



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

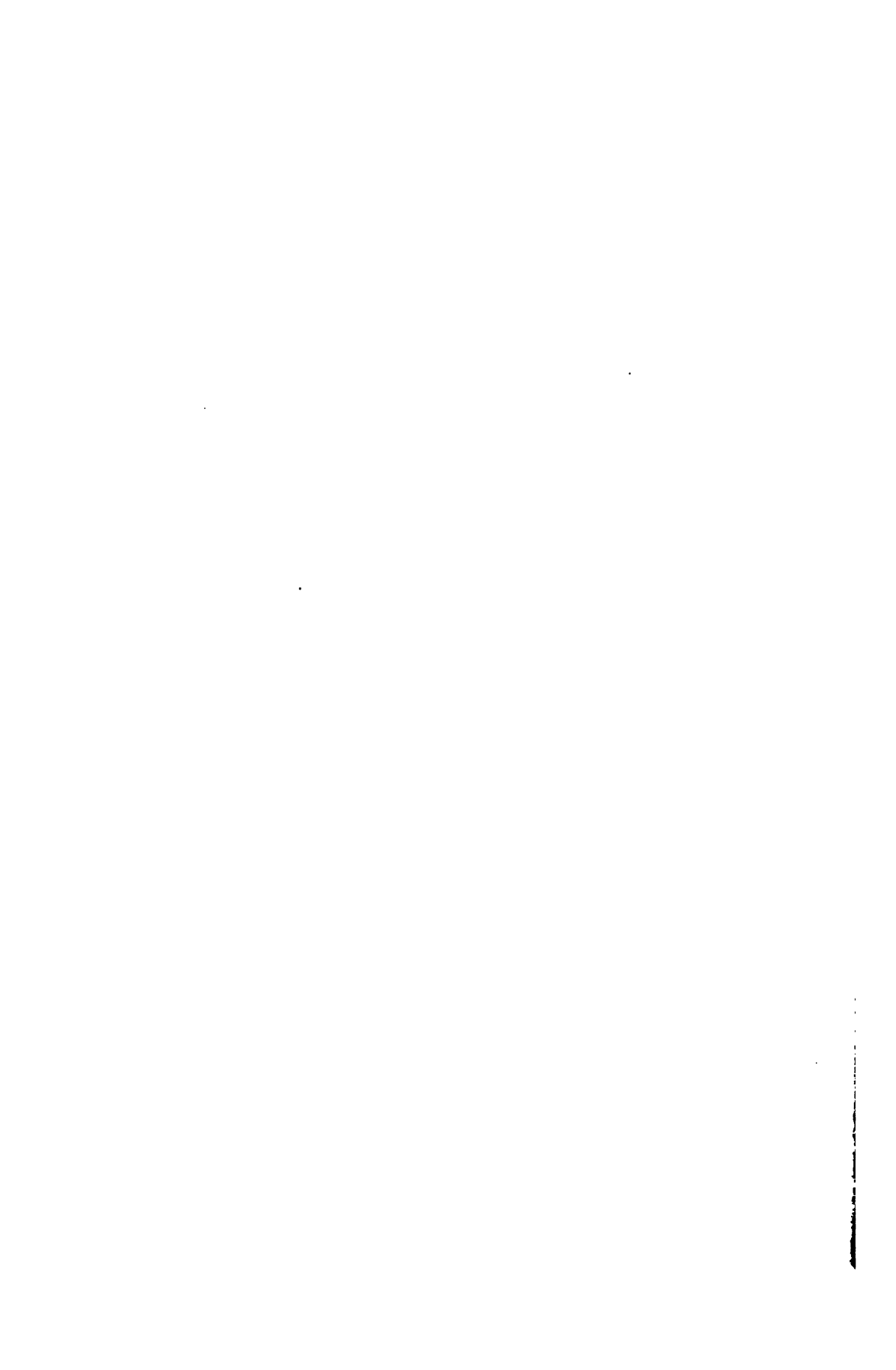
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.















6487

# CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN LXXXIX

---

HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

BAND II



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1908.

# HULDREICH ZWINGLI

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung  
des  
Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

**Dr. Emil Egli**  
Professor an der Universität in Zürich

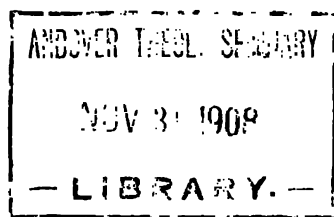
und

**Dr. Georg Finsler**  
Religionslehrer am Gymnasium in Basel

BAND II



Leipzig  
Verlag von M. Heinsius Nachfolger  
1908.





ER  
3+6  
.A2  
1905  
v. 2

I

## *Vorwort zu Band II.*

---

*Wir freuen uns Band II der neuen Zwingli-Ausgabe unsern Subskribenten und andern Abnehmern übergeben zu dürfen und zwar sogar etwas früher, als dies durch den Prospekt vorgesehen war.*

*Seit Abschluß von Band I haben sich einige wichtige Änderungen ergeben:*

1. *Im Sommer 1906 trat der erste Verleger unserer Zwingli-Ausgabe, C. A. Schwetschke und Sohn (Herr E. Loezius) in Berlin den theologischen Verlag an M. Heinsius Nachfolger (Herr Rud. Linne-  
mann) in Leipzig ab. Wir bedauerten zunächst diesen Wechsel aufrichtig; denn der erste Verleger war nicht nur von Anfang an unserm Unternehmen mit Sachkenntnis und Interesse zur Seite gestanden, sondern der geschäftliche und persönliche Verkehr mit ihm war auch stetsfort ein äußerst angenehmer gewesen. Wir freuten uns dann aber, sofort beim Übergang sehen zu dürfen, daß der neue Verleger der Zwingli-Ausgabe das gleiche Interesse und den Herausgebern die gleiche persönliche Liebenswürdigkeit entgegenbringe. Wie glatt sich der Wechsel des Verlages vollzog, zeigt wohl am besten der Umstand, daß in der Edition nicht die geringste Verzögerung eintrat. Hiezu wirkte allerdings wesentlich fördernd mit, daß unserm Wunsch entsprechend die bisherige, ausgezeichnet arbeitende Druckerei (Buchdruckerei E. Buchbinder [H. Duske] in Neu-Ruppin) den Druck weiter besorgte.*

2. Am 26. Mai 1906 starb Herr Dr. Heinrich Bruppacher in Zollikon bei Zürich, Redaktor am Schweizerischen Idiotikon (Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache). Als vorzüglicher Kenner unseres Dialektes hat er sich um die Zwingli-Ausgabe viele Verdienste erworben. Von Anfang an brachte er unserm Unternehmen nicht nur großes Interesse entgegen, sondern er anerbote sich auch, den sprachlichen und sachlichen Kommentar zu lesen. Wir werden ihn für seine Mitwirkung in dankbarem Andenken bewahren. — Nach seinem Tode erklärte sich Herr Pfarrer Dr. Ludwig Köhler in Aeugst a. A., seither a. o. Professor an der Universität Zürich, bereit, eine Korrektur zu lesen. Auch ihm danken wir für die sorgfältigen Dienste, die er uns erwiesen hat.

*Betreffend die weitere Edition bemerken wir folgendes:*

Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, es möchten, wie s. Z. schon der Prospekt durchblicken ließ, die Bände, welche Zwinglis Briefwechsel enthalten, nicht erst am Schluß der ganzen Edition erscheinen. In Würdigung dieses Wunsches haben wir uns entschlossen, auf den vorliegenden Band II in entsprechender Nummerierung 1—2 Briefbände folgen zu lassen.

Zürich und Basel.

17. September 1908.

*Die Herausgeber.*

# Inhalt.

	Seite
Vorwort zu Band II . . . . .	I—II
Inhaltsverzeichnis . . . . .	III
 <b>Zwinglis Schriften.</b>	
20. Auslegen und Gründe der Schlußreden. 14. Juli 1523 . . . . .	1—457
21. Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit. 30. Juli 1523 . . . . .	458—525
22. Quo pacto ingenui adolescentes formandi sint. 1. August 1523 . . . . .	526—551
23. De canone missae epichiresis. 29. August 1523 . . . . .	552—608
24. und 25. Vortrag und Gutachten betreffend die Reformation des Stifts. (September) 1523 . . . . .	609—616
26. De canone missae libelli apologia. 9. Oktober 1523 . . . . .	617—625
27. Eine kurze christliche Einleitung. 17. November 1523 . . . . .	626—663
28. Die Akten der zweiten Disputation vom 26.—28. Oktober 1523. 8. Dezember 1523 . . . . .	664—803
29. Ratschläge betreffend Messe und Bilder. 10.—19. Dezember 1523 . . . . .	804—815
Nachträge und Berichtigungen . . . . .	816—818





# CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN LXXXVIII

## HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

Dr. Emil Egli

Professor an der Universität in Zürich

und

Dr. Georg Finsler

Religionslehrer am Gymnasium in Basel

BAND II



Berlin

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn

1906.

Lieferung 1.



Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn,  
Berlin W. 35, Schöneberger-Ufer 43.

**Neu erschienen!**

zu

**Luthers Werken**

(5 Bände Preis gehftet 20 Mk.; gebunden 26 Mk.)

## **2 neue Ergänzungsbände**

herausgegeben von Lic. Schoel in Kiel.

Preis gehftet 8 Mk.; gebunden 9 Mk. 60 Pfg.

welche, einem allgemeinen Wunsche entsprechend, die unserer Ausgabe bisher noch fehlenden Schriften zum Religionsbegriff Luthers enthalten. Aus dem interessanten Inhalt nennen wir nur: Wider die himmlischen Propheten, Urtheil über die Mönchsgelübde, Vom verkürzten Willen etc. (sämtlich verdeutscht). Um den Besitzern der früheren Auflagen nicht nur eine inhaltliche, sondern auch äußerlich übereinstimmende Ergänzung zu bieten, haben wir eine beschränkte Anzahl in den früheren roten resp. grauen Kaliko-Einbänden zum Preise von 10 Mk., und Halbfranzbänden zum Preise von 11 Mk. anfertigen lassen. Bestellungen hierauf erbitten wir möglichst sofort, da wir nach Verbrauch dieser Einbände nur noch im modernen Gewande liefern können.

## 20.

### *Auslegen und Gründe der Schlussreden.*

14. Juli 1523.

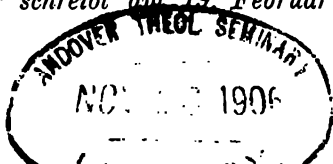
*Die Schlußreden, welche Zwingli in der vorliegenden Schrift auslegt, sind die zur ersten Disputation. Was ihn zu der Arbeit bewogen hat, ersieht man in der Hauptsache aus den Disputationsakten und findet man in der Einleitung zu Nr. 17 und 18 S. 442 ff. bereits hervorgehoben. Im Vorwort zu der Auslegung selber erwähnt er als sein Hauptmotiv die Dreistigkeit, mit der Faber und Blansch, nachdem sie im Gespräch sich so wenig hervorgelassen, zuletzt öffentlich zu sagen wagten, die Schlußreden seien im Evangelium Christi und der Lehre der Apostel nicht gegründet und der Wahrheit nicht gemäß. Daneben, sagt er, habe ihn die Ehre des Wortes Gottes, nebst den Bitten der Freunde, zu dem Werke veranlaßt. Später, anlässlich der Polemik um die Zeit der Badener Disputation, ruft er Faber zu: „Du zwangest mich zu der großen Arbeit, meine Schlußreden zu erklären, mit dem, daß du sprachest, sobald ich das thäte, wolltest du sie alle zusammen umkehren“ (vgl. die Schrift „Über den ungesandten Sendbrief“ c. XV). In alle Fälle mußte es dem Reformator sehr daran gelegen sein, die Sache in die weitesten Kreise hinauszuerwerfen; es galt, den errungenen Sieg zugunsten der evangelischen Bewegung allseitig auszunützen.*

*So ging denn Zwingli nach dem Gespräch mit angestrengtestem Fleiß an die Arbeit. Er schreibt am 19. Februar 1523 an seinen*

Zwingli, Werke. II.

1

57.757



*Freund Werner Steiner in Zug, er arbeite Tag und Nacht an der Auslegung der Schlußreden: „sie wird gewissermaßen eine Sammlung aller Meinungen sein, die heutzutage im Streit liegen“; dabei bemerkt er, er verfasse sie deutsch, weil auch die Schlußreden deutsch ausgegangen seien. Nachher meldet er dann an Berchthold Haller in Bern die Drucklegung. Die Freunde und Gesinnungsgegnossen reden in ihren Briefen davon, wie gespannt sie das wichtige Werk (opus conclusionum, fusio rem positionum tuarum explanationem) erwarten, so Haller am 8. April und 9. Mai, Adam Weiß in Crailsheim am 14. April, Oecolampad am 16. Juni. Noch am 8. Juli kommt Oecolampad auf das Buch zu sprechen; er hatte durch einen Freund eine Probe aus dessen Inhalt zu sehen bekommen — sie betraf die Fürbitte der Heiligen — und glaubte nochmals zur Vorsicht und Gründlichkeit raten zu sollen. Vom 14. Juli ist dann schon das Vorwort des Druckes datiert. Wenige Tage darauf, ehe noch der Druck verbreitet war, am 17., schreibt Hummelberg in Ravensburg an Vadian, er erwarte das Werk (assertiones Zwinglii, die Schlußreden, hier zu verstehen von deren Auslegung) und wolle es gleich nach Empfang zum Nachdruck nach Augsburg senden, wo bisher durch seine Vermittlung fast alle Publikationen Zwinglis gedruckt worden seien (Vad. Briefw. 3, 27). Vadian selbst erhielt vom Verfasser ein Exemplar geschenkt; es hat sich mit der Zuschrift Zwinglis erhalten.*

*Zwingli hat die „Auslegung“ nicht, was ja am nächsten gelegen hätte, seinen Herren von Zürich gewidmet, sondern seiner einstigen Gemeinde Glarus. Dazu bewog ihn der zögernde Fortschritt der evangelischen Sache daselbst. Er will seinen dortigen Freunden beistehen und ermahnt darum die Glarner zu größerer Freudigkeit in der Förderung des Gottesworts und seiner Diener; sie sollen im Evangelium nicht die letzten in der Eidgenossenschaft sein. Auch diesmal, in der Zuschrift an die Glarner, wiederholt er, was er an Steiner geschrieben hatte, daß in den Schlußreden fast alle die größten Späne, die man zu dieser Zeit habe, vergriffen seien. Schon am 16. Juli verdankt dann Ludwig Tschudi, ein ehemaliger Schüler, aus Glarus die übersandten Exemplare. In seinem Briefe bestätigt er das Bild, wie es Zwingli von den Zuständen in Glarus vorausgesetzt und angedeutet hatte.*

*Die „Auslegung“ ist Zwinglis umfangreichste und in der Folge als ein Hauptzeugnis seiner Lehre viel angerufene Schrift. Daß er selbst in ihr ein ins einzelne ausgeführtes Programm seiner Reformation geben wolle, hat er, wie wir vernommen, wiederholt nachdrücklich hervorgehoben, und der Bischof von Konstanz bezeichnet der eidgenössischen Tagsatzung noch später die „Auslegung“ Zwinglis als das-*



jenige Büchlein, das sie jeder hohen Schule zum „Examinieren“ schicken sollten: „dann in diesem büchlin gar nach all sein irrig und verfürisch leer begriffen ist“ (Eidg. Abschiede IV 1 a, S. 842). In weiten Kreisen verstärkte diese Publikation den Eindruck, den man durch die Disputation und ihre Akten von Faber gewonnen hatte. Welche Empfindungen aber Faber selbst aus dem Kampf mit Zwingli mitgenommen hat, läßt sich aus seinem Brief vom 3. Juni 1523 an einen Freund in Mainz erschließen, in dem er sagt: „In Zürich ist ein neuer Luther auferstanden, der um so gefährlicher ist, je ernster es sein Volk mit der Sache nimmt“.

Aufmerksam war seit der ersten Disputation Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen der Entwicklung in Zürich gefolgt (vgl. oben S. 449). Nachdem ihm Hans von der Planitz, sein Gesandter am Reichsregiment zu Nürnberg, die ersten Nachrichten über Zürich gesandt, beauftragte er diesen, ihn weiter auf dem Laufenden zu erhalten. Planitz schreibt dann seinem Herrn am 29. Juli 1523: „Der Zwynghleyn hatt iczunt ein neu buch lassen ausgehen, darinnen vill dinges angezeigt, und hore, das an vill orten zu Schweicz das ewangelium und wort gottes geprediget; die werden auch, hoff ich, darüber halden“ (vgl. die unter Nr. 16 citierten Berichte S. 509). Gemeint ist mit dem neuen Buche Zwinglis „Auslegung und Gründe der Schlußreden“. Man darf aus dem Bericht des Gesandten schließen, daß das Interesse, welches seit der Suggestio, besonders aber seit der Disputation, zu Nürnberg für Zwinglis Namen und Auftreten erwacht war, noch immer nachhielt. Insofern mag auch die Nachricht (bei Schuler und Schultheß 1, 169, ohne Angabe der Quelle), Vadian habe dreihundert Exemplare der „Auslegung“ für Nürnberg bestellt, nicht ohne Grund sein.

Den Inhalt der bedeutenden Schrift und ihre Stellung im Entwicklungsgang Zwinglis und der Reformation ins einzelne zu würdigen ist Sache der weiteren Forschung, namentlich im Anschluß an Baur I 198 ff. und Stähelin I 279 ff.

Zum Titel sei noch bemerkt, daß „Ußlegen“ als Infinitiv zu nehmen ist. Eine Parallele findet sich im Titel einer Schrift des Komturs Schmid von Kûßnach: „Verwerffen der articklenn und stucken, so die Widertöuffer uff dem gespräch zû Bernn . . . fûrgewendt habend“ (Zürich. Froschauer. 1528).

E. E.

## Ausgaben.

### 1. Ausgaben, welche alle 67 Artikel enthalten.

Citirt: Strickler 54. Haller III 173. Index libr. Frosch. 1543, S. 22 (4°). Panzer VIII, S. 314, Nr. 71. Bullinger 9. Panzer-Katalog II, S. 463. Nr. 10702—10703.

A. [Titelblatt:] Vßlegen vnd gründ || der schlußreden oder || Utschleß  
durch Huldrychen || Zuingli Zürich vff den || xij. || tag Jenners jm ||  
.M.D.xxiij. jar || Vßgangen. ||

Dann ein Holzschnitt, über welchem in der Mitte ein kleiner Stern: Christus, stehend, mit der Dornenkrone; im Glorienschein. Links dann die Worte Dafs || walt und rechts Gott. || Über und unter diesen Worten je ein einfaches Blattornament.

Christus Mathei am. XI. || Kumend zû mir alle die arbeitend vnnnd ||  
beladen sind / ich wil uch rûw geben. ||

*Titelbordüre:* Die 12 Apostel mit ihren Attributen.  
*Am Schluß der Zueignungsepistel S. 8:* Geben Zürich. XIII. || tag Hôwmonats.  
jm || M.D.XXIII. Jar. || Huldrych Zuingli || âwer alzyt williger. ||  
*Am Schluß S. 506:* Getruet durch Christophorum Froscho || wer in der loblichen  
statt Zürich. ||  
*508 unpaginierte Quartseiten.* Sign. aij—3, M—J, aa—rrriij. *Kopftitel.*  
*Marginalien.* Seite 1 Titel; Seite 2—8 Zueignungsepistel, überschrieben: An die  
Eerennuesten fürst. || âtigen / wysen herre Uman / Radt / vnd Gmeind || des Lands  
Glaris / alte Christe vñ Eydgnoß || sen / Dorred Huldrych Zuinglis. ||, unterschrieben:  
Geben Zürich. XIII. || tag Hôwmonats. jm || M.D.XXIII. Jar. || Huldrych  
Zuingli || âwer alzyt williger. ||; Seite 9—506 Auslegen der Artikel; Seite 507  
leer; Seite 508 Froschauers Druckerzeichen. (Siehe Heitz, Paul: Die Zürcher  
Büchermarken. S. 9, Nr. 2 (mit Jahreszahl)). Die auszulegenden Artikel sind  
überschrieben: Der erst artickel, der ânder artickel usw.; nur Artikel 9 ist mit einer  
arabischen Zahl numeriert. N.B. In einigen Exemplaren dieser Ausgabe ist  
im Kopftitel von Seite 506 das Wort Entschuldigun verkehrt gesetzt.

Citirt: Usteri 10<sup>1a</sup>. Kuczynski 2893. Panzer-Ann. II 213, Nr. 2012.  
Rudolphi 85. [N.B. Diese drei letzten könnten auch auf die Ausgabe B  
gehen]. Finsler 14 a.

Vorhanden u. a.: Augsburg. Basel. Berlin. Bern. Breslau St.-B. Colmar  
St.-B. Dresden. Erlangen. Eßlingen. Frankfurt a. M. Freiburg i. Br.  
Isny. Leipzig. München Hof- und Staats-B. Olmütz. Schaffhausen Minist.-B.  
Straßburg Bibl. Wilh. Tübingen. Zürich Kk. und St.-B.

B. *Titelblatt, Seitenzahl, Stoffverteilung, Signatur usw. wie bei A. Abweichungen  
in der Orthographie usw. siehe unten bei den Bemerkungen zu den Ausgaben.*  
*Außerdem finden sich folgende Abweichungen:* 1. Die Zueignungsepistel ist  
Seite 2 überschrieben: An die Eerennuesten fürst. || âtigen / wysen herren Uman /  
Radt / vnd Gmeind || des Lands Glaris / alte Christe vñ Eydgnoß || sen / Dorred  
Huldrych || Zuinglis. ||. *Am Schluß der Schrift Seite 506:* Getruet durch Christo-  
phorum Froscho || wer || in der loblichen statt Zürich. ||. 3. Von den auszulegenden  
Artikeln ist Artikel 1—18 und 65—67 mit römischen Zahlen numeriert; über  
Artikel 19—64 ist die Zahl in Worten (der nûntzehend artickel, der zwentzigt  
artickel usw.) ausgesetzt. 4. Während bei A über Seite 506 als Kopftitel das  
Wort Entschuldigun steht, hat B, obschon Seite 507 leer ist, als Kopftitel die  
Worte Vßlegung des.

Citirt: Usteri 10<sup>1b</sup>. Finsler 14b. (Vgl. auch die Citate bei A.)

Vorhanden u. a.: Breslau Un.-B. Eßlingen. Freiburg i. Br. Hamburg.  
Jena. München Un.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Stuttgart. Wernigerode.  
Zürich St.-B.

**2. Ausgaben, welche nur einzelne der 67 Artikel enthalten.**

Zu den Ausgaben C, E und G vgl. Scheibel, *Joh.-Eph.: Geschichte der Stadtbuchdruckerei in Breslau. Breslau 1804. S. 12f.*

**C. [Artikel 33.] [Titelblatt:]** Das vbell geuon- || nen gutt nicht tem- ||  
plen / flöstrē / münchē / pfaffen || noch nōnē / sund' den dürfftigē || sol ge-  
geben werden / so es dem || rechten besitzer nicht wid' || fert werden mag.  
Herr || Ulrich Zwingli || vonn Zürich. ||

*Dann einfaches Linienornament. Darunter*

V. D. M. I. E.

*Titelbordüre: Rechts und links Adam und Eva; oben Johannes der Evangelist. Die nähere Beschreibung siehe bei A. Heyer: Lutherdrucke auf der Breslauer Stadtbibliothek im Zentralblatt für Bibliothekswesen. Neunter Jahrgang. 1892. S. 477, Nr. 50.*

*8 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—B [1] iij. [Druckfehler für Aij]. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2—7 Text. Am Schluß 1524 || Gott sey lob. ||; Seite 8 leer.*

*Ohne Angabe des Druckers und Druckortes.*

*[Gedruckt bei Caspar Libisch in Breslau 1524.]*

*Citiert: Weller 3241 [?]. Finsler 15a.*

*Vorhanden: u. a. Breslau St.-B. Jena. Zürich St.-B.*

**D. [Artikel 34—43 und ein Teil von Artikel 64.] [Titelblatt:]** Das die geßliche || genäte geuolt sey- || nes prachts keynē grund. Sū- || d' die weltliche oberkeit krafft || vnd beuestung auß der lere vñ || tadl Christi habe / Jhn auch || alle christē gehorsam schuldig / || (so verr sie nicht gebieten was || wid' gott ist) niemants auß ge || nōmen. Hat erhalten auß göt- || licher geschrifft Herr Ulrich || Zwingli zu Zürich / Auff || den neunzehendē [1] tag des || Jenners. Jhm iar || M.D.XXij. ||

*Titelbordüre wie bei C.*

*52 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Gij. [Bogen D nur halb]. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—51 Text; Seite 52 leer.*

*Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.*

*[Gedruckt bei Caspar Libisch in Breslau. c. 1524.]*

*Citiert: Finsler 15b.*

*Vorhanden: u. a. Breslau St.-B.*

**E. [Artikel 47—49.] [Titelblatt:]** Außlegung vñnd || grundt des syben- || Aht / Neun / vñ Vierzigsten || Artikels Herinn Ulrichs || Zwinglis von Zürich || Vom Ergernus || M.D.XXIII. || Bieslaw. ||

*Titelbordüre wie bei C.*

*12 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—B. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—11 Text. Am Schluß Gott sey lob. ||; Seite 12 leer.*

*Ohne Angabe des Druckers und Druckjahres.*

*[Gedruckt bei Caspar Libisch in Breslau. 1524.]*

*Citiert: Finsler 15c.*

*Vorhanden: u. a. Straßburg Un.- und L.-B. Stuttgart.*

**F. [Artikel 50—52.] [Titelblatt:]** Ein kurz gut || vnd gründtlich vnter- || richt / was die schlüssel der || kirchen sein vnd ver- || mögen / vnd von || der Beicht. || Von Huldrich Zwinglin in seiner || außlegug der articel ge-  
schriben. || Huldrich Zwinglin. || 1524 ||

*Titelbordüre.*

28 unpaginierte Quartseiten. Sign. B—D. [Bogen A ist nicht signiert; Bogen C nur halb.] Seite 1 Titel; Seite 2—27 Text; Seite 28 leer.

Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.

[Wahrscheinlich Jobst Gutknecht in Nürnberg. c. 1523.]

Citiert: Panzer-Ann. II 329, Nr. 2529. Finsler 15 d.

Vorhanden: u. a. Berlin. Breslau St.-B. Dresden. Hamburg. Jena. Maribingen. München Hof- und Staats-B. und Un.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Weimar. Zürich St.-B.

G. [Artikel 52—54.] [Titelblatt:] Auflegung vnnnd || grundt Des czwē. || Drey / vnd vnrundfunffzigsten || Artickels. Hern Vlrchs || Zwinglichs von Zürich. || Von der beycht || M.D.XXIII. || Bieslaw. ||

*Titelbordüre wie bei C.*

12 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Bij. Seite 1 Titel; Seite 2—12 Text.

Am Schluß Gott sey lob. ||

[Gedruckt bei Caspar Libisch in Breslau. 1523.]

Citiert: Weller 2754 [?]. Finsler 15 e.

Vorhanden: u. a. Breslau Un.-B. Dresden. Weimar. Wernigerode. Zwickau.

H. [Artikel 57—59.] [Titelblatt:] Auflegung vnnnd || grundt Des sibē || Vnnnd funffzigsten Artickels. || Herrn Vlrchs Zwinglichs || von Zürich. || Von dem fegfeur || M.D.XXIII. || Bieslaw. ||

*Titelbordüre wie bei C.*

24 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Cij. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2—23 Text. Am Schluß S. 23: Die warheit Gottes bleibt ewiglich. ||; Seite 24 leer.

Ohne Angabe des Druckers.

[Gedruckt bei Caspar Libisch in Breslau. 1524.]

Citiert: Finsler 15 f.

Vorhanden: u. a. Breslau Un.-B. Göttingen. Stuttgart.

J. [Artikel 61—63.] [Titelblatt:] Auflegung vnnnd || grundt Des Eyn || Zwe / Drey vnd Sechzigsten || Artickels Herrnn Vlrchs || Zwinglichs von Zürich. || Von dem Priester. || thumb. || M.D.XXIII. || Bieslaw. ||

*Titelbordüre wie bei C.*

8 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Aiiij. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2—7 Text; Seite 8 leer.

Ohne Angabe des Druckers.

[Gedruckt bei Caspar Libisch in Breslau. 1524.]

Citiert: Finsler 15 g.

Vorhanden: u. a. Berlin. Breslau St.-B. Stuttgart. Wernigerode. Wolfenbüttel.

### **Bemerkungen zu den Ausgaben.**

#### **A.**

Für diese Ausgabe gilt das oben Seite 82 zu Ausgabe A der Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ Gesagte.

Der Druck ist sorgfältig.

#### **B.**

Die Ausgabe B sieht der Ausgabe A sehr ähnlich und stimmt mit ihr im Zeilen- und namentlich Seitenschluß fast immer überein.

*Doch zeigen sich außer den oben S. 4 angeführten Abweichungen noch eine Reihe anderer, sodaß es nicht angeht, B nur als einen Zwitterdruck von A anzusehen. Nicht nur werden etwa andere Abkürzungen gebraucht (darū für darüb usw.), etwas andere Orthographie angewandt (zangk für zangg, fallen für vallen), sondern es finden sich auch durchgehende Verschiedenheiten.*

*B setzt die bei A meist gekürzten Vorsilben be- und ge- öfters aus.*

*B diphthongiert etwa, namentlich bei i, wo A den einfachen Vokal hat.*

*B setzt dann und wann au, wo A ou hat (glauben für glouben, erlauben für erlouben usw.).*

*B setzt gerne da, wo A dialektisches ü hat, ein i ein (gwiß für gwüß usw.).*

*B setzt etwa den Umlaut, wo A denselben nicht hat, doch auch umgekehrt.*

*Die bei A meist ausgesetzten längeren Verbalendungen -end und -ind werden bei B oft abgekürzt; auch ersetzt B die Konjunktivendungen bei A oft durch die Indikativendung (gebend für gebind, habend für habind; gebest für gebist, habest für habist usw.).*

*Die bei A öfters vorkommende volle Partizipialendung -ende lautet bei B öfters nur -end, doch kommt auch das umgekehrte vor.*

*Außerdem zieht A die Endung -heit, B die Endung -keit, A die Form dhein, B die Form ghein, A die Schreibweise xin, xund usw., B gsin, gsund usw. vor, ohne aber in deren Anwendung konsequent zu sein.*

*Zudem finden sich folgende Abweichungen, Ersetzungen, Schreibweisen usw., die aber alle nicht konsequent durchgeführt, sondern nur vorherrschend sind:*

A	B	A	B
dann	denn	mensch	mentsch
eigentlich	eigentlich	mügen	mögen
frömbd	frembd	schwöster	schwester
gsatz	gsatz (lex)	wäg	weg
glychßner	glyßner	wenn	wann
helig	heilig	wölches	weliches
her	har		
kummen	kommen		

*Außerdem ist zu bemerken, daß B fast alle Druckfehler von A verbessert und nur ganz wenig neue, eigene Druckfehler hat.*

*In den Marginalien finden sich gegenüber A nur ganz geringfügige Abweichungen.*

*C, D, E, G, H und J.*

*Diese Ausgaben benutzen A oder B als Vorlage. Sie sind sorgfältige Drucke, die meistens die Druckfehler der Vorlage verbessern und nur selten eigene Druckfehler enthalten.*

*Von Abweichungen sind zu nennen:*

*C, D, E, G, H und J setzen die bei A meist gekürzten Vorsilben be- und ge- aus. Wo diese Vorsilben bei A ganz ausgefallen sind, werden sie in den genannten Ausgaben meistens eingesetzt (z. B. angezeigt für anzeigt usw.).*

*Unbetontes e am Ende der Silbe wird, wo es bei A ausgefallen ist, meistens ausgesetzt.*

*Außerdem diphthongieren diese Ausgaben durchgehends; sie ersetzen die Verbalendungen -end und -ind durch die kürzere Form; sie geben dialektisches ü meistens durch i wieder (z. B. gewinnen, wissen usw. für gewinnen, wüssen usw.); sie ersetzen öfters a durch o (z. B. hob, hot, loßt für hab, hat, laßt), bevorzugen aber au vor ou (z. B. auch, glaube, haupt, rauch usw. für ouch, gloub, haupt, rouch usw.); sie schreiben meist tzeit, tzu usw. für zeit, zu usw.*

*Viele dialektische Ausdrücke und Formen werden durch gemeindeutsche oder andere ersetzt; z. B.*

A	CDEGHJ	A	CDEGHJ
abtragen	entziehen	frütig	bereit, frei
ambeck	ambuß	für	vor (-anstatt)
anhab	anfang	gegen	kegen [!]
antwort	antwort	ghein	kein
barmen	krippe	glychßnen	heucheln
bed	beyde	gytig	geitzig
beschehen	geschehen	gon	gehen
bringen	brennen	grüwen	übel
brünnen	brennen	gsatz	gesetz
christenlich	christlich	gschenden	schenden
chütt	herde	haben	besitzen
da	do	halb	halben
dero	der	helig	heilig
dhein	kein	heligen	heiligen
durchächtung	vorvolgung [!]	hochfür	pracht
einist	ein mal	hurnuß	hurlitzen
einigköuffer	gesellschaft	ie	ihe
ferr	fern	inziehen	einfordern
fryden	versumen	ioch	ja auch
frömbd	fremd	iro	ir

A	CDEGHJ	A	CDEGHJ
kilch	kirche	tromm	balck
kilchhöri	kirchsamlung	ufferkicken	aufferwecken
kummen	kommen	uffrecht	getrew
künftig	könftig	unfertig	ubell gewonnen
küng	künig	urhab	anfang
lefftzen	lippen	urstende	aufferstehung
läcker	buben	ützed	etwas
leren (discere)	lernen	verbösern	ergern
-li (-le)	-lein	vermaßgen	vermackeln
lüselbycht	orenbeicht	verzeyhen	vorgeben [!]
lügen	sehen	wäger	besser
mansram	breyt und leng	weder	denn
metzgen	schlachten	wellen	wollen
namlich	nemlich	wyrsch	harter
narracht	nerrisch	wüst	unreinige
nidertrachtung	demuth	xund	gesund
nit	nicht	ze	zu
nun	nur, nu	zemen	zusammen
oder	ader	der zyt	die tzeit
on	an	züg	krieg
örtlin	heller	zünselwerck	ceremonien
pfimment	fundament	gadt	gehet
prästen	gebrechen	gang	gehe
prästhafft	gebrechlich	hand	haben
reyser	ritter	leit	legt
rychtag	reichthum	nempt	nennet
schwellig	zwitrechtig	seit	sagt
seckel	beutel	sind	send
söllichs	solchs	stat	stehet
span	zanck	treit	tregt
stempnyen	ceremonien	verstand	versteh
styff	fleissig	wend	wellen
süßren	reinigen	würdt	wirdt
sun	son	xin	gewest
sust	sunst		

*Umlautbezeichnung. Der Umlaut des a wird meist durch e, selten durch â, der des o durch ô, der des u fast immer durch ü, selten durch ûe wiedergegeben, doch wird der Umlaut, namentlich bei u, sehr oft unterdrückt.*

**F.**

Für *F* ist *A* resp. *B* Vorlage. Die Ausgabe gibt sich aber nicht als bloßen Nachdruck, sondern fügt oft einzelne Worte oder ganze Sätze, namentlich als Erklärungen, bei, gibt Umschreibungen für eigentümliche Wendungen (z. B. *A*: Wen saget aber ihr mich sein? *F*: Wen saget ihr, der ich sei) und enthält statt des Schlusses von Artikel 52 bei *A* einen eigenen, gegen die katholische Auffassung scharf polemisierenden Schluß.

Betreffend Aussetzen der gekürzten Vorsilben *be-* und *ge-*, Aussetzen des unbetonten *e* am Schluß der Silbe, Diphthongieren, Ersetzen der Verbalendungen *-end* und *-ind* durch die kürzere Form, Wiedergabe des dialektischen *ü* durch *i* (*y*), Bevorzugen des *au* vor *ou* gilt das Seite 8 zu den Ausgaben *C*, *D*, *E*, *G*, *H* und *J* Gesagte. Weiterhin ist zu bemerken, daß *F* *ai* vor *ei* bevorzugt (z. B. *allain*, *ain*, *kain* usw.).

Viele dialektische Ausdrücke und Formen werden durch gemeindeutsche oder andere ersetzt; z. B.

<b>A</b>	<b>F</b>	<b>A</b>	<b>F</b>
antwort	antwort	nüts	nichts
denn	dann	onmacht	amacht [!]
dero	der	porte	pforte
dhein	kain	schwöster	schwester
ghein	kain	teuffer	tauffer
gleubig	glaubig	tonder	donner
gon	geen	weder	dann
gschöpfft	creatur	xund	gesund
gschrift	schrift	das zyt	die zeit
ietlicher	yegklicher	zwüschend	zwischen
iro	ir	hand	haben
kilch	kirche	heig	hat
lügen	umschowen	leit	legt
lüselbycht	orenbeicht	seit	sagt
nemen	nennen	treit	trägt
genempt	genennt	xin	gewesen
nümmen	nymmer		

*Umlautbezeichnung.* Der Umlaut des *a* wird meistens durch *e*, ganz selten durch *â*, der des *o* durch *ô*, der des *u* durch *ü*, selten durch *û* wiedergegeben. Der Umlaut wird, namentlich bei *u*, sehr oft unterdrückt.

Charakteristisch ist, daß bei *F* der Diphthong *üe* etwa, nach der Vorlage von *A*, vorkommt und dann *û* geschrieben wird (z. B. *müst*, *senfftmütig* usw.).



**Abdruck.**

Sch. u. Sch. Bd. 1, S. 170—424.

**Übersetzungen.**

1. Von Leo Jud ins Lateinische übersetzt.

**Ausgaben.**

Citiert: *Index libr. Frosch. 1543*, S. 12. *Index libr. Frosch. 1562*, S. 10. *Panser-Katalog II 516*, Nr. 11337.

**A. [Titelblatt:] OPVS ARTICVLO: || RVM SIVE CONVLVSIONVM**  
**A** || *janctæ memoriæ clarissimo uiro Huldrycho Zuinglio* || *in uernacula lingua conscriptum, nunc uero à || Leone Iudæ in Latinam uersum, recens qui: || dem natum et nunc primum impressum, || cuius argumentum uersis aliquot || paginis inuenies. || Matth. XI. || Venite ad me omnes qui laboratis et onerati || estis, et ego requiem uobis præstabo. ||*

Dann Druckerzeichen Froschauers. Siehe Heitz, Paul: *Die Zürcher Büchermarken usw.*, Nr. 4 (Froschauer III).

**TIGVRI EXCVDEBAT CHRI: || Jtophorus Frojchouerus Mense Martio. || Anno M.D.XXXV. ||**

Am Schluß S. 774 (resp. Blatt 371b): **TIGVRI APVD CHRISTO: || PHORVM FROSCHOVE: || RVM, ANNO M.D.XXXV. || Mense Martio.**

776 Oktavseiten, von denen die *Explanatio* und die *Apologia et protestatio* (S. 33—773) blattweise paginiert sind (Blatt 1—371). Sign. Aa 2—Bbv, a—z, A—Z, aa—aa3. Kopftitel. Marginalien. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—16 Zueignung Heinrich Bullingers an den Leser. Überschriften: **PIO LECTORI HEINRY: || chus Bullingerus, Gratiam et uitæ in: || nocentiam à Domino ||**; Seite 17—31 *Elenchus articulorum*; Seite 32 leer; Seite 33—771 (blattweise paginiert 1—370) die *Explanatio articulorum*; Seite 771—773 (blattweise paginiert 370—371) die *Apologia et protestatio*; Seite 774 Angabe von Drucker, Druckort und Druckjahr; Seite 775 und 776 leer.

Citiert: Usteri 10. 2. *Index libr. Frosch. 1543*, Seite 12. Finsler 16a.

Vorhanden: u. a. Augsburg. Berlin. Freiburg i. Br. Graz. München Hof- und Staats-B. Zürich KU.-B. und St.-B.

**B. [Titelblatt:] RELIGIO: || NIS ANTIQVAE ET || VERE CHRISTIANA POTISSIMA || capita ad auitæ ueritatis candorem pura simplici: || tale summâq; diligentia excussa, opera clariß: || mi uiri D. Chariei Cogelij, olim in Alema: || nica nunc ab Arieo Confessore in Latina || ædita, cuius argumentū uersis ali: || quot paginis inuenies. || CHRISTVS. || Ioan. 8. et 4. || Si quis sitit ueniat ad me et bibat. Quisquis biberit || ex aqua quam ego dabo ei non sitierit in æter: || num, sed aqua quam ego dabo ei fiet in || eo fons aquæ salientis in ui: || tam æternam. ||**

Am Schluß Seite 762 (resp. Blatt 371b): **TIGVRI APVD CHRISTO: || PHORVM FROSCHOVE: || RVM, ANNO M.D.XXXV. || Mense Martio. ||**

764 Oktavseiten, von denen die *Explanatio* und die *Apologia et protestatio* (S. 21—761) blattweise paginiert sind (Blatt 1—371). Sign. Aaij—Aavi, a—z, A—Z, aa—aa3. Kopftitel. Marginalien. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3 und 4 CHRISTOPHORVS FROSCHO. || uerus Lectori Salutem. ||; Seite 5—19 *Elenchus articulorum*; Seite 20 leer; Seite 21—759 (blattweise paginiert 1—370) die *Explanatio articulorum*; Seite 759—761 (blattweise paginiert 370—371) die *Apologia et protestatio*; Seite 762 Angabe von Drucker, Druckort und Druckjahr; Seite 763 und 764 leer.

Citiert: Finsler 16b.

Vorhanden: u. a. Breslau St.-B. Wolfenbüttel.

C. [Titelblatt:] OPVS ARTI || CVLORVM SIVE CONCLV- ||  
fionum à sanctæ memoriæ clarissimo uiro || Huldrycho Zuinglio in  
uernacula lingua || confriptum, à Leone uero Iudæ in || Latinam uerfum.  
Cuius argu- || mentum uerfis aliquot || paginis inuenies. ||

Dann Druckersignet Froschauers. Siehe Heitz, Paul: Die Zürcher Büchermarken usw., Nr. 4 (Froschauer III).

Matth. XI. || Venite ad me omnes qui laboratis et onerati estis, || et ego  
requiem uobis præstabo. ||

Dann auf Seite 17, auf dem zweiten Bogen neues Titelblatt:

RELIGIONIS ANTI- || QVAE ET VERE CHRISTIA- || næ potissima  
capita ad auitæ ueritatis can || dorem pura simplicitate summaq;  
diligen || tia excussa, opera clarissimi uiri D. Cha- || rie Cogelij, olim  
n Alemanica nunc || ab Arieo Cōfessore in Latina ædita, || cuius  
*Elenchum* in sequenti- || bus paginis inuenies. || CHRISTVS. || Ioan. 8.  
et 4. || Si quis sitit ueniat ad me et bibat. Quisquis biberit ex || aqua  
quam ego dabo ei non sitierit in æternum, sed || aqua quam ego dabo  
ei fiet in eo fons aquæ || salientis in uitam æternam. ||

Am Schluß Seite 558: TIGVRI EXCVDEBAT CHRI || STOPHORVS FRO. ||  
SCHOVERVS. ||

560 Oktavseiten, von denen Seite 33—557 seitenweise (1—525) paginiert sind. Sign. †2—†5, \*2—\*5, a—z, A—K5. Kopftitel. Marginalien. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—19 Zueignung Bullingers an den Leser. Überschriften: PIO LECTORI HEINRY. || chus Bullingerus. Gratiam et uultu || innocentiam à Domino. ||; Seite 17 neuer Titel [siehe oben]; Seite 18 leer; Seite 19—32 der *Elenchus articulorum*; Seite 33—555 (seitenweise paginiert 1—523) die *Explanatio articulorum*; Seite 555—557 (seitenweise paginiert 523—525) die *Apologia et protestatio*; Seite 558 Angabe von Drucker und Druckjahr; Seite 559—560 leer.

Citiert: Rudolphi 238. N.B. Finsler 16c lag diese Ausgabe vor; doch fehlte Bogen 1, sodaß aus Versehen der Titel auf Seite 17 als Haupttitel angesehen wurde.

Vorhanden: u. a. Mainz St.-B. Zürich St.-B. (unvollständig; Bogen 1, welcher †2—†5 signiert ist, fehlt).

D. Diese Übersetzung Leo Juds wurde, doch ohne die Zueignung Heinrich Bullingers (A und C), oder die Christoph Froschauers (B) in die erste Ausgabe von Zwinglis Werken aufgenommen. Opp. Zw. Tom. I, fol. 1a—109b.

2. *Eine neudeutsche Übersetzung von Raget Christoffel in: Zeitgemäße Auswahl aus Huldreich Zwinglis praktischen Schriften. Aus dem Altdeutschen und Lateinischen ins Schriftdeutsche übersetzt von R. Christoffel. Achtes Bändchen. Zürich 1844 (Titel: Auslegung und Begründung der Schlußreden oder Artikel).*

---

*Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B, C, D, E, F, G, H und J berücksichtigt.*

G. F.

---

**Ußlegen und gründ der schlußreden oder articklen<sup>1</sup>  
durch Huldrychen Zuingli, Zürich uff den 29. tag jenners  
im 1523. jar ußgangen.**

An die eerenvesten, fürsichtigen, wysen herren amman<sup>2</sup>,  
radt und gmeind des lands Glaris, alte Christen und Eydgnossen<sup>3</sup>,  
vorred Huldrych Zuinglis.

Gnad, barmhertzigheit und fryd von got, dem vatter und unserem herren Jesu Christo wünsch ich üch, frommen, fürsichtigen, ersamen, wysen, getrüwen, gnädigen, lieben herren mit eroffnen harnachfolgenden handels.

Als ich ietz gar nach by fünff jaren<sup>4</sup> uß bystand und hilff gottes sin euangelium in der herlichen, christenlichen statt Zürich gepredget hab und darumb oft übel gelestret, das doch klein xin, so fers<sup>5</sup> nit zû nachteil des götlichen worts und eeren gereicht hette, welichs aber die frommen von Zürich, nachdem es hernach hat wellen volgen, nit hand mögen erlyden und hand mich geheissen<sup>6</sup>, uff den 29. tag jenners imm 1523. jar miner ler rechnung<sup>7</sup> und aptwurt geben vor allen irer statt und gebiet gelerten, darzû des bischoffs von Costentz und gmeiner Eydgnoschafft, ald<sup>8</sup> wo sy har kemind, gelerten in bywesen<sup>9</sup> des gantzen grossen radts, dero gheiß ich frölich und gern gehorsam xin bin. Und hab ein summ<sup>10</sup> beschlußreden in kurtzen tagen — denn das zyt nit lang gestreckt was<sup>11</sup> — zemmen bracht, die ich mit gottes hilff und wort uff den verzwickten<sup>12</sup> tag wol vertraut ze erhalten, uff welchen tag doch wenig verhandlet ward, als aber gebürt hete. Iedes ursach laß ich ietz ston, ußgenommen, daß die zwen der botschafft des hofs von Costentz, Ioannes Faber, vicarius und Martinus Blansch, predicant zû Tübingen, ze letst öffentlich vor der versamlung, die vor und nach dem ymbis gehalten

2 29. ] A B Druckfehler 19. — 6 Huldrych ] B Druckfehler Hulrych.

<sup>1</sup>) Die 67 Artikel siehe oben I 458 ff. — <sup>2</sup>) Landammann von Glarus war Jost Tschudi, auf den 1524 Marx Maad folgte. Vgl. Valentin Tschudi S. 6 und 8. Trümpi, Christoph: Neuere Glarner Chronik. Winterthur 1774, S. 702. Marx Maad wurde nicht schon 1523, wie Joh. Heinrich Tschudi in seiner Beschreibung des lobl. Orts und Lands usw. S. 810 irrtümlich sagt, Landamman. — <sup>3</sup>) Glarus schloß am 4. Juni 1352 seinen ersten Bund mit den Eidgenossen. Es wurde aber erst 1450 den andern Orten gleichgestellt. — <sup>4</sup>) d. h. seit 1. Januar 1519. — <sup>5</sup>) in so fern es — <sup>6</sup>) Vgl. die Einleitung zu 17 und 18 oben I 442 ff. — <sup>7</sup>) Rechenschaft — <sup>8</sup>) oder — <sup>9</sup>) Beisein, Anwesenheit — <sup>10</sup>) eine Summe, eine Anzahl, nämlich 67. — <sup>11</sup>) vgl. I 444 oben — <sup>12</sup>) verabredeten, angesetzt.

ward, redtend, dise schlußreden wärend imm euangelio Christi und leer der apostlen nit ggründt und der warheit nit glychförmig<sup>1</sup>. Also sind dem vicario sine wort uß sinem eignen mund angezeichnet, und wolt sy Martinus Blansch ouch also fürgeredt halten. Berürten aber  
 5 daby ghein schlußred mit einem finger an; denn so vil sich vorhin mit zanggen<sup>2</sup> begeben hatt, do sy doch die schlußreden nit woltent antaschen<sup>3</sup>, darab ich mich seer verwundret unnd antwurt gab, hie nit not ze stellen. Also bin ich von vilen fründen gottes ernstlich gebetten, es hat mich ouch die eer sines worts gezwungen, die gründ  
 10 diser schlußreden uß dem lutren, eigenlichen wort gottes ze erscheinen<sup>4</sup>, damit mencklich den unzimmlichen, ungemässen schmutz<sup>5</sup>, den warhafften schlußreden ggeben, dero etlich das häll wort Christi sind, unbillich beschehen sin erkante. Und hab sölcher gestalt, als üwer eersam wyßheit sicht<sup>6</sup>, die gründ der sachen zemmebracht.

15 Wiewol nun aller ordenlichest<sup>7</sup> wäre, das ich die min arbeit nieman anderst züschreibe denn den frommen von Zürich, uß dero wysem radt sölcher anschlag<sup>8</sup>, dem darnach vil stett habend nachgevolgt, geflossen ist; so aber nit ich allein, sunder vil redlicher, frommer, wolgelerter dieneren Christi in irer statt und gebiet das  
 20 helig wort gottes unabläßlich predigend, hab ich wol mögen ermessen, das sy dises mines züschrybens wol mögend gerathen<sup>9</sup>, ja für empfangen werdind haben, so ich es an üch, unsere getrüwen lieben Christen und Eydgnessen, mine gnädigen herren, tüge. Denn wir gwüßlich by uns bericht werdend, wie ir treffenlich anhebind das wort gottes  
 25 zü üch trucken<sup>10</sup> und bhalten. Das ich nun denen üwren gelerten, dero ir einn grossen fürling<sup>11</sup> hand<sup>12</sup>, ouch züschub, so es mundtlich nit fügt<sup>13</sup>, doch mit gschrift thäte<sup>14</sup>, hab ich üch, ettwan<sup>15</sup> minen schäfflinen, ietz aber gnädigen herren und lieben brüderen in Christo, dise min arbeit zügeschriben<sup>16</sup>, damitt ich bewisner trüw und eeren,  
 30 mir by üch angethon<sup>17</sup>, ingedenck sin erfunden wurd. Ouch das die

<sup>1)</sup> Siehe namentlich I 565. 9g. — <sup>2)</sup> zanken — <sup>3)</sup> antasten — <sup>4)</sup> beleuchten, beweisen — <sup>5)</sup> Streich, Schlag — <sup>6)</sup> sieht — <sup>7)</sup> Obschon es nun vollkommen in Ordnung wäre, daß . . . — <sup>8)</sup> ein solcher Anfang, ein solches Unternehmen — <sup>9)</sup> entraten, entbehren — <sup>10)</sup> zu euch zu drücken, anzunehmen — <sup>11)</sup> Überschuss — <sup>12)</sup> Bei diesem „Fürling“ von Gelehrten ist außer den am Schluß der Vorrede S. 20. 1g. genannten auch Glarean, Johannes Heer, Franciscus Cervinus und andere zu denken. — <sup>13)</sup> nicht gut geht — <sup>14)</sup> züschub täte d. h. Hilfe brächte — <sup>15)</sup> früher. Zwingli war von 1506 an Pfarrer in Glarus. Er gab diese Stelle nominell erst am 26. Dezember 1518 auf, faktisch ließ er sie aber seit 1516 durch einen Vikar versehen, weil er seit 1516 in Einsiedeln wirkte. Näheres siehe bei Heer, Gottfr.: Ulrich Zwingli als Pfarrer in Glarus. Zürich 1884, S. 40 f. und ebenderselbe: Glarn. Ref.-Gesch. Glarus 1900, S. 25. — <sup>16)</sup> gewidmet — <sup>17)</sup> Joh. Heinr. Tschudi sagt in seiner „Beschreibung des lobl. orts und Lands Glarus“ Zürich 1714 über den Wegzug Zwinglis von Glarus S. 369: Die von Glarus haben

spen<sup>1</sup>, darumb man zû diser zyt vast allenthalt zangget, das doch zû merem teil uß unwüssenheit des göttlichen wortes beschicht, eim ieden, wie einvaltig der sye, erkant werdind, und die recht, war leer und eer gottes widerumb harfür bracht, angesehen, erschowet und behalten werd; denn in disen schlußreden vast alle die grössesten spän, die man zû unserer zyt hat, vergriffen<sup>2</sup> sind, als: Was das euangelium sye, ob im ander leren unnd gschrift glych sye. Wie rych unnd gnügsam Christus, der sun gottes, sye für unsere prästen ze bezalen. Ob wir ouch etwas gûtes vermögend. Ob die zünswerck<sup>3</sup>, von den menschen erdacht, verdienstlich syind. Ob der bapst von got oder von den menschen sin empfelch<sup>4</sup> oder gebiet<sup>5</sup> habe. Ob er joch<sup>6</sup> uß sinen rechten ein obrester priester sye. Ob die meß ein opffer sye oder nit. Ob wir eins andren mitlers gegen got bdörffind weder des herren Jesu Christi. Wie, warumb man bitten sölle. Ob es dem menschen möglich sye, das er durch sin gerechtigkeit möge zû got kumen. Ob die geistlichen (genennet) iren pracht und rychtag<sup>7</sup> billich<sup>8</sup> also fürind under dem titel und namen Christi. Ob wir sündind, so wir die zünswerck nit thûgind, die von menschen erdicht sind. Ob got an einem ort gnädiger sye weder an eim andren. Ob er zû einer zyt gnädiger sye weder zû der andren. Wie wol got glychßnery<sup>9</sup> gevalle. Ob kutten, crütz, zeichen, platten<sup>10</sup> gût syind oder got gevellig. Ob es nach dem wort gottes beschehen sye, das so vil örden, rodten unnd secten under dem christenlichen volck erdacht sind. Ob den pfaffen die ee verboten sye. Ob reinigheit<sup>11</sup> oder derglychen glübdt verheissen got gevalle. Ob die hohen bischoff den bann recht bruchind; und so

#### 9 A B Marginal Ceremonie.

*ihn sehr bereuet, ihm auch das Pfarr-Einkommen noch zwey Jahr nach seinem Abschied abfolgen lassen, in Hoffnung, er werde wieder kommen. Peter Tschudi schrieb noch nach der Zeit an ihn: „Quid Glareanae nostrae tristius accidere poterat? Was hette Glarus betrübters widerfahren können als sein Abschied namlich“. Und S. 741 setzt er hinzu: „Daß Ulrich Zwingli Glarus geliebet und von dannen nicht verjagt worden, ist auch auß dem zu vermerken, was Böldy mit folgenden Worten von ihm schreibt: Im 1516. Jar nahm Meister Ulrich Zwingli und Meister Hans Frantz von Einsidlen auf St. Peters Tag Urlaub. Da gaben ihm die Kilcher die Antwort: Sie batend Meister Ulrich fast bey ihnen zu bleiben, sie wolten das best thun mit dem Hauß ze bauen. Hernach weiters schreibt gemelter Böldy. In dem 1518. Jahr am Sonntag vor St. Thomas Tag was Meister Ulrich Zwingli hier vor den Kilchherren auf dem Rathhauß und übergab den Kilchherren die Pfrund und bate die alle für den Völetin Tschudy zu einem Kilch-Herren zu nehmen etc. Da ehrete man ihn und behielle man Völetin Tschudy zum Kilch-Herren etc.“*

<sup>1</sup>) Streitigkeiten, Streitpunkte — <sup>2</sup>) enthalten — <sup>3</sup>) Zeremonien — <sup>4</sup>) Auftrag, Befehl, Macht — <sup>5</sup>) Herrschaft — <sup>6</sup>) auch — <sup>7</sup>) Reichtum — <sup>8</sup>) billiger, gerechter Weise — <sup>9</sup>) Heuchelei — <sup>10</sup>) Tonsur — <sup>11</sup>) Ehelosigkeit.

sy inn mißbruchend, ob man schuldig sye, den ze halten. Wohin das unfertig<sup>1</sup> gût sölle verwendt werden. Ob die ler Christi wider die oberkeit sye. Ob die geistlich obergheit ein grund habe uß gottes gheis<sup>2</sup>. Wem der schirm der gerechtigkeit zûgehöre. Ob alle menschen, sy syind geistlich genempt<sup>3</sup> oder nit, der weltlichen obergheit ghor-same schuldig sygind. Was die gebieten sölle. Was man inen dar-gegen schuldig sye. Warzû das versöldet<sup>4</sup> gebett und tempelxang<sup>5</sup> gût sye. Wie man verergernus<sup>6</sup> abtûn oder verhûten söll. Wie ein schantlich laster das sye, das die priester offentlich hûren habend und nit eewyber. Ob etwar<sup>7</sup> andrer die sünd nachlasse weder der einig got. Durch wen oder umb weß willen er die nachlasse. Ob got ge-heissen hab die lûselbycht<sup>8</sup> und bûß ufflegen. Ob man mit got möge dem rûwenden menschen etlich sünd verhalten. Ob man umb gelts willen mög sünd nachlassen. Ob ein fegfür sye; und so das nit, ob es schad sye, so man für die todten bitt. Ob die wyhe etwas sye. Welches ware priester sygind. Ja, dise meinungen all und noch vil mee werdend ir hie innen finden, die ich zû gûtem allem Christen-volck, so verr<sup>9</sup> es sich iro gebruchen wil<sup>10</sup>, zemmengetragen und under dem namen üwer wyßheit hab lassen ußgon in hoffnung, üwer wyßheit werde die offentlichen mißbrûch, so von den falschlerenden ingfûrt sind, mit radt und rûwen<sup>11</sup> nach der zyt<sup>12</sup> widrumb verbeßren; denn wir ouch ein kurtze meinung von abthûn der mißbrûchen gezeigt hand<sup>13</sup>. O, wie fro werend unsere vordren xin, wo<sup>14</sup> man inen die weg, die ietz uffgethon werden, erscheint<sup>15</sup> hette. Wie übel hat sy der bann der geystlichen, nit recht gebrucht, die curtisanen, die unghorsame der geistlichen, die sy aber ein fryheit nennend, getruckt, darzû das unterscheiden<sup>16</sup> absolvieren von den sünden, das gylen<sup>17</sup> umb jarzyt und gotsgaben, das schinden in der bycht umb messen, an unser frowen gbett, an die rychen thûm<sup>18</sup>, die pfründlehen und jârlich kilchen-beschätzungen<sup>19</sup> und aller mûtwill des bapsts und alles sinen anhangs. Und so man sölliche gebrâsten<sup>20</sup> zû diser zyt mit dem starcken und waren gotswort hintrucken wil, als sich denn gebürt — denn das euangelium ist der natur, das es die zerknisten<sup>21</sup> artznet und den gefangnen nachlassen<sup>22</sup> predget und den verschloßnen<sup>23</sup> das ufftûn und

<sup>1</sup>) ungerecht erworbene — <sup>2</sup>) Geheiß, Befehl — <sup>3</sup>) genannt — <sup>4</sup>) um Geld dar-gebrachte, erkaufte — <sup>5</sup>) Tempelgesang — <sup>6</sup>) Ärgernis — <sup>7</sup>) irgend jemand — <sup>8</sup>) Ohren-beichte — <sup>9</sup>) fern — <sup>10</sup>) insofern es dieselben brauchen will — <sup>11</sup>) mit Überlegung und in Ruhe — <sup>12</sup>) mit der Zeit, allmählich — <sup>13</sup>) Hinweis auf die Schrift: Von Erkie-sen und Freiheit der Speisen. Abgedruckt I 88 ff. — <sup>14</sup>) wenn — <sup>15</sup>) gezeigt — <sup>16</sup>) ver-schiedene — <sup>17</sup>) Gelüsten, freche Haschen nach — <sup>18</sup>) Dome, Kirchen — <sup>19</sup>) Steuern — <sup>20</sup>) Gebrechen, Krankheiten, Fehler — <sup>21</sup>) zerknirschten, niedergebeugten — <sup>22</sup>) Straf-erlaß, Freiheit — <sup>23</sup>) Gefangenen.

ußlassen Esa 61. [*Jes. 61. 1*] —, so findt man nüt des minder etlich, die ir heil, rûw und friden nit wellend annemmen, die den unfryen Capadociern glych sind, welche, do man sy fry wolt lassen und ein eygen regiment uffrichten, antwurt gabend, sy köndind schlechtlich<sup>1</sup> nit fry sin<sup>2</sup>. Wiewol, die zû unser zyt widerstond, dem wort gottes nit erwerben<sup>3</sup> mögend; denn wo das gehört wirt, da tringt man mit gewalt darzû und es wirt von denen angenommen, denen man es glych verbüt Luc. 16. [*Luc. 16. 16*]. Denn den glauben, der im inneren menschen lyt, mag man ußwendigen nit erkennen. Also volgt, daß man die predgenden ußwendig wol durchächten<sup>4</sup> mag, aber in den hertzen der menschen blybt Christus gloub unversert und ist glych als ein hebel<sup>5</sup>; wo der ist, da verheblet<sup>6</sup> er den gantzen teig [*cf. Matth. 13. 33*]. Also, wo ein recht gleubiger mensch ist, weißt er das heil, rûw und fröid siner seel, ja er treit es allweg mit im und mag nit erlyden<sup>7</sup>, das sin nächster der fröiden und heils unwüßend sye; als man aber in andren dingen pflegt<sup>8</sup> ze tûn, da ein ieder sorgt, sin ratschlag werde eim andren ouch kund oder vor im nutzlich. Sölicher underscheid ist under dem geist gottes, der allein den glauben lert, und under dem geist unsers fleischs, das alweg eigennützig ist. Also rûwet<sup>9</sup> der gleubig nit, alldiewyl er vor im sicht sinen brüder imm unglouben sin. Darus man erlernet, das dem wort gottes nieman erwerben<sup>10</sup> mag. Darumb sich üwer wyßheit gheinen weg sol infüren<sup>11</sup> lassen, das sich die wider es lege<sup>12</sup>; denn welche das fûrnehmen, wurdind von got geschendt<sup>13</sup>. Es ist wol war, das wort gottes fichtet<sup>14</sup> wider alle menschen; denn wir sind alle sündler; und ist aber es rein, ja von allen irdischen anfechtungen reyner denn silber oder gold sye, das ze sibem malen durch das fûr<sup>15</sup> gezogen ist. Darumb ist nit

3 A Marginal Capadoces illiberi. — 25 es ] B er.

<sup>1</sup>) schlechterdings — <sup>2</sup>) Die Einwohner Cappadociens galten zunächst für tapfer, später für treulos und sklavisches; es wurde ihnen geradezu vorgeworfen, sie hätten nicht einmal den Wert der Freiheit zu schätzen gewußt, als die Römer ihnen dieselbe anboten. Iunianus Iustinus schildert in seiner *Epitoma historiarum Philippicarum Pompei Trogi* lib. 38, cap. 2 den Vorgang: *Sed senatus studio regum intellecto, aliena regna falsis nominibus furantium, et Mithridati Cappadociam et Nicomedi ad solacium eius Paphlagoniam ademittit. Ac ne cum contumelia regum foret ademptum illis, quod daretur aliis, uterque populus libertate donatus est. Sed Cappadoces munus libertatis abnuentes negant vivere gentem sine rege posse.* — <sup>3</sup>) abwehren, die Erfolge des reinen Evangeliums nicht verhindern können — <sup>4</sup>) verfolgen — <sup>5</sup>) Sauerteig — <sup>6</sup>) durchsäuert — <sup>7</sup>) dulden — <sup>8</sup>) pflegt — <sup>9</sup>) hat keine Ruhe — <sup>10</sup>) Widerstand leisten — <sup>11</sup>) verführen, verleiten — <sup>12</sup>) daß sie ihm Widerstand leiste — <sup>13</sup>) zu Schanden gemacht — <sup>14</sup>) Im Verbum „fechten“ liegt auch der Begriff: sich berufsmäßig oder sonst eifrig mit etwas abgeben, zu tun machen usw. Vgl. *Id. 1 663*. Also: das Wort Gottes macht allen Menschen Vorwürfe, läßt keinen Menschen in Ruhe — <sup>15</sup>) Feuer.



wunder<sup>1</sup>, das die, so iren anfechtungen unnd sünden schirm gebend, es nit annemmend, sunder schryend, wie Isa 30. [*Jes. 30. 10*] stat: Predgend, das uns gevallt etc. Es volget aber darnach ein unversehne, ruhe<sup>2</sup> straff. Darumb, spricht der prophet, werdend sy umb irer bößheit<sup>3</sup> willen umbkummen, glych als ein hohe, prästhafte mur<sup>4</sup> unversehenlich<sup>5</sup> umbfalt [*Jes. 30. 13*]. Dargegen aber die, so es annemmend, in allem heil versichret werdend, wo sy nun<sup>6</sup> dem heil glauben gebent und sich sündler sin erkennend<sup>7</sup> und an die gnad des herren Jesu Christi ergebend. Ja, sy sind des heils als sicher, als ob sy brieff und sigel darumb hettind. Jo. 3. [*Joh. 3. 15-36*]: Es tröwet uns ouch Christus selbs Mat. 21. [*Matth. 21. 44*]: Welcher uff den stein, der ist der fels Christus, fallen, wirt zerschmetterten; uff welchen aber der stein fallen wirdt, den wirdt der stein zerknisten<sup>8</sup>. Ist der sinn: Welcher sich wider Christum leit, der wirdt sich an im verstossen; denn wir mögend inn nit umbpütschen<sup>9</sup>, sunder wirt einer an im zerschmetterten; denn Christus falt mit rach<sup>10</sup> ouch etwan uff sine widerfechter und zerknischt sy. Oder die fallend uff Christum, die an im erlernend, wie sy so gar nüt sygind und zerschmetterend uff im, das ist: werdend genidret<sup>10</sup> und gedemütiget. Aber uff die falt Christus, an denen er ir ungloubnus<sup>11</sup> richt<sup>12</sup> wie an Hierusalem.

Hierumb, wysen, gnädigen, lieben herren, lassend die leer Christi by üch nit verschühen<sup>13</sup>, sam<sup>14</sup> es etwas nüwes sye; denn warlich zû unseren zyten die so häll und klar harfür tringt, als sy ie gethon hat von der apostlen zyt har. Lassend das wort gottes häll by üch predgen, so würt ouch got üwer walten. Sehend ouch, das ir nit die letsten sygind, die in einr loblichen Eydgnoschafft das widerkummend wort gottes annemmind. Uwere gelerten werdend üch one zweyfel wol anzeygen können, wo der haft<sup>15</sup> ligt. Gloubend inen nun; denn sy üch warlich berichten<sup>16</sup> könnend, und gedenckend, das ghein volck uff erden ist, dem christliche fryheit bas<sup>17</sup> anston wirt und rûwiger möge ggegen<sup>18</sup>, denn einer loblichen Eydgnoschafft. Haltend got und sin wort vor ougen, so wirdt er üch gheinen weg<sup>19</sup> verlassen. Der behalter üwern stand<sup>20</sup> nach sinem willen in siner huld und eer. Amen!

7 werdend ] B werden.

<sup>1</sup>) wunderbar, merkwürdig — <sup>2</sup>) rauhe, scharfe — <sup>3</sup>) schadhafte Mauer — <sup>4</sup>) unversehens — <sup>5</sup>) wenn sie nur — <sup>6</sup>) erkennen, zugeben, daß sie Sünder seien — <sup>7</sup>) zerknirschen, zermahlen — <sup>8</sup>) umstoßen — <sup>9</sup>) göttlicher Strafe vgl. Id. V 88. — <sup>10</sup>) erniedrigt — <sup>11</sup>) Unglauben — <sup>12</sup>) rächt, strafft — <sup>13</sup>) vertreiben, weggagen — <sup>14</sup>) als ob — <sup>15</sup>) Schwerpunkt, Kern der Sache. Zu dieser Bedeutung vgl. Id. II 1054, Haft 2. — <sup>16</sup>) unterrichten, belehren — <sup>17</sup>) besser — <sup>18</sup>) zukommen — <sup>19</sup>) nie — <sup>20</sup>) Staut, Land.

Lassend ouch Valentin Tschudi<sup>1</sup>, kilchherren zû Glaris, Fridolinum Brunner zû Mollis<sup>2</sup>, Joansen Schindler ze Schwanden<sup>3</sup>, Gregorium Büntzle, ze Wesen kilchherren<sup>4</sup>, und alle, so das euangelium Christi trûlich lerend und verkündend, empfolhen sin.

5

Vernemmend ouch diß min schryben imm aller besten und sind der gnad gottes bevolhen.

Geben Zürich 14. tag höuwmonats im 1523. jar.

Huldrych Zuingli  
üwer allzyt williger.

10

---

<sup>1</sup>) Valentin Tschudi, Sohn des Ritters Marquard Tschudi, war auf Zwinglis Empfehlung hin 1518 zu seinem Nachfolger als Pfarrer von Glarus gewählt worden: Zwingli hatte ihn am 12. Oktober 1522 in sein Pfarramt eingeführt. Er zog sich dann aber nach der Art des Erasmus von Zwingli etwas zurück. Näheres über ihn bei Heer, Gottfried: Glarnerische Reformationgeschichte. Glarus 1900, S. 38 ff. und im Briefwechsel. — <sup>2</sup>) Fridolin Brunner, „der für das evangelische Wesen in diesem Land [Glarus] das beste getan und zur Reformation den Anfang gemacht“ (Tschudi, Joh. Heinr.: Beschreibung des lobl. Orths und Lands Glarus usw. S. 380), war erst seit kurzem als Nachfolger des Pfarrers Adam in Mollis. Näheres über ihn bei Heer a. a. O., S. 40 f. und im Briefwechsel. — <sup>3</sup>) Johannes Schindler siedelte 1526 nach Wesen über. Näheres über ihn bei Heer a. a. O., S. 41 und im Briefwechsel. — <sup>4</sup>) Gregor Bünzli war in Basel Zwinglis Lehrer gewesen. Näheres über ihn a. a. O., S. 41 und im Briefwechsel.

## Der erst artickel.

ALLE. SO REDEND, DAS EUANGELION SYE NÜT ON DIE BEWÄRNUS<sup>1</sup> DER KILCHEN, IRREND UND SCHMÄHEND GOT.

Disen artickel hab ich ze forderest in die ordnung gestelt, das  
 5 inn die, so das euangelion widerfechtend<sup>2</sup>, oft unternommen habend  
 ze stürmen (habend doch allweg mit schanden müssen abziehen), in  
 hoffnung, sy wurden eins mals<sup>3</sup> in gegenwürtikeit min bezwungen von im  
 ze reden uß der gschrift, on menschentant<sup>4</sup>, den sy bißhar treffenlich  
 groß gemacht, also, dass *das* götlich wort by inen, als ich fürcht, wenig  
 10 ggolten hab. Und so der erobret<sup>5</sup>, wurde inen ires zügs<sup>6</sup> ein grosser  
 teil flüchtig, den sy damit gewaffnet habend, doch nit on schmach  
 gottes, namlich: DAS EUANGELION SYE NÜT ON DER KILCHEN  
 BEWÄRNUS. Den haben sy fürgeworffen allen, die inen irs prachts nit  
 gestattend, so frävenlich<sup>7</sup>, das sy sich selbs damit verletzt<sup>8</sup>. Dann  
 15 etlich uß denen unverschampt habend gdören predgen<sup>9</sup>, das euange-  
 lium sye nit allein nüt on der kilchen bewärnus, sunder, obglic dhein  
 euangelion wäre, möcht doch die kilch gsatzet machen, darinnen man  
 sätig wurd. Damit sy aber, gott erbarms, treffenlich<sup>10</sup> schwär ge-  
 sündet. So ferr nun die ir ungüte meinung nidergelegt wurde, ver-  
 20 hofft ich ja sicher, sy wurdind mit merem flyß den nachkommenden  
 articklen uffhören<sup>11</sup>. Aber sy habend, glychsam den hädrigen<sup>12</sup> wyben,  
 zu der zyt sy reden soltend, spötlich<sup>13</sup> geschwigen, unnd in den wincklen,  
 da sy schwigen soltend, werden sy ire zungen spitzen als die natren  
 und mit quaxen<sup>14</sup> die fröschen übertreffen. Sydmal aber vil frommer  
 25 menschen das, so sy hofftend hören, durch iro schwigen nit erlangt,  
 mich gebetten habend, diser schlußreden grund<sup>15</sup>, die ich daruff gerüst  
 und ambereit<sup>16</sup> hatt, offnen<sup>17</sup>, mag ich inen söliche nit allein nit ab-  
 schlagen, sunder zwingt mich not darzu; dann etlich unverhörter sach  
 sy alle mit einander verworffen, habend doch die gschrift darumb nit  
 30 wellen hören, noch einigen<sup>18</sup> anzeigen, warumb sy joch einen under

1 erst ] B I. — 2 nüt ] B nüt — 19 A B Marginal Ein lasterlich wort.

<sup>1</sup>) Bestätigung, Approbation; nisi ecclesiae calculus et adprobatio accedat —  
<sup>2</sup>) gegen das Evangelium ankämpfen — <sup>3</sup>) unerwartet, plötzlich. Vgl. Id. IV 147,  
 Nr. 5; oder: einmal; aliquando — <sup>4</sup>) menschliches Geschwätz; on menschentant: omissis  
 hominum commentis — <sup>5</sup>) Hoc vero articulo victore — <sup>6</sup>) Heer; exercitus — <sup>7</sup>) kühn,  
 unverschämt; tanta impudentia — <sup>8</sup>) ut etiam sese offenderint — <sup>9</sup>) haben es gewagt  
 zu predigen — <sup>10</sup>) sehr — <sup>11</sup>) Acht geben auf . . . — <sup>12</sup>) zänkisch, streitsüchtig —  
<sup>13</sup>) jämmerlich, schmähhlich; turpiter — <sup>14</sup>) Quaken — <sup>15</sup>) Begründung, Ursachen; funda-  
 menta — <sup>16</sup>) zubereitet, ausgearbeitet — <sup>17</sup>) kund zu geben — <sup>18</sup>) irgend einen.

inen verwurffind, sunder, als dem volck zimpt, frävenlich gescholten, doch nit angezeigt warumb. Der maß ouch Christus getödt ist: Als die Juden erforscht<sup>1</sup> wurdend, was ursach sy wider inn hettind, zugen sy nüt harfür dann ir eygen mütwillen; dem wolten sy glouben ggeben werden. Wer er nit ein übelthäter, wir hettind dir inn nit gebracht <sup>5</sup> [Joh. 18. 30].

Darumb füg<sup>2</sup> ich allen brüderen in Christo Jhesu ze wissen, das ich den artickel mit vestem grund der geschrift undersetzt ußgeben hab.

Zum ersten redt Christus Jo. 3. [Joh. 3. 31–33]: Welcher vom <sup>10</sup> erdrich ist, der ist uß der erd und redt us der erd; welcher uß dem himmel kumpt, ist über all; und das er gsehen und ghört hat, das bezügt er, aber sin bezügnus<sup>3</sup> nimpt dheiner an. Welicher sin zügnus angenommen hat, der hat versiglet oder versichret, das got warhafft ist. Kurtzlich<sup>4</sup> merck uß den worten, das, der von himel kumpt, über <sup>15</sup> all ist. So aber die irdischen von der erd redend, wie würt der irdisch das himelsch vernennen? Oder wie würt er 's bewären oder urteilen?<sup>5</sup> So er spricht: sin zügnus nemme keiner an, wiewol er nüt dann gwüsses, namlich das er gsehen und ghört hat, redt oder bezügt. Welicher aber Christi bezügnus, das ist: leer und kuntschafft, hette angenommen, <sup>20</sup> der hette versiglet, das got warhafft ist, das ist: dem würt offenbarlich gewuß, wie ein brieff versiglet gwuß ist, das got warhafft ist; dann dhein hertz noch gmüt mag sich des worts gots und handels verston, es werde dann von got erluchtet und gelert. So aber das geschicht, so wirt der mensch so sicher und dapffer unnd gewuß uff das wort <sup>25</sup> gottes hyn, das er sich uff sin warheit sicherer verlaßt weder uff all sigel und brieff. Us grund der worten Christi stryt ich also: Ein ieder, so von der leer, die von himmel kumpt, die das euangelion ist, warlich und götlich reden würt, der muß des von got gelert, versichret und besiglet sin. So muß ouch ie volgen, das sicherer verstand des <sup>30</sup> euangelii an dheinen menschen, sunder allein an dem ziehen und erluchten gottes stand. Dann Paulus spricht, das der fleischlich oder vihisch mensch nit annemme die ding, so des geists gottes sind [Röm. 8. 5]. Stat es nun allein an got, so mag ie dhein mensch den andren sicher machen des euangelii, sunder allein got. <sup>35</sup>

Zum andren spricht aber Christus Jo. 6. [Joh. 6. 44]: Nieman kumpt zû mir, es habe inn denn min vatter, so mich gsendt hat,

2 angezeigt ] B anzeigt — 4 mütwillen ] A Druckfehler wütwillen — 16 würt ] B wirdt — 20 bezügnus ] B zügnus — 25 unnd ] A Druckfehler unnd.

<sup>1</sup>) gefragt — <sup>2</sup>) gebe ich Nachricht — <sup>3</sup>) Zeugnis — <sup>4</sup>) In Kürze — <sup>5</sup>) aut quomodo adprobabit? quomodo iudicabit?

gezogen. So muß ie volgen, das dhein mensch in erkantnus Christi kömme uß menschlichem wysen<sup>1</sup>, leeren oder urteilen, sunder uß dem ziehen des vatters allein. Also mag<sup>2</sup> der menschen bewären nüts zû der erkantnus Christi.

5 Zum dritten spricht Christus Jo. 5. [*Joh. 5. 39-41*]: Erdurend<sup>3</sup> die gschrifften; dann ir meinend, ir werdind das ewig leben in inen haben; und die geben zûgnus von mir. Aber ir wend<sup>4</sup> zû mir nit kummen, das ir das leben habind. Ich nimm dhein klarheit<sup>5</sup> von den menschen. Sich<sup>6</sup>, hie wyßt Christus in die gschrift, nit zû den  
10 menschen, die gschrift urteilind<sup>7</sup>; ja die gschrift werde selbs zûgnis von im geben. Aber die in ungloubnus<sup>8</sup> verharrend, lassend sich nüt zû got ziehen, sunder erfordern sy, glych wie die Juden, oder zeichen oder kuntschafft der menschen<sup>9</sup>. Jo. 5. [*Joh. 5. 41*] nimpt aber doch Christus kein klarheit von den menschen. Das einig wort ist starck  
15 gnûg die widerfechter ze überwinden, das man inen es styff<sup>10</sup> fürhebe<sup>11</sup>: Christus nimpt klarheit noch zûgnus nit von menschen.

Zum vierden spricht er Jo. 14. [*Joh. 14. 26*]: Der tröstend und vermanend helig<sup>12</sup> geist, den der vatter in minem namen senden würt, der würt üch alle ding leeren und würt üch ernüweren oder zûtragen  
20 alle ding, die ich üch gesaget hab. Merck: Der heylig geist würt üch alle ding leren. Nimpt nüt us, sunder alles würt er leren, das wir von got wissen sollend. Er würt ouch üch widrumb in gedächtnus bringen alles, so ich üch gseit<sup>13</sup> hab. So das ist, als es warlich ist, welcher mensch wil dann das leren, das der geist gottes allein leret?

15 Zum fünften Jo. 16. [*Joh. 16. 13*]: Wenn aber der geist der warheit kummen würt, so wirt er üch alle warheit leren. Hörstu, das der geist alle warheit lert? So muß ye sin, das menschenleer nit war sye (so verr sy der menschen ist. Dann so sy gottes ist, aber vom menschen ußgesprochen, sol sy dem menschen nit nachgenempt<sup>14</sup>  
20 werden); denn alle warheit kumpt vom geist gottes. Was anderß wo har kumpt, ist die unwarheit; dann alle menschen sind lügenhafftig, got aber allein ist warhafft Ro. 3. [*Röm. 3. 4*].

6 meinend ] A Druckfehler meineud — 8 leben ] A Druckfehler leben —  
12 erfordern ] B erfordrend — 13 Jo. 5. ] A B Druckfehler Jo. 7. — 18 würt ] B  
wirdt — 19 würt ] B wirt — 21 A B Marginal Geist gottes lert allein die götlichen ler.

7) Hinweisen, Unterrichten — 8) vermag — 9) ergründet; scrutamini — 10) wollt —  
11) Ehre, δόξα — 12) Siehe — 13) qui scripturas iudicent — 14) Unglauben — 15) Sed hi  
qui in incredulitate et perfidia perstant, non patiuntur se trahi ad Christum, sed cum  
Iudaeis vel signa vel hominum testimonia requirunt, quum tamen Christus testimonium  
et gloriam ab hominibus non recipiat. — 16) immerfort, unentwegt — 17) vorhalte —  
18) heilig — 19) gesagt — 20) nicht nach den Menschen genannt.

Zum sechßten Hieremie 31. [*Jer. 31. 33 f.*]: Der herr spricht: Ich würt min gsatz geben in ire innere glyder, und sy in ire hertzen schryben, und würd ir got sin und sy min volck, unnd würt der man nümмен<sup>1</sup> sinen nächsten leren, noch der mensch sinen brüder, sprechende: Erkenn den herren; dann sy werden mich all erkennen<sup>5</sup> von dem kleinsten zû dem grösten. Hie hörstu, das got sinen willen und gsatz selbs so häll<sup>2</sup> in die hertzen der menschen schrybt, das dheiner vom menschen sölichs lernen darff; denn obschon der mensch das wort dartût<sup>3</sup>, ist es nit sin wort; es bwegt ouch nit<sup>4</sup>, got lüchte und zühe dann das hertz an sich. Also ouch Esa 54 [*Jes. 54. 13*]:<sup>10</sup> Alle dine kind werdend von got gelert. Weliche meynung Christus, die warheit selbs, ouch bestimpt hat<sup>5</sup> Jo. 6. [*Joh. 6. 45*]: Sy werdend all von got gelert. Ein ieder, so vom vatter ghört und gelernet hat, kumpt zû mir. Summa: Alle, so Jesum Christum recht erkennend, sind von gott, nit von menschen gelert; die hörend und lernend vom<sup>1</sup> vatter, die in iren inneren glyden und hertzen von im erlucht und gezogen werden.

Zum sibenden hat Paulus das euangelion von dheinem menschen gelernet, sunder uß dem offnen<sup>6</sup> Jesu Christi Gala. 1. [*Gal. 1. 12*]. Derglychen ouch die andren apostel, nachdem sy gschickt und gheissen<sup>2</sup> sind das euangelion predigen, haben sy sich nit erst durch concilia entschlossen, ob sy das euangelion weltind<sup>7</sup> annehmen. Dann als sy vom helgen geist am pfingstag erfüllet sind, hat Petrus behend nach verspotten der unwüssenden on radtschlag der andren (denn der nit anzeygt würt) oder urteil angehebt, inziehen<sup>8</sup> das euangelium so gwüß,<sup>2</sup> das er nach vyl worten sprach [*Act. 2. 31*]: Darumb so wüsse sicherlich alles gschlecht Israel, das got den Jesum, den ir gecrüztget hand, den herren und Christum gemacht hat. Das aber Paulus, gen Hierusalem kummen, den euangelischen handel mit den apostelen geredt hat, ist nit uß zwýfel, sunder zû sichrung ettlicher einvaltigen<sup>3</sup> beschehen, die Paulum hinderredetend<sup>9</sup>, er wäre nit der treffenlichen botten einer; dann er mit Christo nit gewont hett<sup>10</sup>, das lychtlich gemerckt würt, so er spricht Gal. 2. [*Gal. 2. 6*]: Die, so etwas sin vermeint warend, hand mich nüt geholffen<sup>11</sup>. Also müß ie harnach

28 A B Marginal Paulus gespräch mit den andren apostelen vom euangelio. — 31 treffenlichen ] A B treffenlechen.

<sup>1)</sup> nicht mehr — <sup>2)</sup> deutlich — <sup>3)</sup> Nam tametsi homo externum verbum adhibeat et administret — <sup>4)</sup> nec movet pectus — <sup>5)</sup> confirmat — <sup>6)</sup> aus der Offenbarung; per revelationem — <sup>7)</sup> wollten — <sup>8)</sup> verkünden; proponere — <sup>9)</sup> schmähten, verdächtigten — <sup>10)</sup> quod cum Christo coram quemadmodum alii non egisset consuetudinem — <sup>11)</sup> nihil contulerunt.

gon<sup>1</sup> uß abgezelten<sup>2</sup> und vil andren kundtschafften der gschrift, daß die menschen das euangelion nit nun nit bevesten, sunder gar nit verston mögend on die gnad und krafft gottes. Wie mögend sy dann das euangelion bestäten?

5 Hie gegnend<sup>3</sup> sy aber mit einer fulen weer und sprechend: Es ist war, das euangelion muß allein uß dem erluchten gottes verstanden werden. So nun Christus spricht [*Matth. 18. 19*]: Was zwen einhellklich<sup>4</sup> begerend uff disem erdrich an got in minem namen, würdt inen verlangt<sup>5</sup>, so muß ouch ye folgen, das, wenn ein gantz concilium  
10 got bitt umb verstand<sup>6</sup> der gschrift, das es gewert würdt. Darumb sol dannethin<sup>7</sup> gemeinlich<sup>8</sup> gehalten werden, das ein concilium erkent. Antwort: Die vile<sup>9</sup> mag die gewüsse des verstands nit vesten<sup>10</sup>, als clarlich durch Heliam, Micheam, Christum, Paulum, ander bewärt würdt, die einigen<sup>11</sup> wider gantz vilinen<sup>12</sup> gestritten und sy überwunden. Aber das ich der inred zügeb, das ir gehört, laß ich nach,  
15 das, so dick<sup>13</sup> ein concilium im geist gottes versamlet würt, das es nit irren mag. Es wirdt aber dann nüt erkennen, dann das die gotsgeistlich gschrift wyßt. Unnd ist das concilium, wie obstat, in und umb gots willen versamlet, würt es nit sich hoch machen und rüffen:  
20 Concilium, concilium, sunder: Got, got redt das oder iens. Ob es aber im geist gottes versamlet sye, muß man am goldstein<sup>14</sup> innen werden, wie Jo. 1. cap. 4. leert [*1. Joh. 4. 1-3*]: Ir geliebten! Gloubend nit eim ieden geyst, sunder erfüntelend<sup>15</sup> die geist, ob sy uß got syind; dann vil falscher propheten sind in die welt kummen. An dem er-  
25 kennend ir den geist gottes: Ein ieder geist, der den herren Christum, der in der menschheit kummen ist, erkennet, lobt und ußspricht, der ist uß got (Hörstu, das der götlich geist alle bekantnus in Christum ordnet?). Und ein ieder geyst, der Jesum Christum, der mensch worden ist, nit vergicht<sup>16</sup>, lobt, erkent, einig heil schetzt, der ist nit  
30 uß got. Sich hie! Ist in iren concilien Christus der einig hort und zwäck<sup>17</sup>, darauf sy sehend, das einig haupt, das sy wyset, die einig eer,

12 *A Marginal* Vile der menschen bewäret die götlichen warheit nit. — 16 *A Marginal* Concilium, im geist versamlet, setzet nüt nüws, sunder loßt es dem geist. — 22 *A B Marginal* Christus ist der goldstein. — 27 bekantnus ] *A Druckfehler* bekantnus — 28 *A B Marginal* Welicher Christum erkent, der kan es; alsdann er ist von got gelert. — 28 Jesum ] *B* Jhesum.

<sup>1</sup>) folgen — <sup>2</sup>) oben aufgezählten, aufgeführten — <sup>3</sup>) leisten sie Widerstand — <sup>4</sup>) einhellig, einmütig — <sup>5</sup>) wird von ihnen erlangt, erreicht — <sup>6</sup>) Verständnis — <sup>7</sup>) von da an — <sup>8</sup>) allgemein, von allen — <sup>9</sup>) die Menge, die große Zahl — <sup>10</sup>) multitudinem scripturarum intelligentiam confirmare et certam facere haudquaquam posse — <sup>11</sup>) als einzige, allein — <sup>12</sup>) ganze Mengen — <sup>13</sup>) oft — <sup>14</sup>) Prüfstein. Vgl. im Archeteles die Stelle I 261. 99. — <sup>15</sup>) untersucht, erforscht, prüfet; probats — <sup>16</sup>) bekennt — <sup>17</sup>) Ziel.

die sy sùchend, so sind sy uß dem geyst gottes. Sùchend sy aber iren nutz, namen, eer, so ist es uß dem tüfel und uß der ungloubnus; die sùcht ir eer. Und ob sy schon spricht mit dem mund: Der herr Jhesus, gloubt sy doch nit, halt ouch nüt uff inn, als Christus selbs die Juden erwyßt<sup>1</sup> Jo. 5. [*Joh. 5. 44*]: Wie mögend ir glouben, so ir von einandren eer innemmend; aber die eer, die allein von dem einigen got ist, sùchent ir nit. An disen goldstein, Christum, strych aller menschen ansehen, ratschlag und urteil. Ferwt<sup>2</sup> es nun Christum, so ist es uß dem geist gottes und brucht die namen: vätter, concilia, brüch, harkummen, gar nit. Ferwt es aber die erst genannten farwen: vätter, concilia etc., so ist es nit uß got. Dann alle, so ir eer sùchend, haltend nüt uff gott, wie klüg sy sich schönend<sup>3</sup> vor den menschen. Christus mag nit liegen<sup>4</sup>. Welicher die eer gottes ston laßt<sup>5</sup> und sùcht sin eer, der gloubt nit; so ist er ouch nit uß got. Ist das, so die concilia erkennend, so mans an Christum strycht, Christo glych, warumb gibst du im eins menschen namen? Ist es im unglych, warumb verkouffstu es under dem hohen namen gottes? Sich, hie findet man, was glouben, was leer gottes, was glychsnery<sup>6</sup>, was leer und kat<sup>7</sup> der menschen sye.

Dise bewärnussen<sup>8</sup> wil ich nit mit grösserer vily unwärd oder maß-<sup>20</sup> leidig<sup>9</sup> machen; dann sy allein gnüg sind unser erste schlußred ze bewären, das: ALLE, SO REDEND, DAS EUANGELION SYE NÜT ON BEWÄRNUS DER KILCHEN, IRREN UND SCHMÄHEN GOT. Dann wer ist der mensch, das er got sinen sin, gmüt oder meinung sölte krefftig machen, so verstand des euangelii (das ist: aller güten kunt-<sup>25</sup> schafft von got uns gethon) nit an wyßheit unnd vernunft des menschen, sunder an dem erluchten und berichten<sup>10</sup> des geists gottes stat? Als Johannes lert 1. cap. 2. [*1. Joh. 2. 25f.*]: Dise ding hab ich üch geschriben von denen, die üch verfürend. Aber die salbung (ist: erfüchten<sup>11</sup> und insprechen des geists gottes durch Christum Jesum, der des salbs<sup>12</sup> ein unerschöpfter brunn ist), die ir von im empfangen habend, blybt in üch. Und ir bedörfend nit, das üch yemants leer, sunder wie üch die salbung lert von allen dingen, also ist es die warheit und dhein betrug. Und wie sy üch gelert hat, also blybend in iro. Beschow<sup>13</sup> hie dise nachhüt wol<sup>14</sup>, so vallend die unbedachten<sup>35</sup>

4 halt ouch nüt ] B halt doch nüt — 9 die ] B den — 34f. in iro ] B ir in iro.

<sup>1)</sup> den Juden beweist — <sup>2)</sup> Färbt — <sup>3)</sup> schön machen — <sup>4)</sup> lügen — <sup>5)</sup> stehen läßt, außer acht läßt, mißachtet — <sup>6)</sup> Heuchelri — <sup>7)</sup> Kot — <sup>8)</sup> Beweise — <sup>9)</sup> überdrüssig — <sup>10)</sup> Unterweisen, Belehren — <sup>11)</sup> erfüchten bei A und B wohl Druckfehler statt erluchten. Leo Jud: irradiatio. — <sup>12)</sup> Salbe — <sup>13)</sup> Beschaue, Beachte — <sup>14)</sup> quae epilogi et subsidii vice subiunximus.



reden in 's kat<sup>1</sup>, die da sagend, man müsse einen richter haben, der urteile, welches der recht verstand der gschrift sye, gleich als ob man über das wort gottes sölle oder mög urteylen als über zytliche hab, so doch Johannes spricht: Ir bedörffend nit, das üch yemants lere,  
 5 sunder etc. Aber die eer oder güt gern von uns hettend, wolten uns gern die gschrift nach irem gyt urteilen und gwaltsamen<sup>2</sup>. Sind ware fyend der warheit gottes, ja Antchristen, so sy inen selbs zügebend, das allein gottes ist. Dann welicher mensch ist so glert ye worden oder wyß, der in sinem sinn nit geirret hab? Und nieman ist dheiner  
 10 warheit gewuß, denn dem got dieselben in sinem hertzen clar und gwuß macht. Wie mag man sich denn an den menschen lassen?<sup>3</sup> Iren sy, wie vil sy wellend, so sind sy all ytel und dem prästen<sup>4</sup> underworffen, davon wir wyter geschriben hand im bûchlin von der klarheit und gewüsse des worts gottes<sup>5</sup>. Darumb ietz davon nit me.  
 15 Von concilien aber in Archetele<sup>6</sup>.

### Der annder artickel.

SUMMA DES EUANGELIONS IST, DAS UNSER HERR CHRISTUS JESUS, WARER GOTTES SUN, UNS DEN WILLEN SINES HIMMELSCHEN VATTERS KUND GETHON UND MIT Siner UNSCHULD VOM TOD ERLÖST UND GOT VERSÜNT HAT.  
 20

Diser artickel ist so sicher by allen gleubigen, das er dheins bewärens dörffte, wenn die Antchristen nit wärend, die sich Christen glychßnen<sup>7</sup>, aber sinem wort widerstrebend.

Zum ersten ist die summ des euangelii nienen näher zemmen-  
 15 bracht denn im Luca 2. cap. [Luc. 2. 10 f.], do der engel zû den hirtten sprach: Sehend, ich verkünd oder versichern üch grosse fröð<sup>8</sup>, die da würt allem volck; dann hüt ist üch ein behalter<sup>9</sup>, heyland oder zundmacher geboren; der ist Christus, der herr.

Aber Paulus hat etwas wyter den handel ußgetruckt, doch in  
 20 wenig worten Ephes. 1. [Eph. 1. 3-14]. Den sinn wil ich, mit vast

1 A B Marginal Richter der gschrift ist niemants dann got selbs. — 12 sy ] A B sye — 16 annder ] B II. — 30 Ephe. ] B Druckfehler Ehpe.

<sup>7</sup>) d. h. die unüberlegten, leichtfertigen Behauptungen kommen als wertlos und nichtig zum Vorschein; sie hinterlassen keine Spur. — <sup>8</sup>) mit Gewalt behandeln, auslegen — <sup>9</sup>) auf den Menschen verlassen — <sup>10</sup>) Schwachheit, Sünde — <sup>11</sup>) Die Schrift „Von Klarheit und Gewißheit des Wortes Gottes“ siehe I 338 ff. — <sup>12</sup>) Die Schrift „Apologeticus Archeteles“ siehe I 256 ff. Hingewiesen ist speziell auf die Stelle S. 302. 26 f. — <sup>13</sup>) heucheln, die vorgeben . . . zu sein — <sup>14</sup>) Freude — <sup>15</sup>) Retter, Erhalter, Erlöser.

wenig worten hinzügethon, ob got wil, herfür bringen<sup>1</sup>. Hochgelobt sye der got und vatter unsers herren Jesu Christi etc., der uns von ewikeit har verordnet hat, sine sün ze machen und annemen durch Jesum Christum zû im selbs. Und hat das geton uß synem gûten, fryen willen, das die eer und rûm siner gnade gelobt und ußgesprochen 5 wurd, mit welicher gnad er uns im selbs angnem<sup>2</sup> hat gmacht durch sinen geliebten sun, in des eygnen blût wir erkoufft, bezalt und erlôbt sind; in dem uns ouch die sünd nachgelassen werdend uß dem ryhtag<sup>3</sup> siner gnaden, die er uns so überflûßig ggeben oder ußgossen hat in aller wyßheit und vernunft. Der ouch, nachdem er uns die heim- 10 ligheit<sup>4</sup> seines willens geoffnet hat nach sinem fryen wolgefallen, im selbs<sup>5</sup> hat fürgenommen, nachdem die zyt erfüllt ward, alle ding zemen z'bringen, vereinen unnd in ein haupt ziehen, namlich in Christo. Ja alle ding (das ist: alle gschlecht der vernünftigen geschöpften), sy syen in hymel oder uff erden in im, das ist: in Christo, in welchem 15 wir zû eerben gmacht sind, darzû fürgesehen uß dem fürnemen des, der alle ding würckt nach dem ratschlag seines willens, das wir lobind und brysend sin eer und ryhtag der gnaden. In den worten Pauli ist begriffen<sup>6</sup> der handel Christi, namlich, das uns got durch inn zû im gezogen hat, nit uß unserem verdienst, sunder uß fryer gnad, das 20 er die vyle und ryhtag dero uns erzeugte, damit wir inn ze erkennen, lieb haben und besitzen gereizt wurdind.

Das alles hab ich mit noch mindren worten begriffen und zeig dise wort an als die clärsten und kürztisten von dem handel.

#### WARER GOTTES SUN.

25

Das Christus warer gottes sun<sup>7</sup> sye, mein ich nieman verleugnen<sup>7</sup>. Doch das nieman daran nüt gebräste<sup>8</sup>, so stat Jo. 10. [*Joh. 10. 34–36*] clarlich<sup>9</sup> davon. Verstantlich aber Jo. 3. Jo. 5. Jo. 8. Jo. 14. Jo. 15. Philip. 2. Luc. 1. Luc. 3. Matthei 3. Mar. 1. etc. [*Joh. 3. 17f. 35f. 5. 19–27. 8. 35f. 14. 9–11. 15. 1–8. Phil. 2. 6–11. Luc. 1. 35. 3. 22. Matth. 3. 17. 30 Marc. 1. 11*].

#### UNS DEN WILLEN SINS HIMELSCHEN VATTERS KUND GTON.

Mit dem puncten<sup>10</sup> hab ich wellen anzeigen, das Christus nit allein uns ze erlösen kumen sye, sunder ouch ze leeren ware gots liebe und werck, die got von uns erforderet, das wir von im, der göt- 35 lichen wyßheit, lernetind, nit von uns selb, was got gefellig wâr und was er von uns erfordrete. Des ist aller euangelisten gschrift voll;

34 ware ] B was — 36 selb ] B selbs.

<sup>1</sup>) vorbringen — <sup>2</sup>) angenehm — <sup>3</sup>) Reichtum — <sup>4</sup>) Geheimnis — <sup>5</sup>) sich selbst — <sup>6</sup>) *comprehensum est* — <sup>7</sup>) ableugnen, bestreiten — <sup>8</sup>) doch damit niemand finde, es mangle da etwas; sed ut nemo hac in parte quid desideret — <sup>9</sup>) klar, deutlich — <sup>10</sup>) *His verbis*.

doch sind die schönsten meinungen, die christenlichen sitten gegen dem nächsten menschen antreffend<sup>1</sup>, aller nächst by einander begriffen<sup>2</sup> Mat. am 5. 6. und 7., die aber den andacht gegen got Jo. 5. 6. und darnach in der leer, so Christus nach dem nachtmal gethon, anhebend am 14. capitel.

UND MIT Siner UNSCHULD VOM TOD ERLÖST UND GOT VERSÜNT HAT.

Bedarff ouch nit me denn gschrift anzeigens. Also stat 1. Petri 3. [1. Petr. 3. 18]: Christus ist einist<sup>3</sup> umb unser sünd willen gestorben, 10 der grecht oder unschuldig für die schuldigen oder sündler, damit er uns got überantwortete oder uffopferte, die nach dem fleisch tod sind, aber mit dem geist lebendig gemachet<sup>4</sup>. Widerumb davor am andren cap. [1. Petr. 2. 21–24]: Christus hat für uns gelitten etc., der sünd nie gethon hat, und ist ouch betrug oder untrüw in sinem mund nit 15 erfunden etc., der unser sünd in sinem lyb getragen hat am krütz, das wir, die von der sünd wegen tod warend, der gerechtigkeit lebend. Paulus spricht Ro. 3. [Röm. 3. 23–26]: Alle menschen sind sündler xin und manglen der eer gottes, sind aber umbsust<sup>5</sup> und fry recht<sup>6</sup> gemacht durch sin gnad der erlösung, die da ist in Christo Jhesu, 20 den got fûrggeben und gesetzt hat zû eim gnädiger<sup>7</sup> oder versüner mit sinem blût, so wir uns sicher daran lassend<sup>8</sup>, damit er offnete<sup>9</sup> sin grechtheit, indem, das er uns nachgelassen hat die begangnen sünd in gedult gottes, das er sin gerechtigkeit in disem zyt erzeugte<sup>10</sup>, namlich das wir inn, dem grechten got, erkantind, und das er den unschuldig macht, der in Jesum Christum gloubt. Johannes teuffer 25 Jo. 1. [Joh. 1. 29]: Sehend, das ist das lam gottes, das hinnimpt die sünd der gantzen welt. Christus selbs Joh. 6. [Joh. 6. 51]: Das brot, das ich ùch geben würd, ist min lyb zû eim läben der welt; und dasselbst das gantz capitel. Jo. 10., ouch Ro. 5. [Röm. 5. 1f]: So wir 30 nun uß dem glauben recht<sup>11</sup> gmacht sind, habend wir fryden mit got durch unseren herren Jhesum Christum, durch den wir in dise gnad ein zûgang habend durch den glauben; in welcher gnad wir stond und

19 A B Marginal Blüt Christi wäschet all sünd ab. — 22 grechtheit ] B gerechtigkeit — 32 zûgang ] B Druckfehler zugnag.

<sup>1</sup>) betreffend — <sup>2</sup>) enthalten — <sup>3</sup>) ein Mal — <sup>4</sup>) 1. Petr. 3. 18. ὅτι καὶ Χριστὸς ἅπασι περὶ ἁμαρτιῶν ἀπέθανεν, δίκαιος ὑπὲρ ἀδίκων, ἵνα ἡμᾶς προσαγάγῃ τῷ θεῷ, θανατωθεὶς μὲν σαρκί, ζωοποιηθεὶς δὲ πνεύματι. In lateinischen Texten kommt statt mortificatus quidem carne, vivificatus autem spiritu auch die Lesart vor mortificatos . . . vivificatos. Siehe Tischendorf, Aem. Frid. Const.: Novum testamentum graece. Ed. rept. critica maior. Lipsiae 1859. II 195. — <sup>5</sup>) umsonst — <sup>6</sup>) gerecht — <sup>7</sup>) Versüner — <sup>8</sup>) darauf verlassen, daran halten — <sup>9</sup>) offenbarte — <sup>10</sup>) erzeugte — <sup>11</sup>) gerecht.

uns rûmend, das wir gwûßlich<sup>1</sup> hoffend, wir syind sün gottes. Derglychen Coloss. 1. 2; Cor. 5. [2. Cor. 5.] und anderswo allenthalb, voruß am anfang des euangelii von Johansen bschriben.

### Der dritt artickel.

DANNEN HAR DER EYNIG WEG ZÛR SÄLIGHEIT CHRISTUS IST ALLER, DIE IE WAREND, SIND ODER WERDEND.

Der weg ist Christus, der Jo. 14. [Joh. 14. 6] spricht: Ich bin der weg, die warheit und das leben. Er ist ouch die thür, durch die man in die sâligheit muß gon. Jo. 10. [Joh. 10. 9]: Ich bin die thür. Welcher durch mich würt ingon, würt behalten etc. Das er aber ein einiger weg syge, also, das man durch dhein andren zû got kummen mög, bezügt er selbs Jo. 14. [Joh. 14. 6]: Nieman kumpt zum vatter, denn allein durch mich. Hebr. 10. [Hebr. 10. 19–22]: Brûder! So wir nun ein frye sichrung haben in den ingang der helgesten statt<sup>2</sup> (verstand durch den teil des tempels: den himel) in dem blût Jesu Christi, welichen lebendigen weg er uns nûwlich<sup>3</sup> durch den umbhang<sup>4</sup>, das ist: sin menschheit, erbuwen hat, und ein grossen obresten priester über das hus gottes, so lassen uns hinzûgon mit warem hertzen und richtigem glauben. Hie hörend wir den weg zu der sâligheit durch die menschheit Christi, das ist: durch in für uns uffgeopffret<sup>24</sup> nûwlich, das ist: in den letzten zyten, gebuwen sin. Nun ist nun ein Christus, nun ein opffer, so muß ouch nun ein weg sin.

ALLER, DIE YE WAREND, SIND UND WERDEND.

Das ist offenbar uß dem, das in andren artickel uß dem 1. cap. Ephes. angezogen ist, da Paulus seit<sup>5</sup>, das got gefallen habe alles, das in himlen und uff erden ist (verstand: der vernünftigen geschöpfften<sup>6</sup>), in einem haupt, Christo, zemenziehen, einigen und underbringen. Wyter spricht Paulus 1. Cor. 15. [1. Cor. 15. 22]: Wie in Adamen alle menschen tod sind, also werdend in Christo alle menschen lebendig. Nun sind alle menschen in Adamen tod, so werden sy ouch all, so sy glauben, in Christo lebendig, als der herr spricht Jo. 6. [Joh. 6. 40]: Warlich, sag ich üch, das yetlicher, der in

4 dritt ] B III. — 9 sâligheit ] B sâligkeit — 10 würt ] B wirdt — 11 syge ] B sye — 19 sâligheit ] B sâligkeit — 22 muß ouch ] B muß ie ouch — 28 A B Marginal In dem einigen Christo ist aller menschen heyl.

<sup>1</sup>) gewiß — <sup>2</sup>) *Quum igitur habeamus libertatem alicundi in sancta* — <sup>3</sup>) *neulich*, *neuerdings* — <sup>4</sup>) *Vorhang* — <sup>5</sup>) *sagt* — <sup>6</sup>) *Geschöpf, Kreatur wird von Zwingli öfters nur auf den Menschen bezogen.*

mich gloubt, der hat ewigs leben. Ouch so hand alle gotsdächtigen<sup>1</sup>, die vor Christo gesin sind, ir hoffnung zû gott ze kummen uff Christum gereckt<sup>2</sup>. Das hat Abraham, Jacob, Moyses, David, ander mit ußgetruckten gschichten oder worten und die propheten  
 5 allenthalb anzeigt. Aber Christus hat es mit hällen<sup>3</sup> worten ußgetruckt Jo. 8. [*Joh. 8. 56*]: Abraham hat gefroloket, daß er min zyt sähe oder erlebte. Nun hat er 's gesehen oder erlebt und ist erfreuwt. Paulus derglych Ephe. 2. [*Eph. 2. 14*]: Er ist unser fryde, der die beiden ding (verstand: das jüdisch und heidisch, die alten vätter  
 10 und nûwgleubigen) eins hat gmacht. Und Hebr. 11. [*Hebr. 11. 39 f.*]: Die vorgezelten sind all im glauben bewärt und dennocht das gheyß nit ingenommen<sup>4</sup>; denn got bedacht etwas bessers, das für uns wäre, namlich: das sy nit on uns gevollkummnet wurdind.

#### Der vierd artickel.

15 WELICHER EIN ANDER THÜR SÜCHT ODER ZEYGT, DER IRRT, JA IST EIN MÖRDER DER SEELEN UND EIN DIEB.

Disen artickel darff man niener mit<sup>5</sup> bewären denn mit den claren worten Christi Joh. 10. [*Joh. 10. 1-3*]: Warlich, warlich, sag ich üch, wellicher nit durch die thür ingadt in den stal der schaffen, sunder  
 20 anderßwo ufhin<sup>6</sup> gat, der ist ein dieb und mörder; wellicher aber hynyn gat durch die thür, der ist ein hirt oder weyder der schaffen. Denen thût der thürhüter uff, und die schaff hörend sin stimm. Und sinen schaffen locket er mit dem namen und fûrt sy us. Und so er sine schaff ußgelassen hat, gat er von inen hyn, und die schaff gond im  
 25 nach; dann sy kennend sin stimm. Aber eim frömbden gond sy nit nach, sunder sy fliehent von im; denn sy kennend der frömbden stimm nit. Dyse glychnus hat inen Jesus gseit, aber sy hand nit entstanden<sup>7</sup>, wie es wäre, das er inen seit. Do hat inen Jesus widrumb gseit: Warlich, warlich, sag ich üch, das ich die thür der schaffen bin. Alle,  
 30 so vor mir kummen, sind dieb und mörder; aber die schaff haben inen nit geloset<sup>8</sup>. Ich bin die thür. Ein ieder, so durch mich würdt ingon, der würt behalten oder geselget<sup>9</sup> und würt uß und in gon und weyd finden. Der dieb kumpt umb gheins andren willen, denn das er stâl<sup>10</sup> und töde. Aber ich bin kummen, das sy das leben habind

14 vierd ] B IIII. — 27 Jesus ] B Jhesus.

<sup>1</sup>) an Gott Denkenden, Gläubigen — <sup>2</sup>) gestreckt, gerichtet — <sup>3</sup>) hellen, deutlichen — <sup>4</sup>) die Verheißung nicht erlebt — <sup>5</sup>) mit nichts anderem — <sup>6</sup>) hinauf — <sup>7</sup>) verstanden — <sup>8</sup>) auf sie gehört, gehorcht — <sup>9</sup>) selig gemacht — <sup>10</sup>) stehle.

und überflüssig habind. Ich bin ein gütter hirt etc. Dise wort hab ich darumb nach der lenge herfürtragen<sup>1</sup>, das nit allein bewärnus dises artickels, sunder ouch ein vorbild eins rechten hirtens oder bischoffs, dargegen ouch der falschen seelmördren usgetruckt ist<sup>2</sup>. Lyß darzü, wilt gern, Mat. 6., am 15. [Matth. 15. 3–20], am 24., 2. Petri 5 2. cap. [2. Petr. 2.], act. 20. [Act. 20. 29] unnd derglichen, so erlernest du die rechten seelenmörder erkennen.

### Der fünfft artickel.

DARUMB ALLE, SO ANDER LEEREN DEM EUANGELIO GLYCH ODER HÖHER MESSEND, IRREND, WÜSSEND NIT, WAS 10 EUANGELION IST<sup>3</sup>.

Der merteil diß artickels hangt uß<sup>4</sup> bewärnus der vordrigen. Dann ist Christus der einig weg, die eynig thür zür sälligkeit, mag im ye nüt glych gezelt noch nebend gerechnet werden; doch würt davon me kummen. Das ich aber die inredenden hab gescholten, sy 15 wüssind nit, was euangelion syg, wirt sich erfinden, und damit der handel aller clar.

Zum ersten, so haltend sy das euangelium ein gsatz sin, das uß menschenvernunft entsprungen und fürgeben sye. Das merckt man an iren Worten, so sy sprechend: Obschon das euangelion nit wäre, 20 so könde doch die kilch wol von nüwem uffgesetzt<sup>5</sup> machen, darinn man recht lebende sällig wurd.

Zum andren haltend sy es nit höher, denn das sy alles, so darinn vergriffen<sup>6</sup>, dem louff irs verstands widerwertig ist, unrecht, lycht oder unnütz schetzend. Das mercket man an dem, so sy sprechend: Es 25 müsse nach gheimem denn des babsts verstand ußgesprochen werden.

Zum dritten habend sy es für ein prästhafft<sup>7</sup> gesatz, das nit volkommnet sye. Das merckt man, indem sy sagen: Eya, es stat nit alles im euangelio; aber die vätter habend hinzüthon, das im gebrosten<sup>8</sup> hat. Und derglychen vil noch schädlicher wort stossend sy uß, daran 30 man iren unwillen spürt, ja gotlose gotslestrung und gottschmähung.

8 fünfft ] B V. — 11 euangelion ] A Druckfehler enangelion — 17 A B Marginal Woltir die gotlosen das euangelium haltind. — 24 widerwertig ] B Druckfehler widewertig.

<sup>1</sup>) vorgetragen — <sup>2</sup>) Auf diese Gedanken ist Zwingli später in seiner vom 26. März 1524 datierten Schrift „Der Hirt“ (siehe Finsler Nr. 25) zurückgekommen. — <sup>3</sup>) Vgl. auch in der Auslegung des 16. Artikels die Erörterungen über den Begriff Evangelium — <sup>4</sup>) hängt ab von — <sup>5</sup>) Gesetze, Gebote — <sup>6</sup>) enthalten, beschrieben — <sup>7</sup>) mangelhaftes, schwaches — <sup>8</sup>) gebrochen, gefehlt.

So ich nun inen gern wil verstand der dingen fürlegen<sup>1</sup>, wesch ich ein rappen<sup>2</sup>; dann hettend sy ie wellen hören und verston, so werend sy langest volkommenlich bericht xin. Aber sy lesend noch hörend die warheit nit; dann ire hertzen sind verblendt. So sy aber  
 5 nüt des minder die frommen Christen verbößrend<sup>3</sup>, wil ich denselbigen ir irtum uffthûn<sup>4</sup>, das sy sich vor inen hûten mögind, obglych die fyend gottes nüt von got lesen noch hören wellend. Das nun das heyl oder artzny des baß<sup>5</sup> erkent werde, wil ich zum ersten die krankheit und prästen eroffnen<sup>6</sup>. Do got Adamen geschaffen hat, macht er inn  
 10 ein herren über alle thier im lufft, uff erden unnd im wasser genn. 1. [1. Mos. 1. 28]; denn er was doch noch gût, und satzt inn in den lustbarlichen<sup>7</sup> garten Paradys, den er pflantzet hatt, das er den inhielte<sup>8</sup> unnd inn werchete<sup>9</sup>; erloubt im ouch alle frucht ze essen, ußgenommen von dem holtz des wüssens gûtes und böses, das er im mit  
 15 disen worten verbot: Von dem holtz des wüssens gûts und böß yss nit; denn welches tags du davon essen, wurdist du zû tod sterben. Hie müssend wir voran ermessen den stand Adams vor dem übertretten, darnach nach dem übertretten. Adam ist zum ersten fryswillens geschaffen, also, das er sich mocht gottes halten und sines gebottes oder nit, wie er wolt. Das sicht man in dem, das er im den  
 20 tod an sin übertretten gesetzt hatt. So hat ouch das leben müssen an im ston, sidmal der tod an im gestanden ist. Deß sines fryswillens findend wir ein kundschaft genn. am 2. [1. Mos. 2. 19]: Da got alle gschlecht der thieren für<sup>10</sup> Adamen fûrt, gab er im die wal,  
 25 das er sy nach sinem willen sölte nennen. Noch klärer in ecclesiasti. 15. [Sirach 15. 14-17]: Got hat von anfang den menschen geschaffen oder gsetzt, und inn gelassen in dem fryen gwalt sines radts; hatt darzû gethon sine gebott und gsatz, ob du wellist, das du sine gbott haltest und glouben, der gott gefellig ist. Er hat dir zûgestellt  
 30 das fhür<sup>11</sup> unnd das wasser, das du zû welchem du wellist din hand ußreckist. Vor dem menschen ist das leben und der tod, und welches im gevallen, würt im ggeben. Dise wort zeigend eygentlich<sup>12</sup> an den

3 volkommenlich ] B Druckfehler vokommenlich — 9 A B Marginal Anfang des menschlichen prästens. — 19 A B Marginal Der fry will im Paradys verschütt.

<sup>1</sup>) Si iam coepero eos in hisce docere — <sup>2</sup>) Zu der Redensart „Rappen lassen sich nicht weiß machen“ vgl. Wander III 1463, Nr. 7. Leo Jud gibt dafür die lateinische Redensart: laterem lavero. Zu den Redensarten laterem lavare und κλέπτους κλέπτειν vgl. Otto, S. 187. — <sup>3</sup>) den frommen Christen Ärgernis geben — <sup>4</sup>) aufdecken — <sup>5</sup>) desto besser — <sup>6</sup>) offenbaren, zeigen — <sup>7</sup>) Lust, Wohlgefallen erweckend, schön — <sup>8</sup>) besitze — <sup>9</sup>) ihn bearbeitete — <sup>10</sup>) vor — <sup>11</sup>) Feuer — <sup>12</sup>) gewiß, sicher.

ersten stand des menschen, so noch zû den zyten unverbösret was<sup>1</sup>; dann das leben stat nûnnen<sup>2</sup> in unser hand; aber do<sup>3</sup> stünd es in Adams hand, wie bald harnach kuntlich würt<sup>4</sup>: Got redt: Zû welcher stund du von dem holtze essen, wirstu des tods sterben. So muß ye volgen, das, hette Adam allein des holtzes — das ist: der frucht des holtzes wüssens gûts und böß — nit geessen, so wäre er und sin geschlecht lebend bliben und hette dhein ander gbott dörffen halten; denn got hat im ghein anders ggeben. Sunder hielt er sich des willens und ghorsame gottes, so ward gott sin wägwyser, sin vernunft, sin geist und gmût sin. Do er aber selbs hat etwas wellen wüssen, und sich mit sinem wüssen hoch bringen — dann das mein ich: essen von dem boum wüssens gûtes und bösen —, do ist er und alles sin geschlecht in im z'steinhertem<sup>5</sup> tod gestorben; denn das wort gottes ist krefftig, gewuß und unverwandelbarlich<sup>6</sup>. Nun hat got gesprochen: Du wirst ze tod sterben, so du das essen wirst, und er hat 's geessen: so ist er gwüsslich z'tod gestorben und alle sine nachkommen als 1. Cor. 15. [1. Cor. 15. 21] und Ro. 5. [Röm. 5. 12–14]. Ich bewär 's also: Er hat den schlangen z'boden geworffen: also gadt er noch hüt by tag. Er hat das wyb gestrafft mit der schmerzenlichen geburt: also müssend die wyber noch hüt by tag mit treffenlichem<sup>7</sup> schmerzen gebären. Er hat den man zwungen in dem schweyß sines angesichtes sin narung sûchen: also muß er noch hüt by tag mit arbeit das erd- rich bezwingen etc. Also hat er gesprochen: Weliches tags oder zyt ir des holtzes essen, werdend ir ze tod sterben, und sy hands geessen, so sind sy ouch z'tod gestorben. So nun Adam tod unnd sine nachkommen tod, wer möchte sy lebendig machen? Dheiner uß inen; denn sy stündend all uff der todten party. Nun mag ie dhein todter sich selbs lebendig machen. Und sind alle menschen in Adamen tod, so mögen sy ie alle sich selbs nimmer me<sup>8</sup> lebendig machen, sunder müssend tod sin, bys sy die gnad des götlichen geists widrumb lebendig macht wie zû dem ersten mal. Dann alles, das geschaffen ist, hat in im, das ist: im sun gottes, das leben Jo. 1. [Joh. 1. 4] und nienen<sup>9</sup> anderßwo har. Ietz habend wir den weerlosen, todten, onmechtigen Adam, das ist: die zerbrochnen menschlichen natur, funden, namlich das: Hett<sup>10</sup> sy das einig gebott nit übergangen<sup>11</sup>, wer sy all zyt on kummer, jamer, ellend, in allen eeren unnd freuden vom geyst

12 A B *Marginal* Lignum scientie boni et mali. — 21 zwungen ] A *Druckfehler* zwnngen — 25 A B *Marginal* Das menschlich geschlecht ist tod.

<sup>1</sup>) *quum natura adhuc esset incorrupta* — <sup>2</sup>) nicht mehr — <sup>3</sup>) damals — <sup>4</sup>) kund gegeben wird, gezeigt wird — <sup>5</sup>) steinhart — <sup>6</sup>) unwandelbar, unveränderlich — <sup>7</sup>) sehr großem — <sup>8</sup>) nimmermehr — <sup>9</sup>) nirgends — <sup>10</sup>) Hätte — <sup>11</sup>) übertreten.



gottes geführt und gewisen worden, das ouch anzeigt die nackende<sup>1</sup>, die inn vor dem val nit bekümmeret<sup>2</sup>, aber nach dem val von stund an schamrot macht, zû eim zeichen, das, so dick<sup>3</sup> der mensch s'holtz des wüssens yßt, das ist: uff sich, sinen rat, sinne, vernunft halt, unnd  
 5 gott verlaßt, zû schanden kumpt. Und so er das verbott gottes übertreten, hat er sich ye des geists und der gnaden gottes verzigen<sup>4</sup> unnd under das gesatz oder verbott geworffen und sich dem gsatz und tod eygen gemacht; dannenhar<sup>5</sup> er under dem gsatz ze leben zwungen, darunder er aber uß eigner krafft nit lebendig werden mocht;  
 10 dann er tod was. Darinn wir zwen mercklich præsten<sup>6</sup> ersehend, einen, das der selbwüssend mensch sich under das gsatz felt, den andren, das gsatz halten nit lebendig macht Ro. 3. [Röm. 3. 19.]; denn das ist allein des geists gottes, der das leben aller dingen ist. Sprichst aber hie in eim fürgon<sup>7</sup>: Nun spricht doch Christus: Welicher thût den  
 15 willen mines vatters, der in den himlen ist, der wirt ingon in das ryche der himlen [Matth. 7. 21]. Wenn nun Adam styff<sup>8</sup> nach dem val hette den willen gottes gethon, hette er nit mögen zum leben kummen? Antwort: Ja; dann das wort Christi, erst<sup>9</sup> gemeldet, mag nit liegen<sup>10</sup>. Hie sind zwen præsten, der ein, das Adam und sin gschlecht tod sind  
 20 und, wie ietz dick<sup>11</sup> geseit, onmechtig, ützi<sup>12</sup> zû leben z'bringen; denn sy all die todte party warend, darumb inen unmöglich was, den willen gottes erfüllen; dann sy all in dem gsatz, durch das die sünd heimlich in uns schlycht<sup>13</sup>, unnd in der sünd warend. Wie kan nun der, so an der sünd party stat und ist, ützi<sup>14</sup> gotsgevelligs thûn? Das aber  
 25 alle menschen sündler syind, bewært der tod; dann der tod in die menschen kummen ist durch die sünd Ro. 5. [Röm. 5. 12], und wo der tod ist, da ist ouch die sünd. Herwidrumb: Wo die sünd ist, da ist ouch der tod (Laß dich, einvaltiger, hie nit bösren von Christus wegen, den dise meinung nit berürt; sunder der tod, den er für uns  
 30 gelitten, ist williklich für uns von im angenommen etc. Würdt harnach kummen). Also stat din gegenwurff<sup>14</sup> uff das wort Christi Mat. 7. [Matth. 7. 21] wol. Aber Adamen und sinem xind<sup>15</sup> ist nit möglich xin den willen gottes erfüllen. Der ander præst ist, das nit

14 A B *Marginal* Gebott oder willen gottes thûn. — 20 denn ] B dann — 26 menschen ] A *Druckfehler* menfchen — 33 A *Marginal* Welcher tod ist, mag nüt wûrken.

<sup>1</sup>) Nacktheit — <sup>2</sup>) die ihm vor dem Fall keinen Kummer machte, gleichgültig war — <sup>3</sup>) oft — <sup>4</sup>) abgezogen, abgewandt vom . . . — <sup>5</sup>) daher, deswegen — <sup>6</sup>) Fehler — <sup>7</sup>) im fürgon = en passant, bloß beiläufig vgl. Id. II 29 fürgehen Nr. 6. — <sup>8</sup>) beständig — <sup>9</sup>) zuerst, vorher — <sup>10</sup>) lügen — <sup>11</sup>) oft — <sup>12</sup>) irgend etwas — <sup>13</sup>) schleicht — <sup>14</sup>) Einwurf — <sup>15</sup>) Gesinde, Familie.

nun Adam, sunder dhein creatur von ir selbs den willen gottes erfüllen mag, die sye wie gerecht sy well. Vernimm die sach also: Der will gottes ist ein ewyge, unbetrogliche<sup>1</sup> schnürrichte<sup>2</sup> des rechten, waren unnd gûten, welche schnûr<sup>3</sup> dhein creatur treffen mag. Denn Christus spricht Jo. 6. [*Joh. 6. 38*]: Ich bin von himel herab kummen, nit das ich minen willen thûye, sunder den willen mines vatters. Aber<sup>4</sup> Jo. 5. [*Joh. 5. 30*]: Ich sûch nit minen willen, sunder den willen mines vatters. Nun ist offenbar, das dise wort Christi nit in der person siner gotheit, sunder in der person siner mentschlichen blödigkeit<sup>5</sup> geredt sind; denn nachdem er warer got ist, hat er dhein andren<sup>11</sup> willen, denn den willen sines vatters. Aber nach der menschlichen blödigkeit schoch im ab<sup>6</sup> dem tod und begert, nit ze sterben, warff [*aber*] doch sinen willen, das ist: den menschlichen, under den götlichen; also geschach der will gottes. Und diß reycht<sup>7</sup> nit zû nachteil Christi Jesu, sunder zû verstand des heligen, styffen, götlichen<sup>1</sup> willens, und das wir sehend, wie Christus all unser præsten an sich hat genommen, das er die artznete. Die summ darvon ist, das schlechtlich der menschheit wille in Christo Jesu sich hat müssen under den götlichen willen ergeben, damit das war, recht und gût beschâch<sup>8</sup>. Ist es nun also, wie vil me mag ghein creatur den willen<sup>2</sup> gottes erfüllen, sy sprech denn ouch: Din will der gschech! So nun siner gschehen muß, so sol ye unser will nûts; deßhalb Job spricht [*Hiob 15. 15*]: Sich<sup>9</sup>, under sinen (das ist: gottes) frommen ist nieman unverwandelbarlich<sup>10</sup>, und die himel sind nit rein in sinem angesicht.

Mit einem byspil wil ich den willen gottes harfür bringen: Got<sup>21</sup> wil, das wir inn lieb habind uß gantzem hertzen, gmût, krefft, seel. Das gebott schreckt mich; dann ich weiß, das ich 's nit erfüllen mag; noch muß ich under dem gebott blyben. Sich hienebend<sup>11</sup> die schuld und val Adams: So wir in im übertretter sind worden, müssend wir under dem gsatz sin und mögen es aber nit erfüllen; dann als Adam<sup>24</sup> gesündet, hatt er sich des geists gottes verzigen<sup>12</sup>; und wo der nit ist, da ist nüt denn der tod oder onmacht zû allem gûten. Ein anders byspil: Ich sol nit allein nit töden, sunder gar nit zornig werden. Ist mir wie vor unmöglich; noch lyt das gsatz uff mir. Ein anders: Ich

2 A *Marginal* Den willen gots mag dhein creatur erfüllen. — 6 thûye ] B thûge — 6 A B *Marginal* Will gottes. — 17 A B *Marginal* Christus als ein mensch hat sich dem götlichen willen underworfen. — 18 Jesu ] B Jhesu — 34 unmöglich ] B unmöglich.

<sup>1</sup>) unbetrüglische — <sup>2</sup>) Richtschnur; *regula et norma* — <sup>3</sup>) Richtschnur; *regula* — <sup>4</sup>) Abermals — <sup>5</sup>) Schwäche — <sup>6</sup>) hatte er Scheu, Angst vor — <sup>7</sup>) gereicht — <sup>8</sup>) geschehe — <sup>9</sup>) Siehe — <sup>10</sup>) unwandelbar, beständig — <sup>11</sup>) daneben — <sup>12</sup>) entzogen dem . . .

sol nit allein die ee nit brechen, sunder des eemenschen nit begeren. Truckt mich wie vor. Ein anders: Ich sol nit allein nit gytig sin, sunder wüssen, das, so ich hab, nit min sye; söll es ußteilen; ich bin nun ein schaffner<sup>1</sup> darüber. Truckt mich wie vor. Der byspilen  
 5 findestu genüg, so du flyssig das euangelion lißst. Welche nun uß dem willen des menschen oder uß dem willen des fleischs geborn sind, die truckt alles gesatzet und mögen es nit abthûn und nit erfüllen; noch so wil got nach siner gerechtigkeit von uns sölliche unschuld haben. Sich, wenn in söllicher angst und not uns die barmhertzigkeit  
 o gottes begnadete, also, daß uns das gsatzet nit beschwarte, sunder freuwte, und das, so wir nit erfüllen mögend, durch ein andren gebeßret und ersetzt wurde, wäre das nit ein übertreffenliche fründtschafft? Wer das nit die beste botschafft, dero wir ye sind innen worden? Were es nit die gwüsseste versicherung des heils, so es  
 5 von got also verhandlet?<sup>2</sup> Sich hie umb dich und reck das haupt uff, und sich, wo das heilig euangelion harschyne<sup>3</sup>, das die beschwärenussen alle<sup>4</sup> hinnimpt und heißt darumb euangelion, das ist: ein gûte, wolgethone, sichre botschafft.

Und ist nach den worten Pauli Ro. 1. [Röm. 1. 16] das euangelion  
 10 lion nûts anders dann die krafft gottes zû heil iedem gleubigen. Merck es also: Du hast ghört, das nieman zû got kumpt, er thûye denn den willen des himelschen vatters; daby ouch gehört, das wir den nit mûgend erfüllen, zû eim teil, das wir ewig sündler und todten sind, zum andren, das der will gottes so luter<sup>5</sup>, gût und gerecht ist, das sin  
 15 maß dhein creatur erfüllen mag. Wann uns nun zum ersten der tod, das ist: berouben des angesichts gottes, welchs der war tod ist, würt abgenommen, und die ursach des tods die sünd, muß allein us krafft des lebens kummen. Also findend wir die götlichen barmhertzigkeit krafft gethon haben, in dem, das er uns durch sinen sun lebendig  
 20 gmacht hat, die vorhin tod waren; denn er ist das leben. Ietz habend wir den ersten teyl der beschrybung des euangelii: Euangelion ist die krafft gottes zû eim heil. — Nun volget: Eim ieden gleubigen, uß welchem der ander hinderling<sup>6</sup> gebeßret würt, namlich der, das der will gottes, so luter gûts und rechts erfordert, das die maß dhein  
 25 creatur erfüllen mag. Allein der einig Christus, der on sünd ist, und glych gût, schön und rein ist mit got, dem himelschen vatter, der

9 A B Marginal Sich, wo das liecht harkumpt. — 11 so ] B Druckfehler os — 17 A B Marginal Euangelion. — 32 heil ] B Druckfehler teil.

<sup>1</sup>) nur ein Verwalter — <sup>2</sup>) vollführt — <sup>3</sup>) hinscheine, hinleuchte — <sup>4</sup>) alles Schwere, allen Kummer; molestia — <sup>5</sup>) lauter, klar — <sup>6</sup>) Schaden, Nachteil, Hindernis.

mag sinen willen thûn. Und sind wir gleubig, das ist: glouben wir in den herren Christum Jesum, das er unser gnädigung<sup>1</sup> sye etc., so ist er all unser volkumnus<sup>2</sup> vor got, unser heil, unser bezalung und gnûgthûn.

Nun habend wir, als ich hoff, eigentlich erfunden, was das euangelion sye, namlich das: Nachdem Adam sich von dem liecht und wysen<sup>3</sup> des götlichen geists abgewendt und sich zû im selbs kert, uff sinen ratschlag gebuwen, groß ze werden und gotte glych, sich unnd uns durch dieselben sünd under das gebiet<sup>4</sup> oder eygenschaft<sup>5</sup> des gesatztes der sünd und des herten tods gevelt hat, darunder wir<sup>10</sup> dannen<sup>6</sup> nit kummen mochtend; denn wir fleisch, sündler, todte warend, wie wir's immer anfiengend, und mocht unseren prästen niemans dann der eynig got besseren. Also hat der barmhertzig got sich unsers ellends und jamers so tieff erbarmt, das er uns nit nun mit einem wort sines gheisses, sunder mit sinem eignen natürlichen sun hat wellen<sup>11</sup> erlösen und im selbs uns armen menschen widerumb versünen, durch den alle prästen wol und recht gebesseret wurdind, der gestalt: Got ist gerecht und ist barmhertzig. Wer mag nun die gerechtigkeit gottes erlyden, so er styff<sup>7</sup> nach derselben urteilen wil? Oder weliche creatur mag für die andren ston und für sy gnûgthûn, so vor sinen<sup>20</sup> ougen niemans gerecht ist (wie oben bewärt)? Und muß aber siner gerechtigkeit gnûg geschehen; denn sy nit ein lychtverige liederliche<sup>8</sup> ist, sunder ein ewig wärend, unbetrogen, gewüß urteil. Do nun dero dheine creaturen gnûgthûn mochtend, hat er sinen eignen sun wellen unsre blödikeit<sup>9</sup>, die aber nit von der sünd kam, wie an uns, an-<sup>25</sup> nehmen und nit allein ein gemeinen<sup>10</sup> tod, sunder den allerschantlichsten, unschuldiklich für uns lyden, damit er uns von der ursach des tods, das ist: von der sünd, erlöste<sup>11</sup>, das durch inn der gerechtigkeit gottes gnûg beschähe, damit sy uns nit müßte ewigklich verdamnen, sunder, sydmal der unschuldig Christus von der reinen<sup>30</sup> magt Maria on alle sünd geborn, zû dem er warer mensche, glych als wol warer got ist und ein ewig wärends gût, das ouch sin unverdient lyden, für uns erlitten, ewigklich gût<sup>12</sup> und bezalend wäre für unser sünd. Denn ist, der für uns gelitten hat, ein ewiger got, als er ist ungezwyflet<sup>13</sup>, so muß ouch sin lyden ewig gût und fruchtbar<sup>35</sup> sin, die grechtigkeit gottes bezalen in die ewigkeit für aller menschen

36 ewigkeit ] B ewigkeit.

<sup>1</sup>) Versöhnung; propiciatio — <sup>2</sup>) Vollkommenheit — <sup>3</sup>) Zurechtweisen, Belehren — <sup>4</sup>) Herrschaft — <sup>5</sup>) Leibeigenschaft, Knechtschaft — <sup>6</sup>) von da weg — <sup>7</sup>) unentwegt — <sup>8</sup>) leichtfertige Liederlichkeit — <sup>9</sup>) Schwäche — <sup>10</sup>) gewöhnlichen — <sup>11</sup>) erlöste — <sup>12</sup>) zahlungsfähig, bürgend für — <sup>13</sup>) wie es ohne Zweifel ist.

sünd, die sich sicher unnd vertraut<sup>1</sup> daran lassend. Und hat got mit so grosser genad, uns bewisen, uns wellen erkouffen und anzünden<sup>2</sup> in sin liebe, das, so uns sin hohe maiestet nit reitzte inn lieb ze haben, sunder mee forchtsam machte, doch die grosse demütigkeit eines suns  
 5 unnd gûthat uns, wo wir nit überein schelmen weltind sin<sup>3</sup>, zwunge<sup>4</sup>, inn lieb ze haben und uns alles gûten zû im ze versehen. Denn was wirt uns got abschlahen ze geben, so er sinen sun für uns geben hat? Oder wellichem werdend sine sünd nit mögen verzigē<sup>5</sup> werden, so sy Christus vor got bezalt, ob wir das gwüß gloubend unnd vertrauend?  
 10 Sich, das ist die summ des euangelii, die ich on alle zûgnus der geschrift gesetzt, darumb, das ieder gleubiger deß wol wüssend, und die falsch- oder halbgleubigen selbs darumb geschrift wol wüssend, ob sy glych leugnetind. Doch wirt zûgnus darumb hernach kummen im 18. und 19. und 60. artickel. O barmhertziger, gerechter, trostlicher  
 15 gott! Wie hastu uns verworffnen dieben und schälck, die hinder dir hand wellen fürgon und in din ryck brechen, so mitlicklich begnadet. Wie zû sichrer hoffnung hast du uns uffgericht! Zû was grossen eeren hast du uns in dinem sun gebracht! Und wir vernemmends nit! Wir sind nit danckbar! Wir gloubens nit!  
 20 Wyter, so sehend wir ietz, wie so eygenlich got durch den engel zû den hirtē gesprochen hat: Nemmend war! Ich verkünd üch grosse fröd<sup>6</sup>, die da würt sin allem volcke. Hüt ist üch ein behalter<sup>7</sup> geborn, ein xundmacher, artzet, bezaler aller üwer prästen. Die gantz welt hat frölichere botschafft nie vernommen und vernimpt dhein bessere  
 25 niemer me; dann durch die werdend uns alle ding lycht und ring<sup>8</sup>, und das vorhin übel erschreckt und verdampft hat, ist ietz heilsam<sup>9</sup>. Als ich da oben geseit hab<sup>10</sup> von der schwäre des gsatztes, wie wir das nienen mögend erfüllen, hab ich die lychtrung<sup>11</sup> gespart bis an dis ort; denn die meinung wirt hie aller hellest<sup>12</sup>, also: Wenn  
 30 ich nun vestenklich gloub, ja weyß so groß heil mir in Christo Jesu behalten sin, so trucket mich das erst gebott nûmmen: Du solt gott lieb haben uß allen krefftē, hertz, seel, gmût, so ich schon weiß, das

3 haben ] *B Druckfehler* hnben — 13 kummen ] *B Druckfehler* knmmen —  
 15 dir ] *B Druckfehler* der — 23 *AB Marginal* Christus ein fröd der gantzen  
 welt. — 27 geseit ] *B* gesagt — 30 vestenklich ] *B* vestengcklich.

<sup>1</sup>) voll Vertrauen — <sup>2</sup>) entzünden — <sup>3</sup>) wenn wir nicht alle wollten Schlechte sein; *nisi pessimi et ingratisimi esse malimus* — <sup>4</sup>) zwinge — <sup>5</sup>) verziehen — <sup>6</sup>) Freude — <sup>7</sup>) Erlöser — <sup>8</sup>) leicht. lycht und ring: *facilia et levia* — <sup>9</sup>) heil, gesund machend — <sup>10</sup>) Siehe oben S. 36. 25f. — <sup>11</sup>) Erleichterung, Erlösung, Befreiung — <sup>12</sup>) ganz klar.

ich 's nit erfüll; dann mine prästen ersetzt Christus all; sunder das gebott richt mich uff in ein heilige verwundrung<sup>1</sup> der götlichen gûte, unnd sprich in mir selbs: Sich, so hoch, wârd und gût ist das höchste gût, gott, das alle unsere begird nach im angsten<sup>2</sup> sôllend, und das allein uns zû gûtem. Daby tröst allweg nebend inhynd die gût botschafft: Ach, was du nit vermagst, als du warlich nût vermagst, das thût alles Christus; er ist 's alles; er ist der vorder und hinder gransen<sup>3</sup>. Derglychen ist ouch ze reden von den andren gsatzten, namlich: nit zornig werden, nit begeren ein ander wyb, gar nût uff sich selbs halten, sich selbs verleugnen und derglychen gsatz, von denen sich etlich klagen, sy synd schwärer denn im alten testament. Dann dise gsatz die beschwären mich nûnnen, sunder ich erlernen zum ersten an inen, wie ein luter, unbefleckt gût got sye, so ich sich, inn erfordern, das nit nun böse werck vermitteln<sup>4</sup> werdind, sunder ouch, daß die gemût und begirden von inwendigem zum aller reinsten und lûtersten synd, daß er frylich daruff das wort hat geredt: Sâlig sind, die da sind eins reinen hertzens; dann sy werdend got sehen [Matth. 5. s]; das by im niemans wonen mag, denn der nach sinem willen luter und los ist der fleischlichen anfechtungen und begirden. Unnd so ich min onmacht ermiß und find, das ich der gestalt nit sin mag, noch nieman von im selbs, so loufft hie nebend inder in mitten diser angst die gwûß gût botschafft: Christus ist din heyl; du bist nût; du vermagst nût; Christus ist anfang unnd end; er ist 's alles; vermag 's alles; dem getruw<sup>5</sup> gwûßlich all din heyl, sust werdend dich alle creaturen betriegen<sup>6</sup>; dann sy mögend vor got nit rein erkent werden und deshalb für dich nit bezalen. Aber Christus, der gerecht, der unschuldig, macht dich rein; er ist die gerechtigkeit unser und aller dero, die ie vor got sind gerecht worden.

Hie werffend aber die fürwitzigen<sup>7</sup> diser zyt herfür diß inred: Dise leer macht lichtverig lût; dann stat es alles in dem bezalen Christi, so wûrt ein ieder in den hof zeren<sup>8</sup>, das ist: huffächtig<sup>9</sup> sünden; dann Christus bezale es alles. Zum andren, so wûrt vil gûts ungethon blyben, mit dem die menschen ir sünd pflegend abzetilgen, das aber dem nächsten ouch schaden und nachteil bringen wûrt; dann vil mit almûsen<sup>10</sup> und handreichung dem nächsten ze hilff kummend,

1 *A Marginal* Die götlichen gsatz sind dem glöbigen ein fröliche ler und trost. *B Marginal* Götlich gesatz ein fröliche ler dem gleubigen.

<sup>1</sup>) *Bewunderung* — <sup>2</sup>) *sich schmerslich sehnen* — <sup>3</sup>) *der vordere und hintere Teil des Schiffes; prora et puppis*. Vgl. *Id.* II 782. — <sup>4</sup>) *vermieden* — <sup>5</sup>) *vertraue an* — <sup>6</sup>) *betriügen* — <sup>7</sup>) *curiosi* — <sup>8</sup>) *unbesorgt drauf los leben; quis iam hoc audiens hac gratia fretus non peccabit impudentius?* — <sup>9</sup>) *haufenweise, massenhaft* — <sup>10</sup>) *Almosen*.

das alles underlassen würdt der wyß<sup>1</sup>, so sich iederman allein [an] Christus halten sol. Antwort: Wirff du herfür, was du wilt uß diner fürwitz<sup>2</sup>, es lyt nüt daran: das ist die summ des euangelii. Der sich des halt, der verrücht<sup>3</sup>, was die menschen fürchtind harnach volgen; 5 denn er weißt wol, das alles, so uß got kumpt, güt sin muß und gütes under den menschen bringen. Wer bist du, das du mit gott wellist zanggen oder disputieren oder siner ratschlegen und tadten ursach wissen oder im ein bessers anzeigen? Er wil 's also gehebt han<sup>4</sup>. Und diser antwort halte sich ein ieder einvaltiger warer glöbiger, der sich 10 styff des worts gottes halten wil; spreche allweg zû den spitzfündigen: Got redt das; was bekümeret mich din gegenwurff oder fürwitz. Noch eroffnet Paulus die sach klärer Ro. 3. [Röm. 3. 3-8] und 6. [Röm. 6. 1-4], darumb ich dieselben meinung hierhar setzen wil für die andren antwort. Paulus zeigt Ro. 3. [Röm. 3. 3-8] an, das, obschon etlich 5 der kindren Israels in verstopfter ungloubnus<sup>5</sup> blibind, wurde dasselb den gloubenden nit schaden; dann got wäre warhafft; und wie man inn wurde urteilen: warumb vergibt er so ring<sup>6</sup> oder so dick<sup>7</sup> oder so gwüß, so wurde er nüt des minder grecht blyben, das ist: wie er den gleubigen das heyl verheissen hette fry, unverlonet<sup>8</sup>, wurde er 10 allweg<sup>9</sup> warhafft erfunden, namlich, das er verzige<sup>10</sup>, sy werind uß den Juden oder Heyden, wenn sy gloubtind. Daruff etlich Paulo als einem irrleerenden zûmassend<sup>11</sup>, es folgte uß der leer, das man sprechen wurde (denn Paulus redte ouch also): Eia! Lassend uns böses thûn, das gûts darus kumme, das ist: lassend uns sünden und 15 in Christum das heyl glouben, daß got, wie man inn joch<sup>12</sup> urteile umb unsers sündens willen, nüt des minder warhafft erfunden werde. Die aber Paulus gar mit kurtzen worten abstrickt<sup>13</sup>, sprechend: Sölicher schmützensden<sup>14</sup> verdamnus<sup>15</sup> ist billich oder recht, das ist: die sölichen redend, sind kinder der verdamnus und geschicht inen recht. 20 On zwyfel zû eim teil, das sy so frävenlich dorstend<sup>16</sup> uß irem sinn wider got befftzen<sup>17</sup>. Zum andren, das sy sölichen gegenwurff nit der meinung thatend, das sy so groß sorg hettind, das man unsündtlich<sup>18</sup>

3 A B Marginal Christus macht from, nit liechtverig. — 6 wellist ] B wellest — 17 vergibt ] A Druckfehler verigbt — 20 werind ] B weren — 21 wenn ] B wann.

<sup>1</sup>) auf diese Weise — <sup>2</sup>) eigenem Verstand — <sup>3</sup>) der bekümmert sich nicht darum — <sup>4</sup>) Er will, daß es also gehalten werde, daß es also geschehe. — <sup>5</sup>) in verstocktem Unglauben — <sup>6</sup>) leicht — <sup>7</sup>) oft — <sup>8</sup>) ohne Besahlung, umsonst — <sup>9</sup>) immer — <sup>10</sup>) verzeihe — <sup>11</sup>) vorwarfen — <sup>12</sup>) auch immer — <sup>13</sup>) abweist — <sup>14</sup>) Schmähenden — <sup>15</sup>) Verdammung, Ververfung — <sup>16</sup>) wagten — <sup>17</sup>) bellen, unbefugt drein reden, maulen, widerbellen — <sup>18</sup>) ohne Sünde.

lebte, sunder das sy mit dem argwönigen schmutz<sup>1</sup> das euangelion vor den menschen verlümbdetind, als ob man durch es böser wurd. Deßglichen handelt er ouch am 6. Ro. [*Röm. 6. 1-4*]. Nachdem er darvor im 5. cap. gar clarlich hat fürbracht, das, wie uß des eynigen Adams verständigen der tod, sünd und verdamnus in alle menschen geflossen sye, also ouch durch den einigen herren Jesum Christum das leben, gnad unnd gerechtigkeit widerbracht syg, wirfft er ouch für in der eegenanten spitzfündigen person also sprechend: Was werdend wir nun sagen? Werdend wir in der sünd blyben, das die gnad überflesse? Das sye ferr! Dann wie werdend wir mögen das leben in der sünd behalten, so wir darinnen gestorben und tod sind? Wüssend ir, lieben brüder, nit, daß wir alle, die in Christo Jesu getoufft und abgewaschen sind, das wir in sinem tod abgewaschen sind? Dann wir sind mit im durch den touff vergraben in den tod, das, wie Christus uferstanden ist von den todten durch die eer des vatters (das ist: das der vatter mit dem erwecken Christi vom tod sin macht und eer geoffnet hat), wir ouch also in der nütze des lebens wandlind etc. Liß das gantz capitel, so findest du bald [*Röm. 6. 13-18*] den dritten gegenwurff vom gsatz und gnaden, da er inredt: Wie? Werdend wir sünden, sidtenmal wir nit under dem gsatz sind, sunder under der gnad? Antwort: Das sye verr! Wüssend ir nit, das, wemm ir üch gehorsam ze sin für knecht ergebend, das ir knecht sind des, dem ir ghorsam sind worden? Sind ir der sünd knecht worden, fürt das zü dem tod; sind ir got ghorsam worden, dienet es zü der gerechtigkeit. Ich sag aber got danck; dann ir knecht warend der sünd und sind aber von hertzen gehorsam worden nach der gestalt der leer, in die ir ingefürt und ggeben sind. So ir nun von der sünd gefrygt<sup>2</sup> oder erlöst sind, so sind ir knecht der gerechtigkeit worden. Uß den worten Pauli erlernet man dise meinung, das nieman darff sorg haben, das iemans ab der gnad gottes erger werde, dero fürst und harbringer<sup>3</sup> Christus ist Jo. 1. [*Joh. 1. n*]: Die gnad und warheit ist durch Jhesum Christum gethon oder vollendet; sunder alle, so vom himelschen vatter gezogen werdend, das sy sich an das heyl unnd genad seines suns verlassend, die fechtend streng wider die sünd, wüssend wol, das sy darinnen nit geleben<sup>4</sup> mögend, in dero sy vor<sup>5</sup> so lang tod gelegen sind. Darumb sölichen gegenwurff allein die thünd, die under dem gesatz sind und des geists gottes noch nit versucht<sup>6</sup> noch

4 hat fürbracht ] A harfürbracht — 31 A B Marginal Der sich an die genad gottes verlaßt, mag nit erger werden.

<sup>1</sup>) Tadel, Vorwurf — <sup>2</sup>) befreit — <sup>3</sup>) dux et autor — <sup>4</sup>) leben — <sup>5</sup>) vorher — <sup>6</sup>) probiert, gekostet.



empfinden hand. Denn wo der ist, da würt gar nit gezwyllet, es möge nüts args darus kummen, das man sich vertraut an das wort gottes laß. Das hat Christus selbs gelert Jo. 6. [*Joh. 6. 37*]: Wie mich min läbendiger vatter gesendt hat, also leb ich durch den vatter  
 5 (das ist: ich läb im vatter und läb um sinetwillen, wie er wil). Glich also [*Joh. 6. 38*]: Welcher mich yßt, der würt umb minetwillen läben. Hie nimpt Christus „sich essen“ für „sinem wort glouben und sich daruff verlassen“, fürnehmende<sup>1</sup>, das, wie der himelisch vatter ein ursprung des lebens inn gesendet hette, also lebte er durch inn und in  
 10 im, also, das er nit sinen menschlichen willen, sunder den götlichen willen thäte. Also wurd ouch ein ieder, so in sinem wort sicher vertraut wer, in sinem willen läben; denn sin wort wirt in den menschen läben, glich wie ouch er im vatter und der vatter in im. Derglych ouch Johans anzeigt 1. cap. 4. [*1. Joh. 4. 8*]: Got ist die liebe, unnd  
 15 welicher in der liebe blybt, der blybt in got unnd got in im. Sich, wo der war gloub ist (der von der liebe nit abgescheiden, sunder on gewüsse hoffnung und liebe dhein gloub ist), da ist got. Wo nun got ist, was darff ich da sorgen, das man sünde<sup>2</sup> oder lychtverig werd?

Hie sprichst aber: Ich sich doch, das alle menschen sündend, sy  
 20 syind, wie heilig sy wellind. 1. Jo. 1. [*1. Joh. 1. 8-10*]. Wie sol ich dann nit sorgveltig<sup>3</sup> sin von des sündens wegen, so man durch die sünd verdampt wirdt? Antwort: Dise gegenwürff kummend alle dahar, das du das evangelion nit recht erkennst noch gloubst. Zum ersten, so wüßtestu durch es, das die sorg, die du für d' sünd hast, nit din  
 25 ist, sunder des geists gottes; dann du wüßtest, das wir fleischlich sind mit Paulo Ro. 7. [*Röm. 7. 14, 18*], under der sünd hinggeben und verkoufft, der da spricht: Ich weiß, daß in minem fleisch nüts güts wonet. Was nun uß dem fleisch ist geborn, spricht Christus Jo. 3. [*Joh. 3. 6*], das ist fleisch. Deßhalb wir nüts sorgveltig<sup>4</sup> wärind, von der sünd  
 30 wegen, wenn uns nit zû der sorg der geist gottes reitzte; denn on inn vermögend wir nüt. Jo. 14. [*Joh. 14. 26*]. Ietz sprichst: Ie doch so sündet man, und sind nit on laster die frommen gottes, die angst unnd sorg für die sünd kumme wannen har sy welle. Denn so mag aber nit ston, das, die gelassen syend<sup>5</sup> uff das wort gottes, nit sündind.  
 35 Antwort: Vernimm hie, von Christo die sünd des ungloubens allein verdampt werden Jo. 16. [*Joh. 16. 8, 9*]: Von der sünd wegen würdt

24 für d' sünd ] B fñr sünd — 24 A B *Marginal* Forcht von der sünd wegen on verzwyflung ist uß got. — 31 Jo. 14. ] B *Druckfehler* Jo. 4.

<sup>1</sup>) anzeigend — <sup>2</sup>) sündige — <sup>3</sup>) voll Sorge; *anxius* — <sup>4</sup>) voll Sorge — <sup>5</sup>) die sich verlassen.

der geist gottes die welt straffen, das sy nit in mich ggloubt hand. Er spricht ouch Mat. 12. [*Matth. 12. 31*]: Alle sünd und schmach werde den menschen verziget, on<sup>1</sup> die schmach in<sup>2</sup> den heiligen geist, die ouch nüt anders ist weder ungloubnus, darvon hie nach noturfft zû sagen nit statt<sup>3</sup> ist. Es schrybt Jo. 1. cap. 5. [*1. Joh. 5. 16–18*], das ein sünd sye zum tod (ist ouch allein die ungloubnus), für dise sölle niemans bitten; aber gewüß sye es, das ein ieder, so uß got geborn sye, nit sünde, sunder er verhüt<sup>4</sup> sich; und der böß (das ist: der tûfel mit sinem gwalt) werde inn nit berûren. Welicher aber uß got geborn sye, lert er zum ersten des capitels [*1. Joh. 5. 1*]: Ein ieder, so gloubt, das Jesus sye Christus, der ist uß got geborn. Also muß ye zum letsten volgen, das, die den geist gottes also habend, das sy gewüß sind Christum ir heil sin, sicher verlassen sind<sup>5</sup> uff sin wort, nit sündend; dann inen dhein sünd zû verdamnus gerechnet würt, denn die einig ungloubnus<sup>6</sup>. Dann sind sy aber nûnnen uß got, sunder von got abgefallen.

Hieby muß man ouch mercken, das das wort „sünd“ etwan genommen würt für: die blödigheit<sup>7</sup> der zerbrochnen<sup>8</sup> natur, die uns allweg zû den anfechtungen des fleysches reizt, und mag kommlich<sup>9</sup> genempt werden: der præst<sup>10</sup>. Glych wie das wort krankheit under im begriffen hat alle besundren wee<sup>11</sup>, suchten, fieber, bûlen<sup>12</sup>, perlis<sup>13</sup>, tropff<sup>14</sup>, darmwinden<sup>15</sup> und all ander wetagen, die glych als est<sup>16</sup> sind der krankheit: also heiût sünd den præsten, darus die underscheidnen sünd als est wachsend; deûhalb eebruch, hûry, frässery, gyt<sup>17</sup>, hochfart<sup>18</sup>, nyd, verbunst<sup>19</sup>, rotten<sup>20</sup>, todschleg<sup>21</sup> frûcht sind und est des præstens, welichen præsten ouch Paulus das fleisch nennet Galat. 5. [*Gal. 5. 19*] und sust an vil orten; dann dise schlûchten<sup>22</sup> uß dem zerbrochnen fleisch als uß einem brunnen entspringend. Das aber die sünd, zum andren mal anzeigt, heisse „den præsten“ oder „das fleisch“ zeigt Salomon proverbi 21. [*Prov. 21. 4*]: Das liecht der gotlosen ist die sünd, das ist: Wo man gottes los ist unnd on, da herschet

17 A B Marginal Sünd. — 18 blödigheit ] B blödigkeit — 30 zeigt ] B anzeigt.

<sup>1</sup>) ohne, ausgenommen — <sup>2</sup>) Lâsterung gegen — <sup>3</sup>) Raum — <sup>4</sup>) hûte — <sup>5</sup>) sich sicher verlassen — <sup>6</sup>) allein der Unglaube — <sup>7</sup>) Schwäche — <sup>8</sup>) verdorben — <sup>9</sup>) passend — <sup>10</sup>) Mangel, Fehler, Gebrechen, Krankheit. Vgl. Id. V 836 ff. — <sup>11</sup>) Weh — <sup>12</sup>) Beulen — <sup>13</sup>) perlis, parlis = paralysis: Schlagfluß, oft nur in der Bedeutung: Gichter, Krämpfe der kleinen Kinder. Vgl. Id. IV 1591 f. — <sup>14</sup>) Schlagfluß, Apoplexie — <sup>15</sup>) Darmkrampf — <sup>16</sup>) Äste — <sup>17</sup>) Geiz — <sup>18</sup>) Hochmut — <sup>19</sup>) Mißgunst, Neid — <sup>20</sup>) Zusammenrottungen, Spaltungen — <sup>21</sup>) Leo Jud: adulterium, scortatio, crapula, avaritia, fastus, invidia, odium, sectae, homicidia — <sup>22</sup>) Pflanzentriebe, Schosse, Äste oder: Rinnen, Kandle.

das fleisch unnd wyßt die prästhaffte anfechtung. Paulus Ro. 5. [Röm. 5. 12]: Die sünd sye durch einen menschen in dis welt ingangen. Hie muß „die sünd“ „den prästen“ heissen. Daselbend am 7. [Röm. 7. 16 f.]: So ich thûn, das ich nit wil (nach dem inneren menschen),  
 5 so würck ich nit dasselb, sunder die sünd, die in mir wonet, das ist: der anerborn präst von Adamen har. Und überall in der epistel zu den Römern nimpt er gemeinlich die sünd für den prästen, als ouch 1. Cor. 15. [1. Cor. 15. 22] und an andren orten.

Also wellend wir ietz die gantzen meinung zemen ziehen: Sünd  
 10 würt genommen für die ungloubnus. Zum ersten: Welcher in dero ist, der würt nit sälig. Zum andren: für den prästen und mangel der zerbrochnen natur. Uß dem prästen vermögend wir nûts von uns selb; dann wir sind kinder des zorns und tod, ob wir glych von dem einigen, waren gott wüssend. Wir sind aber uß fryer gab gottes  
 15 durch den herren Jesum Christum vom tod erlöst und lebendig gmacht; denn er ist das war leben: Denn der sünd ist ir krafft genommen und der angel<sup>1</sup>, das sy uns nûnnen töden mag; sind ouch got versünt, also, das wir fründ, sün und erben gottes nun hinfür sind. Also ist die sünd, präst getödt, so wir got des gewußlich vertrauend  
 20 unnd gloubend durch den herren Jesum Christum gegeben sin. Zum dritten: für die werck, die uß dem prästen glych als est erwachsend. Dieselben werdend alle hingenommen durch den herren Christum Jesum, als 1. Jo. 2. stat [1. Joh. 2. 1]: Mine sün! Dise ding schryb ich tuch, das ir nit sündind (mercke hie die sünd ge-  
 25 nommen werden für die est). Aber ob einer sündete, so hand wir einen fürsprechen bym vatter, Jesum Christum, den grechten, und der ist die gnädigung und versünung für unser sünd, und nit allein für unser, sunder ouch für aller welt sünd. Zum vierden würt sünd etwan genommen für das opfer, das gewont was für die sünd uff-  
 30 geopfret werden, von dem hie nit not ist ze sagen. Summa: Wer gloubt durch Christum Jesum sich von der gnad gottes erlöst sin, täglich von allen esten der sünd oder gebrästens gereinigt werden, der sündet nit; dann er ist nit ungleubig, welcher unglöbiger allein  
 35 ein verdampfter stünder ist.

Hieby ist aber eigentlich ze mercken, das sölich gleubig nit, als die bößwilligen inen zûmessend<sup>2</sup>, liederlich werdend ab der eer, die sy sùchend, darumb, das sy in Jesum Christum verhoffend Ro. 5. [Röm. 5. 3. 4.], sunder werdend sy erst engstig<sup>3</sup> und lernen iren prästen

2 sye ] B syge.

<sup>1</sup>) Stachel; *aculeus* — <sup>2</sup>) beimesen, anmaßen — <sup>3</sup>) sorgsam.

recht erkennen, namlich, das sy tod sind und nüt vermögend, aber das die gnad gottes als<sup>1</sup> vermag. Die macht ouch uns lebendig, so wir iro das selb vertruwind und gantz und gar heimgehind. Und demnach, ie mer sich der mensch prästhafft erfindt, ye me würt er demütiget und zwungen zû got, dem einigen heyl, ze louffen. Byspil: Mach ein kugel zemen uß wachs und leym<sup>2</sup>. Legst du die an die sonnen, so zerschmiltzt das wachs, und wirdt der leym hert; legestu sy in ein fließend wasser, so wirdt der leym hingeflötzt<sup>3</sup>, und würt das wachs hert. Ein anders: Vermisch win und wasser zemen glych vil<sup>4</sup>, so empfindstu<sup>5</sup> eigentlich, das dweders<sup>6</sup> sin natur und krafft behalten mag, sunder ist es ein ungeschmackt ding<sup>7</sup>, bis es getruncken und durch vertöwung<sup>8</sup> zû blût verkert<sup>9</sup> wirt. Die zwey byspil gebend uns die seltzamen natur des menschen ze verston. Im ersten verstat man das zemensetzen des lybs und der seel; im andren ietwedrer natur<sup>10</sup> krafft und würckung. Also empfindend wir, das, diewyl<sup>11</sup> der mensch<sup>15</sup> lebt, die zwey ding mit einander stryend; dann der geist begert wider das fleisch und das fleisch wider den geist, das wir nit glych das thûn mögend, das wir begerend Gala. 5. [Gal. 5. 17]. So muß ie sin, das alle, die in den lyben<sup>12</sup> wonend, die in sünden empfangen sind, all die wyl sy lebend, erlyden müßend, das der lychnam<sup>13</sup> sin natur be-<sup>14</sup> halte, wie das wasser, mit dem win vermischt, ouch strydet sin natur ze behalten. Und so sy aber, wie obgemelt, iren prästen erkennend und in inen selbs trost und erlösung nit finden, wirdt inen der treffentlich<sup>14</sup> stryt geboren, den Paulus Ro. 7. [Röm. 7.] von-im selbs vergicht<sup>15</sup>, da er nach dem inneren menschen (das ist: nachdem er in got gloubend des geists und gnaden gottes versichret was) begert nach dem willen gottes ze leben; und so er das anhüb<sup>16</sup>, empfand er eins andren gsatztes<sup>17</sup>, das in sinen glideren geschriben was; das widerstreyt dem gesatz des geists und fûrt inn gfangen in das gsatz der sünd, wiewol er mit dem gmût, das von got erlûcht und gelert was, ein anders begert. Dise angst trang inn so starck, das er schrey [Röm. 7. 24]: Ich unsäliger mensch! Wer würt mich erlösen von dem lychnam<sup>18</sup> des tods? Vermeint, in dem lychnam leben, der nit nachlaßt, nüt anders sin denn ein täglichen tod. Und bald tröst er sich und spricht [Röm. 7. 25]: Die genad gottes durch Jesum Christum, <sup>19</sup>

10 empfindstu ] B empffinstu.

<sup>1</sup>) alles — <sup>2</sup>) Lehm — <sup>3</sup>) herausgewaschen, durch das Wasser weggeschwemmt — <sup>4</sup>) zu gleichen Teilen — <sup>5</sup>) spürst du, schmeckst du — <sup>6</sup>) keines von beiden — <sup>7</sup>) geschmackloses Ding, ein Ding ohne Geschmack — <sup>8</sup>) Verdauung — <sup>9</sup>) verwandelt — <sup>10</sup>) jede von beiden — <sup>11</sup>) so lange — <sup>12</sup>) Leibern — <sup>13</sup>) Leib — <sup>14</sup>) heftige — <sup>15</sup>) bekennt — <sup>16</sup>) begann — <sup>17</sup>) spürte er ein anderes Gesetz — <sup>18</sup>) Leib.

unseren herren. Ja, sölichen stryt habend alle rechtgleubigen. Aber so sy nun allweg zû got gond durch Christum Jesum, so werden sy von got enthalten<sup>1</sup> durch Christum, das inen die sünd nit schadet; dann so bald sy sich zû got kerend, hatt sy got schon bewegt<sup>2</sup>. Und  
 5 wiewol er weißt, das wir on die est der sünd nit sind, schafft doch der gloub, daß wir nüt des minder in im lebend, und mitwürckt das täglich sünden uns zû dem gûten, das wir daran erlernend, wie so gar wir nüt sind. Ie me das geschicht, ie me des götlichen geists guad uns erhebt und enthalt von sünden. Ie me hinfelt trost in uns selb,  
 10 ie mee wachßt der trost in got. Ie me trosts gotes in uns ist, ie me des geists gottes. Ie me guaden, ie minder sünd. Warumb aber got sölichen stryt uns hab wellen gestatten, ist offenbar, namlich: das wir in dem unserem prästen zû im uß not ze fliehen zwungen wurdind prover. 3. Hebr. 12. [*Prov. 3. 11f. Hebr. 12. 5-11*].

3 Das aber uß rechtem glouben des euangelii nüt minder sunder mee gûtes beschehe, bewär ich zum ersten mit der geschriff, dero bewärnus gwüß ist. Und ob schon die frommen Christen ire gûten werck so heimlich volbrächtind, das die nieman gsäch<sup>3</sup>, denocht mag das wort gottes nit liegen<sup>4</sup>. Doch wil ich darnach ouch anzeygen die  
 20 besserung, dero man empfindt täglich. Christus spricht Jo. 15. [*Joh. 15. 1-3*]: Ich bin der rebstock, unnd ir sind die est oder schoß. Welcher in mir blybt, in dem blyb ouch ich; der treit<sup>5</sup> vil frucht; denn on mich mögend ir nûts tûn. Sich zum ersten, uß welchem rebstock die schoß müssen ir tucht<sup>6</sup> sugen<sup>7</sup>, das sy frucht geben: uß  
 25 Christo. Zum andren, das Christus zwar uß denen würckt, in denen er ist. Sich, das du in Christo syest, unnd rûch dich<sup>8</sup>, was got uß dir würck. Zum dritten, das die werck, die nit uß Christo sind, nûts wärdt<sup>9</sup> sind; dann on in mögend wir nüt thûn. Mûß es nun allein durch inn geschehen, warumb legend wir denn uns selbs  
 30 etwas zu? Wo der geist gottes ist, da werdend gûte werck nit underlassen; dann wie der ein ewig wärends gût ist und alles gûten ein ursach und bewegnus<sup>10</sup>, also, wo er ist, wirt alle ding zû gûter würckung uferüst und bewegt. Und ist falsch der gegenwurf: Ja, so würt nieman nit allein nüt gûts thûn, sunder ouch täglich noturfftig<sup>11</sup>  
 35 arbeit verlassen; denn wo der geist gottes ist, da weyßt man wol, das man im schweyß des angesichts das brot gwünnen sol; man weißt

7 *AB Marginal* Täglich sünden demütiget den gleubigen. — 14 Hebr. 12. ]  
 fehlt bei B. — 18 werck ] *A Druckfehler* werck — 29 wir denn uns selbs ] *B* wir  
 uns selbs denn.

<sup>1</sup>) bewahrt, errettet, geschützt — <sup>2</sup>) a deo intus tracti et moti sunt — <sup>3</sup>) sehen sollte — <sup>4</sup>) lügen — <sup>5</sup>) trägt — <sup>6</sup>) Tüchtigkeit, Kraft — <sup>7</sup>) saugen — <sup>8</sup>) sei besorgt, bedacht — <sup>9</sup>) wert — <sup>10</sup>) Beweggrund, Anstoß — <sup>11</sup>) notwendige.

ouch wol, das gûtes thûn dem nächsten der höchst gotsdienst ist im glauben. Schlecht<sup>1</sup>: Wo man in<sup>2</sup> gott sich verlaßt, da ist got. Wo got ist, da ist ouch engstiger<sup>3</sup> flyß alles gûten. Jo. 14. [*Joh. 14. 13*]: Hand ir mich lieb, so halten ir mine gebott. Wo gottes liebe ist (die aber nüt anders ist denn der gloub, wie oben gseit ist), da flyßt<sup>4</sup> man sich sines willens. Wo [gottes liebe ist, da ist ouch der geist gottes. Wo der geist gottes ist, da entspringend dise tugenden herfür, die Paulus Gala. 5. [*Gal. 5. 22*] zelt: Frucht des geistes ist: liebe, freud, fryd, nachgeben oder duldmût<sup>5</sup>, senffte<sup>6</sup> oder komliche<sup>7</sup>, gûte, trüw oder glauben, milte, mässige; das sind die rechten christlichen<sup>10</sup> tugenden. Aber umb die strassen duraffter<sup>8</sup> zun heiligen louffen, ablas kouffen, umb lon bätten, singen, krützen<sup>9</sup>, die wend im tempel vergûlden und derglychen one zal menschlich erfunden geltkloben<sup>10</sup>, glych wie sy nit uß got kummend, also sind sy ouch ein lutre glychßnery<sup>11</sup>. Und ob derselben minder gschicht, ist ghein wunder; denn<sup>11</sup> wo das liecht hinkumt, da wycht die finsternus; wo der geist gottes kuchet<sup>12</sup>, da verwäyet<sup>13</sup> er alles gstüpp<sup>14</sup> und gûsel<sup>15</sup> der glychßnery und truckt andre blûst<sup>16</sup> herfür. Daby ich warlich sagen mag von vilen, dero namen ich gern geschwyg<sup>17</sup>, glych als Paulus von Corinthiern 1. Cor. 1. [*1. Cor. 1. 3*], von Ephesiern 1. [*Eph. 1. 13*], von Colossern 1. [*Col. 1. 4*], von Thessalonicensen 1. cap. 1. [*1. Thess. 1. 3*], daß sy treffenlich zûnemend — got sye ewig lob und danck! — in liebe gottes, in fryd des nächsten, in der erkantnus des euangelii, in einvaltigem wandel, in götlicher wyßheit, in fürschuß<sup>18</sup> und hilff der armen, in niderung des hochmûts, in verzyhen den fyenden, in sorgveltigheit<sup>19</sup> für die leer Christi, in sorgveltigheit der gefangnen Christi, in sorgveltigheit der gantzen christenlichen mengi<sup>20</sup>. Und ob schon zûnslen<sup>21</sup>, reucken<sup>22</sup>, opffern (den rycken pfaffen sag ich), bladerbätt<sup>23</sup>, vigilyen<sup>24</sup>, hûlen<sup>25</sup>, messenklang, tempelschyn<sup>26</sup>, kappen-

7f. herfür ] B harfür — 13 A B *Marginal* Geltkloben. — 15 denn ] B dann — 24 A B *Marginal* Christenliche werck. — 26 sorgveltigheit ] B sorgveltigkeit — 26 sorgveltigkeit ] B sorgveltigkeit — 27 sorgveltigkeit ] B sorgveltigkeit.

<sup>1</sup>) Kurz — <sup>2</sup>) auf — <sup>3</sup>) ängstlicher, eifriger — <sup>4</sup>) befließt — <sup>5</sup>) Geduld — <sup>6</sup>) Sanftmut — <sup>7</sup>) Dienstfertigkeit — <sup>8</sup>) hin und her — <sup>9</sup>) Prozessionen (mit Kreuz und Fahne) machen — <sup>10</sup>) Geltekloben: fiktives Gerät, um „gelbe Vögel“ oder „Gimpel“ darauf zu fangen, denen man das Geld aus der Tasche locken kann, reichliche Erwerbsquelle Id. III 620. — <sup>11</sup>) Heuchelei — <sup>12</sup>) hauchet, weht — <sup>13</sup>) verweht — <sup>14</sup>) Stoppeln — <sup>15</sup>) Hülsen, Spreu. Vgl. Id. II 476. — <sup>16</sup>) Blüten — <sup>17</sup>) verschweige — <sup>18</sup>) Beitragen, Hilfeleistungen — <sup>19</sup>) Sorge — <sup>20</sup>) Menge — <sup>21</sup>) Lichter anzünden — <sup>22</sup>) Räuchern — <sup>23</sup>) Plappergebete, wortreiche, gedankenlose Gebete — <sup>24</sup>) Vigilien — <sup>25</sup>) heulende, lärmende Gesänge — <sup>26</sup>) glänzende, prächtige Tempel.

zipffel der theologen<sup>1</sup>, der münchen kutten und farwen<sup>2</sup>, der pfaffen wolgestalte röck, hury<sup>3</sup> und trunckenheit, brätspyl und junckherschafft inen nit Gewalt, so Gewalt<sup>4</sup> doch inen alles, das gotagevellig ist: Sy lassend iren zynßlütten nach, sy belonend den arbeiter rycher denn er heuschen<sup>5</sup> darff, nemmend in ire huser die armen und ellenden, massend<sup>6</sup> sich spilens, flüchens, juven<sup>7</sup> und schlechtlich aller itelgheit des zytes, und flyssend sich ze rüsten<sup>8</sup> zû dem ewigen leben. Und gegent<sup>9</sup> inen daby nüt des minder die gmeinen zûvâl<sup>10</sup> der präst-hafften natur, also, das sy, diewyl<sup>11</sup> sy lebend, nit one sünd sind. So sy aber wüssend inen dieselbigen durch den glouben und unabgelassen vertruwen in Christum Jhesum verzigen werden, so werdend sy in inen selbs von tag ze tag minder und gott grösser in inen. Wo got ist, da kumpt nüt arges harus. Byspil: Gott hat die kinder Israels mit sölcher fürsichtikeit<sup>12</sup> uß Egypten gfürt, das er sy nit allein vor iren fyenden beschirmet, sunder ouch geheissen hat fürer<sup>13</sup> ziehen, wenn er wolt; und wenn er sy hieß blyben, blibend sy; hat sy ouch gespyßt, getrenckt und ire kleider nit verschlyssen lassen<sup>14</sup>. Noch habend sy nit allein in anfechtung des fleisches sin gebott übergangen, sunder ouch mit abgöttery von im gevallen. Nüt des minder hat er sy nit verlassen, sunder inen allweg widrum gnad zeigt. Und ist das volk Israels ab der gnad gottes allweg besser worden, also das, wenn es sich allein gottes hielt, so was es aller best; sobald es aber selbs wolt etwas sin oder wüssen, so kart<sup>15</sup> es sich von got, viel in grosse, grusame<sup>16</sup> laster und ward aller böst, das mit vil zügnussen bewärt wirdt. Liß alle gschicht des alten testaments, so findestu es also. Liß alle propheten, so ist es die gröste klag allenthalb, daß sy sich von got kert, got verlassen hattend. Und alle arbeit reychend sy dahyn, das man sich gottes als eines vatters halte. Also beschicht noch hüt by tag. Wer mit warem hertzen got anhangt, ob im schon sünd empfallend<sup>17</sup>, dero nieman äinig<sup>18</sup> sin mag, verbeßret doch dieselben Christus, wenn wir nun vestenklich gloubend, das er die gwüß artzney sye. Als er selbs redt Jo. 11. [*Joh. 11. 25 f.*]: Ich bin die urstende<sup>19</sup> und das leben. Welicher in mich vertruwt ist, der würt

22 A B Marginal Selbs wellen etwas wüssen ist ein ursach der sünd.

<sup>1)</sup> Vgl. in der Schrift „Von der Klarheit und Gewisheit des Wortes Gottes“ die Stelle alle glychßnery der kappenfritzen oben I 381. 1f. und ebenda Anm. 3. — <sup>2)</sup> Farben sc. der Ordenstrachten — <sup>3)</sup> Hurerei — <sup>4)</sup> gefällt — <sup>5)</sup> heischen, fordern — <sup>6)</sup> halten Maß beim — <sup>7)</sup> Possenreißen — <sup>8)</sup> sich vorzubereiten — <sup>9)</sup> widerfahren — <sup>10)</sup> Schicksale — <sup>11)</sup> so lange — <sup>12)</sup> Vorsehung, vorsichtigen Leitung — <sup>13)</sup> vorwärts, weiter — <sup>14)</sup> zugrunde gehen lassen — <sup>15)</sup> kehrte, wandte sich ab — <sup>16)</sup> grauen-erweckende, furchtbare — <sup>17)</sup> begegnen, ob er schon Sünde tue — <sup>18)</sup> frei, ledig — <sup>19)</sup> Auferstehung.

leben, ob er schon tod wär. Und ein ietlicher, der da lebt und in mich sicher vertraut ist, der wirt in die ewigkeit nit sterben.

Ietz mein ich, habe ein ieder vernommen, was das euangelion ist; hab ouch erlernet, ob er das euangelion gepredigt oder nit. Denn ob er schon etwan die heilsamen wort, als z'nächst uß Jo. 11. 5 [Joh. 11. 25 f.] sind anzogen, gsagt hat dem volk on claren verstand und trungenlichen<sup>1</sup> ernst, daß sy sich der worten halten sölle und mit gantzem hertzen darauf lassen, so hat er das euangelion geprediget glych als Caiaphas, der ouch die warheit redt [Joh. 11. 50]: es wäre güt, das ein mensch für das volk sturbe, und nit das gantz geschlecht 10 undergieng; aber er verstünd das warlich heyl, das er redt, nit. Ich wil hie der ungelerten gelerten gschwygen, die sich ietz rümen gdörend<sup>2</sup>, sy heigind<sup>3</sup> das euangelium allweg<sup>4</sup> gepredget. Und so du inen ein capitel uß aller heiligen geschriff im ermel süchen<sup>5</sup> wilt, sprechend sy: ja sy verstanden's nit nach dinem sinn. Unnd so du inen iren sinn 15 anmütest<sup>6</sup>, so machend sy uß eim schüsselkorb<sup>7</sup> ein haspel oder uß einr suw ein krebs<sup>8</sup>, wie der wolff thett. Wenn aber du mit der geschriff bewärest den rechten, natürlichen sinn, so sprechend sy, ob sy schon möchtind mercken, das es der recht, natürlich sinn wäre, so söllend doch sy dheinen sinn verston, denn welchen der bapst und 20 vätter heissind halten. Sprichstu zü inen: Was heißt: Christus est caput ecclesie, wie Ephes. 1. und 5. stat [Eph. 1. 22. 5. 23], antwurtend sy: Christus ist das haupt der kilchen. Sprichst: Ir hand recht geantwortet. Was dörfend ir dann einem andren sölchs zulegen und den bapst das haupt machen, das Christus ist? Ant- 25 wurten sy: Wir söllend es also verston, wie der bapst wil. So sagend an: Was heisset Christus? Antwortend sy: Es heißt Christum; dann sy nit so vil griechisch könnend, das sy wüssend, was der wolriechend nam heiß. Sprichstu: Wie kan der nam Christus den bapst heissen? Antwort: Der bapst wil es also. Sprichst widrumb: 30 Wil es der babst also, so ist er der antchrist; dann ein ieder, der sich würt für Christum ußgeben, wirdt ein antchrist sin Mat. 24. [Matth. 24. 5]. Hie schryend sy: Kätzer, kätzer; fürhar! etc. Sprichst

#### 19 A B Marginal Bapstler.

<sup>1</sup>) *ardenti voto* — <sup>2</sup>) *zu rühmen wagen* — <sup>3</sup>) *hätten* — <sup>4</sup>) *immer* — <sup>5</sup>) *Vgl. dazu die Redensart „Er hat es hinter dem Ärmel“ im Sinn von „Er ist zurückhaltend, er weiß seine Gesinnung, seinen Charakter zu verbergen“ Wander I 138, Nr. 11.* — <sup>6</sup>) *zumutest ihren Sinn kundzugeben, wenn du ihren Sinn erfragst* — <sup>7</sup>) *ein geflochtener Behälter in der Küche, in dem die Schlüssel zur Aufbewahrung aufgestellt werden. Id. III 454.* — <sup>8</sup>) *ex sue cancrum faciunt. Zu der Redensart „Er macht aus eme Schüsselkorb en Haspel und us ere Sou en Chräbs, wie der Wolff“ vgl. Wander IV 252. Die Redensart wird von einem rechthaberischen, streitsüchtigen Menschen gebraucht.*



widerumb: Lieber! warumb hat man dich latin geleeret? Antwort: Das ich die gschrift verstünde. Sprich: Nein! Du hast, als din eigen wort anzeyget, gelernet, das du die gschrift nit verstündist; denn so ich mich des verstands halt, den du selbs vergichst<sup>1</sup>, so sprichst: Die  
 5 wort müssend nit heissen, das sy heissend. Frommer Christ! Ver-  
 zych mir, das ich mit disem tant<sup>2</sup> dich so lang halt<sup>3</sup>. Ich thûn es,  
 daß du denen wälschen hasen die oren recht besehen mögist<sup>4</sup>. Sy  
 fürend sich selbs dahyn, das sy mit gwalt müssen veriehen<sup>5</sup>, sy wissen  
 nit was caput heiß, der bapst spreche denn, es heisse ein haupt; und  
 10 rûmend aber sich, sy habind das euangelion gepredget. Nimpt mich  
 wunder, wie sy es verstanden habend, so sy den bapst oder concilia  
 nie gesehen, und das sy von den beden wüssend, muß durch gschrift  
 beschehen. Wie gdörend sy<sup>6</sup> nun die gschrift von dem bapst lutend  
 verston on den bericht und mund des babsts, so sy das wort gottes  
 15 nit gdörend verston on den babst oder concilia? Und die sy vätter  
 uffgeworffen habend<sup>7</sup>, sind zwyträchtig im verstand<sup>8</sup>. Dahyn kumpt  
 man, wenn man den geist gottes nit wil lassen einen herren und zeiger  
 sin sines wortes, und des verstand<sup>9</sup> nit by im sûcht, sunder by dem  
 menschen, der lughenafftig ist. Ich hab ouch hoffnung, ein ieder habe  
 20 ergriffen<sup>10</sup>, daß euangelion nit von menschen, sunder von dem waren  
 got harkummen, unnd nit mög nach irem verstand gemessen werden.  
 Darzû, das es ein volkommen, unprästhafft<sup>11</sup> leer ist zûr sâligheit.  
 Dannen har sy die schmachwort: zum ersten, wo schon das euange-  
 lion nit wäre, möchte man nüt des minder gsatz setzen, darinn man  
 25 sâlig wurde; zum andren, das man es nun müsse nach des babsts  
 verstand ussprechen; zum dritten, und das es gebesseret sye durch die  
 vätter und sye ouch des noturfftig xin: ja, dise schmachwort sollen  
 sy lassen fallen und sich begeben, sy wüssend nit was euangelion sye,  
 all die wyl sy sprechend, ander leeren syen wol als gût als das  
 30 euangelium<sup>12</sup>.

16 A B Marginal Vätter zwyträchtig.

<sup>1</sup>) bekennt — <sup>2</sup>) Geschwätz — <sup>3</sup>) aufhalte — <sup>4</sup>) d. h. Ich tue es, damit du genau wissest, wie du mit diesen Leuten dran seiest. — <sup>5</sup>) bekennen, zugestehen — <sup>6</sup>) Wie haben sie nun den Mut — <sup>7</sup>) *Deinde patres quos iactant* — <sup>8</sup>) *sensu scripturarum variant et saepe dissentiunt*. — <sup>9</sup>) Bedeutung — <sup>10</sup>) begriffen, verstanden — <sup>11</sup>) fehlerlose, vollkommene — <sup>12</sup>) Solche Dinge ungefähr deutete Faber bei der ersten Zürcher Disputation an. Vgl. I 552 ff.

## Der sechßt artickel.

DANN CHRISTUS JESUS IST DER WEGFÜHER UND HOUPTMAN, ALLEM MENSCHLICHEN GSCHECHT VON GOT VERHEISSEN UND OUCH GELEISTET.

Diser artickel ist ein stütz<sup>1</sup>, daruff der nächst darvor grundtlich<sup>5</sup> gebuwen ist. Dann ie, ist Christus Jhesus dem menschlichen gschlecht von got verheissen zû eim hauptman und wegfürer, so muß sin handel, leer und leben über allen menschlichen radt sin, also das sin nam (das ist: sin gwalt, eer und krafft), wie Paulus Philip. 2. [Phil. 2. 9] spricht, über alle namen ist. 10

## WÄGFÜHER UND HOUPTMAN.

Esa. 55. [Jes. 55. 4]: Nimm war, ich hab inn den völkere ggeben zû eim zügen, einen fürer oder hauptman und gebieter den Heyden. Ezech. 37. [Ez. 37. 23-25] mit andren vil worten: Sy werdend min volck sin, und ich würd ir got sin, unnd min knecht David künig<sup>15</sup> über sy, und ein hirt würt sin über sy all. Und bald darnach [Ez. 37. 25]: Und min knecht David wirt ir fürst sin in die ewikeit. Diser künig, hertzog und gebieter ist nit David, Salomons und Nathans vatter; denn derselb vor so vil jaren tod was, als Petrus act. 2. [Act. 2. 29] [seit], sunder Christus, der allein ein ewiger künig<sup>20</sup> uß eigner natur untödtlich<sup>2</sup> ist.

## ALLEM MENSCHLICHEN GSCHECHT VON GOT VERHEISSEN.

Got hat zum schlangen<sup>3</sup>, der Evam verfür, gesprochen genn. 3. [Gen. 3. 13]: Ein fyendschaft würd ich setzen zwüschent dir und zwüschend dem wyb, ouch zwüschend dinem somen<sup>4</sup> und zwüschend<sup>25</sup> irem samem. Der ir som würt zerknütschen<sup>5</sup> dinen kopff. Hie würdt Christus nach menschlicher natur der som Eve anzeigt<sup>6</sup>, das er den kopff des wurms zerschlahen werd, das gar eygenlich anzeygend die zwey hebraischen wort hu jeschuphcha [יְשׁוּפְחָה], der wirt dir zerknütschen<sup>7</sup>, die nit vom wyb mögen verstanden werden. Aber<sup>8</sup> hat<sup>30</sup> got Abrahamen von demselbigen somen verheissen genn. 22. [Gen. 22. 18]: Und in dinem somen werdend geselget<sup>9</sup> oder benedyet<sup>10</sup>

1 sechßt ] B VI. — 6 Jhesus ] B Jhesus — 9 A B Marginal Was der nam Christi sye. — 17 wirt ] A Druckfehler wrt — 20 A B Marginal Christus der war David.

<sup>1</sup>) His superiorem tanquam fulcrum quoddam sustinet — <sup>2</sup>) nicht dem Tod unterworfen, unsterblich; immortalis — <sup>3</sup>) zu der Schlange — <sup>4</sup>) Samen — <sup>5</sup>) zerquetschen — <sup>6</sup>) Hier wird angezeigt, nachgewiesen, daß Christus . . . sei — <sup>7</sup>) zerquetschen — <sup>8</sup>) Abermals — <sup>9</sup>) selig gemacht — <sup>10</sup>) gesegnet.

alle geschlecht oder völker des erdrichs. Diser som ist Christus Gala. 3. [Gal. 3. 16]. Aber<sup>1</sup> hat Israel im sägen oder gheiß Jude nit allein von dem geredt, der kummen ward, sunder ouch ein zeichen darzü ggeben gen. am 49. [Gen. 49. 10]: Der scepter (das ist: das rych) 5 wirt von Juda nit hyntrogen<sup>2</sup>, noch der hertzog oder hauptman, der uß sinen lendinen<sup>3</sup> würt kummen, bis das der kummen würt, der gesendet sol werden, und er wirt das uffsehen oder trost der Heyden oder völker. Das zeychen hat sich eigentlich geoffnet<sup>4</sup>; dann do Christus in dis welt kam, hattend die kinder Israels dheinen fürsten 10 me, der uß dem gwalt des jüdischen rychs herschete. Moyses weißt ouch von dem, der inen verheissen was; darumb rüfft er zü got, da er geschickt ward mit Pharaon ze handeln: Herr, ich bitt dich, send den, den du senden wirst exo. 4. [Ex. 4. 13]. Me deut. 18. act. 7. [Deut. 18. 15, 18. Act. 7. 37]. Esaias zeyget under andren propheten 15 nach Daviden aller hället<sup>5</sup> von Christo an. David zeigt vast die aller inneresten ding seines lydens, menschwerdens, todes, urstende<sup>6</sup> an, dero kundtschafft ze lang wäre ze zellen<sup>7</sup>.

#### UND OUCH GELEISTET.

Das hand die engel bezügt uff dem göw<sup>8</sup> by Betlehem, die 20 Magen<sup>9</sup>, Simeon, Anna, die wunderwerck Christi, die tüfel, so uß den menschen im rüfftend als eim sun gottes, die leer, Nicodemus, sonn, umbhang<sup>10</sup> im tempel, die felsen, das ufferston, die himelfart, die rach<sup>11</sup> über Hierusalem gangen, das sy zerstört ist und ander unzalbarlich zeichen. Wir wellend aber uns, wo wir 25 mögend, der kürzte flyssen.

#### Der sibend artickel.

DAS ER EIN EWIG HEIL UND HOUP T SYE ALLER GLÖBIGN, DIE SIN LYCHNAM SIND, DER ABER TOD IST UND NÜT VERMAG ON INN.

10 Der erste teyl dises artickels ist das euangelium, von des wegen der sun gottes zü uns von himel geschicket ist, namlich, das er ein ewig heil und houp t sye aller gleubigen.

26 sibend ] B VII.

<sup>1</sup>) Abermals — <sup>2</sup>) weggetragen, weggenommen — <sup>3</sup>) Lenden — <sup>4</sup>) offenbart, gezeigt — <sup>5</sup>) ganz deutlich — <sup>6</sup>) Auferstehung — <sup>7</sup>) aufzuzählen, zu beschreiben — <sup>8</sup>) Gau, Gebiet, Land, Feld — <sup>9</sup>) Magier — <sup>10</sup>) Vorhang — <sup>11</sup>) Rache, Strafe.

## HEIL.

Esa. 49. [*Jes. 49. 6*]: Ich hab dich geben zû einem liecht der Heyden oder völkern, das du min heyl (zwar das ich den menschen schicken würd) syest bis an die end der erden. Christus selbs Jo. 6. [*Joh. 6. 32f.*]: Das ist das war brot, das von himel herab kummen ist und gibt der welt das leben. Das brot ist er; dann er ist das wort und spyß der seel, von dero er durchs gantz capitel redt. Paulus Hebre. 7. [*Hebr. 7. 23*]: Dannenhar er in die ewigheit mag heilmachen; dann er selbs zû got ist gangen, allweg lebende, das er fürmünde<sup>1</sup> für sy. Mat. ultimo [*Matth. 28. 20*]: Nemmend war, ich bin by üch bis zû end der welt.

## HOUPPT.

Paulus Eph. 1. [*Eph. 1. 22*]: Er hat alle ding sinen füssen underworfen und hat in ggeben zû einem haupt der kilchen, welche sin lychnam ist etc. Und vor den worten, wie im 5. artickel ist anzeigt<sup>2</sup>, das got gwellen<sup>3</sup> hat alle ding, das ist: alle menschen, in Christo als in einem haupt zemen bringen. Ephes. 4. [*Eph. 4. 15*]: Lassend uns uß liebe warlich handlende wachsen in inn, nach allem vermügen<sup>4</sup>, der da ist das haupt, der ist Christus etc. Ephes. 5. [*Eph. 5. 23*]: Der man ist ein haupt des wybs, glych wie Christus ein haupt ist der kilchen. Colos. 1. [*Col. 1. 18*]: Er ist das haupt des lybs, der kilchen, das ist: Christus lyb ist die kilch, dero haupt ist er. Wee denen, die da sagend, sy syind das haupt der kilchen!

## ALLER GLEUBIGEN, DIE SIN LYCHNAM SIND.

Ist klar gnûg und starck in den vordrigen kundschaften bewärt. Redt doch Paulus 1. Cor. 12. [*1. Cor. 12. 12f.*] das mit ußgetruckten worten: Glych als der lyb einer ist, hatt aber vil glider, und sind doch alle glider, wiewol iro vil ist, ein lychnam<sup>5</sup>; also ouch Christus. Dann wir all sind in einem geist zemen in einen lychnam getoufft etc.

## DER ABER TOD IST UND NÜTS VERMAG ON INN.

Wir sind in Adamen all z' steinhertem tod gestorben, wie im 5. artickel<sup>6</sup>. Dannen har noch hüt by tag wir alle in Adamen tod sind und allein in Christo lebendig. 1. Cor. 15. [*1. Cor. 15. 22*]: Glych wie in Adamen alle menschen sterbend oder tod sind, also werdend sy ouch alle lebendig in Christo. Ro. 8. [*Röm. 8. 10*]: Ist

11 *AB Marginal* Christus aller glöbigen haupt.

<sup>1</sup>) daß er ihr Vormund, Vertreter sei — <sup>2</sup>) Siehe oben S. 50. 21 f. — <sup>3</sup>) gewollt — <sup>4</sup>) nach allem Vermögen, nach allen Kräften — <sup>5</sup>) Leib — <sup>6</sup>) Vgl. oben S. 34. 14 f.

aber Christus in ſich, ſo iſt der lychnam<sup>1</sup> tod von der ſünd wegen, unnd lebt aber der geiſt von des rechtwerdens<sup>2</sup> wegen. Hie heißt aber die ſünd den präſten<sup>3</sup>, u dem die eſt kummend; dann diewyl wir in diſem zyt lebend, ſind wir nit unpräſthafft<sup>4</sup>; deßhalb wir allzyt tod.  
 5 So wir aber Chriſtum in uns haben mit rechtem, vertrautem hertzen und glouben in inn, ſo lebt unſer geiſt in Chriſto, der ſuſt tod wä. On Chriſtum vermögend wir nüts tün. Joh. 15. [*Joh. 15. 3*]: On mich mögend ir nüts thün. Er iſt das leben. Der das leben nit hat, iſt tod. Lüg, was vermag der onmechtig todter.

10

## Der achtend artickel.

USS DEM VOLGT ZÜ EIM<sup>5</sup>, DAS ALLE, SO IN DEM HOUP  
 LÄBEND, GLIDER UND KINDER GOTTES SIND. UNND DAS IST  
 DIE KILCH ODER GEMEINSAME DER HEILGEN, EIN HUSSFROW  
 CHRISTI, ECCLESIA CATHOLICA.

15

## [GLIDER].

Wie wir glider Chriſti ſynd, zeyget Paulus an zü den Röm. am 12. [*Röm. 12. 3*] und 1. Cor. 6. [*1. Cor. 6. 13*]: Wüſſend ir nit, das üwre lychnam<sup>6</sup> glider Chriſti ſind. Und daselbend 12. [*1. Cor. 12*]: Diſe glider nemmend ir narung nit von dem buch<sup>7</sup>, alls die lyplichen glider,  
 20 sunder von dem haupt, alſo, das alle gaben, ampt oder dienſtbargheit der gliden allein vom haupt kummend Ephes. 4. Colos. 2.

## KINDER.

Jo. 1. [*Joh. 1. 12*]: Allen denen, die inn habend angenommen, hatt er gewalt geben, das ſy ſün gottes werdend, ja denen, die gloubend in  
 25 ſinen namen. Es welle<sup>8</sup> hie ein ieder lernen, das gottes meinung iſt, das wir nit nun mit dem namen kinder gottes genempt<sup>9</sup> werden, sunder uns fröwind ſine eignen rechte kinder ze ſin (gala. 3. und 4.) und in gantzem vertrauen zü im umb troſt und hilff louffind als zü unſerem natürlichen vatter, und inn für unſer eigen habind und ouch wir ſin  
 30 eigen ſynd. Ro. 5. [*Röm. 5. 2*]: Wir rümend uns der hoffnung, das wir ſün gottes ſynd.

## UND DAS IST DIE KILCH ODER GMEINSAME DER HEILGEN.

Es iſt von alten zyten har geſtritten worden, was und welches die kilch ſye, bis uff unſer ietziqe zyt. Und iſt der ſtryt aller, als ze  
 35 beſorgen iſt, kummen u begirde des<sup>10</sup> gwalts, das ſich etlich haben

7 Joh. 15. ] *A B Druckfehler* Jo. 14. — 10 achtend ] *B VIII.*

<sup>1</sup>) Leib — <sup>2</sup>) Gerechtigkeit — <sup>3</sup>) Siehe oben S. 44. 17g. — <sup>4</sup>) ohne Sünde, Fehler — <sup>5</sup>) zum ersten — <sup>6</sup>) Leiber — <sup>7</sup>) Bauch — <sup>8</sup>) wolle — <sup>9</sup>) genannt — <sup>10</sup>) nach.

wellen dargeben, sy syind die kilch, damit alle ding uß irer hand verwalten wurde. So ich nun mich davon ze reden unternimm, weiß ich wol, das ich 's darheben<sup>1</sup> muß denen, die darvon redend uß menschlichem tant, das aber mich gar wenig bekümmern muß; dann ich nit min, sunder gottes wort, nit menschenleer, sunder die meinung des geysts gottes davon herfürbringen<sup>2</sup> wil. Find also, das vil im alten testament das, so wir die kilchen nennen, kahal [כֹּהֵן] oder makhal hebraisch, griechisch ecclesia, latinisch concio genent würt. Und heißt aber den Tütschen kirck oder kilch nun das huß, darinnen man pflegt<sup>3</sup> das gotswort der versamlung ze verkünden, touffen, spysen<sup>4</sup>, etc., welches tütsch dheimem vorgezelten wort dient<sup>5</sup>; dann kahal, ecclesia, concio heißt nit ein tempel, sunder ein versamlung, gemeinsame oder gemeind des volks. Dannenhar etwan das wort „volck“ in der gschrifft gebrucht würt für das wort „gemeind“.

Dise also gemeinsame oder gemeind würrt in der gschrifft in zwey gar nach glychen bedütnussen<sup>6</sup> gebrucht.

Zum ersten für die gantzen gemeinsame aller dero, die in einem glauben uff den herren Jhesum Christum erbuwen und ggründt sind. Welicher in der kilchen oder gmeind ist, der mag nit verdampft werden; dann ein ieder, der in Christum gloubt, der hat ewigs leben Jo. 6. [Joh. 6. 40]. Von dero redt Christus Mat. am 16. [Matth. 16. 13]. Do Christus sine jünger fragt, wen sy inn redtind oder vermeintind sin<sup>7</sup>, und Petrus daruff für die andren all antwurt gab [Matth. 16. 16]: Du bist Christus, der sun des lebendigen gottes, redt Christus widerumb zû im [Matth. 16. 17. f.]: Sälig bistu, Simeon Bariona; dann das fleisch und das blüt hat dir 's nit geoffenbaret, sunder min vatter, der in den himlen ist. Und ich sag dir, das du ein felser bist, und uff den felsen (verstand: dannen<sup>8</sup> ich dir den namen uffgelegt hab) würd ich min kilchen (das ist: die gemeinsame aller ußerwelten gleubigen) buwen, und die thor der hellen<sup>9</sup> werdend wider die nit stercker sin etc. Der fels ist Christus 1. Cor. 10. Mat. 21. [1. Cor. 10. 4. Matth. 21. 42]; uff den ist die kilch, das ist: gemeind der gleubigen, erbuwen. Also daß, welcher vergicht<sup>10</sup> wie Petrus der felser, Christum den sun sin des lebendigen gottes, wider denselben vermögen die starcken waffen, weerinen<sup>11</sup> und gwalt

7 *A B Marginal* Kilch. — 7 makhal ] *B* makhel — 9 kirck ] *B* kirch — 21 *A B Marginal* Die in Christum gevestet, sind die allgemein kilch. — 23 antwurt ] *B* antwürt — 27 du ] *A Druckfehler* dn — 28 *A B Marginal* Petrus ist als vil als felser.

<sup>1</sup>) entgegenhalten — <sup>2</sup>) vorbringen — <sup>3</sup>) pflegt — <sup>4</sup>) das Abendmahl zu feiern — <sup>5</sup>) zu . . . paßt — <sup>6</sup>) in zwei ziemlich ähnlichen Bedeutungen — <sup>7</sup>) wer sie sagten oder meinten, daß er sei — <sup>8</sup>) woher — <sup>9</sup>) Hölle — <sup>10</sup>) bekennt — <sup>11</sup>) Wehr.

des tûfels nûts. In der bedütnus nimpt Paulus ouch die kilchen Galat. 1. [*Gal. 1. 13*]: Ich durächtet<sup>1</sup> die kilchen gottes, das ist: ich durächtet alle gleubigen; dann Paulus keinen tempel noch dhein besonders hüfflin, sunder alle Christen durchächtet. Philip. 3. 5 [*Phil. 3. 6*] derglychen. Aber die kilchen nach diser bedütnus strycht er aller eigenlichest us<sup>2</sup> Hebr. 12. [*Hebr. 12. 18-21*]: Ir sind nit kummen zû einem so grusamen<sup>3</sup> berg etc., sunder ir sind kummen zû dem berg Sion und zû der statt des lebendigen gottes und zû der himelschen Hierusalem und zû der unzalbarlichen<sup>4</sup> schar der englen 10 und zû der gemeind oder kilchen der erstgeborenen, die in den himlen verschriben<sup>5</sup> sind, und zû dem richter aller dingen, got etc. Hie verstat man eigentlich, das alle die menge, die durch den glouben zû got gond, an die statt der erstgeborenen gezelt werden, nit lyphlich als Esau, Ruben und Manasse vermeintend sin, die aber verschupffet<sup>6</sup> und in 15 irer person das jüdisch volck, sunder alle, die in der kilchen oder menge sind, dero namen werden angeschriben in den himlen, das ist: sy syind by got bekant, der sy ouch zû der engelischen gesellschaft zûfügt und anschrybt. Ja, sy alle, die ie warend und immer werdend, heim gfürt so schon und zierlich, als ein brütgoum<sup>7</sup> sinen gmahel<sup>8</sup> 20 heimfürt. 2. Cor. 11. [*2. Cor. 11. 2*]: Ich hab üch einem man ver-  
mechlet, namlich, das ich üch ein reine dochter Christo überantwurtete. Derglychen Ephes. 5. [*Eph. 5. 25-27*]: Ir man, habend lieb üwere eewyber, glych wie ouch Christus die gmeind oder kilchen hat lieb gehebt, und hat sich selbs für sy hynggeben, das er sy heilig machte, 15 abgewaschen mit dem bad des wassers in dem wort, das er sy im selbs ein eerwirdige versamlung stalte<sup>9</sup> oder machte, die dhein masen<sup>10</sup> noch runtzlen hette, sunder das sy heilig wäre und nienen<sup>11</sup> ze schelten. Hie sehend wir, wie lieb Christus die sin kilchen oder gemeind ge-  
hebt hatt. Wir sehend ouch, wer sy ist, namlich die in dem bad, 20 das ist: touff des wassers, ist mit dem wort abgewaschen, die, so verr<sup>12</sup> sy in Christo blybt, dhein masen<sup>13</sup> nach runtzlen hatt, sunder heilig ist, das sy nieman geschelten kan. Frag: Wo ist die kilch? Antwort: Durch das gantz erdrich hin. Wer ist sy? Alle gleubigen. Ist sy ein versamlung, wo kumpt sy zemen? Antwort: Hie<sup>14</sup> kumpt sy durch 25 den geist gottes zemen in einer hoffnung und dört<sup>15</sup> by dem einigen

14 verschupffet ] A verschüpfet — 20 heimfürt ] A Druckfehler heimfürt —  
20 f. vermechlet ] A Druckfehler verlet — 23 A B Marginal Wo unnd wer die kilch.

<sup>1</sup>) verfolgte — <sup>2</sup>) streicht er aus, schildert er — <sup>3</sup>) furchtbaren — <sup>4</sup>) unzählbaren  
— <sup>5</sup>) aufgeschrieben — <sup>6</sup>) zurückgewiesen, verstoßen; repudiati — <sup>7</sup>) Bräutigam —  
<sup>8</sup>) sponsa — <sup>9</sup>) darstellte — <sup>10</sup>) Flecken — <sup>11</sup>) nirgends — <sup>12</sup>) fern — <sup>13</sup>) Flecken —  
<sup>14</sup>) Hienieden — <sup>15</sup>) dort.

got. Wer kent sy? Got. Sind aber nit die bischoff, die gemeinlich concilia halten, ouch die selb kilch? Antwort: Sy sind allein glider der kilchen, wie ein ieder andrer Christ, so ferr sy Christum für ir haupt habend. Sprichstu: Sy sind aber ecclesia representativa. Antwort: Von dero weißt die heilig gschrift nûts. Wiltu, so sûch uß menschentant noch me ander namen, ich benûg mich<sup>1</sup> der götlichen gschrift allein; dero<sup>2</sup> halt ich mich; by dero müstu mich blyben lassen unnd ouch vernûget sin<sup>3</sup>, ob<sup>4</sup> du ein Christ bist.

Zum andren wirt das wort kilch genommen für die besunderen zemenversamlungen, die wir pfarren oder kilchhörinen<sup>5</sup> nennend. Das<sup>10</sup> sind ie so groß menginen oder gemeinden, so vil wol und kommlich<sup>6</sup> mögen zemenkommen, by einandren das gotswort hören und leeren, die man noch hüt by tag an vil orten by uns parchinen<sup>7</sup> nach dem griechischen wort parecia [*παροιμία*] nennet, das ist: ein nahe oder nachptürliche<sup>8</sup> wonung. Dann ie ein gegne<sup>9</sup> etlicher grösse<sup>10</sup> sich<sup>11</sup> zemensamlet, wie dann kommlich<sup>11</sup> sin mag. Von der gemeind oder kilchen redt Christus Mat. 18. [*Matth. 18. 16 f.*]: Laßt er sich zwen oder dry zügen nit wenden<sup>12</sup>, so sag 's der kilchen, das ist: der gemeind, nit der allgemeinen kilchen; denn wer möchte der gantzen christgleubigen gemeind, allein in dem geist vereint, mundtlich anzeigen<sup>13</sup> einen, den man ußschlüssen wölte? Also nempt ouch Paulus die kilchhörinen oder parchinen oder pfarrhen<sup>14</sup> ecclesias, das ist: gemeinden 1. Cor. 1. [*1. Cor. 1. 2*]: Der gemeind, die in Corinthe ist. Daselben am 14. [*1. Cor. 14. 34*]: Die wyber söllend in den kilchen, das ist: pfarrkilchen oder gemeinden, schwygen etc.; denn es stat eim wyb übel an,<sup>15</sup> das sy in der gemeind oder pfarkilchen rede. Hie ist gwuß, das „kilchen“ genommen werdend für: die pfarren oder kilchhörinen; denn sust ist nit mee denn ein kilch oder allgemeine versamlung, dero der nam vorteils<sup>14</sup> und eigentlich zimpt, die ein gmahel Christi ist, und dise nach genempten<sup>15</sup> sind nun glider der allgemeinen kilchen, die aber<sup>16</sup> al mit einandren ein kilch sind. Noch vil me kundschaften sind zû beden teilen im euangelio. Die sach ist aber clar; darff dheiner kundtschaft mer.

3 Christum ] A Druckfehler Chistum — 4 A B Marginal Ja frylich representative — 4 representativa ] A B representative — 22 pfarrhen ] B pfarren.

<sup>1</sup>) begnüge mich mit — <sup>2</sup>) an die — <sup>3</sup>) daran dich genügen lassen — <sup>4</sup>) wenn — <sup>5</sup>) Kirchgemeinde, Pfarrei, Versammlung der Genossen einer Kirchgemeinde. Vgl. Id. II 1577 f. — <sup>6</sup>) bequem — <sup>7</sup>) Parochien — <sup>8</sup>) nachbarschaftliche — <sup>9</sup>) Gegend — <sup>10</sup>) einer gewissen Größe, Ausdehnung — <sup>11</sup>) bequem, passend — <sup>12</sup>) bekehren — <sup>13</sup>) Pfarreien — <sup>14</sup>) vorzugsweise — <sup>15</sup>) genannten.



## EIN HUSSFROW CHRISTI, ECCLESIA CATHOLICA.

Wiewol davor gnügsam von der kilchen geredt ist, wie sy ein gmahel<sup>1</sup> Christi sye, noch daß die wort apo. 21. [*Apocal. 21. 2*] nit außblyben<sup>2</sup>, wil ich sy ouch hiehar setzen: Ich, Johannes, hab die  
 5 nūwen heiligen stat Hierusalem gsehen vom himmel herabkommen, vonn got gerüst glich als ein bezierte brut<sup>3</sup> irem man. Hie wil Johannes anzeigen, daß die kilch, von dero am ersten ort geredt ist, nit von ir selbs ein gmahel Christi wirdt, sunder daß sy darzū von gott uß dem himel herab berüfft, uffgerüst und geziert würt. Ecclesia  
 10 catholica heißt dieselb gspons und gemahel Christi nach griechischer sprach, in tütsch die allgemein versamlung, welche wir mit einem andren namen im glauben<sup>4</sup> nennent, wie wol nit unrecht doch nit eigentlich. Wir sprechend: Ich gloub in die heiligen, christenlichen kilchen; da aber die zwey griechischen wort ecclesia catholica stond,  
 15 die eigentlich in das tütsch verwandelt möchtind werden: Ich gloub in die allgemeinen versamlung. So aber die nüt anders ist weder die kilch Christi, das ist: alle Christenmenschen durch den geist gottes in einen glauben vereimbart, hat man die zwey wort tollmätschet im tütsch: die heiligen, christenlichen kilchen, und nit übel, wiewol  
 20 weder Latiner noch Griechen also in irer sprach redend. Es hand aber die, so inen selbs zūziehen geneigt sind, in denen worten ein handhaben<sup>5</sup> genommen, sich für die christenlichen kilchen ze achten, unnd uß dem wort hat Rom ietz eine lange zyt har die allgemein und christlich kilch wellen genent werden. Das hand inen die un-  
 25 wüssenden theologi so styff<sup>6</sup> nachgelassen, das sy noch hüt by tag, so du sy fragtist: Was unnd welchs ist ecclesia catholica, die christenlich kilch, in die wir gloubend? antwurt geben wurdind: Ecclesia catholica heißt im tütsch die christenlich kilch, unnd das ist die römisch kilch. Und so du sy fragtest: Heißt catholicon römisch?  
 30 sprechend sy: Ja. Wüssen aber nit, was catholicon für ein wort ist, oder ob es ein krudt<sup>7</sup> heißt oder ein schlegel<sup>8</sup>.

Darum wil ich kurtzlich disen articel im glauben allen menschen zū verstan geben. Die allgemein versamlung, die in einem götlichen geist zū einem lyb zemengesamlet ist, das sy ein vermechlete<sup>9</sup> dochter  
 35 und brut Christi sy und er ir man und haupt, die heißt, wie ob stat,

3 21. ] *A B Druckfehler* 12. — 9 *A B Marginal* Ecclesia catholica. — 18 vereimbart ] *B vereinbart* — 33 *A B Marginal* Ich gloub in die heiligen christlichen kirchen.

<sup>1</sup>) sponsa — <sup>2</sup>) wegbleiben, fehlen — <sup>3</sup>) gezierte, geschmückte Braut — <sup>4</sup>) Glaubensbekenntnis — <sup>5</sup>) Handhabe, Anhaltspunkt — <sup>6</sup>) stark, vollständig — <sup>7</sup>) Kraut — <sup>8</sup>) Hammer. Leo Jud: an herba an malleus — <sup>9</sup>) vermählte.

by den Griechen *ecclesia catholica*, und habend die Latiner die zwey wort von Griechen genomen und bruchend sy noch hüt by tag für eigen, also, das sy in latinischer sprach dhein ander wort an dero statt gesetzt hand. Es ist ouch nit ze vergessen, das man noch zû Ruffinus zyten, der by 350. jar nach Christo gelebt hat<sup>1</sup>, dise wort „die heilgen christenlichen kilchen“ allein im glauben bekent hat on die nachgenden wort „gemeinsame der heiligen“<sup>2</sup>; dann von den worten „gemeinsame der heiligen“ redt er gar nûts, wiewol er von einet<sup>3</sup> den glauben erkläret<sup>4</sup>. Dannenhar wol ze vernemmen ist, das diß wort „gemeinsame der heiligen“ darnach erst hinzû ist gethon,<sup>10</sup> unnd erkläret das wort „die heilgen, christenlichen kilchen“ also: Sidtenmal man spricht „*ecclesiam catholicam*“, möcht man in einen span<sup>5</sup> kummen, als ouch oft geschehen ist, was doch *ecclesia catholica* sye, die christenlich kilch. Damit nun mit eygenlichen worten außgetruckt wurde, das ein ieder wüßte, was *ecclesia catholica* hieß, ist<sup>11</sup> hinzû thon „gemeinsame der heilgen“. Unnd heißt aber hie „heilig“ als vil als „fromm“; denn der heilig Paulus hat die Christen zû sinen zyten *sanctos*, das ist: fromm und heilig, genennet. Ro. 1. [Röm. 1. 7]: Den heiligen zû Rom, das ist: den frommen Christen zû Rom. Eph. 3. [Eph. 3. 3]: Mir, dem aller kleinsten under den heiligen, das ist: mir, dem kleinsten under den frommen Christen, und an vil andren orten. Es ist ouch by den Latineren die natur des worts *sanctus*, das es fromm heißt; denn Juvenalis schrybt<sup>6</sup>: *Egregium sanctumque uirum si cerno etc.*, wenn ich ein fürnâmen frommen man sich, so ist mir, ich sehe ein geburt<sup>7</sup>, das beide gmächt<sup>8</sup> hab. Also heißt ouch hie „gemeinsame der heiligen“ nûts anders, weder die gemeinsame der frommen gleubigen oder

1 Griechen ] A Grichen — 7 A B *Marginal* Sancti haben geheissen die frommen Christen. — 23 es ] B er — 25 sehe ] B geseh — 27 A B *Marginal* Gemeinsame der heiligen.

<sup>1</sup>) Rufinus geb. c. 345 in oder bei Aquileja. Gest. c. 410 in Messina. Mit Hieronymus im Kloster erzogen, hatte er sich später mit diesem wegen des Streites über die Orthodoxie des Origenes verfeindet. — <sup>2</sup>) Über den späteren Zusatz „*Communio sanctorum*“ siehe P. R. E. I 741 ff. speziell 753. ss g. — <sup>3</sup>) der Ordnung, Reihe nach; ex ordine — <sup>4</sup>) Rufinus verfaßte auf Wunsch des Bischofs Laurentius seine Schrift *Expositio in symbolum apostolicum* — <sup>5</sup>) Streit — <sup>6</sup>) Juvenal Sat. XIII. ss g.: *Egregium sanctumque virum si cerno, bimbri*

*hoc monstrum puero vel mirandis sub aratro  
piscibus inventis et felae comparo mular,  
sollicitus, tamquam lapides effuderit imber  
examenque apium longa consederit uva  
culmine delubri, tamquam in mare fluxerit amnis  
gurgitibus miris et lactis vertice torrens. —*

<sup>7</sup>) Geschöpf — <sup>8</sup>) die Schamteile beider Geschlechter d. h. ein Hermaphrodit.

Christen. Denn als die irrenden in dem wort „gemeinsame der heiligen“ meinent verstanden werden „säligkeit dero, so uß disem zyt zû got kummen sind“ ist nüt; dann bald darnach gloubend wir, das nach disem läben das ewyg harnach volgen werde, welches die säligkeit ist. Darumb nit ze dencken ist, das man ein meinung mit zweyen articklen ußtruckt hab. Also ist der verstand des artikels im glouben: Ich gloub, das die heilig, allgemein oder christenlich kilch ein eygner gmahel gottes sye. Und ist aber die allgemein kilch die gemeind aller frommen, glöbigen Christen. Dannenhar die versamlungen besonderer personen oder bischoffen, obschon die ietz verwenten<sup>1</sup> bischoff all zemmen kemind, nit die kilch ist, in die und von dero wir gloubend; dann in derselben sind alle frommen Christen, die erst by got wesentlich versamlet werden nach disem zyt; aber diewyl sy hie ist, so läbt sy allein in der hoffnung und kumpt sichtbarlich nümmer zemmen; aber in dem liecht des götlichen geists und gloubens ist sy hie ouch allweg by einandren; das ist aber nit sichtbar. Darumb, weliche nit in einem einigen, lutren, götlichen glouben versamlet sind oder einhellklich<sup>2</sup> under einem haupt, Christo, zezamengesetzt unnd glidmasset<sup>3</sup> sind, die sind nit in der christenlichen kilchen; denn es ist nun ein einiger gloub, wie einiger got und einiger touff ist [*Eph. 4. s*].

Hie mag ein ieder in im selbs erfinden, ob er in der kilchen sye oder nit. Namlich hat er alle sin zûversicht, hoffnung und trost zû got durch Christum Jesum, so ist er in der kilchen, das ist: in der gemeinsamen aller frommen Christen. Denn hat er den einigen, luteren glouben Christi, so hat er den geist gottes; der ist enig und mag niemans zweyerley glouben haben in eim einigen geist. Darumb alle recht gleubigen in einem geist sind, müssend ouch ein einigen glouben und hoffnung in eins eynigs gût, deß sy der geist bericht, haben. Harwiderumb alle, so in die creatures ir hoffnung habend, die sind nit in der kilchen oder huffen<sup>4</sup> der frommen Christen; denn das enig, wie ob stat, das uß dem einigen geist gottes kumpt und in im einigen verstanden würt, das habend sy nit, das ist: das der enig got ir zûversicht sye, sunder sy sind vertröst uff blöde<sup>5</sup>, irrende, zerbrochne menschen. Dann so du sy fragest, wem sy den höchsten glouben gebind oder warumb sy meinent sällig ze werden,

2 säligkeit ] B säligkeit — 11 A B *Marginal* Alle bischof uff erd sind nit die christenlich kilch. — 16 einandren ] A *Druckfehler* einadren — 28 A B *Marginal* Der gloub ist vom geist; darumb muß er enig sin. — 29 eynigs ] B eynig.

<sup>1</sup>) vermeintlichen — <sup>2</sup>) einmütig — <sup>3</sup>) (ebenmäßig) gebaut. Vgl. *Id. IV 439.* — <sup>4</sup>) Haufen, Schar — <sup>5</sup>) schwache.

sprechend sy, sy habind den grösten glouben den<sup>1</sup> heiligen vättern und werdend sälig, so sy by der heiligen römischen kilchen blybend. Daß es aber also syg, zeigt ir närrisch antwurt an, die sy gebend. Wenn man zû inen spricht: Haltestu uff das wort gottes nit me, denn uff der vätter wort? sprechend sy, daß sy dem wort gottes nit nach-<sup>5</sup> kommen möchtind on die vätter; ja, sy gedörend<sup>2</sup> es nit verston, dann nach dem sinn der vätteren; die müssind das wort gottes bevesten, wie davor gnûg gesagt ist. So wir nun by den vätterenn ein andre leer findend, weder die leer Christi inhalt, und du haltest uff die vätter, muß ie folgen, daß du nit in der kilchen und gemeind gottes<sup>10</sup> syest, aber in der kilchen der vätteren. Hie sprechend sy: Nun muß man ie einig werden durch die zemengesanten vätter. Antwort: Nein, man muß einig werden durch das eynig wort gottes. Denn hettend die vätter mit dem wort gottes Arrium und andre irrlerer nit überwunden, also, das sy die wol besehen gschrift wider sy heyter<sup>11</sup> harfürbracht hettind, were der vätteren zanggen vergeben gesin. So nun alles unser wüssen am gotswort lyt<sup>3</sup>, was bedarff man den vätteren oder den conciliis zûgeben, das allein gottes ist? Handlend oder gebietend sy aber anderst weder das wort gottes wil, wie gedörend sy den menschen zûmûten, das sy iren trost in sich oder ire tantmâr<sup>4</sup> habend? Sind sy denn got? Sprechend sy: Wir sind nit got, aber wo unser concilium ordenlich versamlet würt, da ist der geist gottes, und sind wir ein gestalt der allgemeinen kilchen, ecclesia representativa. Für das erst: Ob der geist gottes by üch syg, erfindt sich zum ersten, so ir sin wort üweren wegfürer hand<sup>5</sup> und nüt handlend, dann das<sup>2</sup> clarlich im gotswort ußgetruckt würt, also, das die gschrift üwer meister ist, und ir nit meister über die gschrift sind; so ist der geist gottes by üch. Zum andren: Lutend üwere urteil und decret uff demütigung und nidrung<sup>6</sup> üwer, uff abthûn des menschlichen tants und erhöhen des worts und der eeren gottes, so ist aber ze gedencken,<sup>3</sup> das es uß got sye. So ir aber üwer köpff und sinn für die schnûr<sup>7</sup> habend und nun arbeitend, wie üch nit widerstrebt werde, wie üwer eer, namen, titel, ryntag<sup>8</sup> und pracht nit abgang, so hand ir den geyst, der die süw der Gerasanen ins meer stürtzt [vgl. Matth. 8. 32]. Für das ander, das ir ecclesia representativa syind, gloub ich gern.<sup>3</sup> Zeigend aber mir an, whar ir den namen heigind, wo üch nachgelassen

8 davor ] B vor — 12 A B *Marginal* Die väter sind nûts on gschrift. — 22 gottes ] A *Druckfehler* gtotes — 26 A B *Marginal* Wo das wort gotes das obrest und der meister ist, da ist got. — 34 stürtzt ] B sturtzt — 34 A B *Marginal* Der Gerasenischen süwen geist.

<sup>1)</sup> zu den — <sup>2)</sup> dürfen — <sup>3)</sup> liegt — <sup>4)</sup> einfälliges Geschwätz — <sup>5)</sup> als euren Wegführer habt — <sup>6)</sup> Erniedrigung, Demütigung — <sup>7)</sup> Richtschnur — <sup>8)</sup> Reichtum.

sy e oder empfolhen, daß ir ouch zemmenrotten söllind und decret machen, die dem wort gottes nit glichförmig syind, und dieselben uff die achßlen der menschen laden und ire conscientzen<sup>1</sup> beschwären und reden, das güt sy böß und das böß güt. Oder wer hat ouch empfolhen den menschen für sünd ze rechnen, das gott nit für sünd, ouch nit verboten hat? Ja, frylich gloub ich gern, das ir ecclesia representativa syend, das ist: die verwänt oder gebildet<sup>2</sup> kilch, nit die war gspons<sup>3</sup> und gmahel Christi. Hie wil ich nun von den falschen, gytigen<sup>4</sup>, hochfertigen<sup>5</sup>, müthwilligen prelaten gerett haben. Nim dich des nit an, frommer man! Welche sich under, nit über die geschrift setzend, sind recht dran. Und das ich nieman möge duncken<sup>6</sup> ze vil frävenlich<sup>7</sup> geschriben haben, so läße<sup>8</sup> man in iren eigenen rechten dist. 8. und 9. [*Corpus iur. can. Dist. VIII und IX*], so findt man, das allein der heiligen geschrift ungezwiffler gloub gegeben werden sol, ja, nach iren rechten; und das der menschen leer, die sy uß unverstand der gschrift gelert hand, durch die nachkomenden recht verstandnen soll abgethon werden. Noch ist unß die römisch kilch überbliben, die von den theologen und juristen die allgemein kilch genennet würdt; darzu der bischoff zû Rom ein algemein haupt und bischoff. Da aber zû vernemen ist, das Christus, wie oben bewert, das haupt der kilchen ist, von welchem gnügsame kuntschaft uß der geschrift daselbs würdt anzeigt; aber das der bischoff oder bapst von Rom das selb allgemein haupt sye, darumb hatt man warlich kein geschrift. Es sindt auch ire eigne satzungen darwider di. 99. prime [*Corpus iur. can. c. 1. Dist. XCIX*]<sup>9</sup>. Da stadt also geschriben: Der

1 sye ] A sie — 6 ecclesia ] A eclesia — 6 A B Marginal Ecclesia representativa. — 11 A Marginal Abhin. — 17 A B Marginal Die römisch kilch.

<sup>1</sup>) Gewissen — <sup>2</sup>) vermeintliche oder eingebildete — <sup>3</sup>) Verlobte — <sup>4</sup>) geizig, habüchtig, begehrllich — <sup>5</sup>) hoffärtig — <sup>6</sup>) Und damit niemand von mir möge glauben, daß — <sup>7</sup>) ohne Bedenken, vermessen — <sup>8</sup>) lese — <sup>9</sup>) *Corpus iur. can. Dist. XCIX* lautet: I Pars. De primatibus autem, quorum isupra mentionem fecimus, queritur, quem gradum in ecclesia obtineant? an in aliquo a patriarchis differant? quam obedientiam archiepiscopi eis debeant? Primates et patriarchae diversorum sunt nominum, sed eiusdem officii. Ab archiepiscopis, quotiens necesse fuerit, episcopi ad primates appellant, sed a primatibus ad archiepiscopos appellari non licet. Debent quoque obedientiam primatibus archiepiscopi in omnibus, quae sibi ab eis fuerint iuste imperata. — c. 1. Quae obedientia sit exhibenda primatibus. Provinciae multo ante Christi adventum tempore divisae sunt maxima ex parte, et postea ab apostolis et B. Clemente predecessore nostro ipsa divisio est renovata. Et in capite provinciarum, ubi dudum primates erant legis seculi ac prima iudiciaria potestas, ad quos, qui per reliquas civitates commorabantur, quando eis necesse erat, qui ad aulam imperatorum vel regum confugere non poterant vel quibus permissum non erat, confugiebant pro oppressionibus vel iniusticiis suis, ipsosque appellabant quotiens opus erat, sicut in lege

bischoff oder pfarrer (denn das den Griechen episcopus heißt, das heißt unß ein uffseher, wechter oder pfarrer), der zû fordrest oder zûm ersten sitzt, der soll nit ein fürst der priestern oder ein obrester priester oder derglichen genempt<sup>1</sup> werden, sunder allein der bischoff des fordresten sitzes. Aber ein allgemeiner bischoff soll ouch der römisch nit genennet werden. Liß die 2 nachkomenden canones [*Corpus iur. can. c. 2 und 3 Dist. XCIX*]<sup>2</sup>. Sich hie, frummer Christ, wie solt man den tirannen die schällen schlagen<sup>3</sup>, die sich nit fürsten der priestren und obreste priester allein nennend, sunder ouch fûrgebend für kûng, keiser und herren aller lyben und hab der gantzen Christenheit; und das von dem römischen bischoff in sunderheit ußgetruckt ist, das er nit ein algemeiner bischoff sölle genennet werden. Dannenhar alle, die in die römischen kilchen iren trost setzend, die sind nit in der gemeinsame der fromen Christen; dann die setzt iren trost allein in gott.

So vil von der kilchen ietz ze mal, das, wie wenig es ist, vil ungunsts bringen wirdt disem büchly. Doch ist es leider me war, denn ich mit worten ervolgen<sup>4</sup> mög. Ob aber iemans meinte im ze kurtz beschehen sin, will ich 's im bald lang gnûg machen, das man die abgöttery der gotzfyenden<sup>5</sup> heiter<sup>6</sup> ersehen mag.

17 büchly ] A büchly.

*eorum preceptum erat, ipsis quoque in civitatibus vel locis nostris patriarchas vel primates, qui unam formam tenent, licet diversa sint nomina, leges divinae et ecclesiasticae poni et esse iusserunt, ad quos episcopi, si necesse fuerit, confugerent eosque appellarent, et ipsi primum nomine fruerentur. Reliquae vero metropolitanae civitates, quae minores iudices habebant (licet maiores comitibus essent), haberent metropolitanos suos, qui predictis iuste obedirent primatibus, sicut et in legibus seculi olim ordinatum erat, qui non primum, sed aut metropolitanorum aut archiepiscoporum nomine fruerentur. — c. 2. Non vocentur primates, nisi qui primas sedes tenent. II Pars. Nulli archiepiscopi primates vocentur, nisi illi, qui primas sedes tenent, quarum episcopos apostoli eorumque successores regulariter patriarchas vel primates esse constituerunt, nisi aliqua gens deinceps ad fidem convertatur, cui necesse sit prae multitudine primatem constitui. Reliqui metropolitani nominentur, qui alias metropoles tenent. — c. 3. Princeps summus sacerdotum non appelletur primae sedis episcopus. — Primae sedis episcopus non appelletur princeps sacerdotum, aut summus sacerdos, aut aliquid huiusmodi, sed tantum primae sedis episcopus. II Pars. Universalis autem nec etiam Romanus pontifex appelletur. Vgl. auch c. 4 und 5 der gleichen Distinktion.*

<sup>1</sup>) genannt — <sup>2</sup>) Siehe S. 63, Anm. 9. — <sup>3</sup>) Quibus ergo poenis digni sunt tyranni. Vgl. dazu die Redensarten „Einem die Schellen anhängen“ = „ihn zum Narren machen“, Wander IV 128, Nr. 14 und „Seine eigenen Schellen schütteln“ = „seine Schande bekannt machen“, Wander IV 128, Nr. 19. Zwingli sagt also: Wie sollte man doch die Torheit dieser Tyrannen bekannt machen — <sup>4</sup>) bewähren —

<sup>5</sup>) Feinde Gottes — <sup>6</sup>) deutlich.

## Der 9. artikel.

ZUM ANDREN VOLGT, DAS, WIE DIE LIBLICHEN GLIDER  
ON VERWALTEN<sup>1</sup> DES HOUPTS NÜTS VERMÖGENDT, ALSO IN  
DEM LYB CHRISTI NIEMAN ÜTZIG<sup>2</sup> VERMAG ON SIN HOUP  
5 CHRISTUM.

Der erst teil diser schlußred ist ein glichnuß, in welcher der  
ander teil folgt, nit daß der ander teil sin kraft uß dem ambild<sup>3</sup>  
nemme, sunder das das ambild oder glychnus einen verstand oder  
clarheit dem gibt by den schlechten<sup>4</sup>. Dann es mag dhein glychnus  
10 ützid<sup>5</sup> bewären, wo sy nit grund der gschrift darzü hat, aber wol leren.

Der erst teil diser schlußred ist allen menschen clar.

Aber der ander, namlich: daß kein Christ ützid vermög on sin  
houpt Christum, das hat sinen grund im wort Christi, der spricht  
Jo. 15. [*Joh. 15. 4f.*]: Wie das schoß von im selbs nit frucht bringen  
15 mag, es blibe dann im<sup>6</sup> rebstock, also ouch ir (verstand: werden nit  
frucht bringen), ir blibend dann in mir. Ich bin der rebstock; ir sind  
die schoß. Welcher in mir blibt, in dem blyb ouch ich; der wirdt  
vil frucht bringen; dann on mich vermögen ir nütz thûn.

Actorum 17. [*Act. 17. 28*]: In im lebend wir, in im werden wir  
20 bewegt<sup>7</sup>, in im sind wir. Sich, wer sich meint etwas gütz mögen thûn  
oder finden, setzen, stiften, das uß Christo nit kumpt, des anschlag  
und werck ist todt, on frucht, nüt, ein frävel, mütwill, sünd. Dann  
gott ist, der in üch (spricht Paulus Philipp. 2. [*Phil. 2. 13*]) vol-  
bringt den willen und das volbringen nach sinem wolgefallen. Sich  
25 den geist gottes ein fûrer syn unsers willens und volbringens, unserer  
wercken; darumb eigentlich harnach volgen muß die meynung des

## zehenden artickels.

WIE DER MENSCH TOUB IST, SO DIE GLYDER ETWAS ON  
DAS HOUPT WÜRCKEND<sup>8</sup>, RYSSEND, WUNDEND, SCHEDIGEND  
30 SICH SELBS<sup>9</sup>, ALSO, WANN DIE GLIDER CHRISTI ETWAS  
ON IR HOUPT, CHRISTUM, UNDERSTOND<sup>10</sup>, SIND SY TOUB<sup>11</sup>,

1 9. ] B IX. — 2 zum ] A zûm — 9 A B Marginal Glichnussen leerend,  
beweren nit. — 19 Actorum 17. ] B Druckfehler Actorum 7. — 27 Zehenden ] B X.

<sup>1</sup>) *sine administratione* — <sup>2</sup>) etwas — <sup>3</sup>) Vorbild — <sup>4</sup>) Einfältigen; *simplices* —  
<sup>5</sup>) etwas — <sup>6</sup>) am — <sup>7</sup>) *movemur* — <sup>8</sup>) tun, ausführen, handeln — <sup>9</sup>) *ut dum sese*  
*lacerant aut perdunt* — <sup>10</sup>) unternehmen, versuchen — <sup>11</sup>) taub, unsinnig, nârrisch;  
*insana*.

## SCHLAHEN UNND BESCHWÄREND SICH SELBS MIT UNWYSEN GESATZTEN.

Hie sind alle ding von in selbs klar biß an die letsten wort, das die toub<sup>1</sup> syend, die sich selbs mit unwysen gsätzen beschwären. Da müssend wir sagen, welchs unwyse gsatz syend. Unwyse gsatz sind,<sup>5</sup> die uß den menschen entspringend, der etwas went<sup>2</sup> gütēs in im selbs erfinden und sicht<sup>3</sup> nit an, was imm got sag. Dann ie alles güt müß uß got sin Jac. 1. [*Jac. 1. n*] und Osee 14. [*Hosea 14. s*]: Sin frucht (das ist: Ephraims) ist uß mir erfunden. Widrumb: Was wir erfindend, ist närrisch und ytel eccl. 1. [*Pred. Sal. 1.*] und Hiere. 10.<sup>10</sup> Ist das nit ein frevele torheit, so Christus spricht: Kummend zû mir alle, die arbeitend und beladen sind, und ich wil üch rûw geben Mat. 11. [*Matth. 11. 28*]; das wir sprechent: Lauff dahin, far dorthin, kouff ablaßbrieff, bestrich die wende<sup>4</sup>, gib dem mûnch, opfer demm pfaffen, mest<sup>5</sup> die nunnen, so wil ich dich — ein mensch den andren<sup>11</sup> — entledigen<sup>6</sup> etc. Der byspyen sind leider nur zû vil. Sölch ding ist aber den einvaltigen Christen für güt uffgelegt<sup>7</sup> und ist das werck gottes verlassen, wiewol Christus sölch beschwerden traffenlich verbotten hatt Mat. 24. [*Matth. 24. 48-51*]: Ob aber der böß knecht in im selbs sprechen würde: Eia, min her kumpt nit bald, und hûb damit<sup>20</sup> an<sup>8</sup> ze schlagen<sup>9</sup> sine mitknecht, suffe aber und prassete hiemit under den truncknen, so wirdt der herr kummen zû tag und stund, so er 's nit gedencken wirdt, und würt inn in zwen teil zerhouwen und im sin teil by den glichsneren<sup>10</sup> widergelten<sup>11</sup>. Was mögend die mûtwilligen bischoff gedencken, ja der gantz müssiggend huff<sup>12</sup> der geist-<sup>21</sup> lichen, wenn sy den spruch Christi lesend, so sy sehen sich ein beschwärt<sup>13</sup> sin gemeiner Christenheit, und mûtwillend<sup>14</sup> doch für und für. Hörend aber, das sy got wirdt, glich als man den verräteren pflegt<sup>15</sup> zû thûn, in fier teil, sy in zwen teil zerhouwen und mit den glichsneren straffen, darumb, daß sy ein zweyends<sup>16</sup> funden<sup>17</sup> hand in<sup>30</sup> der leer des einigen, einhelligen geists gottes. Ja gwuß ist, so sy darüber nit rûwen<sup>18</sup> und von stund an nit sich ändern, das sy gottloß sind und unglöubig; denn gloubtend sy dem wort gottes, so sind sy wol so lind und unlydig<sup>19</sup>, das sy die schweren straff verhüten

3 in ] B im — 5 A B Marginal Unwyse gsatz. — 18 sölch ] B sölche — 19 Mat. 24. ] B Druckfehler Mat. 12.

<sup>1</sup>) dementes — <sup>2</sup>) wdhnt, meint — <sup>3</sup>) sieht — <sup>4</sup>) inunge parietes — <sup>5</sup>) müste — <sup>6</sup>) absolvam — <sup>7</sup>) aufgelegt, vorgeschrieben — <sup>8</sup>) finge an — <sup>9</sup>) schlagen — <sup>10</sup>) Heuchlern — <sup>11</sup>) geben — <sup>12</sup>) müßiggehende Hauße — <sup>13</sup>) Beschwerde — <sup>14</sup>) treiben ihren Mûtwillen — <sup>15</sup>) pflegt — <sup>16</sup>) ein Zwiefaches, zweierlei Sinn — <sup>17</sup>) gefunden — <sup>18</sup>) Reue empfinden — <sup>19</sup>) weichlich und ungeduldig; mollissimi et crucis impatientissimi.



wurden. So sy es aber nit tünd, muß ie sin, das sy nit rechtsinnig sind<sup>1</sup>. Er (Christus) hat ouch sölich bschwärden gescholten an den jüdischen Gschrifftglerten und Phariseern Mat. 23. [Matth. 23. 4], wie sy überschwencklich burdinen<sup>2</sup> ladent uff die achslen der menschen, 5 unnd sy regentz<sup>3</sup> nit mit eim finger an etc. Sprichst: Was berürt das mich, das er zûn Juden geredt hatt? Antwort: Noch vil minder sol es im nüwen testament gebrucht werden, so es im alten, das noch vil usserer wercken, bschwerden und ceremonien hatt, gescholten ist. Denn versündend wir uns an den schefflin gottes, der gestalt sich die 10 Juden versündeten, so wirdt ouch unser straff ynen glich sin, wie ob stat. Petrus hat ouch sölich beschwärden<sup>4</sup> verworffen, das man sy den jungeren Christi nit sölle ufflegen act. 15. [Act. 15. 10]: Warumb versüchend ir got, das ir das ioch wellend uff der jungeren nacken legen, das weder wir noch unsere vätter hand mögen tragen? 5 Sich, was ist got versücht? Nit anders, denn underston nach menschlicher wyßheit etwas den schäfflin gottes ufflegen und wellen sehen, wie es got annemen welle, ob imm ouch unser tant gevallen well. Das ist ein ware Antchristy<sup>5</sup>; denn also erhebt man sich wider gott. Und so ich hie von satzungen red, [red] ich allein von denen, die 10 vonn geistlichen sind als gût erdacht, glich ob man darinn sâlig werde oder verdampt, so man sy nit halt, als gebotten vastag, krützgeng<sup>6</sup>, kilhengschrey<sup>7</sup>, rücken<sup>8</sup>, bsprengen<sup>9</sup>, kutten, platten<sup>10</sup>, zeichen tragen, reinigkeit glichsnen<sup>11</sup>, pfründen verkramen<sup>12</sup>, aplaß lösen<sup>13</sup>, kilchen malen und buwen und derglichen, dero etliche gar wider gott sind, 15 etliche geduldet möchtend werden, so man sy zûm wenigsten brucht und anrürte<sup>14</sup>.

Summa: Wenn wil dich duncken, daß ein rechte teube<sup>15</sup> sye, das christenlich volck also versetzen<sup>16</sup> in sölche satzungen, die von got keinen gunst haben<sup>17</sup>, und zûr sâligkeit gar nit ziehend<sup>18</sup>, sunder 20 hindrend? denn der einvaltig mensch laßt sich an sy<sup>19</sup> und verlaßt<sup>20</sup> den willen des worts gottes.

5 nit mit eim finger an ] B mit einem finger nit an — 12 act. 15. ] A B unrichtig act. 17. — 15 A B Marginal Got versüchen ist menschengsatz dem Christenvolck ufflegen. — 23 reinigkeit ] B reingkeit — 29 keinen ] B gheinen.

<sup>1</sup>) *insanos esse* — <sup>2</sup>) *allzuschwere Bürden* — <sup>3</sup>) *rühren sie* — <sup>4</sup>) *onera* — <sup>5</sup>) *Antichristentum* — <sup>6</sup>) *litaniae, quibus crucibus et signis circumeunt* — <sup>7</sup>) *boatus templi* — <sup>8</sup>) *suffitus* — <sup>9</sup>) *lotiones aut aspergines aquae benedictae* — <sup>10</sup>) *rasus vertex* — <sup>11</sup>) *simulare coelibatum et continentiam* — <sup>12</sup>) *sacerdotia emere et vendere* — <sup>13</sup>) *indulgentias redimere* — <sup>14</sup>) *si quam minimum his homines uterentur* — <sup>15</sup>) *Tollheit, Unsinn; inania* — <sup>16</sup>) *adigere* — <sup>17</sup>) *an denen Gott kein Gefallen hat* — <sup>18</sup>) *beitragen* — <sup>19</sup>) *verläßt sich auf sie* — <sup>20</sup>) *verläßt*.

## Der elfft artickel.

DANNENHAR WIR SEHEND DER GEISTLICHEN (GENENNEN)<sup>1</sup>  
SATZUNGEN VON IREM PRACHT<sup>2</sup>, RICHTAGEN<sup>3</sup>, STENDEN, TIT-  
LEN, GESATZTEN EIN URSACH ALLER UNSINNIGKEIT<sup>4</sup> SIN;  
DANN SY DEM HOUPHT NITT MITHELLEND<sup>5</sup>.

Das der geistlichen satzungen ein ursach syend alles unfriids, hoff  
ich ein ietlichen wol mögen sehen, ob er anderst ougen hatt; dann  
was schriend sy anderst denn vätter, satzungen, die alten nit narren?<sup>6</sup>  
Die beschirmen sy, ungeacht, wie es Christo darzwüschien gang. Deß  
ursach ist der hernachvolgend teil dis artickels, das die ire satzungen  
nit mit Christo, irem haupt, mithellend<sup>7</sup>. Hie schriend sy: Zeig an,  
wo sindt der vättern oder der kilchen satzungen wider Christum?  
Wo sy darwider werendt, wolte ich inen nit volgen. Und so man  
inen das anzeigt, vernüten sy<sup>8</sup> alles, was das wort gottes inhalt<sup>9</sup> und  
glosieren<sup>10</sup> ire leeren so klüg, das sy die welt wellen bereden, ire an-  
schleg syend besser, denn das gott erfordert<sup>11</sup>. Das aber mencklich<sup>12</sup>  
ermessen könne, wie die menschlichen satzungen mitt dem wort gottes  
strytend<sup>13</sup>, so hör kurtzlich etliche stuck.

[1.] Christus ist ein einigs, ewigs haupt der kilchen. Da spricht  
der mensch: Der bapst ist das haupt der kilchen. Glos: Ja man  
weiß wol, das er nur ein statthalter Christi ist. Inred: Wo ist der  
statthalter uffgesetzt? Oder was darff man sin, so Christus by uns  
sin wirt biß zû end der welt? Christus ist gott unnd erluchtet ein  
ieden menschen, der do kumpt in dis welt. Wen erluchtet der bapst?  
Oder ist die hand Christi zû kurtz worden, das sy numme<sup>14</sup> mag an  
alle ort langen, ein bresthaffter mensch verwalte denn sin statt?

2. Christus verbüt sinen jungeren, sy söllend nit herschen wie  
die fürsten der landen. Der mensch spricht: Der bapst ist ein ge-  
wüsser herr über alle küng, fürsten und herren. Die bischoff sind  
fürsten und solt alles in iren henden sin.

1 elfft ] B XI. — 19 A *Marginal* Etliche stuck uss der grossen vile anzeygt,  
die richtyg wider gott sindt. — B *Marginal* Etliche stuck angezeigt richtig wider  
got. — 22 was ] B wes — 23 wirt ] B würt — 24 do ] B da.

<sup>1</sup>) genannt; quos vocant — <sup>2</sup>) fastus — <sup>3</sup>) Reichtum — <sup>4</sup>) insania — <sup>5</sup>) nicht  
zustimmen; non consonant — <sup>6</sup>) Quid enim aliud clamant quam patres, traditiones,  
veteres non omnino stulti? etc. — <sup>7</sup>) nicht in Übereinstimmung bringen — <sup>8</sup>) stellen  
sie als nichtig, unbedeutend dar; vile eis est — <sup>9</sup>) enthält, besagt — <sup>10</sup>) erklären —  
<sup>11</sup>) quam quae deus requirit — <sup>12</sup>) jedermann — <sup>13</sup>) im Widerspruch stehen — <sup>14</sup>) nicht  
mehr.

3. Christus spricht, wie alle, die gläubig sind, werdend von got gelert. Der mensch spricht: Man muß die leer gottes erst durch die versamlung der bischoffen bewären.

4. Christus spricht [*Joh. 6. 47*]: Wer in inn gloub, der werde  
 5 ewigs leben han. Der menschen wyßheit ladet es nit nach<sup>1</sup> unnd spricht also: [*So*] wurdend alle güten werck underlassen. Wil also witziger sin denn gott, glich ob sich gott mit sölcher gnad verschnellt hab<sup>2</sup>.

5. Christus spricht: So man got eer mit leren und satzungen  
 10 der menschen, so sy es vergeben<sup>3</sup>. Die menschlich wyßheit halt uff kein ding, denn uff kutten, lügen<sup>4</sup>, zeichen, gspey<sup>5</sup> von menschen erdichtet.

6. Christus heißt sine jünger on seck unnd seckel gan das euangelium predgen [*Matth. 10. 9*]. Der mensch will es nitt predgen  
 15 lassen, man hab's im dann vor<sup>6</sup> abkoufft, unnd gibt nüts on gelt, ja das nit, das allein got gibt. Und hat dhein religion noch ordnung nye so vil ryctag zemengelegt und frävenlicher behalten denn die genempten geistlichen.

7. Christus spricht: Ir söllend üch dheinen vatter uff dem erd-  
 20 rich uffwerffen<sup>7</sup>. Der mensch hat im<sup>8</sup> unzällich secten, rotten und vätter uffgeworffen, also, daß in dero bschirmung grösser flyß weder die eer und namen gottes z'redden<sup>9</sup> prucht<sup>10</sup> würdt, ja der namen gottes veracht und hinder sich gestellt<sup>11</sup>.

Dise 7 zügnussen hab ich uß der gantzen vile<sup>12</sup> anzeigt, das sy  
 25 nit ewigklich schruwent<sup>13</sup> vor dem einvaltigen menschen, ir leer und satzungen syen doch dem euangelio nit ungelych<sup>14</sup>. Man muß ouch einen priester (als ire rechte wysend) mit 7 zügen eins lugs<sup>15</sup> besetzen<sup>16</sup>; darumb hab ich ouch nit minder müssen han<sup>17</sup>. Also hoff

2 die leer ] B dis leer — 3 bewären ] A Druckfehler bewäten — 9 leren ] B leer — 10 sy ] B sye — 11 kein ] B klein — 13 gan ] B gon — 15 f. ja das nit, das allein got gibt ] B ja das nit allein, das got gibt.

<sup>1</sup>) läßt es nicht zu; reclamation — <sup>2</sup>) ein voreiliges Versprechen gegeben habe; *linguae lubricitatem lapsus sit* — <sup>3</sup>) umsonst; frustra — <sup>4</sup>) Gebrüll. Vgl. I 55, Anm. 10. — <sup>5</sup>) Nichtigkeiten, Dummheiten — <sup>6</sup>) vorher — <sup>7</sup>) ne patrem vocemus nobis super terram — <sup>8</sup>) sich — <sup>9</sup>) retten — <sup>10</sup>) gebraucht — <sup>11</sup>) zurückgedrängt wird, nicht beachtet wird — <sup>12</sup>) Menge — <sup>13</sup>) schreien — <sup>14</sup>) nicht ungleich, nicht in Widerstreit mit — <sup>15</sup>) Lüge — <sup>16</sup>) überweisen — <sup>17</sup>) Nach kanonischem Recht hat sich ein Priester, gegen den ein Disziplinarverfahren eröffnet worden ist, zu reinigen durch *purgatio canonica*. Gelingt ihm kein voller Beweis, so schreibt can. 12 Causa II qu. 5 vor: *Si legitimi accusatores crimina sacerdotis probare non potuerint, et ipse negaverit, cum septem sociis suis eius ordinis (si valet) a crimine semetipsum expurget*. Vgl. auch c. 19 C. II qu. 5. Dieses Verhältnis schwebte offenbar Zwingli hier vor, und er hat

ich offenbar sin<sup>1</sup>, das des hütigen zwitrachtes ursach ist die unsinnigen sätzungen der menschen. Die mögend iren abgang nit lyden; darumb uffrüren<sup>2</sup> sy, das gar eigentlich Isa. anzeigt 9. cap. [*Jes. 9. 5*]: Ein ieder gwaltiger roub ist nit on uffrür. Die glichsner<sup>3</sup> hand das Christenvolck beroubt. Wo nun Christus geprediget würt, vergat, <sup>5</sup> als Iob [*Hiob. 8. 13*] spricht, die hoffnung der glichsneren; denn hebt sich der schimpff<sup>4</sup>; denn Christus laßt sin natur nitt. Und wie er uns<sup>5</sup> klein unnd nidertrechtig<sup>6</sup> geboren, ist er doch ein sun gottes und ein wunderbarer radtgeb, ein starcker gott, diser letsten zyt ein vatter, ein fürst des fridens, und wirdt sin ryck wachsen und <sup>10</sup> sines frids dhein end. Also überwindt er das ioch siner (das ist: sines volcks) burdi<sup>7</sup> und die rüten siner achslen, und den scepter sines gyselfressers<sup>8</sup> Isa. 9. [*Jes. 9. 4*]. Es lassen ouch die glichsner ir natur nit. Sind sy gott ie widerstanden, werden sy es witer tûn. Christus ist inen nit ze groß, sy dörend inn nit nur durächten<sup>9</sup>, sunder mit Caiaphan <sup>15</sup> und andren Juden gar tödten. Aber Christus ligt oben zûletst<sup>10</sup>, und werdend sy mit der arbeitselfgen<sup>11</sup> Hierusalem erbermklich<sup>12</sup> uff den boden nidergeworffen und zerstört.

### Der zwölfft artickel.

ALSO TOBEND SY NOCH<sup>13</sup>, NITT VON DES HOUPTS WEGEN — <sup>20</sup> DENN DAS FLYSST MAN SICH<sup>14</sup> USS GNADEN GOTTES ZÛ DISEN ZYTEN HARFÛR ZE BRINGEN<sup>15</sup> —, SUNDER DAS MAN SY NUMMEN WIL LASSEN TOBEN, ABER DEM HOUPTE EINIG LOSEN<sup>16</sup>.

Diser artickel ist der finger oder stebly<sup>17</sup>, damit<sup>18</sup> ich uff die ursach zeig, uß deren sy wütend, nit von des houpts, Christi, wegen, <sup>21</sup> wiewol sy das wort: Nun muß doch got erbarmen, sol es in der

3 A B Marginal Ursach der uffrür. — 5 würt ] B wirt — 15 Caiaphan ] B Caiapha — 19 zwölfft ] B XII. — 26 muß ] B muß.

*das, was für den Exculpationsbeweis des Priesters gilt, aus Irrtum auch auf die Anklage gegen den Priester bezogen. In Wahrheit war der kanonische Richter bei Anklagen gegen Priester an keine bestimmte Zahl der Zeugen gebunden; allein da er hier freie Hand besaß, so hat der Richter sicherlich niemals die zwei klassischen Zeugen als ausreichend erklärt, und vielleicht hat die Praxis auch hier an der Siebenzahl festgehalten.*

<sup>1</sup>) es sei offenbar — <sup>2</sup>) lehnen sie sich dagegen auf — <sup>3</sup>) Heuchler — <sup>4</sup>) dann erhebt sich das Schelten, der Lärm — <sup>5</sup>) für uns, unter uns — <sup>6</sup>) klein und gering; parvulus et humilis — <sup>7</sup>) Bürde — <sup>8</sup>) Schuldeneintreiber, Wucherer, Bedränger; exactor — <sup>9</sup>) verfolgen — <sup>10</sup>) siegt doch zuletzt — <sup>11</sup>) arbeitsreichen, mühseligen; misera — <sup>12</sup>) misere — <sup>13</sup>) Adhuc ergo insaniunt — <sup>14</sup>) befeißt man, bemüht man sich — <sup>15</sup>) erigere — <sup>16</sup>) zuhören; auscultare — <sup>17</sup>) Stäblein — <sup>18</sup>) womit.

christenlichen kilchen also zûgan, treffenlich usschriend. Aber so man 's recht ermißt, so ist es umb die kistenlichen, nit christenlichen kilchen zû tûn<sup>1</sup>. Christenliche kilch heißt inen an dem ort iren gewalt, richtag, pracht und mûtwillen; über die ersûftzend<sup>2</sup> sy so tieff. Denn wäre inen umb den süssen herren Christum, so wurden sy also klagen: Ach, ach! Daß got uns armen sündren so überfließende gnad geton hatt, das er sinen eignen sun für uns geben, und wir erkennen 's nit, wir sind nitt danckbar! Und hat aber er mit so grosser gnad, uns bewisen, uns mit gewalt wellen ziehen in liebe sin, das uns alles gûtwürcken in sinem namen lycht wäre, so wir es u liebe thetend! Nun ist 's leider dahin kummen, das sin heilsames wort keinen glouben by uns hat; es ist uns unwärd<sup>3</sup> allein u der ursach, das wir inn nit erkennen und sin gnad nit wüssind. Kurtz: Wir sind nit u gott oder derglichen. Also süftzend sy nit über das verlieren des haupts, sunder über das verlieren des kopfs<sup>4</sup> wie die versoffnen<sup>5</sup> vetlen<sup>6</sup>.

Das aber das euangelion zû disen ziten harfürbracht werde, erlernen wir zûm ersten an dem zeichen, das Jo. 1. cap. 4. [*1. Joh. 4. 3*] gibt: Ein ieder geist, der vergicht<sup>7</sup> Jesum Christum in menschlicher blödigkeit<sup>8</sup> kommen sin, der ist u got. Und bald darnach [*1. Joh. 4. 3*]: Die Antchristen<sup>9</sup>, das ist: fyend<sup>10</sup> Christi, die sind u der welt; darumb redend sy von der welt, und die welt loset inen<sup>11</sup>. So man nun zû disen zyten die eer und gnad Jesu Christi so ernstlich harfürbringt, so redt man ye nit von der welt, das ist: von menschen pracht, als die Antchristen tûnd. Darumb so mû die leer u got sin, so sy von gott leert; denn was von irdischen dingen leert, das ist von der erd.

Zum andren an dem, das man so trâffenlich lert die demûtigkeit verwerffen und nidrung<sup>12</sup> unser und großmachen gottes.

Zum dritten, das man leert die gewüssen zûversicht allein in gott haben; dann der mag nit betriegen<sup>13</sup>.

Zum vierden an dem fliß der zûlosenden<sup>14</sup>, die so huffâchtig<sup>15</sup> mit gewalt das hören wellend, wiewol sy darinn trâffenlich gescholten

2 *AB Marginal* Glychsner machend us der christenlichen ein kystenliche kilchen. — 4 ersûftzend ] A ersûftzend — 5 Christum ] B Christo [!] — 14 *AB Marginal* Houpt Christus, kopf trinckgeschir. — 19 Jesum ] B Jhesum.

<sup>1</sup>) so handelt es sich um die Geldkiste, den Geldsack, nicht um die Kirche — <sup>2</sup>) gemunt et lachrymas fundunt — <sup>3</sup>) unwert — <sup>4</sup>) hier: Bechers. Vgl. Id III 411, kopf 2. g. — <sup>5</sup>) trunksüchtig — <sup>6</sup>) alte Weiber — <sup>7</sup>) bekennt — <sup>8</sup>) Schwäche — <sup>9</sup>) Antichristen — <sup>10</sup>) Feinde — <sup>11</sup>) hört auf sie — <sup>12</sup>) Erniedrigung — <sup>13</sup>) betrügen — <sup>14</sup>) Zuhörenden — <sup>15</sup>) massenhaft; turmatim.

werden von den gottlosen, daran man sieht, das 's rych oder wort gottes mit gwalt hinzuckt<sup>1</sup> wirdt; dann es, ob es schon der straff halb bitter, doch des trosts halb, der gwüß darinn erfunden wirt, süß und lieplich<sup>2</sup> ist; dann es mit im die säfft des himelischen geistes bringt, wie Esa. 55. [*Jes. 55. 2f.*] anzeygt in der person gottes: Hörend, <sup>5</sup> hörend mich und essend, das güt ist, so wirdt üwer seel an der feyßte<sup>3</sup> erlustiget<sup>4</sup>. Neygend üwer or und kummen zû mir. Losend<sup>5</sup>, so wirdt üwer seel läben, so würd ich mit üch einen ewigen pundt treffen, die gwüssen erbärmden<sup>6</sup> Davids. So man sich nun des luterer worts gottes halten flyßt<sup>7</sup>, klagend sich, die ab irem wort nûts mer lösens<sup>8</sup>. <sup>10</sup>

Diß ist ein kurtze meinung, daran ein ieder schmecken<sup>9</sup> mag, wor-nach die leer, so geprediget würt, rieche.

### Der dryzehend artickel.

WO DEM GELOSET WÜRT<sup>10</sup>, ERLERNET MAN LUTER UND CLARLICH DEN WILLEN GOTTES, UND WÜRT DER MENSCH <sup>11</sup> DURCH SINEN GEIST<sup>11</sup> ZÛ IM GEZOGEN UND IN INN VERWANDLET.

Der erst teil diß artickels ist häll<sup>12</sup>; dann wo möchte man den willen gottes eigenlicher erlernen weder in sinem eignen wort?

Der ander teil, namlich, das der mensch durch gottes geist zû im <sup>20</sup> (das ist: zû got) gezogen werde und in got verwandelt, würdt lychtlich uß der geschriff clar. Zû Christo kumpt nieman, der himelsche vatter ziehe dann inn Jo. 6. [*Joh. 6. 44*]. Und wenn der geist der warheit kumpt, leert er alle warheit Jo. 16. [*Joh. 16. 13*]. Es wirdt ouch das fleischlich, das uns anerborn ist, in got verwandelt, wann wir mit Paulo <sup>25</sup> sprechen mögend: Ich läb ietz nit, sunder Christus lebt in mir Gala. 2. [*Gal. 2. 20*]. Dann wiewol wir nüt des minder, zû dem, das wir in Christo sind, sündend, alldiewyl wir in disem fleisch wandlen, so schaffet doch der ungezwyflet<sup>13</sup> gloub, den wir in das heil Christum habend, das Christus in uns lebt; denn welicher den geist <sup>30</sup> Christi hat, der ist Christi Ro. 8. [*Röm. 8. 9f.*]. Du solt ouch hie

1 's ] A ß — 2 wirdt ] B würdt — 2 dann es, ob es schon ] B dann es ob schon — 4 säfft ] B safft — 13 dryzehend ] B XIII.

<sup>1</sup>) weggezogen; *rapitur* — <sup>2</sup>) lieblich — <sup>3</sup>) durch das Fett, durch das Beste — <sup>4</sup>) erquickt, ergötzt — <sup>5</sup>) Höret — <sup>6</sup>) Erbarmen; *misericordiae* — <sup>7</sup>) sich befließt, sich fleißig abgibt mit — <sup>8</sup>) beklagen sich die, welche aus ihrer eigenen Lehre keinen Gewinn mehr ziehen — <sup>9</sup>) merken — <sup>10</sup>) Wo dem Gehör geschenkt wird — <sup>11</sup>) *per spiritum dei* — <sup>12</sup>) klar — <sup>13</sup>) keinem Zweifel unterworfen.

nit entgegen werffen, das die unerfarnen des gloubens thünd: Also würt niemants gûts thûn. Denn wo der geist Christi ist, da sorg du nit, wie gûts daselbend beschech. Hie erlernest aber die kleine und blöde<sup>1</sup> dines gloubens, in dem, das du dich nit wilt vom banck<sup>2</sup>,  
 5 das ist: diner vernunft, lassen und die hend fry gott bieten<sup>3</sup> und inn dich lassen fûren; denn du hangst an den elementen diser welt, das ist: an menschlicher vernunft. Wiltu aber gottes sin, so laß dich fry an inn; laß inn verwalten und wysen din leben, narung, radt und alle sachen; denn lebt got in dir. Und ob du schon uß blödigheit<sup>4</sup> in  
 10 sünd fallest, verhengt<sup>5</sup> got dasselb, das din gloub und zûflucht zû im ernüwret werde und gesterckt. Dann ye alle ding, ouch die sünd, helfend gûtes würcken den frommen Christen. Also muß man zû got zogen werden und in inn verwandelt, das wir gar ußgelärt, gesübet und unser selbs verleugnet syind, unnd uff unser sinn und  
 15 denck<sup>6</sup>, werck nüt haltend, sunder daß das verhoffen in got unser einige zûversicht sye, dero wir uns haltind. Denn so werdend wir in gott verwandelt; dann das nit ein werck des fleischs ist, sunder des geists gottes.

## Der vierzehend artickel.

20 DARUMB ALLE CHRISTENMENTSCHEN IREN HÖCHSTEN FLYSS ANKEREN SÖLLEND<sup>7</sup>, DASS [DAS] EUANGELION CHRISTI EINIG<sup>8</sup> GEPREDIGET WERDE ALLENTHALB.

So durch das euangelion der mentsch so klarlich erlernet, wie er nûts ist, nûts vermag on got, und er aber daby got so gnädig findt, das  
 25 er sinen eignen sun uns zû einem sichren heyl ggeben hat, das wir durch inn zû got kummen gdörind unnd mögind, so muß ie volgen, das den menschen nüt gepredget werd dann das, darinn das gwüß heil steckt; das ist aber das euangelium. Christus hat ouch das einig<sup>9</sup> empfolt<sup>10</sup> ze predigen, ouch das man es allen creaturen sölle predgen Mar. 16.  
 30 Mat. 24. [Marc. 16. 15. Matth. 24. 14]: Dis euangelium des worts gottes oder dise gwüsse botschaft des rychs gottes würt in aller welt geprediget zû einer zûgnus und kundtschaft aller völkeren. Der himelisch vatter hatt im touff Christi und uff dem berg, do Christus

10 AB Marginal Warumb laßt gott die sinen in sünd fallen. — 19 vierzehend ] B XIII. A Druckfehler vierzehend.

<sup>1</sup>) Schwäche — <sup>2</sup>) more infantium scamno — <sup>3</sup>) deo praeberere manus — <sup>4</sup>) Schwäche — <sup>5</sup>) erlaubt — <sup>6</sup>) Gedanken — <sup>7</sup>) hoc unum in primis curent — <sup>8</sup>) einzig, allein; unice et synceriter — <sup>9</sup>) unicum — <sup>10</sup>) empfohlen.

anderst gestalt<sup>1</sup> ward, also zûgesprochen [*Matth. 3. 17. 17. 5*]: Diß ist min lieber sun, in dem ich ein wolgefallen hab oder in dem ich verstûnet würd<sup>2</sup>; den hörend. Er spricht nit: Hörend ein andren; hörend die vätter, hörend die philosophos, sunder hörend den. Dannenhar das euangelion einig gepredget werden sol.

### Der fünftzehend artickel.

DANN IN DES GLOUBEN STAT UNSER HEYL UND UN-  
GLOUBEN UNSER VERDAMNUS; DANN ALLE WARHEIT IST  
CLAR IN IM.

In disem artickel hab ich wellen zwo<sup>3</sup> nutzbargheyten<sup>4</sup> anzeigen, 10  
umb welcher willen man billich das euangelium zum höchsten in eeren halten sol.

Die erste ist, daß, so wir im gloubend, das wir sâlig werden. Marc. 16. [*Marc. 16. 16*]: Welcher glouben wirdt und getoufft, der würt heil oder sâlig. Welicher gloubt und sicher vertraut in das gût, das 15  
uns gott uß gnaden ggeben hatt, das es unser heil syg, das da ist der sun gottes, der wirdt sâlig. Daby aber, welcher Christum nit für sin heyl und einigen trost hat, der wirt verdampt. Diß ist ouch nutzlich dem menschen ze wüssen, damit er sich vor verdamnus hûte.

Die ander nutzbargheit ist, das alle warheit klar in im ist. Sind 20  
wir die warheit ze wüssen begirig, so mögend wir die nienen erlernen weder in Christo, der die warheit ist, der weg und das leben Jo. 14. [*Joh. 14. 6*]. Byn menschen findt man die warheit nit, got geb, wie thûr sy sich ußgebind; denn ein ieder mensch ist lügenhafftig psalmo. 115. Ro. 3. [*Ps. 116. 11. Röm. 3. 4*]. So nun aller mensch 25  
lügenhafftig ist, wie mögend wir uns zû inen der warheit versehen? Unnd das ist der grund, deß ich mich halt, das ich keinen menschen wil über die geschrift lassen urteilen, das aber mine widersecher<sup>5</sup> gar seltzam dunckt. Aber zeygend sy mir einen menschen, der nit itel oder lügenhafftig sye, so wil ich im gern glouben; so das nit, wie solt 30  
ich mich erst an die lassen, das sy die geschrift recht ermässind, die ich sich mit allem gwalt die geschrift zwingen nach irem mûtwillen<sup>6</sup>? So ich aber dargegen weiß, das got allein warhafft ist Ro. 3. [*Röm. 3. 4*], wil ich mich allein an sin wort lassen und das von im allein lernen;

6 fünftzehend ] B XV. — 8 verdamnus ] B Druckfehler veradmnus —  
27 A B Marginal Warumb Zuingli keinen richter über die geschrift welle haben.

<sup>1</sup>) anders gestaltet, verwandelt — <sup>2</sup>) in quo sum placatus — <sup>3</sup>) zwei — <sup>4</sup>) Nutzen; fructus — <sup>5</sup>) Widersacher — <sup>6</sup>) eignen Gutdünken.



er ist warhafft und hat verheissen, so wir inn bitten werdend, welle er uns geben. Also wil ich inn, den brunnen aller wyßheit, bitten; der wirt mich recht leren. Und Jacob spricht [*Jac. 1. 5*]: ob unser einer wyßheit begere, sölle er die an<sup>1</sup> got begeren; der gebe allen  
 5 menschen überflüssig on alles rechnen<sup>2</sup> und uffheben<sup>3</sup>. Und Johannes 1. cap. 2. [*1. Joh. 2. 27*]: Wir dörrfind<sup>4</sup> nit, das uns iemants leere; sunder wie uns die salbung leere, also sye es die warheit etc. Uß welchen worten ich hoff clarlich den grunde mines anschlags<sup>5</sup> gezeigt sin, das ich dheimen richter wil über mich erlyden der gschrift halb,  
 10 aber gern die gschrift lassen über mich richten, und so mich dieselb verurteilt, wil ich verurteilt sin; dann die ist allein warhafft. Es werden ouch allein die warheit erkennen, die sich einig<sup>6</sup> des worts Christi haltend. Jo. 8. [*Joh. 8. 31*]: Wenn ir by minem wort blyben werdend, so werden ir warlich mine jünger und werdend die warheit  
 15 erkennen, und die warheit würt üch fry machen. Es ist davor ouch gnüg anzeigt, das man das wort unnd meinung gottes nit von den menschen, sunder von dem einigen geist gottes erlernet; in dem wirt der mensch allein versichret, vest und gewuß Jo. 3. [*Joh. 3. 33*]: Welcher sin zügnus annimpt, der hat ietz versiglet (das ist: er ist ietz als<sup>7</sup>  
 20 versichret, als wann einer sigel und brieff hat), das got warhafft ist. Sehend, lieben brüder, das gewüsse des worts gottes nit von dem urteil der menschen kumpt, sunder von got, also das, wenn der mensch also ein claren glouben hat, daß er got ob allen dingen glouben gibt, ja got allein gloubt sicher und ungezwyllet, das er denn eigentlich weißt  
 25 got warhafft sin. Er weißt den sinn und meinung gottes und ist sicher und styff<sup>8</sup> darinn, so styff, als hette er sigel und brieff. Er verhört ouch alles, das sich für warhafft vor den menschen darthüt, und findt er es in sinem euangelio, das ist: in der leer, die von dem götlichen geyst und gnad kumpt, so nimpt er's nit erst an, sunder er ist vorhyn  
 30 so klar bericht und erluchtet, das er nüts annimpt, denn das inn got durch Christum wyßt. Unnd so der mensch redt, das gottes ist, so bewäret er nit dem menschen sin wort, sunder er spricht: Das sol ggloubt werden; dann es ist gottes. Und würt im alles clar im glouben des euangelii, das ist: so er sich an Christum laßt. Dann  
 35 gottes geist gibt unserem geist kundtschafft, daß wir sün gottes syind Ro. 8. [*Röm. 8. 16*]. Wannenhar woltend wir wissen, das wir süne gottes wärend, got machte dann uns sicher durch siner gnaden geyst

7 sye ] B syge.

<sup>1</sup>) von — <sup>2</sup>) ohne alles Nachzählen — <sup>3</sup>) ohne Vorhalten, Vorwerfen — <sup>4</sup>) wir haben nicht nötig — <sup>5</sup>) Ansicht — <sup>6</sup>) einzig, nur — <sup>7</sup>) also — <sup>8</sup>) fest.

in unseren hertzen? Also wie möchtind wir, die lughafftig sind, die warheit erkennen, denn in dem inkuchen<sup>1</sup> seines geists? Kurtz: Nüt ist war, dann das got zeygt; und alles, das nit in dem wort gottes sinen grund hat, wirdt nit war erfunden; denn der mensch ist lughafftig.

### Der sechßzehend artickel.

5

IM EUANGELIO<sup>2</sup> LERNET MAN, DAS MENSCHEN LEERE UND SATZUNGEN ZU DER SÄLIGHEIT NÜT NÜTZEND.

Hie hab ich anhebt<sup>3</sup> ze zellen<sup>4</sup> etliche fürneme stuck, die ich auß dem wort gottes gepredget hab, von etlichen leyder verschwigen ein zyt har, wiewol sy söltind vor allen dingen gepredget werden, 10 damit die gnad unnd früntliche<sup>5</sup> gottes den menschen des<sup>6</sup> süsser xin wär. Ich verston ouch hie euangelion sin alles, das uns got kund gethon hat durch sinen eignen sun; ja ouch euangelion sin, wenn er spricht: Ir söllend nit zürnen gegen einander [Matth. 5. 22]; ouch wenn er spricht, das einer die ee in der begird allein breche [Matth. 5. 28]; 15 ouch wenn er spricht, das man dem schediger<sup>7</sup> nit widerston sölle [Matth. 5. 39] und ander derglychen gesatzt, das on zwyfel vil menschen ungeschmackt<sup>8</sup> wirt beduncken. Ich mein 's aber also: Der rechtlöblig mensch wirt erfröwt und gespyßt mit eim ietlichen wort gottes, ob dasselb schon wider sin begirden des fleischs ist, aber der ungleubig 20 nimpt alle wort gottes falsch und untrüwlich an<sup>9</sup>. So du zu dem sprichst: Christus verbüt nit allein tödten und beschelcken<sup>10</sup>, sunder verbütet er überal zornig werden, so spricht er in im selber: Es ist narrenwerck, wer möchte das halten? unnd verwirfft das wort gottes. Sprichstu dargegen: Christus hat all unser sünd und prästen<sup>11</sup> am 25 crütz getragen unnd hat uns mit so überfliessender gnad wellen in die liebe gottes ziehen, so hat er es für erlogen und unmöglich. Wenn du aber das dem gleubigen seyst<sup>12</sup>, so verstoßt<sup>13</sup> er sich nit an dem wort des gebottes: Du solt überal<sup>14</sup> nit zornig werden, sunder er spricht (das ist: der geist gottes lert inn inwendig) also: Sich, got ist 30 ein sölich güt, das, wer in sinem willen leben wil, der muß rein sin von den vihischen und fleischlichen prästen und anfechtungen; er muß

5 sechßzehend ] B XVI. — 8 hab ] B han — 14 A B Marginal Die gsatzt sind dem liebhabenden gleubigen ouch euangelion.

<sup>1</sup>) Einhauchen; inspiratio — <sup>2</sup>) Vgl. auch oben Artikel 5. — <sup>3</sup>) angefangen — <sup>4</sup>) recensere — <sup>5</sup>) Freundlichkeit — <sup>6</sup>) desto — <sup>7</sup>) Bösen — <sup>8</sup>) abgeschmackt, unpassend; absurdum — <sup>9</sup>) infideles . . . perfido et polluto animo excipiunt — <sup>10</sup>) Schmähnen — <sup>11</sup>) Fehler — <sup>12</sup>) sagst — <sup>13</sup>) stößt — <sup>14</sup>) überhaupt.

sich zorn nit lassen behammen<sup>1</sup>, sunder für und für verzyhen, wie der himelsch vatter thût, der sin sonnen<sup>2</sup> gûten und bösen vorlûchtet etc. Er muß sinen mûtwillen mit sinem eignen einigen wyb lassen vernûgt sin<sup>3</sup> und eins andren wyb nit allein nit eebrechen, sunder gheines  
 5 andren wybs begeren. Er muß nit allein sinem nächsten nit schaden, sunder, so er von dem hat schaden erlitten, sol er den nit rechnen, aber für und für verzyhen und im gûtes thûn. Ja der gstatl nimpt der glöbig das wort gottes ze handen; dann er sicht in denen und allen andren dingen, die got erfordret, wie sich got darinnen gehalten  
 10 hab. Und so er sicht, daß der sun gottes sinem wort glych gelebt, ietzund sitzet zû der gerechten<sup>4</sup> hande gottes vatters, gedenckt er wol, das in dem huß gottes nieman wonen mag, er habe dann sölliche unschuld und sye so luter und rein, als got erfordret; so doch ein ieder mensch in sinem gsind nit duldet ieman, der sinem bruch<sup>5</sup>, sitten und  
 15 leben nit glychförmig ist. Das hatt ouch David anzeygt psal. 8. Isa. 33. [*Jes. 33. 14-16*]: Welcher under üch würt mögen wonen by dem verzerenden fhür? Oder welicher uß üch wirdt wonen by der ewigen brunst<sup>6</sup>. Antwort: Welicher in grechtigheiten wandlet unnd die warheit redt; welcher den gyt und schmach hynwirfft<sup>7</sup> und sin hand erschüttet von aller gab<sup>8</sup>; welcher sine oren verschoppet<sup>9</sup>, das er vom blût<sup>10</sup> nüt höre, und sin ougen zûtût, das er das böß nit sehe; der  
 20 würt in den höhinen<sup>11</sup> wonen etc. Hie hört der gleubig zum ersten das verzerend fhür: got; darnach, das by dem fhür und hitz nieman wonen mag, der laster an im hat, die dem fhür widerwertig sind;  
 25 daran er aber nit verzwyflung oder unglouben lernet, sunder er sicht<sup>12</sup> ein muster des lutren und reinen gottes, und erlernet, wie gût got sye, wie ouch der sin müsse, der by im wonen begert. Und findt aber in dem allem, sich die unschuld unnd reinigheiten nit mögen erlangen uß sinen krefften. Und so er an im selber dhein trost findt, so sicht  
 30 er glych nebend den gebotten die früntlichen gheiß der gnad gottes: Kummend zû mir alle, die arbeitend und beschwärt sind, und ich wil üch rûw geben Mat. 11. [*Matth. 11. 28*]. Ouch ein ieder, der sin zûversicht in mich hat, der hat ewigs leben Jo. 6. [*Joh. 6. 40*]: Weliche geheyß freud und trost dem gleubigen gebärend, dem gotlosen aber ein  
 35 glächter. Und ist der gotloß allenthalb versumpt<sup>13</sup>; den willen gottes

15 psal. 8. ] sollte wohl heißen ps. 15. Die lateinische Übersetzung hat auch: ps. 14. — 18 Antwort ] B Antwort.

<sup>1</sup>) vom Zorn nicht umstricken, erfassen lassen — <sup>2</sup>) Sonne — <sup>3</sup>) contentus erit unica uxore sua — <sup>4</sup>) rechten — <sup>5</sup>) Brauch, Gewohnheit — <sup>6</sup>) Feuersbrunst — <sup>7</sup>) qui proicit avaritiam ex calumnia — <sup>8</sup>) excutit manus suas ab omni munere — <sup>9</sup>) verstopft — <sup>10</sup>) Blutschuld — <sup>11</sup>) Höhen — <sup>12</sup>) sieht — <sup>13</sup>) benachteiligt.

wil und mag er nit erfüllen und sin gnad verachtet er. Nun sich zû:  
 Das dem gleubigen ein leer und kundtschafft von got ist, das ist dem  
 gotlosen ein tyranny, truckt und beschwärt inn; denn er nit lernen  
 wil got an sinem wort und gebott erkennen, sunder volgt er dem  
 bösen schelmen, dem fleisch, der kein gûts verstat noch würckt, und  
 falt in haß gottes, darumb, das gottes will und unser begird gantz  
 wider einander sind. Aber den gleubigen zücht es in liebe gottes;  
 denn so er sicht got so ein luters, reins gût sin, würt er anzündt,  
 dasselbig gût lieb ze haben und ze überkummen<sup>1</sup>. Und das unmög-  
 lich, das er an im selbs findt, das vertröst und beßret er im wort der  
 gnaden gottes, und falt darus nit in verachtung als der fleischlich,  
 sunder, nachdem er die schöne gottes befindt<sup>2</sup>, und aber sicht sich  
 zur selbigen nit langen mögen, und daby sicht, daß im got uß gnad  
 sin hilff und hand büt, würt er treffenlich anzündet in der liebe gottes.  
 Also ist ein ding dem gleubigen ein heil und leer, dem ungleubigen  
 aber ein verzwyflung oder torheit.

Merck also: Alles, so uns got kund thût, ist eintweders gebott oder  
 verbott oder aber verheissen. Gebott lert den gleubigen, aber der un-  
 gleubig verzwyflet daran. Verbott verhûtet<sup>3</sup> den gleubigen, den got-  
 losen reizt es. Verheissen<sup>4</sup> sichret und tröst den gleubigen und ist  
 aber dem ungleubigen ein torheit.

Wirdt durch byspil offenbar.

Das erst byspil: Du solt den nächsten als lieb haben als dich  
 selbs. Lert den gleubigen diser gestalt: Sich, wie der sun gottes nit  
 nach sinem hohen gewalt und eere übertragen<sup>5</sup> gewesen ist, sunder  
 für uns mensch worden und unser arbeit, ellend unnd jamer getragen.  
 Also wil er, das wir ouch thûyind, das wir des nächsten anligen uff  
 uns nemmind. Aber der gotlos widerbefftet<sup>6</sup>: Wer möcht das halten?  
 Unnd das ist gebott.

Das ander byspil trifft das verbott an: Du solt nit begierig sin<sup>7</sup>  
 (verstand: nach fleischlicher oder menschlicher anfechtung). Diß gebott  
 verhûtet<sup>8</sup> den gleubigen, der im geist gottes lebt, das got ein so rein,  
 schön gût sye, daß sines willens niemans pflegen mag, er thûye dann  
 nüt uß begird des fleischs. Aber der gotlos verzwyflet am gsatz und  
 an im selbs, und wil erst übel thûn und sücht dheinen trost by got.

Das dritte byspil sicht die gheyß gottes an, wie Isa. 55. [*Jes. 55. 1*]  
 uns die gnad gottes ruffet zû Christo: O alle, die da dürst<sup>9</sup>, kummend

1 *AB Marginal* Das wort gots fröwt den gleubigen und truckt den got-  
 losen. — 6 haß ] *AB* haß — 14 würt ] *B* wirt.

<sup>1</sup>) zu gewinnen — <sup>2</sup>) erkennt — <sup>3</sup>) behûlet, bewahrt — <sup>4</sup>) Versprechen — <sup>5</sup>) stolz  
 — <sup>6</sup>) bellt, kläfft, schimpft dagegen — <sup>7</sup>) concupiscas — <sup>8</sup>) bewahrt — <sup>9</sup>) dürstet.

zum wasser, und so ir dhein gelt hand, ylend, kouffend und essend. Kummend, tragend hyn on gelt und on alles wärd<sup>1</sup> win und milch etc. An den worten wirdt der gleubig in trost uffgericht, erfreuwt sich, und was im unmöglich ist — und ist im aber alles güt unmöglich —, 5 schöpft er by got. Aber der gotlos oder ungleubig gibt dem wort nit glouben; dann sin versetzte conscientz<sup>2</sup> ist Cain gelych unnd spricht: Min mißthat ist treffenlich!<sup>3</sup> schwär nachzelassen<sup>4</sup>; es mag nit so ring<sup>5</sup> zûgon [vgl. 1. Mos. 4. 13]. So gotlos ist er, das er me uff sin duncken<sup>6</sup> halt weder uff das gnädig zûsagen gottes; und das sin luter heyl ist, 10 verwirft er für ein torheit. Hie finden sy aber iren prästen.

Das ich mich nun zesamen bringe<sup>7</sup>, wie ob stat, heylß ich hie euangelion alles, das got den menschen offnet<sup>8</sup> und von inen erfordert. Dann ie, wann got sinen willen den menschen zeigt, erfreuwt es die, so liebhaber gottes sind, und also ist es inen ein gwüsse gûte bot- 15 schafft, und von deren wegen nemm<sup>9</sup> ich es euangelium, und nemm es lieber euangelium dann gesatz; dann es sol billicher dem gleubigen nach genempt<sup>10</sup> werden, denn dem unglöbigen; macht ouch den span<sup>11</sup> vom gsatz und euangelio quit unnd rûwig. Weiß sust wol, das die summ und volkommenheit Christus ist; der ist die gwüß gegen- 20 würtikeit des heils; dann er ist das heyl. Das euangelion also genommen, namlich: für den willen gottes, den menschen geoffnet und von inen erfordert, halt in im, wie vor berürt ist, gebott, verbott, gheyß und leisten<sup>12</sup>, also, das alle gebott gottes und verbott in die ewigheit ufrecht blyben söllend; dann himel und erden werdend ee hyngon 25 dann gottes wort; es synd denn allein gesatz, die er von erst habe<sup>13</sup> ggeben in dem anschlag<sup>14</sup>, das sy hingethon<sup>15</sup> werden söltind. Und der gestalt<sup>16</sup> sol man verston, das Christus spricht Luc. 16. [Luc. 16. 16]: Das gsatz und die propheten hand bis uff Johansen gewäret. Das ist: Alle gbot, die got geben hat, die ist der mensch schuldig xin ze 30 thûn, keins ußgenommen, wiewol er sy nit mocht erfüllen bis zû der zyt Johansen. Do hat das gsatzt angehebt<sup>17</sup> uffzehören und in mir hat es gar uffgehört; nit das die menschen rechthûn nûmmen schuldig syind, sunder also hat es uffgehört, das vormals das gsatz ein ieden übertretenden verdampt, das ist: ufgehebt. Denn welche wider das

12 euangelion ] A Druckfehler eunngelion — 14 gwüsse gûte ] B gûte gwüsse — 24 hyngon ] B hingan — 30 nit ] A Druckfehler nir — 31 Johansen ] A Druckfehler Josansen.

<sup>1</sup>) Gegenwert, Bezahlung — <sup>2</sup>) venundata et desperabunda conscientia — <sup>3</sup>) überaus — <sup>4</sup>) um nachgelassen zu werden — <sup>5</sup>) leicht — <sup>6</sup>) Meinen, Einbildung — <sup>7</sup>) daß ich nun meine Meinung zusammenfasse — <sup>8</sup>) offenbart, kundt gibt — <sup>9</sup>) nenne — <sup>10</sup>) genannt — <sup>11</sup>) Streit — <sup>12</sup>) Verheißungen und Erfüllungen — <sup>13</sup>) ad tempus — <sup>14</sup>) mit dem Vorsatz — <sup>15</sup>) weggelassen, aufgehoben — <sup>16</sup>) Hoc pacto — <sup>17</sup>) angefangen.

gesatz sündetend, die wurdend nach dem gsatz verurteilt Ro. 2. [Röm. 2. 12]. Unnd also müßend alle menschen von dem gsatz verdampt werden; dann nieman mocht das gsatz erfüllen. Dann wer hat das gebott „Du solt dinen nächsten als lieb haben als dich selbs“ ie so unversert<sup>1</sup> erfüllet, das er daran nit schuldig sye worden? Ich wil des ersten gebottes gschwigen. Aber ich, Christus, bin das leben; ich bin das lamm, das hinnimt die sünd der menschen; und als dem gsatz nieman hat mögen gnüthün und dannenhar zü got nit kummen, hab ich der sünd iren gwalt genommen in dem, das ich das gsatz erfüllet hab, so ich der gerechtigkeit gottes für die schuldigen gnü- 10 ton<sup>2</sup> hab mit miner unschuld. Hierumb mag das gsatz nieman me verdamnen; dann es ist hingenommen<sup>3</sup>. Welicher in mich gloubt, der hat ietz den geist gottes; der würt inn alle zyt reinigen und erlösen von der sünd, in dem, das er inn lert gnad by got durch mich finden. Unnd welicher das thût, geschicht nit on minen geist; der wirdt im ouch sagen, was er fürer<sup>4</sup> thün sol. Also ist das gsatz abgethon dem glöbigen durch Christum; denn wo der geist gottes ist, da ist fryheit 2. Cor. 3. [2. Cor. 3. 17]. Wo aber der war gloub ist, da ist ouch der geist gottes Jo. 6. [Joh. 6. 63]. Also volgt: Wo der gloub ist, da ist fryheit. Diß würt alles clar in den worten Pauli Ro. 8. [Röm. 8. 1-11]: Darumb ist nüt me, das die verdamnen möge, die in Christo Jesu sind, die nit nach dem fleisch wandlend, sunder nach dem geist; denn das gsatz des geysts des lebens hat mich in Christo Jesu fry gemacht von dem gsatz der sünd und des todes. Wann<sup>5</sup> das dem gsatz unmöglich was, darumb, das es kranck<sup>6</sup> was von des fleischs 25 wegen, das hat got ersetzt, so er sinen sun gesendt hat in der gestalt des sündtlichen fleischs, und hat von der sünd wegen die sünd verurteilt oder getödet im fleisch, damit das rechtmachen des gsatzes in uns erfüllt werd, die nit nach dem fleisch, sunder nach dem geist wandlen. Welche nach dem fleisch wandlen, die nemmen inn selbs 30 für<sup>7</sup> fleischliche ding; welche aber nach dem geist wandlen, die nemmen inen die ding für, die des geists sind. In disen worten findestu zum ersten, das die nüt töden noch verdamnen mag, die in Christo Jesu sind, so sy nit nach dem fleisch wandlen, sunder nach dem geist. Da du aber fleischlich wandlen nit verston solt, gar nüts 35

1 A B Marginal Das gsatz ist hingenommen, daß es den gleubigen nit me verdampt. — 17 glöbigen ] B gleubigen — 18 A B Marginal Der leerend geist gotes ist an statt des gsatzes geben. — 34 A B Marginal Nach dem fleisch wandlen.

<sup>1</sup>) vollkommen — <sup>2</sup>) genug getan — <sup>3</sup>) weggenommen, aufgehoben — <sup>4</sup>) fürderhin, von da an — <sup>5</sup>) Denn — <sup>6</sup>) schwach — <sup>7</sup>) sich selbs vor.

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn, Berlin W. 35.

---

# ARCHIV FÜR REFORMATIONSGESCHICHTE

## TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN.

In Verbindung mit dem Verein für Reformationsgeschichte herausgegeben von

**WALTER FRIEDENSBURG.**

Heft V enthält: Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition I von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schäfer-Rostock. — Neue Untersuchungen über Augustana-Handschriften von Univ.-Prof. D. Dr. Paul Tschackert-Göttingen. — Die Lutherisch Strebkatze von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Mitteilungen (Zeitschriftenschau — Neu-Erscheinungen).

Heft VI enthält: Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schäfer-Rostock II. (Schluß.) — Zur Einführung der Reformation in Weimar von Lic. Dr. O. Clemen-Zwickau. — Vom Vorabend des Schmalkaldischen Krieges von Prof. Dr. M. Wehrmann-Stettin. — Analekten zur Geschichte Leos X. und Clemens VII. von Univ.-Prof. Dr. H. Ulmann-Greifswald. — Eine vergessene Schrift Luthers? von Hilfsbibliothekar Dr. Karl Wendel-Greifswald. — Mitteilungen (Neu-Erscheinungen).

Heft VII enthält: Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lutherischen Katechismus II von Pastor Lic. O. Albrecht-Naumburg. — Zur Geschichte des Reichstags zu Regensburg i. J. 1541 I von Prof. Dr. F. Roth-München. — Mitteilungen.

Heft VIII enthält: Waldeckische Visitationsberichte von 1556, 1558, 1563, 1565 von Univ.-Prof. D. Viktor Schultze-Greifswald. Ein Bild vom kirchlichen Leben Göttingens a. d. J. 1565 von Univ.-Prof. D. K. Knob-Göttingen. — Invictas Martini laudes intonent Christiani von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Ein Brief des Ritters Hans Lautschad zu Stefnach an Kurfürst Friedrich den Weisen 1620 von Pfarrer Dr. G. Berbig-Neustadt. — Zwei Briefe des Petrus Canisius 1546 u. 1547 von W. Friedensburg. — Mitteilungen.

Heft IX enthält: Der Bericht des Mykonius über die Visitation des Amtes Tenneberg im März 1526 von P. Drews-Giessen. — Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg im Jahre 1541 II. von Prof. Dr. F. Roth-München. — Römische Urteile über Luther und Erasmus im Jahre 1521 von Prof. Dr. P. Kalkoff-Breslau. — Bugenhagens Trauformulare von Lic. Dr. Otto Clemen. — Mitteilungen.

Je 4 Hefte bilden einen Jahrgang, welche zusammen den Preis von 10 Mark bei Subskription nicht viel überschreiten sollen. Vollständige Inhaltsverzeichnisse wolle man von der Verlagsbuchhandlung verlangen.

Einzelpreis von Heft I 4,40 Mk., von Heft II 4,20 Mk., von Heft III 4,60 Mk., von Heft IV 4,80 Mk., von Heft V 4,60 Mk., von Heft VI 4,40 Mk., von Heft VII 5,10 Mk., von Heft VIII 3,75 Mk., Heft IX 4,25 Mk.

Bei Subskription, die jedoch nur auf ganze Jahrgänge zulässig ist, kostet Heft I 2,80 Mk., Heft II 2,70 Mk., Heft III 3 Mk., Heft IV 3,10 Mk., Heft V 3 Mk., Heft VI 2,80 Mk., Heft VII 3,30 Mk., Heft VIII 2,40 Mk., Heft IX 2,60 Mk.

**Reformationsgeschichtliche Veröffentlichungen**  
aus dem Verlage von **C. A. Schwetschke und Sohn in Berlin W. 35.**

- BIBLIOGRAPHIA BRENTIANA.** Bibliographisches Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten Schriften und Briefe des Reformators JOHANNES BRENT. Nebst einem Verzeichnisse der Literatur über Brent, kurzen Erläuterungen und ungedruckten Akten. Mit Unterstützung der Württemberg. Kommission für Landesgeschichte von Lic. Dr. WALTER KÖHLER, Privatdozent an der Universität Gießen. M. 25,—
- DER WORTSCHATZ DES ZÜRCHER ALTEN TESTAMENTS VON 1545 UND 1581,** verglichen mit dem Wortschatz Luthers. Eine sprachliche Untersuchung von Dr. HANS BYLAND. M. 5,50
- JOA. CALVINI INSTITUTIO RELIGIONIS CHRISTIANAE.** Ad fidem editionum principum et authenticarum additis prodromicis literariis et annotationibus criticis triplici forma ediderunt G. BAUM, E. CENITZ, E. KEUER. 2 vol. 1899, 4°. M. 24,—
- JOA. CALVINI IN NOVUM TESTAMENTUM COMMENTARI.**  
Vol. I: Harmonias evangeli. 2 partes 1891. M. 2,—  
Vol. II: Evangelium Joannis 1892. 8°. M. 1,50
- LA BIBLE FRANÇAISE DE CALVIN, 8°.**  
I. Livres de l'ancien testament. M. 10,—  
II. Livres de nouveau testament. M. 10,—
- BETRÄGE ZUR REFORMATIONSGESCHICHTE** aus Buchern und Handschriften der Zwickauer Ratsschulbibliothek. Von Lic. Dr. OTTO CLEMEN, Gymnasiallehrer in Zwickau.  
Heft I M. 2,40; II M. 4,—; III M. 2,20
- BIBLIOGRAPHIA CALVINIANA.** Catalogus chronologicus operum Calvini — Catalogus systematicus operum quas sunt de Calvino cum indice anteriorum alphabetico editit D. ALFREDUS ERICSON. M. 3,—
- DER GROSSE KAMPF ZWISCHEN KAISERTUM UND PAPSTUM** zur Zeit des Hohenstaufen Friedrich II. von Dr. jur. TH. PIANTZ. M. 4,—
- DIE SAKRAMENTSLEHRE DES JOHANNES A LASCO** von Lic. KARL HEIN, Hilfsprediger der reform. Gemeinde Eibertfeld. M. 5,—
- KAISER MAXIMILIAN II.** bis zu seiner Thronbesteigung 1527—1544 von Dr. E. HOLTZMANN, Privatdozent an der Universität Straßburg. M. 14,—
- DAS EVANGELIUM DER WAHRHEIT.** Neue Lösung der Johanneischen Frage. Von Dr. JOBS. KREYENBÜHL.  
Band I. M. 20,—  
" II. M. 22,—
- HANDBUCH DER NEUESTEN KIRCHENGESCHICHTE** von FRIEDRICH SIPPOLD 3. umg. Aufl.  
Band I: Einleitung in die Kirchengeschichte des 19. Jahrh. M. 10,—  
" II: Geschichte des Katholizismus. M. 15,—  
" III, 1: Geschichte des Protestantismus. Geschichte der deutschen Theologie. M. 7,—  
" III, 2: Geschichte des Protestantismus: Interkonfessionelle Zeitfragen und Zukunftsaufgaben. M. 6,—  
" IV: Amerikanische Kirchengeschichte. M. 4,40  
" V: Geschichte der Kirche im deutschen Protestantismus des 19. Jahrh. Bis jetzt erschienen 3 Lieferungen. M. 2,—
- DER AUTHENTISCHE TEXT DER LEIPZIGER DISPUTATION VON 1519.**  
Aus unbekanten Quellen herangezogen von Lic. OTTO SEITZ. M. 12,50



# CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN LXXXIX

## HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

Dr. Emil Egli

Professor an der Universität in Zürich

und

Dr. Georg Finsler

Religionslehrer am Gymnasium in Basel

BAND II

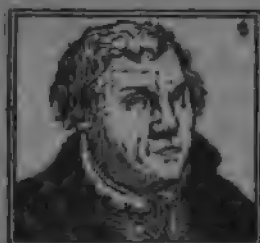


Berlin

Verlag von O. A. Schwetschke und Sohn

1885.

Lieferung 2.



Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn,  
Berlin W. 35, Schöneberger-Ufer 43.

Neu erschienen!

20

Luthers Werken

(8 Bände Preis geheftet 20 Mk.; gebunden 26 Mk.)

## 2 neue Ergänzungsbände

herausgegeben von Lic. Schoel in Kiel.

Preis geheftet 8 Mk.; gebunden 9 Mk. 60 Pfg.

welche, einem allgemeinen Wunsche entsprechend, die unserer Ausgabe bisher noch fehlenden Schriften zum Religionsbegriff Luthers enthalten. Aus dem interessanten Inhalt nennen wir nur: Wider die himmlischen Propheten, Urteil über die Mönchsgelübde, Vom verkehrtesten Willen etc. (sämtlich verdeutscht). Um den Besitzern der früheren Auflagen nicht nur eine inhaltliche, sondern auch äußerlich übereinstimmende Ergänzung zu bieten, haben wir eine beschränkte Anzahl in den früheren roten resp. grünen Kaliko-Einbänden zum Preise von 10 Mk., und Halbfranzbänden zum Preise von 11 Mk. anfertigen lassen. Bestellungen hierauf erbitten wir möglichst sofort, da wir nach Verbrauch dieser Einbände nur noch im modernen Gewande liefern können.

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn, Berlin W. 35.

Anfang April 1906 erscheint:

Graf von Hoensbroech:

## Moderner Staat und römische Kirche

Ein kirchen-politisches Programm  
auf geschichtlicher Grundlage.

Preis: Geheftet 5 Mk., gebunden 6 Mk.

Dies Werk bietet auf geschichtlicher Grundlage ein durchführbares Programm für die Stellung des modernen Staates der römisch-ultramontanen Kirche gegenüber. Scharf unterscheidet der Verfasser in seinem Programm zwischen der katholischen Religion und dem politischen und antikulturnen Ultramontanismus. Nur gegen letzteren wird Stellung genommen. Die geschichtliche Grundlage enthält eine gedrängte aus den Quellen geschöpfte Übersicht der staatsrechtlichen und kulturellen Grundsätze des Ultramontanismus vom 11.—20. Jahrhundert. So ist das Werk geschichtlich und politisch zugleich und bildet eine Fundgrube der Erkenntnis für den Historiker, Politiker, Journalisten und jeden Gebildeten.

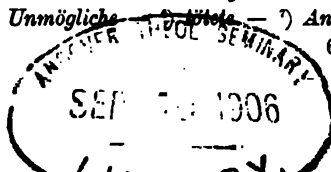
thun, das das fleisch erfordert; dann also möcht nieman geistlich läben, is man müßte lypliche noturfft underwegen lassen<sup>1</sup>; sunder fleischlichen leben heißt hie: leben nach menschlicher vernunft und krafft. Geistlich leben heißt: sich der vernunft und krafft des fleischs, das ist: menschlicher natur, verzyhen<sup>2</sup>, unnd allein an den geist gottes lassen. Weliche sich nun mit aller zûversicht an 'n herren Christum Jesum lassend, die mag dhein gsatz me verdamnen. Ursach volgt hernach. Dann das gsatz des geystes, der lebendig macht, das ist: die leer und anzeygen des götlichen geysts, der alle lebenden ding lebendig machet, der hat mich in Christo Jesu fry gemacht, das ist: Do ich mich mit aller zûversicht an Christum Jhesum gelassen hab, daß er min heil, min vatter, min verseher<sup>3</sup> sye und durch inn lebendig und ein sun gottes gmacht sye, da ist alle forcht des gsatzes und des tods hingevallen. Deß gsatzs: Dann es mich nûmmen verdamnen mocht; dann ich lebt nit in uffsehen unnd gwalt des gsatztes, sunder in uffsehen des geists gottes, was mich derselb underrichte. Und wo der geist gottes ist, da ist fryheit 2. Cor. 3. [2. Cor. 3. n]. Denn der geist ist über das gsatz, und wo der ist, da bedarff man des gsatzes nüt me. Wo nun der glaub ist, da ist ouch der geist gottes. Des todes: Darumb, das der tod ein straff der sünd ist; und so die sünd getödt ist, so ston<sup>4</sup> ich widrumb uff in Christo und bin lebendig, nit in minem atem oder geist, sunder im geist gottes, in dem ich das verston und glaub. Tod heißt hie die ungnad gottes; die ist verdamnus.

Ietzt volgt: Wann das dem gsatz unmöglich was, darumb, das es kranck was von des fleischs wegen, das ist: das dem menschen, der in dem gsatz vermeint sälig werden, unmöglich was, darumb, das die blödigheit des fleischs das gsatz gar nit erfüllen mag; ja, das unmöglich<sup>5</sup> und prästen hat got erfüllet unnd ersetzt, in dem, das er sinen sun in aller gestalt und wandel der sündtlichen menschlichen natur uns ggeben hat, das er, der on sünd ist, die sünd im fleisch verurteilte, das ist: todte<sup>6</sup>. Von der sünd wegen: Daß der unschuldigh Christus getödt ist als ein sündler; das hat unser sünd bezalet. Unnd ist die sünd oder der tüfel, ein anheber<sup>7</sup> der sünd, darumb überwunden und im das rych, das er durch das fleisch über den menschen hatt, genommen, daß er sich vergangen hat in Christo, das er inn getödt hat. Umb der sünd willen, an Christo begangen, ist der sünd, die in

3 A B Marginal Geistlich leben. — 9 anzeygen ] A Druckfehler anzeygeu — 11 Jhesum ] B Jesum.

<sup>1</sup>) omnes necessitates corporales omnino intermittere cogemur — <sup>2</sup>) entziehen — <sup>3</sup>) protector et curator — <sup>4</sup>) stehe — <sup>5</sup>) Unmögliches — <sup>6</sup>) Anfänger, Urheber. Zwingli, Werke. II.

57, 57-



uns wonet, ir angel<sup>1</sup> und schaden<sup>2</sup> genommen Osee 13. [*Hos. 13. 14*]. Also das rechtwerden oder unschuldig sin durch das gsatz oder nach dem gsatz nun hyfür erfüllt ist, nit von dheines menschen werck, sunder durch Christum, daß unschuld unser schuld vor got gebesseret hat, daß, so wir uns sin, wie obstat, halten werdend, er unser unschuld und gerechtigkeit vor got ist in die ewigkeit. Unnd die züversicht in Christo heisset geistlich wandlen.

Also ist der mensch von allem gsatz durch Christum erlöst. Wenn er im glouben Christi ist, so ist denn Christus sin vernunft, sin radt, sin frommkeit, sin unschuld, summa: als<sup>3</sup> sin heil, und lebt Christus in im. Darumb bedarff er dheines gsatzes; denn Christus ist sin gsatz. Uff den sicht er allein, ja Christus zeigt und fñrt inn allein, daß er dheines andren fñrers me bdarff; denn Christus ist das end deß gsatztes Ro. 10. [*Röm. 10. 3*]. Hie gebriest<sup>4</sup> aber gemeinlich der gloub; denn wenig funden werden, die so gar in Christum vertruwind. Darumb sind sy so unverstendig, daß sy noch das pfand des götlichen geists nit so gewüß hand, daß sy by inen selbs gar nüt syind, und got allein alles sye, und sind vast den Juden glych, von denen Paulus redet Ro. 10. [*Röm. 10. 3*]: So sy die gerechtigkeit gottes nit wüssend, daß sich derselben nieman glichförmig noch wirdig machen mag, der geist gottes müß es tñn; und unternemend sich<sup>5</sup> durch ir frommkeit gerecht ze werden, das ist: fleischlich wandlen. Da dannen kumpt, daß sy der gerechtigkeit gottes, die nüt anderst ist, weder gantz und gar an got geleynt<sup>6</sup> und gelassen sin, nit untergeben sind, sunder so sy noch ire eygne köpff hand unnd sinn deß fleischs, so müß inen recht und güt sin, daß sy wellend elementa mundi<sup>7</sup> und ermessen ir frommkeit und unschuld uß irem eignen thñn. Sich, wie nãrrisch! Sölte man eim menschen sine werck bezalen nach seinem beduncken, so möcht im 's nieman vergelten. Also ist es ein gotlose<sup>8</sup>, daß etliche menschen ir gerechtikeit wellend uß iren eygnen wercken, nit uß der gnad und geist gottes ermessen.

Hie möchte aber gegensprochen werden<sup>9</sup>: Wenn nun einer hört, voruß der aller fleischlichest, das gsatz durch Christum hingenommen sin, so würt er ie müssen gedencken: Ietzt zimpt dir on alles gsatz, on alle zucht, on alle gerechtikeit leben. Antwort: Ein ieder, so also

23 gerechtigkeit ] B gerechtikeit — 23 A B Marginal Gerechtikeit gottes ist der gloub. — 26 A B Marginal Elementa mundi — 30 A B Marginal Glychnus. — 30 gerechtikeit ] B gerechtigkeit — 32 einer ] A B einr.

<sup>1</sup>) Stachel; aculeus — <sup>2</sup>) Kraft zu schaden — <sup>3</sup>) alles — <sup>4</sup>) fehlt es an — <sup>5</sup>) maßen sich an, unterstehen sich — <sup>6</sup>) gelehnt — <sup>7</sup>) elementis mundi nituntur — <sup>8</sup>) Gottlosigkeit — <sup>9</sup>) widersprochen werden, der Einwand gemacht werden.

spricht, ist nit ein gleubiger; und wenn er glich spricht: Also bin ich fry, ist er dennoch nit fry; denn sin conscientz<sup>1</sup> würt vom geist gottes unrüwig gemacht, also, das sy sich selber wol verklagt innwendig, ob sy schon ußwendig sich gar klüg und hoch schön<sup>2</sup>. Das gsatz ist  
 5 allein dem hingenommen, der sich gantz an Christum gelassen und ergeben hat; der wirdt von got geführt, also, das im alles, das got wil, wol gevelt und beschwärt inn nit. Widerumb ist ein ieder gotloser under dem gsatz, unnd das gsatz verdampft inn; denn er lebt nach dem fleisch, das ist: nach menschlicher wyßheit unnd beduncken, und  
 10 da ist dhein rüw, dhein fryheit, sunder ein forcht über die andren, ein verurteilung über die andren. Und ob das fleisch sich schon mannlich stelt vor den menschen, weißt es doch sinen gegenwürtigen tod unnd ist by im selbs schon verurteilt; unnd da es spricht: Ich bin ouch fry, da ist es schon in sinem eignen gwüssen<sup>3</sup> tod; dann es  
 15 sind nit me denn zwo part<sup>4</sup>: die gnad unnd das gesatz. Bistu nit gelassen an die gnad gottes, so fürt dich der geist gottes nit, so bistu under dem gsatz, ob du glich sprichst, du syest nit darunder. Ietz bistu nit fry; dann du hast Christum nit, der die fryheit ist. Denn so du den hast, so bist nümmer under dem gsatz, sunder under der  
 20 gnad Ro. 6. [Röm. 6. 14]. So du aber nach dem fleisch oder menschlicher gerechtigkeit leben, wirstu sterben Ro. 8. [Röm. 8. 13]: Dann die fürsichtigkeit<sup>5</sup> des fleischs ist der tod, aber die fürsichtikeit des geists ist das leben und der fryd. Aber<sup>6</sup> ein byspil: So ein statt by radbrechen oder spissen<sup>7</sup> verbüt, es sölle kein burger von dheimem uß-  
 25 lender<sup>8</sup> miet, gaben oder schencke<sup>9</sup> nemen, so würdt das gebott unglych uffgenommen. Dann die uß liebe der gerechtigkeit und irer statt söliches nit übertretten wellend, die beschwärt das gsatz nit; dann obschon<sup>10</sup> dhein gsatz ingeleg<sup>11</sup> were, wurdend sy dannoch nit gaben nemmen. Aber die eigennützig truckt das gsatz; darumb  
 30 widerfechtend<sup>12</sup> sy. Und ist der fromm nit under dem gsatz, aber der eigennützig; dann der fromm lebt in der liebe der gerechtigkeit frölich unnd fry, der gytig lebt allein under dem truckenden gsatz; das schafft, das er liebe der frommkeit nit hat. Also ist der, so im euangelio gefryt wirdt<sup>13</sup>, under dheimem gesatz, sunder der geist gottes,

10 dhein rüw ] B ghein rüw — 10 dhein fryheit ] B ghein fryheit — 15 A B Marginal Eintweters under der gnad oder under dem gsatz. — 24 dheimem ] B gheimem — 25 nemen ] A Druckfehler enmen — 28 dhein ] B ghein — 34 dheimem ] B gheimem.

<sup>1</sup>) Gewissen — <sup>2</sup>) rühmt — <sup>3</sup>) Gewissen — <sup>4</sup>) Parteien — <sup>5</sup>) Vorsicht, Klugheit; prudentia — <sup>6</sup>) Abermals — <sup>7</sup>) Aufspießen — <sup>8</sup>) Ausländer — <sup>9</sup>) Geschenke — <sup>10</sup>) wenn auch — <sup>11</sup>) erlassen — <sup>12</sup>) leisten sie Widerstand — <sup>13</sup>) frei gemacht wird, befreit ist.

der inn in erkantnus euangelischer fryheit gefürt hat, der ist sin schnür<sup>1</sup>. Der macht inn lustig<sup>2</sup> zû allem, das got wil; und das im gebotten oder verbotten würt, bekrenckt<sup>3</sup> inn nit; dann der geist gottes, der in zavor schon ankuchet<sup>4</sup> hat, der zeigt im an, was got welle. Und sobald er sieht, was got wil, so fröwt inn dasselb, ob es  
 5 glych wider sin fleisch ist; dann er weißt in dem pfand, das der geist gottes ist, das inn nüt sälig macht, denn die luter gnad. Welcher aber im euangelio nit fry ist, den truckt alles, so gebotten wirdt; dann er ist under dem gsatz und unfry unnd verkoufft under der sünd. (Das ich hie überal von gsatzten red, sol verstanden werden zum  
 10 ersten von denen gsatzten, die got geben hat, zum andren von gsatzten, die von menschen ggeben sind, der gestalt, als ob sy von got kummind unnd das sy uns sälig machind. Von weltlichen gesatzten wirt ein eygner handel kummen, von denen wir hie nit redend) Dann das fleisch ist allweg wider got, und alles, so wider got ist, hat nit rûw,  
 15 hat nit trost, wie man am tüfel wol sieht. Wo nun der geist gottes nit ist, da ist ouch nit fryheit. Wo nit fryheit ist, da muß das gsatz sin. Wo das gsatz ist, da ist die gnad nit (Verstand hie: gsatz den menschen, der des geistes gottes nüt hat). Wo die gnad nit ist, da ist nit möglich, das man sälig werd. Also volgt, daß, der sälig wil  
 20 werden, sich einig an die gnad gottes, die aber Christus ist, verlasse. Diß alles hette mit vil gschrift mögen bewärt<sup>5</sup> werden, namlich uß dem euangelio Johannis, uß Paulo Ro., Jo. 1. epistel, die diser meinung ein gantzen grund habend, darus ich inn erlernet.

Nach disem grundt<sup>6</sup> wellend wir uns lassen<sup>7</sup> uff die wort diß  
 25 artickels, namlich: Das man im euangelio lerne, daß menschenleeren und satzungen zû der sällikeit nüt nützind. Das muß also zum ersten volgen. Kumpt die sällikeit allein von der gnad gottes, so mag sy uß menschenlernen und gebotten nit kummen, ob man schon dieselbigen haltet. Ursach: das söllich ding nüt ist denn ein glychßnery<sup>8</sup> und  
 30 usswendiger schyn, und ist aber alle glychßnery schlecht<sup>9</sup> wider got, darumb uns Christus warnet, wir söllend uns hüten vor dem hebel<sup>10</sup> der Phariseier, der nüt anders sye denn glychßnery. Das aber menschlich gebotne werck nun ein glichßnery syind, bewär<sup>11</sup> ich also: Was von dem fleisch kumpt, das ist fleisch Jo. 3. [*Joh. 3 6*]. Wenn  
 35 die menschen uß irer vernunft etwas gebieten, so kumpt es uß dem

27 sällikeit ] B sälligkeit — 34 A *Marginal* Menschlich gebotne werck ein lutre glychßneryi [!]. B *Marginal* Menschlich gebotne werck glyßnery.

<sup>1</sup>) Richtschnur — <sup>2</sup>) freudig, der gibt ihm Lust — <sup>3</sup>) kränkt, bekümmert —  
<sup>4</sup>) angehaucht, inspiriert hat — <sup>5</sup>) bekräftigt, bewiesen — <sup>6</sup>) Hoc iacto fundamento —  
<sup>7</sup>) wenden zu — <sup>8</sup>) Heuchelei — <sup>9</sup>) direkt — <sup>10</sup>) Sauerteig — <sup>11</sup>) beweise.

fleisch genn. 6. [*Gen. 6. 3*]. Also volgt, daß die gebot menschlicher vernunft nüt anders sind denn fleisch. Wyter: Wo das fleisch ist, da ist got nit. Wo got nit ist, da ist nüt gûtes. Ietz volgt: Wo das fleisch ist, da ist nüt gûtes. Uß den beden erdurungen<sup>1</sup> volgt,

5 daß die menschlich erfunden gebott und werck fleisch sind, und so sy fleisch sind, so sind sy ouch nit gût. So nun gewüß ist, das sy nit gût sind und schönend<sup>2</sup> aber sich, als ob sy gût syind, so sind sy ie nüt anderst denn ein glychßnery. Denn ie alles, das sich glychnet<sup>3</sup> das, daß nit ist, das ist falsch, lügenhaftig. Und so sich das erst

10 über allem falsch für götlich<sup>4</sup>, warhafft unnd gût verkouffet, so ist es ein schmach<sup>4</sup> gottes, ein grüwen<sup>5</sup>, ein frävене teube<sup>6</sup>. Ein andre erdurung: Alle, so got gevallen wellend, flyssend sich<sup>7</sup> allein der wercken, die des willens gottes sind Jo. 8 und 13. [*Joh. 8. 38. 13. 34*]. Alle, die den menschen gefallen wellend, die mögen got nit gefallen

5 Ro. 8. Gala. 1. [*Röm. 8. 8. Gal. 1. 10*]. Also volgt: Alle, die den menschen gefallen wellend, die flyssend sich deß willen gotes nit. Wyter: Alle, die sich des willens gottes nit flyssend, tünd ire werck umb lust, nutz oder uppiger eer willen. Alle, so menschlich gebotne werck tünd, flyssend sich deß willens gottes nit. Ietz volgt, das alle,

10 so menschlich gebotne werck thünd, allein ansehind lust, nutz oder eer. Bewärnus der mitlen red<sup>8</sup>: daß alle, so menschlich gebotne werck thünd, sich des willens gottes nit flyssend, ist, das sy den menschen ansehend, der inen das fûrgibt oder gebüt; denn got sehend sy nit an, oder aber sy hettind allein uff sin wort und uff der menschen an-

5 geben<sup>9</sup> nüt.

Uß den beden erdurungen<sup>10</sup> volgt heiter<sup>11</sup>, daß die, so der menschen leer und gbott erfüllend (ich red hie allweg nun von den wercken, darinn die falschen propheten hand gelert recht werden), das nun thünd umb lust, nutz oder eer. Summa: Alle werck, die gût

10 sind, die würcket got in uns; nüt ist gût, denn das von got kumpt. So würckt ouch got nit die werck, die wir tünd uß menschen leer und gsatz, sunder es sind itel glychßneryen<sup>12</sup>, gspey<sup>13</sup> und bopenwerck<sup>14</sup>. Got würckt allein, das gût ist in uns; und was wir würckend unnd ander creatures in uns, das ist alles unnütz, itel und betrug und

15 sünd. Es hilfft ouch nit, das du inredest: Sölte es aber nitt gût sin,

4 A B Marginal Argument. — 12 A B Marginal Argument. — 20 thünd ] A Druckfehler thünd — 34 creatures ] A Druckfehler creatnen.

<sup>1</sup>) Gründen, Beweisen — <sup>2</sup>) rühmen — <sup>3</sup>) gleichstellt dem — <sup>4</sup>) Schmähen — <sup>5</sup>) Greuel — <sup>6</sup>) frevelhafte Torheit; *audax insania* — <sup>7</sup>) besleißigen sich — <sup>8</sup>) des Mittelsatzes — <sup>9</sup>) Anweisungen — <sup>10</sup>) Gründen, Beweisen — <sup>11</sup>) deutlich — <sup>12</sup>) bloße Heucheleien — <sup>13</sup>) Possen — <sup>14</sup>) Puppen-, Possenspiel.

so ich arm bin, das der rych sin gab mir geb? Oder so ich ein sündler bin, das mich der gelert abneme<sup>1)</sup>? Antwort: Ja, es ist nit güt, wenn der mensch das ietzigemelt uß dem menschen thût und nit uß got; wenn es aber uß got kumpt, so ist es güt. Warumb wiltu aber, das gottes allein ist, dem menschen zûlegen?

Nun wellend wir von söllichen kampfreden ston<sup>2)</sup>, die wir allein harfür getragen hand, das die hädrigen<sup>3)</sup> daran ze küwen<sup>4)</sup> habind (denn sy sust wenig götlicher geschriffte lesend), damit sy an den syllogismen ze zeisen<sup>5)</sup> heigind. Und lügen<sup>6)</sup>, was das clar wort gottes von menschentant<sup>7)</sup> halte. Esa. 29. [*Jes. 29. 13 f.*] werdend die glychßner<sup>8)</sup> recht ußgangen<sup>9)</sup>, also: Darumb, das diß volk mir nahet mit dem mund und mich eret mit den lefftzen<sup>9)</sup>, und ist aber ir hertz verr<sup>10)</sup> von mir, und hand mich allein vor ougen ghebt mit menschengbotten und leeren, darumb wil ich fürer<sup>11)</sup> dem volck ein erschrockenlich<sup>12)</sup> und seltzam wunderwerck anthûn. Die wysen, die sy hand, die werdend<sup>13)</sup> ir wyßheit verlieren, und die verstentnus der fürsichtigen würt verborgen sin etc. Sich, wie schön hat der geist gottes unser glychßnery gmalt! Also thünd wir hüt by tag: Wir eerend got mit bladergbett<sup>14)</sup>, mit füllvasten<sup>14)</sup>, mit ußwendigem schyn der kutten wyß geseipfet<sup>15)</sup>, der blatten<sup>16)</sup> süberlich geschorn, der langen röcken styff gevaldet<sup>17)</sup>, der mulesen<sup>18)</sup> wol vergüldet<sup>19)</sup>, mit huffen der vigilen<sup>20)</sup>, der psalmen; ietz murlend wir, bald schryend wir; ietz essend wir nit eyer, bald füllend wir uns mit; und gevallen uns selb so wol in sölcher narry<sup>21)</sup>, das wir eigentlich meinend, wir syend fromm, obschon got selbs darwider schryt. Aber das hertz ist verr<sup>22)</sup> von got. Wo dasselb by got<sup>23)</sup> were, so möchte es nit erlyden, das es ützi<sup>23)</sup> an im hette, das got nit geuele, und lernete die stuck, die gotzgevellig sind: gerechtigkeit, hoffnung, glouben, erbärbmd<sup>24)</sup>, begerete nit güt, nit eer, nit wollust, nit undertrucken des nächsten, hulffe den dürfftigen, troste den verzwylfeten, zamte den wilden, wurckte gûts gegen allen. So aber wir<sup>25)</sup> ouch hand etwas gûts wellen harfürbringen und die sach biß dahyn bracht, das wir vermeint hand mit leeren und gebotten der mentschen

8f. syllogismen ] *A B* syllogismen — 19 *A B* Marginal Glyssende werck. — 27 gerechtigkeit ] *B* gerechtigkeit.

<sup>1)</sup> abmahne; *quis ex doctis avocet et reducat* — <sup>2)</sup> abstehen, ablassen — <sup>3)</sup> Zän-kischen, Streitsüchtigen — <sup>4)</sup> kauen — <sup>5)</sup> zausen, zupfen — <sup>6)</sup> schet — <sup>7)</sup> Menschen-tant, menschlichen, nichtigen Erfindungen — <sup>8)</sup> aufgespürt, aufgedeckt, entlarzt, in ihrem Wesen dargestellt — <sup>9)</sup> Lippen — <sup>10)</sup> fern — <sup>11)</sup> fürderhin, von nun an — <sup>12)</sup> furchtbares — <sup>13)</sup> wortreichen, gedankenlosen Gebeten — <sup>14)</sup> *ieiunio quo corpora saginamus* — <sup>15)</sup> geseift — <sup>16)</sup> Tonsur — <sup>17)</sup> gefallt — <sup>18)</sup> Maulesel — <sup>19)</sup> reich vergoldet — <sup>20)</sup> mit einer Menge von Vigilien — <sup>21)</sup> Narrheit — <sup>22)</sup> fern — <sup>23)</sup> irgend etwas — <sup>24)</sup> Erbarmen.



got ze eeren, do hand wir die grechtikeit gottes verlassen und hand ein eygne uffgericht; darinn hand wir vermeint unser sünde gebüßet werden, und ist aber nüt dann ein ußwendiger schyn und glychßnery. Gang wider hinuff unnd besich sy, was schöner zucht es sye! Dannen  
 5 ist uns ouch die plag kummen, das, die wyß sin soltend, das xind gottes<sup>1</sup> ze hirtten<sup>2</sup>, ze narren worden sind; ja, man nimpt sy nit an das ampt, man wüsse dann vorhin wol, das sy weder wyß noch gelert syind in gottes leer; sy müssend in dero narren und blöcker<sup>3</sup> sin; sy müssend ouch nit on das gröst laster sin: den gyt<sup>4</sup>; sunder ist einer nit gytig,  
 10 so mag er nit bischoff, probst, abbte werden, etc. Sich, was schädlicher plag ist das! Sich ouch darby, umb welicher sünden willen die plag werde ußgespreit<sup>5</sup>: Umb des willen, das man sich vermeint got eeren mit unserem narrenwerck, das ist: mit unseren leeren unnd gebotten. Gang ietz hyn und schry: Die heiligen örden, die wirdige  
 15 priesterschaft, die loblichen bruch unserer vorderen, die leer der frommen vätteren, sol die vasten, die fyrtag, jarzyt, kertzenbrennen, reucken, fladen<sup>6</sup> segnen<sup>7</sup>, wychwasser<sup>8</sup> verschütten und derglychen abgon? so du hörest, das got damit erzürnt wirt. Er weißt wol, was uß den dingen erwachst. Darumb wil er nit damit geeret sin; dann  
 20 man falt an die närrischen stuck und verlaßt, das got gevellig ist. Darumb viel Adam, das er ouch glych etwas wüssen wolt anderst, dann im got fürggeben hatt; dann das ist der boum des wüssens gûts und böses, als mich bedunckt.

Dise wort Esaie hat ouch Christus gbrucht Matthei 15.  
 25 [Matth. 15. 9] und häller ußgestrichen, sprechend: Sy eerend mich vergeben, in dem, das sy lerend menschenleeren und gebott der menschen. Dise wort Christi sind so heyter, das man dheiner andren bedarff alle mentschlich erdachten leeren und gsatz ze stürmen<sup>9</sup>. Bring herfür, was du magst; wirff, schüß<sup>10</sup>, schlach<sup>11</sup> wie du wilt mit  
 30 dinem gschrey: vätter, gûte ding, allein witzig<sup>12</sup>, söltend dise geirret han? söltend ihene nit wyser gewesen sin? so würt es mich nit irren. Christus spricht: Sy eeren mich vergeben, umbsust, närrisch, maten [μάταια] griechisch, ja geuhisch<sup>13</sup> und itel<sup>14</sup>, so sy mich eerend mit leren und gebotten der menschen. Verklüg<sup>15</sup> du mit worten dinen kat<sup>16</sup>, wie du wilt, so ist er dennocht vergeben, mit fräven under-

5 A B Marginal Straff der menschlichen satzungen.

<sup>1</sup>) familia dei — <sup>2</sup>) weiden, hüten — <sup>3</sup>) Blöcke, Stöcke, ungeschlachte, plumpe Menschen; trunci. Siehe Id. V 11 f. — <sup>4</sup>) Geiz, Habsucht — <sup>5</sup>) ausgebreitet — <sup>6</sup>) Kuchen, kleines Festgebäck; placenta. Siehe Id. I 1167 f. — <sup>7</sup>) placentalium benedictiones — <sup>8</sup>) Weihwasser — <sup>9</sup>) expugnare — <sup>10</sup>) schieße — <sup>11</sup>) schlage — <sup>12</sup>) klug — <sup>13</sup>) läppisch, närrisch, kindisch — <sup>14</sup>) umsonst — <sup>15</sup>) Mach etwas Kluges — <sup>16</sup>) Obline tu coenum tuum.

standen; dann der rechtgleubig loset<sup>1</sup> allein, was sin herre got sag; und wie er sich besicht, findt er sich dheinen willen gottes nie erfüllt han<sup>2</sup>. Wie wirt er denn erst etwas nüws erdencken, so er das, das er schuldig ist, noch nit gethon hat? Wie würdt er nüws anzocken<sup>3</sup>, so er das alt noch nit abgespinnen hat? Darumb ist es ein frävel<sup>4</sup> von im selbs nüwring harfürbringen und für güt verkouffen, da man das wort gots verlaßt. Warlich die menschlich torheit mit iren wercken hat ein söliche gestalt: So ein herr in sinem hußgesind ein ieden dienst<sup>5</sup> heißt nach sinem gevallen, unnd ein fürwitziger dienst nimpt im etwas für, das im gevalt, als, so er geheissen were das korn oder<sup>10</sup> wingarten zünen für inbrechen<sup>6</sup>, und er setzt sich daheim zû den kinden und machte inen pfannenknecht<sup>7</sup> uß hanffstenglen, so mißvalt er nit allein dem hußvatter, sunder würt verjagt. Also ist es in dem ryech oder xind<sup>8</sup> Christi. Got erfordret von uns gar dapffere, mannliche stuck, daß wir allein im anhangind, allen trost in im habind und<sup>15</sup> allein sinem willen losind, tragind alle arbeit und übelzyt<sup>9</sup> umb sinetwillen, niemans<sup>10</sup> güt begerind, nit hochfertig syind, kurtz, nit nach dem fleisch wandlind. So gond wir zun kinden und machend hüsly<sup>10</sup> uß hanffstenglen, das ist: wir erdenckend dise ußwendige werck, kertzen brennen, wychwasser sprengen, baginen<sup>11</sup> gbett, münchen-<sup>20</sup> brallen<sup>12</sup>, pfaffenxang<sup>13</sup> und sölich gsind<sup>14</sup>, das wir on vertilcken der bösen anfechtungen und begirden durch andre menschen wol verbringen mögen und lassend das werck gottes ligen. Unnd weiß ich wol, das ich hie gar nider<sup>15</sup> und kindtlich red von den wercken. Ich thûn es aber von dero wegen, die also von abgang gûter wercken klagen.<sup>20</sup> Sind sy aber so begirig, gûte werck ze thûn, so wil ich mit Michea reden 6. cap. [*Mich. 6. 8*]: Ich wil dir zeigen, o mensch, was güt sye, und was got von dir erfordre, das du recht haltest und billikeit, barmhertzig syest, und mit sorgen wonest vor dinem got. Was ist „mit sorgen wonen vor got“ anders, weder: gflissenlich<sup>16</sup> uffsehen, was got <sup>25</sup>

6 da ] B das — 12 pfannenknecht ] A Druckfehler pflanuenknecht — 15 im anhangind ] B an im hangind.

<sup>1</sup>) hört — <sup>2</sup>) haben — <sup>3</sup>) an den Rocken legen, beginnen — <sup>4</sup>) Dienstboten, Knecht; servus — <sup>5</sup>) einzusdünen gegen Einbrechen — <sup>6</sup>) ein dem „Pfannenknecht“ nachgemachtes, gitterartiges, aus Hanfstengeln geflochtenes Kinderspielzeug. Der „Pfannenknecht“ ist ein Untersatz, auf den man die Pfanne stellt, wenn man, wie besonders in Bauernhäusern üblich, die Speisen unmittelbar in derselben aufischt. Näheres Id. III 727. — <sup>7</sup>) Gesinde; familia — <sup>8</sup>) Ungemach, Leid — <sup>9</sup>) Niemandes, Keines — <sup>10</sup>) kleine Häuser — <sup>11</sup>) Beghinen — <sup>12</sup>) Schreien, Plärren der Mönche — <sup>13</sup>) Gesang der Pfaffen, Geistlichen — <sup>14</sup>) Wesen, Zeug; et quidquid eius est generis — <sup>15</sup>) einfach — <sup>16</sup>) fleißig, sorgfältig.

welle? So du nun ie werck thûn wilt, so vergib dinem fyend, flûch<sup>1</sup> partyen<sup>2</sup>, teil spyß, tranck, kleider mit dem dürfftigen, hör uf reden<sup>3</sup>, das nüt sol, zûch<sup>4</sup> den finger zû dir, damit<sup>5</sup> du uff die lût zeygst<sup>6</sup>, hör uf got lestren, füllen<sup>7</sup>, kriegern, spilen, wûchern, eebrechen, un-  
 5 küschen<sup>8</sup>, berouben, betriegen<sup>9</sup>, bit für dine fyend, laß den rock dem mantel nachfaren, heb den andren baggen ouch in streich<sup>10</sup>, thû gûtes denen, die dir ghaß<sup>11</sup> sind und derglychen tû; das hat got geheissen. Du kumpst aber nun, so du fünfftusend guldin erwûchret hast und wilt ein pfründe stiften, ablas kouffen (thûst nüt des minder das ouch  
 10 nun zû ougendienen den mentschen. Das sicht man an den geflecketen katzen, die am altartuch und meßgwand hangend) mit eim hundertesten teil dines roubs; und da din eigne gwüsse<sup>12</sup> schryt: Es ist nit recht, unnd: Gott hasset den roub, ob man im glych den opffret Isa 61. [Jes. 61. s], noch lassest du dem nächsten das sin nit ligen oder du  
 15 teilst die hab nit uß, und stast aber so klûg und klagst dich des abgangs gûter wercken. Gang, thû die erst berûrten werck! Du wilt aber gern einen pfennig geben, der dich nüt rûwt, nun das<sup>13</sup> du din anfechtung<sup>14</sup> des hertzens nit mûssest angryffen und besseren. Sichst du ietz, wo der schalck stecket? Das nun diß balgen<sup>15</sup> nit vergeben<sup>16</sup>  
 20 sye, so wil ich dir anzeigen, wannen<sup>17</sup> es kumpt, das man dhein liebe zû den wercken gottes hat, ob man schon sust sich etwas wûrcken flyßt. Gib, o herr got, verstentnus! Sich, du einvaltiger mensch, das gûtes tûn nit an uns ligt, sunder allein an got. Hier. 10. [Jer. 10. 23]: Herr, ich weiß, das der weg des menschen nit sin ist; es ist ouch nit  
 25 in des mans krafft, das er sinen gang richte. Du soltest billich an dem, das dir gottes werck gar nit gevallen wellend, sehen, das es nit in menschen krafft stat, das im das gût gevalle oder das er's thûn möge. Wes ist es denn? Es ist allein des geists gottes. Wie sol aber ich den überkummen? Rûff got an, das er dir erkantnus ver-  
 30 lych. Sobald du rûffest, so spricht er: Ich bin hie. Ja, er bewegt<sup>18</sup>, das du rûffest. Sobald er da ist, so gibstu sinem wort glouben. Sobald du sinem wort glouben gibst, so bist du ietz siner gnaden versichret und des heils gwüß. Ietz wirt dich der geist gottes, der

10 A B Marginal Wapen an des Tempels zier. — 13 Isa. 61. ] B Druckfehler Isa. 16. — 22 herr ] A Druckfehler hert.

<sup>1</sup>) fliehe — <sup>2</sup>) Parteiungen; 'sectae et factiones' — <sup>3</sup>) höre auf zu reden; cave loquaris inutilia et noxia — <sup>4</sup>) siehe — <sup>5</sup>) womit — <sup>6</sup>) noli quemquam ridere — <sup>7</sup>) abetine ab ebrietate et crapula — <sup>8</sup>) Unkeuschheit treiben — <sup>9</sup>) betrügen — <sup>10</sup>) halte die andere Wange auch zum Schlag hin — <sup>11</sup>) gehässig, feind — <sup>12</sup>) Gewissen — <sup>13</sup>) nur damit — <sup>14</sup>) Leidenschaft, Begierde — <sup>15</sup>) Vorwürfe machen, tadeln — <sup>16</sup>) vergeblich, umsonst — <sup>17</sup>) woher — <sup>18</sup>) bewegt, veranlaßt dich.

das in dir gewürcket hat, niemer müßig lassen gon und wirt dir die werck lieben<sup>1</sup>, die got gevallend, und wirst du die werck nit dir zûschriben; denn du hast wol gsehen, das du sy vorhin nit tûn mochtest, sunder du wirst sy allein got zûrechnen, und din werck als ein gstanck und kat<sup>2</sup> verwerffen unnd endtlich mit dinem eignen empfinden erlernen, daß das gût din nit ist, und das du für gût geschetzet hast, das es ein warer betrug und glychsner<sup>3</sup> ist. Hie kumpst du aber mit ein papirinen gegenwurff<sup>4</sup>: Ja, ich bin der meinung; darumb wil ich, das pfaffen, mûnch, nonnen für mich bittend, das ich wol weiß, das ich ein sûnder bin und nût vermag. Antwort: Los<sup>5</sup>, wie so vergeben<sup>6</sup> 10 du dich windest. Thû zum ersten das glyssend<sup>7</sup> hinweg, und lûg<sup>8</sup> denn, wie vil du umb gots willen inen gebist. Zum andren: Weist du nit, das, glych wie ich dich gelert han, sy ouch also sôllend sin? Wenn sy nun also sind, so werden sy ire vigilien, messen, metinen<sup>9</sup> nit verkouffen, sunder einig leren, das sich iederman in der gnad gottes 15 veste<sup>10</sup> Hebr. 13. [Hebr. 13. 9]. Und alle die wyl sy gelt umb iren gotsdienste nemmend, so sind sy glych als böß, ja vil böser denn du; dann sy eerend got vergeben in dem, das sy inn mit menschlich erfundnen wercken eerend. So es nun vergeben ist, wie tûr meinstu versündend sy sich, das sy den menschen erst gelt darumb abnemmend? \* Es ist nût dann ein yß<sup>11</sup> uff das ander gebuwen<sup>12</sup>.

Christus spricht widrumb Mat. 9. [Matth. 9. 16.]: Nieman setzt ein bletz<sup>13</sup> von nûwem oder rouwem<sup>14</sup> tûch in ein alt kleyd; denn das besseren oder ersetzen nimpt dem kleid ab<sup>15</sup>, und wirt das loch böser<sup>16</sup>. Ouch thût man den nûwen win oder most nit in alte schlûch; wo aber 20 das gschâhe, so werden die schlûch zerbrochen, und wûrt der win vergossen, unnd die schlûch werdend verderbt; sunder man thût den nûwen win in nûwe schlûch, unnd sy werdend bede<sup>17</sup> behalten. Dise glychnus hat Christus den jungeren Johansen und der Phariseieren gseit<sup>18</sup> uff den rupff<sup>19</sup>, den sy im ggeben hattend, wie es kem, das sy \* vil, aber sine junger wenig vastetind, uff das er inen vor disen worten ouch durch ein glychnus geantwurt, das, diewyl der brûtigoum<sup>20</sup> by sinen frûnden oder sûnen sye, so habend sy nit truren; wenn aber der

2 gevallend ] A Druckfehler gevalleud — 14 vigilien ] B vigilgen — 26 zerbrochen ] B zerbrechen.

<sup>1</sup>) lieb machen; *tibi grata et iucunda faciet* — <sup>2</sup>) Kot. Gstanck und kat: *res foetida et quisquiliæ* — <sup>3</sup>) Heuchelei — <sup>4</sup>) *papiraceum telum* — <sup>5</sup>) Hôre — <sup>6</sup>) umsonst — <sup>7</sup>) Heuchlerische; *hypocriticum* — <sup>8</sup>) siehe — <sup>9</sup>) Frûhmesse. Hier im Sinn von Melle = Gebetstunde, Gebet; *preces* — <sup>10</sup>) befestige, fest mache — <sup>11</sup>) Eis, Eisstück — <sup>12</sup>) *An hoc non est glaciem super glaciem aedificare* — <sup>13</sup>) Lappen — <sup>14</sup>) rauhem — <sup>15</sup>) schadet dem Kleid — <sup>16</sup>) ärger — <sup>17</sup>) beide — <sup>18</sup>) gesagt — <sup>19</sup>) Vorwurf, Tadel — <sup>20</sup>) Brûtigam.

- brütgoum von inen genommen werde, denn werdend sy vasten und truren, fürnehmende<sup>1</sup>, das, wo Christus ist, nieman sorgen bdarff, wie er got gevalle; dann wo er sye, da gevalle es got alles, und bedörffe dheines trurens, sunder da sye freude als an eimm hochzyt.
- So aber der von inen kömme, sye uß der ursach, das sy fleisch worden syind. Darumb sölle man das mit vasten und truren widrumb dem geist underwürfflich<sup>2</sup> machen. Und bald darnach die erstgezelten wort harfür tragen, in denen er fürnimpt, das ze glycher wyß, als einer, der ein alt kleyd bützen<sup>3</sup> wil, nit starck, nüw oder ungewalhet<sup>4</sup> tûch darzû nimpt; denn das nüw ist dem alten ze starck und zerryßt es: also welicher das euangelion, das wort der gnad gottes, mit dem gsatz der wercken wil vermischen, der verirrt und schafft, daß die beiden ding unnütz werden. Der nüw bletz<sup>5</sup> falt hyn, und das alt kleid würd zerrissen; und falt der nüw bletz darumb hin, das das alt kleyd ze blöd<sup>6</sup> ist inn ze erhalten. Ist nüt anderst dann: Welicher nit wider von nüwem geborn würt und laßt die alten stückly und lumpen der ußwendigen wercken und hoffnung in sine werck gar fallen und verlaßt sich nit fry — glych als ein kind, das sich vonn bencken laßt<sup>7</sup> — an die gnad gottes, der würdt erger; denn es wäre inen wäger<sup>8</sup>
- den handel der götlichen gerechtigkeit (das ist: siner gnaden, in dero wir allein grecht werdend) nie erkent haben 2. Petri 2. [2. Petri 2. v.], weder das sy nach der erkantnus des euangelii sich widerumb kerend an die schwachen element diser welt, das ist: das sy sich widrumb keren an sich selbs, an ire wyßheit, an iren eygenen radtschlag, der so vil uff sich selbs hat, daß er durch sich selbs wil gerecht werden. Diß nüw tûch und kleid wil mit den alten bletzen<sup>9</sup> nit zemen pützt<sup>10</sup> sin, sunder luter und unvermischt blyben; das macht uns got geliebt<sup>11</sup>, und liebt got uns. Glych söliche meinung bedüt ouch der ander teil der glychnus mit den schlüchen, die ouch nüt anders wil, dann daß das wort der gnaden gottes in nüwen gschirren behalten werde, die des alten hebels<sup>12</sup> oder gschmacks nüt habind, das ist: das wir nüt haltind uff die element des alten, närrischen menschen, der ouch gern etwas wär, sunder allein uff die gnad gottes uns verlassind, und den rüchen<sup>13</sup> und walten lassind.
- So nun das eigentlich von allen wercken verstanden würt, das die nüt sind, so vil sy von menschen kummend, wie vil me sind die usserlichen werck, die wir selbs erdacht hand, by denen der geist

<sup>1</sup>) den Vorsatz fassend, wissend — <sup>2</sup>) unterwürfig — <sup>3</sup>) flicken — <sup>4</sup>) ungewalktes — <sup>5</sup>) Lappen — <sup>6</sup>) schwach — <sup>7</sup>) wie ein Kind, das sich nicht mehr bei seinen Gehversuchen ängstlich an den Bänken hält, sondern sich selbständig zu bewegen wagt — <sup>8</sup>) besser — <sup>9</sup>) Lappen — <sup>10</sup>) geflickt — <sup>11</sup>) angenehm; das macht, daß wir Gott lieben — <sup>12</sup>) Sauerleigs — <sup>13</sup>) sorgen.

gottes nit ist — denn wär er daby, so hett er nit gsprochen: Sy eerend mich vergeben —, nüts, itel<sup>1</sup> und umbsust, ja böser denn kinden- und dockenspiel<sup>2</sup>; denn an dasselb laßt sich nieman<sup>3</sup>. Uff dise werck laßt man sich uß einvaltigkeit unnd uß dem vertrauen, das man uff sy hat, verlaßt man allen handel der gnad gottes, ja man erkent sy nümnen. Darumb billich sölichs ze verhüten Petrus spricht act. 15. [Act. 15. 10], do etlich, uß jüdischem glauben zû Christo bkert, understündend, die ußren werck oder das gesatzet der wercken den Christen uffzelegen: Warumb versüchend ir got, daß ir uff den hals der jungeren das joch legen understond, das weder wir noch unsre vordren hand mögen tragen, sunder wir gloubend behalten und sälig werden durch die gnad unsers herren Jesu Christi, glych als ouch die. Sich, der fromm Petrus schreckt<sup>4</sup> die gantzen gemeind der Christen, das sy sich nit mit gsatzten der wercken söllind beladen, sunder allein halten der genad unsers lieben herren Jesu Christi. Hie schryend aber allweg die fulen wercker<sup>5</sup> (dann gûter christlicher wercken thût nieman minder denn die, so aller meist nach wercken schryend): Sol man nit gsatzet haben gûtes ze thûn? Warumb spricht dann Christus: Wilt ingon ins leben, so halt die gebott Mat. 19. [Matth. 19. 17]. Antwort: Die gebott gottes werdend nit von dheimem menschen gehalten, der geist götlicher gnad würcke denn in im, das im das gevalle, das gott heißt<sup>6</sup> und das werck bewege. Ursach: On inn vermögen wir nüt Jo. 15. [Joh. 15. 5]. So wir nun on inn nüt vermögend, müssend wir ie siner gnaden geleben<sup>7</sup>. So nun das ist, so muß ie folgen, das, wenn der mensch an die gnad gottes sich gelassen hat, er allein got wysen und walten laßen sol; der würt inn nit lassen müssig gon, er wirdt im wol ze schaffen geben. Sich<sup>8</sup> wie? Hat Petrus, Paulus, Andreas gûte werck verlassen, darumb, das sy die genad gottes allein gepredget hand? Das sye verr<sup>9</sup>! Wer hat ie engstlicher das wort gottes gepflantzt weder sy? Wer hat ie me ze schaffen und versorgen ghebt denn sy? Besich der Christen leben vom anfang har, und lûg<sup>10</sup>, ob sy ie so fromm gûter wercken halb xin syind als am anfang, so findestu gar ein unglychs. Was hat nun die ersten so fromm gemacht? Nüt anderst, dann das sy sich gantz und gar an die gnad unsers lieben herren Jesu Christi gelassen hand, nit allein der sâligkeit halb, sunder ouch der lyplichen

20 dheimem ] B gheimem.

<sup>1</sup>) nichtig — <sup>2</sup>) Puppenspiel, Possen — <sup>3</sup>) denn auf solches setzt niemand sein Vertrauen — <sup>4</sup>) schreckt davon ab — <sup>5</sup>) ignavi et socordes operarii — <sup>6</sup>) befiehlt — <sup>7</sup>) leben. Vgl. Id. III 972. — <sup>8</sup>) Siehe — <sup>9</sup>) fern — <sup>10</sup>) siehe.

noturfft halb; dann sy all ir hab verkoufftend und trügen das wärd<sup>1</sup>  
 under die gemeinen brüder. Do aber Ananias sich ouch glychßnet  
 so gar gelassen sin uff die gnad gottes, das aber nit was; dann er im  
 selbs ein teil vorbehielt heimlich mit siner frowen, do sprach Petrus  
 5 zû im act. 5. [*Act 5. s*]: Anania! Warumb hat der tüfel din hertze  
 gefült, das du den geist gottes betrugist etc. Unnd bald darnach sind  
 sy beide nidergefallen und gäch<sup>2</sup> tod xin. Welchs mich etwan gar  
 ruch<sup>3</sup> bedücht<sup>4</sup> hat, diewyl ich meint, ich wüß ouch etwas, und got  
 sölte mir billich rechnung<sup>5</sup> geben, warumb er ein ietlich ding thäte.  
 10 Aber so ich sich den starcken, treffenlichen glouben gemeiner  
 Christen zur selben zyt und die grossen trüw und flyß, der darus  
 kam, und sich aber danebend Ananiam sich den tüfel haben ver-  
 führen lassen, das er in der helgen<sup>6</sup> xelschafft hat gdören untrüw  
 bruchen, und glych, als ob got blind wäre, sich nüt des minder der  
 15 gnad und gloubens glychßnen, in denen die andren warend, so ist es  
 mir gar ring<sup>7</sup> worden. Dann ich sich eigentlich gott an im ein exempel  
 und warnung uns vorgemalt haben, das wir nit altbützerwerck<sup>8</sup>  
 machen söllend, sunder gantz uff die gnad gottes verlassen, nit einen  
 teyl uns selbs behalten, sprechende: Eia, ich muß ouch etwas thûn;  
 20 got würt es nit alles thûn. Eia, ich kan got ouch nit ze vil ver-  
 truwen; ich muß selbs ouch lügen<sup>9</sup>, das ich etwas in 'n henden hab;  
 glych als ob got so ful und untrüw sye, das er den an sich gelaßnen  
 nit mane und lere oder nit spys und alle narung zeyge. Sölte got  
 uff den hütigen tag alle also halbgleubigen gäch<sup>10</sup> niderwerffen,  
 25 welche jüngling möchtind sy all hinuß getragen und begraben? Nun  
 würt got sin gerechtigkeit<sup>11</sup> nit nachlassen: Ergebend sy sich nit an  
 die gnad gottes, würt inen die gerechtigkeit zû teyl; und das er hie<sup>12</sup>  
 nit mit grusamem angriff<sup>13</sup> strafft, wirt er dört<sup>14</sup> mit jämerlicher pyn<sup>15</sup>  
 eben machen<sup>16</sup>. Hierumb wil ich allen denen, so werck fürchtend  
 30 abgon werden<sup>17</sup>, gewüß dören<sup>18</sup> verheissen im herren Christo Jesu,  
 das alle güte werck ie me wachsend, ie me man sich an got lasset.

6 betrugist ] B betrügist — 9 A B *Marginal* Etlich wellend wüssen, warumb  
 got ein ietlich ding gethon hab. — 19 A B *Marginal* Red der kleingleubigen.

1) Wert, Erlös — 2) jäh, rasch, plötzlich — 3) hart, schwer — 4) bedünkt —  
 5) Rechenschaft — 6) heiligen — 7) leicht — 8) Altbützer = Schuhflicker, also: Flick-  
 werk, schlechtes, minderwertiges Zeug. Das Wort „Altbützer“ wird öfters gebraucht für  
 Kirchenlehrer usw., welche die Glaubenssätze usw. „zusammengestickt“ haben. Beispiele  
 dafür siehe Id. IV 2034. — 9) sehen — 10) plötzlich — 11) Strafgerechtigkeit; iustitia  
 — 12) hienieden — 13) crudeli poena — 14) dort; alibi — 15) miserabili cruciatu —  
 16) ausgleichen. Leo Jud: comminuere — 17) die fürchten, daß die [guten] Werke  
 aufhören werden — 18) Darum wage ich es, allen . . . sicher zu verheissen.

Und die antwurt, vormal ouch berüret, söllend sy nit vergessen; denn ich nit 10 mal ein ding sagen mag<sup>1</sup>. Daby würt aber das gantz zöiter<sup>2</sup> der wercken, so von menschen gelert sind, hinfallen; denn man clarlich sieht, das allein die werck güt sind, die got angibt und würcket; ouch, das es schwär ist und ewig verdamlich, got verlassen<sup>3</sup> und im nit getruwen<sup>3</sup>, aber im<sup>4</sup> selbs wol getruwen. Denn das ist ein schmach gottes und ein ware abgötery; denn alles, das sin hoffnung in ein creatur hat, ist abgötery, der gestalt ouch Paulus den gyt abgötery billichen schiltet; denn der gytig setzt sin hoffnung ins güt.

Hie widerstrebend aber die fulen<sup>5</sup> leutschen<sup>6</sup> und albtützer<sup>7</sup>: Es<sup>8</sup> habend doch die apostel ouch ceremonien gebotten; denn nit essen von der abgöt opffer, von ersticktem, von blüt, das sind ie ceremonisch werck. Disen gegenwurff wil ich empfahen im 64. artickel. Bis dahyn hab gedult und vernüg dich<sup>8</sup> der worten, *die* in dem sandbrieff der Christen ze Hierusalem stond act. 15. [Act. 15. 28 f.]. Es hat dem<sup>11</sup> heiligen geist gefallen und uns, üch dhein andre beschwärd ufflegen denn dise notwendige stuck, daß ir nit essend von dem opffer der abgötten etc., wie davor. Summa: Die christlich gmeind ze Hierusalem hat im geist gottes gesehen nüt uffzulegen sin den Christenmenschen, und die nachkommenden glychßner hand 's funden<sup>9</sup>.

Paulus spricht Coloss. 2. [Col. 2. 8]: Hütend üch, das nieman sye, der üch beroube durch die philosophy und unnütze oder itele verführung, nach den satzungen unnd leren der menschen, nach den elementen der welt, und nit nach Christo. Hie lert Paulus clarlich sich hüten vor menschentant, daß sich denselben<sup>10</sup> niemans lasse berouben der gnad gottes, die uns erobret hat. Welcher sich findet<sup>11</sup> in der gnad gottes gevestet und vertrauet sin<sup>12</sup>, der hüte sich vor der menschlichen philosophy, das ist: vor menschlich erfundner wyßheit. Und habend aber ein zyt har die, so einig<sup>13</sup> das wort gottes soltend harfürbringen, nüt anderst gearbeitet, denn wie sy menschentant, die philosophy, die nüt anderst ist dann ein närrischer, ungwüsser won<sup>14</sup>, in die trucktind, die mit dem wort gottes allein söltend gespyßt werden. Er verhüt ouch<sup>15</sup> unnütze unnd itele verführung, die er darumb also

28 A B Marginal Philosophy. — 30 gearbeitet ] A gearbeitet.

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 85. 29 f. — <sup>2</sup>) aus Kleinigkeiten, Nichtigkeiten zusammengesetzte Masse — <sup>3</sup>) vertrauen — <sup>4</sup>) sich — <sup>5</sup>) faul, arbeitsscheu — <sup>6</sup>) eig. ein vom Hause weggelaufener, herumstreichender, brünstiger Hund; dann: fauler Mensch, der sich in bösen Absichten herumtreibt. Vgl. Id. III 1533 f. — <sup>7</sup>) Siehe oben S. 93, Anm. 8. — <sup>8</sup>) begnüge dich mit — <sup>9</sup>) commenti sunt — <sup>10</sup>) durch denselben — <sup>11</sup>) fühlt, weiß; se sentit — <sup>12</sup>) firmatum esse — <sup>13</sup>) allein; unice — <sup>14</sup>) Wahn — <sup>15</sup>) Er verhütet auch, kommt zuvor (vgl. oben S. 94. 22 f.).



nempt<sup>1</sup>, das menschlich erfundne satzungen und gebott ein hüpschen<sup>2</sup> schyn habend vor der menschen ougen, sind aber inwendig lär, itel, öd<sup>3</sup> und unnütz; dann wo der geist gotes nit ist, da ist nüt anderst denn falsch<sup>4</sup>, glichßnery, verzwyllet, verrücht und mörderisch conscientzen. Und ist aber got nit, wo das fleisch ist (das ist, wie da oben berürt ist, nüt anderst dann unser wüssen und vernunft). Darumb hat Paulus disen schyn der menschlichen glichßnery wol ein öde oder lose, ytele verführung genennet; dann alles, das vom fleisch kumpt, das ist fleisch. Und uff das volget, das alle menschliche  
 5 satzungen, die güte werck heissend, die wir für güt fürgebend, ein gewuß zeichen sind der waren glychßnery, und alle, die inen anhangen, glichßner sind, ja ungleubig, seelenlos und verzwyllet. Ursach: Wärend sy recht gleubig, also, das ir züversicht allein in got stünde, so wer der geist gottes by inen. Dann sich hynlassen uff die gnad gottes,  
 10 gschicht allein durch den geist gottes; und so der by inen were, wurde er sy nun<sup>5</sup> zü sinen wercken und willen tringen. So sy aber so vil uff der menschen tant halten, ist gwuß, das gott by inen nit ist; dann er verflücht Hiere. 17. [*Jer. 17. 5*] alle, so sich von got wendend uff die creatur und uff das fleisch. Ietz laß sy tanten<sup>6</sup>, wie vil sy wellend,  
 15 und bis<sup>7</sup> du gewuß an dem einigen zeichen, das sy nit gottes leer allein fürgebend, sin gnad allein unser heyl sin nit lerend, daß got by inen nit ist. Darumb steckt nüt dann glichßnery in inen und verzwylung. Ire werck laß schynen, wie sy wellend, so sind sy nüt anderst dann ein grüwen vor got<sup>8</sup>, als Christus selbs leert Luc. 16.  
 20 [*Luc. 16. 15*], sprechende zü den Phariseieren: Ir sind, die tuch selbs schön unnd gerecht machend vor den menschen, aber got erkent üwre hertzen; dann das, so die menschen hoch dunckt, das ist ein grüwen<sup>9</sup> vor got. Ach got, her! Was wellend alle beschirmer des menschlichen tants me weder dis einig wort Christi? Ist es nit allein  
 25 heiter und starck gnüg sy ze berichten, das alles, so inen klüg, schön, hoch und güt schynt, das ist ein grüwen vor got. Er verhüt ouch wyter, das man sich die satzungen und leren der menschen nit lasse herouben der gnad gottes. Paulus wußt eigentlich, das der fleischlich mensch sin ard und tück nit wurde lassen, der im selbs im  
 30 Paradys so wol geviel, das er selbs ouch wys wolt sin und vernügt

1 erfundne ] *B* erfunden — 5 *AB* Marginal Das fleisch. — 22 *AB* Marginal By den zeichen kennet man die glichner.

<sup>1</sup>) nennt — <sup>2</sup>) schönen, bestechenden — <sup>3</sup>) kraftlos, fade — <sup>4</sup>) Falschheit — <sup>5</sup>) nur — <sup>6</sup>) eitles schwätzen — <sup>7</sup>) sei — <sup>8</sup>) abominatio tamen sunt coram deo — <sup>9</sup>) abominandum est coram deo.

sich nit der gnad gottes<sup>1</sup>, die inn so unschuldiklich<sup>2</sup> als ein vatter sin kind gefürt und gewisen hette. Und darumb hat er in denen worten wellen verhüten, das man sich gar nit an mentschenleer und satzungen liesse; dann sobald das beschähe, so gulte das wort gottes nüt me by uns. Ursach: Das, so wir nach den elementen diser welt, das ist: nach menschlichem won<sup>3</sup> und wyßheit und gebotten erfinden wurdind, das wurde uns so treffenlich<sup>4</sup> gevallen, das wir an das fleisch kert<sup>5</sup>, got gar verlassen wurdind. Hie besehe der, so uff den tag des gsprächs so streng uß dem heiligen Paulo 2. Thes. 2. [2. Thess. 2. 15] bewären sich understünd, das Paulus nach sinem sinn ouch hette satzungen, ordnungen oder leren ggeben, darumb, das diß wort „traditiones“ dastat, weliches Paulus daselbst brucht für die ordnung und angeben des euangelii, der gestalt er es ouch brucht 1. Corinth. 11.<sup>6</sup> [1. Cor. 11. 2]. Aber hie würt es genommen für ordnung, angeben und ler der menschen; dann diß wort traditio, griechisch paradosis [παράδοσις], heißt im tütsch eigentlich ein angeben<sup>7</sup>. Ein andren gegenwurff: Die menschanten<sup>8</sup> pflegen also inzereden: Christus spricht: Sy eeren mich vergeben, und du sprichst: Ouch menschenleer und satzungen nützind nüt zur sälikeit; so blybt ie noch über, das sy nützend zü güter ordnung der regimenten<sup>9</sup> und zü güten sitten. Antwort: Ich müß, glych wie Christus Luc. 9. [Luc. 9. 41] tüt, üch zum ersten beschelten: O du ungleubigs und verkerts gschlecht! Wie lang wird ich by üch sin? Wie lang wird ich üch dulden? Möchte ein regiment nit güt sin, es wurde dann mit der geistlichen pracht und mütwillen vermischet? Wie hat man geregiert, ee ir pracht geborn ward? Was güt ist zü gütem regiment und zü güten sitten, whar kumpt es? Ist nit alles güt von oben herab von dem vatter alles liechts? Jac. 1. [Jac. 1. 17]; oder mag von den menschen ouch etwas gütes kummen, so alles fleisch nüt ist dann ein glyssender blüm<sup>10</sup>, der von stund an hinfelt<sup>11</sup>, und alle menschen lugenhaft? Darumb lernen üwren prästen erkennen. Ist etwas güter gsatzten und leeren under den menschen, so wüssend, das es von got ist und nit vonn menschen; dann got verwaltet durch sin fürsichtigkeit<sup>12</sup> alles güttes und schybt alles arg zü gütem bruch<sup>13</sup>. Uff das, so ir

16 im ] B in — 31 üwren ] B üwre — 33 fürsichtigkeit ] B fürsichtigkeit.

<sup>1</sup>) und begnügte sich nicht mit der Gnade Gottes; non contentus gratia dei — <sup>2</sup>) tenere — <sup>3</sup>) Wahn — <sup>4</sup>) gut — <sup>5</sup>) ut ad carnem toti convertamur — <sup>6</sup>) Vgl. die Kontroverse Fabers mit Zwingli bei der ersten Zürcher Disputation oben I 553. s. f. — <sup>7</sup>) Anzeigen — <sup>8</sup>) Die, die auf menschliches Geschwätz etwas halten — <sup>9</sup>) ad ordinem rerum publicarum — <sup>10</sup>) glänzende, glitzernde, schöne Blume — <sup>11</sup>) hinwelkt — <sup>12</sup>) Vor-schung; providentia — <sup>13</sup>) und wendet alles Böse zum Guten; deinde malum quodcunque in gloriam suam et usum piorum convertit et abutitur.

sehend güte regiment, hütend üch, das ir gedenckind, es sye wyser menschen<sup>1</sup>. Ist es der mentschen, so ist es nit güt, sunder ein glychßnen des güten; ist es aber güt, so ist es von got, der die regiment stiftt unnd underricht Ro. 13. [Röm. 13. 1]. Hie ist aber din gloub  
 5 prästhaft; dann du erkennest noch nit recht, das got sicherlich mit siner fürsichtikeit<sup>2</sup> alle ding verwaltet; und das du uß diner torheit dem menschen zügibst, das ist gottes. Nun von denen gsatzten, damit die regiment gerechtigkeit erhaltend, werdend wir hernach reden. Hie, wie gemeldet ist, redend wir allein von denen satzungen, die den  
 10 menschen fürgschriben sind, als ob er darinn lebende got gevellig oder sälig werde. Die sind nüt anderst dann ein kindische torheit; dann uß der gnad gottes werdend wir sälig, sust mit dheinem ding, wie dann starck vorhar bewärt ist. Dannenhar ermessen wirdt, das allein der menschen sitten güt sind, die sich an die gnad gottes gelassen  
 15 habend; denn dieselben werdend vom geist gottes geführt; und was uß dem geist gottes nit kumpt, das ist nüt anderst dann ein betrug. Sind aber etwas ordnungen, die kommlich oder not<sup>3</sup> den menschen sind, die würdt uns got wol leren uß sinem wort recht ordnen und schicken<sup>4</sup>; dann sind sy aber gottes und nit unser. Was nutz bringt  
 20 es nun den regimenten<sup>5</sup> die groß zal der menschlichen glychßnery? En keinen<sup>6</sup> warlich, aber grosse bschwärden und zwytracht; denn grössere beschwärd ist uff die menschen nie kummen, syd das die welt ward, weder der groß ful huff der glychßneten geistlichen, pfaffen, münche, nunnen; und die kummend nit anderß wohar dann von dem  
 25 fleisch, das ist: von menschentant. Christus weißt kein geistlich dann sine schaff. Weliche sinen geist haben, die sind sin Ro. 8. [Röm. 8. 6-8], die sind geistlich Jo. 3. [Joh. 3. 6]. Welche von den menschen den namen geistlich ervoglend<sup>7</sup>, sind ouch geistlich, ja vom bösen geist<sup>8</sup> böß geistlich, das ist: tüflisch. Was hat man die schäffle  
 30 gottes gezogen<sup>9</sup>, das man sy mit denen feißten<sup>10</sup> oxsen belüde<sup>11</sup>, mit söllichen stricken der unnützen satzungen verwicklete, so doch got deutero. 4. und 12. [Deut. 4. 2. 12. 32] so eigentlich fürkumpt<sup>12</sup>, das man zû sinem gsatz nüt thûye, nüt darvon nemme, und der geist gottes die apostel alle warheit gelert hat; unnd Paulus by den

12 dheinem ] B gheinem — 14 A B Marginal Güt sitten. — 22 A B Marginal Geistlich. — 31 unnützen ] A Druckfehler unnützen.

<sup>1</sup>) es sei weisen Menschen zu verdanken; *hominibus sapientibus adscribitis* — <sup>2</sup>) Vorsehung; *providentia* — <sup>3</sup>) zuträglich und notwendig — <sup>4</sup>) anschicken, einrichten — <sup>5</sup>) Staaten — <sup>6</sup>) En keinen = keinen — <sup>7</sup>) (mit List) erhaschen, fangen — <sup>8</sup>) ab eo spiritu qui suus in mare praecipitavit — <sup>9</sup>) schuldig erfunden — <sup>10</sup>) fetten — <sup>11</sup>) Cur oves Christi pinguibus istis tauris depressimus — <sup>12</sup>) praecipit.

Galaten so treffenlich und an andren vil orten versehen<sup>1</sup> hat, das man söllich fleischlich erfindungen und beschwården nit annehmen sölte. Ja, er stryt mit einem argument so starck, das desselben ouch allein genůg were alle menschliche satzungen ze verwerffen, ja, sy für sündtlich, antchristenlich verbieten und hinzewerffen. Gala. 3. [*Gal. 3. 13*]:  
 Also, brüder, ich wil schlechtlich mit ouch reden, wie ein ieder mensch wol vernemen mag. Nieman tůt ab noch zůhyn zů eins menschen testament, das gevestet<sup>2</sup> ist. Uff das strit ich also: Zimpt sich dheimem menschen, eim sin gmächt<sup>3</sup> oder testament, das bestāt ist, abzethůn oder ze meren<sup>4</sup>, ja, so zimpt noch vil minder, daß man ůts<sup>5</sup> 10  
 zů oder von dem testament gottes thůye. Sin testament, das er durch Christum gemacht hat, ist vorgeseit Hier. 31. [*Jer. 31. 31*] und Esa. 55. [*Jes. 55. 3*], das es nůt anders wirt sin dann ein gnad; und welcher sich an die laßt, der ist ietz heyl; es bedarff wenig gsatzten, weniger kůnsten; es wůrt so kurtz und ring<sup>6</sup>, das man es nit vom 15  
 nāchsten lernen můß, sunder, wie got mit Daviden xin ist, also wirt er ouch trůwlich by allen denen sin, die man<sup>7</sup> sind nach dem hertzen gottes. Denen wirt er barmhertzig sin wie Daviden, wůrt sy wysen, war<sup>8</sup> und wie sy wandlen sōllend, das sy niemans leer noch gsatz bedōrffend; denn man wirt got erkennen von dem kleinsten bis zů 20  
 dem hōchsten, das ist: nieman wůrt es schwār werden von siner kleine oder schlechte<sup>9</sup> wegen; es ist nit des menschen werck noch bericht, sunder gottes. Wie haben denn menschen ie gdōren die erbārmdb und genad<sup>10</sup> gottes mit iren gesatzten anjochen<sup>11</sup> und gfangen legen, das sy die nun denen hand uffgethon, die irem tant loßtind? Warumb 25  
 hand sy zů dem rechtwerden durch Christum allein hynzůthon ire werck? Warumb hand sy das wort gottes gloubenlos gemacht<sup>12</sup>, indem, das sy zwungen hand, man sōlle irem wort als vil<sup>13</sup> gloubens als gottes wort geben? Sich, wie es stand umb unser fleisch, das ist: menschlich oder natůrlich vernunft und wyßheit! 30

Uß dero kumpt nůt gůts; dann sy ist von ard und natur bōß, als got selbs geredt hat genn. 8. [*Gen. 8. 21*]: Der sinn und gedanck

18 wirt<sup>14</sup>] B wůrt — 20 wirt ] B wůrt.

<sup>1</sup>) verordnet — <sup>2</sup>) besttigt; *comprobatum* — <sup>3</sup>) Vermāchnis, Testament. Über das Wesen und die Bedeutung der Gemāchde und ihr Verhāllnis zum Testament siehe Bluntschli, J. C.: *Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt Zürich*. Zürich, 2. Aufl. Zürich 1856, I 309 ff. Blumer, J. J.: *Staats- und Rechtsgeschichte der Schweiz. Demokratien*. St. Gallen 1850 ff., I 522 ff., II 230 ff. Vgl. auch Id. IV 69. — <sup>4</sup>) etwas davon wegzunehmen oder hinzuzufügen — <sup>5</sup>) etwas — <sup>6</sup>) leicht — <sup>7</sup>) Männer, Menschen — <sup>8</sup>) wohin — <sup>9</sup>) Kleinheit oder geringen Bedeutung; *humilitas, obscuritas* — <sup>10</sup>) *gratiam et misericordiam* — <sup>11</sup>) an das Joch spannen, unterjochen — <sup>12</sup>) Warum haben sie gemacht, daß man dem Wort Gottes nicht mehr glaubt — <sup>13</sup>) eben so viel.

oder anschlag des mentschenhertzens ist böß von sinen kindtlichen tagen har. Das aber wir in latinischer sprach<sup>1</sup> also lesend: Sensus et cogitatio humani cordis in malum prona sunt ab adolescentia sua; der sinn und gedanck des menschlichen hertzens sind gneigt oder  
 5 fellig zû bösem von siner jugend har. Welcher sinn den theologis vil irtums gebracht hat; darumb aber der tolmetsch wol ze straffen wär, von welchem sy verfürd sind, indem, das er spricht: Die sinn und gedancken des hertzens des menschen syind geneigt zû dem bösen; da er aber solt geredt haben: Der anschlag, sinn oder gedanck des  
 10 hertzens des menschen ist böß, nitt allein geneigt ze bösem, sunder ist böß on alle fürwort<sup>2</sup> oder miltrung. Welche wort der mund gottes redt also: Iezer lib haadam ra mimeurau [1] [אֵיזֶר לִבְ הָאָדָם רַע מִמְעוּרָא]. Welche wort so heyter unnd clar sind: Der sinn oder gedanck oder ratschlag des hertzens des menschen ist böß von sinen kindtlichen tagen har,  
 15 das darinn ghein zwyfel noch zwyfalt<sup>3</sup> erfunden<sup>4</sup> würt. Die theologi hand aber uß dem wort „geneigt“ wellen erjagen, das in uns nun ein neigen zû dem bösen sye, nit, das wir von natur, die in Adamen zerbrochen ist, böß, ytel und unnütz syind. Uß dem sind die frävenen<sup>5</sup> meinungen entsprungen vom fryen willen, von unserem ver-  
 20 mögen, von dem liecht unserer verstentnus, denen nachgevolget sind menschenleren, satzungen, verkouffen güter wercken und alle glychßnery. Denn ein ieder hat in dem wort „geneygt“ sich mögen glyßnen, sam<sup>6</sup> er die neigung überwunden hab; hatt doch wol gewüßt, wie es daheim stünde, das ist: im inneren mentschen. Wo aber diß wort  
 25 „des menschen gemüt und radt ist böß“ on alle fürwort<sup>7</sup> haruß geredt wäre und styff gelert, so hette sich mit dheiner so bärlichen<sup>8</sup> glychßnery ieman gdören embören; dann es hette ein ieder gewüßt, daß unser anschlag böß ist; und wie vil man gûtes uß menschlichem radt harfürtragen, hette ein ieder gedacht, es kumpt von menschen wyßheit;  
 30 der bronn<sup>9</sup> ist böß, so mag ouch der bach darvon nit gût sin, und hette weder leer noch gsatzet noch werck der mentschen dheinen glouben ghebt. Summa: Uß dem wort gottes erlernend wir gwüß, das unser sinn, anschlag, gedanck, radt, erduren<sup>10</sup>, das gmüt überal böß ist. So muß ie volgen, daß das, so darvon kumpt, böß ist; denn  
 35 ghein böser boum mag gût frucht gebären, spricht got Math. 7. [Matth. 7. 17]. Deßhalb alles, so nit von got kumpt, böß ist. Wie

12 mimeurau ] B mimerau — 15 ghein ] B dhein — 19 fryen ] B frygen  
 22 glyßnen ] B glychßnen — 35 ghein ] B dhein.

<sup>1</sup>) d. h. in der Vulgata — <sup>2</sup>) Entschuldigung, Einschränkung — <sup>3</sup>) Zweideutigkeit — <sup>4</sup>) gefunden — <sup>5</sup>) frevelhaften; audaces — <sup>6</sup>) als ob — <sup>7</sup>) nude et sine omni praetextu — <sup>8</sup>) sichtbar, deutlich — <sup>9</sup>) Brunnen, Quelle — <sup>10</sup>) Einsicht; perspicientia.

könnend aber ietz die witzigen<sup>1</sup>, die sich rühmend, das, so Christus nit vollkommenlich volendet, habind sy volendet, üts<sup>2</sup> gûts uß inen selbs bringen, so sy hörend, das der stamm böß ist? Wenn<sup>3</sup> wellend sy hören<sup>4</sup> von irer torheit? Wenn wellend sy hören got schmähen? Dann ist das nit ein schandtliche schmach<sup>5</sup> gottes und ein hinwerffen<sup>6</sup> Jesu Christi, wenn sy redend, sy habind das, so Christus unvollkommenlich angegeben hab, erst gantz und volkummen gemacht? Ist er dann so unwissend xin, das er 's nit können hat? oder so unkrefftig, das er 's nit gemögen<sup>7</sup> hat? oder so verbünstig<sup>8</sup>, das er es nit gewellen hat? Der aber die götlich wyßheit ist, ja alle schätz der wyßheit sind in im behalten, dem alle ding vom vatter sind geben, das er die todten erkicket<sup>9</sup> hat, die ungleubigen zum liecht der warheit gbracht? Der darumb in diß zyt kummen ist, das er uns erlöste<sup>10</sup> und sin gnad kund machte? Wie könd er uns denn verbünstig sin? Sich, wohyn kumpt der menschlich fräven<sup>11</sup>, so er sich selbs in sinem fürnemmen beschirmen<sup>12</sup> wil? Dahyn, das er sin torheit mit gottes schmach bewären wil, und wil er witziger<sup>13</sup> sin dann gott, der aber zû den jungeren gesprochen hat: Wenn der geist der warheit kummen, werde er sy alle warheit leren. Nun lügt got nit. Der geyst ist kummen; so hand ouch die botten und alle glöbigen uß im alle warheit<sup>14</sup> erlernen. Und nit, als sy sagen, hat got einen teil siner anschlegen<sup>15</sup> im verhalten<sup>16</sup>, den er erst ietz harfürbracht hab in den nächsten tusent jaren, daß sy uß dem wort, das Christus Jo. 16. [*Joh. 16. 12f.*] spricht, erfechten<sup>16</sup> wellend: Ich hab üch noch vil ze sagen, ir mögend aber es ietz nit tragen. So aber der geist der warheit kummen, würdt<sup>17</sup> er üch alle warheit leren. Ja, sprechend sy, hörstu, das er 's inen nit alles geseit hat? Darumb hatt er erst darnach das den frommen vätteren geoffnet<sup>17</sup>, das die junger dozermal nit tragen mochtend. Sich hie aber umb gotswillen, wie sy gott sin eygen wort uß den henden brechen wellend und felschen. Die junger sind allweg grobs verstands<sup>18</sup> xin, bis sy den geyst gottes empfiengend; noch vil unverständiger zû der zyt, als inen Christus nach dem nachtmal von sinem verräter und andren schwären künfftigen dingen vorgseit, sy in forcht geworffen hat. Als sy nun müd<sup>18</sup> und betrübt, spricht er: Ir mögend zû der

2 A B Marginal Fürwitz ein böß, schädlich laster. — 24 A B Marginal Ich hab üch noch vil ze sagen. Jo. 16.

<sup>1</sup>) die, die sich für Weise ausgeben — <sup>2</sup>) etwas — <sup>3</sup>) wann; quando — <sup>4</sup>) aufhören, ablassen — <sup>5</sup>) Schmähung; blasphemia — <sup>6</sup>) Verwerfen — <sup>7</sup>) vermocht — <sup>8</sup>) mißgünstig, neidisch — <sup>9</sup>) erweckt, belebt — <sup>10</sup>) erlöste — <sup>11</sup>) Frechheit; audacia — <sup>12</sup>) verteidigen — <sup>13</sup>) weiser — <sup>14</sup>) Pläne — <sup>15</sup>) für sich behalten — <sup>16</sup>) evincere — <sup>17</sup>) geoffenbart — <sup>18</sup>) unglücklich.

zyt die ding, die ich üch kund wil thûn, nit begryffen; aber so der geyst der warheit kummen, wûrdt er üch alle warheit leren. Er spricht: Üch apostel wirdt er alle warheit leren; er spricht nit: Ich wird nach der zyt noch vil herfürbringen, das ich üch nit offnen; ich  
 5 wûrd es aber denen oder denen offnen; sunder er spricht: Der geist der warheit wirt üch, die apostel, mit denen er redt, alle warheit leren. Got lûgt nit; so volgt ouch, wie vor gemelt, daß sy aller warheit vom geist gottes bericht sind. Wie könd ouch Christus am crütz geredt han: Es ist alles volbracht, wann man die grechtikeit erst mit mensch-  
 10 lichem sinn, fleisch oder radt überkummen müßte? Es sind fablen.

Wie übel aber gott unser anschlag<sup>1</sup> gevalle, ob wir glych den verwänend<sup>2</sup> gût und gerecht sin, erlernet man 1. Reg. 15. [1. Sam. 15. 18.]: Do hieß got den kûng Saul, er sölte wider die Amalecher stryten, und ze tod schlagen alles, das under inen lebte, wyb und man,  
 15 kinder und ouch alte, ouch alles veh<sup>3</sup>, roß, rinder, esel, kemel<sup>4</sup>, und nüt uß allen denen dingen begeren. Saul schlug sy von Evila bis gen Sur und nam den kûng Agag gefangen, erschlug aber alles volck, behielt ouch daby mit dem volck, was der besten hab, was von kleideren, zierden und veh. Darumb schickt got den propheten  
 20 Samuel zû im; den grüßt er: Du ußerwelter fründ gottes! Ich han das gheiß des herren erfüllt. Do sprach Samuel: Was ist dann das geschrey des vehs, das ich hör? Antwort Saul: Das volk hat das best veh behalten, das es das dem herren uffopffere. Sprach Samuel: Gott hat dich geheissen die Amalecher bekriegen und gantz und  
 25 gar vertilggen. Warumb bist dem wort des herren nit gehorsam xin, sunder du hast dich gegen dem roub gewendet unnd übels begangen vor got? Do antwort Saul: Ich bin doch gehorsam gsin und hab den weg gewandelt, den mich got gewisen hat, und han den kûng Agag gfangen bracht und das volck Amalech erschlagen, und hat  
 30 das volk die besten rinder und schaff behalten got uffzeopfferen in Galgalis. Do sprach Samuel: Wil got opffer? Wil er nit me, das man ghorsam sye sinem wort? Denn ghorsame ist besser dann das opffer, und got ufflosen<sup>5</sup> besser weder die nieren und ir feyßte<sup>6</sup> von den widren<sup>7</sup> uffopfferen; dann imm widerstreben ist nüt minder ge-  
 35 sündet denn zoubery<sup>8</sup> und warsagen; ouch ist es schier als böß als<sup>9</sup>

3 A B Marginal Uch botten und in twer person alle gleubigen — 15 rinder, esel ] B esel, rinder — 33 A B Marginal Got gehorsam sin ist besser denn opfren.

<sup>1</sup>) studia et decreta nostra — <sup>2</sup>) ob wir gleich von dem wâhnen, daß er — <sup>3</sup>) Vich, Tiere — <sup>4</sup>) Kamele — <sup>5</sup>) auf . . . hören, gehorchen — <sup>6</sup>) Fett — <sup>7</sup>) Widder — <sup>8</sup>) Zauberei — <sup>9</sup>) auch ist es beinahe so schlimm wie.

abgöttery, so man sich nit an inn laßt etc. Und hat im darnach das rych abkündt und den gefangnen künig Agag zû stucken zerhouwen. Merck hie: Saul meint ouch, er hette die sach gar wol ermessen, daß er das zû einem opffer geordnet hatt, das inn got gheissen hatt verderben; hat ouch das wellen verbeßren, das im in dem gebott gottes mißviel. Du hörst aber, wie got durch Samuelen redt, das sölliche fürwitz<sup>1</sup> by got gar nach<sup>2</sup> für abgöttery gerechnet werde; denn schlecht<sup>3</sup> sölle man sinem wordt losen<sup>4</sup> und sich des allein vernügen<sup>5</sup>; also gebe man got eer, wann man mit volg sinen worts inn den aller wysisten, trüwesten erkenne und gwüß sye, das er alle ding zum besten heisse und verwalte. Welcher got der gestalt underworffen sye, der thûye 10 bessers, dann so er lebendig opffer brächte. Hie mißbruchend die falsch geistlichen dis wort von der ghorsame<sup>6</sup>, sprechende: Sich, wie güt ist ghorsame! Verstand aber ghorsame, da man sich dem menschen underworffen macht. Und ist aber die meynung des worts, das man 15 allein got gehorsam sölle sin. Hat nun got die ghorsame der geistlichen nit gheissen, so thünd sy wie Saul: So sy die ordnung gottes mit irer wyßheit besseren<sup>7</sup> wellend (wiewol örden unnd rotten nit uß sölcher meinung, sunder uß luterer glychßnery kummend), bößrend<sup>8</sup> sy's und werden mit Saul verworffen. Da werdend sy schryen: Sol 20 man dann nümnen gehorsam sin? Wer lert dich das, du fulboum<sup>9</sup>? Ja frylich leeret man dich ghorsam sin dem, der ein herr ist über alle ding. So du das thûst, wirstu mit einer arbeit ouch denen gehorsam sin, denen du solt; denn er heißt dich dinen obren gehorsam sin. Dine obren aber sind nit örden, secten; denn von denen heißt 25 Christus nüt, sunder verwirfft sy. Weliches aber die obren syind, denen wir gehorsame schuldig sind, würt harnach volgen. Hie sye gnüg anzeigt, daß dis wort „gehorsame ist besser dann opffer“ nit sol uff menschliche ghorsame zogen werden, sunder uff die götlichen. Und ist me wider *die*, die es harfür ziehend dann für sy. Uß diser schönen 30 gschicht Sauls unnd Samuels hoff ich, verneme ein ieder, wie güt und gotsgevellig das sye, so uß menschlicher fürwitz unnd sinn kumpt. Nun möcht ich noch vil gschrift harfürbringen, disen 16. artickel ez bewären, das ich aber von kürzte wegen asen<sup>10</sup> laß. Wil dieselben harfürbringen, wenn mine fyend sich embörend<sup>11</sup>. 35

5 verbeßren ] *A Druckfehler* verbßren — 6 Samuelen ] *B Samuelem* —  
14 *A B Marginal* Ghorsame.

<sup>1</sup>) Vorwitz — <sup>2</sup>) nahezu, beinahe — <sup>3</sup>) schlechthin, ohne weiteres — <sup>4</sup>) gehorchen — <sup>5</sup>) und sich daran allein genügen lassen, und sich damit allein begnügen — <sup>6</sup>) Gehorsam — <sup>7</sup>) verbessern — <sup>8</sup>) verbösern, verschlechtern — <sup>9</sup>) fauler Baum — <sup>10</sup>) so — <sup>11</sup>) erheben.



## Der sibentzehend artickel.

DASS CHRISTUS EIN EINIGER, EWIGER OBRESTER PRIESTER IST; DARUS ERMESSEN WIRT, DAS, DIE SICH OBREST PRIESTER USSGEBEN HAND, DER EER UND GWALT CHRISTI  
 5 WIDERSTREBEND, JA VERSCHUPFFEND<sup>1</sup>.

Das Christus der war obrest priester sye, erfindet sich<sup>2</sup> zum ersten, das er der obrest ist, uß dem, das er ein enig<sup>3</sup> haupt ist aller Christgleubigen, von welchem gnüg geredt ist davor im 7. artickel; denn ein haupt sin ist nüt anderst, dann ein obrester sin. Demnach  
 10 erfindet sich, das er der oberest priester ist an dem opffer, das er uffgeopfret hat; dann dhein priester ghein sölich opffer nie ufgeopfret hat. Dann, sind schon etlich fromme umb gottes willen gstorben, hand sy doch nit mögen für andre menschen ein opffer sin, vil weniger so ein thüres, ewigwärends opffer. Also, das wir wol sprechen mögend  
 15 mit Daviden: Herr, wer ist dir glych? psal. 34. [Ps. 35. 10]. Diser David hat ouch, uß dem geist gottes redende, gseit, daß Christus ein ewiger priester sin werde nach der gestalt<sup>4</sup> Melchizedek. Psal. 109. [Ps. 110. 4]: Der herr hat geschworen und das wirdt inn nit rüwen: Du bist der ewig priester nach der ordnung, das ist: nach  
 20 der gestalt Melchizedek. Das aber diser psalm von Christo sölle verstanden werden, bewärt er selbs Mat. 22. [Matth. 22. 41], da er inn vor den Juden anzücht<sup>5</sup> und kundtschafft uff sich darus nimpt. Paulus brucht inn ouch Hebr. 7. [Hebr. 7. 21]. Die andren (das ist: die obresten priester im alten testament) sind on ein eyd priester  
 25 worden; diser aber, Christus, mit dem eyd, durch den der gsprochen hat: Der herr hat ein eyd gton; der wirt inn ouch nit rüwen. Ietzt volgt der eyd: Du wirst ein priester sin in d'ewigkeit. Also eins besseren testamentes ist Jesus ein bürg worden. Der andren, die priester worden sind, ist vil xin, von deswegen, das sy der tod nitt  
 30 ließ blyben. Aber diser — Christus —, damit er in die ewikeit blybe, hat er ein ewigs priesteramt; dannenhar er ouch in die ewigkeit behalten mag, indem, das er selbs zû got gangen ist, allweg lebende, für uns gnüg ze tûn oder fürmünden<sup>6</sup>.

1 sibentzehend ] B XVII. — 2 Christus ] B Cristus — 13 A Marginal Das opffer Christus wäret und bezalt ewiglich. B Marginal Das opffer Christus bezalt ewiglich.

<sup>1</sup>) zurücksetzen, verwerfen; *Christum reiciunt* — <sup>2</sup>) ex hoc patet — <sup>3</sup>) einzig; *unicum caput* — <sup>4</sup>) iuxta ordinem — <sup>5</sup>) ansieht — <sup>6</sup>) durch Fürsprache uns zu helfen.

In den worten Pauli hörend wir zum ersten, das got zû gwüsser sicherheit den menschen bym eyd geschworen hat, einen obresten priester ze geben, der ewig sye, des ampt nit werde uffgehebt<sup>1</sup>, wie das priesterlich ampt im alten testament ist uffgehebt. Das aber sins nit uffgehebt werden mög, kumpt uß dem, daß got ein eyd geton hat, das Christus ein ewiger obrester priester sye. Das aber die alt priesterschaft ist uffgehebt, kumpt uß dem, das sy obrest priester hattend, denen got nit ein eyd gethon hatt, das sy ewig söltind sin.

Zum andren hörend wir die übertreffenliche<sup>2</sup> des nüwen testaments ermessen werden uß dem obresten priester; denn der bürg und obrest priester ist der einig Christus, der ewigklich ein obrester priester blybt. Uß dem aber volget, das ouch sin, das ist: das nüw testament, nit abgenglich<sup>3</sup> ist, ouch das es wyt besser ist weder das alt; dann dasselb ist abgethon; und so es nit prästhafft xin, wäre es nit abgethon Hebr. 8. [Hebr. 8. 7].

Zum dritten hörend wir den unterschied der obresten priesterschaft Christi unnd des alten testaments obrester priesterschaft, das der alten vil ist xin, einer nach dem andren. Dann das sy tötlich<sup>4</sup> warend und eins tödtlichen, abgenglichen testaments priester, macht, das sy nit blyplich<sup>5</sup> oder ewigwärend sin mochtend. Aber Christus, der ewiger got ist mit dem himelschen vatter und helgen<sup>6</sup> geist, ouch das leben ist, der wäret ewigklich und ist unabgenglich<sup>7</sup>. Darumb ist ouch sin obreste priesterschaft ewig und mag dheinen nachkommen erlyden; oder aber er wer nit ewig, darzû were der eyd gottes nit krefftig, der aber geschworen ist, er werde in die ewigheit der obreste priester sin.

Uß den worten volgend die wort des andren theils dises artickels, die also lutend:

DIE SICH OBRESTE PRIESTER SIN USSGEBEN HAND, DER EER UND GWALT CHRISTI WIDERSTREBEND, JA VERSCHUPFFEND.

Denn so der gwalt und wirdigkeit allein Christi ist, wie gdar im<sup>8</sup> die der mensch zûziehen? Wie gedar er, das von got so vestenklich verordnet ist mit sinem eignen eyd uff sinen eygnen sun, sprechen, es sye sin? Ist das nit Christo sin eer nemmen? Und so sy wider den eyd gottes fechtend, ist das nit got wellen meineyd<sup>9</sup> machen? Ist das nit got verschupffen<sup>10</sup>, verachten, verschmähen? Ist das nit das luter werck des antchristes, der sich in tempel gottes setzt unnd erhebt über alles, das got ist, über alle anbettung gottes, also, das er im<sup>11</sup> die laßt anthûn,

25 der obreste priester ] B ein obrester.

<sup>1</sup>) aufgehoben — <sup>2</sup>) *excellencia et dignitas* — <sup>3</sup>) nicht vergänglich — <sup>4</sup>) dem Tod unterworfen, sterblich — <sup>5</sup>) bleibend — <sup>6</sup>) heiligen — <sup>7</sup>) unvergänglich, ewig — <sup>8</sup>) sich <sup>9</sup>) meineidig — <sup>10</sup>) reicere — <sup>11</sup>) sich.

sam<sup>1</sup> er got sye? 2. Thes. 2. [2. Thess. 2. 4]; ja, sich laßt got nennen uff der erden und wil got sin; laßt sich ouch die schmeycheler bereden<sup>2</sup>, sobald er von den menschen erwelt, so sye er von stund an des geists gottes voll und nüt minder gwaltig dann Christus selbs.

5 Ist das nit der grüwen<sup>3</sup>, von dem Christus Mat. 24. [Matth. 24. 15.] redt, uß welches geist Paulus on zwyfel die vordrigen meinung 2. Thes. 2. [2. Thess. 2. 4] redet: Wenn ir sehen werdend den grüwen der zerstörung, der vom propheten Daniel anzeigt ist, ston am heiligen ort (den lese einer zû verstentnus!), deun so flühend<sup>4</sup> etc. Christus

10 hat dise ding alle vorgesehen und darumb gwarnet. Er hat verbotten, wir söllend uns dheinen vatter uff erden uffblasen<sup>5</sup> Mat. 23. [Matth. 23. 9]. Und es kummend eer- und gütgytig<sup>6</sup>, die wellend mit gwalt die menschen zwingen, man sölle sy für göt<sup>7</sup> halten, sy anbetten, alle ding in iren gwalt und mütwillen<sup>8</sup> lassen; es sye als iro<sup>9</sup>, ja die seelen,

15 nit nun das zytlich güt; und ob sy schon die seelen huffecht<sup>10</sup> zû verdamnus zühind, sölle noch möge inen nieman nûts darin reden. Ist das nit das jâmerlichest ding, das ie dhein mensch vernommen hat! Wer sicht<sup>11</sup> nit, das got das menschlich geschlecht mit der blintnis<sup>12</sup> gestrafft hat? Dann wer hett ie mögen also unbesint<sup>13</sup> sin, das er

20 nit gedacht hette: Eia, es ist on zwyfel nit recht, das sich der mensche so hoch erhebt! Es ist on zwyfel abgöttery und ein betrug. Darus eigentlich ermessen wirt, daß der almechtig gott in sinen urteilen wunderbar uns zû einer straff lange zyt har die ougen verschlossen hatt, das wir nüt sähind Esa. 6. Mat. 13. [Jer. 6. 9. Matth. 13. 14],

25 glych als er ouch zû disen zyten der einvaltigen ougen uffthût, das sy sehind, und erluchtet ire verstentnussen, das sy verstond; dann das ist ye der ratschlag gottes, das sin wyßheit den kleinen unnd durch die kleinen werde geoffnet Mat. 11. [Matth. 11. 25].

So uns aber Christus den Danielen anzeigt<sup>14</sup>, bedunckt mich

30 not sin, das ich sin meinung harfürbring, damit ein ieder sehen möge, wohyn der menschen unsinnigheit<sup>15</sup> hinkömme, so man iro ze vil hengt<sup>16</sup>; darneben ouch, was rechte, ware glöbigen ee erlydend, dann sy, den schöpffer verlassende, sich kerind an die geschöpft. Die meinung

5 A B Marginal Abominatio. — 17 dhein ] B ghein.

<sup>1)</sup> als ob — <sup>2)</sup> läßt sich auch durch die Schmeichler einreden — <sup>3)</sup> abominatio — <sup>4)</sup> flüchtet, flieheth — <sup>5)</sup> eligere. Vgl. Id. V 144. — <sup>6)</sup> solche, die nach Ehre und Gut streben; *ambitiosi quidam et cupidi pecuniae homines* — <sup>7)</sup> Zu dem Pluralis „gött“ neben „götter“ vgl. Id. II 507. — <sup>8)</sup> libido — <sup>9)</sup> omnia sibi usurpant — <sup>10)</sup> haufenweise, massenhaft; *catervatim* — <sup>11)</sup> sieht — <sup>12)</sup> Blindheit — <sup>13)</sup> von Sinnen — <sup>14)</sup> *testimonium Danielis citat* — <sup>15)</sup> *insania* — <sup>16)</sup> wenn man sich zu viel nach ihr richtet, sie zu viel gewöhren läßt; *si habentiae nimium laxentur*.

Danielis 6. [*Dan. 6. 38.*] ist also: Als Daniel bym künig Dario für ander<sup>1</sup> geacht, ward im der gwaltigen huff ghaß, berieten sich, wie sy Danielen möchtind widrumb genidren<sup>2</sup> oder umbringen; erkantend zum letsten, das in dryssig tagen dhein got sölte angrüfft werden noch angebettet, weder der künig Darius; der hatt diß gebott bevestet und lassen ußgon. (Sich hie die torheit der übertreffenlichen herren. Wozû kumpt ir unsinnigkeit? Dahyn, das sy wenend, sy syend göt!) Daniel aber ist ußgespähet<sup>3</sup> worden, das er alle tag sich gegen Hierusalem kerende drystend<sup>4</sup> sinen herren got anbettet, und darumb vor dem künig zû der straff erfordret<sup>5</sup> und erobret<sup>6</sup> und under die 10 hungrigen löwen gworffen; den hat aber got bhûtet, das er unverletzt bliben ist. Unnd hat daran der künig gesehen die krafft des gottes, den Daniel anbettet, und den fûrggeben<sup>7</sup> allem volk als einen mechtigen, waren got ze eeren; dargegen ouch die fyend<sup>8</sup> Daniels gestrafft, wie Danielen geschehen was. Denen habend die löwen nit 15 übersehen<sup>9</sup>, sunder sy von stund an zerrissen.

Das ander ort von dem grüwen der verödung, das ist: von dem grusamen frävel, da sich der mensch gdar für got ußgeben und sich an gottes statt stellen und got ußjagen unnd einöd<sup>10</sup> machen, findstu am 11. ca. [*Dan. 11.*], daby ouch eigentlich gmalit finden wirst das 20 angesicht und gestalt der ietzigzen zyt.

Hie beschirmend aber sich die Bäpstler mit disem ußzug<sup>11</sup>: Es ist nieman so torechtig<sup>12</sup>, das er den bapst für einen got hab; man halt inn für einen verwäser unnd statthalter gottes; dann wir armen menschen, die blöd<sup>13</sup> sind in wüssen und glouben, bedörffend wol eins 25 sichtbaren menschen, der über alle lerneister sye, und durch den der gloub allein gevestet und sicher gemacht werde, ouch aller zwytracht in der gschrift hyngenommen und entscheiden.

Antwort: Zeyg mir zum ersten an, wo inn got habe einen statthalter gheissen sin. Sprichst: Mathei 16. [*Matth. 16. 19.*]: Dir würd 30 ich geben die schlüssel des rychs der himlen etc. Antwort: Du weist wol, daß „die schlüssel des rychs der himlen geben“ nit heißt: Bis<sup>14</sup> min statthalter, hab als<sup>15</sup> grossen gwalt als ich. Darnach weistu wol,

4 dhein ] *B* ghein — 12 künig ] *B* künig — 22 *A B* Marginal Ein schirm des bapsts. — 23 er ] *A* Druckfehler et — 24 verwäser ] *B* fürwäser — 31 *A* Marginal Die schlüssel. *B* Marginal Schlüssel.

<sup>1)</sup> vor den andern, mehr als die andern — <sup>2)</sup> erniedrigen — <sup>3)</sup> beobachtet — <sup>4)</sup> dreimal — <sup>5)</sup> gerichtlich vorgenommen, untersucht. Vgl. *Id. I* 999. — <sup>6)</sup> überwiesen — <sup>7)</sup> befohlen — <sup>8)</sup> Feinde — <sup>9)</sup> Die haben die Löwen nicht verschont — <sup>10)</sup> einsam, verlassen — <sup>11)</sup> Ausflucht; sed hic pro defensione sua cavillum quoddam Papistae obiciunt — <sup>12)</sup> töricht — <sup>13)</sup> schwach — <sup>14)</sup> sei — <sup>15)</sup> so.

daß dieselben schlüssel nit des bapsts sind allein, noch Petri allein, sunder aller deren, die mit dem gotswort entledigend<sup>1</sup> und bindend; sind ouch allen denen gemeinlich<sup>2</sup> under gemeiner schar der jungeren allersamen ggeben Jo. 20. [*Joh. 20. 23*].

- 5 Sprichst zum andren Mar. 16. [*Marc. 16. 17*]: In minem namen werdend sy die tüfel ußwerffen, nüwe oder frömde sprachen reden, vergiftung hinnehmen etc. Sichstu, das dem bapst unnd der wirdigen priesterschafft der gwalt geben ist im namen, das ist: an der statt Christi, uß götlicher krafft söliche ding ze würcken. Antwort: Zum  
 10 ersten verheißt sölichs Christus nit Petro und den apostlen allein, sunder allen gleubigen, und spricht: Und dise zeichen werdend nachvolgen denen, die glouben werden etc. Zum andren spricht er „in minem namen“ nit „in irem namen“. Beschehend<sup>3</sup> nun alle ding imm namen, das ist: in der krafft und gwalt Christi, was darff der mensch  
 15 im<sup>4</sup> sölichs züziehen?<sup>5</sup>

Sprichst zum dritten: Christus hat nach der urstende<sup>6</sup> Petrum gfraget, ob er inn me lieb habe, dann die andren inn lieb habind; und nachdem er gsprochen hat: Ja herre, du weist, das ich dich lieb hab, hat im Christus bevolhen: So hirt<sup>7</sup> mine lämmer! und das zum  
 20 andren unnd dritten mal gethon, bis das Petrus mit ruher<sup>8</sup> antwort sprach: Herr, du weist alle ding, unnd weist, das ich dich lieb hab. Hat Christus also zum dritten mal gesprochen: Hirt oder weyd mine schaff. Hie hörst eigentlich, das on zwifel, wie Petrus über die andren junger Christum hat lieb ghebt, also ist im ouch gwalt über  
 25 den schaffstal gottes ggeben.

Antwort zum ersten: Zeig an, wo Petrus sich begeben hab<sup>9</sup>, das er gott über ander junger lieb habe, sidtenmal du das empfelh<sup>10</sup> Christi meinst dannenhar hangen<sup>11</sup>, daß er Christum über die andren lieb habe gehebt. Ja, ich sag, hette Petrus sich dargegeben,  
 30 das er Christum me lieb hette gehebt dann die andren, das es on übernehmen<sup>12</sup> nit geschehen were. Darumb sich Petrus uff das wüssen gottes laßt: Herr, du weist, das ich dich lieb hab; du weist ouch, wie tür ich dich lieb hab; wie lieb dich die anderen habind, weistu ouch wol; wie sol ich mich fürgeben<sup>13</sup>, das ich sy übertreffe?  
 35 Du weist, wie ich dich lieb hab; du weist ouch, wie lieb sy dich habind.

5 A B Marginal Ein andrer schirm. — 16 A B Marginal Der 3. schirm.

<sup>1</sup>) lösen — <sup>2</sup>) gemeinsam — <sup>3</sup>) geschehen — <sup>4</sup>) sich — <sup>5</sup>) zuschreiben — <sup>6</sup>) Auf-  
 erlehung — <sup>7</sup>) weide — <sup>8</sup>) rauher, derber — <sup>9</sup>) sich dazu bekannt, sich dafür ausgegeben  
 habe — <sup>10</sup>) Befehl — <sup>11</sup>) davon abhange — <sup>12</sup>) Überhebung — <sup>13</sup>) von mir behaupten.

Zum andren: Warumb hangest du zanggiger<sup>1</sup> bāpstler nit als mār<sup>2</sup> den vätteren an, für die du so erbärmlich schryst? Ach, die heiligen vätter, sol man denen nit glouben? Warumb gloubst du inen nit? Nun zühend<sup>3</sup> sy doch allsamen die frag Christi dahyn, das er Petrum zum dritten mal darumb gefragt hab, das sin verleugnen, drü<sup>4</sup> mal geschehen, widerumb gebesseret wurde; ouch das Petro alle schmach, die sinem verleugnen hette mögen vor den jungeren und gleubigen nachvolgen, abgenommen und fürkummen<sup>5</sup> wurde.

Zum dritten frag ich: Heißt „hirt oder weyd mine schaff“<sup>6</sup> bis<sup>7</sup> bapst zū Rom? oder bis über alle gleubigen? Haben die andren<sup>8</sup> botten nit ouch die schaff gots gweydet? Hat Paulus nit me gearbeitet dann der andren gheiner? Sich, wie uff vesten grund der pracht des pfarrers von Rom gebuwen sye! Und diß red ich nit, das ich im die vordreste verbunne<sup>9</sup>. Wo ein vile<sup>10</sup> ist, da muß ie einer der vordrest sin. Dann in söllicher gestalt spricht ouch Paulus, das wir ye einer den andren sol werder<sup>11</sup> oder türer<sup>12</sup> schetzen denn sich selbs Ro. 12. [Röm. 12. 3], sunder das, sidtenmal uß dem götlichen wort der bapst dhein vestung<sup>13</sup> gheines prachts und obergheit hat, mengklich<sup>14</sup> sehe, wie so alenfentzisch<sup>15</sup> man die gschrift uff mentschlichen mütwillen zühen gdar; ouch das man sehe, das sölch bschirmen<sup>16</sup> der obreste<sup>17</sup> nit uß got sye. Dann wo man die obergheit gottes beschirmt, da laßt man des menschen namen ligen, und wil der mensch nit under andren gleubigen der obrest oder vorderest sin, sunder, wie vor uß Paulo anzeigt ist, begert er andre menschen für sich ze uffnen unnd hoch ze bringen<sup>18</sup>; ouch das man sehe, das bapst sin von menschen har kumme; und so es vonn menschen kumt, mag es ouch von menschen widrumb hyngenommen werden, als lychtlich ouch in einer ieden statt der burgermeister oder schultheis mag geendret werden, so man mit einem ungeschickten beladen ist<sup>19</sup>. Und dis red ich nun uff die vordreste<sup>20</sup>; dann die obreste ist allein Christi; und welcher sich derselben undernimpt<sup>21</sup>, der ist ein antchrist, wiewol ich ouch in der vordreste nit sorgveltig<sup>22</sup> sin welte, als etlich der alten

18 dhein ] B ghein — 25 A Marginal Babstumb von menschen harkummen. B Marginal Bapstumb von menschen har. — 30 A B Marginal Der vordrest heißt nit der obrest:

<sup>1</sup>) zanksüchtiger; contentiosus — <sup>2</sup>) eben so gern. Vgl. Id. IV 358 f. — <sup>3</sup>) ziehen — <sup>4</sup>) verhütet, abgewendet — <sup>5</sup>) sei — <sup>6</sup>) ihm den ersten Rang nicht gönne — <sup>7</sup>) Menge — <sup>8</sup>) werter — <sup>9</sup>) teurer — <sup>10</sup>) Befestigung, Bestätigung — <sup>11</sup>) jedermann — <sup>12</sup>) trügerisch, schlau; vafre. Vgl. Id. I 172. — <sup>13</sup>) Verteidigen — <sup>14</sup>) Herrschaft — <sup>15</sup>) sed quisque alterum se praestantiorum ducit et evahere studet. — <sup>16</sup>) Vgl. die entsprechende Stelle im 61. Artikel — <sup>17</sup>) primatus — <sup>18</sup>) und welcher sich dieselbe anmaßt — <sup>19</sup>) ängstlich.

gsin sind, vermeinende: Es wurd güt, so man einen obresten bischoff oder pfarrer hett; dann zû iren zyten noch ghein obrester xin ist; got geb, was sy vom stül Petri sagind. Und ist das die ursach, darumb ich umb die vordrete verrücht hab<sup>1</sup>, das Christus spricht Luc. 22.

5 [Luc. 22. x]: Welcher under üch der grösser ist, der sol sin als ein junger, und welicher under üch ein fûrer ist, der sol sin als ein diener. So nun das wort gottes nit verführen noch betriegen<sup>2</sup> mag, welt<sup>3</sup> ich, das alle krefft, so prucht<sup>4</sup> werdend die obergheit oder vordrete ze beschirmen, verzert wurdend zû flyß der demütigkeit<sup>5</sup>; und liesse man

10 dann got walten umb den fûrgang<sup>6</sup> siner leer; der wurde wol schaffen<sup>7</sup>, das grössere einigkeit under den Christenmenschen wurde, glych wie zû anbegynn<sup>8</sup> zû Hierusalem, weder so wir uß unseren köpfen meinent einigkeit uffzerichten. Ich gedar ouch sagen, das, sydhar den rechtgelerten im wort gottes verdruß der arbeit gewachsen<sup>9</sup>, ist das

5 wort gottes verlassen. Sust müßtend sy darob ligen<sup>10</sup>, woltend sy anderst die warheit beschirmt haben. Summa: Lûg<sup>11</sup> ein ieder, so man inn den höchsten welle machen, das er, wie Christus floch<sup>12</sup>, do man inn ein kûng wolt machen, ouch fliehe und lasse darnach die götlichen fürsichtigkeit<sup>13</sup> rûchen<sup>14</sup> umb ordnung siner gleubigen. Aber

10 hie gbrist<sup>15</sup> der gloub; dann wir uns nit lassend<sup>16</sup> an's wort gottes. Darumb ist der menschlich anschlag<sup>17</sup> nüt anders dann ein gotlose, verrüchte<sup>18</sup> verzwylung unnd großmachen sin selbs und ein nârrische, hûrische<sup>19</sup> fürwitz<sup>20</sup>. So vil vom statthalter.

Der ander teyl des gegenwurffs ist xin, man müsse einen ent-

5 scheider haben, so zwytracht sye in dem verstand der gschrift, ouch einen sichtbaren statthalter, damit die einvaltigen sicher gmacht werdind.

Antwort: Welicher mag von eins menschen wort warlich urteylen, wie es der redend gemeint hab, weder allein der, so es gredt hat?

10 Mag nit der, so es gredt hat, einen andren verstand ghebt<sup>21</sup> han, dann dhein mensch uff erden ermessen mög? Sich, wie so in mengen weg

2 ghein ] B dhein — 9 demütigkeit ] B demütigkeit — 13 einigkeit ] B einikeit — 31 dhein ] B ghein.

<sup>1</sup>) *weswegen ich mich . . . nicht bekümmert habe* — <sup>2</sup>) *betrügen* — <sup>3</sup>) *wollte* — <sup>4</sup>) *gebraucht* — <sup>5</sup>) *ad studium humilitatis et modestiae impenderetur* — <sup>6</sup>) *Fortgang, Fortschritt, Ausbreiten* — <sup>7</sup>) *bewirken, machen* — <sup>8</sup>) *im Anbeginn, im Anfang* — <sup>9</sup>) *in verbo dei taedium quoddam et fastidium laboris inolevit* — <sup>10</sup>) *Antea magnum studium, labor ingens erat ad veritatis defensionem contra haereticos et pseudapostolos etc.* — <sup>11</sup>) *sehe* — <sup>12</sup>) *floh* — <sup>13</sup>) *Vorsehung; providentia* — <sup>14</sup>) *sich kümmern* — <sup>15</sup>) *gebracht, fehlt es an* — <sup>16</sup>) *verlassen auf, hingeben an* — <sup>17</sup>) *consilium* — <sup>18</sup>) *ruchlose* — <sup>19</sup>) *eig. einer frechen Dirne geziemend; dann: groß, schlimm vgl. Id. II 1591* — <sup>20</sup>) *stulta quaedam et procax curiositas* — <sup>21</sup>) *gehabt*.

sind die paradoxa Stoicorum, die verborgnen reden Pythagoreorum, die zweyfelhaften antwurten der abgötten und ander beschlossen<sup>1</sup> reden gezogen und von den menschen nit verstanden. Und dörste<sup>2</sup> sich der mensch über das heilig wort gottes ein richter lassen setzen, also, das er uß sinem kopff sölte urteylen, diß oder das sye der verstand der gschrift? Wo aber der mensch, so das verborgen wort redt, selbs das zweyfelhaftig entscheidet, dann so verstat man sin fürnehmen<sup>3</sup>. Also ist es nüt dann ein hochmüt, das ieman den verstand des worts gottes anderßwo sücht dann by got allein. Das lert Christus mit sinem eygnen mund Jo. 6. [Joh. 6. 43]: Sy werdend alle von got gelert<sup>10</sup> werden. Hier. 31. [Jer. 31. 33]: Ich würd min gsatzt in der glöbigen hertzen schryben etc. Er spricht nit: in des bapsts mund setzen. Aber<sup>4</sup> spricht er Jo. 16. [Joh. 16. 13]: Wann der geyst der warheit kummen, würt er üch alle warheit leren. Der geyst gottes lert gots meinung in den hertzen der menschen nit durch des bapsts noch<sup>15</sup> dheines menschen mund. Thüt schon der mensch das wort dar<sup>5</sup>, mag er doch das hertz des menschen nit glöbig machen. Der gestalt ouch 1. Jo. 2. [1. Joh. 2. 20] stat: Ir bedörffend nit, das üch ieman leer, sunder wie üch die salbung — das ist: das insprechen des götlichen geistes — lert von allen dingen, also ist es ouch war und ist dhein<sup>20</sup> betrug darinn. Sich, wer möcht den willen gottes anderst leren weder got selbs, so doch den inneren, verborgnen menschen ein andrer mensch nit erkennt? Wie wolt er erst das gmüt und fürnehmen gottes<sup>6</sup> wüssen? Die ding, die gottes sind, die erkent nieman dann der geyst gottes 1. Cor. 2. [1. Cor. 2. 11]. Es hilfft ouch nit sprechen: <sup>25</sup> So nun der geist gottes alle mentschen, die er wil, leeret, so mag er ouch den bapst leren! Das laß ich gern nach<sup>7</sup>. Ich wil aber dem geist gottes sin frywillung<sup>8</sup> nit anbinden, das alle menschen müßind glouben, das, so einer bapst sye, so möge er nit irren, und sye er ein obrer über das wort gottes und verstande es allein, also, das alle menschen <sup>30</sup> an sinem verstand hangen müßind. Dann das offnet got, wemm er wil Jo. 3. [Joh. 3. 8]: Der wind wäyet<sup>9</sup>, wo er wil. Also ouch ist ein ieder, der uß dem geist geborn ist; das ist: der wirdt angekuchet<sup>10</sup> vom geist gottes, nachdem<sup>11</sup> es dem geist gevalt. Wie vil bapsten hand schandtlich geirrt! Was hat Anastasius gehalten von Christo <sup>35</sup> in der arrianischen irrung<sup>12</sup>? Liberius<sup>13</sup> und ander, damit du nit könnest bladren<sup>14</sup>: Ja, sy mögend nit irren in den dingen, die den

<sup>1</sup>) verschlossene, dunkle — <sup>2</sup>) wagte — <sup>3</sup>) Absicht — <sup>4</sup>) abermals — <sup>5</sup>) Nam etiamsi homo verbum foris administret et proponat — <sup>6</sup>) mentem et propositum dei — <sup>7</sup>) Das gestehe ich gerne zu — <sup>8</sup>) seinen freien Willen — <sup>9</sup>) weht — <sup>10</sup>) angehaucht, inspiriert — <sup>11</sup>) je nach dem, wie — <sup>12</sup>) Anastasius II., Papst 496—498. Siehe oben I 292, Anm. 3. — <sup>13</sup>) Liberius, Papst 352—366. Siehe oben I 292, Anm. 4. — <sup>14</sup>) schwatzen.



glauben antreffend etc. Kurtzlich: Von dem irrigen span hab ich genüg gesagt im büchlin von der kraft unnd sicherheit des worts gottes<sup>1</sup>. Ist Christus nit by uns bis an das end der welt? Ist sin hand und gwalt abgeschnitten worden oder kürtzer gemacht, das er  
 5 die hertzen der menschen nümnen zû dem lutren, einvaltigen verstand sins wortes ziehen mag? Nuge!

Der ander teil des kybs<sup>2</sup>: Man muß dheinen sichtbaren menschen zû dem glauben haben; dann der mensch macht den menschen nit gleubig, sunder der geist, der das hertz und gmût zücht<sup>3</sup>. Ob man  
 10 glychwol den predgenden haben muß, so macht er doch das hertz nit gleubig; der geist und wort gottes thünd das. Und welcher sich dar- gibt<sup>4</sup>, er mache sicher oder entscheide<sup>5</sup>, der ist ein verfûrer, ein antchrist; dann er gibt im selbs zû<sup>6</sup>, das allein gottes ist. Der geist gottes würcket alle ding in allen menschen 1. Cor. 12. [1. Cor. 12. 11].  
 5 Unnd ist der mensch nüt anderst dann ein hußhaber und fürtrager<sup>7</sup> des worts gottes, wie Paulus lert 1. Cor. 4. [1. Cor. 4. 1]. Das ist aber by got allen menschen als<sup>8</sup> gmein und bereit als dem bapst. Dann wer möchte den geist gottes gewaltigen<sup>9</sup> oder verhalten<sup>10</sup> oder inthûn<sup>11</sup> act. 10. [Act. 10. 47].

Hiemit sye genüg von den verachteren Jesu Christi gseit, die sich machen<sup>12</sup>, das dhein creatur sin mag, namlich got machend sy uß inen selbs. Welicher aber noch me kundtschafft der dingen welle haben, lese Eph. 1. capitel, Hebr. 5. 6. 7. 8. 9., ja die gantzen epistel, apoc. vom lamm, das allein den gwalt hat, das büch mit den  
 5 siben siglen bezeichnet uffzetûn etc.

### Der achtzehend artickel.

DAS CHRISTUS SICH SELBS EINEST<sup>13</sup> UFFGEOPFFERET, IN DIE EWIGHEIT EIN WÄREND UND BEZALEND OPFFER IST FÜR ALLER GLEUBIGEN SÜND; DARUSS ERMESSEN WÜRT, DIE  
 10 MESS NIT EIN OPFFER, SUNDER DES OPFFERS EIN WIDER- GEDÄCHTNUS SIN UND SICHRUNG<sup>14</sup> DER ERLÖSUNG, DIE CHRISTUS UNS BEWISEN HAT.

7 dheinen ] B gheinen — 21 dhein ] B ghein — 23 9 ] B Druckfehler 6.  
 — 26 achtzehend ] B XVIII.

<sup>1)</sup> Zwinglis Schrift „Von Klarheit und Gewißheit des Wortes Gottes“ siehe oben I 338 ff. — <sup>2)</sup> Streit; contentio — <sup>3)</sup> zieht — <sup>4)</sup> Und welcher sich dafür ausgibt; qui vero iactat se — <sup>5)</sup> mentem certam reddere — <sup>6)</sup> denn er schreibt sich selbst zu, maß sich selber an — <sup>7)</sup> administer et dispensator — <sup>8)</sup> ebenso — <sup>9)</sup> dem Geist Gottes Gewalt antun, ihn hindern — <sup>10)</sup> zurückhalten — <sup>11)</sup> einschließen, gefangen nehmen — <sup>12)</sup> die sich zu etwas machen — <sup>13)</sup> einmal; semel — <sup>14)</sup> sigillum.

Diser artickel ist zum ersten gründt in dem ampt Christi. Dann ist Christus ein einiger<sup>1</sup> obrester priester in die ewigkeit, der nüt dann sich selbs uffopferet, so muß ouch nit möglich sin, das er dick<sup>2</sup> für uns uffgeopfret werde. Nun ist er ein einiger, ewiger obrester priester, wie im vordrigen artickel gnüg bewärt ist; so volgt, 5 daß er nit me dann einest mag uffgeopfret werden. Dann so sin uffpfren oft beschähe, so wer er nit ewig, sunder er wär glych den priesteren und opfferen im alten testament, die man dick hat müssen wider bruchen und wider nemmen umb ir unvolkummnus<sup>3</sup>. So aber Christus ouch müßte gewidret<sup>4</sup> werden, müßte ie uß unvolkummnus 10 und gebrästen<sup>5</sup> beschehen, als clarlich ermessen wirt uß der epistel zû den Hebreern an vil orten.

Zum andren ist diser artickel ggründt in den worten Pauli Hebr. 7. [*Hebr. 7. 26 f.*]: Es hat sich zimpt, das wir also ein heiligen, unschuldigen, unvermaßgeten<sup>6</sup>, von den sündren gesündreten und über 15 die himel erhöchten obresten priester hettind, der nit müßte alle tag zum ersten für sin, darnach für des volcks sünd opffer uffpfren; denn er, Christus, hatt es einest gethon, sich selbs uffopfrende. Sich, wie Paulus hie zum ersten die subren, unbefleckten hostien, Christum, erscheint<sup>7</sup>, damit die krafft seines tods unnd opfrens des eigenlicher 20 verstanden werde; darnach, wie er die volkommenheit Christi onderscheidt<sup>8</sup> von den priesteren im alten testament, das er nit hat bedörffen für sich uffzeopfferen.

Zum dritten, das sin tod so ein volkummen opffer ist, das er nun einest uffgeopfret in die ewigkeit alle sünd reiniget, und nit muß ge- 25 widret werden wie der vordrigen priesteren opffer.

Hebr. 9. [*Hebr. 9. 11 f.*]: Als aber Christus kummen ist, ein oberester priester der gûten dingen, die vorhar künftig warend, ist durch ein grösseren und volkumneren tabernackel, der nit mit henden gemacht ist, das ist: der nit unsers gebüws ist, ouch nit mit bocks- 30 oder kalbsblût, sunder mit sinem eignen blût einest inggangen in das heylig ort (das ist: in den himel), ewige erlösung überkummende<sup>9</sup> und gebärende. Diser worten meinung ist kurtzlich: Christus ist vil ein krefftiger<sup>10</sup> obrester priester, dann die im alten testament xin sind. Dieselben sind in einen tempel oder tabernackel ingegangen, der 35 abgänglich<sup>11</sup> was; dann er von menschen henden gemacht, und habent

18 A B Marginal Christus nun einest ufgeopfret. — 31 A B Marginal Einest.

<sup>1</sup>) *unicus* — <sup>2</sup>) *öfters*; *saepius* — <sup>3</sup>) Unvollkommenheit; *imperfectio et imbecillitas* — <sup>4</sup>) erneuert, wiederholt; *iteraretur* — <sup>5</sup>) Schwäche; *imbecillitas* — <sup>6</sup>) unbefleckten; *impollutus* — <sup>7</sup>) indicat — <sup>8</sup>) discernit — <sup>9</sup>) erhaltend — <sup>10</sup>) *praestantior* — <sup>11</sup>) *vergänglich*; *temporarium et corruptibile*.

- imm selben tempel vihenblüt uffgeopfret. Aber Christus ist nit in ein sölichen tempel, sunder in den himel inggangen, der nit zerbrochen mag werden; dann er nitt von menschenhenden gmacht ist. Er hat ouch nit bocks- oder kalbßblüt uffgeopfret, sunder sin eygen blüt.
- 5 Er hatt ouch das sin opffer, das ist: sinen tod, nit oft uffgeopffert, oder es wäre ghein underscheid zwüschen im und der alten priesteren opffer xin, sunder ist er nun einest uffgeopfret. Er hat ouch nit nun uff ein zyt gereinget<sup>1</sup>, wie der alten priestren opffer, sunder hatt er mit sinem eynigen, einen opffer die erlösung in die ewigkeit erobret<sup>2</sup>.
- 10 Bald darnach spricht er aber im vorgezeygten capitel [Hebr. 9. 24—26]: Christus ist nit in ein heilig ort inggangen, das von den menschen gemacht sye, ouch nun ein bedütende bildnus sye<sup>3</sup> (verstand: wie der lyphlich tempel, der uns nun<sup>4</sup> ein anbild<sup>5</sup> ggeben hat des himelischen tempels unnd wonung), sunder in den himel selbs, das er
- 15 nun hinfür gottes angesicht erschyne für uns<sup>6</sup>. Er ist ouch nit hynyn gegangen, das er sich selbs oft uffopfre, glych sam<sup>7</sup> der obrest priester (des alten testaments) alle jar in die heligsten<sup>8</sup> statt des tempels mit frömbden — das ist: mit vihlüt — pflegt<sup>9</sup> hynyn ze gon; oder aber er hette müssen oft lyden von anfang der welt har; sunder ist er ietz
- 20 in dem end aller zyten einest durch das opfern sin selbs erschynden zû abstellen die sünd<sup>10</sup>. Und wie allen menschen anligt<sup>11</sup>, das sy einest müssend sterben, demnach volgt das urteil<sup>12</sup>, also ist ouch Christus einist uffgeopfret, das er hynname die sünd der gantzen menge etc. Dise wort Pauli sind von inen selbs<sup>13</sup> clar gnüg, namlich:
- 25 das Christus nit in ein tempel, sunder in den himel ingegangen sye, nit frömbd blüt, sunder sin eigen blüt uffgeopfret, und das nit oft gethon; oder aber sin opffer wer ouch prästhafft<sup>14</sup> wie die opffer des alten testaments, sunder nun einest ietz in den letsten zyten<sup>15</sup>. Dann glych wie alle menschen nun einist sterbend und nach irem tod volgt
- 30 von stund an das urteyl gottes, also hat ouch Christus sich selbs nun einist durch den erlitnen tod uffgeopfret. Und nach sinem tod ist harnach gevolget das abnehmen der sünd von der gantzen mengy,

6 ghein ] B dhein — 12 verstand ] A Druckfehler verstaude — 17 statt ] A Druckfehler statt — 20 A B Marginal Einest. — 23 A B Marginal Einist. — 30 selbs ] B selb.

<sup>1</sup>) expiavit — <sup>2</sup>) gewonnen; sed unica oblatione semel oblata aeternam redemptionem paravit in sempiternum duraturam. — <sup>3</sup>) oder das nur die Bedeutung eines Gleichnisses habe — <sup>4</sup>) nur — <sup>5</sup>) Sinnbild, Symbol — <sup>6</sup>) ut adpareat nunc in conspectu dei pro nobis. — <sup>7</sup>) gleich wie; quemadmodum — <sup>8</sup>) heiligste — <sup>9</sup>) pflegt — <sup>10</sup>) ad profligationem peccati per immolationem sui ipsius apparuit. — <sup>11</sup>) bevorsteht. Vgl. Id. III 1210. Gwaller: manet — <sup>12</sup>) iudicium — <sup>13</sup>) von, durch sich selbst — <sup>14</sup>) mangelhaft; imbecille — <sup>15</sup>) sub consummationem seculi.

das ist: von allen, die gloubend. Derglychen spricht Paulus aber harnach Hebre. 10. [*Hebr. 10. 10*]: In dem willen oder ergeben (verstand: Christi) sind wir heilig gmacht durch das uffopfren Christi, das einist beschehen ist.

Glych am selben ort spricht wyter Paulus [*Hebr. 10. 12–14*]:  
 Christus, nachdem er ein einigs opffer für die sünd hat uffgeopffert, sitzt er in die ewigheit an der grechten<sup>1</sup> gottes, nun hynfür wartende, bis das sine fyend ein schemel siner füssen gemacht werdind; dann mit einem opffer hat er volendet und ußgemacht alle, so iemar<sup>2</sup> me sällig oder heylig werdend<sup>3</sup>. Hie findend wir den andren teil dises opffers, deß die einvaltigen manglend, damit man sy ouch verfürd hat; namlich hat man gesprochen: So wir täglich sündend, müssen wir ouch täglich diß sacrament des altars uffopfren. Das aber ein mindrung und schmach wäre dem opffer; dann Christus ist ein so volkommen opffer, das er, nun einest uffgeopfret, alle die, so in inn gloubend — die aber helige<sup>4</sup> heissend — in die ewigheit volendet oder ußmachet<sup>5</sup>, das ist: volkummet. Und so er für und für müßte widrumb uffgeopfret werden, hette er ein gestalt glych wie die opffer inn dem alten testament, die ouch umb ir unvolkommnus willen müßend gewidret<sup>6</sup> werden. Das wäre ie ein mindrung und schmach der volkommenheit des opffers, das Christus ist, der sich selbs durch sinen tod hat got für aller menschen sünd uffgeopfret, die ye warend und immer me werdend. Dann wie wär das ein ding, das Christus den vätteren allen mit sinem tod, einest erlitten, hette sälligkeit gewonnen; und sölte der selb tod uns nachkommenden nit also wol, nun einist uffgeopfret, in die ewigheit fruchtbar sin, für all unser sünd der gerechtigkeit gottes gnüg ze thûn? So müßten doch zwen Christi sin, einer, der so volkummenlich die alten vätter erlöst, der ander, der nit so volkummenlich für uns, als iener für die alten, den tod erlitten hette. Oder das lyden des einigen Christi wär für die Christgleubigen im nüwen testament nit so fruchtbar unnd güt als für die vätter, wenn wir inn oft müßind uffopfern; dann die alten habend inn nie uffgeopfret, sunder sind all zû got kummen, da Christus erst gelitten hat. Also werdend uns ouch unser sünd verziehen, und kumment zû got uß krafft unnd fruchtbargheit des lydens, das Christus einist für uns und alle menschen gelitten hat. So tür und werd<sup>7</sup> ist es vor gott, das es in

3 A *Marginal* Einist B *Marginal* Einest. — 16 helige ] B heilige — 18 inn dem ] B im — 24 sälligkeit ] B sälligkeit — 26 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 27 einer ] A B einr — 32 uffopfern ] A B *Druckfehler* ufferen.

<sup>1</sup>) zur rechten Hand — <sup>2</sup>) jemals — <sup>3</sup>) sanctificatur — <sup>4</sup>) Heilige — <sup>5</sup>) perficit, absolvit et consummat — <sup>6</sup>) wiederholt — <sup>7</sup>) teuer und wertvoll; tam preciosa est mors.

die ewigheyt für alle menschen das pfand und wärd<sup>1</sup> ist, durch das sy allein zû got kummend.

Das würt dir noch clärer diser gstat: Christus, der die warheit ist, spricht also Luc. am 22. [*Luc. 22. 19*]: Das ist min lychnam<sup>2</sup>,  
 5 der für üch ggeben würt. Hie heißt „für üch“ als vil als „für alle menschen“; dann in der person der dazemal gegenwürtigen<sup>3</sup> hat Christus alle gleubigen angeredt, als die wort des blüts heyter anzeigend Mat. 26. [*Matth. 26. 27 f.*]: Trinckend davon alle; dann das ist das blüt min, das blüt des nûwen testaments, das von der menge  
 10 wegen vergossen würt zû nachlassung der sünd. Christus hat mit siner erlösung ein form gehalten<sup>4</sup>, die by den menschen ouch brüchig<sup>5</sup> ist. Welicher ein gefangnen erlöst, der gibt zum ersten die rantzung<sup>6</sup> oder loßgelt für inn. Darnach, so er noch unsuber und wüst<sup>7</sup> ist, wäscht er und sübret inn<sup>8</sup>. Sölche gstat<sup>9</sup> hat Christus ouch ghalten,  
 15 als Lucas anzeigt [*Luc. 22. 19*]: Er hat sinen lichnam für uns ggeben zû erlösung, sprechend: Das ist min lychnam, der für üch ggeben wirdt. Sich die rantzung oder loßgelt, das wir durch den lychnam verstond. Darnach hat er den gefangnen gesübret mit dem abweschen sines eignen blüts, sprechende Mat. 26. [*Matth. 26. 27*]: Trinckend  
 20 davon alle etc., wie da vor stat. Diß zeyg ich an nit der meinung, das ich mein, das er ein anders mit dem tod und ein anders mit dem vergiessen des blüts verwürckt hab, sunder, sydtenmal er selbs die würckung sines lydens in zweyen gestalten des sacraments anzeygt hat, das der einvaltig hie in eim fürgon<sup>10</sup> die kommllichkeit<sup>11</sup> beider gestalten  
 25 erlernete, die ich nit uß minem kopff, sunder uß den selbs worten<sup>12</sup> Christi erlernet hab. Daby sich aber treffenlich ze verwundren<sup>13</sup>, das durch die römischen kilchen die gstat deß blüts dem gmeinen menschen entzogen ist, die doch Christus styff<sup>14</sup> all weg<sup>15</sup> ußtruckt, so dick<sup>16</sup> er von dem sacrament handelt. Ja, es würt etwan under  
 30 dem namen des blütvergiessens<sup>17</sup> die gantz fruchtbarheit sines lydens ußgetruckt, in der epistel zû den Hebreiern oft, als du in den vordrigen kundschaften heyter<sup>17</sup> sichst und Ephe. 1. [*Eph. 1. 7*],

3 A B *Marginal* So tür ist das lyden Christi. — 18 A B *Marginal* Christus ist unser rantzung. — 20 A B *Marginal* Das blüt wäscht uns.

<sup>1</sup>) pretium — <sup>2</sup>) Leib; corpus — <sup>3</sup>) gegenwürtigen — <sup>4</sup>) einen Gebrauch beibehalten; Christum hic eum morem observasse — <sup>5</sup>) gebrüchlich — <sup>6</sup>) Lösegeld; ἀντίσπον, id est pretium redemptionis. — <sup>7</sup>) häßlich, schmutzig, entstellt — <sup>8</sup>) Redemptum deinde a squalore et situ, quem in carcere contraxit, eluunt et expurgant. — <sup>9</sup>) Form — <sup>10</sup>) im Vorbeigehen, bloß beiläufig. Vgl. Id. II 29. Gwaller: obiter — <sup>11</sup>) das Gute, Vorteilhafte; commoditas — <sup>12</sup>) eignen Worten — <sup>13</sup>) da müssen wir uns aber sehr darüber wundern — <sup>14</sup>) gewiß — <sup>15</sup>) immer — <sup>16</sup>) oft — <sup>17</sup>) deutlich.

Ro. 3. [Röm. 3. 25]. Iedoch so lutend dise wort Christi heyter uff sin lyden, das es, wir wir hand fürgenomen ze bewären, ein pfand, wärd unnd bezalung sye für unser sünd, in die ewigheit krefftig und unerschöpflich, wie Jo. 1. capitel [Joh. 1. 12.] stat. Also das, so dick wir zû got wellend gon, inn ermanen söllend deß, das Christus für uns gelitten hat; dann das sin blût ist ein blût des ewigen testaments, das ist: das sin lyden und opffer ewigklich bezalt für der menschen sünd Hebr. 13. [Hebr. 13. 10.]: Der got des frydens, der den grossen, treffenlichen hirtten siner schaffen durch das blût des ewigen testaments von den todten wider gfürt<sup>1</sup> hat, den herren Christum Jesum, der schicke<sup>2</sup> und volkummne üch<sup>3</sup> etc.

Hie widerstrytend aber die Bäpstler (Bäpstler nenn ich alle, so menschenleren, satzungen und pracht<sup>4</sup> neben dem gotswort achtend, ja sy achten 's höher. Dann das gotswort sag, was es welle, so beschirmend sy die meynung der römischen bapsten und verschupffen<sup>5</sup> das wort gottes). Ja die Bäpstler strytend glych, als doctor Martin Blansch<sup>6</sup> von Tübingen an dem tag des gsprächs ze Zürich streit<sup>7</sup>. Ja, sprach er<sup>8</sup>, das in der epistel zû den Hebreern stat: Semel, einest, das verston ich also: Christus sye nun einest uffgeopfferet, das ist: nun einest getödt oder gestorben, wie gschriben stat Ro. 6. [Röm. 6. 9]: Mors illi ultra non dominabitur<sup>9</sup>, der tod würdt nümmer me über inn gwaltig sin<sup>10</sup>. Aber man mag inn wol täglichen uffopfern, das er darumb nit sterben muß. Dem gab ich dise antwurt<sup>11</sup>: Lieber herr! Es stond dise zwo meinungen in der epistel zû den Hebreieren. Die erst 10 capitel [Hebr. 10. 14]: Christus hat mit einem opffer ge- volkumnet<sup>12</sup> alle, so in die ewigheit geheilget werdend. Hie hörend ir nun ein hostien so tür und wärd sin, das sy in die ewigheit alle gleubigen — die nent er gehelgote<sup>13</sup> — volkumnet. Das ir nun nit reden könnind: Ja, es ist ein opffer; es mag aber oft uffgeopfferet werden, so losend<sup>14</sup> ouch der andren meinung, die stat<sup>15</sup> Hebr. 9.

7 ewigklich ] B ewiklich — 12 A B Marginal Bāpstler — 28 gehelgote ] B geheilgote.

<sup>1</sup>) reduxit — <sup>2</sup>) rüste euch, mache euch fertig — <sup>3</sup>) mache euch vollkommen — <sup>4</sup>) prahlerisches, hochmütiges Gebahren, Prunk im Auftreten; fastus — <sup>5</sup>) verstoßen, behandeln geringschätzig — <sup>6</sup>) Vgl. I 479, Anm. 1. — <sup>7</sup>) Die Reden von Martin Blantsch an der ersten Zürcherdisputation siehe I 534. 5g. und I 559. 15g. — <sup>8</sup>) Nach dem I 479 ff. abgedruckten Bericht Hegenwalds hat Blantsch in seinen Reden (vgl. die vorhergehende Anm.) diesen Punkt nicht berührt, sondern, wie aus Zwinglis Antwort I 555. 19g. (hauptsächlich I 556. 9g.) hervorgeht, der bischöfliche Generalvikar Johann Faber. — <sup>9</sup>) Nach dem Text des Vulgata. — <sup>10</sup>) Gewalt haben — <sup>11</sup>) Vgl. Anm. 8. — <sup>12</sup>) vollkommen gemacht — <sup>13</sup>) geheiligte — <sup>14</sup>) höret — <sup>15</sup>) steht.

[Hebr. 9. 26]: Christus ist eynest uffgeopfret, zû erschöpfen die sünd der mengy. Hörend ir nit zum ersten: nun ein hostien, darnach: nun eynist ufgeopfret? Nun „eine“ unnd nun „einst“ ufgeopfret. Wie wellend ir mir mögen nebend disen worten infüren, das er dick<sup>1</sup> mög  
 5 ufgeopfret werden, so Paulus so oft spricht „nun einst“? Demnach gab er mir uff die meynung dhein antwurt me; dann es fyelend andre reden yn. Hie dörfst man kein wyter arbeit ze han<sup>2</sup> ze bewären, das Christus nit me mag uffgeopfferet werden, so die wort Pauli, ietz und vor anzeigt, so clar lutend, wo nit die meßknecht<sup>3</sup>, damit ir  
 10 gwün<sup>4</sup> nit nachliesse, einen underscheid machtind zwüschend uffopfern und sterben, die aber in Christo eins sind; also daß, wo in der geschrift stat „Christus ist für uns ufgeopfferet“ heysset es als vil als „Christus ist für uns gestorben oder unser sünd“. Und widrumb, wo stat „Christus ist gestorben für unser sünd“ heißt es als vil als  
 15 „Christus ist für unser sünde ufgeopfret“. Das bewär ich also mit der geschrift: Hebre. 9. [Hebr. 9. 24–26]: (und sind die wort vor ouch inzogen): Jesus ist nit in ein heiligen tempel inggangen, der von menschen gemacht, ouch nun ein muster sye des waren tempels (das ist: des himels), sunder er ist in den himel inggangen, das er nun  
 20 hinfür dem angesicht gottes erschyne für uns. Er ist ouch nit hinynggangen, das er sich selbs oft ufopfre, glych wie der obrest priester (verstand: imm alten testament) alle jar mit frömbdem blüt in den innerheligen<sup>5</sup> teil des tempels ingat, oder aber er, Christus, hette oft müssen lyden von anfang der welt har. Sichstu hie dise zwey wort  
 25 „ufopfern“ und „lyden“ für einandren genommen werden in glycher bedütus? Dann zum ersten spricht er nit, das er sich selbs oft ufopfre [Hebr. 9. 25]. Und bald darnach [Hebr. 9. 26]: Oder aber er hette oft müssen lyden, das ist: er hette sich selbs oft müssen ufopfern. Dann Paulus hat die vordren red anhebt füren<sup>6</sup> mit dem  
 30 wort „opfern“ und hat sy in dem wort „lyden“ in einer meinung volendet. Dise meynung habend ouch die wort Christi Luc. 22. [Luc. 22. 19]: Das ist min lychnam, der für üch ggeben wirt. „Für üch ggeben“ ist als vil als „für üch got uffgeopfret“. Wenn<sup>7</sup> ward aber Christus uffgeopfret anderst, dann da er starb am crütz? Do  
 35 ward unser heil und sin testament erst gantzlich gevollkummnet, als er selbs redt, ee und er den geist dem vatter empfah: Es ist alles

8 me ] B meer — 9 <sup>1</sup> A B Marginal Christus opfern und sterben ist ein ding. — 17 heiligen ] B helgen.

<sup>1</sup>) oft — <sup>2</sup>) Hier wäre keine weitere Arbeit nötig — <sup>3</sup>) missatores — <sup>4</sup>) Gewinn, Profit — <sup>5</sup>) allerheiligsten — <sup>6</sup>) anfangen zu führen, zu halten; coepit — <sup>7</sup>) wann.

volendet oder ußgemacht oder volkummnet oder volbracht, consumatum [!] est. Do ward der handel Christi erst gantz, do er den tod leyd.

Das wort „opfren“, der gestalt wir es von Christo hie bruchend, heißt den Hebreiern zaba [זָבַח], das ist als vil als: getödt, darumb, das die hostien für die sünd getödt wurdend, und ward die sünd nit 5 on blüt vergeben Hebr. 9. [Hebr. 9. 22]. Dannen die Hebreier ouch den altar nennen mizbach [מִזְבֵּחַ], das die getödtten opffer daruff gelegt und anzündt wurdend. Die Grïechen nennend das, so wir opfren heyssen, thyein [θύειν], heißt ouch: töden, ze tod schlagen oder metzgen. Die Latiner sacrificare, mactare, heisset derglychen. Aber 10 unser wort „opfren“ heißt by uns nit töden, sunder: schencken, eeren, mieten. So wir aber von Christo reden, müssend wir by dem opfren verston: lyden und sterben; dann also würt davon geredt in denen sprachen, darus wir das tütsch opfren machend. Unnd wie Christus nun einest gelitten und gestorben ist, also ist er ouch nun einist ufgeopfret; dann das opffer mag nieman ufopferen, dann Christus sich 15 selbs. Als Esa. 53. [Jes. 53. 4-7], psalm 39. [Ps. 40. 7], Hebr. 10. [Hebr. 10. 10-18]. Nun hat Christus sich selbs nit me dann eynest ufgeopfferet; dannenhar es ein fräven ist, das wir sprechend: Wir opfrind den, der allein in siner hand hat sin seel hinzelegen und wider 20 ze nemmen. Doch wellend wir mit kundschafft der gschriffit harfürbringen, darinn man erlerne, opfren und sterben oder lyden in Christo ein that sin, das wann man spricht: Christus ist für uns ufgeopfret, verstonde wir: er hat uns erlöst; und wann man spricht: Christus ist für uns gestorben, so verstonde wir aber: Er hat uns erlöst. So nun 25 die that deß willigen lydens das verwürckt<sup>1</sup> hat, und er hat einest gelitten, so ist er ouch nun einist ufgeopfret; dann sin opffer hat, einist ufgeopfret, allen prästen bezalet Ro. 6. [Röm. 6. 9f.].

Ietz kummend die kundtschafftten: Christus, ufferstanden von den todten, stirbt fürhin nümme<sup>2</sup>; der tod würt inn nümme be- 30 gwaltigen<sup>3</sup>; dann das er gestorben, ist von der sünd wegen beschehen, unnd das nun einest. Hie hörest du, das er den tod erlitten hat umb der sünd willen. Wann ich dich nun fragen: Was hat Christus damit gemeint, das er sich selbs hat für uns ufgeopfret? wirstu on zwysel antwurten: Er hat sich für unser sünd ufgeopffert. So red ich 35 wyter: Wenn nun „ufgeopfret sin“ und „gestorben oder getödt sin“ ein ursach oder werck habend, namlich: das hynnemmen der sünd, so müssend ie „ufgeopfret“ unnd „getödt sin“ ein ding sin. So volget: Ist

13 A B Marginal Opfren ist im tütsch ze eng. — 38 volget ] A Druckfehler wolget.

<sup>1</sup>) bewirkt — <sup>2</sup>) nicht mehr — <sup>3</sup>) überwältigen.



er dann nun einest getödt, so ist er ouch nun einest ufgeopfret. Denn das ist die volkummenheit sines lydens unnd sterbens, das es, einest für uns armen sündler got ufgeopfret, in die ewigheit ein bezalend pfand und wärd<sup>1</sup> ist für unser sünd. Petrus spricht 1. capitcl 2. [1. Petr. 2. 24]: Christus hat unser sünd selbs uff sinem lyb getragen am holtz etc. Hie spricht Petrus, er habe unser sünd schon getragen; er spricht nit, das er sy erst werde tragen Eph. 1. [Eph. 1. 7]: In Christo habend wir erlösung der sünd durch sin eigen blät. Colos. 1. [Col. 1. 20]: Got hat gefrydet durch das blät sines (Christi) crützes alle ding, sy syind uff erden oder imm himel. Hat nun Christus mit einem tod alle menschen, die uff erden sind, gefridet, da er sin blät am crütz vergoß, und sind wir uff erd, so sind ouch unser sünd mit dem einigen tod und opffer gefrydet, und aller, die iemmer<sup>2</sup> werden. Der meinung ist alle gschrift voll. Ietz meyn ich 15 genügsamlich harfürbracht, das sterben und opffer Christi ein handel, ein ding sye, damit die meßknecht nütmen<sup>3</sup> den fulen gegenwurff<sup>4</sup> mögend thûn: Er sye nun einest gestorben, aber man möge inn dick<sup>5</sup> ufopfren. Denn welcher mensch hat ie Christum uffgeopfret? Do Christus am crütz ufgeopfret und gestorben ist, hat inn kein mensch 20 uffgeopfret, sunder er sich selbs. Also, wilt du got etwas ufopfren, opffer dich im uff, glych sam wie er für dich gethon hat. Wie kanstu sagen: der mentsch opfre got uff, so das nie beschehen ist, do Christus glych den tod leid<sup>6</sup>?

Ietz volget der ander teil diser schlußred, der die einvaltigen clar 25 leren wirt alles, so inen noch nit verständig ist.

DARUS ERMESSEN WIRDT, DIE MESS NIT EIN OPFFER, SUNDER DES OPFERS EIN WIDERGEDÄCHTNUS SIN UND SICHRUNG DER ERLÖSUNG, DIE CHRISTUS UNS BEWISEN HAT.

In dem vordren teil diser schlußred ist starck gnûg bewärt, das 30 Christus ein so tür<sup>7</sup> opffer ist, einest gestorben und ufgeopfret, das es ewigklich sälig macht unnd erlöst alle menschen, die gloubend. Das nun die Bäpstler nit statt habind<sup>8</sup> ze schryen, als ir gwonheit ist: O fromme Christen, sehend ir, womit die lüt umbgond; sy wellen uns uß unserem lieben herren, dem fronlychnam Christi, nüts machen<sup>9</sup>

10 syind ] B sygind — 13 tod ] B Druckfehler got — 16 A B Marginal Meßknecht. — 32 A B Marginal Der Bäpstler schalckhafftig geschrey.

<sup>1</sup>) pretium — <sup>2</sup>) jemals — <sup>3</sup>) nicht mehr — <sup>4</sup>) faulen, nichtigen, unbedachten Einwurf; frivola opinio — <sup>5</sup>) oft — <sup>6</sup>) litt — <sup>7</sup>) pretiosus — <sup>8</sup>) nicht Ursache haben, nicht können — <sup>9</sup>) als wertlos darstellen.

und uns arme menschen der himelschen spyß berouben: darumb wil ich, ob got wil, kurtzlich in disen worten anzeigen, wie es umb dis sacrament stand und zum ersten offnen der erstgenanten unbillich geschrey. Sagend an: Wer ndernimt sich den fronlychnam Christi ze nemmen dem Christenvolck? Wann ich sprich: Christus mag 5 nun einest ufgelopfret werden und bewär das mit der gschrift so vilvaltigklich, das du nit ein ort<sup>1</sup> nun bewegen magst<sup>2</sup>, han ich denn geredt: Christus ist nüt, oder: das sacrament des altars ist nüt? Sich, wie du dinem gyt einen andren mantel machst<sup>3</sup>, damit du das einvaltig volck von der warheit abwendist mit der gestalt der unbillich- 10 heit. Die mindrend und schmähend den lychnam und blüt Christi, die sy nit bruchend, wie sy Christus uffgericht und geordnet hat, sunder habend sy dem heyiligen fronlychnam und blüt Christi sinen namen geendret unnd den bruch beider gestalten in eine kürtzt. Dann das, so ein testament, gmächt<sup>4</sup> oder verpündtnus<sup>5</sup> ist und ein 15 widergedächtnus, das hand sy ein sacrament genennet oder opffer, welche namen wider einandren sind. Dann ist ein sacrament ein opffer, warumb ist die ee oder letste salbung nit ouch ein opffer? Ist dann diser fronlychnam ein opffer, als ir sagen, warumb begryffend ir es under dem namen sacrament? Darumb losend<sup>6</sup> umb gots und der 20 warheit willen der meinung, die ich nit uß minem kopff, sunder uß dem selbs wort<sup>7</sup> Christi und Pauli bewären wil.

Zum ersten wüssend ir wol, das diß wort sacramentum, ein alt latinisch wort, nit heißt, für das wir es yetzund bruchend, sunder heysset sacramentum, eigentlich ze reden, einen eyd. Wo ir nun die 25 ding sacramenta nennen wellend, die got mit sinem eygnen wort, das als styff und gwüß ist, als hett er einen eyd darumb geschworen, uffgesetzt, geheissen und geordnet hat, so sind vil ding nit sacramenta, die aber wir für sacramenta hand — denn got hat nüt von inen geredt — als: die firmung, wyhe, letste ölung, der maß wir sy bruchend. Es 30 werdend ouch darwider sacramenta sin, die wir nit für sacramenta haltend, als almüsen; dann von dem hat got geredt: was man dem kleinsten thüye in sinem namen, das welle er achten, als wer es im selbs beschehen; mag nit fälen. Es wurde ouch der bann ein sacrament sin; dann Christus hat gredt: was die gemeind binde, das sye 35

23 A B Marginal Sacrament. — 35 gredt ] A Druckfehler gerdt.

<sup>1</sup>) einen Punkt [sc. von den aus der h. Schrift angeführten Beweisen] — <sup>2</sup>) *ut nec unum possis convellere* — <sup>3</sup>) Gwallter: *Perpende quid praetexas avaritiae tuae et quam induas speciem*. Zu der Redensart „der Sache einen Mantel umhängen“ vgl. *Wander III 464, Nr. 72*. — <sup>4</sup>) Betr. den Unterschied von Testament und Gemächde siehe II 98, Anm. 3. — <sup>5</sup>) Bündnis, Bund; *foedus* — <sup>6</sup>) höret auf . . . , gehorchet — <sup>7</sup>) eignen wort.

im himel ouch gebunden; mag nit fälen. So müßt es ye der gestalt ein sacrament sin. Aber die theologi nemmend sacrament nit also, sunder sy sprechend: Sacramentum est sacre rei signum, sacrament ist ein zeichen eins heyligen dings. Ist nun der fronlychnam und blüt Christi nun<sup>1</sup> ein zeichen eins heiligen dings, wölt ich gern wissen, was er doch bedute; und so er nun bedute, wie könd er ein opffer sin? oder wie ir theologi erlyden mögind, das der fronlychnam und blüt Christi under dem namen sacrament begriffen werd, so sacrament nun ein zeichen eins helgen dings ist? und aber ir so engstiglich erfarend<sup>2</sup>, wie die substantz des brots verwandelt werde in die substantz des lychnams etc. Darumb mag ein kind mercken, das ir das wort „sacrament“ nit recht erklärt hand: ja, es sye ein zeichen eins heiligen dings; denn der fronlychnam unnd blüt Christi sind nach üwer leer nit ein zeychen, sunder ein opffer. Ist es ein opffer, wie kan es ein zeychen sin, vorus im nüwen testament? Vernemmend aber, das sacramentum, sydenmal, das ir diß wort nach üwrem mütwillen<sup>3</sup> gebrucht hand, als vil<sup>4</sup> heißt als ein heilige heimliche<sup>5</sup> oder ein heilig heimlich<sup>6</sup> ding. Was wellend ir nun dem klaren und nutzbarlichen<sup>7</sup> fronlychnam und blüt einen sölichen namen geben, daran der einvaltig nun unwüßend gemacht würt? Warumb hand ir im nit sinen erstlichen namen gelassen und hand 's genennet: den lychnam unnd das blüt Christi, wie es Christus selbs und Paulus genennet habend? Sprechend ir: Wir nennend es doch also. Warumb habend ir 's dann ein sacrament genennet mit einem unbekanten namen? derglych als wol die letsten ölung heißt, als den fronlychnam unnd blüt Christi. Sprichst: Wozü ist dise spitzfündige teilung deß sacraments güt? Antwort: Warlich, nienar zü<sup>8</sup>, dann zü erzeigen, daß ir in den sacramenten unwyßlich umbgond<sup>9</sup> und haben den fronlychnam und blüt Christi ouch under den namen sacrament gezwungen, wiewol im üwer definitz<sup>10</sup> nit zimpt, so ferr<sup>11</sup> ir den für ein opffer halten; und ist aber der fronlychnam und blüt Christi heyliger, dann daß er under dem namen sacrament (als ir 's nennen für ein zeychen eins heiligen dings) begriffen werden sölle. Ir hand aber den nutz in dem üwrem irtumb funden, daß ir yetz die einvaltigen

3 sprechend ] A Druckfehler sperchend — 7 mögind ] A Druckfehler möging  
9 helgen ] B heiligen — 33 A B Marginal Ein häler list der bapstleren.

<sup>1</sup>) nur — <sup>2</sup>) peinlich genau, sorgfältig erforscht; tam anxie exquisitis — <sup>3</sup>) eignem Gutdünken — <sup>4</sup>) so viel — <sup>5</sup>) Geheimnis; mysterium — <sup>6</sup>) verborgenes; arcanus — <sup>7</sup>) nützlich, heilsam; salutar — <sup>8</sup>) zu nichts; nimirum ad hoc — <sup>9</sup>) imprudenter de sacramentis tractavisse — <sup>10</sup>) Definition — <sup>11</sup>) in so fern.

übervallend, so man nüt uff üwre wyhe halten wil, und schryend: Man haltet nüt me uff den sacramenten. So werdend sy denn unduldig<sup>1</sup> und wenend, man verwerff den fronlychnam und blüt Christi, den touff, die ee, das vergeben der sünden; dann sy wüssend nit, was sacrament heyßt. So verr ir aber sacramentum nennen 5 wöltind ein sicher zeychen oder sigel, so mag ich wol lyden, das ir den lychnam und blüt Christi ein sacrament nennind; es mag aber üwer definitz oder beschrybung disen verstand<sup>2</sup> nit erlyden. Denn der gestalt müssend ir üwre wyhe, firmung, letste ölung lassen fallen, welche mit dem wort gottes nit versichren mögend, der gestalt ir sy bruchend. 10

Ich laß die letste ölung einen früntlichen zügang<sup>3</sup> und heimsüchen deß krancken sin. Das sy aber ein gwüß<sup>4</sup> wort gottes hab, daran man gewüß glauben könne, was darunder bschech<sup>5</sup>, das hat man nit.

Ich laß die firmung ein zeychen sin, glych als das wösterhembd<sup>6</sup>. Das sy aber ein sacrament sye, also, das got ein gwüß wort daruff 15 geredt hab und im wort etwas verheissen, das ist nit.

Und sydenmal wir der firmung ze reden worden sind, wil ich min gütbeduncken davon sagen.

#### Von der firmung.

Ich mein, das die firmung da dannen<sup>7</sup> sye kummen (dann in der 20 heiligen gschrift findt man nüt von ir, noch by den alten lereren; dannenhar muß ich mich wenens benügen<sup>8</sup>), das man angesehen hab, das die kind, die den glauben durch vatter und mäter oder gotten<sup>9</sup> und göttinen<sup>10</sup> verjehen<sup>11</sup> hand, nit mit eygnem hertzen oder mund, so sy zü verstand kämind, den glauben mit eygnem mund verjähind 25 und syind darumb zü dem priester gfürt, daß sy da im glauben wol bericht<sup>12</sup> wurdind, unnd nach bericht des glaubens<sup>13</sup> inn öffentlich bekantind vor allen menschen. Des gibt ein anzeygen<sup>14</sup>, das man noch hüt by tag, ee man firme, predget vom glauben, wo es recht zügat. Wiewol vil wychbischoff ietzund gemeinlich nun predigen, wie es ein 30 heiliger caracter sye, und sölle man erst<sup>15</sup> getouffte und unverständige

13 bschech ] A Druckfehler bsech — 23 A B Marginal Ursprung der firmung.

<sup>1</sup>) ungeduldig, unzufrieden; *his auditis vulgus rei indignitate commotum* — <sup>2</sup>) Bedeutung — <sup>3</sup>) Besuch — <sup>4</sup>) gewisses, sicheres; *certum et expressum verbum* — <sup>5</sup>) geschehe — <sup>6</sup>) Das Westerhemd, das Westerlein, das Chrisamhemd d. h. das Gewand, welches dem Täufling bei der Zeremonie angetan wurde. Näheres bei Schmeller, Joh. Andreas: Bayerisches Wörterbuch II 1043f. Leo Jud: *alba qua baptisatus induitur*. — <sup>7</sup>) daher — <sup>8</sup>) darum muß ich mich mit einer Vermutung begnügen — <sup>9</sup>) Pathinnen — <sup>10</sup>) Pathen — <sup>11</sup>) bekannt — <sup>12</sup>) unterrichtet — <sup>13</sup>) Unterricht im Glauben — <sup>14</sup>) *huius rei argumentum est* — <sup>15</sup>) vor kurzem, unlängst.

kinder hinzütragen, damit das opffer deß grösser werd. Ich hab aber von den alten gehört, das man vor zyten den gfirmten gefragt hab, wie er heyß, und darnach, ob er den glouben<sup>1</sup> und das vatter unser könne, und demnach gesalbet mit dem öl oder krisem. Uß den  
 5 brüchen und das man noch hüt by tag den namen erforscht<sup>2</sup>, muß ich ye gedencken, das die firmung erst in einen bruch kummen sye, als man die kinder gemeinlich hat angehebt<sup>3</sup> in der kindtheit, ja, so bald sy worden<sup>4</sup> sind, touffen, damit inen der gloub, den vatter und mütter für sy durch gotten und götinen verjehen habend, nit unbekant sye.  
 10 Wiewol ich weiß, als die alten anzeigend, das man von alter har die kind etwan getoufft hat, ist es doch nit also gemein xin als zû unseren zyten, sunder man hat sy offentlich mit einandren gelert, als sy zû verstantnus kummen sind — dannenhar sy ouch katechumeni hand gheissen, das ist: die berichten —, das wort des heils. Und so sy dem vesten  
 15 glouben imm hertzen ggeben habend und mit dem mund verjehen, hat man sy getoufft. Welchen sitten der leer ich begier noch hüt by tag wider angenommen werden, namlich, das man, sydenmal man die kinder so jung toufft, sy fürneme<sup>5</sup> ze leren, so sy zû sölchem verstand kummend, daß sy vernemmen mögend das wort gottes. Sunst hettind  
 20 sy einen grossen, schädlichen hinderling<sup>6</sup>, söltind sy in dem wort gottes, joch<sup>7</sup> nach dem touff, nit als wol gelert werden, als die jungen vor zyten vor dem touff glert sind; als noch hüt by tag anzeigend etlicher alten leeren oder predginen<sup>8</sup> zû den katechumenis, das ist: zû denen, die des gloubens bericht<sup>9</sup> und der leer gottes. Uß welchem  
 25 grund wir ouch zû Zürich vor jaresfrist angehebt<sup>10</sup> habend zwürend<sup>11</sup> im jar alle jugend berüffen und sy alda mit einandren leren gott erkennen unnd demnach sin wort und willen inen offnen<sup>12</sup>, wie sy sich gegen im und dem nächsten halten söllend; ouch wie sy sich zû im, als zû eim früntlichen, lieben vatter, versehen söllind und zû im  
 30 louffen in aller not des lybs unnd des gemütes. Und thünd das zû eim mal in osterfyrtagen, zum andren zû spatem herbst oder zû wyhnacht an der kindlintag. Sölicher gstatl mein ich die firmung gebrucht sin, damit die, so vormals unwüssend getoufft warend, hernach, so sy zû vernunft kommend, wüssenhafter sach<sup>13</sup> den glouben selbs

10 alter ] *B Druckfehler* altar — 11 xin ] *B* gesin — 13 *A B Marginal* Katechumeni — 23 etlicher ] *B* etliche — 25 *A B Marginal* Ze Zürich ist widrumb angehebt die jungen leren. — 31 zû spatem ] *A Druckfehler* gû spatem.

<sup>1</sup>) das Glaubensbekenntnis — <sup>2</sup>) erfragt — <sup>3</sup>) angefangen — <sup>4</sup>) geboren worden — <sup>5</sup>) anfang — <sup>6</sup>) Nachteil — <sup>7</sup>) auch — <sup>8</sup>) Predigten — <sup>9</sup>) die im Glauben unterrichtet werden — <sup>10</sup>) angefangen — <sup>11</sup>) zweimal — <sup>12</sup>) kundgeben — <sup>13</sup>) mit Kenntnis der Sache, wissend.

vergehend, doch erst nachdem sy in dem handel des heils wol bericht warend. Das zeyget ouch an der nam confirmatio, das heißt: ein bestätigung. Und sölte die firmung ein widergedächtnus der zükunfft<sup>1</sup> oder inbringen<sup>2</sup> des heiligen geists sin, hette sy wol einen andren namen. Ich weyß ouch wol, was magister in sententiis<sup>3</sup> davon schrybt; 5 laß mich dasselb nit kümmern. Und zû mererem ernst hat man das salben hinzû gethon; darus haben die theologi ein sacrament gemacht, und hand aber die wychbischoff<sup>4</sup> das best darinnen verlassen<sup>5</sup>, das ist: den bericht des worts gottes<sup>6</sup>.

Hieby sag ich, das mich wenig bekümmert, ob sy schon das 10 wyhwasser, den rouch<sup>7</sup> und ander ding sacramenta namptind, so verr sy dem touff, dem fronlychnam und blût Christi nit iren verstand mit dem namen sacrament verduncklet hettind. Denn ie muß ein underscheid sin zwüschend denen dingen, die got hat uffgesetzt und ihenen, die der mensch hat uffgesetzt. Wiltu nun den touff und fron- 15 lychnam und blût Christi sacramenta nennen, so müstu mit denen dingen, die von menschen erdacht sind, den namen sacrament nit gmein machen, oder aber du erhöhst der menschen vernunft und elementa nebend got hynuff. Wiltu denn ein ding, das von menschen erdacht ist, mit dem namen sacrament bekleiden, so müst du under 20 den namen, das von gott kumpt, nit zwingen. Und das red ich uff die meinung, so verr du von dem namen sacrament reden wilt, wie die theologi bishar geredt hand. So verr du aber sacrament nennen wöltist ein gesegnet oder ghelget<sup>8</sup> ding, so werdend dann nit allein

2 A B Marginal Confirmatio. — 11 A B Marginal Sacrament. — 16 mit ] A und B haben mir. Doch ist dies wohl Druckfehler für mit.

<sup>1</sup>) des Kommens — <sup>2</sup>) Eingebung — <sup>3</sup>) Petrus Lombardus, Magister sententiarum, schreibt in seinen Sententiarum libri quatuor lib. IV distinctio VII. 1.: De confirmatione. Nunc de sacramento confirmationis addendum est, de cuius virtute quaeri solet. Forma enim aperta est, scilicet verba quae dicit episcopus, cum baptizatos in frontibus sacro signat chrismate. Hoc sacramentum ab aliis perfici non potest, nisi a summis sacerdotibus; nec tempore apostolorum ab aliis quam ab ipsis apostolis legitur peractum, nec ab aliis quam ab illis qui locum eorum tenent, perfici potest aut debet. Nam si aliter praesumptum fuerit, irritum habetur et vacuum, nec inter ecclesiastica reputabitur sacramenta. Licet autem presbyteris baptizatos tangere in pectore, sed non chrismate signare in fronte. Virtus autem sacramenti est donatio spiritus sancti ad robur, qui in baptismo datus est ad remissionem. Unde Rabanus: A summo sacerdote per impositionem manus paracletus traditur baptizato, ut roboretur per spiritum sanctum ad praedicandum aliis illud, quod ipse in baptismo consecutus est. Item: Omnes fideles per manus impositionem episcoporum post baptismum accipere debent spiritum sanctum, ut pleni Christiani inveniantur. — <sup>4</sup>) Weihbischofe — <sup>5</sup>) aufgegeben, weggelassen — <sup>6</sup>) den Unterricht im Wort Gottes — <sup>7</sup>) Weihrauch — <sup>8</sup>) geheiligtes.

firmung und ölung und wyhe, sunder wyhwasser, wyhrouch, fladen<sup>1</sup>, balmen<sup>2</sup> und sant Johanstrunck<sup>3</sup> sacrament. Darumb tobend unbillich die, so der leer Christi widerstrebend, wenn sy schryend, man wil uns nüt uß den sacramenten machen. Denn verstond ir sacramentum, 5 es sye ein zeichen, das mit dem wort gottes oder des menschen gesegnet oder geheilget sye, so sind iro wol me dann sibne. Verstond aber ir sacramenta sin die zeychen oder pfand, die gott mit sinem eygnen wort gegeben und geheilget und bevestet hat, so müssen ie nit sacrament sin, die nun uß dem ansehen und wort des menschen 10 kummend. Hierumb, wenn ich sacramentum nenn den fronlichnam und blüt Christi oder den touff, so verston ich sacrament, wie zum ersten mal davon gredt ist, das, so mit dem unbetrogenlichen<sup>4</sup>, gewüssen wort gottes ingesetzt ist. Wenn ich die andren gesegneten ding nenn sacrament, so verston ich sacrament ein zeychen, das ge- 15 segnet sye mit dem wort gottes oder des menschen. Dann wie die theologi sacramentum beschrybend, mag es nach irer meynung nit gemein sin dem sacrament des altars. Doch ist gantz nährisch in den dingen so unfridlich zanggen<sup>5</sup>, als etlich thünd; dann was bekümmeret mich, wie die Latjner die heiligen ding nennind? Sacramentum ist 20 ein latinischer nam; die Griechen bruchend inn nit, wiewol sy misterium bruchend, doch gar nit der meinung, als die Latiner sacramentum. Wir Tütschen bedörfend deß worts sacrament nit. Die heyiligen ding heissend uns: touff, fronlychnam und blüt, ee, genad gottes oder nachlassen der sünden, ölung, firmung, wyhe oder über- 25 bätt<sup>6</sup> oder segen. Also erkent man iedes by sinem namen.

Und so ich von der firmung geredt hab, ist nit ungeschickt, ich sag daby ouch von der ölung. Von dero schrybt Jacobus 5. [*Jac. 5. 14f.*]: So einer under üch kranck ist, so berüffe er die elteren der kilchhöre<sup>7</sup>

## 27 A B Marginal Oelung.

<sup>1</sup>) Festgebäck an der Kirchweih; *placentae* — <sup>2</sup>) Palmsweige. Die Sitte der Palmensegnung ist sehr alt. Sie soll von Amalarius von Metz (c. 780 bis c. 850) zuerst erwähnt sein. Darüber und über die Sitte „den palmen zu schüßen“ vgl. Bernhard Wyß S. 51. 5g. und Id. IV 1217. — <sup>3</sup>) „Die Weinweihe, die Einsegnung von ‚St. Johannis-Segen‘ bildet noch heute am Johannistage [*Johannes evangelista*] einen Teil des katholischen Ritus. Der so gesegnete Wein wird vom Priester der versammelten Gemeinde geboten, wenn von der Gemeinde gespendet, unter die Armen verteilt, oder, wenn von den Familien gebracht, wieder mit nach Hause genommen und dort teilweise feierlich getrunken, teilweise aufbewahrt; einige Tropfen davon werden auch in die Wein- oder Apfelweinfässer gegossen“. Id. III 31, wo noch weiteres, auch über Johannes-Minne usw. — <sup>4</sup>) untrüglichen; *infallibilis* — <sup>5</sup>) zanken — <sup>6</sup>) Gebet über, für einen — <sup>7</sup>) Kirchgemeinde, Pfarrei.

oder gemeind, und dieselben bättind über inn, nachdem sy inn mit öl gesalbet habend in dem namen des herren. Und das gebett des gloubens würt den krancken xund<sup>1</sup> machen oder heil, und wirdt inn der herr uffrichten; und ob er sünd gethon hette, so würt es im nachgelassen. In den worten Jacobi gründend die Bäpstler, das die ölung ein sacrament sye. Und hat aber Jacob nüt anderst hie gelert, denn ein früntlich mitlyden und heimsüchen der krancken; die sölle man ratsamen<sup>2</sup> mit salben des öls; unnd seit gar nüt von gesegnetem öl, sunder schlechtlich<sup>3</sup> nun von öl. Er gibt ouch das nachlassen der sünd und heyl nit dem öl zû, sunder dem gebätt, das die eersamen der gemeind im glauben für die krancken thünd. Dise ölung hat kein gotswort, das uns gewuß sage, das under dem zeichen der ölung die sünd vergeben werd, sunder dasselb ist dem gebett zûgeben. Also wer das gebett ein sacrament nach irem fürnehmen<sup>4</sup>. Aber bekümmre sich umb des namens sacrament willen nieman, wie vor gemelt ist. Was gadt uns der latinisch nam an, den die Latiner selbs schlechtlich<sup>5</sup> verstanden habend. Wir wüssend, das der touff, fronlychnam und blüt Christi, die ee, von got sind uffgesetzt; das vergeben der sünd ist ggründt im wort gottes; das die ölung und firmung ein früntlich angryffen<sup>6</sup> ist, von den menschen gebrucht, ja erst nach dem rechten, wesentlichen werck. Die ölung ist minder dann das gebätt, die firmung des krisems<sup>7</sup> minder denn das wort des gloubens; das sol da verhandlet werden. Also mag ich ouch von der wyhe sagen. Ich möcht wol lyden, ob man die, denen man das wort gottes empfolht<sup>8</sup>, mit öl oder ancken<sup>9</sup> salbete, so verr etlich blöcker<sup>10</sup> nit so närrisch wärind, das sy sich darnach für heilig hettind, und so läppisch sich baretind<sup>11</sup>, daß warlich wäger<sup>12</sup> wer, man ließ das salben underwegen<sup>13</sup>. Verzych<sup>14</sup> mir, lieber brüder in Christo, das ich nit von stund an, wie ich verheissen hat, volendet hab die materi vom fronlychnam und blüt Christi. Es hat sich wol hie begeben disen ußlouff<sup>15</sup> ze tûn, so ich doch von dem namen sacrament hab müssen reden, mit dem sich etlich so närrisch anlassend<sup>16</sup> und kempffend umb geyßwullen<sup>17</sup>. Und bedörffen aber wir Tütschen des namens nüt;

14 ggeben ] B gegeben — 17 wüssend ] A Druckfehler wüsfend.

<sup>1</sup>) gesund — <sup>2</sup>) heilen; curare — <sup>3</sup>) schlechthin — <sup>4</sup>) Absicht, Meinung; iuxta eorum definitionem — <sup>5</sup>) schlecht, ungenügend — <sup>6</sup>) Unternehmen; opus charitatis — <sup>7</sup>) geweihtes Salböl — <sup>8</sup>) anvertraut — <sup>9</sup>) Butter — <sup>10</sup>) Bloch: eigentlich Holzklotz; dann: ungeschlachter einfältiger Mensch. Leo Jud: trunci et stipites — <sup>11</sup>) sich geberdeten, benahmen — <sup>12</sup>) besser — <sup>13</sup>) man unterließe das Salben — <sup>14</sup>) verzeih — <sup>15</sup>) Abschweifung; excursio — <sup>16</sup>) einlassen — <sup>17</sup>) um Ziegenwolle d. h. um nichts, in einem bloßen Wortstreit. Zu der Redensart „Umb die geyßwollen sancken“ vgl. Wander



und so wir inn schon haben, so wüßend wir nit, was er heisset. Nenne einer ein ding mit dem namen, den er wol verstat, und belade sich frömbder worten nüt. Es hat Christus das wort sacrament nit gebrucht, der aber der ursprung der heilsamen dingen ist, die wir  
 5 sacramenta nennen; und wir fürend ein sölich gfächt<sup>1</sup> umb der simonigischen<sup>2</sup> bischoffen salbens wegen, wie die stein heylig werdend und erd und schyssenden<sup>3</sup> menschen. Laß die salbungen ein hüpschen bruch sin; dann uß dem wort gottes hand sy keinen grund. Und ist es nit gnüg, das du sy sacramenta nennest, so gib  
 10 inen noch ein klügeren namen! Ich wil aber, so du sy sacramenta nennest, nitt, das du sy mir nebend den heiligen zeichen, die Christus bestimpt hat, haltest. Ich mag ouch nit, das du mir die götlichen zeychen sacramenta nennest, wenn dir sacrament heißt: der böggenbischoffen<sup>4</sup> salbung; dann sy sind wirdiger, denn das sy gezelt  
 15 söllend werden under die menschlich erfundnen zeichen.

Sydenmal nun, wie obgemelt, starck und gnüg bewärt ist, daß Christus nun einist hat söllen und mögen uffgeopfret werden — dann das eigentlich imm zimpt, daß er, sich selbs got uffgeopfret, in die ewigheit für aller menschen sünd ein bezalende gnädigung sye —  
 20 so volget, das die meß nit ein opffer sye, sunder ein widergedächtnus des opffers, das nun einist hat mögen ufgeopfret werden, und ein sichrung den blöden<sup>5</sup>, das sy Christus erlöst habe, also, das sy als<sup>6</sup> sicher sind, so sy vestenklich gloubend, Christum ire sünd bezalt haben am crütz, und in sölichem glouben essend und trinckend sin  
 25 fleisch und blüt, und erkennend inen das zû einer sichrung gegeben sin<sup>7</sup>, ja inen werdend ire sünd verzigen<sup>8</sup>, als were Christus erst am crütz gestorben. So krefftig und zû allen zyten gegenwürtig<sup>9</sup> ist Christus; denn er ist ein ewiger got. So ist ouch sin lyden ewiglich fruchtbar, als Paulus redt Hebr. 9. [Hebr. 9. 14]: Wie vil me  
 30 würt das blüt Christi, der sich selbs durch den ewigen geist un-

10 klügeren ] B cklügeren — 14 A B Marginal Böggenbischoff sind wych-bischoff. — 28 A B Marginal So Christus ein ewiger got, so ist ouch sin lyden ewiglich fruchtbar.

I 1449. Zur lateinischen Redensart „loqui de lana caprina“ vgl. Otto, S. 73, caper 2. Im Italienischen existiert noch die Redensart „disputare di lana caprina“.

<sup>1</sup>) Gefecht — <sup>2</sup>) der Simonie ergebenen — <sup>3</sup>) Der Ausdruck „scheißen = cacare“ hat im 16. Jahrhundert durchaus nichts Anstößiges. Durch den Hinweis auf diese animalische Funktion werden die „scheißenden Menschen“ nach ihrer natürlichen Gebundenheit, Niedrigkeit, Armseligkeit bezeichnet. — <sup>4</sup>) verummte, verkleidete Bischöfe. Es sind die Weihbischöfe gemeint. — <sup>5</sup>) Schwachen — <sup>6</sup>) so — <sup>7</sup>) und erkennen, daß ihnen . . . gegeben sei — <sup>8</sup>) verziehen — <sup>9</sup>) gegenwärtig.

befleckt hat got übergeben oder uffgeopfret, unser conscientzen<sup>1</sup> reinigen etc. Hie spricht Paulus nit vergeben<sup>2</sup>, das Christus sich selbs durch den ewigen geist uffgeopfret habe got; da aber wir im latin<sup>3</sup> lesend: Per spiritum sanctum, durch den heligen geist. Dann Paulus erklärt am selben ort, wie Christus, nun einist uffgeopfret, 5 in die ewigkeit ein tür unnd während opffer sye für aller menschen sünd und bewärt das in dem, das er ein ewiger geist und got sye, sye ouch sin lyden in die ewigkeit fruchtbar. Hie söllend aber die einvaltigen lernen, das man hie nit strydet, ob der fronlychnam und blüt Christi geessen und truncken werde (dann daran zwyflet dheinem 10 Christen), sunder ob es ein opffer sye oder nun ein widergedächtnus. Und beschicht das darumb, das die irrenden pfaffen zwey ding lerend, die wider einandren sind. Das erst ist, daß sy lerend, die meß sye ein opffer, und habend ab der leer me gelöbt<sup>4</sup>, dann uff den hütigen tag alle fürsten und herren barschaft habind. Das ander ist, das, so 15 sy ein grosse gestalt des brots bruchend, und gebend dem gemeinen volck nun ein kleyne. Und so man sy erforschet<sup>5</sup> umb die gestalt des blüts, warumb sy die dem gemeinen Christen nit gebind, so antwurtend sy, man sölle deß nit achten; da sye dhein underscheid: welicher Christum esse in der kleinen gestalt, der esse nüt minder dann der 20 priester; es sye an im selbs gantz glych. So du nun sprichst: Ist es glych, warumb nennestu denn das din ein opffer? Und wie gat es zû, das mins nit ein opffer ist? So mins nit ein opffer ist und sind beide glych, so muß ouch das din nit ein opffer sin. Hie hebend sy dann an einen underscheid ze machen unnd zühend die wort Christi nun 25 uff sich selbs; und wenn das war wär, als es nit ist, so wer der fronlychnam und blüt Christi allein der pfaffen. Das sye verr<sup>6</sup> von uns ze gedencken. Und disen gegenwurff<sup>7</sup> sol der einvaltig behalten; dann so bald man inen den in 'n hals schoppet<sup>8</sup>, so würgend sy dran; mögend inn doch nit verschlucken. Ist es ein sacrament, wie, das 30 dins ein opffer ist und mines nit? Ist opffer und sacrament ein ding? Daß nun der falsch, da sy sagend, ires sye ein opffer, entdeckt werde, wellend wir die sach zum ersten also für d' hend nehmen:

Alles, so der mensch ufopfret, es sye, wie tür<sup>9</sup> es welle, ist es doch minder, dann wenn er sich selbs uffopfferete. Darumb hat ouch 35

21 *A Marginal* Disen gegenwurff halt styff für, du einvaltiger. *B Marginal* Disen gegenwurff halt styff. — 24 beide ] *B* bede.

<sup>1</sup>) Gewissen — <sup>2</sup>) vergebens, umsonst — <sup>3</sup>) d. h. nach der Vulgata — <sup>4</sup>) eingenommen, verdient — <sup>5</sup>) fragt nach — <sup>6</sup>) fern — <sup>7</sup>) Einwurf, Einwand — <sup>8</sup>) stopft — <sup>9</sup>) teuer, wertvoll.

Christus sich selbs ufgeopfret, damit er als ein mitler got das höchst ufopfrete, das er hett. Wie könd nun der mensch got ufopfren? Wil er das höchst got ufopfren, das er vermag, so muß er tûn, wie Christus: er muß sich selbs ufopfren; dann Christus hat ouch nit  
 5 einen andren, sunder sich selbs uffgeopfret. So nun der mensch Christum ufopfrete, so berührte<sup>1</sup> dasselb inen nit, sunder Christum. Unnd so das opfren Christi nüt anderst ist weder den tod lyden für uns armen sündler, wie da oben bewäret ist, so mußte ye folgen, das, welicher ietz Christum ufopfrete, das er den crützte; denn das  
 10 höchste opffer mag dheiner thûn, er opfre dann sich selbs. Was understat denn der mensch Christum uffgeopfren, so den nieman mag ufopfren dann er sich selber? Ist denn der mensch über Christum, das er Christum mag ufopfren und sich selbs behalten oder sparen? Gang, opffer dich selbs got uff, wiltu ye geopfferet han! Sprichst:  
 15 Wie? Gang hyn, verleugen dich selbs und trag din crütz Christo nach. Luc. 9. [*Luc. 9. 23 f.*]: Welcher mir nachkommen wil, der verleugne sich selbs und nemm uff sich sin krütz all tag, und folge mir nach. Dann welcher sin seel, das ist: sich selbs, behalten welle, der verliere sy; und welicher sin seel verlieren wirdt umb minetwillen, der  
 20 wirt sy behalten etc. Sich selbs verleugnen ist ein groß opffer; dann der mensch ist groß in sinen eignen ougen. Er spricht zû im selbs: Du bist so vil rychtagen<sup>2</sup> unnd eeren wärdt, so wyß<sup>3</sup>, schön oder klûg. Wenn er nun sin eigenschatz gar verleugnet, das er by im selbs gar nûts ist (denn so ist er eins armen geistes), dann hat er sich selbs  
 25 verleugnet. Dann volgt hernach, das er sin crütz uff sich nemm. Die wyl der mentsch in disem zyt lebt, ist er nûmmer<sup>4</sup> on ein krütz. Ist er nit eins armen geists, wie vor stat, und hat sich selbs verleugnet, so treit<sup>5</sup> er ouch ein krütz, aber dem tûfel nach. Ist aber er schon verleugnet, so ist er des crützes nit fry<sup>6</sup>, sunder er muß sin krütz erst  
 30 uff sich nemmen, das ist: alles, das got wider ist und im selbs, ouch das got gevellig ist und im wider, mit dulde<sup>7</sup> tragen, alle kranckheit, alle schmach, allen abgang gûtes unnd der eeren nutz achten<sup>8</sup>, den tûfel, der uns im aller besten mit uppiger eer oder rûm anficht, ver-  
 35 steuben<sup>9</sup> mit unabläßlichem lyden, und dem herren mit vil schweyß und arbeit nachfolgen, das ist: wie er umb unser willen sich selbs in

14 *AB Marginal* Opfer dich selbs. — 20 *AB Marginal* Sich selbs verleugnen. — 26 *AB Marginal* Des menschen krütz.

<sup>1</sup>) berührte — <sup>2</sup>) Reichtümer — <sup>3</sup>) weise — <sup>4</sup>) nie mehr, nie — <sup>5</sup>) trägt — <sup>6</sup>) frei — <sup>7</sup>) Geduld — <sup>8</sup>) und auf die Ehrenbezeugungen nicht achten, keinen Wert darauf legen — <sup>9</sup>) verjagen, vertreiben.

alles lyden hynggeben hat, wir uns ouch also umb sinetwillen hingebind  
 unnd tragind all weehendel<sup>1</sup>. Das ist „im nachgevolget“, wenn wir  
 thünd, wie er gethon hat. Ja wiltu got etwas ufopfren, opffer im dinen  
 hochmüt uf, veracht dinen namen, din hab, din sel, das ist: dich selbs,  
 oder din seel, das ist: den sinn und müt<sup>2</sup> dines geists; denn des  
 menschen müt und geist ist hochfertig<sup>3</sup>. Dis hab ich zû einem inzug<sup>4</sup>  
 geton, damit mengklich<sup>5</sup> verstand, was das wort „ufopfren“ eigentlich  
 bedüte, und das das höchste opffer ist, so der mensch sich selb opfret.  
 Es mag ouch den menschen nieman ufopfren denn er sich selbs. Also  
 mag Christum ouch nieman ufopfferen dann er sich selbs; und hat das  
 nun einist gethon. So muß ye das, so wir täglich thünd, nit ein opffer,  
 sunder ein sichre widergedächtnus sin des einist getödteten opffers  
 Christi.

Doch wellend wir ietz die wort Christi und Pauli harfürbringen,  
 darinn wir allen handel luter begryffen mögend.

Mat. 26. [Matth. 26. 26–28] stat also: Do sy z' nacht assend, hat  
 Jhesus das brot, das er in die hend genommen und danck geseyt  
 hat, gebrochen, und hat es den jungeren ggeben und gesprochen:  
 Nemmend, essend; das ist min lychnam. Unnd als er das trinck-  
 gschirr genommen unnd danck gesagt, hat er es inen ggeben, sprechende:  
 Trinckend uß im alle; dann das ist min blût, das blût des nüwen  
 testamentes, das für die menge vergossen wirdt zû nachlassen der sünd.  
 Dise wort sind klar und allen menschen bekannt. Man sicht aber hie  
 nüt, das sich dahyn ziehe<sup>6</sup>, das er geheissen hab, man solle im sinen  
 lychnam und blût ufopfferen. Er spricht wol: Das ist min blût, das  
 blût des nüwen testamentes, das für die menge vergossen wirt zû nach-  
 lassen der sünd. An welichen worten man eigentlich vermerckt<sup>7</sup>, daß  
 das vergiessen seines blüts die sünd hat hingenommen der mengy, das  
 ist: der gleubigen welt. So muß ouch das vergiessen des blüts und  
 sterbens das opffer xin<sup>8</sup> sin, das für unser sünd bezalt hat. Denn hat  
 das opffer unser sünd bezalt, und hat sin blûtvergiessen unser sünd  
 bezalt, und hat sin sterben unser sünd bezalt, so muß sin opfren, sin  
 blûtvergiessen, sin sterben alles ein ding sin. So volgt: Wenn  
 Christus stirbt, wenn Christus sin blût vergüßt, das er denn<sup>9</sup> sich  
 selbs opfret. Nun stirbt er nümmen<sup>10</sup> Ro. 6. [Röm. 6. 9]; so würt er

16 A B Marginal Mit was worten Cristus uns sin fleisch und blût ggeben  
 hab. — 18 jungeren ] A Druckfehler jungereu — 32 A B Marginal Opfren, blût,  
 sterben Cristi ist als eins.

<sup>1</sup>) Leiden — <sup>2</sup>) Willen — <sup>3</sup>) hochmütig; *elatus et fastuosus* — <sup>4</sup>) Einleitung —  
<sup>5</sup>) jedermann — <sup>6</sup>) daß sich darauf beziehe — <sup>7</sup>) bemerkt, sieht — <sup>8</sup>) gewesen —  
<sup>9</sup>) dann — <sup>10</sup>) nicht mehr.

ouch nümme uffgeopfret, sunder wie hie sine eignen wort lutend: Do sin blüt vergossen, ward die sünd nachgelassen und vergeben. Und so hie in den worten Christi stat „das blüt des nüwen testaments“, dunckt mich ouch not sin vom testament minen verstand<sup>1</sup> ze sagen.

- 5 Testamentum, pactum und foedus wirdt in der geschrift oft für einandren gebrucht, doch würt testamentum aller meist gebrucht, der maß es uns hie dienet, und heißt ein erbgmäch<sup>2</sup>; wirt aber ouch gebrucht für ein pundt oder verstand, so man pflegt<sup>3</sup> mit einandren ze machen umb frydens willen. Der gestalt man spricht: das alt oder das  
 10 nüw testament, das ist: der pundt, verstand und pflicht<sup>4</sup>, die got mit den alten vätteren getroffen hat oder mit der gantzen welt durch Christum. So dick<sup>5</sup> aber imm alten testament ein verstand<sup>6</sup> zwüschen got und den gotsfründen gemacht, ist der bruch<sup>7</sup> gesin<sup>8</sup> denselbigen pundt mit blüt und opffer ze bevesten<sup>9</sup>. Lis von Noe, von Abraham, so findestu es. Noch häller<sup>10</sup> exo. 24. [*Ex. 24. 3-8*]: Nachdem  
 15 Moyses den kindren Israels die gebott gottes gelesen, und sy sich in die gebott gottes ergeben, hatt er geheissen 12. kelber nach der zal der 12. geschlechten töden und got ufopfern und demnach das blüt der kelberen genommen unnd damit das bûch des gsatztes (Hebr. 9.  
 20 [*Hebr. 9. 20*]) und das gantz volk besprengt, mit disen worten: Diß ist das blüt deß pundts, den got mit üch troffen hat von der reden oder gebotten aller wegen etc. Hie hörend wir die wort Moysi, damit er das testament gevestet<sup>11</sup> hatt, so glych sin<sup>12</sup> den worten Christi von sinem blüt, das ein ietlicher<sup>13</sup> eigentlich mercken mag,  
 25 das Moyses gehandelt hat ein bedüten gewesen sin deß, das Christus gethon hat. Denn nachdem got mit den kindren Israels und iren nachkommen einn pundt gemacht und ein erbgemäch<sup>14</sup>, das ist: ein testament, do ist ouch tod und blütvergiessen, doch nun der unvernünftigen tieren, darzû gebrucht, wie vor gemeldet. Do aber  
 30 Christus sin testament, das ist: sin verpüntnus und erbgemäch<sup>15</sup>, das in die ewigkeit wären würdt, mit den menschen gemacht, hat er nit vihischen tod<sup>16</sup> uffgeopfret, sunder sich selbs; uns nit mit vihischem blüt bsprengt, sunder mit sinem eignen blüt, das er uns zû einem zeychen eines ewigen testamentes — dann es uß dem geflossen ist,

1 sine ] B sin — 10 A Marginal Testament. — 14 opffer ] A Druckfehler opffet.

<sup>1</sup>) Auffassung — <sup>2</sup>) Über Gemächd und Erbvertrag siehe oben S. 98, Anm. 3. — <sup>3</sup>) pflegt — <sup>4</sup>) Verpflichtung, Übereinkommen — <sup>5</sup>) oft — <sup>6</sup>) Abkommen, Übereinkommen — <sup>7</sup>) Gebrauch, Sitte — <sup>8</sup>) gewesen — <sup>9</sup>) befestigen, bekräftigen — <sup>10</sup>) heller, deutlicher — <sup>11</sup>) bekräftigt — <sup>12</sup>) daß sie gleich seien — <sup>13</sup>) jeglicher, jeder — <sup>14</sup>) Tod von Vieh, Tieren.

der ewiger got ist — nit an die überthür<sup>1</sup> hat gheissen strycken und nit unser hut<sup>2</sup> mit<sup>3</sup> besprengt, sunder gheissen trincken und unser seelen inwendig damit gereiniget. Wo nun ein testament ist gemacht, da würt es erst erfüllet, wenn der gstirbt<sup>4</sup>, der es gemacht hat Hebr. 9. [Hebr. 9. 15–17]. Also ouch do Christus uns das erb- 5 gmächt hat uß gnaden ggeben, das wir durch inn sün<sup>5</sup> und erben gottes werden, do ist er gestorben und hat sin gmächt by uns bevestet, daß er uns sin eygen fleisch zû einer spyß und sin eigen blût zû eim tranck der seel ggeben hat, damit unsre hoffnung hie ein sicher pfand und zeichen hette, das, wenn ouch wir sterben werdind, *wir* das 10 erb, des er uns hat erben gemacht, ynnemmen werdend. Und darumb nempt<sup>6</sup> Lucas [Luc. 22. 20] das blût Christi nit allein das blût des testamentes, sunder das testament selbs, mit sölichen worten: Diß tranck — also tütsch ich poterion [ποτήριον] — ist das nûw testament oder pündtnus in minem blût, das für üch vergossen wirdt. Mit 15 welichen worten wir bericht<sup>7</sup> werdend, das das nûw testament mit dem blût Christi gevestet wirt, ja, das es das nûw testament ist, also, das wir alle in dem vergoßnen blût (das als vil<sup>8</sup> ist als in dem lyden und ufopfern Christi; dann die erlösung wirt oft dem blût Christi zûgeschriben, die aber vom tod Christi harkumpt<sup>9</sup>, wie vormal anzeigt 20 ist. Das gschicht<sup>10</sup> aber darumb, das dem blût das bevesten des testamentes zûbenamset<sup>11</sup> wirt) sâlig werdent, und ist uns zû einer sichrung<sup>12</sup> deß, das, einist verhandlet<sup>13</sup>, in die ewikeit kraft hat, ggeben zû einer spiß und tranck.

Ee unnd wir von den worten Matthei gangind, wellend wir an- 25 zeygen, daß Christus mit so lutren, eygenlichen<sup>14</sup> worten alle menschen geheissen hat uß sinem trinckgschirr, das ist: sin blût, trincken, sprechende: Trinckend uß im alle. Das aber by der gestalt des brots diß wort „alle“ nit hynzügethon wirdt, ist nit ein zeichen, daß dieselb ieman sölle entzogen werden, sunder die wort habend ouch griechisch 30 und latin den sinn, das wir alle sinen lychnam essen söllend. Ich versich mich aber vestenklich<sup>15</sup> zû gottes fürsichtigkeit, das sy zû der gestalt des blûts diß wort „alle“ darum hinzügethon hab, das sy

13 *AB Marginal* Calix, poculum, wirdt für das tranck genommen. — 23 einist ] *B* einest — 24 einer ] *AB* einr — 28 *A Marginal* Wir sind schuldig, das blût Christi trinken, so wir die spyß bruchen wellend.

<sup>1</sup>) Oberschwelle der Türe; *superliminare* — <sup>2</sup>) Haut — <sup>3</sup>) damit — <sup>4</sup>) stirbt — <sup>5</sup>) Söhne — <sup>6</sup>) nennet — <sup>7</sup>) benachrichtigt, belehrt — <sup>8</sup>) so viel — <sup>9</sup>) herkommt — <sup>10</sup>) geschicht — <sup>11</sup>) zugesprochen, zuerkannt — <sup>12</sup>) Versicherung, Bestätigung — <sup>13</sup>) *quod semel in cruce factum est* — <sup>14</sup>) *clarissimis verbis* — <sup>15</sup>) ich habe aber das feste Vertrauen; *persuasus sum*.

gegenwürtlich gesehen hab<sup>1</sup>, das fürwitzige<sup>2</sup> kummen wurdind, die sich understündend die gestalt des blütes abbrechen<sup>3</sup> etlichen menschen. Damit aber sölschs deß minder gschähe, hat er 's versehen<sup>4</sup> mit so eim hällen gebott, das nit häller xin<sup>5</sup> mag: Trinckend  
 5 uß im alle. Welicher spricht „alle“, der nimpt schlechtlich<sup>6</sup> nüts<sup>7</sup> uß. Wie habend nun die toerechtigen<sup>8</sup> menschen gdören<sup>9</sup> die ordnung und uffsatz<sup>10</sup> diser heiligen spyß endren oder kürtzen, so das gotswort so clar ist? Und namlich, so die beyden gestalten, ob nit anderßwo, doch imm tütschen land, ja in Helvetiis offentlich gebrucht sind, wyb und  
 10 man gegeben, kinden und alten: das bewär ich mit gewüsser kundtschafft. Als ich by den ersamen herren ze Glaris<sup>11</sup> im land kilchher<sup>12</sup> bin xin<sup>13</sup>, hab ich ein obsequial, das ist: ein büch, das man zum touff, tod und segen brucht, funden ze Mollis<sup>14</sup>. Wiewol das alt, was es doch gantz und noch unverendret der gschrift halb; darinn  
 15 stünd ein latinische rubrica glych uff das, so das kindle getoufft wäre, also: Demnach sol man dem kind das sacrament eucharistie geben, derglichen ouch das trinckgschirr des blüts. Hie wil ich nit grümt<sup>15</sup> haben, daß man das sacrament den kinden ggeben hab, sunder uß den worten bezügen, das man die himelschen spyß under beden  
 20 gestalten in unseren landen gebrucht hat. Hieby sind gewesen die ersamen, wolgelerten, herr Adam, kilchherr dozermal zû Mollis, M. Gregorius Büntzly<sup>16</sup>, kilchher zû Wesen<sup>17</sup> und herr Johans Varschon, kilchherr uff Kirchennetse<sup>18</sup>. In disem jar ist der wolgeleert M. Valetin Tschudi<sup>19</sup>, min nachkommender kilchher  
 25 zû Glaris und M. Joannes Her<sup>20</sup> zû mir kummen und habend mir anzeigt, das sy derglychen ein obsequial ouch in irer kilchen funden habind; das sy dem ze Mollis so glych, das sy vermeinend, eins von dem andren abgeschrieben sin, in welchem die vorgemelt meinung glych so wol bestimpt sye<sup>21</sup>. Wie lang aber der bruch imm land Glaris

10 *AB Marginal* Die Tütschen haben under beden gestalten Christum genossen.

<sup>1</sup>) daß sie vorhergesehen habe; quae praeviderit — <sup>2</sup>) curiosuli — <sup>3</sup>) zu entziehen, vorsuenthalten — <sup>4</sup>) hat er es vorgesehen, verhütet; expressis verbis cavet — <sup>5</sup>) sein — <sup>6</sup>) schlechthin, geradezu — <sup>7</sup>) nichts — <sup>8</sup>) törichten — <sup>9</sup>) dürfen. wie durften . . . wagen — <sup>10</sup>) Einrichtung, Einsetzung — <sup>11</sup>) Glarus — <sup>12</sup>) Zwingli war von 1506 bis 1516, nominell bis 26. Dezember 1518, Pfarrer in Glarus. Siehe Bernhard Wyß. S. 1, Anm. 2 und namentl. Heer, Gottfr.: Ulrich Zwingli als Pfarrer in Glarus. Zürich 1884. — <sup>13</sup>) gewesen — <sup>14</sup>) Mollis, Dorf im Ct. Glarus — <sup>15</sup>) gerühmt — <sup>16</sup>) Bünzli war in Basel Zwinglis Lehrer. Näheres über ihn siehe im Briefwechsel. — <sup>17</sup>) Marktflecken im Ct. St. Gallen. — <sup>18</sup>) Kerenzen, Dorf im Ct. Glarus. — <sup>19</sup>) Über Valentin Tschudi siehe oben II 20, Anm. 1 und im Briefwechsel. — <sup>20</sup>) Über ihn siehe im Briefwechsel. — <sup>21</sup>) Vgl. die Stelle in Zwinglis *Amica exegesis, id est expositio eucharistiae ad Martinum Lutherum*, wo Zwingli dasselbe auch von Zug erwähnt.

gewärt, hab ich nit mögen ermessen; iedoch so ist es nit über 200. jar, das man es also on zweifel ze Mollis gebrucht hat; dann ich hab alte kilchenbrieff by inen funden, von deswegen, das sy von Glaris gescheiden sind; die sind by 200. jaren alt. Vor welchem abscheid ein ieder wol wüssen mag, das sy dhein obsequial hand by der kilchen 5 gehebt; denn man darinn die sacrament nit zügedienet hat, sunder ze bedencken ist, das sölich obsequial von dem zü Glaris abgeschrieben und in der nüwen pfarr gbrucht sye. Diß zeyg ich darumb so eigentlich<sup>1</sup> und mit zügen<sup>2</sup> an, die alle noch in leben und mine vast<sup>3</sup> lieben brüder sind in Christo Jesu, das man erlerne, das es dhein 10 kätzery sye under beden gestalten die spyß der seel Christum nemmen, sunder ordenlicher und eigenlicher und dem uffsetzen<sup>4</sup> Christi glychförmiger, denn so wir sy nun under einer gestalt niessend<sup>5</sup>. Daby ich aber ouch wil anzeigt haben, das ich denen, so sich uß unwissenheit oder zwang der gestalt des brots vernügend<sup>6</sup>, nit wil abgeschlagen han, 15 das sy Christum nit genossen habind; dann wenn sy Jesum Christum ggloubt hand ir heyl sin, so hand sy im glouben heyl funden, ob inen schon bed gestalten entzogen wärind. Aber die, so die gestalt deß blüts dem gemeinen menschen entzogen habend, kan ich frävens<sup>7</sup> und sündens nit entschuldigen, die, wie vor ouch ist anzeygt, sol man zü dem wort gottes nütz thun und nütz darvon nemmen, warlich ze vil fräven<sup>8</sup> sind xin<sup>9</sup>, daß sy die gestalt deß blütes hand gdören<sup>10</sup> unterschlahen. Ich zweifel aber, wannen die fünd<sup>11</sup> kummen syind. Zum ersten das<sup>12</sup>: Nachdem Rom sich also gschickt hat, das 20 alle Christenheit gsatzet, ordnung unnd bericht von iro genommen, 25 hat sy die Christenheit allweg uff sine sitten gar engstiglich gezogen, welichs gar nach in allen reschribten [!], das ist: antwurten, offenbar ist. Also ouch hie, nachdem sy den sitten<sup>13</sup> hat angehebt<sup>14</sup>, das sy den gemeinen menschen nun mit einer gestalt gespyßt, hat sy

7 bedencken ] B gedencken — 23 fünd ] B Druckfehler sünd — 29 A B Marginal Rom machet recht, das wider got ist.

<sup>1</sup>) ausdrücklich — <sup>2</sup>) Zeugen — <sup>3</sup>) sehr — <sup>4</sup>) Einsetzen — <sup>5</sup>) genießen. Zu erinnern ist hier an eine Notiz bei Hottinger, Joh. Jak.: *Helvetische Kirchen-Geschichten II 642 f.*, wo er betr. Laienkelch sagt: „Dann erstlich heißt es in dem Anno 1260 gestellten Zürichischen Breviario, wegen deren am Mittwoch nach Palmtag gelaufenen Kinderen: Der Priester solle ihnen nach alter Gewohnheit, wann man gemeinlich zur Meß geht, den Kelch zukommen lassen. Gleiches wird angemerkt betreffende diejenigen Kinder, welche Samstag vor Ostern, und abermal derenhalb, welche an der Pfingsten gelaufen werden. Vadianus schreibt, dass gleiche Übung in anderen Kirchen gewesen und zu Sangallen [St. Gallen] noch zur Reformationszeit einiche Gemercke dieser Gewohnheit beobachtet werden können etc.“ — <sup>6</sup>) sich begnügen mit — <sup>7</sup>) Frevelns — <sup>8</sup>) frevelhaft — <sup>9</sup>) gewesen — <sup>10</sup>) gewagt haben zu . . . — <sup>11</sup>) Erdichtungen, Kunstgriffe, Ausflüchte; artes — <sup>12</sup>) zu ergänzen: denke ich — <sup>13</sup>) die Sitte, den Gebrauch — <sup>14</sup>) begonnen.



andre nationen ouch in den bruch, ja mißbruch, gezogen, damit sy allenthalb<sup>1</sup> überwunde und herschete, joch<sup>2</sup> in denen dingen, die sy wider das wort gottes, eintweders uß unwüssenheit oder uß boßheit, angefangen hat. Zum andren zweifel ich, das die falsch geistlichen damit habind wellen fürbringen, das die meß ein opffer sye, der hoffnung, so der einvaltig mensch sähe vonn geistlich genanten das blüt genossen werden, das aber der einvaltig nit truncke, wurde er deß ee glouben, das die meß ein opffer wär. Denn das sy gmeinlich harfürzühend, es sye dise gestalt darumb abgeschlagen, das man nit so süberlich<sup>3</sup> und unverschüttet<sup>4</sup> mit dem blüt könne umbgon<sup>5</sup> als mit dem lychnam, ist nüt. Dann sind die accidentia — wie sy sprechend — sine subiecto, so mag der lychnam oder das blüt Christi nienan<sup>6</sup> hin fallen und fielind nun die accidentia. Sich, wie schön ist ir leer ggründet! Darzû könne man wol mit so gschickten gschirren<sup>7</sup> die gestalt des blüts verhandlen<sup>8</sup>, das da nüt enteret wurd<sup>9</sup>.

Marcus zelt disen handel also<sup>10</sup> capitel 14. [*Marc. 14. 22–24*]: In dem, als sy assend, hat Jesus das brot genommen, got gelobt, und gebrochen, das ist: ußgeteilt, und inen ggeben, und gesprochen: Nemmend, essend, das ist min lychnam. Unnd als er das trinckgschirr genommen und danck gseit, hat er 's inen ggeben, und sy hand all darus getruncken — sich aber einmal „all“ — und hat inen gseit: Das ist min blüt, das blüt des nüwen testaments oder pundts, das für die menge vergossen wirt. Dise wort dörrfend nit mer handlens<sup>11</sup>.

Lucas also 22. [*Luc. 22. 19 f.*]: Und als er das brot genommen, danck gseit, hat er es gebrochen und inen ggeben, redende: Das ist min lychnam, der für üch ggeben wirt; das thünd zû gedächtnus min. Derglychen ouch das trinckgschirr nach dem nachtmal, redende: Das trinckgschirr ist das nüw testament in minem blüt, das für üch vergossen wirdt.

Ermiß hie zum ersten die wort des blüts. Er spricht: Das trinckgschirr — verstand aber du das tranck, das darinn was — ist das nüw testament in minem blüt. Es ist der Hebreieren ard, das sy „in“ bruchen, da wir im tütsch „mit“ oder „durch“ bruchend; als da sy sprechend „in gwaltiger hand“, da sprechen wir „mit gewaltiger hand“ oder „durch gwaltiger hand“ oder „uß gwalt der hand“.

5 opffer ] A Druckfehler opfftr — 9 dise ] B die — 33 A B Marginal in oder mit.

<sup>1)</sup> überall. — <sup>2)</sup> auch. — <sup>3)</sup> sorgfältig. — <sup>4)</sup> ohne zu vergießen. — <sup>5)</sup> umgehen. — <sup>6)</sup> nirgends. — <sup>7)</sup> geeigneten Gefäßen. — <sup>8)</sup> behandeln. — <sup>9)</sup> Außerdem könnte man wohl die Gestalt des Blutes [Christi] in so geeigneten Gefäßen darreichen, daß dabei nichts entehrt würde. — <sup>10)</sup> Marcus huiusmodi verbis in recensendo hoc negotio utitur. — <sup>11)</sup> Diese Worte erfordern keine weitere Behandlung mehr.

Also hie, als Lucas die wort Christi zellet<sup>1</sup>, brucht er sy nach hebraischer ard, unnd habend den sinn: Das tranck ist das nūw testament oder pund, das durch min blūt, das für ouch vergossen wirt, uffgericht wirdt, oder das in minem blūt, das für ouch vergossen wirdt, krafft und grund hat. Hie hörstu aber zum ersten die erlösung dem blūt zugegeben werden, die aber des todes unnd lydens Christi ist; darumb aber die gstat deß blüts deß minder solt abgeschlagen werden. Zum andren, das die erlösung in dem lyden und blūtvergiessen verwürckt<sup>2</sup> und gevolkummnet ist, indem, das er spricht, sin testament werde uffgericht durch sin blūt, das für uns vergossen werde. So hörend wir wol, das, do es vergossen, ward das testament uffgericht. So es aber zū unseren zyten nit vergossen würdt, so ist es ouch nit ein opffer, sunder ein widergedächtnus und ernüwerung deß, das Christus, einest vergossen, uns in die ewigkeit heilsam gemacht hat.

Also wirdt nach den so starcken bewärnussen<sup>3</sup> der geschrift überblyben<sup>4</sup>, so das heilig maß<sup>5</sup> der seel nit ein opffer ist, das es ein widergedächtnus und ernüweren ist deß, das, einest beschehen, in die ewigkeit krefftig ist und tür gnüg, für unser sünd gnüg ze thūn der gerechtigkeit gottes. Diß bewärnus stat in den eygnen worten Christi, als wir vor<sup>6</sup> hand ghört Luc. 22. [*Luc. 22. 19 f.*]: Das thünd zū gedächtnus min. Hette Christus die spyß sines fronlychnams unnd blüts ein opffer wellen sin<sup>7</sup>, so hette er wol können sprechen: Das opfrend mir. Er spricht aber: Das thünd zū gedächtnus min, das ist: Übend das under ouch, also, das ir essind und trinckind min lychnam und blütt zū einer gedächtnus min, das ist: das ir ernüwrind mit widergedencken die gūthat, die ich ouch bewisen hab. Dise meinung würt uns noch lychter, so wir die wort Pauli verhören<sup>8</sup> werdend:

Er spricht 1. Cor. 11. [*1. Cor. 11. 23-26*]: Das ich ouch hab fürgeben<sup>9</sup>, das hab ich vom herren empfangen, das ist: gelernet, nämlich, daß Jesus, der herr, an der nacht, an dero er hinggeben ward, das brot genommen hatt und nach danck sagen gebrochen und gsprochen: Nemmend, essend, das ist min lychnam, der für ouch gebrochen würt; das thünd in gedächtnus min. Derglychen ouch das trinckgschirr — verstand: hat er genommen —, nachdem man z'nacht hat geessen, sprechende: Diß trinckgschirr — das ist: tranck — ist

16 A B Marginal Die heilig spyß der seel ist ein widergedächtnuß.

<sup>1</sup>) recenset — <sup>2</sup>) bewirkt, durchgeführt; peracta — <sup>3</sup>) probationes — <sup>4</sup>) übrig bleiben — <sup>5</sup>) cibus. Mass ist nicht etwa Druckfehler für mal; denn der Ausdruck kommt in dieser Bedeutung mehrere Male vor z. B. S. 140. 16. 31. 141. 15. 143. 31. Vgl. auch Id. IV 444. — <sup>6</sup>) vorher — <sup>7</sup>) Hätte Christus gewollt, daß die Speise . . . sei — <sup>8</sup>) anhören — <sup>9</sup>) überliefert, mitgeteilt.

das nūw testament in minem blūt; das thünd, so dick ir 's ümmer<sup>1</sup> trinkind, zū gedächtnus min. Dann so oft ir ümmer essen werdend das brot und trincken werdend diß tranck, so ußkündend den tod des herren, biß das er widrumb kummen würdt. Vor allen dingen sag ich,  
 5 das ein ietlicher, der dise wort Pauli eigentlich ermessen *würt*, würt finden, wie so ungütlich<sup>2</sup> und frävenlich mit dem Christenvolk gehandelt ist, do man im die gestalt des blütes entzogen hatt, in dem, das er spricht: So oft ir ümmer essen werdend das brot und trincken werdend diß tranck etc. Dann ye Paulus hat sy bede<sup>3</sup> zemen  
 10 knüpfet, wie ouch Christus, der 's inn gelert hatt. Demnach so macht er die widergedächtnus heyter<sup>4</sup> by dem tranck. Dann so oft — spricht er — ir ümmer essen werdend das brot und trincken werdend diß tranck, so verkündend den tod deß herren, biß das er widrumb kummen würt. Mit welchen Worten er nüt anderst wil, denn so dick<sup>5</sup>  
 15 wir sin fleisch und blūt niessen<sup>6</sup> werdind, das wir daby wellind gedennen, was grossen fryds unnd rüwen<sup>7</sup> unseren armen seelen Christus mit sinem tod geborn und überkummen<sup>8</sup> hab, und sölich gûthat ußkünden, das ist: loben, frolocken, verzügen<sup>9</sup> by den menschen biß an den jüngsten tag. Sich, hie strycket Paulus die widergedächtnus  
 20 eigentlich uß<sup>10</sup>, was die sye, namlich nüt anderst, denn ein innige dancksagung der gûthat und widergedächtnus seines demütigen lydens, damit er uns got vereinet hat, welchs on zwýfel den gleubigen menschen so frölich gemacht, das er die gûthat gottes nit gnûg ußrűffen kan noch rűmen. Diß sol ouch beschehen, biß das er widrumb kummen  
 25 würdt am letsten tag, also, daß es nüt anderst sol immer me<sup>11</sup> werden weder ein widergedächtnus deß, das einest geschehen ist, unnd sol die widergedächtnus sin vom lyden Christi, wie heilsam das uns gewesen und immer werde sin. So es nun ein widergedächtnus ist, so mag 's nit ein opffer sin; dann ein opffer ist nit ein widergedächtnus. Nun  
 30 bricht Christus nit<sup>12</sup>, es bricht ouch Paulus nit; so ist ye das verhandlen<sup>13</sup> diser spyß ein widergedächtnus und nit ein opffer.

Deßhalb ich „dise spyß niessen“<sup>14</sup> etliche jar har genempt<sup>15</sup> hab ein widergedächtnus des lydens Christi und nit ein opffer. Aber nach etlicher zyt hat Martinus Luter dise spyß ein testament ge-  
 35 nennet, des namen ich gern wychen wil. Denn er es genempt hat

28 mag 's ] B mag es.

<sup>1</sup>) immer, je — <sup>2</sup>) böse; impie — <sup>3</sup>) beide — <sup>4</sup>) klar — <sup>5</sup>) oft — <sup>6</sup>) genießen — <sup>7</sup>) Ruhe — <sup>8</sup>) erworben — <sup>9</sup>) bezeugen — <sup>10</sup>) betont; Paulus commemorationem hanc graphice describit — <sup>11</sup>) mehr — <sup>12</sup>) Nun hebt Christus seine Worte nicht auf — <sup>13</sup>) die Handlung mit dieser Speise, das Genießen dieser Speise — <sup>14</sup>) genießen — <sup>15</sup>) genannt.

nach siner natur und eigenschafft, und hab ich 's genent nach dem bruch und verhandlung<sup>1</sup>, und ist in den beden namen dhein zwytracht; dann Christus hat sy beid gebrucht, derglychen ouch Paulus. Verstand 's also: Das blüt und tod Christi sind das, darinn das nüw und ewig testament sinen grund hat, also, das alle, die fründ und kinder gottes sin wellend, darzü nit kummen mögend dann durch das blüt Christi. Sobald sy gloubend, das Christus mit sinem lyden und blüt uns erlößt unnd gereinigt hat, so sind sy yetz kinder gottes; denn das ist das eegmächt<sup>2</sup> oder testament, das Christus in sinem eygnen blüt hat uffgericht. Also zeigt der nam „testament“ die natur, eigenschafft und wesen deß fronlychnams und blüts Christi; deßhalb ich mit minem namen wych. Aber das wort „widergedächtnus“ hatt sinen namen von dem bruch<sup>3</sup>, den wir ühend, das, so wir das blüt und lychnam, das ein testament Christi ist, essend und trinckend, thünd wir das zü einer widergedächtnus deß, das nun einist verhandlet ist. Unnd hab ich diß nach dem wort gottes darumb ein widergedächtnus genempt<sup>4</sup>, das ich damit niderlegte die meinung dero, die es ein opffer machen. Glychnus: Das, so man pflegt<sup>5</sup> von einandren ze erben, heysset güt oder hab. Daß aber einer das mög erben, müß durch das testament oder gmächt<sup>6</sup> versichret unnd geordnet werden. Das erben darnach ist nüt anderst dann ein ynnemmen und niessen<sup>7</sup> deß, so imm so krefftentlich einist gemacht und verbriefet ist. Also hie ist das güt, das uns bösen güt und sün<sup>8</sup> gottes hat gemacht, der lychnam und blüt Christi. Das sölchs vest sye, hat er es selbs mit sinem eignen wort geredt, daß sölch testament und gmächt durch sin blüt werde uffgericht, und zü urkund deß sines fürnemmens hat er uns dasselb testament zü einer spyß und tranck ggeben und geheissen, daß man in dem innemmen und niessen das thüye<sup>9</sup> zü gedächtnus sin. So ist zum letsten das niessen und innemmen diß testaments nüt anderst dann ein widergedächtnus deß, das einest gehandelt ist, also, das, so wir inemmend und niessend das güt diß testaments, thünd wir nüt anderst, weder das wir vestenklich gloubend, daß Jesus Christus, der unschuldig und gerecht, für uns armen sündler einist uffgeopfret und tödt, unser sünd vor got versünt und bezalt hab in die ewigheit, und zü sicherheit sin eigen fleisch und blüt zü einer spyß ggeben, das, so dick wir die spyß niessen werdend, den tod, das ist: das erlösen und uffopfren Christi, ußkündind und dancksaging, daß er, unser heil,

5 *AB Marginal* Testament. — 12 *AB Marginal* Widergedechtnuß. — 18 einandren ] *A Druckfehler* einanden — 37 dancksaging ] *B Druckfehler* dancksaging.

<sup>1</sup>) *usus et actio* — <sup>2</sup>) *Vgl. oben S. 98, Anm. 3.* — <sup>3</sup>) *Gebrauch* — <sup>4</sup>) *genannt* — <sup>5</sup>) *pflegt* — <sup>6</sup>) *Vgl. oben S. 98, Anm. 3.* — <sup>7</sup>) *Genießen* — <sup>8</sup>) *Söhne* — <sup>9</sup>) *täte.*

einist gestorben, so früntlich gewürcket unnd bevestet hab. Darumb alle, so gloubend, daß Jesus Christus unser pfand sye und bezalung, die söllend hynzû gon zû disem tisch, sy syind, wie grosse sündler sy wellind; dann so sy den ietz und oft bestimpten glouben habend,  
 5 söllend sy nûmmen<sup>1</sup> sündler, sunder sün<sup>2</sup> gottes genempt<sup>3</sup> werden. Dann ein ieder, der vergicht<sup>4</sup>, daß Jesus sye Christus, das ist: ein ieder, der erkent, das Jesus der gsalbet heyland gottes sye, in dem ist und blybt got; denn er ist uß got geboren, das ist: gottes geist hat inn deß underricht 1. Jo. 5. [1. Joh. 5. 1]. Dise spyß ist den  
 10 armen sündleren ggeben zû eim heyl und nit zû einer verdamnus.

Hie widerredend<sup>5</sup> aber die Bäpstler unnd mißbruchend die wort Pauli 1. Cor. 11. [1. Cor. 11. 27], da er spricht: Ein ietlicher, der das brot essen unnd diß tranck trincken wirdt unwirdigklich<sup>6</sup>, der würt des blüts unnd lybs des herren schuldig. Hie ja redend sy: Sichstu,  
 15 das nieman<sup>7</sup> hynzû sol gon, er sye dann wirdig; das redt Paulus selb. Und so du sprichst: Wie muß man wirdig sin? gebent sy antwurt: Man muß gerüwet<sup>8</sup> und gebichtet<sup>9</sup> unnd on alle todsünd sin. Sich, was verirrten menschen das sind, die dem wort gottes nit gloubend und die gschrift nit verstond. Müßte nieman hynzûgon, denn der on  
 20 sünd wär, so lebt dhein mensch, der hynzû möcht gon; dann nieman ist on sünd. Und so wir reden wurdind, wir werend on sünd, so verfürend wir uns selbs, und ist dhein warheit in uns 1. Jo. 1. [1. Joh. 1. 8]. So nun nieman on sünd ist, wie möchte ieman wirdigklich hynzû gon, also, als du „wirdigklich“ nimpst für „on sünd“? Darumb heißt „un-  
 25 wirdigklich“ hie nit „mit sünden“, als du verston wilt, sunder heysset es als vil als „ungschickt“<sup>10</sup> nach der meinung deß herren, das ist: da einer nit hynzû gadt der meinung, als aber der herre hat angesehen. Darumb habend die alten gelesen: Welicher essen und trincken wurde unwirdigklich nach got, das ist: nit essen wurde und trincken, wie got  
 30 es ufgericht hat, der wirdt an dem lychnam und blät Christi schuldig. Und redt Paulus die wort der meinung, das etlich wärend, die er darvor im 10. capitel [1. Cor. 10. 14–22] ouch anzeigt, und hie im 11., die meintent in dem opffer der abgötten ouch essen und teilhaft sin inen zimmen, das aber inen Paulus gar nit gestattet, sprechend  
 35 1. Cor. 10. [1. Cor. 10. 21]: Ir mögend nit nebend einander trincken

21 f. verfürend ] B verfürten — 23 nieman ] B niemans — 24 f. A B *Marginal* Unwirdigklich. — 29 nit essen wurde und trincken ] B nit essen und trincken wurde — 31 wärend ] B während — 30 Christi ] A *Druckfehler* Ckristi.

<sup>1</sup>) nicht mehr — <sup>2</sup>) Söhne — <sup>3</sup>) genannt — <sup>4</sup>) bekennt — <sup>5</sup>) obiciunt — <sup>6</sup>) unwürdig — <sup>7</sup>) niemand — <sup>8</sup>) Reue gezeigt, Buße getan haben; qui contritus est — <sup>9</sup>) gebeichtet — <sup>10</sup>) non rite.

das tranck gottes und das tranck der tüflen<sup>1</sup>. Ir mögend nit mitteilhaft sin deß tisches oder malzyt des herren und der malzyt der tüflen. Demnach so praßend sy, zû der zyt sy zû dem tisch gottes giengend, glych sam sy in eim fest oder fraß der abgötten wärend, das inen Paulus glych als wol nit gestatten wolt am 11. capitel. Uß 5 welchen beden<sup>2</sup> mißbrüchen ein ieder eineugger<sup>3</sup> wol sehen mag, das diß wort Pauli „unwirdigklich“ genommen sol werden für „ungschickt“ oder „unordenlich“ und nit, wie es gehört, also, das der sinn sye: Welicher diß brot essen und tranck trincken würt unwirdigklich, das ist: das er uff die narung und für<sup>4</sup> nit me halte, denn sam es ein 10 praß<sup>5</sup> uff der abgötten opffer wer oder das er darneben welte ouch der gestalt mitessen unnd trincken der abgött opffer, der wurde schuldig am fleisch und blût Christi; on zwyfel darumb, daß er nit entschiede<sup>6</sup> und userkorte<sup>7</sup> zwüschend abgötten aß<sup>8</sup> und dem fronlychnam und blût Christi. Darumb spricht Paulus wyter daselbst [1. Cor. 11. 28 f.]: 15 Aber der mensch sol sich selbs bewären, das ist: ee und er diß maß<sup>9</sup> nemme, sol er sich selbs erinnern, was er von diser spyß halte, ob er den rechten glouben, den sy erforderet, habe, und demnach essen unnd trincken. Denn welicher unwirdigklich, das ist: nit recht gloubend und underricht, ißt und trinckt, der ißt unnd trinckt im selbs ein ver- 20 damnus, darumb, das er den lychnam Christi nit entscheidet<sup>10</sup>. Sich, hie zeygt diß einig wörtlin „entscheidet“ an, das die geschickte<sup>11</sup> daran lyt, daß man die spyß, Christum, recht unterscheide von andren spysen und sy nit für lychtverig<sup>12</sup> acht. Also werdend wir geschickt nach des herren willen, wenn wir den grund, wesen, krafft und bruch 25 diser spyß entscheidend unnd erkennend nach der meinung des herren. Das hernach volgt, ist uß dem vordrigen verstand eim ieden lycht. So nun die, so sümig<sup>13</sup> sind die gschrift recht von einet<sup>14</sup> ze lesen, dise wort Pauli uff iren gwärb<sup>15</sup> zogen, hand sy die frommen und trostdürfftigen<sup>16</sup> conscientzen so iemerlich gemetzget<sup>17</sup>, das sy ab disem 30 heilsamen maß<sup>18</sup> ein grusen<sup>19</sup> hand gehebt<sup>20</sup>, glych als ob sy den tod daran ässind. Und nimpt mich wunder, wie die also lerenden hynzû syind gangen. Hand sy sich selb für gerecht und unschuldig gehebt,

16 A B *Marginal* Wie sich der mensch bewären sol. — 17 er sich ] A *Druckfehler* ee sich — 24 geschickt ] A *Druckfehler* gegeschickt — 30 A B *Marginal* Seelenmörder. — 33 A B *Marginal* Der 1. rigel.

<sup>1</sup>) Teufel — <sup>2</sup>) beiden — <sup>3</sup>) Eindugiger, Halbblinder — <sup>4</sup>) Unterhalt, Nahrung, Sättigung — <sup>5</sup>) Prassen — <sup>6</sup>) einen Unterschied machte — <sup>7</sup>) auswählte — <sup>8</sup>) Speise — <sup>9</sup>) Vgl. oben S. 136, Anm. 5. — <sup>10</sup>) unterscheidet — <sup>11</sup>) das Geschicklsein, Passendsein, das Wertsein; dignitas — <sup>12</sup>) levis — <sup>13</sup>) säumig, lässig — <sup>14</sup>) fortwährend. Vgl. Id. I 278. — <sup>15</sup>) ad quæstum suum — <sup>16</sup>) trostbedürfftigen — <sup>17</sup>) geschlachtet, gequält — <sup>18</sup>) cibis. Vgl. oben S. 136, Anm. 5. — <sup>19</sup>) Grauen — <sup>20</sup>) gehabt haben.

so sind sy betrogen, als davor ist angezeygt 1. Jo. 1. [1. Joh. 1. 8] und sind nüt dann glychßner<sup>1</sup> xin, welchs got das aller häßlichest volck ist. Hand sy aber sich selbs für sündler hebt und hand daby gewüßt<sup>2</sup>, das die spyß ein trost ist der seel, ob sy glych in sünden wer, und  
 5 sind uff sölichs mit frölichem trost hinzüggangen, was grosser seel-mördren sind sy denn xin<sup>3</sup>, das sy sölichen trost nit allen menschen habend anzeygt? Hand sy aber warlich ggloubt, wie sy glert hand, und hand sich selbs sündler gewüßt und nimmer one sünd sin, und sind nüt dest minder hynzü ggangen, was grosser, verzwyfleter schälcken  
 10 sind sy dann xin? Ich red bitter; ist war. Wie kan ich 's aber den gotlosen Bapstleren, die so zornig wider die warheit stryend, nachlassen, so sy uß den dryen riglen<sup>4</sup> nit entspringen mögend<sup>5</sup>, und doch als ein untrüw roß mit allen tücken tobend?

Demnach wil ich ein kurtzes aber luters anzeigen, darinn aller  
 15 innhalt diß heyligen masses<sup>6</sup> vergriffen<sup>7</sup> wirt. Christus Jesus hat mit gar schönen glychnussen und worten gelert Jo. 6. [Joh. 6. 33], wie sin wort ein spyß der seel ist, sprechende, daß sin wort vom himel herab kummen sye, und gebe der welt das leben, glych als das brot den lychnam veste, darumb er es ouch ein brot genempt<sup>8</sup> hat. Dann  
 20 was möchte den trostlosen menschen so sicher widerbringen<sup>9</sup> als das wort sines schöpffers? Was möcht inn so wol enthalten<sup>10</sup> in gesuntheit des geists und götlicher fromgheit, denn das wort gottes, in welchem er selbs redet, das der mensch darinn lebe? Welichs ist  
 25 aber das einig, gwüssest, eigenlichest wort (denn got hat vil wort durch Christum geredt), darinn wir trost und stercke finden? Das, das Jesus Christus sinen lychnam ggeben hatt uns zû einer erlösung und sin blüt zû einer abweschung und subergheit der seel. So mag ie die verkümmreten<sup>11</sup> sel nüt me uffrichten, stercken und  
 30 erlidten haben. Es mag sy ouch nüt frölicher machen, denn so sy vestenklich gloubt, inn mit sinem blüt uns abgwaschen und gesübret han und damit, als mit einem gevelligen opffer, got widrumb mit uns vereint und versünt. Sich ietz, was ist die spyß der seel anderst,

3 A B Marginal Der 2. rigel. — 7 A B Marginal Der 3. rigel. — 14 anzeigen ] A Druckfehler anzegegn — 19 A Marginal Das wort gottes ist ein spyß der seelen. — 26 A B Marginal Das einig wort unsers heils. — 27 subergheit ] B sübergheit.

<sup>1</sup>) Heuchler — <sup>2</sup>) gewußt — <sup>3</sup>) gewesen — <sup>4</sup>) Riegeln — <sup>5</sup>) Hos tres carceres aut cancellos non infringent — <sup>6</sup>) Siehe oben S. 136, Anm. 5. — <sup>7</sup>) begriffen, beschrieben — <sup>8</sup>) genannt — <sup>9</sup>) stärken, erquickern; reficere et reparare — <sup>10</sup>) erhalten — <sup>11</sup>) bekümmerte.

weder daß sy sicher ist, das Jesus Christus ir heyl sye vor got. Darumb Christus wol spricht Jo. 6. [*Joh. 6. 51*]: Das brot, das ich üch geben wird, das ist min lychnam. Hat dise meinung: Das, so die sel sterckt und lebendig macht, ist das einig wort, daß sy gloubet, das ich ir heyl und bezalend opffer bin vor got. Denn min fleisch wirdt 5 hynggeben zû eim leben der menschen. Welchen aber Christus tod lebendig macht oder imm leben bhalt, dem ist sin lyden oder tod ein brot und spyß. Der meinung spricht er ouch bald darnach [*Joh. 6. 53–56*]: Warlich, warlich, sag ich üch, wurdind ir den lychnam des suns<sup>1</sup> des menschen nit essen und sin blût nit trincken, so hand ir das leben 10 nit in üch. Welcher da ißt minen lychnam und trinckt min blût, der hat ewigs leben. Hat ouch die meinung: Setzend ir üwren trost nit in den lychnam und blût Christi, das ist: in sinen tod, der üwer leben ist, so ist dhein leben in üch. Werdend ir aber sicherlich glouben, daß min fleisch und blût, getödet und vergossen, üch erlediget 15 und gereiniget hab von der sünd, so werdend ir ewigklich leben. Dann min lychnam oder fleisch ist warlich ein spyß und min blût warlich ein tranck. Ein ieder, so isset min fleisch oder lychnam und trinckt min blût, der blybt in mir und ich in im. So sin fleisch oder lychnam, den tod für uns gelitten, und sin blût, für uns vergossen, uns 20 armen erlöset hat, so mag ie dhein sterckere spyß der seel des menschen widerfaren, denn das sy sölichs vestenklich gloube; dann so würt sin tod und blûtvergiessen ein leben und freud der seel. Das aber dise wort Christi also söllind verstanden werden, das sy das wort des gloubens bedütend under den worten des fleischs und blüts, 25 lert er selbs am selben ort [*Joh. 6. 60–63*]. Do etlich der jüngerer sprachend: Das ist ein herte<sup>2</sup> red (denn es gruset inen<sup>3</sup> sinen lychnam, den sy da vor inen sahend, essen), wer mag iro nachkommen? sprach Jesus zû inen: Das macht üch schüch<sup>4</sup>; wenn ir aber den sun des menschen sähind hinuffstygen, da er vor was? Der geist machet 30 lebendig, das fleisch ist nüt nütz. Die wort, die ich üch sag, die sind der geist und sind das leben. Fürnimpt<sup>5</sup> Christus mit denen worten, das sy noch nit gloubtind, als ouch harnach volget: Es sind etlich under üch, die nit gloubend; wenn sy aber sehen wurdind, daß er in den himel hinuff gienge in angesicht<sup>6</sup> ir ougen, so wurdend sy wol 35 bericht, im nüt unmöglich<sup>7</sup>. Das, so er mit inen geredt, habend sy

9 *AB Marginal* Brot heisset den Hebreern ouch spyß. — 18 *AB Marginal* Hie nempt selb Christus spyß, das er vor brot hat genent.

<sup>1</sup>) *Sohnes* — <sup>2</sup>) *harte* — <sup>3</sup>) *es graute ihnen davor* — <sup>4</sup>) *scheu, furchtsam* — <sup>5</sup>) *es setzt voraus; praesumit* — <sup>6</sup>) *vor* — <sup>7</sup>) *so würden sie wohl erkennen, daß ihm nichts unmöglich sei.*



von lyblichem essen und trincken verstanden seines fleischs und blüts, das aber sin meinung nit sye; sunder sin fleisch und blüt söllind verstanden werden, wenn die seel gloubt, sy ir heyl, pfand, wärd und bezalung sin<sup>1</sup> vor got. Das beschehe durch den geist gottes. Der macht das hertz des menschen gleubig, und denn so sye der mensch lebendig; denn das fleisch, als die irrenden junger verstündend, daß sye<sup>2</sup> gar nüt nütz. Die wort, die er mit inen geredt hab, das syind die hafftwort<sup>3</sup> des lebens und des geists, namlich, daß sin lychnam oder fleisch und blüt unser so gewüß leben syind, so gewüß der mensch mit lyblichem brot oder spyß imm leben enthalten<sup>4</sup> wirdt; ja, wenn wir sicherlich gloubind, wie oft gemeldt, sinen tod für uns bezahlt haben.

Sich demnach, frommer Christ, den lychnam und blüt Christi nüt anderst sin weder das wort des gloubens, namlich, daß sin lychnam, für uns getödet, unnd sin blüt, für uns vergossen, uns erlöst und got versünt hat. So wir das vestenklich gloubend, so ist unser seel gespyßt unnd getrenckt mit dem fleisch unnd blüt Christi. Noch hat Christus, damit das wäsenlich testament<sup>5</sup> begrifflicher<sup>6</sup> wäre<sup>7</sup> den einvaltigen, seines lychnams ein spysliche gestalt<sup>8</sup> ggeben, namlich das brot, und seines blütes das trinckgschirr oder tranck, das sy in dem glouben mit eim sichtbaren handel<sup>9</sup> versichret wurdind, glych wie in dem touff das tuncken<sup>10</sup> nit abwäscht die sünd, der getoufft gloube denn dem heyl des euangelii, das ist: der gnädigen erlösung Christi. Also hie red ich mit Christo: Der sinem wort nit vorhin glouben gegeben hatt, ee er hinzügang, das, so wir im gloubind, das ist: gantz uff inn verlassind, das er unser heyl sye, so ist im der lychnam Christi gar nüt nütz. Ja, ich sprich mit Paulo [1. Cor. 11. 29], das er im selbs ein verdamnus esse und trincke. Gat<sup>11</sup> er aber hynzü, der gestalt und meinung Christus hie Jo. 6. darvon redt und lert, so würt er lebendig. Und ist er imm glouben lebendig, so stercket inn die spyß. Hierumb so gang dhein sündler hinder sich von disem himelschen maß von der gröesse der sünd wegen<sup>12</sup>; denn hette er aller welt sünd gethon, so ist doch die gnad gottes noch vil grösser und

11 bezahlt ] *A Druckfehler* hezalt — 16 *A B Marginal* Fleisch und blüt Christi ein sichrung der glöbigen. — 27 hynzü ] *A Druckfehler* hyznü — 30 *A B Marginal* Kummend har zû diser spyß, ir sündler.

<sup>1</sup>) daß sie ihr Heil . . . seien — <sup>2</sup>) sei — <sup>3</sup>) Pfänder; *pignora et promissiones* — <sup>4</sup>) erhalten, unterhalten — <sup>5</sup>) das Testament in seinem Wesen — <sup>6</sup>) leichter begreiflich — <sup>7</sup>) *quo testamentum ipsum a simplicibus capi posset* — <sup>8</sup>) eine Gestalt von Dingen, welche wir als Speise genießen können; *species quasdam rerum per quas nos alimur et reficimur* — <sup>9</sup>) Vorgang; *actio* — <sup>10</sup>) Tauchen; *tinctio in aquam* — <sup>11</sup>) geht — <sup>12</sup>) *Ab ista ergo coelesti esca nullus peccator propter magnitudinem aut multitudinem peccatorum suorum horrorem concipiat.*

rycher. Die hat die natur, das sy sich wil mit irer grösse den menschen lieben<sup>1</sup>. Luc. am 7. [*Luc. 7. 47*]: Welichem aller meist wirdt nachgelassen, der hat aller meist lieb; sunder er bette<sup>2</sup> got, daß er durch siner gnaden geist inn welle erluchten, das er dem wort des heyls gwüssen glauben geb, sich daran laß<sup>3</sup>, namlich, das Christus 5 unser heyl sye vor got etc.; und gange demnach hynzû mit söllichem glauben, und niesse<sup>4</sup> ouch sichtbare handlung, den fronlychnam unnd blût Christi, so gat<sup>5</sup> er wirdiklich<sup>6</sup>, das ist: nach der meinung Christi, hynzû und lasse sich dheinen menschen mit siner leer abwenden, daß er dise trostliche spyß von sünden wegen myde, er empfinde 10 denn in im selbs, das er nit ein rechten, waren, vesten glauben hab in 'n herren Christum Jesum. Dann so sol er nit hynzû gon; denn im gebrist<sup>7</sup> der gloub. Das die theologi von der verwandlung des wins und brotes erdichtet habend, laß ich mich nit kümmern. Ich hab gnüg, daß ich vestenklich durch den glauben weiß, daß er min 15 erlösung ist und spyß und trost der seel.

Sydmal ich aber davor des weidlichen<sup>8</sup> diener gottes Martini Luters gedacht hab, in dem, das ich anzeygt hab, wie er den fronlychnam und blût Christi ein testament nemme<sup>9</sup>, warlich nit mit sinem 20 mund, sunder mit dem mund Christi; und nimm ich das essen ein widergedächtnus, und sye darinn dhein span<sup>10</sup>; denn es sye ein testament an im selbs, und sye das wort „widergedächtnus“ ein nam des bruchs, also, das unser bruchen nüt anderst ist, weder von nûwem gedencken und brysen<sup>11</sup> und ußkunnden das, so Christus einest gethon hat, und vestenklich glauben, daß das selb werck Christi unser 25 heyl sye: hab ich etwas meinung von im gspart bißhar. Es habend die grossen und gwaltigen diser welt angehebt die leer Christi under dem namen des Luters ze durächten<sup>12</sup> und verhaßt ze machen, also, daß sy alle leer Christi, von wemm<sup>13</sup> sy uff erdrich gepredget würt, luterisch nennend. Und ob einer schon des Luters handel nit ge- 30 lesen hette und sich allein des worts gottes hielte<sup>14</sup>, dennocht gdurend sy<sup>15</sup> inn luterisch schelten. Der gestalt mir beschicht<sup>16</sup>. Ich hab, vor und ee dhein mensch in unserer gegne<sup>17</sup> üt<sup>18</sup> von des Luters

12 Christum Jesum ] *B* Jesum Christum — 17 diener ] *B* Druckfehler dienrer — 17 *A* Marginal Martinus Luther. *B* Marginal Luther. — 28 *A B* Marginal Durch Luters namen durchächt man Christum.

<sup>1</sup>) lieb, beliebt machen — <sup>2</sup>) bitte — <sup>3</sup>) sich darauf verlasse — <sup>4</sup>) genieße — <sup>5</sup>) geht — <sup>6</sup>) würdig — <sup>7</sup>) gebricht, fehlt — <sup>8</sup>) wacker; fortissimus et dexterrimus — <sup>9</sup>) nenne — <sup>10</sup>) Streit — <sup>11</sup>) preisen — <sup>12</sup>) verfolgen — <sup>13</sup>) von wem immer — <sup>14</sup>) sich allein an das Wort Gottes hielte — <sup>15</sup>) wagen sie es — <sup>16</sup>) so geschieht es mir — <sup>17</sup>) Gegend — <sup>18</sup>) etwas.

namen gewußt hab, angehebt<sup>1</sup> das euangelion Christi ze predgen im jar 1516<sup>2</sup>, also, das ich an dhein cantzel ggangen bin, daß ich nit die wort, so am selben morgen in der meß zû eim euangelio gelesen werdend, für mich nâme und die allein uß biblischer gschrift ußleite<sup>3</sup>.  
 5 Wiewol ich am anfang derselben zyt noch treffenlich<sup>4</sup> den alten lereren anhangt als den lutreren<sup>5</sup> und clârereren<sup>6</sup>, wiewol mich iro zû zyten ouch verdroß<sup>7</sup>, als der hochwirdig herr Diebold von Geroldzegg, pflâger zû den Einsüdlen<sup>8</sup>, wol noch ingedenck ist; dann ich do ze mal<sup>9</sup> im geraten hab, er sölle mit allem flyß Hieronymum lesen,  
 10 und hab aber daby geredt, es kômme, ob got wil, bald darzû, das weder Hieronymus noch dheiner vil by den Christen, sunder die helig gschrift allein gelten werde. Welches wort inn treffenlich<sup>10</sup> hat geirret<sup>11</sup>, das ich inn hieß Hieronimum lesen, und zeigt aber daby an, er wurde wenig mer gelten. Was do ze mal min meinung, das  
 15 ich anhûb<sup>12</sup> empfinden, wie Hieronymus und ander, wiewol sy die gschrift vil wâger<sup>13</sup> ze handen nomend<sup>14</sup> weder die Sophisten, tatend sy doch der gschrift gwalt an. Also sölte min eegenanter herr<sup>15</sup>, von dem ich im 1518. jar scheiden ward<sup>16</sup> und gen Zürich ziehen<sup>17</sup>, diewyl ich nit stât<sup>18</sup> by im sin mocht, Hieronymum lesen, damit er sich  
 20 von der heiligen gschrift nit liesse<sup>19</sup>; denn er do ze mal noch vil lustes hatt zû klûgem latin<sup>20</sup>. Als ich nun im 1519. jar ze Zürich anhûb ze predigen<sup>21</sup>, zeigt ich vor den ersamen herren, probst und capitel, an, wie ich das euangelion, von Mattheo beschriben, wölte, ob got wil, predgen<sup>22</sup> on allen mentschlichen tant, und mich den weder lassen  
 25 irren noch bestryten. Zû anfang des selben jares (denn ich an s. Ioannes euangelisten tag<sup>23</sup> gen Zürich kam) hatt niemans by uns von dem Luter ützi<sup>24</sup> gewüßet<sup>25</sup>, ußgenommen, das von dem ablas etwas ußggangen was von im<sup>26</sup>, das mich wenig leret; dann ich vor-

6 zû ] B ze — 17 A B *Marginal* Die alten lerer tûnd der gschrift ouch etwan gwalt.

<sup>1</sup>) angefangen — <sup>2</sup>) Vgl. oben I 256. 13f. und ebenda Anm. 4. und I 379. 22f. —  
<sup>3</sup>) auslegte — <sup>4</sup>) sehr — <sup>5</sup>) lautereren, deutlicheren — <sup>6</sup>) klareren, deutlicheren —  
<sup>7</sup>) quantumvis me et illorum nonnihil pigeret. — <sup>8</sup>) Näheres über ihn siehe im Briefwechsel — <sup>9</sup>) da zu mal — <sup>10</sup>) sehr — <sup>11</sup>) welches Wort ihm merkwürdig, sonderbar vorkam — <sup>12</sup>) begann — <sup>13</sup>) besser — <sup>14</sup>) nahmen — <sup>15</sup>) Diebold von Geroldseck. Siehe oben S. 145. 7f. — <sup>16</sup>) geschieden wurde — <sup>17</sup>) Am 27. Dezember 1518 kam Zwingli nach Zürich. Vgl. unten S. 145. 25f. und Bernhard Wyß, S. 2, Anm. 1. — <sup>18</sup>) stets, immer — <sup>19</sup>) damit er nicht . . . abkomme — <sup>20</sup>) ut erat politionis literaturae studiosus — <sup>21</sup>) Am 1. Januar 1519, einem Samstag, hielt Zwingli seine erste Predigt in Zürich am Großmünster. Siehe Bernhard Wyß, S. 1f. — <sup>22</sup>) Über die Reihenfolge der Predigten Zwinglis siehe oben I 133, Anm. 2 und I 285. 2f. — <sup>23</sup>) 27. Dezember 1518. Vgl. S. 145, Anm. 17. — <sup>24</sup>) etwas — <sup>25</sup>) gewußt — <sup>26</sup>) Luthers Schrift „Ein Sermon von Ablass und Gnade“ (Luther I 239 ff.) erschien im Jahr 1517.

hin von dem ablas bericht was, wie es ein betrug und farwe<sup>1</sup> wär, uß einer disputation, die doctor Thomas Wytembach<sup>2</sup> von Biel, min herr und geliebter trüwer lerer, vor etwas zyten ze Basel gehalten hatt<sup>3</sup>, wiewol in minem abwesen. Dannenhar mich des Luters gschrift zû derselben zyt wenig gholffen hat zû dem predgen Matthei.<sup>5</sup> Zû welchem aber do von stund an anhubend<sup>4</sup> on underlaß ze louffen so traffenlich alle<sup>5</sup>, so des worts gottes begirig sind, daß ich mich selbs darab verwundret. Ietz wil ich mit den fyenden der leer Christi also reden: Wer schalt mich do luterisch? Als nun des Luters bûchlin vom pater noster<sup>6</sup> ußgieng, und ich in kurtzer zyt davor das-<sup>10</sup> selb<sup>7</sup> in Mattheo ußgelegt hatt<sup>8</sup>, weiß ich noch wol, das vil frommer komen, die mich schlechtlich verdachtend<sup>9</sup>, ich hette das bûchly gemacht und hette im des Luters namen uffgeschriben. Wer kond mich do luterisch schelten? Wie, daß mich die römischen cardinäl und legaten, die do ze mal in unser statt Zürich wontend<sup>10</sup>, anfiengen<sup>15</sup> hassen und mit gelt umkuplen<sup>11</sup>, mich nit luterisch schultend<sup>12</sup>, biß sy den Luter zû eim kätzer erkantend? denn darzû mochtend sy inn nit machen: do schruwend sy, ich wär luterisch etc. Diß, frommen Christen, zeyg ich mit gwüsser kundtschafft der umstenden an, damit man erlerne, was grossen, frävenen mütwillens etlich fürsten oder ge-<sup>20</sup> fürstet bätler bruchend, indem sy alle, so das euangelion Christi predgend, understond abzewenden mit des Luters namen<sup>13</sup>, also, das sy alle leer Christi, sy werde, wie ordenlich sy welle, gepredget, lutherisch nennend, damit sy die den menschen mißvellig machind, so sy iro eins menschen namen gebend, das warlich nüt anderst weder ein<sup>25</sup> grobe gotslestrung ist und ein gewuß zeichen verzwyfleter, gotloser conscienz. Denn wer hat mich uffgerüst<sup>14</sup> das euangelion ze predgen und einen gantzen euangelisten von einet<sup>15</sup> ze predgen? Hat das der

21 A B Marginal Zweyerley fürsten.

<sup>1</sup>) Farbe, unwahrer Schein. betrug und farwe: *fucus et dolus* — <sup>2</sup>) Näheres über ihn siehe im Briefwechsel. — <sup>3</sup>) Vgl. dazu Staehelin I 40. — <sup>4</sup>) anfangen — <sup>5</sup>) Über den Eindruck der Predigten vgl. Bernhard Wyß, S. 3. 1f. und ebenda Anm. 1. — <sup>6</sup>) Luthers „Auslegung deutsch des Vaterunsers für die einfältigen Laien“ vom Jahre 1519 siehe Luther II 74 ff. Vgl. auch Luthers „Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich“, Luther VI 20 ff. — <sup>7</sup>) Nämlich das Vaterunser — <sup>8</sup>) Vgl. oben S. 145. 23f. — <sup>9</sup>) die mich ohne weiteres im Verdacht hatten, die einfach von mir glaubten — <sup>10</sup>) Vgl. dazu oben I 396. 3f. und ebenda Anm. 3, dann die Stelle in der Auslegung von Artikel 37 und namentlich den Kommentar zum Brief Franz Zincks an Zwingli vom 20. August 1521 im Briefwechsel — <sup>11</sup>) gefangen nehmen zu wollen, zu umgarnen — <sup>12</sup>) schalten — <sup>13</sup>) Lutheri nomine advocare conantur — <sup>14</sup>) quis enim me adornavit — <sup>15</sup>) von Anfang an, fortwährend, fortlaufend, ganz durch; de integro.

Luter gethon? Nun hab ich 's doch angehebt<sup>1</sup> ze predigen, ee ich den Luter ye hab ghört nennen, und hab zû sölichem bruch vor 10. jaren angehebt griechisch lernen<sup>2</sup>, damit ich die leer Christi uß irem eignen ursprung erlernen möchte. Wiewol ich das ergriffen hab,  
 5 laß ich andre umb urteilen; iedoch hat mich Luter nit angewisen, des namen mir noch in zweyen jaren unbekant ist xin<sup>3</sup>, nachdem ich mich allein der biblischen geschrift gehalten hab<sup>4</sup>. Aber die Bäpstler beladend mich und ander mit sölichen namen uß alefantz<sup>5</sup>, wie vor gemelt, und sprechend: Du müst wol luterisch sin; du predgest doch  
 10 glych wie der Luter schrybt. Antwort ich inen: Ich predigen doch glych als wol wie Paulus schrybt; warumb nempstu mich nit as mär<sup>6</sup> einen Paulischen? Ja, ich predgen das wort Christi; warumb nempstu mich nit as mär einen Christen? Darumb ist es nüt dann ein alefantz. Luter ist, als mich bedunckt, so ein treffenlicher stryter  
 15 gottes, der da mit so grossem ernst die geschrift durchfünlete<sup>7</sup>, als er in tusend jaren uff erden ie xin ist (ich acht hie nitt, das mich die Bäpstler mit im einen kätzer schelten werdent), und mit dem mannlichen, unbewegten gmüt, damit er den bapst von Rom anggriffen hat, ist im dheiner nie glych worden, als lang<sup>8</sup> das bapstumb gwäret hat,  
 20 doch alle andre ungescholten. Weiß ist aber söliche that? Gottes oder Luters? Frag den Luter selbs! Weiß ich wol, er spricht: Gottes. Warumb schrybstu denn andrer menschen leer dem Luther zû, so er sy selbs got zûschribt und nüt nüws harfür bringt, sunder das, so in dem ewigen, unverwendten<sup>9</sup> wort gottes behalten würt<sup>10</sup>, das  
 25 treit<sup>11</sup> er rychlich harfür und zeigt den himelschen schatz den armen, abgefürten<sup>12</sup> Christen, und acht nit, was die gotsfyend darwider understandind<sup>13</sup>. Er gibt ouch nüt umb ir sur sehen<sup>14</sup> und tröwen<sup>15</sup>. Noch wil ich des Luters namen nit tragen; denn ich siner leer gar wenig gelesen hab und hab mich oft siner bücher mit flyß gemasset<sup>16</sup>, nun<sup>17</sup>,  
 30 das ich den Bäpstleren gnüg thäte. Was ich aber siner geschrift gelesen hab (so vil dogmata, leer unnd meinungen und sinn der geschrift

20 ungescholten ] B Druckfehler ungescholtr.

<sup>1</sup>) angefangen — <sup>2</sup>) Schon in Basel scheint Zwingli auf Anregung von Thomas von Wytttenbach hin c. 1506 das Studium der griechischen Sprache begonnen zu haben. Vgl. Staehelin I 41f. — <sup>3</sup>) gewesen — <sup>4</sup>) nachdem ich mich allein an die biblischen Schriften gehalten, auf die . . . gestützt habe — <sup>5</sup>) Hinterlist, Bosheit, Spiegelfechlerei; astus — <sup>6</sup>) ebenso gern, gut — <sup>7</sup>) durchforscht — <sup>8</sup>) so lang — <sup>9</sup>) unwandelbaren; immutabilis — <sup>10</sup>) servatur et reconditur — <sup>11</sup>) trägt — <sup>12</sup>) irregeführten — <sup>13</sup>) unternehmen — <sup>14</sup>) um ihr Sauersehen; quam torve eum respiciant — <sup>15</sup>) Drohen — <sup>16</sup>) und habe oft absichtlich mich in bezug auf seine Bücher zurückgehalten; saepe etiam a lectione librorum eius mihi temperans — <sup>17</sup>) nur.

antrifft<sup>1</sup>; denn siner spänen<sup>2</sup> nimm ich mich nüt an), das ist gemeinlich<sup>3</sup> so wol besehen und ggründt imm wort gottes, das nit müglich ist, daß ghein creatur umker<sup>4</sup>. Ich weyß ouch, das er vil nachgibt in etlichen dingen den blöden<sup>5</sup>, das er vil anderst handeln möcht, in dem ich nit siner meinung bin; nit das er ze vil, sunder ze wenig gredt hat; als in dem büchlin der 10. ussetzigen<sup>6</sup> (als mir gseit ist; dann ich es nit gelesen hab) laßt er etwas der bycht nach<sup>7</sup>, das man sich dem priester sölle erzeugen<sup>8</sup>, welchs doch uß der selbigen that Christi nit mag gezogen werden. Dann Luce 17. [*Luc. 17. 14f.*] stat also: Jesus hat zû inen geredt: Gond<sup>9</sup> hyn! Erzeugend<sup>10</sup> üch den priesteren. Und es ist beschehen in dem hyngon<sup>11</sup>, das sy gereiniget sind. Einer aber uß inen, nachdem er gsehen hatt, das er gsund gmacht was, hatt er widerkert<sup>12</sup>, got brysende<sup>13</sup> mit grosser<sup>14</sup> stimm. Als ich dise history besich, lert sy mich<sup>15</sup>, das der zehend sich von stund an hab umkert, sobald er sin xundtheit<sup>16</sup> gsehen, und sye<sup>17</sup> nit zû den priesteren umb erzeugens willen<sup>18</sup> gegangen; dann er was ein Samarit, der nüt uff die jüdischen pfaffen hielt und ires urteils nüt bedorfft, sunder zû dem, von welchem er xuntheit empfangen hatt. Und so man den rüwenden<sup>19</sup> dardurch<sup>20</sup> verston wil, muß ie volgen, daß der recht vest gleubig von stund an, so er erlernet durch den glouben, das im got die sünd vergibt durch den herren Christum Jesum, der das opffer für unser sünd ist, so sagt er allein im danck umb söliche nachlassung<sup>21</sup>, und mag nit erlyden<sup>22</sup>, das man söliche that einer creatur zûlege, die allein gottes ist. Aber die blöden<sup>23</sup> söllend zû dem priester gon, damit sy deß bas<sup>24</sup> bericht<sup>25</sup> und imm glouben sicher werdind gemacht. Also in disem stuck mag ich wol erkennen, daß er den zûgang zum priester imm besten nachgelassen hab; denn vil menschen sind, die noch vil uff die bycht haltend und übel vererget wurdind<sup>26</sup>, so man die urhâlich<sup>27</sup> abtûn wölte. Sust ist dise that Christi mee wider die lûselbycht<sup>28</sup> denn für sy. Derglychen mit dem wort „sacrament“

3 ghein ] B dhein — 4 A B *Marginal* Luter gyt vil nach. — 9 A B *Marginal* Uß den 10. ussetzigen wirt die lûselbycht ee verworffen dann bewâret. — 15 er ] B *Druckfehler* et. — 22 sagt ] A *Druckfehler* sagr.

<sup>1</sup>) sofern sie . . . betreffen — <sup>2</sup>) Streitigkeiten; *contentiones et controversiae* — <sup>3</sup>) durchweg — <sup>4</sup>) *ut a nulla creatura convelli possint* — <sup>5</sup>) Schwachen; *infirmi* — <sup>6</sup>) Luthers Schrift „*Evangelium von den zehn Aussätzigen*“ vom Jahr 1521. Siehe Luther VIII 336 ff. — <sup>7</sup>) gibt er zu, räumt er ein — <sup>8</sup>) zeigen — <sup>9</sup>) gehet — <sup>10</sup>) zeigt <sup>11</sup>) beim Hingehen — <sup>12</sup>) ist er zurückgekehrt — <sup>13</sup>) preisend — <sup>14</sup>) lauter — <sup>15</sup>) *Quantum ego video, ex hac historia discimus* — <sup>16</sup>) Gesundheit — <sup>17</sup>) sei — <sup>18</sup>) um sich zu zeigen — <sup>19</sup>) Reuigen — <sup>20</sup>) darunter — <sup>21</sup>) Vergebung — <sup>22</sup>) dulden, zugeben — <sup>23</sup>) Schwachen; *infirmi* — <sup>24</sup>) desto besser — <sup>25</sup>) unterrichtet — <sup>26</sup>) gedârgert wurden, Ärgeris daran nehmen würden — <sup>27</sup>) plötzlich; *subito* — <sup>28</sup>) Ohrenbeichte.

gibt er<sup>1</sup> den Latineren nun ze vil nach; denn was bekümmeret uns Tütschen, wie die wälschen todtenpfyffer die heiligen zeichen, die uns got ggeben hat, nennind, oder under welches wort sy die bindind? Es ist der touff, der fronlychnam unnd blüt Christi, rüwen<sup>2</sup>, ee, 5 ietlichs wol by uns an sinem namen bekant; was bekümmret mich, wie sy die Latiner mit einem wort nennend! Das ist gewuß, das die Griechen nit sacramenta nennend. Derglychen von fürpitt der säligen und andren dingen, darinn er für und für etwas nachgibt, als ich verstand, den blöden. Aber denen, die sölche meinung der gschrift, als 10 hütt<sup>3</sup> durch inn und ander würt harfür bracht, mütwilligglich nit verston wellend, denen laßt er nüt nach; dann sy sind verzwyflet, ungleubig und in eigner conscienz verurteilt Ti. 3. [Tit. 3. 11]. Und so sy sich mit der gschrift nit gdörend<sup>4</sup> richten lassen, understond sy<sup>5</sup> mit falschheit die leer Christi unkrefftig ze machen. Unnd haben 15 den weidlichen, fürtretenden<sup>6</sup> knecht Christi, Martin Luter, zum ersten verdampft, und demnach legend sy sinen namen den unverdienten<sup>7</sup> uff, damit sy uß der leer Christi ein sect oder ketzery machind. Aber, o frommer Christ, laß dir dheines menschen namen ufflegen und leg inn ouch nieman uff. Sprich nit zû dinem nächsten: Bist 20 ouch luterisch? sunder frag inn, was er uff der leer Christi halte, wie im das wort gottes gevalle, ob er ein Christ sye, das ist: ein unabläßlicher würcker des gûten gegen got und den menschen. Und so sich die Bäpstler ouch für Christen wellend ußgeben, sprich: Einer sol des namen tragen, für den er strydet, des diener er ist. 25 Sind ir diener Christi und beschirmend allein sin eer, sin wort, so sind ir Christen. Strytend ir für den babst und beschirmend sin eer, sin wort, so sind ir Bäpstler. Hierumb lassend uns, frommen Christen, den eerlichen namen Christi nit verwandelet werden in den namen des Luters; denn Luter ist nit für uns gestorben, sunder 30 lert er uns erkennen den, von dem wir allein alles heyl habend. Lassend ouch die Bäpstler under disem herlichen, heilsamen namen nit begriffen werden, byß daß sy Christum, nit den bapst, verjehend<sup>8</sup>; denn<sup>9</sup> müssend sy uns liebe brüder unnd kinder gottes sin. Also wil ich nit, das mich die Bäpstler luterisch nennind; denn ich die leer 35 Christi nit vom Luter gelernt hab, sunder uß dem selbswort<sup>10</sup> gottes. Predget Luter Christum, tût er eben als<sup>11</sup> ich thûn, wiewol,

2 A B Marginal Todtenpfyffer. — 21 A B Marginal Was ein Christ sye.

<sup>1</sup>) nämlich Luther. — <sup>2</sup>) Reue, Buße — <sup>3</sup>) heutzutage — <sup>4</sup>) dürfen, wagen dürfen — <sup>5</sup>) unternehmen sie es, versuchen sie — <sup>6</sup>) fortiter procedentem — <sup>7</sup>) immeritis — <sup>8</sup>) bekennen — <sup>9</sup>) dann; quod si fecerint — <sup>10</sup>) eignen Wort — <sup>11</sup>) ebenso wie.

got sye lob, durch inn ein unzalbarliche<sup>1</sup> welt me<sup>2</sup> denn durch mich und ander (denen got ir maß macht grösser oder minder, wie er wil) zû got geführt werdend. Noch wil ich dheinen namen tragen denn mines hauptmans Christi; des reyser<sup>3</sup> bin ich; der würt mir ampt und sold geben, so vil inn duncken wirt gût sin. Ietz hoff ich, das mengklich<sup>4</sup> verstand<sup>5</sup>, warumb ich nit welle luterisch gescholten sin, so ich doch den Luter als hoch halt als ein lebender. Demnach bezüg ich vor got und allen menschen, das ich dheinen bûchstaben alle mine tag ie zû im geschriben habe, noch er zû mir, noch geschaffet<sup>6</sup> gschriben werden, als aber etlich frommen xellen<sup>7</sup> von minetwegen uflegen gedörend<sup>8</sup>. Und hab sölich<sup>9</sup> nit underlassen<sup>9</sup>, das ich iemans darumb gefürcht hab, sunder das ich damit hab wellen allen menschen offnen<sup>10</sup>, wie einhellig der geist gottes sye, daß wir, so wyt<sup>11</sup> von einandren, doch so einhelliglich die leer Christi lerend on allen anschlag<sup>12</sup>, wiewol ich im nit zûzezellen bin<sup>13</sup>; dann ieder thût, so vil inn got wyßt<sup>14</sup>. Iedoch, damit wir widrumb zû unserem fürnemmen kerind, hab ich das essen und trincken des fronlychnams unnd blûtes Christi genent ein widergedächtnus des lydens Christi, ee ich den Luter ie hab ghört nennen. Und hat der Luter den fronlychnam und blût Christi ein testament genennet. Sind bede recht und uß dem mund Christi kummen. Das ein ist der wesenlich nam, das ander ein nam des bruchs und der übung. Der fronlychnam und blût Christi sind ein ewig gmächt, erb oder testament<sup>15</sup>; so man den ißt und trinckt, opffert man nit, sunder man widergedenckt und ernüweret das, so Christus einest gethon hat.

Hie werffend die Bäpstler ein kürpsinen<sup>16</sup> rigel für, sprechende: Die meß hat nit vergeben disen namen missa; dann es ist ein hebraisch<sup>17</sup> wort, missah, und heißt „ein gab oder opffer“. Darumb ist die meß ein opffer. Antwort: O du böser tüfel des mammons! Wie magst du so kum<sup>18</sup> beschworen werden ze wychen. Sag an: Ist dis wort „missah“ nach dem lyden Christi erst hebraisch worden, oder

2 ander ] *B Druckfehler* nder — 22 bruchs ] *A Druckfehler* brnchs — 27 *A B Marginal* Missa — 29 opffer ] *B* gab — 30 beschworen ] *A* beschworn.

<sup>1</sup>) unzählbare — <sup>2</sup>) mehr — <sup>3</sup>) Kämpfer, Krieger — <sup>4</sup>) jedermann — <sup>5</sup>) verstehe — <sup>6</sup>) veranlaßt — <sup>7</sup>) Gesellen, Leute — <sup>8</sup>) ut quidam bonos viros nomine meo insimulant. — <sup>9</sup>) Und ich habe dies (sc. das Schreiben an Luther) nicht etwa deswegen unterlassen — <sup>10</sup>) zeigen — <sup>11</sup>) weit — <sup>12</sup>) ohne jegliche Verständigung — <sup>13</sup>) non me comparo Luthero — <sup>14</sup>) weist, leitet — <sup>15</sup>) Vgl. oben S. 98, Anm. 3. — <sup>16</sup>) kürbsin, aus Kürbis d. h. hinfällig wie ein Kürbis. Vgl. oben I 173. 6f. und Id. III 457. Leo Jud: infirmum telum — <sup>17</sup>) Siehe oben I 555. 11f. und ebendort Anm. 4. — <sup>18</sup>) schwer, mit Mühe und Not; difficile.



ist es von ie welten har<sup>1</sup> hebraisch xin<sup>2</sup>? Müst ie sagen, es sye von ie welten har hebraisch xin; denn du es oft im alten testament findest. So hat ye „missah“ do ze mal den fronlychnam und blüt Christi nitt geheissen; denn sy noch nit ingesetzt warend. So nun  
 5 Christus ein urhaber<sup>3</sup> (autor) und uffsetzer<sup>4</sup> dises heiligen dings ist, müstu mir anzeygen, wo er es missah genennet hab; das findestu aber gar nit. Also volgt, das du im den namen, nit Christus ggeben hat. Ich find ouch by den alten nit, das sy es missah genempt<sup>5</sup> habind, sunder muß ich ie gedencken, daß ir Bäpstler es missah genempt  
 10 habind, nachdem ir anhebt hand Christum feyl bieten und umb gelt uffopfren, ja, so vil an üch und üwrem verstand gelegen ist, töden und metzgen; do hand ir 's erst missah genent. Was bekümmret es mich, wie ir es nennind! Ietz nennend ir 's ein sacrament, und habend noch nie eigentlich angezeygt, warumb es doch sacrament heisse oder  
 15 was sacramentum heisse. Bald nennend ir 's missah. Aber den rechten namen, den im Christus geben hat, das er 's genent hat sinen lychnam und blüt, das er es ein grundt und ee<sup>6</sup> genent hat des nüwen pundts, den er mit uns gemacht, das er das hat gheissen essen zü einer widergedächtnus, das wellend ir nit verston, ir wellen ouch die-  
 20 selben namen nit annehmen; dann sy sind nit als gewünlich<sup>7</sup> als opffer.

Ein andren gegenwurff thünd die Bäpstler: Die vätter, sprechend sy, habend 's ouch für ein opffer ghebt<sup>8</sup>, habend 's ouch sacrificium genennet. Antwort: Was die alten darvon gschriben hand, wer ietz lang ze erzellen<sup>9</sup>. Es mag aber ir nennen nit bewären, das es darumb ein  
 25 opffer sye; sy bewärind denn durch das wort gottes, daß es ein opffer sye. Doch wil mich beduncken, das iro vyl diß wort „sacrificium“ und „oblationem“, das ist: erenopffer oder opffer, prucht habind mit dem anhang sines zytes<sup>10</sup>, nit das sy es zü iren zyten uffopfrind, sunder, sydtenmal es, einest uffgeopfret, in die ewigkeit krefftig ist der menschen  
 30 sünd ze versünen vor got, so hand sy es noch zü iren zyten ein opffer genent, nit das sy es uffopfrind, sunder daß Christus ufgeopfret hab. Byspil: Wir sprechend am ostertag: Hütt ist unser herr Jesus Christus vom tod ufferstanden, oder: Diß ist der tag der urstende<sup>11</sup> unsers herren Jesu Christi, nit, das Christus zu unseren zyten am  
 35 selben tag ufferstande, sunder das der tag, an dem er einest ufferstanden ist, den namen empfangen hat, das er all weg<sup>12</sup> der tag der urstende

32 Wir ] A Druckfehler Wie.

<sup>1</sup>) her — <sup>2</sup>) gewesen — <sup>3</sup>) Urheber — <sup>4</sup>) Einsetzer — <sup>5</sup>) genannt — <sup>6</sup>) Ehe —  
<sup>7</sup>) gewinnbringend, einträglich; *lucrosa* — <sup>8</sup>) gehabt, gehalten — <sup>9</sup>) recensere — <sup>10</sup>) mit  
 Besug, nach Verständnis seiner Zeit; *pro ratione sui saeculi* — <sup>11</sup>) Auferstehung —  
<sup>12</sup>) alle Zeit, immer; *semper*.

heisset. Also wil mich beduncken, das der alten lereren etlich den fronlychnam und blüt ein opffer nennind, nit als ob es ir opffer syg, oder von inen uffgeopfret; sunder von dem har<sup>1</sup>, das sich Christus selbs hat uffgeopfret, nennind sy es ein opfer, so es nüt anderst ist weder ein widergedächtnus des, das einist beschehen ist, wie der ostertag genennet wirdt „urstende“, die ouch nun einist beschehen ist. Lis Chrisostomum über die epistel zun Hebreiern homelie 17.<sup>2</sup> Da er diß wort „semel“ „einist“ handelt, so findest du, wie er sich windet<sup>3</sup> zwüschend denen worten „ein hostien“ und „nun einist uffgeopfret“, also, das er offt spricht: Wir opfrend nun ein hostien oder opffer uff, doch eben das, so Christus hat uffgeopfret, die nit verzeret mag werden. Und wie er darneben sicht<sup>4</sup> diß wort „semel“ „einest“, truckt es inn vast<sup>5</sup> und wil im sin meinung brechen; denn ist es nun einest uffgeopfret, so mögend wir es ye nit uffopfern. Also falt er zum letsten dahin, das er spricht: Doch ist es me ein widergedächtnus des, das Christus gethon hat. Es spricht ouch Nicolaus de Lyra über die wort Luc. 22. [*Luc. 22. 19*]: Das thünd in gedächtnus min, daß diß sacrament ein widergedächtnus sye des lydens unsers herren Jesu Christi<sup>6</sup>. Weliches kundtschafft ich nit so hoch halt, das ich daruff buwe, sunder daß ich den Bäpstleren einen harfür ziehe uß irem huffen, der ouch diser meinung sye. Ich weiß ouch wol, das etlich alten diß maß<sup>7</sup> ein opffer genent habend; sy mögend es aber nit

6 ostertag ] A Druckfehler osterrag — 7 A B Marginal Chrisostomus nent es ouch ein widergedächtnus. — 16 A B Marginal Lyra nent es ouch ein widergedächtnus.

<sup>1</sup>) her — <sup>2</sup>) In Betracht kommt aus Homilie 17 namentlich die Stelle (Pariser Ausgabe XII 237f.): Δείξας οὖν οὐκ ἔδει πολλάκις ἀποθανεῖν, νῦν δεικνύσι καὶ διὰ τί ἅπασι ἀπέθανεν· οὐκ ἑνὸς θανάτου ἀντικείμενον ἐγένετο· Ἀπέκειτο, φησί, τοῖς ἀνθρώποις ἅπασι ἀποθανεῖν. Τοῦτο οὖν τὸ, ἅπασι ἀπέθανεν, ὑπὲρ ἀνθρώπων πάντων. Τί οὖν; οὐκ ἐτί ἀποθνήσκομεν τὸν θάνατον ἐκεῖνον; Ἀποθνήσκομεν μὲν, ἀλλ' οὐ μένομεν ἐν αὐτῷ· ὅπερ οὐδὲ ἀποθανεῖν ἐστι. Θανάτου γὰρ τυραννίς καὶ θάνατος ὄντως ἐκεῖνός ἐστιν, ὅταν μηκέτι συγχωρηθῇ ὁ ἀποθανὼν εἰς ζωὴν ἐπανελθεῖν· ὅταν δὲ μετὰ τὸ ἀποθανεῖν ζήσῃ, καὶ ζωὴν βελτίονα, οὐ θάνατος τοῦτο ἐστίν, ἀλλὰ κοίμησις. Ἐπεὶ οὖν ἐμελλε πάντας κατέχειν ὁ θάνατος, διὰ τοῦτο ἀπέθανεν, ἵνα ἡμᾶς ἀπαλλάξῃ. Οὕτω καὶ ὁ Χριστὸς ἅπασι προσενεχθεῖς. Ὑπὸ τίνος προσενεχθεῖς; Ὑπὸ ἑαυτοῦ δηλονότι. Ἐνταῦθα οὐδὲ ἱερέα δεικνύσιν αὐτὸν μόνον, ἀλλὰ καὶ θῦμα καὶ ἱερεῖον. Εἰτα προστίθεται τὴν αἰτίαν τοῦ, προσενεχθεῖς· Ἄπασι, φησί, προσενεχθεῖς εἰς τὸ πολλῶν ἀνενεγκεῖν ἁμαρτίας. Διὰ τί δὲ πολλῶν εἶπε, καὶ μὴ πάντων; Ἐπειδὴ μὴ πάντες ἐπίστευσαν. Ὑπὲρ ἀπάντων μὲν γὰρ ἀπέθανεν, εἰς τὸ σῶσαι πάντας, τὸ αὐτοῦ μέρος· ἀντὶβρόπος γὰρ ἦν ὁ θάνατος ἐκεῖνος τῆς πάντων ἀπωλείας· οὐ πάντων δὲ τὰς ἁμαρτίας ἀνένεγκε, διὰ τὸ μὴ θεῖσθαι αὐτοῦς. — <sup>3</sup>) torquatur — <sup>4</sup>) sieh — <sup>5</sup>) fest, stark, sehr — <sup>6</sup>) Nicolaus von Lyra sagt in den *Postillae perpetuae in vetus et novum testamentum* zu Luc. 22. 19 fin.: (Hoc facite in meam commemorationem): Quia eucharistiae consecratio est quaedam dominicae passionis rememoratio. — <sup>7</sup>) corpus et sanguis Christi. Siehe oben S. 136, Anm. 5.

bewären mit dem wort gottes, habend ouch dhein sölchen krom<sup>1</sup> darus gemacht, als leider beschehen<sup>2</sup> ist von denen, so in näher<sup>3</sup> zyt gelebt hand, die nit gnüg habend ghebt<sup>4</sup> ab<sup>5</sup> den lebenden umb ir meßhan lösen<sup>6</sup>, sunder sy haben ouch die todten inn die ürtten<sup>7</sup> bracht, wie-  
 5 wol sy eigentlich mochtend sehen, ob es schon ein opffer wer, als sy gedichtet habend, das es doch nun denn geopfret wurd, wenn es geessen und truncken ward; ouch nun den spyset, der es aß und tranck. Denn hette es einen andren mögen spysen in minem essen, warumb hat man dann die menschen zwungen selbs<sup>8</sup> hynzû ze gon, so es doch  
 10 gnüg wer xin<sup>9</sup>, wenn ich für inn geessen oder geopfret hette? Also, essend die todten den lychnam Christi und trinckend sin blût, so widergedenckend ouch sy des lydens Christi. Thünd sy das nit, so rürt sy diß testament nûts nit an. Doch wirdt dise meinung clärer in der materi von dem fegfür<sup>10</sup>. Darzû nennend sy selbs dis sacrament  
 15 „viaticum“, das ist: ein beleitung<sup>11</sup> oder zerung<sup>12</sup> des wegs. Also muß es ie nun denen zimmen, die uff dem weg sind. Nun sind die todten ab dem weg<sup>13</sup>; denn sy habend iren louff volendet<sup>14</sup>. Darumb ist die spyß nûmmen für sy. Dann sy eintwede<sup>15</sup> iro nit bedörffend, so sy by got sind; denn sy sehend denn und nemmend yn oder besitzend,  
 20 das sy hie in verborgner wyß mit dem glouben geessen habend; oder aber die spyß nützt sy nüt, so sy in verdamnus sind.

Hie muß ich ouch gnüg thûn eim unzüchtigen<sup>16</sup> Predigermünch, des namen ich noch ze mal verschwigen wil, in hoffnung, er bessere sich; wo aber das nitt beschähe<sup>17</sup>, wirdt im sin nam mit sampt dem  
 25 frävel, ob gott wil, ußgestrichen<sup>18</sup>. Der hat vor gar einem ersamen volk frävenlich gdören reden<sup>19</sup>, die wort consecrationis, das ist: der heligung<sup>20</sup> diser spys, die syind zemen gebletzt<sup>21</sup> wie ein bätlermantel<sup>22</sup>; ja, man hab keine lutre wort der helgung. Antwort: Lieber brüder! Ich lob got, daß din so fräven, ungeschickt, ja gotslestrig wort  
 30 zum ersten din unwissende unsinnikeit<sup>23</sup> wol geoffnet<sup>24</sup> hat, darnach ze erkennen ggeben, was gemûts der sye, des fürweser<sup>25</sup> du dich rûmst

1 dhein ] B ghein. — 5 A B Marginal Der fronlichnam spyset nun die, die inn mit glouben essend unnd trinckend.

<sup>1</sup>) Kram, Krämerware — <sup>2</sup>) geschehen — <sup>3</sup>) näherer, späterer — <sup>4</sup>) gehabt — <sup>5</sup>) von — <sup>6</sup>) die nicht an dem genug gehabt hatten, was sie von den Lebenden für ihr Messel-lesen einnahmen — <sup>7</sup>) Rechnung, Zeche — <sup>8</sup>) selber — <sup>9</sup>) gewesen — <sup>10</sup>) Fegfeuer. Siehe unten Artikel 57. — <sup>11</sup>) Begleitung — <sup>12</sup>) Nahrung, Unterhalt — <sup>13</sup>) vom Weg fort — <sup>14</sup>) mortui quoniam cursum suum expleverunt, extra viam sunt — <sup>15</sup>) entweder — <sup>16</sup>) ungesogenen, unverschämten; impudens — <sup>17</sup>) geschähe — <sup>18</sup>) depingam eum aliquando suis coloribus — <sup>19</sup>) gewagt zu reden — <sup>20</sup>) Heiligung — <sup>21</sup>) geflickt — <sup>22</sup>) verba consecrationis consuta esse quemadmodum mendicorum pallia pannis — <sup>23</sup>) Unsinn; inepta audacia — <sup>24</sup>) geoffenbart, kund gegeben — <sup>25</sup>) Stellvertreter; vicarius.

sin, so er dich, ein sölichen unerfarnen der gschrift, laßt gotslesterlich und lügenhaftig vor so einem frommen volk liegen<sup>1</sup> und dich darumb nit strafft, sunder für und für laßt din tüfelischen anfang<sup>2</sup> bladren<sup>3</sup>. Darnach hör, wo die wort der heiligung standind. Mat. 26. [Matth. 26. 26/] stat: Das ist min lychnam. Ist das nit ein luter, kurtz, gwüß,<sup>5</sup> außgetruckt<sup>4</sup> wort gottes? Wie könd<sup>5</sup> got kürtzter oder eigenlicher<sup>6</sup> geredt haben? Gang über dinen Petrum Hispanum<sup>7</sup> und lern, was es für ein propositio sye, namlich: propositio singularis per notam demonstrationis, hoc, de est tercio adiacente, die nit eigenlicher, nit kürtzter, nit luterer ze worten mag bracht werden. Darumb, so du sprichst, man habe die wort der benedyung oder heiligung nit außgetruckt und eygenlich<sup>8</sup>, so lügstu got an und sin heilig wort. Und das wär nit so groß, als du es aber erst mit dem ußrüff<sup>9</sup> vor dem gemeinen menschen machest, der darnach vermeint, es sye also, wie du gdören hast bladren<sup>10</sup>, und wirdt zweyfelhaft<sup>11</sup> an dem, das im got ze heil hat ggeben. Thüstu das uß unwüssenheit, so ist es ein schand, das man dich an die kanzel laßt, so du der gschrift nit baß bericht bist<sup>12</sup>. Thüst du es aber uß fräven<sup>13</sup>, wer kan dann dinen mütwillen gnüg schelten, oder gnüg ermessen, wie vil du schadest, so du das verleugnest in den worten Christi ston<sup>14</sup>, das aber so häll und klar darinn stat? Denn was mag lütrers<sup>15</sup> geredt werden, denn: Das ist min lychnam? Hie nimm wider für dich die wort der andren euangelisten, wie sy da oben gezelt<sup>16</sup> sind, so findestu sy vom brot unnd vom tranck ze glycher wyß heyter<sup>17</sup>, als ouch die sind, also, das sy wäsenlich sind und außgetruckt ze erzeugen, was Christus gethon hab, was worten er gebrucht hab, und wozu er uns sölchs ouch gheissen hab. Das du aber sprichst: die wort der heiligung syind zemen gebletzt<sup>18</sup> wie ein bättermantel, zeigt dinen frävel und unwillen noch mee an; dann die Bäpstler, die du für göt hast, habend es gethon; darumb du ir tat, wenn sy glych wol ze schelten wär, nit soltest

4 standind ] B standend — 5 A B Marginal Verba consecrationis. — 5 gwüß ] B gewiß — 16 ggeben ] B geben — 16 unwüssenheit ] B unwissenheit.

<sup>1</sup>) lügen — <sup>2</sup>) Anfänge, Unternehmungen; coepta — <sup>3</sup>) schwatzen, plappern; ebucinare — <sup>4</sup>) ausdrückliches, scharf, klar ausgedrücktes — <sup>5</sup>) könnte — <sup>6</sup>) magis proprie — <sup>7</sup>) Seit dem 14. Jahrhundert wurde angenommen, daß Johann XXI., Papst von 1276 bis 1277, identisch sei mit Petrus Hispanus. Zwingli verweist hier auf sein oft herausgegebenes und oft kommentiertes Werk, die „Summulae logicae“ tractatus I. Näheres siehe Prandl, Karl: Geschichte der Logik im Abendlande III 33 ff. — <sup>8</sup>) propria et expressa — <sup>9</sup>) Ausrufen — <sup>10</sup>) wie du wagtest zu schwatzen — <sup>11</sup>) kommt in Zweifel — <sup>12</sup>) so du in der heiligen Schrift nicht besser bewandert bist — <sup>13</sup>) audacia — <sup>14</sup>) so du das leugnest, das in den Worten Christi stehe — <sup>15</sup>) klareres — <sup>16</sup>) erzählt, angeführt. Siehe oben S. 130. 16 g. — <sup>17</sup>) klar — <sup>18</sup>) geflickt.

gscholten han, wiewol ich das zemensetzen der worten Christi und Pauli nit übel schilt. Und wer doch gnüg xin, so man nun eines euangelisten oder Pauli wort gebrucht hette, die aber warlich nicht des euangelisten, sunder Christi sind. So aber die wort diser spyß  
 5 uß allem handel der euangelisten zemen gsetzt, damit nieman möchte etwas gebrästen<sup>1</sup>, verglychest du die heilsamen, himelschen, krefftigen wort Christi einem bättermantel. Wo sind ir bischoff ietz und ir äpt, die da gmeinlich schryend, wenn man üch bätler schilt, hürenwirt, wüchrer, wechßler, fladensegner, purenschinder<sup>2</sup>: Wer möcht söliche gots-  
 10 lestrung erlyden? Man muß die buben töden, verbrennen etc.! Sich<sup>3</sup>, hie wirt zum ersten geredt, man wüsse die wort, damit Christus dise spyß verhandlet hab, nit; darnach werdend sy einem bättermantel verglychet. Wie mögend ir das erlyden? Schulte man üch nun üwere kostlichen<sup>4</sup> dapperthemdbder<sup>5</sup> oder kostlichen mentel, ir wurdind uff  
 15 rach tringen. So aber von gottes worten so lügenhaftigklich und schmächlich gredt wirdt, so gevalt es üch. Ich red ouch diß nit der meinung, das ich rach über disen tüppel<sup>6</sup> berüffe, sunder das ir mercken mögind, wofür üch iederman halt, so ir gotslestrung so ring<sup>7</sup> mögend vertöwen<sup>8</sup>, aber das man üch antasche<sup>9</sup> gar nit erlyden. Du torechter  
 20 brüder (dann bas<sup>10</sup> magstu nit verantwort werden, denn das man dir disen frävel für ein torheit verrechne) solt aber vermanet sin durch die genad Christi Jesu und sin andre zükunfft des letzten urteils, das du von dem dinen durchächten<sup>11</sup> der leer gottes abstandist; so gdar<sup>12</sup> ich dir verheissen, daß dir got sölichen lug und schalckheit vergeben  
 25 wirdt. Thüstu es nit, würt es dir gon wie dem Tersiti: du wirst übel gehandelt<sup>13</sup>, und dennoch nit schaffen<sup>14</sup>, dann nach disem zyt ewige verdamnus erjagen. Es ist gar ein schwär ding wider den sticher<sup>15</sup> stryten oder füßen<sup>16</sup>. Ouch ist dir der berg, darauf die ietz widerwachsend leer<sup>17</sup> ggründt ist, ze hert<sup>18</sup>; er laßt sich nit mit kappen-

2 xin ] B gsin — 14 wurdind ] B wurdend — 17 berüffe ] B beruffe — 18 mögind ] B mögend — 23 abstandist ] B abstandest.

<sup>1)</sup> damit niemandem etwas daran fehlen möchte — <sup>2)</sup> Bauernschinder — <sup>3)</sup> siehe — <sup>4)</sup> kostbaren — <sup>5)</sup> „Eine Art Mantel, wahrscheinlich ein rund geschnittener langer Überwurf, von dem hinten ein langer Streif zur Erde fiel“. *Lexer II 1404.* Leo Jud: *placatae stolae* — <sup>6)</sup> Tölpel — <sup>7)</sup> leicht — <sup>8)</sup> verdauen — <sup>9)</sup> antaste — <sup>10)</sup> besser — <sup>11)</sup> Verfolgen — <sup>12)</sup> darf — <sup>13)</sup> behandelt. Der freche Thersites, der häßlichste Mann vor Ilion, hatte bekanntlich Agamemnon geldstert und wurde dafür von Odysseus mit Schlägen bestraft (Il. II 212 ff.). Eine andere Überlieferung berichtet, Achilleus hätte ihn töten lassen, weil er die von Achilleus getötete Amazonenkönigin Penthesileia mit einem Speer ins Auge stieß und Achilleus verleumdete. — <sup>14)</sup> erreichen — <sup>15)</sup> Vgl. Act. 9. 5. — <sup>16)</sup> mit den Füßen ausschlagen — <sup>17)</sup> recens et succrescens doctrina — <sup>18)</sup> hart.

zipflen umbgraben<sup>1</sup> oder scapleren<sup>2</sup>; dann er wil noch mag dheinen bruch<sup>3</sup> erlyden; er ist allein darzû verordnet, das man daruf buwe. Welicher daruf nit buwt, des huß wirdt umbfallen, wann die rûns<sup>4</sup> der flüssen hinzûschlahen<sup>5</sup> wirdt. Darumb gedenck, das du ouch daruf buwist. Und hastu ie dir fûrgenommen inn ze bruchen, rychtag<sup>6</sup> oder 5 eer oder gunst der gwaltigen ze überkummen<sup>7</sup>, so stand darvon<sup>8</sup>; er laßt sich darzû nit bucken<sup>9</sup>; man muß im nüt anderst zûmûten, denn das er wil. Verstand, lieber brüder, alle ding imm besten; ich hab dich eben<sup>10</sup> ruch<sup>11</sup> angriffen; ist aber nun<sup>12</sup> darumb beschehen<sup>13</sup>, das du zû dem heil gezogen werdist. Thûstu es nit, wirt dir der kopff 10 (wiewol ich des nit willen hab, doch durch ander lût) noch vil rüher erzuset<sup>14</sup>, nit mit streichen, das ring<sup>15</sup> wäre, sunder mit dem schwärt des götlichen wortes. Biß<sup>16</sup> got bevolhen und fürcht inn!

Ich hör ouch, wie ein gar geblümpter<sup>17</sup> sine oren harfür gereckt habe glych wie der lów ze Cuma<sup>18</sup>, indem, das er sag: es stande 15 nienen<sup>19</sup> in der heiligen gschrift das wort des ewigen testaments, wie in den gebruchten worten der heiligung stat. Den ich ouch bitten wil, das er den spiegel<sup>20</sup> uff die nasen legge und über Esaiam gang am 55. cap. [*Jes. 55. 3.*], so findt er, das got verheißt, er werde einen ewigen pundt mit uns treffen, die gwüssen und getrüwen erbärmiden<sup>21</sup> 20 Davids. Disen pund hat alle menschen davor wol verstanden gemacht unnd gevestet sîn mit dem blût Christi<sup>22</sup>, der ein ewiger gott ist; so ist ouch das testament ewig Hebr. 9. [*Hebr. 9. 13.*]. Doch wirdt im das nit gnûg tûn; ich hör, er sye kybig<sup>23</sup>. So nemme die wort Pauli Hebr. 13. [*Hebr. 13. 20.*]: Aber got des frydens, der den herren Jesum 25 Christum, den grossen hirtten der schaffen, durch das blût des ewigen

1 scapleren ] B scapeleren — 3 A B *Marginal* Christus lat sich nit behowen oder brechen; ist nun ein grundstein. — 5 buwist ] B buwest — 9 angriffen ] B angrissen — 10 werdist ] B werdest.

<sup>1</sup>) *quam ut capitiis theologicis aut cucullis monasticis suffodi et comminui possit.*  
<sup>2</sup>) kappenzipfel oder scapleren: Kapuzen oder Rücken der Geistlichen. — <sup>3</sup>) *fractura* — <sup>4</sup>) Rinnen, Ströme, die Gewässer — <sup>5</sup>) daran schlagen, stoßen — <sup>6</sup>) Reichtum — <sup>7</sup>) erhalten, erwerben; *parare* — <sup>8</sup>) so stehe davon ab — <sup>9</sup>) biegen, beugen — <sup>10</sup>) soeben — <sup>11</sup>) rauh — <sup>12</sup>) nur — <sup>13</sup>) geschehen — <sup>14</sup>) zerzaust — <sup>15</sup>) leicht, wenig — <sup>16</sup>) sei — <sup>17</sup>) vornehmer; *egregius* — <sup>18</sup>) *Anspielung auf die bekannte Fabel vom Esel in der Löwenhaut. Leo Jud: Audio de alio quodam egregio qui aures cum asino Cumano exeruit. Vgl. dazu die Redensarten „Asinus apud Cumanos“ bei Erasmus: Adagia; „Ein Esel bei den Cumanis“ Wander I 876, Nr. 572; „Dem Esel eine Löwenhaut untun“ und „Ein Esel in der Löwenhaut“ Wander I 874, Nr. 526; 876, 570 und Borchardt S. 123, Nr. 299. — <sup>19</sup>) nirgends — <sup>20</sup>) die Brille — <sup>21</sup>) Erbarmen, Gnade — <sup>22</sup>) Früher haben alle Menschen wohl verstanden, daß dieser Bund gemacht und besiegelt sei durch das Blut Christi — <sup>23</sup>) boshaft, zänkisch; contentiosus.*

testaments vom tod geführt hat etc. Hörstu hie „das ewig testament“. Ich zeyg dir ouch diß nit an, das mich bekümmere der alefantz<sup>1</sup>, den du bruchst (als ich hör) mit den worten der heiligung, sunder das du dinen nagel<sup>2</sup>, der dich nit hat lassen sehen die wort Pauli, lernist erkennen. Dann ich mich gar nit bekümmere, wie ir den worten Christi namen gebind: consecrationis oder benedictionis oder transsubstantiationis; dann ich darff<sup>3</sup> der namen nüt. Ich weiß, wenn ich handel und red, wie Christus gheissen hat, das ich im recht thün unnd, gelassen uff sin wort<sup>4</sup>, fry bin von aller sünd; gib im du namen, wie vil du wilt.

Noch vil gegenwürffen knüpfen sy täglich zemen, doch uß sand; denen aber ein ieder uß der vorgehandelten meinung lychtlich mag widerston.

So vil von disem artickel.

15

## Der nüntzehend artickel.

DAS CHRISTUS EIN EINIGER MITLER IST ZWÜSCHEND GOTT UND UNS.

Diser artickel hat so klare stett<sup>5</sup> der gschrift, darinn er ggründt ist, das mich wunderet, wie es züggangen sye, das man andre mitler gsücht hat imm nüwen testament weder Christum.

Derselben orten wil ich etliche aller clärste harbringen.

Christus spricht Jo. 14. [*Joh. 14. 6*]: Nieman kumpt zum vatter dann durch mich. Hie mag ich reden wie da oben: Warumb gond die Bäpstler nit über ire logicam und sehend, was das für ein red sye: Nieman kumpt zum vatter denn durch mich. Zeigst du dine güten werck an, du wellest durch sy zü gott kummen, sprich ich: Du kumpst zü got nit dann allein durch Christum; an dem müstu die gnad und gûthat erkennen. Legstu die dinen wercken zü<sup>6</sup>, so wirst verfürd; dann du legst dir zü, das allein gottes ist. Zeigstu der Bäpstleren ablas an, meßhalten, vigilien, kilchengschrey, kutten, heiligkeit der vätteren, so sprich ich: Nein, es mag also nit zûgon: es muß allein durch Christum bschehen<sup>7</sup>. Also durgang alle ding, darinn wir gelert sind zü got gon

1 A B *Marginal* Das ewig testament. — 5 lernist ] B lernest — 6 gebind ] B gebend — 6 f. transsubstantiationis ] A B *Druckfehler* transsubstantionis.

<sup>1</sup>) *Trug, Schlich, Hinterlist, Spiegelfechtere; argutiae* — <sup>2</sup>) *eitrige Entzündung der Bindehaut des Auges, Flecken im Auge, dann auch: Dünkel, Hochmut. Siehe Id. IV 686. Leo Jud: lippitudo* — <sup>3</sup>) *bedarf, brauche* — <sup>4</sup>) *mich auf sein Wort verlassend* — <sup>5</sup>) *loci* — <sup>6</sup>) *si hoc operibus tuis adscribis* — <sup>7</sup>) *geschehen*.

von den gytigen<sup>1</sup> Bāpstleren, so fallend sy alle hin biß an Christum; und welcher im die eer entzünd<sup>2</sup> unnd sy der creatur zülegt, der ist ein abgötter. Zeigstu mir der sāligen, die ietz by got sind, verdienst oder fürpitt an, du wellist durch sy zū got kummen, so sprich ich: 5  
Nein! Nieman kumpt zū im denn durch Christum. Hie muß gottes wort brechen oder des menschen. Gottes mag nit brechen; so volget, das des menschen schon gebrochen ist, ja nie gantz xin, ja ein falsch<sup>3</sup> und betrug und glychßnery<sup>4</sup> vom ersten anfang har. Darumb das eynig mittel, dardurch wir zū got kummend, Christus ist; dann alle, die ie zū got kummen, sind allein durch Christum zū im kummen. 10  
Er ist der mitler gottes und unser. Er ist 's ouch allein; denn einen mitler sin zwüschend got und uns stat nieman zū dann dem somen<sup>5</sup>, durch den uns got das heyl verheissen hat Gala. 3. [Gal. 3. 16]. Merck aber hie eigenlicher von dem wesen des mitlers. Ein mitler ist ein schidman<sup>6</sup>, der zwüschenden zweyen spānen<sup>7</sup> oder zwytrachten fryden findt 15  
und dadurch fründtschafft macht, darumb, das er beden partyen gnām<sup>8</sup> ist. Der gestalt ist Moyses ein mitler gesin, durch den got den kinderen Israels sinen willen verkündet hat mit verheissen irdischer gaben, durch den er ouch oft mit dem volck, so es inn erzürnet hatt, versünt ist. Wiewol dieselbig versünung nit an das angesicht gottes 20  
gebracht, nüt des minder hat sy das volck von der straff gottes erlöst und ist ein vorbild xin<sup>9</sup> des waren ewigen mitlers Christi, der uns den willen eines vatters geoffnet<sup>10</sup> hat mit gwüsem gheis<sup>11</sup> der gnaden und erlöset vom tod der seel. Diser mitler Christus ist nit allein got, sunder mensch darzū; er ist nit allein mensch, sunder got darzū; 25  
denn so er allein got, wer er nit tougenlich<sup>12</sup> zū eim mitler. Dann got ist nun einig und fügt sich nit<sup>13</sup>, das er in im selbs mitle. Denn ie, der da mitlet, muß unterscheiden sin zwüschend denen er mitlet; unnd ist aber in got nüt unterschlagens<sup>14</sup> oder geteilt. Darumb hat er sinen sun<sup>15</sup> zū eim mitler gmacht, indem, das er menschliche natur 30  
hat an sich genommen; nit das er uß der einigen krafft menschlicher blödigheit ein mitler sye, sunder uß der krafft der götlichen natur, die aber mit der menschlichen vereinbart ist, daß, wie die menschlich blödigheit got ist zūgefügt in Christo unnd vereinbart, wir ouch also durch das lyden und opffer Christi gott versünnet werdend. Diß 35

4 fürpitt ] B fürbitt — 7 xin ] B gsin — 14 A B Marginal Mitler. —  
16 beden ] B beiden — 19 durch ] A Druckfehler dnrch — 23 gwüsem ] B  
gwissem — 34 blödigheit ] B blödigkeit.

<sup>1</sup>) habstüchtigen; avari — <sup>2</sup>) entzünd — <sup>3</sup>) Falschheit — <sup>4</sup>) Heuchelei — <sup>5</sup>) Samen  
— <sup>6</sup>) Schiedsrichter — <sup>7</sup>) Streitigkeiten — <sup>8</sup>) angenehm; gratul et charus — <sup>9</sup>) gewesen  
— <sup>10</sup>) geoffenbart — <sup>11</sup>) mit sicherem Verheissen — <sup>12</sup>) tauglich — <sup>13</sup>) es geht nicht an  
— <sup>14</sup>) abgeteiltes, getrenntes — <sup>15</sup>) Sohn.



verstehen mag dheiner creatur zimmen oder zügelegt werden weder dem einigen somen<sup>1</sup>, dem sölschs verheissen was Gala. 3. [Gal. 3. 19.]. Was ist nun das gsatzzt güt gesin? Antwort: Es ist zühin gesetzt von der übertretungen wegen, bis das der som keme, den oder in welchem  
 5 das verheissen gschehen ist. Und ist das gsatzzt verordnet durch die engel in dem gwalt des mitlers. Nun ist der mitler nit des einigen<sup>2</sup>, und ist aber got einig oder einer. Dise wort Pauli innhaltend das wesen des mitlers, wiewol sy kurtz und dunckel sind, und ist ir sinn: Macht der gloub fromm, wie Abraham uß dem glouben fromm ist  
 10 gemacht, was bedarff man des gsatztes, und warumb hat es got ggeben? Antwort Paulus: Es hat nit ein ieder ein glouben wie Abraham. Welicher ein sölichen glouben hat, der bedarff dheines gsatztes; sunder wie Abraham von dem geist gottes gfürt, gewisen und verwalten<sup>3</sup> ward, also wirt der, so glych wie er gleubig ist, gfürt und verwalten.  
 15 Aber vil sind, die, so sy den glouben nit habend, nüt rechts thätind, man fienge dann sy mit den banden des gsatztes. Welicher in got gelassen ist<sup>4</sup> wie Abraham, der bedarff dheines gsatztes; wo das nit, da müß das gsatzzt sin. Denn wo der geist gottes nit ist, da mag man des willens gottes nitt bericht sin. Dasselbst müß man on zwyfel  
 20 das gsatzzt haben, das uns lere, was got gevalle, was im mißvalle, damit man sich vor der übertretung verhüte. Also ist das gsatzzt geben, wie Paulus hie spricht, für das übertretten. Sprichst: Wie kan got das gsatzzt ggeben haben von der übertretung wegen; es wer doch dhein übertretten, wenn das gsatzzt nit wäre; denn es wüßte  
 25 nieman, was übertretten were, es spräche dann das gsatzzt: Du solt das oder das nit tün, wie Paulus spricht Ro. 7. [Röm. 7. 7.]: Ich hab die sünd nit erkent denn durch das gsatzzt. Die begird erkant ich nit, es hette denn das gsatzzt geredt: Du solt nit begeren. Antwort: Das ist ein gegenwurff, dem man billich<sup>5</sup> mit aller zucht<sup>6</sup> sol ant-  
 30 wurt geben und nit mit spitzlinien<sup>7</sup> wie den närrischen Bäpstleren, die so unwüßend widerreden haryn fellend<sup>8</sup>, das mir all weg in 'n sinn kumpt das gemein sprüchwort: Suw in d' pränten<sup>9</sup>. Das gesatzzt ist nüt

1 dheiner ] B gheiner — 3 gsatzzt ] B gsatz — 5 gsatzzt ] B gesatz —  
 10 gsatztes ] B gesatzes — 12 dheines gsatztes ] B gheines gsatztes — 15 sind ]  
 B sünd — 16 gsatztes ] B gesatzes — 18 gsatzzt ] B gesatz — 19 A B Marginal  
 Das gsatzzt. — 20 gsatzzt ] B gesatz — 21 gsatzzt ] B gesatz — 23 gsatzzt ] B gsatz  
 — 24 dhein ] B ghein — 24 gsatzzt ] B gsatz — 31 unwüßend ] B unwissend  
 — 32 A B Marginal Suw in die prenten.

<sup>1</sup>) Samen — <sup>2</sup>) Einen — <sup>3</sup>) geleitet — <sup>4</sup>) welcher auf Gott sich verläßt —  
<sup>5</sup>) billiger-, gerechterweise — <sup>6</sup>) *summa modestia et magna veneratione* — <sup>7</sup>) spitzigen,  
 scharfen Worten — <sup>8</sup>) herein werfen — <sup>9</sup>) Brente: Niedriges Gefäß als Futtergeschirr für  
 Schweine. Vgl. Id. V 757. Das Sprichwort „Sau in die Brenten“ vgl. Wander IV 21,  
 Nr. 388.

anderst weder der ewig, unverwandelbarlich will gottes, der aber nüt  
 anderst wil denn grechtes und gûtes. Wie wil uns nun der will gottes  
 offenbar werden weder durch sin kundthûn? Das sin kundthûn nennend  
 wir ein gesatz, darumb, das es wider unser fleisch ist; das mag nüt  
 erlyden, dann das im gevelt. Aber warlich, so ist es an im selbs nüt  
 anderst dann ein euangelium, das ist: ein gût gwüsse botschaft von  
 got, damit er uns bricht sins willens<sup>1</sup>. Dann wie künde<sup>2</sup> das den  
 frommen nit frôwen, wenn im got sinen willen offnete? Also lert uns  
 das gsatz, was got gevalle. Gevalt uns das gsatz, so ist der geist  
 gottes in uns, oder aber es möchte uns nit gefallen; dann in uns ist  
 nüt gûts, als Paulus spricht Ro. 7. [Röm. 7. 18]: Ich weiß, das in  
 mir, das ist: in minem fleisch, nüt gûts wonet. Wo uns aber das  
 gsatz und ler gottes gevalt, da sind wir geistlich und urteilend geist-  
 lich; dann das gsatz ist uß siner eignen natur geistlich Ro. 7.  
 [Röm. 7. 14]: Wir wüssend, daß gesatz geistlich ist; on zwyfel, das es  
 nüt anderst wil denn der geist gottes, von dem es kumpt. Sind wir  
 nun in got gelassen<sup>3</sup>, so ist es on den geist gottes nit zûggangen. Ist  
 der by uns, so erkennend wir alle ding des geistes; und so das gsatz  
 geistlich ist, so gevalt es uns, ob es glych dem fleisch nit gevalt.  
 Also söllend wir hie die wort Pauli verston: Das gsatz ist gegeben,  
 das man nit wider gott thûye. Und ob du sprächist: Wie weiß ich,  
 was got wil? so hör uf dem gsatz<sup>4</sup>: Du solt got ob allen dingen lieb  
 haben; du solt nit zornig werden etc. Sichst du ietz das gsatz darum  
 ggeben sin, das du erlernest, was got erfordere, und was er nit welle?  
 Darumb ist es gegeben, das du nit übertrettist den willen gottes.  
 Also tödt uns der bûchstab des gsatztes, wenn wir inn ansehend; dann  
 wer mag inn halten? Aber der geist machet lebendig, so du imm  
 glouben sprichst: Wiewol ich das nit erfüllen mag, noch ist es gût  
 und grecht; denn es ist von got geredet und uns kund gethon. Und  
 so du an dinem erfüllen verzwyflen müst — ja, alle creaturen müssen  
 verzwyflen daran; denn wer möchte, im fleisch wonende, so gantz und  
 gar in got gezogen sin, das er inn lieb hette ob allen dingen zû aller  
 zyt? —, so ist uns ie not eines mitlers, der für den unseren geprästen  
 gnûg thûye. Mag nun der mitler ein creatur sin? Nein! Denn die  
 creatur mag nit ein gebott gottes erfüllen on den geist gottes. So  
 muß ye volgen, das alle ußerwelten gottes, ouch uß der luterer gnad

<sup>3</sup> A B Marginal Der will gottes. — 6 gwüsse ] B gwise — 15 wüssend ] B  
 wissend — 17 zuggangen ] B zûgangen — 21 thûye ] B thûe — 25 übertrettist ]  
 B übertretttest — 30 müssen ] B müssen.

<sup>1</sup>) damit er uns seinen Willen kund tut — <sup>2</sup>) könnte — <sup>3</sup>) si a deo toti pendemus  
 — <sup>4</sup>) Audi ergo legem.

# ARCHIV FÜR REFORMATIONSGESCHICHTE

## TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN.

In Verbindung mit dem Verein für Reformationsgeschichte herausgegeben von  
**WALTER FRIEDENSBURG.**

**Heft V enthält:** Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition I von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schäfer-Rostock. — Neue Untersuchungen über Augustana-Handschriften von Univ.-Prof. D. Dr. Paul Tschackert-Göttingen. — Die Lutherisch Strabkatz von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Mitteilungen (Zeitschriftensachen — Neu-Erscheinungen).

**Heft VI enthält:** Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schäfer-Rostock II. (Schluß). — Zur Einföhrung der Reformation in Weimar von Lic. Dr. O. Clemen-Zwickau. — Vom Verabend des Schmalkeldischen Krieges von Prof. Dr. M. Wehrmann-Stettin. — Analekten zur Geschichte Leo X. und Clemens VII. von Univ.-Prof. Dr. H. Ullmann-Greifswald. — Eine vergessene Schrift Luthers? von Hülfsbibliothekar Dr. Karl Wendel-Greifswald. — Mitteilungen (Neu-Erscheinungen).

**Heft VII enthält:** Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lutherischen Katechismus II von Pastor Lic. O. Albrecht-Saumburg. — Zur Geschichte des Reichstags zu Regensburg I. J. 1541 I von Prof. Dr. F. Roth-München. — Mitteilungen.

**Heft VIII enthält:** Waldeckische Visitationsberichte von 1536, 1538, 1543, 1545 von Univ.-Prof. D. Viktor Schultze-Greifswald. — Ein Bild vom kirchlichen Leben Göttingens a. d. J. 1545 von Univ.-Prof. D. K. Kask-Göttingen. — In-victas Martini laudes intonent Christaal von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Ein Brief des Ritters Hans Lautschad zu Stelnach an Kurfürst Friedrich den Weisen 1520 von Pastor Dr. G. Berbig-Münster. — Zwei Briefe des Petrus Canisius 1546 u. 1547 von W. Friedensburg. — Mitteilungen.

**Heft IX enthält:** Der Bericht des Mykonius über die Visitation des Amtes Teusberg im März 1526 von Konsistorialrat Dr. P. Drews-Bremen. — Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg im Jahre 1541 II. von Prof. Dr. F. Roth-München. — Römische Details über Luther und Erasmus im Jahre 1521 von Prof. Dr. P. Kalkhoff-Breslau. — Bogenhagens Transformulare von Lic. Dr. Otto Clemen. — Mitteilungen.

Je 4 Hefte bilden einen Jahrgang, welche zusammen den Preis von 10 Mark bei Subskription nicht viel überschreiten sollen. Vollständige Inhaltsverzeichnisse wolle man von der Verlagshandlung verlangen.

Einzelpreis von Heft I 4,40 Mk., von Heft II 4,20 Mk., von Heft III 4,60 Mk., von Heft IV 4,30 Mk., von Heft V 4,60 Mk., von Heft VI 4,40 Mk., von Heft VII 5,10 Mk., von Heft VIII 5,75 Mk., Heft IX 4,25 Mk.

Bei Subskription, die jedoch nur auf ganze Jahrgänge zulässig ist, kostet Heft I 2,90 Mk., Heft II 2,70 Mk., Heft III 3 Mk., Heft IV 3,10 Mk., Heft V 3 Mk., Heft VI 2,80 Mk., Heft VII 3,30 Mk., Heft VIII 2,40 Mk., Heft IX 2,60 Mk.

**Reformationsgeschichtliche Veröffentlichungen**  
aus dem Verlage von C. A. Schwetschke und Sohn in Berlin W. 35.

**BIBLIOGRAPHIA BRENTIANA.** Bibliographisches Verzeichniß der gedruckten und ungedruckten Schriften und Briefe des Reformators JOHANNES BRENT. Nebst einem Verzeichniß der Literatur über Brent, kurzen Erläuterungen und ungedruckten Akten. Mit Unterstützung der Württemberg. Kommission für Landesgeschichte von Lic. Dr. WALTER KÖHLER, Privatdozent an der Universität Gießen. M. 26,—

**DER WORTSCHATZ DES ZÜRCHER ALTEN TESTAMENTS VON 1628 UND 1631,** verglichen mit dem Wortschatz Luther's. Eine sprachliche Untersuchung von Dr. HANS BYLAND. M. 6,50

**JOA. CALVINI INSTITUTIO RELIGIONIS CHRISTIANAE.** Ad fidem editissimorum principum et authenticarum additis prolegomenis literariis et annotationibus criticis triplici forma ediderunt G. BAUM, R. GUNTZ, R. RECHS. 2 vol. 1869, 4°. M. 24,—

**JOA. CALVINI IN NOVUM TESTAMENTUM COMMENTARI.**  
Vol. I: Harmonias evangel. 2 partes 1891. M. 3,—  
Vol. II: Evangelium Joannis 1892. 8°. M. 1,00

**LA BIBLE FRANÇAISE DE CALVIN, 8°.**  
I. Livres du Vieux testament. M. 10,—  
II. Livres du nouveau testament. M. 10,—

**BEITRÄGE ZUR REFORMATIONSGESCHICHTE** aus Büchern und Handschriften der Zwischauer Katastrallbibliothek. Von Lic. Dr. OTTO CLEMEN, Gymnasialoberlehrer in Zwickau. Heft I M. 2,40; II M. 4,—; III M. 5,20

**BIBLIOGRAPHIA CALVINIANA.** Catalogus chronologicus operum Calvini — Catalogus systematicus operum quas sunt de Calvino cum indice auctorum alphabetico editit D. ALFREDUS ERICHSON. M. 2,—

**DER GROSSE KAMPF ZWISCHEN KAISERTUM UND PAPSTTUM** vor Zeit des Heidenstaufen Friedrich II. von Dr. jur. TH. PRANTZ. M. 4,—

**DIE SAKRAMENTSLEHRE DES JOHANNES A LASCO** von Lic. KARL HEIR, Hilfsprediger der reform. Gemeinde Eiterfeld. M. 5,—

**KAISER MAXIMILIAN II.** bis zu seiner Thronbesteigung 1527—1550 von Dr. R. HOLZEMANN, Privatdozent an der Universität Straßburg. M. 12,—

**DAS EVANGELIUM DER WAHRHEIT.** Neue Lösung der Johanneseischen Frage von Dr. JOH. FREYENBÜHL.  
Band I. M. 20,—  
„ II. M. 20,—

**HANDBUCH DER NEUESTEN KIRCHENGESCHICHTE** von FRIEDRICH NIPFOLD 3. umg. Aufl.

- Band I: Einleitung in die Kirchengeschichte des 19. Jahrh. M. 10,—
- „ II: Geschichte des Katholizismus. M. 16,—
- „ III. 1. Geschichte des Protestantismus Geschichte der deutschen Theologie M. 2,—
- „ III. 2. Geschichte des Protestantismus. Interkonfessionelle Zeitfragen und Zukunftsaufgaben. M. 4,—
- „ IV: Amerikanische Kirchengeschichte. M. 4,40
- „ V: Geschichte der Kirchen im deutschen Protestantismus des 19. Jahrh. Bis jetzt erschienen 6 Lieferungen. A M. 2,—

**DER AUTHENTISCHE TEXT DER LEIPZIGER DISPUTATION VON 1519.** Aus authentischen Quellen herausgegeben von Lic. OTTO SEITZ. M. 12,00

# CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN LXXXIX

---

## HULDREICH ZWINGLI

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

VON

Dr. Emil Egli

Professor an der Universität in Zürich

und

Dr. Georg Finsler

Religionslehrer am Gymnasium in Basel

BAND II

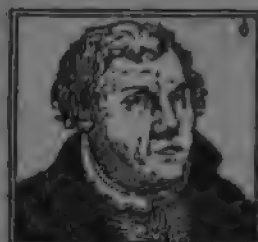


Berlin

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn

1900.

Lieferung 3



Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn,  
Berlin W. 35, Schöneberger-Ufer 43.

Neu erschienen!

24

Luthers Werken

(8 Bände Preis geheftet 20 Mk.; gebunden 20 Mk.)

## 2 neue Ergänzungsbände

herausgegeben von Lfr. Scheel in Kiel

Preis geheftet 8 Mk.; gebunden 9 Mk. 60 Pfg.

welche, einem allgemeinen Wunsche entsprechend, die unserer Ausgabe bisher noch fehlenden Schriften zum Religionsbegriff Luthers enthalten. Aus dem interessanten Inhalt nennen wir nur: Wider die himmlischen Propheten, Ortel über die Mönchsgelübde, Vom verküchteten Willen etc. ( sämtlich verdeutscht). Um den Besitzern der früheren Auflagen nicht nur eine inhaltliche, sondern auch äußerlich übereinstimmende Ergänzung zu bieten, haben wir eine beschränkte Anzahl in den früheren roten resp. grünen Kalko-Klebbänden zum Preise von 10 Mk. und Halbfrauzbänden zum Preise von 11 Mk. anfertigen lassen. Bestellungen hierauf erfüllen wir möglichst sofort, da wir nach Verbruch dieser Klebbände nur noch im modernen Gewande liefern können

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn, Berlin W. 35.

Kochen erschien:

Graf von Hoensbroech:

## Moderner Staat und römische Kirche

Ein kirchen-politisches Programm  
auf geschichtlicher Grundlage.

Preis: Geheftet 5 Mk., gebunden 6 Mk.

Dies Werk bietet auf geschichtlicher Grundlage ein durchführbares Programm für die Stellung des modernen Staates der römisch-ultramontanen Kirche gegenüber. Scharf unterscheidet der Verfasser in seinem Programm zwischen der katholischen Religion und dem politischen und antikulturellen Ultramontanismus. Nur gegen letzteren wird Stellung genommen. Die geschichtliche Grundlage enthält eine gedrängte aus den Quellen geschöpfte Übersicht der staatsrechtlichen und kulturellen Grundakte des Ultramontanismus vom 11.—20. Jahrhundert. So ist das Werk geschichtlich und politisch zugleich und bildet eine Fundgrube der Erkenntnis für den Historiker, Politiker, Journalisten und jeden Gebildeten.

gottes, mit got vereinbart sind, und so sy ouch der gnad nortufftig  
gewesen sind<sup>1</sup>, so mögend sy nit mitler sin; denn sy sind an dero  
party<sup>2</sup>, die prästhafft sind. Und muß aber der mitler nit der präst-  
hafften oder manglenden party sin. Darumb volgt eigentlich hernach  
5 in den worten Pauli [*Gal. 3. 13*]: Bis das der som käme, dem oder  
in welichem das verheissen geschehen ist; das ist: das gsatz ist darumb  
gegeben, das man den willen gottes nit übertrette. So nun dem  
menschen das unmöglich ist und aber got gerecht, muß ie der ge-  
rechtigkeit gottes gnûg beschehen, ee wir mit iro mögind versünt  
10 werden. Nun mögend wir uß den menschen nit einen finden, der  
gottes gerechtigkeit gnûg thûye; denn welcher dero gnûg mag thûn,  
der muß ie got glych sin. Luc. 6. [*Luc. 6. 40*]: Der junger wirt erst  
volkommen, wenn er wirdt wie sin meister. Darumb hat got dem  
15 trostlosen menschlichen gschlecht einen somen verheissen, das ist: ein  
gburt, ein pflantz, durch die der tüfel überwunden und wir mit got  
versünt wurdend Genn. 3. [*Gen. 3. 15*]. Er ist ouch by dem namen  
„somen“ bliben, do er Abrahamen verheissen hatt, das in sinem  
somen alle menschen heyl gemacht wurdind, wie da oben genûgsam  
ist anzeygt. Vom selben somen redt er hie und spricht: das gsatz  
20 sye gegeben, das man wider gott nit thûye. So nun das gsatz alle  
menschen schuldig macht, hat der mensch dhein sichren trost weder  
in dem somen, in dem das heyl verheissen ist. Also sind dise zwey  
ding „gsatz“ und „der som“ wider einander, nit iro sunder unsert-  
halb; denn sy beide von got kummen sind. Aber das ein lert uns,  
25 was got welle; und so wir das wüssend, mögend wir das nit erfüllen  
und bedörffend eins mitlers. So ist der som, das ist: Christus, der  
mitler. Also verdampt uns das gsatz nit, daß des gsatzes will sye  
uns verdamnen, sunder wir erlernend am gsatzt unser onmacht, und  
demnach, das wir billich verworffen werden von got. Aber der som,  
30 der im glych ist, der mag sinen willen erfüllen und mag mit siner  
unschuld unser schuld bezalen. Darumb ist derselb einig gschickt<sup>3</sup>  
ze mitlen. Und wie das gsatzt den mentschen durch einen mitler ist  
zûkommen, namlich durch Moysen, also ist ouch die gnad durch  
einen mitler uns zûkommen. Es ist ouch des gsatztes nun ein mitler  
35 xin<sup>4</sup>; also der gnad ist ouch nun ein mitler. Nun stünd es also nach

7 ggeben ] *B* geben — 8 f. gerechtigkeit ] *B* gerechtigkeit — 11 gerecht-  
heit ] *B* gerechtigkeit — 11 thñye ] *B* thñe — 18 wurdind ] *B* wurdend —  
20 thñye ] *B* thñe — 21 dhein ] *B* ghein — 25 wtssend ] *B* wissend — 27 des ]  
*AB* das — 30 mit ] *B* *Druckfehler* mie.

\*) die Gnade Gottes notwendig hatten — \*) auf der Seite derer — \*) einzig ge-  
eignet — \*) gewesen.

78.116

MAN 10 1907

— LIBRARY. —

11

dem gsatz. Es mocht uß den menschen nieman mitlen; denn es stünden alle menschen uff der sündler party. Es wolt gott allein mit im selbs nit mitlen; denn der einig ist, kan nit vor im selbs ein mitler sin. Denn der mitler muß zwüschend faren inmitten der erzürnten und verletzenden. Also hat got sinen sun menschliche blödigheit verschafft<sup>1</sup> annehmen, daß er ein mitler zwüschend got und uns wurd, der nit ein mitler ist als ein luterer mensch<sup>2</sup>; dann wir habend gnüg ghört, das die luter<sup>3</sup> menschlich blödigheit got nit gnüg thûn mag, sunder als got und mensch. Nach dem er got ist, mag er den willen gottes erfüllen; ja nit allein erfüllen, sunder der will gottes ist nit anderst weder sin will. Nach dem er aber ein mensch ist, mag er ein opffer sin, das für uns armen sündler der gerechtigkeit gottes bezalt; denn sin menschlich natur ist von aller sünd unbefleckt. O götliche wyßheit! Wie hastu unser heyl so ernstlich, so wyßlich, so gwüß angesehen! Ietz sind die wort Pauli Gala. 3. [Gal. 3. 19.] lycht, da er spricht: Unnd ist das gsatzt verordnet durch die engel in dem gewalt deß mitlers. Nun ist der mitler nit des einigen, und ist aber got eynig oder einer. Dannenhar nit möglich ist, das ieman anderst ein mitler sye denn der som, der also got ist, das er daby ouch mensch; und also ein unbefleckter mensch, das er daby ouch got ist. Darumb dise wort Christi, vom ersten angezogen: „Nieman kumpt zum vatter denn durch mich“ styff stond<sup>4</sup>, unbewegt, also daß himel und boden ee brechen werdend weder sy.

Demnach spricht Jo. 1. capitel 2. [1. Joh. 2. 1.]: Ir mine sün, ich schryb üch dise ding, das ir nit sündind; und ob einer sündete, so habend wir einen fürstender<sup>5</sup> oder fürsprechen<sup>6</sup> by dem vatter, den grechten Jesum Christum, unnd er ist die gnädigung<sup>7</sup> für unser sünd, unnd nitt allein für unser sünd, sunder für die sünd der gantzen welt. Hie hörest du den mitler und fürstender dheinen anderst mögen sin, denn den, der gerecht ist. Darumb spricht er: Den grechten Jesum Christum. Nun sind alle menschen sündler, ußgenommen Christus. So mögen sy ie nit für uns ston, nit für uns mitlen, nit für uns gnädigen<sup>8</sup> noch bezalen. Der muß allein die gnädigung sin, der selbs gerecht ist. Du hörst ouch, das Christus nit nun<sup>9</sup> für den erblichen prästen, das ist: für die erbsünd (denn also verston ich die erbsünd

12 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 19 som ] A son — 21 kumpt ] A Druckfehler kumpt — 29 dheinen ] B gheinen — 35 A B Marginal Christus bezalt nit allein für die erbsünde, sunder für all sünde.

<sup>1</sup>) gemacht — <sup>2</sup>) reiner Mensch, bloßer Mensch; homo purus — <sup>3</sup>) reine, bloße; pura — <sup>4</sup>) fest stehen — <sup>5</sup>) Beistand; advocatus — <sup>6</sup>) Advokaten, einen, der für uns eintritt; patronus — <sup>7</sup>) propitiatio — <sup>8</sup>) expiare — <sup>9</sup>) nur.



nüt anderst sin denn den geprästen der zerbrochnen natur), bezalt hat, als hütt<sup>1</sup> etlich frävenlich on allen grund der warheit reden gdörend, damit sy ab dem bezalen der sünd vil lösind<sup>2</sup>; sunder bezalt er für alle sünde, die ich davor est<sup>3</sup> der sünd und des prästens genent hab, und nit für das jüdisch volck allein oder für die apostel allein, sunder für aller welt sünd, so die gloubt.

Paulus, nachdem er 1. Tim. 2. [1. Tim. 2. 1-6] gelert hat, wie man got solle bitten für alle menschen, alle fürsten und gewaltigen, damit wir ein frydsam, still leben füren mögind in allem ernst und gotshulde<sup>4</sup>, redt er darnach also: Denn das ist güt und gnäm<sup>5</sup> vor got, unserem behalter<sup>6</sup> und heyland, der da wil<sup>7</sup> allerley gschlecht der menschen heyl werden und in erkantnus der warheit kummen. Denn ein einiger got ist; es ist ouch ein einiger mitler gottes und der menschen, der mensch Christus Jesus, der sich selv zû einer rantzung<sup>8</sup> oder lößgelt ggeben hat für alle menschen. Hie sichstu zum ersten, das Paulus unseren bhalter und heiland got nennet, unnd bald darnach nennet er inn ein menschen, da er spricht: Der mensch Christus Jesus. In welchem du aber erlernest, wie vor uß Gala. 3. [Gala. 3. 20], die gestalt des mitlers. Darnach, daß got wil alle menschen, das ist: allerley gschlecht der menschen, sällig machen und in ein einige erkantnus der warheit bringen, das ist: in die erkantnus des rechten, waren gottes und heyls, namlich, das nun ein einiger got ist, nun ein einiger mitler gottes und der menschen. On zweifel kummend wir ze fryden, zû erkantnus der warheit, zû erkantnus des heyls nimmer me gwüsser, denn so wir durch den glauben nun einen einigen got erkennend und nun einen einigen mitler. Wo einer disen mitler sücht, ein andrer einen andren, mag es nit sin, das wir enig werden. So wir aber alle Christum allein für unseren mitler habend, so muß ie volgen, so wir alle in einen mitler unser hoffnung setzend, das ouch unsere gmüt im selben unserem schatz einhellig werdind. Zum letsten hörestu, das sich Christus ein rantzung oder lößgelt für uns geben hat, das ouch nieman anderst vermögen hat weder er; denn alle menschen manglend sin, darumb, das alle menschen sündler worden sind und manglend der eer, das ist: der gnad gottes Ro. 3. [Röm. 3. 23].

3 lösind ] B lösend — 9 mögind ] B mögend — 15 ggeben ] B geben — 25 gwüsser ] B gewisser — 26 A B Marginal Durch vil mitler wirdt man nit enig. — 27 werden ] B Druckfehler werdt — 30 werdind ] B werdend.

<sup>1</sup>) heute, jetzt — <sup>2</sup>) Geld einnehmen, gewinnen — <sup>3</sup>) Äste, Abzweigungen, Auswüchse. Vgl. oben S. 44. 17 g. — <sup>4</sup>) cum omni pietate et honestate — <sup>5</sup>) angenehm; acceptus — <sup>6</sup>) Schützer, Schirmer; servator — <sup>7</sup>) der da will, daß allerlei . . . werde — <sup>8</sup>) Lösegeld.

Ja, die glory, eer, unschulde unnd reinigheit der magt Marie<sup>1</sup>, die ist nit uß iro selbs, sunder uß der eer gottes, die doch von allen menschen ggloubt wirdt die höchste unnd liebste geschöpft sin vor gott, als sy selber spricht [*Luc. 1. 48*]: Der herr hat begnadet die schlechte siner dienerin; darumb werdend mich sällig zellen alle geschlecht. Also sind alle menschen von iro eigner natur sündler und in uneeren; so sy aber reyn werden und zû eeren kummen wellend, muß es allein durch Christum, den einigen mitler, beschehen. Ja, das Maria so ein reine magt, vorhyn und sy Christum geboren hat, gewesen ist, das hat allein got gethon, der sy darzû erlesen und behalten hat. So nun die so hohe geschöpft gottes durch das mitlen des suns gottes, der ouch ir sun ist, zû den eeren allein uß der gnad gottes kummen ist, vil me sol sich demnach das gantz menschlich geschlecht erkennen, das es der eeren gottes mangle unnd nüt für sich selbs vermög, ouch dheinen mitler leysten möge; denn der mitler muß got und mensch sin; das vermag dhein creatur. Ich hab ouch dise wort [*1. Tim. 2. 5*] „heis kai mesites [*εἷς καὶ μεσίτης*]“ tütschet: ein einiger mitler, darumb, das „ein“ den Tütschen ein artickel ist, und mag nit ußstrucken den eigentlichen sinne Pauli. Denn so ich gesprochen hette „ein mitler“ hett ein einvaltiger mögen gedencken, es were Christus ein mitler nach oder under vilen, welches nit die meinung Pauli ist, sunder das nun ein eyniger mitler sye. Glychsam er ouch gesprochen hat [*1. Tim. 2. 5*] „ein einiger got“, verstat man wol, das er mit dem wort „heis [*εἷς*]“ einen einigen gott wil fürgeben; denn so er das nit fürnäm, so hett er durch „ho [*ὁ*]“ geredt, und volgte nüt deß minder dhein rechter sinn hernach. Diß hab ich von der gelerten wegen geredt, die mine wort, uß griechisch in tütsch kert, lychtlich<sup>2</sup> hettind mögen schmützen<sup>3</sup>, wo ich die nit wol bewart. Iedoch sind dise wort Pauli so luter und starck, das iro ouch gnüg were ze bewären, das Christus ein einiger mitler ist, und das dhein lutre<sup>4</sup> creatur ein mitler mag sin.

Die nachkommenden kundschaften wil ich mit weniger Worten anzeigen.

Paulus spricht Hebr. 7. [*Hebr. 7. 24 f.*]: Diser (verstand: Christus) hat ein ewigs priesterampt, darumb, das er ewigklich blybe. Dannenhar er ouch in die ewigheit mag xund<sup>5</sup> machen; denn er selbs zû got

3 ggloubt ] B gloubt — 15 dheinen ] B gheinen — 16 dhein ] B ghein — 25 nüt ] A Druckfehler üt — 25 dhein ] B ghein — 27 hettind ] B hettend — 30 dhein ] B ghein.

<sup>1</sup>) Vgl. zu diesem Gedankengang Zwinglis Schrift „Eine Predigt von der ewig reinen Magd Maria“ I 385 ff. — <sup>2</sup>) vielleicht — <sup>3</sup>) herabsetzen, tadeln; calumniare — <sup>4</sup>) bloße — <sup>5</sup>) gesund.

ggangen ist, allweg lebende, für uns ze fürmünden<sup>1</sup>. Sich, ob dise wort einer creatur zimmen mögind „selbs zû got gon, ewklich ein obrester priester sin, ewgklich mögen fürston und für aller menschen sünd bezalen“.

5 Daselben spricht ouch Paulus [*Hebr. 7. 22*]: Also eins besseren testaments ist Jhesus der bürg worden. Hat den verstand: Got habe by sinem eid gschworen, das sin sun unser obrester priester werde sin in die ewigkeit; darus man mercken mag, wie vil besser das nûw testament sye weder das alt, so unser obrester priester ewig sye, das  
10 aber im alten nit gewesen; denn sy abgenglich warend durch den tod. Darzû, daß unser bürg ghein Moyses, dhein tödtlicher<sup>2</sup> priester, dhein vihisch opffer<sup>3</sup> sye, sunder der sun gottes selber sye unser pfand unnd bürg, durch das man zû got kummen möge.

Item Hebr. 8. [*Hebr. 8. 6*]: Christus hat ein besser priesteramt,  
15 so vil er ouch ein mitler ist eins besseren testaments. Hie hörstu aber clarlich, des besten testaments dheinen andren mitler sin weder Christum. So, nun das testament sin grundveste in im hat und die gûte des testaments uß der gûte Christi gemessen wirt, wie künde man das amt und namen Christi einer creatur zûlegen, das allein  
20 der sun gottes verwalten mag?

Item Hebre. am 9. [*Hebr. 9. 13*]: Darumb ist Christus der mitler des nûwen testaments, das, nachdem sin tod beschehen zû ablösung der übertretungen, die imm vordrigen testament warend, die berüfften<sup>4</sup> innemmend das gheiß<sup>5</sup> des ewigen erbs. Sich hie, welcher creatur  
25 krafft ist, das sy also möchte ein mitlerin sin, daß das übertretten des gsatztes durch sy möcht hyngenommen werden. Oder welcher hett uns mögen bringen zû dem erb ewigs lebens? Dheine. So ist ouch gheine die mitlerin denn der einig Christus.

Item Hebre. 9. [*Hebr. 9. 24*]: Christus ist inggangen in den  
30 himel, das er nun hynfür dem angesicht gottes erschyn für uns<sup>6</sup>. Hie trucket Paulus uß das werck des mitlers Christi, daß er by got für uns stande und dem angesicht gottes (das ist: siner grechten rach oder zorn — also bruchend die Hebreier oft den namen: angesicht gottes —) erschyne für uns. Sich<sup>7</sup>, Christum für und für in die  
35 ewigkeit für uns fürmünden und bezalen.

1 ggangen ] B gangen — 2 ewklich ] B ewigklich — 3 ewgklich ] B ewigklich — 6 Jhesus ] B Jesus — 11 dhein ] B ghein.

<sup>1</sup>) für uns der Vormund, der Fürsprecher zu sein — <sup>2</sup>) dem Tod unterworfenen, sterblicher — <sup>3</sup>) Tieropfer — <sup>4</sup>) Berufenen — <sup>5</sup>) Verheißung — <sup>6</sup>) daß er nun hinfür vor dem Angesicht Gottes erscheine für uns — <sup>7</sup>) siehe.

Item Ro. 8. [Röm. 8. 24]: Wer möcht uns verdamnen, so Christus für uns gestorben ist, ja ufferstanden; der ouch sitzt zû der gerechten gottes; der ouch für uns stat oder fürmündet? Ietz hörstu die sicherheit des heyles dahar hangen<sup>1</sup>, das der sun gottes, für uns gestorben, in die ewigheit fürstat für uns armen sündler. Doch wirt der meinung noch me harfürbracht imm 50. artickel. Hie ist ietz gnügsamlich darbracht, das Christus ein eyniger mitler ist zwüschend got und uns.

### Der zwentzigst artickel.

DAS UNS GOTT ALLE DING WIL IN SINEM NAMEN GEBEN; 10  
DARUS ENTSRINGT, DAS WIR USSERTHALB DISER ZYT DHEINS  
MITLERS BEDÖRFFEND WEDER SIN.

Den ersten teil dises artickels hab ich darumb für mich genommen, das ich gsehen hab, das die schäffly gottes, glych als Ezechielis 34. [Ez. 34. 6] stat, geirrt habend oder umgelouffen sind in den bergen 15 und büchlen<sup>2</sup> unnd felden, weyd oder trost sùchende, und habend sy aber nit funden; denn ire hirtten habend sy von der thür, die Christus ist, durch den man allein ins leben kumpt, abgewisen. Denn sy habend inen nit geseit<sup>3</sup> das heyl, das inen durch Christum allein bereit und uffgethon ist. Das hat die armen schäffly so verzagt 20 gmacht, das sy gesprochen hand: Ach, wie dörfft ich sündiger mensch zû got kummen? Ich muß durch gûte fürmünder<sup>4</sup> zû im kummen; unnd hand den einigen fürmünder und mitler, ja bürger, pfand und bezaler unserer sünden nit erkent, wie gewuß uns der abnimpt alle sünd. Denn got wil uns alle ding in sinem namen geben (wo man 25 spricht „im namen Christi“ heißt es als vil als: umb sinetwillen, in sinem gwalt, in sinem wort), als Christus selbs lert Jo. 15. [Joh. 15. 16]: Ir haben mich nit erwelt, sunder ich hab ùch erwelt, und ùch gesetzt, das ir hyngangind und frucht bringen und ùwer frucht blybe; daß ouch der vatter ùch alles das gebe, das ir in 30 minem namen begeren werdend. Vernimm zum ersten, das got sine junger und uns in sinen jungeren erwellet hat, das wir sin volk syind, sine diener, ja, nit allein sine diener sunder fründ. Warumb soltend

24 bezaler ] B bezalet — 25 A B *Marginal* Im namen Christi. — 29 hyngangind ] A B *Druckfehler* hynganging.

<sup>1</sup>) Jetzt hörst du, daß die Sicherheit unsers Heils davon abhänge — <sup>2</sup>) kleine Erhöhung, Hügel, Anhöhe — <sup>3</sup>) gesagt — <sup>4</sup>) Stellvertreter, Fürsprecher; *patroni et intercessores*.

wir denn nit zû im gdören<sup>1</sup> kummen, so er uns erwellet hat, daß wir frucht tragind? Frucht tragen ist allein dero, die got darzû erwellet hat. Er hatt uns ouch darzû erwellet, das wir den vatter erkennind und umb all unser anligen zû im louffind; dann er sich hat uffgethon  
 5 durch sinen sun, das er uns alles das geben welle, das wir in sinem namen begerind. So er uns ußgezogen und erkießt\* hat, das wir zû im kummind, warumb woltend wir nit gdören zû im kummen? Es ist ouch uß dem wort gottes allein gwüß, daß uns got das gebe, das wir in sinem namen begerend, als er spricht Jo. 16. [*Joh. 16. 23*]:  
 10 Warlich, warlich, sag ich üch, das der vatter üch alles das geben würt, das ir in minem namen begeren werdendt. Sich, damit wir sicher unnd vertraut<sup>3</sup> gdörend zû im kummen, machet er uns gwüß mit sinem wort, das wir, in sinem namen begerende, sicherlich gewärt werdind. Ja, er hat verdruß daran, daß wir nit umb alle ding, die  
 15 uns not sind, zû im kummend und begerend. Darumb spricht er: alles oder alle ding. Und bald darnach verwyßt er den jungeren, daß sy noch nüt begert habind [*Joh. 16. 24*]: Ir habend bißhar nüt in minem namen begert. Begerend, so werdend ir 's empfahen, damit üwer freud erfüllet sye. Sich, er nöt uns ze begeren, und wir  
 20 sprechend: Wir gdörend nit zû imm kummen. Er weißt ouch, das unser freud erst denn volkommen ist, so wir von im empfahend. Darumb spricht er: Damit üwer freud erfüllet werd.

Es hat ouch der himelsch vatter mit sinem eygnen wort bezügt, das er durch sinen sun begnadet und gefrydet werde Mat. 3. und 17.  
 25 [*Matth. 3. 17. 3*]: Diß ist min lieber sun, in dem ich gefellig oder gefrydet worden bin — eudokesa [*εὐδόκησα*] —; den hörend. Wir lesend gmeinlich: in dem ich mir wol gevall; und habend aber die Griechen eudokisa [*εὐδόκησα*], das ist: ich bin zefryden, oder: ich bin eerhaft versünt<sup>4</sup>, gütig worden; denn der himelsch vatter hat mit  
 30 disem wort nüt anderst gewellen, dann allem menschlichen geschlecht anzeygen, das er ietz den gesendt hab, in dem er gefrydet und gütiget werde; den söllind wir hören. Nun hat derselb uns gelert, wir mögind zû gott nit kummen dann allein durch inn. Er hat ouch geleert, das alles, so wir begerend in sinem namen, das werde uns gegeben. Und  
 35 hat uns der vatter gheissen inn hören, imm ghorsam sin, so volgt ouch, das er ein einiger mitler ist, und daß uns got alle ding wil in sinem namen geben.

7 A B *Marginal* Das wirt uns gwüß, das wir im namen Cristi begerend. — 8 dem ] A demm — 26 A B *Marginal* Eudokesa.

<sup>1</sup>) dürfen — <sup>2</sup>) erwählt — <sup>3</sup>) voll Vertrauen — <sup>4</sup>) rechtsgültig versöhnt. Zu eerhaft = chaft vgl. Id. I 393 und 7f.

Item Hebr. 5. [*Hebr. 5. 8 f.*]: Wiewol er ein sun gottes ist, hat er doch ghorsame gelernet uß den dingen, die er erliden hat; und uß-gemacht<sup>1</sup> oder gevollkummnet ist er allen denen, die im ghorsam sind, ein ursach des ewigen heils. Hie hörend wir, das got sinen eignen sun hat wellen erlyden und erfahren die menschlichen prästen, das er, dieselben eigentlich erkennende, und deß barmhertziger und gleubiger wurd; ouch das er ein vollkummne, unprästhaffte<sup>2</sup> ursach würde zû der sâligheit allen denen, die inn hortind, das ist: die in inn gloubtind. 5

Item Ro. 5. [*Röm. 5. 15—19*] paraphrasticos: Ist die gantz vile an des einigen Adams sünd gestorben, vil me ist die gnad gottes und die schencke<sup>3</sup> der gnad, die uns durch den eyningen menschen, Jesum Christum, zûgewendt ist, rychn und überflüssig gesin der gantzen vile<sup>4</sup> zû unschuld etc. — Bald darnach: Ist der tod so starck worden uß der sünd eines menschen, das er durch den einigen ein herr und künig worden ist über die menge, wie vil me werdend die, so die überfliessenden gnad und schencke der gerechtigkeit empfangen habend, in dem leben herschen ouch durch einen, namlich durch Jesum Christum. Und darumb, glych wie die verdamnus in alle menschen kummen ist von eines sünd wegen — verstand: Adamen —, also ist die rechtwerdung des lebens in alle menschen kummen durch gerechtigkeit oder unschuld eines, Christi. Dann wie uß unghorsame<sup>5</sup> eines menschen wir alle sind zû sünderen gemachet, also werdend wir ouch alle durch eines einigen gehorsame<sup>6</sup> unschuldig gemacht. 10 20

Alle dise wort Pauli lerend uns klarlich, daß, wie aller prästen in uns durch den einigen Adam kummen ist, also ist ouch alles leben, frommheit und unschuld durch den einigen Christum widerbracht. Und lerend dise wort heyter, das er ein einiger mitler ist; das er ouch das einig mittel ist, durch den uns alles gût wûrdt gegeben, glych wie durch Adamen allein alles übel kummen ist. 25

Also ist genûg bewärt, das uns got alle ding wil durch Jhesum Christum geben. 30

Der ander teil diß artickels ist:

DARUSS ENTSPRINGT, DAS WIR USSERTHALB DISEM ZYTE GHEINES MITLERS DÖRFFEND DANN SIN.

Welicher die zwen nächsten<sup>7</sup> artickel wol ermessen hat, der sieht<sup>8</sup> eigentlich, das dise meinung daruß volgt. So nun diser artickel 35

14 A B *Marginal* Ein einiger Adam. — 18 A B *Marginal* Ein einiger Christus. — 18 alle ] B allen — 30 Jhesum ] B Jesum.

<sup>1</sup>) perfectus — <sup>2</sup>) fehlerfreie, vollkommene — <sup>3</sup>) Geschenk — <sup>4</sup>) Menge — <sup>5</sup>) Unghorsam — <sup>6</sup>) Gehorsam — <sup>7</sup>) d. h. nächst vorangegangenen — <sup>8</sup>) sieht.

das fürpitt<sup>1</sup> der heiligen antrifft, wirdt ouch not<sup>2</sup> sin, mit ernst davon ze sagen. Dann ich wol weiß, das vil menschen mich darumb, wie- wol unbillich, hassend, das sy redend, ich sye böser dann alle, die zû diser zyt schrybend; denn die alle habind noch etwas zûgeben der  
 5 heiligen fürpitt, und hab 's zum ersten gedören verwerffen. Nun hand<sup>3</sup> still unnd hörend min that und glouben.

Ich bin nie der meinung xin, das ich den weidlichen<sup>4</sup> helden, die umb gottes willen dise welt überstritten<sup>5</sup> hand, ir eer wölte mindren. Und so ich in der gschrift dhein kundtschaft find, das man sy sölle  
 10 anbetten oder das sy dört für uns bittind, hab ich nitt mögen erlyden, das die hoffnungen der menschen an sy gelassen wurdind, so dhein gwüsse gschrift darumb ist; und hab es doch also ze hand genommen. Ich hab nit gethon, als ietz etliche thünd, die, so sy anhebend predgen, zühend sy zum ersten das fürpitt der heiligen harfür, und so man inen  
 15 weeren wil, sprechend sy: Habend nit die botten<sup>6</sup> ouch zum ersten anzeiget, das die abgöt nit götte, sunder götzen wärind. Also, syd ich befind, daß man sich an der heligen fürpitt verlasset<sup>7</sup>, das aber dheinen grund hat, sol man nit das zum ersten anzeigen? Antwort ich: Nein. Es hat hie ein andre gestalt, als hernach wol ermessen  
 20 werden mag. Sunder ich hab es also ze henden genommen: Ich hab das war heyl, Christum Jesum, eygenlich anzeigt und styff gelert, wie sy sich zû im söllind alles gûten versehen, zû im louffen umb alle noturfft. Denn hab er den tod für uns erlidten, diewyl wir noch sine fyend warend, wie möchte er einen unwillen ab uns haben, so wir ietz  
 25 in inn gloubend, wie Paulus Ro. 5. [Röm. 5. 8.] spricht: Ist Christus für uns gestorben, der zyt, do wir noch sûnder warend, wie vil me, so wir ietz durch sin blût unschuldig oder gerecht gemacht sind, werdent wir gefristet<sup>8</sup> oder geheilet vor dem zorn durch inn.

Hab also damit die früntlichen gnad gottes den menschen ge-  
 30 liebet<sup>9</sup> und das gwuß anzeigt und wol gewußt, das got mit sinem wort würcken wurde; hab ouch den einvaltigen vorgeben<sup>10</sup>, also, das ich oft gesprochen hab, so sy häßlicher strittend: Wolhyn! Wellend ir überein<sup>11</sup> üwer anligen den sâligen klagen, so wil ich mines allein gott klagen. Laßt sehen! Welcher fart den gwüsseren weg? Und hab  
 35 sy also mit milch erzogen, biß das iro etlich, die vor starck wider

7 *AB Marginal* Urteilend uß der geschrift und nit uß üweren köpfen —  
 10 bittind ] *A Druckfehler* bittind — 17 heligen ] *B* heiligen — 20 *AB Marginal*  
 Wie man von fürpitt der heligen kummen sol.

<sup>1</sup>) die Fürbitte — <sup>2</sup>) notwendig — <sup>3</sup>) haltet — <sup>4</sup>) tapferen — <sup>5</sup>) überwunden —  
<sup>6</sup>) Apostel — <sup>7</sup>) auf die Fürbitte der Heiligen verläßt — <sup>8</sup>) gerettet, vor Schaden be-  
 wahrt — <sup>9</sup>) lieb gemacht, empfohlen — <sup>10</sup>) nachgegeben — <sup>11</sup>) durchaus; omnino.

mich warend, starck darnach allein got anhangtend; denn sy warend innen worden, wie süß der herr ist; und das ein ietlicher, dem er wol bekant wirt, mit den jungeren spricht Jo. 6. [*Joh. 6. 68*]: Herr, zû wemm solt ich gon? Du haltest das wort des lebens. Ich hab dich ergriffen; ich wil dich nûnnen lassen Cant. 3. [*Cant. 3. 4*]. Dann welcher gott recht erlernet hat und von im ist heim gfürt, der mag inn nûnnen verlassen; und das man inn mit dem tod zû der creatur abwenden wil, so thût er 's nit, sunder er mag sin gwüß heyl nit verlassen; und ob er schon uß marter ein anders mit dem mund redte, wycht doch das hertz nûnnen; dann es weißt, das sin sicher heil got ist durch Christum Jesum. Ich hab ouch vor vier jaren etwan nachgelassen, das sy die verheißnen gebätle<sup>1</sup> möchtind bätten, biß das sy got häller erluchte; doch das pater noster nit wellen gestatten, das es ieman anderst wurde zûgesprochen denn dem einigen gott; oder es wäre abgötery. Dann wie künde einer zû sanct Gertruten sprechen: Vatter unser? Also ist gevolgt, das der merer teil durch das wort gottes dahyn kummen ist, das sy all ir zûversicht allein zû got durch Christum hand angehebt<sup>2</sup> ze han; der ist inen so heimlich<sup>3</sup> und früntlich durch das euangelium worden, das sy alle gebätle und zûversicht hand lassen fallen; denn sy hand die süssikeit deß alten wins empfunden und habend den nûwen nûnnen wellen trincken. Ouch als sy die hand an 'n pflûg gelegt, hand sy nûnnen wellen hinder sich sehen. Also radt ich noch hüt by tag denen, so das gotswort verkündend, daß sy das heyl eigentlich predgind uß dem claren, eigenlichen wort gottes. So würdt der trost in den einigen got wol wachsen; es würt ouch der betrug der falschen hoffnung wol hynvallen.

Unnd wiewol das menschlich hertz all sin zûversicht allein zû got haben sol, mag ich doch baß erlyden<sup>4</sup>, das, so der mensch verwyßt<sup>5</sup> ist, im etwas werde nachgelassen, dann das die leer Christi verjagt werde. Denn leyder etlich der warheit noch so unwüßend, das sy die leer Christi verwerffen, sobald man inen ire patronen wil abschlahen. Ich schätz ouch nit als böß sin an 'n heiligen hangen als an 'n abgötten<sup>6</sup>, wiewol ich weiß, das es verdamlich ist, so man die hoffnung uff die creatur hat. Es sind aber etlich, die haben von eim

12 gebätle ] B bätle — 20 süssikeit ] B süssigkeit — 24 predgind ] B predgend — 24 f. eigenlichen ] B eigentlich — 33 die ] B Druckfehler hie.

<sup>1</sup>) gelobten Gebetlein — <sup>2</sup>) angefangen — <sup>3</sup>) befreundet, vertraut; *familiaris* — <sup>4</sup>) eher dulden, ertragen, zugeben — <sup>5</sup>) falsch gewiesen, unterrichtet — <sup>6</sup>) Ich halte auch nicht dafür, es sei ebenso schlecht an Heiligen hangen, wie an Götzen; *nec tam pernitiosum puto sanctos colere, quam idolis servire et alienis diis.*



hültzinen schüryselin<sup>1</sup> geredt und gesprochen: Ja, sy haben allen trost zû dem einigen got, aber zû den sâligen ouch; das doch by einandren nit sin mag. Denen also unwüssenden ist billich vorzegeben, biß das sy die warheit ergryffend.

5 Erstlich sol nieman gedencken, daß ich zwyfel hab, ob die sâligen rûw und fröd by got haben, also, daß ich dahyn reichen welle, es sye dhein sâligheit nach disem zyt. Das sye verr von allem menschlichen gschlecht; dann welicher der meinung ist — als leyder ze besorgen ist; dann ir wyß und werck und wort zeigend gotlos lût an —, der  
10 ist schon verdampt. Es sol ouch ein ieder wüssen, das wir hie nit redend von dem gebätt, das die frommen gleubigen Christen, diewyl sy noch in dem lychnam<sup>2</sup> wonent, für einandren thünd, sunder wir redend hie allein von der meinung, die etlich falsch lerenden also habend fûrggeben: Die sâligen, die by got ietz sind, habend gar vil  
15 umb got verdient; darumb syind sy im genâmer<sup>3</sup> dann wir, das sy gott für uns armen sûnder bittind, oder sy opfrind unser gebätt got uff, und werdind vil ee<sup>4</sup> erhöret dann wir. Demnach sind sy biß dahyn kummen, daß sy geredt habend: Es sye nit mûglich, das ieman zû gott kummen mög, dann allein durch das fûrpitt der sâligen. Dem  
20 ist darnach gevolgt, daß man sich uff iren verdienst gelassen hat; das man me trosts zû der creatur gehebt hat weder zû dem schöpffer; das man der creatur zûgelegt hat das, so allein gottes ist. Weliches nüt anderst ist weder ein ware abgötery.

Das man nun die warheit hâll erkenne, wellend wir durch die  
25 götlichen gschrift harfür bringen, das man sehe, das sy sölch leren on allen grund der warheit harfür getragen habend.

Als sy nun zum ersten redend: die helgen habind vil verdient umb got, darumb syind sy genâmer weder wir; ja, sy hand gdören<sup>5</sup> reden: die heiligen gottes habind mee erlitten, weder not sye xin<sup>6</sup> zû  
30 der sâligheit, darumb ist not, das wir zum ersten redind von dem verdienst der heiligen. Und ee wir von dem anhebend<sup>7</sup> sagen, sol mengklich<sup>8</sup> wüssen, das diß wort „sanctus, helig“ glych als wol<sup>9</sup>

21 trosts ] B, trost — 24 die warheit ] B dise warheit — 27 helgen ] B heiligen — 27 habind ] B habend — 28 syind ] B syend — 29 habind ] B haben — 30 sâligheit ] B sâligkeit — 30 redind ] B redend — 32 wüssen ] B wissen — 32 helig ] B heilig — 32 A B *Marginal* Sanctus, ein frommer.

<sup>1</sup>) hölzernes Schüreisen, hölzerner Feuerhaken, d. h. ein unmögliches Ding, ein offener Widerspruch, *contradictio in adiecto*. Id. I 544. Leo Jud: qui diversa et contraria coniungere et consociare volunt. — <sup>2</sup>) Leib, Körper — <sup>3</sup>) angenehmer, willkommener, lieber — <sup>4</sup>) viel eher — <sup>5</sup>) so haben sie gewagt — <sup>6</sup>) gewesen — <sup>7</sup>) anfangen — <sup>8</sup>) jedermann — <sup>9</sup>) ebensowohl.

heisset: einen frommen, als: einen sälligen, wie da oben<sup>1</sup> eigentlich ist anzeigt. Ich mein aber, das der irtumb des anbettens der heiligen vil krafft habe genommen uß dem, daß Paulus und ander apostel die Christen sanctos genent habend, das ist: fromme; und habend darnach geheissen, die Christen söllind für sy bitten. Da dannen 5 habe man das gebätt zogen uff die sälligen und sy denen glych gemacht, die noch in disem tal des jamers und arbeit sind. Ich möcht ouch wol lyden, das man die sälligen nampte „sälligen“, nit „heiligen“. Dann „heilig“ heißt ein ietlicher frommer Christ, der sin züversicht zü gott hat, darumb, das sin nam ietz by got in den himlen ist an- 10 geschriben; er ist aber noch nit sällig, sunder wirdt er erst sällig, so er in das angesicht gottes kumpt. Doch lyt nit so vil an dem namen, so man die meinung eigentlich verstat, namlich, das wir hie nun<sup>2</sup> redend von der sälligen verdienst oder fürpitt, nit von fürpitt der heiligen, das ist: frommen Christen. 15

Ietz volgt von verdienst.

Das ist gewuß, das Jesus Christus durch sin lyden verdient hat allem menschlichen geschlecht den zûgang zü got, den fryden mit got und sälligkeit. Jo. 14. [*Joh. 14. 6*]: Ich bin der weg. Jo. 10. [*Joh. 10. 9*]: Ich bin die thür; welcher durch mich hynyn gat, der wirt heyl. 20 Jo. 14. [*Joh. 14. 6*]: Nieman kumpt zum vatter denn durch mich. Ro. 5. [*Röm. 5. 17*]: So wir nun durch den glauben recht oder unschuldig gemacht sind, so hand wir fryden mit got durch unseren herren Jesum Christum, durch welchen wir zü der gnad geführt sind mit dem glauben, in dero wir stond und uns rûmend in der hoffnung 25 der eer, das wir süne<sup>3</sup> gottes sind. Sich: Rechtwerden, dem glauben nachfolgen. Der glaub ist sicher, daß Christus Jesus mit sinem tod und opffer uns gefridet<sup>4</sup> hat mit got. So ist die versünung ie nitt unser, so sy Christi ist. Es ist ouch ein schmach<sup>5</sup> Jesu Christi, das man einiger creatur zûlege, das allein sin ist; dannenhar 30 er der xundmacher<sup>6</sup> heißt. Macht er xund, so machend die werck nit xund. Wir werdend ouch zü der genad des frydens geführt durch Christum, ja, so wir das glaubend, wie obstat, daß er unser heyland sye. Denn das wir uns uß gwüssem glauben der eeren rûmen gdörend, das wir sün gottes syind, das ist allein ein werck des suns gottes. 35 So mag es unsers verdiensts nit sin, sunder es ist allein des suns gottes. Coloss. 1. [*Col. 1. 20*]: Got hat wolgefallen, durch Christum

8 *AB Marginal* Sällig und heilig — 16 *AB Marginal* Von verdienst, de merito — 19 sälligkeit ] *B* seligkeit — 35 syind ] *B* syend.

<sup>1)</sup> nämlich im achten Artikel vgl. oben S. 60. 16 f. — <sup>2)</sup> nur — <sup>3)</sup> Söhne — <sup>4)</sup> versöhnt — <sup>5)</sup> Schmähung — <sup>6)</sup> Gesundmacher.

versünen mit im selbs alle ding, unnd hat durch sin blüt, das er am crütz vergossen hat, gefridet, was uff erd, was in den himlen ist. Sich, daß die versünung durch Christum verwürckt<sup>1</sup> ist, durch welches blüt got hat gewellen mit im selbs alle ding versünen. So ist der  
 5 frid und zügang zü gott deß blütes Christi; also mag er nit des menschen sin.

Hebr. 10. [*Hebr. 10. 19–22*]: Brüder! So wir nun ein frye sicherheit habend zü dem ingang der heiligen statt durch das blüt Jesu (welchen nüwen unnd lebenden weg er uns nüwlich erbuwen hat durch  
 10 den umbhang, das ist: mit sinem fleisch oder lyb), so wir ouch einen priester habend über das huß, das ist: gsin d gottes, so lassend uns hynzügon mit warem hertzen und gantzem glouben etc. Sich hie den weg in 'n himel durch das blüt Jesu Christi erbuwen<sup>2</sup> unnd verdient sin. Dann Paulus erklärt sich selbs, so er spricht: er hab den weg  
 15 erbuwen durch den umbhang sines fleischs, in dem die gotheit verborgen, doch gegenwürtig<sup>3</sup>, lag unnd ouch sich zü siner zyt offnet<sup>4</sup>. Und das wir sin verdienen verstandind, spricht er, das wir einen eignen priester habind, der mit sinem opffer uns den himel verdient hab; dann ie die priester warend do ze mal verordnet ze mitlen zwüschend  
 20 got und den menschen mit dem opffer, mit dem sy zum ersten für sich, darnach für das volcke, gott understündend<sup>5</sup> ze begnaden, das doch nun ein schatt<sup>6</sup> ist gesin der künftigen dingen Hebr. 10. [*Hebr. 10. 1*]. Also hat ouch Christus für uns uffgeopfret, doch vil fruchtbarer dann die priester imm alten testament. Er hat nit dörffen<sup>7</sup>  
 25 für sich selbs ufopfferen; dann er hat ghein sünd ghebt. Er hat alle gleubigen seelen gereiniget und für sy bezalt. So habend die alten priester nun das fleisch gereiniget; er hatt alles geleytet, das vor<sup>8</sup> verheissen oder bedüt ist. So habend die alten priester nun den schatten unnd bedütus gehebt; dann er hat nit vihblüt, sunder sin  
 30 eygen blüt für uns uffgeopfret. Also ist er unser gwüsser<sup>9</sup> heyland; darumb wir mit warem hertzen und vertrautem, volkummnem glouben zü got gdörend<sup>10</sup> kummen; dann er hat mitt sinem blüt für uns bezalt.

Nit me kundtschafft wellent wir harfürbringen ze bewären, das Christus uns mit sinem eygnen blüt fryden mit got und alles heyl  
 35 verdienet und überkummen hat; dann die gschrift ist der meynung allenthalb voll.

1 sin ] fehlt bei B — 17 verstandind ] B verstandend — 31 vertrautem ] B vertrauen.

<sup>1</sup>) bewirkt, durchgeführt — <sup>2</sup>) erbaut — <sup>3</sup>) gegenwärtig — <sup>4</sup>) offenbart —  
<sup>5</sup>) unternehmen — <sup>6</sup>) Schatten — <sup>7</sup>) bedurft, nötig gehabt — <sup>8</sup>) vorher, früher —  
<sup>9</sup>) certus — <sup>10</sup>) dürfen.

So wir nun von dem verdienst der sälligkeit, der allein der gnad gottes ist, hie redend, und aber ietz (wiewol kurtzlich) bewärt ist, das sölchs Christus verdient hat, so volgt, das, so wir von verdienen unserer wercken rechnend unnd ußmessend, es nüt anderst ist weder ein itele torheit, ja ein geltlose<sup>1</sup>, ein unwüssender frävel. Dann wie 5  
gdörend wir von dem wärd unserer wercken disputieren, so wir allein uß der gnad gots xund werdend? Jo. 1. Und hette ieman mögen mit den wercken sällig und mit got versünt werden, so hett doch Christus nit dörfen lyden; ja sin lyden wäre noch hüt by tag ytel und vergeben<sup>2</sup>. Gala. 2. [Gal. 2. 16-21]: Möchtind wir mit dem gsatz 10  
(das ist: mit den wercken, die das gesatz heißt) grecht werden, so wär doch Christus vergeben gestorben. Das sye verr<sup>3</sup> von allen gleubigen, daß sy die gnad gottes, durch Christum erworben, also unkrefftig machind und hynwerffind. Hie dannen ermiß, daß alle, so ie zû got kummen sind, allein durch das verdienen des lydens Christi 15  
zû im kummen sind. Wie kan denn ein sälliger mir sinen verdienst zur sällighit fürsetzen<sup>4</sup>, so er selbs durch sinen verdienst nit sällig worden ist und im ouch nit möglich ist xin zû got ze kummen denn allein durch Christum? Es ist ein schantlich, schwächlich wort wider got, da die Bäpstler gesprochen habend: das S. Laurentz über das 20  
verdienen der sällikeit erlidten hab, das könne uns zû hilff, und setze der bapst das den sünderen für<sup>5</sup>, und habe gwalt über den schatz der kilchen. Glych als ob es got nit übel anstünde, daß er denen, die in sinem stryt und arbeit grosse ding erlydent, nit ryhere belonung gäb denn sy verdientind, wenn glich<sup>6</sup> die menschen ir verdienst müßte 25  
sällig machen, so man doch sicht, das es eim irdischen fürsten übel anstat, daß er nit belonet nach verdienst. Sich<sup>7</sup>, was armen und kargen gots hand sy uns uß dem so gnädigen, rychen gott gemacht, damit sy ire verdienst tür gnüg möchtind verkouffen, so doch Christus spricht Mar. 10. [Marc. 10. 29f.]: Warlich, sag ich üch, daß 30  
keiner ist, der verlassen hat sin huß, oder brüder oder schwösteren, oder vatter oder müter, oder wyb oder kind, oder acker umb minetwillen und des euangelii, der nit hundertveltigs ietz in disem zyt

1 sälligkeit ] B sälligkeit — 5 geltlose ] A Druckfehler getlose B göltlose — 5 A B Marginal Welche von irem verdienst redend, wüssend euangelium noch nit — 10 Möchtind ] B Möchtend — 11 A B Marginal Gsatz heisset etwan die werck des gsatzs. — 14 machind ] B machend — 14 hynwerffind ] B hynwerffend — 17 sälligkeit ] B seligkeyt — 19 A B Marginal Gotslesterung der Bäpstleren mit dem ablas. — 21 sällikeit ] B seligkeyt — 21 könne ] B käme — 31 schwösteren ] B schwesteren.

<sup>1</sup>) etwas Ungültiges, Wertloses; *vanitas* — <sup>2</sup>) umsonst — <sup>3</sup>) fern — <sup>4</sup>) zuschreiben, zuteilen, zuweisen — <sup>5</sup>) teile . . . zu — <sup>6</sup>) falls nämlich — <sup>7</sup>) siehe.

innemme, es sye huser, brüder oder schwösteren, mütren oder kind,  
 und äcker, doch mit durchächtung<sup>1</sup> und in dem künftigen zyt ewigs  
 leben. Sich, Christus verheißt so einen rychen lon in disem zyt,  
 namlich hundertveltigs. Das aber also sol verstanden werden: Do  
 5 Petrus und andre ir heimwäsen verlassen habend, wo hand sy ze  
 hundert mal als vil dafür empfangen? Antwort: Da, do die, so vor-  
 hin Christo nit ggloubt, durch das predigen des euangelii zû got kert,  
 brüder Christi und aller siner glyderen worden sind, welche vile  
 Petrum und alle andre botten vil me gefreuwt hat dann ein unzal-  
 10 barliche menge der lyplichen brüderen. Dannenhar wir sehend, wie  
 so engstiglich<sup>2</sup> Paulus froloket, wo er hört, daß die menschen zû  
 dem glauben Christi kummen sind; wie er sy erlichen lobt, heiligen  
 und liebe brüder nennet und kinder. Ryhtag nimpt man denn yn.  
 Wenn man die ryhtag nit begert, so besitzt man sy; wenn man die  
 15 begert und lieb hat, so besitzend sy uns. Darzû sieht man in den  
 geschichten der heiligen botten, wie die Christen alle ire hab in den  
 gwalt und nutz der gemeinen brüderen hynggeben hand. Es wirdt  
 sich ouch mit der that erfinden, das denen, die umb des gotswortes  
 willen etwas verlassend und die leer Christi mit wort und wercken  
 20 pflanzend, das inen die gleubigen all ir hab mitteilen werdend. Ja  
 obschon got — dann sine urteil wunderbarlich sind — verhangte,  
 das einer uß armüt oder hunger umb sinetwillen müßte sterben, so  
 gibt er im ein sölch mannlich gmüt, das er sich umb die verlaßnen  
 hab nit bekümeret; ja er freuwt sich der fryheit, deren er empfindet.  
 25 So nun Christus hie in zyt hundertveltigs leistet und erst<sup>3</sup> den  
 kurtzen prästen<sup>4</sup>, den wir hie erlydend, mit ewigem leben belonet, wer  
 kan dann reden, das ieman für<sup>5</sup> oder me lyde, dann das ewig werdt  
 sye? Und Paulus spricht Ro. 8. [Röm. 8. 14]: Es sind die lyden in  
 disem zyt nit wirdig<sup>6</sup> der künftigen eer, die in uns eroffnet wirdt. Hie  
 30 sich dem römischen ablas in 's angesicht, was schönen grunds er  
 habe! Er ist uff verdienst gebuwen, die nüt sind und gheinen nie  
 sällig hand gemacht. Und wenn die Bäpstler sprechend: Man hat  
 den ablas nit allein in das fürlyden<sup>7</sup> der sälgen gsetzt, sunder ouch

1 schwösteren ] B schwesteren — 2 äcker ] B acker — 4 Do ] B Doch —  
 7 A B Marginal Die brüderschaft in Christo ist tûrer denn die liblich. —  
 14 A B Marginal Magst ring ryche werden. — 17 hynggeben ] B hyngeben —  
 20 A B Marginal Welicher umb gots willen lydt, dem wirt das lyden ring. —  
 23 gmüt ] B gmüt — 30 A B Marginal Ablass. — 33 gsetzt ] B gesetz.

\*) Verfolgung — \*) hier: sehr. Zu dieser verstärkenden Bedeutung vgl. Id.  
 I 339. — \*) erst noch — \*) Leiden — \*) darüber hinaus — \*) würdig, wert —  
 \*) Leiden für andere.

in das lyden Christi, antwurt: Wie? Was<sup>1</sup> das lyden Christi nit allein ryck gnûg alle schuld ze bezalen? Hand ir im müssen ein hüberlin<sup>2</sup> anbützen<sup>3</sup>, das es starck gnûg wär? Ir gotsfyend, ir verrucker<sup>4</sup> des festen felsen, ir reuber unnd mörder der seelen, söllend ir dem hohen, gwaltigen sun gottes hilff in der creatur sûchen und rûmend üch noch, ir syind Christen? Ja, sprechend sy, obschon das nüt ist, so ist doch das verdienen Christi, ja ein tropff<sup>5</sup> seines blûts gnûg, aller welt sünd hinzenemmen. Antwort: Also redend! Wo ist aber ietz üwre leer vom verdienst? Warumb gond<sup>6</sup> ouch ir gotsdieben und sprechend: das ußteilen der fruchtbarheit des lydens Christi sye allein des bapsts und seines xindes<sup>7</sup> und howend<sup>8</sup> Christo sin hend und mund ab? Denn er hat gesprochen: Welicher gloube, der werde sälig. Wer nit gloube, der werde verdamnet. Warumb nemmend ir gelt darumb, das allein mit dem glouben erlangt wirdt? und felschend got sin wort und nemmend im sinen gwalt, das ir sagend, es möge siner gnaden niemans teilhaft werden denn allein durch üch? Also erlernend wir nach allem handel, das keiner creatur werck gemessen sol werden als ein wärd oder verdienst, dem man etwas schuldig sye, sunder wüssen, daß alle werck, die wir thünd, ein schuld sind, die wir aber nimmer bezalen mögind; dann zû der maß der gûte, die got erfordret, mag dhein mensch kummen, wie da oben gnûg anzeygt ist. Byspil, damit du es klar verstandist: Almûsen geben ist on allen zwýfel ein gût werck; dann es ouch by den ungleubigen gerûmpt wirt. Nun gang harfür, du syest, wie heilig du wellist, unnd zeig mir an ein almûsen, das du ie recht ggeben habest (Diß red ich darumb so râß<sup>9</sup>, das die, so ire werck gût wellend machen mit iren eygnen köpfen und urteil, an inen selv den præsten empfinden werdend, den sy bißhar nit gewüßt habend; denn sust weiß ich wol, das vil menschen wol bericht sind, das dhein werck nit gût ist, so es vom menschen kumpt oder dem menschen wirdt zûgeschriben) also, das dir din eigner nutz nit zûgefallen sye, eintweders, das du damit die pyn der hellen<sup>10</sup> hast wellen ablöschen; und also ist es unfry<sup>11</sup>

9 A B *Marginal* Sy fahend sich selbs. — 10 fruchtbarheit ] B fruchtbarkeit — 18 A B *Marginal* Unser werck ist nit ein kouffmanschatz. — 20 mögind ] B mögend — 22 verstandist ] B verstandest — 24 A B *Marginal* Hie lernt man, daß alle werk nit gût sind. — 24 wellist ] B wellest — 25 ggeben ] B geben.

<sup>1</sup>) war — <sup>2</sup>) *Flickklappen auf dem Oberteil des Schuhes; dann bildlich: Flickwerk, Notbehelf. Vgl. Id. II 963 f.* — <sup>3</sup>) *annähen, aufnähen. „Ein hüberlin anbützen“ = Habt ihr es (sc. das Leiden, das Verdienst Christi) künstlich verstärken, kräftiger machen müssen* — <sup>4</sup>) *Verrücker, Wegrücker d. h. die ihr weg, abseits rücken wollt* — <sup>5</sup>) *Tropfen* — <sup>6</sup>) *gehet* — <sup>7</sup>) *Gesinde* — <sup>8</sup>) *haut, schlägt* — <sup>9</sup>) *scharf* — <sup>10</sup>) *Hölle* — <sup>11</sup>) *nicht aus freiem Willen.*

und eigennützig unnd die wurst an 'n bach<sup>1</sup> geworffen<sup>2</sup>; oder aber, das du es nit on rüwen<sup>3</sup>, nitt on hinderstellen<sup>4</sup>, abziehen<sup>5</sup> oder mindrung<sup>6</sup> hast ggeben. Und findstu deren prästen<sup>7</sup> einen, so magst du ie gedencken, das din werck nit güt ist und nüt verdient; denn ver-  
 5 flucht ist, der das werck gottes hinlänglich<sup>8</sup> oder mit betrug thut Hiere. 48. [Jer. 48. 10]. Oder ob dir deren prästen dheiner anhieng, das aber nit möglich ist (dann all die wyl du dir etwas vorbehaltest, so bist du dir selbs trüwer und hast dich selbs lieber denn den nächsten, das on sünd nit sin mag), nun, ob schon der eigennutz dich  
 10 nit felschte, so lüg<sup>9</sup>, ob din werck nit mit uppiger eer verbösret<sup>10</sup> worden sye, also, das du lob by den mentschen oder durch den armen menschen, dem du die gab ggeben hast, gesücht heigist<sup>11</sup>. Oder ob dero keins da wäre, so lüg, ob du nit durch din gab dir selbs habist angehebt<sup>12</sup> wolgefallen und dich selb fromm dardurch schetzen. Unnd  
 15 ob dero dheins da wär, so lüg, ob du in dem almüsen dir gar nüt habist züschriben, sunder nun got gefürchtet, daß du das werck nit so uffrecht<sup>13</sup> und frütig<sup>14</sup> gethon habist, als er dich imm ermanen geheissen hat. Und so du das nit findest — denn es ist denen, die uff ire werck haltend, nit möglich, das deren prästen dheiner sy anfall —  
 20 so lüg und halt uff das almüsen nit, das du darus hoffest so oder so grossen verdienst; denn es ist nit güt, so es ein prästen hatt. Dann so bald es prästhaft ist, so ist es gots nit wirdig; wie kan es dann verdienen? Also merck, daß das unverdacht<sup>15</sup> werck almüsen, so vil es vom menschen kumt, nit güt ist. Wie wirt es erst den andren  
 25 wercken gon, ja den tüfelischen wercken, die wir von uns selbs erdacht und für güt verkoufft habend? Doch wirdt davon me kummen im 22. artickel. Lüg ietz, frommer Christ, umb gottes willen, was der verdienst unser wercken sye, und nit nun unser, sunder aller heiligen. Dann sind ire werck güt, so müssend sy nit iro sin; dann von  
 30 dem menschen kumt nüt güts. Kumt aber, als wir wenend, güts vom menschen, so ist es nit sin, sunder gottes. Also sind aller menschen werck nit güt, sy syind dann gottes. Was wiltu aber denn

3 ggeben ] B geben — 12 heigist ] B heigest — 13 habist ] B habest — 17 habist ] B habest — 24f. andren wercken ] B Druckfehler andren wercktn — 32 syind ] B syend.

<sup>1</sup>) Seite des geschlachteten Schweines, Speckseite. Vgl. Id. IV 963. — <sup>2</sup>) Zu der Redensart „die Wurst nach der Speckseite (an Bach) werfen“ vgl. Id. IV 963. Borchardt S. 502, Nr. 1253. Wander IV 470, Nr. 80 und 471, Nr. 90. — <sup>3</sup>) Reue — <sup>4</sup>) Aufschub — <sup>5</sup>) Abzug — <sup>6</sup>) Verminderung — <sup>7</sup>) Fehler — <sup>8</sup>) nachlässig — <sup>9</sup>) siehe — <sup>10</sup>) verschlechtert — <sup>11</sup>) habest — <sup>12</sup>) angefangen — <sup>13</sup>) recht; dextere — <sup>14</sup>) frisch, freudig; alacriter — <sup>15</sup>) untadelig.

inen des menschen namen geben oder dem menschen züschryben, das allein gottes ist? Die heligen, das ist: die frommen, schrybend inen nûts zû; dann sobald sy inen selbs etwas züschrybend, so ist es nûmmen gût. So vil es aber gût unnd gottes ist, was dörrfend wir vil rechnen, wie vil es verdiene, so es unser gar nitt ist? Und so bald wir es unser machend, so versündend wir uns. Summa: Welcher fürst lydet<sup>1</sup>, das ein dapffer<sup>2</sup> werk, das er wyßlich<sup>3</sup> angeschlagen<sup>4</sup> und durch sine joch<sup>5</sup> weidlichen<sup>6</sup> diener vollendet hat, den dieneren werde zügeschriben? Oder welcher sun<sup>7</sup> rechnet dem vatter sin arbeit, der sust ein erb ist der vätterlichen hab und werchet<sup>8</sup> nach dem willen des vatters on ansehen des lons? Und so wir sün gottes sind, uß siner luterer<sup>9</sup> gnad und erbämbd<sup>10</sup> angenommen unnd gemacht, so kummend wir glych als die frömbden<sup>11</sup>, unfryen knecht und rechnend selbs den lon, den uns der herr schuldig sye.

Hie schryend aber die gytigen<sup>12</sup> knecht, die nun<sup>13</sup> uff den lon sehend: Sich! Sy wellend uns unseren verdienst nemmen und berouben des lons der gûten wercken; so doch so vil in der gschriffstat, das eigentlich anzeigt, wie got unseren wercken lon gibt und was sy verdienen. Mat. 10. [Matth. 10. 41f.]: Welicher einen propheten annimpt oder im hilfft als einem propheten, der nimpt lon eins propheten; und welicher einen frommen als einen frommen annimpt unnd im hilfft, der nimpt den lon eins frommen; und ein ieder, der einen dero kleinen trencken wirdt nun mit eim trunck kaltz wassers imm namen eines jungers, warlich, sag ich üch, der würt sinen lon nit verlieren. Und derglychen findend sy unzalbarlich imm nûwen und alten testament, das den kinderen Israels verheissen ist: so sy in den potten<sup>14</sup> gottes wandlen wurdind, so wurde inen got ire fyend underwürfflich machen<sup>15</sup> und iro vatter sin; dargegen sy aller menschen roub machen<sup>16</sup>, so sy von im trätind. Got hat Abrahamen das gheyß<sup>17</sup> thon, das in sinem somen<sup>18</sup> das heil den menschen kummen wurde, darumb, daß er got wolt sinen eignen sun han uffgeopfret. Sich den lon und verdienst! Antwort: Gang ein klein baß<sup>19</sup> hinuf in das 10. cap. Mat. [Matth. 10. 28-31], so findest du gschriben: Fürchtend üch nit vor denen, die üch den lychnam<sup>20</sup> tödend, die aber die seel nit mögend töden. Fürchtend aber me den, der die seel unnd

2 heligen ] B heiligen — 6 versündend ] B verstüen — 26 Israels ] A Israels — 34 f. die seel ] A die sel.

<sup>1</sup>) duldet, erlaubt — <sup>2</sup>) gutes — <sup>3</sup>) prudenter — <sup>4</sup>) ausgesonnen — <sup>5</sup>) auch — <sup>6</sup>) tüchtigen — <sup>7</sup>) Sohn — <sup>8</sup>) arbeit — <sup>9</sup>) mera gratia — <sup>10</sup>) Erbarmung — <sup>11</sup>) fremden — <sup>12</sup>) geizigen, habtsüchtigen; avari — <sup>13</sup>) nur — <sup>14</sup>) Geboten — <sup>15</sup>) unterworfen — <sup>16</sup>) dagegen [würde er sie] zum Raub, zur Beute aller Menschen machen — <sup>17</sup>) die Verheißung — <sup>18</sup>) Samen — <sup>19</sup>) besser, mehr — <sup>20</sup>) Leib.



den lychnam mag mit dem ewigen tod verderben. Werdend nit zwey spärly<sup>1</sup> umb ein haller<sup>2</sup> verkoufft? Noch falt der ein under inen nit uff die erd on üwren vatter. Es sind ouch die har üwers haupts alle gezelt. Darumb fürchtend lich nit; dann ir übertreffen wyt die sparen<sup>3</sup>.

5 In denen worten Christi hörend wir eigentlich, das alle ding uß verordnung und fürsichtigkeit<sup>4</sup> gottes beschehend. Hette er gesprochen: Die sparen werdend nit verkoufft on den himelschen vatter, so hette einer mögen dencken: Ja, got schickt etliche ding, etliche aber nit. So er aber spricht: Der ein der spärlichen<sup>5</sup> falt nun nit an die erd

10 on das verordnen des himelschen vatters, so mögend wir nit entrünnen<sup>6</sup>; dann das wir nachlassen<sup>7</sup> müssend, das nüt so kleins beschicht, es wirdt von got also verordnet. Dann wer ist ie so sorgveltig<sup>8</sup> oder gwündrig<sup>9</sup> xin, das er die zal siner haren erfahren<sup>10</sup> hab? Nieman. Noch weyßt got ir zal. Ja, nüt ist so klein an uns und in

15 aller gschöpfft, das nit uß der allwüssenden und allmögenden fürsichtigkeit gottes verordnet und geschicket werd. Wie vil me gschehend all unsere werck uß verordnung gottes. Und so das, so dörffend wir uns nüt züschryben, sunder sollend wir wüssen, das sy alle uß verordnung gottes gschehend, dem sy ouch allein söllend zügeschriben

20 werden. Inred: Warumb verdampft uns dann got, so wir nit gütes thünd? als er spricht Mat. 7. [Matth. 7. 19]: Ein ieder boum, der nit güte frucht bringt, der würdt ußgehouden und ins fhür geworffen. Mögend wir nun nüt güts thûn und so wir es aber nit thünd, so werden wir verdampft, so mag ie nüt folgen, dann das gott ungerecht

25 sye, so er sinen zorn, das ist: verdamnus, uff mich leit<sup>11</sup> umb ein ding, das ich nit vermag. Der gestalt ouch Paulus strydet Ro. 3. [Röm. 3. 5]. Antwort: Ein gûter boum bringt güte frucht, er mag ouch nit böse frucht bringen. Es mag ouch der böß boum nitt güte frucht bringen Mat. 7. [Matth. 7. 18]. So nun du nit güte frucht bringst, ist

30 es ein zeychen, das du ein böser boum bist. Darumb wirstu ußgerüet<sup>12</sup> und verbrent. Sprichst: So ich aber nit uß miner eignen krafft mag gût sin, sunder got muß mich gût machen, warumb macht mich gott nit gût oder aber laßt mich unverdampft? Antwort: Warumb dich gott nit gût mache, müstu inn umb fragen<sup>13</sup>; ich bin nit in

5 eigentlich ] B eigentlich — 5 A B Marginal Got fürordnet alle ding. — 6 fürsichtigkeit ] B fürsichtigkeit — 8 einer ] B Druckfehler er einer — 14 weyßt ] B weiße — 15f. fürsichtigkeit ] B fürsichtigkeit — 22 bringt ] B bring — 23 nüt ] B nûts.

<sup>1</sup>) Sperling — <sup>2</sup>) Heller — <sup>3</sup>) Sperlinge — <sup>4</sup>) Vorsehung — <sup>5</sup>) Sperlinge — <sup>6</sup>) entrinnen — <sup>7</sup>) zugeben — <sup>8</sup>) ängstlich besorgt; solicitus — <sup>9</sup>) neugierig; curiosus — <sup>10</sup>) erforschen, zählen — <sup>11</sup>) legt — <sup>12</sup>) ausgerüet — <sup>13</sup>) darum mußt du ihn fragen.

sinem radt gessen. Ich hab aber das von dem heiligen Paulo gelernet Ro. 9. [*Röm. 9. 20–23*], das got darumb nit ungerecht ist, das er sin creatur brucht nach sinem willen, glych als ouch ein hafner unrechtes von sinen gschirren<sup>1</sup> nit gescholten werden mag, so er uß einem schollen ein gschirr macht zû subren<sup>2</sup> brüchen<sup>3</sup>, das ander 5 aber zû unsubren<sup>4</sup>; dann ghein seichkachel<sup>5</sup> spricht: Warumb hastu mich nit ouch zû einem erlichen trinckgschirr gemacht? Also warlich handelt got mit uns on verletzen siner gerechtigkeit; denn wir sind, gegen im ze rechnen, minder denn der leimscholl<sup>6</sup> gegen dem hafner. Darumb ordnet er sine gschirr, das ist: uns menschen, wie er wil. 10 Einen erwellet<sup>7</sup> er, das er zû sinem werck und bruch geschickt wirdt, den anderen wil er nit. Er mag sine gschöpfft gantz machen und brechen, wie er wil<sup>8</sup>. Er erbarmbt sich über wen er wil. Er verhert ouch, wen er wil. Er hatt das hertz Pharaonis verhertet, das inn dheine zeichen noch schaden bewegend; das aber sust unmöglich 15 xin wer, daß er ab so grossen zeychen nit bewegt wäre. Glychsam er noch hüt by tag die Antchristen verhertet, so er sy sehende nitt laßt sehen und hörende nit laßt verston<sup>9</sup>. Sy sehend, das sy der leer gottes nit erweeren mögend; man ryßt sy gwaltiglich harfür; noch understond sy die ze weeren. Sy hörend, daß die warheit so klar uß 20 dem wort gottes würdt harfür bracht, das sy darwider nit mögend; dann möchtind sy dafür, sy spartind es nit; noch wellend sy iro nit glauben noch sy verston. Es ist nüt anderst dann das urteil gottes, das etlich zû im zücht, aber etlich verwirfft. Und werdend wir im nûts darin reden; denn wer sind wir, daß wir mit got zanggen<sup>10</sup> oder 25 rechten möchtind? Es hatt uns aber die menschlich wyßheit von dem fryen willen, die wir von den Heyden gsogen hand, dahyn bracht, das wir das werck gottes, das er in uns würckt, unserem thûn und radt zûschrybend und erkennend die almechtigen fürsichtigkeit gottes nit.

Hie schryend allweg die ungleubigen: Also wirdt ein ieder 30 sprechen: Wolhyn! So wil ich nüt gûtes me thûn unnd wil sehen, was got durch mich würcken welle<sup>11</sup>. Hat mich der gût gmachet, so bin ich gût; got geb, wie ich im thûye. Bin ich aber böß, so hilfft es nit, was ich gûtes thûn; ich muß verdampt werden. Antwort: Den

8 gerechtigkeit ] *B* gerechtigkeit — 13 erbarmbt ] *A* Druckfehler erbarmdt — 22 möchtind ] *B* möchten — 22 spartind ] *B* spartend — 25 zanggen ] *B* zangken — 26 möchtind ] *B* möchtend — 29 und ] *A* Druckfehler uud — 33 thûye ] *B* thûe.

<sup>1</sup>) Geschirren — <sup>2</sup>) reinlichem, ehrenwertem; *honestus* — <sup>3</sup>) Gebrauch — <sup>4</sup>) unreinlichem, unehrenwertem; *inhonestus* — <sup>5</sup>) Harntopf, Nachtgeschirr; *matula* — <sup>6</sup>) Lehmklumpen — <sup>7</sup>) erwählet — <sup>8</sup>) Vgl. Zwinglis Pestlied oben I 67. 21f. — <sup>9</sup>) verstehen — <sup>10</sup>) sanken, streiten — <sup>11</sup>) wolle.

boum kennt mann an der frucht. Hat got dich zû einem gûten boum gemacht, so bringstu gûte frucht. Dann als wenig der geist und krafft gottes fulet<sup>1</sup> oder müßig gadt, sunder ist ein ewig wesend<sup>2</sup> werck üben und wysen<sup>3</sup> (entelechia [*ἐντελέχεια*])<sup>4</sup>, also wenig gat der gût boum  
 5 müssig; denn der geist gottes, der inn gût hat gemacht, bewegt inn zû gûten wercken; unnd ist sin leben nüt anderst dann ein empsig<sup>5</sup> werck gottes. Und wie gottes natur ist, alle ding ze verordnen und wysen<sup>6</sup>; also erkent sich der gleubig ein instrument unnd gschirr sin, durch das got würckt, und schrybt im selbs<sup>7</sup> nüt zû, sunder weißt sich selbs  
 10 und alles werck gottes sin. Widrumb so hört man an dinen worten eigentlich, daß du ein fuler, unfruchtbarer boum bist, so du nûts thûst. Und ob du schon etwas thûst, hört man wol, das du es dir selb zûschrybst. Dannenhar din werck — also nennest du es — dir ein verdamnus ist; dann du schrybst dir zû, das gottes ist. Unnd wiewol  
 15 got durch dich ouch würckt, nimpt das werck gottes sind end und ordnung, und wirstu mit dinem eigenschatz<sup>8</sup> an dem werck gottes glaubenbrüchig<sup>9</sup>, so du dir das zûschrybst, und verdampt. Gott wil uß dir machen ein gschirr des zorns, das ist: der verdamnus, daran er sin gerechtigkeit erzeugt<sup>10</sup>. Hab nitt sorg, wie man gût oder böß  
 20 werde<sup>11</sup>; got wirdt wol gûte oder böse machen, wie er 's haben wil. Der gût boum ist: alles, so got gevellig ist, so begirig ze erfüllen, daß sin gröster kumber<sup>12</sup> ist, daß er den willen gottes nit allenthalt tûn mag, und begert sölich fhûr angezündt werden in allen menschen.

Nun laß ich nach<sup>13</sup>, das die gschriff vil innhalt<sup>14</sup>, das dem ver-  
 25 dienst nit unglych sicht, so man es zum ersten ansicht. Diß ist aber on zwyfel von ettlicher kleinen wegen beschehen, die zû dem glauben nit bald kummen, das sy glauben, ob inen die katz nun ein wurst hyngetragen hab<sup>15</sup>, sye es doch uß der verordnung gottes beschehen. Denn der gloub hat ouch sin zûnemen, als Christus in dem er-  
 30 lüchten des blinden bedût hat Marc. 8. [*Marc. 8. 24*], der zum ersten die menschen ansach<sup>16</sup>, glych als ob 's böum wärend und bald darnach

3 fulet ] B fület — 4 A B *Marginal* Entelechia. — 11 eigentlich ] B eigentlich — 19 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 19 erzeugt ] B erzeugt — 22 A B *Marginal* Der gloub nimpt zû. — 31 wärend ] B werend.

<sup>1</sup>) träge ist, der Ruhe pflegt — <sup>2</sup>) seiend, wirkend — <sup>3</sup>) Leiten — <sup>4</sup>) d. h. der Zustand der Vollendung, das wirkliche Tätigsein und Vorhandensein im Gegensatz zum bloßen Vermögen und Können. Wort und Begriff *ἐντελέχεια* (= *actus purus*) stammt von Aristoteles. Vgl. Eucken, Rudolf: *Geschichte der philosophischen Terminologie*. S. 25. — <sup>5</sup>) emsig, tätig — <sup>6</sup>) disponere et dirigere — <sup>7</sup>) sich selbst — <sup>8</sup>) *arrogantia tua* — <sup>9</sup>) ungläubig, zweifelnd — <sup>10</sup>) erzeugt — <sup>11</sup>) *Curemus ergo non tam ut bona opera faciamus* — <sup>12</sup>) Kummer — <sup>13</sup>) nun gebe ich zu — <sup>14</sup>) enthält — <sup>15</sup>) d. h. wenn sie unverdient Glück, Nachsicht genossen hätten — <sup>16</sup>) ansah.

gar sehend ward. Sprichst: Nun muß doch ie der gloube ouch ein verdienstlich ding sin; dann welcher gloubt, der wirdt sällig. Dann Christus spricht offt: Din gloub hat dich xund<sup>1</sup> oder heyl gmacht. Antwort: Der gloub ist nüt anderst weder ein gwüsse sicherheit, mit dero sich der mensch verlaßt in den verdienst<sup>2</sup> Christi, und ist nit<sup>5</sup> ein werck (wiewol inn Christus ein werck nent; Jo. 6. [Joh. 6. 29] hat ein andre meinung), sunder ein rûw<sup>3</sup> und sicherheit in dem verdienst Christi. Welche sicherheit und vertruwen ouch nit von menschen kumpt, sunder von got; dann das wort Christi Jo. 6. [Joh. 6. 44] mag nit brechen, da er spricht: Nieman kumpt zû mir, es habe inn denn<sup>10</sup> min vatter, der mich gesendet hat, gezogen. Warumb aber got etlichem den glauben zum ersten mal klar und starck gibt, etlichem langsamlich, stat<sup>4</sup> in sinem, nit in des menschen wüssen.

Ie doch so ist das verzyhen deß verdiensts<sup>5</sup> nüt anderst denn der gloub<sup>6</sup>. Denn das der mensch im selbs<sup>7</sup> nüt zûgebe<sup>8</sup>, sunder alle<sup>15</sup> ding gloube durch die fürsichtikeit gottes verwalten und geordnet werden, das kumpt allein da dannen, das er gar in got gelassen und vertruwt ist; das er imm glauben vestenklich weißt, daß gott alle ding thût, da wir schon sinen nit warnemend. Und das ist der gloub, der ouch gemert wirdt und wachßt, so bald er gesäygt<sup>9</sup> würdt; nit<sup>20</sup> daß wachsen unser sye, sunder gottes. Welches ouch Christus mit einer hällen glychnus lert Mar. 4. [Marc. 4. 26-29]: Also hatt das ryche gottes ein gestalt, als wenn ein mensch den somen<sup>10</sup> uff die erd wirfft und schlaffet und stat uff<sup>11</sup> nach dem bruch des tags und der nacht, und grünet der somen und wachßt, daß der mensch nûts darumb<sup>25</sup> weißt; denn das erdrich treit<sup>12</sup> von im selbs frucht, zum ersten das krut<sup>13</sup>, darnach das äher<sup>14</sup>, darnach volkummen weytzen in dem äher. Und so die frucht erwachsen ist, so sendet er die sichlen; dann die ärn<sup>15</sup> ist hie. Besich dise glychnus eigentlich. Das ryche gottes ist nüt anderst denn das wort gottes an disem ort Luce. 8. [Luc. 8. 11]. Wo<sup>30</sup> das anhebt<sup>16</sup> ggloubt werden, das ist: wo gott das hyn säyet<sup>17</sup>, da wachßt es uß der würckung gottes, das wir darzû schlaffend, das ist:

4 A B *Marginal* Der gloub ist. — 8 Christi ] A Cristi — 14 Ie ] B Ja — verdiensts ] B verdienst — 15 A B *Marginal* Nüt uff sin verdienen halten ist der gloub. — 16 fürsichtikeit ] B fürsichtigkeit — 20 gesäygt ] B gesäet — 22 A B *Marginal* Ein schöne leer Christi vom glauben. — 25 grünet ] B grünet — 29 ärn ] B ern — 29 eigentlich ] B eigentlich — 31 hyn säyet ] B hin säet — 32 schlaffend ] B *Druckfehler* schaffend.

<sup>1)</sup> gesund — <sup>2)</sup> auf das Verdienst — <sup>3)</sup> Ruhe; *securitas animi* — <sup>4)</sup> steht — <sup>5)</sup> Verzichten auf das Verdienst — <sup>6)</sup> *Nihil vero suo merito tribuere fides est.* — <sup>7)</sup> sich selbst — <sup>8)</sup> zuschreibe — <sup>9)</sup> gesät — <sup>10)</sup> Samen — <sup>11)</sup> steht auf — <sup>12)</sup> trägt — <sup>13)</sup> Kraut — <sup>14)</sup> die Ähren — <sup>15)</sup> Ernte — <sup>16)</sup> anfängt — <sup>17)</sup> säet.

das wir es nit mit unseren krefften pflantzend. Unnd macht got, das  
 sin wort zünimpt imm glouben und in wercken, wiewol wir etwan deß  
 nit achtend und nit sehend, das got durch uns würckt. Und zum  
 letsten so sendet der, so es von ersten gsäygt hat, die sichlen und  
 5 nimpt die frucht, die er selbs gezogen unnd pflantzet hat. Diß  
 glouben, das got alle ding würckt, das hat sin zûnemen und wachsen,  
 doch allein von got. Und ie me der gloub wachßt, ie me wachßt  
 ouch das werck aller gûten dingen; dann ie grösßer der gloub wirt, ie  
 grösßer got in dir ist. Ie me got groß in dir ist, ie me ist ouch in  
 10 dir die würckung des gûten. Dann got ist die ewig krafft alles gûten  
 unnd ein unverwandelbarliche würckung; dann wenn er horte<sup>1</sup> würcken,  
 so wär er verwandelbarlich. Also lis dich ietz zesamen<sup>2</sup>. Deß  
 gloubens anfang und sat kumpt von got; denn nieman kumpt zû  
 Christo, er werde denn zogen vom vatter. Das zûnemen des  
 15 gloubens ist ouch gottes, wie ietz bewäret ist. Der gloub lert uns,  
 das got alle ding würcke und wir nûts. Sich unser rûw und sabat!  
 Also volget ouch zum letsten, das wir uns nûts zûschrybend, so wir  
 gleubig sind. Sobald der verdienst hinvalt, so falt der sâligen fürpitt  
 hyn, der lebenden glychssnery<sup>3</sup>, damit sy sich gemest<sup>4</sup> haben, glych-  
 20 sam sy so vil gûtes thûynd, daß sy sich selbs und uns sâlig machind.

In diser meinung könnend die, so schon den fryen willen, dem  
 radtschlag des menschen, dem verdienst vil zûgebend, nit entdrûnnen<sup>5</sup>;  
 dann das sy redend: Ja, got sye die fûrnâmer<sup>6</sup> ursach in allen gûten  
 wercken; doch würckind wir ouch, welchs doch nût anderst ist denn  
 25 ein listig ußwinden<sup>7</sup> von got in sich selbs. Denn ist gott die fûr-  
 nâmer ursach unnd volbringer des wercks, als die Bâpstler ver-  
 jehen<sup>8</sup> müssend, so frag ich, ob got von einer andren ursach bewegt  
 werde oder nit. Müssend sy verjehen, das er die erst bewegend ur-  
 sach sye, nit von einer andren bewegt; oder aber man keme in ein  
 30 unentlichs, müßte man einer ieden ursach ein andere ursach anzeygen.  
 Darnach frag ich vom menschen, ob der mensch ouch ein ursach von  
 im selbs sye oder nit. Da truckend und windend und dichtend sy  
 vil; sind doch alles nût denn falsche wön<sup>9</sup>. Dann merck kurtzlich: Ist  
 der mensch von im selbs har kummen, so ist er ouch für sich selbs

4 gsäygt ] B gesäet — 7 A B *Marginal* Ie grösßer der gloub ist, ie me der  
 wercken gots beschicht. — 17 A B *Marginal* Lern, o frommer Christ, die rechten  
 rûw. — 20 thûynd ] B thûend — 20 machind ] B machen — 23 A B *Marginal*  
 Ist got die grôet ursach, was bist dann du? — 24 würckind ] B würckend —  
 31 vom ] B von 'm.

<sup>1</sup>) aufhörte — <sup>2</sup>) Also sammle dich jetzt, nimm dich jetzt zusammen. —

<sup>3</sup>) Heuchelei — <sup>4</sup>) gemästet — <sup>5</sup>) entrinnen — <sup>6</sup>) wichtigere, stärkere — <sup>7</sup>) Ausflucht,  
 Ausrede; astus — <sup>8</sup>) bekennen — <sup>9</sup>) Wähne, Meinungen.

Luc. 17. [*Luc. 17. 7-10*]: Welcher under ouch, der ein knecht hat, der ze acker gadt oder hirtet<sup>1</sup>, so der heimkumpt, spricht: Kumb bald und sitz zû tisch! sunder spricht er nit: Rüst zû, was ich z' nacht essen sol, und schürtz dich uff und dien zû tisch, biß das ich gyß und gtrinck<sup>2</sup>, und demnach, so yß unnd trinck ouch. Seyt<sup>3</sup> er dem knecht danck darumb, daß er geton hat, das er gheissen ist? Ich mein 's nit. Also ouch ir, so ir gethon hand alles, so ouch gebotten ist, so redent: Wir sind unnütz knecht; denn wir hand geton, das wir schuldig warend ze thûn. Bsich dise wort wol; dann sy allein unseren tandt vom verdienst hynlegend und sagend dannocht nun von denen wercken, die got heißt.

Paulus spricht 1. Cor. 3. [*1. Cor. 3. 5f.*]: Wer ist Paulus, wer ist Apollus anderst weder diener (sich: das handgeschirr), durch die ir den glauben glernet hand, und das, so vil got eim ietlichen geben hat. Ich hab gepflantz, Apollus hat gwässeret, aber got hat das wachsen gemacht. Demnach so ist der pflanzend nüt, und ist ouch der wässerend nüt, sunder got (verstand: ist es alles), der das wachsen gibt. Dise wort sind häll gnüg; zeigend an, das dhein bott<sup>4</sup> nüt sye von im selbs, sunder ein diener gottes, und würcke, so vil got geb.

Er spricht ouch der gestalt 2. Cor. 3. [*2. Cor 3. 1-6*], als er gerümet hat, wie die Corinthier durch inn zum glauben syind gebracht, damit er nit im selbs ze vil zûgeb, also: Sölch oder das vertruwen (verstand: das wir anzeygen gdörend, wie wir ouch zum glauben bracht habind) hand wir zû got durch Christum, nit daß wir geschickt oder gnügsam<sup>5</sup> syind ützi<sup>6</sup>ß uns selbs ze dencken, glych sam es von uns selbs kômme, sunder unser gnügsame oder geschickte<sup>7</sup> ist uß got, der uns geschickte diener gmacht hat des nüwen testaments, das nit ein testament ist des bûchstaben, sunder des geists. Ist alles clar bis an die letsten wort „das nit ein testament des bûchstabens ist, sunder des geistes“, welche wort uns lerend, daß das testament des euangelii in den hertzen der mentschen durch den geist gottes geschriben wûrdt, unnd das es durch den geist gots würckt in uns. Darus volget: Wo der gloub ist, da ist ouch der geist gottes; wo der ist, da ist ouch ein werck des gûten.

Item er spricht 1. Cor. 12.<sup>8</sup> [*1. Cor. 12. 3-6*]: Nieman mag nemmen<sup>8</sup> den herren Jesum, denn allein imm heiligen geist. Es sind aber

19 selbs ] A Druckfehler sells.

<sup>1</sup>) das Vieh hütet, besorgt — <sup>2</sup>) bis daß ich gegessen und getrunken habe — <sup>3</sup>) sagt — <sup>4</sup>) Apostel — <sup>5</sup>) tauglich, passend; idoneus — <sup>6</sup>) etwas — <sup>7</sup>) Tauglichkeit oder Eignung; omnis idoneitas — <sup>8</sup>) nennen.

underscheid der gaben, doch nun ein geist. Es sind ouch underscheid der diensten<sup>1</sup> und doch nun ein her. Es sind ouch underscheid der krefftē, die da würckend, aber got ist allweg einer, der da verwürckt<sup>2</sup> alle ding in allen menschen etc. Sich, das Jesum nennen einen herren, das ist: erkennen unseren heyland, haupt und herren sin, 5 nienenhar kumpt weder vom heiligen geist. Sich ouch, das die gaben gottes in vilvaltigem underscheid sind, derglychen ouch die gaben aller diensten und krefftē. Und ist aber got, der sy gibt, nun einer. Uß dem wir merckend, das got alle ding würcket in allen menschen, alle gaben gibt. Lis, wiltu gern, das daselbst hernach volgt; würt nutz- 10 lich sin.

Item aber<sup>3</sup> spricht er Philip. 2. [*Phil. 2. 13*]: Got ist, der in üch würckt das wellen und die krafft des würckens nach sinem wolgefallen. Sich, das got unseren willen bewaget ze wellen<sup>4</sup>, das er wil, ouch die krefft ze würcken, das er wil. 15

Disen inzug<sup>5</sup> von der fürsichtigkeit<sup>6</sup> gottes hab ich darumb gethon, das man erlerne, das got alles das würcke in uns, das güt ist; und wir würckend 's nit, sunder sind nüt anderst dann instrument unnd handgeschirr, durch die got würckt; denn uß im und durch inn und in im sind alle ding. Und so man sin fürsichtigkeit in allen dingen 20 erlernet, findet man ouch daby sin almechtigkeit und krafft alle ding ze ordnen und würcken nach sinem willen. Also falt denn hyn aller verdienst, das wir warlich nüt könnend halten uff unseren verdienst, so alles güt, so durch uns beschicht, gottes ist und nit unser; ja, sobald wir es uns zügebend, so ist es böß; dann wir sind von natur böß 25 Genn. 8. [*Gen. 8. 21*]. Nun mag dhein böser boum güte frucht bringen. Und obschon got mit sinem wort lon verheißt, belonet er nüt anderst dann sin eigen werck, das er gewürckt hat, als ouch Augustinus spricht<sup>7</sup> und der herr selbs bedüt, da er spricht: Ich hab üch ußerwelt,

21 almechtigkeit ] B almechtikeit — 26 A B Marginal Wir sind von natur böß. — 28 als ouch ] B als noch ouch.

---

<sup>1</sup>) Ämter — <sup>2</sup>) wirkt — <sup>3</sup>) abermals — <sup>4</sup>) wollen — <sup>5</sup>) diese Hinsufügung — <sup>6</sup>) Vorsehung — <sup>7</sup>) Augustinus sagt in seiner Schrift „In Ioannis euangelium tractatus CXXIV“ im Tractatus LXXXII im Anfang zu Joh. 15. 8: Quod ideo commemorandum existimavi, quia dicit apostolus: Si Abraham ex operibus iustificatus est, habet gloriam sed non ad deum. Haec est ad deum gloria qua glorificatur non homo sed deus, si non ex operibus sed ex fide iustificatur; ut ex deo illi sit quod etiam bene operatur, quoniam palmes, sicut iam superius dixi, non potest ferre fructum a semetipso. Si enim in hoc clarificatus est deus pater, ut fructum plurimum afferamus et efficiamur Christi discipuli, non hoc gloriae nostrae tribuamus, tamquam hoc ex nobis ipsis habeamus. Eius est enim haec gratia et ideo in hoc non nostra, sed eius est gloria. Unde et alibi cum dixisset: Sic luceat lumen vestrum coram hominibus, ut

das ir frucht bringind [*Joh. 15. 16*]. Und berüfft er und bestellt in  
 sinen wingarten und ladet selbs uff sin hochzyt und gibt Pilato gwalt  
 über sich selbs, sunst möchte er im nüt thûn. Uß welchem volgt, das  
 ghein mensch nie worden ist, der uß sinem verdienst got gevellig oder  
 5 lieb worden ist, sunder er hat im selbs lassen gevallen, welichen er  
 wil. Ja, Cornelius [*Act. 10. 4*] und Tobias almûsen<sup>1</sup> [*Tob. 12. 8-12*]  
 hat er angegeben unnd von erst uff bewegt<sup>2</sup>, wiewol der engel spricht:  
 Got hat din almûsen und werck gesehen. Denn die werck haben ie  
 vorhin müssen ein grund der zûversicht haben. Welicher nun sin  
 10 zûversicht zû got hat, der wirdt von got bewegt<sup>3</sup>. Also ist wol ze  
 gedencken, daß Cornelius, wiewol er ein Heyd ist xin, von got be-  
 wegt almûsen ze geben, uß dem grund, das er sähe sine abgött nüt  
 sin, und begerte in erkantnus des waren gottes ze kummen, das ouch  
 die wort *act. 10. [act. 10. 4]* anzeigend: Din gbett und almûsen sind  
 15 erhört etc. Und was inen beden<sup>4</sup> gott gethon hat, ist nüt denn ein  
 belonung sines eignen werks. So rych ist got *an* gnaden, das er  
 gnad für gnad gibt *Jo. 1. [Joh. 1. 16]*.

So nun der verdienst niedergelegt ist<sup>5</sup>, so mögent die Bäpstler  
 nûmmen heissen bochen<sup>6</sup> uff der sâligen fürpitt, welches warlich hat  
 20 hinlâßig Christen gemacht; dann man mengen<sup>7</sup> so nârrischen  
 Christen funden<sup>8</sup> hat, der gemeint, so er nun einen patronen on  
 underlaß erete, so möchte er nit verdampt werden, und hat daruff  
 geroubet, prent<sup>9</sup>, kriegt, gspilt<sup>10</sup>, gschworen, geebrechet; hat daby die  
 stuck, so der sâlig in disem zyt hat an im gehebt, nit angesehen, was  
 25 er für ein glouben habe gehebt, wie lieb er got, wie schnöd das zytlich  
 habe ghebt. Ja, hatt er etwan gemeint, so er s. Sebastian nun zû  
 hoffart silberin oder guldin davor am hût getragen hab<sup>11</sup>, sye er vor  
 allem gschütz sicher und bül<sup>12</sup>; oder so er zû sanct Christoffel alle  
 tag ein ave Maria spreche, sye er vor allem unradt<sup>13</sup> behût; oder so er

1 bringind ] *B* bringent — 5 er hat ] *A* Druckfehler et hat — 11 xin ] *B*  
 gesein — 25 *AB* Marginal Sich der sâligen glouben an. — 27 hût ] *A* hât.

*videant opera vestra bona, ne a semetipsis putarent esse bona opera sua, mox addidit:  
 Et glorificent patrem vestrum qui in caelis est. In hoc enim glorificatur pater, ut  
 fructum plurimum afferamus et efficiamur Christi discipuli. A quo efficimur, nisi  
 ab illo cuius misericordia praevenit nos? Ipsius enim figmentum sumus, creati in  
 Christo Jesu in operibus bonis.*

<sup>1</sup>) Almosen — <sup>2</sup>) ipse primus excitavit — <sup>3</sup>) is a deo excitatus et motus est —  
<sup>4</sup>) beiden — <sup>5</sup>) exploso merito nihil est — <sup>6</sup>) so mögen die Päpstler nicht mehr prahle-  
 risch hinweisen — <sup>7</sup>) manchen — <sup>8</sup>) gefunden — <sup>9</sup>) in Brand gesteckt, gebrannt —  
<sup>10</sup>) gespielt — <sup>11</sup>) so er ein silbernes oder goldenes Bild von St. Sebastian, nur aus Eitel-  
 keit, vorn am Hut getragen habe — <sup>12</sup>) Beulen, Pestbeulen, Pest — <sup>13</sup>) Gefahr; pericula.



s. Barbaren lasse, fyn<sup>1</sup> nach hürischem sitten gbildet<sup>2</sup>, uff einen altar stellen, damit der meßlesend pfaff nit ze vil andächtich wär, mög er nit one den fronlychnam und blüt Christi sterben. Und hat in alle sinen lastren, glych sam<sup>3</sup> die heiligen darumb gestorben syind, das man uff sy sünden sölle, gsprochen: Ich weiß, das der lieb helig so vil umb got verdient hat, das er mir alle ding geben mag. Darzû hand die lügenhaftigen gytwürm<sup>4</sup> den schlechten sinn der mentschen bracht mit irem fablenpredgen; doch hand sy es nit umbsust fürgenommen. Wenn s. Sebastia<sup>n</sup>s tag kummen ist, so ist die puren der tantz zû dem altar anggangen, das sich des der gantz convent gefröwt hat. Darum schryend sy ietz: Sol man die lieben helgen nûmmen eeren? O, die mûter gottes wirt verschmacht<sup>5</sup>. Schnygte<sup>6</sup> der silberin schnee noch so vast<sup>7</sup> uff den altar als vor<sup>8</sup>, du hettest das gschrey nie angefangen. Ietz gib ich antwurt: Du unwarhafter schelcker!<sup>9</sup> Wer lert, das man die sâligen nit eeren sölle? Welchs ist aber ir eer? Opffren? Ja, das ist din nutz, aber der heiligen eer nit. Leer<sup>10</sup>, das nût me eeret die heiligen gottes, dann das man ire glouben und mannliche geduld, umb gots willen getragen, ußkûnde, damit wir ouch zû sôlchen heilsamen stucken gezogen werdind, und lernind den erkennen, dem sy ouch allein sind angehangt, und das uns nût nûws bschicht, als Petrus redt, wenn wir umb gottes willen durchâchtet<sup>11</sup> werdend. Du wilt aber nun das sagen, das dir die kuche<sup>12</sup> mestet<sup>13</sup>: Der sâlig ist gût für das zanwe<sup>14</sup>, diser für das buchwee<sup>15</sup>, ihener macht sehen, diser hilfft den eebruch verschwigen; und schryget<sup>16</sup> denn, so man dine fablen verwirfft, man welle die heiligen nit eeren. Darumb hebst denn an ze lügen. Kumpst gen Zürich, so redt man, es habe einer ze Costentz predget, Maria sye nit ein maget oder jungkfrow blihen. Kumpst gen Costentz, so redet man, es hab 's einer ze Zürich predget<sup>17</sup>. Und so man es besicht, ist es an twedrem ort<sup>18</sup> gedacht, und gdörend aber die grossen hansen<sup>19</sup> sôlich mâr<sup>20</sup> hyn und wider getragen und mit grossem pracht reden.

1 A B Marginal Risus. Zû S. Cristoffel ein ave maria. — 5 helig ] B heylig — 17 heligen ] B heiligen — 21 bschicht ] B geschicht — 22 durchâchtet ] A Druckfehler dîrchâchtet — 26 A B Marginal Es sind zû diser zyt vil vertragen, ja lugner.

<sup>1</sup>) fein, zierlich — <sup>2</sup>) nach Buhlerinnenart dargestellt — <sup>3</sup>) als ob — <sup>4</sup>) Geizwürmer — <sup>5</sup>) geschmäht, verachtet — <sup>6</sup>) schneite — <sup>7</sup>) fest, stark — <sup>8</sup>) vorher, früher — <sup>9</sup>) Betrüger; impostor — <sup>10</sup>) lerne — <sup>11</sup>) verfolgt — <sup>12</sup>) Küche — <sup>13</sup>) fett, voll macht — <sup>14</sup>) Zahnweh — <sup>15</sup>) Bauchweh — <sup>16</sup>) schreist, klagst du — <sup>17</sup>) Vgl. dazu Zwinglis Schrift „Eine Predigt von der ewig reinen Magd Maria“ I 385 ff. und auch seine „Entschuldigung etlicher Zwingli unwahrlich zugelegter Artikel, an die Tagsatzung zu Bern“ I 570 ff. — <sup>18</sup>) an keinem von beiden Orten — <sup>19</sup>) d. h. die Prahler, die leichtfertigen Schwätzer — <sup>20</sup>) Mären, Fabeln.

Darumb hüt dich, frommer Christ; gloub denen gotsfyenden nüt; denn lügens schemend sich dero ettlich als vil als die gouggler<sup>1</sup>. Sy thünd sölchs nun, damit sy vil unrûw der welt gstatind<sup>2</sup>. Denn es ist gheiner so nârrisch, das er nit ein groß verwundren hab ab den  
 5 weidlichen<sup>3</sup> stryteren gottes, und sich nit wünsche iren xellen<sup>4</sup> ze sin; denn durch sy würt uns ein byspil ggeben, wohin wir kummind, so wir wandlind als ouch sy. Darumb sy Paulus Hebr. 12. [Hebr. 12. 1] zügen<sup>5</sup> nennet, uß der ursach, das sy uns gwüsse zügen sind der sâligheit, das wir ougenschinlich sehend, wohyn die glöbigen<sup>6</sup> kummind.  
 10 Also halt ich vil von der mûter gottes, der ewig reinen, unbefleckten magt Maria, vil von allen denen, die ie umb gottes eer und willen sind gestorben; ob aber sy got für mich bittind, das wellend wir hernach sehen.

Ich wil zum ersten von der Bâpstleren wegen ein menschliche  
 15 rechnung<sup>7</sup> harfür bringen, daran sy erlernen, das fürbitt der heiligen irer eignen kunst<sup>8</sup> wider ist.

Also: Bittend die sâligen für uns vor got, so muß das ie beschehen, das inen unser not eintweders anligt oder nit<sup>9</sup>. Ligt inen unser not an<sup>10</sup>, so sind sy nit sâlig; denn das ist das eigen<sup>11</sup> der  
 20 sâlgheit, das da ghein truren, dhein mangel, kumber<sup>12</sup> noch einigerley præstens<sup>13</sup> sye. Ligt inen unser not nit an, so werdend sy ouch eintweders nit für uns bitten oder, ob sy schon für uns bätind<sup>14</sup> — als ir dichtend<sup>15</sup> —, so bewegte es got nit. Ursach: Es gschâhe nit von hertzen, und sicht got allein das hertz an. Also redend ir. Tünd  
 25 den knopff uff<sup>16</sup>.

Ein andrer knopff<sup>17</sup>: Ir sprechend: Sâlikeit sye denn dem menschen gegnet<sup>18</sup>, wenn er im angesicht gottes sye, und in sinem willen nüt me sye, das got widerstryte. Also muß volgen, das die sâligen für niemans mögend bitten denn für den, dem sy in got sehend das, darumb  
 30 sy bittend, verlihen werden; oder aber ir wille widerstrebte got, wenn sy got wöltind ab erbitten<sup>19</sup>, das sines willens nit wâr. Hie spricht

5 weidlichen ] B wedlichen — 9 glöbigen ] B gläubigen — 17 A B Marginal  
 1. Argument, daß die heiligen nit für uns bittind — 18 eintweders ] B entweder  
 — 20 sâlgheit ] B seligkeit — 21 ouch ] A Druckfehler onch — 26 Sâlikeit ] B  
 sâligkeit — 26 A B Marginal Das 2. argument.

<sup>1</sup>) Gaukler; praestigiatores — <sup>2</sup>) damit sie viel Unruhe in der Welt erregen —  
<sup>3</sup>) tapferen — <sup>4</sup>) Gesellen, Genossen; socius — <sup>5</sup>) Zeugen — <sup>6</sup>) Gläubigen — <sup>7</sup>) Be-  
rechnung, Überlegung, Beweisführung; ratiocinatio — <sup>8</sup>) scientiae — <sup>9</sup>) aut commise-  
ratione qua nostris malis afficiuntur et commoventur aut id minus. — <sup>10</sup>) si nostris  
malis afficiuntur — <sup>11</sup>) die Eigenart — <sup>12</sup>) Kummer — <sup>13</sup>) Schwäche — <sup>14</sup>) beten —  
<sup>15</sup>) erdichtet, erfindet — <sup>16</sup>) Löset den Knoten. — <sup>17</sup>) Knoten — <sup>18</sup>) zuteil geworden —  
<sup>19</sup>) wenn sie von Gott etwas erbitten wollten.

einer (des namm ich hie noch verschwyg, doch ein treffenlicher Bāpstler; dann er würt mir, ob got wil, sust bald ze teil; inn byßt die hut<sup>1)</sup>: der will der sāligen sye nit einhellig<sup>2</sup> mit got, das doch ein schantlicher frāvel ist; dann got hat uns leren bitten, das sin will geschehe uff erden wie in dem himel. Ist nun der sāligen will nit einhellig mit got, so bitten wir nüt anderst, denn daß unser will ouch nit einhellig mit gott sye. Sich, was weidlicher Christen das sind! So sy mit dem wort der warheit das fürpitt nit bewären mögend, so hebend sy an<sup>3</sup> lügen das, deß das wort gottes engelten muß. Und so sy schryend, sy rettind die eer der heyiligen, so enteerent sy got und sine helgen und alle warheit. 10

Zum dritten sprechend ir: Alles, so die sāligen wüssend, das wüssind oder lernind sy in dem ansehen des angesichts gottes, und werde inen unser gebett kund durch gott. Also muß ie volgen, das got unser gebett, vor unnd ee die sāligen deß innen werdind, wüsse. So falt ouch hyn das, so etlich under üch redend: die sāligen überantwurtind unser gebett got; denn sy erlernend es imm angesicht gottes. 15

Uff dise gegenwürff<sup>4</sup> buw<sup>5</sup> ich nitt, wiewol sy den Bāpstleren ze starck<sup>6</sup> sind, sunder daruff buw ich, das dhein leer noch byspil uns durch die gantzen bibly anzeigt, das die sāligen in iener welt für uns bittind. Darnach, das vil wesentliche gschrift, ja das fürnemste gebott gottes darwider ist. 20

Zum letsten, das die zūversicht in das fürpitt der heiligen ein verduncklen, hindersichlegen und verwerffen des heilsamen lydens Christi ist, und den sāligen wider. 25

Das erst und gröst gebott lutet also deut. 6. Mat. 22. Luc. 10. Mar. 12. [*Deut. 6. 4. Matth. 22. 37. Luc. 10. 27. Marc. 12. 29*]: Uwer herr got ist ein einiger got. Du wirst lieb haben dinen herren got uß gantzem dinem hertzen unnd uß gantzer diner seel unnd uß diner gantzen stercke. Lucas [*Luc. 10. 27*] zelt<sup>7</sup> dise wort uß dem mund Christi also: Du wirst dinen herren got lieb haben uß gantzem dinem hertzen unnd uß gantzer diner seel und uß allen dinen krefftē und uß allem dinem gmüt. Sol nun der mentsch all sin liebe mit aller krafft an got legen, muß ouch volgen, das er all sin zūversicht zū im 30

3 A B Marginal Wo sind ir kätzermeister? Ist das nit ein irrungg? — 12 A B Marginal Das 3. argument. — 18 A B Marginal Man sol nit uff menschliche rechnung buwen, ob sy glych uns starck duncket.

<sup>1)</sup> Haut. — Zu der Redensart „ihn beißt, juckt die Haut“ vgl. Thiele: *Luthers Sprichwörterammlung* S. 191 f., Nr. 187 und *Wander II* 440, Nr. 65 u. 66. — <sup>2)</sup> übereinstimmend — <sup>3)</sup> fangen sie an — <sup>4)</sup> Einwürfe — <sup>5)</sup> baue — <sup>6)</sup> irrefragabiles — <sup>7)</sup> recenset.

habe; denn das ist diß gebott des gloubens, das got den kinderen Israels durch Moysen geben hat, welichs ouch Christus Mat. 4. [Matth. 4. 10] mit disen worten harfürbringt: Du wirst anbetten din herren got und demselbigen einig dienen. Sich<sup>1</sup> aber diß gebott ein  
 5 gebott sin des gloubens und der zûversicht zû got. Als denn Moyses widrumb deut. 6. [Deut. 6. 13] darnach redt: Du würdest dinen herren got fürchten und dem allein dienen.

Das nun die Bāpstler nit könnind gsagen von irer dulia [δουλεία] und hyperdulia<sup>2</sup> [ὑπερδουλεία] (dann was gat uns an, was sy dichtind  
 10 mit dulia und hyperdulia): Ja, es ist war, man sol das anbetten allein got thûn zûm fürnemsten, und das heißt latria<sup>3</sup> [λατρεία]; aber man mag die helgen<sup>4</sup> anruffen und nach got bitten mit dem anbetten, das dulia heißt; ouch die mûter gottes als die übertreffenlichsten<sup>5</sup> under aller dieneren gottes, und das heißt hyperdulia. Das sy ja mit dem  
 15 trumphenwerck<sup>6</sup> nüt könnind schaffen<sup>7</sup>, so sye zum ersten ze wüssen, daß sy die bede wort, dulia und hyperdulia, erdicht hand. Und findend in der gantzen bibly duliām nienen<sup>8</sup> genommen werden für das anbetten oder anruffen der sâligen. Hiperduliām findend sy gar nienen. Aber latriām findend wir oft in dem wort latreuin [λατρεύειν], das heißt:  
 20 dienen, eren. Also brucht es Christus Mat. 4. [Matth. 4. 10], da er spricht: Und wirst dem allein dienen, oder: und wirst den allein eeren. Heisset also latria an dem ort die eer und dienst, so der mensch got anthût als dem gût, zû dem er sin zûversicht hat. Darumb spricht Christus: Du wirst dinen herren got anbetten und  
 25 dem allein dienen, das ist: din gmût zû nieman mit zûversicht keren denn allein zû got. Du wirst ouch zû nieman anderst dine dienst richten, zû dem du ein zûflucht habist, dann zû im.

Dise meinung red ich nit uß minem kopff, sunder stat sy deut. am 10. [Deut. 10. 20]: Du wirst fürchten dinen herren got und dem  
 30 einigen dienen; dem wirstu anhangen und in sinem namen die warheit vesten oder schweren<sup>9</sup>. Er ist din lob und din got. Hie merckt

3 din ] B dinen — 9 dichtind ] B dichten — 12 helgen ] B heiligen —  
 15 könnind ] B könnend — 16 bede ] B beide — 16 hyperdulia ] A hiperdulia  
 — 19 A B Marginal Welcher böser geist hat sy griechisch glert? — 22 A B Marginal Latria. — 27 habist ] B habest.

<sup>1</sup>) siehe — <sup>2</sup>) Nach dem Wortgebrauch der Katholiken wird so unterschieden, daß mit Latricia die Verehrung Gottes, mit Dulia die Verehrung der Engel und Heiligen, mit Hyperdulia speziell die Verehrung der Maria bezeichnet wird. Näheres siehe Kath. K. L. III 1233. — <sup>3</sup>) Siehe vorhergehende Anmerkung. — <sup>4</sup>) Heiligen — <sup>5</sup>) vortrefflichste; excellentissima — <sup>6</sup>) Leo Jud: fabulamenta — <sup>7</sup>) ausrichten — <sup>8</sup>) nirgends — <sup>9</sup>) schwoören.

ein ieder, daß got mit dem ersten gebott gewellen<sup>1</sup> hat, das alle eer, lob, forcht<sup>2</sup> und dienst dheiner creatur angethon wurde denn allein im. Verstand aber daby, das got nit meint, das ein mensch dem andren nit dienen sölle oder sinem obren nit eer enbieten. Von denen redt got nit, die einandren noch sichtbar in dem lychnam<sup>3</sup> und 5 in diser welte sind, das die einandren nit dienen söllind, sunder das wir keinen trost söllend zû ieman haben dann allein zû got; und zû den unsichtbaren creatures gar dhein zûversicht haben, sy uns nit fürbilden zû gheinem trost.

Daß aber sölichs der sinn sye, das wir ghein zûversicht den un- 10 sichtbaren creatures söllind haben und deshalb nit dienen, so merck die wort des gebots gottes deuter. 5. [*Deut. 5. 8 f.*]: Du wirst dir kein gschnitzt oder ggraben bild machen, noch ghein glychnus aller der dingen, die oben am himel sind oder hienieden uff erd, noch dero dingen, die in dem wasser wonend under der erd. Die wirstu 15 nit anbetten und wirst sy nit eeren. Sichstu hie, das got nit von den lebendigen redet; dann dieselben darff man nit vorbilden. Also volgt, das er nit verbüt<sup>4</sup>, das man die lebendigen nit s'lle zimlicher eererbietung<sup>5</sup> eeren und inen dienen, wie sich by der menschen gebürt, sunder das der creatures, die wir nit sehend, gheine sol verbildet 20 werden, daß wir dero eer oder dienst embietind umb gheine zûversicht; dann wir söllind allein im anhangen, inn allein eeren, im allein dienen under allen unsichtbaren dingen.

So man nun alle zûversicht allein zû im sol han (denn er ist der 25 einig, der das übel richt<sup>6</sup> und barmhertzikeit bewyßt, als ouch bald nach den vordrigen Worten volgt deut. 5. [*Deut. 5. 9*]), so muß ie volgen, daß das erst gebott: Du solt glouben, das ist: du solt all din zûversicht unnd trost, liebe allein zû dem einigen got haben; dem soltu anhangen mit allem hertzen, seel, krefft, gmüt. Wo nun alle zûversicht allein zû got gehebt<sup>7</sup> würt, da fallet aller trost zû allen 30 creatures hyn. Denn es kan nit sin, das aller trost in got gehebt werd und man nüt dest minder sprech: Ich trüw in<sup>8</sup> die creatur oder sâligen ouch. Glych als die kind redend, so man sy fraget: Weliches ist dir in unserem zind<sup>9</sup> das liebste, sprechend sy: Der vatter. Denn so spricht die mûter: Ich wond<sup>10</sup>, ich were das liebste. So antwort 35

5 söllind ] B sollen — 11 söllind ] B söllend — 22 söllind ] B söllend — 25 barmhertzikeit ] B barmhertzigkeyt — 34 A B Marginal Ein kintlich byspil.

<sup>1</sup>) gewollt — <sup>2</sup>) Furcht — <sup>3</sup>) Leib — <sup>4</sup>) verbietet — <sup>5</sup>) mit geziemender, schuldiger Ehrerbietung — <sup>6</sup>) richtet, straft; punit — <sup>7</sup>) gehalten — <sup>8</sup>) ich vertraue auf — <sup>9</sup>) in unserer Familie — <sup>10</sup>) wählte, glaubte.

es: Du bist mir ouch das liebste. Demnach gibt es ouch der jungkrowen<sup>1</sup> sölche antwurt. Gleich also redend, die da sprechend: Ich bin ein Christ und sol mir nieman den glouben vorthûn<sup>2</sup>; ich weiß wol, das ich all min zûversicht zû got sol han; ich han<sup>3</sup> das all  
 5 min tag gewüßt; noch han ich min zûversicht zû den lieben heiligen ouch. Sich, wely<sup>4</sup> kind sind das! Sy wüssend nit, was sy sagend, und rûmend sich des gloubens und verstond das erst gebott noch nit; dann got wil das hertz gar<sup>5</sup> haben. Glych wie der eeman yfret<sup>6</sup> und nit lyden mag, das sines wybs hertz mit eim andren beladen sye<sup>7</sup>, also  
 10 mag er nit lyden, das des menschen hertz zû ieman ein zûflucht hab, dann zû im allein, als er durch Esaiam redt 28. [*Jes. 28. 2*]: Das bett ist eng, also, das der ander hinab falt, und der mantel kurtz oder schmal, mag sy nit bed decken. Kurtzlich: Got mag nit erlyden, das zû ieman zûversicht und trost werde ghebt, weder allein zû im.

15 Demnach so verduncklet das verwent<sup>8</sup> fürpitt der heiligen das lyden Christi. Denn es ist, als ich hoff, davor gnüg anzeigt, wie fruchtbar dasselb ist und wie heilsam, namlich, daß uns got in sinem namen wil alle dinÿ geben. Ja, es ist nit möglich, das uns der ützt<sup>9</sup> abschlahe<sup>10</sup>, der sinen eignen sun hat für uns ggeben, oder das er uns  
 20 nit, alle noturfft<sup>11</sup> by im ze finden, habe uffgeton<sup>12</sup>, als Paulus spricht Ro. 8. [*Röm. 8. 31*]: Ist got für uns, wer würt wider uns sin? Der da sinem eignen sun nit übersehen<sup>13</sup> hat, sunder inn für uns all hingeben, wie wirdt er uns nit mit im alle ding geben? Hie ist Paulus meinung: got sye uff unser syten und stande er für uns; darumb möge  
 25 uns nieman schaden. Das aber wir gewüß sehind, wie gütig und barmhertzig er uns sye, und ouch versichret syind, daß er uns nüt abschlahen werde, so habe er sinen eignen sun an uns nit gespart, unnd hab den für uns hynggeben. Wie könd er uns nun etwas abschlahen?<sup>14</sup> Nun hat er doch nüt höhers noch türers noch wärders dann sinen  
 30 sun. Warumb sölte er uns denn ütztid<sup>15</sup> abschlahen? Dann alles, das er uns immer geben würt, das muß minder sin denn sin eigener sun. Darumb, so er uns den ggeben hat, söllend wir zû im kummen umb alle noturfft; denn er wirt uns nüt me abschlahen.

5 heiligen ] B heiligen — 7 gebott ] B gebote — 15 A B Marginal Der sälligen fürpitt verduncklet das lyden Cristi. — 19 ggeben ] B geben — 26 syind ] B syend.

<sup>1</sup>) Magd. Vgl. oben S. 391, Anm. 2 und Id. I 1247f. — <sup>2</sup>) Christianus sum, nemini fide secundus — <sup>3</sup>) habe — <sup>4</sup>) welche, was für — <sup>5</sup>) ganz, völlig — <sup>6</sup>) grollt — <sup>7</sup>) ut alieno amore occupetur — <sup>8</sup>) erwöhnte — <sup>9</sup>) etwas — <sup>10</sup>) abschlage — <sup>11</sup>) alles, was wir nötig haben; omnia quibus egemus — <sup>12</sup>) versprochen — <sup>13</sup>) verschont — <sup>14</sup>) abschlagen — <sup>15</sup>) etwas.

Hie erschnyet ietz<sup>1</sup>, wie die närrischen Bāpstler boßlich<sup>2</sup> die miltigkeit<sup>3</sup> gottes in ein ungnad kert hand, und uß einem milten, gnädigen vatter einen tyrannen und zornigen gbieter gmacht. Dann sy also an den kantzlen geschruwen<sup>4</sup> hand: Lassend üch von der hoffnung zû den lieben helgen nit fûren; denn sölte einer nun zû einem fürsten in diser welt gon, umb gnad oder etwas ze erbitten, so müßte er einen fürmünder<sup>5</sup> haben, glych als ob die fürsten diser welt also söllind sin. Wärend die fürsten nit besser und wäger<sup>6</sup>, wenn sy so gütig und dem rechten so geneigt werind, das sy einen ieden armen selv für<sup>7</sup> sich liessind, früntlich und brüderlich verhortind<sup>8</sup> und demnach unangesehen gût, gunst unnd ander anfechtung<sup>9</sup> recht urteil und gnad bewisind? Ich mein, du werdest gedencken: ja. Also wuß, den unseren got von uns gehalten werden als einen eigenlichen vatter, dem wir alle not wol gedörend<sup>10</sup> klagen; dann er hat uns gelert, wir söllend im vatter rûffen; und gibt der geist gottes unserem geist zûg- nus, das wir sün<sup>11</sup> gottes sind Ro. 8. [Röm. 8. 16], das ist: daß uns got mit der gnad sines geists bericht<sup>12</sup> in unseren seelen, das wir so ein genädigen gott hand, daß er uns früntlicher ist dann ghein lyplicher<sup>13</sup> vatter, und das wir inn fry und sicher mögend unseren vatter nennen, und er wirdt 's gern haben und in mitten under uns sin. Das ist uns so gemein<sup>14</sup>, daß wir wol gdörend zû im kummen; denn er hat sich darumb so treffenlich genidret<sup>15</sup>, das wir inn erlangen mögind, als er spricht Luce 22. [Luc. 22. 27]: Ich bin in mitz<sup>16</sup> under üch als ein diener. Und gond<sup>17</sup> aber ir warheitassenden Bāpstler und machend uns einen so unfrüntlichen, unbogsamen<sup>18</sup>, grusamen tyrannen uß im: es gdöre nieman zû im kummen on einen mitler. Warumb hat er uns denn gelert zû im louffen und sprechen: O du, unser himelscher vatter! Gib uns, vergib uns etc. Warumb stat<sup>19</sup> er denn mit offnen und umb unsertwillen verwundten armen<sup>20</sup> und rûfft uns Mat. 11. [Matth. 11. 28]: Kummend zû mir, o ir alle, die arbeitend

2 miltigkeit ] B miltigkeyt — 5 helgen ] B heiligen — 5 einer ] A einr — 8 A B Marginal Das byspil vom zûgang der fürsten ist falsch. — 9 werind ] B werend — 10 liessind ] B liessend — 10 verhortind ] B verhörtend — 12 bewisind ] B bewisend — 22 mögind ] B mögend.

<sup>1</sup>) hier wird klar — <sup>2</sup>) maligne — <sup>3</sup>) Milde; *benignitas et liberalitas* — <sup>4</sup>) geschrien — <sup>5</sup>) Fürsprecher, Vermittler — <sup>6</sup>) besser — <sup>7</sup>) vor — <sup>8</sup>) anhörten — <sup>9</sup>) Parteilichkeit — <sup>10</sup>) dürfen — <sup>11</sup>) Söhne — <sup>12</sup>) unterrichtet, belehrt — <sup>13</sup>) leiblicher — <sup>14</sup>) leicht zugänglich — <sup>15</sup>) so sehr erniedrigt — <sup>16</sup>) in mitten — <sup>17</sup>) geht — <sup>18</sup>) unbeugsamen, unerbittlichen, harten — <sup>19</sup>) steht — <sup>20</sup>) Auf dem Titelblatt unserer Schrift und vieler anderer bei Christoph Froschauer in Zürich gedruckter Schriften Zwinglis ist im Holzschnitt Christus mit ausgestreckten, durchstochenen Händen dargestellt.

und beladen sind, und ich wil üch fristen oder rüwig machen? Sich, wemm rüfft er? Den arbeitenden unnd denen, die beladen sind mit der schwäre der sünd. Warumb sprichstu denn: Wie dörst<sup>1</sup> ich armer sündler zû im kummen? Hörstu nitt, das er den sünderen rüfft? Hörstu nit, das er spricht: Ich bin nit kummen die rechten<sup>2</sup> ze berüffen, sunder die sündler zû besserung [*Marc. 2. 17. Luc. 5. 32*]? Ouch das er spricht: Die xunden<sup>3</sup> dörrfend<sup>4</sup> des artzets nit, sunder die da kranck sind [*Marc. 2. 17. Luc. 5. 31*]? Ist das nit, o frommer Christ, die süssen, trostlichen genad gottes verbittern, wenn der Bäpstler den sündler verzagt<sup>5</sup>, er sölle oder gdöre nit zû got selbs kummen; er müsse einen fürmünder haben? Ist das nit die eer Christi hinnehmen und sy der creatur geben, so er uns allen ein gewüß pfand des heils ggeben ist *Eph. 1. [Eph. 1. 7]*, und du gibst 's einer creatur zû? Ist nit das, got den menschen leiden<sup>6</sup> und inen die creaturen lieben?<sup>7</sup> Was ist aber das anderst dann eigenliche abgöttery? Sich, wie es stand umb unsere erfindungen! Dahyn sind wir kummen, das wir unser zûversicht zû der creatur habend, und lassend den schöpffer glych als einen tyrannen sin. Danck sye üch gsagt, lieben Bäpstler, das ir die welt in söliche blintaus<sup>8</sup> gfürt und in hället liecht so starck darinn bhaltend!

Zum letsten ist es ouch ein schmach<sup>9</sup> der säligen, daß man sy nach irem tod an statt gottes rechnet<sup>10</sup>, den sy über alle ding all weg erhöcht habend; und sind darumb zû im kummen, das sy all ir zûversicht zû im ghebt und von allen creaturen abgewendt habend. Ja, die ewigrein magt Maria mag als wenig erlyden, das man iro die eer zûlege, die irs suns ist, als Paulus und Barnabas in Lystris. Dann ist in den himlen die höchste gerechtigkeit, so muß ie nieman darinn fröwen<sup>11</sup> sunder erzürnen<sup>12</sup>, wenn man im die eer zûlegt, die des höchsten suns<sup>13</sup> gottes allein ist. Denn Paulus und Barnabas, als das volck in Lystris sy für götte hielt und inen opfferen anhûb, schruwend sy, redende: O ir mentschen, warumb thünd ir das? Wir sind doch nüt anderst deun prästhaffte menschen, glych als ouch ir [*Act. 14. 15*]? Was, meinstu, wurdend sy sprechen, wenn sy uff den hütigen tag sähind, daß man by inen sücht, das allein gottes ist? Meinst nit, die wirdig Maria wurde sprechen: O ir unerkannten<sup>14</sup>!

27 gerechtigkeit ] B gerechtigkeyt — 28 fröwen ] B fröuwen.

<sup>1</sup>) dürfte — <sup>2</sup>) Gerechten — <sup>3</sup>) Gesunden — <sup>4</sup>) bedürfen — <sup>5</sup>) verzagt macht — <sup>6</sup>) verleidern — <sup>7</sup>) lieb, angenehm machen, empfehlen — <sup>8</sup>) Blindheit, Finsternis — <sup>9</sup>) Schmähung — <sup>10</sup>) colit — <sup>11</sup>) darüber sich freuen — <sup>12</sup>) darüber zornig werden — <sup>13</sup>) Sohnes — <sup>14</sup>) Unwissenden; o stupidi et ignari homines.



Alle eer, die ich hab, hab ich nit von mir selbs; got hat mich also  
 uß sinen gnaden begabet, das ich ein magt und mûter under allem  
 menschlichen gschlecht allein bin; noch bin ich nit ein göttin; noch  
 bin ich nit der brunn des gûten; gott ist der selbig brunn allein, und  
 laßt alles gûtes allein zû üch kummen durch minen sun; und so ir  
 mir zûlegen wurdind, das allein gottes ist, so wer doch der gewalt  
 gottes verendret und sin regiment. Denn der von anfang der welt har  
 dheiner creatur sölchen gwalt ggeben hat, daß man zû iren zûflucht  
 hab, so sye ouch got, als minem sun Nicodemus Jo. 3. [Joh. 3. 2]  
 eigentlich zûgab. Nieman, sprach er, mag die zeichen thûn, die du  
 thûst, gott sye denn mit im. Der ist got; darumb vermag er alle  
 ding. Ich bin dhein got; darumb söllend ir by mir nit sûchen das,  
 so allein got gibt. Do ich noch uff erden lebet, hat min sun, dem  
 ich doch am höchsten lieb und wârd was, mir nüt zûgegeben siner  
 wunderwercken<sup>1</sup>. Denn als ich inn einist<sup>2</sup> manet, das volck hette  
 gheinen win, gab er mir ein frömde<sup>3</sup> antwurt: Wyb, sprach er, was  
 han ich mitt dir ze schaffen [Joh. 2. 4]? Gschach allein darumb, daß  
 das wunderwerck nit mir, sunder im zûgelegt wurd. Darumb lassend  
 got in sinem regiment und gwalt blyben, wie er von alter har ist  
 kummen. Ir meinend, ich sye geeret, so ir mich anbettind: Das ist  
 min uneer. Es sol niemans angebettet werden denn der einig got.  
 Den eerend der gstat, als ich inn geeret hab, mit glouben, mit ghor-  
 same, mit geduld<sup>4</sup> der widerwertigen dingen, die ich mit sinem sun  
 von kindßwesen<sup>5</sup> har biß in 's end erlitten hab mit armût und trûbsal.  
 Lassen mich einen zûgen<sup>6</sup> sin, das alle, so gottes sind, widerwertigkeit  
 erlyden müssend in disem zyt; und ob ir schon schlecht gehalten  
 werdend in disem zyt, ist doch üwer eer groß in den himlen. Denn  
 was hab ich nit erlidten? Also ermessend, das, sydmal mich gott zû  
 einer mûter sines suns erwelt und doch hartsäligkeit<sup>7</sup> nit überhebt<sup>8</sup>  
 hat, sunder mir dieselben menigvaltiglich zûgesendt, er üch ouch nit  
 äinig<sup>9</sup> laßt. Dieselben mögend ir dann des frölicher tragen, so ir mich  
 schon sehend sölchs ouch getragen haben, und bin ich nüt anderst

1 ich hab, hab ] *A Druckfehler* ich hab — 5 alles ] *A Druckfehler* allts —  
 6 wurdind ] *B* wurden — 7 gottes ] *A* gotes — 8 iren ] *B* ire — 9 ouch ] *A*  
*Druckfehler* och — 15 einist ] *B* eynest — 16 frömde ] *B* frembde — 18 mir ] *A*  
*Druckfehler* mit — 20 anbettind ] *B* anbetten — 21 *AB Marginal* Die eere Marien  
 ist, so man iren sun für got halt. — 25 widerwertigkeit ] *B* widerwertigkeit —  
 29 hartsäligkeit ] *B* hartseligkeit — 30 menigvaltiglich ] *B* menigvaltiglich.

<sup>1</sup>) *miraculorum suorum filius meus mihi nihil tribuit* — <sup>2</sup>) *einmal* — <sup>3</sup>) *be-*  
*fremdliche, sonderbare* — <sup>4</sup>) *mit geduldigem Ertragen* — <sup>5</sup>) *Kindheit* — <sup>6</sup>) *Zeugin* —  
<sup>7</sup>) *der Widerwärtigkeiten* — <sup>8</sup>) *überhoben* — <sup>9</sup>) *frei sc. von solchen Widerwärtigkeiten.*

denn ein züg<sup>1</sup> mines suns, das man sehe, wie gwüß das heyl in im ist. Oder derglychen wurde Maria reden, wenn sy by uns wär, als ich nit zwyfel. Es wurdind ouch die trüwen diener gottes, wenn sy unser narrenwyß<sup>2</sup> sähind, sprechen: Sehend ir nitt, das wir nit säligen  
 5 gedienet, noch sy in unser todsnöt angerüfft habend, sunder dem einigen got gedient, der uns ouch in unseren nöten ze hilff kummen ist; denn wir alle zûflucht zû im hand gehebt. Sehend ir nit, das Jacob, do er tödt ward, act. 12. [Act. 12. 2], nit Stephanum anrufft, der vor im zû got kummen was? Ouch das Petrus in siner  
 10 widerwertigkeit, derglychen ouch Paulus nit Steffan oder Jacoben hand angeruffet? Wann hand denn ir gelernet, das ir zû uns louffend, so wir nun zû got durch den mitlenden Christum geloffen sind? Do wir in leben zin sind, habend wir der eer gottes nüt wellen entziehen und uns eygnen<sup>3</sup>. Unnd so wir ietz eer und freud in-  
 15 nemmend, derglych nie gesehen noch ghört ist, so gebend ir uns zû, das gottes ist, glych sam uns freuwen sölte üwer nährisch ansehen, und sye unser eer, das unser schand wäre, wo es uns fröwte. Ir machend ouch uß uns, das wir gar nit sind: patronen und fürsten der lastren. Und so wir üch volgtind<sup>4</sup> oder verhortind<sup>5</sup>, so wurd under  
 20 uns nit ein minderer zwytracht, denn die heydischen poeten etwan under den götten sin gedicht hand<sup>6</sup>. Denn nimm war: Zwen fyend kummend zû einem Jörgen unnd ruffend inn an umb den sig. Wedrem<sup>7</sup> sölte er inn geben? Oder die Hispanier ruffend iren Jacoben<sup>8</sup> an und die Franzosen iren Michael<sup>9</sup>. Sol nun iet-  
 15 wedrer<sup>10</sup> denen ze hilff kummen, die inn anruffend, so muß er dem andren widerston. Ir sölle solich torheit fallen lassen, und üch under die gwaltigen hand gottes demütigen, und unser wäsen nit nach üwerem duncken<sup>11</sup> urteilen oder ermessen. Also: Wellend wir die heiligen eeren, sölle wir thûn, wie sy gthon hand: unser crütz uff uns  
 20 nemmen und Christo nachvolgen.

3 wurdind ] B wurdend — 4 sähind ] B sehend — 10 widerwertigkeit ] B widerwertigkeyt — 12 geloffen ] B gelouffen — 17 fröwte ] B freuwte — 19 volgtind ] B volgtend — 19 verhortind ] B verhörtend — 22 A B Marginal Das fürpit der helgen ist der vernunft nit glych — 24 Franzosen ] B Frantzosen.

<sup>1</sup>) Zeugin — <sup>2</sup>) Narrenweise, Narrenart; stultitia — <sup>3</sup>) aneignen — <sup>4</sup>) gehorchten — <sup>5</sup>) oder auf euch hörten — <sup>6</sup>) von dem die heidnischen Dichter etwa gedichtet haben, daß er unter den Göttern sei. — <sup>7</sup>) welchem von beiden — <sup>8</sup>) Jacobus maior ist, neben Andreas, Lucas und Michael, der Hauptpatron Spaniens. Nach der Legende soll er in Spanien gewesen sein und dort das Evangelium gepredigt haben; er habe den Märtyrertod in Compostela in Spanien erlitten. Im Mittelalter war Compostela neben Jerusalem und Rom der besuchteste Wallfahrtsort. — <sup>9</sup>) Der Erzengel Michael ist einer der Hauptlandespatrone von Frankreich — <sup>10</sup>) jeder — <sup>11</sup>) Gutdrinken.

Demnach und gnügsamlich in disem und vordren artickel bewäret ist, das unser einiger zûgang zû gott Christus ist, und die hoffnung, so man gelert hat in die creatures haben, ein luterer betrug, falsch<sup>1</sup> und abgöttery, so wirdt ouch not<sup>2</sup> sin, das man die geschriff, die sy unredlich darzû gbrucht hand, inen widrumb uß den henden rysse und anzeige, wo sy die mißbrucht oder nit verstanden habend.

Zum ersten habend sy harfür gezogen genn. 48. [*Gen. 48. 16*], do Jacob im segen der sünen Josephs spricht: Min nam werde über sy berüfft<sup>3</sup>, ouch die namen miner vordren Abrahams und Isaacs. Hie sprechend sy: Hörend ir da, das Abraham, Isaac und Jacob<sup>10</sup> söllend angerüfft werden? Antwort: Ir lassend üch den zangg<sup>4</sup> verführen, das ir nûmmen<sup>5</sup> weder hebraisch noch griechisch noch latin noch tütsch verstond. Heißt „min nam werd über sy berüfft“: Ich würd got in iener welte für üch bitten? oder heißt 's: Rüffend mich an, so wil ich got in iener welt für üch bitten? Oder sagend<sup>15</sup> an: Ist Abraham, Isaac, Jacob und andre zû gott kummen, ee Christus kummen sye? Hat man vor im zû got mögen kummen, so hat doch Christus nit erst den weg gemacht; so ist er ouch nit die einig thür, durch die man zû got kumpt; so ist ouch nit war, das er spricht: Nieman kumpt zum vatter denn durch mich. Das sye verr<sup>20</sup> von allen gleubigen hertzen nun<sup>6</sup> ze gedencken. Sind sy nun nit by got gesin, sunder haben ouch gemauglet des angesichts gotes, wie hand sy dann vor got für uns gebetten? So Abraham begert hat die zûkunfft Christi ze sehen, so ist er imm angesicht gottes nit xin, oder aber er hett nit not nach Christo gehebt<sup>7</sup>. So er nun by got nit xin<sup>25</sup> ist, wie hat er für ieman gebetten, so er selbs mangelhaft ist xin unnd zû got nit hat mögen kummen denn allein durch Christum? Sich, wie ir in der heiligen gschrift umbgond<sup>8</sup>, glych wie der bätler imm land; an weliches ort er kumpt, kumpt er recht. Also, wo ir nun findend das wort „aurüffen“, „bitten“, „sälig“ oder derglychen, so truckend<sup>30</sup> ir 's grad uff üwre tolle meinung, es sye der warheit glych oder nit. Sol Abraham, Isaac unnd Jacob by got xin sin vor Christo? So nun das nit ist (was aber die schos Abrahams sye, understand ich mich hie nit ze sagen), wie könnend sy denn vor got für die kinder Israels gebetten haben? Also verkerend ir alle gschrift, und sind<sup>35</sup>

2 hoffnung ] *A Druckfehler* hoffnung — 9 Isaacs ] *B Isaac* — 11 zangg ] *B zangk* — 11 f. verführen ] *B verführen* — 15 iener ] *B ihener* — 29 *A B Marginal* Wie der bätler imm land umbgat. — 32 xin ] *B gesin*.

<sup>1</sup>) Falschheit in der Gesinnung, Betrug — <sup>2</sup>) notwendig — <sup>3</sup>) angerufen — <sup>4</sup>) durch den Zank — <sup>5</sup>) nicht mehr — <sup>6</sup>) [auch] nur — <sup>7</sup>) oder aber er hätte Christus nicht notwendig gehabt — <sup>8</sup>) umhergeht.

schädlicher gotsfyend uff den erdboden nit kummen denn ir Bäpstler. Die ungleubigen gangind schlaffen mit irem schaden; die mögend uns doch am glouben nit schaden! Ir nemmend die gschriff, darinn das wort des heils stat, und fürent uns damit in abgöttery, als ir mit  
 5 disem wort ouch tünd, darinn Jacob nüt anders wil, denn das got sy erhören welle, wenn sy inn in sinem oder Abrahams oder Isaacs namen anröffind, also, das er denn welle ingedenck sin des glübdts und pundts, die er inen gethon hab und irem somen<sup>1</sup>. Das ist „min nam werde über sy berüffet“: „min nam werde inen fürderlich! So  
 10 sy dich, o gott, umb sinetwillen anröffend, so kumm inen zû hilf! Ob sy schon dir nit gnäm<sup>2</sup> wärind, so biß<sup>3</sup> doch ingedenck, das Abraham, Isaac und ich dir lieb xin sind, unnd das du uns söliche gheiß hast gethon!“ Der sinn ist nit min und bewärte von mines kopffes wegen nüt, wo die gschriff nit sich selbs erluchtetete. Also  
 15 wellend wir sehen, wie Moyses Abrahamen, Isaac und Jacob habe angerüfft, und damit wirdt der vordrig sinn clar unnd mit einer arbeit ein ander ort der gschriff ouch uß irer gefencknus gelassen.

Exodi am 32. [*Ex. 32. 11-13*] rüfft Moyses für die mißtat der kinderen Israels, die sy mit anbetten des kalbs begangen hattend,  
 20 got also an: O herr! Warumb bistu so treffenlich<sup>4</sup> erzürnt wider din volck, das du uß Egypten gefüret hast mit grosser stercke und krefftiger hand? Ich bit dich, mach rûwig dinen zorn, und wirdt begnadet<sup>5</sup> über die boßheit dines volcks, damit die Egypter nit könnind sagen: Er hat sy listiklich hynggefüert, das er sy in den bergen umbrächt  
 25 und sy von dem erdrich ußtilggete. Biß<sup>6</sup> ingedenck Abrahams, Isaacs und Israels, diner dieneren, welchen du by dir selbs geschworen hast, sprechende: Ich würd üwren somen oder gschlecht vilvaltigen als die sternen des himels etc. Hie sehend wir eigentlich, was da ist: die namen der dryen vätteren über die kinder Israels  
 30 berüfft werden, namlich nüt anders, dann daß sy got ermanet hand by der fründtschafft und liebe, die er zû inen ghebt, ouch by dem glübdts, das er inen gethon hatt, sam sy sprächend: Herr! Wir söltend billich nit für din angsicht kummen von unser boßheit wegen, die nit wirdig ist, daß du iro ützt<sup>7</sup> gûtes tûyest. Biß aber ingedenck der  
 35 fründtschafft, die du mit Abraham, Isaac und Jacoben gehebt hast.

2 gangind ] *B* gangend — 7 anröffind ] *B* anröffend — 11 wärind ] *B* werend — 15 Jacob ] *B* Druckfehler Kacob — 23 könnind ] *B* könnend — 25 von ] *A* Druckfehler vou — 26 Isaacs ] *B* Isaachs — 34 tûyest ] *B* thûest.

<sup>1</sup>) Samen — <sup>2</sup>) angenehm — <sup>3</sup>) sei — <sup>4</sup>) sehr — <sup>5</sup>) sei gnädig — <sup>6</sup>) sei — <sup>7</sup>) choas.

Die sind unser vätter xin; wir sind nüt, aber unser vätter warend dir lieb; dero laß uns genießen<sup>1</sup>. Biß ouch ingedenck, daß du inen verheissen hast, das in irem geschlecht oder somen alle völker heilgemacht werdind, ouch das du sy so vilvaltich meren wellest als die stern des himels. Wo wurde nun das beschehen, wenn du uns ietz nach unserem verdienst abtilgetist? Besich ietz, ob du die worte Moyses ouch der meinung findest, so sichst du, das er spricht: Biß ingedenck Abrahams, Isaacs und Jacobs, diner dieneren. Sich die ermanung der alten fründtschafft! Darnach sichstu, das er spricht: Welchen du by dir selbs geschworen hast, sprechend etc. Sich die ermanung von des glübs wegen! Darus hand ir Bäpstler wellen das fürpitt der säligen bringen, glich als ob es ein meinung syg: O herr! Gedenck Abrahams, Isaacs und Jacobs, und: Abraham, Isaac und Jacob, bitt gott für uns! Sind ir toub oder narren, das ir nit verstonde, das die ein red, namlich: gedenck Abraham, Isaac und Jacob, got anrufft durch ansehen der frommen? und die ander, daß die vätter Abraham, Isaac, Jacob selb söllind für sy bitten? welchs aber in der gschrift nit erfunden<sup>2</sup> würt, und söltend ir darumb brechen.

Glych hie wil ich ouch zellen<sup>3</sup> die wort Danielis 3. [*Dan. 3. 34-35* d. h. *Zusätze zum Buch Daniel cap. 2. 11-13 (Das Gebet Asarjas)*], wiewol sy nit in canone sind, nun<sup>4</sup>, das man die meynung deß clärer verstande, ouch das man sehe, wie die Bäpstler die gschrift so frävenlich gedörend uff iren nutz unnd kopff ziehen. Also rufft Azarias zû got: O herre! Wir bittend dich umb dines namens willen, gib uns nit hyn in die ewigkeit, und mach nit zû nüt dinen punct (testament) oder glübd, wend ouch din erbärbm<sup>5</sup> nit von uns umb Abrahams willen, der dir lieb, und Isaacs willen, der din diener, und umb Israels willen, der din frommer diener xin ist, mit denen du geredt hast und inen verheissen, das du ir gschlecht und somen, meeren wellist wie die stern des himmels und das sand am gestad des mers etc. In den worten ist ouch nüt anders ze finden, weder das sy got angerufft hand in namen Abrahams, Isaacs und Jacobs, darumb, das die fründ gottes gewesen und inen got die gheiß unnd glübd gethon hat. Also thünd die Juden noch hüt by tag: sy ruffend ,

4 werdind ] B werdend — 4 vilvaltich ] B vilfaltigklich — 6 abtilgetist ] B abtilgetest — 13 Isaacs ] B Isaachs — 17 söllind ] B sollen — 26 ewigkeit ] B ewigkeith — 28 Isaacs ] B Isaachs — 31 wellist ] B wellest.

<sup>1</sup>) von denen laß uns Nutzen haben — <sup>2</sup>) gefunden — <sup>3</sup>) aufzählen, nennen, anführen — <sup>4</sup>) nur — <sup>5</sup>) Erbarmen.

Abraham, Isaac und Jacoben nit an, das sy für sy bittind. Ja, so wir zû den sâligen rûffend, sy sôllend got für uns bitten, so verspottend sy uns und sprechend: wir haben vil gôt, man sôlle nun einen got anrûffen; man möge aber den wol ermanen umb dero willen,  
 5 die im lieb syind xin. Das zeig ich nit an, das ich mit den Juden ützi<sup>1</sup> bewären<sup>2</sup> welle, sunder das man sehe, wie sy das erst gebott verstandind, und das, so wir uß irer gschrift bruchend zû der Bâpstler irrung, gar den sinn joch<sup>3</sup> by den irrenden, ungleubigen Juden nit hat.

- 10 Hieby möcht aber ein einvaltiger Christ also gedencken: Also hör ich wol, das die heiligen nit für mich bittend; aber ich mag got wol anrûffen in irem namen, das ist: ich mag wol reden: Herr, erbarm dich min umb aller diner usserwelten willen etc., wie im alten testament got ist umb *Abrahams*, *Isaacs* und *Jacobs* willen angerûffet.  
 15 Antwort: Nein. Denn imm alten testament hat man got die vâtter fürgehalten von des glübd<sup>4</sup> wegen, das inen got gethon hatt, welches glübd nüt anderst ist xin denn der som des heils, Christus, welcher das heilsam, wesenlich glübd ist, in welchem sy in der hoffnung verhütet<sup>4</sup> wurdend vor verdamnus, und behalten<sup>5</sup>, do Christus kam. Sust  
 20 hand sy vil andre glübd ghebt irdischer dingen, die nit ein ursach des heils warend. Wenn sy nun hand got wellen sines verheissens ermanen, es sye umb des heilsamen somens willen oder umb zytlichen trost, so hand sy all weg got fürgehebt die vâtter, denen er uß liebe sôlich verheissen gethon hatt. Als aber Christus kummen ist, der  
 25 som und das gheis des heyls, das inen verheissen ward, so bdarff es nit mer ermanens, weder des glübd<sup>4</sup> noch der zügen<sup>6</sup>, denen verheissen was; dann die gnad gottes, das heyl Christus, ist schon kummen, geleytet und ggeben. Darumb ist fürhin dhein nam, in dem wir zû got kummind oder umb des willen uns got ützi<sup>7</sup> gebe, denn der nam  
 30 Christi, als imm nachgenden artickel kummen wirdt. Darumb spricht Petrus act. 4. [*act. 4. 12*]: Es ist sust in nieman dhein heyl (verstand: denn in Christo); denn es ist ghein andrer nam ggeben den menschen, in dem wir mögind, ja müssind sâlig werden. Sich, wie starck und klar sind dise wort Petri.

1 bittind ] *B* bittend — 7 verstandind ] *B* verstandend — 13 diner ] *B* deiner — 17 *AB Marginal* Das heilsam glübd ist der einig Christus xin. — 28 ggeben ] *B* geben — 29 kummind ] *B* kummen — 33 mögind ] *B* mögend — 33 müssind ] *B* müssend.

<sup>1</sup>) etwas — <sup>2</sup>) beweisen; ut *Iudaeorum autoritate nostra firmem* — <sup>3</sup>) auch — <sup>4</sup>) behütet — <sup>5</sup>) errettet — <sup>6</sup>) Zeugen — <sup>7</sup>) etwas.

Darnach bringend sy harfür das wort Iob am 5. [*Hiob 5. 1*]: Ker dich zû etlichem der heiligen<sup>1</sup>. Hie sprechend sy: Hörst du, das ein ieder sich keren sol zû eim heiligen, zû einem patronen. Antwort: Wenn wend<sup>2</sup> ir lernen, daß sanctus einen frommen heißt und nit einen sâligen? Oder sagend an: Was sâligen sind by gott xin zû Iobs<sup>3</sup> zyten, zû denen man sich keren möcht? So man nun erst hat angehebt zû got gon, nachdem unnd Christus, unser vorgenger und erstling der urstende<sup>4</sup>, hinuff zogen ist, so ist gût ze mercken, das Iob nit heißt sich zû den sâligen keren umb fürpitt, dero noch gheiner by got was, sunder ist das der sinn diser worten, damit üch denocht<sup>5</sup> die warheit kund werd: Als Iob in aller siner red hyn unnd wider erfart<sup>6</sup>, warumb got den menschen widerwertigkeit zûfûg, befindt<sup>7</sup> er, das alle ding uß der fürsichtigkeit<sup>8</sup> gottes beschehent<sup>9</sup>, das er alle ding verordnet nach sinem wolgefallen und oft dem frommen arbeit<sup>10</sup> und übels zûfûgt, damit er inn bewäre<sup>11</sup>, fürnehmende<sup>12</sup>, das got inn<sup>13</sup> ouch nit nun uß ursach der sünden in sôliche widerwertigkeit geworffen hett, sunder das es imm also gefallen hat. Das im aber sine widerreder<sup>14</sup> nit nachlassend<sup>15</sup>, in sunderheit Elyphas, vermeinende, got strafft nieman denn den sûnder; das sye aber war: wir syind alle samen sûnder unnd sye nieman rein in gottes ougen, wiewol das wenig er-<sup>16</sup> kennind (hat damit Ioben gestupfft<sup>17</sup>, vermeinende, er erkenne sich selbs ouch nit für ein sûnder; verstünd aber Iobs meinung nit); darumb werdend sy in irer unwissenheit abgenommen<sup>18</sup>. Daß das war sye, so sölle Iob einem rûffen, das ist: einen nennen, der sin widerwertigkeit nit mit siner sünd verdient hab, und sölle sich etwo zû eim<sup>19</sup> 25 frommen umbwenden unnd keren, wie wir in tûtscher sprach redend: „zeig mir einen“; das heißt hie aliquis sanctorum etwan ein frommer, und heißt nit: einen sâligen. Darzû ist die meinung Elyphas, er könne im gheinen zeygen, und redt die wort „ker dich zû etlichem der heiligen“ nit der meinung, das er im das zûmût, sunder das er<sup>20</sup> 30 meint, er finde nieman ze zeygen, der fromm sye, der sin widerwertigkeit umb got nit verschuldet hab, glych sam er sprâch: „Wend dich umb und zeig mir einen frommen“, der meinung: Du wirst inn nit

2 heiligen ] *B* heiligen — 12 widerwertigkeit ] *B* widerwertigkeit — 13 fürsichtigkeit ] *B* fürsichtigkeit — 16 widerwertigkeit ] *B* widerwertigkeit — 19 syind ] *B* syend — 20 f. erkennind ] *B* erkennen — 24 rûffen ] *B* rûffen — 24 f. widerwertigkeit ] *B* widerwertigkeit — 31 f. widerwertigkeit ] *B* widerwertigkeit.

<sup>1</sup>) Heiligen — <sup>2</sup>) wollt — <sup>3</sup>) Auferstehung — <sup>4</sup>) untersucht — <sup>5</sup>) findet — <sup>6</sup>) nach der Vorschung — <sup>7</sup>) geschehen — <sup>8</sup>) Mühe — <sup>9</sup>) prüfe — <sup>10</sup>) annehmend — <sup>11</sup>) Wider-  
sacher — <sup>12</sup>) zugeben — <sup>13</sup>) auf Hiob angespielt — <sup>14</sup>) weggenommen.

finden. Das aber diß der sinn der worten sye, so bsich, was darvor stande und was darnach, und bsich ouch den gantzen Iob.

Darnach so bringend sy etliche wort harfür uß dem Baruch 3. cap., der doch nit ist in canone, das ist: sin red ist by den Juden  
 5 nit so wärd, das sy under die bücher der heligen gschrift und propheten gezelt werde. Darumb ist nit not inen ze antwurten; ja es ist nit mee not inen ze antwurten denn den nährisch erdichten fablen, die der verlogten Predgermünch zemen gehuffet hat in die lombardick, ja lüg gar dick<sup>1</sup>. Verstand, du schlechter<sup>2</sup>, die ding also: Wir nemend  
 10 in der zyt des euangelii, das ist: in der nüwen ee, alle bücher an, so von gott den kinderen Israels verordnet und ingesprochen sind, das ist: alles und gantzes alt testament, das ouch die Juden für heilig und von got ingesprochen<sup>3</sup> haltend und gloubend. So wir nun disen Baruch under der zal der heyiligen büchen nit finden imm alten testa-  
 15 ment, so mag uns nieman damit nützig bewären. Glych als wenn ietz etwan ein gantz land zû christlichem glouben kert<sup>4</sup> wurd, so gäbind wir im die bücher des nüwen testaments. Wann aber dieselben darnach wöltend andre bücher underschlouffen<sup>5</sup> und sy neben den bücheren, von gott ggeben, verkouffen, so luffe<sup>6</sup> man bald über die zal der  
 20 christlichen bücheren, und die, so man under dero zal nit funde, wurde man ußmustren und verwerffen. Also hand wir das alt testament von den Juden. Wenn du mir nun einen gurger<sup>7</sup> wilt unterschleuffen<sup>8</sup> in das alt testament, wird<sup>9</sup> ich sehen, ob die Juden den ouch habind, und so ich inn nit find, würd ich im nit glouben geben,

5 heligen ] B heiligen — 8 A B Marginal Lombardick, lüg gar dick. —  
 14 büchen ] B bücher — 16 gäbind ] B gebend.

\*) Diese Anspielung ist so zu verstehen: Der Dominikanermönch (= Prediger-  
 mönch) Jacobus de Voragine (Viraggio) gest. 1298 hat in seiner bekannten Legenden-  
 sammlung „Legenda aurea“ (er selbst nannte sie Legenda sanctorum) ohne Kritik und  
 ohne poetischen Sinn aus Büchern und aus der Kloster- und Volkstradition eine Reihe  
 meist fabelhafter Biographien zusammengestellt. Diese Legenda aurea wurde zum be-  
 liebten, sehr oft abgedruckten Volksbuch. Schon in alten Ausgaben kam der später  
 immer mehr als Neben- oder Haupttitel gebrauchte „Lombardica (Longobardica)  
 historia“ auf, daher entstanden, weil an die Lebensgeschichte des Papstes Pelagius ein  
 Exkurs angefügt ist, in welchem die Geschichte der Langobarden nach weit verbreiteten  
 Autoren erzählt wird. Diese Lombardica historia oder Legenda aurea versteht also  
 Zwingli unter der Lombardik. In dem populären Reim „Lombardick, ja lüg gar  
 dick“ macht also auch Zwingli wie Luther u. a. das Wortspiel: Legende = Lügende.  
 Zu Jacobus de Voragine vgl. P. R. E. VIII 560 ff. und Kath. K. L. VI 1178 ff., zum  
 ganzen meinen Artikel „Lombardik, lüg gar dick“ in Zwingliana II Nr. 4. —  
 \*) Schlichter, Einfacher — \*) inspiriert — \*) bekehrt — \*) unterschieden — \*) liefe,  
 ginge — \*) Kuckuck — \*) unterschieden, einschmuggeln. Einen Kuckuck, ein Kuckucks-  
 ei unterschieden d. h. etwas Fremdes, Unpassendes unterschieden — \*) werde, will.



noch mich einiges wegs<sup>1</sup> lassen damit zwingen. Diß behalt wol; denn wir müßend es me bruchen<sup>2</sup>. Darumb wil ich über die wort Baruchs gar nit antwurten ümmen<sup>3</sup>; denn wann ein Heyd wider das wort gottes stritte, wiewol ich weiß, das Baruch am 3. [*Baruch 3. 4*] der gestalt redet: O herre, allmechtiger gott Israhels! Erhör ietz das gebett dero uß dem volck Israels, die ietz tod sind; erhör ouch ire sün, die wider dich gesündet hand. Diß ist aber ein ampliatio und sol also verstanden werden: Erhör alles gschlecht Israels, dero etlich tod sind, etlich lebend aber noch. Die ietz tod sind, habend in irem leben ouch für ire sünd geschruwen, deren gebett dir noch wol ze<sup>10</sup> wissen ist. Glych als schryend ouch wir. Das aber diß der sinn sy, namlich, das Baruch umb genad schrye in namen der lebenden und todten, und zeigt aber, das sölichs der will der todten sye gewesen in irem leben (denn ir rüffen sye got noch wol bekant), so loß<sup>4</sup>, was harnach volgt: O herre! Vergiß der boßheit unserer vorderen etc.<sup>15</sup> Sichstu, das Baruch hie für die todten bitt, die du mich wilt bereden<sup>5</sup>, das sy für mich bittind. Also verstand hie das gebett der todten nüt anderst sin weder das gebett für den gemeinen mangel und prästen, für den die vordren und todten ouch geschruwen hand; und so er nit hyn ist genommen, schryend die lebendigen noch darfür,<sup>20</sup> ja schryend ouch für die todten. Sich, so verr ist, das du der säligen fürbitt uß dem ort<sup>6</sup> bewären<sup>7</sup> mögist, daß du ringer<sup>8</sup> und warlicher dardurch bewärest, das imm alten testament nieman zû got kam, darumb die lebenden ouch für die todten betten werdend anzeigt. Doch bdarff es diser antwort nit; denn ich wil sy nit gewinnen<sup>9</sup>, das<sup>25</sup> ich inen uff apokrypha welle<sup>10</sup> antwort geben. Iedoch habend sy an dem ort ouch als wüst vervält<sup>11</sup> als an den andren allen.

Zum letsten zühend sy das harfür, das imm letsten psalmen [*Ps. 150. 1*] stat: Laudate dominum in sanctis eius. Ir söllend got loben in sinen heiligen. Hie, sprechen sy, hörend ir, wie man die<sup>30</sup> heiligen sol anrücken. Antwort: In denen worten zeigend ir als grosse unwüßheit an, als noch in dheimem nie beschehen ist. Denn zum ersten (daß ich üch nun üwer torheit harfür bring) wil ich üch nun ein wyl schencken, daß „sancti“ hie „die heligen“ heisse. Aber was volgt uß den worten: Lobend got in sinen säligen? Heißt das: O ir<sup>35</sup>

5 *A B Marginal* Sich, er gibt nüt deß minder antwort und erklärt die meinung. — 5 *Israhels* ] *B* Israels — 28 *A B Marginal* Laudate dominum in sanctis. — 28 *letsten* ] *A* *Druckfehler* *letsten*.

<sup>1</sup>) irgendwie — <sup>2</sup>) gebrauchen — <sup>3</sup>) jemals — <sup>4</sup>) höre — <sup>5</sup>) von denen du mich überreden willst — <sup>6</sup>) aus der Stelle — <sup>7</sup>) beweisen — <sup>8</sup>) leichter — <sup>9</sup>) daran gewöhnen — <sup>10</sup>) wolle — <sup>11</sup>) sich ebenso schwer verfehlt, haben sie einen ebenso häßlichen Fehler gemacht.

säligen, bittend got für uns? oder: Die säligen bittend got für uns? Könnend ir nit so vil tütschs oder latins, das ir sehend, das es nienen eins ist „lobend got“ und „o ir heligen, bittend got“? Warumb ermessend ir nit as mär<sup>1</sup> uß den worten<sup>2</sup>, das man got lob und danck  
 5 sage, darumb, das er die menschen zû fromgheit bringt und sâligheit? Das ir aber dise wort ouch verstandind, so vernemmend, daß die Hebreer sy also habent psalm 150. [*Ps. 150. 1*]: Halelu el bökadscho [הללו אל בְּקֹדֶשׁ], die Hieronimus in latin<sup>3</sup> also kert hat: Laudate dominum in sancto eius, das ist: Lobend got in sinem heligen. Und  
 10 heißt hie „heilig“ die statt gottes, in dero er sich mit dem erfreuwen sines angesichts erzeugt (Daß aber ich 's ein statt nenn, solt verston<sup>4</sup> die maß oder gestalt, in der sich got den sâligen offnet und erfreuwt. Ich wei sust wol, das got nit ingezünt<sup>5</sup> noch zwungen<sup>6</sup> wûrdt an dhein ort). Also wirdt das himelrych, das ist: der tron und sitz gottes, genempt<sup>7</sup>, darumb, das man die gegenwûrtigkeit oder das hu gottes  
 15 von siner heligkeit wegen nit komlicher<sup>8</sup> kan nennen. Darzû nempt man es also nach dem bruch der Hebreier, die den tempel ouch das helig genent habend, als Paulus in der epistel zun Hebreieren an vil orten anzeigt. Und ist demnach der sinn diser worten: Ir  
 20 söllend got in sinem heiligen loben, das ist: Ir söllend got imm himel, in siner heiligen wonung, in sinem thron loben. Dann disen sinn zeigend die nachgenden wort an, die also lutend [*Ps. 150. 1*]: Haleluhu birkia uzo [בְּרִכְיָא וְזוֹ], das ist: Lobend inn in der underschlacht<sup>9</sup> siner krafft, weliche underschlacht wir nach dem latin ein firmament  
 25 nennend. Also ist das, darumb du kempfst, nût anderst, denn: Lobend got in dem himel; lobend inn in dem firmament oder underschlacht siner krafft etc. Wiltu aber „lobend got in sinem heligen“ verston von Christo, der ouch das heilig genent wirdt in der gschrift, so schilt ich es nit; es ist aber nach minem duncken nitt der natûrlich  
 30 sinn diser worten. Also hand ir aber einmal gefâlt. Spannend wider!

Ietz kummend sy mit inreden u dem nûwen testament, das doch sölch meinung von der fûrpitt der heligen nit erlyden mag, ja minder dann das alt testament; dann Christus, der verheissen som, ist schon kummen; das liecht ist hie; das pfand ist schon ingsetzt zû der  
 35 grechten<sup>10</sup> gottes. Und zûhend das chananeisch wyb harfür

8 Hieronimus ] B Hieronymus — 9 A B Marginal Das heilig bedût die wonung gottes. — 20 heiligen ] B heligen — 31 A B Marginal Das chananeisch wyb.

1) ebensogern — 2) cur non ex hisce verbis expenditis — 3) d. h. in der Vulgata — 4) bedeuten — 5) eingestunt — 6) eingezwûngt, festgehalten — 7) genannt — 8) besser, zutreffender — 9) eig. Decke, Boden — 10) rechten Hand.

Matthei 15. [*Matth. 15. 22–28*], das für ir tochter batt, die besessen was mit dem tüfel, dero Christus ghein antwort gab; und do die junger für sy batend, sprach er: Ich bin nit gesendt denn zû den schaffen, die uß dem huß oder xind<sup>1</sup> Israels umkommen sind etc. Hie sprechend sy: Hörst du, das die junger für diß wyb gebetten habend? Antwort: Ich hatt imm sinne, ich wölt üch uff ein iettliche torheit ein besondere schelckung<sup>2</sup> ordnen; so sind iro so vil, das ich darvon lassen müß; ich kan nit so vil worten finden, das ich üch üwere farwen mög recht anstrychen<sup>3</sup>.

Zum ersten redend wir hie nun von dem fürpitt, das den sâligen<sup>10</sup> im himel wirdt zûgelegt. Was gadt nun das hie die junger an, die noch hie in disem lychnam und jamertal wontend, darinn man täglich sol für einander bitten, wie der nachgend artickel anzeigen würt?

Zum andren so bewârte dise that ee, das got die junger nit erhorte<sup>4</sup>, weder das er sy erhorte; denn Christus hat ir tochter nit entlediget<sup>5</sup> 15 uß der junger fürbitt. Aber dise geschicht lert eigentlich, das wir mit sicherem vertrauen selbs söllend für das angesicht des herren kummen; denn er wil unser hertz und glouben han<sup>6</sup>. Darumb hat er disem wyb ir tochter nit xund gemacht, biß das sy selbs für inn kummen ist. Derglychen antwort gib ich ouch uff den gegenwurff, den sy thünd 20 von Maria, der mûter Jhesu, wie sy den herren am hochzyt gebetten hab, das er dem volck mit win ze hilff kâm. Denn ein ieder daselbst lychtlich sehen mag, das es ouch ee wider ir fürnemmen ist weder mit inen.

Zum andren, so fechtend sy starck<sup>7</sup>, als sy wenend, doch un- 25 geschickt<sup>8</sup> und vergeben<sup>9</sup>, also: Die sâligen sind unsere nächsten ebnen mentschen<sup>10</sup>. Nun sind die ebnen menschen schuldig für ein- anderen ze bitten. Also volget ouch, daß die sâligen für uns bittend. Antwort: Wo uns in der gschrift geheissen wirdt, das wir den nächsten als lieb habind als uns selb, oder das wir dem nächsten thûgind, wie 30 wir wöltind uns von im geschehen, sol es von dem nächsten verstanden werden, der noch in disem zyt allem præsten gegenworffen<sup>11</sup> ist. Dann obschon die sâligen unsere mitbrûder und glider eines lychnams, sind sy doch nûmmen<sup>12</sup> der præsthafften glyderen; darumb sy ouch nit unsere

1 tochter ] A Druckfehler rochter — 21 Jhesu ] B Jesu — 30 thûgind ] A B Druckfehler thûging — 34 nûmmen ] B nummen.

<sup>1</sup>) Gesinde, Familie — <sup>2</sup>) Zurechtweisung — <sup>3</sup>) *Stoliditatem vestram, ne dicam malitiam, non depingam propriis coloribus, infiniti enim erit operis, sed respondebo tamen.* Zu der Redensart „ich will dich mit deiner Farbe malen“ siehe I 130 Anmerkung 7. — <sup>4</sup>) erhörte — <sup>5</sup>) geheilt — <sup>6</sup>) haben — <sup>7</sup>) fortius pugnant — <sup>8</sup>) inepte — <sup>9</sup>) ohne Erfolg — <sup>10</sup>) Nebenmenschen — <sup>11</sup>) unterworfen; ausgesetzt — <sup>12</sup>) nicht mehr.

äbnen menschen sind. Dann „äben“ heisset den Tütschen „glych,  
 nit minder, nit höher“, wie wir dann alle sind der geschöpft halb  
 in disem zyt. Dannenhar die sälligen nit unsere äbne menschen sind;  
 denn sy sind über uns; sy sind schon by got und mag sy kein mangel  
 5 mee berüren. Und uß sölicher meinung vermein ich etliche diß wort  
 „proximus“ getütscht haben „den ebnen menschen“. Das aber allein  
 der, so in disem zyt noch lebt, der nächst sye, von dem uns got gebüt,  
 bewär ich mit dem eignen wort des herren Luc. 10. [*Luc. 10. 29–37*].  
 Do der gsatztglert den herren fraget, welchs sin nächster äbner mensch  
 10 wer, gab er im den zû erkennen mit einer schönen glychnus des, der  
 von Hierusalem gen Ierico gonde<sup>1</sup> in der mörder hand kam, den  
 darnach weder pfaff noch pfaffenknecht hatt angesehen, das sy im  
 hilff hettind bewisen, aber der Samarit hat inn so früntlich geradt-  
 samet<sup>2</sup>, daß der verstüchend doctor selbs bekennen müßt, das der  
 15 Samarit des verwundten nächster gewesen wer. Das ouch dem  
 herren gefallen hat; denn er zû im sprach: Gang hyn und thû ouch  
 also. Uß der leer Christi erlernend wir das zû eim teil; (denn wenn  
 man von dem nächsten redt, da müß man all weg zwen verston; denn  
 nieman kan sin selbs nächster sin, als die Sophisten wol wüssend  
 20 de natura relativorum). Unser nächster ist ein ieder, der unser  
 manglet<sup>3</sup>. Zum andren ist der nächst des manglenden allein, der im  
 ze hilff kumpt. So du ietz sprichst: So ich aber ouch mangel hab?  
 Antwort: So ist ouch ein ieder din nechster, des du manglest<sup>4</sup>; und  
 so er dir nit hilfft, übertritt er das gebott gottes glych als wol, als  
 25 der pfaff und pfaffenknecht am gemürdten. Also verstond wir, das,  
 wenn man in der gschrift vom nächsten redt, wie man den halten  
 sölle, das man das vom äbnen verston sol, das ist: von dem, der noch  
 prästhafft ist, der unser bdarff und wir sinen. Darus eigentlich volgt,  
 das diser gegenwurff, in<sup>5</sup> den nächsten gebuwen, nüt verfacht<sup>6</sup>; dann  
 30 die heiligen gottes dheinen prästen in die ewigheit noch mangel  
 empfinden mögend apoca. 21. [*Off. 21. 4*]; dannenhar sy unser gar nit  
 dörffend; so werdend sy ouch under dem gebott des nächsten nit be-  
 griffen. Dise antwort hab ich nit gegeben, das ich mein, das man  
 ieman müsse uff sin kampffreden oder argument antwurten, die er mit  
 35 uneigenlichem bruch<sup>7</sup> der gschrift bewert, sunder das man ouch daran  
 eigentlich erlerne, welchs unser nächster ebner sye, und das etlicher

1 *A B Marginal* Die sälligen sind nit unsere ebenmenschen. — 5 vermein ]  
*B* vernem — 10 *A B Marginal* Welchs der nächst äbenmensch sye. — 24 f. als  
 der pfaff ] *B* der pfaff — 30 dheinen ] *B* gheinen.

\*) gehend — \*) verpflegt — \*) der uns nötig hat — \*) den du nötig hast --  
 \*) auf — \*) verfährt, ausgerichtet — \*) unrichtiger Anwendung.

menschen einvaltigkeit hyngelegt<sup>1</sup> werde, die den sälligen verheissen habend alle tag so vil oder so vil pater noster ze betten. Und so sy ietz mit der warheit bericht werdend, sprechend sy: Sol ich die lieben heligen ires gebets berouben? glych als ob ir bladergebett<sup>2</sup> den heiligen ir eer oder freud mere. Din gebett mag sy nit erfreuwen; <sup>5</sup> denn möchte unser gebett sy erfröwen, so wer doch ir freud prest-hafft<sup>3</sup>, so sy mit unser sündtlichen menschen gebett müßte gemert werden. Darzû ist unser gebett nüt anderst dann ein bitten für unseren mangel und prästen. Was eret nun einer dich, so er hert an für dich kumpt<sup>4</sup> umb etwas bittende?<sup>5</sup> Sich, wie verwirt wir sind! <sup>10</sup> Demnach laß dich nit bekümmern von des wegen, das gschriben stat: Es fröwend sich die engel gottes über einen sündler etc. [*Luc. 15. 10*]; es dienet nit hiehar.

Zum letsten zühend sy zwey ort uß apocalypsi, das ist: uß dem bûch der offenbarung, harfür. 15

Das erst stat apoc. 5. [*Off. 5. 11*]: Als das lamm das bûch genommen hatt, do sind die vier thier und die vier und zwentzig alten nidergefallen vor dem lamm, und hatt ieder ein harpfen ghebt und ein guldin phialen oder gschirr, das einem trinckglas glych was. Welche phialen voll warend gerûchen oder gschmäcken<sup>6</sup>, weliche gschmäck <sup>20</sup> sind die gbett der heiligen. Hie sprechend sy: Hörend ir, das die helgen unser gebett got uffopfrend? oder das sy für uns bittend? Antwort: Sind sy denn zû englen gemacht nach disem zyt? (Der englen ampt ist, unser gebett got ze überantworten, als ir sprechend). Müssend ir ye sprechen: Nein! Denn die engel werdend zû dienst- <sup>25</sup> bargheit der menschen gschickt, und die menschen, die abgestorben sind, werdend nit darzû gschickt; denn man des kein kundschaft in der gschrift hat, aber von dem dienst der englen vil Hebr. 1. [*Hebr. 1. 14*] und an anderen orten. Also volgt, daß das opffren der 24. alten nit ein fürbringen ist unsers gebets, oder aber ir müssend <sup>30</sup> „sanctos“ hie nennen für: die frommen Christen, das aber üwer bruch nit ist; denn also fielind üch vil argument oder bewärnussen üwers fürnehmens hin. Noch blybt über, das ir sprechend: Die 24. alten opfrind got ir gebett uff für uns, welchs doch der sinn der gschrift gar nit ist, als ich eigentlich bewären wil, zum ersten aber <sup>35</sup> anzeigen, das diß bûch apocalypsis by den alten nitt ist under die zal

### 37 A B Marginal Apocalypsis.

<sup>1</sup>) zunichte gemacht — <sup>2</sup>) Gebet, das nur in vielen, gedankenlos gesprochenen Worten besteht — <sup>3</sup>) schwach, hinfällig — <sup>4</sup>) wenn er in zudringlicher Weise zu dir kommt — <sup>5</sup>) An is te honorat qui subinde coram te adparet, semper aliquid petens — <sup>6</sup>) Gerüche.

der heiligen bûcheren gezelt, als Hieronimus anzeigt<sup>1</sup>. Zum andren, so ist es von dheimem recht gelerten Johansen dem euangelisten zûgemessen, sunder eim Johansen, der ouch eim bischoff in Epheso xin ist; denn es hat gheinen gschmack des hertzens und geistes Johannis<sup>2</sup>. Uß welchen ursachen ich wol möcht die kuntschafften, mir fürgelegt, verwerffen, wo ich meinte, das sy mich trucktind; aber es bedarff des nit. Blybe apocalypsis, wie es mag, so hat doch diß ort den sinn nit, den ir darus trothen understond<sup>3</sup>. Diser Johannes hat mit verborgnen Worten wellen das Erlösen Christi malen, sin leer, die uns got durch inn geoffnet hat, das berûffen aller Juden und Heyden, die glory und eer Christi, die freud der sâligen, etlich straffen unnd zeichen, die gott wirdt über uns senden. Und hat under andren verborgnen dingen die freud und züchtig<sup>4</sup> anbetten der sâligen (under 24. alten bedüt; die habind ir anbetten mit sichtbaren zeichen der cristallininen gschirren, die voll wolriechends geschmacks syind xin) anzeigt, fürnehmende<sup>5</sup>, das sy got so genâm syind, ietz by im wonende, als uns in disem zyt ein wolriechender gschmack<sup>6</sup>. Sölch anbetten der sâligen, das ich nüt anderst verston kan sin, weder das frölich anschowen des angesichts gottes, in dem sy gantz versogen<sup>7</sup> und verschluckt werdend, hat Johannes glych darvor im 4. cap. [Off. 4. 9.] mit einer andren gestalt gemalt, also: Als die thier got eer embotten habend etc., so fallend die 24. alten für den nider, der uff dem thron saß, und anbettend den lebendigen in ewigheit ewig, und werffend ire

2 dheimem ] B gheinem.

<sup>1</sup>) Hieronymus epistola 129 ad Dardanum (Venetianer Ausgabe 1766 I 971): *Illud nostris dicendum est, hanc epistolam quae inscribitur ad Hebraeos, non solum ab ecclesiis Orientis, sed ab omnibus retro ecclesiasticis Graeci sermonis scriptoribus, quasi Pauli apostoli suscipi, licet plerique eam vel Barnabae vel Clementis arbitrentur; et nihil interesse, cuius sit, quum ecclesiastici viri sit et quotidie ecclesiarum lectione celebretur. Quod si eam Latinorum consuetudo non recipit inter scripturas canonicas, nec Graecorum quidem ecclesiae Apocalypsin Ioannis eadem libertate suscipiunt; et tamen nos utramque suscipimus, nequaquam huius temporis consuetudinem, sed veterum scriptorum auctoritatem sequentes, qui plerumque utriusque abutuntur testimoniis, non ut interdum de apocryphis facere solent, quippe qui et gentilium literarum raro utantur exemplis, sed quasi canonicis et ecclesiasticis.* — <sup>2</sup>) Die hier von Zwingli vertretene Ansicht ist zuerst bezeugt bei Dionysius von Alexandrien (gest. 264) durch Eusebius Hist. eccles. VII 24. 25. Bekannt ist auch Luthers freie Stellung der Apokalypse gegenüber. Betreffend die Tradition über den Ursprung der Apokalypse siehe Diesterdieck, Friedrich: *Kritisch exegetisches Handbuch über die Offenbarung Johannis*. 3. Aufl. Göttingen 1877. S. 81 ff. (*Kritisch exegetischer Kommentar über das Neue Testament von Heinr. Aug. Wilh. Meyer*. 16. Abteilung). — <sup>3</sup>) den ihr daraus herauspressen wollt — <sup>4</sup>) reines — <sup>5</sup>) anzeigend — <sup>6</sup>) Geruch — <sup>7</sup>) aufgesogen.

schappel<sup>1</sup> oder krentz für den thron, sprechende: Herr, du bist wirdig, das man dir eer embiete etc. In disen worten hört man, das diser Johannes die fröde und fründtschafft der säligen hat wellen mit der gstat eins grossen herrenhoffs ußtrucken, an welchem man sölch zierden brucht; nit, das in dem himel so schlechte freud sye, als wir verston mögend, sunder das er der kleyne unsers verstands nach siner maß gegnete<sup>2</sup>. Also hie heissend die gebett der heiligen nüt anderst weder das anbetten, das die 24. alten dem ewigen got embietend in die ewigheit, in dem, das sy sich der rüw und frydens und fründtschafft im angesicht gottes und gegenwürtigkeit ewigklich fröwend, ja ewigklich danckbar sind sölcher gnad. Es heißt ouch diß wort „orationes“ den Griechen proseuchai [προσευχαι], das nüt anderst ist, als Suidas redt<sup>3</sup>, weder ein vereinigung gottes und des menschen, oder ein mitred unsers gemütes mit got; das vertütschend wir „ein gebett“; doch wirdt darvon ouch hernach kumen. Das diß wort „die gebett der heiligen“ also sölle für das danckbarlich, frölich anbetten der säligen genommen werden, zeigend die nächsten wort an, die darnach volgend, da er spricht in einem vergriff<sup>4</sup> oder beschluß<sup>5</sup>: Weliche geschmäck sind die gebett der säligen, unnd singend ein nüw gesang, sprechende: Du bist wirdig ze nemmen das büch und sine sigel uff ze thûn; denn du bist getödt und hast uns uß aller welt erkoufft etc. Sich, wie er mit eigenlichen worten ußtruckt, was die gebett syind xin, namlich: ein lob der säligen, das sy dem lämlin Christo erbotten habind.

Das ander ort uß apocalypsi stat 8. capit. [Off. 8. 33.]. Und da mit wir kurtz davon kömmind, so wärend dieselben wort nit mit inen, wenn sy glych wol tolmetschet werind. Dann sy nüt anders darus möchtind bringen, denn daß die engel gottes unser gebett got überantwortetind; denn sy „sanctos“ hie ouch nit könnend anders nemmen

10 gegenwürtigkeit ] B gegenwürtigkeit — 23 syind ] B syend — 24 ha bind ] B habend — 26 kömmind ] B kommend — 26 wärend ] B wären — 27 werind ] B werend — 28 möchtind ] B möchtend — 28 f. überantwortetind B überantwortetend.

<sup>1</sup>) Kopfputz, Krone, Kranz — <sup>2</sup>) damit er der Kleinheit unseres Verstandes nach seiner Art entgegenkäme — <sup>3</sup>) Suidas sagt in seinem bekannten griechischen Lexikon zu προσευχή: Σπουδαία καὶ ἑνωσις θεοῦ καὶ ἀνθρώπων. ἡ αἰτησις ἀγαθῶν μεθ' ἱκετηρίας προσαγομένη τῷ θεῷ. ἡ τῆς πρὸς τὰ ζήθεντα καλὰ τοῦ τετηρηκότος μεταποιήσεως αἰτησις. ἡ ἀρετῆς ἐπαθλον, ὃ μάλιστα χαίρων θεὸς ἀντιδίδωσιν. ἡ προσευχή ἐστιν ἐμύλια νοῦ πρὸς θεόν. ἡ κατάστασις νοῦ φθαρτικῇ παντὸς ἐπιγείου νοήματος. ἡ αἰτησις ἀγαθοῦ παρὰ τῶν εὐσεβῶν εἰς θεὸν γινόμενη. ἡ αἰτησις ὣν πέφυκεν ὁ θεὸς ἀνθρώποις διαρπείσθαι πρὸς σωτηρίαν. Ὅτε τὸ ἀξίωμα τοῦ θεοῦ νοήσας αἰτῶ τι παρὰ τοῦ θεοῦ, τότε προσεύχομαι. — <sup>4</sup>) zusammenfassende, übersichtliche Darstellung — <sup>5</sup>) abschließender, zusammenfassender Schlußsatz.

denn für die sälligen, wie ir bruch ist. Und wer dann der sinn, das die engel der sälligen gebett uffopfretind, welches aber ein nüwer irtumb wer. Ich verwyß aber inen hie nüts; der tolmetsch ist schuldig unnd sy nit; der hat ein klein latinisch wörtlin „de“ hinzügethon; 5 das hat inen den gantzen sinn gefelscht, da er spricht: Ut daret de orationibus sanctorum etc.<sup>1</sup>. Der eigentlich sinn uß der griechischen zungen hat dhein „de“ und lutet also: Und es ist ein andrer engel kummen und ist by oder ob dem altar gstanden, ein guldin rouchvaß habende, unnd im sind vil gschmäck oder wyhrouch ggeben, das er sy 10 züfügte den gebetten der sälligen uff dem guldinen altar vor dem thron. Und ist der rouch der gschmäcken uffgangen mit den gebetten der sälligen von der hand des engels vor got<sup>2</sup>. Hie merckt ein ieder wol, das Johannes abermals nach der glychnus des zierlichen hofes nüt anders seit denn: Do die 24. alten ir anbetten gethon habend, do 15 hab ouch der engel (socia thura) wolriechende gschmäck darzügefügt, etc. Darzü so macht Augustinus selbs in apocalypsim homelia 6 (ob sy sin sind)<sup>3</sup> uß disem engel Christum, fürnemende, daß all unser gebett got gnäm werde durch den herren Christum; denn der habe sich got für uns einen wolriechenden gschmack uff- 20 geopfferet.

Hie merckstu, frommer Christ, daß die, so das fürpitt der heiligen gelert, sich übel vergangen hand, das sy die gschrift also nach irem mütwillen<sup>4</sup> und falsch<sup>5</sup> hand gedören bruchen. Und ob sy glych andre ort der gschrift ouch von nüwem understündind dahyn ze 25 ziehen, so biß<sup>6</sup> unerschrocken<sup>7</sup>, wir wellend die gschrift wol vor inen erretten; dann sy die nun mit etwas mindrung oder unrechtem trucken<sup>8</sup>

2 uffopfretind ] B uffopffretend — 3 tolmetsch ] A tolmesch — 6 eigentlich ] B eigentlich — 7 dhein ] B ghein — 10 züfügte ] B züfügte — 13 abermals ] B abermal — 26 erretten ] A erreten.

<sup>1</sup>) Text der Vulgata. — <sup>2</sup>) Apoc. 8. 3f.: καὶ ἄλλος ἄγγελος ἦλθεν καὶ ἐστάθη ἐπὶ τοῦ θυσιαστηρίου ἔχων λίβανωτὸν χρυσοῦν, καὶ ἐδόθη αὐτῷ θυμιάματα πολλὰ, ἵνα δώσει ταῖς προσευχαῖς τῶν ἁγίων πάντων ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον τὸ χρυσοῦν τὸ ἐνώπιον τοῦ θρόνου. καὶ ἀνέβη ὁ καπνὸς τῶν θυμιμάτων ταῖς προσευχαῖς τῶν ἁγίων ἐκ χειρὸς τοῦ ἀγγέλου ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. — <sup>3</sup>) Nach der Antwerper Ausgabe III App. S. 149. In apocalypsim Johannis homilia VI: Et alius angelus venit et stetit ante altare.] Alium angelum quem dicit, non post illos septem venit, quia ipse est dominus Jesus Christus. — [Habens thuribulum aureum] quod est corpus sanctum. Ipse enim dominus factus est thuribulum, ex quo deus odorem suavitatis accepit et propitius factus est mundo, quia obtulit seipsum in odorem suavitatis. — Et accepit angelus thuribulum et implevit illud ex igne altaris.] Accepit Jesus corpus, id est: ecclesiam, et ad perficiendam patris voluntatem implevit illam igne spiritus sancti. — <sup>4</sup>) malitia — <sup>5</sup>) Falschheit, Betrug; dolus — <sup>6</sup>) sei — <sup>7</sup>) ohne Furcht, unverzagt — <sup>8</sup>) unrichtigem Zusammendrücken, Verdrehen.



herfür bringend. Diser grund stat vest, das allein der einig got ist anzebetten, anzerüffen und aller trost zû im ze haben. Das mag weder engel noch mensch noch tüfel brechen.

Darnach werffend sy Hieronimum contra Vigilantium für<sup>1</sup>; der beschirme das fürpitt der heiligen. Denen ich also antwurt gib: <sup>5</sup> Hieronimum contra Vigilantium hab ich gelesen vor und ich die fürpitt der seligen habe understanden anzerüffen, und hat mich Hieronimus nit mögen wenden, uff dem ich doch so vil hielt als uff ein einigen<sup>2</sup>; denn er nimpt die sach so schläfferlich ze handten, das er billicher Dormitanti<sup>3</sup>us hiesse dann Vigilanti<sup>4</sup>us. Verstand min <sup>10</sup> meinung also: Welcher ein dogma leeren wil, das ist: ein meinung, die die göttlichen wyßheit und warheit antrifft, da hilfft dhein heilikeit, ghein kunst, kein gschwetz, wo man die nit mit der heligen gschriff bewären mag. Nun ist das sterckest argument Hieronymi, daß die sâligen für uns bittind, daß er spricht: Hat Steffanus hie für sine <sup>15</sup> fyend gebetten [*Act. 7. 60*], so bitt er ouch dört; dann sin gebett wirt dört nit kranck, das hie starck gewesen ist. Hat got Paulo 266. menschen hie imm schiffbruch gschencket [*Act. 27. 24*], und würt er ietz sinen mund bschlüssen vor got? Hie ist das ein dogma, das ist: ein <sup>20</sup> wesentliche meinung, die die warheit anrürt, das die sâligen für uns bittind; darumb solt Hieronimus sölliche meinung mit der gschriff bewärt haben. So er aber das nit vermögen, hat er sich ze schelten kert<sup>5</sup>, und bocht so unbescheidenlich<sup>6</sup>, daß Erasmus Rotterodamus ouch züchtlicher wölte inn die sach gehandelt haben<sup>7</sup> und mit gschriff und warhaftem zug<sup>8</sup> uß der gschriff. So er nun kein kund- <sup>25</sup> schafft uß der gschriff überal harfürbringt — denn die kundschaftten, die er darthût, die lutend allein von der fürpitt der lebenden in disem zyt —, so schafft Hieronymus glych so vil mit siner klügen

1 herfür ] B harfür — 4 Hieronimum ] B Hieronymum — 4 A B *Marginal* Hieronimus contra Vigilantium. — 6 Hieronimum ] B Hieronymum — 7 f. Hieronimus ] B Hieronymus — 12 dhein ] B ghein — 13 A B *Marginal* Meinungen müssen nun mit der gschriff bewert werden. — 15 bittind ] B bitten — 21 Hieronimus ] B Hieronymus.

<sup>1</sup>) *cui tamen tantum tribuo quantum aliorum nemini.* Vgl. oben I 539. 1g. und I 535, Anm. 1. — <sup>2</sup>) Vgl. dazu namentlich die Stelle in der Auslegung des 18. Artikels, wo Zwingli dem Pfleger von Einsiedeln, Diebold von Geroldsegg, die Lektüre des Hieronymus als Vorbereitung auf die heilige Schrift empfiehlt S. 145. 8g. — <sup>3</sup>) hat er sich auf das Schimpfen geworfen — <sup>4</sup>) gebärdet sich so unbescheiden — <sup>5</sup>) Erasmus: *Epistola apologetica ad Martinum Dorpium theologum* (Leydener Ausgabe IX. 2): *Ipse Hieronymus, vir tam pius et gravis, aliquoties non sibi temperat, quin in Vigilantium incandescat acrius, in Iovinianum insultet immoderatus, in Rufinum amarulentius invehatur.* — <sup>6</sup>) Bezeugen, Zeugnis.

red, als der fuchs am hanen<sup>1</sup>. Denn sine argument sind so lätz<sup>2</sup>, das ich glich als wol<sup>3</sup> möcht sprechen: Paulus hat hie geprediget, so muß er ouch dört predgen; Steffanus hat hie die Juden mannlich gestrafft, so strafft er sy dört ouch. Das Hieronimus von den  
 5 wunderzeychen tantet<sup>4</sup>, würdt bald hernach kummen.

Ouch werffend die Bāpstler iren canonem und die litany harfür. Antwort: Vom canone wird ich, ob got wil, vast bald<sup>5</sup> schryben und anzeigen, was schöner zucht er ist<sup>6</sup>. Der litany halb red ich also: Was gadt mich an, das ir die litany uffbracht und erdacht habend?  
 10 Sy hat aber dheinen grund, got geb, wie lang ir orapronobissind. Und so ir sprechend: Lupus habe die litany uffbracht<sup>7</sup>, sag ich, daß sölichs nit bewärt mag werden mit der warheit. Unnd ob sy Lupus schon erdacht hette, was lyt mir daran? Nun ist man doch vorhyn ouch mit got versünt worden on das ora pro nobis. Schlechtlich<sup>8</sup>:  
 15 Es hat das fürpitt der säligen gheinen grund uß der götlichen gschriff, tantend ir, was ir wellind. Lupus hat wol litany, das ist: bitungen<sup>9</sup>,

2 geprediget ] B prediget — 4 Hieronimus ] B Hieronymus — 6 A B  
 Marginal Canon und litany. — 10 dheinen ] B gheinen — 16 wellind ] B wellend.

<sup>1</sup>) Zu dieser Redensart vgl. *Wander I 1248, Nr. 193; S. 1256, Nr. 379 und Borchardl S. 158, Nr. 390.* — <sup>2</sup>) falsch — <sup>3</sup>) ebenso richtig — <sup>4</sup>) schwatzt, erfindet; quae de miraculis fabulatur — <sup>5</sup>) recht bald — <sup>6</sup>) Zwingli hat sein Versprechen eingelöst. Das Widmungsschreiben seiner Schrift „De canone missae epichiresis“ ist vom 29. August 1523 datiert (vgl. *Finsler: Zwingli-Bibliographie Nr. 21*). Vgl. auch I 539. 7 f. — <sup>7</sup>) *Servatus Lupus* (geb. c. 814 aus vornehmer, romanischer Familie, Schüler des *Rabanus Maurus* in Fulda, dann als Lehrer in Ferrières, von Kaiser Ludwig dem Frommen und der Kaiserin Judith begünstigt, Abt in Ferrières, tüchtiger Politiker usw., gestorben 862) scheint mit der Litanei und ihrer Entstehung oder Entwicklung in keiner Beziehung zu stehen. — <sup>8</sup>) schlechthin, kurz — <sup>9</sup>) Mit „Bittagen, Bittwoche, Bittgänge“ bezeichnet die katholische Kirche folgende Prozessionen: An den drei Wochentagen vor Christi Himmelfahrt finden vorschriftsgemäß (ex praecepto) Bußprozessionen oder „Bittgänge“ statt. Diese drei Tage (triduum) heißen „Bittage“ (in der Liturgie *Feriae rogationum*) und die Woche, in welche sie fallen, Bittwoche oder Kreuzwoche. Der h. Mamertus, um die Mitte des fünften Jahrhunderts Bischof von Vienne, soll der Urheber dieser Bittgänge sein. Eine ähnliche Prozession findet am 25. April, am Markusfest, statt. Außer dieser findet die *Litania septiformis* statt, eine nicht regelmäßig wiederkehrende Prozession, welche Gregor der Große gleich nach Antritt seines Pontifikates im Jahr 590 veranstaltete, um eine die Stadt Rom verheerende Pestseuche abzuwenden. *Septiformis* oder *septena* heißt sie, weil die Teilnehmer sieben Klassen oder Züge (Kleriker, Männer, Mönche, Nonnen, verheiratete Frauen, Witwen, Arme und Kinder) bilden. Dieser außerordentlichen Prozession gegenüber ist die am 25. April stattfindende eine regelmäßig jährlich wiederkehrende. Sie war schon vor Gregor dem Großen üblich und wurde von diesem als *litania maior* bezeichnet. Der liturgische Name dieser Prozessionen ist „*litaniae*“ und zwar heißen die Prozessionen am 25. April die *litaniae maiores* (früher auch etwa *litania Romana*), die Prozessionen in der Bitt- oder Kreuz-

angesehen, wie man noch hüt by tag pflegt in der krützwochen<sup>1</sup> und zû andren malen. Das heissend eigentlich litanie, da die gantz kilch mit einandren bittet<sup>2</sup>. Aber das ir letany nennend, das ist ein falsch und verachtung Christi unnd ein spot der sâligen und ein abfüren der menschen.

Item, sy werffend ouch für: Nun thünd doch die heiligen wunderzeichen an den menschen. Warumb solt man sy denn nit anrûffen? Antwort: Zum ersten beschehent so vil zeichen uß betrug, dero ich menge selbs erfahren hab, das es lang wer, davon ze zellen. Darnach so mögend zeichen nit bewären, das der mensch helig sye. Das zeyget<sup>10</sup> Christus selbs an Mat. 7. [Matth. 7. 22]: Vil werdend zur selben zyt zû mir sprechen: O herr, herr! Habend wir nit in dinem namen wyßgesagt und in dinem namen die tüfel ußtriben und in dinem namen vil krefft<sup>3</sup> gewürckt? Und denn würd ich inen antworten: Ich hab üch nit erkent. Wychend von mir, die boßheit würckend.<sup>15</sup> Sich, krefft gottes gethon haben zeigt nit heligkeit an, sunder ein christlich leben, welchs nüt anderst ist weder ein empsig würcken das werck gottes.

Item, aber<sup>4</sup> spricht Christus Mat. 24. [Matth. 24. 24]: Es werdend falsch Christi unnd falsche lerer oder propheten erston; die werdend<sup>20</sup> zeichen und wunder tûn, so groß, das sy ouch die ußerwelten, so vil inen möglich ist, verführen werdend. Sich, ob dise verführer heilig werdind sin? Ja, sy sind schon xin<sup>5</sup> und werdend irer noch me. Dann was hat man ein lange zyt har anderst gethon, weder ab den erdachten wunderzeychen gält erjagen? Was thünd sy noch hüt by<sup>25</sup> tag, weder erlogne wunderzeichen ußkünden? Sy nennend etwo verre stett und sprechend denn: es habe in denen einer ouch das nûw ding wellen predgen und sye von stund an erstickt, oder derglychen. Und so man im nachfraget, so ist es erdacht. Doch syge gott lob, das sy aller verdorbnen letste zûflucht an d' hand nemmend; die ist, das sy<sup>30</sup>

1 pflegt ] B pflegt — 6 A B Marginal Wunderzeichen. — 10 helig ] B heilig — 16 heligkeit ] B heiligkeit — 23 werdind ] B werdend — A B Marginal Das nûw ding nennen etlich das euangelion.

woche die *litaniae minores* (früher auch *ethoa litania Gallicana*). Näheres siehe *Kath. K. L. II 894 ff.*

<sup>1)</sup> Siehe S. 213, Anm. 9. — <sup>2)</sup> „*Litanei* heißt ein alternierendes Bittgebet, das an die h. Dreifaltigkeit und an die Heiligen gerichtet wird. Das Charakteristische an dieser Gebetsweise ist, daß ein Vorbeter die drei göttlichen Personen und die Heiligen anruft, auch den Inhalt der Bitten und den Beweggrund der Gebetserhörung kurz ausspricht, während die übrigen (der Chor) jedesmal mit einem kurzen Bittruf antworten“. *Kath. K. L. VII 2101.* — <sup>3)</sup> Kräfte, Wunderzeichen; *virtutes* — <sup>4)</sup> abermals; *rursus* — <sup>5)</sup> *Iam diu regnarunt seductores isti.*

groß lüg spottend unnd sagend von grossen dingen<sup>1</sup>. Bald wirt man  
 des bodens innen<sup>2</sup>; so küssend sy denn das land mit dem hindren<sup>3</sup>.  
 Also würt ouch denen zeichententleren<sup>4</sup> beschehen, als ich eigentlich  
 zû got hoff. Item, es hat ouch einer die tüfel ußgetriben, der Christo  
 5 nit nachvolgt Luc. 9. [*Luc. 9. 49*]. So aber ie by den greberen deren,  
 die umb gotswillen gestorben sind, wunderzeichen beschehend, sol man  
 wüssen, das die nit uß krafft der martren<sup>5</sup>, sunder uß der krafft gottes  
 beschehend. Wiewol Christus spricht Jo. 14. [*Joh. 14. 12*]: Welcher  
 in mich gloubt, der wirt die werck tûn, die ich thûn, ja er wirdt  
 10 grössere thûn, ist doch dhein andre meinung, dann das got die wunder-  
 zeichen thût. Darumb spricht er Mar. 16. [*Marc. 16. 17*]: Sy werdend  
 in minem namen die tüfel ußtriben etc. Hie hörst, das er spricht: in  
 minem nammen, dasi st: in miner krafft, in minem gwalt, umb minet-  
 willen. Also spricht ouch Petrus act. 3. [*Act. 3. 12-16*], do sich das  
 15 volck ab im und Johansen verwundretend, das sy imm namen Jesu  
 den krüppel uffgericht hattend, und sy umbstündend. Ja, spricht  
 Petrus, warumb verwundrend ir üch ab dem, oder was bsehend ir  
 uns, glych sam wir uß unser eignen krafft oder frommtheit inn habind  
 gemacht wandlen etc. Gott hat in dem glouben des namens Jesu  
 20 den, den ir da sehend, starck gemacht. Ja, der nam Jesu hat inn  
 starck gemacht, unnd der gloub, der durch Jesum Christum ist, hat  
 im dise volkommne gesuntheit ggeben vor üch allen. Uß den worten  
 Petri unnd Joannis merckt man klarlich, das die wunderwerck nitt  
 der menschen, sunder gottes sind, der sy durch die gleubigen menschen  
 25 würcket imm namen Jhesu. Daby wir aber in einem fürgon<sup>6</sup> zwey  
 ding erlernend, die wir vor<sup>7</sup> ouch oft berürt habend: das ein, das got  
 durch Jhesum Christum sine wunder würcket; das ander, das der  
 gloub durch Jesum Christum sölche ding ze würcken nitt des  
 menschen, sunder gottes ist. Nach dem allem volgt, daß, wenn  
 30 wunderzeichen beschehendt, das wir uß unserer krafft die nit mögend  
 erkennen, ob sy von got syind oder vom tüfel. So aber der mensch  
 die gwüß erkent, so hat er das von got und nit uß menschlichem

1 sagend ] A Druckfehler sageng B sagen — 7 A B Marginal Zeichen<sup>8</sup> be-  
 schehen allein uß der krafft gots. — 10 dhein ] B ghein — 18 habind ] B ha-  
 bend — 25 Jhesu ] B Jesu — 27 Jhesum ] B Jesum — 31 syind ] B syend.

<sup>8</sup>) *Gratia deo, quod mendaciis sese tumentur veritate destituti: his artibus enim utuntur omnes perditii.* — <sup>9</sup>) bald kommt man der Sache auf den Boden, auf den Grund, bald durchschaut man sie — <sup>10</sup>) d. h. so ziehen sie denn mit Schanden ab — <sup>11</sup>) denen, die von Wunderzeichen schwatzen — <sup>12</sup>) Märtyrer — <sup>13</sup>) bloß beiläufig; en passant. Vgl. Id. II 29 fürgehen Nr. 6. — <sup>14</sup>) vorher.

won<sup>1</sup>, der niemar<sup>2</sup> sicher werden mag. Unnd bewärt wunderzeichen würrcken nit heligkeit; dann sy sind allein von got. Es ist der mentschlichen blödigheit<sup>3</sup> krafft<sup>4</sup> nit ze thûn, das wider die natur ist, noch gheiner gschöpfft<sup>5</sup>, sunder des einigen gottes und schöpffers aller dingen.

Also hab ich uff dem gespräch wol geredet<sup>6</sup>, ich wölte allen tant, so Hieronymus wider Vigilantium ußstosset, lychtlich umbkeren vermögen, das mine widerfechter mir für einen hochmût gerechnet. Ich red es aber noch. Ja, ich hab Hieronymi geschonet; ich wölte sust wol anderst sinen eigenrichtigen<sup>7</sup> kopff anzeigen haben, der doch etwan mich wol erfreuwt hat; dann ich inn mit vil flyß gelesen hab, und hat mir doch sin urteil in vil dingen nit gefallen. Aber weder er noch dheiner uff erden gefalt mir, wenn er die meynungen, die er fürbringt, me mit sinen Worten und kopff wil bevesten, weder mit dem Wort gottes, oder wenn er umb seines kopffs willen der gschrifft wil iren eigenlichen sinn und krafft nemmen oder enderen.<sup>15</sup> Das aber gar oft beschicht. Darumb man sich nit verwundren sol, ob man etwan eim der heiligen nit glouben gibt. Got macht uns also fromm, das wir dennoch all weg menschen sind, irrend und sündend. Das hat Paulus mit leer und that erzielt: mit der leer Ro. 7., mit der tat an Petro, dem er in 's angesicht widerstanden ist [*Act. 15. 1-21*].<sup>20</sup>

Das ouch die Bäpstler von der liebe harin zühend, sprechende: Sind die sâligen nit in der liebe? Ja, so bittend sy ouch für uns, das hilfft nit. Nego enim consequentiam. Dann wer wil dir sagen, wie die liebe, die die sâligen habend, ein gestalt hab? Du wilt mir sy glych messen, als ob sy nit lenger noch kûrtzer sye denn die liebe der wandleren<sup>8</sup>, das ist: der noch hie lebenden menschen. Das laß ich dir nit nach. Kurtz, es ist nüt dann ein unnützer kampff, den sy ouch gründend in einem Wort Pauli 1. Cor. 13. [*1. Cor. 13. 8*], das sy lâtz<sup>9</sup> bruchend: Caritas non excidet<sup>10</sup>, das ist: die liebe wirdt nit uffhören, als sy sprechend. Denn Paulus redt diß Wort „Caritas non excidet“<sup>20</sup> das ist: „die liebe empfalt nit, sy falt nit uß“ der meinung, das, wo die liebe gottes sye, da fâle man nit an allem gûten, man gange nûmmer<sup>11</sup> mûssig, man dulde alle ding, man vertruwe alle ding, man

1 wunderzeichen ] A wûnderzeichen — 2 heligkeit ] B heiligkeit — 3 blödigheit ] B blödigkeit — 12 dheiner ] B gheiner — 17 heiligen ] B heiligen — 29 A B Marginal Caritas non excidet. — 33 mûssig ] B mûssig.

<sup>1</sup>) Wahn, Meinung; opinio — <sup>2</sup>) nimmer, niemals — <sup>3</sup>) Schwäche; imbecillitas — <sup>4</sup>) Wunderzeichen — <sup>5</sup>) Humanæ imbecillitatis non est, ut contra naturam operetur, nec creaturæ, ut vires naturæ excedat — <sup>6</sup>) Siehe oben I 539. 4g. — <sup>7</sup>) eigensinnigen — <sup>8</sup>) Pilger — <sup>9</sup>) falsch, unrichtig — <sup>10</sup>) Die Vulgata liest: Caritas nunquam excidit — <sup>11</sup>) nimmer, nicht mehr.

hoffe alle ding etc.; unnd beschrybet gantz und gar nun<sup>1</sup> die liebe, die dem hie wandlenden menschen zimpt, dem säligen aber nit. Darumb, wiewol die liebe nit fält, so fält doch der gegenwurf grob.

#### Abred oder nachhüt:

Ich wil üch, allerliebsten brüder in Christo Jhesu, nit verhalten<sup>2</sup>, wie ich der meinung und vesten gloubens worden bin, das wir gheines mitlers bedörffind dann Christi, ouch, das zwüschen got und uns nieman mitlen mag denn der einig Christus. Ich hab vor 8. oder 9. jaren ein trostlich gedicht gelesen des hochgelerten Erasmi von Rotterdam, an den herren Jesum geschriben<sup>3</sup>, darinn sich Jesus klagt, das man nit alles gûts by im sücht, so er doch ein brunn sye alles gûten, ein heilmacher, trost und schatz der seel, mit vil gar schönen worten. Hie hab ich gedacht: Nun ist es ie also. Warumb süchend wir denn hilff by der creatur? Und wiewol ich darneben andre carmina oder gsang bim eegenanten Erasmo fand an sant Annen, s. Michaelen und andre<sup>4</sup>, darinn er die, zû denen er schreib, als fürmünder anrûfft, hat doch dasselb mich nit mögen bringen von der erkantnus, das Christus unser armen seelen ein eyniger<sup>5</sup> schatz sye, sunder ich hab anghebt<sup>6</sup> uff die biblischen und der vätteren gschrift sehen, ob ich von denen gwüß möchte bericht werden von dem fürpitt der säligen. Kurtz, ich hab es in der bibli gar nit funden, by den alten hab ich 's by etlichen funden, by etlichen nüt. Doch hat mich dasselb wenig bewegt, ob sy schon der säligen fürpitt gelert haben; denn sy stündend all weg bloß an kundtschafft. Und wenn ich die gschrift, die sy dahyn trucktend<sup>7</sup>, in irem ursprung bsach<sup>8</sup>, so hatt sy den sinn nit, den sy iro woltend angwinen; und

5 Jhesu ] B Jesu — 7 bedörffind ] B bedörffend.

<sup>1</sup>) nur — <sup>2</sup>) vorenthalten, verbergen; celare — <sup>3</sup>) *Expostulatio Jesu cum homine suapte culpa pereunte*. Abgedruckt in der Leydener Ausgabe V 1319 f. Das Lied wurde von Leo Jud in das Deutsche übersetzt und erschien im Jahr 1522 bei Christoph Froschauer in Zürich unter dem Titel: Ein expostulation oder klag Jhesu zu dem menschen, der uff eygнем müßwill verdampt würt. In latin durch Erasmus von Roterdam beschriben, durch meister Leo Jud, Pfarher zû Eynsidlen vertütscht. —

<sup>4</sup>) Anspielung auf folgende Lieder des Erasmus: 1. *Rhythmus jambicus in laudem Annae, aviae Jesu Christi*. Abgedruckt in der Leydener Ausgabe V 1325 f. — 2. *In laudem Michaelis et angelorum omnium ode dicolos hendecasyllaba Sapphica, suffigenda in templo Michaeli sacro*. *ibid.* V 1321 f. — 3. Weiterhin: a) *De singulari laude Gabrielis angeli*. *ibid.* V 1323. — b) *De laude Raphaelis*. *ibid.* V 1323 f. — c) *De omnibus angelis*. *ibid.* V 1324 f. — d) *Carmen jambicum ex voto dicatum virgini Walsinghamicae apud Britannos*. *ibid.* V 1325. — <sup>5</sup>) einziger — <sup>6</sup>) angefangen —

<sup>7</sup>) gewaltsam in dem Sinn auslegten — <sup>8</sup>) bsach.

ie me ich uff diß dogma oder meinung sach, ie minder ich kundschafft der gschrift fand, aber wol darwider ie me und me, als in dem 19. und disem articklen anzeigt ist: das schlechtlich die gschrift, die sy dahyn zogen habend, den sinn nit hatt, den sy iro zûmütend, als sich vor allen creaturen mit der warheit erfinden müß; ja, das die gschrift offentlich darwider redt, man sölle sich zû gheiner creatur nit keren, ja, die nit bilden<sup>1</sup>, damit sy uns nit an statt gottes geliebte<sup>2</sup> und von uns wurde angebetet. Und wir habend ein sölchen huffen götzen! Einen bekleiden wir mit harnest<sup>3</sup>, sam er ein kriegßknecht sye, den andren als einen bûben<sup>4</sup> oder hûrenwirt, daran die wyber<sup>10</sup> frylich zû grossem andacht bewegt werdend. Die sâligen wyber gestalt man so hûrisch, so glat und ußgestrichen, sam sy darumb dahyn gestellt syind, das die mann an inen gereitzt werdind zû uppigheit. Und gfallend demnach uns selber wol, wir habind einen schönen gotzdienst, daß doch nüt anderst ist denn ein abgötery; dann es mit hâllen worten<sup>15</sup> gottes verboten ist Deut. 5. [*Deut. 5. 8f.*]. Und sprechent: Ja, wir wüssend wol, das man die bild nit sol anbetten. Was thünd sy dann da? Ich weiß aber, das vil einvaltiger die bild habend angebetet, ee und man inen mit klaren worten das verboten hat. Söllend sy nun keynen trost zû den bilden haben? Ja, es ist ein abgötery, so<sup>20</sup> sy iren trost zû inen habend. Und zeigt aber das wort, da sy sprechen: das ist ein gnadrych bild, an, das sy den bilden etwas zûgebend; ouch, das sy die so wârd haltent, das sy die uff die altar gegen den menschen stellend, da aber allein got sol angebetet werden, zeigt ja an, das man inen etwas zûgibt. Item, das man an etlichen orten<sup>25</sup> die, so götzen habend, uß götlicher meinung dennen thon<sup>5</sup> von den ougen der menschen, gestrafft hat, zeygt ouch abgötery an. Ja, sol man nun dheinen trost zû inen haben, warumb stond sy denn da? Ach herr! Verlych uns einen unerschrockenen man, wie Helias was, der die götzen vor den ougen der gleubigen dennen thûye; denn du<sup>30</sup> bist das einig gût, das unser zûflucht unnd trost ist! Dann wie Moyses spricht deu. 32. [*Deut. 32. 6f.*]: Ist er nit din vatter, der dich für eigen hat? denn er hat dich gmacht und geschaffet, so ist es ie ein frâvel, das wir zû ieman zûflucht hand weder zû dem, des wir eigen sind, der ouch nüt mindren flyß<sup>6</sup> zû uns hat, dann die adler zû iren<sup>35</sup>

3 gschrift ] *A Druckfehler* gegschrift — 13 syind ] *B* syend — 18 werdind ] *B* werdend — 13 uppigheit ] *B* üppigkeit — 14 habind ] *B* habend — 28 dheinen ] *B* gheinen — 35 *AB Marginal* Got sol uns wie ein vater heimlich sin.

<sup>1</sup>) nicht abbilden, keine Bilder davon machen — <sup>2</sup>) lieb würde — <sup>3</sup>) Harnisch — <sup>4</sup>) hier: erbdärmlicher Mensch — <sup>5</sup>) weggetan, entfernt — <sup>6</sup>) Sorge.

jungen, und uns under sinen schirm nimpt, als das hûn ire kinder. Darumb wir inn nit als einen ruhen<sup>1</sup>, ungnädigen tyrannen fürchten söllend und meinen, wir gdörend nit zû im kummen; sunder sol er unser eigenlicherer, innerer trost sin, weder unser libliche vatter und  
 5 mûter syind. Wir söllend ouch hie zû dem letsten lernen, das alles das, zû dem man trost hat, ein got ist dem, der sin trost darin setzt und sinen andacht. Denn diser nam „got“ bedütet das gût, das die gwüssest zûflucht unnd hilff und brunn des gûten ist. Also das menschlich geschlecht all weg an sinen præsten erlernet hat, das es eyner  
 10 grösseren, sterckeren hilff darff, denn keine menschen vermögend. By welchem sy nun dieselbigen gsücht habend, dasselb ist ir got xin. Darumb Paulus den gyt ein abgöttery nennet [*Col. 3. 5*], das die gytigen ir zûversicht in 's gelt gætzet hand. Also: Zû wem der mensch sin zûversicht hat, der ist sin got. Hast du din zûversicht zû eim  
 5 sâligen, so hastu inn schlechtlich für einen got; denn got heisset das gût, zû dem wir die zûversicht habend, das es uns das gût, des wir bedörfend, leysten möge. Haltest du nun sy für dinen trost, so haltestu sy für dinen gott. Also volgt, das du abgött uß inen machest, und, das du inen zûgibst, inen die höchste uneer ist. Dise meinung von dem  
 10 namen gottes haltend die hebraischen namen inn, damit sy got nennend, das hie z' lang ze erzellen wäre. Iedoch so nennend sy gott vom leben har, von der krafft, von der wyßheit, von der hilff, von der gnûgsame, damit sy wellen leren, das der allein got ist, der allen dingen das leben gibt, alle ding vermag, alle ding weißt, allen præsten hilfft, unnd  
 15 ein gnûgsamer schatz ist alles gûten, der alle mangel ersetzen mag. Darumb ouch er, ein einiger<sup>2</sup> got, einigen sol angerüfft werden. Denn zû welichem man sich der hilff versicht, den hatt man mit der that für got, ob man glychwol mit dem mund ein anders redt. Das heißt uns got eigentlich ermessen durch den mund Moysi deut. 32.  
 20 [*Deut. 32. 39*]: Bsehend, das ich allein got bin, und das on mich dhein gott ist, das ist: kein gûtes, zû dem man sich aller volkommenheit versehen möge. Er rüfft uns ouch psal. 80. [*Ps. 81. 9*]: Hör, min volk; denn ich dich selbs zû einem zügen haben wil. Israel! Wirdst du mir ghorsam sin oder mich hören, so wirt ghein nûwer got in dir  
 25 werden; du wirst ouch dheinen frömbden got anbetten etc., das ist: du wirst zû nieman anderst din zûversicht han dann zû mir. Dann

5 syind ] B syend — 7 A B *Marginal* Was den menschen ein got sye. —  
 8 das ] A dass — 21 z' lang ] B ze lang — 24 A B *Marginal* Wie ein vol-  
 kommen gût got sye. — 30 dhein ] B ghein — 35 dheinen ] B gheinen.

<sup>1</sup>) *rauh, hart* — <sup>2</sup>) *einsig*.



ie gott ist das güt, zû dem man die zûflucht haben sol; denn er erkennt allein unsere hertzen. So er nun die allein erkennt, wie mag ein sâlicher unser gebett erhören, so er nüt darvon weißt? Denn dis wort im gebett Salomonis bricht nit<sup>1</sup> 2. para. 6. [2. Chr. 6. 30]: Du erkennst allein die hertzen der sünen<sup>2</sup> der menschen. Er spricht: Du allein. So muß ie volgen, das die sâlichen nüt von uns wüssind, denn so vil inen got offnet<sup>3</sup>. Was er aber inen offne, oder das er inen von uns etwas offne, das hat gar ghein luters<sup>4</sup> uß der geschrift; ouch ist es durch diß wort Salomonis geschehen umb die fürpitt der sâlichen, die darumb wirdt von den Bâpstleren fûrggen<sup>5</sup> not sin, das wir nit gdörind selb zû got kummen. Denn wir hörend hie, das sy nüt von uns wüssent, unnd ob sy schon von uns etwas innen werdend, muß das vorhin got bekant sin und von dem inen kund gethon. Isaias zeigt dise meinung noch hâller am 63. ca. [Jes. 63. 15f.], also mit got redende: Sich uff uns vom himel herab! Sich von diner heiligen<sup>6</sup> wonung unnd von dem thron oder stûl diner eeren! Wo ist din yfren und din krafft? Wo ist die vyle diner innigen erbârmenden<sup>7</sup> und begnadungen? O, sy hand sich vertruckt<sup>8</sup> und still gehalten über mich! Dann du bist unser vatter, und Abraham hat uns nit erkennt, und Israel hat nüt von uns gewüßt. Ir Bâpstler, sind ir frisch<sup>9</sup>, so gryffen mir disen Isaiam in der nachhût<sup>10</sup> an. Ich sag üch, er ist allein starck gnûg, üwren frâvel ze beston und in die flucht ze schlahen. Er seyt heiter<sup>11</sup>, das Abraham und Israel nüt von uns wüssend, sam<sup>12</sup> er sprach: Herre! Wir habend dich angerüfft imm namen der vâterren; noch bistu der recht, war vatter. Ob wir glych die vâter<sup>13</sup> hand genempt<sup>14</sup>, ist das darumb beschehen, das sy dir gnâm<sup>15</sup> sind; aber von uns wüssend sy nüt. Darumb wir sy unserthalb nüt dörffind<sup>16</sup> vâter ze nennen; dann wüssend sy von uns nüt, wie wurdind sy uns helfen? Du bist der recht, war vatter, zû dem wir one mittel unser zûflucht haben söllend. Denn glych davor [Jes. 63. 8] hat er in der person gottes gesprochen: Min volck ist sün, die nit verleugnend. Ietz endret er die person und spricht: Und er ist ir xundmacher worden. Er ist nit betrûbt in allem irem trûbsal, und der bott sins angesichts

6 wüssind ] B wüssend — 8 ghein ] A Druckfehler ghen — 12 A B Marginal Die sâlichen wissen nüt umb unser leben. — 27 dörffind ] B dörffend — 28 wurdind ] B wurden — 33 betrûbt ] B betrûbt.

<sup>1</sup>) bricht nicht d. h. bleibt bestehen — <sup>2</sup>) Söhne — <sup>3</sup>) offenbart — <sup>4</sup>) gar kein Lauteres, Klares, gar keinen deutlichen Beweis — <sup>5</sup>) vorgegeben, vorgeschützt — <sup>6</sup>) Erbarmung — <sup>7</sup>) zurückgezogen — <sup>8</sup>) mutig; fortis — <sup>9</sup>) als Stütze; in subsidio — <sup>10</sup>) klar, deutlich — <sup>11</sup>) als ob — <sup>12</sup>) genannt — <sup>13</sup>) angenehm — <sup>14</sup>) wagen dürfen.

hat sy xund gemacht. Er hat sy erlöst in siner liebe und übersehen<sup>1</sup>, und hat sy getragen und ufferhebt zû allen zyten. In welchen Worten er wil anzeygen die vätterlichen stuck, die inen got all weg zeigt hab; darumb sy sich zû im billich keren, inn allein anrûffen, zû im allein zûflucht haben söllind. Der gestalt sol ouch ein ieder gleubiger wüssen, das er mit der that das für einen got hat, zû dem er usserthalt disem zyt ein zûflucht hat. So er nun die zû einer creatur hat, so ist er ein abgötter; denn die creaturen mögend uns nit ze hilff kummen. Dann ob schon wunderzeichen beschehend, sind sy der creatur nit, sunder gottes. Darumb wir nit uff die creaturen fallen söllend<sup>2</sup>; denn got hat uns nun wellen kund thûn mit dem wunderzeichen, so es schon warlich und unbetrogen ist, wie lieb und werd im die syind, die sinem wort mit ungezwifletem<sup>3</sup> glouben anhangend; und so sy nach irem tod beschehend, gschicht es, daß uns gott wil kund thûn, das sy by im syind. Ie wir söllend unser zûversicht allein zû got haben, das ist: einen eynigen got anbetten; denn anbetten heißt vorus und ab zûversicht und trost zû eim ding haben. Das zeigt das griechisch wort proseuchesthai [προσεύχεται] an. Anbetten wir nun einen got, so hand wir ouch all unser zûversicht zû einem got. Darumb lassend uns zû dem einigen got unser zûflucht haben, der ist unser vatter; darumb wir wol gedörend zû im kummen. Dann was würt er uns abschlahen, so er sinen eignen sun hat für uns ggeben und zû eim ewigen pfand gemacht, unser sünd ze bezalen? So er ouch selbs stat unnd uns rûfft Mat. 11. [Matth. 11. 28]: Kummend zû mir alle, die arbeitend und überladen sind; ich wil üch rûwig machen. Sich, er rûfft uns zû im selbs; er wyßt uns nit zû disem oder ihenem fürmünder; er ist der fromm fürst, der die not siner schäfflinen selbs angryffen, selb xund machen wil. Darumb hat er das verloren schaff uff sinen selbs ruggen<sup>4</sup> genommen unnd hat 's nit eim andren uffgeleyt; er hat sich ouch darumb so tieff gedemütiget, das wir vertraut<sup>5</sup> zû im kummen gedörind<sup>6</sup>. Ja, er weißt unser not und anligen, ee und wir zû im kummind. Er spricht ouch: Ich wil üch rûwig machen. Er spricht nit: Ir müssen für üwer sünd selbs genûg tûn. Er spricht nit: Es müssen andre für üwer sünd gnûg tûn, sunder ich wil üch rûwig machen. Warumb wottend<sup>7</sup> wir dann zû eim andren denn zû im

5 söllind ] B söllend — 12 syind ] B syend — 15 syind ] B syend — 29 ruggen ] B rugken — 32 kummind ] B kummend.

<sup>1</sup>) nachsichtige Liebe, Verzeihen; indulgentia — <sup>2</sup>) deswegen sollen wir uns nicht ... verlassen, stützen — <sup>3</sup>) zweifellosem, festem — <sup>4</sup>) auf seinen eigenen Rücken — <sup>5</sup>) voll Vertrauen — <sup>6</sup>) dürfen — <sup>7</sup>) wollten.

gon? Wär das nit ein verachten siner fryen gnad und barmhertzigheit? Aber das widerbeftzen<sup>1</sup> kumpt allein uß unglouben und unwüssenheit. Darumb söllend alle menschen got ernstlich anrűffen, das er sin liecht ie me und me anzűnde, das die hertzen der menschen erlűchtet unnd gezogen werdind in die hoffnung des einigen gottes. Denn das ist gewűß, das, welcher sich kert zű der creatur, das der ein abgűtter ist. Darus nit kleiner schad den armen menschen entspringt. Got wende alle ding zum aller besten; denn dem wird ich allein all min not klagen; denn ich weiß, daß er mich erhűrt.

So vil von disem artickel.

10

### Der ein und zwentzigst artickel.

DAS, SO WIR FÜR EINANDREN UFF ERDEN BITTEND, DAS IN DER GSTALT THŨYIND, DASS WIR ALLEIN DURCH CHRISTUM UNS ALLE DING GGEHEN WERDEN VERTRUWIND.

Zum ersten teil dis artickels hab ich wellen ze verston geben, <sup>11</sup> das fűrbitten uns, die noch uff erden sind, zimmen; und wo in der gschrift stat, wie man fűr einanderen bitten sol, das es allein denen geseyt<sup>2</sup> wűrdt, die noch in disem zyt lebend. Und wirdt in aller gschrift das gebett nienen zűgegeben den sűligen (so vil ich ingedenck bin), ußgenommen das bűch apocalypsims<sup>3</sup>. Da nimpt Ioannes das <sup>3</sup> gebett fűr das eerenbieten und loben, das die sűligen by got thűnd, wie davor anzeigt im 20. artickel; noch nimpt er es nit fűr ein pitt oder fűrpitt, als die Bűpstler lerend. Das aber das gebett, von Christo gheissen<sup>4</sup> und gelert, nun<sup>5</sup> die lebenden antreffe<sup>6</sup>, das die fűr einander sűllind bitten, zeygt das vatter unser an: Din will be- <sup>2</sup> schehe uff erden als imm himel. Uns kűmme zű din ryck. Verzych uns unser schuld etc. Dann die wort műgen den sűligen nit zimmen. Item Mat. 18. [Matth. 18. 19]: Widrumb sag ich ũch, das, ob zwen uß ũch zemmen hellen<sup>7</sup> werdend uff der erden, warumb die begeren werdend, wűrdt inen von minem vatter in den himlen. Sich, er spricht: <sup>3</sup> So wir uff erden zemmen hűllen werdind. So műß es ie nun die in dem lychnam<sup>8</sup> lebenden antreffen. Also durchgang alle gschrift, so findest du von dem gebett ghein sinn noch wort, das sich der sűligen

1 barmhertzigheit ] B barmhertzigkeyt — 5 werdind ] B werdend — 13 thűyind ] B thűend — 14 vertruwind ] B vertrauend — 25 sűllind ] B sollend — 31 werdind ] B werdend — 32 lebenden ] B lebend.

<sup>1</sup>) Widerbellen, Widersprechen — <sup>2</sup>) gesagt — <sup>3</sup>) Vgl. oben S. 208. 14 g. — <sup>4</sup>) geboten — <sup>5</sup>) nur — <sup>6</sup>) betreffe — <sup>7</sup>) übereinstimmen — <sup>8</sup>) Leib.

fürpitt glyche; es lutet all weg nun uff uns armen, prästhafften menschen. Die söllend für einandren bitten; denn wir sind einer des andren glyder Ro. 12. [Röm. 12. 5]. Sprichst: Es bedarff dheines bittens noch bät lens; es lyt alles an der fryen wal gottes; der gibt uns, was er wil, ich bette, was ich welle, als du selbs vor hast bewärt imm 20. artickel von dem verdienst. Antwort: Ja, got gibt uns, was er wil; er gibt uns ouch nüt dann das uns güt ist Mat. 7. [Matth. 7. 9–11]; noch wil er gebetten sin und manet uns ze bitten. Begerend, spricht er, so wirt üch ggeben; süchend, so werdend ir finden; klopfend, so wirdt üch ufgethon. Er heisset uns ouch on underlaß bitten, ob uns glych nit von stund an ggeben würt, das wir begerend Luc. 11 und 18. [Luc. 11. 5–13, 18. 1–5]. So nun die Bäpstler das ort Luce dahyn zühend, man müsse zü aller zyt betten, und verkouffend damit ir gebett, sam sy<sup>1</sup> die versumnus<sup>2</sup> der andren menschen ersetzind, müß ich nach der kürzte vom gebett sagen. Gebett ist nüt anderst dann ein ufrichten oder ufsehen des gmüts zü got<sup>3</sup>, wie da oben ouch ist anzeigt<sup>4</sup>. Dise meinung wirt vilvaltigklich uß der gschrift bewärt, namlich, daß Moyses exo. 14. [Ex. 14. 13] nüt redt mit dem mund, unnd spricht dennoch got zü im: Was schrystu<sup>5</sup> zü mir? Schrey er on zwyfel uß dem hertzen, in dem er mit got redt und kampfft<sup>6</sup>. Ouch daß Anna 1. reg. 1. [1. Sam. 1. 13] in irem hertzen redt und rüfft zü got, unnd hort Heli dhein stimm. Darnach ersicht man das an den gebetten der alten: Wo die sind, da ist einweders<sup>7</sup> das lob gottes ußgesprochen, oder der mentsch hat mit gott so heimlich<sup>8</sup> gredt als mit sinem lyplichen vatter, oder bede<sup>9</sup>; und wirt daselbs von der zal nüt geredt, als aber unser bladerbetler<sup>10</sup> falschlich<sup>11</sup> gelert hand.

Schlecht<sup>12</sup>: Beten ist nit: vil bladren<sup>13</sup>, sunder es ist ein lob und eerenbieten gottes zum ersten; und das trifft den glauben an. Darnach ein vertruwt<sup>14</sup> anruffen zü im umb unser noturfft<sup>15</sup>.

3 dheines ] B gheines — 14 ersetzind ] B ersetzend — 15 A B Marginal Gebett. — 22 dhein ] B ghein — 23 einweders ] B entweder — 25 bede ] B beide — 27 Schlecht ] A Slecht.

<sup>1</sup>) als ob sie — <sup>2</sup>) Versdumnis, Unterlassung, Nachlässigkeit; negligentia — <sup>3</sup>) Augustinus: Appendicis sermo 73 de verbo Matth. 17: Hoc in genus in nullo eiicitur, nisi oratione et ieiunio (alias: De tempore 230) in der Antwerper Ausgabe 1700 Tom. V pars secunda S. 93: Quid est autem oratio, nisi adscensio animae de terrestribus ad caelestia, inquisitio supernorum, invisibilium desiderium? Vgl. auch oben I 425. 15 g. und ebenda Anm. 6. — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 210. 7 g. — <sup>5</sup>) schreist du — <sup>6</sup>) kämpft; pia quadam contentione expositulabat — <sup>7</sup>) entweder — <sup>8</sup>) vertraulich; familiariter — <sup>9</sup>) beides — <sup>10</sup>) Bettler, deren Gebete in vielen, leeren Worten bestehen; murmuratores nostri — <sup>11</sup>) falsch; falsissime — <sup>12</sup>) schlechthin, kurz — <sup>13</sup>) plappern, schwatzen — <sup>14</sup>) voll Vertrauen; ex fiducia — <sup>15</sup>) um das, was wir nötig haben; pro nostris necessitatibus.

Vernim 's also: So du sprichst: O unser vatter, du himelscher! Din nam werde geheiliget! da ist das erst ein spott, wenn du inn nit für ein vatter hast, unnd aber sprichst: O himelscher vatter! Darumb wirdt zum ersten der gloub erfordret, das du inn vestenklich gloubest dinen vatter sin. 5

Also volgt, daß, wenn der mensch sich übt imm glauben, das er bettet, als wenn er gedenckt: Got ist ein schöpffer aller dingen; er ist das höchste güt, von dem alles güt es kumpt. Er hat den menschen nie nüt verheissen, er hat es [*denn auch*] geleistet. O dem güt wilt ewig anhangen; es ist gwüß unbetrogen. Sich, das ist das höchste 10 lob, das wir gott enbieten mögend, das wir inn für das höchste güt sicher haltend in unseren hertzen, das wir inn für unseren vatter habend; denn so sehend wir wol, das sin nam, das ist: sin eer, sin macht, sin lob, zum höchsten sol von allen menschen geachtet werden, und sprechend: Geheiliget werd din nam. 15

Demnach so volgt das betlen an unsere prästen: Zükumm uns din rych. Schaff, das din wille under den menschen erfüllet werd, wie by dir in den himmelen etc. Also kan ghein gebett sin, wo man nit von ersten got dafür haltet, das er ist, und nit zû im als sicher und vertrawt loufft als zû einem milten, natürlichen vatter. So aber \* das beschicht, darff es darnach nit vil worten me; denn er weißt, was uns gebrist<sup>1</sup>, ee unnd wir zû im louffind; denn wir habend das höchst gebett des gloubens schon volendet. Das lert Christus selbs Matthei 6. [*Matth. 6. 7-13*]: So ir bettend, so söllend ir nit daruff ligen, das ir die wort des gebettes oft bladrint, wie die Heyden 2 thünd; denn sy wänend, sy werdind in iren vil worten erhört. Darumb werdend inen nit glych; denn üwer vatter weißt, weiß ir manglend, ee und ir inn bittind. Ir söllend aber also bätten: O unser himelscher vatter! Din nam sye geheliget. Zükumme uns din rych etc.

Sich, hie zum ersten schreckt er uns von vile der worten und heißt 3 uns aber Luc. am 11. und 18. [*Luc. 11. 5-18, 18. 1-8*] umerdar betten. So muß ie „betten“ nitt „wort ußgießen“ heissen; dann er verbütet das under einem griechschen wort batologia [*βατολογία*], das ich bladergebett vertütsch, und verston dadurch das wort bladren und das widerbladren und das ußspüwen<sup>2</sup> der worten<sup>3</sup>. Sich, wo sind wir ietz, die ir vile wort 4 der psalmen verkouffend, sam es denen, so uns gelt gebend, hilflich sye,

7 als ] A as — 34 A B Marginal Bladergebett. — 36 verkouffend ] B verkouffend.

<sup>1</sup>) gebricht, was wir nötig haben — <sup>2</sup>) ausspeien — <sup>3</sup>) Leo Jud: *Battologia est, quum sine mente et spiritu ore tantum innumera verba evomimus.*

so Christus das widren<sup>1</sup> und bladerbetten verwirfft, so das gebett ein zeichen des gloubens ist zû eim teil, zum andren ein luter bättel an unsere noturfft? Wer hat ie bätlen für ein werd<sup>2</sup> geschetzt? Oder wer hat ie sinen glouben verkoufft oder für ein andren geglaubt?

5 Daran man erlernen muß, das unser gbett gar nit sol gerechnet werden als ein wârd; denn so ich stätz<sup>3</sup> zû eim louff: Hilff mir da, lych<sup>4</sup> mir dôrt 100 guldy, kan ich ie dasselb nit für ein wârd schetzen, darumb man mir etwas schuldig sye; denn ich thûn nüt dann gylen<sup>5</sup> und bättlen, als aber leider etlich redend: Ich hab hüt got in sin

10 lyden hundert pater noster gebetet. Got sye es unverwissen<sup>6</sup>! Meinend, got sölle inen umb sölch ir werck vil gelten<sup>7</sup>; denn sy habind inn dadurch eeret, sy habind im etwas ggeben; darumb sy recht habind ze heuschen<sup>8</sup> oder abrechnen für ir sünd, wie tür sy wellen, sam ir gebett ein war<sup>9</sup> sye oder wârd, die man inen widergelten muß<sup>10</sup>. Welichs alles nüt denn ein falsch<sup>11</sup> ist und glychßnery<sup>12</sup> und kumpt von den glychßneren<sup>13</sup> har, die gelt genommen hand und glych als die spinneren<sup>14</sup> darumb gebetet so vil oder so vil zal, und ist doch nüt dann ein bladergebett, das Christus hie mit so heitren worten verwirfft. Denn nimm war: Do Christus sin gebett, das vatter unser,

15 ußgeleret hatt<sup>15</sup>, sprach er nit: Bettend es so offt oder so offt, sunder hat er davor gelert, man sölle nit bladeren oder vil wort ußgiessen. Ich laß dir hie ouch nit nach, das du sprechest: Sich, also leert man die welt nümmen bätten. Denn man lert recht betten mit dem hertzen, nit allein mit dem mund, welichs allein das war gebett ist

20 Jo. 4. [*Joh. 4. 24*], und das mit dem mund nüt ist dann gspött und verachtung gottes Mat. 15. [*Matth. 15. 8*]. Esa. 29. [*Jes. 29. 13*]: Das volk eeret mich mit den lefftzen<sup>16</sup>, aber ir hertz ist verr von mir. Ich wil dich recht erfüntelen<sup>17</sup> in dinem gebett. Wie hast du im gethon, wenn du an den berg kummen bist<sup>18</sup>: Verzych uns unser schuld, glych

25 wie wir unseren schuldneren verzyhend? Ist es dir ggangen, wie es mir all min tag ggangen ist, so hastu müssen widrumb hinder sich ziehen<sup>19</sup>. Dann so offt ich dahyn kam, so mocht ich den fryden nit erlyden;

13 heuschen ] B heyschen — 28 A B Marginal Ein vergicht von dem betten.

<sup>1</sup>) wiederholen — <sup>2</sup>) für etwas wertvolles — <sup>3</sup>) stets — <sup>4</sup>) leihe — <sup>5</sup>) betteln — <sup>6</sup>) Verbo absit invidia. — <sup>7</sup>) vergelten — <sup>8</sup>) heischen, verlangen, fordern — <sup>9</sup>) Ware — <sup>10</sup>) wieder vergelten, bezahlen — <sup>11</sup>) Falschheit, Verstellung — <sup>12</sup>) Heuchelei — <sup>13</sup>) Heuchler — <sup>14</sup>) Spinner — <sup>15</sup>) genügend gelehrt hat — <sup>16</sup>) Lippen — <sup>17</sup>) genau erforschen, prüfen — <sup>18</sup>) Quum ad hunc montem ventum erat (remitte nobis debita nostra, ut nos remittimus debitoribus nostris) quid agebas quaeso? An den Berg kommen = nicht mehr weiter können, keinen Ausweg sehen, sich nicht mehr zu helfen wissen, mit seinem Wits, mit seinem Latein zu Ende sein — <sup>19</sup>) abziehen, zurückweichen.

ich müßt vorteil han, daß mich got nit richte nach minem verzyhen, wiewol ich erkant, das er das recht und volkommen in sinem wort gelert hat. Und nach langem erfaren, ob ich doch recht und von hertzen verzygen hette, fand ich von den gnaden gottes all weg<sup>1</sup> ein frölich verzyhend gemüt. Aber ie zum letsten gedacht ich: Söltestu<sup>2</sup> got nit lieber sin, denn din fyend dir ist, so frowte es dich nit. Also befand ich, das mir gott nit tûn müßt als ich minem fyend. Und nach vil verklagens und verantwortens miner armen conscientz zoch<sup>3</sup> ich überwunden unnd gfangen ab, das ich mich got ergeben müßt. Herre! Ich muß mich nit enbieten<sup>4</sup>, das du mir nach minem verzyhen ouch<sup>5</sup> verzyhest. Herr! Ich bin ein gefangen man! Verzych, herr, verzych! Ee und sich die zyt verzoch<sup>6</sup>, ward ich bettens so müd, das mir darnach dhein willen bleib mer worten ze bladren, sunder nüt dann ein yfren der angst<sup>7</sup>, das ich so bloß<sup>8</sup> stünd an dem gebett, das mir got fürgeschriben hat. Ob ich denn schon mich über einen psalmen<sup>9</sup> satzt, denselben ze betrachten, so redt min conscientz: Sich, du stubenfechter!<sup>10</sup> Hie bistu mannlich<sup>11</sup> und gefalst dir selbs wol, ja du habist den sinn des geists ergriffen! Bist also frisch, sô gang an das wort „Verzych uns unser schuld, glych wie wir vergebend“. Also befind ich<sup>12</sup>, das dhein gebett uff erden nie kummen ist, das den menschen<sup>13</sup> eigenlicher ersücht<sup>14</sup> imm glauben unnd mit erkantaus<sup>15</sup> sin, als das vatter unser. Denn ich mein, dheyner sye so frydmütig, er müsse sich an dem wort „verzych uns unser etc.“ erkennen und ergeben an die luterer gnad gottes. Und das ist das recht gebett: sich selbs erlernen und befinden<sup>16</sup>, und nach dem er sich funden hat, demütigen. Welcher<sup>17</sup> wirt mir nun sin gebett fürsetzen?<sup>18</sup> Gheiner warlich; dann ghein mensch ist, der nit erlegen sye an dem wort, also, das er sich für nûts habe hyngeworffen für die füß unnd barmhertzigheit gottes. Also erlernend wir, das gebett gar nit für gheinen verdienst noch war<sup>19</sup> noch wârd gerechnet werden sol. Es ist nüt anders denn ein klagen<sup>20</sup> der noturfft unnd anrûffen umb hilff zû got, den wir gloubend das höchste gût sin, das all unser præsten ersetzen mög. Und gilt das gebett nüt; denn es ist nun ein innig anrûffen uß dem glauben. Dann got gibt, das sinen gnaden zimpt und sinem willen wol gevalt. Sich ietz, wo ist das verlonet<sup>21</sup> gebett? Es ist nûts denn ein glychßnery<sup>22</sup>,<sup>23</sup>

19 glych wie wir ] B glych als wie wir.

<sup>1)</sup> immer — <sup>2)</sup> zog — <sup>3)</sup> ich darf dich nicht auffordern — <sup>4)</sup> verzog — <sup>5)</sup> schus quidam et summa anxietas — <sup>6)</sup> nudus — <sup>7)</sup> Stubenfechter: Einer, der in der Stube statt auf dem Kampfplatz seinen Mut zeigt — <sup>8)</sup> tapfer — <sup>9)</sup> nehme ich wahr — <sup>10)</sup> prüft — <sup>11)</sup> Erforschung, Prüfung — <sup>12)</sup> prüfen — <sup>13)</sup> leihen; locare — <sup>14)</sup> Ware — <sup>15)</sup> um Lohn dargebrachte, bezahlte — <sup>16)</sup> Heuchelei.

die sich gemest<sup>1</sup> hat mit dem gbett. Denn hettend die glyßgüggen<sup>2</sup> sich selbs erkennt, so hettind sy ir gebett nit wellen andren fürsetzen<sup>3</sup>; sy hettind ouch wol gewüßt, das alle mentschen ire brüder und glyder warend; dannen har sy für die als sorgveltig<sup>4</sup> xin, als für sich selbs  
 5 söltend sin. So sy aber ir gebet verkoufft, hand sy sich treffenlich versündet, zum ersten, das sy glychßner sind xin, zum andren, das sy umb ir glychßnery erst lon hand den menschen abgenommen.

Christus spricht zû dem samaritischen wyb Jo. 4. [*Joh. 4. 23f.*]: Es kumpt die zyt, ja sy ist schon hie, das die waren anbetter den  
 10 vatter werdend anbetten mit dem geist und mit der warheit; dann der vatter erfordret söliche, die inn anbettind. Got ist ein geist; also müssend inn ouch sine anbetter mit oder in dem geist anbetten und in der warheit. Die einigen wort Christi lerend, was da warlich gebetet sye, namlich, nüt anderst weder mit dem geist; das ist: mit  
 15 dem gmût, got anrûffen, warlich, nit erdicht mit dem mund oder ußwendigen gebärden, da man vil spricht: O herr herr! sunder so warlich, das unser hertz allein zû got sin zûversicht hab, das es sich nit schöne<sup>5</sup>, sunder, wie es an im selbs ist, sich sündig, schnöd unnd onmechtig erkenne, und aber daby der gnaden gottes sicher sye in warem  
 20 vertruwen. Sölich warlich anbetten imm geist und in der warheit wil got von uns haben. Also hört man aber das gebett nüt anderst sin dann ein stät anhangen unsers gemûts an got, ein empsiger<sup>6</sup> zûgang zû got in der warheit, das wir inn für das war, einig gût habind, das uns allein helfen mag, des wir ouch sicher gewärt werdind von im.

Daby falt aber zum ersten alles das bladren hyn, das man in den  
 25 templen lûygt<sup>7</sup> oder mönet<sup>8</sup>; denn wenn sich das menschlich gmût warlich mit got berichten<sup>9</sup> wil, so ist es gern allein, als Christus wol gewüßt hat, und darumb ein heimlich ort anzeigt, darinn man in der still mit dem himelschen vatter reden künde, sprechende: Gang in din  
 30 kämerlin, so du betten wilt, und bitt da dinen vatter in einem gheim<sup>10</sup>; und din himelscher vatter, der dich in dem gheim wol sicht, der wirt dich gewären Mat. 6. [*Matth. 6. 6*]. Darumb aber das prûlen<sup>11</sup> vor den menschen ein lutre glyßnery sin erkent wirt.

Zum andren erlernet man, das Luce am 18. [*Luc. 18. 1-8*] stat,  
 35 nit von dem gebett der worten sol verstanden werden, da er spricht: Ouch hat Christus ein glychnus gseit darzû, das man zû aller zyt

1 glyßgüggen ] B glychßgüggen — 26 lûygt ] B lûggt.

<sup>1</sup>) gemästet — <sup>2</sup>) Gleißner; hypocrita. Siehe Id. II 162. — <sup>3</sup>) leihen — <sup>4</sup>) voll Sorge; anxii — <sup>5</sup>) schön, besser darstelle — <sup>6</sup>) emsiger, fleißiger, eifriger — <sup>7</sup>) brüllt, laut schreit — <sup>8</sup>) mit unterdrückter Stimme singt — <sup>9</sup>) unterhalten, unterreden — <sup>10</sup>) im geheimen, stillen — <sup>11</sup>) Brüllen, Schreien.



betten sol und nit nachlassen oder verdrüssig<sup>1</sup> werden. Ein richter ist gewesen, kurtz, der weder got noch die menschen forcht; den hat ein witwen, die ein sach vor im ze tûn hatt, so dick<sup>2</sup> angerent<sup>3</sup> und gemanet, das er sy rechen wölte von irem widersächer, biß das er sprach: Ob ich glych weder got noch die menschen fürcht, muß ich doch disem wyb richten, das sy mich nit so vil müye<sup>4</sup>. Und hat Jesus darüber gsprochen: Ir hand ghört, was der unbillich richter geredt hat. Und solt got nit rechen oder erlösen sine erwelten, die zû im schryend tag und nacht, ob er glych das mit radt<sup>5</sup> verzücht? Ich sag üch: Er würt sy bald rechen etc. Ja, dise leer Christi sol<sup>10</sup> gar nit uff die vile der worten gezogen werden, sunder dahyn, das man umb alles anligen on underlaß zû got louffe, und ob er das verlyhen etwan verzühe<sup>6</sup>, sölle man nüt des minder zû im louffen, nit mit vil worten, sunder mit vertrautem hertzen, als er selbs darnach bedüt<sup>7</sup>, sprechende: So aber der sun des menschen kummen wirt, meinst, wirt<sup>15</sup> er glouben uff erden finden? fürnehmende<sup>8</sup> mit disem wort, daß nit aller menschen gloub so starck ist, das sy ungezwiflet<sup>9</sup> zû im on underlaß louffind<sup>10</sup>. Ob aber die wort mit der begird des hertzens louffind, ist nit lätz<sup>11</sup>; aber die wort sind on das hertz ytel<sup>12</sup>. Magstu lang mit hertzen und mund betten, sag got danck; denn es ist nit gemein<sup>13</sup>,<sup>20</sup> das man langen andacht hab mit den worten; aber in der warheit des geistes mag der mensch lang andächtig sin, namlich, so er die eer gottes bedenckt, siner gnad danck seyt<sup>14</sup>, sinen prästen des lybs und der seel recht ermißt und sich verwirfft und ergibt der barmhertzigheit gottes, täglich sich von nûwem uffricht christenlich ze leben und derglychen. So mag sich der mensch bettens lang nieten<sup>15</sup>; denn das ist<sup>25</sup> das recht gebett, das warlich in dem geist beschicht; aber mit widergebladreten worten wäret der andacht nit lang. Also sol man andre wort von empsigem betten ouch verston in Paulo und anderßwo, das man stät sol got ansehen mit einem waren glouben, zû im allein on<sup>30</sup> underlaß umb hilff louffen. Also mag der pur<sup>16</sup> imm pflüg betten, so er sin arbeit imm namen gots dultiglich<sup>17</sup> treyt<sup>18</sup>, got umb das meren

6 müye ] B müge.

<sup>1</sup>) verdrießlich, überdrüssig — <sup>2</sup>) oft — <sup>3</sup>) dringend um Hilfe angegangen —  
<sup>4</sup>) mir nicht so viel Mühe mache — <sup>5</sup>) Absicht — <sup>6</sup>) verziehen, suwarten würde —  
<sup>7</sup>) andeutet, zeigt — <sup>8</sup>) anzeigend — <sup>9</sup>) ohne Zweifel — <sup>10</sup>) laufen — <sup>11</sup>) falsch —  
<sup>12</sup>) Leo Jud: *Iam si cordis devotionem et affectum verba oris comitantur, nemo reprehendit, sed sine corde vana sunt verba.* — <sup>13</sup>) oft vorkommend, häufig; commune et frequens — <sup>14</sup>) sagt — <sup>15</sup>) So kann sich der Mensch eifrig mit dem Gebet abgeben, lang dem Gebet obliegen; sic inquam in oratione diu durare potest homo — <sup>16</sup>) Bauer —  
<sup>17</sup>) geduldig — <sup>18</sup>) trägt.

des somens<sup>1</sup> anrufft und vertraut, und oft bedenckt, das unser hieig<sup>2</sup> leben nun ein jamer und ellend sye; aber dört<sup>3</sup> werde uns der gnädig got rûw und friden und freud geben. So bettet er, ob er glych den mund nit bewegt. Also ouch der schmid am amboß; sicht er in allem  
 5 sinem thûn und lassen got an, so bettet er on underlaß.

### Der ander teil diß artickels.

DAS WIR ALLEIN DURCH CHRISTUM UNS ALLE DING GEBEN WERDEN VERTRUWIND.

Diser teyl lert uns, das, so wir bettend, daß wir uns gewuß ver-  
 10 sehind, das uns got unser noturfft durch den herren Christum Jesum zûstellen wil. Denn wir sind nit gût, das uns got tûtzid<sup>4</sup> umb unsert-  
 willen gebe; aber umb sines suns willen gibt er uns alle ding. Jo. 16.  
 [Joh. 16. 23]: Warlich, warlich sag ich üch, das alles, das ir begeren  
 werden an den vatter in minem namen, das würt er üch geben.  
 15 Sehend ir, das er das begeren zû sinem namen knüpfft, sprechende:  
 Alles, das man begeren werde, ja in sinem namen. Also volgt, das  
 wir in dem einigen namen Christi begeren söllend. Er spricht Jo. 14.  
 [Joh. 14. 13]: Alles, das ir begeren werdend in minem namen, das würd  
 ich thûn, damit die eer des vatters klar werde<sup>5</sup> in dem sun. So ir etwas  
 20 in minem namen begeren werdend, wird ich das tûn. In den worten  
 Christi hörstu aber, das wir nun in sinem namen gewärt werdend  
 unserer pitt; denn by dheynes andren namen sind wir gelert bitten.  
 Er verheisset uns ouch in gheines andren namen ze gewären; denn es  
 ist ghein nam under der sonnen, in dem wir heil werdind<sup>6</sup>, weder der  
 25 namen Christi Jesu act. 4. [Act. 4. 12]. Darnach hörstu den gwalt  
 Christi glych sin mit gottes vatters gwalt, so er spricht: Das wird  
 ich thûn. Darnach, so verstastu, das er alle ding verdienstlich ver-  
 mag, so er heiðt an sinen namen sich lassen<sup>7</sup>. Ro. 8. [Röm. 8. 32]:  
 Got hat sinem eignen sun nit übersehen<sup>8</sup>, sunder inn für uns ggeben;  
 30 wie würt er uns nit mit im alle ding geben? Sich, Paulus meint,  
 es were ein ungehörts<sup>9</sup>, das uns got mit sinem sun nit alle ding gäbe.  
 Petrus lert ouch unser opffer got genäm<sup>10</sup> werden durch Christum  
 1. cap. 2. [1. Petr. 2. 3]: Ir söllend opffer des geists uffopfren, die got  
 gnem sind durch Jesum Christum. Geistliche opffer sind nüt  
 35 anderst denn all unser gmût durch den glouben got hingeben, als wol  
 in den worten Petri vor und nach erlernet werden mag.

35 all ] B alle.

<sup>1</sup>) Samens — <sup>2</sup>) hiesiges; praesens — <sup>3</sup>) dort — <sup>4</sup>) etwas — <sup>5</sup>) glorificetur —  
<sup>6</sup>) salvos fieri — <sup>7</sup>) auf seinen Namen vertrauen — <sup>8</sup>) verschont — <sup>9</sup>) etwas Un-  
 erhörtes; absurdum — <sup>10</sup>) angenehm; grata.

betten sol und nit nachlassen  
ist gewesen, kurtz, der  
ein witwen, die  
gemanet, de  
sprach: C  
doch d  
Jesu  
ger  
z<sup>r</sup>

... in dem namen Jesu Christi  
... so volget ouch, das wir alle  
... So wir das thûn werdend, denn sind  
... Christus ist eerlicher, dann das wir sinen namen  
... zuversicht ist.  
... der ouch zû dem dienet, das die ab-  
... hingelegt<sup>1</sup> werde. Denn sôllen wir allein in  
... gewâren allein uff sinen namen  
... abgôtisch, so wir uns zû einiger creatur kerend.

### Der zwen und zwentzgest artickel.

DAS CHRISTUS UNSER GRECHTIGHEIT IST: DARUS WIR  
ERMENNEND, DAS UNSERE WERCK SO VIL GÛT, SO VIL SY  
CHRISTI. SO VIL SY ABER UNSER, NIT RECHT, NIT GÛT SIND.

Der erst teil diß artickels dienet zû der vordrigen meinung des  
anbettens der sâligen. Denn ist Christus unser gerechtigkeit, als er  
warlich ist, so ist er ouch aller glôbigen grechtikeit xin, die ie zû got  
komend; so muß er ouch in die ewigheit aller dero gerechtigkeit sin,  
die zû got kummend. Darnach ist er ein anlaß<sup>2</sup> uff die nachkommen-  
den artickel, die von den wercken sagen werdend.

Das aber Christus unser gerechtigkeit sye, leeret das Paulus  
1. Cor. 1. [1. Cor. 1. 30]: Christus ist uns von got die wyßheit worden  
und die gerechtigkeit und die heligkeit<sup>3</sup> und die rantzung<sup>4</sup> oder erlösung.  
Zû eigenlichem verstand merck widrumb kurtzlich von dem gesatz unnd  
euangelio, wie ich da oben zwûrend<sup>5</sup> ouch hab anzeigt; darumb ich  
vil kundschaften ietz underlaß; hab wol im sinn, nach der zyt ein eigen  
bûchlin in latin ze schryben vom gsatz und euangelio<sup>6</sup>. Doch muß  
die gantz summ hie inn begriffen werden, ob got wil. Gott ist das ewig,  
einig, unverwandelbarlich gût, uß dem alles gût kumpt. Also muß sin  
will nüt anderst sin, denn ein ewiger brunn des rechten und gûten.

Nach dem volgt, das alles, so uns got ze wissen thût, daß das-  
selb gût ist und recht; denn von dem brunn oder boum muß nüt  
dann gûte frucht kummen.

5 tragind ] B tragend — 11 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 15 gerecht-  
heit ] B gerechtigkeit — 16 grechtikeit ] B gerechtigkeit — 17 ewigheit ] B  
ewigkeit — 17 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 20 gerechtigkeit ] B gerecht-  
keit — 22 gerechtigkeit ] B grechtikeit — 22 heligkeit ] B heiligkeit — 28 A B  
Marginal Vom gesatz und euangelio.

<sup>1</sup>) abgetan — <sup>2</sup>) occasio deinde et quasi ansa data est — <sup>3</sup>) Heiligung; sancti-  
ficatio — <sup>4</sup>) Lösegeld; redemptio — <sup>5</sup>) zweimal, zweifach — <sup>6</sup>) Dieses Bûchlein blieb  
ungeschrieben.

Wyter volgt, daß das gsatz, so es von got kumpt, güt ist; denn es kumpt uß dem willen gottes, der ein ewige regel oder schnür<sup>1</sup> ist des rechten und güten.

Wyter volgt: So das gsatz uß dem willen gottes kumpt, das es  
 5 ouch ewigklich recht und güt ist, so es von got selbs nit wirdt abgethon; und welcher thût das, so das gsatz heißt, recht und güt thût; denn er thût, das got wil; das muß ouch güt sin, das er wil. Welicher aber das tûye, das gsatz heißt, laß ich ietz ston; es kumpt bald hernach.

10 Uß dem volgt ouch, das die ding, die imm gsatz und uff ein zyt, das ist: biß uff Christum, gebotten sind, nit güt xin; denn sy sind allein bedütnussen<sup>2</sup> unnd dem groben volck ein nachgeben xin. Und so ich hie red: die abganguen gsatz syind nit güt xin, verstand, sy syind nit güt xin als gsatz. Sust<sup>3</sup> sind sy wol güt gesin, wie ein andere  
 15 creatur gottes güt ist. Aber ein gsatz sol güt sin, daß die, so darunder lebend und erfüllend, güt werdind. Also sind die ceremonien oder zünswerck nit güt xin; denn, der sy schon gethon, hat dennoch weder das erst gbott gottes noch das ander erfüllt, und deshalb got nüt glycher worden. Ouch sind sy dem volck nun ggeben zû einer  
 20 straff irer ungloubnus<sup>4</sup>. Liß Ezech. 20., so findestu es gantz klar. So nun die nit uß dem willen gottes kummen sind (der nüt anderst ist weder ein schnür<sup>5</sup> und zeigender finger des rechten), der meinung, das sy ewigklich blibind (denn er hat sy selber abgethon), so sind sy ouch nit güt xin, der gestalt das gsatz güt ist. Denn wenn sy der gestalt  
 25 güt wärend xin, hettind sy nit mögen abgethon werden. Es hatt sy ouch gott durch Esaiam 1. cap. gescholten und verworffen.

Diß hab ich darumb zwüschend inder gesäygt<sup>6</sup>, das der einvaltig nit by den güten gsatzten die meinte ze verston sin, die zur selben  
 30 zyt nun<sup>7</sup> zû einer straff ggeben wurdend, ouch nit von den Bepstleren gebocht<sup>8</sup> wurde, er muß sy halten. Denn an den worten der zweyen propheten Isaias und Ezechiel hörend wir eigentlich, das sy als gsatz nit güt sin xin, und ouch die werck nit güt xin.

Ietz kummend wir widrumb uff den, der güt thût, so er nach dem thût und das gsatz heißt. Gheiner thût güt, der von Adamen  
 35 har ie geboren ist psal. 13. [Ps. 14. 3]. Also volgt, das ouch dheiner

8 tûye ] B thûe — 10 A B *Marginal* Ceremonie. — 13 gsatz syind ] B gsatz syend — 13 sy syind ] B sy syend — 16 werdind ] B werdend — 16 A B *Marginal* Ceremonie zünswerck. — 25 wärend ] B während — 25 hettind ] B hettend — 27 gesäygt ] B gesägt.

<sup>1</sup>) *Richtschnur* — <sup>2</sup>) *Gleichnisse* — <sup>3</sup>) *sonst* — <sup>4</sup>) *für ihren Unglauben* — <sup>5</sup>) *Richtschnur* — <sup>6</sup>) *zwischen hinein gesät* — <sup>7</sup>) *nur* — <sup>8</sup>) *gezwungen*.

ist, daß es uns lere, was der will gottes sye, uns wyse, uns richte und fûre. Sich, ob es nit billicher euangelium hiesse weder ein gsatz? Diß red ich nun zû gûtem verstand; wil darumb nit, das man die namen „gsatz und euangelium“ durch einander vermische, das man  
 5 tweders<sup>1</sup> vor dem andren kenne. Dann was mag — wie vor geseyt<sup>2</sup> ist — des menschen gmût frôlichers verkündt werden, denn so im got sinen willen anzeigt? Wir nennent 's aber darumb ein gsatz, das sich unser fleisch darunder windet und undultig ist<sup>3</sup>; aber das gsatz ist an im selbs geistlich und grecht, und mag im ouch nieman zû-  
 10 kummen noch erfüllen, denn der geistlich ist. Mit einem byspil würt es alles klar: „Du solt niemans gût begeren“ ist ein gebott, ja ein lutrer will gottes und ein leer des unwüssenden menschen, daran er gewyßt wirdt, das nit allein eim andren sins<sup>4</sup> nemmen ûnrecht ist; denn dasselb nit allein got, sunder ouch die menschen zû rach<sup>5</sup> bewegt;  
 15 sunder ist ouch unrecht das, so eins andren ist, nun<sup>6</sup> begeren. Sich hie in eim fûrgon<sup>7</sup> den underscheid des götlichen gsatztes — also wil ich mit allen menschen den willen gottes gern nennen von gûtes verstands wegen<sup>8</sup> — und des menschlichen. Das menschlich gsatzet richt<sup>9</sup> erst, so die unbillich<sup>10</sup> that volbracht ist, wenn die nam<sup>11</sup> oder roub  
 20 beschehen ist; laßt aber die begird hingon<sup>12</sup> ungestraffet; denn sy mag von den menschen nit erkent werden; sy verschlecht<sup>13</sup> sich in den hülinen<sup>14</sup> des falschen hertzens, das sy nieman sehen mag; darumb kan man sy nit straffen. Got aber, der ein durchgenger<sup>15</sup> ist aller hertzen, erkent sy; darumb strafft er sy ouch, so sy nit nach sinem  
 15 willen gestaltet ist. Das nun das menschlich gemût wüsse, was got welle, muß im das ie nieman anderst sagen dann got allein. Der spricht: Ich wil nit vernûgt sin<sup>16</sup> mit der menschlichen gerechtigkeit, da ir allein uß forcht der straff oder schand das übel nit offentlich begond<sup>17</sup>, aber üwre hertzen sind gytig<sup>18</sup> und voll begirden unnd an-  
 20 fechtungen. So volgt, das üwre grechtikeit nüt anderst ist denn ein glyßnery<sup>19</sup>: denn dörstind ir<sup>20</sup>, so thätind ir; die anfechtung ist da. So ir nun by mir begerend wonen, müssend ir ouch gesittet sin nach

2 fûre ] B fûre — 16 A B *Marginal* Gsatzt ist der will gotes. — 20 A B *Marginal* Underscheid götlicher und menschlicher gsätzen. — 27 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 31 A B *Marginal* Dörst er, so tät er.

<sup>1</sup>) keines von beiden — <sup>2</sup>) gesagt — <sup>3</sup>) sed legem propterea vocamus quod sub hac caro nostra gemit et impatiens est — <sup>4</sup>) das Seine — <sup>5</sup>) Strafe; vindicta — <sup>6</sup>) nur — <sup>7</sup>) siehe oben S. 35, Anm. 7. — <sup>8</sup>) um des leichteren Verständnisses willen — <sup>9</sup>) richtet — <sup>10</sup>) unbillige, schlechte — <sup>11</sup>) das Wegnehmen — <sup>12</sup>) hingehen — <sup>13</sup>) verbirgt — <sup>14</sup>) Höhlen, Schlupfwinkeln — <sup>15</sup>) Prüfer; perscrutator — <sup>16</sup>) ich begnüge mich nicht — <sup>17</sup>) begehrt — <sup>18</sup>) geizig — <sup>19</sup>) Heuchelei — <sup>20</sup>) dürftet ihr.

minem willen. Ich bin ghein glychßner<sup>1</sup>, sunder von grund uff luter, rein, güt und grecht; also müssend ir von innen harus grecht, rein unnd unschuldig sin; darumb ich nit gnüg hab, das ir nit stälend, nit roubend, nit eebrechend mit der that; denn üwer hertz thäte es, so es nit ander ding wirsch<sup>2</sup> forchte<sup>3</sup> dann mich, sunder ir müssend in minen ougen grecht sin, wend<sup>4</sup> ir by mir wonen. Ich sich<sup>5</sup> die hertzen inwendig; darumb sol ouch nieman des andren güt oder gemahel nun<sup>6</sup> begeren. Verstand by denen gebotten ouch alle andre. Sich hie, ob nit das gsatz geistlich sye? Denn gar nit begeren, das ist ie luter, rein, güt und grecht und gantz geistlich; denn das nieman<sup>10</sup> erfüllen mag, denn der geistlich ist, das ist: by dem das fleisch nüt ist, nüt vermag, nüt anficht; das aber gheinem menschen verlangt wirdt<sup>7</sup>, die wyl es in dißem lychnam<sup>8</sup> lebt; denn alles, das in der welt lebt, ist nit on begird und anfechtungen. 1. Jo. 2. [1. Joh. 2. 16]: Alles, das in der welt ist, das ist ein begird oder anfechtung des fleischs und ein<sup>15</sup> begird der gsicht<sup>9</sup> und ein hochmüt des lebens, die nit uß got sind.

Nachdem wir nun eigentlich erfahren hand, warumb das gsatz geistlich ist und heißt, namlich darumb, das er unß anzeigt das muster und form des götlichen willens, so wirdt lychtlich darnach verstanden, warumb es uns wider ist<sup>10</sup>, namlich darumb, als daselbst hernach<sup>20</sup> volget, das wir fleischlich sind und under die sünd verkoufft. Was ist „under die sünd verkoufft sin“ anderst, weder der sünd eigen sin, under der sünd gwalt und gebiet leben? Das kumpt uß dem prästen har, in den uns Adam im anfang geworffen hat. So wir nun nüt anderst dann fleisch sind und böß, wie da oben uß genn. 8. [1. Mos. 22] anzeigt ist<sup>11</sup>, so volget, das der haß des gsatzes uß dem fleisch kumpt und nit uß der natur des gsatzes; dann es ist güt, grecht und geistlich, wil uns als luter und rein haben, als got erforderet; darumb alle die spruch: Lex iram operatur<sup>12</sup>, das ist: das gsatz würckt den zorn [Röm. 4. 15] und desglychen söllend verstanden werden. Das gesatz<sup>30</sup> uns luter anzeigt, was der götlich geist erfordert; und so wir unser onmacht sehend, namlich, daß wir das gar nit erfüllen mögend, das wir denn uns des zornes oder rach gottes würdig wüssind, und billich verdampt werdind; nit daß das gsatz das gewürckt hab, sunder unser eigner schelm und präst, die sünd, die ir narung und für<sup>13</sup> hat: 31

23 kumpt ] A Druckfehler knmpt — 33 wüssind ] B wyssend — 34 werdind ] B werdend — 34 A B Marginal Zorn gots ist die rach.

<sup>1</sup>) Heuchler — <sup>2</sup>) mehr — <sup>3</sup>) fürchtete — <sup>4</sup>) wollt — <sup>5</sup>) sehe — <sup>6</sup>) auch nur — <sup>7</sup>) das aber von keinem Menschen erreicht wird — <sup>8</sup>) Leib — <sup>9</sup>) des Gesichtes, der Augen — <sup>10</sup>) zuwider, widerwertig; invisa — <sup>11</sup>) Siehe oben S. 186. 25f. — <sup>12</sup>) nach der Vulgata, welche liest: Lex enim iram operatur — <sup>13</sup>) Unterhalt, Nahrung.

den lychnam, und so lang sy in dem ist, so blybt sy nit on sünd. Also das ouch Paulus schrygt<sup>1</sup> [*Röm. 7. 24*]: Ich unsäliger mensch, wer wirdt mich erlösen von dem lychnam diß todes? etc.

So uns nun got in der unserer onmacht und verzwyflung sin gnad  
 bewyßt, also, das er uns einen geschicket hat, der das gsatz erfüllen  
 mag für uns, namlich den grechten, unschuldigen Jesum Christum,  
 der den anzug der sünd<sup>2</sup> nit hat; denn er under die sünd nit hin-  
 geben und verkoufft ist wie wir, sunder ist er für unser sünd ver-  
 koufft, dieselbigen zû erledigen, so wirdt der will gottes erfüllet durch  
 den einigen, den die sünd gar nit berürt. Denn ein ietlicher, den die  
 sünd berürt, mag das gsatz nit thûn; denn wo die sünd ist (das ist:  
 der præst von Adamen har), da ist ouch die begird und anfechtung.  
 Wo die fleischlichen anfechtungen sind, da mag man das luter, rein,  
 geistlich gsatz: den willen gottes, nit erfüllen. Dise præsten sind in  
 Christo nit; darumb mag er allein, dem götlichen willen glychförmig  
 lebende, zûkommen und gnûg thûn. Als nun Christus die straffen  
 der sünde, als: hunger, turst, frost, hitz, mangel, forcht, kumber und  
 derglychen straffen der sünd, die uns umb die schuld Adams an-  
 hangend, an sich genommen hatt, und, das der gerechtigkeit gottes  
 gnûg beschähe, in aller unschuld umb unser schuld getödet ist, so  
 versûnet er uns mit got; denn den götlichen willen, den kein creatur  
 erfüllen mag, den hat er einigen<sup>3</sup> erfüllt. Esa. 63. [*Jes. 63. 1*]: Ich  
 hab den torggel<sup>4</sup> allein getrottet<sup>5</sup>. Unnd ist er unser brüder nach der  
 menschheit; und so er allein den willen gottes erfüllt hat, ist er unser  
 grechtiikeit, durch die wir zû got gond<sup>6</sup>. Sust ist dhein gebott so  
 klein, durch welches halten wir möchtind sâlig werden. Dann wo die  
 anfechtung oder begird ist, da ist ouch die sünd; denn die bgird  
 kumpt uß der sünd præsten.

Diß gnädig erlösen gottes durch sinen sun nennet man euange-  
 lium. Also nenn ich 's ouch, wiewol das wort euangelion nit so klar  
 ist, das es disen handel gar begryff<sup>7</sup>; denn es heißt: ein gûte, gewüsse  
 botschafft; noch ist die botschafft nit bestimpt an ir selber; denn an  
 ir selbs ist sy, das uns der sun gottes ein heiland in diß welt geboren  
 ist Luc. 2. [*Luc. 2. 11*]. Hörst du, das die wort Luce also lutend:  
 Üch ist hüt ein behalter<sup>8</sup> geborn? Ist er unser, so ist er ouch unser

1 *A B Marginal* Lychnam ist der sünd narung. — 19 gerechtigkeit ] *B* gerechtigkeit — 24 menschheit ] *B* menscheit — 25 grechtiikeit ] *B* gerechtigkeit — 26 möchtind ] *B* möchtend.

<sup>1</sup>) schreit — <sup>2</sup>) affectus carnis — <sup>3</sup>) einzig, allein; solus — <sup>4</sup>) Keller — <sup>5</sup>) getreten — <sup>6</sup>) gehen — <sup>7</sup>) tametsi haec dictio euangelion non tam late patet, ut possit totum hoc negotium comprehendere — <sup>8</sup>) Aufbewahrer, Retter, Heiland; servator.

grectigheit; denn er ist grecht, ja die grectigheit; so ist er ouch unser grectigheit. Ietz verstat ein ieder die wort Pauli, am anfang diß artickels anzogen<sup>1</sup>: Christus ist uns von got die wyßheit worden [1. Cor. 1. 30]. Darumb sich ein ieder sins wägs allein halten sol, nit selb einen nüwen erdencken. Er ist uns ouch die grectigheit worden; denn nieman mag zû got kummen, der nit grecht ist; und mag aber kein mensch für sich selbs grecht sin. Christus aber ist grecht unnd unser haupt, unnd wir sind sine glyder; also kummend wir, die glyder, zû got durch die grectikeit des haupts. Er ist ouch unser heiligkeit worden; denn er uns mit sinem eignen blût geheliget hat. Er ist ouch unsere rantzung oder loßgelt worden; dann er uns vom gsatz, vom tüfel, von der sünd erlöst hat.

Hie wil ich aber sagen, wie wir vom gsatz erlöst syind durch Christum. Das gsatz zeigt uns den luterer willens gottes an, daß wir, so wir gloubend, eigentlich die reine und schöne des götlichen willens darinn ersehent. Wir sehend aber daby, das wir den willens gottes nit erfüllen mögend; denn so grecht ist gheiner nie worden, der den willens gottes recht und wirdiklich erfulte. Also sehend wir, daß wir zû got schlechtlich nit kummen mögend; dann wir mögend sinen willens nit erfüllen. Also verdampft uns das gsatz, das ist: wir sehend eigentlich am gsatz, das wir zû got nit kummen mögen und deßhalb billich<sup>2</sup> verdampft werdend. Also erlöst uns Christus von der verdammnis des gsatzes, das, nachdem wir am gsatz verzagt sind, das wir es schlechtlich nit erfüllen mögend, sehend wir dargegen Christum einen gwüssen bürgen unsers heils. Denn so wir schon alle ungrecht sind, ist doch er unser grectigheit, und mag uns das gsatz nümme<sup>3</sup> verdammen. Also sind wir vom gsatz erlöst, nit das man das, so got heiße unnd wil, nümme thun solle, sunder me unnd me würdt man in der liebe gottes entzünd, so man sin grosse gnad und fründschafft erkent. Ie grösser die liebe ist, ie mee man würcket, das got wil. Und darff hie nieman gedencken, das man lass<sup>4</sup> an gûtem werde. Welcher die meinung des heils gloubt, der ist von got erluchtet. Da hab denn du nümme sorg, wo got ist, wie man gûtes würcke.

1 grectigheit ] B gerechtigkeit — 1 die grectigheit ] B die gerechtigkeit — 1 er ] fehlt bei B — 2 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 5 grectigheit ] B grectigheit — 9 grectikeit ] B gerechtigkeit — 13 A B *Marginal* Vom gsatz erlöst sin. — 18 wirdiklich ] B wirdiglich — 18 erfulte ] B erfülte — 21 eigentlich ] B eigenlicht — 28 A B *Marginal* Ie grösser die huld ist, ie me man dem dient, das man holdet.

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 230. 20 f. — <sup>2</sup>) billiger, gerechter Weise — <sup>3</sup>) nicht mehr — <sup>4</sup>) lässig, nachlässig.



Die aber also schryend, man werde lichtverig<sup>1</sup> ab der gnad, die habend leyder den glouben noch nit recht, oder aber sy empfundint in inen selbs, das inen das güt, das got heißt, nie gevelliger xin wär, und das böß nie me mißvallen. Also ist der gleubig vom gesatzt erlöst, das er die verdamnus des gsatztes nümnen fürcht.

Er hat ouch allein uff die werck acht ze thûn, die got der gestalt heißt, daß sy in die ewigheit gethon werdind. Uff zünsselwerck<sup>2</sup>, die got selber nun zû einer straff und nun ein zyt geheissen hat, achtet er als kindenspil; noch vil weniger das zünsselwerk der Bäpstleren. Denn er weißt wol, das sy gott uns imm nüwen gsatzt nit hat uffgelegt; denn er hat uns nit nun von der straff der sünd erlöst (das aber ir zünsselwerck was), sunder von der sünd gar. Noch stond die gebott sines willens styff<sup>3</sup> in die ewigheit; denn sy sind nüt anderst denn ein form sines willens. Die gebott aber thût der gleubig uß liebe, der gotlos hasset sy. Der gleubig thût sy nit uß siner kraft, sunder got würckt in im die liebe, den radtschlag und das werck, so vil er thût; und ist in allem werck wol wüssend, das sin ding und werck nüt ist; das aber da beschicht, allein gottes ist. Und so er das werck und willen gottes nit thût, ja wider das gebott gottes thût, verzagt er nit; denn er weißt sin heil Christum Jesum. Hie spricht der einvaltig: Welches sind die gebott, die in die ewikeit nit abgond? Antwort: Die, in denen alle gsatz und propheten hangend Mat. 22. [Matth. 22. 37-40]: Du wirst dinen herren got lieb haben uß ganzem dinem hertzen, in gantzer diner seel und in dim gantzen gmût. Du wirst dinen äbnen nächsten<sup>4</sup> als lieb haben als dich selbs. Alles, so die zwey gebott in aller biblischen gschrift antrifft, das ist man schuldig ze thûn in die ewigheit. Sprichst: Under dem ersten gbott möchte wol ouch das zünsselwerck begriffen werden; denn man thût es zû der eer gottes. Antwort: Nein. Denn wer es ein eer gottes, so hette sy got nit verworffen durch Esaiam und Ezechiel. Gelt aber<sup>5</sup>, wo er ie die erst bestimpten gebott nachgelassen oder hinderstellig<sup>6</sup> gmacht hab! Darumb stond sy in die ewigheit styff und alles, das in inen hanget.

Dise meinung hab ich davor ouch mit me worten anzeigt. Do ich sy aber vertraut hab<sup>7</sup> kommlicher<sup>8</sup> und kürtzter ze sagen, hab ich

21 ewikeit ] B ewigheit — 28 möchte ] B Druckfehler möch — 32 die ] B der.

<sup>1</sup>) leichtfertig, leichtsinnig, nachlässig; negligentior et dissolutior — <sup>2</sup>) Zeremonien; ceremoniae et omnia externa — <sup>3</sup>) fest — <sup>4</sup>) Nebenmenschen — <sup>5</sup>) mache aber gültig, beweise aber, weise aber nach — <sup>6</sup>) minderwertig — <sup>7</sup>) da ich mir aber zugetraut habe, da ich es aber unternommen habe — <sup>8</sup>) bequemer.

sy hie widrumb gehandelt. Ich hab ouch die vordrigen nit me können endren; denn sy schon truckt ist xin.

Ein summ darvon:

1. Der will gottes wil ewighlich rechts und gûtes.

2. Uß dem kumpt das ewig gsatz, das ouch nimmer mag abgethon noch verwandelt werden. Und vermögend aber wir dasselbig nit ze thûn.

3. Darumb muß der ewig will gottes blyben und muß uns die gnad gottes ze hilff kummen.

[4.] Das hat sy durch Christum, unseren mitler, geton. Der ist unser grechtiikeit.

Noch me kundtschafft haben wir, wie Christus unser gerechtigkeit sye.

Jo. 16. [*Joh. 16. 10*]: Wenn der tröster kummen, würdt er die welt straffen oder harfür ziehen umb der grechtiikeit willen; denn ich gang ietz zum vatter etc. Das ist: Der heilig geist wirdt der welt offenbar machen, das ich allein der gerecht bin, und die grechtiikeit, die zû got bringt; und des zû warem urkund wird ich zum vatter hinuff in den himel faren.

Item Ro. 3. [*Röm. 3. 21*]: Ietz aber ist die gerechtigkeit gottes geoffenbaret on das gsatz, verzüget<sup>1</sup> von dem gsatz und von den propheten, und stat aber die gerechtigkeit gottes in dem glouben Jesu Christi gegen allen menschen unnd über alle menschen, die da gloubend etc.

So nun Christus allein unsre gerechtigkeit ist, so sind ie unsere werck nit gerecht, nit gût, wie der ander teil diß artickels anzeigt.

DAS UNSERE WERCK SO VIL GÛT, SO VIL SY CHRISTI, SO VIL SY ABER UNSER, NIT RECHT, NIT GÛT SIND.

Diser teil ist da oben vom verdienst ouch bewärt im 20. artickel; darumb er hie wenig worten bedarff, denn allein die kundtschafft der gschrift harfür ze bringen.

Christus spricht Jo. 15. [*Joh. 15. 4*]: Wie das schoß von im selbs nit frucht bringen mag, es blybe dann in dem rebstock, also mögend ouch ir nit frucht bringen, wenn ir nit in mir blybend. Also volgt ouch, das die frucht nit unser, sunder Christi ist.

Item Jacobi 1. [*Jac. 1. 17*]: Alle gûte gab und alle volkommne schencke<sup>2</sup> kumpt von oben herab von dem vatter der liechteren. Ist

4 ewighlich ] B ewiglich — 5 kumpt ] A Druckfehler knmpt 10 4 steht nur bei Leo Jud, nicht aber bei A und B. — 15 grechtiikeit ] B gerechtigkeit — 17 grechtiikeit ] B gerechtigkeit.

<sup>1</sup>) beseuget — <sup>2</sup>) Geschenk; donum.

alles güt von got, so mag nüt güt sin, denn das von im kumpt. Ist nun unser werck güt, so kumpt es von got. So volgt, das wir uns nüt söllend zûschryben, das gottes ist.

Item Luc. 18. [*Luc. 18. 19*] spricht Christus: Nieman ist güt  
 5 denn der einig got. Also volgt, daß ouch von nieman das güt kummen mag, denn von dem einigen got. Ein böser boum mag nit gûte frucht tragen [*Luc. 6. 43*].

Item Iob. 8. [*Hiob 8. 13*]: Der glychßner<sup>1</sup> wirdt sich trösten<sup>2</sup> uff sin huß oder xind<sup>3</sup>, und wirt nit beston. Ist wol ein verborgne, figur-  
 10 liche red; hat doch in der warheit den sinn, das, die uff ire werck vertruwend, betrogen werdind.

Item Hiere. 10. [*Jer. 10. 23*]: Herr, ich weiß, das der wäg des menschen nit sin ist. Es ist ouch nit in dem vermögen des mans, das er sine wäg richte. Zeiget ouch an, das all unserer radtschlag  
 15 von got har hangen muß und nit von uns.

Item 1. Corinth. 15. [*1. Cor. 15. 10*]: Ich bin uß der gnad gottes, das ich bin. Dann die ist in mir nit müssig worden; denn ich hab me gearbeitet, denn uß inen allen gheiner. Doch hab ich das nit gethon, sunder die gnad gottes, die by mir ist gesin. Sich, Paulus gibt  
 20 das werck der gnad gottes. Kurtz: Sobald der mensch im<sup>4</sup> selbs zûschrybt, das gottes allein ist, so ist er ein gwüsser glychßner, und ob er glych sust nie nüt gsündet hette, so wer das sünd gnûg, das er nit gloubt got alle ding würcken.

### Der dry und zwentzgist artickel.

5 DAS CHRISTUS DIE HAB UNND PRACHT DISER WELT VERWIRFFT; DARUS ERMESSEN, DASS, DIE RYCHTAG ZÛ INEN ZIEHEND IN SINEM NAMEN, INN GRÖSSLICH SCHMÄHEND, SO SY INN EIN DECKMANTEL IRS GYTES UND MÛTWILLENS MACHEND.

1 Wir wüssend, das alle leer und that Christi unser underrichtung ist und ein form, nach dero wir uns gestalten<sup>5</sup> söllend; denn er spricht Jo. 13. [*Joh. 13. 15*]: Ich hab üch ein byspil ggeben, daß ir thügind, wie ich gethon hab. Nun hat er rychtag<sup>6</sup> verachtet und den pracht<sup>7</sup> diser welt. Jo. 6. [*Joh. 6. 15*]: Do das volck im<sup>8</sup> für hatt genommen

9 verborgne ] B verborgen — 11 betrogen ] A btrogen — 21 A B Marginal Der glyßneren gbrest. — 32 thügind ] B thügind.

<sup>1</sup>) Heuchler — <sup>2</sup>) verlassen — <sup>3</sup>) Gesinde — <sup>4</sup>) sich — <sup>5</sup>) leben — <sup>6</sup>) Reichtümer — <sup>7</sup>) fastus — <sup>8</sup>) sich.

inn zû eim künig uffzwerffen, ist er geflohen. Er heist uns ouch, daß wir von im lernind Mat. 11. [*Matth. 11. 29*], sprechende: Nemmend min joch uff üch und lernend von mir; denn ich bin senfft und eins demütigen hertzens; so werden ir rûw finden üweren seelen. Ist aber ein luter<sup>1</sup> gebott Christi, was wir im söllent ablernen: sin joch tragen — denn er hat unsers getragen —, senffte<sup>2</sup> lernen und demütikeit, so werdind wir rûwig in unseren seelen hie und dört.

Item, daß er gen Hierusalem uff einem esel geridten ist nach dem vorsagen Zach. 9. [*Sach. 9. 9*]: Fröw dich vast<sup>3</sup> du tochter Zion; frolock, o tochter Hierusalem! Nimm war, din künig, der gerecht<sup>4</sup> und din heiland ist, wirdt dir kummen. Er ist arm und setzet sich uff ein eslin und uff den jungen esel, der ein sun ist der alten.

Item, das er sin armût selbs vergicht<sup>4</sup> Luce. 9. [*Luc. 9. 58*]: Die fuchs habend hülinen<sup>5</sup>, und die vogel des luftes näster, aber der sun des menschen hat nit, da er sin haupt hin leine<sup>6</sup>. Sich die grossen<sup>15</sup> armût Christi.

Item, er spricht Jo. 18. [*Joh. 18. 36*]: Min rych ist nit von der welt. Were min rych von der welt, so wurdind mine diner sicherlich stryten, das ich den Juden nit hingegeben wurd; aber min rych ist nit hie dannen.

Diser kundschaften ist gnûg ze bewären, das Christus rychtag unnd pracht diser welt verachtet hat, ouch das er uns gheissen hat sölich sin sitten ze lernen.

Aber der ander teil, der darus volget, der bedörfft nit allein starcker worten, sunder der krafft gottes, das die glychßner im glauben<sup>20</sup> gebend. Namlich:

DAS, DIE RYCHTAG ZÜ INEN ZIEHEND IN SINEM, DAS IST: CHRISTI NAMEN, INN GRÖSSLICHEN SCHMÄHEND, SO SY INN EIN DECKMANTEL IRS GYTS UND MÜTWILLENS MACHEND.

Was grösserer schmach<sup>7</sup> kan man Christo anthûn, denn das<sup>20</sup> man sich für sine diener ußgeb unnd für sine botten, und aber mit den wercken gantz und gar wider inn strytet? Wenn ein ungleubiger unser genanten geistlichen leer<sup>8</sup>, ob wir die glych recht lartind<sup>9</sup>, hort, und sehe daby unseren gyt<sup>10</sup>, mütwillen, pracht unnd falsch<sup>11</sup>, müßte er ein törpel<sup>12</sup> sin oder aber er künde ermessen, daß wir nüt dann<sup>25</sup>

1 geflohen ] *B* geflogen — 6 demütikeit ] *B* demütigkeit — 8 *A B* *Marginal* Armût Christi. — 34 unseren ] *B* unser.

<sup>1</sup>) laudres, klars — <sup>2</sup>) Sanftmut — <sup>3</sup>) schr — <sup>4</sup>) bekennt, gesteht — <sup>5</sup>) Höhlen — <sup>6</sup>) lehne, leg. — <sup>7</sup>) contumelia — <sup>8</sup>) ecclesiasticorum et falso spiritualium (quos vocant) doctrinam — <sup>9</sup>) lehrten; etiam si vera sit — <sup>10</sup>) Geiz, Neid, Mißgunst — <sup>11</sup>) Falschheit — <sup>12</sup>) Tölpel.

# ARCHIV FÜR REFORMATIONSGESCHICHTE

## TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN.

In Verbindung mit dem Verein für Reformationsgeschichte herausgegeben von  
**WALTER FRIEDENSBURG.**

Heft V enthält: Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition I von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schäfer-Rastbach. — Neue Untersuchungen über Augustana-Handschriften von Univ.-Prof. Dr. Dr. Paul Tschackert Göttingen. — Die Lutherisch Strehkatz von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Mitteilungen (Zeitschriftenschein — Neu-Erscheinungen).

Heft VI enthält: Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schäfer-Rastbach II. (Schluß). — Zur Einführung der Reformation in Weimar von Lic. Dr. O. Clemen-Zwickau. — Vom Verstand des Schmalkaldischen Krieges von Prof. Dr. M. Wehrmann-Stettin. — Anekdoten zur Geschichte Louis X. und Clemens VII. von Univ.-Prof. Dr. H. Ullmann-Greifswald. — Eine vergessene Schrift Luthers I von Bibliothekar Dr. Carl Wendt-Greifswald. — Mitteilungen (Neu-Erscheinungen).

Heft VII enthält: Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen Lutherischen Katechismus II von Pastor Lic. O. A. Brecht-Nürnberg. — Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg i. J. 1541 I von Prof. Dr. F. Roth-München. — Mitteilungen.

Heft VIII enthält: Waldeckische Visitationsberichte von 1558, 1559, 1560, 1565 von Univ.-Prof. Dr. Viktor Schaller-Greifswald. — Ein Bild vom kirchlichen Leben Göttingens a. d. J. 1565 von Univ.-Prof. Dr. K. Koch-Göttingen. — In virtus Martini laudes intonat Christiani von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Ein Brief des Ritters Hans Lautschad zu Steinhagen an Kurfürst Friedrich den Weisen 1520 von Pfarrer Dr. G. Berbig-Nienstätt. — Zwei Briefe des Petrus Canisius 1546 u. 1547 von W. Friedensburg. — Mitteilungen.

Heft IX enthält: Der Bericht des Nykonius über die Visitation des Amtes Tonneberg im März 1528 von Kunsterialrat Dr. F. Drews-Münster. — Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg im Jahre 1541 II. von Prof. Dr. F. Roth-München. — Römische Urteile über Luther und Erasmus im Jahre 1521 von Prof. Dr. P. Kaisaff-Breslau. — Bogenhagens Trauformulare von Lic. Dr. Otto Clemen. — Mitteilungen.

Je 4 Hefte bilden einen Jahrgang, welcher zusammen den Preis von 10 Mark bei Subskription nicht viel überschreiten sollen. Vollständige Inhaltsverzeichnisse wollen man von der Verlagsbuchhandlung verlangen.

Einzelpreise von Heft I 4,40 Mk., von Heft II 4,20 Mk., von Heft III 4,50 Mk., von Heft IV 4,80 Mk., von Heft V 4,50 Mk., von Heft VI 4,40 Mk., von Heft VII 5,10 Mk., von Heft VIII 4,75 Mk., Heft IX 4,25 Mk.

Bei Subskription, die jedoch nur auf ganze Jahrgänge zulässig ist, kostet:  
Heft I 2,60 Mk., Heft II 2,70 Mk., Heft III 3 Mk., Heft IV 3,10 Mk., Heft V 3 Mk., Heft VI 2,80 Mk., Heft VII 3,30 Mk., Heft VIII 2,90 Mk., Heft IX 2,60 Mk.

**Reformationsgeschichtliche Veröffentlichungen**  
aus dem Verlage von C. A. Schwetschke und Sohn in Berlin W. 85.

**BIBLIOGRAPHIA BRENTIANA.** Bibliographisches Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten Schriften und Briefe des Reformators JOHANNES BRENT. Nebst einem Verzeichnisse der Literatur über Brent, kurzen Erläuterungen und ungedruckten Akten. Mit Unterstützung der Württemberg. Kommission für Landesgeschichte von Lic. Dr. WALTER KÖHLER, Privatdozent an der Universität Gießen. M. 25,—

**DER WORTSCHATZ DES ZÜRCHER ALTEN TESTAMENTS VON 1525 UND 1541,** verglichen mit dem Wortschatze Luthers. Eine sprachliche Untersuchung von Dr. HANS BYLAND. M. 5,50

**JOA. CALVINI INSTITUTIO RELIGIONIS CHRISTIANAE.** Ad idem editionum principum et antea recentiorum additis prolegomenis literarum et annotationibus criticis triplici forma ediderunt G. BAUM, K. CUNITZ, K. REUSS. 2 vol. 1860, 4°. M. 24,—

**JOA. CALVINI IN NOVUM TESTAMENTUM COMMENTARII.**

Vol. I: Harmoniae evangel. 2 partes 1861. M. 2,—

Vol. II: Evangelium Joannis 1862. 8°. M. 1,50

**LA BIBLE FRANÇAISE DE CALVIN, 8°.**

I. Livres de l'ancien testament. M. 10,—

II. Livres du nouveau testament. M. 10,—

**BEITRÄGE ZUR REFORMATIONSGESCHICHTE** aus Büchern und Handschriften der Zwickauer Ratsschulbibliothek. Von Lic. Dr. OTTO CLEMEN, Gymnasiallehrer in Zwickau. Heft I M. 2,40; II M. 4,—; III M. 2,20

**BIBLIOGRAPHIA CALVINIANA.** Catalogus chronologicus operum Calvini - Catalogus systematicus operum quae sunt de Calvino cum indice auctorum alphabetice ordinat. D. ALFREDUS RICHSON. M. 2,—

**DER GROSSE KAMPF ZWISCHEN KAISERTUM UND PAPSTTUM** zur Zeit des Hohenstaufen Friedrich II. von Dr. jur. TH. FRANTZ. M. 4,—

**DIE SAKRAMENTSLEHRE DES JOHANNES A LASCO** von Lic. CARL HEIN, Hilfsprediger der reform. Gemeinde Ellersfeld. M. 2,—

**KAISER MAXIMILIAN II.** Bis zu seiner Thronbesteigung 1550—1551 von Dr. R. HOLTZMANN, Privatdozent an der Universität Strassburg. M. 10,—

**DAS EVANGELIUM DER WAHRHEIT.** Neue Lesung der Johanneseichen Fessung von Dr. JOH. FREYENBACH.

Band I. M. 20,—

„ II. M. 22,—

**HANDBUCH DER NEUESTEN KIRCHENGESCHICHTE** von FRIEDRICH KIPPOLD 2. umg. Aufl.

Band I: Einleitung in die Kirchengeschichte des 19. Jahrh. M. 10,—

„ II: Geschichte des Katholizismus. M. 15,—

„ III, I: Geschichte des Protestantismus. Geschichte der deutschen Theologie. M. 2,—

„ III, 2: Geschichte des Protestantismus: Internationalistische Zeitfragen und Zukunftsaufgaben. M. 6,—

„ IV: Amerikanische Kirchengeschichte. M. 6,40

„ V: Geschichte der Kirche im deutschen Protestantismus des 19. Jahrh. Bis jetzt erschienen 6 Lieferungen. A M. 2,—

**DER AUTHENTISCHE TEXT DER LEIPZIGER DISPUTATION VON 1519.** Aus unbekannter Quelle herausgegeben von Lic. OTTO SEITZ. M. 12,50

# CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN LXXXIX

---

## HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

VON

Dr. Emil Egli

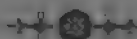
Professor an der Universität in Zürich

und

Dr. Georg Finsler

Biblischwissenschaftl. am Gymnasium in Basel

BAND II



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1908.

Lieferung 4.

17.312

Schon erschienen:

# Handbuch der neuesten Kirchengeschichte.

Von  
**Friedrich Nippold.**

Dritte Auflage.

**Fünfter Band:**  
Geschichte der Kirche im deutschen Protestantismus  
des neunzehnten Jahrhunderts.

Gr. 8<sup>o</sup>, LI und 676 Seiten.

Preis 18 Mark.

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.



Neu erschienen

29

## Luthers Werken

(8 Bände, Preis geheftet Mk. 20; gebunden Mk. 26)

## 2 neue Ergänzungsbände

herausgegeben von Lic. Schaal in Kiel.

Preis geheftet 8 Mk.; gebunden 9 Mk. 60 Pfg.

die, einem allgemeinen Wunsche entsprechend, die unserer Ausgabe bisher noch fehlenden Schriften zum Religionsbegriff Luthers enthalten. Aus dem interessantesten Inhalt nennen wir nur: Wider die himmlischen Propheten, Urteil über die Monchengeldtale, Vom verknechteten Willen usw. sämtlich verdeutschelt. Von den Besitzern der früheren Auflagen nicht nur eine inhaltliche, sondern auch äußerlich übereinstimmende Ergänzung zu bieten, haben wir eine beschränkte Anzahl in den früheren roten resp. grünen Kaliko Einbänden zum Preise von 10 Mk., und Halbfrauchbinden zum Preise von 11 Mk. auffertigen lassen. Be-  
stellungen hierauf erlitten wir möglichst sofort, da wir nach Verbrauch dieser Einbände nur noch in modernen Gewande liefern können.



glychßner sind (Nimm dich des nit an, du unschuldiger! Ich weiß wol, das vil frommer dieneren gottes sind, die mit wort unnd werck die leer Christi fürbringend), so wir ganntz wider das thünd, das uns Christus geheysen hatt. Ja, er wurde sprechen, wir wärend  
 5 leckersbüben<sup>1</sup>, und wurde zum letsten ouch Christum schmähen, das er ein sölich gschlecht den einvaltigen menschen hette uff den hals gesetzt, als ouch beschehen<sup>2</sup> ist in anfang der Christenheit. Ro. 2. [Röm. 2. 24]: Der nam gottes wirdt durch üch geschmächt under den ungleubigen, darumb, das sy andre menschen lartend und sich selbs  
 10 nit lartend. Sich, ein groß, treffenlich wort: All die wyl die welt gestanden, ist heilgere, trostlichere leer für die mentschen nie kummen dann die leer Christi. Es ist ouch dhein krefftiger byspil zü nidrung<sup>3</sup> unnd demüt nie vortragen, dann Christus gethon hat. Unnd ist aber dargegen dhein leer schantlicher verschupffet<sup>4</sup> dann die leer Christi,  
 15 unnd unchristenlicher, tüfelischer leben von gheinem volk nie gelebt, denn dero ist, die sich diener Christi und statthalter der apostlen nennend, also daß, were Christus in diß welt nie kummen, und hette im<sup>5</sup> der tüfel fürgenommen ein böses volck ze machen, hette er es nit bas<sup>6</sup> mögen ze wegen bringen, denn so er glert hette, man solte rychtag  
 20 imm namen gottes zemen legen; so wärend darnach alle laster darus entsprungen. So aber der sun gottes kummen ist, daß er das werk des tufels entfuge<sup>7</sup> und abthüye 1. Jo. 3. [1. Joh. 3. 8], so sicht ein blinder, das sölich lügenhaftig, schantlich leer und sitten allein kumpt uß der würckung und krafft des irrtumbs 2. Thessa. 2. [2. Thess. 2. 11], den got gesendet hat in diß welt uns sündigen menschen zü einer straff, das wir der warheit nit gloubt hand sunder der boßheit. Ja noch hüt by tag, so got sin wort harfür sendt und offnet, das uns die waren Antchristen mit dem finger anzeigt, so gloubend wir im nit.  
 30 Nimm war: Christus ist arm xin und hat sinen botten verboten alle rychtag. Und die Antchristen zühend rychtag zü inen und habend die einvaltigen überredet, Christus solle rychtag han, und es sye sin eer und zier; so doch er die, so rychtag imm tempel süchtend, hinuß schlug und den Juden ir glychßnery uffhüb<sup>8</sup>, das sy imm namen  
 35 des tempels unnd altars rychtag erjagend. Derglychen thünd noch hüt by tag die Antchristen; meinend, güt zemmenlegen sye ein

9 andre menschen lartend ] B andren lardtend — 27 A B Marginal Wir sind noch hüt by tag nüt minder unglöblich denn die Juden.

<sup>1</sup>) mutwillige, nichtnützige Jungen. Schlingel; nebulones — <sup>2</sup>) geschehen — <sup>3</sup>) Bescheidenheit; modestia — <sup>4</sup>) verstoßen, verachtet — <sup>5</sup>) sich — <sup>6</sup>) besser — <sup>7</sup>) auflöse; ut opera diaboli solvat — <sup>8</sup>) vorwarf.

gotsdienst, als Paulus 1. Tim. 6. [1. Tim. 6. s] anzeigt, dero gmüt zerbrochen oder verwüst ist. Sy sprechend: Ir gebend die ryhtag nit uns, sunder ir geben 's got, ir geben 's den heiligen, der wirdigen mäter gottes, und felschend Christum, der ist hie arm xin; unnd so er an der grechten<sup>1</sup> gottes sitzt, machend sy inn erst arm und heuschend<sup>2</sup> in sinem namen so ernstlich, sam er sterben werde, kömmend wir im nit mit ryhtag ze hilff. Die wirdigen Mariam schmähend sy; die hie so arm und demütig gewesen ist, die machend sy ietz, so sy by got ist, mit zytlichem güt rych, und sprechend: Es ist unser lieben frowen. Die heiligen schmähend sy derglych. Dann die heligen habend das zytlich verlassen und verachtet; und nach irem tod legend sy inen erst die uneer zû, das sy das zytlich freuwe. Doch ist das end von der sach: Sy sind so gytig, das sy in dem namen gottes ryhtag zû inen ziehend und verzechend sy dieselbigen<sup>3</sup>. Also ist inen nit gnûg, das sy got anlûgend, sam er ryhtag beger, sunder sy hand<sup>4</sup> sich selbs für gött. Denn ist der ryhtag, den sy erbetlend und erglychßnend<sup>5</sup>, gottes, warumb verbruchend sy denn got das sin? Ist es gottes, so wirdt er es mit den armen teilen, nit sölliche müssige büch<sup>6</sup> darus erziehen. Religio peperit divitias et filia devoravit matrem, das ist: Andacht hat die ryhtag geboren, und die tochter hat d' mäter verschluckt. Sy lûgen<sup>7</sup> ietz, wie inen an dem zytlichen nutz abgang; got geb, wie es den armen der leer Christi gang!<sup>8</sup> Und so man inen iren gyt harfür zûcht, sprechend sy: Warumb soltend wir das zytlich nit haben? Man hat es uns fry<sup>9</sup> geschencket. Antwort: Nein, ir solten 's nit haben, sunder den armen hingeben, und söltend's nit gnommen haben! Wenn man schon nit so torecht<sup>10</sup> xin wer, das man üwren glychßten<sup>11</sup> andacht hette angesehen, sunder in gûter meinung üch hett wellen zytliche gûter geben, dennoch söltend ir 's nit genommen haben, sunder geflohen sin, wie Christus das rych unnd kron floch<sup>12</sup>. Wüßtend ir nit, das, so ir schon ryhtag ghebt<sup>13</sup> hettind, söltind ir die verlassen haben umb gots willen? Und ir gond und sappend<sup>14</sup> sy erst zû üch? Sagend an, mit was angesicht<sup>15</sup> gedörend<sup>16</sup>

5 sitzt ] B sitz — 11 heiligen ] B heiligen — 12 legend ] B Druckfehler  
lengen — 19 müssige ] B müssige — 30 hettind ] B hettend — 31 söltind ] B  
söltend.

<sup>1</sup>) rechten — <sup>2</sup>) fordern, verlangen — <sup>3</sup>) In summa, avari sunt et divitias titulo Christi corradunt, quas ipsi luxu et fastu perdunt. — <sup>4</sup>) haben, halten — <sup>5</sup>) erheucheln, unter falschen Angaben zusammenraffen — <sup>6</sup>) Bäuche — <sup>7</sup>) sehen — <sup>8</sup>) Diligenter iam curant ne opibus suis nihil decedat, nihil de doctrina Christi solliciti. — <sup>9</sup>) freiwillig — <sup>10</sup>) töricht — <sup>11</sup>) heuchlerische — <sup>12</sup>) floh — <sup>13</sup>) gehabt — <sup>14</sup>) erfassen, ergreifen, an sich reißen — <sup>15</sup>) mit welcher Frechheit; qua fronte — <sup>16</sup>) dürft ihr, wagt ihr.

ir leeren, wie man die urchtag verachten sölle, so sy nieman engstlicher begert weder ir? Und wo unfertig<sup>1</sup> güt ist, heissend ir üch das bringen und ist üch güt güt. Ja, ir sprechend: es sy den heiligen güt güt, und machend uß den säligen erst mitgenossen der reuberer, dieben<sup>5</sup> unnd wüchrenen. Sich, was grossen schalcks<sup>2</sup> steckt hinder der glychßnery, hinder der falschen leer der Bäpstleren.

Des prachts halb wüssend sy wol, das, so dick<sup>3</sup> die junger Christi under inen selbs gefragt hand, welcher der ober oder grösser under inen wurde, das sy Christus all weg genidret<sup>4</sup> hat und gesprochen:  
 10 Welicher under inen der gröste well sin, der sölle der nidrest werden. Noch stryrend sy uff den hütigen tag von irer oberkeit unnd fürend ein sölichen pracht, das türggisch fürsten wybscher oder närrischer sich nit baren<sup>5</sup> köndind. Ghein Dionisius, dhein Nero, kein Achab könne wüterichischer nit sin. Und damit sy gnüg thûn mögind irem  
 15 hochmût, erdichtend sy offen lüg<sup>6</sup> uff sant Petrum, uff Constantinum: ja, der ein sye ein statthalter Christi, und syind sy also an ir statt kummen, das sich mit der warheit nit erfindt; der ander sye ein keiser xin und habe inen alles römisch rych mit der zyt inzenemmen übergeben<sup>7</sup>, das so ein häller lug ist als der hälle tag.  
 20 Und demnach bochend<sup>8</sup> sy unnd truckend ire armen underthonen vil herter denn die edellüt. Ich verbunte<sup>9</sup> inen nit, das sy lüt<sup>10</sup> und land hettind, ja, wenn sy für weltliche herren oder tyrannen geachtet wärend. Aber das sy sagend, sy syind bischoff, das ist: wächter und predger des worts gottes, und thünd dero twedrem<sup>11</sup> statt, sunder sind nüt  
 25 denn gotsjunckheren<sup>12</sup> und verergrend<sup>13</sup> alle menschen, fahend<sup>14</sup> alle krieg an, wüchrend, betrugend, verratend, fallend von einer party zû der andren, bschysend<sup>15</sup> frommen lüten ire kinder, das mag nümnen erlidten werden; unnd ob ich ald<sup>16</sup> ein andrer schwig, so wurdind die felsen von not schwitzen und schryen. Christus hat mit ußgetruckten  
 30 worten zû den jungeren gesprochen: Ir sölle aber nit also herschen Luc. 22. [Luc. 22. 25f.]. Petrus spricht also 1. cap. 5. [1. Petr. 5. 2f.]:

13 köndind ] B köndend — 14 mögind ] B mögend — 16 syind ] B syend  
 — 20 demnach ] B dennoch — 22 hettind ] B hetten — 22 wärend ] B wären  
 — 23 syind ] B syend — 28 wurdind ] B wurden.

<sup>1</sup>) unrechtmäßiges; *divitiae male partae* — <sup>2</sup>) *quanta malitia* — <sup>3</sup>) so oft; *quoties* — <sup>4</sup>) *gedemütiget*, zur Demut ermahnt; *modestiae admonuisse* — <sup>5</sup>) gebärden, benehmen — <sup>6</sup>) Lügen — <sup>7</sup>) Über die *Donatio Constantini*, die Konstantinische Schenkung d. h. die angeblich von Konstantin dem Großen dem Papste Silvester I. ausgestellte Urkunde vgl. *P. B. E. XI* 1 ff. — <sup>8</sup>) benehmen sie sich hochmütig, herausfordernd — <sup>9</sup>) mißgönnte — <sup>10</sup>) Leute — <sup>11</sup>) keinem von beiden — <sup>12</sup>) Prahler, welche im Dienste Gottes zu stehen vorgeben — <sup>13</sup>) geben Ärgernis — <sup>14</sup>) fangen — <sup>15</sup>) schänden; *stuprare* — <sup>16</sup>) oder.

Weydend die schaff, die üch empfolhen sind, uffsehende nitt zwungen-  
lich<sup>1</sup> (das ist: nit mit trang) sunder gewilliklich<sup>2</sup> (das ist: sy söllind  
iederman ungezwungen lassen ires gebottes oder zwangs halb), nit uß  
ansehen des schnöden gwins, sunder uß neigung des gemüts. Ir söllen  
ouch nit sin, als die mit irem gebiet und irem volck bochend<sup>3</sup>, sunder  
ir söllend ein gestalt und vorbild sin des volcks. Noch gebend sy umb  
die leer und wort gottes nüt, und ficht<sup>4</sup> all ir krafft nun umb das,  
das wider got ist und alle menschen verergret. Darumb ich war ge-  
seyt han: Sy schmähind got größlich; denn sy got zulegen, das sy  
mißbruchend, und herrschend in diser welt, das weder sine junger noch  
er nie gthon hand. Summa: Sy sind gotlos; denn gloubtind sy dem  
wort gottes, so tätind sy söliche tück nit.

### Der vier und zwentzigst artickel.

DAS EIN IEDER CHRIST ZÛ DEN WERCKEN, DIE GOT  
NIT GEBOTTEN HAT, UNVERBUNDEN IST, GDAR ALLE ZYT<sup>15</sup>  
ALLE SPYSS ESSEN; DARUS ERLERNET WIRD'T KÄSS- UND  
ANCKENBRIEFF<sup>5</sup> EIN RÖMISCH GSCHWINDIKEIT SIN.

Der erst teil wirdt lychtlich bewärt. Dann, was wir uß mensch-  
lichen leeren und gebotten thünd, ist vergeben<sup>6</sup> Mat. 15. [*Matth. 15. 9.*],  
wie imm 16. artickel<sup>7</sup> gnügsamlich bewärt ist. Aber die Bäpstler<sup>20</sup>  
lassend inn nit lychtlich nach. Schaffet<sup>8</sup>, das ir stryt uff menschen-  
tant gebuwen ist<sup>9</sup>. Aber Adam ist von dheiner sünd wegen uß dem  
Paradys vertriben, dann das er von dem verbotnen boum geessen hatt.  
Also volgt, das er allein an dasselb gebott verbunden was. Ich sag  
ouch hie allein von denen wercken, die man in dem namen gottes<sup>25</sup>  
heißt<sup>10</sup>; wil nit meinen, das man statt- und landtrecht, die das gebott  
gottes luter nit antreffend (wiewol sy innerlich alle müssend nach dem  
willen gottes geförmt sin, oder aber es volgt nüt denn jamer uß inen),  
nit halten sölle.

Esaias redet von den zünsl-<sup>11</sup> oder menschlich gebotnen wercken<sup>20</sup>  
also 1. cap. [*Jes. 1. 12*]: Als ir für<sup>12</sup> min angesicht komend (verstand:

2 gewilliklich ] B gewilligklich — 2 söllind ] B söllend — 9 schmähind ] B  
schmähend — 11 gloubtind ] B gloubten — 12 tätind ] B thäten — 17 gschwin-  
dikeit ] B gschwindigkeit — 23 verbotnen ] B verboten.

<sup>1</sup>) gezwungen; coacte — <sup>2</sup>) freiwillig; volentes — <sup>3</sup>) prahlen — <sup>4</sup>) bemüht sich  
eifrig — <sup>5</sup>) Vgl. oben I 109, Anm. 4. — <sup>6</sup>) umsonst; frustra — <sup>7</sup>) Vgl. oben S. 87. 24g.  
— <sup>8</sup>) Das macht; in causa est — <sup>9</sup>) quod figmentis et fabulis humanis freti pugnant  
— <sup>10</sup>) gebietet — <sup>11</sup>) Zeremonien — <sup>12</sup>) vor.

mit denen zünſelwercken), wer hat die ding von üwren henden erforderet, das ir in minen höfen wontind?

Hiere. 6. [*Jer. 6. 20*]: Worzû bringend ir mir wyhrouch (thus [*ῥύος*]) von Saba und den wolriechenden calamum von wyten landen? Üwer  
 5 gantz verbrente opffer sind mir nit gevellig, und üwre lebende opffer hand mir nit gevallen.

Got schilt die, so burdinen<sup>1</sup> uff der menschen achslen ladend nach irem duncken<sup>2</sup> Mat. 23. [*Matth. 23. 4*]. Darumb ist dem menschen gegen got nit sünd, so er ein menschlich gsatz nit halt, so  
 0 verr nieman geergret wirdt, als bald hernach imm 28. artikel kumen würt. Das heisset mir ein menschlich gbott, das dem gbott und wort gottes widerstryt.

Den andren teil, das der mentsch zû aller zyt alle spyß essen gdör, hab ich in eim besundren büchlin rychlicher verhandlet<sup>3</sup>; dannen  
 5 har ich hie nun etliche nothafft<sup>4</sup> kundschaftten anzeigen wil.

Christus spricht Mar. 7. [*Marc. 7. 18*]: Nüt ist usserhalb des menschen, das, in inn kummende, inn möge vermaßgen<sup>5</sup>. Er redt hie von der spyß, daß dero nüt sye, das den menschen möge vermaßgen.

Von dem zyt wirdt bald hernach kumen.

1. Cor. 8. [*1. Cor. 8. 4*]: Die spyß macht uns got nit gnem. Colos. 2. [*Col. 2. 16*]: Nieman sol üch urteilen von spyß oder trancks wegen. 1. Tim. 4. [*1. Tim. 4. 1-4*]: Der geist bedüt<sup>6</sup> uns luter und  
 20 offentlich<sup>7</sup>, das in den letsten zyten etlich kumen werdend, die vom glouben wychen und den verführenden tüflen losen<sup>8</sup> werdend etc. Die  
 25 werdend ouch gebieten, das man etlich spysen nit esse, die aber got gschaffen hat, das man die bruche mit danckbargheit. Sich, das sölich gebott von den tüflen kumt. Ti. 1. [*Tit. 1. 13*]: Den reinen sind alle ding rein; aber den vermaßgeten<sup>9</sup> und ungleubigen ist nüt rein, sunder  
 30 sind ir gmüt und conscienz vermaßget. Reine sind die gleubigen; denen  
 sind alle spysen rein.

Der 3. teil diß artikels, das käs- und anckenbrieff<sup>10</sup> nun ein römische gschwindigkeit<sup>11</sup> sye, ist offenbar; dann sy hand etlich spysen verboten (als sy sagend) und hand demnach gelt genommen und widrumb erloubt. Was ist das anderst denn ein list, ein falsch<sup>12</sup>

2 wontind ] B wontend — 11 ein ] A Druckfehler ein ein — 26 danckbargheit ] B danckbarkeit.

<sup>1</sup>) Bürden, Lasten — <sup>2</sup>) Gutdünken, eigne Erfindung — <sup>3</sup>) nämlich in der Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“, abgedruckt I 88 ff. — <sup>4</sup>) notwendige — <sup>5</sup>) verunreinigen — <sup>6</sup>) loquitor — <sup>7</sup>) klar, deutlich — <sup>8</sup>) hören, gehorchen — <sup>9</sup>) befleckten, unreinen — <sup>10</sup>) Über die „Butterbriefe“ siehe oben I S. 109, Anm. 4. — <sup>11</sup>) Betrug; imposturae — <sup>12</sup>) Falschheit.

und boßheit? Ist es sünd xin allerley spyß essen, so habend sy es nit dörfen verbieten<sup>1</sup>. Zeigend nun an, wo es verboten sye! So sy das nit thun mögend, volget, das sy das spyßverbott darumb habend ingelegt, das sy es umb gelt widrumb nachlassen woltend. O ir torenchen<sup>2</sup> Christen! Wie lang wellend ir üch lassen inn müleren<sup>3</sup> umbgon<sup>3</sup>! Was meinend ir, daß got daran lig, ir ersettigind üweren hunger mit kalbfleisch oder mit groppen?<sup>4</sup>

### Der fünff und zwentzgest artickel.

DAS ZYT UNND STATT DEM CHRISTENMENSCHEN  
UNDERWORFFEN SIND UND DER MENSCH NIT INEN; DARUS<sup>10</sup>  
GELERNET. DAS DIE, SO ZYT UND STATT ANBINDEND, DIE  
CHRISTEN IRER FRYHEIT BEROUBEND.

Der erst teil, das zyt und statt dem gleubigen underworffen syind, lert Christus selbs Mat. 12. [Matth. 12. 6]: Ich sag üch, das, der grösser ist denn der tempel, schon hie ist. Unnd bald darnach<sup>15</sup> [Matth. 12. 8]: Der sun des menschen ist ouch ein herr des sabats. Also hörend wir Christum unnd uns in Christo über den sabbath und tempel sin, das ist: über fyrtage und statt oder ort. Denn es hilfft nit inreden: Ja, ich gloub wol, das Christus über den sabbat sye oder über den tempel; wir menschen sind aber darumb nit darüber.<sup>20</sup> Denn das Christus spricht: Der sun des menschen ist grösser denn der tempel oder der sabbat, bedütet, das er als warer mensch über den sabbat und tempel ist. Nun ist er aber darumb mensch worden, das er unser heil wurde; also ist ouch sin fryheit über den sabbat unser. Denn sinethalb dorfft<sup>5</sup> er diß wortes nüt; er hat den sabat<sup>25</sup> nit übergangen; er redt es aber von siner jungeren wegen. Darumb, sind wir sine junger und brüder, so sind ouch wir über den sabat und tempel, als wol als die do ze mal junger.

Item, er spricht aber<sup>6</sup> Marc. 2. [Marc. 2. 27 f.]: Der fyrtag<sup>7</sup> ist von des menschen wegen gemacht und der mensch nit von des fyrtags wegen.<sup>30</sup> Und darumb ist der sun des menschen ouch ein herr des sabats.

8 zwentzgest ] B zwentzigst — 13 syind ] B syend — 29 A B Marginal Sabat ist fyrtag.

<sup>1</sup>) Vgl. oben I 109. 4 ff. — <sup>2</sup>) törichten — <sup>3</sup>) Zu der Redensart „ihr lasset euch im Maul umgehen“ = „os oblinere“ d. h. jemandem das Maul beschmieren, im Sinn von: jemandem etwas weiß machen, jemanden hintergehen. Vgl. Borchardt, S. 319 f., Nr. 795 und Otto, S. 259, Nr. 3. — <sup>4</sup>) Gropp: ein kleiner Fisch, Kaulkopf. Siehe Id. II 788 Leo Jud: gobius — <sup>5</sup>) bedurfte — <sup>6</sup>) abermals — <sup>7</sup>) Feiertag, Sabbat.

Sichst du, das der sabat dem menschen unnd der mensch nit dem sabat dienen sol.

Item Colos. 2. [Col. 2. 16 f.]: Es sol üch ouch nieman urteilen von der fyrtagen wegen oder nūwmons<sup>1</sup> oder der sabbaten, welche ein schatten xin<sup>2</sup> sind der dingen, die do ze mal künfftig waren, ietz aber kummen sind; denn der lyb oder das wesentlich ist Christus; der ist schon hie.

Also volgt zum ersten uff den vordrigen artickel, das die spyß ouch nieman an die zyt binden mag, das man nit zū aller zyt spyß essen gdöre<sup>3</sup>; denn du müst mir den junger Christi, das ist: den gleubigen, all weg lassen sprechen: Der sun des menschen ist ouch ein her des sabats.

Zum andren volgt, das alle, so den menschen straffend umb fyrens willen, unrecht thünd (ich sag da von dem fyren, das nun mit müssiggon gethon wirdt); denn der Christenmensch ist über den fyrtag herr. Ja, es wäre vil wäger<sup>4</sup> an dem merteil fyrtagen, das man, nachdem man das wort gottes gehört hat unnd den fronlychnam und blüt<sup>5</sup> genossen und mit got recht erinneret, sich darnach widrumb zū der arbeit schickte<sup>6</sup>. Es wäre rüwen<sup>7</sup> gnüg, so man den sonntag rüwete, und thäte man alle andre fyrtag hyn nach dem kilchgang hin am morgen, ußgenommen den wychnachtag<sup>8</sup>; unnd s. Steffans, an dem man aller dero lob seyte<sup>9</sup>, die umb gottes willen ie gelitten hand; den tag annunciationis Marie, das ist: der verkündung Marie; an dem möchte man ouch das lob der reinen magt wol ußkünden; sant Johans teuffers tag, daran man von dem glouben der alten vätteren und propheten ouch gnügsamlich erzellen möcht; unnd s. Peters unnd Paul tag ouch ußgenommen, daran man aller botten und euangelisten ouch nach noturfft wol gedencken möcht. Sust ist das fyren, das wir thünd mit fressen unnd trincken, mit spilen, mit lügen und unnützem gschwätz an der sonnen ein grössere sünd dann gotsdienst. Ich find nienen, das müssiggon ein gotsdienst syg. So man schon am sonntag ze acker gienge, nachdem man sich mit got verricht<sup>10</sup>, maygte<sup>11</sup>, schnitte, höwte<sup>12</sup> oder welches werck die noturfft der zyt erfordrete, weiß ich wol, das

13 *AB Marginal* Zum 2. — 21 *AB Marginal* Man möchte etliche fäst dulden, doch wenig. — 26 f. Paul tag ] *B* Paulustag — 30 *AB Marginal* Schüch die arbeit nit am fyrtag nach der predge.

<sup>1</sup>) Neumond — <sup>2</sup>) gewesen — <sup>3</sup>) dürfe — <sup>4</sup>) besser — <sup>5</sup>) d. h. das Abendmahl — <sup>6</sup>) sich an die Arbeit machte — <sup>7</sup>) Ruhe — <sup>8</sup>) Weihnachtstag — <sup>9</sup>) sagte — <sup>10</sup>) eigentlich: nachdem man sich mit Gott in Ordnung gebracht d. h. nachdem man den Gottesdienst in richtiger Weise zu Ende geführt; modo cultus dei ut dictum est praecesserit — <sup>11</sup>) mähle — <sup>12</sup>) heuete, das Heu besorgte.

es got gevelliger wäre denn das liederlich müssiggon. Denn der gleubig ist über den sabat.

Zum 3. hört man ouch an den worten Christi unnd der tat Davids, Mat. 12. [*Matth. 12. 3f.*] anzeigt, daß die nährisch handlend, so die gnad gottes an besondere stett bindend, als gen Rom, gen Hierusalem, gen sant Jacob<sup>1</sup> unnd an andre vil ort, ja nit allein nährisch, sunder ouch antchristenlich; denn sy machend die gnad gottes an einem ort bereiter und wolfeiler dann am andren, welchs nüt anderst ist weder got inschliessen und anbinden, das ist: die gnad gottes fahen<sup>2</sup> und nit lassen bekant werden, als sy aber billich solt.<sup>10</sup> Namlich also: das, an welchen orten uff erdrich er angerüfft würdt, da ist er und spricht: Ich bin hie. Darumb ouch Paulus spricht 1. Tim. 2. [*1. Tim. 2. 8f.*]: Ich wil, das die man<sup>3</sup> an allen orten bettind etc., derglychen ouch die wyber. Das ist: Man sol wüssen, das, wo got angerüfft würdt, das er da ist und erhört, und ist nit an eynem<sup>15</sup> ort me oder gnädiger denn am andren. Darzû nent Christus sölche anbinder gottes selbs falsch Christen, das ist: Antchristen. Mat. 24. [*Matth. 24. 24–26*]: Es werden falsche oder erdichte Christi uferston etc. Wenn sy üch nun sagen werden: Sich, got ist in der wüste, so söllend ir nit hinuß gon. Sprechend sy: Er ist in den gmachen, so gloubend nit. O got! Wer ist der erdichte Christ anderst denn der bapst, der sich an das ort Christi erhebt hat und spricht, er habe sinen gwalt; und bindt darnach got gen Rom und gen sant Jacob und an andre ort. Da treit<sup>4</sup> man das gelt hin ze huffen<sup>5</sup>. Damit mag man ryche gotshüser (Ja, mit den namen!)<sup>20</sup> machen; denn so es not thût, mag man da dannen schneiden<sup>6</sup>. Ich wil gschwygen, das man an den selben orten me mütwillens und lasters etwan brucht denn an andren orten. Thû du den seckel zû, so wirdt inen ouch der andacht empfallen<sup>7</sup>; und das du zû söllichem mütwillen gegeben hast, ker einen besseren weg<sup>8</sup>; gib es den dürfftigen, unnd<sup>25</sup> laß sy sur<sup>9</sup> sehen und flirtzen<sup>10</sup>, wie lang sy wellend.

Der ander teil diß artickels ist klar, namlich, das, die den Christen got an statt und zyt bindend, sy irer fryheit beroubend; denn got verschlüssend sy inen und das zyt, das dem menschen dienen sol zû siner noturfft, das setzend sy über den menschen.<sup>30</sup>

8 dann am ] B denn an — 13f. bettind ] B bettend — 34 denn ] B Druckfehler dnn.

<sup>1</sup>) Sant Jago de Compestela in der spanischen Provinz Corunna, wo Jakobus der Ältere den Märtyrertod erlitten haben soll. — <sup>2</sup>) fangen — <sup>3</sup>) Männer — <sup>4</sup>) trägt — <sup>5</sup>) zu Haufen — <sup>6</sup>) kann man davon wegschneiden, für sich nehmen — <sup>7</sup>) so wird auch ihre Andacht aufhören — <sup>8</sup>) brauche zu einem besseren Zweck; in *meliorum usum converte* — <sup>9</sup>) sauer, scheel — <sup>10</sup>) weinen, schluchzen.



## Der sechs und zwentzgist artickel.

DAS GOT NÜT MISSVELLIGER IST WEDER GLYCHSSNEN<sup>1</sup>:  
DANNEN HAR ERLERNET, DAS ALLES, SO SICH SCHÖNT VOR  
DEN MENSCHEN, EIN SCHWÄRE GLYCHSSNERY<sup>2</sup> UNND VER-  
5 RÜCHTE<sup>3</sup> IST. HIE FALLEND KUTTEN, ZEICHEN<sup>4</sup>, PLATTEN<sup>5</sup> ETC.

Zû dem ersten spricht Io b. 13. [*Hiob 13. 16*]: Ghein glychßner<sup>6</sup>  
wirt in sin (das ist: in gottes) angesicht kummen. Nun ist gewuß,  
das den ungleubigen das angesicht gottes abgeschlagen ist Mar. 16.  
[*Marc. 16. 16*]. So es nun den glychßneren ouch hie wirdt abgeschlagen  
10 und würdt aber nieman abgeschlagen denn dem lestrer des heiligen  
geistes, empfindend wir, das die glychßnery ein gotlose<sup>7</sup> und ungloub-  
nus<sup>8</sup> ist; denn gloubtind die glychßner, das der, den wir für got hand,  
got wäre, so gloubtind sy ouch sinem wort; und so sy sinem wort ie  
gegloubt, hettind sy nit sölliche fünd erdacht, die dem wort gottes  
15 widerstrytend. Besich dich selbs wol, o hypocrita, glychßner! Diß  
urteyl fält nit<sup>9</sup>. Es ist ouch uß der that Christi offenbar, das im  
ghein ding widriger<sup>10</sup> xin sye denn glichßnery, so er die glychßner an  
allen orten so unmiltigklich<sup>11</sup> schilt und harfür zücht<sup>12</sup>. Wenn sünd-  
er unnd krancken zû im kummen sind, hat er früntlich mit inen geredt  
10 unnd gehandelt, aber die glychßner hat er all weg ruch<sup>13</sup> angefahren,  
wie sy ir almûsen mit eim pracht gebind<sup>14</sup>, wie sy sich entschöpfind<sup>15</sup>,  
so sy vastend, wie sy die fürnemsten sitz innemmend, wie sy lang  
vor den menschen bettind, damit man sy meste, wie sy die hüser der  
witwen fressind, wie sy die geschirr suber machind ußwendig, innert-  
25 halb aber voll roub und diebstal unnd aller boßheit syind, wie sy den  
wyßgeten<sup>16</sup> greberen glych sind, wie sy mit dem tempel und altar iren  
gyt<sup>17</sup> ätzind<sup>18</sup>, wie sy das ryck der himlen verschliessind und sy nit  
hinyn gangind, ouch ander lüt nit lassind hinyn gon, wie sy alle ire  
werck thûgind, das sy gsehen werdind vor den menschen, wie sy in  
30 eins andren oug ein rütlin sehind, aber in irem sehend sy ein grossen

9 A B Marginal Glyßnery ist ein gotlose. — 12 gloubtind ] B gloubtend  
— 13 gloubtind ] B gloubtend — 14 hettind ] B hettend.

<sup>1</sup>) heucheln — <sup>2</sup>) Heuchelei — <sup>3</sup>) Ruchlosigkeit; *impudens audacia* — <sup>4</sup>) signa  
— <sup>5</sup>) Tonsur; *rasmus vertex* — <sup>6</sup>) Heuchler — <sup>7</sup>) Gottlosigkeit — <sup>8</sup>) Unglauben —  
<sup>9</sup>) begeht keinen Fehler; *nunquam fallit* — <sup>10</sup>) widerwertiger, verhaßter — <sup>11</sup>) unmild,  
hart — <sup>12</sup>) *eos protrahit et taxat* — <sup>13</sup>) rauh, hart — <sup>14</sup>) *Matth. 6 taxat eorum elemo-*  
*synam quam fustu quodam et ostentatione inani dabant* — <sup>15</sup>) entstellen, häßlich  
machen — <sup>16</sup>) *dealbata sepulcra* — <sup>17</sup>) Habsucht — <sup>18</sup>) nähren.

trommen<sup>1</sup> nit und derglychen vil an allen orton siner leer. Bsich hie an eim fürgon<sup>2</sup> die glychßnery und der schönen glyßgügen<sup>3</sup> werck daby, so wirst sehen, ob einigerley underscheids sye zwüschen den jüdischen glychßneren und unseren. Darnach ist offenbar, das der glychßneren verdammus groß und schwär würdt sin, ouch one zweifel<sup>4</sup> darumb, das ir mißtat got so wider<sup>5</sup> ist; denn Christus tröwt<sup>6</sup> dem fulen, untrüwen knecht mit der pyn der glychßneren Mat. 24. [Matth. 24. 50 f.], sprechende: Der herr würt einer stund kummen, wenn es der böß knecht nit meint, unnd wirdt inn zerhowen und im sinen teil by den glychßneren geben. Got ist das luter, war güt, ja die<sup>10</sup> warheit; also volgt, das im glychßnery ob allen unthaten mißvalt.

### Der ander teil.

USS DEM VOLGT. DAS ALLES. SO SICH SCHÖNT VOR DEN  
MENSCHEN, EIN WARE VERRÜCHTE IST;

denn es ist ein glychßnery. Und so der mensch weißt, das die<sup>15</sup> glychßnery got so wider ist und iro nüt des minder gelebt<sup>6</sup> und anhangt, ist gwüß, das er verrücht<sup>7</sup> ist, gotlos und verzwyflet, wie vor anzeigt ist. Diß laster ist ouch vil gevarlicher denn wir wänend. Die da wänend, sy synd der glychßnery äinig<sup>8</sup>, die werdend mit iro angfochten. Was thett David, do der prophet Nathan zû im kam? 20 Er urtheilet über den, der söliches ton hette, glych sam ob er nüt darvon wüßte. Do aber der prophet im anzeigt, das im das liedlin gesungen wurd, do bekant er sich erst [cf. 2. Sam. 12. 1-14]. Sich, das groß mörderstück, das er gethon hatt, das hatt er noch nie ermessen, und was aber got so lieb, das er inn an statt Sauls zû eim künig<sup>9</sup> 25 erkiebt<sup>9</sup> hatt. Darumb ein ieder mensch, er sye imm glouben wie styff<sup>10</sup> er welle, täglich sich selbs besehen<sup>11</sup> sol, ob im des unkrutz<sup>12</sup> der glychßnery nüt in sinem garten gewachsen sye; dann wo der tüfel den glouben nit felschen mag, da kumpt er mit glychßnery harfürziehen und stürmpt starck<sup>13</sup>. Ueberwindt er, so wirdt der mensch 30 erger denn vor. Das sind die 7 tüfel, mit denen er uns nahin<sup>14</sup> vil listenklicher denn vor angryfft.

19 syind ] B syend — 27 täglich ] A Druckfehler nur täg.

<sup>1)</sup> Balken — <sup>2)</sup> Siehe oben S. 35, Anm. 7. — <sup>3)</sup> Gleißner. Siehe Id. II 162. — <sup>4)</sup> widerwertig, verhaßt — <sup>5)</sup> droht — <sup>6)</sup> und nichts desto weniger in ihr lebt — <sup>7)</sup> impius — <sup>8)</sup> frei, los — <sup>9)</sup> erwählt — <sup>10)</sup> fest — <sup>11)</sup> prüfen — <sup>12)</sup> des Unkrautes — <sup>13)</sup> fortiter hypocrisi adgreditur et oppugnat — <sup>14)</sup> nachher.

Für den dritten teil,

DAS HIE DIE KUTTEN, ZEICHEN, PLATTEN HINVALLIND,

hand wir das häll wort Christi Mat. am 23. [Matth. 23. 5-7], damit  
 er die ußwendigen schyn und zeichen verwirfft, sprechende: Sy thünd  
 5 (verstand: die Phariseier und gelerten, denen wir hüt by tag  
 münch, pfaffen, nunnen, gelerte als glych sind als ein milch der  
 anderen gefarw<sup>1</sup> ist) alle ire werck, das sy gsehen werdind von den  
 menschen; sy machend breyt die wat<sup>2</sup>, die sy gsatzmanung oder  
 gsatzthüt nennend, machend ouch groß ire bäst<sup>3</sup>, und haltend vil  
 10 daruff, das sy zum eerlichsten<sup>4</sup> gsetzt werdind in den malzyten und  
 in der schül ze obrest sitzind und am merckt eerlich<sup>5</sup> grützt werdind  
 und inen „herr meister“ oder „unser meister“ gelocket<sup>6</sup> werd. Sich,  
 wie er der Juden und verwendten geistlichen gschwär<sup>7</sup> so schon uß-  
 laßt<sup>8</sup>. Er spricht ouch, das sy iren lon hie innemmind Mat. 6.  
 15 [Matth. 6. 2]: Warlich, sag ich üch, sy hand iren lon hyn. So nun  
 got söliche geuchery<sup>9</sup> schilt, so sind kutten, krütz<sup>10</sup>, hembder<sup>11</sup>, platten  
 nit nun weder güt noch böß, sunder sy sind allein bös; darumb ein  
 ieder Christ rechter tüt, so er sy verlaßt, weder das er darin steck,  
 wo es anderst on ergernus und uffrür beschehen mag. Da sy aber  
 20 sprechend: Nun muß man dennoch ein ersame priesterschafft vor  
 dem gemeinen menschen erkennen, es sy mit platten oder andrer  
 kleidung. Antwort: Welcher für sinen brüder kent wil werden mit  
 zeichen oder kleidung, der ist ein glychßner; denn wir hand ein  
 andren weg eerwirdig ze werden. Christus leert uns, das wir mit  
 25 demüt einandren übertreffen söllind. Er spricht ouch: An dem stuck  
 wirdt alle menschen erkennen, das ir mine junger sind, wenn ir ein-  
 ander lieb habend Jo. 13. [Joh. 13. 35]: So wir liebe zû allen menschen  
 haben werdend als zû uns selbs, und das wort des heyls engstlich<sup>12</sup>  
 30 vermögen ze hilff kummen, so wirdt man uns wol lernen kennen, ja,

2 hinvallind ] B hinfallen — 5 Phariseier ] A Phariseier — 7 werdind ]  
 B werdend — 10 A B Marginal Philacteria. — 10 werdind ] B werdend —  
 11 sitzind ] B sitzend — 11 merckt ] B Druckfehler werckt — 11 werdind ] B  
 werdend — 21 andrer ] B ander — 25 söllind ] B sollend.

<sup>1</sup>) Die Redensart „So ähnlich, wie eine Milch der andern“ ist der lateinischen „Sicut lacte lactis simile est“ nachgebildet. Vgl. Otto, S. 183, Nr. 2 und oben I 205. 19 f. Leo Jud: Similes quam est ovum ovo. — <sup>2</sup>) Kleidung, Kleidungsstück, hier speziell: Schauriemen: phylacteria — <sup>3</sup>) Saum am Kleide vgl. Id. IV 1781; fimbriae palliorum — <sup>4</sup>) an die Ehrenplätze — <sup>5</sup>) mit Ehrerbietung — <sup>6</sup>) gerufen — <sup>7</sup>) Geschwür — <sup>8</sup>) Ecce quam acu tangat hypulon falso spiritualium — <sup>9</sup>) Torheit — <sup>10</sup>) signa — <sup>11</sup>) wohl: Chorhemder, oder allgemein: Trachten — <sup>12</sup>) sorgfältig, gewissenhaft; anzie.

die kind werdend uns erkennen und bedarff gheins usseren zeichens<sup>1</sup>; es werdend ouch die tüfel uns nit mögen erlyden, sunder uff uns schryen wie die besessen dochter uff Paulum in Philippis [Act. 16. 17.]. Aber so wir die rechten wirde<sup>2</sup> nümnen hand, die waren kraft gottes, das ist: das unerschrocken werck des euangelii, so hand wir uns geschönt<sup>3</sup> mit eim erdichten character, mit platten, kutten, kleidung, daß, nachdem wir weder got nach der welt nütz<sup>4</sup> warend (Nimm dich nütz<sup>5</sup> an, frommer man!), habend wir doch kostliche kleyder angetragen, daß man sich an uns verwundrete, glych wie die kind an des bapsts vergüldeten esel. 10

Noch muß ich inen ein zweyhörninen<sup>6</sup> gegenwurff<sup>7</sup> inlegen: Ir Bäpstler tragend kutten, platten, zeichen. Sagend an: Tragend ir die got ze gefallen oder den menschen? Werdend ir on zwyfel antworten: Got ze gefallen. Wie gadt<sup>8</sup> das zû? Mögend ir im nit gefallen on söliche zeichen, warumb hat er denn selbs söliches nie anzeigt? Oder meinend ir, das er üwren andacht nit wißte, ir hettind dann ein sölich böggengleid<sup>9</sup> an? Er ist darumb nit blind, das er alt ist. Er sicht üwren andacht nit von ussen an, sunder sicht er ins hertz. Ir machend aber mit üweren kutten und zeichen, das er des hertzens nüt darff<sup>10</sup>. Er sicht an der kleidung wol, wer ir sind, 15 namlich: böggens<sup>11</sup> und glychßner. 20

Dann schlechtlich das erst horn<sup>12</sup> muß überwinden, das ir die usseren zeichen nit umb gots willen tragend; denn er verwirfft den

3 Philippis ] A Druckfehler Philppis — 13 A B Marginal Argument. — 16 hettind ] B hettend.

<sup>1</sup>) Ludwig Lavater sagt in seiner 1559 erschienenen Schrift „De ritibus et institutis ecclesiae Tigurinae“ f. 3a: Vestitus. *Ministri ecclesiarum non in plateis tantum sed etiam cum concionantur et sacramenta administrant, vulgaribus sed honestis (quemadmodum alii honesti cives) non histrionicis vestibus utuntur. Ähnlich sagt J. J. Ulrich in der Miscellanea Tigurina Tom. I, vierte Ausgabe, Zürich 1722, in der Prosopographia Herrn Heinrich Bullingers, S. 39: Collares illi orbes (fere dixissem molares) rigide plicati, quorum tandem toti exigua centra sumus, nondum erant sacri moris. Kopf und Kröß gehörten bey dem geistlichen Habit noch nicht essentialiter zusammen etc. Hr. Bullinger truge täglich, auch auf die Kanzel, einen langen schwartzen Beltzrock, darunder einen Gürtel, daran gehangel neben einer Pluten oder kurzem Stütel ein Seckel, seine Papierer etc. darein zu verwahren; under diesem ein weißes Cammisol und darunder ein roth-wollenes Brusttuch; auf dem Haupt ein Parete etc.“. Vgl. dazu Furrer, Eduard: Geschichte des Pfarr-Ornates in der sürcherischen Landeskirche, in: Jahrbuch der historischen Gesellschaft Züricher Theologen. Erster Band. Zürich 1877. S. 211 ff. — <sup>2</sup>) Würde — <sup>3</sup>) heuchlerisch geschmückt — <sup>4</sup>) nützlich; fructum feramus — <sup>5</sup>) nichts — <sup>6</sup>) zweihörnern — <sup>7</sup>) Einwurf — <sup>8</sup>) geht — <sup>9</sup>) Kleid von Vermummten, Maskenkleid. Zu Bögg = verummte Person vgl. Id. IV 1082 ff. — <sup>10</sup>) bedarf, braucht — <sup>11</sup>) Siehe oben Anm. 9. — <sup>12</sup>) Leo Jud: syllogismus. Vgl. oben Zeile 11.*

ußwendigen schyn und erforderet den ernst des wercks on alles erzeugen<sup>1</sup>.

Und demnach stat das ander<sup>2</sup>, das ir also geflecket<sup>3</sup> sind, das man üch kenne under den menschen, wie andächtigt ir syind.

5 Nun hörend, was Christus spricht: Warlich, sy hand iren lon hyn [Matth. 6. 2]. Er heißt sich ouch hten vor glyßnery, als vor einer erbkranckheit Luc. 12. [Luc. 12. 1]: Hütend üch vor dem hebel<sup>4</sup> der Phariseer, das ist: vor der glychßnery. Dis bel hat die gantzen Christenheit z unhab<sup>5</sup> gebracht; denn es hat sich für gt und  
10 heilig glychßnet, ja für einvaltige, unschuldige leml<sup>6</sup>, und hat aber grimmer hin gerissen denn die wolff thnd. Das uns Christus ouch vorgseit hat. Noch hand wir sin wort verlassen und den glychßneren ggloubt; hand<sup>7</sup> unser sünd verdient, das uns got in söliche bel hat lassen fallen, als Iob spricht 34. [Hiob 34. 30]: Er schafft, das ein  
15 glychßner herschet von des volcks sünd wegen<sup>8</sup>.

#### Der siben und zwentzgist artickel.

DAS ALLE CHRISTENMENSCHEN BRÜDER CHRISTI  
UNND SY UNDER EINANDREN SIND, DHEINEN VATTER UFF-  
BLASEN<sup>9</sup> SÖLLEND UFF ERDEN. DA FALLEND HIN RDEN,  
20 SECTEN, ROTTEN.

Das wir brüder Christi syind, leert Paulus Heb. 2. [Hebr. 2. 11]:  
Der da helig<sup>10</sup> macht und die da heilig werdend gemachet, sind alle  
von einem har. Umb des willen schempt<sup>11</sup> er sich nit (verstand:  
Christum) sy brüder ze nennen, sprechende im 21. psalmen [Ps. 22. 23]:  
25 Ich wird dinen namen minen brüderen kund machen. Item bald  
darnach [Hebr. 2. 17]: Dannen har hat er in allen dingen (verstand:  
on den prsten der sünd) den brüderen verglychet sllen werden<sup>12</sup>,  
das er barmhertzig wurde und ein trüwer obrester priester gegen gott.  
Item Christus Mat. 12. [Matth. 12. 30]: Welcher den willen tt mines  
30 vatters, der in den himlen ist, der ist min brüder, schwöster und  
mter.

4 syind ] B syend — 15 herschet ] B herschafft — 21 syind ] B syend —  
21 A B Marginal Die gleubigen sind brüder Christi. — 22 helig ] B heilig.

<sup>1</sup>) *absque ostentatione* — <sup>2</sup>) sc. Horn vgl. oben S. 252. 11. — <sup>3</sup>) mit Flecken, Zeichen versehen; *notati* — <sup>4</sup>) Sauerteig — <sup>5</sup>) Haltlosigkeit, Verderben; *malum* — <sup>6</sup>) Lämmlein — <sup>7</sup>) haben — <sup>8</sup>) Übersetzung nach der Vulgata: *Qui regnare facit hominem hypocritam propter peccata populi*. — <sup>9</sup>) zum Vater aufblasen: *patrem supra terram vocare* — <sup>10</sup>) heilig — <sup>11</sup>) schämt — <sup>12</sup>) gleich werden sollen.

Das aber wir alle brüder under einandren syind und gheinen vatter uff erden söllend uffwerffen<sup>1</sup>, lernend wir uß dem wort Christi Mat. 23. [Matth. 23. 8–10]: Ir söllend nit meister genempt<sup>2</sup> werden; denn es ist nun einer üwer meister (verstand: got); aber ir sind alle samen<sup>3</sup> brüder. Und keinen vatter söllent ir, üch benamsen uff erden; denn der einig himelsch vatter, der ist üwer einiger vatter.

Hie hörstu zum ersten, wannen har die titel „meister“ oder „doctor“ kummend: warlich nit uß got; denn er hat es hie verboten.

Darnach sichstu an den grund der brüderschafften, der nüt anderst ist weder ein geltkläb<sup>4</sup>. Gibstu so vil, so bistu in unser frowen oder sant Johansen oder unsers ordens brüderschafft; gibstu es nit, so bist nit darinn. Ach, wie wil ich dann sälig werden? Bis<sup>5</sup> mannlich<sup>6</sup>, du arms selti<sup>7</sup>! Alle menschen sind dine brüder; dafür müssend sy dich ouch han, sy syind die fyend oder hold<sup>8</sup>, wellend sy anderst zû got kumen. Habend sy got für einen vatter und sprechen mit mir: O, unser vatter! so müssend sy mich ouch iren brüder lassen sin, sy wellend sich denn des vatters verzyhen<sup>9</sup>; denn ich wil sy alle gern für brüder haben. Wellend aber sy das nit thûn, so müssend sy des vatters verleugnen. Ja, wellend sy, das inen got verzyhe, so müssend sy mir verzyhen. Also bistu, min arme seel, aller menschen brüder; hab sy nun styff<sup>10</sup> dafür, ob sy dich glych nit wöltind dafür han. Denn welcher dich ußschlüßt<sup>11</sup>, der ist nûmmen ein sun gottes. Schlüßt er dich darumb uß, daß du nit gelt ggeben hast, so ist er von got ußgeschlossen; schlüßt er dich nit uß, sundër bitt für dich one gält, so thût er wie du, und ist denn<sup>12</sup> aller menschen brüder.

Hierumb, frommen Christen, verlassend die rotten der brüderschafften<sup>13</sup> und sind vil wäger<sup>14</sup> aller gleubigen brüder denn weniger münchen und pfaffen, so sind ir denn mit der grossen mengy<sup>15</sup> der brüderen kinder gottes. Und lassend üch nit bekümmern, das sy tantend<sup>16</sup>: Sölte einer nitt sunderlich<sup>17</sup> für den andren bitten, so hette Jacob [Jac. 5. 14] nit gelert, so einer kranck läge, wie die alten für

1 syind ] B syend — 9 A B Marginal Brüderschafften sind ein betrug. — 12 A Marginal Animula. B Marginal Animalia [!] — 20 A B Marginal Christenmenschen sind ein brüderschafft. — 21 wöltind ] B wölten.

<sup>1</sup>) et quod patrem sibi in terris vocare non debeant — <sup>2</sup>) genannt — <sup>3</sup>) zusammen — <sup>4</sup>) Klebmittel, um das Geld festzuhalten (sc. wie mit dem gewöhnlichen Kleb = Vogelleim die Vögel). Vgl. auch das ähnliche Wort „Geldkloben“ oben II 48. 13. — <sup>5</sup>) sei — <sup>6</sup>) männlich, tapfer — <sup>7</sup>) „selti“ Diminutiv von „seel, seele“. Leo Jud: animula — <sup>8</sup>) günstig gesinnt — <sup>9</sup>) sie wollten sich denn dem Vater entziehen, sie wollten denn nichts vom Vater wissen; nisi patrem amittere velint — <sup>10</sup>) constanti amore — <sup>11</sup>) ausschließt — <sup>12</sup>) dann — <sup>13</sup>) sectae et factiones fraternitatum — <sup>14</sup>) cher; potius — <sup>15</sup>) Menge — <sup>16</sup>) schwatzen — <sup>17</sup>) besonders, angelegentlich.

inn bitten söllend; denn wir frylich der meinung sind, das wir all für einander bitten söllend; du wilt aber nun<sup>1</sup> ußlesen die feißen<sup>2</sup>. Du müßt obenab<sup>3</sup> für alle menschen bitten und für alle noturfftigen zum ersten, nit umb lon; denn man wirt für dich ouch on lon bitten. Ja, man muß wol ernstlicher für dich bitten, dann du für ieman umb lon ie gebetten hast; zum ersten, das dich got erluchte, das du din irtumb erkennist; darnach, das er dir den vergebe. Denn wie wäre das eins, das man dir lon müßte geben, daß du für die menschen bätist, und du wöltist nieman lonen, daß er für dich bät? Und bedarfst aber du vil me fürpittes denn ieman. So vil du me wenst, du dörffest<sup>4</sup> sin nit, ie me darfst<sup>5</sup> du sin. Sich, das ist ein frucht vom verdienst! Der hat uns die schyssenden helgen<sup>6</sup> uffgericht, das sy sich vor der welt verkouffend, sam sy got schon bezalt habind, und werchind<sup>7</sup> uns ietz umb lon.

Zum dritten hörend wir, daß wir ghein vätter<sup>8</sup> in aller welt uffblasen<sup>9</sup> noch benamsen söllind; das wort ist klar. Mat. 23. [Matth. 23. 9]: Benamsend üch dheinen vatter<sup>10</sup> uff erden; denn der ist üwer einiger vatter, der in den himlen ist. Christus hat mit disen worten nit wellen verbieten, daß man dem lyblichen vatter nümnen vatter spräch, sunder das wir uns gheinen andren vorgengen, lerer oder fürer ufwurffind denn den himelschen lerer, vatter und fürer. Diß zeigend uns die vorgenden<sup>11</sup> wort an [Matth. 23. 9]: Ir söllend nit meister genempt werden, welcher nam „meister“ am selben ort anrürt<sup>12</sup> die ler. Es zeigend's ouch die nachgenden<sup>13</sup> an [Matth. 23. 10]: Ir söllend nit fürer genempt werden; dann der enig üwer fürer ist, Christus. Da stat für das nachgend wort „fürer“ den Latinen ouch meister, aber den Griechen kathegetes [καθηγητής]; heißt: einen vorgenger oder wegfürer. Kurtz: Christus wil nit, das uns ieman lere weder got, das wir uns gheinen vatter uffblasind; denn der himelisch sye enig unser vatter, das wir uns niemand lassind füren denn den einigen Christum. Da muß himmel und erd ee brechen dann sin wort. Das

7 erkennist ] B erkennest — 8 bätist ] B bättest — 9 wöltist ] B wöltest — 11 A B Marginal Die schyssenden helgen sind die büch under den Christen. — 13 habind ] B haben — 13 werchind ] B werchend — 16 söllind ] B söllend — 21 ufwurffind ] B uffwurffend — 29 uffblasind ] B uffblasend — 29 himelisch ] A Druckfehler himesisch — 30 lassind ] B lassend.

<sup>1</sup>) nur — <sup>2</sup>) Fetten; pingues — <sup>3</sup>) rundweg, frisch heraus. Vgl. Id. I 31. — <sup>4</sup>) bedürfftest — <sup>5</sup>) bedarfst — <sup>6</sup>) die schwachen, hinfalligen Heiligen; mortales. Zu dieser Bedeutung des Wortes „schyssen“ siehe oben S. 127, Anm. 3. — <sup>7</sup>) arbeiten — <sup>8</sup>) keine als Väter — <sup>9</sup>) aufblasen. Siehe oben S. 253, Anm. 9. — <sup>10</sup>) Nennet niemand Vater — <sup>11</sup>) vorhergehenden — <sup>12</sup>) betrifft — <sup>13</sup>) nachgehenden, nachherfolgenden.

wil er ewiglich also haben; denn sin testament ist ewig; er hat es nie geendret und würt es nimmer me endren. Darus volget, daß alle, die sich für vätter uffgeblasen habend, ouch alle, die inen vätter habend benamset und zemen gerottet, wider got geton hand, wider die eer und ordnung Christi; dann dise wort sind an dryen orten wol bewart. 5 Wenn sy sprechend: Ja, wir wüssen wol, das got unser vatter ist, wir habend aber einen frommen, heiligen mann zû einem schülmeister und wegfürer, so stryend<sup>1</sup> die wort in der vorhût<sup>2</sup>: Ir söllend got allein für einen schülmeister haben; des wort söllend ir allein wüssen unnd gheinem menschentant<sup>3</sup> losen<sup>4</sup>, er sye, wie klüg er welle. Es 10 stryend ouch die in der nachhût<sup>5</sup>: Ir söllend nit fürer genempt<sup>6</sup> werden; denn üwer einiger fürer ist Christus. Dem söllend ouch wir on zwyfel das krütz<sup>7</sup> allein nachtragen, nit Dominico, nit Benedicto, nit Francisco, nit Antonio, nit Bernhardo. Ich hab ouch gheinen zwyfel, daß dero keiner sich ie gerottet hab<sup>8</sup> oder 15 gelert, sinen namen tragen; denn welcher das gethon hette, gloubte ich als wenig, das er sälig wär, als Lucifer; sunder die nachkummenden glychßner habend sich sölicher frommer menner nachgenger und junger genempt<sup>9</sup>, damit sy des bas<sup>10</sup> angesehen wurdind vor den menschen und deß me<sup>11</sup> ab irem andacht loßtind<sup>12</sup>. Were aber uff 20 den hütigen tag Franciscus und Dominicus und andre hie, wurdind sy one zwyfel sprechen: O ir unsinnigen! Was thünd ir? Wüssend ir nit, das ir gheinen andren lerer, vatter, fürer söllend haben denn got? Warumb schrybend ir üch uns zû, die unser läben lang allein gott angehanget sind? 25

Schlecht<sup>13</sup>: Einigerley<sup>14</sup> orden, namen, rotten tragen weder<sup>15</sup> by dem huffen der Christgleubigen blyben, ist unrecht, sünd, glychßnery, beschiß<sup>16</sup>, vorteil, betrug. Das ist ein grusam wort und wirdt mir hoch gemessen unnd gesprochen: Du bist unsinnig. Nun sind doch vil heiligen uß den orden zû got kumen unnd sälig worden. Ant- 30 wurt: Zeig mir die brieff<sup>17</sup> darumb, das sy sälig syind! Der Antchrist von Rhom hat wol durch sine vollen pfaffen geredt, sy syind

1 ewiglich ] B ewiglich — 1 sin ] B sein — 9 schülmeister ] A Druckfehler schümeister — 13 krütz ] B Druckfehler kürtz — 14 A B Marginal Rodter kummend vom tüfel und widrumb zû im. — 31 A B Marginal Die heiligen vätter uß den orden.

<sup>1</sup>) so widersprechen dem — <sup>2</sup>) Anfang, Vordersatz — <sup>3</sup>) Geschwätz, Erfindungen von Menschen — <sup>4</sup>) zuhören, gehorchen — <sup>5</sup>) Nachsatz — <sup>6</sup>) genannt — <sup>7</sup>) Kreuz — <sup>8</sup>) Nec credo huius modi viros sectas instituisse et factiones — <sup>9</sup>) genannt — <sup>10</sup>) desto besser — <sup>11</sup>) deshalb mehr — <sup>12</sup>) lösten, Geld gewinnen — <sup>13</sup>) schlechthin, kurz; in summa — <sup>14</sup>) irgend welche — <sup>15</sup>) anstatt — <sup>16</sup>) Betrug; fraus — <sup>17</sup>) Urkunden, Be- stätigung; testimonium scripturarum.



sälig. Ich truw aber dem einvaltigosten Christen einer warheit bas<sup>1</sup> denn allen den bapsten, die einer andren regel sind nachggangen denn der schnür Christi.

Nun hand doch die vätter — sprichst —, bapst und concilia die  
 5 örden bestät. Antwort: Sölich häfen hand sölich hienen<sup>2</sup>. Die bapst und concilia hand billich ire schmeichler bstät<sup>3</sup>. Warumb giengen sy nit über das wort Christi Mat. 23. [Matth. 23. 9], so hettend sy wol gsehen, daß sy solten gsprochen haben: Volgend der einigen leere Christi, blasend üch gheinen vatter uf, volgend nieman nach denn  
 10 dem einigen Christo. Ach, frommer Christ, sichstu nit an dem bestäten, was es ist? Wer es uß got, so dörfft es<sup>4</sup> gheines bestätens<sup>5</sup>; denn welcher mensch bestät, das Christus unser heyl ist? Es darff dheins bestätens; es ist richtig by dem gleubigen; got hat in 's gelert. Diß hand die Antchristen müssen bestäten darumb, daß es uß dem  
 15 wort gottes gheinen grund hat, sunder ist schlecht und richtig darwider.

Sich, was schönen grunds die örden habend.

Ich wil gschwigen der läckery<sup>6</sup>, das sy sprechend: sy schwerind armüt; und ist kein gschlecht uff erden richer weder die münch und  
 20 nieman gytiger.

Ouch sprechend sy: sy schwerind ghorsamy; und zühend sich uß aller ghorsame gottes, der herschafft<sup>7</sup> und des menschen.

Got sind sy nit gehorsam. Denn so er heißt, sich ein einigen vatter han<sup>8</sup>, so hand sy zum aller ersten ein kätinen<sup>9</sup> vatter inen selbs  
 25 ufgeworffen. So er heißt, man sölle vatter und müter eeren und ze hilf kummen [2. Mos. 20. 12], so sprechend sy: Nein! Du solt vatter und müter nimmer me ansehen, und truckend, ja felschend das wort Christi vom verlassen vatter und müter [cf. Matth. 19. 20] uff ire falsche wyß, glych sam ir orden das sye, darinn man vatter und müter verlassen  
 30 sölle. O ir frävenen<sup>10</sup> felscher des götlichen wortes! Verstond ir nit,

1 einvaltigosten ] B einvaltigesten — 5 A B Marginal Bestätigung der orden.

<sup>1</sup>) besser — <sup>2</sup>) der (bewegliche, eiserne oder hölzerne) Henkel eines Gefäßes. Siehe Id. II 1363f. und Wander II 252, Nr. 44. Vgl. dazu die Sprichwörter „Jeder Topf findet seinen Deckel“, „kein Topf ist so schief, er findet seinen Deckel“ d. h. jeder Schlechte findet einen Gesinnungsgenossen und Helfershelfer und das lateinische Sprichwort „accessit patellae dignum operculum“ Otto S. 267f. Vgl. weiterhin die Sprichwörter „Auf solchen Hafen solchen Deckel“ Wander II 250. Nr. 8 u. 9 „Wie Hafen, so Deckel“ Wander II 253, Nr. 66 und „Stühdfeli, Studeckeli“ Id. II 1016. Leo Jud: Dignum sane patella operculum. — <sup>3</sup>) bestätigt, ihnen beigestimmt; applaudunt — <sup>4</sup>) bedürfte es, hätte es nötig — <sup>5</sup>) Bestätigung; confirmatio — <sup>6</sup>) Büberci, Schlechtigkeit — <sup>7</sup>) Obrigkeit — <sup>8</sup>) denn so er gebietet, daß er allein für einen Vater gehalten werde — <sup>9</sup>) einen aus Kot, Erde gemachten d. h. irdischen — <sup>10</sup>) frevelhaften.

das Christus lert vatter unnd müter verlassen, so sy uns vom glauben ziehen wellend und Christo nit lassen nachvolgen? Sagend aber an: Wo hat er geheissen von einerley<sup>1</sup> ordens wegen vatter und müter verlassen, so er gheinen orden überal nit nachlaßt?<sup>2</sup> —

Der herschaft<sup>3</sup> sind sy nit ghorsam; ist offenbar; dero aber 5 Petrus und Paulus [1. Petr. 2. 13f., Röm. 13. 1] heissend ghorsam sin. Ja, ee und sy der herschaft ghorsam syind, stiftend sy ee tödtliche krieg, als oft beschehen ist. Sich, ob sy das zytlich lieb habind oder nit.

Dem nächsten machend sy sich nit gemein<sup>4</sup>, welches doch die christenest ghorsame ist. Sy lydend nit mit den lydenden; sy arbeitend nit mit den arbeitenden; sy trurend nit mit den trurenden [Röm. 12. 13]; und almösen, die sy gebend, die gebend sy erst nach irer völle<sup>5</sup>. Was sol ich vil sagen? Der erdboden treit unnützer burde nit, denn die verböggeten<sup>6</sup> mastsüw<sup>7</sup>. Nimm dich des nit an, frommer ordensman! Ich weiß wol, das vil redlicher conscienzen sind in den 15 kutten, die der leer Christi eigentlich gloubend und nachkeminde, wo inen sölchs zimmen möcht. Es ist aber darnach der grossen bochhausen<sup>8</sup> so vil, das sy einmal werdend underston<sup>9</sup> die gantzen welt unrüwig ze machen; doch weiß ich wol, das sy das bad werdend ußtragen<sup>10</sup>.

Von der reynigheit, die sy verheissend, kumpt hernach. 20

Uß dem allem volgt, das es ein bare gleichßnery ist, das alle münch uff erden mit den kutten ie erdicht habend, und ein gspey<sup>11</sup> wider das wort und that gottes. Man erkent sy eigentlich an iren fruchten. Was dörrfend sy das gspey der armüt tragen? Sicht man nit, warumb sy armüt geglychßnet hand? Vil uß inen sind in der welt 25 arm und legend die böggenger<sup>12</sup> an, das sy rych werdind. Ja, sy rümend sich, wie rych ire klöster syind, lassend sich fürsten<sup>13</sup> machen, und stond die fürsten und lassend inen kat umb das mul strycken<sup>14</sup>, bis dass es dahyn kummen ist, das der bettelfürsten me ist denn iro<sup>15</sup>;

21 bare ] B ware — 25 A B Marginal In der welt arm, in der kutten rych.

<sup>1</sup>) irgend welches — <sup>2</sup>) zuläßt, erlaubt — <sup>3</sup>) Obrigkeit — <sup>4</sup>) Privati degunt, nec se familiares ac communes caeteris faciunt — <sup>5</sup>) tum demum eleemosynas dant quum ipsi saturum ventrem habent — <sup>6</sup>) verummumtlen, maskierten — <sup>7</sup>) Mastschweine — <sup>8</sup>) Prahlhans, Großhans, Prahler — <sup>9</sup>) daß sie einmal sich unterstehen werden — <sup>10</sup>) d. h. daß sie für andere büßen müssen. Zu dieser Redensart vgl. Wander I 219, Nr. 28 und Borchardt S. 43f., Nr. 100. Vgl. auch die Redensart „das Bad für alle bezahlen müssen“ Wander I 219, Nr. 29. Leo Jud: Sed persuasissimum habeo, quod universum malum in ipsorum caput retorquetur deus — <sup>11</sup>) Nichtigkeiten, Dummheiten; inventum satanae — <sup>12</sup>) Maskenkleider, Kleider der Vermummten — <sup>13</sup>) zu Fürsten — <sup>14</sup>) d. h. lassen sich schmeicheln. Vgl. Borchardt S. 319, Nr. 795 und Thiele, Ernst: Luthers Sprichwörterammlung Nr. 255 und Nr. 399. Leo Jud: os sibi oblinere sinunt. Vgl. dazu Otto S. 259, Nr. 3. — <sup>15</sup>) ut horum mendicorum principum plures sint quam verorum principum.

ja, sy müssend sy ietz zum teil fürchten. Und spricht aber Christus zû sinen jungeren: Ir söllend nit also herschen als die fürsten diser welt [Matth. 20. 25f.]. Wenn sy zemmen kummend, so sprechend sy: Lieber herr! Wie stat es umb üwer gotshuß? Gebend üch üwere puren<sup>1</sup> noch die fäl?<sup>2</sup> Mine hebend sich an<sup>3</sup> sperren<sup>4</sup>. Spricht der ander widerumb: Ich hab einen andren kumber<sup>5</sup>: Der tüfel hat mich eines gelerten münchs beraten<sup>6</sup>; uß dem meint ich einen gûten hußhaber ziehen; so wil er nüt uff gût han<sup>7</sup>. Das sind die fruchte, daran man erkent iren geist. Ob sy uß dem fleisch geboren synd oder uß dem geist, magstu nun hinfür wol erkennen. Sind sy uß dem fleisch, so sind sy ouch uß dem tüfel; denn das fleisch hat sinen præsten vom tüfel har.

Es habend ouch die heiligen botten<sup>8</sup> der glychßneren schaden<sup>9</sup> vorgesehen und mit ernstlichen worten gewarnet, sölchen zû verhüten.

Paulus spricht act. 20. [Act. 20. 28–30] zû den priesteren uß Epheso: Sehend flyßlich uff üch und die schaff, so üch empfolht sind etc., denn ich weiß das, daß nach miner hinfart<sup>10</sup> schwär<sup>11</sup> wolff under üch ingon werdend, die dem chütt<sup>12</sup> der schafften nit schonen werdend. Denn under üch werdend ufferston menner, die verkerte oder lätze<sup>13</sup> ding reden werdend, damit sy das volck Christi ziehind inen selbs nach oder zû. Sich hie, was ist der tummel<sup>14</sup> aller örden anderst, weder das sy anderst leerend weder got gelert hat, und beredend vil der jungeren, daß sy inen nachgond ab dem weg gottes.

Petrus malet sy gar mit schönen farwen 2. cap. 2. [2. Petr. 2. 1–3]; Es sind in dem israelischen volck falsche propheten xin<sup>15</sup>, glych wie ouch under üch falsche lerer werdend erston<sup>16</sup>, die nebend ynfüren werdend schedlich und verderblich rotten<sup>17</sup>; die aber den, der sy erkoufft hat, verleugnet, inen selbs gähe verderbnus<sup>18</sup> zûfürend. Unnd vil werdend nachvolgen irer verderbnus, durch welche der weg

14 act. 20. ] A und B Druckfehler act. 2. — 21 anderst ] B andersst — 24 propheten ] A Druckfehler prpheten.

<sup>1</sup>) Bauern — <sup>2</sup>) das dem Grund- oder Halsherren von der fahrenden Habe des erwachsenen Hörigen oder Leibeigenen im Todesfall zufallende Stück. Es wurde das beste Stück Vieh oder das beste Stück der Kleidung oder des Bettes (auch das beste Bett) entrichtet. Id. I 735. Leo Jud: Rustici vestri persolvuntne redditus? — <sup>3</sup>) fangen an — <sup>4</sup>) sich dagegen aufzulehnen — <sup>5</sup>) Kummer — <sup>6</sup>) Der Teufel hat mir einen gelehrten Mönch zugehalten; salana procurante monachum quendam eruditum nactus sum — <sup>7</sup>) so will er kein Interesse für die Verwaltung der Güter zeigen. Leo Jud: quem in hoc educaram, ut aliquando dispensator esset domus, et frugi pater familias, iam literis totus est deditus, res negligit. — <sup>8</sup>) Apostel — <sup>9</sup>) periculum futurum ex hypocritis — <sup>10</sup>) Weggang; discessus — <sup>11</sup>) räuberische; graves — <sup>12</sup>) Herde — <sup>13</sup>) unrichtige — <sup>14</sup>) lärmende Betrieb, auffälliges Treiben — <sup>15</sup>) gewesen — <sup>16</sup>) aufstehen, sich erheben — <sup>17</sup>) sectae — <sup>18</sup>) jähes Verderben; celer interitus.

der warheit gschmächt wirdt; dann sy uß gyt mit erdichten, geschönten worten umb üch märtzlen<sup>1</sup> werdend.

Dise wort sind klar, dörfend<sup>2</sup> dheins ußlegens; es dörfend ouch die kutten gheines andren seipffens<sup>3</sup>; sy sind suber hie ußgestrichen<sup>4</sup>. Judas (nit der gotsverräter) zeigt sy ouch an gar nach mit sölichen<sup>5</sup> worten, doch, das man dieselben on zwyfel erkenne, spricht er [Jud. v. 19]: Es sind die, so sich sündrend<sup>5</sup>, vihisch<sup>6</sup>, den geist gottes nit habende etc.

Hierumb söllend alle, so in örden sind<sup>7</sup>, alle müssiggenden pfaffen, die nit ämpter under den Christen verwaltend, zum ersten<sup>10</sup> das liecht der göttlichen warheit ansehen und demnach verschaffen<sup>8</sup>, das es für alle menschen uffgesteckt werd, damit sich an irer that nieman verergre<sup>9</sup>, und demnach alle glichßnery hinwerffen, vorus die kutten nümmen tragen. Welche arbeiten mögend, söllend sich mit der arbeit ußbringen<sup>10</sup> und neren; müssend sy aber ie uß armüt und trostlose<sup>11</sup> des lebens in den klöstren blyben, söllend sy doch dhein andre regel wüssen denn die regel Christi, dheinen andren namen tragen denn den namen Christi, ja sy söllend ee sterben; denn das wort Christi verbüt<sup>12</sup> inen, das sy gheinen vatter, leerer, fürer habind weder inn. Der dawider thût, irret und ist glych denen, die zû den<sup>20</sup> zyten Pauli sich paulisch, apollisch, zephisch namptend, die er bschildet: Ist denn Paulus für üch ans krütz gehefft? Ist Christus geteilt? 1. Cor. 1. [1. Cor. 1. 13]. Also: Ist Benedictus für üch crützget? Oder wer hat üch den ungeteilten rock Christi geheissen zerteilen? Warumb habend ir üch gsünderet<sup>13</sup>? Gotsdienst ist nit<sup>25</sup> hinder den muren fysten<sup>14</sup>. Warer gotsdienst ist: witwen und weysen — verstand daby alle dürfftigen — heimsüchen in irem trübsal und sich unvermaßget<sup>15</sup> verhüten<sup>16</sup> vor dieser welt Jac. 1. [Jac. 1. 27]. Die welt heißt hie nit: berg und tal, feld und holtz, wasser, see, statt, dörfier, sunder: die begirden der welt, als: gyt, hochfart<sup>17</sup>, unreinigheit<sup>18</sup>,<sup>30</sup>

26 A B Marginal Warer gottesdienst. — 28 A B Marginal Was die welt sye.

<sup>1</sup>) aus euch Gewinn ziehen. Zu „merzelen“ vgl. Id. IV 432 resp. II 737. — <sup>2</sup>) bedürfen — <sup>3</sup>) keiner anderen Seife — <sup>4</sup>) Cuculli lotionis alia non egent, ad puteum enim purum hic eluuntur. — <sup>5</sup>) welche sich absondern — <sup>6</sup>) ψυχικοί — <sup>7</sup>) qui in monasteriis sunt — <sup>8</sup>) dafür sorgen — <sup>9</sup>) ne quis factis eorum offendatur — <sup>10</sup>) sollen mit der Arbeit ihren Lebensunterhalt erwerben — <sup>11</sup>) Trostlosigkeit, Kummerlichkeit, Gebrechen — <sup>12</sup>) verbietet — <sup>13</sup>) abgesondert — <sup>14</sup>) zu fisten = einen Wind streichen lassen, farzen vgl. Grimm III 1466, Lexer III 375 und Id. I 1123 fisten, I 1184 f. pfsen und V 1193 pfisten. Leo Jud: pietas et religio non est, si quis intra parietes ignavus stertat. — <sup>15</sup>) unbefleckt — <sup>16</sup>) erhalten, bewahren — <sup>17</sup>) Hoffart; arrogantia — <sup>18</sup>) unreine Begierden; libido et immunditia carnis.

frässery; die sind hinder den muren<sup>1</sup> grösser denn under den gmeinen menschen. Ich wil nyds und hasses gschwygen, die ir eygen husgsind, und sind böser denn die laster, die sy in der welt schühend<sup>2</sup>. Sich nun<sup>3</sup> die frässery an, die sy bruchend, so sichst denn bald, wie rein  
 5 sy sind; die narung wirdt in inen nit ze nüt. Den gyt und hochmüt sicht alle menschen offenlich. Dannen har inen wäger<sup>4</sup> ist alle kutten, zeichen, reglen lassen liggen<sup>5</sup>; ja sy söllendt 's thûn, wend sy anderst dem gebott gottes ghorsam sin, und söllend sich der gantzen christen-  
 10 die welt geflohen, ist nit<sup>6</sup>. Sy sind in den klösteren in der welt, und ist die welt nienen<sup>7</sup> stercker noch grösser dann in den klöstren. Laß sich ouch das glübd nieman irren; es wirdt bald darvon genügsamlich geredt.

### Der acht und zwentzgist artickel.

5 DAS ALLES, SO GOT ERLOUBT ODER NIT VERBOTTEN HAT, RECHT IST; DANNEN HAR DIE EE ALLEN MENSCHEN ZIMMEN ERLERNT WIRT.

Der erst teil ist richtig<sup>8</sup>: DASS ALLES, SO GOT ERLOUBT HAB, NIT SÜND, SUNDER RECHT SYE.

10 Der ander aber: DAS DAS, SO ER NIT VERBOTTEN HAT, RECHT SYE, wellend wir mit kundschaft bewären.

Ro. 3. [Röm. 3. 20] spricht Paulus: Durch das gsatz wirdt die sünd erkent. Wir hand ouch da oben anzeigt uß deut. 4. und 12.<sup>9</sup> [Deut. 4. 2, 12. 32], das man zû dem gsatz gottes nüt hinzû, nüt davon  
 5 thûn sol. Uß dem volgt, das alles nit sünd ist, was got nit verbüt. Dann sol man nüt hinzû thûn, so mag man ie nit zû sünd machen, das got nit verboten hat; denn durch das gsatz erkennet man die sünd. Seit<sup>10</sup> das gsatz nüt von den dingen, die man uns verbüt, so söllend wir 's nit hinzû thûn; denn wir mögend 's ouch nit sünd  
 10 machen. Denn zû eines menschen testament gdar<sup>11</sup> nieman nûts hinzûthûn, nieman nüt darvon Galat. 3. [Gal. 3. 13]. Also mag ouch das menschlich hinzûthûn nüt gût machen, nüt böß. Allein das muß böß sin, das wider got ist.

Christus spricht Jo. 9. [Joh. 9. 41]: Wärend ir blind, so hettind  
 5 ir dhein sünd; aber nun sprechend ir: Wir sehend; also blybt uwer

3 A B Marginal Nyd und haß den clöstren anerboren. — 8 gottes ] B gottl.

<sup>1)</sup> Mauern — <sup>2)</sup> scheuen, vermeiden — <sup>3)</sup> nur — <sup>4)</sup> besser — <sup>5)</sup> liegen — <sup>6)</sup> nicht sc. der Fall — <sup>7)</sup> nirgends — <sup>8)</sup> clara — <sup>9)</sup> Siehe oben S. 97. 32 g. — <sup>10)</sup> sagt — <sup>11)</sup> darf.

sünd. Hie zeigt Christus selbs an, das, so wir nit wüssend das gsatz, das ist: den willen gottes (so verr es nit ggeben wär; denn nach geoffnetem gsatz<sup>1</sup> oder willen gottes, sorg ich, es sye nieman unschuldig), so habind wir ghein sünd.

Derglychen spricht er ouch Jo. 15. [*Joh. 15. 22*]: Wär ich nit kumen und hette mit inen nit geredt, so hettind sy ghein sünd. Diß wort Christi ist allein starck und klar gnüg, das, wo gott nit redt oder verbüt, das da nit gesündet würt, ze bewären.

Widrumb spricht Paulus Ro. 7. [*Röm. 7. 7*]: Die sünd hab ich nit erkent denn durch das gsatz; denn die begird erkant ich nit. Denn das gsatz spricht: Du solt nit begeren etc. [*2. Mos. 20. 17, Röm. 7. 7*]. Die sünd was on das gesatz todt, das ist: sy was nüt. Also statt styff<sup>2</sup>: Was got nit verboten hat, das ist nit unrecht; was nit unrecht, ist nit sünd; was nit sünd ist, das ist recht.

Doch redend wir hie nit von rechtem, das so recht unnd güt ist, das es gottes würdig ist, sunder allein von dem rechten, das, so vil es von got nit verboten ist, uns zimpt. Sust mag von uns nüt rechts kumen; dann wir sind ze vil verwüst<sup>3</sup>.

Die inred<sup>4</sup>, die hie beschehen möcht Ro. 2. [*Röm. 2. 12*]: Alle, die on das gsatz gsündet hand, die werdend ouch on das gsatz verloren, die irrt nüt<sup>5</sup>; denn der sinn Pauli ist: Alle, die das jüdisch gsatz nit habend, die werdent nüt des minder on das gsatz verderbt, so sy darwider thünd; denn sy sind nit on ein gsatz, als darnach volgt. Denn das natürlich gsatz verklagt und entschuldiget sy in inen selbs. Was aber das natürlich gsatz sye (dunckt mich nüt anderst<sup>6</sup> sin denn der geist gottes), lassend wir ietz ston. Noch ist nüt sünd dann das gott mit ußgetruckten worten anzeigt oder inwendig lert. Das wir also weder imm gebott gottes noch imm gsatz der natur verboten findend, das ist kurtz nit unrecht.

ÜB dem grund lernet man ring<sup>6</sup>, das hernach volgt:

#### DAS DIE EE ALLEN MENSCHEN ZIMPT;

denn got verbüt sy nit, ja er heißt sy. Das gsatz der natur verbütet sy nit; denn die ee ist by allen menschen wol geacht, die schon in got nit gloubend. Got hat ouch im anfang der geschöfft<sup>7</sup> Adamen ein hilff züggeben, die menninen oder das wyb, nit einen andren man zügeschaffen; daran wir verstond, das alle Adams sün der hilff des

6 so ] fehlt bei B — 21 A B *Marginal* Das natürlich gsatz verbindt ouch.  
— 31 A B *Marginal* Die ee ist gehotten.

<sup>1</sup>) nach Offenbaren des Gesetzes — <sup>2</sup>) fest — <sup>3</sup>) verwüstet, verdorben; *corruptissimi*  
— <sup>4</sup>) Einrede, Einwurf — <sup>5</sup>) die macht uns nicht irre — <sup>6</sup>) leicht — <sup>7</sup>) Schöpfung, *creatio*.

wybs bedörffend. Ich laß ietz umb der kürtze willen blyben, das got  
genn. 1. [Gen. 1. 24] gsprochen hat zû Adamen und Evam: Bringent  
frucht und merend üch! welchs nit allein ein krafftgeben<sup>1</sup> sunder ouch  
ein gebott xin ist; denn welche nit gebarend<sup>2</sup> imm alten testament,  
5 warend veracht.

### Der nün und zwentzgist artickel.

DAS ALLE, DIE MAN GEISTLICH NENNET, SÜNDEND, WENN  
SY, NACHDEM SY INNEN WORDEN SIND, DAS INEN GOT REINIG-  
HEIT<sup>3</sup> HALTEN ABGESCHLAGEN HAT, SICH MIT DER EE NIT  
10 VERHÜTEND<sup>4</sup>.

Reinigkeit halten<sup>5</sup> ist ein götliche gab und dem fleisch gar<sup>6</sup> un-  
möglich, als der mund Christi selbs lert Mat. 19. [Matth. 19. 11.]:  
Es nimpt nit ein ieder reinigkeit an, sunder allein die, denen es ggeben  
ist. Uß dem wort flüset<sup>7</sup> der vordrest teil dises artickels: Das ein  
15 ieder mensch, so bald er innen würdt, das im got reinigkeit halten  
abgeschlagen hat etc.; dann reinigkeit wirdt nun von denen gehalten,  
denen sy got gibt. Wie man aber innen werde, das gott reinigkeit  
halten einem abgeschlagen hab, darff<sup>8</sup> keiner leer. Dann ein ieder  
mensch empfindt by im selbs wol, wie vast<sup>9</sup> inn das fleisch anicht,  
20 wie vast er gebrent wirt, on das, leider, etlich mit den wercken sich  
vermasgend<sup>10</sup>, es sye mit vermischung beder, wybs und mans, oder  
noch mit unghörterer<sup>11</sup> gestalt. So er nun empfindt die brunst so groß  
sin, das sy die verwillung<sup>12</sup> überstürmt<sup>13</sup>, ouch mit iro den gedanken<sup>14</sup>  
gfangen hinfürt, so sol sich der mensch verheimraten<sup>15</sup>; denn es ist  
25 wäger<sup>16</sup> sich vereenemmen<sup>17</sup>, denn also gebrent werden 1. Cor. 7.  
[1. Cor. 7. 9]. Es ist ein gnüg eehaffte ursach der ee, so einer so un-  
gestümlich gbrent wirdt, das sin gmüt gemeinlich fhüret<sup>18</sup> unnd wütet;  
so empfindt er wol, das im got reinigkeit halten abgeschlagen hat.  
Denn widrumb empfindend die, so reinigkeit schon haltend, wol ouch  
3 anfechtung, doch so streng und engstlich nit<sup>19</sup>, denn das sy die an-  
fechtung tragen mögend, und würt ir gmüt nit so gantz gefangen.

8 nachdem ] B nachden — 9 abgeschlagen ] B Druckfehler abgeschagen —  
11 A B Marginal Ghein mensch mag reinikeit halten. — 18 A B Marginal Woby  
der mensch sehe, daß er nit reyn blyben mög.

<sup>1</sup>) *virtus* — <sup>2</sup>) *steriles erant* — <sup>3</sup>) *Keuschheit; castitas* — <sup>4</sup>) [vor der Sünde] be-  
wahren — <sup>5</sup>) *caste vivere* — <sup>6</sup>) ganz; *omnino* — <sup>7</sup>) fließt, ergibt sich — <sup>8</sup>) bedarf —  
<sup>9</sup>) stark, heftig — <sup>10</sup>) beflecken, versündigen — <sup>11</sup>) unerhörterer — <sup>12</sup>) Willen; *assensus*  
— <sup>13</sup>) besiegt — <sup>14</sup>) das Denken, die Überlegung; *cogitatio* — <sup>15</sup>) verheiraten — <sup>16</sup>) besser  
— <sup>17</sup>) verheiraten — <sup>18</sup>) brennt — <sup>19</sup>) *sed non tam impetuosos et aestuantes*.

Doch ist dero so wenig in der gantzen menge der glychßneren der reynigheit, das sich ze verwunderen ist, das sy das jamer und täglich foltren der conscientz erlyden mögend, so sy den meren teil nit reinklich<sup>1</sup> lebend, und doch sich nit verührende<sup>2</sup> in eigner conscientz all weg sich selbs verdammend. Darumb sy nach dem andren teil diß artickels sich verühren<sup>3</sup> söllend; dann wo sy das nit tünd, sündend sy. Denn die unluterghheit<sup>4</sup> ußerhalb der ee ist in aller gschriff des nüwen und alten testaments nit nachgelassen<sup>5</sup>, sunder oft treffentlich<sup>6</sup> verbotten, aber die ee allen menschen uffgethon<sup>7</sup>.

Christus spricht Mat. 19. [Matth. 19. 12]: Welicher reinigheit<sup>10</sup> halten mög, der halte sy. Sich, hie empfiehlt Christus die reynigheit allein den vermögenden. Welchs aber die vermögenden syind, hand wir vor ghört: namlich die allein, denen got das ggeben hat. Er hat ouch die ee mit irem glouben und gebott daselbst ußgestrichen<sup>8</sup> und zû den Phariseiern gesprochen [Matth. 19. 4-6]: Hand ir nit gelesen,<sup>15</sup> das der den menschen in anfang gschaffen hat, ein man und wyb gemachet hatt, unnd hatt geredet: Umb des willen (das ist: umb diser zemenfügung unnd zemenschöpfung willen) wirdt der mensch vatter und mûter verlassen und wirdt sinem eewyb anhangen, unnd werdend zwey ein lyb. Unnd darumb sind fürhin<sup>9</sup> nit zwen lyb, sunder einer.<sup>20</sup> Das nun got zemen gefügt hat, sol der mensch nit entfügen<sup>10</sup>. Uß den worten volgt nit allein der gmein sinn, sunder ouch das: Sidtenmal gott man und wyb zemmen geschaffen hab, sölle denen nieman bieten<sup>11</sup> sunder<sup>12</sup> ze sin; got hab die ee verordnet; darumb sölle die nieman verbotten werden.<sup>25</sup>

Das sölchs der sinn sye, lert Paulus 1. Tim. 4. [1. Tim. 4. 1-3]: Der geist seit klarlich an, daß in den letsten zyten etlich vom glouben fallen werdent, den irrenden geisten unnd den leren der tüflen zû losen<sup>13</sup> und volgen<sup>14</sup>, die mit glichßnery falsche ding redend, hand doch all weg verbrent<sup>15</sup> und verdampt<sup>16</sup> conscientzen, verbütend die ee.<sup>30</sup> Sich, was schönen schülmeisters hatt die leer von der glychßneten reinigheit: den tüfel. Ist nun der tüfel ein anhab<sup>17</sup> der verbotnen ee, so ist got der geber der uffgesetzten<sup>18</sup> ee.

3 der ] B in der — 18 willen ] A Druckfehler wtllen.

<sup>1</sup>) keusch: casta — <sup>2</sup>) verheiratend — <sup>3</sup>) verheiraten — <sup>4</sup>) Unkeuschheit; *scortatio et immunditia* — <sup>5</sup>) zugestanden, erlaubt — <sup>6</sup>) ausdrücklich — <sup>7</sup>) *matrimonium obrium est omnibus*. — <sup>8</sup>) schön beschrieben; *graphice depinxit* — <sup>9</sup>) von nun an — <sup>10</sup>) auseinander nehmen, scheiden — <sup>11</sup>) gebieten — <sup>12</sup>) allein — <sup>13</sup>) zuzuhören, zu gehorchen — <sup>14</sup>) gehorchen — <sup>15</sup>) mit einem Brandmal, Zeichen der Schande gezeichnete Gewissen, *cauterio notata conscientia*. Vgl. oben I 95. 20 f.: ein baggenprente consciens. — <sup>16</sup>) verdammte — <sup>17</sup>) Anfänger, Urheber; *auctor* — <sup>18</sup>) erlaubten.



Paulus spricht 1. Cor. 7. [1. Cor. 7. 15]: Es ist ein güt oder rûwig ding ein man, das er die ee nitt beziehe; aber umb der hûry wegen sol ein ieder sin eygen wyb haben, und ein iedes wyb sol iren eignen man haben.

- 5 Sich, wie diese wort Pauli am anfang so glich sind der leer Christi Mat. 19. [Matth. 19. 11], es sye ein güt ding, welchem von got so ein ersigner<sup>1</sup>, reiner lyb<sup>2</sup> ggeben sye, das er on ein ewyb sin mög. Wo er aber der eelichen wercken ie pflegen welle, sölle er nit hûren, sunder ein eigen wyb zur ee nemmen. Er spricht ouch „ein  
 10 ieder“, nimpt nit pfaffen noch einigerley<sup>3</sup> menschen us. Münch unnd nonnen sind do ze mal noch nit geborn; darumb sind sy ouch glich mit andren menschen under dem wort „ieder“ begriffen, als ouch die menschlichen recht anzeugend<sup>4</sup>.

Item: Bald darnach spricht er aber<sup>5</sup> [1. Cor. 7. 8]: Ich sag aber  
 15 den unverwybeten<sup>6</sup> und den witwen, das es inen rûwig und güt ist, so sy blibend als ich bin. So sy aber nit verhût werdend vor unluter-  
 gheit<sup>7</sup>, so söllend sy sich verhûren<sup>8</sup>; denn es ist wâger<sup>9</sup> verhûrt<sup>10</sup>  
 werden, weder angezündt<sup>11</sup> oder inbrünstig<sup>12</sup> sin.

Dise wort sind clar und machen ouch die ee allen menschen  
 20 offen, allein uß der ursach, so sy gebrent werdent<sup>13</sup>. Wirstu gebrent,  
 so nimm ein wyb, oder du wyb ein man! Thûstu es nit, so sündestu;  
 denn der knecht, der den willen sines herren weißt und nit thût, der  
 wirdt übel geschlagen Luc. 12. [Luc. 12. 47]. Nun ist der will des  
 herren, das wir uns, so wir ze vil inbrunsts empfindend, verwybind und  
 25 mannind. Thûnd wir es nit, so sündend wir.

Denn in der ee das eelich werck verbringen, ist nit sünd (doch  
 rechter maß; denn brot essen mag man mißbruchen, das es sünd ist.);  
 darab sich die Bâpstler ser werdend rümpffen<sup>14</sup>, die den armen  
 30 conscientzen der eelichen wercken halb seltzame verschloß<sup>15</sup>, band unnd  
 gfangknussen habend angeschlagen. Aber gottes wort ist stercker  
 denn ire tröum<sup>16</sup>. Das redt durch den heiligen Paulum 1. Cor. 7.  
 [1. Cor. 7. 28]: So du dich verwybest, so hastu nit gesündet; und so  
 die dochter mannet, so hat sy nit gesündet. Hie heißt „wyben“ und  
 „mannen“ nit „das hochzyt haben“, sunder „die eelichen werck in der

26 A B Marginal Die elichen werck mit rechter maß volbringen ist nit sünd.

<sup>1</sup>) geldüterler — <sup>2</sup>) exhaustum et edomitum corpus — <sup>3</sup>) irgend welche — <sup>4</sup>) an-  
 zeigen — <sup>5</sup>) abermals — <sup>6</sup>) Unverheiratheten — <sup>7</sup>) quod si se non continent — <sup>8</sup>) ver-  
 heiratheten — <sup>9</sup>) besser — <sup>10</sup>) verheirathet — <sup>11</sup>) von Begierden entbrannt — <sup>12</sup>) geil —  
<sup>13</sup>) von Begierden entbrannt sind — <sup>14</sup>) die Nase rümpfen, das Gesicht in Falten legen,  
 sich darüber ärgern; atque hoc valde absurdum videtur papistis — <sup>15</sup>) Verschlüsse;  
<sup>16</sup>) Träume.

ee verbringen“; denn das wort gamein [*γαμειν*] heißt als vil als by uns: in der ee die elichen werck volbringen. So nun die jungkfrow, magt<sup>1</sup> oder dochter nit sündet, so sy zum ersten<sup>2</sup> den man erkent, vil weniger darnach; denn die ee ist ein artzny oder hilff der inbrünstigen.

Item Paulus spricht Hebr. 13. [*Hebr. 13. 4*]: Die ee ist überus ein erlich ding oder under allen menschen<sup>3</sup>. Ist die ee erlich, so ist sy ouch nit sünd. Das wort würt ouch nieman brechen.

Denn got heißt aber durch den mund Pauli sine diener und verkünder des worts gottes, das sy die ee beziehen söllend, verstand doch all weg nun, so sy gebrent werdend. 1. Timo. 3. [*1. Tim. 3. 2*]: Es muß ein wächter, das ist: bischoff, unbehaglich<sup>4</sup> sin, eines eewybs ein man etc. Und das dise wort nit einn andren weg<sup>5</sup> mögind getruckt werden<sup>6</sup>, volgt bald darnach [*1. Tim. 3. 4*]: Es söllend sine kind gehorsam sin mit aller zucht und zimmligkeit<sup>7</sup>. Hie muß ich an einem fürgon<sup>8</sup> etlichen beffitzenden<sup>9</sup> ir geschrey verantwurten<sup>10</sup>, da sy sprechent: Söltend die pfaffen wyber nemmen, wer wolt inen die kinder erziehen? Antwort: Wer erzücht sy sust, so sy banckharten<sup>11</sup> sind? Were es nit besser und wäger<sup>12</sup>, so sy doch kind machen nit underlassend, ire kind wurdind eelich, damit sy nit verschupfft<sup>13</sup> und auß dem verschupffen zû hûren und bûben<sup>14</sup> wurdind? Sich, was klûger Christen sind wir, daß wir die gschöpfften<sup>15</sup> gottes mit unserem tant<sup>16</sup> zû uneeren bringend; denen got das leben gunnet<sup>17</sup> hat, die lassend wir nit mit eeren leben. Die pfaffen werdend ire kinder gehorsamlich und zû aller zucht und zimmllichkeit ziehen; thûnd sy aber das nit, wirt ein oberghet mit inen handeln als mit andren ungehorsamen. Und wo sölchs der nârrisch pfaff widerfechten wölte, wirdt man inn mit den kinden hinwysen<sup>18</sup>. Das bestâten<sup>19</sup> uff pfründen und von allen richteren ungestrafft sin<sup>20</sup>, ist schädlich unnd kumpt auß des bapsts tyranny. Ich wölte, das alle pfaffen recht geben unnd

1 gamein ] B Druckfehler gemein — 28 A B Marginal Uff pfründ betâten ist schädlich.

<sup>1</sup>) keusche Jungfrau. Vgl. oben I 391, Anm. 2. — <sup>2</sup>) *primo concubitu* — <sup>3</sup>) *inter omnes scilicet vel nationes vel omnino* — <sup>4</sup>) ohne Vorwurf, Tadel, unstrâflich, makellos. Id. II 1078. — <sup>5</sup>) anders — <sup>6</sup>) *Nec est quod pontificii haec verba alio detorqueant* — <sup>7</sup>) Sittsamkeit — <sup>8</sup>) an einem fürgon siehe oben S. 35, Anm. 7. — <sup>9</sup>) dagegen bellenden, Einwürfe machenden — <sup>10</sup>) beantworten — <sup>11</sup>) Bastarde; spurii — <sup>12</sup>) besser — <sup>13</sup>) verstoßen — <sup>14</sup>) charakterlose, erbârmliche Menschen. Zu „hûren und bûben“ vgl. Id. IV 928. Leo Jud.: *et originem suam referentes meretrices sunt et lenones*. — <sup>15</sup>) Geschöpfe — <sup>16</sup>) *figmentis nostris* — <sup>17</sup>) vergönnt — <sup>18</sup>) fortweisen; amandare — <sup>19</sup>) investieren — <sup>20</sup>) *nam quod sacerdotes sic sacerdotiis adfinguntur (investire vocant ipsi), ut amoveri vel pessimi nunquam possint, quod ipsis exemptis et immunibus impune omnia licent*.

nemmen söltind vor dem stab<sup>1</sup>, under dem sy sitzend<sup>2</sup>. Ich wil mich ouch deßselben halten; denn got heißt mich das, wie harnach kummen würdt. Item aber<sup>3</sup> wil got, das dië bischoff, das ist: wächter oder pfarrer, eewyber habind. Tit. 1. [Tit. 1. 3f.]: Du solt durch die stett hin alt  
 5 und ersame menner verordnen, wie ich dir angeben hab, so einer unbehaglich<sup>4</sup> ist, einer eefrowen eeman etc.

Uß den kundschaften ist häll gnüg, das alle, so unkünschend<sup>5</sup>, oder so müllich<sup>6</sup> brünnend<sup>7</sup>, das ire gmüt nit wol by inen<sup>8</sup> selber sind, sündend, so sy sich nit vereegryffend<sup>9</sup>; denn got heißt sich vereenem-  
 10 men<sup>10</sup>, so man brünt.

Von disem artickel ist nit not lenger hie ze sagen; der handel ist gnügsamlich zû unseren zyten geoffnet<sup>11</sup>, und gebrist nüt<sup>12</sup> die schantlichen hûry der geistlichen hinzenemmen, dann das die weltlich oberhand<sup>13</sup> so lauw<sup>14</sup> ist, das sy umb zytlichs gûtes oder onmechtigen  
 15 zornes der böggenbischoffen<sup>15</sup> willen, das, so götlich und erlich ist, hinderstelt<sup>16</sup>. Es sind ouch nit bûben<sup>17</sup>, die eewyber haben begerend, sunder ersame Christen; dann sy wüssend wol, was hartsälikeit<sup>18</sup> in der ee ist. Noch rûrt sy ire conscientz täglich an<sup>19</sup>, daß sy on die schantliche verergernus begeret ze leben joch<sup>20</sup> mit weezyt<sup>21</sup> der ee.  
 20 Die sind aber bûben, die sich der wercken des fleischs nit verzyhen<sup>22</sup> und doch zû der ee nit gryffen wellend.

Darzû wil ich sy bewären, wenn sy wellen.

### Der dryssigest artickel.

DAS DIE, SO REINIGHEIT VERHEISSEND, SICH KINTLICH  
 25 ODER NÄRRISCH ZE VIL ÜBERNEMMEND; DARUS ERLERNET, DAS DIE, SO SÖLICHE GELÜBD INNEMMEND<sup>23</sup>, FRÄVENLICH AN DEN FROMMEN MENSCHEN FAREND.

Der erst teil diß artickels ist darinn ggründt, das reynigheit halten<sup>24</sup> nieman möglich ist, denn dem es got gibt, wie im nechsten<sup>25</sup>

4 durch ] A Druckfehler urch — 17 hartsälikeit ] B hartseligheit.

<sup>1</sup>) Richterstab, Richterstuhl, Gericht — <sup>2</sup>) magistratui nempe sub quo degunt — <sup>3</sup>) abernals — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 266, Anm. 4. — <sup>5</sup>) unkeusch leben — <sup>6</sup>) beschwerlich, listig; moleste — <sup>7</sup>) von Begierden entzündet sind — <sup>8</sup>) sich — <sup>9</sup>) zur Ehe greifen — <sup>10</sup>) verheiraten — <sup>11</sup>) kund getan — <sup>12</sup>) es fehlt nichts — <sup>13</sup>) Obrigkeit — <sup>14</sup>) lau — <sup>15</sup>) episcopi hypocritae — <sup>16</sup>) nicht ausführt; non exequuntur — <sup>17</sup>) charakterlose, erbärmliche Menschen vgl. Id. IV 927. Leo Jud: turpes et inhonesti — <sup>18</sup>) Mühe, Sorge; molestiae — <sup>19</sup>) erinnert, ermahnt sie; monet — <sup>20</sup>) auch — <sup>21</sup>) molestia — <sup>22</sup>) die sich von den Werken des Fleisches nicht frei machen; At hi turpissimi sunt nebulones, qui quæ a Venere abstinere nec volunt nec possunt — <sup>23</sup>) Qui ergo ab eis vota huius modi vel exquirunt vel oblata recipiunt — <sup>24</sup>) caste vivere — <sup>25</sup>) d. h. dem 29. Artikel.

artickel bewärt ist. So nun die halten an got, nit an uns stat, warumb verheissend wir im denn ze halten, das wir schlecht<sup>1</sup> nit vermögend? Ist das nit ein torheit und kindenspiel?<sup>2</sup> glych sam einer sinem fründ etwas bewyse<sup>3</sup>, so er im verhiesse, er wölte uß sinem seckel zeren<sup>4</sup>. Noch gevalt uns unser torheyt so wol, das wir so vil daruff haltend, das wir ee das unbetrogen<sup>5</sup> wort gots verlassend weder unsre köpffige<sup>6</sup>, wie Salomon prov. 12. [*Spr. Sal. 12. 13*] spricht: Der weg oder anschlag des narren dunckt inn recht in sinen ougen. Und darnach 28. ca. [*Spr. Sal. 28. 26*]: Welicher in sin hertz vertraut, der ist ein narr. Was ist nun got reinigheit verheissen<sup>7</sup> anderst, weder in sin<sup>10</sup> krafft vertrauen? So sind ouch die narren, die es thünd, oder kind. Denn etlich in kintlichen tagen durch die seelenmörder und vortretter<sup>8</sup> der rotten oder örden ingefürt werdend<sup>9</sup>, das sy söliche glübd thünd, unnd, so sy erwachsend, sehend wir wol, wie sy die haltend; ja, sy werdend zwürend<sup>10</sup> böser denn die vorrotter<sup>11</sup> Mat. 23. [*Matth. 23. 13*].<sup>15</sup>

Darus der ander teil volgt dis artickels, das, die söliche glübd gdörend von den menschen innemmen<sup>12</sup>, frävenlich sündend; dann sy wüssend, daß sölich glübd nit gehalten werdend von dheimem menschen, der da lebt; noch lassend sy darumb schweren<sup>13</sup> und eyd geben. Und ob sy sölichs uß der gschrift nit wüssen, so wüssend sy es by inen<sup>20</sup> selbs; denn sy wüssend wol, was grosser anfechtung sy in iren jungen tagen gehebt habend, und wie jämerlich ir conscientzen zerhudlet<sup>14</sup> wurdend; mögend ouch daby wol wüssen, das es umb ander lüt eben<sup>15</sup> stat wie etwan umb sy. Noch verkürtzend sy die armen menschen, glych als die untrüwen förlüt<sup>16</sup> tünd: manend den nachvarenden nit,<sup>25</sup> sunder sprechend sy uß verbunst<sup>17</sup>: Der muß als wol umbwerffen als ich; bin ich gemürdt<sup>18</sup>, ich wil ander seelen ouch mürden<sup>19</sup>. Es hilfft ouch nit loughen<sup>20</sup> hie noch glychßnen, sam 'sy nit also syind angefochten; denn Christus spricht Jo. 3. [*Joh. 3. 6*]: Was uß dem fleisch geborn ist, das ist fleischlich. So volgt ouch, das sy fleisch<sup>30</sup> sind und fleischlich anfechtungen habend wie das gemein fleisch. Und etlich, die schon der wercken halb ouch überschwencklicher brunst<sup>21</sup> äinig<sup>22</sup> sind, so sind doch dieselben also uß der gnad gottes, nit uß

3 sinem ] 4 Druckfehler sinen.

<sup>1</sup>) schlechthin — <sup>2</sup>) *res infantilis* — <sup>3</sup>) etwas Gutes erwiese — <sup>4</sup>) d. h. er wollte auf seine Kosten leben, er könnte es auf seine Kosten ausführen; *si voveat suis expensis se confecturum negotium* — <sup>5</sup>) untrüglich; infallibilis — <sup>6</sup>) Hartköpfigkeit, Eigensinn; *pertinacia* — <sup>7</sup>) *vovere castitatem aut coelibatum* — <sup>8</sup>) Anführer — <sup>9</sup>) verleitet werden; *pelliciuntur* — <sup>10</sup>) zweifach; bis — <sup>11</sup>) *authores sectarum* — <sup>12</sup>) annehmen — <sup>13</sup>) schwören — <sup>14</sup>) übel mitgenommen, angefochten; *quantam conscientiae carnificinam quam misere discruciat sint* — <sup>15</sup>) gleich — <sup>16</sup>) Fuhrleute — <sup>17</sup>) Mißgunst, Neid — <sup>18</sup>) muß ich mich abquälen — <sup>19</sup>) quälen — <sup>20</sup>) leugnen — <sup>21</sup>) starke fleischliche Anfechtungen; *vehementes adfectus* — <sup>22</sup>) los, frei von.

iren krefft bliben. Dieselben habend ouch all weg die gnad gehebt<sup>1</sup>, das sy umb ir gab got flyßlich danckt; habend ouch des nächsten prästen lychtlich mögen verzyhen und erkennen. Nun die aller grösten glychßner bällend aller treffenlichest<sup>2</sup> wider die eer der ee und christenlicher  
 5 leere. Unnd so man nach dem wort gottes wol bericht<sup>3</sup> ist, wüdt der mensch ingfürt, alle glychßnery ze verlassen<sup>4</sup>, und irrt inn<sup>5</sup> aber daby der eid und gheis<sup>6</sup>, got geton, die er sich meint billich ze über-tretten schemen söllen.

Darumb wil ich hie kurtz von glübdn sagen.

0 Von den glübdten.

Zum ersten weißt ein ieder wol, das wir hie nit von gelübdn redend, so vil sy trüw oder glouben heissend<sup>7</sup>, die wir menschen ein-andren pflegend ze geben, weliche ein ieder by glouben und frommg-heit halten schuldig ist, oder aber er wirdt gloublos<sup>8</sup> vor den menschen,  
 5 zü dem, das er das gebott gottes: Du solt dinem nächsten thün, als dir wilt gethon werden [cf. Tobias 4. 16, Matth. 7. 12, Luc. 6. 31], und das gebott: Du solt nit liegen [3. Mos. 19. 11]<sup>9</sup>, übertrittet. Sunder wir redend hie von den glübdn, die man got thüt, da man got etwas verheißt.

Votum, das ist: glübd, also genommen, wirdt in gantzem alten  
 10 testament nit anderst genommen denn für ein opffer oder gab, die man got verheißt, so vil mir ingedenck ist<sup>10</sup> vorus in den bücheren levitico, numeris, deuteronomio. Was aber in den psalmen und pro-pheten von glübdn stat oder in den bücheren Salomons und andren, das ist eintweders ouch der gstat genommen für ein gab oder opffer,  
 15 got verheissen, oder es ist von sölchen gaben uff Christum ze be-düten zogen, der das einig, war opffer ist. Es ist ouch nit<sup>11</sup>, daß num. 6. [Num. 6. 1-21] die Nazarei got wurdend verheissen<sup>12</sup>; denn es ist ouch nüt anderst xin<sup>13</sup> denn ein opffer, da der mensch sich got verhieß nun mit ußwendigem wandel, was er essen oder trincken  
 20 sölte, was nit berüren, was nit abscheren etc. Darumb der Naza-reien glübdt ouch hie blybt by den glübdn der opfren, gaben, uß-wendigs schins<sup>14</sup> und zünswercks<sup>15</sup>.

Von den glübdn allen samen<sup>16</sup> sag ich, das sy durch Christum abgethon sind. Denn wie die opffer abgethon sind, darumb, das sy uff

19 A B Marginal Votum: Glübd.

<sup>1</sup>) gehabt — <sup>2</sup>) am meisten, am heftigsten — <sup>3</sup>) unterrichtet, belehrt — <sup>4</sup>) omnem hypocrisim deserere in promptu est — <sup>5</sup>) macht ihn irre, hindert ihn — <sup>6</sup>) Versprechen; iuramenta — <sup>7</sup>) verheissen, versprechen — <sup>8</sup>) perfidus — <sup>9</sup>) lügen — <sup>10</sup>) so weit ich mich erinnere — <sup>11</sup>) es macht auch nicht irrig. es spricht auch nicht dagegen; nec obstat — <sup>12</sup>) gelobt — <sup>13</sup>) gewesen — <sup>14</sup>) Schein — <sup>15</sup>) Zeremonien — <sup>16</sup>) allen zusammen; in universum.

Christum nun bedüt hand<sup>1</sup>, und nachdem der bedütet<sup>2</sup> Christus kummen ist, der das einig versünend opffer ist in die ewikeit, so ist die bedüttnus ab. Also sind ouch die vota, das ist: glübd, abgethon; denn sy nüt anderst sind xin denn opffer und zünswerck, die gott nit geheissen hat<sup>3</sup>, das sy wären<sup>4</sup> söltend, sunder zü einer straff, und daß Israel sich nit zü den abgötten karte<sup>5</sup> Ezech. 20., Esa. 1., wie da oben ouch ist anzeigt<sup>6</sup>. Darumb alles, so imm alten testament geschriben stat von derley glübdn, hat nit krafft ze bewären die glübd, die wir thünd, da wir got verheissend unser gmüt und lyb. Denn iene glübd sind allein uff gaben gestanden; die hat Christus hyngethon und sich selbs<sup>10</sup> unser pfand der sälligkeit gmacht für den prästen aller menschen. So nun die gabenglübd des alten testaments uns nüt berürend, so müssend wir sehen, worinn die glübd und verheissen des gemüts gegründt syind.

Ich befind, das die drü glübd: der gehorsame, der reynigheit und armüt allein in glichßnery gegründet sind und in abgöttery. Dann von dem ußwendigen böggewerck<sup>7</sup> der kutten und zeichen ist vor kundtlich worden<sup>8</sup>, das es nüt ist denn ein bschiß<sup>9</sup>.

Von der gehorsame zum ersten. Von dero redend die Bāpstler also: Ist es nit ein güt ding, das der mentsch sich selbs verleugnet und sich under das gebiet<sup>10</sup> eines andren wirfft<sup>11</sup>? Antwort: Das wort: Gehorsame ist besser denn das lebendig opffer 1. reg. 15. [1. Sam. 15. 22], würdt allein von der underthänigkeit gottes verstanden, dem der mensch sol gehorsam sin, und nit anders erdencken, damit er gott eere, und hat aber noch nit gethon, das gott geheissen hat. Also ouch hie. Ist gar ein güt ding<sup>12</sup> gehorsam sin, zum ersten got, darnach, denen got hat gheissen ghorsam sin. Wo man sich aber denen ußzücht<sup>13</sup>, denen got hat geheissen ghorsam sin, durch menschlich erfundne gehorsame, so ist menschliche gehorsame ein glychßnery unnd luterer betrug und widerwertig<sup>14</sup> dem gebott gottes. Als, so einer sich eim apt oder prior<sup>15</sup> underwirfft, und ist der weltlichen oberhand<sup>16</sup> nit gehorsam, verlaßt ouch vatter und mütter unnd ist inen ouch nit gehorsam, so ist es nun

1 bedüt ] B bedeüt — 2 kummen ] B kommen — 2 versünend ] B versünt — 2 ewikeit ] B ewigkeit — 4 denn ] B dann — 13 gegründt ] A Druckfehler gegegründt — 13 syind ] B syend — 14 drü ] B dry — 18 A B Marginal Glübd der ghorsame. — 20 f. Antwort ] B Antwort — 27 A B Marginal Ghorsame gots verlassend, die irer ghorsame nachgond.

<sup>1</sup>) *typi erant* — <sup>2</sup>) *symbolisch bezeichnete* — <sup>3</sup>) *welche Gott nicht dazu eingesetzt hat* — <sup>4</sup>) *dauern* — <sup>5</sup>) *kehrte* — <sup>6</sup>) *Siehe oben im Anfang des 22. Artikels, S. 231.* — <sup>7</sup>) *Verkleidung, Mummerei; persona.* Zu Bögg = *vermummte Person* siehe Id. I 1082 ff. — <sup>8</sup>) *satius superius dictum est et probatum* — <sup>9</sup>) *Betrug; dolus et impostura* — <sup>10</sup>) *Gebot, Befehl* — <sup>11</sup>) *se alterius voluntati et praecepto subiiciat* — <sup>12</sup>) *entzieht* — <sup>13</sup>) *wider, entgegen* — <sup>14</sup>) *Obrigkeit.*

ein glychßnery, darunder die vortretter der rotten<sup>1</sup> die einvaltigen gezogen habennnd, inen gehorsam zû sin, glych sam<sup>2</sup> inen gehorsam sin besser syge denn dem wort gottes gehorsam sin. Darnach ist sölliche gehorsame, so verr<sup>3</sup> sy der mensch höher schetzt weder die  
 5 ghorsame gottes, ein abgöttery. Denn ie das ist sich ab got gewendet, so man die creatur werder halt<sup>4</sup> und ir wort höher weder gottes wort.

Derglich ist ouch ze reden von der verheißenen armût. Das die ein glychßnery sye, ist da oben anzeyget<sup>5</sup>. Dann nieman stellet<sup>6</sup> unverschampter<sup>7</sup> nach ryctagen<sup>8</sup> dann alle kutten und platten<sup>9</sup>. Dar-  
 10 nach ist sy ein abgöttery, zum ersten, das sy es für eynen gotsdienst habend, so man die klöster rych machet; dann da ist ryctag ir gott; zû dem anderen, das sy armût halten gott verheyssend, in deren krefft es nit stat; dann on gott vermögend wir nûts. All unser gût werck ist nit ein gût werck, so es unser ist; so vil es aber gottes, ist  
 15 es gût. Wie kan nun der mentsch gott verheyssen, das er nit hatt, gott gebe im es dann?

Glych wie wir ouch von der reynigheit geredt hand. So got allein reinigheit gibt, wie kan iemants got verheissen reinigheit ze halten, so im 's got allein geben muß?

Also mag ein ietlicher<sup>10</sup> mercken, das got verheissen<sup>11</sup>, das er heisset<sup>12</sup>, und das er allein gibt ze halten vermögen, nûths anderst ist dann ein nârrische abgöttery. Dann das gott heyßt, söllend wir halten, darumb, daß er es gebotten hat. Oder aber, so wir meinend, wir werdind es styffer<sup>13</sup> halten, so wir es schwerind<sup>14</sup> oder verheissind<sup>15</sup>,  
 25 so hand wir mee uff uns selbs dann uff dem gebott gottes, mee uff unser wort dann uff das wort gottes, mer uff unser krefft denn uff die allmögenden<sup>16</sup> krafft gottes. Weliches alles nüt anderst ist dann ein ware abgöttery.

Gott hat geheissen ryctag hynzegeben den manglenden [*Luc. 3. 11*].  
 30 Hie bedarffstu nit got verheissen, daß t'<sup>17</sup> wellest arm sin; du bist sust<sup>18</sup> schuldig den andren rock mit dem dürfftigen ze teylen, derglychen spyß und andere noturfft unnd hab. Denn ob du im glych sölliches verheissest, stat es dennocht nit in dinem vermögen ze halten. Ja,

9 A B Marginal Glübd der armût ist ein betrug. — 21 nûths ] B nichts — 24 werdind ] B werden — 24 schwerind ] B schwerend — 24 verheissind ] B verheissend — 30 sust ] B sunst.

<sup>1)</sup> *authores seclorum* — <sup>2)</sup> gleich als ob — <sup>3)</sup> fern — <sup>4)</sup> werter, teurer schätzt — <sup>5)</sup> Siehe oben S. 258. 24g. — <sup>6)</sup> trachtet nach — <sup>7)</sup> unverschämter; impudentius — <sup>8)</sup> Reichtümern — <sup>9)</sup> *monachi et sacerdotes* — <sup>10)</sup> jeglicher, jeder — <sup>11)</sup> geloben; vovere — <sup>12)</sup> verlangt, vorschreibt — <sup>13)</sup> fester, besser — <sup>14)</sup> schwören — <sup>15)</sup> geloben — <sup>16)</sup> allmächtige; omnipotens — <sup>17)</sup> du — <sup>18)</sup> sonst schon, ohnedies.

wenn du in dich hoffst und in dine krefft, du wellist 's und vermögist 's halten, so bistu verflücht; denn du hast das fleisch din krafft gmacht Hiere. 17. [*Jer. 17. 3*]. Welicher sicht ietz nit, wannen die verwirrten glübd<sup>1</sup> kummend? Sicht man nit, das sy kummen uß dem bladren<sup>2</sup> von dem fryen willen, der aber der fürsichtigkeit<sup>3</sup> gottes widerstrebt? Das sy kummend uß dem verdienst, der aber der gnad gottes widerstrebt? Das sy kummend vom menschen, der ein böser boum ist und nüt gütes von im kummen mag? denn ie ein böser boum mag nit güte frucht geben. Das sy kummend uß unwissenheit des heils? Denn hette man alle zûversicht in den herren Christum<sup>10</sup> Jhesum, so wüßte man wol, das in kutten und glübd<sup>4</sup> verhoffen ein unglouben wär. Ouch wüßte man, das ghein anderer weg zû dem heyl ist dann Christus; so sûchte man nit ander türen darzû. Ouch, daß alle, die Christum fûrlouffen wellend<sup>5</sup>, dieben<sup>6</sup> sind; so trûge man das krütz allein Christo nach. Sust ist das verheissen nüt anderst<sup>15</sup> denn ein fürwitz<sup>7</sup>, ein verachten und kleinmachen gottes, ein großmachen des menschen. Und sind die glübd<sup>8</sup> glych dem sun, der dem vatter verhieß in 'n garten ze gon und arbeiten, und thet es nit Mat. 21. [*Matth. 21. 30*]. Also thünd sy onmechtige glübd, die sy nit halten weder wellend noch mögend.<sup>20</sup>

Hie sprechend die Bäpstler: Verhiesse einer einem menschen etwas, so sol er im 's halten, vil me got. Antwort: Verheissest einem menschen, das zimmlich<sup>9</sup> und im güt ist<sup>10</sup>, bist im schuldig das ze halten; was aber unzimmlich<sup>11</sup> und im schädlich ist<sup>12</sup>, haltestu es im nit. Du gibst dem kind das messer nit, ob du im das glych verheissen hast. Daran du sichst, das verheissen ouch etwan by den menschen nit geleistet wirt. Aber hie darfstu got nit armût verheissen. Du solt nun losen<sup>13</sup>, was dir got sag, unnd sin wort höher schetzen denn gheines menschen gheiß<sup>14</sup>. Ich gschwyg, das du im verheissest sin wort ze halten, das du on sin krafft nit halten magst, und verheisset im, das du sichst nit gehalten werden, ja unmöglich sin ze halten by dem volck, das allein uff das sicht, darwider es gelobet<sup>15</sup>.<sup>30</sup>

1 wellist 's ] B wellost 's — 1 f. vermögist 's ] B vermögest 's — 3 Hiere. 17. ] B Druckfehler Hiere. 7. — 11 Jhesum ] B Jesum — 15 sust ] B sunst — 19 Mat. 21. ] B Druckfehler Mat. 12. — 22 Antwort ] B Antwort.

<sup>1</sup>) *perplexa vota* — <sup>2</sup>) *Schwatzen, Plappern; figmenta* — <sup>3</sup>) *Vorsehung: providentia* — <sup>4</sup>) *cucullis et votis fidere* — <sup>5</sup>) *die den Weg, den Zugang zu Christo versperrern wollen; qui se pro Christo venditant* — <sup>6</sup>) *fures et latrones* — <sup>7</sup>) *curiositas* — <sup>8</sup>) *die Gelobenden; voventes* — <sup>9</sup>) *zutrüglich, nützlich* — <sup>10</sup>) *quod te et illo est dignum* — <sup>11</sup>) *unzutrüglich, schädlich* — <sup>12</sup>) *quod nocet et perniciosum est* — <sup>13</sup>) *hören; observa tantum et ausculta* — <sup>14</sup>) *quam ullius hominis votum aut promissum* — <sup>15</sup>) *quod voto repugnat*.



Als armüt verheissend münch und nonnen, und nieman wirbt styffer nach<sup>1</sup> güt, und die ghorsame gottes legend sy nider und stellend ire uffrecht. Sölte ein Observantzermünch<sup>2</sup> dem nackenden ein kutten schencken, so hette er wider sinen orden gethon, aber wider den orden Christi nit. So muß ie volgen, das ir gehorsame der ghorsame gottes widerstrebt. Darumb ich wol zû denen sagen mag, so dick<sup>3</sup> sy sprechend: Sol man aber got nit halten, das man im zûsagt, wie Esa. 1. [*Jes. 1. 12*] spricht: Wer hat sölchs von üwren henden erfordert?<sup>4</sup> Ja, wir hand got armüt verheissen. Sprich ich: Wer hat sölchs von üch erfordert?

Ja, so ir got wöltind verheissen, das er geheissen hat, so irrind ir, wie dick<sup>5</sup> gemeldet ist; denn ir wärend glych Petro unnd den andren jungeren, die Christo verhiessend in 'n tod unnd gfengknus mit im ze gon [*cf. Luc. 22. 33, Marc. 14. 31*]; dann er würckt in uns und nit wir. Warumb woltend wir dann uff uns selbs verheissen?<sup>6</sup> Es verheisset ghein sun sinem vatter, daß er thun welle, das im der vatter gebüt, oder aber der vatter spräch: Du darfst keins verheissens<sup>7</sup>; du solt es uß minem gheiß thun, oder ich wurde dich leren sölchs thun<sup>8</sup>; sunder er hat das wort sins vatters vor ougen unnd achtet dasselb grösser denn sin glübd. Also ouch sind wir kinder gottes und erst-geborne sün; wir söllend noch mögend nûts verheissen für uns selbs; dann wir sind mit seel und lyb sin. Was dörfend wir im denn uns verheissen, so wir vorhin sin sind?<sup>9</sup> Ja, von stund an, so wir uns im verheissend, zeygend wir an, das wir nit sin sind. — Also zum ersten: Hettend wir uns dafür, das wir sin wärend, so verhiessend wir uns im nit. Also sind wir vor dem glübd nit sin. — Zum andren: So sind wir nach dem glübd nit sin; dann mit der that, ob wir glych erfultind<sup>10</sup>, das wir verheissend, mögend wir nit sälig noch gottes werden; oder aber möchtind uns unsere werck sälig machen, so were Christus vergeben<sup>11</sup> gestorben Galat. 2. [*Gal. 2. 21*]. Also befindend wir<sup>12</sup>, das

11 wöltind ] B wöltend — 11 irrind ] B irtend — 12 wärend ] B wärend — 13 gfengknus ] B gefencknyß — 18 dich leren sölchs thun ] B dich solichs leren thun — 24 A B Marginal Der sich got verheißt zeigt an, daß er nit gottes sye. — 27 erfultind ] B erfultend — 27 verheissend ] B verhiessend — 29 möchtind ] B möchtend.

<sup>1</sup>) bewirbt sich eifrigerer um . . . ; ambit impudentius — <sup>2</sup>) Observanten im Gegensatz zu den Conventualen diejenigen Franziskaner, welche an der strengen Regel festhielten. Siehe P. R. E. VI 206 ff. — <sup>3</sup>) oft — <sup>4</sup>) verlangt; quæsiuit — <sup>5</sup>) oft — <sup>6</sup>) cur ergo nostris viribus freti aliquid polliceremur? — <sup>7</sup>) non opus, ut voveas — <sup>8</sup>) ich würde dich zwingen, das zu tun; aut si contumax esse velis, verberibus te adigam — <sup>9</sup>) Quid ergo opus, ut voveamus nos deo, cui toti sumus? — <sup>10</sup>) erfüllten — <sup>11</sup>) umsonst; frustra — <sup>12</sup>) finden, sehen wir.

söliche glübe thün uß unglouben beschehend; darumb sind sy ein abgötery. Denn hette einer den glouben, so wüßte er, das er ein sun gottes wäre durch Christum Jesum, und möchte ghein glübd thün. So er aber den nit hat, thüt er söliche glübe der meinung, sam<sup>1</sup> er durch sy zû got kömme, das aber richtig wider Christum ist; denn durch den allein muß man zû got kummen. Der den glouben hat, der wirdt sälig; der inn nit hat, der wirdt verdampft Jo. 3. [*Joh. 3. 3.*].

Also volgt ouch, daß, sidmal die glübd uß unglouben kummend und richtig wider got sind, das sy ouch sünd sind; denn alles, das nit uß dem gûten boum des gloubens wachst, das ist sünd Ro. 14. [*Röm. 14. 23.*]. Darumb söliche unwyse, gotlose, ungleubige glübd alle menschen verleugnen und abschlahen söllend, nüt minder, dann ob sy erst uß der Heydenschafft zû christlichem glouben bekert wurdind, und wissen, das es ein mütwill, hochmüt und falsch<sup>2</sup> ist, got verheissen, das vorhyn<sup>3</sup> sin ist, als wir leuit. 27. [*Lev. 27. 28.*] lyctlich<sup>4</sup> verston mögen, da Moyses also redt: Die erstgebornen, die got zûgehörend, die mag dheiner got heiligen oder verheissen, es sye joch<sup>4</sup> nun ein rind oder ein schaff; denn sy sind bevor des herren. Nun sind alle gleubigen menschen erstgeborne gottes, welchs mit vil bedütnussen imm alten testament bezeichnet ist, vorus imm Israel<sup>5</sup>. Darumb sich ghein sun gottes gotte verheissen mag; denn er vorhyn sin ist: denn wir lebind oder sterbind, sind wir des herren [*Röm. 14. 8.*]. Gloubt einer das nit, so mag er mit tusend glübdn nit gottes werden.

Es vermag ouch die inred nûts bringen<sup>6</sup>, da die Bāpstler sagend: Christus hat selbs geredt Luc. 9. [*Luc. 9. 62*]: Nieman, der sin hand an 'n pflûg geleit<sup>7</sup> hat, und sicht<sup>8</sup> hinder sich, ist geschickt zû dem rych gottes. Denn diß wort ist mee wider sy denn für sy. Christus wil mit dem wort grundtlich<sup>9</sup>, das gheiner, so angehebt<sup>10</sup> habe got nachfolgen und lasse sich demnach die<sup>11</sup> sorgen und anfechtungen diser welt wider hinder sich ziehen<sup>12</sup>, geschickt sye zû dem wort gottes, das ist: zû dem rych gottes. Darus ich zû allen glübdern<sup>13</sup> sagen mag: Habend ir üwer hand an den pflûg geleyt, so hand ir empfunden, wie süß der herr ist; ir hand üch vertraut<sup>14</sup> verlassen in<sup>15</sup> sin gnad; so ir das gethon hand<sup>16</sup>, so hand ir demnach ghein anders gsücht, darinn

1 f. abgötery ] B abgötterey — 12 nüt ] B nit — 13 wurdind ] B wurdent — 22 lebind ] B lebend — 22 sterbind ] B sterbend.

<sup>1</sup>) daß — <sup>2</sup>) Falschheit — <sup>3</sup>) [schon] vorher — <sup>4</sup>) auch — <sup>5</sup>) hoc varie in veteri testamento praefiguratum et adumbratum fuit, praesertim in Israele — <sup>6</sup>) nec valet — <sup>7</sup>) gelegt — <sup>8</sup>) sieht — <sup>9</sup>) Christus his verbis docet — <sup>10</sup>) angefangen — <sup>11</sup>) durch die — <sup>12</sup>) wegziehen — <sup>13</sup>) Gelobenden; qui votis multum tribuunt — <sup>14</sup>) vertrauensvoll, voll Vertrauen — <sup>15</sup>) auf — <sup>16</sup>) hat.

ir sälig werdind, oder aber ir hettind der gnad gottes nit vertraut. Das ir aber nach menschlicher wyßheit angeben üch zû secten, rotten, glübdn kert hand, die got gar nit wil, ja verbüt sy, das zeigt an, das ir die hand noch nie habend angelegt, sunder sind hinder sich<sup>1</sup> gangen, 5 ee ir ie für sich<sup>2</sup> ggangen syind; denn welcher des herren recht innen<sup>3</sup> wirt, mag sich des knechtes nit mee nieten<sup>4</sup>. Ja, sind ir schon etwan gleubig xin (welchs doch nit lycht möglich ist), so hand ir die hand anglegt. Do ir aber widrumb kert hand uff üwre werck<sup>5</sup>, hand ir hinder sich<sup>6</sup> gsehen und sind zum rych gottes nit geschickt.

10 Darumb flühend von dem uneelichen geschlecht<sup>7</sup> o ir all, die uß ungloubnus in söliche irrumb kumen sind, nit unbehender<sup>8</sup> denn Lot von Sodoma geflohen ist, unnd sehend nimmer me hinder sich<sup>9</sup> an die örden. Denn den orden des gloubens halten, ist der gröste, beste orden, der uff erden ie kam. Der orden weißt eigentlich, das 15 alle, die darinn sind, kinder gottes sind, unnd würckend die werck, die got geheissen hat, nit als gedinget knecht oder taglöhner, sunder als die fryen sün, die allein nach dem willen des vatters werchend<sup>10</sup>, unnd lassend den lonen<sup>11</sup>, wie inn güt dunckt; ja, sy sind eigentlich erben des vätterlichen gütes und blybend ewighlich in dem gsinde 20 gottes<sup>12</sup> und lassend sich in dhein ander xind<sup>13</sup> schryben. Als Christus Jo. 8. [*Joh. 8. 35*] spricht: Der knecht blybt nit ewigklich in dem gsinde, aber der sun blybt ewigklich. Süne sind die gleubigen; knecht sind, die umb lon dienen.

Es mag ouch nüt inreden, das 1. Tim. 5. [*1. Tim. 5. 11f.*] stat<sup>14</sup> 25 von den witwen, die den ersten glouben brechend; denn da heißt „glouben“ nit „ein glübd“ noch „gheiß“; ja „glouben“ und „glübd“ sind eygenlich unterscheiden. Und ist daselbst die meinung Pauli, das ein witwe glouben bricht, so sy on einen eeman unküschet<sup>15</sup>; denn etlich junge witwen wurdend uß dem güt, das die Christen 30 gabend, erzogen. Denen zimpt dasselbig güt oder almüsen niessen<sup>16</sup>,

1 werdind ] B werdend — 1 hettind ] B hettend — 14 A B *Marginal* Der orden des gloubens ist der recht orden. — 17 werchend ] B werckend — 19 ewighlich ] B ewigklich — 21 ewigklich ] B ewiglich — 22 A B *Marginal* Sün sind die glöbigen, knecht die fulen werker. — 27 eygenlich ] B eygentlich — 27 A B *Marginal* Glouben und glübd sind nit ein ding. — 28 unküschet ] B unküschheit.

<sup>1</sup>) rückwärts — <sup>2</sup>) vorwärts — <sup>3</sup>) inne — <sup>4</sup>) mag nicht mehr . . . erdulden; nam quicumque dominum rite experitur, a servo posthac non pendet — <sup>5</sup>) da ihr euch aber wieder zu euren Werken gekehrt, gewandt habt — <sup>6</sup>) zurück — <sup>7</sup>) Vgl. Marc. 8. 38. Leo Jud: a generatione ista adultera et nequam — <sup>8</sup>) nec tardius — <sup>9</sup>) zurück — <sup>10</sup>) arbeiten — <sup>11</sup>) Lohn geben — <sup>12</sup>) in domo et familia patris — <sup>13</sup>) familia — <sup>14</sup>) steht — <sup>15</sup>) unkeusch lebt — <sup>16</sup>) genießen.

so lang sy by der kilchen unverhürt<sup>1</sup> blibend. Do wurden aber etlich funden (als denn ein wyb ein blöd<sup>2</sup>, fellig<sup>3</sup> ding ist), die, ee und sy sich eelich verhürtend<sup>4</sup>, unküschheit pflagend<sup>5</sup>. Die redt Paulus den ersten glauben brechen<sup>6</sup>, so sy on eeman unküschend<sup>7</sup>; welchen glauben nit brachend die, so eeman namend; denn eeman nemmen zinnt allen wyben<sup>8</sup>. Darzû sind sy mit gheinem gheiß oder glübd zû der kilchen genommen. Noch, so sy on eeman geunküschet, hand sy glauben prochen<sup>9</sup>, das sy als die ersamen witwen habend wellen gehalten werden vor den menschen, und söliche bûbery<sup>10</sup> habend sy mit dem won<sup>11</sup>, sam<sup>12</sup> sy rein syind, wellen decken. Und so ir schand<sup>10</sup> entdeckt worden ist, hand sy demnach erst uff vermennen gestellt<sup>13</sup>.

Bsich den text eigentlich; wirst ghein andren sinn erfinden. Vovete et reddite, und: Vota mea domino reddam, unnd der glychen. sind zum ersten an diser meinung verantwort<sup>14</sup>. Denn „vota“ hand in allem alten testament eintweders „glübd der gaben und opfren“<sup>15</sup> geheissen, die aber durch Christum unkrefftig und abgethon sind, oder aber „das uffopfren des gmûts“, nit mit einem eyd sunder mit dem glauben. Der glaub laßt sich<sup>15</sup> allein an die gnad gottes; der eyd oder glübd vertraut uff sine krefft und ist ein abgöttery. Ich red hie allein von dem eyd, den man in den gelübden den geistlichen thût. Diß<sup>16</sup> thûn ich darumb hinzû, das man nit glauben und verheissen der glübden, die man mit dem eyd thût, ein ding<sup>16</sup> welle machen etc.

### Der ein und dryßgost artickel.

#### Vom bann.

DAS DEN BANN DHEIN BESUNDER MENSCH<sup>17</sup> IEMAN UFF-  
LEGEN MAG, SUNDER DIE KILCH, DAS IST: GEMEINSAME DERO,  
UNDER DENEN DER BANDWIRDIG<sup>18</sup> WONET, MIT SAMPT DEM  
WÄCHTER, DAS IST: PFARRER.

3 unküschheit ] *B* unketischeyt — 5 so eeman ] *A* Druckfehler so eemnn  
— 6 allen ] *A B* Druckfehler allein — 8 prochen ] *B* brochen — 12 eigentlich ] *B*  
eigentlich — 13 et ] *A* Druckfehler er — 13 *A B* Marginal Vovete et reddite. —  
19 *A B* Marginal Unterscheid des glaubens und eydes. — 23 dryßgost ] *B* drißgost.

<sup>1)</sup> unverheiratet; *innuptae* — <sup>2)</sup> schwaches — <sup>3)</sup> leicht zum Fall, Fehltritt  
kommendes — <sup>4)</sup> verheirateten — <sup>5)</sup> libidinabantur — <sup>6)</sup> *has dicit Paulus primam  
fidem fregisse* — <sup>7)</sup> *operam dabant carni* — <sup>8)</sup> *nam nubere omnibus mulieribus licuit*  
— <sup>9)</sup> gebrochen — <sup>10)</sup> solch schändliches Treiben — <sup>11)</sup> Wahn, Vorgeben — <sup>12)</sup> wie wenn  
— <sup>13)</sup> haben sie erst dann daran gedacht, einen Mann zu suchen; *detecta fraude tum  
dum maritos quaerentes* — <sup>14)</sup> beantwortet. Vgl. dazu den Vulgataext von Ps.  
116. 14. 18, 50. 14 [resp. 115. 49] usw. — <sup>15)</sup> verläßt sich, stützt sich; *nititur* — <sup>16)</sup> zu  
einem Ding — <sup>17)</sup> *privatus* — <sup>18)</sup> der zu Bannende; *excommunicandus*.

Umb disen artickel wellend wir zum ersten kundtschaft verhören<sup>1</sup> und demnach urteilen.

Christus, den der vatter versiglet hat, das er warhafft ist, redt Matthe 18. [Matth. 18. 15—18] also: Ob aber din brüder wider dich  
 5 sündete, so gang hin und straff inn zwüschend dir und im allein. Volget er<sup>2</sup> oder hört dich, so hastu dinen brüder gewonnen<sup>3</sup>. Ob er aber dich nit hören wurde, so nimm noch zû dir eynen oder zwen, damit in dem mund zweyer oder dryer zügen ein iedes wort gevestet werd. Ob er aber die überhören wurd<sup>4</sup>, so sag es der kilchen. Ob er die  
 10 kilchen ouch überhören wurd, so halt inn denn als einen Heyden und zoller<sup>5</sup>. Warlich, sag ich üch, alle ding, die ir binden werdend uff erden, die werdend gebunden in dem himel; und alle ding, die ir lösen werdend uff der erden, die werdend erlöst<sup>6</sup> in dem himel.

In den worten Christi lyt<sup>7</sup> die gantze krafft des banns, welche  
 5 ouch dheiner anderst verston sol denn sy lutend; denn got wil nit, das zû sinem wort gethon noch darvon genommen werde deut. 4. unnd 12. [Deut. 4. 2, 12. 32]. Es habend ouch die menschlich rechtgelerten ein regel, das man das gsatz verston sol nach dem willen des gesatzgebers. Darumb wellend wir den sinn und meinung  
 10 Christi bsehen, uff welche sünd er dis ußschliessen leine<sup>8</sup>.

Er hat glych vor disen worten geredet von ergernus [Matth. 18. 7—9], das uns ghein glyd, das ist: ghein brüder, ob er schon unser oug, unser hand, unser füß ist, so lieb sol sin, daß wir inn nebend uns lassind uns verergeren<sup>9</sup>, sunder so er von ergernus nit ston wil,  
 15 sol man inn abschnyden glych als ein ful, verderblich glyd, das man abhowt, damit es nit den gantzen lyb füle<sup>10</sup> oder verderbe.

Also spricht Christus zum ersten: „Ob din brüder wider dich sündet“. „Wider dich“ ist: wider dich, o kilch oder gemeind; denn das ist der bruch des munds gottes, das er die menge in der zal eins  
 10 einigen anredt. Deut. 32. [Deut. 32. 7] und psal. 80. [Ps. 81. 9f.] und sust an vil orten: Israel, wirstu mich hören, so wirt in dir kein nüwer got. „In dir“ heißt hie als vil als: under üch, o kinder Israels. Also heißt hie „wider dich“: wider die gemeind.

Zum andren spricht er: „Sündet“, uß welchem wort volget, das  
 15 der bann allein über den geleit<sup>11</sup> sol werden, der sündet. Welche sünd man aber verston sölle, hast erst darvor gehört, namlich, die

5 zwüschend ] B zwischen — 24 lassind ] B lassend — 31 sust ] B sunst — 35 A B Marginal Umb welche sünd man bannen söll.

<sup>1)</sup> *testimonia audiemus* — <sup>2)</sup> *gehört er* — <sup>3)</sup> *gewonnen* — <sup>4)</sup> *sollte er aber nicht auf diese hören* — <sup>5)</sup> *Zöllner* — <sup>6)</sup> *gelöst* — <sup>7)</sup> *liegt* — <sup>8)</sup> *lege* — <sup>9)</sup> *Ärgernis geben* — <sup>10)</sup> *faul mache* — <sup>11)</sup> *gelegt*.

glych als ein erbkranckheit verergret und anzücht<sup>1</sup>; dann von andren sünden, die offentlich nit verergrend<sup>2</sup>, hat Christus zû Petro geredt und in im zû uns allen: Du solt zû sibentzig malen sibem mal verzyhen dinem brüder [Matth. 18. 22]; ja, dem verergrenden und gebanten sol man verzyhen, so er rüwet<sup>3</sup> unnd sich endret.

Uß dem volgt, das der bann, den man umb geltschulden ufflegt, nit ein bann ist; denn schuldig sin ist nit ein sünd, so verr<sup>4</sup> schuldig sin uß armût kumpt, und die armût nit uß mûtwillen<sup>5</sup> kumpt, und der arm gern bezahlt, sobald er vermag. Ob aber glych das nit wer, so hat man ander weybel und gyselesser<sup>6</sup>, die schulden inziehend denn<sup>10</sup> die bischoff, das sy nit einem ieden wüchrer sin schuld müssend ynziehen. Man hat allenthalt güt gricht und recht under den Christen, das man zû gheimem frömbden richter ziehen darff<sup>7</sup>. Unnd ist ir bann, den sy umb geltschulden ufflegend, ein yteler btrug<sup>8</sup>, ja aller bann, den sy on die gemeind ufflegend, wie harnach kummen wirt. Denn<sup>15</sup> der gsatzgeber bricht nit<sup>9</sup>; der hat nun umb offentlich verbösende sünd<sup>10</sup> geheissen bannen. So hat ouch der bann sust nit kraft; denn er muß schlechtlich<sup>11</sup> gebrucht werden nach dem wort und meinung des uffsetzers<sup>12</sup>. Darumb sol ein ieder gleubiger den bann als übel<sup>13</sup> fürchten, so er im wirt uffgelegt on die ursach der verergrenden sünd,<sup>20</sup> als wenn im ein zornig wyb das fallend übel<sup>14</sup> oder tufelsnam flüchet oder derglychen: Katzengebet<sup>15</sup> gat nit zum altar<sup>16</sup>. Also sind allein die by got gebunden, die nach sinem wort gebunden werdend; sust sind sy als wenig gebunden, als wenig einer ein todschleger ist, der ein kalb tödt, und schlecht doch ouch ze tod; aber das gsatz von<sup>22</sup> nit töden lutet allein uff den menschen. Also das gsatz von bannen allein uff den offentlich sündenden und verbösenden.

Zum dritten ghört zû dem bann, das mann vorhin, den man bannen wil, gewarnet hab in einem gheim<sup>17</sup>, allein durch einen. Also, ist einer ein offner eebrecher unnd verergret, sol der wächter, das ist:

1 anzücht ] B anzückt — 7 schuldig ] A schuldig — 13 frömbden ] B frembden — 28 dritten ] A B falsch andren.

<sup>1</sup>) ansteckt; totum corpus inficiunt — <sup>2</sup>) Ärgernis geben; quae palam non offendunt — <sup>3</sup>) Reue zeigt, bereut — <sup>4</sup>) fern — <sup>5</sup>) non ex luxu et libidine — <sup>6</sup>) Siehe oben S. 70. Anm. 8. — <sup>7</sup>) muß — <sup>8</sup>) dolus est et tyrannis — <sup>9</sup>) nam legislator non fallit — <sup>10</sup>) ob scelera duntaxat publica et ecclesiam offenduntia — <sup>11</sup>) nur — <sup>12</sup>) legislator — <sup>13</sup>) eben so sehr — <sup>14</sup>) das fallende Weh, Epilepsie — <sup>15</sup>) gedankenloses Gebet, auch Gebet, in dem man andern Böses wünscht. Vgl. Id. IV 1826. — <sup>16</sup>) Zu der Redensart „Katzengebet kommt nicht in den Himmel, zum Altar“ vgl. Id. IV 1826 und Wander II 1210, Nr. 1. Vgl. auch „Katzengebet und Flögebrümmel kommen nicht in den Himmel“ Wander II 1210, Nr. 2 und „Coelos non penetrat oratio quam canis orat“. — <sup>17</sup>) im geheimen.

der bischoff, pfarrer, inn früntlich vermanen<sup>1</sup> abzeston, heimlich und früntlich. Sich hie den schönen bruch der gotslestrenden bischoffen! Die lassend umb 5. schilling, ja umb ein zehenthün<sup>2</sup> den armen vor der gantzen gemeind warnen, dafür er offt, so er 's vermöcht, zehen mal als vil gebe, das er nit vor so vil menschen geschendt<sup>3</sup> wurd. Hastu alle dine tag von einem so ruhen<sup>4</sup>, ungnädigen vatterstuck gehört oder gelesen, als die geistlichen vätter eim armen umb ein fasnachthün<sup>5</sup> bewysend? Ja, sy sind so eergebig<sup>6</sup> ze schenden, das sy es nun zum ersten in der warnung tünd.

Zum vierten, so man den verergrenden nit bewegen mag heimlich unnd früntlich allein, so sol man zügen darzu nemmen, damit er überzüget werde, das man inn vormal gewarnet hab. Denn zügnus<sup>7</sup> sol nit vest gloubt werden, sy habe denn zwen oder dry, die darumb sagend deut. 17. [Deut. 17. 6]. Das bruchend die andächtigen vätter ouch nit; denn es sind nun stüffvätter<sup>8</sup>, verstossend die kind und nemmend sy das güt. Hettind sy die wollen<sup>9</sup>, milch, hut<sup>10</sup> und fleisch, noch gloub ich, sy möchtind nit erlyden<sup>11</sup>, daß die hündly<sup>12</sup> an den beinen gnagtind<sup>13</sup>. Denn wir hand vil lerer, aber wenig vätter 1. Cor. 4. [1. Cor. 4. 13]. Vil verheissend, sy syind vätter, aber wenig, die es mit den wercken erfüllind. Ich wil hie geschwigen, das ire schryber so oft brieff<sup>14</sup> der manung der unghorsame underschlahend<sup>15</sup> oder verwarlosend<sup>16</sup>, und dennoch die armen lüt nüt des minder bannend, das wider ir eigne antchristenliche recht ist. Und so man sich des klagt<sup>17</sup>, spricht der andächtig vatter: Wir mögend warlich die ding nit schlecht machen<sup>18</sup>. Denn gat der arm müdig<sup>19</sup> hyn und went<sup>20</sup>, min gnagender<sup>21</sup> herr hab inn erlediget<sup>22</sup>, darumb, das im ungütlich beschehen<sup>23</sup> sye, nach eim monat kumpt der schryber, der procurator, der advocat und alle furie inferorum und werffend den

10 vierten ] *A B falsch* dritten — 12 zügnus ] *B zügnys* — 15 stüffvätter ] *B stüffvätter* — 16 Hettind ] *B Hettend* — 17 möchtind ] *B möchtend* — 17 hündly ] *B hyndly* — 18 gnagtind ] *B gnagtend* — 19 syind ] *B syend* — 20 erfüllind ] *B erfüllend* — 21 underschlahend ] *A underschlahend* — 28 *A B Marginal* Die hellischen wñtren.

<sup>1</sup>) *ermahnen* — <sup>2</sup>) *Zehntenhuhn* — <sup>3</sup>) *getadelt* — <sup>4</sup>) *rauen, harten* — <sup>5</sup>) *Fastnachthuhn*, ein alljährlich auf die Fastnacht gezinstes Huhn. Näheres siehe *Id. II 1375*. — <sup>6</sup>) *freigebig* — <sup>7</sup>) *testificatio* — <sup>8</sup>) *Stiefväter; vitrici* — <sup>9</sup>) *Wolle* — <sup>10</sup>) *Haut* — <sup>11</sup>) *non credo passuros* — <sup>12</sup>) *Hündlein; catelli* — <sup>13</sup>) *die Knochen abnagten* — <sup>14</sup>) *citationes aut monitiones* — <sup>15</sup>) *unterschlagen; omittunt* — <sup>16</sup>) *negligunt* — <sup>17</sup>) *darüber klagt* — <sup>18</sup>) *nos non possumus omnia plana facere* — <sup>19</sup>) *der arme, durch Kummer und Arbeit entkräftete Mensch*, oder: *der arme, durch harte Bußübungen Gequälte*. Siehe *Id. IV 92*. — <sup>20</sup>) *wähnt, glaubt* — <sup>21</sup>) *eigentlich: nagender*, hier: *mein behaglich lebender*. Vgl. *Id. IV 695 f.* — <sup>22</sup>) *absolviert* — <sup>23</sup>) *propter vim et iniuriam sibi illatam*.

in einen kosten<sup>1</sup>, uß dem er sich on gar verderben<sup>2</sup> nit entryhen<sup>3</sup> mag. Doch müß ich hie der kürzte nachhalten<sup>4</sup> und losen<sup>5</sup>, ob sich die furie infernales wyter embören<sup>6</sup> wöltind; denn wil ich erst hüpsch ding harfür bringen. Ich hab sorg daruff ghebt<sup>7</sup> und irer erlichen kampffstucken vil angezeichnet, das ich 's zû siner zyt künde<sup>8</sup> bruchen. <sup>5</sup> Doch wil ich lieber, sy beßrind sich; bitt ouch got, das er sy erluchte, das sy sich selbs erkennind. Amen.

Zum letsten sol man den verergrenden<sup>9</sup> der kilchen, das ist: der gmeind, anzeigen. Noch ist er nit gebannet, bis das inn die kilch erkennet ußzeschliessen. Hie wirdet hüpsch ding sehen uß der <sup>10</sup> Bäpstler kunstkamer<sup>10</sup> und tyranny. Du solt es der kilchen sagen, spricht er, und denn wirt inn die kilch zwar ouch noch einmal manen; und wann er der gantzen gmeind nit volget, denn sol sy inn erst abschnyden. So gond die jaghund<sup>11</sup> der gefürsteten betleren und schryend vor der kilchen: Min her officialis mins gnädigen herren von Schind- <sup>13</sup> berg<sup>12</sup> thût in den bann Niclaus Pfriemden<sup>13</sup>, das er den schryber imm korb nit bezalet hat.

Wie? Mag der bischoff allein bannen? Ich wond<sup>14</sup>, die kilch wurde es thûn. Ist min genädiger herr allein ein gmeind? Christus spricht [Matth. 18. 17]: Sag 's der gmeind. Heisset bischoff oder apt oder probst <sup>20</sup> ein gmeind? Also verstat ein ieder wol, das der bann gheines einigen<sup>15</sup> ist, ob er schon bapst, bischoff oder bader<sup>16</sup> ist. Dann Christus hat nit gesprochen: so er den ersten oder den andren warnenden nit høre, das

3 wyter ] B weiter — 3 wöltind ] B wöltend — 6 beßrind ] B beßrend — 7 erkennind ] B erkennend — 11 kilchen ] B kilcken.

<sup>1</sup>) *novis expensis miserum onerantes* — <sup>2</sup>) ohne ganz zugrunde zu gehen; *donec totus pereat* — <sup>3</sup>) entreihen, herausziehen, herauswinden; *se explicare non potest* — <sup>4</sup>) innehalten, aufhören — <sup>5</sup>) hören, aufpassen — <sup>6</sup>) sich erheben — <sup>7</sup>) ich habe Sorgfalt darauf verwendet — <sup>8</sup>) könnte — <sup>9</sup>) den Ärgernisgebenden; *offendens* — <sup>10</sup>) Kunst-kammer = Kunstkabinett, wie solche durch die Renaissance auch in der Schweiz ins Leben gerufen wurden. Siehe Id. III 251 f. und Neujahrsblatt herausgegeben von der Stadtbibliothek in Zürich 1872 und 1873: Die ehemalige Kunstkammer auf der Stadtbibliothek zu Zürich. Leo Jud: *armamentarium* — <sup>11</sup>) Jagdhunde — <sup>12</sup>) Probenamen mit deutlicher Anspielung auf „Leuteschinder“ — <sup>13</sup>) eigentlich der Verfertiger von Pfriemen Id. V 1283 f. Hier als Probenamen gebraucht. — <sup>14</sup>) wählte, glaubte — <sup>15</sup>) Einzelnen; *unius hominis non est excommunicatio* — <sup>16</sup>) Zu den Redensarten „Bischof oder Bader“ im Sinne von „Alles oder nichts, entweder — oder“ und „Bischof wie Bader“ im Sinne von „vom ersten bis zum letzten, keiner ausgenommen“ vgl. Id. IV 1015, Borchardt S. 44, Nr. 102. Zu vergleichen sind weiterhin die Redensarten „Aus einem Bader ein Bischof werden“ Wander I 220, Nr. 4. „Bischof oder Bader, General oder Corporal, Minister oder Küster, Sess oder Aess“, „Drein oder drüber, Bischof oder Bader“, „Heut Bischof, morgen Bader“, „Wir wollten Bischof werden, so sind wir Bader worden“ Wander I 384, Nr. 2, 6, 9, 13.



der mensch sölle gschohen<sup>1</sup> werden, das ist: bännig<sup>2</sup> sin (so mag ouch dhein einiger<sup>3</sup> bannen), sunder erst, nachdem und einer der kilchen warnung nit hört, sol er geschohen werden. Also stat styff<sup>4</sup>, das nieman bannen mag denn die kilch, das ist: die gmeind, darinn der  
 3 verergerend sitzt. Die ist sin richter und der wächter.

Welchs aber die kilch sye, dero man es sagen söll, darum stryend die Bäpstler; denn sy sprechend, die bischoff (ietz verston ich nit die wachenden bischoff, sunder die fladensegner<sup>5</sup> und wendsudler<sup>6</sup>) syind die kilch; und so der bischoff banne, so banne die kilch.  
 10 Darüber vermerck kurtzlich (denn da oben gnüg darvon ist gseit nach der lenge im 8. artickel<sup>7</sup>): Die götlich gschriff brucht den namen „kilch“, das ist: gmeind, eintweders für alle Christgleubigen, die aber in disem zyt nimmer<sup>8</sup> sichtbarlich zemmenkummend, aber got sind sy all bekant. Es sind ouch alle die darinn, dero trost und vatter  
 15 und züversicht got ist. Und ist das die christenliche kilch, in die wir gloubend. Oder aber „kilch“ wirdt brucht für ein iede besundre gmeind, die wir kilchhörinen<sup>9</sup> nennend (das „ecclesia“ etwan ouch für ein iede versamlung genommen wirt, gat uns hie nüt an). Also wirdt hie die kilch der zemmengerodten bapsten und bischoffen (aber  
 20 fladensegneren!) nit begriffen<sup>10</sup>. Ja, sy findend in aller heligen gschriff nit, das ecclesia, kilch, ienen<sup>11</sup> für sy genommen werde, und söltind sy darumb unsinnig werden<sup>12</sup>. Darumb sind sy gantz und gar die kilch nit.

Nun volgt: Welicher kilchen sol man nun den verergerenden<sup>13</sup>  
 25 fürtragen<sup>14</sup> ze bannen? Antwort: Zü der allgemeinen kilchen heißt uns on zwyfel Christus nit louffen mit dem bannwirdigen<sup>15</sup>. Denn dieselb ist lyplich<sup>16</sup> nienan<sup>17</sup> by einandren; denn wer möchte alle gleubige menschen zesamenbringen? Also volgt, daß er den verergerenden heißt der kilchen oder gmeind fürgeben<sup>18</sup>, die wir kilch-  
 30 hörinen<sup>19</sup> nennend. Dann Christus hat mit dem sinem gebott ver-  
 hüten wellen, das ghein rüdig<sup>20</sup> schaff die andren ouch verderbte<sup>21</sup>;

9 syind ] B syend — 20 heligen ] B heiligen — 21 ienen ] B ihenen.

<sup>1</sup>) im Umgang gemieden; abstinentum esse ab homine — <sup>2</sup>) im Bann befindlich — <sup>3</sup>) unicus — <sup>4</sup>) fest — <sup>5</sup>) Segner von Fladen d. h. von kleinen hauptsächlich auf die Kirchweih verfertigten kleinen Kuchen. Siehe Id. I 1167f. Leo Jud: liborum sanctificatores — <sup>6</sup>) Besudler, Bemaler von Wänden; murorum deformatores — <sup>7</sup>) Siehe oben S. 55. 32f. — <sup>8</sup>) nimmer, niemals; nunquam — <sup>9</sup>) Siehe oben S. 58, Anm. 5. — <sup>10</sup>) Conventiculum ergo et conspiratio personarum istorum episcoporum sub ecclesiae nomine comprehendi non potest — <sup>11</sup>) irgendwo — <sup>12</sup>) von Sinnen kommen — <sup>13</sup>) offendens — <sup>14</sup>) anzeigen; indicare — <sup>15</sup>) mit dem zu Bannenden — <sup>16</sup>) leiblich; corporaliter — <sup>17</sup>) nirgends — <sup>18</sup>) anzeigen, übergeben — <sup>19</sup>) Siehe oben S. 58, Anm. 5. — <sup>20</sup>) rüdig — <sup>21</sup>) verderbte.

denn nüt ist zertzer dann die menschlichen sitten. Wo die anhebend<sup>1</sup> verbösret werden<sup>2</sup>, da krüchend sy für und für<sup>3</sup>. Sölichs zû verhüten ist nieman gschickter dann der wächter unnd die gmeind. Die mögend des verergrenden mißthat aller bast<sup>4</sup> erkennen, aller bast sin gmüt bschetzen<sup>5</sup> und sehen, wie er sich bessere. Nit, daß es allein durch<sup>5</sup> den wächter beschehen muß; es mag sölichs ein ieder thûn, wo der wächter sümig<sup>6</sup> wär.

Und nimm war, wie ein gût, heilsam ding wäre der bann, so man inn recht bruchte. Den unverschampten<sup>7</sup> ebruch, das offentlich gotslestren, dochteren bschysen<sup>8</sup>, füllen<sup>9</sup>, übel reden, müssig gon, kriegswarten<sup>10</sup>, kuplen<sup>11</sup>, verretschten<sup>12</sup>, liegen<sup>13</sup> unnd söliche laster, die den Christen vil unrûw gestattend<sup>14</sup>, die verbannete man alle und brächt sy uß der gmeind. So habend die fladensegnenden bischoff<sup>15</sup> allen gemeinden, allen pfarreren den bann genommen, und bannend sy doch nieman, denn der wider sy redt oder tût, oder irem gricht nit gnûg<sup>15</sup> thût oder ire schryber nit bezalt. Verzyhend mir, lieben bischoff imm Schwytzer- unnd Schwabenland! Ir habend in vergangnen jaren den tötlichen<sup>16</sup> krieg gsehen, den die zwey völcker wider andren ghebt hand<sup>17</sup>, Christen wider Christen, und wüssend wol, das sich derselb gemacht hat zû eim teil allein von uppiger, erlogner,<sup>20</sup> schantlicher schmachred wegen<sup>18</sup>. Denn das unchristenlich laster<sup>19</sup>,

6 mßß ] B muß — 8 A B *Marginal* Der bann ist heilsam — 16 A B *Marginal* Die anstossenden bischoff.

<sup>1</sup>) anfangen — <sup>2</sup>) verderbt werden; *vitiari* — <sup>3</sup>) da kriechen sie immer weiter: *serpit morbus latius* — <sup>4</sup>) am allerbesten — <sup>5</sup>) beurteilen; *mentem iudicare* — <sup>6</sup>) saumselig, nachlässig, pflichtvergessen — <sup>7</sup>) unverschämt, schamlos — <sup>8</sup>) Jungfrauen betrügen, verführen; *stupra* — <sup>9</sup>) Völlerei; *ebrietas* — <sup>10</sup>) Kriege führen; *bella* — <sup>11</sup>) Kuppelei; *lenocinia* — <sup>12</sup>) Ausbreiten von schlimmen Gerüchten; *delationes* — <sup>13</sup>) Lügen — <sup>14</sup>) bereiten — <sup>15</sup>) Siehe oben S. 281, Anm. 5. — <sup>16</sup>) verderblichen, unheilvollen; *exitialis* — <sup>17</sup>) gehabt, geführt haben — <sup>18</sup>) Hinweis auf den Schwabenkrieg vom Jahr 1499. In der Tat führten gar nicht in erster Linie politische Gründe zu diesem Kriege, sondern „es trat jetzt zum ersten Mal jene förmliche Abneigung zwischen den beiden Hälften des alamannischen Stammes zutage, die seitdem sprichwörtlich geworden ist“. Die Alamannen nördlich des Rheins mußten mit Neid und Eifersucht die glorreiche Entwicklung der Stammesgenossen südlich des Rheins beobachten, und nach ihrer Denkweise mußten sie in der Absonderung der Schweizer vom Reiche und in ihrem Verhältnis zu Frankreich Hochmut und Verrat sehen. Namentlich vom Jahr 1488 an zeigten die Schwaben ihren Haß; im Elsaß und in Schwaben, den an die Schweiz angrenzenden Ländern, kursierten Schmähworte und Spottlieder, in denen den Schweizern von Weltlichen und Geistlichen auch die gemeinsten Dinge, wie Sodomiterei usw. vorgeworfen wurden. Vgl. dazu Oechli, Wilh.: *Die Beziehungen der Schweiz. Eidgenossenschaft zum Reiche bis zum Schwabenkrieg im Polit. Jahrbuch der Schweiz. Eidgenossenschaft*, herausgegeben von Karl Hiltz V (1890) S. 303 ff., namentlich S. 505, 508 ff., 580 ff. — <sup>19</sup>) Namentlich Sodomiterei wurde den Schweizern

das die Schwaben (doch nun die uppigen und selenlosen bûben<sup>1</sup>; die frommen hand mißval daran, zwyflet mir nit) einer Eydgnoschaft zûschryend<sup>2</sup>, wirt uff erden nienen rûher<sup>3</sup> gestrafft denn by den Eydgnossen. Zum andren, daß by den Eydgnossen ouch  
 5 lychtlich erfunden<sup>4</sup> werden mögend etlich, die uß hochmût oder mûtwillen die Schwaben tratzend<sup>5</sup>, es sye uff kilchwyhinen<sup>6</sup> oder andren orten, daruff grosse gevarligheit<sup>7</sup> kriegs und anders unrads<sup>8</sup> stat; herwiderumb der Schwaben tratz<sup>9</sup> gegen inen ouch nûts gûtes bringen mag. Soltend ir bischoff nit vorlangst<sup>10</sup> zûgesehen han<sup>11</sup>, das man  
 10 die unchristenlichen red mit dem wort gottes gewert hette? Und welcher im nit hette weeren lassen, an dem hette man den bann gebrucht; so hette die gemeind oder kilchhõry sõlich lækker<sup>12</sup> ußgeschlossen unnd verbannet, und wære vil übels vermitten<sup>13</sup>. Nun sind ir doch sust geflissen<sup>14</sup> gnûg, die casus reservatos<sup>15</sup> ußzeschicken,  
 15 und den bettel an unser frowen buw<sup>16</sup> inzeziehen, consolationes, collectas<sup>17</sup>, penales<sup>18</sup>, primos et secundos etiam fructus<sup>19</sup>, subsidia<sup>20</sup>,

2f. Eydgnoschaft ] B Eydgnoschaft — 7 gevarligheit ] B gevarlicheit.

vorgeworfen (vgl. die vorangehende Anmerkung). Die ständigen Vorwürfe waren: Die Schweizer seien „Kühghyer“ (= sie trieben Sodomiterei, vgl. Id. II 1111, 1106), es könne keiner ein guter Schweizer sein, er sei denn eine Nacht bei einer Kuh gelegen, es sei keiner ein Eidgenosse, der nicht eine oder zwei Kühe „angegangen“ habe usw. (vgl. z. B. Eidg. Absch. III. 1. 365. m. 299 f. Note). Näheres bei Oechsli a. a. O. namentl. S. 508 ff., 580 ff.

<sup>1</sup>) charakterlose, erbärmliche Menschen — <sup>2</sup>) zuschreien, vorwerfen — <sup>3</sup>) rauher, schwerer — <sup>4</sup>) gefunden — <sup>5</sup>) neckten, reizten; insultant — <sup>6</sup>) Kirchweihen — <sup>7</sup>) Gefahr — <sup>8</sup>) Unordnung — <sup>9</sup>) Neckerei — <sup>10</sup>) nicht schon lange — <sup>11</sup>) Sorge getragen haben, dafür gesorgt haben — <sup>12</sup>) contumaces — <sup>13</sup>) vermieden — <sup>14</sup>) eifrig — <sup>15</sup>) „Reservatfälle (casus reservati) heißen Sünden und Zensuren, deren Absolution dem Papst, dem Bischof oder den Ordensobern vorbehalten ist, sodaß ein anderer Seelsorger vermöge der ihm übertragenen gewöhnlichen cura zur Lossprechung von denselben nicht fähig ist“. Die bischöflichen Reservatfälle speziell werden unterschieden als casus reservati a iure und casus reservati ab homine. Näheres siehe Kath. K. L. X 1069 ff. — <sup>16</sup>) ad fabricam divae virginis — <sup>17</sup>) „Kollekten heißen die unter den Mitgliedern einer Religionsgenossenschaft vorgenommenen Sammlungen. Sie gewähren dem Kirchendiar in Ermanglung oder Unergiebigkeit eigener Fonds teils vorübergehende teils ständige Zuflüsse und sind daher bald außerordentliche bald ordentliche Kollekten“. Näheres Kath. K. L. III 604 f. — <sup>18</sup>) Bußgelder — <sup>19</sup>) Die Oblation der Erstlinge (Primitiae) kam mit der allgemeineren und strengeren Durchführung der Zehntengesetze im karolingischen Zeitalter mehr und mehr ab, blieb aber als freiwillige Sammlung erhalten. Als solche Geschenke figurierten hauptsächlich Eier zur Osterzeit, Flachs und andere Naturalien. Näheres siehe Kath. K. L. IV 860 ff. Artikel „Erstlinge“ und IX 629 ff. Artikel „Oblationen“. — <sup>20</sup>) Das subsidium charitativum, eigentlich eine Not- und Liebesteuer, ein ursprünglich freier Beitrag für außerordentliche Bedürfnisse von allen über die congrua befründeten Geistlichen der Diözese an den Bischof. Näheres Kath. K. L. I 78 f.

procesgelt<sup>1</sup>, absolutzen<sup>2</sup> und derglychen<sup>3</sup>. Daby soltend ir billich einmal ein schön christenlich leer haben an alle pfarrer lassen gon, wie sy mit dem wort gottes söliche närrische anfechtung des zorns, hasses und kranckheit der beden starcken nationen niederlegen söltind, darus fryd, früntschafft unnd gotsforcht gepflantz wurde zû beden syten. Zürnend nit! Ich fürcht, es sye üch nie in 'n sinn kummen. Wie aber, das ir keines jars der vergeltungen<sup>4</sup> vergessen hand und sölich christenlich ansehen<sup>5</sup> gheins jars nie gedacht hand? Also mag man von andren bischoffen ouch verston durch die gantzen welt hyn. Wissend ouch, das ich sölichs gern hab anzeigt; nit das ich hoff, das ir üch daran stossen werdind, sunder das ich dheinen zwyfel hab, die frommen wächter oder pfarrer werdind sölichen weg an die hend nemmen.

Ietz kumm ich widrumb uff die ban des bannes. Das also der bann allein einer ieden kilchhöre<sup>6</sup> sye, die den verergrenden sol<sup>15</sup> bannen, und gheines besundren menschen<sup>7</sup>, lerend die wort und that Pauli 1. Cor. 5. [1. Cor. 5. 1-6]. Do einer mit siner stüffmûter<sup>8</sup> ze schaffen hat, spricht er: Es ist schlecht, das man by üch von einer unküschheit hört, die ein söliche gestalt hat, das sy under den Heyden ungenent ist, namlich, das einer mit der eefrowen eines vatters ze<sup>9</sup> schaffen hab. Und sind aber ir uferblasen<sup>9</sup>, so ir doch mer soltend darumb getruret haben, das, der söliches werck gethon hat, under üch hingenommen wurd. Es hat aber mich schon gût bedücht<sup>10</sup> — wiewol ich mit dem lychnam<sup>11</sup> abwesend, bin ich doch mit dem geist gegenwürtig —, das man den, der sölichs gethon hat, nachdem üwer<sup>12</sup> und min geist versamlet syind, imm namen unsers herren Jesu Christi mit der krafft unsers herren Jesu Christi einen sölichen dem tüfel geb zû verderbnus des fleischs, damit der geist heil<sup>13</sup> werde am tag des heren Jesu. Uwer rûm ist nit gût. Wüssend ir nit, das ein wenig hebels<sup>13</sup> den gantzen teyg verheblet?<sup>14</sup> Darumb so rumend us<sup>15</sup> den alten hebel, damit ir ein nûwer teyg syind, alsdann ir das sôß, unverheblet<sup>16</sup> brot sind etc. Und darnach im selben cap. [1. Cor. 5. 9-11]: Ich hab üch gschriben, das ir üch nit vermischind, ob einer ein brüder

4 söltind ] B soltend — 11 werdind ] B werdend — 12 werdind ] B werdend — 19 unküschheit ] B unküschheit — 20 eefrowen ] B eefrouwen — 26 syind ] B syend — 33 vermischind ] B vermischend.

<sup>1)</sup> processionum pecunias — <sup>2)</sup> absolutiones — <sup>3)</sup> et huius modi nugas — <sup>4)</sup> Entschädigungen, Schuldeneintreibungen; exactiones — <sup>5)</sup> Ermahnung; exhortatio — <sup>6)</sup> Siehe oben S. 58, Anm. 5. — <sup>7)</sup> privatus aut unicus homo — <sup>8)</sup> Stiefmutter — <sup>9)</sup> aufgeblasen — <sup>10)</sup> bedünkt — <sup>11)</sup> Leibe — <sup>12)</sup> gerettet; salvus — <sup>13)</sup> Sauerteig — <sup>14)</sup> durchseduert — <sup>15)</sup> räumt aus, entfernt — <sup>16)</sup> ungeseduerte.

(das ist: ein Christ) genent würt, der aber ein hürer oder unküscher oder ein gytiger<sup>1</sup> oder ein abgötter oder ein klapperman<sup>2</sup> oder ein trunckner füller<sup>3</sup> oder reubig<sup>4</sup> und nämig<sup>5</sup> ist, ja, das ir mit eim sölichen nit essen söllend.

5 Uß den worten Pauli ermißt man alle gestalten des bans.

Zum ersten was die sünd des, der sin stüffmüter schwacht<sup>6</sup>, offenbar; denn er spricht: Man hört gantzlich<sup>7</sup> by üch von einer unküschheit sagen.

10 Zum andren ist nit gnüg, das man wüsse, daß es unrecht sye; man sol das laster hassen und binnehmen.

Zum dritten, das Paulus inn nit allein hat mit siner gschrift bannet, sunder inn der kilchen in Corinthe anzeigt; also ist er erst von derselben inn bann geworffen.

5 Zum vierden, das Paulus und die kilchhöry in Corinthe sölichs nit uß eigner krafft, sunder uß der krafft Jesu Christi gethon hand, welche on zwyfel die ist, daß er spricht Mat. 18. [Matth. 18. 18]: Was wir bindind uff erden, das sye ouch imm himel gebunden. An welchen worten und diser gegenwürtigen that wir eigentlich sehend, das binden und entbinden ouch der kilchhöre ist und nit eins einigen, der sye, 10 o wer er welle.

Zum fünfften, das sölich hingeben dem tüfel nun<sup>8</sup> den lychnam<sup>9</sup> ußschlüßt, verstand: so verr er sin mißtat bekent und rüwet<sup>10</sup>, unnd mag der seel nit schaden, sunder sy wirt heyl darab.

5 Zum sechßten, das die unverschampten<sup>11</sup> laster glych verergerend<sup>12</sup>, als ein hebel<sup>13</sup> für und für verstürt<sup>14</sup>, bis er den gantzen teyg heblet<sup>15</sup>.

Zum sibenden, das man die laster der unküschheit, des gyts<sup>16</sup>, der abgöttery<sup>17</sup> etc. und derglychen bannen sol.

Es mag ouch uß dem bann glych so wol nieman lassen denn die kilch mit dem wächter, als Paulus 2. Corinthe. 2. [2. Cor. 2. 5-6] an- 10 zeigt, das sölich widerwertigkeit inen zügewisen syg, darumb, daß das laster nit inen allen zü argem gemessen wurd oder sy all übergieng<sup>18</sup>. Die straff sye aber nun gnüg über den sündigen ggangen; darumb

1 unküscher ] B unkeüscher — 17 bindind ] B bindend — 18 gegenwürtigen ] B gegenwürtiger — 26 unküschheit ] B unküschheit — 28. A B *Marginal* Vom bann erledigen ist ouch allein der kilchen.

<sup>1</sup>) Geisiger, Habsüchtiger; avarus — <sup>2</sup>) Schmärer; conviciator — <sup>3</sup>) betrunkenen Unmäßiger; ebrius — <sup>4</sup>) räuberisch; rapax — <sup>5</sup>) nehmend, diebisch — <sup>6</sup>) schwächte; stuprum committit — <sup>7</sup>) überall — <sup>8</sup>) nur — <sup>9</sup>) Leib — <sup>10</sup>) bereut, Reue zeigt — <sup>11</sup>) schandbaren — <sup>12</sup>) Ärgeris geben, verführen — <sup>13</sup>) Sauerteig — <sup>14</sup>) durchdringt — <sup>15</sup>) mit Sauerteig durchdringt — <sup>16</sup>) Geiz, Habsucht; avaritia — <sup>17</sup>) adulterium — <sup>18</sup>) ne peccatum hoc omnibus adscriberetur neve contaminaret.

söllend sy inn trösten; dann er bitte sy, das sy im widrumb liebe und gnad bewysind. Uß welchen worten Pauli (die ich doch nun kurtzer meinung hab anzeigt) wir eigentlich hörend, das diser-sünder, den er hat gschaftt verbannet werden<sup>1</sup>, sölichen rüwen<sup>2</sup> hat über sin laster gehebt, das Paulus ein vernügen daran hatt<sup>3</sup>, und die gmeind ermanet, sy sölte inn widrumb begnaden. Also, kurtz von der sach geredt, hört ein ieder wol, das der bann nit der gebietenden bapsten noch bischoffen ist, sunder allein der kilchen, das ist: gmeind mit dem pfarrer; doch das das endtlich urteil der kilchen, das ist: gmeind, sye, sust niemans. Derglychen ouch das entledigen<sup>4</sup>. 10

Sprichst: Ich hör eigentlich<sup>5</sup>, das der bann tyrannisch prucht<sup>6</sup> wirt; denn so man inn anderst brucht, dann got geordnet hat, mag ich wol mercken, das er nit krafft hat. Wie sol ich im aber thûn, so sy inn uff mich legend umb geltschuld oder umb ander ursachen, die der gstat christenliches bannes nit glichförmig sind? Antwort: Es ist 15 nieman on einen obren. Zû dinem obren soltu gon und vor demselbigen dich enbieten<sup>7</sup> nach innhalt sines rechten<sup>8</sup>, gnügthûn oder den span<sup>9</sup> rechtlich verstatten<sup>10</sup>, wie statt- oder landßbrüchig ist<sup>11</sup>, und sölichs dinem widersecher kund thûn, unnd demnach als vil umb den bann geben (so verr uffrûr<sup>12</sup> nit darus entspringt) als umb eins be- 20 trisen tröwen<sup>13</sup> oder eins zornigen wybs flûchen; denn es ist warlich nüt anderst denn ein onmechtigs tröwen, das dem menschen an der seel nit schadet. Denn das binden und entbinden ist allein der gemeind; das mag weder bapst noch bapstin brechen. Es mag ouch nieman gebannet werden noch ist bännig<sup>14</sup> vor got, denn wie her- 25 nach volgt.

### Der zwen und dryssigst artickel.

#### DAS MAN ALLEIN DEN BANNEN MAG, DER OFFENLICH VERERGRET.

Diser artickel ist vorhin schon starck gnüg bewärt uß den worten \* Christi Mat. 18. und Pauli 1. Cor. 5., darumb ich alle pfarrer umb

2 bewysind ] B bewysend — 14 ursachen ] A ursachenn — 19 widersecher ] B widersecker — 30 A B Marginal Ein ermanung an die pfarer von des bannes wegen.

<sup>1</sup>) *betreffe dessen er angeordnet hat, daß er in den Bann gelan werde* — <sup>2</sup>) *Reue* — <sup>3</sup>) *daß sich Paulus damit begnügte; ut Paulus hoc fuerit contentus* — <sup>4</sup>) *das Freisprechen vom Bann* — <sup>5</sup>) *genau, wahrlich; audio iam ex testimonio scripturarum* — <sup>6</sup>) *gebraucht* — <sup>7</sup>) *und demselben dich zur Verfügung stellen* — <sup>8</sup>) *et offer te iudicandum legibus municipalibus* — <sup>9</sup>) *Streit, Streitsache* — <sup>10</sup>) *erörtern, behandeln* — <sup>11</sup>) *wie es stadt- oder landesgebräuchlich ist* — <sup>12</sup>) *Unordnung; tumultus* — <sup>13</sup>) *als um das Drohen eines Bettlägerigen, Kranken; minae impotentis animi* — <sup>14</sup>) *dem Bann verfallen.*

gots willen erman, daß sy ir seel sätigkeit ansehind und das nützlich  
 schwert des bans nit mißbruchind mit iren armen schäfflinen, sy nit  
 umb schuld bannen lassind, wiewol ich weiß, das sy by gott nit ge-  
 bunden noch verbannet sind, so sy nit gebannet werdend, wie Christus  
 5 es hat uffgesetzt<sup>1</sup>; noch werdend ir arme conscientzen übel verletzt;  
 denn sy sind ingfürt<sup>2</sup> mit falscher leer, das sy sölchen bann etwas  
 wenend sin; darzü werdend sy übel geschendt<sup>3</sup> vor den menschen, das  
 aber so schwär gesündet ist Mat. 18. [Matth. 18. 6] (also verstat am  
 selben ort Chrisostomus scandalizein [σκανδαλίζειν])<sup>4</sup>. Denn was  
 10 mag des menschen hertzen trurigens begegnen, weder so er in siner  
 conscientz sich selbs des tüfels und verdampt sin schetzt?<sup>5</sup> Oder wo-  
 mit kan man einen menschen mee gschenden<sup>6</sup>, weder so man inn vor  
 der gantzen, wolversamleten gmeind gschendt?<sup>7</sup> Sehent ir nit, lieben  
 mitbrüder, daß die mißbrucher des bannes vil ungnädiger und rüher<sup>8</sup>  
 15 damit farend<sup>9</sup> weder die weltlichen herren? Die straffend nieman  
 offentlich, denn der sich mit grosser mißthat vergangen hat. Und so  
 es schuld antrifft<sup>10</sup>, so türnend sy<sup>11</sup> den schuldner one verletzen der  
 conscientz (das das gröste verletzen ist) und one gschenden vor der  
 gantzen gemeind. Aber dise bannend einen armen umb siner armüt  
 20 willen und habend erst grosse, grusame zünsselwerck<sup>12</sup> darzü erdacht,  
 damit sy den armen dem tüfel zübeschwerind<sup>13</sup>; und bruchend sölch  
 butzenspil<sup>14</sup> vor gantzer gmeind, daß doch billich<sup>15</sup> ee<sup>16</sup> sölte gelächter  
 bringen dann forcht<sup>17</sup>; und macht aber ein sölchen grusen und ver-  
 zweyflen<sup>18</sup>, das ich bsorg, es syind unzalbarlich seelen dadurch er-  
 25 mürdet<sup>19</sup>.

Dargegen erman ich üch ouch widrumb, das ir die heilsame<sup>20</sup> des  
 bannes wol ermessind. Denn was mag die offnen sünd bas<sup>21</sup> hynnehmen

1 ansehind ] B ansehend — 2 mißbruchind ] B mißbruchend — 3 lassind ]  
 B lassend — 5 conscientzen ] B conscientz — A B Marginal Bann ist ouch gru-  
 sam — 21 zübeschwerind ] B zübeschwerend — 24 syind ] B siend — 27 er-  
 messind ] B ermessend.

<sup>1</sup>) angeordnet, befohlen — <sup>2</sup>) verführt, gelduscht — <sup>3</sup>) zu Schanden gemacht —  
 \*) Ioannis Chrysostomi commentarius in Matthaeum Homilia LVIII (al. LIX) (Editio  
 Parisina altera VII 662): "Ὡςπερ γὰρ οἱ τούτους τιμῶντες, φησι, δι' ἐμὲ τὸν οὐρανὸν  
 ἔχουσι, μᾶλλον δὲ τῆς βασιλείας αὐτῆς μείζω τιμὴν· οὕτω δὲ καὶ οἱ ἀτιμάζοντες (τοῦτο  
 γὰρ ἐστὶ τὸ σκανδαλίσαι) τὴν ἐσχάτην δώσουσι δίκην. Vgl. auch Chrysostomus: *Adversus  
 oppugnatores eorum qui ad monasticam vitam inducunt* a. a. O. I 95 E und Chryso-  
 stomus: *De virginitate* a. a. O. I 347 A. — <sup>5</sup>) glaubt -- <sup>6</sup>) quid enim humano cordi  
 molestius et tristius contingere potest — <sup>7</sup>) zu Schanden macht — <sup>8</sup>) rauher, härter,  
 unbarmherziger — <sup>9</sup>) dreinfahren, umgehen — <sup>10</sup>) quum de debitis agitur — <sup>11</sup>) so  
 werfen sie in den Turm, ins Gefängnis; in nervum coniiciunt — <sup>12</sup>) Zeremonien —  
<sup>13</sup>) suschwören; quibus miserum satanae devovent — <sup>14</sup>) Possenspiel. Zu „Butz“ siehe  
 Id. IV 2003f. Leo Jud: fabula — <sup>15</sup>) billiger, gerechter Weise — <sup>16</sup>) eher — <sup>17</sup>) Furcht  
 — <sup>18</sup>) horror et desperatio — <sup>19</sup>) zugrunde gerichtet — <sup>20</sup>) Nutzen; utilitas — <sup>21</sup>) besser.

und besseren denn der bann? Nimm war! So du einen offenen eebrecher under diner kilchen hast, der die gantzen gmeind vererget<sup>1</sup>, wie kanstu im wyslicher<sup>2</sup> thûn, dann zum ersten inn allein fründlich ermanen; laßt er das laster nit, einen oder zwen zû dir nemmen und noch ernstlicher angryffen; laßt er sin wyß nit, inn der kilchen, das ist: gmeind, fürlegen; die würt inn darnach ußschliessen und widrumb zû ir nemmen, wenn und wie sy got ermant. Deßglychen in allen offenen lastren, die doch also sind, das man die ougen darzû nit kan mit eeren zûthûn. Denn sust sind wir alle sûnder, muß ie einer dem andren verzyhen und nachgeben; aber in den unverschampten dingen<sup>3</sup>, die so übel verergetend, muß man ouch die ysinen rût<sup>4</sup> Christi bruchen — denn sy ist heilsam<sup>5</sup> —, das nit der gantz lychnam<sup>6</sup> gefült<sup>7</sup> und verderbt werd. Was möcht nun schöner sitten under cristenem volk erziehen weder der bann, wie ob stat gebrucht?

Und wie ich anzeigt hab in einem laster des ebruchs, also sol<sup>15</sup> man von allen verston, dero ich den grösten teil davornen anzeigt hab, doch uß der meinung Pauli.

Hie mag ich wol gedencken, das ir, lieben brüder und mitarbeiter imm wingarten gottes, sprechen werdend: Ja, wer beschirmt mich?<sup>8</sup> Ich mag wol gedencken, das der bann mißbrucht wirdt; so aber ich<sup>20</sup> inn anheb<sup>9</sup> recht ze bruchen, laßt mir der bischoff sölichs nit nach<sup>10</sup>. Antwort: Der allmechtig got, der allen radt der gotlosen zû nüt richt<sup>11</sup>, der wirdt dich beschirmen<sup>12</sup>; und beschirmt er dich nit vor gwalt, wirt er dir doch tucht<sup>13</sup> und tugend geben, das du die durächtung<sup>14</sup> des lychnams<sup>15</sup> mannlich<sup>16</sup> tragen wirdst; es muß nun also zûgon.<sup>21</sup> Christenlicher gloub ist in dem blût Christi zum ersten grundlichen gevestet, darnach durch das lyden und blûtvergiessen der predigenden treffenlich gewachsen. Also, gloub ich, müsse er widrumb gesübret<sup>17</sup> werden mit vil blûtvergiessens. Nun gond mannlich daran und fürchtend die nit, die üch den lychnam mögend töden; sy mögend<sup>22</sup> der seel nit schaden. Lerend ir alle hoffnung in got haben, so zeigend üwren glouben zum ersten an mit gedult bis in den tod, dann würt alle menschen sehen<sup>18</sup>, das ir das zytlich verschetzen<sup>19</sup> umb des ewigen willen, so ir den tod so mannlich lydend, darumb, das ir zû dem

2 diner ] B deiner — 13 werd ] B werde — 18 cristenem ] B christnem.

<sup>1</sup>) der Ärgernis gibt — <sup>2</sup>) weiser, besser — <sup>3</sup>) *scelera publica* — <sup>4</sup>) *ciserne Rute*; *virga ferrea* cf. *Apoc.* 2. 27, 12. 5, 19. 15. — <sup>5</sup>) *salutaris* — <sup>6</sup>) Leib — <sup>7</sup>) faul werde; *vilietur* — <sup>8</sup>) beschirmt, beschützt, verteidigt mich; *quis vero nos defendet?* — <sup>9</sup>) an- fange, beginne — <sup>10</sup>) läßt . . . nicht zu; *non sinet* — <sup>11</sup>) zunichte macht — <sup>12</sup>) be- schützen — <sup>13</sup>) Tüchtigkeit, Kraft, Gewalt; *virtus* — <sup>14</sup>) Verfolgung — <sup>15</sup>) Leibes — <sup>16</sup>) constanter et fortiter — <sup>17</sup>) gesäubert, gereinigt — <sup>18</sup>) dann werden alle Menschen sehen; *sic videbunt omnes homines* — <sup>19</sup>) verachtet.



ewigen bald kömmind, wiewol ich darinn nit wil, das sich einer ze frävenlich oder ze frû in den schaden werffe<sup>1</sup>. Dann söltind die botten<sup>2</sup> in anfang des predgens glych getödet worden sin, wie wäre christener gloub uffgewachsen? Sunder mit allem ernst söllend ir  
 5 zum ersten die warheit trülich leren. Ir predgend doch nun<sup>3</sup> vor denen, die Christen genempt<sup>4</sup> wellend sin; so werden sy ouch dem wort Christi losen<sup>5</sup>, und wird got sin wort wechsen<sup>6</sup> und meren. Und ob ir etwan den blöden<sup>7</sup> oder unwüssenden mögend one nachteil der warheit vorgeben<sup>8</sup>, thünd das und sind one zwifel; got wirt üwre  
 10 weg wol schicken. Flyßend üch<sup>9</sup> sines wortes mit der leer und that, und lassend demnach inn walten; er wirdt 's wol schicken [cf. Ps. 37. s]<sup>10</sup>. Ich sag uß miner armen conscientz, das ich offt sorgveltig<sup>11</sup> bin xin, die leer Christi wurde vertriben an etlichen orten. Bald hat got sin kunst<sup>12</sup> erzeugt; und do ich von hilff nit hab gewüßt, da ist die  
 5 hand gottes gewesen. Ee<sup>13</sup> hat er durch ein armes wyb sin leer fürbracht<sup>14</sup> oder durch ungelerte, einvaltige<sup>15</sup> menschen. Darumb sind unerschrocken! Woltend ir nit als<sup>16</sup> redlich stryten, als die alten gethon haben? Nun sagend ir doch, ir nemmind 's in d' hand wie die uralten, und gloub üch das. Meinend ir, das got nit als<sup>17</sup> starck sye,  
 10 all üwer fyend ze überwinden mit üwrem glouben, als er ie xin ist?

Es werdend ouch die frommen fürsten unnd vorus land und stet, die eigne regiment fürend, sobald sy den rechten bann glernend erkennen, üch mit allem vermögen bschirmen<sup>18</sup>. Und so verr<sup>19</sup> ir under andren mißbrüchen der falsch geistlichen den bann recht harfür  
 5 bringend<sup>20</sup>, so ist des bapsts pracht und mütwill schon umbkert<sup>21</sup>; denn er hat allein uß der glesinen büchs geschossen<sup>22</sup>. Nit, das sich des weltlichen gwaltes ieman trösten sölle<sup>23</sup>, sunder sich fröwen, das, nachdem man die warheit nit wil uffkummen lassen unnd sy aber mit der geschrift nit widerfechten<sup>24</sup> kan, sunder mit dem lyninen harnest<sup>25</sup>

1 kömmind ] B kommend — 2 söltind ] B soltend — 5 trülich ] B trüwlich — 9 der ] A Druckfehler der der — 9 one ] B on — 22f. glernend erkennen ] B glernend und erkennen — 26 A B Marginal Der bann ein glesine büchs, so er mißbrucht wirt. — 27 fröwen ] B fröuwen.

<sup>1</sup>) in Gefahr begeben; *nolo autem ut quisquam immature aut plus aequo audacter se in periculum coniciat.* — <sup>2</sup>) Apostel — <sup>3</sup>) nur — <sup>4</sup>) genannt — <sup>5</sup>) zuhören, gehorchen — <sup>6</sup>) wachsen lassen; *dabit incrementum* — <sup>7</sup>) Schwachen; *infirmi* — <sup>8</sup>) nachgeben — <sup>9</sup>) befeißet euch — <sup>10</sup>) fügen, machen — <sup>11</sup>) in Sorge, betrübt — <sup>12</sup>) Weisheit; *sapientia* — <sup>13</sup>) eher; *citius* — <sup>14</sup>) promovet — <sup>15</sup>) simplices — <sup>16</sup>) ebenso — <sup>17</sup>) also — <sup>18</sup>) beschützen, verteidigen — <sup>19</sup>) fern — <sup>20</sup>) lehret — <sup>21</sup>) umgekehrt, zu Fall gebracht — <sup>22</sup>) mit einer Flinte aus Glas schießen d. h. mit untauglichen Waffen kämpfen — <sup>23</sup>) nicht, daß sich jemand auf weltliche Gewalt verlassen sollte; *haec dico, non ut quis potestate saeculari et brachio humano nixus gloriatur* — <sup>24</sup>) widerlegen — <sup>25</sup>) mit dem

des bannes understat<sup>1</sup> ze bekriegen, ja, das man ietz sicht, das sölch schütz<sup>2</sup> und waffen nüt schadend. Ja, sy bringend nutz, eer, freud und sälligkeit; denn Christus redt Luc. 6. [*Luc. 6. 25.*]: Ir werdend sällig, wenn üch die menschen hassen und ußschliessen und bschlecken<sup>3</sup> werdend und üwren namen verwerffen von des menschen suns wegen; fröwend üch etc. Des söllend sich alle menschen fröwen, besunder alle gwałtigen, das sy die redlichen verkünder des worts gottes geschirmen<sup>4</sup> mögind vor den wolffen, die ir gsang nit erlyden<sup>5</sup> könnend. Denn so man ire zän<sup>6</sup> des bannes nümme<sup>7</sup> fürcht — als man keinen bann fürchten sol, denn den, der umb sünd von der kilchhört<sup>8</sup> wirdt<sup>10</sup> uffgelegt —, so werdend sy bald alle krafft verlieren. Darumb lassend sy die zän emblecken<sup>9</sup> und russen<sup>10</sup>, wie sy wellend; und fürchtend üch als übel<sup>11</sup>, als ob üch meister Ysengrind<sup>12</sup> im himelrych mit der kellen<sup>13</sup> trowte<sup>14</sup>. Und damit die falschen brüder (die aller schädlichest sind) nit statt habind unrecht ze leren under üwrem schirm, söllend ir sy ufhalten<sup>15</sup>, als Petrus lert, das sy allen menschen rechnung und antwort gebind irer leer vor der kilchen, die sy glernt hand [*cf. 1. Petr. 3. 15, 4. 5.*]. Denn so ir sy den bischoffen an ire höf lassend<sup>16</sup>, so zwingend sy die forchtsamen und trostlosen<sup>17</sup> zü widerrüffen, dero ich etliche gesehen hab, die so unchristlich gewesen, das ich mich warlich der bischoff erbarmt<sup>18</sup>, das sy so selenlos widerrüff eim Cristenmenschen hand gdören zümüten. Es hette der Türgg keyn ander gotsverleugnen dörffen<sup>19</sup> eim Christen zümüten, denn sy gethon hand. Darumb, so üch die bischoff erfordrend umb üwre lerer<sup>20</sup>, ir söllend inen die ze

1 bekriegen ] A bkriegen — 2 A B *Marginal* Gebannet werden vom bapst ist ein eer. — 8 mögind ] B mögend — 8 erlyden ] A *Druckfehler* etlyden — 14 A B *Marginal* Die predgenden sol man gspannen halten zur antwort. — 15 habind ] B habend — 15 üwrem ] B eüweren — 17 gebind ] B gebend — 19 widerrüffen ] A widerhüffen — 21 Cristenmenschen ] B Christenmenschen — 22 Türgg ] B Türck — 24 üwre ] B eüwre.

leinenen Harnisch, mit leinener Rüstung d. h. mit ungenügenden Waffen. Vgl. gleich vorher „uß der glesinen büchs“ S. 289. 26. Leo Jud: *solis stuppeis armis*. Vgl. auch das Sprichwort „Wer einen strohenen Harnisch gegen Hauen und Stechen anlegt, mit dem stehts übel“ *Wander II* 363, Nr. 21.

<sup>1</sup>) sich untersteht — <sup>2</sup>) Schüsse — <sup>3</sup>) schmähen — <sup>4</sup>) schirmen, schützen — <sup>5</sup>) ertragen — <sup>6</sup>) Zähne — <sup>7</sup>) nicht mehr — <sup>8</sup>) siehe oben S. 58, Anm. 5. — <sup>9</sup>) blicken lassen, zeigen; *dentes exacuunt et frendant* — <sup>10</sup>) brüllen — <sup>11</sup>) eben so sehr — <sup>12</sup>) Isengrind, ein gespenstisches Wesen, das nach dem Volksaberglauben in bestimmten Nächten umging und kleine Kinder raubte. Näheres siehe *Id. II* 764. — <sup>13</sup>) ein Löffel zum Rühren, Schöpfen, Anrichten. Auch das Schlagholz beim Ballespiel — <sup>14</sup>) drohte; *quam si personatum aliquod simulacrum, quo in ludis circulatorum et histrionum utebatur, minaretur* — <sup>15</sup>) anhalten, hindern — <sup>16</sup>) nam si tales episcopis remittitis — <sup>17</sup>) desperabundi — <sup>18</sup>) daß ich wahrhaftig Mitleiden mit den Bischöfen hatte — <sup>19</sup>) gewagt — <sup>20</sup>) Darum, wenn die Bischöfe eure Lehrer von euch fordern.

verhören<sup>1</sup> schicken, thünd es gantz nit. Haltend aber die erfordreten uf an die zükunfft der bischoffen<sup>2</sup>, unnd lassend sy mit der gschrift vor aller kilchhört überwunden werden, so könnend sich die bischoff nit clagen<sup>3</sup>, und mögend die läcker<sup>4</sup>, die sich ouch under dem namen  
 5 der lereren Christi verkouffend<sup>5</sup>, nit geschaden<sup>6</sup>, und mag die kilch nit verfürd werden; denn man wirdt glych sehen, welche recht mit dem wort gottes umgond oder nit. Und so die bischoff üch bannen werdend, so lobend got; denn es ist ein gwüß zeichen, das sy mit der gschrift nüts dörffend ze handen nemmen<sup>7</sup>. Also werdend ir sehen, wie sy  
 10 verderbend glych als kürpsen<sup>8</sup>, die nit fuchte<sup>9</sup> habend; denn all iro krafft ist menschentant. Und wenn man demselbigen so vil gloubens gibt als dem zegynerwarsagen<sup>10</sup>, so ist es umb sy gschehen. Ich weiß ouch wol, das mich mit sölichem radtschlag ghein warhafter schelten kan, als aber die Bäpstler thünd: ich lere ungehorsam sin; denn ich  
 15 leer die rechten christenlichen ghorsame, die allen lasteren das bremis<sup>11</sup> inlegt. Das wort gottes lert selbs, wie man die schädlichen wolff vermyden mög, die nun uff den seckel<sup>12</sup> gsehen habend, und die selen nit allein verkürzt, sunder selb selb<sup>13</sup> ermürdt<sup>14</sup>. Und wölte got, daß die bochhansen<sup>15</sup>, so die meinung inen nit gevallen wurde,  
 20 sich nun mit gschrift harfür liessind<sup>16</sup>; ich wölte inen die abgöttery erst recht uffheben<sup>17</sup>. Es hat niemand so ruch<sup>18</sup> noch nie geschriben, der ire laster nach noturfft gelüterer hab<sup>19</sup>; dieselben ire laster mag man alle hynnemmen, so man den bann recht brucht. Denn iro bann gilt denn nüt me, mit dem sy aber all ir schalckheit<sup>20</sup> beschirmt  
 25 habend. Und noch hüt by tag, wer so unbericht ist, das er sy fürcht, der fürcht sy nun<sup>21</sup> von des bans wegen. So der nun hingenommen, wirt die leer Christi erst recht zünemmen. Amen.

10 iro ] B ire — 20 liessind ] B liessend.

---

<sup>1</sup>) untersuchen, prüfen — <sup>2</sup>) sed differte donec episcopi advenerint — <sup>3</sup>) beklagen — <sup>4</sup>) Schelme; nebulones — <sup>5</sup>) ausgeben — <sup>6</sup>) schaden — <sup>7</sup>) unternehmen — <sup>8</sup>) Kürbisse. Das breiige, weiche Fleisch des Kürbisses geht leicht in Fäulnis über oder geht auch sonst leicht zugrunde. Zwingli braucht drum oft und gern den Kürbis als Bild für die Vergänglichkeit. Vgl. oben I 173. 6 f.: „Glich ja als ob wir ysin syen unnd andre menschen kürbein“ oder er spricht in Art. 18, S. 150. 26 von einem „kürbsenen rigel“ usw. — <sup>9</sup>) Feuchtigkeit — <sup>10</sup>) Wahrsagen der Zigeuner — <sup>11</sup>) die Bremse, welche man widerspenstigen Pferden an die Nase legt — <sup>12</sup>) Geldbeutel, Gewinn — <sup>13</sup>) dieselben sogar — <sup>14</sup>) zugrunde richtet — <sup>15</sup>) fastuosi — <sup>16</sup>) scriptis suis prodirent et in arenam descenderent — <sup>17</sup>) vorhalten; suis coloribus idololatriam eorum depicturus essem — <sup>18</sup>) rauh, hart; atrociter — <sup>19</sup>) an das Licht gezogen, enthüllt habe; eorum scelera . . . in lucem protraxerit — <sup>20</sup>) Schlechtigkeit, Laster; flagitia — <sup>21</sup>) nur.

## Der dry und dryssigst artickel.

DAS UNFERTIG<sup>1</sup> GÜT NIT TEMPLEN, KLÖSTREN, MÜNCHEN, PFAFFEN, NONNEN, SUNDER DEN DÜRFFTIGEN SOL GGEHEN WERDEN, SO ES DEM RECHTEN BESITZER NIT WIDERKERT WERDEN MAG.

Disen artickel möcht ich by den Bäpstleren erobren<sup>2</sup>, wenn sy hertzen hettind, die irer eignen leer gstündind<sup>3</sup>; dann ich wol ingedenck bin, das ich by iren eignen summisten<sup>4</sup> — die ytel<sup>5</sup> wär ietz harfür ziehen — gelesen hab, daß unfertig güt zum ersten solle dem widerkert<sup>6</sup> werden, dem es abgetragen<sup>7</sup> ist. So aber der entwäre<sup>8</sup>, denn<sup>10</sup> ghört es den armen. Ob<sup>9</sup> es denen ouch nit möchte ggeben werden uß ursachen, so ghört es denn erst den templen. Aber sy sind so vil in die flucht kummen<sup>10</sup>, das sy aller dingen verleugnend<sup>11</sup>; irer eignen lereren haltend sy sich nit; das wort gottes lassend sy sich nit bezwingen<sup>12</sup>. Also volgt, das sy got sind; und, die in<sup>13</sup> sy gloubend,<sup>15</sup> heissend billich<sup>14</sup> Bäpstler, glych wie die, die in Christum gloubend, Christen heissend.

Hie müssend wir den letsten teil zum ersten<sup>15</sup> an d' hand nemmen, namlich:

DAS UNFERTIG GÜT ZUM ERSTEN DEM WIDERKERT WERDEN SOL, DEM ES ENTWERT<sup>16</sup> IST.

Das lert got durch Moysen exo. 22. [*Ex. 22. 1*]: Welcher einen ochsen oder ein schaff gestoln hat und den gemetzget oder verkoufft,

2 unfertig ] *C* ubel gewonnen — 6 Disen ] *C* Dießenn — 6 erobren ] *C* erhalltenn — 7 leer gstündind ] *C* leher gestündenn — 8f. die ytel . . . harfür ziehen ] *fehlt bei C* — 9 unfertig ] *C* ubell gewonnen — 10 abgetragen ] *C* entzogen — 10 der entwäre ] *C* der nicht vorhanden were — 14 lereren ] *C* lehren — 18 müssend ] *C* müssen — 18 an d' hand ] *B* an g' hand *C* in die recht hand — 20 unfertig ] *C* ubell gewonnen — 21 entwert ] *C* entworden — 22 lert ] *C* lernt — 23 gemetzget ] *C* geschlachtet.

<sup>1</sup>) unrechtmäßiges; *ablata iniuste* — <sup>2</sup>) Diesen Artikel möchte ich gegen die Behauptungen der Päpstler beweisen; *hunc articulum apud pontificios asserere et vincere possem* — <sup>3</sup>) die zu ihrer eigenen Lehre sich bekennen; *si suam ipsorum doctrinam non negarent* — <sup>4</sup>) Summisten heißen im Gegensatz zu den Sententiariern die späteren Scholastiker, welche „*summae*“ d. h. Systeme der Theologie lieferten. Die *Summa universae theologiae* des Alexander von Hales (gest. 1245) wurde, obgleich schon früher Versuche gemacht wurden, vorbildlich für die späteren Summisten. — <sup>5</sup>) unnützs — <sup>6</sup>) wiedergegeben — <sup>7</sup>) weggenommen — <sup>8</sup>) nicht da wäre, nicht ausfindig gemacht werden könnte — <sup>9</sup>) wenn, falls — <sup>10</sup>) aber sie sind ganz nutzlos geworden; *sed animum desponderunt* — <sup>11</sup>) negant ergo omnia tergiversantes — <sup>12</sup>) *nec a dei verbo in ordinem cogi volunt* — <sup>13</sup>) an — <sup>14</sup>) billigerweise; *merito* — <sup>15</sup>) zuerst; *primo loco* — <sup>16</sup>) weggenommen.

der sol fünff ochsen für den einigen widergelten<sup>1</sup> und vier schaff für das enig. Wie man vom diebstal redt, also sol man verston von aller frävenen nam<sup>2</sup> oder roub. Denn er spricht widrumb Isa. 61. [*Jes. 61. s*]: Ich bin der herr, der gerecht lieb hat<sup>3</sup>, und verhaß die nam<sup>4</sup>,  
 5 ob sy mir glich uffgeopffert wirdt. Uß den worten vermercken wir, das er im<sup>5</sup> nit wil gevallen lassen, ob man glych in sinem namen das hingibt, das genommen oder geroubt ist. In eim fürgon<sup>6</sup>: Wo sind ietz die grossen reuber (ich mein: die tyrannen), die ihre armen underthonen beroubend über eer und recht (verstand mine wort nun von  
 10 nūw erdachten uffsätzen<sup>7</sup>. Was herschafftrecht ist, weißt man wol.<sup>8</sup>), und zum letsten stiftend sy ein kloster oder pfründ? Meinstu, ob sy gen himel kummind?<sup>9</sup> Ich hab gheinen zwifel: Der roubhingeber und der nemmer kömmind zemmen<sup>10</sup>; got bewys inen denn grosse gnad. Dann der reuber solt ienen sins<sup>11</sup> nitt genommen haben, der abnemmer  
 5 aber solt im 's nit abnehmen; denn er solt gesprochen haben: Es ghört mir nit. Bring es dem wider, dem du es genommen hast.

Verhüt dich wol<sup>12</sup>, frommer man! Die nam<sup>13</sup> ist mißlich<sup>14</sup>. Laß dir den nährischen pracht diser welt nit ze lieb sin: er wirdt dört<sup>15</sup> übel brennen.

10 Der meynung ist ouch Christus Mat. 5. [*Matth. 5. 23.*]: So du din gab zū dem altar opfrest (diß redt Christus uff die zyt, in dero man noch die opffer brucht) und dir daselbst in 'n sinn kumpt, daß din brüder etwas wider dich anzesprechen hat, so laß din gab vor dem altar ligen, und gang vor<sup>16</sup> hin und versün<sup>17</sup> dich mit dinem brüder;  
 5 und so du denn kumpst, opffer din opffer. Diß versünen<sup>18</sup> lut<sup>19</sup> nit allein uff haß oder fyenschafft fryden<sup>20</sup>, sunder von allem versünen.

4 gerecht ] *C* gerechtigkeit — 5 wirdt ] *C* werden — 7 *A B Marginal* Die grossen tyrannen sind die grösten reuber. — 9 verstand ] *C* versteht — 9 nun ] *C* nu — 12 gheinen ] *C* keinen — 12 roubhingeber ] *C* raub hingibt — 13 nemmer ] *C* den nimet — 14 ienen sins . . . haben ] *C* in das ihre nicht genommen haben — 15 aber ] *fehlt bei C* — 15 solt gesprochen haben ] *C* sol sprechen — 16 nit ] *C* nicht zu — 16 Bring ] *C* Breng — 17 Verhüt ] *C* Verhüt — 17 Die ] *C* Der — 18 wirdt ] *A Druckfehler* witdt — 22 brucht ] *C* gebrauchte — 24 gang ] *C* ganck — 24 versün ] *C* verßün — 25 versünen ] *C* verßünen — 26 fryden ] *C* zu verßünen.

<sup>1</sup>) als Ersatz geben — <sup>2</sup>) Wegnehmen, Raub; *rapina* — <sup>3</sup>) *diligens iudicium* — <sup>4</sup>) und hasse den Raub; *odio habens rapinam in holocaustum* — <sup>5</sup>) sich — <sup>6</sup>) bloß beiläufig — <sup>7</sup>) Geboten — <sup>8</sup>) *Loquor tantum de iis qui sub Christi titulo exigunt, scio quid magistratui debeamus.* — <sup>9</sup>) *An haec deo placent?* — <sup>10</sup>) *Simul colligentur aliquando et raptiores et qui rapinam ab eis sub specie pietatis accipiunt* — <sup>11</sup>) das Seine, sein Eigentum — <sup>12</sup>) Nimm dich wohl in acht; *cavete omnes pii* — <sup>13</sup>) *rapina* — <sup>14</sup>) bedenklich, gefährlich — <sup>15</sup>) dort; *alibi* — <sup>16</sup>) vorher — <sup>17</sup>) versöhne — <sup>18</sup>) *reconciliation* — <sup>19</sup>) lautet, bezieht sich — <sup>20</sup>) zum Frieden führen, beilegen.

Nun wirdt der gschediget ie nit gefridet, im werde denn das sin widerleit<sup>1</sup>. Also, heißt Christus versünen, heißt er ouch die nam<sup>2</sup> widerlegen<sup>3</sup>.

Item es lert das widerlegen<sup>4</sup> ouch das gsatz der natur. Denn wiltu dir widergelegt werden, das dir abgetragen<sup>5</sup> ist, so wirstu sölich<sup>6</sup> ouch thûn.

Item Christus seit<sup>6</sup> mit hällen worten, das die pfaffen oder Phariseer, die vatter und mûter mit irem abschwätzen hilflos machend an iren kinden, das gebott gottes überträtind<sup>7</sup>; denn sy lartend<sup>8</sup>, ob<sup>9</sup> ein sun inen etwas gäbe, das darnach vatter und mûter<sup>10</sup> hieschind<sup>10</sup> oder bedörrftind<sup>11</sup>, sölte der sun reden: Vatter, ich hab 's umb dinetwillen in den schatz der kilchen ggeben, und enteeret damit den vatter unnd mûter [Matth. 15. 4-6, Marc. 7. 10-12]. Hie heißt „eeren“ nit allein „eer enbieten“, sunder ouch „helffen“. Hat nun Christus imm alten bruch<sup>12</sup> das gylen<sup>13</sup> verhaßt<sup>14</sup> und me<sup>15</sup> gwelt<sup>15</sup>,<sup>15</sup> das sin gebott ghalten wurd, weder das der tempel geziert wurd, so volgt ouch, das er nit wil, das du dem nächsten sin gût hinnemmist. Und so du es aber gethon hast, so volgt, das du im es widerlegist. Was wellend hie alle genante geistlichen<sup>17</sup> sagen? vorus die kuttentynser<sup>18</sup>, die sich nit zû törnen noch tistlen<sup>19</sup> sunder zû den feißen<sup>20</sup><sup>20</sup> fygenböumen<sup>21</sup> und rebstöcken fûgend<sup>22</sup>, und mit schmeichlenden, falschen worten der armen kinden erb an sich bringend; legend den sterbenden kutten an, doch muß er 20. guldin geben; fûrend inn in das kül grab hin mit einem gar süssen gmûrmel, daß du wenst<sup>23</sup>, die

1] gschediget ] C beschedigte — 1 gefridet ] C versünet — 2 widerleit ] C widerkert — 3 widerlegen ] C widerstatten — 4 lert ] C lernt auch — 4 widerlegen ] C widerstatten — 4 ouch ] fehlt bei C — 5 dir widergelegt ] C daß dir sol widerkert — 9 überträtind ] C das sie das übertraten — 10 lartend ] C lernten — 10 darnach ] C darnoch — 15 das gylen verhaßt ] C den geiz verhaßt — 15 gwelt ] C gewolt — 16 weder ] C wider — 18 Und so ] A Druckfehler Und fo — 18 widerlegist ] C widerstatist — 19 f. kuttentynser ] C kuttenbuben — 20 törnen ] C dörnern — 22 bringend ] C brengen — 23 guldin ] C gulden — 24 kül ] B kül.

<sup>1</sup>) Qui enim laesus est, hoc est cui ablata et rapta bona sunt, in gratiam cum rapto non redit, nisi ablata restituantur. — <sup>2</sup>) das Weggenommene — <sup>3</sup>) wieder zurückgeben — <sup>4</sup>) restitutio — <sup>5</sup>) weggenommen — <sup>6</sup>) sagt — <sup>7</sup>) Christus clarissimis verbis dicit sacerdotes et pharisaeos in hoc transgredi legem dei, quod falsis persuasionibus liberos huc ducebant, ut parentibus debitum auxilium negarent. — <sup>8</sup>) lehrten — <sup>9</sup>) wenn — <sup>10</sup>) verlangten — <sup>11</sup>) nötig hätten — <sup>12</sup>) in veteri testamento — <sup>13</sup>) freches Betteln: procacitas — <sup>14</sup>) gehaßt: exosa fuit procacitas Christo — <sup>15</sup>) vielmehr — <sup>16</sup>) gewollt, verlangt — <sup>17</sup>) alle fälschlich „Geistliche“ genannten — <sup>18</sup>) die in Kutten einherschleichenden; monachi et cucullati — <sup>19</sup>) weder zu Dornen noch Disteln — <sup>20</sup>) fetten — <sup>21</sup>) Feigenbäumen — <sup>22</sup>) sich begeben; adiungunt — <sup>23</sup>) wänscht, glaubet.

hurnussen<sup>1</sup> kömmin mit macht gezogen. Ja, was wend<sup>2</sup> sy sagen, so sy hörend, das Christus die pfaffen und Phariseier umb ir gylen<sup>3</sup> so übel gescholten hat? Und sy zühend an sich, das der armen ist, glych als ihene an sich zugend, das vatter und müter ghort<sup>4</sup>.  
 5 O ir glychßner und verkerer des götlichen willens und wortes!

Ob aber alles unfertig güt sölle widergeben werden, dem es ist abgezogen, wirdt hernach kummen.

Ietz volget der ander teil diser schlußred:

DAS UNFERTIG GÜT, NACHDEM ES DEM RECHTEN BSITZER  
 10 NIT WIDERKERT WERDEN MÖG, DEN DÜRFFTIGEN SÖLLE GEGEBEN WERDEN.

Das bewärend wir<sup>5</sup> uß dem wort Christi Luc. 16. [Luc. 16. 9]: Machend üch fründ uß dem unredlichen ryhtag<sup>6</sup>, das, nachdem ir prästhafft werdend<sup>7</sup>, sy üch uffnemmind in die ewigen hütten. Dise  
 5 fründ, die wir mit der gab der unredlichen ryhtag machend, sind die armen, uber die uns Christus verheißt, was wir inen thün werdind in sinem namen, das welle er uns belonen, sam wir im 's gthon hettind Mat. 25. [Matth. 25. 40]. Die werdend uns in die ewigen hütten oder wonungen ze herberg annehmen. Es mögend ouch hie unredliche  
 10 ryhtag verstanden werden alle ryhtag, die aber Christus unredlich nempt, daß sy selten uß rechtem gemüt<sup>8</sup> zemmegelegt werdend<sup>9</sup>. So man aber alle ryhtag hie verstat, schadet es unserer meinung nüt, sunder vestet es sy; denn söllend wir alle ryhtag mit den armen teylen, vil me, die wir wol wüssend unredlich überkummen sin. Das  
 15 aber diß der sinn diser worten Christi sye, namlich, daß er uns die ryhtag heisse hingeben, zeigent die nachkummenden wort [Luc. 16. 10-12] an: Welcher uffrecht<sup>10</sup> ist in dem kleinsten, der ist ouch in vil uffrecht; und der in dem kleinsten unrecht<sup>11</sup> ist, der ist ouch in vil unrecht. Sind ir nun in dem unredlichen ryhtag nit uffrecht xin<sup>12</sup>,

1 hurnussen ] C hürkitzen — 1 macht ] B mach — 3 gylen ] C geitzen — 6 unfertig ] C ubel gewonnen — 10 mög ] C mag — 10 dürfftigen ] C dörfftigen — 13 ryhtag ] C reichtumb — 14 prästhafft ] C gebrechlich — 15 ryhtag ] C reichtumb — 20 ryhtag ] C reichtumb — 20 ryhtag ] C reichtumb — 21 nempt ] C nennt — 21 gemüt ] B gemüt — 22 ryhtag ] C reichtumb — 22 unserer ] C unser — 22 nüt ] C nichts — 23 vestet ] C bevestet — 23 ryhtag ] C reichtumb — 25 Christi ] A Druckfehler Christl — 25 sye ] C sey — 26 ryhtag ] C reichtumb — 27 uffrecht ] C getrew — 27 f. vil uffrecht ] C vilen getrew — 29 Sind ] C seid — 29 ryhtag ] C reichtumb — 29 uffrecht xin ] C getrew gewest.

<sup>1</sup>) Hurnissen — <sup>2</sup>) wollen — <sup>3</sup>) betteln — <sup>4</sup>) gehört — <sup>5</sup>) probamus — <sup>6</sup>) Reichtum — <sup>7</sup>) schwach, der Hilfe bedürftig werdet; ut quum vos defeceritis — <sup>8</sup>) raro iusto titulo — <sup>9</sup>) acquiruntur et parantur — <sup>10</sup>) fidelis — <sup>11</sup>) iniquus — <sup>12</sup>) gewesen.

wer wil üch des waren vertrauwen?<sup>1</sup> Ouch: Sind ir in frömbdem<sup>2</sup> nit uffrecht oder trüw xin, wer wirdt üch das üwer vertrauwen? Hie heißt „das kleinst, das uns got empfihlt“ die rychtag; denn er nempt 's<sup>3</sup> bald darnach selbs<sup>4</sup> also: „Sind ir nun in dem unredlichen rychtag untrüw“ etc., hatt. die meinung: So üch got rychtag verhengt<sup>5</sup> und ir mißbruchend 's, wer wil üch das war gdören empfelhen, das ist: die hohen gaben sines wortes, siner leer und siner wyßheit? Denn ziehend ir die rychtag unredlich zü üch, so wurdind ir ouch das güt der warheit felschen etc. Also heißt ouch zum letsten „das üwer“ nüt anderst denn: das dem menschen eigentlich zugehört, das ist: got recht er-<sup>10</sup> kennen, inn allein für unseren schatz haben.

Item Christus spricht aber Luce. 11. [*Luc. 11. 39—41*]: Ir Pharisier reinigend das ußwendig am trinckgeschirr und der platten<sup>6</sup>, aber innerhalb sind ir voll roubs und boßheit. Ir toren! Hat nit der, so das ußwendig ouch das innwendig gmacht? Aber gebend von<sup>13</sup> innen harus almüsen<sup>7</sup>, so werdend üch alle ding rein. Hie seyt<sup>8</sup> Christus den ersten teil dis sinnes figurlich, namlich: das die Pharisier, glych als so einer sin trinckgeschirr oder schüßlen allein ußwendig sübrete unnd den wüst<sup>9</sup> innwendig liesse blyben, sich also ußwendig vor den menschen schönind<sup>10</sup>, aber innwendig syind sy voll<sup>20</sup> roubs und boßheit; sy gebind wol almüsen, doch nun<sup>11</sup> zü eim schyn, aber ir hertz gedenckt<sup>12</sup> innwendig nach dem<sup>13</sup> roub; den söllend sy von iren gytigen<sup>14</sup> herten ryssen, und, das sy erroubt<sup>15</sup> habend, harfür<sup>16</sup> den armen geben, so werdind inen alle ding rein. Ist klar gnüg, das man der gestalt, so man den roub den armen gibt, von der<sup>23</sup> nam<sup>17</sup> erlediget werde<sup>18</sup>.

2 uffrecht ] C getrew — 2 xin ] C gewest — 3 empfihlt ] B empföht C befiehlt — 3 rychtag ] C reichtumb — 3 nempt 's ] C nent 's — 4 Sind ] C Seid — 4 nun ] C nu — 4 rychtag ] C reichtumb — 5 rychtag ] C reichtumb — 6 das war gdören empfelhen ] C das ware tewre reichtumb befelhen — 7 hohen ] C hohen — 7 ziehend ] C zügedt — 8 rychtag ] C reichtumb — 13 reinigend ] C reyniget — 16 harus ] C heraus — 16 A B *Marginal* Die wort Christi sind etwan halb figurlich, etwan halb nit. — 19 sübrete ] C reynigte — 19 wüst ] C unreynige — 20 schönind ] C scheinen — 21 nun ] C nur — 23 gytigen ] C geitzigen — 24 harfür ] C herfür.

<sup>1</sup>) *wer will euch wahren, rechtmäßigen Reichtum anvertrauen?* — <sup>2</sup>) *in alieno* — <sup>3</sup>) *nennit es* — <sup>4</sup>) *selber* — <sup>5</sup>) *anvertraut, gibt* — <sup>6</sup>) *Schüssel* — <sup>7</sup>) *Almosen* — <sup>8</sup>) *sagt* — <sup>9</sup>) *Schmutz; sordes* — <sup>10</sup>) *schön, gut darstellen* — <sup>11</sup>) *nur* — <sup>12</sup>) *denkt* — <sup>13</sup>) *auf* — <sup>14</sup>) *geizigen, habgierigen* — <sup>15</sup>) *geraubt, zusammengeraubt* — <sup>16</sup>) *fortan* — <sup>17</sup>) *rapina* — <sup>18</sup>) *a rapina absolutos ostendit, si rapta pauperibus dispartiantur.*



Zum letzten folgt,

DAS, SO DAS UNFERTIG GÜT DEM RECHTEN BSITZER NIT  
WIDERSTELT<sup>1</sup> WERDEN MAG, DEN ARMEN GHÖRT, WARLICH  
NIT ANN TEMPEL, KLÖSTER, NIT MÜNCHEN, NONNEN, PFAFFEN  
5 GEHÖRT.

Hie ist ouch ze mercken, das unfertig güt in vilvaltigem under-  
scheid ist, von welichem allem ze sagen lang wäre. So aber nit von  
einer ieden gestalt in den worten gottes klarlich geredt ist, und aber  
etlich gestalten sind, da nit güt wäre, das das unfertig güt widerumb dem  
10 ggeben wurde, von dem es kummen ist. Als: So ein hauptman von  
eim frömbden<sup>2</sup> herren, der inn nüt angat<sup>3</sup>, groß güt empfangen hat,  
ist dem herren nit gewalt beschehen<sup>4</sup> noch unverhüt<sup>5</sup> genommen,  
sunder er hat es williklich hingeben umb die dienst des hauptmans;  
deßhalb im der hauptmann nüt schuldig ist ze widerkeren. Noch ist  
15 es dem hauptmann nit ein rechtvertig güt; darumb sol er es den  
armen geben. Etliche gestalten aber sind, da man das unfertig güt nit  
widergeben mag, uß der ursach, das es von so unzalbarlichen menschen  
zemmengelegt ist, als leyder zû unseren zyten die monopoli, das ist:  
die einigköuffer, die gantzen Christenheit beschwärend und legend  
20 unsaglich güt zûsamen, das doch gar nit fertig<sup>6</sup> ist; denn sy tringend  
mit iren finantzen zû grosser türe<sup>7</sup> und sind schuldig, sölich güt ze  
widerkeren. Wie wellend sy aber das thûn? Sy mögend nit zû allen  
menschen kummen. Darumb ist not, das sy es den armen widerkerind,  
das ist: hingebind.

5 Was aber ein lutre, unverdiente nam<sup>8</sup> ist, gehört dem besitzer  
wider<sup>9</sup>. Diß min beduncken<sup>10</sup>, wie ich vor gseit hab, mag ich mit  
hällen worten nit bevesten; ich hab es aber uß den vordrigen worten

2 unfertig ] *C* ubel gewonnen — 3 widerstelt ] *C* Druckfehler widestelt —  
3 den armen ghört ] *C* so gehört 's den armen — 5 gehört ] *fehlt bei C* — 6 unfertig ] *C* ubel gewonnen — 6 güt ] *fehlt bei C* — 8 klarlich ] *C* klerlich —  
9 unfertig ] *C* ubel gewonnen — 10 *AB* Marginal Verdient unfertig güt. —  
11 angat ] *C* angehet — 12 unverhüt ] *B* unverhüt — 13 williklich ] *C* willigklich —  
13 hingeben ] *C* hingeben — 14 deßhalb ] *C* deßhalben — 14 nüt ] *C* nichts —  
16 *AB* Marginal Ermertzlet oder erwüchret unfertig güt. — 16 unfertig ] *C*  
ubel gewonnen — 19 einigköuffer ] *C* gesellschaftter — 19 *AB* Marginal Monopoli, eigenkeufer. — 20 unsaglich ] *C* unseglich — 25 unverdiente ] *A* Druckfehler uuverdiente — 26 *AB* Marginal Genommen oder gestolne unfertig güt.

1) wieder zugestellt — 2) fremd — 3) der ihn nichts angeht; *sub cuius ditione non est* — 4) geschehen, angetan worden — 5) in einem Augenblick, da die Bewachung fehlte, wider Willen; *invito* — 6) rechtmäßig — 7) Teuerung — 8) Wegnahme, Raub — 9) *caciorum quae simpliciter rapta sunt aut furto ablata, possessori restituantur*. — 10) diese meine Meinung.

Moysi und Christi gemessen<sup>1</sup>, ouch uß dem gsatz der natur; nit der gefelschten natur, sunder der natur, die got mit sinem wort lert in den hertzen der gleubigen menschen.

Uß denen dry gestalten mag sich demnach ein ieder ergichten<sup>2</sup> und messen<sup>3</sup>, unnd welcher noch lüteres<sup>4</sup> findt, wil ich mich gern wysen lassen vom widerkeren des unfertigen gûts. Sust stat die schlußred styff<sup>5</sup>, das es klostren, templen etc. nit ghört. Es hilfft ouch nit inreden, das numeri am 5. capitel [*Num. 5. s*] stat; denn der pfaffenstand ist hingenommen und verwandelt Hebr. 7., wie da oben häll ist anzeigt<sup>6</sup>. Ouch hörend wir eigentlich, daß Christus das unfertig heißt den armen geben. Wir habend ouch da oben im 24. artickel<sup>7</sup> gnûg anzeyget, wie es ein schmach gottes ist, das man das unfertig gût damit recht wil machen, so man einen teil gott davon gibt, sam wir inn damit gschweigen<sup>8</sup> und des roubes teilhaft wellind machen.

15

### Von obergheit.

#### Der vier und dryssigest artickel.

DER GEISTLICH (GENEMPT)<sup>9</sup> GWALT HAT SINES PRACHTES GHEINEN GRUND USS DER LEER CHRISTI<sup>10</sup>.

Geystlichen gwalt nenn ich hie die höhe der fûrgsetzten zû geistlichen dingen unnd zû weltlichem herschen, als ob ich spräch: Der geistlichen herschafft hat irer hochfür<sup>11</sup> gheinen grund in der leer Christi. Das sy also zum ersten ghein hochfür oder herschafft fûren söllend in irem ampt, ob sy glych dasselb sust wol und recht verwieltind<sup>12</sup>, bewär ich durch das eigen wort Christi, der all weg, so

15

2 lert ] *C* lernt — 4 dry ] *C* dreyen — 4 ergichten ] *C* ertichten — 5 lüteres ] *C* lantheres — 6 unfertigen ] *C* ubel gewonnen — 6 stat ] *C* steet — 9 Hebr. 7. ] *C* Hebr. am 7. — 10 anzeigt ] *C* angetzeigt — 10 f. unfertig ] *C* ubel gewonnen — 13 unfertig ] *C* ubel gewonnen — 14 gschweigen ] *C* schweygen — 14 teilhaft ] *C* teylhafftigk — 15 machen ] *C* setzt hinsu 1524. Gott sey lob. — 16 obergheit ] *D* der oberkeit — 18 genempt ] *D* genampt — 19 gheinen ] *D* keynen — 21 herschen ] *D* hirschen — 22 hochfür ] *D* pracht — 23 hochfür ] *B* hochfür — 24 dasselb ] *D* dasselbig — 24 f. verwieltind ] *D* versorgten — 25 all weg ] *D* alle wege.

<sup>1</sup>) ausgelegt — <sup>2</sup>) peinlich verhören, genau untersuchen — <sup>3</sup>) feststellen — <sup>4</sup>) lauterer, deutlicher — <sup>5</sup>) fest — <sup>6</sup>) im 19. Artikel oben S. 157. 15 f. — <sup>7</sup>) Merkwürdigerweise haben alle deutschen und lateinischen Ausgaben so. Gemeint ist aber jedenfalls der 23. Artikel. — <sup>8</sup>) zum Schweigen bringen, stillen — <sup>9</sup>) genannte — <sup>10</sup>) *Leo Jud. Potestas quam sibi papa et episcopi, caeterique quos spirituales vocant, arrogant, egestas quo turgent, ex sacris litteris et doctrina Christi firmamentum non habet.* — <sup>11</sup>) Hochmut — <sup>12</sup>) verwallen würden.

die junger von der obreste<sup>1</sup> geredt hand<sup>2</sup>, inen von der nidre<sup>3</sup> des geistes gseit<sup>4</sup> hat, in welicher sy die höchste<sup>5</sup> söllend sūchen Mat. 18. [Matth. 18. 1-3]: In der stund sind die junger Jesu zū im ggangen, sprechende: Welicher ist nun der grösser oder obrer imm himelschen  
 5 rych (das ist: in der kilchen, darinn der himelsch vatter herr und trost ist)? Und Jesus hat ein kindly zū im berüfft und es in mitz<sup>6</sup> under sy gestelt unnd gsprochen: Warlich, sag ich ūch, es sye denn, das ir ūch bekerend unnd werdind als die kindle, so mögend ir nit ingon in das rych der himlen. Dise wort sind als<sup>7</sup> häll, das die  
 10 junger do ze mal noch treffenlich fleischlich sind xin, so er spricht: „Es sye dann, daß ir ūch bekerend“, das sy nit häller und kürtzer köndind sin. - Dann, so er wil, das sy sich bekerind, zeigt eigentlich an, daß sy bis dahyn oft angefochten sind; welchs aber er nit erlyden wil, sunder, das sy die meinung<sup>8</sup> gar<sup>9</sup> hinlegind<sup>10</sup> und der obergheit<sup>11</sup> als<sup>12</sup>  
 15 wenig nachfragind als die kindli, die nüt darvon wüssend<sup>13</sup>. Und spricht bald darnach [Matth. 18. 4]: Welicher sich nun demütiget als dis kindle, der ist groß oder hoch oder obrer imm rych der himlen. Wir findend ūberal in dem wort Christi nienen<sup>14</sup>, das joch<sup>15</sup> in dem ampt des predgens noch des wercks gottes Christus einigerley<sup>16</sup>  
 20 gwalts Petro oder eim andren habe für ander ggeben. Aber findend wir hie mit lutren<sup>17</sup> worten, daß die höchste<sup>18</sup> under allen Christen eim ieden ist uffgethon, das, welicher der niderträchtigest<sup>19</sup>, der miltest, der gütigest, der kintlichest imm gmüt und an den sitten ist, der ist der höchst. Also volgt, das, welcher strydet, wie er der höchst sye,

1 obreste ] D öberkeit — 1 hand ] D haben — 2 höchste ] D höchste öberkeit — 4 nun ] D nu — 6 kindly ] D kindlein — 6 mitz ] D mitten — 7 gsprochen ] A Druckfehler gprochen — 7 sye ] D sey — 8 kindle ] D kindlein — 9 ingon ] D eingehen — 9 A B Marginal Die junger Christi noch fleischlich — 10 do ze mal ] D diß zumal — 10 treffenlich ] D treffentlich — 10 xin ] D geweest — 11 bekerend ] D bekeret — 11 köndind ] D künden — 12 zeigt ] A Druckfehler zeigr — 13 angefochten ] D angefochten — 14 obergheit ] D öberkeit — 15 kindli ] D kindlein — 15 nüt ] D nichts — 15 wüssend ] D wissen — 16 darnach ] D dornach — 17 obrer ] D oberster — 18 nienen ] D nindert — 18 joch ] D yhe auch in — 20 findend ] D wir findend — 21 höchste ] D höchste öberkeit.

1) Vornehmheit — 2) haben — 3) Demut — 4) gesagt — 5) Hoheit, höchsten Ruhm — 6) mitten — 7) also, so sehr — 8) nämlich: die hohe Meinung von sich — 9) ganz — 10) aufgeben — 11) dem Herrschen, Befehlen — 12) so — 13) Leo Jud: *Verba haec clara sunt, atque ostendunt discipulos tum plane fuisse carnales, dicit enim: Nisi fueritis conversi. In quo subindicat adfectus esse mutandos, deque imperio non magis sollicitos esse debere quam sint pueri.* — 14) nirgends — 15) auch — 16) irgend welche — 17) lautern, deutlichen — 18) höchste Stellung, Macht — 19) demütigste.

daß der gottes gar nit ist; denn dise höchste der demütikeit ist gheimen menschen bekant, sunder got allein.

Diß leret er widrumb in dem lob Ioannis des teuffers Matthei 11. [*Matth. 11. 11*]: Warlich, sag ich üch, das under den sünen der wyben ghein grösserer erstanden ist denn Iohannes der töffer. Welcher aber der minder ist in dem rych der himlen, der ist grösser denn er. Hie wil Christus die grösse Iohansen anzeigen uß der grösse der demütigkeit. Noch hat er in disem wort die mas der demütigkeit nit ingezünt<sup>1</sup>, glych sam nieman<sup>2</sup> demütiger werden mög dann Iohannes ist xin; sunder würt einer noch minder<sup>3</sup> und demütiger<sup>10</sup> under den gleubigen, die das himelsch rych sind, denn Iohannes ist xin, so ist er grösser. Ich laß mich hie nit irren<sup>4</sup>, daß ich keinen vorgenger hab in disem sinn. Man weißt wol, was das rych der himlen heißt in vil orten des nüwen testaments, namlich nüt anderst weder die gleubigen menschen. Also wil Christus hie aber anzeigt haben, das got nit by dem pracht, nit by hohem schyn<sup>5</sup> oder namen die höhe ermißt, sunder by demütigkeit; in dero habe noch gheiner Iohansen übertroffen, der ie geboren sye. Welicher aber inn übertreffen welle, müsse das mit demütikeit ze handen nemmen. Das die vordrigen<sup>6</sup> von Christo hie geredt habend oder von den englen, dunckt mich gar an diß ort nit hören<sup>7</sup>.

Kurtz: Die höhe<sup>8</sup>, nach dero die bapst und bischoff strytend<sup>9</sup>, hat gheinen grund, sunder Christus seit<sup>10</sup> inen mit sinen jungeren häll<sup>11</sup>: Es sye dann, das sy sich bekerind von der fleischlichen bgird der höhe, so mögend sy nit ingon in das rych der himlen. Unnd sy hand vast alle darnach gestritten; so sind sy ouch nit in das rych der himmlen yggangen.

1 höchste ] D höchste oberkeit — 1 demütikeit ] B demütigkeyt — 3 A B Marginal Welche umb die oberkeit strytend sind nit gotes. — 3 Diß leret . . . des teuffers ] fehlt bei D — 4 sünen ] D sonen — 5 töffer ] B teuffer — 7 Iohansen ] D Iohannis — 8 mas ] D masse — 9 ingezünt ] B angezeigt — 10 xin ] B gewest — 13 weißt ] D weiß — 17 Iohansen ] D Iohanem — 18 der ie ] D die yhe — 19 müsse ] D müste — 19 demütikeit ] B demütigkeit — 19 vordrigen ] D vordrigen hie — 20 hie ] fehlt bei D — 21 diß ] D disen — 21 hören ] D gehören — 24 häll ] D klar — 24 bekerind ] B bekerend — 25 der höhe ] D der höhe ader oberkeit — 25 ingon ] D eingehen — 25 himlen ] D hymel.

<sup>1</sup>) eingezünt, umschrieben; *adhuc tamen mensuram humilitatis aut modestiae non sic circumscribit in Ioanne* — <sup>2</sup>) niemand — <sup>3</sup>) demütiger, bescheidener — <sup>4</sup>) irre machen dadurch; *nec absterreor ab hac sententia* — <sup>5</sup>) Schein, Glanz; *splendor* — <sup>6</sup>) früheren; *caeteri* — <sup>7</sup>) gehören, passen — <sup>8</sup>) excellentia — <sup>9</sup>) depugnare — <sup>10</sup>) sagt — <sup>11</sup>) deutlich.

Petrus, den die bāpst ir houpt machend und inn einen fürsten der apostlen nennend, das sy doch in der geschrift nienen<sup>1</sup> findend, der spricht 1. cap. 5. [1. Petr. 5. 1–3]: Die elteren oder priester, die under ouch sind, erman ich, ein mitpriester etc.: weidend das chütt<sup>2</sup>  
 5 schaffen Christi, das ouch empfolht<sup>3</sup> ist, uffsehende<sup>4</sup> nit zwanglich<sup>5</sup>, sunder selb willklich<sup>6</sup>, nit schnöd gytenklich<sup>7</sup>, sunder mit geneigtem gemüt<sup>8</sup>, ouch nit, das ir über die teil<sup>9</sup> (verstand: gottes) ruch oder hartklich<sup>10</sup> herschind, sunder söllend ir ein vorbild sin des chüttes<sup>11</sup>.

Dise wort Petri verbiendend alles herschen den pfaffen oder ge-  
 10 nanten geistlichen<sup>12</sup> unnd sind nach verstand etlicher worten gantz klar. „Priester“ heißt: einen elteren oder züchtigeren oder ernstlicheren. Also söllend die priester sin. Darnach nempt<sup>13</sup> sich Petrus selber nun ein mitpriester, nit obren oder bapst. Darnach heißt er die schaff weyden; das ist das einig ampt der pfaffen, das sy weydind.  
 15 Darnach heißt er sy ufsehen; das ist: bischoff sin; dann bischof ist nüt anders dann ein wächter<sup>14</sup>. Darnach söllend sy nit zwanglich<sup>15</sup> sunder früntlich<sup>16</sup> ir ampt verwalten und under sich nieman zwingen, sunder so vätterlich halten, das inen alle menschen selber willgklich gern gehorsam syind. Darnach söllend sy uff den nutz<sup>17</sup> nit sehen, sunder  
 20 uß geneigtem gemüt, das ist: uß liebe gottes und des menschen, die leer gottes fürhalten<sup>18</sup>. Darnach, das sy über die teil, das ist: kilchen und gmeinden gottes, die inen empfolht<sup>19</sup> sind, nit herschind als die ruhen<sup>20</sup> herren, sunder wüssind, das sy nüts anderst sind denn ein vorbild, nach dem, die inen empfolcht<sup>21</sup> sind, sich gestalten söllend.

1 A B *Marginal* Bāpst kummend nit vast ze himel. — 2 nienen ] D nirgent — 4 das ] D die — 4 f. das chütt schaffen ] D die herdt der schaffen — 5 empfolht ] D empfolhen — 5 zwanglich ] D zwenglich — 6 willklich ] B willgklich — 6 nit schnöd gytenklich ] D nicht auß schentlicher gewinßsucht — 7 die teil ] D das ertheil — 7 verstand ] D verstehet — 7 f. ruch oder hartklich ] D harttiglich — 8 herschind ] B herschend — 8 sunder söllend . . . des chüttes ] D sunder yhr solt eyn vorbildt sein der herdt — 11 züchtigeren ] D züchtiger — 11 f. ernstlicheren ] D ernstlicher — 12 nempt ] D nennet — 13 ein ] D einen — 13 nit obren ] D nicht eynen öbren — 14 weydind ] B weydend — 16 zwanglich ] D zwenglich — 19 syind ] B syend D seind — 21 teil ] D ertheil — 22 empfolht ] D befolhen — 22 herschind ] B herschend — 23 ruhen ] D gewaltigen — 23 wüssind ] B wüssend — 24 empfolcht ] D befolhen — 24 gestalten ] D richten.

<sup>1</sup>) nirgends — <sup>2</sup>) die Herde — <sup>3</sup>) empfohlen, anvertraut — <sup>4</sup>) die Aufsicht führend — <sup>5</sup>) gezwungen; coacte — <sup>6</sup>) freiwillig; volentes — <sup>7</sup>) nicht aus schändlicher Habgucht; non turpiter affectantes lucrum — <sup>8</sup>) sed propenso animo — <sup>9</sup>) adversus haereditatem — <sup>10</sup>) rauh oder hart — <sup>11</sup>) der Herde — <sup>12</sup>) oder sogenannten Geistlichen; quos spirituales vocant — <sup>13</sup>) nennt — <sup>14</sup>) Vgl. oben I 231. 22f. — <sup>15</sup>) gezwungen; coacte — <sup>16</sup>) freundlich, freiwillig — <sup>17</sup>) Nutzen — <sup>18</sup>) vorhalten, lehren, predigen — <sup>19</sup>) anempfohlen, anvertraut — <sup>20</sup>) rauhen, harten — <sup>21</sup>) Siehe Anm. 19.

Hie wirff, du einvaltiger, diß wort Petri den Bapstleren hantlich<sup>1</sup> für und sprich: Ir redend, üwer pracht habe grund uß Petro har, und Petrus sye der obrest xin<sup>2</sup> ze Rom; also sye ouch üwer bapst der obrest. Das aber an der warheit nit ist; iedoch wil ich üch das schencken. Warumb volgend ir denn nit dem wort Petri, da er<sup>3</sup> so heiter allen üwren pracht verbüt<sup>4</sup>, wiewol das wort nit Petri, sunder gottes, des heiligen geistes, ist? Ist Petrus der urhab<sup>4</sup> üwers sitzes, warumb sehend ir nit uff sine wort? Sich, wie ist das bapstümb so wol ggründt! Ja, uff sinen eignen mütwillen mit verachtung gottes und siner jungeren! Diser zweyen kundschaften ist<sup>10</sup> gnüg, ze bewären, das die pfaffheit gar nit herschen sol, joch<sup>5</sup> in dem ampt, das inen got bevolhen hat, sunder mit nidertracht<sup>6</sup> groß sin und mit christenlichen sitten, damit man an inen ein ebenbild nemme, wie man wandlen söll.

Darnach soltend sy noch vil weniger weltlich herschen, als da<sup>15</sup> oben ouch ist anzeigt. Darumb ich hie nach der kürtze wil durch gon.

Luce. 12. [*Luc. 12. 13f.*]: Es sprach einer uß dem volck: Meister, red mit minem brüder, daß er das erb mit mir teile. Antwort im Christus: Mensch, wer hat mich zû eim richter oder ertheiler über<sup>20</sup> üch gesetzt? Sich, der herr aller dingen wil sich des erbs nit annehmen, sunder wyßt den span für die richter. Und die sich an statt gottes sitzen rûmend, zühend alle gricht und recht zû inen, wellend über alle recht sin und haltend doch ir eigen recht nit.

Item als die junger Luc. 22. [*Luc. 22. 24-26*] under einandren<sup>25</sup> forschetend (das habend sy oft gethon; diß ist aber zum letsten beschehen nach dem nachtmal), welcher under inen der gröst oder fürnemet wâr, hatt er zû inen gesprochen: Die künig der Heyden oder völckeren beherschend sy, unnd die gwalt über sy habend, werdend gûthäter genempt<sup>7</sup>. Ir aber nit also! Sunder der grösser oder ober<sup>30</sup>

1 Petri ] *A Druckfehler* Perri — 1 Bapstleren ] *A Druckfehler* Bapstlern —  
1 hantlich ] *D* kecklich — 2 redend ] *D* redt — 2 har ] *D* her — 3 xin ] *D*  
gewest — 3 sye ] *D* sey — 3 bapst ] *A* babst — 5 volgend ] *D* volget —  
6 verbüt ] *D* vorbeut — 7 urhab ] *D* anfang — 8 sehend ] *D* sehet — 11 joch ]  
*D* ja auch — 12 hat ] *D* hot — 12 nidertracht ] *D* nydertracht ader demuth —  
16 anzeigt ] *D* angezeigt — 16 hie nach ] *D* hienoch — 17 gon ] *D* gehen —  
22 span ] *D* tzanck — 23 rûmend ] *D* rhûmen — 23 zühend ] *D* tzihen —  
28 künig ] *D* künige — 29 beherschend ] *D* herschen über sie — 30 gûthäter  
genempt ] *D* guttäter ader genedig genendt — 30 *AB Marginal* Vos autem non  
sic, ir aber nit also. — 30 grösser ] *D* gröste — 30 ober ] *D* öbrer.

— — — — —  
\*) ernstlich, kräftig — \*) gewesen — \*) verbietet — \*) Urheber, Anstifter; autor  
— \*) auch — \*) Demut — \*) genannt.

under ouch sol werden als der junger, und der vorgenger als der diener. O! Was soltend alle Bāpstler für die 4. kleinen wörtlin geben „ir aber nit also!“ Sich, wie kurtz hat inen got abgeschlagen, das sy gar nit herschen söllind, sunder, wie zum ersten ist anzeigt, das sy allein  
 5 mit demüt und sichselbshingeben zū dienstbarkeit der gleubigen groß söllend werden. An den wörtlinen muß all ir pracht und gwalt brechen. Sy glosierind 's, wie sy wellend, so könnend sy inen keinen andren sinn angwünnen. Gots wort stat styff<sup>1</sup>; himel und erd brechend, ee ein tüpfli<sup>2</sup> von disen worten abgang [Matth. 24. 35].

- o Item, er hat ouch Mat. 24. [Matth. 24. 49] grusamlich<sup>3</sup> verboten, das die, denen die teil empfolht<sup>4</sup> sind, ire mitknecht nit schlahind, wie ouch da oben ist anzeigt.

Item, er hat darumb die junger one sack, seckel unnd stab gesendet ze predigen, das sy nüt ze huffen söltind noch köndind legen<sup>5</sup>,  
 5 nit secklen<sup>6</sup>, niemans schlahen noch ruch<sup>7</sup> beherschen Luc. 9. 10. [Luc. 9. 1-11, 10. 1-16].

- Uß disem grund der gschrifft sol man nit gestatten, das die geistlichen einigerley<sup>8</sup> oberghet<sup>9</sup> habind, die der weltlichen wider ist<sup>10</sup> oder von gemeinem regiment abgesündret<sup>11</sup>; denn sölichs bringt zwytracht.  
 o Wellend sy aber überein<sup>12</sup> weltlichen<sup>13</sup> herschen, so lassend das ampt der botten und priesteren gottes ligen; denn so hat man sy für obren oder tyrannen oder gūthäter, nachdem sy regierend; aber bede mögend sy nit beston. Were es nit wāger<sup>14</sup>, man erledigte<sup>15</sup> die äpt oder bischoff, die herschen wellend, von der kutten und klöstren und bistumben, und liesse sy herschen; und bruchte man das zytlich gūt recht,  
 5 das sy mißbruchend, und satzte<sup>16</sup> man an der bischoffen statt wächter,

1 junger ] D jüngst — 4 söllind ] B sollend — 4 anzeigt ] D angetzeigt — 5 groß ] D damit groß — 6 wörtlinen ] D wörtlein — 7 glosierind 's ] B glosierend 's — 8 angwünnen ] D angewinnen — 8 stat ] D stehet — 9 tüpfli ] D pünctlein — 9 abgang ] D abging — 11 empfolht ] D bevolhen — 11 schlahind ] B schlahend — 12 anzeigt ] D angetzeigt — 13 one ] D ane — 14 nüt ze huffen ] D nichts samlen — 14 söltind ] B soltend — 14 legen ] D eynlegen — 15 nit secklen ] fehlt bei D — 15 ruch beherschen ] D gewelttigk herschen — 15 Luc. 9. 10. ] D Luc. 10. — 18 habind ] B habend — 19 bringt ] D brengt — 22 oder gūthäter ] fehlt bei D — 23 beston ] D beethan — 23 wāger ] D besser — 24 kutten ] D kappen — 24f. bistumben ] B bistummen.

<sup>1</sup>) fest — <sup>2</sup>) apex — <sup>3</sup>) gravibus verbis — <sup>4</sup>) anempfohlen, anvertraut — <sup>5</sup>) daß sie nicht Reichtümer aufhäufen sollten oder könnten — <sup>6</sup>) nicht einsacken, [Reichtümer/ansammeln — <sup>7</sup>) rauh, hart — <sup>8</sup>) irgend welche — <sup>9</sup>) Gewalt, Herrschaft; potestas — <sup>10</sup>) entgegengesetzt ist; quae se magistratui legitimo opponat — <sup>11</sup>) aut quae ab hoc sit separata — <sup>12</sup>) durchaus; omnino — <sup>13</sup>) nach weltlicher Art — <sup>14</sup>) besser — <sup>15</sup>) erledigte — <sup>16</sup>) setzte.

nit wolff, und machte man dannethyn<sup>1</sup> keine äpt me, denn daß man sy also müthwillen<sup>2</sup> laßt mit verergernus<sup>3</sup> aller menschen? wiewol hierinn ein unschädliche, christenliche maß sol und mag gebrucht werden, so wir sehend an dem hällen wort gottes, das ir stand, wiewol sy das nit bekennen wellend, richtig<sup>4</sup> wider got von der kutten, von sündrens<sup>5</sup>, von mißbruch der ryctagen<sup>6</sup> und gwalts wegen ist.

### Der fünff und dryssigst artickel.

ABER DER WELTLICH [GEWALT] HAT KRAFFT UNND BEVESTIGUNG USS DER LEER UND THAT CHRISTI.

Disen artickel hab ich darumb gegen dem obren gesetzt, das man<sup>10</sup> an inen beden der Bäpstleren falsch unterschieben<sup>7</sup> erlernete. Denn so sy empfindend, das iro pracht und gwalt brechen muß, nachdem die gschrift so häll in die welt kumpt und wider sy ist, so wellend sy sich anhencken<sup>8</sup> und schryend zû dem weltlichen gwalt<sup>9</sup>: Lassend ir uns undertrucken<sup>10</sup>, so geschicht üch darnach ouch also! Glych<sup>15</sup> als ob man sy mit gwalt undertrucke und nit die gschrift sy überwinde, welche aber widrumb den weltlichen gwalt vestet<sup>11</sup> und dem heißt ghorsam sin. Darumb alle oberkeit iro nit entsitzen sol<sup>12</sup>, das die leer Christi inen möge schädlich sin, sunder wirdt sy sehen und empfinden, das ir rych und oberkeit dheinen weg besser, rûwiger, frid<sup>20</sup>samer, ja richer sin mag, denn so on underlaß das wort gottes styff und klar prediget wirt, so verr sy nit tyrannen sind; denn dieselben mögen nit lyden<sup>13</sup>, das ein volck fromm und gotsfürchtig sye, sunder der böst und frävenest<sup>14</sup> ist inen der aller best, unnd, wie Euripides spricht: Der ist inen böß, der nüt böses tût<sup>15</sup>.

1 und machte . . . keine äpt me ] *D* und machte furtahnhin keine äpt mehr — 5 richtig ] *D* gerade — 9 leer ] *D* lehere — 10 artickel ] *A* Druckfehler artickel — 10 gegen ] *D* kegen — 14 dem ] *D* der — 16 undertrucke ] *D* underdruckte — 17 aber ] *D* denn — 17 den weltlichen ] *D* die weltliche gewalt — 17 vestet ] *D* bevestet — 17 dem ] *D* der — 18 iro nit entsitzen ] *D* sich nicht entsetzen — 19 wirdt sy ] *D* sie wirt — 20 dheinen weg ] *D* in keinen weg — 21 on ] *D* an — 22 prediget ] *D* geprediget — 24 frävenest ] *D* frävellicht.

<sup>1)</sup> von da an — <sup>2)</sup> Mutwillen, Willkür, Eigenmächtigkeit treiben — <sup>3)</sup> zum Ärgernis — <sup>4)</sup> durchaus — <sup>5)</sup> Absonderne — <sup>6)</sup> Reichthümer — <sup>7)</sup> dolus et impostura — <sup>8)</sup> adiungunt sese — <sup>9)</sup> adiungunt sese magistratibus publicis opem eorum huiusmodi verbis implorantes — <sup>10)</sup> lasset ihr es zu, daß wir unterdrückt werden — <sup>11)</sup> befestigt; firmat et sancit — <sup>12)</sup> deswegen soll keine Obrigkeit fürchten; nihil est formidandum publicis magistratibus a doctrina Christi — <sup>13)</sup> dulden — <sup>14)</sup> frevelhafteste — <sup>15)</sup> Euripides: *Hekabe* Vers 608: κακὸς δ'ὅ μ' ἔ τι δρᾶν κακόν. Vgl. auch oben I 176. sg.



Christus hat den Juden, als sy inn mit uffsatz<sup>1</sup> gefragt hand, ob man dem keyser den schatzpfennig<sup>2</sup> schuldig sye ze geben, geantwurt Mat. 22. [Matth. 22. 21]: Gebend dem keiser, das ir im schuldig sind, und gebend got, das ir got schuldig sind. Uß disem wort Christi  
 5 hörend wir das: Sind wir der obergheit ghorsame schuldig, so söllend wir die leysten; sind wir iro stür<sup>3</sup> oder schuß<sup>4</sup> schuldig, sollen wir die leisten; derglychen zöll, gleit<sup>5</sup>, wie harnach volgen wirt. Aber die maß, die sy darinn halten söllend, werden wir ouch sehen. Es mag ouch uß disem wort nieman erfechten, das alle menschen müßsind dem  
 10 keyser underworfen sin, als die Summisten<sup>6</sup> lerend. Denn Christus hat nit geredt: die gantz welt sol dem keyser ghorsam sin; sunder, nachdem er sy gegenwürtigklich<sup>7</sup> under des keyzers gwalt fand, laßt er sy darunder blyben, und heißt im geben, das man im schuldig sye. On zweyfel, hett er sy under dem babilonischen kng funden, hett  
 15 er ouch gesprochen: Gebend dem babilonischen knig, das ir im schuldig sind.

Christus hat wol gewußt, das kein geschlecht der menschen so gt nimmer wirdt, es wrdt etlich haben, die so schädlich unnd bel werdend leben, daß man ir unbill nit erlyden mag; die muß man denn  
 10 mit schmerzlicher artzny vertryben, mit dem ysen, mit dem brand<sup>8</sup> etc. Daruff wachend die fürsten und obergheit. Darumb ist hie Christus nit sorgveltig<sup>9</sup> gsin<sup>10</sup>, wie man dem keyser underthnig sölle sin, sunder, so er weyt, das man die straff muß in eim regiment haben, unnd stünd dieselbig z der zyt imm jüdischen land dem keiser z, heißt  
 15 er dem ruhen<sup>11</sup> artzt geben, das man im schuldig sye, darumb, das nit alle menschen got gebend, das sy im schuldig sind. Gbind aber alle menschen got, das sy im schuldig sind, so drffte<sup>12</sup> man gheines fürsten noch obren, ja, wir wärind nie u dem Paradyß kummen. So nun das nit beschicht, muß man obren haben, die unbill verhtind,

1 uffsatz | D nochtrachtung — 1 hand | D hetten — 2 geantwurt | D gentwurt — 6 schuß | D schoß — 7 harnach | D hernach — 9 müssind | B müssend — 12 gegenwrtigklich | D gegenwertigklich — 12 laßt | D lest — 14 kng | D knig — 15 babilonischen knig | D babilonischen knig — 19 unbill | D unbilligkeit — 21 wachend | B wachsen — 22 gsin | D gewest — 23 weyt | D wust — 25 ruhen | D gewaltigen — 26 Gbind | B Gbend — 28 kummen | B kommen — 29 beschicht | D geschicht — 29 obren | D berkeit — 29 unbill | D unbilligkeit — 29 verhtind | B verhtend.

<sup>1</sup>) Hinterlist; per insidias — <sup>2</sup>) census — <sup>3</sup>) Steuer — <sup>4</sup>) Geldabgabe, Steuer — <sup>5</sup>) Geleitgelder — <sup>6</sup>) Siehe oben S. 292, Anm. 4. — <sup>7</sup>) zu seiner Zeit — <sup>8</sup>) ferro et gladio — <sup>9</sup>) ngstlich darauf bedacht — <sup>10</sup>) gewesen — <sup>11</sup>) rauhen, strengen — <sup>12</sup>) bedrfte, brauchte.

denen man dargegen zûdienen sol zimmliche narung<sup>1</sup> etc., als ouch harnach kummen wirdt.

Mit der that hat Christus den weltlichen gwalt bevestet<sup>2</sup> Luc. 2. [Luc. 2. 47], das er und sin mûter sich nach dem keyserlichen gebott habend lassen verzeichnen<sup>3</sup> und zellen under des keisers rych, diewyl er noch in dem reinen lychnam<sup>4</sup> Marie was. Ouch damit, das er den didrachmum (ist ein pfennig gewesen, den der keyser zû einem schatz<sup>5</sup> hatt uffgelegt) ggeben hatt Mat. 17. [Matth. 17. 24-27]. Wiewol er ein herr und kûnig über alle herren was, hat er denocht uns zû eim byspil, das wir alle gmeine burde einandren hulfînd tragen,<sup>6</sup> ouch dem keiser den schatzpfennig geben. Welchs byspil die geistlichen nit lernen wellend: Sy helffend dem gemeinen volk nit stûren<sup>7</sup>, nit brûch<sup>8</sup> geben, nit gemeinen nutz erhalten<sup>9</sup>; sy sprechend, sy synd fry<sup>9</sup>. Welches ich wol nachlassen mag<sup>10</sup>, so man sy von der obergheit har fry gemacht hat one schaden der gemein, die nit gefrygt<sup>11</sup> ist. So aber sy den armen ire gûter mit iren rychtagen<sup>12</sup> abtringend<sup>13</sup>, und wellend nût des minder die obren die gantzen summ der stûren und schussen<sup>14</sup> von den armen haben, das ist in der hell nit recht<sup>15</sup>. Es ist ouch ein grosse tyranny, das sy von etlichen bápsten oder keyseren oder kûnigen vor vil jaren sind ußgenommen und gefrygt, das sy das in die ewigkeît bruchen understond; denn wer hat dem vor 100. jaren gewalt geben, die ietzigigen welt ze bezwingen? Kurtz, uß der leer Christi ist nieman ußgenommen, das er das gemein joch der obergheit nit

1 dargegen ] *A Druckfehler dargegegen D darkegen* — 1 zûdienen ] *D geben* — 7 gewesen ] *D gewest* — 7 f. einem schatz ] *D einer schatzung* — 8 Mat. 17. ] *D Mat. am 17.* — 9 denocht ] *D dennoch* — 10 hulfînd ] *B hulfînd* — 12 stûren ] *D stewr geben* — 13 nit brûch geben ] *fehlt bei D* — 18 synd ] *B siend* — 15 har ] *D her* — 15 one ] *D ane* — 15 gefrygt ] *D gefreyghedt* — 16 rychtagen ] *D befreyhungen* — 16 f. und wellend ] *D und die obren wellend* — 17 gantzen ] *D gantze* — 18 schussen ] *D geschöß* — 20 gefrygt ] *D gefreydt* — 20 das sy ] *D des sie sich* — 21 bruchen understond ] *D zu brauchen understondenn.*

<sup>1</sup>) denen man den ihnen gebührenden Lebensunterhalt zukommen lassen soll — <sup>2</sup>) confirmat — <sup>3</sup>) aufzeichnen, einschreiben — <sup>4</sup>) Leib — <sup>5</sup>) Steuer — <sup>6</sup>) die Steuern zahlen — <sup>7</sup>) die zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben erhobenen Steuern. *Vgl. Id. IV 345 f., Nr. 4 a.* — <sup>8</sup>) nicht zum Unterhalt des gemeinsamen Wohlergehens beitragen — <sup>9</sup>) Über das Privilegium immunitatis d. h. über die Freiheit der Geistlichen von öffentlichen Lasten und Abgaben siehe *Kath. K. L. X 441 ff., P. R. E. IX 69* — Artikel „Immunität“ und *Friedberg, Emil: Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts. 5. Aufl. Leipzig 1903. S. 159.* — <sup>10</sup>) quod quidem eis non invidio — <sup>11</sup>) davon befreit, frei gemacht — <sup>12</sup>) Reichtümer — <sup>13</sup>) spoliant — <sup>14</sup>) gabte, Steuer — <sup>15</sup>) Zu der Redensart „Das ist doch in der Hölle [gleichsam bis die Hölle hinab oder: sogar in der Hölle] nicht recht“ [mit Bezug auf schreien Unrecht] siehe *Id. II 1136.*

lle tragen mit gemeinen gleubigen. Frygt<sup>1</sup> aber ein oberkeit einen  
ler den andren, sol das on nachteil beschehen der gemeind, wiewol  
n ieder wol ermessen mag, was sölich fryen<sup>2</sup> nach der lenge bringt.

### Der sechs und dryßgost artickel.

ALLES, SO DER GEYSTLICH (GENEMPT) STAAT IM ZÜ-  
EHÖREN RECHTES UND RECHTES SCHIRM HALB FÜRGIBT,  
EHÖRET DEN WELTLICHEN ZÜ, OB SY CHRISTEN SIN  
ELLEND<sup>3</sup>.

Disen artickel wellend wir kurtz hinrichten<sup>4</sup>, wiewol er groß und  
offenlich wider die Bäpstler ist. Dann so inen die grichtshandel  
tzogen werdend, muß man on zweifel den hof schlyssen<sup>5</sup>. Der ar-  
tikel ist vest gegründet in dem wort Christi vor ouch anzeigt  
uc. 12. [*Luc. 12. 13 f.*]. Als einer zü im schrey: Meister, red mit  
inem brüder, das er das erb mit mir teile, antwurt er im: O mensch,  
r hat mich einen richter oder erbteiler über üch gsetzt? Wir  
issend wol, das alles gricht und urteil Christo ggeben ist vom  
tter Jo. 5. [*Joh. 5. 22*]; dasselbig gricht würdt er aber erst zü den  
zten zyten halten. Aber in disem zyt hat er das gricht von im  
leit<sup>6</sup>. Welichs wort und tat starck gnüg ist, das alle bapst und  
schoff sich keines grichtes nüt söllend annemmen, sunder all weg mit  
hristo sagen: Wer hat mich einen richter oder erbteiler über üch  
setzt? Christus hatt einen schlechten<sup>7</sup> handel<sup>8</sup> nitt wellen ver-  
agen<sup>9</sup>, damit wir nit ein ebenbild nemind sölichs ouch ze thûn. Und  
e geistlichen vätter wellent alle blütigen handel nit verrichten, sunder sy  
achend 's<sup>10</sup>. Wer hat nit gesehen zü unseren zyten, daß des langwären-  
n kriegs in Franckrych und Italia ursach der bapst gewesen ist?<sup>11</sup>

2 oder | fehlt bei D — 2 beschehen | D geschehen — 2 gemeind | D ge-  
ryn — 3 bringt | D brengt — 4 dryßgost | B drissigest — 5 staat | D standt  
12 gegründet | D ergründ — 18 disem | B D diser — 23 nemind | B nemend.

<sup>1</sup>) befreit, macht frei — <sup>2</sup>) exemptiones — <sup>3</sup>) *Leo Jud: Iurisdictio aut iuris ministratio quam sibi dicti spirituales arrogant, tota magistratus secularis est, modo velit esse Christianus.* — <sup>4</sup>) behandeln; tractare — <sup>5</sup>) den Gerichtshof schließen, fheben. *Leo Jud: Nam administratione iuris et forensibus actionibus ablatis at- uaduntur eorum res.* — <sup>6</sup>) *Sed tum hic agebat, iudicandi posuit potestatem.* — <sup>7</sup>) leichten, geringfügigen — <sup>8</sup>) Streitfall — <sup>9</sup>) zum Austrag bringen, richten — <sup>10</sup>) *Leo id: At patres spirituales sanguinarias causas non extinguunt, non componunt, sed rum sunt autores.* — <sup>11</sup>) Hinweis auf die Mailänderkriege 1499–1516 resp. 1521 und s Bündnis, das die Schweizer namentlich auf das Betreiben des Bischofs von Sitten, althaus Schinner, mit Julius II. am 14. März 1510 geschlossen.

Denn<sup>1</sup> mag er den keyser nit lyden, bald mag er den künig nit lyden unnd bringt doch sölichs all weg ze wegen under dem namen Christi und des fridens. Kurtz, das gericht ist allen pfaffen in dem wort Christi eigentlich abgestrikt<sup>2</sup>, so doch die gantz Christenheit mit gûten gsatzten und rechten versehen ist, also, das nieman rechtlos<sup>3</sup> ligen darff, so es anderst recht zûgadt. Wo aber das schon nit wâr, mögend sy sich dennoch nit richter machen, sunder ir ampt ist leren. Also söltind sy dann treffenlich leren, das man billiche grichtsitz verschûffe gehalten werden<sup>4</sup> und sich selbs für richter nit uffwerffen. Denn Christus, der aller anruffenden not gnädiglich verhört<sup>5</sup> und<sup>6</sup> geratsamet<sup>6</sup>, hat disen anruffenden<sup>6</sup> nit wellen gewären, on zwyfel der meinung, das er den richteren dises zytes in ir ampt nit hat wellen gryffen. Noch vil weniger söllend es die thûn, die sine botten sind.

Das den geistlichen rechtes schirm nit zûstande, sol nit verstanden werden, daß sy mit der leer nit söllend den rechten<sup>7</sup> bystand thûn,<sup>15</sup> sunder das sy mit gwaltiger hand inen<sup>8</sup> gar nit fûrnehmen söllend die gericht und rechtsitz ze beschirmen, als die bischoff zû disen zyten tûnd, die ir recht mit gwaltiger hand, ire lychnam<sup>9</sup> mit so vil kriegsknechten und fechteren beschirmend, es hette iro ein künig oder keyser gnûg. Und hat aber Christus Petrum geheissen sin schwert in-<sup>20</sup> stecken; denn welche mit dem schwert fechtind, kömminde mit dem schwert umb [Matth. 26. 52]. Daran wir eigentlich erlernend, das die zwey schwert, dero sich Christus nach dem nachtmal vernûgt<sup>10</sup> [cf. Luc. 22. 38], nit den gwalt der herren, sunder das wolgeschliffen wort gottes, imm nûwen und alten testament geoffnet<sup>11</sup>, bedûtet habend.<sup>2</sup> Hette Christus sin leer und sich selbs wellen beschirmt haben, so hette er wol ein andren zûg<sup>12</sup> zemmen können bringen denn nun<sup>13</sup> die armen vischer. Er spricht aber: Steck yn. Ist nun der bapst ein nachkummender stathalter Petri, warumb hört er nitt, das Christus zû imm spricht: Steck yn? Denn hat er es zû Petro gsprochen, so<sup>3</sup> sol er sich des on zwyfel ouch annemmen, so er ein statthalter und nachkumm Petri sin wil.

1 mag | D itz mag — 8 treffenlich | D treffentlich — 8f. das man ... gehalten werden | D daß man vorschaffe, das billiche gerichtszitz — 10 aller | D all unser — 10 gnädiglich | D täglich — 11 geratsamet | D ratschaft — 12 dises | D diser — 17 ze | fehlt bei D — 17 disen zyten | D diser tzeit — 18f. kriegsknechten | B kriechsknechten — 22 A B Marginal Die zwey schwert.

<sup>1</sup>) das eine Mal, bald — <sup>2</sup>) abgelöst, verboten — <sup>3</sup>) et sic docere, ut ubique per magistratus ius et aequum diceretur — <sup>4</sup>) erhört — <sup>5</sup>) Rat, Abhilfe schafft; eis consultit — <sup>6</sup>) eben den, der ihn nach Luc. 12. 15f. um Hilfe anging. Vgl. unmittelbar vorher S. 317. 13f. — <sup>7</sup>) iustitia et iudicium — <sup>8</sup>) sich — <sup>9</sup>) Körper — <sup>10</sup>) mit denen ... sich begnügt; quibus contentus fuit — <sup>11</sup>) geoffenbart — <sup>12</sup>) ein anderes Heer — <sup>13</sup>) nur.

- Ietz wil er wider den Türggen fechten<sup>1</sup>, damit sin gesind zû Rom nit umbkömme. Hör, o bapst, Christum: Steck in. Es werdend die weltlichen fürsten ir land wol beschirmen underston. Und gang, predig du das rych gottes! Bistu wirsch<sup>2</sup> ze rüwen<sup>3</sup> denn
- Christus, ob du glych erstochen wirst?<sup>4</sup> Oder muß man den Türggen notlicher weeren<sup>5</sup>, die uff dich ylend, weder den Juden, die uff Christum ylend? So du wol sehen magst, du syest denn blind, das sölich durchächten der ungleubigen<sup>6</sup> got über uns verhengt umb unser sünden willen, wiltu den rat gottes hinderstellig<sup>7</sup> machen?
  - Gang hyn unnd wend die süntlichen Sodomen zû rüwen<sup>8</sup>, nit mit büchsen und reysen<sup>9</sup>, nit mit dem hyn- und harryten der böggensbischöffen<sup>10</sup>, sunder mit dem wort gottes<sup>11</sup>, und predig und schry<sup>12</sup> wie Jonas, wie Joannes, wie Christus: Besserend üch. Unnd nimm ghein ander schwert in d' hend nit weder das schwert des geistes, das
  - ist: das wort gots und andre waffen, die Paulus Eph. 6. [Eph. 6. 11–17] schmidet, oder aber du wirst umkummen. Diser David kan in dem stählinen<sup>13</sup> harnest<sup>14</sup> nit fechten [cf. 1. Sam. 17. 38 f.]. Oder aber, so lang du nach ysinen<sup>15</sup> waffen schryst<sup>16</sup>, werdend wir all sehen, das du nitt ein nachgenger<sup>17</sup> Christi noch Petri, sunder des tûfels bist, ja
  - der war antchrist.

- Thû du, das dich got heißt unnd verlaß dich an<sup>18</sup> sin wort. Er wirdt es wol schicken, so man sich an inn laßt<sup>19</sup>. Er wirdt wol schirm finden, obschon die böß Sodoma zû äschen verbrent wurd. Gott sye danck, das er uns heimsücht! Er straffet sine sün, die er lieb hat [Prov. 3. 12].
- Er wil uns einmal bezalen umb unsrer schalckheit<sup>20</sup> willen unnd leren, das wir die grossen grüwen<sup>21</sup>, die Rom unverschampt<sup>22</sup> vor aller welt

3 underston | fehlt bei D — 4 wirsch ze rüwen | D meher zu berewen — 6 weder | D wider — 8 A Marginal Got wil uns durch den Türggen straffen. — 11 f. böggensbischöffen | D böckenbischöffen — 16 oder | fehlt bei D — 17 stählinen harnest | D stälen harnasch — 17 aber | fehlt bei D — 25 schalckheit | B schalcheitt — 26 die grossen grüwen, die | D den grossen grawen, den.

<sup>1</sup>) Hadrian VI., Papst vom 9. Januar 1522 bis 14. September 1523, suchte Kaiser Karl V. und Franz I. von Frankreich zu versöhnen, um sie zu gemeinsamer Aktion gegen die Rhodus bestürmenden Türken brauchen zu können. — <sup>2</sup>) übler, schlimmer — <sup>3</sup>) zu bedauern — <sup>4</sup>) Leo Jud: An ergo vita tua vita Christi dignior? aut tuae mortis magis poenitendum quam mortis Christi? — <sup>5</sup>) oder ist es notwendiger, den Türken abzuwehren — <sup>6</sup>) solche Verfolgung durch die Ungläubigen — <sup>7</sup>) zunichte — <sup>8</sup>) Reue; ad poenitentiam revoca — <sup>9</sup>) Kriegszügen — <sup>10</sup>) verummte Bischöfe. Gemeint sind die Weibsbischöfe. Vgl. oben S. 127. 13 f. — <sup>11</sup>) Leo Jud: non catapultis aut bombardis, non exercitu militum, non equitationibus episcoporum personatorum — <sup>12</sup>) schreie — <sup>13</sup>) stählernen — <sup>14</sup>) Harnisch — <sup>15</sup>) eisernen — <sup>16</sup>) schreist — <sup>17</sup>) Nachgänger. Nachfolger — <sup>18</sup>) auf — <sup>19</sup>) auf ihn verläßt — <sup>20</sup>) Bosheit, Schlechtigkeit; consceleratio — <sup>21</sup>) Greuel; abominationes — <sup>22</sup>) unverschämt, schamlos; impudentissime.

thûn gdar<sup>1</sup>, ein ander mal nit mer ungestrafft lassind. Ist das gantz jüdisch volck umb der bösen pfaffen und hasseren Christi willen vertilcket, so ist ouch on zwysel gottes anschlag<sup>2</sup>, das er uns alle straffen wil, das wir den uneerlichen presten<sup>3</sup> der Bäpstleren one alles verbeßren duldend und die ougen zûthünd und wellend inn nit sehen. 1

Summa: Alle regiment<sup>4</sup> werdend des fridsamer, so sy gheinen capitlen oder conventen ze richten gar nüt gestattend, sunder alle gerichtshandel für sich zühend, unnd capitlen, ouch conventen nüt erlobend sunders<sup>5</sup> ze handeln, es sye denn, das sy ze lernen zemmenkummind und hören. Denn kurtz, als vil ich ir all mine tag ie gesehen hab, so sind sy all weg dem offnen regiment widerwertig, das aber wider got ist<sup>6</sup>. 11

Zum letsten gehört schirm des rechten<sup>7</sup> der weltlichen obergheit zû, es treffe pfaffen, münch, nonnen an; denn die heilig gschrift wirfft sy den weltlichen under<sup>8</sup>, als imm nächsten artickel klar wirdt, so verr sy Christen sin wellend. Das hab ich darumb gesetzt, das die Bäpstler nit köndind inreden uß der meinung Pauli 1. Cor. 6. [1. Cor. 6. 1-11], da er wil, das die Christen ire handel under einandren vertragind<sup>9</sup>, und nit für<sup>10</sup> ungleubig richter ziehind; das aber die Bäpstler dahyn tringend<sup>11</sup>, sy söllind under den Christen- menschen urteilen und alle zweyung mit irem recht zertragen<sup>12</sup>. Und redt aber Paulus daselbst gar nüt, das uff die pfaffheit dienen möcht; denn er spricht sölicher meinung: Ee ir umb handel diß zytes für weltliche richter, die noch ungleubig sind, kerind<sup>13</sup>, ee söllend ir die aller schlechtesten und einvaltigosten under tûch ußziehen<sup>14</sup>, die tûch 11 entscheidind<sup>15</sup>. So aber ietz alle die fürsten, under denen die Christen lebend, ouch Christen sind, söllend ouch alle Christen das recht von inen nemmen. Es were ouch denn sach<sup>16</sup>, das sy des engelten müßind, das sy der leer Christi anhangtind, als leider ze besorgen

1 gdar | D thar — 2 volck | B volch — 4 f. verbeßren | B verbessernden — 6 Summa | D In summa — 6 des | D des der — 9 sunders | D besonders — 10 kummind | B kummen — 13 letsten | A Druckfehler letsten — 13 obergheit | B oberkeit — 19 nit | B nicht — 19 ziehind | B ziehend — 22 aber | B Druckfehler ader — 25 einvaltigosten | B D einvaltigesten — 26 entscheidind | B Druckfehler entschiedind — 26 die Christen | D die christlich.

<sup>1</sup>) zu tun wagt — <sup>2</sup>) Plan; consilium — <sup>3</sup>) schändliche Sünde; inhonesta consceleratio — <sup>4</sup>) Obrigkeiten. Staaten; republicae — <sup>5</sup>) besonders, abgesondert — <sup>6</sup>) Leo Jud: Omnes enim magistratibus adversantur publicis, in quo et deo adversantur. — <sup>7</sup>) iurisdiclio atque assertio — <sup>8</sup>) unterwirft sie der weltlichen Obrigkeit — <sup>9</sup>) zum Austrag bringen, erledigen — <sup>10</sup>) vor — <sup>11</sup>) drängen d. h. gewalttätig so auslegen — <sup>12</sup>) zum Austrag bringen — <sup>13</sup>) ehe ihr euch . . . an weltliche Richter . . . wendet — <sup>14</sup>) auswählen — <sup>15</sup>) richten — <sup>16</sup>) Ursache, Gefahr.

ist, by unseren zyten oft beschehen sin<sup>1</sup>. Wo aber sölichs were, und einer on uffrdr möchte für einen glichen<sup>2</sup> gemeinen richter kummen, möchte er sich des worts Pauli halten<sup>3</sup>, das er nit für einen argwönigen<sup>4</sup> richter fürgieng. Denn es ist ghein underscheid zwüschen<sup>5</sup> denen, die ungläubig sind, und denen, die Christen sind und dem wort Christi nit gloubend, nit ghorsam sind, denn daß die falschen Christen die bösen sind Mat. 11. Luc. 10. [Matth. 11. 21-24, Luc. 10. 13].

### Der siben und dryßgost artickel.

INEN SIND OUCH SCHULDIG ALLE CHRISTEN GEHORSAM ZE SIN, NIEMAN USSGENOMMEN.

Diser artickel wirdt uns den grund der oberkeit offnen<sup>5</sup>. Paulus spricht Ro. 13. [Röm. 13. 17]: Ein iede seel sol underworffen sin den hohen gwälten; denn es ist dhein gwalt, denn der von got kumpt. Aber die gwälte, die da sind, die sind von got verordnet. Also, welcher sich dem gwalt widerleyt<sup>6</sup>, der widerstat der ordnung gottes. Welche nun widerstond, die werdend inen selbs<sup>7</sup> verdamnus empfaen.

Zum ersten spricht Paulus hie: Ein iede seel, das ist: ein iedes lebens mensch<sup>8</sup>. Sind bapst, bischoff, pfaffen, münch, nonnen lebende menschen, so sind sy hie innbegriffen.

Zum andren nempt<sup>9</sup> er die fürgesetzten<sup>10</sup>, es syind fürsten oder obren, höhe gwälte.

Zum dritten, daß aller gwalt von got kumpt.

Also volgt, das ouch der böß gewalt von got kumpt? Ja, aber also strafft got unser sünde Esa. 3. [Jes. 3. 4]. Sprichst: Also sol man ouch dem bapst gehorsam sin? Ob er schon böß, ist er doch uß verordnung gottes umb unser sünden uns zû einer straff uff den hals gelegt. Antwort: Das gloub ich vestenklich. Ich sich aber daby, das

1 beschehen sin ] D geschehen ist — 7 bösen ] D bösten — 8 dryßgost ] D dreysigest — 15 dem gwalt ] D der gewalt — 17 f. iedes lebens ] D itzlich lebendig — 18 Sind ] D Es seindt — 18 lebende ] A Druckfehler lebende — 19 innbegriffen ] D hierin begriffen — 21 gwalt ] D gewältige — 23 aber ] fehlt bei D — 24 A B Marginal Ein krummer gegenwurf. — 24 Sprichst ] D Sprichstu — 25 böß ] D boß sey — 27 vestenklich ] D vestigklich.

<sup>1</sup>) daß es zu unseren Zeiten oft geschehen sei; nisi periculum sit causa eos casuros propter fidem, quod hodie plerumque videmus. — <sup>2</sup>) gerechten, billigen; acquies — <sup>3</sup>) an das Wort Pauli halten — <sup>4</sup>) dem Argwohn, Verdacht ausgesetzten, parteiischen — <sup>5</sup>) Leo Jud: Hic articulus clare ostendit in quo fundata sit potestas secularis. — <sup>6</sup>) widerlegt, sich auflehnt gegen — <sup>7</sup>) für sich selbst — <sup>8</sup>) ein jeder lebender Mensch — <sup>9</sup>) nennt — <sup>10</sup>) Vorgesetzten.

uns got uß siner erbämbd<sup>1</sup> widerumb ußfüren wil glych als Israel uß Egypten. Die warend ouch dem egyptischen künig underworfen, die wyl sy got under im lies. Do er aber Moysen zû inen schickt, zerrissend sy die egyptischen band und giengend hyn. Also ficht<sup>2</sup> diser schelber gegenwurff<sup>3</sup> nüt; dann uß der fürsichtigkeit<sup>4</sup> gottes werdend wir ietz glych als<sup>5</sup> wol von dem bapst erlöst, als wir vor ouch uß iro im sind underworfen xin.

Die andren wort Pauli sind clar.

Item aber spricht Paulus Hebr. 13. [*Hebr. 13. n*]: Sind gehorsam üwren fürsten oder obren, und wychend<sup>6</sup> inen; dann sy wachend<sup>10</sup> für üwer läben (da ist aber „selen“ für „leben“ nach hebraischem sitten geschriben), damit, so sy rechnung geben werdend, sölichs mit freuden und nit süßtzende<sup>7</sup> thûyind; denn sölichs wäre üch nit gû. Dise wort sind denn, das die Bäpstler sy uff sich selbs ziehend, sam sy irer tyranny ze hilff kummen söllind, und heissend aber hegumeni<sup>13</sup> [*ἡγούμενοι*] den Griechen fürsten, hauptlüt oder hertzogen. Dawider mag inen nit helffen, daß er die fürer des gotswort unlang darvor [*Hebr. 13. 7*] ouch hegumenus [*!*] genempt<sup>8</sup> hatt; denn er hett mit ußerscheidnen worten<sup>9</sup> bald hynzügethon „die üch die leer gottes geit hand“. Unnd ob es glych on alle fürwort<sup>10</sup> uff sy lutete, so mögend<sup>12</sup> doch sy nit die fürgesetzten sin, von denen Paulus an dem ort redt. Denn er redt nun<sup>11</sup> von den fürgesetzten des gotswortes, das man denen gevölgig<sup>12</sup> sye; das ist den Griechen peithein [*πειθεῖν*] etc. Diser sinn uff die fürsten mag noch mit vil andren kundtschaften<sup>13</sup> bewärt werden, dero wir doch nüt dörrfend<sup>14</sup>.

Item aber heißt Paulus 1. Tim. 2. [*1. Tim. 2. 17*], das die Christen ernstlich got bittind für alle menschen, für die künig, das ist: für die oberghheit, unnd für allen gewalt<sup>15</sup>, das wir einen stillen, rûwigen stand füren mögind in aller gotshuld<sup>16</sup> und ernst. In welichen

4 band | *D* land — 5 schelber gegenwurff | *D* schaler gegenwurff — 7 uß iro | *fehlt bei D* — 9 aber spricht Paulus | *D* Paulus spricht — 13 thûyind | *B* thûynd *D* thuend — 14 Dise wort . . . ziehend | *D* Diese wort tzihenn denn die Bäpetler auff sich selbs — 19 hynzügethon | *B* hynzügethûn — 23 gevölgig | *D* gevällig — 23 peithein | *B* pethein — 26 aber | *fehlt bei D* — 27 got | *fehlt bei D* — 27 bittind | *B* bittend — 27 f. das ist: für die | *D* als für die — 29 rûwigen | *B* reûwigen *D* rwigen — 29 mögind | *B* mögen — 29 huld | *D* hold.

1) Erbarmung — 2) erkämpft, erreicht, vermag — 3) schiefe, schwache Einwurf; obliqua obiectio — 4) Vorsehung; providentia — 5) ebenso — 6) concedite — 7) saußend — 8) genannt — 9) deutlichen Worten; disertis verbis — 10) ohne jegliche Einschränkung, ohne weiteres — 11) nur — 12) folgsam — 13) Beweisen — 14) bedürfen — 15) omnibus in eminentia constitutis — 16) Liebe.



worten wir ouch die ghorsame<sup>1</sup> ermessen mögend, das die Christen nit allein iren obren, die do ze mal ungleubig warent, ghorsam sin söllend, sunder ouch got für sy bitten, das man einen rüwigen stat führen mög in rechter gotshulde und ernst. Ach, wo was do ze mal  
 5 der unrüwig stül<sup>2</sup>, die touben schlüssel<sup>3</sup> und derglychen narrenwys?<sup>4</sup> Die christenlichen leerer söllend flyßlich arbeiten, das alle menschen für die obergheit got bitten, das wir ein fridlich und unwiegsam<sup>5</sup> ernstlich leben fürend. So aber die pfaffen selbs regieren wellend, so thünd sy, glych als ob sy wol regieren nümnen umb gott erwerben<sup>6</sup>  
 10 wellind, sunder selbs in d' hand nemmen unnd nit an gott lassen<sup>7</sup>.

Hieby sicht<sup>8</sup> man ouch das ampt der rechten bischoffen, das ist: wächteren, das sy ernstlich daruff sehen söllend, das man fridlich läbe.

Damit ich mich gern wil gegen allen menschen entschuldiget haben, die mich eyner oder der andren party verzyhend<sup>9</sup>, darumb, das  
 5 ich so ernstlich von friden gepredget hab in der frommen christenlichen statt Zürich<sup>10</sup>. Ich verzüg<sup>11</sup> vor got und allen creaturen, das ich sölichsuß gheiner andren ursach gethon hab, weder das ich wußt söliches minem ampt zûston. Welchs ich alle mine tag, die ich priester bin gesin, übel gefürcht hab. Ja, so jung bin ich nit xin,  
 10 ich hab in miner conscientz das wächterampt wirsch<sup>12</sup> gefürcht, dann es mich gefröwt hab, das ich weiß, das der schäfflinen blût, so syuß miner unsorg<sup>13</sup> umkummend, von minen henden erforderet<sup>14</sup> wirt, hab ich ieuß minem ampt müssen den friden predgen; und als ich gsehen hab, daß got mit sinem wort gewürckt hat und der menschen gmüt  
 15 zû friden gneigt ist, wer ich ie ein grosser mörder an den frommen lüten xin, daß ich nit für und für zû friden und christlichem leben

1 ghorsame | D den gehorsam — 2 do`ze`mal | D zu dem mal — 3 söllend | B sollind — 3 für | D vor — 3 rüwigen | B reüwigen D rwigen — 4 do ze mal | D zu selbenn mal — 5 unrüwig | B unretüwig D unrwig — 5 touben | D tobenn — 7 unwiegsam | B unweygsam D unbeweglich — 8 regieren wellend | B rcigieren [!] wöllend — 14 A B Marginal Zuinglis entschuldigung etlicher zûgelegten stucken. — 14 verzyhend | D betzichtet — 16 verzüg | D betzetüg — 17 gethon | B gethûn — 18 zûston | D zustendig wer — 20 wirsch | D mehr — 22 unsorg umkummend | B onsorg umkommen.

<sup>1</sup>) den Gehorsam — <sup>2</sup>) *inquieta sedes* d. h. der päpstliche Stuhl, von dem Unruhe, Unfrieden ausgeht. — <sup>3</sup>) d. h. die unsinnige, närrische Schlüsselgewalt des Papstes. Leo Jud: *insanae claves* — <sup>4</sup>) Narrenwerk; *ludicra* — <sup>5</sup>) standhaftes — <sup>6</sup>) von Gott erlangen — <sup>7</sup>) Leo Jud: *Quum vero sacerdotes ipsi imperare et regnare volunt, non secus faciunt, ac si bene imperare a deo impetrare amplius nolint, quod dum ipsi sine deo tentant, a deo non pendent.* — <sup>8</sup>) sieht — <sup>9</sup>) bezichtigen d. h. die mich beschuldigen, daß ich zur einen oder anderen Partei gehöre — <sup>10</sup>) Vgl. oben I 70 ff. — <sup>11</sup>) bezeuge — <sup>12</sup>) schlimmer, eher — <sup>13</sup>) Nachlässigkeit — <sup>14</sup>) gefordert.

gfürt und genöt hette<sup>1</sup>, so ich das zunehmen des gûten so heiter<sup>2</sup> sach. Das aber in mitten des mines flysses der uffbruch zum bapst beschehen ist<sup>3</sup>, kan mir kein mensch mit der warheit ghein schuld daran geben; denn ich zur selben zyt mit den Bâpstleren in offene fyendtschafft und sy mit mir ußgebrochen warend, der gestalt<sup>4</sup>: Ich hatt vorhar drü gantze jar das euangelion Christi mit ernst gepredget, daran mich die bapstlichen cardinäl, bischoff und legaten, dero die zyt die statt nie gerumpt ward<sup>5</sup>, oft gestöubt<sup>6</sup> habent mit früntschafft, mit bitt, mit schrecken, mit verheissen grosser gaben und pfründen, denen ich doch gar nit hab wellen wychen, sunder ein pension 50. guldinen, die sy mir jârlichen gabend — ja sy woltend mir nun 100. geben; wolt ich iro nit —, die ich imm 1517. jar hatt abgeseyt, dero sy mich dennocht drü jar darnach nitt erlassen woltennd, die schlug ich imm 1520. jar mitt einer eygnen handgschrifft ab (Ich vergich<sup>7</sup> min eigen sünd vor got und allen menschen; denn vor dem jar 1516. hanget ich noch etwan vil an des bapsts obergheit und meint, mir zimpte gelt von im ze nemmen, wiewol ich mit hällen worten den römischen botten all weg gseit hab, so sy mich ermantend, ich sölte nüt predgen, das wider den bapst wäre: sy söllind gar nit hoffen, das ich die warheit umb ein wort underlassen werde umb ires geltes willen; darüber mögend sy das, ob es inen glieb<sup>8</sup>, wider nemmen oder nit). Als ich nun die pension abgeschlagen hatt, sahend sy wol, das ich gar nüt mit inen ze teilen haben wolt<sup>9</sup> und fürend zû und verrietend min handgschrifft des abschlahens und quitantz<sup>10</sup>, die bede in einem brieff stündend, durch einen geistlichen vatter, einen Predgermünch, der meinung, sy wurdind mich damit von Zürich bringen. Das hat inen der gestalt

1 heiter | D klar — 2 des | D dieses — 2 flysses | B fiß — 2 beschehen | B geschehen — 4 offene fyendtschafft | B offner findtschafft — 7 bapstlichen | B Druckfehler bapliche — 8 gestöubt | B gestöpt — 8 früntschafft | B freündschafften — 10 guldinen | D gulden — 11 jârlichen | B jerlich — 11 sy | B Druckfehler ty — 13 darnach | D darnoch — 13 erlassen | D erlossen — 14 vergich | D bekenn — 14 f. eigen sünd | B eygne sünde — 17 hällen | D klaren — 19 bapst | D bopst — 19 söllind | B sollend — 21 glieb | B geleib — 24 quitantz | B quitans — 24 bede | D beyde — 26 wurdind | B würden.

<sup>1</sup>) genötigt, dringend, mit Ernst gemahnt hätte — <sup>2</sup>) deutlich — <sup>3</sup>) Der sogenannte Piacenzerzug vom Jahr 1521. Siehe oben I 70 ff. und Egli, Emil: Zum Piacenzerzug vom Herbst 1521 in Zwingliana II 85 ff. — <sup>4</sup>) Vgl. zu diesem und dem folgenden oben bei Artikel 18, S. 146, Anm. 10. — <sup>5</sup>) von denen zu jener Zeit die Stadt nie gerümt wurde, die damals immer in der Stadt waren. Vgl. oben S. 146. 147. — Die gewandtesten Unterhändler des Papstes waren der Kardinal Matthäus Schinner, der Nuntius Ennio Filonardi und Antonio Pucci. Vgl. dazu oben I 70 ff. und Bernhard Wyß S. 8, Anm. 2. — <sup>6</sup>) davon mich . . . oft wegzujagen, abspenstig zu machen suchten — <sup>7</sup>) bekenne — <sup>8</sup>) wenn es ihnen beliebte — <sup>9</sup>) daß ich gar nichts mit ihnen zu tun haben wollte — <sup>10</sup>) Quittung.

gefält<sup>1</sup>, das der eersam radt wol wüßt, daß ich mit der leer dem bapst nit gefyret hatt<sup>2</sup>, daran sy wol erkantend, das das gelt an mir nüt gewürckt hatt, ouch das ich weder tadt noch hilff zû iren anschlegen gethon hatt, und ietz zum andren mal die pension uffgeseit<sup>3</sup>,  
 5 ouch, als<sup>4</sup> die leer der vordrigen zyten xin ist, ich gheines übertrettens weder eeren noch eyds mocht geschuldiget werden. Unnd hatt mich also der egenampt<sup>5</sup> ersam radt unschuldig erkennt. Ja, diß ungût stuck irenthalb — sust ist es gût xin — hattent sy mir des selben mals schon bewisen. Das sag ich darumb, das, die mich verzyhend<sup>6</sup>, ich  
 10 habe zû demselbigen herzug<sup>7</sup> ein oug zûthon<sup>8</sup> und nit ernstlich geweert, sehind, das ich gar nit hab können ützi<sup>9</sup> gmeins haben mit den Bäpstleren, sunder es befindt sich, daß ich so starck hab gewert, als ich ie gheinem kriegem und uffbrechen gwert hab. Es begab sich ouch, das ein wyser grosser radt zû Zürich den zug häll<sup>10</sup> abschlûg. Do für der Bäpstler (du weist wol, welchen fuchs<sup>11</sup> ich  
 15 mein) zû unnd macht die sach so grusam: Ob ein Eydgnoschafft dem bapst nitt nach innhalt der vereinung hielte, so wurdind sy vor allen menschen geschendt; denn ir vereinung wär lange jar vor der nûwen vereinung des künigs von Franckrych gemacht. Der bapst  
 20 were ouch der meinung, so im nit gehalten wurd, wölte er ie sin vereinung durch den truck für alle menschen lassen kummen unnd sehen, wie ein Eydgnoschafft an im gehalten hette. Und ylt ernstlich mit der sach, als ich warlich bericht bin, das er diß wort gegen etlichen geredt hat: Man muß mit der sach ylen, ee das der pfaff<sup>12</sup> widrumb  
 25 an der cantzel weere. Und bewegt damit einen ersamen radt, der im all weg vormal zû hatt gseit ze halten, obglych andre Eidgnossen im nit wöltind zûziehen, das er im von nûwem zûseyt volk ze schicken<sup>13</sup>.

3 weder | *D* wider — 4 gethon | *B* gethûn — 7 stuck | *B* stuch — 9 verzyhend | *D* tzeyhen — 10 zûthon | *B* zuthon — 11 können | *B* können — 11 ützi | *B* ützig *D* etwas — 12 starck | *B* starch — 15 Bäpstler | *D* Băpster — 16 zû | hier bei *D* — 16 Eydgnoschafft | *B* Eydgnoschafft — 17 vereinung | *B* vereinigung — 17 wurdind | *B* wurden — 19 vereinung | *D* vereinigung — 21 kummen | *B* kommen — 22 Eydgnoschafft | *B* Eydgnoschafft — 23 warlich | *D* werlich — 26 vormal | *D* vormalis — 27 wöltind | *B* wöltend.

<sup>1</sup>) das ist ihnen so mißglückt — <sup>2</sup>) daß ich mit der Lehre den Papst nicht geschenkt hatte — <sup>3</sup>) aufgesagt, abgeschlagen — <sup>4</sup>) wie — <sup>5</sup>) vorher genannte — <sup>6</sup>) beschuldigen — <sup>7</sup>) eben zum Piacenzserzug. Siehe vorher S. 314, Anm. 3. — <sup>8</sup>) Vgl. I 73. 119. — <sup>9</sup>) etwas — <sup>10</sup>) deutlich — <sup>11</sup>) Kardinal Matthäus Schinner. Über ihn siehe A. D. B. XXIII 729 f., Gisi, Wilh.: Der Anteil der Eidgenossen an der europäischen Politik 1517–1521 im Archiv für Schweiz. Gesch. XVII 63 ff. und zu unserer Stelle Stähelin I 197 ff. und Bullinger I 51 f. — <sup>12</sup>) nämlich Zwingli. — <sup>13</sup>) Der Aufbruch von Zürich geschah am 16. September 1521. Zuerst waren es 2700 Mann, doch wurde die Zahl durch späteren Zuzug auf 6000 erhöht. Vgl. Bullinger I 53 ff.

Ward wol uff der gaß geredt, der fuchs hette seltzame krüter in einem hafen kochet<sup>1</sup>. Des ich mich nit belüd<sup>2</sup>; denn es hatt ein wyser radt vil darnach gejagt, hatt doch nüt können finden; darumb ich der unseren halb gern das besser gloub, den Bäpstleren aber ist, als ich fürcht, nüt ze vil. Ie darumb ich disen anzug gethon hab, der minet-  
halb an einem wort nit fälen muß, wurdend die frommen von Zürich uffbracht, und wiewol sy miner erklärang nit dörfvend<sup>3</sup>, stat ouch wol daruff, ich verletze sy me, denn ich sy erfröwe, mit der miner entschuldung, ja sy wurdend uffbracht, als ich wol wüssen mag, allein uß der ursach, das sy noch zur selben zyt meintend, söltind sy dem bapst  
brieff und sigel nit halten, were inen spötlich. Und wiewol sy do ze mal wie noch hüt by tag der meinung warend, mit keinem fürsten noch herren<sup>4</sup> dhein hilfliche vereinung<sup>5</sup> machen, hangtend sy denocht noch so vil an des bapsts gwalt und obergheit, das sy im hieltend<sup>6</sup>. Wie sy aber sich gehalten habind, laß ich sy verantwurten, das sy on  
zwyfel wol könnend. Denn Zürich hat sich von ie welten har der maß gehalten, das sy ouch under den aller eltesten stetten einen redlichen, unbefleckten namen hat. Got sye lob! Nachdem aber das zûsagen widrumb beschehen, understünd ich mich, das noch einest ze

2 nit belüd ] *D* nicht sehr bekömet — 5 Ie ] *fehlt bei D* — 7 stat ] *D* es stehet — 8 der ] *D* dieser — 10 söltind ] *B* söltend — 11 f. do ze mal ] *D* zu diesem mal — 13 hilfliche ] *D* hulfliche — 13 machen ] *D* zu machen — 13 hangtend ] *D* hetten — 15 habind ] *B* habend — 16 von ie welten har ] *D* yhe her.

<sup>1</sup>) *Kardinal Matthäus Schinner hatte den Zürchern versprochen, daß ihre Truppen nur zur Verteidigung des päpstlichen Gebietes gebraucht würden. Nun sollten aber die Zürcher gegen Mailand marschieren, das von den Franzosen und den mit ihnen verbündeten Eidgenossen besetzt war. Daraufhin verlangte der Zürcher Rat, daß seine Truppen auf diesen Wortbruch des Kardinals hin zurückkehren. Dieser wußte aber durch Versprechung eines hohen Soldes einen Teil der Truppen zurückzuhalten; er führte sie gegen Mailand und ein blutiger Zusammenstoß zwischen Eidgenossen vor Mailand wurde nur vermieden, weil die mit Frankreich verbundenen Eidgenossen in Mailand sich weigerten, gegen die Zürcher zu kämpfen. So mußte sich der französische Befehlshaber aus Mailand zurückziehen. Mit solchen Mitteln hatte der Papst Mailand gewonnen; den Zürchern aber wurde der versprochene Sold, und zwar erst nur zum Teil, erst nach langen Reklamationen ausbezahlt. Zur Begründung, warum Zwingli den Kardinal Schinner mit Recht hier zweimal einen Fuchs nennt, vgl. die Stelle bei Bullinger I 53 f. — Vgl. zum „Fuchs, der seltzame krüter in einem hafen kochet“ oben I 47 das Bild und dessen Erklärung. — <sup>2</sup>) darum bekümmere ich mich nicht — <sup>3</sup>) bedürfen — <sup>4</sup>) Am 11. Januar 1522 wurde alles Reislaufen in Zürich verboten. Siehe oben I 71 und Egli Nr. 215. In dem Mandat ist ausdrücklich verboten, „weder zuo dem bapst, römischen keiser, küng zuo Frankreich, noch einichen andren fürsten noch herren zuo reis nit ziehen“. — <sup>5</sup>) kein Bündnis zur Hilfeleistung — <sup>6</sup>) daß sie ihm das Bündnis, Treue hielten. Vgl. oben I 70 f.*

weeren, und redt under andren worten: ich wölte, das man durch die vereinung ein loch stäche und sy dem römischen legaten uff den ruggen legte heym ze tragen<sup>1</sup>. Also mag mengklich vermercken: hette ich wellen mit frömbder herren gelt rych werden, hette ich dem bapst  
 5 sin pension nit uffgesagt; es were mir, eim pfaffen, aller minst<sup>2</sup> spötl-  
 lich<sup>3</sup> xin vom bapst nemmen. Ich red aber vor dem richter aller menschen, got, das ich sust von dheimem fürsten noch herren ghein pension noch miet<sup>4</sup> nie genommen, noch einigerley wegs<sup>5</sup> verdingt<sup>6</sup> xin bin. Unnd das ich noch hüt by tag, thûn ich allein, das mich  
 10 min ampt sölichs heist; ich sich ouch, das werren<sup>7</sup> hilfft<sup>8</sup>. Also wär ich ie ein morder an den frommen menschen, das ich nit für unnd für streng wardte<sup>9</sup>. Ich entbüt mich<sup>10</sup> ouch zû aller zyt miner leer, miner gschrift unnd that antwurt ze geben gegen allen menschen und gdar<sup>11</sup> uff mine arme seel wol nemmen, das, nachdem ich allen flyß ankeren,  
 15 das wort gottes häll harfür ze bringen allen menschen, das doch ich nit thûn, sunder got, daß mir demnach ein lobliche Eydgnoschaft treffenlich anligt, ob die möchte in irem wesen blyben, zû eim ewigen byspil der tyrannen, das sy an iro sehind, worzû zum letsten ir uppiger mütwill kumme<sup>12</sup>. Wiewol ein ieder von mir urteilen mag, das in güt  
 20 dunckt; noch bin ich miner leer und tat halb mir selbs wol mitwüssend aller unschuld, in dem mich mine fyend verklagend, wiewol ich sust mit andrer lasteren, die aber die warheit gottes und ein fromm regiment nit schedigen mögend, vil menschen übertriff<sup>13</sup>. Verstand umb gots willen diß min einvaltig offnen<sup>14</sup> des handels der frömbden herren  
 25 ein ieder imm besten, das ich mit noch vil grösserer klügheit mines namens, wo ich den begerte ze schönen<sup>15</sup>, hett mögen harfür bringen; denn ich noch in kurtzen tagen bāpstisch brieve und grosse mundliche

3 ruggen | B rugken — 4 frömbder | B frembder — 5 eim | D ein — 5 aller minst | D am aller wenigst — 8 miet | D mietung — 8 wegs | D weiß — 9 das ich | D nur das — 13 gdar | D thar es — 14 nachdem | D nachdem — 15 häll | D klar — 15 f. ich nit thûn | D ich nicht thu — 16 Eydgnoschaft | B Eydgnoschaft — 18 sy | D ihr — 18 sehind | B sehend — 18 worzu | D wozu — 19 kumme | B komme — 23 übertriff | D ubtrifft — 24 des | fehlt bei B — 24 frömbden | B frembden — 26 schönen | D schmücken.

<sup>1</sup>) Siehe oben I 73. 16f. und I 181. 21f. — <sup>2</sup>) am aller wenigsten — <sup>3</sup>) zum Spott, zur Schande gereichend — <sup>4</sup>) Gabe, speziell zum Zweck der Bestechung oder um sich den Empfangenden sonstwie zu verpflichten. — <sup>5</sup>) irgendwie — <sup>6</sup>) verpflichtet — <sup>7</sup>) Abwehren, Abmahnen. — <sup>8</sup>) Vgl. auch Zwinglis Schrift „Eine göttliche Vermahnung an die Eidgenossen zu Schwyz“ und ihre Wirkung oben I 155 ff. — <sup>9</sup>) wehrte, abmahnte — <sup>10</sup>) ich biete mich an, ich bin bereit — <sup>11</sup>) darf — <sup>12</sup>) Vgl. die Schrift Zwinglis „Eine göttliche Vermahnung an die Eidgenossen zu Schwyz“ oben I 165 ff. — <sup>13</sup>) Siehe zu dieser Stelle oben I 395, Anm. 10 und I 405. 5f. — <sup>14</sup>) Darlegen — <sup>15</sup>) schön darstellen.

gheiß gehebt hab', denen ich doch, ob got wil, unbewegt unnd christenlich geantwurt hab, das ich dheinen zwyfel hab, ich welte als<sup>2</sup> groß werden als nit ein ieder, wenn mir die armüt Christi nit bas<sup>3</sup> geliebte<sup>4</sup> denn der pracht der Bäpstleren. Ja, verstand ein ieder es imm besten. Denn ich es hab müssen thûn uß nöten<sup>5</sup> viler, die mich darumb anderßwohar gebetten hand, ich sölte min unschuld der dingen halb nit allein in minem gemût tragen, sunder nach dem byspil Pauli zimmlich<sup>6</sup> verantwurten [2. Cor. 10. 11]; denn die fygend<sup>7</sup> Christi schadind oft siner leer von mines namens wegen, uff den sy die unwarheit redind und die leer gottes hindrind. Denen hab ich<sup>8</sup> gevolgt<sup>8</sup> und, als ich hoff, nit unrecht gethon.

Das wir nun stercker bewärind<sup>9</sup>, das alle menschen der weltlichen oberghheit schuldig sye ze gehorsam sin, spricht Petrus 1. cap. 2. [1. Petr. 2. 13–17]: Darumb sind gehorsam aller menschlichen gschöpft<sup>10</sup> umb des herren willen, es sye dem künig als dem treffenlichsten, oder<sup>11</sup> sinen ampt- ald<sup>11</sup> hauptlütten als denen, die von im gesendet sind zû einer rach<sup>12</sup> oder straff der übelthäteren, dargegen ouch zû eim rûm oder schirm dero, die recht thûnd; denn also ist der will gottes, das wir mit rechthûn oder mit gûter that der unverstandnen<sup>13</sup> menschen unwissenheit verschoppind<sup>14</sup>. Wir sind wol fry, doch lassend uns die<sup>15</sup> fryheit nit zû einem deckmantel der boßheit machen, sunder halten, als knechten gottes zimpt. Enbietend allen menschen eer, habend einanderen lieb als die brüder, fürchtend got, eerend den künig oder obren etc.

Dise wort Petri sind häll und begryffend<sup>15</sup> alle menschen, die<sup>16</sup> syind, wer sy wellend. Und so die merwunder<sup>16</sup> — also nemm ich einen, der geistlich sin wil und aber weltlich herschet — sprechend:

1 gheiß | D geheisch — 1 denen | D din — 3 mir | B wir — 3 die | D das — 4 geliebte | D liebte — 4f. verstand ein ieder es | D versthe es ein yeder — 8 fygend | D fehgen — 9 schadind | B schadend — 10 redind | B redend — 10 hindrind | B hindrend — 12 bewärind | B bewärend — 13 ze gehorsam sin | D gehorsam tzu seyn — 16 ald | D ader — 16 denen | D den — 19 unverstandnen | D unverstendigen — 20 verschoppind | B verschoppend D verstopffet — 22f. habend einanderen lieb | D hab einer den andren lieb — 25 häll | D klar — 26 syind | B siend — 27 einen | D die — 27 der geistlich sin wil | D die da wollen geystlich sein — 27 aber | fehlt bei D.

<sup>1</sup> Vgl. im Briefwechsel den Brief Adrians VI. an Zwingli vom 23. Januar 1554 und den dort beigegebenen Kommentar. — <sup>2</sup> so — <sup>3</sup> besser, mehr — <sup>4</sup> lieb wolgefiele — <sup>5</sup> nötigen, drängen — <sup>6</sup> gebührend, angemessen — <sup>7</sup> Feinde — <sup>8</sup> gehoramen — <sup>9</sup> beweisen — <sup>10</sup> Geschöpf; creatura — <sup>11</sup> oder — <sup>12</sup> Bestrafung; vindicta — <sup>13</sup> unverständigen, unwissenden — <sup>14</sup> den Mund verstopfen, zum Schweigen bringen — Leo Jud: quoniam sic est voluntas dei, ut benefaciendo obturetis os hominibus iracundis — <sup>15</sup> betreffen — <sup>16</sup> Merwunder; monstra.

Uß dem wort lernet man, das man ouch uns gehorsam sin sol; denn es stat: aller menschlichen geschöpft. Antwort: Das erst wort Petri lert, daß wir uns nit widrind<sup>1</sup> allen menschen gehorsam ze sin, das ist: iro sin mit brüderlicher dienstbargheit. Under denen aber bistu,  
 5 o pfaff, ouch begriffen<sup>2</sup> unnd solt ze aller vordrest gon<sup>3</sup>, dich nit uferwerffen, das alle mentschen dir dienen söllind; sunder bistu ein Christenman und ein christenlicher lerer, soltu mit dem werck vorhingen<sup>4</sup> und andren ghorsam sin, dich nit über ander erheben, oder aber laß den namen des amptmans<sup>5</sup> Christi ligen<sup>6</sup>.

10 Kurtz, die schlußred stat styff<sup>7</sup>, das alle pfaffen und kutten der weltlichen oberghheit von götlichen rechten schuldig sind gehorsam ze sin. Und hat sy einer gefrygt, so mag sy der nachkummend widrumb entfryen<sup>8</sup>. Denn wie gheiner, der tod ist, ieman geschirmen<sup>9</sup> mag, also mag er ouch nieman fryen<sup>10</sup> wyter denn bis an sinen tod. Denn  
 15 frygheit<sup>11</sup> hat iren grund in der krafft des schirmenden<sup>12</sup>. Also: Schirmpst einer nit, so fryt er ouch nit<sup>13</sup>.

Die bápste bruchends selbs also. Man sicht ouch den mütwillen der geistlichen in den Worten Petri, daß sy nit allein die christenlichen, sunder ouch die menschlichen fryheit zû eim deckmantel der  
 20 boßheit gemacht haben. Denn was grossen mutwillens die fryheit der pfaffen, immunitas, geboren hab, kan ein ieder ermessen. Laß dich nit bekümmern, christenlicher pfaff, das man dir die immunitet, fryheit, abstrickt<sup>14</sup>. Halt dich mit allen Christen als brüderen, so werdend sy dich harwiderumb brüderlich halten. Du wirst erst recht  
 25 sehen, was ein predger des euangelii ist, so du als die schaff in mitz<sup>15</sup> under die wolff gsendt wirst [Matth. 10. 16]. Sust bistu all weg ein werwolff<sup>16</sup> under den schafften xin, den nieman fahen<sup>17</sup> kond und doch schaden nit underlies.

3 lert ] D lernt — 3 widrind ] B wydrend — 4 sin ] D seid — 6 söllind ] B sollend — 9 aber ] fehlt bei D — 12 gefrygt ] D gefreyhet — 13 A B Marginal Allein der schirmpst, mag fryen. — 13 entfryen ] D entfreyhen — 13 ieman ] D ihn nymant — 23 fryheit ] D ader freyheit — 25 mitz ] D mittel — 27 werwolff ] D behrwolff — 27 schafften ] D schoffen — 27 kond ] B kund — 28 underlies ] D underwegenn.

<sup>1</sup>) weigern — <sup>2</sup>) inbegriffen — <sup>3</sup>) und sollst am weitesten vorn, vorangehen, und sollst mit dem guten Beispiel vorangehen — <sup>4</sup>) sollst du mit der Tat das gute Beispiel geben — <sup>5</sup>) vicarius — <sup>6</sup>) verzichte auf den Namen eines Statthalters Christi. Leo Jud: aut reice abs te nomen quod sis vicarius Christi. — <sup>7</sup>) fest — <sup>8</sup>) Quos si prior exemit legibus publicis, successor privilegium cassare potest. — <sup>9</sup>) schützen — <sup>10</sup>) frei machen, befreien, eximieren — <sup>11</sup>) privilegium — <sup>12</sup>) Privilegium firmatur in virtute defensoris — <sup>13</sup>) Qui non defendit, eximere non potest. — <sup>14</sup>) wegnimmt — <sup>15</sup>) inmitten — <sup>16</sup>) noxius lupus — <sup>17</sup>) fangen.

## Der acht und dryßgest artickel.

SO VERR SY NÜT GEBIETEND, DAS WIDER GOT IST.

Diser artickel maßget<sup>1</sup> die tyranny der fürgesetzten<sup>2</sup>, das sy nit, darumb got inen heißt gehorsam sin, anhebind unsinnig sin und mütwillen<sup>3</sup>. Denn ob sy glych nit Christen wärend unnd aber gebuttind<sup>4</sup>, das wider gott wär, so hand die Christen einen bescheid<sup>5</sup>, sy söllind got me gehorsam sin weder den menschen act. 5. [Act. 5. 29]. Vil weniger söllend christenliche fürsten ützi<sup>6</sup> gebieten, das wider got sye.

Darumb, frommen Christen, wenn üch die fürsten understond<sup>7</sup>, die leer Christi ze verbüten, das ir die nit hörind, nit lesind, nit predgind, so gebend nüt darumb<sup>8</sup>. Sprichst: Ja, so tödend sy mich gar. Antwort: Imm namen gottes! Wellend sy denn den verfluchten Juden glych werden, muß man das lassen beschehen. Hab aber keinen zweifel, din tod wird ein ursach sin eines treffenlichen<sup>9</sup> zünehmens, und ob du glych recht und vest geprediget hast, würt doch din unschuldig blüt, glych wie das blüt Abels, vil fruchtbarlicher predgen denn keine wort thätind. Sichstu nit, das in anfang der Christenheit unzalbarliche vilinen<sup>10</sup> der gleubigen getödt wurdend? und ist christener gloub und christenlich sitten nie rycher gewachsen denn zü derselben zyt. Du solt dich fröwen, das got din leben unnd blüt darzū brücht, das er damit sin wort wässeret und meret. Denn was nutzes ist in dinem blüt, so es zü nüte würtund verdirbt in dem sterbenden lychnam? Psal. 29. [Ps. 30. 10]. Ist nit wäger, es werde zü tunge<sup>11</sup> des worts gottes vergossen?

1 dryßgest | B drissigest — 3 maßget | D mesiget — 4f. darumb got . . . mütwillen | D anheben unsinnig zu sein und mutwillen, daß got yhn gebent gehorsam zu sein — 4 anhebind | B anhebend — 5 wärend | B während — 5 aber | fehlt bei D — 5f. gebuttind | B gebuttend — 7 söllind | B sollend — 8 ützi | B ützed — 11 hörind | B hörend — 11 lesind | B lesend — 12 predgind | B predgend — 12 Sprichst | D Sprichst du — 14 lassen | D lassen — 14 A B Marginal Das blüt der marterer predget stercker denn das wort gotes. — 18 thätind | B thätend — 19 unzalbarliche vilinen | D unzalbarlichen viel — 24 tunge | D tünge.

<sup>1</sup>) mäßigt, schränkt ein; moderatur et reprimit — <sup>2</sup>) Obrigkeit; magistratus — <sup>3</sup>) incipiant insanire et vim inferre — <sup>4</sup>) geböten — <sup>5</sup>) eine Weisung, einen Befehl — <sup>6</sup>) irgend etwas — <sup>7</sup>) wenn sich die Fürsten unterstehen, euch . . . — <sup>8</sup>) Hoc ergo omnibus piis observandum, si principes aut magistratus lectione, auditione aut praedicatione verbi dei interdicunt, ne parcant. — <sup>9</sup>) vortrefflichen, tüchtigen — <sup>10</sup>) Menge — <sup>11</sup>) Düngung; stercoratio.



Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

# ARCHIV FÜR REFORMATIONSGESCHICHTE

## TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN.

In Verbindung mit dem Verein für Reformationsgeschichte herausgegeben von  
**WALTER FRIEDENSBURG.**

- Heft I enthält:** Die Vermittlungspolitik des Erasmus und sein Anteil an den Flugschriften der ersten Reformationszeit. Von Professor Dr. P. Kalkhoff-Breslau. — Antonius Corvinius angestrichener Vorsteher vom Collegium zu Regensburg 1541. Von Dr. Dr. Paul Tschackert, Professor in Göttingen.
- Heft II enthält:** Aus dem Briefwechsel Gerons Reisers mit dem Augsburger 1569 emulierten Georg Hegewert und Albrecht Heise (April bis Juni 1561) von Professor Dr. F. Roth-Augsburg. — Der Geschichte des Paderborn Handel von Univ.-Prof. Dr. G. Meitz-Jena. — Ein Brief von Johannes Bockardt aus Feldkirch von Dr. Dr. O. Clemens-Zwickau i. S.
- Heft III enthält:** Die Briefe G. Spalatin an V. Warbeck, oberst erziehenden Auktionsbesitzer von Univ.-Prof. Dr. G. Meitz-Jena. — Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lateinischen Katechismus von Pastor Dr. D. Albrecht Nürnberg a. S. — Das „erste Plakat“ Maria V. gegen die Evangelisten in den Niederlanden von Professor Dr. P. Kalkhoff-Breslau. — Zeitschriftenanzeigen. — Neue Bücher.
- Heft IV enthält:** Zur Kirchenrechtsfrage in der Zeit von 1585 bis 1590 von Prof. Dr. F. Roth-Augsburg. — Eine deutsche Predigt des Humanisten Johannes Cassius von Gnesenau Prof. Dr. Dr. Victor Koldewey-Breslau. — Der kleine katechetische von Dr. Dr. O. Clemens-Zwickau i. S. — Zur Biographie des Landgrafen Philipp von Hessen von Univ.-Prof. Dr. Dr. Nikolaus Müller-Berlin. — Giovanni Verone und der Brief Adalberto an Heinrich von 17. Juni 1587 von Walter Friedensburg. — Zu den römischen Verhandlungen über die Heiligung Erbschaft Albrecht von Mainz i. J. 1511 von Professor Dr. P. Kalkhoff-Breslau. — Zur Geschichte Ottobrunns von Pfalz-Neuburg (1544) von Adolf Gundersen-Bonn. — Mitteilungen.
- Heft V enthält:** Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition I von Univ.-Prof. Dr. Ernst Bickel-Berlin. — Neue Untersuchungen über Augustina-Handschriften von Univ.-Prof. Dr. Dr. Paul Tschackert-Göttingen. — Die lutherische Streitschriften von Dr. Dr. O. Clemens-Zwickau. — Mitteilungen (Zeitschriftenanzeigen. — Neue Erscheinungen).
- Heft VI enthält:** Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition II von Univ.-Prof. Dr. Ernst Bickel-Berlin. — Zur Einführung der Reformation in Wexlar von Dr. Dr. O. Clemens-Zwickau. — Vom Vorabend des Schmalkeldischen Krieges von Prof. Dr. M. Weismann-Stettin. — Analekten zur Geschichte Lena X. und Clemens VII. von Univ.-Prof. Dr. H. Ulmann-Greifswald. — Eine vergessene Schrift Luthers von Hildesheimer Dr. Karl Weidert-Greifswald. — Mitteilungen. (Neue Erscheinungen).
- Heft VII enthält:** Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lateinischen Katechismus II von Pastor Dr. D. Albrecht-Nürnberg. — Zur Geschichte des Reichstags zu Regensburg i. J. 1541 von Prof. Dr. F. Roth-Augsburg. — Mitteilungen.
- Heft VIII enthält:** Wahlverlechte Wahlverlechte von 1568, 1569, 1570, 1571 von Univ.-Prof. Dr. Victor Koldewey-Breslau. — Die Briefe vom kirchlichen Leben Göttingen a. d. J. 1568 von Univ.-Prof. Dr. K. Kerkel-Göttingen. — Inwiefern Martin Luther Intendant Christian von Dr. Dr. O. Clemens-Zwickau. — Ein Brief des Bischofs Hans Lützelbach an Bischof zu Kurfürst Friedrich den Weisen 1570 von Pastor Dr. G. Böhlig-Moskau. — Zwei Briefe des Pastors Gieseler 1540 u. 1541 von W. Friedensburg. — Mitteilungen.
- Heft IX enthält:** Der Bericht des Hyacinth über die Visitation des Klosters Fenneberg im März 1528 von Konstanzer Dr. P. D. von Gießen. — Zur Geschichte des Reichstags zu Regensburg im Jahre 1541 II von Professor Dr. F. Roth-Augsburg. — Römische Urteile über Luther und Erasmus im Jahre 1521 von Professor Dr. P. Kalkhoff-Breslau. — Regensburger Transformatoren von Dr. Dr. O. Clemens-Zwickau. — Mitteilungen (Zeitschriftenanzeigen).
- Heft X enthält:** Stanislaus Lotemirski. Ein Beitrag zur polnischen Reformationsgeschichte von Dr. Dr. Theodor Weitzel. — Beiträge zur sächsischen Reformationsgeschichte von O. Clemens. — Die Himmelsstürmer Klosterordnung aus 1511 von Dr. O. Clemens. — Mitteilungen. — (L. Pastors „Leb. L.“ vom Standpunkte der Reformationsgeschichte. — Neue Erscheinungen).
- Heft XI enthält:** Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lateinischen Katechismus (Schluß) von Pastor Dr. D. Albrecht-Nürnberg a. S. — Zur Regensburger Reformation im Kaiserlichen von Prof. Dr. Dr. Georg Lohmeyer-Wien. — Mitteilungen. (Zeitschriftenanzeigen. — Neue Erscheinungen).

Einzelpreise von Heft I 4,00 M., von Heft II 4,00 M., von Heft III 4,00 M., von Heft IV 4,00 M., von Heft V 4,00 M., von Heft VI 4,00 M., von Heft VII 4,00 M., von Heft VIII 4,00 M., von Heft IX 4,00 M., von Heft X 4,00 M., von Heft XI 4,00 M.

Bei Subskription, die jedoch nur auf ganze Jahrgänge zulässig ist, kostet Heft I 2,50 M., Heft II 2,50 M., Heft III 2,50 M., Heft IV 2,50 M., Heft V 2,50 M., Heft VI 2,50 M., Heft VII 2,50 M., Heft VIII 2,50 M., Heft IX 2,50 M., Heft X 2,50 M., Heft XI 2,50 M.

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

---

## **Bibliographia Brentiana.**

Bibliographisches Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten Schriften  
und Briefe des Reformators Johannes Brenz.

Nebst einem Verzeichnis der Literatur über Brenz, kurzen Erläuterungen  
und ungedruckten Akten.

Mit Unterstützung der Württemberg. Kommission für Landeskgeschichte:

von

**Lic. Dr. Walther Köhler,**

Privatdozent an der Universität Gießen.

Preis Mk. 25 —.

---

## **Der Wortschatz des Zürcher Alten Testaments**

von 1525 und 1531,

verglichen mit dem Wortschatz Luthers.

Eine sprachliche Untersuchung

von

**Dr. Hans Byland.**

Preis Mk. 5.50

---

## **Der authentische Text der Leipziger Disputation von 1519.**

Aus unbenutzten Quellen herausgegeben

von

**Lic. Otto Seltz.**

Preis Mk. 12.80.

---

## **Beiträge zur Geschichte der Mystik in der Reformationszeit**

von

**Alfred Hegler,**

Dr. und Professor der Theologie in Tübingen.

Aus dem Nachlasse herausgegeben und mit einer biographischen Einleitung versehen

von

**Lic. Dr. Walther Köhler,**

a. o. Professor der Theologie in Gießen.

Mit dem Bildnis Heglers.

Preis Mk. 10.—.

---

**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

Verlag von M. Heinsius in Leipzig.

CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN LXXXIX

# HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

Dr. Emil Egli

Professor an der Universität zu Zürich

und

Dr. Georg Fiusler

Rektorslehre am Gymnasium in Basel

BAND II

ANDREW THEOL. SOCIETY

APR 15 1907

— LIBRARY. —

Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1907.

Lieferung 5. (= Lfg. 18 des ganzen Werkes.)

5-646

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

# ARCHIV FÜR REFORMATIONSGESCHICHTE

## TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN.

In Verbindung mit dem Verein für Reformationsgeschichte herausgegeben von  
**WALTER FRIEDENSBURG.**

- Heft I.** enthält: Die Vermittlungspolitik des Erasmus und sein Anteil an den Flugschriften der ersten Reformationszeit. Von Professor Dr. P. Kalkoff-Bremen. — Antonius Corvino: gedrucker Bericht vom Colloquium zu Regensburg 1541. Von U. Dr. Paul Tschackert Professor in Göttingen.
- Heft II.** enthält: Aus dem Briefwechsel Hieron. Sellners mit den Augsburger Bürgermeister Georg Heywart und Christoph Moser (April bis Juni 1544) von Professor Dr. F. Roth-Augsburg. — Zur Geschichte der Fenchacher Mängel von Univ.-Prof. Dr. G. Meitz-Jena. — Ein Brief von Johannes Bernhardt aus Feldkirch von Lic. Dr. Clemen-Zwickau S.
- Heft III.** enthält: Die Briefe G. Apolinos an V. Wachter, oberst verordnenden Aktenföhrer von Univ.-Prof. Dr. G. Meitz-Jena. — Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lutherischen Katechismus von Pastor Lie. O. Albrecht-Nürnberg a. S. — Das „erste Plakat“ Karls V. gegen die Evangelischen in den Niederlanden von Professor Dr. P. Kalkoff-Bremen. — Zeitschriftenwesen. — Neue Erscheinungen.
- Heft IV.** enthält: Zur Kirchensteuerfrage in der Zeit von 1538 bis 1540 von Prof. Dr. F. Roth-Augsburg. — Eine deutsche Predigt des Humanisten Johannes Caspian von Obernkirchen Prof. Dr. Dr. Friedr. Erdmeyer-Bonnenschweig. — Der Bischof von Bilingium zu Trillingium von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau S. — Zur Ausgabe des Landgrafen Philipp von Hessen von Univ.-Prof. Dr. Dr. Nikolaus Müller-Berlin. — Giovanni Burzio und der Brief Rudolfs an Melanchthon vom 17. Juni 1547 von Walter Friedensburg. — Zu den römischen Verhandlungen über die Bestätigung Erzbischof Albrechts von Mainz i. J. 1514 von Professor Dr. P. Kalkoff-Bremen. — Zur Geschichte Ottobrunns von Pfalz-Neuburg (1546) von Adolf Haenscheler-Bonn. — Mitteilungen.
- Heft V.** enthält: Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition I von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schaller-Bamberg. — Neue Untersuchungen über Augustin-Handschriften von Univ.-Prof. Dr. Dr. Paul Tschackert-Göttingen. — Die Lutherische Streitschrift von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Mitteilungen (Zeitschriftenwesen. — Neue Erscheinungen).
- Heft VI.** enthält: Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schaller-Bamberg II. (Schluß). — Zur Einführung der Reformation in Weimar von Lic. Dr. O. Clemen-Zwickau. — Vom Vorabend des Schmalkeldischen Krieges von Prof. Dr. M. Wehmann-Berlin. — Ausleihen zur Geschichte Hans I. und Clemens VII. von Univ.-Prof. Dr. H. Clemen-Zwickau. — Eine rarenreue Schrift Luthers von Bibliothekar Dr. Karl Wendel-Greifswald. — Mitteilungen. (Neue Erscheinungen.)
- Heft VII.** enthält: Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lutherischen Katechismus II von Pastor Lie. O. Albrecht-Nürnberg. — Zur Geschichte des Heilsbats zu Regensburg i. J. 1541 I von Prof. Dr. F. Roth-München. — Mitteilungen.
- Heft VIII.** enthält: Waldeiserne Visitationsberichte von 1546, 1548, 1549, 1550 von Univ.-Prof. Dr. Viktor Schultze-Greifswald. — Ein Brief vom kirchlichen Leben Melanchthons a. d. J. 1546 von Univ.-Prof. Dr. K. Knorr-Göttingen. — Iacinto Marini tandem interitus Christian von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Ein Brief des Ritters Hans Linschmid an Melanchthons an Karlst. Friedrich des Weisen 1550 von Pastor Dr. G. Berke-Stralsund. — Zwei Briefe des Patres Caesarius 1546 a. 1547 von W. Friedensburg. — Mitteilungen.
- Heft IX.** enthält: Der Bericht des Sylvester über die Visitations des Landes Tennesberg im März 1550 von Konstantin Dr. P. Degen-Gießen. — Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg im Jahre 1551 II von Professor Dr. F. Roth-München. — Römische Urteile über Luther und Erasmus im Jahre 1551 von Professor Dr. P. Kalkoff-Bremen. — Burgundische Transformatoren von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Mitteilungen (Zeitschriftenwesen. — Neue Erscheinungen).
- Heft X.** enthält: Stanislaus Latuschki. Ein Beitrag zur polnischen Reformationsgeschichte von Lic. Dr. Theodor Wietheke. — Beiträge zur sächsischen Reformationsgeschichte von Otto Clemen. — Die Himmelsleiter Klosterkirche von 1518 von Lic. Dr. Otto Clemen-Zwickau. — Mitteilungen. — (L. Pastors „Lese S.“ vom Standpunkte der Reformationsgeschichte. — Neue Erscheinungen.)
- Heft XI.** enthält: Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lutherischen Katechismus (Schluß) von Pastor Lie. O. Albrecht-Nürnberg a. S. — Zur Reformation im Salzkammergut von Prof. Dr. Dr. Georg Luecke-Wien. — Mitteilungen. (Zeitschriftenwesen. — Neue Erscheinungen.)
- Heft XII.** enthält: „Omne Hæren et Zæmon“ von R. Metzner. — Die erste karolische Visitations im Vereinigten Franken I. von G. Berke. — Fünf Briefe des Professors der Theologie Franziskus Spanner aus den Jahren 1551, 1552 und 1553 von F. Kark. — Mitteilungen. (Neue Erscheinungen.)
- Heft XIII.** enthält: Marias Batsers Erstlingschrift von Dr. Alfred Götz. — Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg im Jahre 1543 III von Professor Dr. F. Roth. — Mitteilungen. (Zeitschriftenwesen. — Neue Erscheinungen.)

Einzelhefte von Heft I 1.50 M., von Heft II 1.50 M., von Heft III 1.50 M., von Heft IV 1.50 M., von Heft V 1.50 M., von Heft VI 1.50 M., von Heft VII 1.50 M., von Heft VIII 1.50 M., von Heft IX 1.50 M., von Heft X 1.50 M., von Heft XI 1.50 M., von Heft XII 1.50 M., von Heft XIII 1.50 M.  
Bei Abbestellung des Jahrgangs nur auf ganze Jahrgänge entfallen, d. h. kostet Heft I 2.50 M., Heft II 2.50 M., Heft III 2.50 M., Heft IV 2.50 M., Heft V 2.50 M., Heft VI 2.50 M., Heft VII 2.50 M., Heft VIII 2.50 M., Heft IX 2.50 M., Heft X 2.50 M., Heft XI 2.50 M., Heft XII 2.50 M., Heft XIII 2.50 M.

Ir sehend, wie die toerechten fürsten sich die<sup>1</sup> antchristlichen Bäpstler habend lassen verführen, das sy under dem namen des Luthers das euangelion Christi ein zyt har durchächtet<sup>2</sup> hand, also, das sy die leer Christi, von wem sy ioch<sup>3</sup> gepredget ist, von stund an  
 5 luterisch gescholten habend und nach vermögen durchächt. Und so man nüt darumb gibt (denn ein ieder weißt by im selbs wol, wannen har er gleubig ist worden), so hebend sy die leer Christi an einen Bundtschûch<sup>4</sup> nennen, darumb, daß sy des grösseren glympff<sup>5</sup> habind by allen mentschen<sup>6</sup>, so sy die leer Christi mit töden understond ze  
 10 vertilggen; denn der Punttschûch ist allen menschen häßlich<sup>7</sup>.

Wie wellend ir im nun thûn, frommen diener gottes? Wellend ir schwygen uß forcht des todes? Das well got nit! Ir müssend 's mit dem leben versetzen<sup>8</sup>, sust mögend ir der wütrichen unsinnigkeit nit überwinden<sup>9</sup>. Wychend ir hinder sich<sup>10</sup>, so sind ir überwunden.  
 15 Sterbend aber ir umb der leer gottes willen, so blybt sy und bringt frucht; das körnlin muß ful werden und sterben, ee es frucht bringt. Also hat Christus mit sinem tod uns alle gepflantz und sün<sup>11</sup> gottes erborn<sup>12</sup>.

Also müssend ouch ir, o unerschrocknen reyser<sup>13</sup> Christi, die  
 20 übel und streich mit dem lychnam<sup>14</sup> versetzen<sup>15</sup> [cf. 2. Tim. 2. 3]. Hat Nero, Domitianus, Maximianus und ander die leer Christi mit irem ermürden<sup>16</sup> nit mögen verhindernen, vil weniger werdend die wüten-den fürsten<sup>17</sup>, die zû unser zyt tobend. sy nit mögen vertryben, ja, wenn ir mannlich stond und nit hinder sich trettend<sup>18</sup>. Achtend nit,

3 Christi | A Druckfehler Chrti — 3 durchächtet | D vorvolget — 4 ioch | D doch — 5 luterisch | D lutherisch — 5 durchächt | D vorvolgt — 6 wannen | D von wannen — 7 A B Marginal Die ler Cristi luterisch, punttschühisch — 8 grösseren | A Druckfehler grösseren — 8 habind | B habend — 11 frommen | D ir frommen — 17 sün | D sün — 18 erborn | D geborn — 19 unerschrocknen | D unerschracknen — 19 reyser | D ritter — 22 ermürden | D ermörden — 24 mannlich | D mennlich.

<sup>1</sup>) durch die — <sup>2</sup>) verfolgt — <sup>3</sup>) auch immer — <sup>4</sup>) Leo Jud: conspiratio. — Weil im Jahr 1513 und wohl auch schon vorher die Fahne der sich empörenden Bauern einen Bundschuh als Zeichen trug, bedeutet Bundschuh oft geradezu: Empörung. Verschwörung, in welcher Bedeutung dann „Bund“ nicht mehr auf das Binden der Riemen bezogen wurde, sondern im Sinn von „Bund = conspiratio, Aufruhr“ verstanden wurde. Vgl. Grimm II 523 f., Lexer I 384. Vgl. auch Wander I 511. Nr. 4: Einen Bundschuh machen = eine Verschwörung machen. — <sup>5</sup>) Rechtfertigung — <sup>6</sup>) Leo Jud: certe hoc titulo excusari se putantes — <sup>7</sup>) Omnibus enim invidiosa res est tumultus. — <sup>8</sup>) ihr müßt das Leben dran setzen: vita semel morti destinanda est — <sup>9</sup>) nec alia via tyrannorum insaniam vincere potestis. — <sup>10</sup>) weicht ihr zurück — <sup>11</sup>) Söhne — <sup>12</sup>) filios dei efficit — <sup>13</sup>) milites — <sup>14</sup>) Leib — <sup>15</sup>) den Leib den Übeln und Schlägen aussetzen; corpus obiectandum periculis et verberibus — <sup>16</sup>) Morden — <sup>17</sup>) insani principes — <sup>18</sup>) und nicht zurückweichend.

Zwingli, Werke. II.

ANDOVER THEOL. SEMINARY

21

MAR 13 1907

— LIBRARY. —

58. C46

ob man üch nach üwrem tod kätzer, buben<sup>1</sup>, Bundtschüher<sup>2</sup> nennen wirt. Die namen mögend dem reyser<sup>3</sup>, der ietz by got den sold innimpt, nit schaden. Ie me üwer nam by den menschen verworffen wirdt, ie höher unnd werder<sup>4</sup> er by gott ist [cf. *Matth. 5. 11f., 1. Petr. 4. 14*]. Frisch uff, welcher ein man gottes sye! Laßt sehen, ob got stercker sye oder die hofdentzer!<sup>5</sup>

Uch, frommen fürgesetzten, mein ich gar nit, sunder allein die strengen widerfechter gottes<sup>6</sup>, die dhein andre mannheit begon gdörend, denn mit töden der armen unweerlichen<sup>7</sup> Christen, mit bûcherbrennen, mit berouben alles gûtes<sup>8</sup>, als ich hör etliche unfürstliche fürsten gethon haben, die aller dero, so die leer Christi lesend, die sy aber luterisch und puntschühisch nennend, hab und gûterloubt machend<sup>9</sup>; das doch mit der zyt nieman schädlicher denn inen selbs sin würt. Denn was gevarligheit daruff stand, mag ein kind ermessen: Eine, das uppige, verdorbne buben<sup>10</sup> gar bald angeschirren<sup>11</sup> mögendt, das ein<sup>12</sup> frommer wolhabender mit falscher zûgnus überwunden wirdt, er habe luterische bûcher gelesen, der sy nit gelesen hat, damit inen der teil, der dem verräter verheissen ist, werde. Und so man das sehen, würdt es den nârrischen fürsten über iren kopff usgon<sup>13</sup>. Besehend, ir hoflüt, die alten geschicht der Römeren: Marii, Sille<sup>14</sup>, Cesaris<sup>15</sup> und andrer, so findend ir, was der burgeren gûterloubt machen<sup>16</sup> dem verräter bringt. Hierumb lassend üch, frommen fürsten, die linden<sup>17</sup> Bâpstler nit so lieb sin, das ir umb iren willen ützi<sup>18</sup> anhebind<sup>19</sup>, das üwrem ampt und namen abzûgig<sup>20</sup> sye.

1 nach | *D* noch — 2 reyser | *D* ritter — 3 nam | *D* Druckfehler man — 4 höher | *D* besser — 8 gdörend | *D* thören — 12 luterisch | *D* lutherisch — 12 machend | *D* und gemein machen — 14 gevarligheit | *D* ferlligkeit — 17 luterische | *B D* lutherische — 17 inen | *D* yhm — 21 machen | *D* ader gemein macht — 22 bringt | fehlt bei *D* — 23 ützi anhebind | *B* ützed anhebend — 24 abzûgig | *D* nochträchtig.

<sup>1)</sup> charakterlose, erbärmliche Menschen. Zu dieser Bedeutung des Wortes siehe *Id. IV 927f.* *Leo Jud: nebulones* — <sup>2)</sup> Aufrührer. Vgl. oben *S. 321, Anm. 4.* *Leo Jud: seditiosi* — <sup>3)</sup> miles — <sup>4)</sup> werter — <sup>5)</sup> Vortänzer (bei Hofe), Narr, Hanscurat; aulici choragi — <sup>6)</sup> Streiter gegen Gott — <sup>7)</sup> wehrlosen — <sup>8)</sup> *Leo Jud: Nolo hic invhere in legitimum magistratum aut principes bonos, sed in tyrannos et strenuos Christi adversarios, qui fortitudinem et magnanimitatem suam alia re ostendere non possunt quam imbellium Christianorum trucidatione, librorum sacrorum exustione, proscriptione, bonorum spoliacione, exilio.* — <sup>9)</sup> *Audio enim quosdam (quod bonos et ingenuos principes minime decet) Christianorum, quos Lutheranos seditiosos vocant, ubi deprehendantur, publicasse bona, ut quisque quod libet diripiat.* — <sup>10)</sup> Siehe oben, *S. 322, Anm. 1.* — <sup>11)</sup> anrichten, zustande bringen — <sup>12)</sup> *Hoc ubi viderint, in caput stultorum principum poena recidet.* — <sup>13)</sup> Sulla — <sup>14)</sup> zum allgemeinen Gebrauch hergeben; publicare — <sup>15)</sup> molles — <sup>16)</sup> eticas — <sup>17)</sup> beginnet — <sup>18)</sup> nachteilig.

Nun wil doch die leer Christi nun besehen sin<sup>1</sup>. Erfindt es sich, das einer bûbenwerck<sup>2</sup> darinn gebrucht hat, engelt er des; handelt aber er trûlich in dem ampt und handel gottes, warumb wellend ir wider got fechten? Oder meinend ir, ob glych kein got wâr, das die  
 5 welt üwren mûtwillen lenger getragen<sup>3</sup> möcht? Sind ir richter, so verhörend bede teil. Nun sehend ir doch wol, das die Bâpstler in die gschrift nit byssen<sup>4</sup> wellend, und sich mit dero nit entgegen stellen dörffend; und ist aber diser span allein von der warheit der gschrift wegen.

10 Sol es also zûgon, so wirt warlich üch ouch ze huß kummen, das ir andren menschen ze huß schickend<sup>5</sup>. Thünd ir gwalt, so wirt üch gwalt gschehen; denn mit was maß ir messen werdend, mit dero wirt üch widrumb gemessen [Marc. 4. 24]. Got mag wol erwarten<sup>6</sup>; ir mögend im nit entrûnnen. Sind<sup>7</sup> wyser, dann daß ir ützi<sup>8</sup> tûyind, das  
 15 gwalt glycher sehe denn recht. Achtend nit, ob üch ein ding groß und ungehört<sup>9</sup> duncke. Lûgend<sup>10</sup> nun<sup>11</sup> eigentlich, ob es an im selbs also sye oder nit, so werdend ir sâlig hie und dört. Amen.

### Der nûn und dryssigst artickel.

DARUMB SÖLLEND ALL IRE GSATZT DEM GÖTLICHEN WIL-  
 20 LEN GLYCHFÖRMIG SIN, ALSO, DAS SY DEN BESCHWÄRTEN<sup>12</sup> BESCHIRMEND<sup>13</sup>, OB ER SCHON NÛT KLAGT.

Sind der fürsten gsatz<sup>14</sup> wider go t, so hand wir vor<sup>15</sup> gehört, das die Christen sprechen werdend: Man muß got me gehorsam sin weder den menschen [Act. 5. 29].

25 Darumb müssend christenliche fürsten gsatz<sup>16</sup> haben, die nit wider gott syind, oder aber man tritt inen uß dem strick<sup>16</sup>, welches darnach unrûw gebirt.

1 nun ] fehlt bei D — 2 engelt ] D entgeld — 3 er ] fehlt bei D — 8 f. gschrift wegen ] D wegen der gschrift — 10 wirt ] D wirt es — 10 üch ] fehlt bei D — 10 kummen ] B kommen — 12 maß ] D moß — 12 dero ] D dem — 13 mag ] D mag es — 14 ützi tûyind ] B ützed thünd D itzund thudt — 16 Lûgend ] D Sehent — 26 gott ] D gote — 26 syind ] B syend — 26 aber ] fehlt bei D — 27 unrûw ] D unrw [!].

<sup>1</sup>) Leo Jud: Christi doctrina lucem non veretur, videri vult, examinari vult. — <sup>2</sup>) schändliche, schmähliche Taten — <sup>3</sup>) ertragen — <sup>4</sup>) beißen — <sup>5</sup>) d. h. So soll euch geschehen, wie ihr andern tut. Leo Jud: Quod si sic pergere statuistis, fiet vobis quod aliis facitis. — <sup>6</sup>) longanimis est deus — <sup>7</sup>) seid — <sup>8</sup>) etwas — <sup>9</sup>) unerhört; absurda — <sup>10</sup>) sehet — <sup>11</sup>) nur — <sup>12</sup>) Bedrückten, Bedrängten — <sup>13</sup>) ut oppressos et vim passos defendant et ab iniuria asserant — <sup>14</sup>) Gesetze — <sup>15</sup>) vorher — <sup>16</sup>) Vgl. die verwandte Bedensart „sich aus der Schlinge ziehen“ Wander IV 242, Nr. 17 und Borchardt S. 418, Nr. 1042.

Ob du aber wissen wilt, o frommer fürst oder obrer, wie du das gsatz erkennen sollist, ob es mit got sye oder wider inn, so merck:

Zum ersten: Nimm dich gar nit an<sup>1</sup>, das du an den gebotten, die got ggeben hat, üt<sup>2</sup> endren wellest oder besseren: du bist im ze kindisch, sunder bis<sup>3</sup> gwüß, daß *das* götlich gebott gar nach gottes<sup>5</sup> willen gefarw<sup>4</sup> ist, wie da oben ouch gnûg ist anzeigt. Urteil du nüt darinn; denn du bist nit ein richter über gottes wort und gsatz, sunder das wort gottes richtet dich.

Zum andren: So bsich dich selbs wol, das du nüt anderst bist weder das schwert, damit got die aller bösten glyder von sinem lych-<sup>10</sup> nam abhowt. Das du aber nitt ein xund glyd für<sup>5</sup> ein fuls<sup>6</sup> abhowist, oder ein fuls ston lassist für ein xunds<sup>7</sup>, ist dir ie not, daß du eigentlich wüssist, was gsuntheit sye und was kranckheit sye. Welchs aber du allein an dem gsatzt erlernen magst und an dem gsatz, das got geben hat. Das muß din schnür<sup>8</sup> sin, by dero du hinhowen solt; und<sup>13</sup> soltu die schnür nit machen, sunder nun<sup>9</sup> by der schnür hinhowen. Darumb, findstu dine gesatzt dem götlichen nit glychförmig, so how nit darby hin<sup>10</sup>. Merck kurtzlich: Alle gsatzt gegen dem nächsten äbnen menschen<sup>11</sup>, die söllend ggründt sin in dem gsatz der natur. Was du wilt, das dir geschech, das thû eim andren ouch Mat. 7.<sup>20</sup> [Matth. 7. 12]. Welchs er darnach noch mit hälleren worten ußgetruckt hat Mat. 22. [Matth. 22. 39]: Du wirst dinen nächsten äbnen menschen als lieb haben als dich selbs. Ist ein gsatzt disem wort gottes nit glychförmig, so ist es wider got. Also befindestu<sup>12</sup> zû dem ersten, das du selbs, so du ein richter bist und man dich erziehen<sup>13</sup> muß und<sup>25</sup> andre müssend arbeiten, das du wider das gsatzt der natur bist und lebst. Erschrick darab<sup>14</sup> nit; denn du möchtist nit erlyden, das du arbeiten söltist unnd ein andrer din arbeit verbruchen<sup>15</sup>. So du es nun thûst, so lebst du ie wider das gsatzt der natur; und so du recht

2 sollist ] B sollest — 2 mit got ] D götlich — 2 inn ] D gott — 6 gefarw ] D gefreyhet — 9 bist ] fehlt bei D — 11 abhowt ] B abhawt — 11 abhowist ] B abhowest — 12 lassist ] B lassiest — 13 wüssist ] B wissest — 13 kranckheit ] B kranckheit — 15 hat ] D hot — 17 glychförmig ] A glychförmich — 19 äbnen menschen ] fehlt bei D — 22 äbnen menschen ] fehlt bei D — 25 erziehen ] D ernenen — 27 möchtist ] B möchtest — 28 söltist ] B soltest — 28 verbruchen ] D vertzeren.

<sup>1)</sup> versuche gar nicht; ne tentes — <sup>2)</sup> etwas — <sup>3)</sup> sei — <sup>4)</sup> gefärbt, gestaltet; regulata — <sup>5)</sup> anstatt — <sup>6)</sup> eines faulen — <sup>7)</sup> gesundes — <sup>8)</sup> Richtschnur; regula — <sup>9)</sup> nur — <sup>10)</sup> Si invenias leges tuas divinis legibus adversas aut dissimiles, nolito iuxta eas secare. — <sup>11)</sup> Nebenmenschen — <sup>12)</sup> erkennst du — <sup>13)</sup> erhalten — <sup>14)</sup> darüber — <sup>15)</sup> ut alii otiosi labore fruarentur.



leben wilt, so müstu an dir selbs zum ersten anheben<sup>1</sup> besseren das, so prästhafft<sup>2</sup> ist.

Besich nun zum ersten eigentlich<sup>3</sup> das gesatz der natur, so befindestu an dir selbs, daß das natürlich gsatz wider dinen verstand ist; 5 denn ie der ober<sup>4</sup> mag nit lyden<sup>5</sup>, daß er gehalten werde, wie er andre halt, oder aber er wäre nit ein obrer. Und also folgte, daß die oberheit wider got wäre; denn er spricht Mat. 7. [Matth. 7. 12]: Alle ding, die ir wellend üch gethon werden von den menschen, dieselben tünd ir inen ouch; denn das ist das gsatz unnd propheten. Also folgt, 10 daß das natürlich gsatz nieman recht verstat weder der gleubig; denn der ungleubig hört es wol, er findet aber, das man ein oberheit han muß, die aber des natürlichen gsatztes nit gläben mag<sup>6</sup>; und demnach verwirfft er das gsatz der natur, der meinung, man könne sin nit gläben<sup>7</sup>.

15 Ich bin ingedenck, das ich da oben geseit<sup>8</sup> hab in eim fürgon<sup>9</sup>, das gsatz der natur sye nüt anders denn das wysen und leyten des götlichen geistes<sup>10</sup>. Darumb, als Paulus Ro. 2. [Röm. 2. 14.] sagt, die ungleubigen habind das gsatz der natur in iren gmüten geschriben, syind sy nit on ein gsatz; denn das gesatz der natur schrybt allein 20 got in die hertzen der menschen. Wo der lert, da ist gsatztes gnüg.

Man muß aber das gsatz der natur anderßwohar ermessen weder von dem menschen, der von Adamen har geboren ist; denn der hat in siner ard und neigung über andre menschen ze sin<sup>11</sup>. Glych wie Adam ouch von stund an wolt werden wie got, also ermißt<sup>12</sup> der mensch, 25 von Adamen geborn, sich selbs ouch von allem dem har, das er übertreffenlichers hat<sup>13</sup>. Ist er wyser denn ein andrer, halt er sich nit für ein glyd des nächsten, sunder über inn. Ist er ryche, vermeint er, andre menschen söllind im dienen, und laßt sich das gsatz<sup>14</sup> der natur gar nit irren<sup>15</sup> noch bewegen. Also sehend wir, daß wir das

2 prästhafft | D gebrechlich — 5 ie | fehlt bei D — 5 A B Marginal Das gsatz der natur ist dem gwalte wider. — 6 halt | D hielt — 6 aber | fehlt bei D — 9 inen | D yhn — 12 gläben | D glauben — 12 demnach | D dennoch — 14 gläben | D glauben — 15 bin | D bin sein — 15 in eim fürgon | fehlt bei D — 17 A B Marginal Gsatz der natur ist. — 18 habind | B habend — 19 syind | B syend — 20 lert | D lernt — 22 Adamen | D Adam — 25 A B Marginal Der mentesch schetzet sich selb zum türisten. — 28 der | A Druckfehler des.

<sup>1</sup>) anfangen — <sup>2</sup>) krankhaft — <sup>3</sup>) diligentius — <sup>4</sup>) princeps — <sup>5</sup>) kann es nicht ertragen; ferre non potest — <sup>6</sup>) die aber das natürliche Gesetz nicht erhalten kann; qui magistratus servare legem naturae non potest — <sup>7</sup>) Hoc pacto legem naturae damnat, veluti eam quae servari non possit. — <sup>8</sup>) gesagt — <sup>9</sup>) beiläufig; en passant — <sup>10</sup>) Siehe oben S. 262. 25 f., am Schluß von Artikel 28. — <sup>11</sup>) sich zu erheben — <sup>12</sup>) schätzt, wertet sich — <sup>13</sup>) was er für Vorzüge vor den andern habe — <sup>14</sup>) durch das Gesetz — <sup>15</sup>) irre machen.

gsatz der natur nit von uns selbs har oder von unseren köpfen, die wir von Adamen hand, ermessen müssend<sup>1</sup>, sunder von got har, dem ersten vatter unnd schöpffer aller dingen. Wie kan aber einer von got har ützmessen<sup>2</sup>, der nit gloubt, das ein got sye? Darumb muß sin, das, der das gsatz der natur erkennen wil, von got har, dem brunnen aller dingen, haben muß, das er vorhyn gloube, das got den menschen gschaffen hab. Und so er das gloubt, so thüt er das nit uß sinen krefftten oder verstand, sunder, als da oben gnüg bewärt ist, kumpt der gloub allein von dem ziehenden got. Also erkent ouch das gsatz der natur allein der gleubig; denn es muß allein uß got erkent werden. An den gloubt aber dheiner, denn den got zücht. Also volgt, das ouch das gsatz der natur erkennen allein vom götlichen geist kumpt.

Vernimm es also: Das wir glych nackend werdend<sup>3</sup> und glych sterbend [cf. *Hiob 1. 21, Pred. 5. 14*], ist wol ein anbild<sup>4</sup>, das wir brüder syind; aber darnach verführt und felscht<sup>5</sup> uns die unglyche der vernunft<sup>6</sup>, ryctagen<sup>7</sup>, schöne, stercke, das ietlicher eigennützig unnd eigenschätzig<sup>8</sup> würdt, sich über ander erhebt.

Das wir aber von einem vatter harkommen syind vestencklich glouben, das macht das gsatz der natur clar; denn darinn erlernend wir, das wir alle brüder syind, unnd alles, das wir besonders<sup>9</sup> heigind<sup>10</sup>, das gehöre von got har in die gmeind, und sye nieman sin selbs, sunder gemeiner brüderen<sup>11</sup>; glych wie er welle, das aller brüderen gaben im gemein syind, also erkent er ouch sine gaben gemein sin<sup>12</sup>. Ietz sich dem gsatz der natur ins ansicht, so findestu: Was du wilt

2 Adamen | *D* Adam — 4 ützmessen | *D* etwas — 5 das, der | *D* das der, der — 5 got | *D* gote — 5 *AB* *Marginal* Das gsatz der natur verstat allein der gleubig. — 6 gloube | *D* glaubt — 14 wir glych | *D* wir zugleich — 14 nackend | *D* nackend geboren — 14 und glych | *D* und zugleich — 16 syind | *B* syend — 17 ryctagen | *D* reichtumb — 19f. Das wir aber . . . glouben | *D* Das wir aber vesticklich glaubenn, das wir von einem vater herkommen seind — 19 harkommen syind | *B* harkommen syend — 21 syind | *B* syend — 21 heigind | *D* besitzen — 24 gaben | *D* habe — 24 im gemein syind | *D* yhm solle gemein sein — 24 syind | *B* siend — 24 ouch | *D* ouch sine — 24 gaben gemein | *D* habe gemein — 24 sin | sollen sein.

<sup>1</sup>) Also sehen wir, daß wir nicht glauben sollen, es komme das Gesets der Natur von uns her oder aus unseren Köpfen — <sup>2</sup>) *Sed quo pacto meliatur quispiam aliquid a deo* — <sup>3</sup>) geboren werden — <sup>4</sup>) *argumentum* — <sup>5</sup>) verderbt; vitiat — <sup>6</sup>) die Ungleichheit des Verstandes; *dissimilitudo prudentiae* — <sup>7</sup>) des Vermögens — <sup>8</sup>) sich allein hoch schätzend, hochmütig — <sup>9</sup>) als Privateigentum — <sup>10</sup>) hätten; *quodque peculiariter quisque habet* — <sup>11</sup>) *neminem esse sui ipsius, sed fratrum communem*. — <sup>12</sup>) *Quemadmodum quisque cupit, ut omnium fratrum dona sibi communia fiant, ita necesse est, ut cognoscat et sua dona caeteris fratribus esse communia*.

dir geschehen werden, das thû einem andren ouch. Das lernest du allein in got. Das du gloubst, das ein got sye und dich also geschaffen hab, das kumpt ouch von got. Also kumpt ouch das gsatz der natur allein von got, und ist nüt anderst dann der luter geist  
 5 gottes, der innwendig zücht und erlücht<sup>1</sup>. Darumb ouch die Heiden das gsatz der natur nit uß irem eignen verstand, sunder uß dem erlüchtenden geist gottes, inen unbekant, erkennt habend. Denn unser fleisch verstat es nit, bis daß es an einen vatter unser aller kumpt; das beschicht<sup>2</sup> aber nun<sup>3</sup> durch den glouben. So nun sy den glouben  
 10 nit ghebt hand<sup>4</sup> und hand aber das gsatz der natur verstanden, so hat es allein uß got müssen kummen, wiewol ich mein, dass es iro<sup>5</sup> wenig verstanden habind; sind joch<sup>6</sup> etlich xin<sup>7</sup>, aber vil, die es glychßnet hand<sup>8</sup> und schön darvon geredt<sup>9</sup>.

So nun du, fürgesetzter oder obrer<sup>10</sup>, das gsatz der natur erkenst  
 5 und sichst aber daby, das man nach dem gesatz der natur nit lebt allenthalb, ja, ich find es nienen<sup>11</sup> gantz gehalten werden, wiewol in etlichen stucken wir noch einen schyn fürend<sup>12</sup>. Als in radten findt man wol einen<sup>13</sup>, der dem andren in trüwen radt, glych als er ouch wölte im geraten werden. Doch thût er das allein dem fründ, den  
 10 fyend verlaßt er und ist aber lam. Du findest ouch, das man bas<sup>14</sup> und richtiger und fridlicher nitt möchte leben, denn so man nach dem gsatz der natur lebte; denn so bedörfte man din nit, es were dhein span, dhein unfryd noch nüt schwelligs<sup>15</sup> under den menschen. Also erlernest du, daß du erst ein obrer verordnet bist in die zerbrochnen natur und in  
 15 die lamen und halben gerechtigkeit; ja, sy ist nit ein gerechtigkeit; denn sy mag die gerechtigkeit der natur nit erlyden. Byspil: Du obrer magst dheinen zwingen, das er all sin gât hingebe den armen, mit welchen er es uß gottes gsatz und der natur schuldig ist ze teilen, sunder du müßt inn für einen frommen man halten, so er nieman  
 20 schadet, ob er glych nieman güts thût. Also ist er aber nit fromm

1 dir geschehen werden ] D daß dir geschehe — 7 habend ] B Druckfehler habend — 9 beschicht ] D geschicht — 10 ghebt ] D gehabt — 10 und hand aber . . . verstanden ] D und dennoch das gesetz der natur verstanden — 11 dass ] D dass es — 12 habind ] B habend — 13 glychßnet ] D geheuchlet — 16 es ] D daß es — 16 nienen ] D nindert — 18 trüwen ] D trewen — 23 schwelligs ] D zwitrechtiges — 26 Byspil ] D Nym ein beyspil.

<sup>1</sup>) *sicht und erleuchtet; trahens et illustrans* — <sup>2</sup>) *geschieht* — <sup>3</sup>) *nur* — <sup>4</sup>) *gehabt haben* — <sup>5</sup>) *von ihnen* — <sup>6</sup>) *auch* — <sup>7</sup>) *gewesen* — <sup>8</sup>) *die es heuchlerisch behauptet haben; qui eam simularint* — <sup>9</sup>) *et magnifice de ea sint loquuti* — <sup>10</sup>) *qui magistratum geris* — <sup>11</sup>) *nirgends* — <sup>12</sup>) *tametsi in quibusdam umbram quandam huius praeferimus* — <sup>13</sup>) *zum Beispiel beim Ratgeben findet man wohl einen; reperies enim qui aliis ea fide consulit* — <sup>14</sup>) *besser* — <sup>15</sup>) *Widerwärtiges; controversia*.

noch gerecht, weder nach got noch nach dem gesatz der natur; denn got und das gsatz der natur (das ouch nüt anderst ist denn der will gottes) wellend, das er von innen harus uß dem willen fry on mindrung dem nächsten thÿge, als er im selbs wil gethon werden. Also volgt, daß einer by dir mag den namen der frommkeit erredten, der aber nüt des minder verdampft wirdt. Also volgt demnach, das du, obrer, nun<sup>1</sup> under den bösen gwalt hast und denen, die so fräven<sup>2</sup> sind xin, das sy mit iren unbillichen begirden und anfechtungen hand gdören öffentlich ußbrechen; denn die ir begird in 'n hertzen habend und ouch böß sind, kanstu nit straffen. Kurtz, du bist nun<sup>3</sup> von der bösen wegen ein obrer 1. Tim. 1. [1. Tim. 1. 3-11]. Wiewol du, die gûten schirmende, recht thÿst und das schuldig bist, wie hernach volgen wirdt; noch sind die bösen die ursach, darumb man dich erhalten muß<sup>4</sup>, damit man die frommen vor inen gschirmen<sup>5</sup> mög. Welche frommen? Ist ouch etwan einer von innen harus, der fromm sye?<sup>6</sup> Nein! Du müst nun<sup>6</sup> dine frommen schirmen, die mit der that nit ußsprochen sind<sup>7</sup>, aber innwendig sind sy der anfechtung voll. Also regierst du nun<sup>8</sup> under den gotsschelmen<sup>9</sup> und bist ouch ein gotzschelm<sup>10</sup>. Ein gotsschelmen heiß ich hie den, der vor got nit gerecht ist. Also sind alle menschen gotsschelmen; denn sy sind alle sÿnder. Und verhÿtest nun<sup>11</sup>, das die gröste schalckeit<sup>12</sup> nit beschehe. Das wil also got, unnd halt dich als ein strenge artzny, die er zum letsten brucht, nachdem dhein senfftpflaster<sup>13</sup> nÿts me hilfft<sup>14</sup>. Darumb soltu dinen gwalt über die frommen nit bruchen; denn die frommen thÿnd nÿts wider dich<sup>15</sup>. Unnd all die wyl sy nüt arges thÿnd, so dörffend sy dich nit fürchten Ro. 13. [Röm. 13. 3f]. Deßhalb sy dir gern gehorsam sind unnd eer enbietend; denn sy fürchtend dich nit und

4 thÿge ] B thÿge — 4 er ] D er das — 6 A B Marginal Der vor den menschen gerecht, ist darumb nit grecht. — 7 denen ] D den — 7 fräven ] D frävelich — 8 f. gdören öffentlich ] D thörenn öffentlich — 11 die ] D so die — 12 schirmende ] D schirmit — 12 hernach ] B harnach — 15 von inen harus ] D vor ander — 16 that ] D ubel that — 17 ußsprochen ] D herfur prochen — 18 und ] D ader sunder — 18 f. gotzschelm ] D sunder — 21 beschehe ] D geschehe — 22 also got ] D got also — 22 artzny ] D ertzney — 24 dinen ] D keynen — 26 fürchten ] D forchten.

<sup>1</sup>) nur — <sup>2</sup>) frevelhaft, ruchlos; audaces et feroces — <sup>3</sup>) nur — <sup>4</sup>) cur te eligimus et alimus — <sup>5</sup>) schützen — <sup>6</sup>) nur — <sup>7</sup>) qui in malefactum non eruperunt — <sup>8</sup>) nur — <sup>9</sup>) qui coram deo peccatores et iniqui sunt — <sup>10</sup>) et tu peccator et iniustus es — <sup>11</sup>) tuo vero hoc tantum caves — <sup>12</sup>) mali pessima — <sup>13</sup>) Senfftpflaster — <sup>14</sup>) Hoc autem vult deus et te utilis, ut medicamento extremo quod deploratissimis morbis adhibetur, quum malagmatis omnino nihil efficitur. — <sup>15</sup>) nihil enim in te committunt boni.

helfend dich erziehen<sup>1</sup>, damitt sy vor den mütwilligen, die dich fürchten müssend, gefristet<sup>2</sup> werdind.

Wannen<sup>3</sup> kumpt es aber, das got nit ein obergeit verordnet hat, die uff die lutren<sup>4</sup> gerechtigkeit und unschuld des hertzens sehe und  
 5 die bösen straffte, so wurdind wir vil frömmere? Antwort: Da dannen, das der mensche nit got ist; denn got allein erkennt die hertzen der menschen, und wir erkennend die erst an der frucht. Und nachdem wir die frucht gsehen, so habend wir demnach underscheid der fruchten und der straffen.

o Nun muß dasselbig unterscheiden einen grund haben, daruß man es recht und nach got ziehe<sup>5</sup>; denn wie vil man gsatzet hat, sind doch die fäl so vilvaltig, daß sy sich etwan uß dem gsatzet winden mögend<sup>6</sup>, und muß der richter nach einer andren schnür hinhouwen<sup>7</sup>. Welche ist dieselb? Sin vernunft? Nein; denn die ist mit wüsten<sup>8</sup> anfechtungen gefangen, thüt alle ding uß lieb oder haß, freud oder leyd, frische<sup>9</sup> oder forcht.

Darumb muß der richter von erst an<sup>10</sup> uff das güt sehen, uß dem man allein alles güts schöpft. So er das erkennt und vor ougen hat, ouch begert uß im ze schöpfen, so ist er sicher, das er nit fälen<sup>11</sup> mag; o  
 5 denn es laßt keinen begerenden lär gon<sup>12</sup>. Er weißt ouch das allein, so er gleubig ist; denn der ungleubig versicht sich des nit zü got und erfordert 's ouch deßhalb nit. Darumb, wil der ober recht erkennen oder recht satzungen machen, muß er zum aller ersten ein gotshulder<sup>13</sup> oder gleubiger sin. Ursach: Er verstat und gloubt das gsatzet der  
 5 natur<sup>14</sup> pnummer<sup>14</sup> recht und gewuß, wie vor gseit ist, bis das er den himelschen vatter weißt, erkennt und in inn gloubt.

Und muß aber nit allein das urteil, das er über die unversehnen<sup>15</sup> zufäl gibt, darüber er ghein gsatzet hat, nach dem gsatzet des nächsten oder der natur stellen<sup>16</sup>, sunder ouch durch das selbig gsatzet alle alten  
 o unnd vordren gsatzet urteilen, ob sy dem götlichen gsatzet des nächsten

1 erziehen | D ernerenn — 2 werdind | B werden — 5 wurdind | B wurdend — 5 frömmere | B frummer — 5 Da | D Von — 6 das der | D daß kein — 8 gsehen | D sehen — 8 demnach | D dornach — 13 einer | A einr — 16 frische | D künheit — 20 weißt | D weiß — 21 ungleubig | D ugleubigk — 28 A B Marginal Der richter muß ouch die gsatz beschetzen können.

<sup>1</sup>) unterhalten; et te partim alunt — <sup>2</sup>) in Sicherheit gebracht, geschützt; tuti — <sup>3</sup>) woher — <sup>4</sup>) pura et vera — <sup>5</sup>) Hoc vero discrimen certo aliquo et infallibili niti debet, ut iuste et secundum deum fiat. — <sup>6</sup>) ut legem facile eludere possint — <sup>7</sup>) Iudex ergo alia regula uti debet quam ipsa lege. — <sup>8</sup>) unreinen; impuri — <sup>9</sup>) audacia — <sup>10</sup>) in primis — <sup>11</sup>) errare — <sup>12</sup>) petentes enim non deserit neque in cassum petere sinit. — <sup>13</sup>) einer der Gott liebt — <sup>14</sup>) nicht mehr — <sup>15</sup>) unvorhergesehenen — <sup>16</sup>) pronuntiare.

und der natur, die bede ein gsatz sind, glichförmig syind oder darwider. Glichförmig ist gheins; denn keins ist glych eben; aber das es hinzüreich<sup>1</sup> oder etlicher gestalt nachhin gat<sup>2</sup>, nennend wir 's glychförmig<sup>3</sup>. Sind die gesatz dem götlichen widrig<sup>4</sup>, so sol er gar nit darnach richten. Dannen volgt, das er ouch die gsatz wol erkennen<sup>5</sup> müß, nach denen er richten wil. Sich<sup>6</sup>, wel<sup>6</sup> ein gfarlich ding ist es umb einen obren oder richter! Sich aber dargegen, wel ein sicher, schön ding, so er ein gleubiger und gotsföchtiger mensch ist und nütß sinen anfechtungen, sunder alle ding nach dem wort und gebott gottes verhandlet<sup>7</sup>, der inn allein die rechten maß lert treffen. Denn<sup>10</sup> so werdend alle sine gsatz dem götlichen willen glychförmig, nit eben glychförmig, sunder habend etwas gestalt des götlichen gsatztes und willens<sup>8</sup>; denn die gerechtigkeit, daran der richter kummen müß, ist nun<sup>9</sup> ein schatt<sup>10</sup> der waren grechtigkeit. Noch müß er so grosse sorg han, das er nit gsunde glider für krancke hinhow<sup>11</sup> und krancke<sup>13</sup> für gsunde lasse ston.

Demnach so ist nit gnüg, das er güt gsatz könne<sup>12</sup> und wol wüsse ze urteilen, sunder er müß ouch ein volck haben, das dem gsatz ghörig sye<sup>13</sup> und im glouben gebe, und wüsse, welches die rechte billichheit sye, by dero ir obrer hinhowe, oder aber, so sy von im gestrafft, wurdind sy wenen, sy wärend beschwärt<sup>14</sup>. Also volgt ouch zum ersten, das die obren vor allen dingen die rechten, waren erkantnus gottes söllend under ir volck bringen. Das beschicht allein mit dem hällen wort gottes, das die mentschen nūw macht, nit das geatmet wort<sup>15</sup>, sunder der geist gottes, der mit sinem wort würckt.

Denn was hilfft güte gsatz haben und aber daby nit ein gmüt<sup>16</sup> haben, dem das güt gsatz gevalle? Da hilfft ghein gebieten, da das gmüt nit wol wil. Wie mag aber das gemüt, das von natur böß ist, gūts wellen, es werde denn durch got darzū gezogen? Wie kan es

1 bede | B D beide — 1 syind | B syend — 2 glych eben | D eben gleich — 6 denen | D den — 6 A B Marginal Ein obrer sin ist gfarlich. — 6 wel | D wie — 7 wel | D wie — 8 ding | D ding es ist — 13 kummen | B kommen — 20 aber | fehlt bei D — 21 wurdind | B wurdend — 21 wärend | B wären — 23 hällen | D klaren — 24 geatmet | B Druckfehler gearmet D geädemette.

<sup>1</sup>) dem nahe kommt — <sup>2</sup>) oder einigermaßen ihm ähnlich — <sup>3</sup>) Leo Jud: Conforme nullum est omnino: hoc vero conforme dicimus quod aliquo modo ac propius collimat et quod genium illarum legum proxime refert ac exprimit. — <sup>4</sup>) adversantur — <sup>5</sup>) siehe — <sup>6</sup>) welch — <sup>7</sup>) transigit — <sup>8</sup>) Talis omnes leges suas ad normam divinarum legum aptabit, hoc est, referent genium divinae voluntatis illius leges. Elucebit in omnibus legibus suis divinum quiddam. — <sup>9</sup>) nur — <sup>10</sup>) Schatten — <sup>11</sup>) abhau — <sup>12</sup>) kenne — <sup>13</sup>) Gehör gebe, gehorche — <sup>14</sup>) es wäre ihnen Unrecht geschehen — <sup>15</sup>) nicht das gesprochene Wort; verbum non ore tantum prolutum — <sup>16</sup>) animus.

aber gezogen werden von dem es nüt weißt? Also volgt, das gûten  
 gsatzten aller meist gevolgt und gelebt<sup>1</sup> wirdt, da man aller hăllest  
 das wort gottes lert. Da erkent man aller bast<sup>2</sup> sinen willen. Da  
 ist man aller frûtigest<sup>3</sup> den ze thûn; denn man thût inn uß liebe.  
 5 Denn gibt der ober gûte gsatzt, wenn er schaffet, das die underthonen  
 aller schlechtist<sup>4</sup> und einvaltigost nach dem willen des gûten gsatzes  
 lebend. Das gschicht gheinen weg ee<sup>5</sup> denn durch das wort gottes.  
 Also volgt, das ghein regiment<sup>6</sup> rûwiger unnd gotsfôrchtiger sin mag,  
 denn darinn das wort gottes am lûtristen geprediget wûrdt; ouch, das  
 10 ghein ding ein regiment vester macht; denn die frömmsten regiment,  
 ist gwûß, das sy die vestesten sind. Dannen har gwûß ist, das die  
 nüt dann tyrannen sind, die das euangelium Christi nit wellent under  
 irem volck lassen predgen. Sy fürchtend, man werde gsehend<sup>7</sup>. Das  
 mögend sy nit erlyden; denn sy sind so groß, gytig<sup>8</sup>, böß schälck, das  
 15 sy fürchtend, es werde ein ieder pur<sup>9</sup> so witzig<sup>10</sup>, das er sich uff iro  
 schalckheit, unbill und frävel verstand, und herschend lieber under  
 den blinden weder gsehenden. Und fûgt<sup>11</sup> aber dhein leer under  
 allen, die ie uff erden kummen sind, eim gûten, fridsamen regiment  
 bas<sup>12</sup> denn die leer Christi. Dadurch wirt der ober wyß und geist-  
 20 lich<sup>13</sup>, kan alle ding ermessen<sup>14</sup>; der underthon wirt des gûten und  
 fridsamen begirig, und das man im mit gebieten nit mag angwûnnen<sup>15</sup>,  
 das tût er uß lieby frûtig<sup>16</sup>.

So nun herr<sup>17</sup> und volck der höchsten wyßheit, die in himel unnd  
 uff erden ist, glauben gebend, das ist: dem wort gottes gloubend, so  
 25 ist nit anderst möglich, dann das da der gröste frid, frûntschafft und  
 liebe sye. Das zeigend die ersten Christen clarlich an, die all ir  
 hab und gût mit einandren gmeinlich teiltend und als die brûder

2 und ] *D* und darnoch — 2 hăllest ] *D* klerest — 4 frûtigest ] *D* be-  
 reytest — 6 schlechtist ] *B* schlechtest — 6 einvaltigost ] *B* einvaltigest —  
 7 gschicht ] *D* geschicht in — 10 ding ] *D* dingk — 10 frömmsten ] *B* frumbsten  
 — 11 gwûß ist ] *D* ist es gewiß — 12 *A* *Marginal* Die frömmsten regiment die  
 vestesten. — 13 lassen ] *D* lossen — 13 gsehend ] *D* sehenn — 14 denn sy ] *B*  
*Druckfehler* denn sey — 14 böß ] *D* und böß — 14 schälck ] *fehlt bei D* — 16 schalck-  
 heit ] *B* schalkeit — 16 unbill ] *B* und unbil — 17 weder ] *D* weder under den  
 — 20 underthon ] *B* underthûn — 22 frûtig ] *D* frey — 25 ist ] *D* ists.

<sup>1)</sup> *nachgelebt* — <sup>2)</sup> *am aller besten* — <sup>3)</sup> *am aller frischesten, entschlossensten* —  
<sup>4)</sup> *ganz schlicht, einfach* — <sup>5)</sup> *eher, besser* — <sup>6)</sup> *res publica* — <sup>7)</sup> *sehend* — <sup>8)</sup> *geizige,*  
*habgûchtige* — <sup>9)</sup> *Bauer*. Hier hat das Wort den Sinn: *dummer Tölpel*. Leo Jud:  
*idiota* — <sup>10)</sup> *gescheit, klug* — <sup>11)</sup> *dient zur Förderung, nûtzet* — <sup>12)</sup> *besser* — <sup>13)</sup> *pius*  
 — <sup>14)</sup> *ut facile per spiritum dei discernat omnia* — <sup>15)</sup> *abgewinnen d. h. wozu man*  
*ihn mit Gebieten nicht bringen kann*. — Leo Jud: *quod praeceptis ab eis extorquere*  
*nemo potest* — <sup>16)</sup> *froh, entschlossen, rasch* — <sup>17)</sup> *Obrigkeit; magistratus*.

lebend. Ja, sy übertruffend die lyplichen brüder; die hettend sich nit also trülich des iren verzigen<sup>1</sup>, als dise thatend. So vil stercker ist das werck gottes denn das werck der menschen.

Es wirt ouch volck und herr verstendig die armen mentschliche gerechtigkeit zûzedienen<sup>2</sup>, so vil die erlyden mag<sup>3</sup>, zum aller nächsten<sup>5</sup> by dem gsatz gottes hin<sup>4</sup>. Derglychen ouch alle gsatz stellen by dem gsatz gottes hin<sup>5</sup>. Denn würdt ouch der obrer sich selbs nun<sup>6</sup> einen<sup>7</sup> obren halten über die schälcke<sup>8</sup> und an denen sinen gwalt bruchen; gegen den gleubigen wirdt er sich halten als gegen sinen brüderen, unnd wirt nit allein sorg haben, wie er die schälck straffe, sunder<sup>10</sup> ouch, wie er die grechten vor unbill verhüte<sup>9</sup> und behalte<sup>10</sup>, daß sy nit in mißglouben<sup>11</sup> oder boßheit<sup>12</sup> fallind, und wirt im me sin umb<sup>13</sup> die selen siner empfolhnen weder umb die zytlichen hab, als Paulus Hebr. 13. [Hebr. 13. 17] redt: Sy (die obren) wachen für üwer leben, als die da rechnung werdend geben für üch. Denn die pfaffheit, wie<sup>15</sup> da oben uß Petro ist angezeigt<sup>14</sup>, hat ghein empfelh<sup>15</sup> des zwangs, sunder ist iro verboten aller zwang. Noch sind etlich böck so mütwillig<sup>16</sup> under den schaffen Christi, das sy weder umb leer noch bann nüt gebend. Harwiderumb etliche der schaffen Christi so senfft<sup>17</sup> und demütig, daß sy nit ein ietlich überstossen<sup>18</sup> und bocken<sup>19</sup> klagend<sup>20</sup>. Da zimpt christenlichen obren, das sy nach den worten, die ze letst in disem artickel stond, den beschwärten<sup>21</sup> bschirmind, ob er glych nüt klagt. Denn wo man ein sölich gsatz oder bruch hatt, das man nit strafft, man verklage denn, da wirt vil übels geborn; die armen müssend unbill von den rychen erlyden; denn die sind inen all<sup>25</sup> weg ze starck; und so die armen das sehend, tragend sy ee<sup>22</sup> ir beschwärd, denn sy erst noch in ein andre gfarligheit<sup>23</sup> kummind. Ietz

1 übertruffend ] *B* übertraffen — 1 hettend ] *B* hettind — 2 trülich ] *B* trülich — 4 volck ] *B* volch — 5 zûzedienen ] *D* ubenn — 9 brüderen ] *B* brüderen — 10 schälck ] *B* schälch — 11 unbill ] *D* unbilligkeit — 13 empfolhnen ] *D* befolhnen — 18 weder umb ] *D* wider auff — 19 etliche ] *B* Druckfehler erliche — 19 schaffen ] *D* schafleyenn — 21 zimpt ] *B* zimät — 22 ze ] *B* zû — 22 bschirmind ] *B* bschirmend — 25 unbill ] *D* unbilligkeit — 25 iuen ] *D* yhn — 26 ze ] *B* zû — 26 ee ] *B* eer — 27 erst ] *B* erste — 27 gfarligheit:] *B* gefelrigkeit *D* ferlichkeit.

<sup>1</sup>) die hätten nicht so schön auf das Ihre verzichtet — <sup>2</sup>) zu verwalten — <sup>3</sup>) so viel es möglich ist; quantum fieri potest — <sup>4</sup>) möglichst im Einklang mit dem Gesetze Gottes — <sup>5</sup>) desgleichen richten sie alle Gesetze nach dem Gesetze Gottes. — <sup>6</sup>) nur — <sup>7</sup>) für einen — <sup>8</sup>) mali — <sup>9</sup>) behüte — <sup>10</sup>) bewahre — <sup>11</sup>) irrigen, falschen Glauben; impietas — <sup>12</sup>) scelus — <sup>13</sup>) wird ihm mehr gelegen sein an — <sup>14</sup>) Siehe oben S. 318. 127. — <sup>15</sup>) Auftrag, Befehl — <sup>16</sup>) insolentes et audaces — <sup>17</sup>) sanft; placidae — <sup>18</sup>) Stoßen — <sup>19</sup>) Stoßen — <sup>20</sup>) klagen über . . . Leo Jud: ut violentiam hoedorum patienter ferant nec querantur — <sup>21</sup>) Bedrängten; oppressi et iniuria affecti — <sup>22</sup>) eher, lieber — <sup>23</sup>) Gefahr.



hat der rych in unbill gesiget und würdt zum letsten so halsstarck<sup>1</sup>, das er sich ouch wider die obergheit stützt<sup>2</sup>; und wo das geschicht, da ist es umb ein regiment geschehen. Darumb muß ein obergheit gar eigentlich<sup>3</sup> uffsehen, daß die starcken, feyßten<sup>4</sup> böck die armen, blöden<sup>5</sup> schäffly nit umbringind. Und das hat sinen grund imm wort Pauli Ro. 13. [*Röm. 13. 3 f.*]: Die fürsten oder obren sind nit ein schrücken güter wercken sunder der bösen. Wiltu nun den gwalt nit fürchten, so thû güttes oder rechtes, so wirstu von gewalt gelobt oder geuffnet<sup>6</sup>; denn der ober ist ein diener gottes dir zû güttem. So du aber böses tätest, so fürcht dir; denn er treit das schwert nit vergeben<sup>7</sup>. Dann er ist ein diener gottes und ein recher seines zorns über den, der böses thût. Darumb söllend sy sehen, das sy schirmind und rechind<sup>8</sup>. Petrus zeigt es ouch an 1. cap. 2. [*1. Petr. 2. 14*]: Die amptlüt oder obren werdind gesendet zû rach<sup>9</sup> der bösen, aber zû lob der frommen, das ist: zû uffnen<sup>10</sup> und schirm<sup>11</sup>.

### Der viertzgost artickel.

SY MÖGEND ALLEIN MIT RECHT TÖDEN, OUCH ALLEIN DIE, SO OFFENLICH VERERGREND<sup>12</sup>, GOT UNERZÜRNT<sup>13</sup>, DER HEISSE<sup>14</sup> DANN EIN ANDERS.

Das die obergheit rechen<sup>15</sup> und töden möge, doch allein mit recht, das zeigt Paulus in den nächsten worten davor, imm 13. Ro. [*Röm. 13. 4*] anzeigt: Er treit das schwert nit vergeben; denn er ist ein diener gottes und ein recher seines zorns<sup>16</sup> über den, der böses thût. Das er das schwärt treit, bedüetet die maiestet unnd ordnung des rechten, das er gar nit töden sol denn mit dem verurteilenden rechten<sup>17</sup>. Darumb alle die fürsten unnd obren, die one recht uß

1 unbill ] *D* unbilllichkeit — 2 stützt ] *B* stutzet — 4 eigentlich ] *B* eygentlichen — 6 Rom. 13. ] *B* Druckfehler Rom. 12. — 7 wercken ] *B* werck — 8 oder geuffnet ] fehlt bei *D* — 10 dir ] *D* dich — 10 treit ] *D* treget — 10 vergeben ] *D* vergebenns — 12 schirmind ] *B* schirmend — 12 rechind ] *B* rechend — 15 zû ] *B* zû — 15 uffnen ] *D* öffnen — 16 viertzgost ] *D* viertzigest — 22 treit ] *D* tregt — 23 gottes ] *D* gotis — 24 er ] *D* her — 24 treit ] *D* tregt.

<sup>1</sup>) trotzig, übermütig; *tandemque sic insolescit* — <sup>2</sup>) stemmt, auflehnt — <sup>3</sup>) accurate — <sup>4</sup>) fetten — <sup>5</sup>) schwachen — <sup>6</sup>) gefördert — <sup>7</sup>) umsonst [*frustra*] — <sup>8</sup>) strafen — <sup>9</sup>) Bestrafung — <sup>10</sup>) Förderung — <sup>11</sup>) Schutz — <sup>12</sup>) Ärgernis geben; publice offendunt — <sup>13</sup>) idque inoffenso deo — <sup>14</sup>) befehle — <sup>15</sup>) strafen; vindicare — <sup>16</sup>) minister enim est dei ad iram — <sup>17</sup>) ut ei ferire non liceat, nisi ius pronuntiet.

eignem zorn<sup>1</sup> ieman umbringend, glich als wol todschleger sind als ein gmeiner man<sup>2</sup>.

Ich ker mich hie nit an das heydisch recht der fürsten, daruß sy kallend<sup>3</sup>: ja, es zimme inen; und ob sy glych unrecht tödind, söllind sy doch nit wie einer des volcks gestrafft werden. Der tüfel<sup>4</sup> hat sy das recht gelert, sy hand es von got nit; denn got verbüt allen menschen: Du solt nit töden! exo. 20. [Ex. 20. 13]. Also mag dhein besonderer<sup>4</sup> nit töden. Nun ist ein fürst oder obrer ein besunderer, so verr er etwas uß sinen eygnen anfechtungen<sup>5</sup> thüt. Also volgt ouch, das er one recht nit töden sol noch mag; denn die anfechtungen<sup>10</sup> machend einen besunderen oder gemeinen man. Es sol ouch hie in eim fürgon<sup>6</sup> ein ieder wüssen, daß, wie das gebott: Du solt nit töden! zû allen besundren menschen geredt wirt, aber nit zû einer oberghet; denn die sol töden, doch irer maß<sup>7</sup>, wie harnach kummen würt; also ouch alle andre gebott von verzyhen, von dem andren baggen dar-<sup>15</sup> heben<sup>8</sup> etc. zû allen besundren menschen geredt werden. Der gstat: Bistu ein obrer oder richter, bistu schuldig mit Petro zû sibentzig malen sibenmal verzyhen, so vil din person antrifft; so vil aber das regiment unnd gemeinen stand antrifft<sup>9</sup>, müstu das schwert bruchen. Doch halt all weg die maß, die got halt. Der ylt nit uff den tod des<sup>20</sup> sünders Ezech. 18. [Ezech. 18. 21. 32], sunder das er sich beker und lebe. Thû im ouch also. Ist beßrung ze hoffen, so teil gnad mit; ist das nit, so nimm den bösen hin von dem volck<sup>10</sup> deut. 13. [Deut. 13. 5].

Ouch sol man nun<sup>11</sup> den mögen töden, der offentlich vererget<sup>12</sup>; denn du obrer kanst nieman nach der boßheit eines hertzens urteilen,<sup>25</sup> bis daß du sin hertz an den fruchten erkennest. Und so du inn dem lychnam<sup>13</sup> Christi schädlich und ~~der~~ gemeind verderblich werden empfindest, so verr<sup>14</sup> du inn leben liessist, denn so magstu im den mülstein an hals hencken und in die tieffe des meres vergraben [Matth. 18. 6, Luc. 17. 2]. Und thüst denn nit du dasselbig, sunder<sup>30</sup> sin offen laster nôt<sup>15</sup> die oberhand<sup>16</sup> sölchs ze thûn; denn so sy das

1 glich ] B glyche — 3 heydisch ] B heidnest — 4 kallend ] D reden — 10 one recht ] B unrechte — 10 A Marginal Die anfechtungen machend uß einem fürsten ein besundren man. — 10 anfechtungen ] B anfectungen — 12 ieder ] B Druckfehler eider — 15 baggen ] D backen — 22 im ] B eim — 22 gnad ] D gnod — 25 boßheit ] D bußheit — 31 offen ] D offentlich.

<sup>1</sup>) ex ira aut affectibus — <sup>2</sup>) privatus homo — <sup>3</sup>) viel und laut sprechen, rufen, schwatzen — <sup>4</sup>) Privatmann; privatus — <sup>5</sup>) ex affectibus — <sup>6</sup>) beiläufig — <sup>7</sup>) nam hic ferire debet, quum gladium non frustra gerat, sed suo modo — <sup>8</sup>) die andre Backe, Wangen hinhalten — <sup>9</sup>) quatenus vero ad imperium et rempublicam attinet — <sup>10</sup>) tolle malum ex populo dei — <sup>11</sup>) nur — <sup>12</sup>) welcher öffentlich Ärgernis gibt — <sup>13</sup>) corpori Christi — <sup>14</sup>) fern — <sup>15</sup>) nötigt — <sup>16</sup>) Obrigkeit.

nit thäte, pflantzte sy alle laster. Wer nit alle jar die nürlich wachsenden dörn mit dem gerter<sup>1</sup> meistret<sup>2</sup>, der muß lyden, das sy im ze letst den gantzen bann<sup>3</sup> innemend. Doch darff<sup>4</sup> es gheiner glychnus oder manreden: Christus lert sölichs selbs Mat. am 5. und 18. [*Matth. 5. 29, 18. 8 f.*]: Wenn dich din recht oug verbösret<sup>5</sup>, grab es uß unnd wirff es von dir. Derglychen: Verergret dich din hand oder fuß, houw die ab und wirff 's von dir, etc. Das oug ist: ob er glych din lerer, din fürer und wyßheit wär. Die hand: din hilff und zûflucht. Din fuß: din xell unnd mitgwerb<sup>6</sup>; denn ein fuß ist dem andren der trüwest xell. Dennocht soltu inn abhouwen und hinwerffen. Wiewol nun die wort fürnämlich uff den bann der gemeind reichend, sind sy doch ein klare leer den obren, das sy sich ouch der gestalt halten söllend in der rüheren<sup>7</sup> straff, namlich, das sy nach gestalt der lastren etliche zum ersten früntlich manen söllend, ob sy sich beßretind. Sobald aber der trost der beßrung nit da ist, sunder nun ze besorgen ist, man werde noch böseren schaden an dem gantzen lychnam<sup>8</sup> erlyden, so ist wäger<sup>9</sup>, es verderbe ein glyd weder der gantz lychnam<sup>10</sup>. Denn die obren sind recher unnd diener gottes; darumb wirt got nit erzürnt, so man sinen dienst thût. Heißt<sup>11</sup> aber er ein anders, das ist: heißt er on recht töden als mit kriegem oder sölicher gestalt, denn sol man im ghorsam sin, vor nit; sunder man sol sich all weg<sup>12</sup> seines gebottes halten<sup>13</sup>, und so er ein anders heißt, als den künig Agag töden reg. 15. [*1. Sam. 15.*], sol man demnach nüt des minder aber das gebott: Du solt nit töden! halten. Uß welchem volgt, daß das versöldet kriegem<sup>14</sup> ein unmenschlich, unverschamt<sup>15</sup>, sündtlich ding ist; denn ich kan nit anderst ermessen, denn das alle, die in eim züg<sup>16</sup> sind, aller todschlegen, die da beschehend, schuldig syind. Sy sind ein kilch<sup>17</sup> oder menge, gond all einem radtschlag nach, thünd all ein werck, nemmend alle lon, wiewol einer sich wirsch<sup>18</sup> versünden mag denn der ander, so vil er ein grösser ursach ist des üblen und bösen<sup>19</sup>.

1 A B Marginal Glychnus. — 3 bann ] D garten — 5 Wenn ] D Wann — 5 verbösret ] D verergert — 7 A B Marginal Oug, hand, fuß. — 11 gemeind ] D gmein — 13 rüheren ] B rüherend — 14 manen söllend ] B manind söllind — 17 wäger ] D besser — 18 recher ] B rechter — 19 er ] D her — 26 züg ] D krieg — 27 beschehend ] D gschehen — 28 kilch ] B kilck D kelch — 28 f. all ein ] A Druckfehler all ein ein — 29 wirsch ] D harter.

<sup>1</sup>) Hippe — <sup>2</sup>) bewältigt, entfernt; rutris et rastris eradicat — <sup>3</sup>) das ganze Gut, den ganzen Acker — <sup>4</sup>) bedarf — <sup>5</sup>) ärgert — <sup>6</sup>) socius aut commilito — <sup>7</sup>) rauheren, schwereren — <sup>8</sup>) cum totius corporis detrimento — <sup>9</sup>) besser — <sup>10</sup>) Körper — <sup>11</sup>) befehlt — <sup>12</sup>) stets, in allen Fällen — <sup>13</sup>) an sein Gebot halten — <sup>14</sup>) Kriegführen nur um Sold — <sup>15</sup>) schamloses — <sup>16</sup>) Heer — <sup>17</sup>) Gemeinschaft; coetus — <sup>18</sup>) übler, schlimmer — <sup>19</sup>) Vgl. zu diesem Gedankengang Zwinglis Schrift „Eine göttliche Vermahnung an die Eidgenossen zu Schwyz“ I 165 ff.

## Der ein und vierzigest artickel.

WENN SY RECHT RADT UND HILFF ZÜDIENEND DENEN, FÜR DIE SY RECHNUNG GEBEN WERDEND VOR GOT, SO SIND OUCH DISE INEN SCHULDIG LYPLICHE HANDREYCHUNG ZE THUN<sup>1</sup>.

Disen artickel verstat ein ieder billich sin<sup>2</sup>, namlich daß, so die obren das ampt, so inen empfolht<sup>3</sup> ist, als recht züdienend<sup>4</sup>, den einvaltigen radten und nit verfahren lassen<sup>5</sup>, den onmechtigen<sup>6</sup> helfen und sy nit undertrucken lassen, nach noturfft und mit ernst verwaltend, daß ouch dannethin billich ist, das die ir hilff empfindend unnd<sup>10</sup> bruchend, inen ir verlegne zyt<sup>7</sup> und schädlich versumnus<sup>8</sup> widerlegend<sup>9</sup>, so verr sy, wie ich geredt hab, verligen<sup>10</sup> und uß verligen schaden empfangend, den sy nit verkiesen<sup>11</sup> mögend. Wo sy aber sust rych gnüg sind, soltend sy billich des iro gläben<sup>12</sup>, und nach der gestalt gottes sich ein gemeines güt<sup>13</sup> aller menschen machen, als ouch<sup>15</sup> Socrates, ein Heyd, gethon<sup>14</sup> mit wort und werck, des wort ist: Der wyß ist ein gemeines güt, meinende, die wyßheit sölte gemeinlich allen menschen dienen.

Des findt man noch wol ein bild<sup>14</sup> under den radtsherren inn stetten und landen, aber under dem herrschenden adel wenig; denn sy<sup>20</sup> syind, wie rych sy wellind, so lassend sy iren armen lüten nüts nach<sup>15</sup>; deß minder sind sy got glych. Doch mögend sy zimlicher maß<sup>16</sup> der menschlichen gerechtigkeit nach ir schuld inziehen; denn sy hand des gstand<sup>17</sup> der gschrift Ro. 13. [Röm. 13. 5-7]: Darumb ist not, das ir gehorsam syind, nit allein von der rach<sup>18</sup> wegen, sunder ouch von der<sup>25</sup>

1 und ist bei A verkehrt gedruckt. — 2 züdienend denen ] D denen dienen — 4 ze ] B zü — 7 empfolht ] B empfort — 9 nach ] D noch — 9 und mit ] B unnd sy mit — 10 die ir ] B die so ir — 10 hilff ] D hülff — 11 widerlegend ] B widergeltind D widerstatenn — 16 wort ] B wortten — 17 A Marginal Der wyß man ist ein gemeines güt. — 23 inziehen ] D einfordern — 24 gstand ] D grunt.

<sup>1</sup>) Leo Jud: *Quum illis, pro quibus rationem reddere coguntur, consilia et auxilia legitime administrant, debent et illi ipsi magistratibus subsidia corporalia.* — <sup>2</sup>) *Hoc aequum esse quis non intelligit?* — <sup>3</sup>) empfohlen — <sup>4</sup>) ius dicunt — <sup>5</sup>) und nicht unglücklich werden lassen; nec periclitari sinunt — <sup>6</sup>) schwachen; infirmi — <sup>7</sup>) aufgewandte Zeit; tempus quod illi consulendo negligunt — <sup>8</sup>) Versäumnis — <sup>9</sup>) widererstaten — <sup>10</sup>) etwas versäumen — <sup>11</sup>) verschmerzen. Siehe Lexer III 142 ff. — <sup>12</sup>) sollten sie billigerweise mit dem ihrigen auszukommen suchen; par esset, ut suis essent contenti — <sup>13</sup>) sich zu einem gemeinen Gut — <sup>14</sup>) huius speciem aliquam . . . reperire licet — <sup>15</sup>) nihil remittunt — <sup>16</sup>) in geziemender Weise; iure suo — <sup>17</sup>) dafür ein Zugeständnis, eine Erlaubnis — <sup>18</sup>) Strafe.

conscientz wegen. Denn darumb gebend ir zöll oder gleit; denn sy sind diener und verwürcker<sup>1</sup> gottes, das sy styff<sup>2</sup> ufsehind. Darumb gebend allen menschen, das ir inen schuldig sind. Wemm ir zöll schuldig sind, dem gebend inn; wemm ir stür oder schoß<sup>3</sup> schuldig sind, dem gebent sy; wemm ir forcht oder zucht schuldig sind, gebend im 's; wemm ir eer schuldig sind, enbietend im die [*Röm. 13. 7*].

Hie hörend uff, ir Bäpstler.

Zum ersten ist man der oberkeit, die das schwert treit [*Röm. 13. 4*], gehorsame schuldig, nit allein darumb, das sy die uns mit gwalt an-  
 10 gwünnind<sup>4</sup>, sunder ouch von der conscientz wegen. Hörend ir, das üwer conscientz versündet würdt, wenn ir der obergheit, die das schwärt treit, nit gehorsam sind? Habend ir conscientzen, so lügend darzü<sup>5</sup>; denn sind ir gemelter obergheit nit gehorsam, so verletzen ir sy.

Zum andren hörend ir, das ir denen dieneren, glich sam sy ein  
 15 geistlich ampt verwürckind<sup>6</sup> (leiturgi [*λεειτουργοί*]) gegen got, zöll und gleit und stür und schoß schuldig syind.

Zum dritten hörend ouch die 'ren, das sy uff das ampt ires schwertes styff<sup>7</sup> warten und uffsehen söllend.

Zum vierden hörend alle Christen, das ieder dem andren be-  
 20 zalen sol, das er im schuldig ist. Uß welchem volgt, das die nüt denn läcker<sup>8</sup> sind, die da sprechend: Ich bin fry; ich wil nit mer zinß geben noch ander schuld bezalen. Hörstu hie nit, was Paulus redt und da oben ouch ist anzeygt in dem artickel vom unfertigen güt<sup>9</sup>? Gib eim ieden, das du im schuldig bist. Es hilffet nit, das du  
 25 sprichst: Wir sind all brüder; denn die arbeitsälig<sup>10</sup> menschlich gerechtigkeit kert sich nüt daran; sy laßt uns gnüg brüder sin; sy zwingt aber die seckel und täschen nit, das sy schwöstreyn syind<sup>11</sup>. Darumb müst du dich die menschlichen gerechtigkeit lassen meistren<sup>12</sup>; denn got heißt es. Aber alle ding gmein<sup>13</sup> haben [*cf. Act. 2. 44*] ist wol götlich;  
 30 got zwingt aber den habenden nit, sunder laßt inn dasselb thûn, ob er

2 styff ] *D* fleissig — 8 treit ] *D* tregt — 9 f. angwünnind ] *B* angewinnend — 12 treit ] *D* tregt — 12 lügend ] *D* sehet — 13 verletzen ] *B* verletzt — 14 denen ] *B* disen — 15 verwürckind ] *B* verwürchtent — 16 schuldig ] *B* fehler schuldig — 21 läcker ] *B* lecker *D* buben — 21 *A* Marginal Es sind 1, nit Cristen, die nit zalen wellend. — 24 das du im ] *B* was du im — Marginal Menschliche gerechtikeit ist ein arme gerechtikeit. *B* Marginal menschlich gerechtikeit. — 28 müst ] *B* mustu — 30 dasselb ] *D* dasselbig.

*Verwallter; ministri* — \*) eifrig — \*) Geldabgabe, Steuer — \*) daß sie uns in ihre Gewalt bekommen; non solum quod hanc nobis vi extorquent — \*) achtet darauf — \*) besorgen — \*) fest, eifrig — \*) nebulones — \*) Siehe oben Artikel 33. — \*) misera — \*) sed crumenas non cogit, ut sint sorores — \*) Humana ergo iustitia. ut in te dominetur, feras necesse est — \*) gemeinsam.

wil. Also magstu inn ouch nit darzû zwingen oder nemen, sunder, so du es thätist, so wärist schuldig am gebott: Du solt nit stelen. Wenn uns got erluchtet, das wir alle selbs das unser frölich zemmentragend, denn so wellend wir nach der gemein<sup>1</sup> leben, wie zû den zyten der apostlen, do ouch nieman gezwungen ward, als Petrus zû Anania redt<sup>3</sup> [*Act. 5. 37.*]: Was es nit in dinem gewalt? Warumb hastu dann das geton? sam<sup>2</sup> er spräche: Es hatt dich doch nieman gezwungen. Du hetttest doch wol zwangs halb die gantzen summ mögen behalten. Welche nun so wol bericht<sup>3</sup> sind, das sy wüssend, daß alle ding gemein sölting sin, und wellend das uff iren eignen nutz ziehen, sölting die obren<sup>10</sup> sölche, ob sy glych nüt habend, ouch gmein machen, sölting sy in die sand- und steingruben schmiden oder vergeben<sup>4</sup> heissen arbeiten oder zû einem gemeinen byspil für uns alle an den galgen knüpfen. So sind sy uns ouch nütz<sup>5</sup>, daß ander, an inen gewitzget<sup>6</sup>, sölchen frävel nit anheben werden. Kurtz: Es sol ein ieder der gerechtigkeit<sup>7</sup> gehorsam sin unnd sich nach dero halten, die im sin ordenliche oberkeit fürschrÿbet, doch das die nit wider got sye. Laß dich hie den fryen willen nit irren<sup>8</sup>.

Hieby kan man warlich der tyrannen ouch nit vergessen, dero leyder so vil ist als flöhen imm ougsten<sup>9</sup>. Daß sy inen selbs hie nit<sup>20</sup> einen mantel fürwelbind<sup>10</sup>, darunder sy alle schalckheit zûrüstind mit rouben, bschyssen<sup>11</sup>, betriegen<sup>12</sup>, ja, mit mürden<sup>13</sup>, stälen, töden, sam<sup>14</sup> sy damit irem ampt, von got bevolhen<sup>15</sup>, gnûg oder recht tûgind. Denn der weltlichen fürsten ist ietz so ein grosser teil in dem abweg, das ein ieder vernünfftiger sicht<sup>16</sup>, daß es vil wäger<sup>17</sup> wer, sy wäring<sup>25</sup> nit an dem ampt, denn das sy<sup>18</sup> daran so unmenschlich farend<sup>19</sup>. Und sind die, die nûwe schatzungen<sup>20</sup> uff ir volck legend on des

3 wir alle selbs das unser ] *B* wir das unser selbs — 4 zyten ] *D* Druckfehler zeitenu — 6 dinem ] *D* deiner — 6f. geton ] *B* gethûn — 15 ieder ] *B* eyder — 19 warlich ] *D* werlich — 20 ougsten ] *D* Augstenn — 21 fürwelbind ] *D* furwelbten — 21 *A B* Marginal Etlich fürsten sind tyrannen. — 21 zûrüstind ] *B* zûrüstend *D* zurichten — 22 mürden ] *D* morden — 23 tûgind ] *B* Druckfehler tûgiud *D* theten — 24 grosser ] *D* groß — 25 vernünfftiger ] *A* Druckfehler vernünfftiger — 25 wäger ] *D* besser.

1) gemeinsam; in commune — 2) wie wenn — 3) unterrichtet — 4) gratis sine mercede — 5) nützlich — 6) belehrt; eorum exemplo deterriti et docti — 7) iustitia et ordo — 8) nicht irre führen durch . . . — 9) August. Zu der Redensart vgl. Thiele, Ernst: Luthers Sprichwörtersammlung. Weimar 1900. S. 251f., Nr. 265. — 10) vor-schützen, vorhalten. Einen Mantel vorwelben = Vorwände, Ausreden brauchen, um den wahren Sachverhalt zu verdecken — 11) Betrügen — 12) Betrügen — 13) Morden — 14) als ob — 15) ihnen anvertraut — 16) sieht — 17) besser — 18) darum, weil — 19) handeln — 20) exactiones.

gunst<sup>1</sup> uß lutrem gwalt. Welcher schatzung sy bedörfend, ist war<sup>2</sup>; sy hand aber sich zû der armût gbracht<sup>3</sup> mit unüberschwencklichem gepracht, spilen, suffen, hûren, raßlen<sup>4</sup>, kriegem, ungezimtem<sup>5</sup> kosten der kleidung, dieneren und frömbder sitten und zierden<sup>6</sup>. Die nit  
 5 allein zöll, stür und schoß<sup>7</sup> von den armen ryssend<sup>8</sup>, sunder sy habend Juden oder wüchrer under inen sitzen; die verzollend inen alle jar ir leben so tûr, das des gelts weder der tyrann noch die Juden und wüchrer werdt sind<sup>9</sup>. Noch lassend sy sölche beschwärde über ir arm volk gon, damit inen ouch ein teil werd. Die erst nach sölchem die  
 10 monopolos, eigenköffer<sup>10</sup>, under inen duldend, die aber in iren rechten verboten sind. Man muß spetzery, zyn, kupffer, tûch, wat<sup>11</sup> etc. alle von den eigenkeuffern nemmen. Die beschwärend nitt allein ein fürstûmb sunder die gantzen welt. Sy gebend ir war, wie sy wend, unnd ist ghein arme kindbetterin<sup>12</sup> in aller welt, sy muß an eim ieden  
 15 lödtly<sup>13</sup> bulver<sup>14</sup> denen wolffen einen krützer<sup>15</sup> oder noch me ze schatzung geben. Damit legend sy so unsaglich gût zesamen, das inen die fürsten oft nemmen müssend glych als den byen<sup>16</sup>, oder sy habend einen verstand<sup>17</sup> mit inen, wie viel<sup>18</sup>. Darzû so habend sy den eigen-

2 der ] *D* dem — 3 ungezimtem ] *D* unmessigen — 4 frömbder ] *A* frombder *B* frembder — 10 *AB* Marginal Monopoli, eigenkeuffer. — 10 eigenköffer ] *B* eigenkeuffer *D* eigenkeuffer ader gesellschaften — 11 spetzery ] *D* spitzerei — 11 kupffer ] *D* kopffer — 11 wat ] fehlt bei *D* — 12 eigenkeuffern ] *D* eigenkeuffern ader gesellschaften — 15 lödtly ] *D* loth — 15 denen ] *D* den — 16 schatzung ] *D* schätzen — 16 *AB* Marginal Tyrannen zühend wüchrer glych wie die bey. — 17 byen ] *D* bienen.

<sup>1</sup>) *populum suum invitum* — <sup>2</sup>) *Quod si quis pro eis adducat necessitate eos ad haec adigi, fateamur hoc ingenuae.* — <sup>3</sup>) sie sind aber in Armut geraten — <sup>4</sup>) mit lärmendem Herumtreiben. mit dem Fröhen ausgelassener Lustbarkeit — <sup>5</sup>) unziemlich, maßlos — <sup>6</sup>) *cultus exoticus* — <sup>7</sup>) Geldabgabe, Steuer — <sup>8</sup>) entreißen, rauben; *rapere* — <sup>9</sup>) Nach den Kreuzzügen nahmen die Kaiser, zuerst Heinrich IV. im Landfrieden von 1103, dann Konrad III. die Juden in Schutz. Aus diesem Schutz entwickelte sich die sogenannte Kammerknechtschaft für alle Juden des Reiches. Als *servi camerae*, als Kammerknechte, sollten sie den Schutz des Kaisers genießen, mußten dafür aber Abgaben an die Kammer entrichten. Seit Mitte des 14. Jahrhunderts herrschte der Grundsatz, daß den Juden Leben und Vermögen nur *precario*, nur bittweise, gehöre und daß der Kaiser die Macht habe, über beides zu verfügen, resp. es zu nehmen. Dieses Schutzrecht konnte der Kaiser als königliches Regal auch auf andere (Lehensherren, Bischöfe, Stülte) übertragen, sie damit belohnen oder es verpfänden und erlauben „Juden zu halten“. Diese bedeutende, nicht überall und nicht immer gleiche Steuer für den Schutz war nicht die einzige Abgabe, sondern es kamen weitere Abgaben dazu, so der güldene Opferpfennig und außerordentliche Abgaben bei Finanznöten der Kaiser usw. — <sup>10</sup>) Vgl. oben im Artikel 33, S. 297. 187. — <sup>11</sup>) Kleidung, Kleidungsstücke — <sup>12</sup>) Wöchnerin; *puerpera* — <sup>13</sup>) Lot; *semiuncia* — <sup>14</sup>) Arzneimittel (in Pulverform). Vgl. Id. IV 1205. — <sup>15</sup>) Kreuzer — <sup>16</sup>) Bienen — <sup>17</sup>) Übereinkommen — <sup>18</sup>) *aut non raro collidunt cum eis, quanta pars ipsis cedat.*

kouff umb unsaglich gelt von inen gkoufft. Daran lyt nit, wie vil sy darumb gebind. Dann sobald sy den eigenkouff habend, so ist es gethon; sy gebend die war, wie sy wellend, und kummend der türe wol yn<sup>1</sup>. Dise eigenköffer solt ein gantze Christenheit vertryben und abstellen glych als einen pundtschûch<sup>2</sup>.

Die der geistlich genanten<sup>3</sup> pracht, rychtag<sup>4</sup> und mûtwillen darumb beschirmend, das sy ir überschwenckliche rychtag niessend<sup>5</sup>, die aber den armen ghörend, unnd uß den spitälen der armen herbergen der rüteren und söldneren<sup>6</sup> machend, das ist: uß den klösteren; denn die klöster sind nüt anders denn spitäl der armen. Die des bapsts ablas darumb<sup>10</sup> under irem volk zülassend, das inen darvon ouch ein grosser teil wirdt. Die grosse schätz an guldinen und silbrinen götzen<sup>7</sup>, monstrantzen, kelchen, krützen die genanten geistlichen lassend von dem armen volck erbetlen mit erdachten falschen leren und fablen (sam got damit geeeret werde!), das sy sölche schätz in iren nöten widerumb rouben<sup>15</sup> könnind. Dann wie vil man joch<sup>8</sup> inen gibt in den zyten des fridens, das sy zemmenlegende<sup>9</sup> alle noturft versetzen möchtind<sup>10</sup>, so es die sach erforderete, so ist es doch alles mit inen verthon<sup>11</sup>; unnd so bald not kumpt, so legend sy die von stund an uff ire armen. Die iren armen so gar ghein erbürmbd<sup>12</sup> noch hilff in irer armût und landsprästen<sup>13</sup> thünd, das sy ee gegen anderen fürsten mercklich gût<sup>14</sup> verkriegend<sup>15</sup>, denn sy iren armen nun eynen pfennig nachlassind.

Es habend etliche jar har fürsten, künig und keyser so ein mercklich gût an einandren verkrieget, das sy es selbs nit genennen<sup>16</sup> köndind. Sölte ir arm volck nun<sup>17</sup> den hundertesten teil desselbigen gûtes nachgelassen werden begert han, so wärend sy unsinnig worden<sup>18</sup>. Aber das sind die urteil gottes, so sy mit sölcher ungnad<sup>19</sup> so unsaglich gût von iren armen schindend, das got so widerwertig ist; so ordnet

1 gkoufft ] *D* kauft — 2 gebind ] *B* geben — 3 kummend ] *B* kommend — 3 türe ] *D* setzt hinzu kauft — 4 eigenköffer ] *B* eigenkeuffer *D* eigenkeuffer ader gesellschaften — 16 könnind ] *B* könnend — 17 möchtind ] *B* möchtend — 20 f. landsprästen ] *D* landsgbrechen — 22 nachlassind ] *B* nachlassend — 24 köndind ] *B* köndend — 25 hundertesten ] *D* hundristen — 26 wärend ] *B* während.

<sup>1</sup>) *Neque tamen curant quanti redimant, mox enim, ut ad se traxerint, merces dividendum ut libet, paucoque tempore duplum recipiunt, iacturam factam resarcientes.* — <sup>2</sup>) Vgl. oben S. 321, Anm. 4. — <sup>3</sup>) *falso spirituales* — <sup>4</sup>) *Reichtum* — <sup>5</sup>) *genießen* — <sup>6</sup>) *hospitia equitum et militum* — <sup>7</sup>) hier: *Heiligenbilder; idola* — <sup>8</sup>) *auch* — <sup>9</sup>) *wenn sie es zusammenlegen, sparen würden* — <sup>10</sup>) *alle notwendigen Ausgaben bestreiten könnten* — <sup>11</sup>) *vertan, aufgebraucht* — <sup>12</sup>) *Erbarmen* — <sup>13</sup>) *Landschaden; publica calamitas* — <sup>14</sup>) *bedeutende Geldsummen* — <sup>15</sup>) *im Krieg verbrauchen* — <sup>16</sup>) *nennen, sagen* — <sup>17</sup>) *nur* — <sup>18</sup>) *iam furere inciperent* — <sup>19</sup>) *Härte; inclementia.*



ouch er<sup>1</sup>, das es mit so grossem schmerzen widrumb harus schwären<sup>2</sup> muß, glych sam<sup>3</sup> got spräch: Ir wellend fryd unnd gnad nit under einandren haben umb des zytlichen gütes, wollusts und eeren willen; so muß ich üch arm, verkümmret<sup>4</sup>, trurig machen und geschenden<sup>5</sup> vor allen wysen und verstendigen, und in künfftig zyt<sup>6</sup> üwer namen und that lassen kummen, das alle menschen sehind, was unsinniger köpfen ir xin syind. Und das ir mit wütenden gebotten von den armen erschunden hand, das muß mit wüten widrumb von üch gezogen werden<sup>7</sup>. Die ir empfolt volck<sup>8</sup> nit für menschen sunder für vich<sup>9</sup> haltend<sup>10</sup>, ja schnöder denn vich, ich gschwig, das sy 's für brüder habind, darumb, das sy eines gloubens, eines touffs und eines gottes mit inen sind [cf. Eph. 4. s]. Die sich selbs beredend durch ire glychßnenden gelerten<sup>11</sup>, alles, so in dem kreys ires gebietes, sye ir eigen. Und roubend demnach gwaltiklich, bschyssend<sup>12</sup> biderben lüten wyb und kind gwaltiklich, schlahend ze tod, wo man inen ires mütwillens nit gestattet<sup>13</sup>. Sich<sup>14</sup>, das ist ein schön volk der abgötten!<sup>15</sup> Die ir arm volck, das so trülich zü inen setzt<sup>16</sup> seel, eere, lyb und güt, und stäts schrygt<sup>17</sup>: O der fromm fürst! wiewol er ein schalck ist<sup>18</sup> (nimm dich nüt an, frommer man!), täglich so jämerlich metzgend mit erdachten klagen, damit inen das güt verfall<sup>19</sup>. Die, so sy behüter, bschützer und beschirmer sin soltend, nüt anderst sind worden weder beschetzer<sup>20</sup>, bschysser<sup>21</sup> und bschaber<sup>22</sup>, und in summa in so vil unzalbarlichen lastren so übel verhergt<sup>23</sup> sind und wütend, das man eigentlich inen ansicht, das sy warlich gotlos sind. Ja, dise gotlosen fürsten söllend darumb, das inen got hat gheissen ghorsam sin, iren

2 fryd ] D frey — 4 üch ] D auch — 4 verkümmret ] D bekumret — 4 trurig ] D traurick — 5 künfftig ] D künftiger — 6 kummen ] B kommen — 6 sehind ] B sehend — 7 köpfen ] D köpffe — 7 syind ] B siend — 10 gschwig ] D schweig — 11 habind ] B habend — 14 biderben ] D verterben — 18 fromm ] B frumm — 19 metzgend ] D abschlachtet — 20 erdachten ] D erdochten — 23 verhergt ] D verheret.

<sup>1</sup>) so ordnet er auch an, so macht er; fit providentia divina — <sup>2</sup>) eitem — <sup>3</sup>) gleich als ob — <sup>4</sup>) bekümmert; adflicti — <sup>5</sup>) zuschanden machen, bloßstellen; pudefacere — <sup>6</sup>) auf die Nachwelt — <sup>7</sup>) Leo Jud: Et quod crudelibus ac minacibus mandatis ac legibus a vestris extorsistis, crudelitate et tyrannide a vobis rursus extorquebitur. — <sup>8</sup>) qui populos sibi creditos — <sup>9</sup>) Vich — <sup>10</sup>) tractare — <sup>11</sup>) qui sibi (doctoribus hypocritis suggerentibus) persuaserunt — <sup>12</sup>) schänden — <sup>13</sup>) Hac percepta ac firmata falsa persuasione, vi rapiunt non solum pauperum suorum bona, sed et uxores et filias, adulteria et stupra designantes, libidinantur, scortantur et subant, imo latrocinantur et trucidant quos noverint adfectibus suis obstare. — <sup>14</sup>) siehe — <sup>15</sup>) gens idolorum — <sup>16</sup>) pro eis exponit — <sup>17</sup>) stets schreit — <sup>18</sup>) etiam si perversissimus sit nebulo — <sup>19</sup>) ut bonis eos spolient — <sup>20</sup>) Eintreiber; exactores — <sup>21</sup>) Betrüger — <sup>22</sup>) Leuteschinder — <sup>23</sup>) verlorben.

gewalt nit mißbruchen. Sy hörend wol, warumb inen got heißt gehorsam sin, darumb, daß sy das schwert an der statt gottes haltend zů straff der bösen, nit zů nachteil dem gůten, zů schirm der frommen, nit zů schrecken. Man ist ouch inen nit schuldig allen můtwillen ze ersettigen, sunder zimmliche narung<sup>1</sup> widerstellen<sup>2</sup>, die sy umb unsertwillen versůnend<sup>3</sup>, diewyl sy dem zůdienen der grechtiikeit obligend.

O got! Gib dinem armen volck gůt hirten und verkůnder des gotsworts, das an dem die fůrsten und ir volck dinen willen erlernind, daß das unfrůntlich, unbrůderlich leben hingenommen werde, damit din nam in aller welt gehelget<sup>4</sup> und globt werd! Die fůrsten, die<sup>10</sup> dinem wort glouben gebend, die behalt<sup>5</sup> und sterck, das sy den ant-christenlichen bůben<sup>6</sup> widerstandind! Die ungleubigen erlůcht und mach sy verstendig, das sy dich und sich selbs erkennind! Nimm inen uß die tyrannischen hertzen, und gib inen gotsfůrchtige, frůntliche, liebliche hertzen und gmůt! So du aber ůberein<sup>7</sup> inen ir gebůch<sup>8</sup> lassen wilt, so merckend wir wol, das du uns und sy mit und an einandren straffen wilt. So gib doch, o herr, dinen gleubigen die gnad, das sy von dinem wort nit fallind. Und ob glych der lychnam<sup>9</sup> lyden můß, mag doch der seel nieman schaden, so sy unbewegt<sup>10</sup> ist imm glouben. Es wirdt ouch all weg<sup>11</sup> din wort ůberwinden, ob glych<sup>20</sup> darumb vil lyden můssend. Es hat ein gestalt<sup>12</sup>, es můsse gelten: Die fůrsten rottend sich wider den herren unnd sinen wolriechenden sun und gesalbten kůnig [Ps. 2. 2]. Verlych uns, herr, das iro jochriemen zerbrechind unnd du mit dinem wort allein sigist. Amen!

### Der zwen und viertzigst artickel.

25

SO SY ABER UNTRůLICH<sup>13</sup> UND USSER DER SCHNůR<sup>14</sup> CHRISTI FAREN WURDIND. MůGEND SY MIT GOT ENTSETZT<sup>15</sup> WERDEN.

6 versůnend ] *D* versewnen — 8 erlernind ] *B* erlernend *D* lernen — 11 sterck ] *B* sterch — 12 widerstandind ] *B* widerstandend *D* widerstehenn — 13 erkennind ] *B* erkennend — 14 inen ] *D* ihn — 15 f. gebůch ] *D* gepůcht — 16 f. und an ] fehlt bei *D* — 18 fallind ] *B* fallend — 20 ouch ] fehlt bei *D* — 22 rottend ] *D* samlen — 22 sun ] *D* son — 24 zerbrechind ] *B* zerbrechend — 24 sigist ] *B* sigest — 25 viertzigst ] *D* viertzigest — 26 usser ] *D* auß — 27 wurdind ] *A* Druckfehler wurdind *B* wurdend.

<sup>1</sup>) *iustum alimentum* — <sup>2</sup>) zuzustellen, zukommen zu lassen — <sup>3</sup>) versůmen; *quod nostra causa negligant* — <sup>4</sup>) geheiligt — <sup>5</sup>) erhalte — <sup>6</sup>) *nebulones* — <sup>7</sup>) durchaus; *omnino* — <sup>8</sup>) anmaßendes, trotziges Reden, Auftreten — <sup>9</sup>) Leib — <sup>10</sup>) fest — <sup>11</sup>) *semper* — <sup>12</sup>) *es hat das Ansehen, es scheint* — <sup>13</sup>) perfide — <sup>14</sup>) Richtschnur; *extra regulam* — <sup>15</sup>) abgesetzt; *possunt cum deo deponi*.

Was gadt die schnür Christi die fürsten an, so by dero hyn nieman gläben<sup>1</sup> mag, er sye wie helig er welle, all wyl<sup>2</sup> er in disem zyt lebt? Antwort: Nieman mag dem gebott gottes nachkommen. Ist gewuß. Wir nemmen aber hie „das gebott gottes halten“ oder „daby hynfaren“<sup>3</sup> für „nahin faren zum glychförmigsten dem gebott gottes, als es dem menschen möglich ist“<sup>4</sup>.

Verstand es also: Alle menschen sind schuldig dem gbott gottes nachzekommen. Aber so wir dem nit nachkommend, mag uns der oberer<sup>5</sup> nit straffen, bis das wir offentlich darwider thünd. Byspil: So du eins andren eegmahel imm hertzen begerest, mag dich der obrer darumb nit straffen. So du aber im sinen eegmahel geschwechet hast mit der that, mag er dich straffen. Also fart er denn by der schnür Christi hin<sup>6</sup>, so er din außgebrochne that strafft. Also verstond wir hie „by der schnür Christi hin“: dem götlichen weg nach. Denn fart der aber nit by der schnür Cristi hin, so er den sündenden nit strafft sunder uffnet<sup>7</sup>, und den unschädlichen<sup>8</sup> beschwärt<sup>9</sup>. Als so man die unnützen büch<sup>10</sup>, die müssigen pfaffen und münch und nonnen schirmt by irem mütwillen, hören und bretspil, gyt<sup>11</sup>, hochmüt und pracht. Und das sy mißbruchend, das verordnend sy nit den armen, sunder, so man davon ordenlich redt, so straffend sy den, der inredt<sup>12</sup>. Das ist usserthhalb der schnür Christi hingevaren.

Das man aber sy denn möge dannen thûn<sup>13</sup>, das zeigt uns das häll byspil Sauls an, den gott verstossen hat, wiewol er inn zum ersten erwelt hatt 1. reg. 15 und 16 [1. Sam. 15 und 16]. Ja, so man die uppigen künig nit abstoßt<sup>14</sup>, so würt das gantz volck darumb gestrafft. Hiere. 15. [Jer. 15. 4], als got die vier plagen erzelt hatt durch Hieremiam, die er über das volck wolt senden, spricht er

1 by ] D noch — 2 gläben ] D leben — 2 all wyl ] D die weil — 2 disem ] D diser — 4 nemmen ] D nennen — 5 nahin ] B nahen — 9 offentlich ] D offentlich — 9 Byspil ] D Nim eyne gleychnuß — 13 außgebrochne ] D außgebrochene — 14f. Denn fart der aber ] D Denn aber fert der — 15 Cristi ] B Christi — 16 uffnet ] D schützt — 22 dannen ] D von dannen — 22f. das zeigt . . . Sauls an ] D das tzeiget uns ahn das helle beyspil Sauls. — 24 erwelt ] B erwölt — 25 künig ] D künige — 26 A B Marginal Got strafft das volck von den bösen künigen wegen.

<sup>1</sup>) leben — <sup>2</sup>) so lange — <sup>3</sup>) juxta regulam Christi aut praeceptorum dei agere — <sup>4</sup>) Intelligimus proxime accedere ad regulam dei et se conformare omni studio verbo dei, quantum quidem homini in hoc mortali corpore fas est. — <sup>5</sup>) magistratus — <sup>6</sup>) also handelt er nach der Richtschnur Christi — <sup>7</sup>) begünstigt, unterstützt; provehit — <sup>8</sup>) unschuldigen, harmlosen; innocuus — <sup>9</sup>) niederdrückt. belästigt; praegravat — <sup>10</sup>) Bäuche. Vgl. Tit. 1. 12: γαστέρες ἀργαί. — <sup>11</sup>) Geiz; avaritia — <sup>12</sup>) Bona autem quibus huiusmodi fuci abutuntur, non curant dari pauperibus, sed curantes puniunt. — <sup>13</sup>) absetzen — <sup>14</sup>) quin dum flagitiosi principes et reges loco non moventur.

darnach: Unnd ich wil alle rych des erdrichs über sy entzunden<sup>1</sup> von Manasses, des künigs Ezechias suns, wegen umb alle ding, die er zû Hierusalem gethon hatt. Diser Manasses hatt treffenliche übel<sup>2</sup> gethon mit aller abgötery unnd mit unschuldigem blütvergiessen, als du findst 4. küng 21. cap. [2. Reg. 21. 1-3]. Umb welcher üblen willen<sup>3</sup> got das volk Israels gstrafft hat, als in Hieremia und hie würdt anzeyget [2. Reg. 21. 10-12, Jer. 19. 3]: Darumb, das Manasses, der küng Juda, die aller bösten grüwen<sup>4</sup> gton hatt, ja übertroffen hat die Amorreien, die vor ouch übls gethon hand, und hat das jüdisch volk ze sünden bewegt in sinem wüst<sup>5</sup>, darumb spricht der her got Israels: Nimm war, ich wird übls bringen über Hierusalem und das jüdisch rych, das eim ieden, der das hören wirdt, die oren singen werdend etc. Kurtz: Hettind die Jüdischen iren künig nitt also ungestraffet lassen mütwillen, hett sy got nit gestrafft. Man müß das oug, so es verbösret, ußgraben und hinwerffen, die hand, den füß<sup>6</sup> abhouwen [cf. Matth. 18. 8 f.].

Wie man aber den abtossen<sup>7</sup> sölle, ist lycht ze mercken: nit mit todschlegen, kriegem und uffrüren, sunder mit vil andren wegen; denn got hat uns imm friden berüfft 1. Cor. 7. [1. Cor. 7. 13].

Wirdt der künig oder herr von gemeiner hand erwelt<sup>8</sup> und thût<sup>9</sup> übel, so thû inn die gmein hand widerumb dennen<sup>10</sup>; oder aber, sy werdend mitt im gestrafft.

Hat inn ein kleine zal der fürsten erwelt, sol man den fürsten anzeigen, das man sin verergerlich<sup>11</sup> leben nit me<sup>12</sup> dulden mög, und heissen abtossen.

Hie hebt sich not; denn der tyrann fart zû und metzget dieselbigen<sup>13</sup>. Das schadt aber nit. Es ist gar trostlich umb recht-thûn getödt werden, so man des willens gottes faret<sup>14</sup> 1. Pet. 2. [1. Petr. 2. 20], weder nachhin<sup>15</sup> mit den schuldigen in der mißthat getödt von der hand gottes. Magstu aber den weg nit erlyden und

5 künig ] D regum — 6 hat ] D hott — 7 anzeyget ] D angezeyget — 8 grüwen ] D ubel — 10 sinem ] D seyner — 13 hettind ] B hettend — 15 verbösret ] D vererget — 17 A B Marginal Wie man den tyrannen abtossen sol. — 18 uffrüren ] D auffrur — 21 thû ] B thû — 21 dennen ] D von danne — 21 aber ] fehlt bei D — 26 metzget ] D schlacht — 28 des willens gottes ] D nach dem willen gottes — 29 nachhin ] D oftmals.

<sup>1</sup>) concilabo in furorem — <sup>2</sup>) multa flagitia — <sup>3</sup>) Greuel — <sup>4</sup>) Schmutz, Verdorbenheit; in immunditiis suis — <sup>5</sup>) absetzen — <sup>6</sup>) si communibus suffragiis creatur rex — <sup>7</sup>) communibus votis eiiciatur — <sup>8</sup>) Ärgernis gebendes, anstößiges — <sup>9</sup>) nicht mehr — <sup>10</sup>) Hic iam labor est, nam qui hoc faciunt in eos pro libidine sua tyrannus grassatur et quos vult martat. — <sup>11</sup>) wenn man nach dem Willen Gottes handelt — <sup>12</sup>) hernach.

darffst es nit gwagen<sup>1</sup>, so lyd<sup>2</sup> den mütwilligen tyrannen unnd wird denn zületst mit im gestraffet, und stat dennocht die hand gottes noch außgestreckt und tröwend<sup>3</sup>.

Ist der tyrann von nieman erwelt, sunder er hatt das rych er-  
 5 eerbt, weyß ich nit, wie dieselbigen rych einen grundt habend. Denn laß dir sin, als ob der geboren künig ein thor oder kind were<sup>4</sup>. Noch muß man inn für einen herren haben. Wie würt er aber herschen? Es muß volgen, das nit nach gemeinem sprüchwort 'eins künigs sun  
 10 eintwedeers ein narr sin muß oder ein küng<sup>5</sup>, sunder er wirt 's bede mit einandren sin: ein narr und ein küng. Iedoch muß man das rych mit andren wysen<sup>6</sup> verwalten. So wäre ouch weger<sup>7</sup>, man machte einen wysen zü einem küng; denn es ist ein unglückhaftig, verflücht land, des künig ein kind ist [*Pred. Sal. 10. 15*]. Die einen tyrannen beschrybend, sprechend, das der ein tyrann sye, der auß eigener krafft  
 5 und darstellen<sup>8</sup> regiere. Also weiß ich nitt, wannen<sup>9</sup> es kumpt, das man die rych ererbt, es sye ouch denn, das sölichs die gemein verwilgung<sup>10</sup> und ghällung<sup>11</sup> des volcks zügeb. So nun der ein tyrann ist, sol nit einer oder der ander inn underston abzethün<sup>12</sup>; denn das macht uffrür, und ist aber das rych gottes gerechtigkeit, fryd und fröd im  
 10 heiligen geist Ro. 14. [*Röm. 14. 17*]. So aber die gantz menge des volcks einhälliglich<sup>13</sup>, das damit wider got gehandelt wirt, den tyrannen abstoßt, so ist es mit got oder der grösser teil, so verr er vor unrat sin mag<sup>14</sup>. Also solten die kinder Israels den Manassen abgestossen haben, so hett sy got nit mit im gestrafft<sup>15</sup>. Sprichst: Wenn<sup>16</sup> wirt es  
 5 darzū kummen, das der grösser, frömmere teil eins werde?<sup>17</sup> Antwort: Würdt er nit einhälliglich eins, so red ich wie vor: So trage das joch des tyrannen und werde zületst erst mit im gestrafft, und kan sich nüt klagen. Denn mich hat ouch etwan gewundret, warumb got das arm volck von der künigen oder obren wegen straffe. Ietz wundret

1 gwagen ] *D* wagen — 2 dennocht ] *D* denn — 3 tröwend ] *D* drewend.  
 Hier schließt *D* den 52. Artikel und führt unmittelbar mit Artikel 53 fort. — 9 bede ] *B* beide — 12 küng ] *B* künig — 12 *A B* Marginal Tyrann ist. — 18 einer ] *A* einr — 19 fröd ] *B* freud — 25 frömmere ] *B* frümmer.

<sup>1</sup>) wagen — <sup>2</sup>) erdulde — <sup>3</sup>) drohend — <sup>4</sup>) *Si vero tyrannus a nemine electus haereditario quodam iure regnum (nescio quo modo fundatum) adeptus est, aut puerum aut fatuum natum existiment quibus imperat.* — <sup>5</sup>) Zu der Redensart und zu der ähnlichen „Man muß ein König oder ein Narr geboren werden“ siehe *Wander II 1487, Nr. 128.* — <sup>6</sup>) aliquo sapiente — <sup>7</sup>) besser — <sup>8</sup>) eigener Einsetzung, eigener Anmaßung; per ambitionem — <sup>9</sup>) woher — <sup>10</sup>) die allgemeine Einwilligung — <sup>11</sup>) Zustimmung — <sup>12</sup>) sich unterstehen ihn abzusetzen — <sup>13</sup>) einstimmig, einmütig — <sup>14</sup>) *Quum vero consensu et suffragiis totius, aut certe potioris partis multitudinis tyrannus tollitur, deo fit auspice.* — <sup>15</sup>) Vgl. *S. 344. 3f.* — <sup>16</sup>) wann — <sup>17</sup>) consentiat.

mich es nüt me. Warumb habend<sup>1</sup> wir uns gegen dem nächsten nit nach inhalt des gsatztes der natur? So bдорffte man<sup>2</sup> dheines obren. sunder wir wärend alle wie die brüder. Also: Warumb ist uns nit allen grechtigkeit zum höchsten lieb und das übel widrig?<sup>3</sup> So wärend wir all einhällig<sup>4</sup> den tyrannen zû verstossen. So wir so law<sup>4</sup> sind<sup>5</sup> an der liebe der gemeinen grechtikeit, darumb lassend wir alle übel der tyrannen fûrgon<sup>5</sup> und werdend billich<sup>6</sup> von inen zerrissen und zum letsten mit inen gestrafft.

Also manglet nit radt oder weg, wie man die tyrannen abtosse, sunder es manglet gemeine frommkeit. Hütend üch, ir tyrannen! Das<sup>10</sup> euangelium wirt fromm lüt ziehen<sup>7</sup>. Wirdend ouch fromm, so wirt man üch uff den henden tragen. Thünd ir das nit, sunder ryssend<sup>8</sup> und bochend<sup>9</sup>, so werdend ir mit füssen getretten.

### Der dry und viertzgist artickel.

SUMMA: DES RYCH IST ALLER BEST UND VESTEST, DER<sup>15</sup> ALLEIN MIT GOT HERSCHEIT. UND DES ALLER BÖST UND UNSTÄTEST<sup>10</sup>. DER USS SINEM GMÛT<sup>11</sup>.

Diser artickel hat kundschaft<sup>12</sup> durch das gantz alt testament hin, das, wenn die Juden sich gottes<sup>13</sup> gehalten hand und siner gebotten, so ist es inen ouch zytlichen<sup>14</sup> wol ergangen. Wenn sy aber<sup>20</sup> von got sich kert hand, so sind sy in groß jamer kummen. Also noch hüt by tag blybt unser stand<sup>15</sup> und regiment<sup>16</sup> vest, so wir uff dem felsen gegründet sind, der nit bewegt werden mag. Widrumb so wir uff sand, das ist: uff den unstäten radt des menschen buwen, so wirt unser stand bwegt von winden und waldwasseren, und wirt um-<sup>25</sup> fallen Mat. 7. Luc. 6. [Matth. 7. 25, Luc. 6. 49]. Denn es ist beschehen umb den, der sinen trost uff den rörinen stab<sup>17</sup> setzt Esa. 36. [Jes. 36. 6]. Harwidrumb, als Salo. prov. 7. [Spr. 7. 2] spricht:

3 wärend ] B wärend — 4 wärend ] B wärend — 7 tyrannen ] A Druckfehler tyranuen — 14 viertzgist ] D vitzigste — 16 des ] D des das — 16 böst ] D ergst — 17 gmît ] D setzt hinzu etc. — 21 got ] D gote — 23 dem ] D den 23 der ] D der do — 25 von ] D werdenn von — 26 Mat. 7. ] D Mat. septimo — 26 Luc. 6. ] D Luc. sexto — 26 f. beschehen ] D gescheshenn — 28 als ] B daß.

<sup>1</sup>) verhalten — <sup>2</sup>) widerwärtig, zuwider — <sup>3</sup>) einmütig, einverstanden — <sup>4</sup>) lau — <sup>5</sup>) weitergehen, weiterbestehen — <sup>6</sup>) merito — <sup>7</sup>) erziehen, aufwachsen, erstehen lassen — <sup>8</sup>) reißt ihr gewalttätig unrechtes Gut an euch; furere — <sup>9</sup>) tretet ihr prahlerisch, übermütig auf — <sup>10</sup>) infirmissimus — <sup>11</sup>) libido — <sup>12</sup>) Beueis; fundamenta — <sup>13</sup>) zu Gott — <sup>14</sup>) in dieser Zeit: felici rerum successu fruuntur — <sup>15</sup>) res nostrae — <sup>16</sup>) regnum — <sup>17</sup>) Stab von Rohr.

Sün, eer<sup>1</sup> den herren, so wirstu starck, und one inn fürcht keinen andren! mag der nit bewegt werden, der sich gottes wort halt.

Darumb alle regiment<sup>2</sup>, sy syind wie klein sy wellind, frisch und unverzagt sin söllend, so sy sich der ler Christi haltend. Gott wirdt sy nit lassen undergon; und ob er sy glych laßt angefochten werden, so würdt er doch inen ein frölichen ußgang zeigen, das sy die anfechtung getragen mögend 1. Cor. 10. [1. Cor. 10. 13]. Man weyß wol, das es nit minder ist, gewonnen ding ze behalten denn gewinnen. Also, wellend die gleubigen bim glouben blyben, wirt nit mit schlaffen zûgon, sunder muß man für und für wachen und arbeiten. Gott sye aber gelobt in die ewigheit, das er uns in sinem wort brucht<sup>3</sup>, in dem er all weg<sup>4</sup> siget in unserem leben unnd in unserem tod. Die anfechtung der Bäpstleren wirdt nit fyren<sup>5</sup>; doch sol uns gleubigen trösten, das sy uff die letste not kummen sind, unnd mannlich *sollen wir verharren*<sup>6</sup>. Stond wir uff dem felsen Christo Jhesu, so lassend sy pütschen<sup>7</sup>, biß das sy den kopff zerspydlend<sup>8</sup>; denn wir mögend nit bwegt<sup>9</sup> werden. Sy stryend wol, aber überwinden ist inen unmöglich. Christus ist höher, denn das sy inn treffen mögind, und hettind sy noch einist so vil büchssen<sup>10</sup>.

Halten üch der fründtschafft unnd liebe gottes<sup>11</sup>, so blybt er in uns und wir in im, und lassend demnach inn die sach erfechten<sup>12</sup>. Er wirdt uns radt und krafft geben, das einer tusend unnd zwen zehentusend jagen werdend deutr. 32. [Deut. 32. 30]. Allein<sup>13</sup> blybend in der fryheit, in die üch Christus gefürt hat, und lassend üch under das joch der antchristenlichen dienstbargheit nit trucken Galat. 5. [Gal. 5. 1].

Nit me von disem artickel; es ist gnüg da oben imm 39. artickel von diser meinung geseit<sup>14</sup>.

1 Sün ] D son — 1 eer ] A er — 2 mag ] D denn es mag — 2 der sich ] D denn der, der sich — 2 halt ] D hielt — 3 syind ] B siend — 8 ding ] D dingk — 10 Gott ] A Druckfehler Gort — 11 brucht ] D gebraucht — 14 mannlich ] D mennlich — 15 Jhesu ] B Jesu — 16 pütschen ] D peytschenn — 16 zerspydlend ] D zurspelten — 18 mögind ] B mögend — 18 hettind ] B hettend — 19 einist ] B einest — 19 büchssen ] A Druckfehler büschssen — 20 Halten ] D Haldett — 20 fründtschafft ] B fründtschafft — 25 antchristenlichen ] D antichristlichenn — 25 dienstbargheit ] D dienstberkeit — 27 geseit. ] Hier schließt D vor der Hand und fährt fort in Artikel 64. mit den Worten Von den concilien reden die geleerten etc.

<sup>1</sup>) chre — <sup>2</sup>) *respublicae* — <sup>3</sup>) *Deo autem gratia aeterna, qui nobis ministris in praedicatione verbi sui utitur* — <sup>4</sup>) immer; semper — <sup>5</sup>) feiern, ruhen — <sup>6</sup>) *Adfectus pontificiorum non agent ferias, sed consolabitur nos qui Christo credimus, quod res eorum ad triarios, ne dicam ad restim, rediit.* — <sup>7</sup>) dagegen stoßen, heranstürmen — <sup>8</sup>) *zersplittern, einrennen; donec caput conterant* — <sup>9</sup>) bewegt; convellere — <sup>10</sup>) *machinae bellicae* — <sup>11</sup>) *Manete, o principes, in dilectione dei, manete in eius gratia* — <sup>12</sup>) *erkämpfen* — <sup>13</sup>) aber; tantum — <sup>14</sup>) gesagt.

## Von gebett.

## Der vier und viertzgost artickel.

WARE ANBETTER RÜFFEND GOT IMM GEIST UND WAR-  
LICH AN. ON ALS GESCHREY VOR DEN MENSCHEN<sup>1</sup>.

Es ist vor gnûg gseit von disem artickel, das ghein 'gebett got<sup>5</sup> gevelliger ist, weder das got warlich erkennt unnd warlich mit<sup>3</sup> ungezwyletem<sup>2</sup> hertzen anrûfft, nit mit glychßnery<sup>3</sup>, sunder mit rechtem, warem verjehen<sup>4</sup> und erkennen. Als exo. 14. [Ex. 14. 15] Moyses engstlich imm hertzen zû got rûfft und bewegt doch die lefftzen<sup>5</sup> nit. Als ouch Anna 1. reg. 1. [1. Sam. 1. 13] gethon; hat nit lut geschruwen. Als ouch Christus Mat. 6. [Matth. 6. 7] das vil bladren<sup>6</sup> verboten hat und das war anbetten imm geist und in der warheit geleert Jo. 4. [Joh. 4. 24], da er ouch uns erlöst von besundren stetten<sup>7</sup>, das nit an einem ort me<sup>8</sup> weder am andren got well angerûffet werden, sunder an allen orten, wo gott imm geist und warlich wirdt angerûfft. 15 da spricht er: Hie bin ich.

## Der fünff und vierzigst artickel.

GLYCHSSNER<sup>9</sup> THÜND IRE WERCK, DAS SY VON MENT-  
SCHEN GESEHEN WERDEND, NEMMEND OUCH DEN LON IN  
DISEM ZYTE YN. 20

Damit man die glychßnery<sup>10</sup> erkenne, die sich für andacht verkoufft, hab ich disen artickel gegen dem obren gesetzt. Und sind die lutren wort Christi, die er von den gschriftgelerten und Phari- seieren redet Mat. 23. [Matth. 23. 5]: Sy thünd alle ir werck, das sy von den menschen gesehen werdind. Dise farw stryacht inen Christus<sup>11</sup> an, nitt ich<sup>12</sup>. So nun Christus Mat. 6. [Matth. 6. 1-18] gebüt<sup>13</sup>, daß wir den glychßneren in almûsengeben, in betten, in vasten nit glych werden söllind, die ir gebett da thûyind, da sy aller meist volcks wüssend zemmenkummen, sunder, so wir betten wellind, so söllind

2 viertzgost ] B viertzigst — 22 gesetzt ] B gesetz — 23 Christi ] A Druckfehler Chisti — 25 werdind ] B werdend — 28 söllind ] B sollend — 28 thûyind ] B thûend — 29 wellind ] B wellend — 29 söllind ] B sollend.

<sup>1</sup>) corde orantes non clamore coram hominibus — <sup>2</sup>) von Zweifeln freiem; indubitatus — <sup>3</sup>) Heuchelei — <sup>4</sup>) Bekennen — <sup>5</sup>) Lippen — <sup>6</sup>) Worte machen, schwätzen — <sup>7</sup>) bestimmten Orten; liberans nos a servitute loci — <sup>8</sup>) mehr, eher — <sup>9</sup>) Heuchler — <sup>10</sup>) Heuchelei — <sup>11</sup>) His coloribus pingit eos Christus, non ego. Zu der Redensart siehe I 130, Anm. 7. — <sup>12</sup>) gebietet.



wir in unser kämerlin gon unnd die thür nach uns beschliessen<sup>1</sup>, unnd da unseren himelschen vatter anrücken in eim gheim<sup>2</sup>: so volgt, daß die, die all ir gebett nun<sup>3</sup> in die offne<sup>4</sup> ziehend, den glychßneren, die Christus daselbst schiltet, glych sind. So volget ouch, das die mit  
 5 den glyßneren hie iren lon innemend, als er daselbst spricht: Warlich, sag ich üch, sy hand iren lon ingenommen. Demnach volget, das die, die ire werck für die welt ziehend, glychßner sind. So sy glychßner sind, so thünd sy alle ire werck, das sy gsehen werdind vor den menschen. So ist ir werck nüt anderst denn ein glychßnery; also  
 10 nemmend sy ouch hie iren lon yn.

Hie hilfft ghein widerbefftzen<sup>5</sup> mit dem korgsang der psalmen<sup>6</sup>, das der hundertest nit verstat; ich gschwig der sengelnurren<sup>7</sup>, der nonnen, die durch die gantzen welt hin nit einen verß der psalmen, die sy mönend<sup>8</sup>, verstond<sup>9</sup>. Sott<sup>10</sup> es aber nit güt sin, sprechend sy, das  
 15 man da vor allen menschen gottes lob singt? Antwort: Zeyg mir an, das es güt sye, so wil ich dir glouben, es sye güt. Got ist allein güt und ein einiger bronn alles güten [Matth. 19. 17, Jer. 2. 13]. Ist nun das psalmenmurmeln güt, so muß es von got kummen. Das zeig mir an, wo got sölich mönen<sup>11</sup>, brögen<sup>12</sup> und murmeln angesehen<sup>13</sup> hab. Sich,  
 20 so stast wie die katz vor dem kürsiner<sup>14</sup>; denn du findest das widerspil<sup>15</sup>, das dich got in din kämerlin hat geheissen gon, und da an eim heimlichen<sup>16</sup> ort mit dinem himelschen vatter reden; der werde dich wol sehen, hören und gewären. Wärest du andächtig, so wärist allein. Andacht wirt durch die vile<sup>17</sup> gefelscht<sup>18</sup>, es sye dann, das man die  
 25 vile des worts gottes berichte, oder das wenig mit einandren von verstand des götlichen worts redind, von welcher gestalt Paulus Coloss. 3. [Col. 3. 16] redt: Das wort Christi sol rylichlich under üch blyben oder wonen in aller wyßheit, das ir (verstond: damit) üch selbs

2 A B Marginal Argument. — 8 werdind ] B werden — 20 kürsiner ] B kürsener — 23 wärist ] B wärest — 26 redind ] B redend.

<sup>1</sup>) hinter uns abschließen — <sup>2</sup>) im geheimen — <sup>3</sup>) nur — <sup>4</sup>) an die Öffentlichkeit — <sup>5</sup>) Dagegenbellen, Einwand obiectiones — <sup>6</sup>) Nihil hic proderunt obiectiones quas de cantu psalmodum publico adferunt — <sup>7</sup>) Sengelnurr = singende Närrin, Singeschwester. [sengeln = singen (mit verächtlichem Nebensinn) und Nurr = einfältige Frauensperson Id. IV 786]. — <sup>8</sup>) mit unterdrückter Stimme, mit geschlossenem Mund, durch die Zähne singen — <sup>9</sup>) nam vir centesimus eorum qui quotidie canunt psalmos intelligunt, multo minus nonnae, quae in universum eorum quae canunt nihil intelligunt. — <sup>10</sup>) sollte — <sup>11</sup>) Siehe Anmerkung 8. — <sup>12</sup>) undeutlich reden. Vgl. Id. V 519 brögen 2a. — <sup>13</sup>) angeordnet — <sup>14</sup>) Kürschner. Zu der Bedensart und zu der ähnlichen „Wo eine schöne Katze ist, muß man keinen Kürschner hinbringen“ siehe Wander II 1196, Nr. 613. — <sup>15</sup>) Gegenteil; contrarium — <sup>16</sup>) geheimen, verborgenen — <sup>17</sup>) Menge; multitudo — <sup>18</sup>) laeditur et viliatur.

lerind und warnind mit psalmen, gotsloben unnd geistlichen gsangen, die ir in üwren hertzen dem herren singind in der liebe. Hie leert uns Paulus nit das prülen<sup>1</sup> unnd murmeln in den templen, sunder er zeigt das war gsang an, das got gevellig ist, das wir nit mit der stimm, als der Juden senger, sunder mit dem hertzen die lob und bryß<sup>2</sup> gotes singind. Das beschehe<sup>3</sup> aber, so wir mit einandren die psalmen und lob gottes, die im die propheten ouch in iren hertzen und kämerlinen gsungen hand, underredind, einandren damit lerind und warnind. Darumb wäre min ernstlicher rat, das man anstatt des psalmenmurmels die psalmen läs<sup>4</sup> und sy uffschlusse<sup>5</sup> und sähe den schönen sinn des heligen geists, der darinnen lyt. Derglich red ich ouch von der andren gschrift. Damit wurde der mensch täglich gespyßt, und wurdind die, so zû dem ampt des predgens zogen werden, der gschrift bericht<sup>6</sup>, das sy nit also mit ungeweschnen henden und füssen darinn umbher knätind<sup>7</sup>.

15

#### Der sechs und vierzigst artickel.

SO MUSS IE VOLGEN, DAS TEMPELGSANG ODER GSCHREY. ONE ANDACHT UND NUN UMB LON, EINTWEDERS RUM SÜCHT VOR DEN MENSCHEN ODER GWÜN<sup>8</sup>.

Der sinn ist, das die gsang, die man in den templen thût umb lon und one andacht, allein darumb geschehind, das man oder<sup>9</sup> grümpt werde, wie man geystlich sye oder das man gelt gwünne, welche fürnemmen<sup>10</sup> doch alle böß sind. Darumb noch vil böser ist, das man söllichen gouggel<sup>11</sup> den menschen zû eim geltkloben<sup>12</sup> für die nasen ußsteckt und inn so tür verkoufft.

15

Hie sprechend sy zum ersten: So es aber mit andacht geschicht, so ist es ie nit böß. Antwort: Hast nit ghört, das du kein werck schetzen solt, wie gût es sye; denn so man uns das gestattetete, so wurden wir unser werck so tür<sup>13</sup> schetzen, daß uns got die kümmerlich<sup>14</sup>

1 lerind ] B lerend — 1 warnind ] B warnend — 2 singind ] B singend — 6 singind ] B singend — 8 underredind ] B underredend — 8 lerind ] B lerend — 9 warnind ] B warnend — 10 psalmenmurmels ] A Druckfehler psalmenmurmels — 11 heligen ] B heiligen — 13 wurdind ] B wurdend — 15 knätind ] B knettend.

— — — — —  
<sup>1)</sup> boatus — <sup>2)</sup> Preis — <sup>3)</sup> geschehe — <sup>4)</sup> lesen würde — <sup>5)</sup> erklären würde — <sup>6)</sup> in der heiligen Schrift unterrichtet — <sup>7)</sup> kneten, stampfen würden — <sup>8)</sup> Gewinn — <sup>9)</sup> entweder — <sup>10)</sup> Vorsätze — <sup>11)</sup> Gaukelspiel, Blendwerk — <sup>12)</sup> Fiktives Gerät, um „gelbe Vögel“ oder „Gimpel“ darauf zu fangen, denen man das Geld aus der Tasche locken kann, reichliche Erwerbsquelle. Siehe Id. III 620. — <sup>13)</sup> teuer — <sup>14)</sup> kaum; viz.

möchte bezalen. Das ein werck güt sye, lyt allein an got; von dem muß es kummen. Darnach prüft der andacht<sup>1</sup> nit vor den menschen, wie die unsinnigen büler<sup>2</sup> thünd, sunder er gadt an sin stille<sup>3</sup>. Da kan er sich aller bast mit got ersprachen<sup>4</sup>; denn inn zücht nitt gsicht<sup>5</sup>, nit ghörd<sup>6</sup> von der gûten betrachtung<sup>7</sup> ab. Es ist wider aller menschen vernunft, das man in grossem gethös<sup>8</sup> unnd gthön<sup>9</sup> sinnig oder andächtig sye. Darzû ist des menschen andacht so kurtz und schnell, das er gar nit lang mit worten und hertzen andächtig ist; aber mit dem inneren sinn und gedancken imm hertzen mag er den andacht lenger verstrecken<sup>10</sup>. Darus man ermißt, das die, die so übel an dem korgsang rüwt<sup>11</sup>, eintweder nârrisch sind oder kindisch. Nârrisch: das sy noch den rechten, waren andacht nie erlernet hand; denn hettind sy den ie recht empfunden, so möchtind sy nit erlyden, das man sy mit dem mōnen<sup>12</sup> irrte. Kindisch: das sy den kinden glych gern singend und hörend singen, ob sy glych nit verstond, was sy singend. Ja, ich sag by der warheit, das ich das umblonsingen mee sündig warlich schetzen mag dann güt. Denn was thünd die kinder minder, die umb die gaß krützend<sup>13</sup> und ouch darzû singend, und buckent<sup>14</sup> ire münd ouch in seltzame wort, die weder sy noch andere menschen verstond. Also singt der meerteil joch<sup>15</sup> der münch und pfaffen, das sy wenig verstond, was sy singend. Doch muß man inen lonen<sup>16</sup> oder aber sy singend nit. Darzû ist da oben gnûg bewært, das wir nit durch unsere werck sunder durch gottes erbärmdbd sâlig werdind, mit dero ouch die todtenpfyffer<sup>17</sup> sâlig werden müssend, und nit mit iren werken.

Demnach werffend sy engegen<sup>18</sup>: Ist es aber nit wâger<sup>19</sup>, man sye also in der kilchen, denn das man müssig gang oder imm bretspil lige? Antwort: Gnad, herr, das ir dahin kummen sind, das ir üwren so schönen gotsdienst nit besser sin könnend bewären, denn das er dennocht besser sye denn müssiggon und bretspilen. Wellend ir üwren andacht dahin rechnen, so wil ich reden: spinnen sye besser

\* 13 hettind ] B hettend — 13 möchtind ] B möchtend — 24 werdind ] B werdent — 24 A B Marginal Todtenpfyffer — 28 kummen ] A Druckfehler kummend.

<sup>1</sup>) brüllt die Andacht; *devotio non clamat* — <sup>2</sup>) *insani amatores* — <sup>3</sup>) *secretum* — <sup>4</sup>) unterreden — <sup>5</sup>) *visus* — <sup>6</sup>) *auditus* — <sup>7</sup>) *meditatio* — <sup>8</sup>) *tumultus* — <sup>9</sup>) *strepitus* — <sup>10</sup>) erstrecken, ausdehnen — <sup>11</sup>) welche der Chorgesang so sehr reut — <sup>12</sup>) Siehe oben S. 349, Anm. 8. — <sup>13</sup>) auf den Gassen [im Spiel] Prozessionen machen — <sup>14</sup>) beugen, zwingen — <sup>15</sup>) auch — <sup>16</sup>) Lohn geben — <sup>17</sup>) Totenpfeifer, eigentl. diejenigen, die [z. B. bei den Juden vgl. Matth. 9. 23] zur Musik bei der Totenklage angestellt waren; dann überhaupt solche, die um Lohn, gedankenlos spielen. singen usw. also die, die Zwingli in der Auslegung des 45. und im Anfang des 46. Artikels beschreibl. Leo Jud: *qui totis diebus boant* — <sup>18</sup>) obiciunt — <sup>19</sup>) besser.

dann müssiggon und brätspilen. Wie wär nun, ir spunnind oder haspletind<sup>1</sup>, min andächtiger vatter? Doch sind ir ze starck darzü, wie wär es, man machte ein holtzschyter<sup>2</sup> oder ein pflügheber<sup>3</sup> uß üch. so ir doch etwas müssend thûn für müssiggon<sup>4</sup>? So hulffind ir ouch dem gemeinen menschen die arbeit tragen; ir sind schön und faßt<sup>5</sup>. Ach got, wie muß man üch die wyl so kostlich vertryben!<sup>6</sup> Thünd so wol und lesend das 14. capitel 1. Cor. [1. Cor. 14. 19], so werdend ir finden, das Paulus lieber wil fünff wort mit verstand des sinnes reden andren zû der ler, weder zehentusend wort mit der zungen. Also werdend ir, wie da oben ist anzeigt, nach dem sinn der gschrift<sup>19</sup> arbeiten und die unverstandnen wort lassen ligen, als ich hoff.

Und so ir überein<sup>7</sup> frölich sin wellend in dem geist, so würt das nit lang wären. Darumb thünd es, so lang das gemût mit den worten hält<sup>8</sup>; hab ich dhein zwysel, ir werdind nimmerme singen; [denn er spricht daselbst /1. Cor. 14. 15]: Wil ich mit dem atem einen psalmen<sup>15</sup> reden, so sol es mit dem gmût geschehen, das ist: wiltu mit dem mund einen psalmen reden, lüg<sup>9</sup>, das munnd und gmût mit einandren ziehind<sup>10</sup>. Nun ist mund und gmût, so man bättet, nit lang uff eim weg, vil weniger gemût und gsang. Lis das gantz capitel daselbst, so findstu, das under den Cristen das höchst ampt ist, daß sy das wort<sup>20</sup> gottes zû gûtem verstand bringind, damit die gantz menge gelert werd.

Item es hatt ouch Amos 5. [Amos 5. 23] das singen imm alten testament verworffen: Thû mir das gmümel diner gsangen hinweg, und das gsang diner lyren<sup>11</sup> wil ich nit. Wie wurd der pürisch<sup>12</sup> prophet zû unseren zyten thûn, wenn er so mengerley musick in den templen<sup>18</sup> sähe, und so mengerley mensuren<sup>13</sup> der basdentzen<sup>14</sup>, turdionen<sup>15</sup> und hopperdentzen<sup>16</sup> und ander proportzen<sup>17</sup> horte, und dazwischen die

1 spunnind ] B spinnend — 1 f. haspletind ] B haspletend — 4 hulffind ] B hulffend — 5 faßt ] B feißt — 18 ziehind ] B ziehend — 20 Cristen ] B Christen — 21 bringind ] B bringent.

<sup>1</sup>) ihr würdet spinnen und haspeln — <sup>2</sup>) Holzspalter — <sup>3</sup>) Pflughalter. „Zum Pflugheben oder Pflughan im Gegensatz zum ‚Männen‘ ist nur ein erfahrener Ackermann befähigt, daher sich diese Spezialbezeichnung gebildet hat“ Id. II 939. — <sup>4</sup>) Quid ergo si ligna funderetis aut stivam teneretis, quum omnino ad vitandum otium aliquid agendum vobis est? — <sup>5</sup>) fett. — schön und fett: Leo Jud: pingues et bene curata cute — <sup>6</sup>) an igitur tam care tempus vobis redimendum? — <sup>7</sup>) durchaus; omnino — <sup>8</sup>) übereinstimmt; consonat — <sup>9</sup>) siehe, achte darauf — <sup>10</sup>) miteinander ziehen, übereinstimmen — <sup>11</sup>) Leiern — <sup>12</sup>) bäuerische. Amos, aus Thekoa südöstlich von Jerusalem stammend, war bis zu seinem Auftreten als Prophet mit Landwirtschaft und Viehzucht in seiner Heimat beschäftigt gewesen. Vgl. Amos 1. 1, 7. 14 f. — <sup>13</sup>) Tempi. Takte. Ausmessung der Noten und Pausen — <sup>14</sup>) Siehe Anm. 16. — <sup>15</sup>) Triller — <sup>16</sup>) Unter den „Basdentzen“ ist der „Danse par bas“ zu verstehen. Über diesen „Basanten“ sagt Joh. Gottfr. Walther: Musikalisches Lexikon (Fortsets. S. 353). — <sup>17</sup>) Takte.

zarten korheren in iren sydinen hembdlinen<sup>1</sup> zum altar gen opffer gon? Warlich, er wurd aber<sup>2</sup> schryen, daß sin wort die gantz welt nit erlyden möcht.

Sich<sup>3</sup>, das tockenwerck<sup>4</sup> in den templen kost so vil schweiß und arbeit; noch wil es nieman ze hertzen gon, noch muß man die glychßnery (ich hatt nach<sup>5</sup> geredt: die abgötery) für und für neren. Unnd beschicht doch nit on merckliche sünd; denn da wirdt eintweders angesehen uppige eer oder wollust oder nutz, und kanst du nienen nüt<sup>6</sup>uß der gschrift harfürbringen, das den verlonten<sup>7</sup> gotsdienst bevest<sup>8</sup>.  
 10 Denn das wort: Der arbeiter ist wirdig sines lons Luc. 10. [*Luc. 10. 7.*], dient gar nit dahar.

Darumb sol im nieman grusen lassen<sup>9</sup>, ob er das russen<sup>10</sup>uß den templen laßt kummen, und ordnet an des statt wolglerte, die das gotswort trülich uffschliessind<sup>11</sup>, und gibt das übrig güt den armen, dürfftigen<sup>12</sup>, doch mit sölicher mas, das da nit uffrür enspring, es wellind dann die gotsjunckerheren<sup>13</sup> nit anderst. Alde<sup>14</sup>, min tempelgmümel! Bis<sup>15</sup> mir nun nit schad; güt weiß ich wol, das du mir nit bist. Aber biß grüßt, o frommes, innwendigs gebett, das vom gotswort erweckt würdt imm hertzen des gleubigen menschen, ja, ein kleiner sünftz<sup>16</sup>, der  
 10 kurtz bschicht und sich selbs erkent, und bald wyter loset!<sup>17</sup> Bis ouch grüßt, du gemeines gebett<sup>17</sup>, das alle Christenmenschen für

13 uffschliessind ] B uffschliessend — 15 wellind ] B wellend.

Leipzig 1732, S. 198 „Danse par bas (gall.), saltatio modestior. ein sittsamer Tanz, worinnen keine Sprünge oder Cabrioles vorkommen“. Über das Gegenstück dazu, den Hoppertanz, bemerkt derselbe ebenfalls S. 198: „Danse per haut (gall.), saltatio sublimior, ein aus Cabrioles bestehender Tanz“. Dazu bemerkt mir Herr Dr. K. Nef in Basel: Die beiden Tanzarten wurden in der Regel miteinander verbunden in der Weise, daß dem langsam abgeschrittenen (Danse par bas) der Hopser oder Hupfauf folgte. Die ältesten Tanzkompositionen, die in Noten erhalten sind, repräsentieren diese beiden Arten in der Paduana im Viertakt und der Gagliarda im Dreitakt; sie erscheinen auch in der Musik meistens paarweise, melodisch gleichlautend, nur eben im Takt verschieden“. — Zum Hoppertanz und seinen „Cabrioles“ sagt das Id. II 1484: „ein veraltender Tanz im  $\frac{3}{4}$  Takt. Dabei erschallte der Freudenruf ‚hopperlassa‘ und wurde mit den Fingern geschmalzt, in die Hände geklatscht, oder in die Höhe gesprungen und gestampft“. — Die Stelle beweist, wie vertraut Zwingli mit musikalischen Dingen war. Vgl. Bernhard Wyß S. 4 ff.

<sup>1</sup>) seidenen Hemden; *delicati canonici sericis superpelliciis induti* — <sup>2</sup>) abermals — <sup>3</sup>) siehe — <sup>4</sup>) Puppenwerk, Spielzeug; *pueriles ludi* — <sup>5</sup>) nahezu, beinahe — <sup>6</sup>) nirgends etwas — <sup>7</sup>) den um Lohn verrichteten — <sup>8</sup>) befestigt, begründet — <sup>9</sup>) nemo ergo horreat — <sup>10</sup>) Lärmen, Brüllen; *boatus* — <sup>11</sup>) erklären — <sup>12</sup>) große, hochmütige Herren unter den Geistlichen — <sup>13</sup>) Adieu, lebe wohl — <sup>14</sup>) sei — <sup>15</sup>) Seufzer — <sup>16</sup>) et deinde iterum audit quid sibi loquatur deus. — <sup>17</sup>) communis et publica oratio.

einandren tünd, es sye offentlich imm tempel oder imm kämerlin, doch fry, unverlont!<sup>1</sup> Ich weiß, das du das gebett bist, dem gott geben wil, das er verheissen hat.

### Von ergernus.

#### Der sibem und vierzigst artickel.

LYBLICHEN TOD SOL DER MENSCH EE LYDEN. DENN ER EINEN CHRISTENMENSCHEN VERERGRE<sup>2</sup> ODER GSCHENDE<sup>3</sup>.

Es ist in dem wort scandlizein [*σκανδαλίζειν*] nit allein verergren<sup>4</sup> begriffen, sunder ouch gschenden<sup>5</sup>.

Von der schand zum ersten. Christus wil Mat. 18. [*Matth. 18. 6–10*]<sup>10</sup> nit, das man die übel verergrenden<sup>6</sup> nit sölle offentlich gschenden<sup>7</sup>, so sy nit anderst wellend, sunder er leert daselbst, wie man außschliessen sölle<sup>8</sup>. Er wil aber, das man die sinen nit ze schanden bringe<sup>9</sup>, darumb, das sy klein<sup>10</sup> geacht sind. Mit welcher meynung er den Christen hat wellen den hochmüt hinnehmen, das sich nit<sup>11</sup> einer über den andren erhöbe, nit eyner den andren verachte; denn welcher das thüye, dem were wäger<sup>11</sup>, man ertranckte inn.

Wo sind hie die andächtigen bischoff<sup>12</sup>, die den unküschen<sup>13</sup> pfaffen eewyber ze nemmen verboten, und demnach die kindle, die von inen wol hettind eelich mögen und gsöllen<sup>14</sup> geborn werden, zû<sup>15</sup> bastharden gemacht hand? Unnd denen got das leben gegunnet hat<sup>15</sup>, die hand sy vor der welt gschendet<sup>16</sup>, diewyl sy noch in mütterlyb xin sind.

6 Lyblichen ] *E* Den leyblichen — 7 gschende ] *E* schende — 8 scandlizein ] *E* scandalizare — 8 verergren ] *E* ergernis — 9 gschenden ] *E* schenden — 11 verergrenden ] *E* ergrenden — 11 gschenden ] *E* schenden — 12 leert ] *E* lernet — 17 thüye ] *E* thut — 18 *A B* Marginal Die unee der pfaffen gschendt got sin geschöpfft. — 20 hettind ] *B* hettinn — 20 gsöllen ] *B* sollen — 21 bastharden ] *E* banckharden.

<sup>1</sup>) ohne Lohn; *absque mercede* — <sup>2</sup>) offendere — <sup>3</sup>) *pudfacere* — <sup>4</sup>) offendere — <sup>5</sup>) *et contemnere et pudfacere*. Vgl. dazu auch Zwinglis Ausführungen in seiner Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ I 111. 118. — <sup>6</sup>) *publice et enormiter offendentes* — <sup>7</sup>) *non publice pudfaciamus* — <sup>8</sup>) *ut eos e consortio fidelium excludamus* — <sup>9</sup>) *Suos vero non vult negligi, contemni aut pudfieri* — <sup>10</sup>) *humiles* — <sup>11</sup>) besser — <sup>12</sup>) Vgl. die Ausführungen Zwinglis in seinen Schriften „*Supplicatio ad Hugonem episcopum Constantiensem*“ I 197 ff. und „*Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die Eidgenossen*“ I 214 ff. — <sup>13</sup>) Unkeuschheit treibenden — <sup>14</sup>) sollen — <sup>15</sup>) gegönnt — <sup>16</sup>) *pudore et ignominia afficiunt*.

Ja, es darff die treffenlich<sup>1</sup> sünd nieman also ansehen, das sy inn nit berüre. Es sind vast alle menschen daran schuldig; denn sy alle die geburten<sup>2</sup> gottes verschupffend<sup>3</sup>. Und habend aber die unschuldigen kindle den flecken nun von den geschenderen<sup>4</sup> der creatur gottes, nit von gott. Darumb billich<sup>5</sup> alle menschen soltend wol an der pfaffen ee sin<sup>6</sup>, das man uß der grossen sünd, damit man got sine gschöpfften<sup>7</sup> gschendt und verachtet, keme. Wie groß die aber sye, lert uns Christus selbs Mat. 18. [Matth. 18. 6. f.]: Welicher einen der kleinen, die in mich gloubend, gschendt oder verergret, dem wäre güt, das im dafür ein undrer mülistein an sinn hals wurde gehenckt und versenckt in die tieffe des meres. Wee der welt vor schanden oder ergernus. Es müssend ergernussen gschehen; we aber dem menschen, durch den ergernus gschicht oder kumt. Dise wort Christi lerend uns heiter gnüg, wie schwär ist, einen, der gottes ist, geschenden, nach dem ersten verstand von der schand, als ouch Chrisostomus<sup>8</sup> diß ort<sup>9</sup> verstat.

Zum andren werdend dise wort Christi verstanden von der ergernus, die nüt anderst ist weder ein unverschampte<sup>10</sup> des sündens vor den menschen, oder ein verletzen oder überbochen<sup>11</sup> der blöden conscientz<sup>12</sup>, dadurch sy gebösret wirdt oder ein abschühen<sup>13</sup> hat von dem güten, das iro noch unbekant ist.

Von dem schamparen sünden<sup>14</sup> redt Christus hie Mat. 18. [Matth. 18. 6.], das es vor got so groß sye, so man der kleinen einen mit unverschamptem sünden verbösre oder hinderstellig mache<sup>15</sup>, das einem, der verergret, wäger<sup>16</sup> were, man hanckte im ein mülistein an'n hals und ertranckte inn. Darumb hat er darnach den bann<sup>17</sup> am

1 also ] E also hast — 3 ff. Und habend aber . . . nit von gott ] E ader vorachten, so doch die unschuldigen kindlein den fleck nur von den schendern der creatur gottes und nicht von gott haben. — 4 kindle ] B kinder — 4 den flecken ] B disen flecken — 7 die aber ] E aber die — 8 der ] E auß diesen — 10 mülistein ] B müllstein — 12 ergernussen ] B ergernuß — 13 kumt ] B kompt — 14 heiter ] E klar — 14 schwär ist ] E schwär es ist — 18 AB Marginal verergernuß — 20 gebösret ] E geergert — 22 schamparen ] B schantparenn — 24 unverschamptem ] B unverschamten — 24 verbösre ] E ergre — 25 wäger ] E besser — 25 hanckte ] E hinge.

<sup>1</sup>) sehr große — <sup>2</sup>) creaturæ — <sup>3</sup>) verstoßen, verachten — <sup>4</sup>) Schändern, Verächtern — <sup>5</sup>) billiger-, gerechterweise — <sup>6</sup>) Decet ergo, ut universi mortales in hoc sint, ut sacerdotibus coniuges dentur — <sup>7</sup>) Geschöpfe; creaturæ — <sup>8</sup>) Siehe oben in Artikel 32, S. 287. s. f. — <sup>9</sup>) Stelle — <sup>10</sup>) Schamlosigkeit — <sup>11</sup>) Einschüchtern durch Trotz und Gewalt — <sup>12</sup>) infirma conscientia — <sup>13</sup>) Abscheu — <sup>14</sup>) von dem schandbaren, schamlosen Sündigen — <sup>15</sup>) zurückbringe — <sup>16</sup>) besser — <sup>17</sup>) exclusio.

selben ort [*Matth. 18. 15–18*] uffgesetzt<sup>1</sup>, damit der unverschampt sünderglych als ein prästhafft<sup>2</sup> glid wurde abgeschnitten, das es nit den gantzen lyb übergieng<sup>3</sup>.

Es sol ouch ein ieder Christ den blöden<sup>4</sup>, die etwas wenend unrecht sin (das doch den glouben nit antrifft), das nit unrecht ist, vorgeben<sup>5</sup> und nit glych stürmlingen<sup>6</sup> überbochen<sup>7</sup>, darumb, das er wol bericht<sup>8</sup> ist und nüt verletzt wirt, als Paulus Ro. 14. [*Röm. 14. 2–5*] anzeigt<sup>9</sup>: Einer weißt, das im alle spysen zimmend ze essen, und wil sich dero gebruchen, so oft es im gevelt. Der ander ist noch nit so vest imm glouben, sunder meint er, es zimme im nit zü aller zyt. So nun der wüssend vor disem verboten spysen ißt, hat er ein schühen<sup>10</sup> darab und verurteilt den essenden, sam<sup>11</sup> er ein übelthäter und frävener<sup>12</sup> sye. Hie sol der wüssend dem blöden vorgeben<sup>13</sup>, bis er ouch wüssend würt, es wer denn sach<sup>14</sup>, daß es nit ein blöde<sup>15</sup>, sunder ein eigenrichtige<sup>16</sup> wäre.

Der gestalt spricht Paulus 1. Cor. 8. [*1. Cor. 8. 13*]<sup>17</sup>: Ob die spyb minen brüder verergret, so wil ich nimmerme fleisch essen, daß ich minen brüder nit verergre. Ist die meinung Pauli: So lang er sicht<sup>18</sup>, daß sich sin brüder verergret ab sinem fleischessen, doch das es ein verergren und nit ein eigenrichtige<sup>19</sup> sye, so welle er sinen<sup>20</sup> schonen, das er schlecht<sup>21</sup> nit welle fleisch vor im essen.

Er hat ouch sölchs an Timotheo bewisen. Den hat er nach jüdischem bruch lassen bschniden act. 16. [*Act. 16. 3*], wiewol er wüßt, das die bschnydung nüts nütz was<sup>22</sup>. Noch hat er den Juden sölchs vorgeben, damit er sy nit abstellig<sup>23</sup> machte in dem glouben. <sup>24</sup>

Also hand wir dryerley scandala, das ist: verergren, funden.

Das erst ist ein geschenden des nächsten, verstand: unverdient<sup>24</sup>.

Das ander ist: mit unverschampten sünden den nächsten bösen und verrücht<sup>25</sup> machen in dingen, die gewüßlich böß sind, die man mit dem bann meistret<sup>26</sup>. <sup>27</sup>

1 uffgesetzt ] B uffgesetz — 2 prästhafft ] E gebrechlich — 5 unrecht ] B anrecht — 5 sin ] fehlt bei E — 6 vorgeben ] B vergeben — 10 glouben ] B glöben — 13 frävener ] E frävelen — 15 wäre. ] A und B wiederholen Ro. 14. — 18 Ist ] E Ist alhie — 19 ab ] E mit — 20 nit ] B nicht — 20 eigenrichtige ] E eygenrichtigkeit — 23 bschniden ] B Druckfehler bechniden — 26 verergren ] E ergernis — 27 A B Marginal Dryerley verergernuß — 28 bösen ] E ergern — 29 verrücht ] E verachtig.

<sup>1</sup>) eingesetzt, angeordnet — <sup>2</sup>) krankes — <sup>3</sup>) ansteckte — <sup>4</sup>) Schwachen; infirmi — <sup>5</sup>) zugeben, zulassen — <sup>6</sup>) im Sturm, ungestüm — <sup>7</sup>) mit Gewalt einschüchtern — <sup>8</sup>) unterrichtet, gelehrt — <sup>9</sup>) Vgl. oben I 114. 4g. — <sup>10</sup>) Abscheu — <sup>11</sup>) als ob — <sup>12</sup>) Frevler — <sup>13</sup>) dem Schwachen nachgeben — <sup>14</sup>) es wäre denn der Fall — <sup>15</sup>) Schwäche — <sup>16</sup>) Eigensinn — <sup>17</sup>) Vgl. oben I 116. 11g. — <sup>18</sup>) sieht — <sup>19</sup>) Eigensinn — <sup>20</sup>) seiner — <sup>21</sup>) schlechthin — <sup>22</sup>) Vgl. oben I 119. 3g. — <sup>23</sup>) abwendig — <sup>24</sup>) immerito — <sup>25</sup>) rucklos — <sup>26</sup>) niederkämpft, bezwingt.



Das 3. ist ein schüchmachen<sup>1</sup> des, der imm glauben noch blöd<sup>2</sup> ist; meint etwas sünd sin, das nit sünd ist, als: fleisch essen zû verbotnen tagen, nit fyren<sup>3</sup> (als man ietz fyret), nit ablas kouffen, nit lassen messen umb lon lesen, eenemmen — obschon münch, nonnen  
 5 und pfaffen sölichs tünd —, den falsch ingelegten<sup>4</sup> bann nit fürchten, und derglychen unzalbarliche ding, die uns von den glychßneren<sup>5</sup> geboren sind, sam<sup>6</sup> sy gott geheissen<sup>7</sup> hab, und im in denen gedient werd.

Von dem güsel<sup>8</sup> sol verstanden werden der

### Acht und vierzigost artickel.

10 DER USS BLÖDIGHEIT<sup>9</sup> ODER UNWÜSSEN<sup>10</sup> SICH WIL ONE URSACH VERERGREN<sup>11</sup>, DEN SOL MAN NIT KRANCK ODER KLEIN LASSEN BLYBEN, SUNDER INN STARCK MACHEN, DAS ER NIT FÜR SÜND HAB. DAS NIT SÜND IST.

In den ersten zweyen gestalten der ergernus<sup>12</sup> sol man nieman  
 15 leren, das er im<sup>13</sup> das unrecht lasse gevallen oder das es nit sünd sye, sunder wol bewaren<sup>14</sup>, das er sich nit lasse beflecken, und den verergrenden abstell<sup>15</sup>. Denn dieselb verergernus ist ein so üble sünd, das der herr we darüber schrygt, wie davor erzelt ist. Mich wil ouch duncken, daß Christus daselbst allein die zwo ersten gestalten der  
 20 verergernus gemeint hab.

Von dem verergren, das nüt ist denn ein schüchmachen<sup>16</sup>, wellend wir bald gnüg geseit haben.

So du sichst dinen brüder blöd<sup>17</sup> sin, also, das er für sünd hatt, das du wol weist nit sünd sin, so solt du in nit überbochen<sup>18</sup> noch  
 25 schüch machen<sup>19</sup>, ee und er wol bericht<sup>20</sup> wirdt, das din thûn nit sünd sye; oder aber din wüssen des glaubens were eim andren zû verletzung und verderben schad<sup>21</sup> 1. Cor. 8. [1. Cor. 8. 7–13]<sup>22</sup>, sunder du solt

4 eenemmen ] *E* tzur ee greyfienn — 4 nonnen ] *B* nunnen — 7 gott ] *E* es gott — 7 hab ] *E* hett — 7 denen ] *E* dem — 9 vierzigost ] *B E* vierzigost — 17 üble ] *E* grosse — 18 schrygt ] *E* schreih — 18 davor ] *B* davornen — 19 zwo ] *E* zwu — 19f. der verergernus ] *E* des ergernies — 24 nit sünd sin ] *E* das es nit sünd ist — 26 oder aber ] *E* sunst — 27 schad ] *fehlt bei E*.

<sup>1</sup>) scheu machen — <sup>2</sup>) schwach — <sup>3</sup>) Feste feiern, ruhen — <sup>4</sup>) vorgeschriebenen, aufgelegten — <sup>5</sup>) Heuchlern — <sup>6</sup>) als ob — <sup>7</sup>) befohlen — <sup>8</sup>) Ausschuß, geringwertiges Zeug — <sup>9</sup>) Schwäche; infirmitas — <sup>10</sup>) Unwissenheit; ignorantia — <sup>11</sup>) offendi — <sup>12</sup>) vgl. Auslegung des 47. Artikels am Ende. — <sup>13</sup>) sich — <sup>14</sup>) sed ut summo studio caveat — <sup>15</sup>) vermeide — <sup>16</sup>) Vgl. Auslegung von Artikel 47 am Ende oben S. 357. 1f. — <sup>17</sup>) schwach — <sup>18</sup>) mit Gewalt einschüchtern — <sup>19</sup>) scheu machen — <sup>20</sup>) belehrt — <sup>21</sup>) schädlich — <sup>22</sup>) Vgl. oben I 116. 11f.

inn leeren, das er nit für sünd hab, das nit sünd ist, und solt dasselbig thûn nit mit spitzfündigen künstlinen (denn mit denen macht man den menschen ie me und me zwýfelhafft<sup>1</sup> und stüchig<sup>2</sup>, wie es doch also könne zûgon), sunder du solt inn mit dem lutren, dapffren wort gottes berichten<sup>3</sup>, und sprechen, wie deut. 4. und am 12. [Deut. 4. 2, 12. 32] stat: Du solt zû dem wort gottes nüt thûn, nüt darvon nemmen, und allein thûn, das er dich heißt. Hierumb, lieber brüder, solt du allein für sünd haben, das got für sünd hat und verbüt<sup>4</sup>; du solt dich ouch allein in den wercken üben, die got geheissen hat. So du inn mit andrem, denn er heißt<sup>5</sup>, vermeinst ze eeren, soltu<sup>16</sup> wüssen, das du zwýfalt<sup>6</sup> sündest; zû eim mal, das du dir fürnimpst<sup>7</sup>, gott werde das gevallen, das din narrachter<sup>8</sup> kopff erfunden hat; zum andren, das gmeinlich<sup>9</sup> die, die sölche werck anhebend<sup>10</sup>, das lassend ligen, das got heißt.

Oder sprich zû im: Man thût zû eines menschen testament nüt; also<sup>15</sup> mag ouch zû gottes testament nieman ütztid<sup>11</sup> thûn [Gal. 3. 13]. Darumb ist allein sünd, das got verboten hat, und allein recht, das got geheissen hat. Bis<sup>12</sup> nit so blöd!<sup>13</sup> Got hat sine gschöpfften<sup>14</sup> nit also wellen in ein bockshorn zwingen<sup>15</sup> oder derglychen. Sölche gestalt des sterckens lert Paulus Ro. 14. [Röm. 14. 1-3]<sup>16</sup>: Den, der imm glouben blöd<sup>17</sup> ist, dem helfend (das ist: zû im nemmen), nit das er erst noch me zwýfelhafft in sinen gedencken werde. Einer ist sicher imm glouben, das er alle ding essen gdör; aber der noch blöd ist, der ißt krut<sup>17</sup>. Hie sol, der alle ding one schrecken ißt, den nit verachten, der sy nit ißt. Es sol ouch der, so nit alle spysen essen gdar uß blödigkeit<sup>18</sup>, den essenden nit verdamnen oder urteilen etc. Lis das gantz capitel.

Darumb söllend die wächter<sup>19</sup> allenthalb<sup>20</sup> die verergernus hinnehmen, das ist: ernstlich predgen und leren, welchs got, welchs der

2 künstlinen ] E künstlein — 2 denen ] E dem — 3 stüchig ] E suchtig — 4 könne ] B künne — 4 A B Marginal Wie man den blöden berichten sol — 4 dem ] E den — 10 hat ] A Druckfehler hast — 10 andrem ] B anderen — 11 zwýfalt ] E zweyfaltig — 11 fürnimpst ] B fürnempst — 12 narrachter ] E nerrischer — 19 derglychen ] B Druckfehler derglycheu — 20 lert ] E lernt — 22 zwýfelhafft ] E zweyffelhafftig — 22 gedencken ] E gedancken — 23 gdör ] E darff — 24 sol, der ] E sol der, der — 25 gdar ] E darff — 27 allenthalb ] B allenthalben — 27 A B Marginal Die predgenden söllen verergernus mit der ler der warheit hinnehmen.

<sup>1</sup>) zweifelnd — <sup>2</sup>) neugierig; curiosus — <sup>3</sup>) belehren — <sup>4</sup>) verbietet — <sup>5</sup>) als er gebietet — <sup>6</sup>) zweifällig, zweifach — <sup>7</sup>) einbildest — <sup>8</sup>) närrischer — <sup>9</sup>) gewöhnlich — <sup>10</sup>) anfangen, unternehmen — <sup>11</sup>) etwas — <sup>12</sup>) sei — <sup>13</sup>) schwach — <sup>14</sup>) Geschöpfe — <sup>15</sup>) Zu den Redensarten „Einen ins Bockshorn jagen, zwingen“, „Laß dich nicht ins Bockshorn jagen“, „Ins Bockshorn kriechen“ siehe Wander I 419, Nr. 2, 5, 6 und Borchardt S. 74, Nr. 183. — <sup>16</sup>) Vgl. oben I 114. 4g. und 122. 13g. — <sup>17</sup>) Krautgewächse. Gemüse — <sup>18</sup>) Schwäche — <sup>19</sup>) episcopi — <sup>20</sup>) überall.

mensch verboten hab, und söllend die armen conscientzen nit also ewigklich in gefengknus der menschlichen gebotten metzgen<sup>1</sup>. Also wirdt volgen, das alle welt dem einigen wort gottes<sup>2</sup> losen<sup>3</sup> wirdt, und sich siner wercken flyssen<sup>4</sup>; und werdend die pingungen<sup>5</sup> der armen conscientzen hingenommen<sup>6</sup>, und würt für dieselbigen kestigen<sup>7</sup> frommkeit, fryd und freud imm heiligen geist wachsen [*Röm. 14. 17*]. Hie wer aber wol etlichen fantasten<sup>8</sup> die britschen z'schlahen<sup>9</sup>, die glych das widerspil<sup>10</sup> trybend, stond an den cantzlen und schryend: Nun müß doch got erbarmen! Sol man in der fasten fleisch essen? Söllend die priester by eewybren ligen und gdören meß haben? Wie könne das iemmer<sup>11</sup> me recht sin? Und sind dieselben oft noch kum erkület<sup>12</sup>, daß sy von iren secken<sup>13</sup> sind uffgestanden<sup>14</sup>. Aber der pfaff las, daran im was; die puren<sup>15</sup> wend nit opfferen<sup>16</sup>. Doch wil ich ir ungeschickte<sup>17</sup> nit nach noturfft beschelten, sunder hoffen, sy werdind ein nüws kleid anlegen, das nach der mansram<sup>18</sup> Christi gemessen sye.

Hie sprechend aber die behenden<sup>19</sup>: Wie lang müß ich doch dem blöden vorgeben?<sup>20</sup> Antwort: Bis das er starck ist und sich nit me laßt verletzen. Sprichst: Es hilffet nüt an im<sup>21</sup>, er gibt dem wort gheinen glauben, das ich im sag. Antwort: So müst du ietzund ein anders ann die hand nemmen<sup>22</sup>: Du müst sehen, ob sich die ander

2 ewigklich ] *B* ewiglich — 2 metzgen ] *E* quelenn — 3 alle ] *fehlt bei B* — 3 losen ] *E* gehorsam — 4 pingungen ] *E* biben — 5 kestigen ] *E* kasteyung — 6 freud ] *B* früd — 7 z'schlahen ] *E* setzt hinzu von nötten — 8 *AB* *Marginal* Ungeschickte schryer. — 8 müß ] *B* müß — 9 doch ] *E* es doch — 10 ligen ] *B* *Druckfehler* ly — 10 gdören ] *E* thörn — 10 könne ] *B* künd — 12 sind uffgestanden ] *B* uff sind gestanden — 12 Aber der pfaff ] *E* Der pfaff aber — 13 ungeschickte ] *B* ungeschichte *E* ungeschickligkeit — 15 mansram ] *E* breyt und leng des menschen — 16 behenden ] *B* behend — 19 ein ] *E* in — 20 *AB* *Marginal* Etlich wellen sich nit lassen leren; den tû also.

<sup>1</sup>) morden, quälen, foltern; *excarnificare* — <sup>2</sup>) *solī verbo dei* — <sup>3</sup>) hören, gehorchen — <sup>4</sup>) befeißigen — <sup>5</sup>) Peinigungen, Quälereien; *carnificinae* — <sup>6</sup>) weggenommen — <sup>7</sup>) und es wird statt dieser Peinigungen, Quälereien — <sup>8</sup>) Schalksnarren; *nugivendae* — <sup>9</sup>) *Leo Jud: Digni essent quidam nugivendae, quos publice irrideremus.* — Zu der Redensart „Einem die Pritsche schlagen“ = „Einen als Narren behandeln, einen verächtlich behandeln, verhöhnen“ siehe *Wander III 1405, Nr. 3* und *Id. V 1021 5a 1* und *2.* — <sup>10</sup>) Gegenteil — <sup>11</sup>) jemals — <sup>12</sup>) kalt geworden — <sup>13</sup>) Buhlerinnen, Huren — <sup>14</sup>) *Quidam tum haec tam tragice intonant et miris verbis exaggerant, ab impuro concubitu scorti iamiam surgunt et impudico ore coniugia casta sacerdotum blasphemant.* — <sup>15</sup>) Bauern — <sup>16</sup>) d. h. Aber der Geistliche las, predigte das, woran ihm gelegen war, was ihm nützte; aber die Bauern wollen doch nicht zahlen. — <sup>17</sup>) ihr ungebührliches Benehmen — <sup>18</sup>) Mannesgestalt, Maß, Bild — <sup>19</sup>) *praeproperi* — <sup>20</sup>) schonen — <sup>21</sup>) es ist bei ihm alle Mühe verloren; *sed nihil prodest* — <sup>22</sup>) *Iam ergo alio remedio utendum tibi.*

menge der menschen zum meren<sup>1</sup> teil an dir verbösre, und findestu. das sich der grösser, doch verstendiger teil nit verbösret, so laß dich<sup>2</sup> frölich an die christliche fryheit, doch mit dem gding<sup>3</sup>, daß darus kein grösser zwytracht oder nachteil der ler Christi geborn werd. „Verstendig“ mein ich hie nit die wysen dises zytes, sunder die imm wort gottes wol bericht<sup>4</sup> sind. Sprichst: Wie vil menschen oder völker muß ich aber ansehen? Ist es gnûg, so ich miner kilchhör<sup>5</sup> varen?<sup>6</sup> Antwort: Ja, so es iro nit grossen nachteil bringen mag gegen andren menschen. Sust sol ein ieder, das die ler Christi nit verjagt werd, sich nit allein der kleinen dingen verzyhen<sup>7</sup>, sunder ouch vatter und mûter, wyb und kind verlassen [*Matth. 10. 37*]. Doch dörffen, die sich an got glassen<sup>8</sup> habend, nit engstig<sup>9</sup> sin, wenn sy die band des menschentants<sup>10</sup> brechen werdind; denn got wirt sy wol fûren.

Daß man aber nit ewklich den blöden sölle vorgeben<sup>11</sup> — oder aber man keme nimmerme zû christlicher fryheit —, sunder zû siner zyt im nûmmen<sup>12</sup> müsse vorgeben, leert *Paulus* Gal. 2. [*Gal. 2. 3*] mit dem, das er Titum nit hat lassen bschniden, der doch vor<sup>13</sup> Timotheum hat lassen bschnyden; on zwyfel, daß er Timotheum nit erretten mocht, Titum hat er mögen erredten<sup>14</sup>. Also ist im ouch ze thûn<sup>15</sup> in ansehen der menschen: Mögend wir uns on des grösseren<sup>16</sup> teils ergernus christlicher fryheit gebruchen, sölle wir es tûn; ist das nit, sölle wir noch vorgeben und streng leren. So aber der gwalt an eim einigen stat<sup>16</sup>, und derselb wil sich nit wysen lassen, radt ich, daß man im für und für vorgeb, so man sich sins gwalts nit entsagen mag in den dingen, die uns nit so not anligen. So aber die<sup>18</sup> gmeind sich nit verergret an den dingen, die der seelen selikeit antreffen (als: unküsch sin verdampt uns; eliche werck tryben ist nit sünd), so sol man nit ansehen<sup>17</sup>, ob schon der tyrann sur<sup>18</sup> sicht oder uns gar tödet; denn wir sölle den tod ee erlyden, denn wir einen der kleynen gottes verergrind. So sich der frommen der merteil nit<sup>19</sup> verergret, denn sölle wir 's uff unseren hals nemmen.

1 verbösre ] *E* ergert — 2 verbösret ] *E* ergert — 7 kilchhör ] *B* kilchhöri *E* kirchsamlung — 12 die sich ] *E* die, die sich — 14 ewklich ] *B* ewiglich *E* eygentlich — 20 uns ] *fehlt bei B* — 21 fryheit ] *B* freiheit — 24 sins gwalt ] *E* seiner gewalt — 26 gmeind ] *E* gemeyn — 27 eliche ] *B* Druckfehler etliche — 30 kleynen ] *B* klinen — 30 verergrind ] *E* ergrenn.

<sup>1</sup>) mehreren, größeren — <sup>2</sup>) vertraue, verlaß dich — <sup>3</sup>) doch mit der Bedingung — <sup>4</sup>) unterrichtet, gelehrt — <sup>5</sup>) Kirchgemeinde; paroecia — <sup>6</sup>) Rücksicht nehmen auf den Willen von . . ., achte auf . . . Siehe *Id. I 885, fâren 3b.* — <sup>7</sup>) entziehen — <sup>8</sup>) Gott anvertraut — <sup>9</sup>) ängstlich; anxii — <sup>10</sup>) menschlichen Nichtigkeiten — <sup>11</sup>) nachgeben — <sup>12</sup>) nicht mehr — <sup>13</sup>) vorher — <sup>14</sup>) Vgl. oben *I 123. 11f.* — <sup>15</sup>) sic nobis quoque faciendum erit — <sup>16</sup>) quod si unus aliquis summae rerum praeesit — <sup>17</sup>) nicht nachgeben — <sup>18</sup>) sauer.

## Der nün und viertzigst artickel.

GRÖSSER VERERGERNUS WEISS ICH NITT, DENN DAS MAN  
DEN PFAFFEN EEWYBER HABEN NIT NACHLASST<sup>1</sup>. ABER HÜ-  
REN HABEN UMB GELTS WILLEN VERGUNT<sup>2</sup>.

- 5 Dise schlußred stat allein uff min urteil, das mich bedunckt, das  
uß dem unverschamten<sup>3</sup> hüren, so die genanten geistlichen tryben, die  
aller grösten laster in der gantzen welt erwachsen syind uß der ursach:  
Der prophet oder lerer, der den menschen ir laster anzeigt, muß un-  
sträfflich sin oder unbehaglich<sup>4</sup> Tit. 1. [Tit. 1. 6], damit nit zû im  
10 gsprochen werde: Artzet, artz dich selb [Luc. 1. 23]. Warumb strafstu  
nit zum ersten dich selbs und nimpst den tromm<sup>5</sup> uß dinem oug, das du  
demnach ouch min rütle<sup>6</sup> harus lesen könnist [Matth. 7. 5]. Din laster  
ist so vil böser und grösser denn mins, so vil du ein fûrgsetzter bist und  
ich nit. Din laster bsicht<sup>7</sup> alle menschen, und das gût, das du lerst  
15 und tûst, wirt al weg<sup>8</sup> mit dem bösen werk und laster, daß t' an dir  
hast, vermasget<sup>9</sup>. Drum hat Paulus nit on ursach, sölchen præsten  
ze verhüten, gheissen den bischoff oder wechter num ein wyb haben<sup>10</sup>.  
Er wißt wol, daß reinikeit<sup>11</sup> halten nit eim ieden ggeben ward<sup>12</sup>, und  
aber alle menschen uff den wechter<sup>13</sup> sehend, wie er gsitt<sup>14</sup> sye.  
20 Darum hat er wellen fürsehen<sup>15</sup>, daß man sich an im nit so übel ver-  
ergre, unnd geheysen ein eewyb haben. So er das nit hat — dann  
es sind gar wenig, die reyn sygind; die aber reyn sind, von denen  
sag ich nüt — und aber nit reinklich lebt, so hat er eintwedrs ein  
eigen torecht wyb<sup>16</sup>, als er verwent<sup>17</sup>, oder er zert mit andren lüten<sup>18</sup>.

3 nachlaßt ] E nochlest — 6 unverschamten ] B unverschampten — 6 hüre-  
ren ] E hurereyen — 9 oder unbehaglich ] fehlt bei E — 10 artz ] E ertzney —  
10 strafstu ] B straffest — 11 tromm ] E balck — 12 rütle ] B rütly —  
14 bsicht ] E sehen — 15 daß t' ] E das du — 16 vermasget ] E vermackelt —  
17 den ] E dem — 17 haben ] E zu haben — 18 halten ] E zu halten —  
19 aber ] E das — 19 gsitt ] E geschicht — 23 reinklich ] B reiniglich —  
24 torecht ] E töricht — 24 zert ] E vertzert.

<sup>1</sup>) erlaubt — <sup>2</sup>) Vgl. dazu die Schriften Zwinglis „Supplicatio ad Hugonem epi-  
scopum Constantiensem“ I 197 ff. und „Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die  
Eidgenossen“ I 214 ff. — <sup>3</sup>) impudens — <sup>4</sup>) ohne Tadel, unsträfflich, makellos. Siehe  
Id. II 1078. — <sup>5</sup>) Balken — <sup>6</sup>) Zweiglein, Splitter — <sup>7</sup>) wird gesehen von — <sup>8</sup>) immer  
— <sup>9</sup>) befleckt, verunreinigt, entstellt — <sup>10</sup>) Vgl. oben I 231. 22g. — <sup>11</sup>) Keuschheit —  
<sup>12</sup>) Vgl. oben Auslegung des 29. und 30. Artikels. — <sup>13</sup>) Pfarrer; episcopus. Vgl. dazu  
oben I 231. 22g. und ebenda Anm. 7. — <sup>14</sup>) gesittet — <sup>15</sup>) verhüten — <sup>16</sup>) d. h. eine  
Konkubine — <sup>17</sup>) meint — <sup>18</sup>) d. h. oder er hat Verkehr mit den Frauen anderer.  
Leo Jud: aut rivalis est et alieno osse rodit.

Hatt er offentlich ein eygne hüren: So er den ebrecher straffen wil und zû sinem gmahel zwingen, spricht er: Lieber pfarrer, bistu übersichtig?<sup>1</sup> Wenn wiltu dinen prästen<sup>2</sup> sehen? Straffet er den kriegsman, spricht er: Das inn bocksgouggel<sup>3</sup> schend, den hürenpfaffen! Derglychen thût der gytig<sup>4</sup>, hochfertig<sup>5</sup> und alle sündler, die sich an den pfaffen ergrend. Und die schon dem wort gottes gern gloubtind, so sy es vom pfaffen hand ghört, sprechend sy eintwede<sup>6</sup>: Ach got! Er larte als gern recht wol und lebt aber also schlechtlich; oder: Er redt wol schön von der sach, er lebt aber schantlich. Dannenhar ich wol gedenck, die sach sye nit so grusam<sup>6</sup>, als er sy macht. Denn<sup>10</sup> wer die hell<sup>7</sup> so heiß, als er sy macht, er wurde sich ouch hüten. Und fallend in ein unglouben, so sy der pfaffen gotlose<sup>8</sup> sehen. Hat er aber dhein eigne hüren, so ist nüt vor im sicher bis an die müter und schwöster hinzü; ich gschwig, das es mit denen ist etwan züggen, als got wol weißt. Darumb ich ghein grössere verergerne<sup>15</sup> weiß, denn der pfaffen unverschampte hury. Die hat allen lastren fürmündet<sup>9</sup>.

Das aber das laster nit hingenomen wirdt, sunder es lassend geistlich unnd weltlich den grülichen wüst<sup>10</sup> in iren regimenten<sup>11</sup> zûgon, und heissend sich nit verführen<sup>12</sup>, kumpt allein da dannen<sup>13</sup>, das die grossen bochbischoff<sup>14</sup> me uff den secken<sup>15</sup> hand, dann die müller uff den melsecken<sup>16</sup>; und habend die sigel<sup>17</sup> allenthalb den gwaltigen<sup>18</sup> so thür versetzt<sup>19</sup>, das ieder fürcht, im möge sin zins nûmmen<sup>20</sup> werden, so man den hüdelzoll<sup>21</sup> abstelle; oder sy sind noch der warheit

1 offentlich ] *B* offentlich — 3 prästen ] *E* gebrechenn — 4 spricht ] *E* spriche — 7 eintwede<sup>6</sup> ] *B* entwede<sup>6</sup> — 9 dannenhar ] *E* derhalb — 12 gotlose ] *E* gotloßheit — 14 gschwig ] *E* schweig — 16 pfaffen ] *B* Druckfehler fpaffen — 19 wüst ] *E* setzt hinzu und grem — 20 da ] *E* vonn — 23 versetzt ] *E* vorsatz — 23 f. sin zins nûmmen werden ] *E* seyn tzins genommen werden — 24 hüdelzoll ] bei *E* ist für die Silben hüdel eine Lücke gelassen und nur die Silbe zoll ausgesetzt.

<sup>1</sup>) *lippus ac caecutiens* — <sup>2</sup>) Fehler, Schwäche — <sup>3</sup>) Gouggel, Gauggel des Bock- = Gaukelspiel, Blendwerk des Bocks d. h. des Teufels. Vgl. auch die Redensart „Da ihn der Bock (d. h. der Teufel) schände“ *Wander I 417, Nr. 76.* — <sup>4</sup>) Geizige; avarice — <sup>5</sup>) fastuosus — <sup>6</sup>) schrecklich, furchtbar — <sup>7</sup>) Hölle — <sup>8</sup>) Gottlosigkeit — <sup>9</sup>) durch Fürsprache geholfen; sic ergo scelus episcopi flagitiorum omnium patrocinium fit — <sup>10</sup>) scheußlichen Mist — <sup>11</sup>) Ländern — <sup>12</sup>) verheiraten — <sup>13</sup>) daher — <sup>14</sup>) die große anmaßenden, stolzen Bischöfe — <sup>15</sup>) Geldstücken oder Huren — <sup>16</sup>) Zu der Redensart vgl. die ähnliche „Wenn der Müller nicht vom Mehl spricht, so spricht er von den Säcken“ *Wander III 763, Nr. 71.* — <sup>17</sup>) *Leo Jud: consignatio poporum*, d. h. die Dokumente betreffend die Abgaben — <sup>18</sup>) huius mundi potentes — <sup>19</sup>) verkauft; magno vendiderunt — <sup>20</sup>) nicht mehr — <sup>21</sup>) Hurenzoll. Zur Sache vgl. oben I 225. 17 f. und ebenda Anm.

so unbericht<sup>1</sup>, das sy dero nit gdörend<sup>2</sup> byston. Ich wil üch warlich warlich sagen: Heissend die uppigen pfaffen ire hüren vonn inen thün oder sy zü der ee nemmen<sup>3</sup>; oder aber ir werdend irer lastren teilhaft! Sind ir blind? Sehend ir nit, warumb die bischoff das bott<sup>4</sup>  
 5 der reinigheit nit nachlassend, und doch sehend, das die nit der hundertest halt? Ja sprichst: Es ist der pfaffen ze vil! Antwort: Laß sy abgon, unnd ker ire pfründen an die armen! Ja, ir wyber wellend gnadfrowen<sup>5</sup> sin! So gib inen so vil, das sy fro sygind, das man sy ungnadfrowen lasse blyben. Iedoch ker flyß an, das die  
 10 schantlich, grusamlich verergernus hingenommen<sup>6</sup> werd. Es sind nüts denn fablen, das die glychßner<sup>7</sup> ie und ie von sölcher glyßneten<sup>8</sup> reinigheit gethönt<sup>9</sup> hand. Man hat bald<sup>10</sup> reinigkeite gebotten, aber nieman vermag dieselben ze halten, denn der einig<sup>11</sup>, dem sy got verlycht.

15

Von nachlassen der sünd.

## Der fünfftzigst artickel.

GOT LASST ALLEIN DIE SÜND NACH DURCH CHRISTUM  
 JESUM, SINEN SUN. UNSEREN HERREN ALLEIN.

Diser artickel ist glücklich uff dise zal gevallen, die ein bedütnus<sup>12</sup>  
 20 ist des nachlassens der sünd; denn in dem fünfftzgosten jar wurdend alle keuff und dienst imm volk Israel ouch fry [cf. 3. Mos. 25. 10–55].

Das aber got allein die sünd nachlasse, ist offenbar; denn nüt ist sünd, denn das wider das wort gottes ist. So muß ouch volgen,

1 gdörend ] *E* tören — 2 uppigen ] *E* stoltze — 3 oder aber ] *E* sunst aber — 3 ir werdend ] *E* werdet ihr — 4 bott ] *E* gebott — 5 das die ] *E* das das — 8 sygind ] *B* sygend — 12 gethönt ] *fehlt bei E* — 14 verlycht ] *E* setzt hinzu Gott sey lob. — 15 und 16 *fehlt bei F* — 19f. Diser artickel . . . der sünd; denn ] *F* Dises ist gefelscht und gedunckelt worden von den, die in der zall seind, der bedeütnuß nachlassung der sünden — 20 fünfftzgosten ] *B* fünfftzigsten *F* fünfftzigsten — 22f. denn nüt . . . gottes ist ] *F* dann es ist sunst nichts sündt, dann das wider gottes wort ist.

<sup>1</sup>) so ungelehrt, so wenig bekannt mit — <sup>2</sup>) dürfen, wagen — <sup>3</sup>) Erst am 21. März 1526 wurde eine Satzung in Ehesachen erlassen und am 13. Juni 1526 durch den Druck weiter verbreitet, welche diese Anregung Zwinglis ausführte. Siehe Egli Nr. 944, S. 452. II. 1 und Bullinger I 371 oben. Die Wirkung war groß. Vgl. Bernhard Wyß S. 35 ff. Doch auch schon vorher hatten sich eine große Anzahl von Geistlichen verheirat. Vgl. die interessanten Mitteilungen hierüber bei Bernhard Wyß S. 24 ff. — <sup>4</sup>) Gebot — <sup>5</sup>) d. h. Frauen, die sich gegen andere stolz und hochmütig benehmen. Vgl. oben I 245. 23 f. und ebenda Anm. 7. Leo Jud: Sed metus est, inquis, ne uxores eorum nobilium loco haberi velint. — <sup>6</sup>) weggenommen — <sup>7</sup>) Heuchler — <sup>8</sup>) erheuchelten — <sup>9</sup>) gelönt, vorgesagt — <sup>10</sup>) rasch — <sup>11</sup>) allein — <sup>12</sup>) typus.

das er allein die sünd nachlaßt; denn nieman kan für den andren verzyhen.

Doch wirdt die kundschaft der gschrift<sup>1</sup> die sach klar machen.

David spricht psalm 50. [*Ps. 51. 6*]: Herr, ich hab wider dich allein gesündet. Ist die sünd allein darumb schädlich, das sy wider got ist, so mag ouch dieselben nieman<sup>2</sup> nachlassen dann got allein; denn got ist allein das güt, das uns fñrt, nert, artzet<sup>3</sup>, heil und sãlig macht<sup>4</sup>.

Deut. 32. [*Deut. 32. 12*]: Der herr ist allein sin fñrer xin etc.

Esa. 43. [*Jes. 43. 25-27*] redt got durch den propheten: Ich bin, <sup>10</sup> ich selbs bin, der da abtilgget<sup>5</sup> dine sünd von min selbs wegen und diner sünden nñmmen<sup>6</sup> wird gedencken. Wird min ingedenck und laß uns mit einandren geurteilt werden<sup>7</sup>. Zell an!<sup>8</sup> Hastu etwas, damit du mögist fromm oder unschuldig gmacht werden? Din erster vatter hat gesündet, und dine tollmetschen<sup>9</sup> habend übel thon wider mich<sup>10</sup>. <sup>15</sup>

Dise wort Isaie sind an allen orten<sup>11</sup> so wol bewart<sup>12</sup>, das sy nit mögen an dheim ort überfochten werden<sup>13</sup>.

Zum ersten zeigt got sich selbs zum andren mal: Ich bin, ja ich selbs, kein andrer got noch gschöpfft<sup>14</sup>, der din sünd abtilckt<sup>15</sup> [*Jes. 43. 23*].

Zum andren verzycht<sup>16</sup> er die sünd von sin selbs wegen, nit von <sup>20</sup> unserer wercken wegen. Er verzycht ouch also, das er der sünden nñmmen gedenckt und gheinn alten schaden richt<sup>17</sup>.

Zum dritten stelt er den menschen gegen im und laßt sich nebend im bschetzen oder richten<sup>18</sup>, und heißt den menschen, das er sich umb got eriunere und demnach harfürtrage<sup>19</sup>, habe er etwas, damit er sin <sup>25</sup> frommgheit bewären mög; one zwyfel der meinung, das wir armen sñnder nñts habend.

3 Doch ] *F* das — 3 klar ] *F* klar und verstendig — 5 allein . . . schädlich ] *F* dann schentlich allein darumb — 6 dieselben ] *F* dieselbige — 7 heil ] *F* und haylt — 10 Esa. 43. ] *A B* Druckfehler Esa. 34. — 12 Wird ] *F* Und wurde — 13 f. damit du . . . Din ] *F* das du damit frumm oder unschuldig magst werden? Dann dein — 14 mögist ] *B* mögest — 15 thon ] *F* gethan — 16 bewart ] *F* bewert — 17 dheim ] *B* gheinem — 19 gschöpfft ] *F* creatur — 19 abtilckt ] *F* abtilge — 21 wercken ] *F* werckt — 25 erinnere ] *F* erforsche, erinnere — 25 demnach ] *F* dem — 26 frommgheit ] *F* frumkait.

<sup>1</sup>) *testimonia scripturarum* — <sup>2</sup>) *niemand* — <sup>3</sup>) *medetur* — <sup>4</sup>) *servat aeternumque beat* — <sup>5</sup>) *tilgt; delere* — <sup>6</sup>) *nicht mehr* — <sup>7</sup>) *Reduc in memoriam et iudicemur simul* . — <sup>8</sup>) *sage an; narra* — <sup>9</sup>) *Fürsprecher; interpretes* — <sup>10</sup>) *praevaricati sunt in me* — <sup>11</sup>) *undique* — <sup>12</sup>) *munila* — <sup>13</sup>) *überwunden, widerlegt werden; expugnari* — <sup>14</sup>) *Geschöpf* — <sup>15</sup>) *tilgt, wegnimmt* — <sup>16</sup>) *verzeiht, vergibt* — <sup>17</sup>) *richtet, straft* — <sup>18</sup>) *Tertius iudicium cum homine deus subit et quasi reus fit, ac dicam sibi scribi permittit* — <sup>19</sup>) *spatium dans homini deliberandi et reminiscendi quaecunque causae profutura pul-*



Zum vierden zeigt er uns an, wie wir so onmechtig sind und unrein von unserem ersten vatter har, der gesündet hat. Darus volgt, das er ouch sündige, todte sün geboren hatt.

Zum fünfften, das ouch die tollmetschen<sup>1</sup> gesündet hand und sündner  
 5 **xin** sind, die zwüschend dem volk und got gehandelt hand als<sup>2</sup> Moyses und die propheten.

Und, damit wir den handel kurtzlich harfürbringind, so ist nieman, der nun gedencken könde<sup>3</sup>, das die sünd ieman<sup>4</sup> nachliesse weder got allein, wider den sy allein ist. Denn obschon etliche wider den  
 10 nächsten<sup>5</sup>, ist sy doch darumb ein sünd, das sy got hat gheissen myden; denn er hat das gebott vom nächsten ouch ggeben. Ußgenommen die Bäpstler; die gebend dem bapst zû, das er ouch die sünd nachlaß; denn er sye ein nachkumm Petri, und syind Petro  
 15 die schlüssel des himels ggeben ze binden und entbinden<sup>6</sup>. Und habend uff die ir meinung das wort Christi so gwaltigklich truckt<sup>7</sup>, das noch hüt by tag vil wolgelerter christenlichen menner sind, die uß des bapsts schlüßlen nit könnend kumen. Ouch habent zû unseren zyten etlich davon geschriben, güter und grechter meinung zû eim teil, namlich, das die schlüssel nit des bapsts syind. Was aber die schlüssel  
 20 syind, hab ich grundtlich noch by gheinem gesehen.

Nun müssend wir die sach ouch an d' hand nemmen, und so wir die gschrift erobrend<sup>8</sup>, wirdt demnach aller handel von nachlassen der sünd, von bychten, von büß würcken<sup>9</sup> klar.

Mat. 16. [Matth. 16. 13-19] stat also: Als Jesus in die gegne<sup>10</sup>  
 25 Philips Cesarien<sup>11</sup> kumen ist, fragt er sine junger, sprechend: Wen

1 onmechtig ] *F* amechtig — 5 dem volck und got ] *F* got und dem volck — 6 Moyses ] *F* Moses — 7 *A B Marginal* Das ist allein sünd, das wider got ist. — 7 kurtzlich harfürbringind ] *F* kurtz machen und für bringen — 10 ist ] *F* so ist — 10 ein ] *fehlt bei F* — 11 er ] *F* got — 11 vom ] *F* von dem — 13 nachlaß . . . er sye ] *F* nachlasse und liegen, sagen, er sey — 13 nachkumm ] *F* nachkumer — 13 syind ] *B* siend — 14 ggeben ] *fehlt bei F* — 14 Und ] *A Druckfehler* Wnd — 15 die ir ] *F* ire falsche — 15 das ] *F* die — 15 gwaltigklich truckt ] *F* mit gewalt gedrückt — 16 wolgelerter . . . sind ] *F* wolgelerter menner unnd christlicher leüt seind — 19 syind ] *B* siend — 20 syind ] *B* siend — 21 an d' ] *F* an die — 22 aller handel ] *F* der handel aller — 24 gegne ] *F* geget — 25 Philips ] *F* Philipps.

<sup>1</sup>) *Füßrecher; interpretes* — <sup>2</sup>) *wie* — <sup>3</sup>) *könnte* — <sup>4</sup>) *jemand* — <sup>5</sup>) *nam quae contra proximum fiunt* — <sup>6</sup>) *aufösen* — <sup>7</sup>) *ut vero hanc falsam opinionem fulciant, violenter adeo torquent verba Christi* — <sup>8</sup>) *für uns gewinnen d. h. und so wir zeigen, daß wir unsere Meinung mit der heiligen Schrift belegen können* — <sup>9</sup>) *Bewirken der Buße* — <sup>10</sup>) *Gegend* — <sup>11</sup>) *in partes Caesarcae, eius quae cognominatur Philippi*.

sagend mich die menschen sin, den sun des menschen?<sup>1</sup> Sy hand im aber geantwort: Etlich sagend dich sin Johansen den teuffer<sup>2</sup>, etlich aber Heliam, aber die andren Hieremiam oder einen der propheten. So spricht er zû inen: Wen sagend aber ir mich sin?<sup>3</sup> Also hat Simon Petrus antwurt geben und gesprochen: Du bist Christus, der sun des lebendigen gottes. Und Jesus hat im geantwort und zû im gsprochen: Sâlig bistu, Simon, Ionas sun; denn das fleisch und blût hat dir das nit geoffnet<sup>4</sup>, sunder min vatter, der in den himlen ist. Unnd ich sag dir, das du ein felser bist, und uff den felsen wird ich min kilchen erbuwen, und die thor der helle<sup>5</sup> 10 werdend nit wider sy vermôgen, und dir wûrd ich geben die schlüssel des rychs der himlen; unnd alles, das du binden wirst uff erden, das wirt in den himlen gebunden, und alles, das du lösen wirst uff erden, das wirt gelôst in den himlen. Dise wort hand die Bâpstler so ungeschickt in d' hand genommen<sup>6</sup>, darumb, das sy irem für- 15 nemmen nit unglych sehend, so man sy zum ersten ansicht; das sy damit alle menschen gar nach<sup>7</sup> verblendt hand; denn sy hand die ard der worten Christi und siner jungeren nit ermessen.

Christus hat oft sine junger gefragt umb ding, die er selb<sup>8</sup> wol wûßt. Er hat ouch oft sy all gefragt, das im doch nun einer 20 hat antwurt geben. Dannenhar volgt, das ouch darnach sin nachkummende<sup>9</sup> red nit uff den allein gereicht hat<sup>10</sup>, der die antwurt in aller namen hatt ggeben, sunder uff alle die, für die der redend hat antwurt geben. Diß wirdt bald alles mit der geschrift klar.

Daby ist uns ouch not ze wüssen, das die euangelisten etwan von 25 allen jungeren in der gmeind<sup>11</sup> redend, was sy geredt habend, da doch

1 sin . . . menschen ] *F* sein, oder der ich sey, ich der sun des menschen.  
 — 2 Etlich . . . teuffer ] *F* Etlich sagen, du seiest Johannes der Tauffer. —  
 3 aber die andern ] *F* aber andere — 3 einen der ] *F* ein — 4 So spricht . . .  
 inen ] *F* So sagt er zu seinen jungern allen — 4 mich sin ] *F* der ich sey —  
 8 geoffnet ] *F* geöffnet oder offenbart — 9 in den himlen ] *F* im hymel —  
 10 wird . . . erbuwen ] *F* wil ich bawen mein kirchen — 10 thor ] *F* thor oder  
 pforten — 12 das ] *F* was — 15 d' ] *F* die — 15 sy ] *F* die — 16 f. das sy . . .  
 hand ] *F* das sie damit gar noch alle menschen verplendt haben — 19 *AB* *Marginal*  
 Christus fragt, das er selb wol weißt. — 21 Dannenhar ] *F* Darauß —  
 22 f. antwurt . . . ggeben ] *F* der die antwurt geben hat in aller namen — 23 für  
 die ] *F* dafür — 24 bald . . . klar ] *F* alles bald klar mit der schrift. — 25 *AB*  
*Marginal* Der euangelisten bruch. — 26 gmeind ] *F* gemain.

<sup>1</sup>) Wer sagen die Menschen, daß ich, des Menschen Sohn, sei? — <sup>2</sup>) du seiest Jo—  
 hannes der Täufer — <sup>3</sup>) Wer saget aber ihr, daß ich sei? — <sup>4</sup>) geoffenbart; revelavi= —  
<sup>5</sup>) Hölle; portae inferorum — <sup>6</sup>) indigne tractarunt — <sup>7</sup>) nahezu, beinahe; fere —  
<sup>8</sup>) selbst — <sup>9</sup>) nachfolgende — <sup>10</sup>) sich nicht auf den allein bezogen hat — <sup>11</sup>) inagemein —  
 in communi.

wol ze gedencken ist, das sy nit all mit einandren gemurmlet habind<sup>1</sup>, sunder das einer in aller namen geredt hab. Etwan aber truckt ein anderer euangelist den, der in aller namen geredt hat, mit sinem namen uß. Glych als ouch wir pflegend ze thûn, so ein gantzer radt einem  
 5 ein antwurt gibt, spricht etlicher<sup>2</sup>: Mine herren gabend mir die antwurt; etlicher aber spricht: Der burgermeister gab mir die antwurt, wiewol sy nit des burgermeisters was, sunder des gantzen radtes.

Ietz volgt bewärnus der dingen<sup>3</sup>.

Marci 6. [*Marc. 6. 38*], als Christus das volck spysen wolt, stat  
 10 also: Unnd er hat gfragt: Wie meng brot hand ir? Und als sy bsehen<sup>4</sup>, hand sy gsprochen: Wir hand fünffe unnd zwen visch. Hie stat, das er sy all gefragt hab, und ouch, das sy im all geantwurt habind, wiewol im Andreas für die andren dieselben antwurt geben  
 15 hat; den hie Marcus nit nent aber Ioannes nent inn am 6. [*Joh. 6. 8 f.*] also: Do hat einer gesprochen uß sinen jungeren, Andreas, ein brüder Simon Peters: Es ist ein dienste<sup>5</sup> da, hat fünff gerstene brot<sup>6</sup> und zwen visch. Hie hat Andreas ouch in aller namen dem herren anzeigt, wie vil sy brot funden hattend; denn er fragt sy all und hieß sy all lügen<sup>7</sup> Mar. 6. [*Marc. 6. 38*]. Also ouch hie  
 20 hat Christus sine junger all gefragt; die wort zeigend es heiter an „wen sagend aber ir mich sin?“ Wiewol Petrus für all geantwurtet hat, ist doch die antwurt nit Petri allein; denn wol ze gedencken ist, so die andren junger nit durch Petrum hettind antwurt geben, das sy — glych als<sup>8</sup> an dem nachtmal, do ietlicher in sunderheit<sup>9</sup>  
 25 fragt, ob er der verräter wäre — ouch hie hettind ietlicher in sunderheit dem herren ein antwurt geben, was er inn sin gloubte<sup>10</sup>; dann

1 gemurmlet ] *F* geredt und gemurmelt — 1 habind ] *B* habend — 2 einer ] *A* einr — 3 hat ] *F* habe oder hat — 5 gabend ] *F* geben — 6 spricht ] *fehlt bei F* — 8 der dingen ] *F* diser ding — 10 meng ] *F* wenig — 13 habind ] *B* habend — 13f. Andreas . . . hat ] *F* wiewol im Andreas die antwurt gab für sie all und geben hat — 15 gesprochen ] *F* geantwurt und gesprochen — 16 dienste da ] *F* kneblein da, ein dienste — 16 *AB* *Marginal* paedion ] *B* *Druckfehler* paedion — 16 gerstene ] *A* girstine — 19 und ] *fehlt bei F* — 19 lügen ] *F* umschawen — 20f. die wort . . . heiter an ] *F* die wort zaygens liecht und hell an. — 21 *AB* *Marginal* Petrus gibt in aller namen antwurt. — 23 hettind ] *B* hettend — 25ff. ouch hie . . . frag des heils ] *F* auch hie also het ein yegklicher antwurt geben, was er im sinn het; dann dise frage Christi ist ein frag des hayls.

<sup>1</sup>) *neque enim verisimile est omnes uno ore simul murmurasse et confuse ita loquutos esse* — <sup>2</sup>) *etlicher . . . etlicher = der eine . . . der andere* — <sup>3</sup>) *sed iam dicta probabimus* — <sup>4</sup>) *et cum cognovissent* — <sup>5</sup>) *Knechtlein. Joh. 6. 9: παῖδάριον* — <sup>6</sup>) *Brote aus Gerste* — <sup>7</sup>) *nachsehen* — <sup>8</sup>) *wie* — <sup>9</sup>) *besonders, für sich* — <sup>10</sup>) *was er gloubte, daß er sei.*

diß sin fragen ist ein frag des heils. Welicher gloubt, das Christus der sun des lebendigen gottes sye, der ist in got und got in im 1. Jo. 4. [1. Joh. 4. 15]. Darumb hat Petrus in aller namen antwort gegeben. Welichs nit min tant<sup>1</sup> ist oder won<sup>2</sup>, sunder die wort Petri selbs zeigend dise meinung Jo. 6. [Joh. 6. 67–69] an: Als Christus zû den zwölffen sprach: Wellend nit ir ouch von mir hingen? hat im Simon Peter geantwurt: Herre, zû wem wurdind wir gon?<sup>3</sup> Du haltest die wort des ewigen lebens, und das gloubend wir und wüssen 's; denn du bist Christus, der sun gottes. Hie redt Petrus heyter<sup>4</sup>: Wir glauben 's und wüssend 's etc., daran man eigentlich<sup>5</sup> höret, das alle 12. junger von Christo glychen glouben mit Petro ghebt<sup>6</sup> hand. Darus ouch volgt, das die schlüssel nit allein Petro, sunder ouch allen jungeren unnd uns, das ist: allen gleubigen, in den jungeren verheissen sind, so wir mit inen sprechend, das Jesus sye Christus, der sun gottes.

Ee wir aber wyter farind, müssend wir von Peters namen sagen<sup>7</sup>, von welchem die Bäpstler redend, die kilch sye uff Petrum gebuwen, das doch ein ware abgöttery ist. Christus hat zû Petro gesprochen [Matth. 16. 17]: Säligh bistu, das ist: wol dir (nach krafft der hebraischen sprach); dann das fleisch und blüt hat dir das nit geoffnet<sup>8</sup>, sunder der himelisch vatter. Darus wir ermessend<sup>9</sup>, das Christum einen sun gottes verjehen<sup>10</sup> nit menschlichs hertzens, sunder götliches inkuchens<sup>11</sup> ist<sup>12</sup>.

Wyter volgt [Matth. 16. 18]: Und ich sag dir, das du bist ein felser, und uff den felsen wird ich min kilchen buwen. Christus spricht zum ersten: Unnd ich sag dir, daß du ein felser bist, sam<sup>13</sup> er spräche: Du seist<sup>14</sup> mir in namen üwer aller, als Jo. 6. [Joh. 6. 68]

1 f. das Christus . . . sye | *F* das Christus ist der sun des lebendigen gottes — 5 zeigend dise meinung | *F* zaygen selbs dise mainung klar — 6 nit ir | *F* ir nit — 7 wurdind | *B* wurdend — 9 heyter | *F* klar — 10 etc. | *F* sagt er — 11 junger . . . glouben | *F* junger Christi ein gleichen glauben — 12 Darus | *F* Daraus dann — 14 f. das . . . gottes | *F* das Christus der sun gottes sey in warem glauben. — 20 der | *fehlt bei F* — 20 hebraischen | *B* hebreischen *F* hebreischer — 21 geoffnet | *F* offenbart — 22 verjehen | *F* verjehen und bekennen — 22 f. hertzens . . . ist | *F* hertzens ist, sunder ein gab des heyligen geysts. — 25 *AB* Marginal Petrus ist felser — 25 f. und uff . . . ein felser bist | *fehlt bei F* — 27 seist | *F* bekenst — 27 üwer | *fehlt bei F*.

<sup>1</sup>) Tand, leeres Geschwätz — <sup>2</sup>) Wähnen, Meinung. Leo Jud: Neque nos habet fingimus — <sup>3</sup>) iremus — <sup>4</sup>) klar, deutlich — <sup>5</sup>) gewiß, deutlich — <sup>6</sup>) gehabt — <sup>7</sup>) reden — <sup>8</sup>) geoffenbart; revelavit — <sup>9</sup>) ex quibus verbis discimus — <sup>10</sup>) bekennen — <sup>11</sup>) Inspiration — <sup>12</sup>) Leo Jud: Ex quibus verbis discimus, quod Christum confiteri filium dei esse, non humanarum virium est, sed divinæ inspirationis — <sup>13</sup>) als ob — <sup>14</sup>) sagt.

clarlich ist anzeigt, das ich der sun gottes bin. Unnd ich sag dir, das du, Ionas sun, fürhin Petrus solt genent werden, das ist: ein felser, von der vesten grundtlichen verjehung<sup>1</sup> wegen, wie ich dir verheissen hab. Das hat Christus gethon, als Andreas, Simons  
 5 brüder, inn zum ersten zû Christo fûrt, sprach Christus Jo. 1. [*Joh. 1. 43*]: Du bist Simon, Ionas sun; du wirst genent werden Cephas, welchs heißt: ein felser. Sich hie: Mat. 16. [*Matth. 16. 18*] gibt er dem Simon den verheißenen namen.

Mit diesem namen irt der bapst zwyvaltlich.

10 Zum ersten spricht er: Diß wort „und uff den felsen würd ich min kilchen buwen“ bedüte<sup>2</sup> uff den Petrum und nachkommende<sup>3</sup> bapst. Und hat aber Christus nit geredt: „Uff den felser wird ich min kilchen buwen“, sunder: „Uff den felsen, von dem ich dir den namen ggeben hab, wird ich min kilchen buwen“. Er ist nitt uff dem  
 15 felser bliben, sunder hat sich widrumb kert zû dem felsen, dannen der felser den namen hat, in welchen felsen er ouch mit allen glöbigen gebuwen ist. Denn wär die kilch uff Petrum gebuwen, so wer sy umbgefallen<sup>4</sup>, do er Christum mit verschwären<sup>5</sup> verleugnet.

Es sye aber ferr, daß wir gheiner creatur zûgebind, daß sy die  
 20 grundveste<sup>6</sup> der kilchen, das ist: der glöbigen, sye; denn das wär ein ware abgötery und wider das häll wort Christi und Pauli. Christi, der von im selbs uß dem 117. psalmen [*Ps. 118. 22*] diese wort harin zücht Mat. 21. [*Matth. 21. 42*]: Der stein, den die buwenden verworffen hand, der ist in 's haupt zû eim eggstein gemacht. Diser stein mag  
 25 nieman anderst sin 'denn der her Cristus Jesus, als Petrus selbs lert 1. cap. 2. [*1. Petr. 2. 6*]. Paulus aber spricht 1. Cor. 3. [*1. Cor. 3. 11*]: Es mag nieman kein ander fundament setzen, weder das schon gsetzt ist, das ist: Christus Jesus.

2 Petrus solt ] *F* solt Petrus — 5 sprach ] *F* do sprach — 6 *A B Marginal* Der nam felser ist Petro vorhin verheissen. — 6 werden ] *fehlt bei F* — 7 ein ] *A* einn — 9 zwyvaltlich ] *F* zwifeltigklich — 9 *A B Marginal* Zwifalt irrung der bepstleren. — 10 spricht ] *F* deit — 11 nachkommende ] *F* nachkommen — 14 wird ] *F* auff denselben wirdt — 14 buwen ] *A Druckfehler* buweu — 16 den ] *F* sein — 18 mit verschwären ] *F* drey mal mit schweren — 19 Es sye aber ferr ] *F* Dieses sey ferr von allen Christen — 19 gheiner ] *F* einer — 19 zugebind ] *B* zugebend — 21 ware ] *F* grausame — 21 häll ] *F* klar — 22 *A B Marginal* Es ist nit möglich, daß Petrus der fels sye. — 23 buwenden ] *F* bawleut — 25 der her ] *fehlt bei F* — 25 Cristus ] *B F* Christus — 26 Paulus aber spricht 1. Cor. 3. ] *F* Und Paulus 1. Corinth. 3. — 27 fundament setzen ] *F* grundt legen — 27 f. weder das schon gsetzt ist ] *F* dann der berayt gelegt ist.

<sup>1</sup>) Bekennen; a firma ista et solida confessione — <sup>2</sup>) deute, weise — <sup>3</sup>) nachfolgende — <sup>4</sup>) umgestürzt — <sup>5</sup>) Abschwören; dum tam graviter negaret et abiuraret Christum — <sup>6</sup>) fundamentum.

Also volgt, daß Petrus das fundament oder grund der kilchen nit sin mag; denn man kein anders setzen weder Christum Jesum. So nun Christus, der war fels, uff dem das gbuwen hus nit mag ge-  
 weigget werden<sup>1</sup>, aller gleubigen grundveste ist, so muß ie volgen, das  
 alle, die inn verjehend<sup>2</sup>, wie Petrus gethon hat mit sampt den jungeren,  
 ouch von dem waren felsen „felser“ genent werdind. Glych wie wir  
 mit Maria Magdalenen ouch den besten teil erwellend, so wir dem  
 einigen Christo anhangend. Und hat Magdalena nüt des minder  
 darumb, daß Christus von iro gredt hat: Sy hat den besten teil er-  
 welt [Luc. 10. 42]. Glych als er ouch spricht: Welcher den willen  
 mines vatters tüt, der ist min brüder, schwöster und müter [Matth.  
 12. 50]. So nun einer den tüt, entzücht<sup>3</sup> er Marie nit, das ir eer  
 minder werd, daß sy ein müter gots ist<sup>4</sup>.

Also: Welche gloubent, als die junger mit Petro ggloubt hand,  
 daß Christus der sun des lebendigen gottes sye, die sind uff den  
 felsen ggründt und heissend deßhalb felser.

Der meinung ist ouch Augustinus mit hällen<sup>5</sup> worten in der  
 homely [!], die man am fest der botten<sup>6</sup> Petri und Pauli lißt. Und die  
 pfaffen lesend die an allen orten Costentzer bistumbs<sup>7</sup> und hand nit  
 so vil oren, das sy hörind, wie Augustinus die wort vom felser und  
 felsen verstand, sunder sy schryend: Kätzer, kätzer! und bettend söliche  
 wort, und also kätzend sy Augustinum und sich selbs.

1 f. daß Petrus . . . nit sin mag ] *F* das Petrus mit nichte mag und kan  
 das fundament oder grundt der kirchen sein — 3 f. geweigget werden ] *F* umb-  
 fallen von keinem windt oder güß der wasser — 5 den ] *F* allen — 6 werdind ]  
*B* werdend *F* seind und werden — 6 Glych ] *F* Gleich auch — 7 ouch ] *fehlt*  
*bei F* — 8 ff. Und hat . . . teil erwelt ] *F* Und hat sy nicht desterminder auch  
 das beste tayl, das Christus sollichs geredt hat von ir — 10 f. Welcher . . . tüt ]  
*F* Welcher thut den willen meines vatters — 11 schwöster ] *B F* schwester —  
 12 den ] *F* dann — 12 tüt ] *F* thut den willen des vaters — 12 Marie ] *F*  
 Maria seiner mutter — 13 minder ] *F* desterminder — 13 *AB* *Marginal* Maria  
 ein müter gottes. — 14 Welche gloubent ] *F* welcher glaubt — 16 und heissend  
 deßhalb felser ] *F* unnd von wegen dises felsens, daran sie glauben, das ist  
 Christus, da haissen sie all felser. — 18 der botten . . . lißt ] *F* der zwelffpoten  
 singt an Petri und Pauli oder list — 19 lesend die ] *F* lesens — 20 hörind ] *B*  
 hörend — 22 wort ] *F* wort in iren waschbüchern.

<sup>1</sup>) nicht schwankend gemacht, ins Schwanken gebracht werden; nutare non potest  
 — <sup>2</sup>) bekennen — <sup>3</sup>) entzieht, nimmt weg — <sup>4</sup>) Vgl. dazu Zwinglis weitere Ausführungen  
 in seiner Schrift „Eine Predigt von der ewig reinen Magd Maria“ I 391 ff. — <sup>5</sup>) klaren,  
 deutlichen — <sup>6</sup>) Apostel — <sup>7</sup>) Nach dem zeitgenössischen Constanzer Brevier wird in  
 vigilia apostolorum Petri et Pauli (29. Juni) in tertio nocturno nach den Worten  
 Matth. 16. 13 f. vorgeschrieben Homilia beati Augustini episcopi de eadem lectione, und  
 es werden aus Augustini Sermo LXXVI caput primum die Worte angeführt „[Iste  
 enim] Petrus in apostolorum ordine primus . . . unitas in multis“ (Migne Aug. 5. 1,

Ich muß nun ettliche kurtze wort hie stellen. Also redt Augustinus über dise wort: Darumb nun Christus der fels ist. Aber Petrus, felser, ist das Christenvolck; denn petra, fels, ist der ursprünglich nam. Darumb wirdt der felser vom felsen genempt<sup>1</sup>, nit  
 5 vom felser, glych wie Christus nit von dem Christenmenschen, sunder der Christenmensch würdt von Christo also genempt etc.<sup>2</sup>

Also hat Christus sin kilchen, das ist: sin gmeind, uff den felsen, der er selbs ist, gebuwen und nit uff den felser.

Es sol ouch ghein einvaltiger gedencken, das es dennoch ouch  
 10 hab müssen etwas sin, das Christus Petro sinen namen geendret heig<sup>3</sup>; denn es sind andren jungeren ouch ire namen geendret, vorus Jacoben und Johansen Marc. [*Marc. 3. 17*]: Boanergs [*Βοανηργές*], das ist: die sün des tonders<sup>4</sup>, welcher nam wol glycher wäre dem treffenlichen<sup>5</sup> gwalt, so vil der tonder me ghört wirdt und gefürcht  
 15 von allen menschen.

Zum andren mal irrt er<sup>6</sup> mit dem namen Petrus, nit allein als Hieronimus<sup>7</sup> lert, sunder als der euangelist Ioannes 1. cap.

3 felser ] *F* der felser — 3 Christenvolek ] *F* christlich volek — 3f. ursprünglich ] *B* ursprünglich — 5 nit ] *F* und nit — 5 von dem ] *F* von — 6 sunder . . . also genempt etc. ] *F* sunder die Christenmenschen haissen von Christo Christen und werden Christen genent — 9 ghein einvaltiger ] *F* kainer — 9 ouch ] *fehlt bei F* — 11 vorus ] *F* zuvor — 12 Marc. ] *A B Druckfehler Mat.* — 12 Marc. Boanergs ] *F* die hat er gehaissen Boanergs — 13 tonders ] *F* donners — 14 tonder ] *F* donner — 17 Hieronimus ] *B F Hieronymus*.

p. 479). Siehe das *Breviarium Constantiense*. Augustae Vindelicorum 1499. (Hain I S. 530, Nr. 3830). Pars aestivalis p. 212 a.

<sup>1</sup>) genannt — <sup>2</sup>) Augustinus: *Retractationum liber I caput 21: Librum etiam contra epistolam Donati, qui partis Donati secundus post Majorinum episcopus apud Carthaginem fuit, eodem presbyterii mei tempore scripsi, in qua epistola ille agit, ut non nisi in eius communione baptismus Christi esse credatur, cui nos contradicimus. In quo dixi in quodam loco de apostolo Petro, quod in illo tamquam in petra fundata sit ecclesia, qui sensus etiam cantatur ore multorum in versibus beatissimi Ambrosii, ubi de gallo gallinaceo ait: „Hoc, ipsa petra ecclesiae, canente, culpam diluit“. Sed scio me postea saepissime sic exposuisse, quod a domino dictum est „tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam“, ut super hunc intelligeretur quem confessus est Petrus dicens „tu es Christus filius dei vivi“, ac sic Petrus ab hac petra appellatus personam ecclesiae figuraret, quae super hanc petram aedificatur, et accepit claves regni caelorum. Non enim dictum est illi „tu es petra“, sed „tu es Petrus“. Petra autem erat Christus, quem confessus Simon, sicut eum tota ecclesia confiteatur, dictus est Petrus. Harum autem duarum sententiarum quae sit probabilior, eligat lector. — <sup>3</sup>) habe — <sup>4</sup>) Donners — <sup>5</sup>) sehr großen — <sup>6</sup>) nämlich der Papst. Siehe oben S. 369. 9 — <sup>7</sup>) In Betracht kommen hauptsächlich zwei Stellen: 1. Hieronymus: *De nominibus Hebraicis*. De Ioanne (Venetianer Ausgabe. Tom. III. 1. Venetiis 1767, p. 97): *Cephas, petrus, Syrum est*, und 2. Hieronymus: *Commentariorum in epistolam ad Galatas liber I caput 2 zu Gal. 2. 11. 12 f.* (Venetianer Ausgabe. Tom.*

[Joh. 1. 42] selbs anzeigt. Der bapst spricht: Cephass heisse als vil in unser sprach als caput, haupt, damit er Petrum unnd demnach sich zû ein haupt macht. Und redt aber der heilig Johannes 1. [Joh. 1. 43] also: Du wirst genempt werden Cephass, das ist: so man es tollmetschet: Petrus, felser. Sich, der heilig euangelist erklärt uns das wort Christi „Cephass“, das syrisch ist, damit wir es verstandind, und spricht, es heisse als vil als ein felser; und der bapst spricht, es heisse ein haupt. Was thût man disem felscher? Felscht einer dem bapst sine brieff, so muß er das leben darumb geben; und der bapst felscht Christo sine wort und nimpt denen das leben, die das sagend, das der euangelist Ioannes redet. Antchrist!

Wyter volgt in den Worten Christi [Matth. 16. 13]: Und die porten<sup>1</sup> oder thor der helle<sup>2</sup> werdend nit wider sy vermögen. Sag an, Bapstler, uff wen zickt<sup>3</sup> diß klein wörtlin „sy“? Müst eintweders sagen, daß es uff den felsen zeige oder uff die kilchen. Zeigt es uff<sup>13</sup> den felsen, so ist der sinn: die porten der helle mögend nit wider den felsen Christum. Zeigt es uff die kilchen, das ist: uff die gleubigen Christi, so ist der sinn: die porten der helle vermag nit wider die glöbigen, die uff den felsen Christum erbuwen sind.

Die porten oder thor der hellen soltu verston: die stercke der<sup>20</sup> hellen oder des tüfels, die er aber die thor nennet darumb, das by den thoren gemeinlich die gröste stercke ist mit gebüw, mit geschütz und mit wapneren<sup>4</sup>. Und ist der sinn aller diser Worten: Uff den felsen, o Petre, uff den ich min kilchen wird buwen, mag nieman

1 als vil ] *F* so vil — 3 *A B Marginal* Cephass, Petrus, felser. — 6 syrisch ist ] *F* sirisch ist, in sirischer sprach — 6f. verstandind ] *B* verstandend — 8 ein ] *F* so vil als — 9 das leben darumb geben ] *F* sterben und das leben darumb geben — 11 redet. Antchrist! ] *F* sagt, das er sey der antichrist! — 13 porten . . . der helle ] *F* pforten der hellen — 14 Bapstler ] *F* die Belstler — 14 uff . . . „sy“ ] *F* auff wen sich das klain wörtlein zeyche „sie“ — 14 Müst ] *F* Ir müst — 16 ist ] *F* hats — 17 es ] *F* es dann — 18 so ist der sinn ] *F* so ist und hat den sinn — 18 porten ] *F* pforten — 18 vermag ] *F* vermögen — 19 glöbigen ] *B* gleubigen *F* glaubigen — 20 Die porten . . . verston ] *F* Bey der pforten der hellen sol man versten — 20 *A B Marginal* Die porten der hellen. — 20 ff. die stercke . . . die gröste stercke ist ] *F* die stercke der stündt im gewissen und die sterck des teuffels. Das er aber ein pforten nennet geschicht der meinung, das bey den pforten gemeinlich die gröste sterck ist — 22f. mit geschütz und mit wapneren ] *F* und geschütz und waffen und wepner.

VII. 1. Venetiis 1769. p. 409): *Non quod aliud significet Petrus, aliud Cephass; sed quod quam nos latine et graece petram vocamus, hanc Hebraei et Syri propter linguam inter se viciniam Cephass nuncupant.*

<sup>1</sup>) porta — <sup>2</sup>) Hölle — <sup>3</sup>) zeigt. bezieht sich: quid refert — <sup>4</sup>) Gewapneten. Bewaffneten.



mit gheiner stercke nit kummen; es mag sy ouch nieman gstürmen<sup>1</sup>, so sy in mich erbuwen und gevestet ist. Ja, alle krafft der tüflen mag iro nit schaden; der tüfel hat nümnen<sup>2</sup> recht noch gewalt, wo man Christo geglaubt hat; es mag ouch den glauben der kilchen, das ist:  
 5 aller gleubigen menschen, niemann vertilggen<sup>3</sup>. Darumb sind unerschrocken<sup>4</sup>, alle recht gleubigen! Ob got schon verhengt<sup>5</sup>, das ir durächt<sup>6</sup> werdend so treffenlich<sup>7</sup>, das ir in die wüstenen<sup>8</sup> endtrünnen<sup>9</sup> müssend, so mag man dennoch den glauben nit mindren, ich gschwig vertilcken; denn got allein gibt inn. Und werdend vil darumb getödt,  
 10 kummend vil lüt zû got.

Ietz gadt es an die schlüssel [Matth. 16. 19]: Und ich werd dir geben die schlüssel des rychs der himlen. Umb diß wort sind die Bäpstler selbs nit eins. Der ein teil strydet: Christus habe mit disen worten dem felser Petro die schlüssel gegeben. Der ander  
 15 stryt: Er hab im sy hie nun<sup>10</sup> verheissen; welche ouch recht habend. So man aber wyter kumpt mit glychem gwalt der andren jungeren, denn stond sy kalt<sup>11</sup>. Aber die wort Christi sind heyter<sup>12</sup>, das er spricht: Ich wird dir geben die schlüssel des rychs der himmelen. Hette er im die zû disem mal gegeben, so hette er gesprochen: Nimm  
 20 hin! Hie gib ich dir die schlüssel etc. Es ist aber nun<sup>13</sup> ein verheissen der schlüsslen, glych wie er im ouch etwan verhieß, er wurde Petrus genempt<sup>14</sup> werden. Und wiewol inn dannethin die junger under einandren Petrum oder Simonem genempt hand, hatt er doch erst an disem ort anzeigt die ursach sines namens, nachdem er in der

1 kummen ] *F* schaden — 1 es mag ... gstürmen ] *F* noch schedigen mit kaimem sturm — 2 mag ] *F* vermögen — 3 gewalt ] *F* gewalt wider sy — 3 f. wo man ... geglaubt hat ] *F* wo man vest glaubt in Christum, den sun gottes — 5 vertilggen ] *F* außtilgen — 6 recht gleubigen ] *F* Christen und recht gläubige — 6 verhengt ] *F* wil und zugibt — 6 f. ir durächt ] *F* wir durchecht — 7 treffenlich ] *F* vil unnd groß — 7 f. das ir ... müssend ] *F* daß wir auß den stetten in die weld entrinnen müssen — 9 f. und werdend ... zû got ] *F* und so es sich begibt, das vil darumb und darinn getödt werden, so kummen vil zu got und bald. — 15 welche ouch recht habend. ] *F* welcher der recht verstand ist. — 17 denn stond ] *F* dann so steen — 17 kalt ] *F* kalt und lere — 17 heyter ] *F* klar und hayter, liecht — 18 wird ] *F* wil — 20 die ] *F* die schlüssel — 20 etc. ] *F* fehlt bei *F* — 21 ouch ] *F* fehlt bei *F* — 21 verhieß ] *F* verhieß — 22 die junger ] *F* die andern junger — 24 ff. nachdem er ... gottes sye ] *F* an disem, das er in ir aller namen antwort gabe Christo, do er sagt: Du bist Christus, des lebendigen gottes sun.

<sup>1</sup>) erstürmen; *expugnare* — <sup>2</sup>) nicht mehr — <sup>3</sup>) *labefactare et delere* — <sup>4</sup>) *constantes* — <sup>5</sup>) es geschehen läßt; *permittet* — <sup>6</sup>) verfolgt — <sup>7</sup>) sehr — <sup>8</sup>) *exilium* — <sup>9</sup>) *entrinnen*, *fliehen* — <sup>10</sup>) nur — <sup>11</sup>) dann wissen sie nichts darauf zu sagen, dann sind sie mit ihrer Weisheit, ihrem Latein zu Ende. Vgl. auch Thiele, Ernst: *Luthers Sprichwörterammlung*, S. 279, Nr. 301. — <sup>12</sup>) deutlich; *clara* — <sup>13</sup>) nur — <sup>14</sup>) genannt.

jungeren namen die heilsamen redt gethon hatt, das Christus der sun des lebendigen gottes sye.

Wenn<sup>1</sup> im aber darnach die verheißenen schlüssel syind geben, wellend wir bald finden. Aber die schlüssel sind bedütlich genempt<sup>2</sup> für das entledigen, ufflösen und uffthûn<sup>3</sup>, darumb, das Christus und sine botten mit dem verkünden des euangelii den menschen von der sünd entlediget habend<sup>4</sup> und mit got versünt unnd die verschloßenen sâligheit uffgethon, das ist: hâll und gwûß mit dem wort gottes gelert, wie Christus uns vom vatter zû eim heyland ggeben sye, damit alle, die das gloubend, erlediget sind von iren sünden. Weliche das nit<sup>5</sup> gloubend, denen wirt nit uffgeton das heil<sup>6</sup>. Das rych der himlen ist nüt anders denn das wort gottes an disem ort; denn also nempt es ouch Christus Luc. 8. [*Luc. 8. 10*]: Uch ist ggeben, das ir wissend die heimligheit<sup>7</sup> des rychs gottes, das ist: üch gunt<sup>8</sup> der vatter, das ir das wort gottes hâll<sup>9</sup> verstandind. Aber die andren wil er mit glychnussen reitzen<sup>10</sup>; denn er spricht glich darnach [*Luc. 8. 11*]: Der som<sup>11</sup> ist das wort gottes etc. Nun wirdt das rych gottes etwan für die freud genommen, in dero die sind, die imm glouben abgestorben zû got kummen sind unnd in sinem angesicht erfreuwt werdend; etwan für alle gleubigen, die noch in disem zyt lebend, als Mat. 25. [*Matth. 25. 1-13*] und vil andren orten; etwan für das wort des euangelii, das ist: des gûten, gnâdigen handels, den got mit uns durch Christum Jesum geton hat; ouch in einer gemein<sup>12</sup> für das gotswort, als Mat. 5. [*Matth. 5. 19*]: Welcher das kleinst miner gebotten nit hielt und aber die menschen also larte<sup>13</sup>, der wirdt der kleinst genempt<sup>14</sup> imm rych der himlen, das ist: Welcher schön lert, und thût aber noch

3 *AB Marginal* Warumb das predgen der gnad gots schlüssel genent werd. 3 — Wenn im . . . syind geben ] *F* Wenn es aber geschehen sey, das im die verhaissen schlüssel geben seind — 3 syind ] *B* syend — 6 botten ] *F* apostel — 6 verkünden ] *F* verkündigen — 6 euangelii ] *F* ewangelions — 7 f. unnd . . . uffgethon ] *fehlt bei F* — 8 hâll ] *F* klar — 9 Christus uns ] *F* uns Christus — 9 eim ] *B* dem — 10 erlediget . . . sünden ] *F* sein ledig von der sündt — 10 Weliche das ] *F* Die aber das — 11 heil ] *F* hayl und gnad Christi. — 11 *AB Marginal* Das rych der himlen ist das wort gottes. — 12 ist ] *F* das ist — 13 Luc. 8. ] *F* Luce am 8. zu allen Christen — 14 rychs gottes ] *F* reiche der hymel, gottes wort — 14 gunt ] *F* geben — 15 hâll ] *F* recht — 15 verstandind ] *B* verstandend *F* versteet — 16 spricht ] *F* sagt — 17 *AB Marginal* Rych gottes würdt drivalentlich brucht. — 24 hielt ] *F* helt — 25 larte ] *F* lernt — 25 der kleinst ] *A Druckfehler* det kleinst — 26 schön ] *F* schon.

<sup>1</sup>) wann; ubi — <sup>2</sup>) *metaphora ergo quadam claves dicuntur* — <sup>3</sup>) *Aufzum, Er-schließen* — <sup>4</sup>) *soluti sint* — <sup>5</sup>) *illis salus non reseratur* — <sup>6</sup>) *mysteria* — <sup>7</sup>) *gönnst* — <sup>8</sup>) *clare* — <sup>9</sup>) *allicit* — <sup>10</sup>) *Same* — <sup>11</sup>) *im allgemeinen; in genere* — <sup>12</sup>) *lehrte*.

lebt der leer nit glych<sup>1</sup>, der wirt der verworffnest<sup>2</sup> sin under den predgeren des gotsworts, als ouch Luc. 8. [*Luc. 8. 10*] und hie und an andren vil orten.

Und ist der sinn diser worten Christi: Ich würd dir, o felser,  
 5 das wort gottes, das euangelium, empfelhen<sup>3</sup> ze predigen, welchs den menschen anzeigt und uffschlüßt<sup>4</sup>, wie sy sällig werdind.

Disen sinn wellend wir bald sichtbarlich für die ougen aller menschen legen.

Nun volgend die wort hernach [*Matth. 16. 19*]: Alles, das du  
 10 binden wirst uff erd, das wirt imm himel gebunden, unnd alles, das du erledigen<sup>5</sup> wirst uff erden, das wirt imm himel ledig<sup>6</sup>.

Wie wir vor<sup>7</sup> hand anzeigt, daß die schlüssel an disem ort nun<sup>8</sup> verheissen syind, wirt ouch not sin, das wir anzeigind, wo sy demnach geleistet syind.

15 Ee und wir dasselb thûyind, wellend wir anzeigen by disen worten, wie etlich der alten diß ort<sup>9</sup> Mat. 16. [*Matth. 16. 19*] verstanden habind, damit man sehen möge, womit die Bäpstler sygind umbggangen, das sy got uß inn selbs machtind<sup>10</sup>.

Hieronymus spricht über dise wort<sup>11</sup> [*Matth. 16. 19*]: Die bischoff  
 20 und priester, die verstond dise ort<sup>12</sup> nit, sunder gebruchend sich glych sam der Phariseieren hochmütes, indem, das sy etwan die unschuldigen verwerffend oder verdammend, oder das sy meinend, sy entledigind die sündigen, so doch by got nit des pfaffen urteil<sup>13</sup>, sunder der

3 andren ] *A Druckfehler* andreu — 6 werdind ] *B* werden *F* werden sollen — 7 f. bald . . . legen ] *F* bald für die augen legen aller menschen, das dises der warhaftt verstand ist der schlüssel der kirchen — 13 syind ] *B* syend — 13 wirt ] *F* so wirdt — 18 anzeigind ] *B* anzeigend — 14 geleistet syind ] *F* gegeben — 14 syind ] *B* syend — 15 dasselb ] *F* das — 15 thûyind ] *B* thûend *F* thûnd — 16 f. habind ] *B* habend — 17 sehen möge ] *F* klar sehe — 17 sygind ] *B* sygend — 18 das sy got . . . machtind ] *F* auff das sie sich für got dem ungelerten fürwurffen und auffblasen haben. — 18 machtind ] *B* machend — 19 Hieronymus ] *F* Hieronimus — 20 priester ] *F* die sich priester nennen — 20 dise ort ] *F* dises ort — 22 meinend ] *F* mainen, sie gedünckt — 22 entledigind ] *B* entledigend — 23 by ] *B* sy — 23 *A B Marginal* Hieronymus. Die pfaffen meinend, sy entledigind [*A Druckfehler* entlediging].

<sup>1</sup>) aber er tut und lebt der Lehre nicht nach — <sup>2</sup>) contemptissimus — <sup>3</sup>) anvertrauen; tibi commendabo — <sup>4</sup>) aperit — <sup>5</sup>) lösen — <sup>6</sup>) solutum erit — <sup>7</sup>) vorher; antea — <sup>8</sup>) nur — <sup>9</sup>) diese Stelle; hunc locum — <sup>10</sup>) qui sese deos fecerunt — <sup>11</sup>) Hieronymus: *Commentariorum in Matthaeum liber III. caput 16. zu Matth. 16. 19* (Venetianer Ausgabe. Tom. VII. 1. Venetiis 1769, p. 124 f.): *Istum locum episcopi et presbyteri non intelligentes, aliquid sibi de Pharisaeorum assumunt supercilio, ut vel damnent innocentes, vel solvere se noxios arbitrentur; quum apud deum non sententia sacerdotum sed reorum vita quaeratur.* — <sup>12</sup>) diese Stelle; istum locum — <sup>13</sup>) sententia.

sünderen leben erfordert wirdt etc. Mit denen worten wil Hieronymus, das binden und entbinden nit an den pfaffen lige<sup>1</sup>, sunder am sünder. So derselb rüwen<sup>2</sup> hat und sich besseret, so zeigt im der priester an, das im got sin sünd verziehen<sup>3</sup> hab. Ist nun einer ein kätzer, der da spricht: weder bischoff noch pfaff, sunder allein got<sup>3</sup> entledige, so ist üwer Hieronymus, o ir Bäpstler, ouch ein kätzer! Das sye verr von üch!

Ambrosius spricht 2. cap. Ephes. [Eph. 2. 20]<sup>4</sup>: Dannenhar spricht der herr zû Petern: Uff den felsen wird ich min kilchen buwen, das ist: in dem verjehen<sup>5</sup> des christenlichen gloubens setz<sup>10</sup> oder bring ich die gleubigen zum läben. Sich<sup>6</sup> hie, wie die sünd verziehen werden Ambrosius erkent hat<sup>7</sup>.

Darumb nit kätzer sunder christenliche menner sind, die das binden und entbinden dem menschen nit in siner hand lassen wellend.

Doch muß ich mit eim gegenwurff<sup>8</sup> ir unwissenheit offnen<sup>9</sup>. Ir<sup>13</sup> Bäpstler wellend sagen, ir habind gwalt ze binden und entbinden. Zeigend an! Wie söllend oder mögend ir ieman anbinden?<sup>10</sup> Werdend ir sprechen: So einer bannwirdig<sup>11</sup> ist, so bannend wir inn; denn anderer sünden halb heyßt üch got mit Petro zû sibentzig malen 7. mal verzyhen [Matth. 18. 22]. Also mögend ir schlechtlich nit binden<sup>20</sup> denn mit dem bann. Denn üwer meister von den hohen sinnen<sup>12</sup> kan

1 f. Hieronymus ] F Hieronimus — 2 entbinden ] F lösen — 2 an den ] F am — 2 lige ] F lige, noch sein macht habe — 2 f. sunder am sünder ] F sunder es ligt am sünder — 3 rüwen ] F durch den geist gottes rew — 4 sin ] F die — 4 hab ] F habe. Wenn ich das selbs waiß durch meinen glauben, so bedarf ich seines urtails nit. — 5 ff. weder . . . das sye verr von üch! ] F es hab weder bischoff, noch pfaff, sunder got allein zu entledigen von sünden, so volgt, das Hieronimus auch ein ketzer ist nach red und mainung des blinden hauffens, des papsts gesindt und geschwürm. Das sey ferr von euch. — 9 spricht ] F sagt auch — 9 Petern ] F Petro — 12 Ambrosius ] F und Ambrosius — 13 nit ] F nicht ein — 13 christenliche ] F frumme christliche — 13 f. sind, die das binden ] F seind sie gewesen und noch, die das binden — 15 Doch muß ] F Doch so muß — 15 A B Marginal Argument. — 16 wellend ] F ir wöllet — 16 habind ] B habend — 18 ir sprechen ] F ir aber sagen — 18 wir inn ] A Druckfehler wir ir inn — 21 den ] fehlt bei F.

<sup>1</sup>) nihil aliud docet quam — <sup>2</sup>) Reue — <sup>3</sup>) verziehen — <sup>4</sup>) Ambrosius: In epistolam beati Pauli ad Ephesios sagt zu Eph. 2. 20 (Mailänder Ausgabe. Tom. III. Mediolani 1877, p. 801 D): Unde dicit dominus ad Petrum: „Super istam petram aedificabo ecclesiam meam“, hoc est: In hac catholicae fidei confessione statuam fidelis ad vitam; nam et David disposuit domum dei et signavit locum ubi fieret, Salomon vero fundavit eam. — <sup>5</sup>) Bekennen — <sup>6</sup>) siehe — <sup>7</sup>) Audis hic quo pacto peccata mitti censeat Ambrosius? — <sup>8</sup>) Einwurf — <sup>9</sup>) zeigen — <sup>10</sup>) quo pacto tandem ligabunt homines — <sup>11</sup>) scelestus — <sup>12</sup>) Petrus Lombardus, Magister sententiarum.

ouch dhein ander binden anzeigen denn das binden des bannes<sup>1</sup>. So ir nun ghein ander binden findend denn den bann<sup>2</sup>, so müssend ir ouch das entledigen allein von dem bann verston. Also das ir in einer red, die gegen einandren gsetzt ist von binden und entbinden, nit  
 5 das binden nun von dem bann verston mögend, und das entbinden von allen andren sünden, sunder müssend ir sy glych verston. Meinend ir, das binden leine<sup>3</sup> sich nun<sup>4</sup> uff den bann, so müssend ir ouch das entledigen nun uff den bann verston. Also blybt üch an disem ort nit me dann das binden des bannes und das entledigen des bannes,  
 10 wenn ir glych recht hettind<sup>5</sup>. Aber an disem ort würdt dhein gwalt ggeben sunder verheissen. Deßhalb ich etwan der meinung bin xin, binden unnd entbinden hie und Mat. 18. [Matth. 18. 18] sye allein der bann, welichs ich ouch in Archetele hab anzeigt<sup>6</sup>, doch nun<sup>7</sup> umb des zangs<sup>8</sup> willen, den ich mit minen hoflichen<sup>9</sup> hindergengeren<sup>10</sup> hatt.  
 15 Ietz aber sicht ein ieder wol, das diß ort nun ein verheissen ist der schlüsslen, aber das Mat. 18. [Matth. 18. 18-19] ein einsetzen des bannes, von welchem davor gnüg ist angezeigt, weiß er sye.

Demnach findend wir nit, das weder Petro noch den andren jungerenn ghein gwalt<sup>11</sup> sye ggeben denn nach der urstende<sup>12</sup>. Da  
 20 hat Christus den jungeren allen mit einandren und uns in inen die verheißnen schlüssel ggeben Jo. 20. [Joh. 20. 22f.], und hat sy ouch nit Petro allein ggeben; denn er hat sy im ouch nit allein verheissen. Sunder wir wellend mit dem wort Christi fürbringen<sup>13</sup>, das er mit den jungeren gethon hat — in dem fal — als ein hußvater, der vil

2 nun ] *F* dann nun — 5 das entbinden ] *F* das ander das entbinden — 6 müssend ] *A* Druckfehler müssend — 6 müssend ir ] *F* ir müst — 8 entledigen ] *F* entbinden — 8 nun ] fehlt bei *F* — 8f. verston. Also ... dann das binden ] *F* versteen und nit auff ander sündt. Also volgt, das euch nichts bleybt an disem ort dann das binden — 10 hettind ] *B* hettend *F* het — 11 bin xin ] *F* gewest — 12 binden ] *F* das binden — 12 entbinden ] *F* Druckfehler entdinden — 12 hie ] *F* sey hie anzeigt — 13 Archetele ] *F* Artickele — 15 ieder ] *F* yetzlicher — 17 von welchem davor ] *F* vom selben vor — 17 anzeigt, weiß er sye ] *F* anzeigt ist, was er sey. Versteet: im grossen buch, darauß das gezogen ist. — 18 den ] fehlt bei *F* — 19 ghein ] fehlt bei *F* — 19 urstende ] *F* urstend Christi — 20 in inen ] fehlt bei *F*.

<sup>1)</sup> Siehe Petrus Lombardus: *Sententiarum libri quatuor lib. IV distinctio XVIII. Vgl. auch lib. IV dist. XVI, XVII, XIX.* — <sup>2)</sup> quod si de sola excommunicatione ligatio vestra intelligitur — <sup>3)</sup> beziehe sich — <sup>4)</sup> nur — <sup>5)</sup> wenn ihr überhaupt recht hättet — <sup>6)</sup> Siehe oben in Zwinglis Schrift „*Apologeticus Archeteles*“ I 295. sg. und 300. 10f. Zu vergleichen sind auch ähnliche Ausführungen in Zwinglis Schrift „*Adversus Hieronymum Emacerum antibolom*“ (Finsler S. 27, Nr. 32) und in „*De vera et falsa religione commentarius*“ (Finsler S. 34, Nr. 45). — <sup>7)</sup> nur — <sup>8)</sup> Zank, Streit — <sup>9)</sup> kunststreichen, geschickten — <sup>10)</sup> Ränkeschmiede, Laurer, Nachsteller; insidiatores — <sup>11)</sup> claves — <sup>12)</sup> Auferstehung — <sup>13)</sup> zeigen; ostendere.

sün<sup>1</sup> hat. Der spricht zû dem, der etwas im gevelligs gthon hat und sust ouch für ander wil gsehen sin<sup>2</sup>: Hans, du bist ein gût knecht!<sup>3</sup> Ich wil dir ein hüpsch, rychn wyb geben; und hat nit imm sinn, das er im allein ein sölch wyb welle überkummen<sup>4</sup>, sunder er thût sölches mit der that den andren ouch, versicht<sup>5</sup> sy all mit ersamen dochteren<sup>6</sup>, darab sich Hans nit klagt oder für ander uffwirfft<sup>7</sup>, für das er recht besint wirt<sup>8</sup>, sunder ist wol zefriden, das ir vatter sy all mit trüwen versehen hat. Also hat Christus hie gethon, Petro Mat. 16. [Matth. 16. 19] verheissen, daß er im die schlüssel empfelhen<sup>9</sup> wölte; hat sich doch nit verbunden<sup>10</sup>, daß er sölchs den andren nit wölte<sup>10</sup> geben. Do er aber das geleistet, hat er sy ouch den andren empfolhen, daran Petro ghein unbill gschehen ist. Glych als ouch dem taglõner, mit dem der hußherr umb den taglon überkummen hat<sup>11</sup>, ghein mindrung geschach darumb, das der hußhalter dem letsten als wol die bestimpten pfennig gab als dem ersten. Denn dem ersten ward geleistet, das im verheissen was. und darumb mocht er die fryen hand des herren nit beschliessen<sup>12</sup>, das er andren nit ouch gäbe, das im geviel Mat. 20. [Matth. 20. 12-13].

Derglychen finden wir an andren orten ouch heiter.

Luc. 5. [Luc. 5. 10] spricht er allein zû Petro nach dem wunderbarlichen vischfang: Fürcht dir nit! Fürhin wirstu die menschen fahen. Ist nit Petro allein empfolht die menschen mit dem garn des götlichen wortes ze fahen und got gewünnen, sunder ouch den

1 A B Marginal Glychnus. — 1 etwas im ] F im etwas — 2 sin ] F sein, sagt also . . . — 3 hüpsch ] F schön — 3 ff. und hat nit imm sinn . . . nit klagt ] F und hat doch im syn, er wöl im nit allain ein solliches zufügen, sunder den andern auch, und thut es auch in allen, darab sich Hans nit beklagt — 6 für ander uffwirfft ] F aufwürfft für die andern — 6 f. für das er recht besint wird ] F so er recht bey sinnen ist — 8 Also ] F Also auch — 10 den andern nit ] F nit den andern — 11 aber das ] F es aber — 11 empfolhen ] F befolhen — 12 unbill ] F unwill — 13 ghein ] F dem kain — 14 dem ] F den — 14 die ] F den — 16 darumb ] F deßhalb — 17 nit ouch ] nit fehlt bei F — 19 an andren orten ] fehlt bei F — 19 heiter ] F klar — 20 f. wunderbarlichen ] F wunderbaren — 21 Fürcht ] F und sagt: Fürcht — 22 Petro ] A Druckfehler Perro — 22 empfolht ] F empfolhen.

<sup>1</sup>) Söhne — <sup>2</sup>) *Fingamus patrem familias plures habere filios, uni autem eorum qui vel natu maior est vel responsione pro aliis celerior vel alacrior visus pollicitationem faciat pater.* — <sup>3</sup>) tüchtiger, wackerer, körperlich starker Bursche. *Id. III. 721. 1. b. 2.* — <sup>4</sup>) geben — <sup>5</sup>) versicht — <sup>6</sup>) Töchtern. Jungfrauen — <sup>7</sup>) oder sich über andere erhebt — <sup>8</sup>) weil er auf verständige Weise behandelt wurde — <sup>9</sup>) anvertrauen — <sup>10</sup>) verpflichtet — <sup>11</sup>) übereingekommen ist — <sup>12</sup>) schließen, zumachen, darum konnte er dem freien Willen des Herrn keine Gewalt antun.

andren empfolcht, ja mit hällen worten verheissen sinem brüder Andresen und Jacoben und Johansen.

Mat. 4. Marci 1. [*Matth. 4. 15–21, Marc. 1. 16–20*]: Kummend mir nach, unnd ich würd uß üch vischer der menschen machen. Ob du  
 5 glych die wort uff Jacoben und Johansen nit verston wilt, müstu sy dennoch uff Andresen verston. Daran du aber sichst, das Petro allein gseit<sup>1</sup> ist an eim ort: „fürhin wirstu die menschen fahen“ unnd an einem andren ort ouch zû andren.

Glych als ouch Mat. 16. [*Matth. 16. 15f.*] die red Christi allein  
 10 nach dem bûchstaben uff Petrum lutet (wiewol sy zû allen jungeren in der warheit geredt ist; denn er hat sy all gefraget und hat Petrus für sy all geantwurtet). So muß ouch die nachkummend red Christi uff sy all leinen<sup>2</sup>. Daran ligt aber wenig. Es darff<sup>3</sup> nit kempffens, wir bdörffend des schirms<sup>4</sup> nit, und werdend aber die schlüssel Jo. 20.  
 15 [*Joh. 20. 22f.*] den jungeren allen gemeinlich ggeben. Ist nit ein mindrung Petri, glych als ouch das verheissen Mat. 16. nüt fürnemmers<sup>5</sup> Petro zûgibt denn den andren.

Das aber die schlüssel, von denen wir redend, nit allein den 12. botten, sunder uns in inen ggeben syind, bewär ich mit dem selbs-  
 10 wort<sup>6</sup> Christi Mar. 13. [*Marc. 13. 37*]: Die ding, die ich üch sag, die sag ich allen menschen. Hat er nun den 12. botten die schlüssel zûgseit<sup>7</sup> und ggeben, so hat er ouch allen gleubigen und lerenden die schlüssel gegeben. Denn Lucas, der die meinung ouch beschrybt am 12. capitel [*Luc. 12. 49*], unnd aber diß wort „die ding, die ich üch  
 25 sag, die sag ich allen menschen“ ußlaßt, zeigt nüt des minder an die frag Petri, damit aller handel klar wirt, namlich, daß Christus diß wort „die ding, die ich üch sag etc.“ unangehencket<sup>8</sup> redt von aller siner leer, das er die nit inen allein sage, sunder der gstat, das sy

1 empfolcht ] *F* befohlen — 3 Kummend ] *F* sagt er: Kummet — 5 Johansen ] *F* Johannem — 6 Andresen ] *F* Andream — 10 lutet ] *F* lauten — 12 muß ouch ] *F* folgt auch, das — 12 nachkummend ] *F* nachkommen — 13 all leinen ] *F* all geen und sich ziehen — 13 ligt aber wenig ] *F* aber ligt gar wenig — 13f. Es darff nit . . . die schlüssel ] *F* es bedarff kains zancks, bedörffen sein auch zu kaim beschirm. Und es werden aber die schlüssel — 15 Ist ] *F* Das ist — 17 andren ] *F* andern jungern — 19 syind ] *B* syend — 19f. bewär ich . . . Christi ] *F* das bewerdet das selb wort Christi — 21 *AB Marginal* Die schlüssel sind uns in den jungern ggeben. — 21 die schlüssel ] *fehlt bei F* — 22 lerenden ] *F* lernenden — 23 ouch ] *fehlt bei F* — 25 des ] *F* dester — 27 *AB Marginal* Absolute. — 28 sage ] *F* sagt.

\*) gesagt — \*) sich beziehen — \*) bedarf — \*) Verteidigung; defensio — \*) Vornehmeres, Besseres — \*) eignen Wort — \*) versprochen — \*) ohne alle Einschränkung, unbedingt.

allen menschen gsagt sye. Verstand es also: Nachdem Christus Luc. 12. [Luc. 12. 39f.] anzeigt hat ein glychnus von eim wackren hußvatter, damit er die wächter ze wachen sins wort ermündrete<sup>1</sup>, als er ouch Marc. 13. [Marc. 13. 37] tüt, spricht Petrus [Luc. 12. 41]: Herr, seistu dises byspil oder glychnus allein zû uns oder zû allen menschen? der meinung, ob er inen allein so ernstlich empfäle ze wachen, oder ob er es allen menschen seyete<sup>2</sup>. Und schrybt Lucas die antwort Christi mit verendreten worten, und laßt das häll wort Marc. 13. [Marc. 13. 37] us. Marcus aber schrybt die heyteren antwort Christi mit hällen worten: Die ding, die ich üch sag, die sag ich allen menschen. Denn die puncten in den griechischen bücheren lösend dise red davornen und dahinden, das sy für sich selb fry stat: „Die ding, die ich üch sag, die sag ich allen menschen“. Also volgt, das das schlüssel geben aller jungeren und in denen aller gleubigen Christi sind.

Noch wüssend wir nit, was die schlüssel sind. Tû gemach!<sup>3</sup> Es kumpt als nach einandren wie ein gütjare<sup>4</sup>. Die schlüssel sind nüt anderst denn: das luter, ungemenet<sup>5</sup> wort des euangelii predgen. Welcher nun dem geloubt, der wirt entlediget von sünden<sup>6</sup> und wirdt heil<sup>7</sup>. Welcher dem nit gloubt, der wirdt verdampt.

Weliches aber das wort des euangelii sye, ist davor nach der lenge geseit<sup>8</sup>. Hie wil ich 's mit wenig worten ernüweren:

Nachdem der mensch sich selbs erlernet, das er gar nüt gütēs würrckt noch ist [cf. 1's. 14. 3, Röm. 3. 12], und aber darby weyßt, daß

1 sye ] *F* seyen — 2 wackren ] *F* redlichen — 3 ermündrete ] *F* ermündret — 5 dises byspil oder glychnus ] *F* dise gleichnuß — 5 allein zû uns ] *F* zu uns allain — 6 ob ] *F* als ob — 6 empfäle ] *F* einbunt und befulch — 7 schrybt Lucas ] *F* Lucas schreybt — 8 ff. das häll wort ... hällen worten ] *F* und laßt auß, was Marcus klar geschriben hat von der antwort Christi — 9 f. antwort ] *A* Druckfehler antwurt — 14 aller jungeren ] *F* allen jungeren — 14 denen ] *F* dem — 14 f. gleubigen ] *F* glaubigen — 16 wüssend ] *F* wiß — 16 Tû ] *F* Thut — 16 f. Es kumpt ... gütjare ] *F* Es kumbt alles hernach und nacheinander. — 17 *A B* Marginal Was die schlüssel syind. — 17 sind ] *F* aber sind — 18 ungemenet wort ] *F* ungemengt und ungemüschet heylig wort — 20 heil ] *F* selig und hayl — 21 sye ] *F* sey — 21 davor ] *F* alles vor — 21 f. nach der lenge geseit ] *F* nach der leng, und wirt yetz lauter gepredigt. — 22 ernüweren ] *F* auch wider melden und erneuern — 23 *A B* Marginal Summa euangelii.

<sup>1</sup>) ermunterte — <sup>2</sup>) sagte — <sup>3</sup>) Gehe vorsichtig, behutsam zu Werke. Vgl. *Id.* IV 16. — <sup>4</sup>) Die Redensart wird so zu erklären sein: Unter Gütjar ist ein Neujahrsgeschenk zu verstehen. Nun ist zur Erklärung daran zu denken, daß eine Anspielung auf die Verteilung von Neujahrsgeschenken darin liegt: eine Reihe von Gratulanten stellen sich zu Neujahr bei irgend einem vornehmen Herren ein und werden der Reihe nach zugelassen und mit einer Gabe abgefertigt. Vgl. auch *Id.* III 58 ff. — <sup>5</sup>) ungemischte, unverfälschte — <sup>6</sup>) absolvitur ab peccatis suis — <sup>7</sup>) salvus erit — <sup>8</sup>) geseit



im zû got kummen nit möglich ist, er sye denn gût und unschuldig, so befindt er, daß es siner krafft unmöglich ist zû got ze kummen; und so im got nit ze hilff keme mitt siner gnad, müßte er sich sâlig werdens verzyhen<sup>1</sup>. Darumb hat got sinen sun unseren brüder gemacht, das  
 5 er all unser onmacht ersetzte, für unser schuld der gerechtigkeit gottes gnûg thäte und bezalte, ja, das er als unser eigner brüder und eigen pfand unsere gerechtigkeit wurde und bezalung [*Marc. 10. 45*], durch die wir zû got kummend. Welcher disen gnädigen, früntlichen handel gloubdt, der laßt<sup>2</sup> sich ietz an die gnad gottes, dero gwüß pfand  
 10 Christus ist; der wirdt ouch erlöst von aller sünd. Welcher aber das nit gloubt, der ist in sinen sünden gefangen [*cf. Röm. 7. 23*]; denn er mag sich selbs nit fromm noch gotsgevellig machen, und laßt sich ouch an die gnad gottes nit. Daran der predger des worts gottes im wol anzeigen mag, das er verbunden<sup>3</sup> ist sinen sünden unnd verstrickt,  
 15 das er zû got nit kummen mag.

Das es also sye, wellend wir die wort der schlüßlen mit flyß und ernst ermessen<sup>4</sup>.

Die verheißenen schlüssel hat Christus am tag siner urstende<sup>5</sup> mit vorbewartung<sup>6</sup> des heiligen geists ggeben Jo. 20. [*Joh. 20. 19–23*],  
 10 wie harnach volgt: Als es spate tagzyt was am selben tag, am nächsten tag nach dem sabbat, unnd die thüren beschlossen<sup>7</sup> warend, da die junger by einandren versamlet warend von forcht wegen der Juden, ist Jesus kummen und ist in die mitte gstanden, und spricht zû inen: Fryd syg mit üch! Und als er das geredt, hatt er inen sin hand und  
 15 syten zeigt. Als nun die junger den herren gsehen, hand sy sich erfreuwt. Also hat Jhesus widerumb zû inen gesprochen: Fryd syg

1 gût ] *F* gut und rain — 2 er, daß ] *F* er dann, daß — 2 unmöglich ] *B* unmöglich — 4 verzyhen ] *F* verzeyhen und verzweyfeld — 5 onmacht ersetzte ] *F* amacht erfüllte und ersetzte — 5 unser schuld ] *B* Druckfehler anser schuld — 7 wurde und bezalung ] *B* und bezalung wurde — 8 kummend ] *B* kompt — 8 handel ] *F* götlichen, lieblichen handel — 9 gloubdt . . . gnad gottes ] *F* glaubt mit ein gemacht, der verlast und gibt sich in die gnad gottes — 9 ietz ] *fehlt bei F* — 9 an ] *F* in — 9 pfand ] *B* Druckfehler fpand — 11 das ] *fehlt bei F* — 12 noch ] *F* oder — 12 gotsgevellig ] *F* götselig — 13 f. Daran der predger . . . anzeigen mag ] *F* darumb der prediger des worts im wol verkünden mag durchs wort — 13 f. im wol ] *B* wol im — 14 verbunden ] *F* gebunden — 16 f. mit flyß . . . ermessen ] *F* fleyssig und mit ernst ermessen. — 20 volgt ] *F* folgen wirdt — 23 und ist . . . zû inen ] *F* unnd ist mitten unter sie getretten unnd gesagt zu inen — 24 Fryd syg ] *F* Der frid sey — 24 f. inen . . . zeigt ] *F* in zaygt hendt und fßß und seyten — 26 erfreuwt ] *B* erfröwt — 26 Jhesus ] *B F* Jesus.

<sup>1</sup>) müßte er darauf verzichten, selig zu werden — <sup>2</sup>) verläßt sich, vertraut auf — <sup>3</sup>) gebunden: *ligatus* — <sup>4</sup>) expendere — <sup>5</sup>) Auferstehung — <sup>6</sup>) Verheißung — <sup>7</sup>) ver-  
 schlossen.

mit üch! Wie mich min vatter gesendet hatt, also send ich ouch üch. Und als er das geredt, hat er ynkuchet<sup>1</sup>, und spricht zû inen: Nemmend den heiligen geist! Aller dero sünd ir nachlassen werdend, denen sind sy nachgelassen. Allen denen ir die verhalten<sup>2</sup> werdend, denen sind sy verhalten.

Dise wort Ioannis wellend wir zum ersten eigentlich durchgon, damit man in den andren euangelisten sin meynung ouch des bas<sup>3</sup> erkenne. Denn hie sind warzeichen<sup>4</sup>, die man in andren euangelisten ouch findt, das sy dise meinung ouch beschrybend, doch mit andren worten, und ist aber nun<sup>5</sup> ein meinung.

Zum ersten zeigt *Johannes* an, das diß geschicht am tag der urstende<sup>6</sup> beschen<sup>7</sup> syg.

Zum andren, das Jesus in mitz<sup>8</sup> under inen gstanden und gesprochen hat: Fryd syg mit üch!

Zum dritten, daß er inen hend und syten gezeigt hat.

Zum vierden, das sich die junger gefröwt, nachdem sy den herren gsehen hand.

Zum fünfften, das inen Jesus zum andren mal den fryden gwünschet hat.

Zum sechßten, das er sy gesendt hat, glych als ouch inn sin himelischer vatter gesendt hat; der hat inn uns zû heil in diß welt gesendet. Also sendet er ouch sine junger, das sy inn, das heyl aller mentschen, ußkündind<sup>9</sup>.

Zum sibenden, das er under sy kuchet<sup>10</sup> oder geblasen hat und gesprochen: Nemmend hin den heiligen geyst! Dero sünd ir nachlassen werdend, denen sind sy nachgelassen; dero sünd ir binden oder verhalten werdend, denen sind sy verhalten.

Ja, an denen warzeichen<sup>11</sup> wellend wir finden, das die meinung Christi ist: Wo das euangelion gepredget werd und dem ggloubt,

2 ynkuchet ] *F* sie angeblasen — 2 spricht ] *B* sprichte *F* geredt — 3 Nemmend ] *F* Nemet hyn — 4 Allen denen ] *F* und allen den — 7 *A* *Marginal* Warzeichen, daran man die euangelisten einhall erkent. — 7 des ] *F* dester — 8 in ] *F* in den — 9 sy ] *fehlt bei F* — 9 beschrybend ] *F* beschriben haben — 13 Jesus ] *fehlt bei B* — 13 mitz ] *F* mitten — 13 inen ] *F* sie — 13 f. gesprochen ] *B* *Druckfehler* geprochen — 14 syg ] *B* sey — 21 in diß welt ] *fehlt bei F* — 23 ußkündind ] *F* verkünden — 24 kuchet ] *F* huchet — 24 geblasen ] *B* geplasen — 25 Nemmend ] *B* Nemment — 25 Dero ] *B* Deren — 27 denen ] *F* den — 29 euangelion ] *F* ewangeli — 29 werd ] *B* wirt.

<sup>1</sup>) *flavit in eos* — <sup>2</sup>) *behalten; retinere* — <sup>3</sup>) *besser* — <sup>4</sup>) *certae notae* — <sup>5</sup>) *nam* — <sup>6</sup>) *Auferstehung* — <sup>7</sup>) *geschehen* — <sup>8</sup>) *mitten* — <sup>9</sup>) *ut praedicent ipsum esse servatorem mundi* — <sup>10</sup>) *insufflasse* — <sup>11</sup>) *notae ac signa*.

da werd dem gleubigen die sünd vergeben, dem ungleubigen werde sy nit verzeigen<sup>1</sup>, das ist: verhalten<sup>2</sup>.

Unnd zum ersten hie sehend wir klarlich, das der 6. punct, uff das senden lutende, dahin reicht<sup>3</sup>, das er sy in die welt gesendt hat  
 5 das euangelion Christi ze predigen, glych als ouch er das heyl ze verkünden von sinem himelschen vatter gesendt ist. Welcher dem gloubt, der würdt fry<sup>4</sup>; welcher im nit gloubt, der wirdt in sünden verhalten oder gebunden blyben. Diß sin senden seit er häll<sup>5</sup> Luc. 4. [Luc. 4. 14] mit den worten Isaie 61. [Jes. 61. 1f.]: Der geyst gottes  
 10 ist uff mir; denn der hat mich gesalbet und hat mich gsendet den senfftmutigen ze verkünden, das ich die artznete, dero hertzen zerknischt<sup>6</sup> sind, das ich den gfangnen gnad predgete, und den beschloßnen<sup>7</sup> das ufflösen etc.

Ietz wellend wir Lucam hören reden und sine wort ermessen.  
 15 Er spricht am 24. [Luc. 24. 36] also: Als aber sy also redeten (dise red was xin, wie Petrus Christum gesehen hette, und wie die zwen gseit<sup>8</sup> hattend, welcher gestalt er inen erschinen was, als sy gen Emaus giengend; die aber am selben tag der urstend<sup>9</sup> widrumb gen Hierusalem kummen warend), ist Jesus selbs in mitz<sup>10</sup> under inen  
 20 gstanden. Diß ist das erst warzeichen<sup>11</sup>, in Johansen ouch bestimt, das es spat an dem tag der urstende beschehen sye.

Darnach volgt in Lucas [Luc. 24. 36]: Und er hat zû inen gesprochen: Der fryd sy mit üch! Diß ist das ander warzeychen<sup>12</sup> in Johansen.

25 Darnach volgt in Lucas [Luc. 24. 37]: Als sy nun erschrocken und forchtsam worden sind, meinende, sy sähind eynen geist. Diß ist das 4. warzeichen in Johansen, da er spricht: Die junger hand sich gefreuwet, als sy den herren gsehen hand. Das laß aber dich nit irren, das freud und forcht nit ein ding ist; denn Lucas hat wellen

1 gleubigen ] *B F* glaubigen — 1 ungleubigen ] *F* ungläubigen — 3 sehend ] *B Druckfehler* sehenden — 4 lutende ] *F* lautend — 5 ouch er ] *F* er auch — 7 im ] *fehlt bei F* — 8 blyben ] *B* belyben — 8 häll ] *F* klar — 11 ff. das ich . . . ufflösen etc. ] *F* das ich ertzney, hayl, gesundt mach, dero hertzen zerknüst seind, das ich den gefangnen gnad predigte und den beschlossen das auflösen etc. — 15 also redeten ] *F* redten mit einander — 16 xin ] *fehlt bei F* — 19 mitz ] *F* mittel — 20 Johansen ] *F* Johanne — 22 in ] *F* im — 24 Johansen ] *F* Johanne — 25 volgt ] *B Druckfehler* vogt — 25 in ] *F* im — 26 forchtsam ] *B Druckfehler* forchsam — 26 sähind ] *B* sehend — 27 Johansen ] *F* Johanne — 27 spricht ] *F* sagt — 28 gefreuwet ] *B* gefröwet *F* erfrewt — 29 freud ] *B* früd.

<sup>1</sup>) verziehen — <sup>2</sup>) behalten — <sup>3</sup>) darauf sich bezieht — <sup>4</sup>) liber erit a peccatis — <sup>5</sup>) sagt, zeigt er deutlich — <sup>6</sup>) zerdrückt, zerquetscht — <sup>7</sup>) Eingeschlossene, Gefangene — <sup>8</sup>) gesagt — <sup>9</sup>) Auferstehung — <sup>10</sup>) mitten — <sup>11</sup>) prima nota — <sup>12</sup>) secunda nota.

anzeigen, daß das unversehen erschynen<sup>1</sup> Christi den jungeren ein grusen<sup>2</sup> bracht hat; als, wenn einer ein bgirlich<sup>3</sup> ding sicht<sup>4</sup> oder hört, gdar er im nit wol<sup>5</sup> glouben geben, das er fürchtet, es sye nit also. Dise zweyfelhafftige fröd<sup>6</sup> hat Lucas wellen ußstrucken mit dem wort ptoethentes [*πισηθέντες*].

Darnach volgt in Lucas [*Luc. 24. 38*]: Und Jesus hat zû inen gsprochen: Warumb sind ir verirrt oder betrübt, und warumb erwachsen gedanken in iuren hertzen? Diß ist ein warzeichen, das Lucas mit Marco gemein hat, nit mit Johansen.

Danach volgt [*Luc. 24. 39*]: Besehend min hend und min fuß, <sup>16</sup> das ich 's selbs bin. Rûren mich an und bschouwend mich, das der geist fleisch und bein nit hat etc. Das ist das dritt warzeichen by Johansen.

Demnach volgt by Luca [*Luc. 24. 41*]: Als sy aber für und für zweyfelhafft<sup>7</sup> warend und sich vor fröden verwundretend, hat er zû inen <sup>15</sup> gsprochen etc. Sichst du hie, was ir forcht ist xin? Nüt anders denn ein schwalb<sup>8</sup>, indem sy begirlich<sup>9</sup> Christum ansahend, und uß verwundren und begird nit wol dorfftend glouben, das es Christus wäre.

Demnach beschrybt Lucas [*Luc. 24. 42 f.*], wie Christus den <sup>20</sup> hungwaben<sup>10</sup> und ein stuck von eim bratvisch<sup>11</sup> geessen hab, des wir hie nit dorffend<sup>12</sup>; denn Ioannes hat dieselbigen gschicht ußgelassen. Darab sich aber nit ze verwundren ist, sunder es bringt vil gloubens der leer Christi, so sy allenthalb am sinn so einhällig<sup>13</sup> ist, und aber die wort oder zyt etwan anderst sind beschriben. Derglichen, das <sup>22</sup>

1 daß ] *fehlt bei F* — 1 erschynen ] *F* erzaygen — 1 f. den jungern ... bracht hat ] *F* so urbling dem fleysch entsetzlich den jungern ein grausam bracht — 2 einer ] *A* einr — 2 f. hört gdar ] *F* hört, das im gleich das hertz zittert, gethar — 3 fürchtet ] *B* fürchtet — 4 zweyfelhafftige ] *F* zwifflige — 7 verirrt oder betrübt ] *F* betrübt und irrig in euch — 9 Johansen ] *F* Johanne — 10 Danach ] *A* Dnach — 11 ich 's ] *B* ich — 11 selbs ] *B* selber — 11 der ] *F* ein — 12 fleisch und bein nit hat etc. ] *F* nit fleysch und bain hat. — 13 Johansen ] *F* Johanne — 15 und sich ... verwundretend ] *fehlt bei F* — 17 schwalb ] *F* entsetzung — 18 verwundren ] *F* verwunderung — 18 dorfftend ] *F* gedorsten — 18 das ] *F* das er — 20 beschrybt ] *F* schreybet — 21 hungwaben ] *F* honigzelten — 21 von eim ] *fehlt bei F* — 23 aber ] *fehlt bei F* — 23 verwundren ] *F* wundern — 24 *AB* Marginal Unglyche wort der euangelisten, aber ein sinn. — 24 am ] *F* im — 25 etwan ] *fehlt bei F*.

<sup>1</sup>) die unvermutete, plötzliche Erscheinung; *subita adparitio* — <sup>2</sup>) Grauen, Schrecken; *horror* — <sup>3</sup>) begehrt, erwünscht: *cupita* — <sup>4</sup>) sieht — <sup>5</sup>) wagt er es kenn — <sup>6</sup>) *creperum gaudium* — <sup>7</sup>) zweifelnd; *non credentes* — <sup>8</sup>) eig. Schwall, Aufwallung d. h. heftiger Affekt — <sup>9</sup>) *cupidi* — <sup>10</sup>) Honigwabe; *favus apiaris* — <sup>11</sup>) Bratfisch: *piscis assatus* — <sup>12</sup>) welche Stelle wir hier nicht brauchen — <sup>13</sup>) übereinstimmend.

ein euangelist oft ein gschicht beschrybt, die der ander am selben ort ußlaßt und ist an eim andren verzogner<sup>1</sup>. Denn der helig Johannes spricht 21. [*Joh. 21. 23*]: Es sind noch vil me andrer dingen, die Jesus alle gethon hat. Sölte man dieselben alle beschryben, es möchte die  
 5 gantz welt söliches nit begryffen.

Demnach volgt in Luca [*Luc. 24. 44-47*]: Und er hat zû inen geredt: Das sind die reden, die ich zû üch geseit<sup>2</sup> hab, diewyl ich noch by üch bleib, das not ist erfüllet werden alle ding<sup>3</sup>, die imm gsatz Moyses, in den propheten und psalmen von mir gschriben sind. Do  
 10 hat er inen ir gmüt<sup>4</sup> uffgethon, das sy die gschrift verstündind, und hat zû inen gesprochen: Item, also stat geschriben: Also hat Christus müssen lyden und am dritten tag widrumb ufferston von den tödten. Unnd also hat ouch müssen gepredget werden in sinem namen das rüwen<sup>5</sup> oder besseren und nachlassen der sünden in alle völker. In  
 15 den worten Lucas findt man das 6. warzeichen *Johannis*. Zum letsten, namlich, das er in alle völker gheissen hat das nachlassen der sünden predgen, welchs heissen nüt anderst ist, denn das Johannes nempt<sup>6</sup>: senden.

Das sibend warzeichen hat das geben des heiligen geistes. Das  
 20 nempt<sup>7</sup> Lucas hie [*Luc. 24. 48*]: das gmüt<sup>8</sup> uffthûn; denn der helig geist macht das menschlich gmüt verstendig seines wortes, sust nieman. Es hat ouch die schlüssel. Die benamset Lucas also [*Luc. 24. 47*]: Es muß also geprediget werden in sinem, das ist: Christi, namen das rüwen<sup>9</sup> oder besseren und nachlassen der sünd. Sich, das Io-  
 25 annes „entledigen“ oder „nachlassen“ nempt und „verhalten“ oder „binden“, das nempt Lucas hie: predigen, das man sich erkenne und rüwe<sup>10</sup> und sich bessere unnd gloube, das durch Christum unser sünd abgeweschen werdind. Glych also hat Ioannes teuffer gton. Er hat

2 verzogner ] B verzoger — 3 vil ] B vile — 3 me andrer ] *fehlt bei F* — 3 dingen ] B ding — 4 dieselben ] F sie — 4 beschryben ] F schreyben — 4 f. es möchte . . . nit begryffen ] F die welt möchte nit begryffen. — 7 reden ] F wort — 8 erfüllet ] F zu erfüllt — 8 f. gsatz Moyses ] F gsetz Mosi — 9 in den ] F in — 10 verstündind ] B verstünden — 12 tödten ] B todten — 14 oder ] *fehlt bei F* — 14 alle ] F allen — 15 Lucas ] F Luce — 18 nempt ] F haist das — 19 hat ] F hat in im — 20 uffthûn ] B uffthion — 20 helig ] *fehlt bei F* — 21 A *Marginal* Das gmüt uffthûn ist: den geist geben. — 21 verstendig ] F auffthun und verstendig — 22 benamset ] F nennet — 24 besseren ] B besse- rung — 24 das ] F was und das — 28 teuffer ] F der tauffer.

<sup>1</sup>) *ausgedehnter, ausführlicher: prolixior* — <sup>2</sup>) *gesagt* — <sup>3</sup>) *quod necesse foret impleri omnia* — <sup>4</sup>) *mens* — <sup>5</sup>) *Reue; poenitentia* — <sup>6</sup>) *nennet* — <sup>7</sup>) *nennet* — <sup>8</sup>) *mens* — <sup>9</sup>) *Reue; poenitentia* — <sup>10</sup>) *sich prüfe und Reue zeige*.

zum ersten den prästen<sup>1</sup> ruch<sup>2</sup> angegriffen, aber darnach zû dem heylsamen artzet, zû Christo, gewisen [cf. *Luc. 3. 7-17*]. Also hat Christus selbs gethon. Darumb ich unlang davor hab angezeigt an disem artickel<sup>3</sup>, das zum ersten not ist, das der mensch sin sündtlich gmüt und onmacht erlerne<sup>4</sup>, und demnach dargegen Christum sin heil sin gloube<sup>5</sup>. Das zeigt hie Christus ouch an, so er inen die gschriff kund macht, wie er habe also müssen lyden und widrumb ufferston.

Also findend wir hie by Lucas heiter, daß binden und entbinden<sup>6</sup> nüt anders ist weder predigen, das wir von uns selbs so onmechtig sind und nüt vermögend, und dargegen anzeigen den fürstender<sup>7</sup> Christum, das er unser gerechtigkeit sye. Welcher das gloube, dem werde in sinem namen die sünd nachgelassen; welicher nit gloube, dem werde sy nit nachgelassen.

Diß wirt uns noch klärer, so wir Marcum verhören<sup>8</sup> werdend. Der spricht 16. [*Marc. 16. 12f.*] also: Darnach ist er zweyen uß inen, die da wandletend, erschienen in einer andren gestalt, als sy uff das land giengend. Und dieselben sind ouch hinggangen und hand es den andren verkündt. Do habend sy denen ouch nit ggloubt. Sich hie zum ersten, daß Marcus die gschicht, die Lucas gar mit langen worten beschribt von den zweyen, die gen Emaus giengend, in wenig wort beschloßen hat. Und sich ouch das erst warzeichen by Johansen, das die nachvolgend gschicht am tag der urstende<sup>9</sup> bschehen ist<sup>10</sup>.

Ietz volget [*Marc. 16. 14*]: Demnach, als die eynliff by einandren gssen sind, ist er inen erschienen und hat inen uffghebt<sup>11</sup> ir ungloubnus<sup>12</sup> und herte des hertzens; denn sy denen, die inn gsehen hattend ufferstanden sin, nit gloubt hattend. Diß alles ist hie an eim tag

1 ruch ] *F'* rew — 1 zû ] *fehlt bei F'* — 3 unlang ] *F'* nit weyt — 5 onmacht ] *F'* amacht — 5 demnach dargegen ] *F'* darnach in — 5 heil sin ] *F'* hayland — 8 Lucas ] *F'* Luca — 8 heiter ] *fehlt bei B. F'* klar — 9 weder ] *F'* dann — 9 das ] *F'* das, das — 9 onmechtig ] *F'* amechtig — 10 und dargegen ] *F'* und das dargegen — 10 fürstender ] *F'* mitler — 11 gloube ] *F'* glaubt — 12 werde ] *F'* werden — 13 werde sy ] *F'* werdens — 14 klärer ] *F'* ferrer kundt — 16 wandletend ] *F'* wanderten — 16 das ] *F'* dem — 17 dieselben ] *F'* die — 17 hand es ] *F'* habens — 18 verkündt ] *F'* verkündigt — 18 denen ouch ] *F'* in — 21 by Johansen ] *F'* Johannis gebraucht — 23 eynliff ] *F'* aylff — 24 f. inen uffghebt ir ungloubnus ] *F'* sie gestrafft irs unglaubens halb — 26 gloubt hattend ] *F'* glaubten — 26 an eim ] *B* an ain — 26 f. Diß als . . . bschehen ] *F'* Diß alles ist an einem tag geschehen.

<sup>1)</sup> Krankheit, Schwäche, Sünde; morbus — <sup>2)</sup> rau, hart — <sup>3)</sup> Siehe oben S. 380. 23g. — <sup>4)</sup> erkenne — <sup>5)</sup> glaube, daß Christus sein Heil sei — <sup>6)</sup> solvere ligare — <sup>7)</sup> Vertreter, Verteidiger, Beschützer — <sup>8)</sup> anhören — <sup>9)</sup> Auferstehung — <sup>10)</sup> Siehe oben S. 381. 14g. — <sup>11)</sup> vorgeworfen; exprobravit — <sup>12)</sup> Unglauben.

beschehen, und knüpfft dis wort „demnach“ an die vordrigen das: nachdem die junger nit hand wellen glouben, ist inen Christus erschinen unnd hat inen ir ungloubnus uffgehebt. Weliches warzeichen Lucas ouch hat, wie vor ist anzeigt, und ist ouch an dem ostertag  
 5 beschehen.

Dise umbstend und warzeichen erfüntelen ich<sup>1</sup> darumb so ernstlich, das ein ieder vor im sehen mög, das die euangelisten einen handel, eins tages<sup>2</sup> gschehen, beschrybind, doch nit mit einerley worten.

Demnach volgt in Marco [*Marc. 16. 13*]: Und er hat zû inen  
 10 gsprochen: Nachdem ir ußgangen sind in die gantzen welt, so predgend das euangelion aller creatur. Diß ist das sechste warzeichen Johannis: Wie mich min vatter gesendt hat, ze predgen Isa. 61. [*Jes. 61. 2*], also send ich üch, das ir die gûten botschafft aller creatur predgind, das got irer onmacht gnädiklich ze hilff kummen ist mit mir,  
 15 sinem eignen einigen sun.

Ietz volgt [*Marc. 16. 16*]: Welicher gloubt und toufft wirdt, der wirdt heil oder behalten<sup>3</sup>; welcher aber nit gloubt, der wirdt verdampt. Das ist das 7. warzeichen by Johansen: Welcher sünd ir nachlassen werdend, denen werdend sy nachgelassen; welchen ir sy verhalten  
 20 werdend, denen sind sy verhalten. Die wort hat Marcus zum aller hällesten ußgetruckt, das denen ir sünd werdend nachgelassen, die da gloubend; denen aber verhalten, die nit gloubend.

Und laß dich, du einvaltiger pfaff<sup>4</sup>, nit sumen<sup>5</sup>, das dise wort am tag der uffart<sup>6</sup> im tempel gelesen werdend; sy sind darumb nit am  
 25 selben tag geredt. Denn Marcus vergryfft<sup>7</sup> den handel des euangelii gar vil kûrtzer denn die andren euangelisten, und darumb zeigt er alle

1 knüpfft ] *B Druckfehler knüfft* — 1 dis ] *F die* — 3 unnd hat . . . uffgehebt ] *F* und den unglouben in auffgehabt und gestrafft — 3 ungloubnus ] *B unglouben* — 6 erfüntelen ] *F ergründe* — 8 gschehen ] *F beschehen* — 8 beschrybind ] *B beschrybend* — 10 sind ] *F seyt* — 13 üch ] *F euch auch* — 13 aller ] *F allen* — 14 irer onmacht ] *F in in ir amacht* — 14 gnädiklich ] *F gnädiglich* — 15 eignen einigen sun ] *F eynigen liebsten sun Christo* — 17 heil oder behalten ] *F selig* — 18 *AB Marginal* Sich hie d' schlüssel. — 18 by Johansen ] *F Johannis* — 19 werdend sy ] *F werdens* — 20 sind sy ] *F werdens* — 21 hällesten ] *F kleresten* — 21 ff. das denen . . . nit sumen, das ] *F das denen, die glauben, werdent ir sündt nachgelassen; denen aber, die nit glauben, werden sie nit nachgelassen oder vergeben. Und es sol sich niemandt irren lassen, das* — 25 vergryfft ] *F begreyfft*.

<sup>1</sup>) *erforsche ich genau; tam diligenter exequor* — <sup>2</sup>) *unius diei* — <sup>3</sup>) *salvus erit* — <sup>4</sup>) *simplices sacerdotes* — <sup>5</sup>) *abhalten, hindern, laß dich nicht auf andre Gedanken bringen; nec est quod moveantur simplices sacerdotes* — <sup>6</sup>) *Himmelfahrt* — <sup>7</sup>) *faßt schriftlich ab, stellt dar.*

ding gar kurtz an. Das sichst in der kurtzen meinung, die man an uffarttag<sup>1</sup> zû ein euangeli lißt. Darinn sind vier zyt vergriffen. Das erst ist am ostertag bschehen, bis das er spricht: „Und der herr Jesus, nachdem als er mit inen geredt“, welche wort uns bedütend das bywonen und mitreden, das Christus gethon hat mit den jungeren nach der urstende<sup>2</sup> hin bis zû der uffart<sup>3</sup>, als Lucas ouch spricht act. 1. [Act. 1. 3]: 40. tag hat er sich sehen lassen unnd mit inen geredt von dem rych gottes. Diß ist das ander zyt. Das dritt ist der uffarttag, da er spricht: Jhesus ist empfangen in 'n himel unnd sitzt zû der grechten<sup>4</sup> gottes. Das vierd ist: Und sy sind ußggangen und hand gepredget etc. Diß ist erst nach dem pfingstag beschehen<sup>5</sup>; denn Christus hat inen verboten von Hierusalem ze wychen, bis das sy den heiligen geist empfiengind act. 1. [Act. 1. 4].

Also verstond wir heiter und starck, ja so starck, das sölichs ghein wind umbwerffen mag, er syge, wie starck er welle, daß die wort Jo. 20. [Joh. 20. 23]: „Aller dero sünd ir nachlassen werdend, denen sind sy nachgelassen; allen, denen ir die verhalten werdend, denen sind sy verhalten“, gheinen andren sinn hand weder die Mar. 16. [Marc. 16. 13]: Predgend das euangelion aller creatur. Welcher gloubt und toufft wirt, der wirdt heil oder sällig; welcher nit gloubt, der wirdt verdampt. Das ist: Welcher gloubt Christum, den sun gottes, sin heil sin und pfand, durch das er allein zû got kumme, der wirdt sällig; welcher das nit gloubt, der wirt verdampt.

Sprichst: Wie hand aber die junger entbunden<sup>6</sup>? Antwort: Mit dem wort gottes. Welcher verjehen<sup>7</sup> hat mit dem mund, er gloube Christum sin heyl sin, dem hand sy gwüß zûsprochen, das im got sin sünd vergeben hab und hand inn darzû toufft. Sprichst widrumb:

1 gar | fehlt bei F — 1 sichst | F sieht man — 2 vergriffen | F begriffen — 3 bschehen | B geschehen — 4 als | fehlt bei F — 5 hat | B hatte — 6 spricht | F sagt — 8 das ander | F die ander — 9 Jhesus | B F Jesus — 9 sitzt | B sitz — 11 Diß | F dises — 11 beschehen | B F geschehen — 12 hat inen verboten | F verbot inen — 13 empfiengind | B empfangen — 14 Also verstond . . . starck | F Also sehen und verstecken wir lauter und klar und starck — 16 dero | B der — 17 allen | F und allen — 17 die | F sie — 17 sind sy | F seins — 18 weder die | F dann dise wort — 19 euangelion | F ewangelium — 20 heil oder | fehlt bei F — 22 pfand | F pfand der lieb des vaters — 24 Sprichst | B Sprichstu F Fragstu aber — 24 aber | fehlt bei F — 25 er | B der — 26 im | F ime — 27 hand | B Druckfehler band — 27 darzû | fehlt bei F — 27 toufft | F getauft — 27 Sprichst | B Sprichstu F Fragstu aber — 27 widrumb | fehlt bei F.

<sup>1</sup>) Tag der Himmelfahrt — <sup>2</sup>) Auferstehung — <sup>3</sup>) Himmelfahrt — <sup>4</sup>) rechten Hand — <sup>5</sup>) geschehen — <sup>6</sup>) solverunt — <sup>7</sup>) bekannt.



Wie hand sy aber gebunden? Antwort: So man dem wort des euangelii nit ggloubt hat, so sind sy nach dem gebott Christi hinggangen und hand den stoub derselbigen statt von inen geschüttet und bezügt, dass es Sodomem und Gomorren am letsten tag lychter gon würdt weder inen; denn das ryche gottes, das ist: das wort gottes, sy inen genahet, und sy habind 's nit angenommen Lu. 10. [*Luc. 10. 10 f.*]. Also hat im Paulus und Barnabas gethon act. 13. [*Act. 13. 46*] in Antiochia Pisidie. Als die Juden das wort des euangelii nit woltend annehmen, sprechen sy: Man hat üch das wort gottes zum ersten müssen sagen; aber so ir das vertrybend und üch ungeschickt machend des ewigen lebens<sup>1</sup>, so kerend wir uns zû den Heyden. Unnd bald darnach, als die Juden verschüffend<sup>2</sup> mit den gwaltigen in der statt, das man Paulum und Barnabam vertreib, hand sy den stoub irer füßen über sy abgesteubet. Da stond die wort der maß, das man daran wol sicht, das es ein fürnäm zeichen<sup>3</sup> ist xin, damit sy die ungloubnus<sup>4</sup> verworffen hand, unnd sind die ungleubigen in irer sünd bliben.

Es sol ouch nieman bekümmern<sup>5</sup>, das dise wort Matthei 16. [*Matth. 16. 19*]: „Alles, das du binden wirst uff erden, das wirt etc.“ Mat. am 18. [*Matth. 18. 18*] ouch stond unnd zû dem bann<sup>6</sup> gebrucht werdend; denn sy sind glych als ein grosse schlußred, maxima, die Christus oft brucht, als: Nemo lucernam ponit etc., nieman setzt ein angezündt liecht an die finstre etc. [*Luc. 11. 33*], brucht er zû einer gwüssen, grossen schlußred unnd hat sy von gemeinem bruch der menschen gezogen; er zücht aber uß iren<sup>7</sup> ander und ander meinungen Luce am 8., Luc. 11., Mat. 5. [*Luc. 8. 16, 11. 33, Matth. 5. 13*]. Derglychen

1 *A B Marginal* Die junger hand also gebunden. — 1 euangelii | *F* ewangelis — 2 ff. und hand . . . das ryche gottes | *F* und den staub ab iren füßen geschüttelt und geblasen derselbigen gegendt, und gesagt, das Sodoma und Gomora leychter werd am tag des gerichtis dann disen, dann das reich gottes — 5 sy inen genahet | *F* sey zu in kummen und genahet — 6 habind 's | *B* habens — 8 Pisidie | *B* Pizide — 8 euangelii | *F* ewangelis — 9 sprechen | *F* sprachen — 9 f. müssen sagen | *F* gepredigt — 10 ir das vertrybend | *F* irs nit wölt annemen — 10 ungeschickt | *B* ungeschicht — 12 gwaltigen | *F* glaubigen — 13 hand | *F* do haben — 15 f. ungloubnus | *F* unglauen — 16 ungleubigen | *F* unglaubigen — 17 bekümmern | *F* kümern — 18 uff erden, das wirt | *fehlt bei F* — 20 glych | *fehlt bei F* — 20 ein grosse | *F* zu einer grossen — 20 maxima | *fehlt bei F* — 21 *A B Marginal* Christus brucht gemeine sinn an vil orten. — 21 ff. oft brucht, . . . schlußred | *F* oft braucht, als das: Niemandt setzt ein angezündt liecht an die finster oder verbirgt es, braucht er 's zu einer grossen schlußred — 24 iren | *F* in — 25 Mat. 5. | *A B F falsch* Mat. 6.

<sup>1</sup>) *sed quoniam repellitis illum et indignos vos iudicatis aeterna vita* — <sup>2</sup>) *anordneten, bestimmten* — <sup>3</sup>) *ein besonders hervorragendes Zeichen; praeceptum signum* — <sup>4</sup>) *Unglauben* — <sup>5</sup>) *neque movere hoc debet quinquam* — <sup>6</sup>) *de exclusionem* — <sup>7</sup>) *ihr.*

brucht er das gemein wort, das alle menschen bruchend „Es blybt nüt verschwigen“ an mengen orten anderst und anderst. Darumb ouch der bann wol under den worten des bindens und entbindens vergriffen<sup>1</sup> ist. Denn der kilchen stat wol an, das sy den ungehorsamen und verergrenden<sup>2</sup> hinwerff<sup>3</sup>, glych als ouch die predgenden<sup>4</sup> von denen gond, die sich nit wellend lassen bekeren etc.

Das sye ouch ze wüssen, daß gott selb mit sinem mund den jungeren zübenamset<sup>5</sup>, das doch er allein thut. Luce 10. [*Luc. 10. 9*]: Machend die krancken xund! Und ist aber xundmachen allein ein werck gottes, als Petrus act. 3. [*Act. 3. 12–16*] spricht: Warumb sehend<sup>11</sup> ir uns an, glych sam wir uß unsrer krafft oder gotsforcht den habind gmacht wandlen? Got hat es gethon etc. Widrumb spricht Luc. act. 5. [*Act. 5. 12*]: Durch die hend der apostlen gschahend zeichen und wunder vil. Und was doch sölich werck deß, der da spricht Mar. 16. [*Marc. 16. 17*]: In minem namen werdend die glöbigen die tüfel ver-<sup>15</sup> tryben etc. Er spricht „in minem namen“ nit „in irer eignen krafft“, wiewol er uns armen menschen so früntlich ist, das er uns zügit<sup>5</sup>, das sin ist. Denn so der mensch gleubig ist, weißt er wol, daß das wunderwerck gottes unnd nit sin ist. Also spricht er ouch hie: „Aller dero sünd ir nachlassen werdend“, glych als ob die apostel den glauben<sup>18</sup> in den hertzen der menschen machind; und macht inn aber nieman denn der ziehend geist gottes.

Der letst teil diß artickels, namlich: DAS UNS GOT ALLEIN DIE SÜND VERGEBE DURCH CHRISTUM JESUM, UNSEREN

2 mengen | *F* manchen — 2 *AB* *Marginal* Nihil opertum quod non reuelatur. — 4 vergriffen | *F* begriffen — 4 kilchen | *F* christlichen gemein — 4f. ungehorsamen | *F* ungehorsamen gottes worts — 5 verergrenden | *F* den ergernden — 5f. die predgenden . . . bekeren etc. | *F* die prediger hyngaan von den, die sich nit wöllen bekeren; dann es ein zaychen ist des ungläubens und der verdammnuß, wo man das wort nit hören noch annemen wil. — 8 zübenamset | *F* zugeaynset hat — 9f. ein werck gottes | *F* gottes werck — 10 spricht | *F* sprach — 11f. glych sam . . . gethon etc. | *F* gleich als hetten wir den lamen gesundt gemacht. Nain, got hat es gethan. — 11 habind | *B* habend — 12 Widrumb | *F* wider — 12 spricht | *F* sagt — 14ff. Und was doch . . . wiewol er uns armen menschen | *F* Und ist das doch des werck und krafft, der da spricht Marci am 16.: In meinem namen, nit in irem namen oder aygner krafft, wiewol er unns armen menschen — 18 sin ist | *F* sein ist und uns zum werckzeug braucht — 18 gleubig | *F* recht glaubig — 19 Also spricht er ouch hie | *F* Also sagt got hie. — 20ff. den glauben . . . geist gottes | *F* den glauben machten oder gebent in das hertz des menschen, so in doch got und der ziehent geyst gottes macht und in allain gibt. — 21 machind | *B* machend — 23ff. bis Schluß des Artikels 50 fehlt bei *F*.

<sup>1</sup>) verstanden, enthalten — <sup>2</sup>) Ärgernis Gebenden — <sup>3</sup>) wegwerfe, verabscheue. mende — <sup>4</sup>) zuschreibt — <sup>5</sup>) ut nobis miseris tribuat.

HERREN, ist gnüg da oben imm 19, 20, 21 und 22. artiklen gseit. Darzû stat Ro. 5. [Röm. 5. 19] vil davon, welche wort da oben genüg sind anzeigt. Doch muß ich uß denselben noch eins hie ernüwren<sup>1</sup> [Röm. 5. 19]: Wie durch des einigen menschen (verstand: Adamen) ungehorsame die gantz vile<sup>2</sup> zû sündren gemacht ist, also sind ouch wir, die gantz menge, durch des einigen (verstand: Christi) gehorsame fromm gmacht. Diß wort mag dhein creatur brechen<sup>3</sup>.

### Der ein und fünfftzigst artickel.

WELCHER DAS DER CREATUR ZÜGIBT. ZÜCHT GOTT SIN EER AB UND GIBT SY DEM, DER NIT GOT. IST EIN WARE ABGÖTERY.

Diser artickel hat sine wurtzen<sup>4</sup> in dem vordrigen. So got allein die sünd nachlaßt, so muß ie volgen, daß, welcher sölchs der gschöpfft<sup>5</sup> zülegt, das er gott sin eere nimpt. Denn die Juden, die Christum nit gloubtend waren got sin, die meintend, er lestrete got, das er sprach: Sun, vertrauw<sup>6</sup>! Dir werdend din sünd nachgelassen Mar. 2. [Marc. 2. 5]. Und so ferr<sup>7</sup> Christus nit got were xin, als sy uß boßheit meintend, so hettind sy recht geredt; oder aber Christus hett sy wol<sup>8</sup> umb das wort gestrafft, als ouch Chrysostomus meint<sup>9</sup>.

8 Die Überschrift fehlt bei F. — 9 das ] fehlt bei F — 9 zûgibt ] F zugibt, das got zugehört — 9 zücht ] F der entzeucht — 10 f. ist ein ware abgötery ] F das ist ware abgötterey — 12 Diser artickel . . . vordrigen ] F Diser verstand ist in obgemelten gnug gegründt. — 12 So got ] F So dann got — 13 die ] fehlt bei F — 15 f. nit gloubtend . . . Dir werdend ] F nit glaubten, das er warer got wer, die vermainten, er, Christus, verlestert got, do er sagt zu dem bethrysen: Sun, hab getrawen, dir werden — 16 nachgelassen ] F vergeben und nachgelassen — 17 f. uß boßheit ] F dann auß blindthait — 18 hettind ] B hettend — 18 aber ] fehlt bei F — 19 hett . . . gestrafft ] F het sich nit enthalten und het sie gestrafft — 19 meint ] F sagt und maint.

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 168. 98. — <sup>2</sup>) Menge, Masse — <sup>3</sup>) convellere — <sup>4</sup>) Wurzeln — <sup>5</sup>) creatura — <sup>6</sup>) vertraue, glaube. Das Citat stammt aus Matth. 9. 2. — <sup>7</sup>) fern — <sup>8</sup>) mit Recht — <sup>9</sup>) Chrysostomus: *Collectio expositionum et homiliarum in psalmos; in psalmum CXLV* (Pariser Ausgabe tom. V. Parisiis 1835, p. 639): Πρότερον τὴν ἀπὸ τῶν ἁμαρτημάτων πάρεσιν ἔλυσεν, οὕτως εἶπών· Τέκνον, ἀφείωνται σου αἱ ἁμαρτίαι. Ἐπεὶ ἐκπαθεῖ ἀμφίβαλλον ἑαυτοῦ, καὶ ἐβλασφήμουν, καὶ ἔλεγον· Οὐδεὶς δύναται ἀφίεναι ἁμαρτίας, εἰ μὴ μόνος ὁ θεός, βουλόμενος αὐτοῖς δεῖξαι, ὅτι θεός ἐστιν ἀληθῶς, βουλόμενος αὐτοὺς κρῖναι ἐκ τοῦ στόματος αὐτῶν, ἵνα μέλλῃ λέγειν, Ἐκ τοῦ στόματός σου κρινῶ σε· σὺ εἶπας, ὅτι οὐδεὶς δύναται ἀφίεναι ἁμαρτίας, εἰ μὴ μόνος ὁ θεός. Vgl. auch Chrysostomus: *Sermo de poenitentia. Homilia VII. 1* (Pariser Ausgabe, tom. II. Parisiis 1834, p. 385 B) und *Enarratio in epistolam ad Hebraeos cap. 3. Homilia V. 2* (Pariser Ausgabe tom. XII. Parisiis 1838, p. 77).

Aber er hat nit gesprochen: Ir sind unrecht dran<sup>1</sup>, die menschen hand ouch gwalt die sünd ze vergeben, sunder er hat wellen erzeugen<sup>2</sup>, das er got sye, wiewol sy inn für einen menschen ansahend. Und sprach [Marc. 2. 10-12, Matth. 9. 6 f., Luc. 5. 24 f.]: Das ir sehind, das der sun des menschen uff erden gwalt hat die sünd nachzelassen, hatt er zu dem bettrisen<sup>3</sup> gesprochen: Stand uff, nimm din bett und gang heim in din huß! Und er ist uffgestanden und ist heim in sin hus gegangen. Einen sun des menschen nempt<sup>4</sup> er sich darumb, das man inn einen waren menschen sin erkenne. Noch ist das wunderzeichen allein götlicher kraft. Die hat er den Juden wellen bekant machen mit dem xundmachen.

So muß ouch das sündvergeben allein gottes sin, oder aber er hette mit dem xundmachen nit mögen bewären, das er got ist und die sünd hat nachzelassen<sup>5</sup>. Es ist aber das xundmachen und das sündverzyhen allein gottes; darumb bewärt er eins mit dem andren.<sup>15</sup> Welche nun der creatur zugebend, daß sy die sünd nachlasse, schmähend got. Sich, was grossen üblens ist das gesin, das etliche menschen durch der Bäpsteleren verführen gemeint habend, der mensch habe inen ir sünd vergeben; denn der gestalt ist inen gott unbekant bliben. Denn sin barmhertzigheit habend sy dem menschen zugegeben, welchs<sup>20</sup> ein ware abgötery ist. Denn abgötery hat den namen da dannen, das

1 gesprochen | *F* gesagt — 1 dran | *F* daran und het gesagt — 2 die | fehlt bei *F* — 2 vergeben . . . erzeugen | *F* vergeben. Das hat er nit zu inen geredt, sunder er hat wöllen bezeugen — 3 einen menschen | *F* ein puren menschen — 4 sehind | *B* sehend *F* aber secht — 5 uff erden gwalt hat | *F* gewalt hat auff erden — 5 f. hatt er zu dem bettrisen gesprochen | *F* darauff zum bethrysen gesagt — 6 heim | *A* hein — 7 heim | fehlt bei *F* — 7 *AB* Marginal Christus nempt sich ein sun des menschen. — 9 sin | fehlt bei *F* — 9 f. götlicher | *F* gottes — 10 f. mit dem xundmachen | *F* damit und dem, das er gesundt macht — 12 f. So muß ouch . . . oder aber er hette | *F* so volgt, das auch das sündvergeben allain gottes werck sey oder er het — 15 allein | *F* alles — 15 f. darumb . . . schmähend got | *F* und darumb hat er eins mit dem andern bewert und zu erkennen geben; dann die gewissen gsundt machen ist aygentlich nur sein aygens werck; ime leynt nit vil am fleysch, ob 's gesundt sey oder nit, es bring dann gesundthait des glaubens. Welche nun der creatur zuaygnen und an sy hencken, das allain got zugehört, als fürnemlich das sündtnachlassen, die schmehen und lestern got. — 17 f. Sich, was grossen . . . , der mensch | *F* Siehe, was got-lesterung die anrichten und gericht haben und die Bebstler verführen und gemeint haben, der mensch . . . — 19 inen | *F* in — 19 vergeben | *F* zu vergeben — 19 bliben | *F* beliben — 20 Denn . . . dem menschen | *F* dann was sein erbarung auß sol richten, haben sie den menschen — 21 ware | *F* grausame — 21 den namen da dannen | *F* sein namen da her.

1) *erratis* — 2) *zeigen* — 3) *paralyticus* — 4) *nennet* — 5) *und die Macht, das Recht hat die Sünden zu vergeben.*

man die götlichen eer der creatur zülegt, oder der creatur gibt, das gottes allein ist.

Der zwen und fünfftzigst artickel.

DARUMB DIE BYCHT, SO DEM PRIESTER ODER DEM NÄCH-  
 5 STEN BSCHICHT, NIT FÜR EIN NACHLASSEN DER SÜND, SUNDER  
 FÜR EIN RATFORSCHUNG FÜRGGEBEN WERDEN SOL.

Disen artickel hab ich darumb gesetzt, das ich gsehen hab zû  
 unseren zyten etlich gelerte menner fürgeben, daß, wiewol der priester  
 die sünd nit nachlasse, söll der mensch dennocht zû im gon zû ver-  
 10 sichret werden; dann das zûhingon und absolutz<sup>1</sup> nemmen<sup>2</sup> sye ein  
 zeychen, damit der sündner gesichret werde<sup>3</sup>, das im die sünd ver-  
 zigen<sup>4</sup> sye. Das aber mich nit bedunckt; denn es keinen grund in  
 der gschrift hat. Als: Der touff hat wol ein zeichen: das wasser, der  
 fronlychnam<sup>5</sup> hat wol ein zeichen: das brot und win. Dieselben zeichen  
 15 hat aber Christus uffgesetzt<sup>6</sup>. Aber das hinzûgon<sup>7</sup> zum priester hat  
 er nit der gestalt geheissen, das es ein zeichen des vergebens der  
 sünden sye. Denn das Christus die zehn ussetzigen<sup>8</sup> zû den priestren

1 f. der creatur . . . allein ist ] *F'* an die creatur henckt und legt oder der  
 creatur gibt, das got allain gebürt und zugehört. — 3 *Die Überschrift fehlt bei F.*  
 — 4 so ] *fehlt bei F* — 4 priester ] *F'* priester oder dem bruder — 5 bschicht ]  
*fehlt bei F.* *G* geschicht — 5 ffr ] *G* vor — 6 werden ] *fehlt bei G* — 7 Disen  
 . . . gesetzt ] *F* Das hab ich darumb gesagt — 8 wiewol ] *F'* wiewol, sagen sie  
 — 8 der priester ] *F'* der pfaff — 9 söll ] *F'* so sol — 9 dennocht ] *fehlt*  
*bei F* — 10 ff. dann das zûhingon . . . der sünden sye ] *F* das im die sündt ver-  
 zigen sey: Das ist falsch und hat kain grundt in der schrift. Die schrift sagt:  
 Welchen ich oder er mich belaydigt hat, zu dem sol ich geen und in bitten,  
 das er mir verzeyhe, und ich im, so wirt mir got auch verzeyhen. Das hat Ja-  
 cobus auch gemelt. Und ist eben das, das Christus sagt Matthei 6. [*Matth. 6. 14*]:  
 Wenn ir verlaßt, so wirt euch got auch verlassen. Aber der tauff hat wol ein  
 zaychen, und ist das wasser; die vereynigung mit Christo, durch den glauben  
 seiner zusag, hat auch ein zaychen, prot und wein; und die hat Christus  
 auffgesetzt. Aber das zuhyngoen zu den pfaffen hat er nit der gestalt gehaissen,  
 das es ein zaychen des vergebens der sündt sey. — 11 f. verzigen ] *G* vertzeyhen  
 — 14 Dieselben ] *G* Dieselbigen — 17 *AB Marginal* Die zehn ussetzigen sind  
 wider die bycht. — 17 ff. Denn das . . . stat heiter ] *F'* Das aber Christus die  
 zehen außsetzigen gewisen hat zun priestern zu geen, das lert mer der beicht  
 halb von in zu geen dann zu in. Dann so der mensch got glaubt, das er die  
 sündt vergibt, wie er dann mannigfaltig zugesagt hat. Christus, der sun gottes,

<sup>1</sup>) absolutio — <sup>2</sup>) recipere — <sup>3</sup>) quo certus fiat peccator — <sup>4</sup>) verzeihen — <sup>5</sup>) cor-  
 pus Christi — <sup>6</sup>) instituit — <sup>7</sup>) aditus — <sup>8</sup>) Aussätzige; leprosi.

gesendt hat, das lert me<sup>1</sup>, das man nit zum priester sölle gon, so man in dem liecht des styffen<sup>2</sup>, unverserten<sup>3</sup> gloubens sicht<sup>4</sup>, das uns got die sünd nachgelassen hat. Denn sobald wir gloubend, das uns gott unser sünd verzyhe durch sinen sun, und sind in dem glauben gewuß, so sind uns unser sünd verzigen. Jo. 6. [*Joh. 6. 40*]: Welcher<sup>5</sup> in mich gloubt, der hat ewigs leben. Und Jo. am 3. [*Joh. 3. 16*]: Welcher in inn geloubt, der wirt nit geurteilt.

Verstand aber die meinung von den zehn ussetzigen also<sup>5</sup>: Luce am 17. [*Luc. 17. 14*] stat heiter<sup>6</sup>, das Christus sy hat zû den priesteren gschickt, ee und sy reyn warend; aber uff dem weg sind sy rein<sup>10</sup> worden. Einer aber under inen, sobald er gsehen hatt, das er rein was, ist er wider zum herren ggangen und hat inn groß gemacht<sup>7</sup>, mit luter stimm brysende<sup>8</sup>; und der was ein Samaritan. Sich hie den ussetzigen widerkert haben zû dem, der siner xundheit der ursprung und geber was. Also lert uns das byspil ee<sup>9</sup>, das wir got danck<sup>13</sup> söllend sagen umb das nachlassen der sünd, und dasselb allein von im erkennen empfangen haben, und zû im louffen weder zû dem priester. Ja, wenn wir ein sölichen glauben habend, das wir, wie ob stat, darinn

ist die vergebung; dann er sagt Johannis 6.: Welcher in mich glaubt, der hat das ewige leben. Und Johannis 3.: Welcher in mich glaubt, der wirdt nit geurtaylt. Die mainung aber von den zehen aussetzigen wöllen wir kurtz ansehen [*Druckfehler* ansehen]; dann sy nit zur beicht dient, sunder die bepsteller haben es mit dem har zuher gezogen, damit ir lüg und gotloß wesen zu erhalten. Und ist die mainung: Luce am 17. stet klar.

1 lert ] *A Druckfehler* lerr — 2 styffen ] *G* starcken — 5 verzigen ] *G* vergeben — 6 gloubt ] *G* gleubt — 6 ewigs ] *G* das ewige — 9 heiter ] *G* klar — 9 sy ] *F* die zehen aussetzigen — 10 gschickt ] *F* gewisen hab — 10 warend ] *F* worden waren — 11 gsehen hatt ] *F* sahe — 12 ff. ist er wider . . . zû dem priester ] *F* kert er umb ee und er zun priestern kam und hat got groß gepreyst, und er was ein Samariter, und hat nicht zu schaffen mit den judischen priestern. Sihe aber, er kert sich zu dem, der im geholffen het. Dem gab er die eer und Christus lobt in darumb. Und darauß lernen wir ein beyspill, das wir got danck sollen sagen umb das nachlassen der sündt und dasselb allain erkennen von im empfangen haben und zu im allein lauffen; dann er sagt Matthei am 11.: Alle, die ir beschwert seind, kumbt zu mir, und ich wil euch laben, helfen und erücken. — 13 Samaritan ] *G* Samarit — 13 f. Sich . . . haben ] *G* Sich hie an dem aussetzigen, der widerkert ist — 16 f. und dasselb . . . dem priester ] *G* und erkennen, daß wir alleinn von ihm empfangen haben und ehe zu ihm lauffen wider [= weder] zu dem priester — 18 ff. das wir . . . namen ] *F* das uns unser sündt verzigen seind durch Christum, den sun gottes, und das von got begern in seinem namen und sagen — 18 ob stat ] *G* oben stehet.

<sup>1</sup>) mehr, cher — <sup>2</sup>) festen — <sup>3</sup>) unverletzten, sicheren — <sup>4</sup>) sieht — <sup>5</sup>) Vgl. auch oben S. 148. 97. — <sup>6</sup>) deutlich — <sup>7</sup>) glorificans — <sup>8</sup>) laudans — <sup>9</sup>) potius.

gewüßlich sehend und vertrauend, daß uns got alle sünd verzycht durch Jesum Christum und dasselbig an got erfordrend in sinem namen: O got! Verzych mir armen sündler min mißthat, nit uß minem verdienst — denn der ist nüt dann ein schuld über die andren —, sunder  
 5 uß dem verdienen dins einigen suns, der für mich den tod erlidten hat, das er min grechtigkeit sye, durch die ich zû dir kumme etc. oder derglychen.

Es hilfft ouch hie das ynreden<sup>1</sup> nit<sup>2</sup>: Christus hat sy gheissen zun priesteren gon; also mag ich wol gedencken, sy habind im ge-  
 10 volget<sup>3</sup>. Antwort: Es zeygend das die wort nit an, sunder das diser einiger Samaritan widerkert hab, nachdem er gsehen hat sin reinikeit, oder von stund an, als er sy gsehen. Denn was wolt der Samaritan by den jüdischen paffen geton haben? Er hette nüt uffgeopfret und was ouch inen nüt schuldig; dann er was nit irs gloubens; sunder  
 15 hattend die Samariten einen besundren unwillen ab den Juden, als ouch das samaritisch wyb zû Christo redt Jo. 4. [*Joh. 4. 9*]: Die Juden hand mit den Samariten ghein gmeinsame.

Dannenhar erschynt<sup>4</sup>, das diser Samarit widrumb zum herren ist kert und dem danck gseit, der inn geartznet hatt. Ja, uß der  
 20 gschicht lernet man, das man das nachlassen der sünd allein got sol zûschryben und im darumb danck sagen; denn Christus hat disen

1 sehend ] *G* seynd — 1 verzycht ] *G* vortzey — 2 erfordrend ] *G* forderenn — 3 Verzych ] *G* Vergib — 3 armen sündler ] *fehlt bei F* — 4 der ] *G* er — 4 schuld über die andren ] *F* sündt über sündt — 4 andren ] *G* ander — 5 uß ] *F* umb — 5 dem verdienen ] *F* den verdienst — 5 einigen ] *fehlt bei F* — 9 f. also . . . gevolget ] *F* darumb haben 's ime gefolget — 9 habind ] *B* habend — 10 zeygend das ] *F* zaygens — 12 oder ] *F* aber *G* iha — 12 als er sy gsehen ] *G* als er gsehen hat — 13 nüt uffgeopfret ] *F* in nicht geopfert — 13 uffgeopfret ] *G* geopfert — 14 ouch inen ] *F* inen auch *G* auch in — 15 hattend die Samariter ] *FG* die Samariter hatten — 15 unwillen ab ] *F* unlust mit — 15 ab den ] *G* über die — 16 samaritisch ] *fehlt bei F* — 16 zû Christo redt ] *F* saget zu Christo ob dem prunnen — 17 gmeinsame ] *F* gemeinschaft *G* gemeinschaft — 18 Dannenhar ] *G* daher — 18 Samarit widrumb ] *F* Samaritan wider — 19 geartznet hatt ] *F* geartznet hat und gesundt gemacht *G* geertzneyt — 20 lernet man ] *F* erlernen wir — 20 sol ] *G* sal — 21 zûschryben ] *F* zuaygent — 21 ff. und im darumb . . . umb das nachlassen ] *F* und auch bey im allain suchen und von im gewarten, im allain umb sollich nachlassen dancksagen; dann wir sein gewiß seind durch den glauben seiner zusagung an vil orten im ewangelion. Dann Christus hat disen Samariten gelobt, was er von im selbs kummen ist, und hat got den preiß geben und Christo danck gesagt mit grossem glauben. Und Christus hat den andern nachgefragt und gesagt: Wo sind die netne,

<sup>1</sup>) der Einwurf, Einwand — <sup>2</sup>) sed obicit quispiam — <sup>3</sup>) gchorcht — <sup>4</sup>) manifestum ergo fit.

Samariten gerümpft, das er von im selbs<sup>1</sup> kummen ist unnd danck gseit hat; und hat ouch den andren nachgefraget, die das nit gethon hattend, on zweyfel darumb, daß wir unrecht thünd, so wir umb das nachlassen der sünd ieman<sup>2</sup> weder got allein danck sagend. Wiewol diese allegorien, das ist: ander verstand, ghein ding bewären mögend<sup>3</sup>, das sust nit luter<sup>4</sup> ist in der gschrift außgetruckt.

Ich mein aber, das, die auß den zehn ussetzigen das fürgon für den priester gezogen hand zû unseren zyten, es auß der ursach geton habind, das vil einvaltiger menschen noch syind, die sich treffenlich<sup>5</sup> darab verergetind, so man inen den zûgang zum priester abschlûg.<sup>10</sup> Welchen ratschlag ich nit übel schilt<sup>6</sup>; doch were wäger<sup>7</sup> xin den glouben und hoffnung in Christo Jesu styff<sup>8</sup> gelert haben. Darinn hettind sy ir heyl funden. Sprichst: Ja, es nimpt den glouben nit ein ieder so bald an! Antwort: So wirt im ouch die sünd nit verzigen<sup>9</sup>, und ob er glych ze tusend malen dem pfaffen bychtete. Denn die<sup>15</sup> schlûßred stat unbeweg<sup>10</sup>: Got laßt die sünd allein nach durch Christum Jesum unseren herren allein<sup>11</sup>. Was thût denn der pfaff darzû?

Der zûgang zû dem priester ist nüt anderst denn ein radtforschung<sup>12</sup>, der gstat: Vil menschen werdend in iren conscientzen<sup>13</sup> \*

das sie nit auch solliche thun, on zweyfel, das sie im nit recht gethan hatten, das sie nit auch kamen und Christo den preiß gaben. Das zaygt an, das wir unrecht thun, das wir umb das nachlassen . . .

1 gerümpft | G gepreist — 5 verstand | G vorstand — 6 ist . . . außgetruckt ; F außgedruckt ist — 7 ff. die auß . . . geton habind | G die das furgeben vor den priesteren zu unsern tzeiten auß den zehn aussetzigen getzogen, auß der ursach gethon haben — 7 für | F zun — 8 es auß | F und auß — 9 habind | B haben — 9 syind | B syend — 9f. treffenlich darab verergetind | F groß ergern wurden — 10 verergetind | B verergetend G ergerthen — 10 so man . . . abschlûg | F so man inen wolt weren mit gewalt, das sie nit solten zu pfaffen geen — 11 Welchen . . . schilt | F Welcher maynung ich nit schilt; wil's auch nit loben. — 11 doch were wäger xin | F Es were vil besser gewesen — 11 wäger | G besser — 12 Christo Jesu | F in Christum — 12 styff | G starck — 12 haben | G hetten 12 Darinn | F In den — 13 Sprichst | F Sagt man dann — 14 ieder | F jedes — 14 die sünd nit | F kain sündt — 14 verzigen | F vergeben G vorgeben — 15 und . . . malen | F ob er schon tausent mal — 15 bychtete | G beychte — 16 unbeweg<sup>10</sup> | F unbeweglich — 17 unseren herren allein | fehlt bei F — 19 ff. Der zûgang . . . verzigen wirt | F Der zugang aber zu dem pfarhern und sein helffern (ich [Fortsetzung S. 397]. — 20 conscientzen | G conscientz.

\*) sich selber, auf eignen Entschluß hin — \*) jemand [anders] — \*) nihil probent  
 \*) deutlich — \*) sehr — \*) consilium illorum non vehementer damno — \*) besser —  
 \*) fest — \*) verzichten — \*) stat innotata conclusio — \*) Artikel 50, Vgl. oben S. 363. 17f.  
 — \*) ein Fragen um Rat. Leo Jud: Sed ne videamur ministros dei contemnere, putamus aditum ad sacerdotem ob id fieri, ut consilium ab eo petatur. — \*) Gewissen.



beschwärt umb ir mißthat willen<sup>1</sup> und wüssend nit, wie inen die verzigen wirt. Dieselben söllent billich zû dem priester umb artzny und hilff kummen, wie Malachie 2. [Mal. 2. 7] stat: Die lefftzen<sup>2</sup> des priesters haltend<sup>3</sup> das wüssen<sup>4</sup>, und das gsatzet wirdt man uß sinem  
 5 mund erfordern; denn er ist ein bott<sup>5</sup> des herren etc. Hie sol aber der priester sehen, das er dem sündler allein das pflaster überbinde, das im die angst kült und hinnimpt, das ist: das er lere alle zûflucht zû got haben durch Christum Jesum. Der habe unsere prästen<sup>6</sup>, sünd unnd mißthat am krütz für uns getragen und getödt; daran sölle  
 10 er sich vestiglich lassen<sup>7</sup>, so werde im ouch sin sünd verzigen. Und so er das gloubt, so ist er entschütt<sup>8</sup>.

Sich hie, was das binden und entbinden sye<sup>9</sup>. Gloubt der catechumenos, das ist: der ietz von dir gelert ist, dem wort des euangelii, so ist er los aller sünd; das kanstu dapffer<sup>10</sup> sagen. Gloubt er dem  
 5 wort nit, so kanst du im ouch sagen, das er umbsust<sup>11</sup> für dich kummen. Sich, das ist das binden.

Hat aber der Christenmensch vorhin<sup>12</sup> einen sölichen glouben,

main nit des antichrists pfarrer und sein jaghund), ich main ein christlichen gotliebenden, wie dann got yetz menner schickt, die tauglich seind. Nun das zûhingen zu in, das man beicht haist, ist nichts dann ein rathforschung und ein underrichtnemen, so eins schwach im glauben were, und nit wiste, wie im sein sündt vergeben wurden.

1 mißthat ] *G* missetod — 1f. verzigen ] *G* vergeben — 2 dem priester ] *F* zum christlichen pfarhern — 2f. umb . . . kummen ] *F* geen umb ertzney und umb trost — 2f. artzny und hilff ] *G* ertzney und hulff — 3 Malachie ] *F* dann Malachias — 3 stat ] *F* sagt — 3 lefftzen ] *G* lippen — 4 das wüssen ] *G* die weyßheit — 5 erfordern ] *F* erfordert — 5ff. Hie sol . . . Christum Jesum ] *F* Hie sol aber der bischoff sehen und fleyß haben, das er den forschenden weyß zu der ertzney, die da frid nach seinem gewissen, das ist: das er leer zuflucht zu got haben durch Christum Jesum — 7 kült ] *B* kült — 7 lere ] *G* lernt — 8 habe ] *G* hott — 8 prästen ] *G* gebrechen — 9 mißthat ] *G* missetod — 9 für ] *G* vor — 10 ouch sin sünd ] *F* sein sündt auch — 10 verzigen ] *G* vergeben — 10 Und ] *fehlt bei F* — 11 entschütt ] *F* entbunden hie und dort *G* schon der sünd loß — 12 das ] *fehlt bei G* — 12f. Gloubt . . . das ist ] *F* Glaubet der von dir solichs bericht und unterwisen ist — 13 gelert ] *G* gelernt — 13 des euangelii ] *F* des ewangelis von Christo — 14 aller ] *F* von aller — 14 er dem ] *F* er aber dem — 15 nit ] *F* nit, das du im gesagt hast von Christo — 14 sagen ] *F* dapffer sagen, das er kain Christ ist und sein thun gotloß sey und umbsunst zu dir kummen sey. — 17 *AB Marginal* Ein rechter Christ bychtet all tag. — 17 ff. Hat aber der Christenmensch . . . für einandren etc. ] *F* Hat aber ein mensch

1) *qui conscientiiis suis torquentur et discruciantur ob peccata* — 2) Lippen — 3) bewahren; *custodiunt* — 4) *scientia* — 5) *nuntius* — 6) Gebrechen, Fehler, Krankheiten. Vgl. *Id. V 836 ff.* — 7) verlassen, vertrauen — 8) befreit, entlastet — 9) *Hic videmus iam quid sit solvere, quid ligare.* — 10) *certo* — 11) *frustra* — 12) *antea*.

wie oft anzeigt ist, so darff er nit für dich kummen<sup>1</sup>, sunder er gadt täglich in sin kämerlin [*cf. Matth. 6. 6*] und redt darinn mit got und klagt im sine prästen und weyßt sicherlich in dem glouben, das ein iettlicher, der den namen gotes anrufft, das derselb heil wirt<sup>2</sup> in Christo Jesu, unserem herren Ro. 10. [*Röm. 10. 13*].

Darumb solt die bycht fry sin<sup>3</sup>. Welicher blöd<sup>4</sup> imm glouben wär, der solt vom priester gelert werden; welcher vest ist, der bedarff sin nüt. Also keme etwan einer, der schon vest imm glouben ist. Dem were etwas zügevallen<sup>5</sup>, demm er nit wüßte ußleitung<sup>6</sup> ze geben<sup>7</sup>: fragte den priester und hette sinen radt, glych als wenn er sust zü<sup>13</sup> sinem brüder kumpt und im sin sünd klagt, der meinung, das er im weg zeig, wie er davon kömme — denn iederman ist in siner sach blind — und ouch got für inn bitt, das er im sin sünd verzyhen und den glouben meren welle. Und das ist das bekennen Jacobi, da er spricht [*Jac. 5. 16*]: Verjehend<sup>8</sup> einandren üwer sünd und bittend für<sup>13</sup> einandren etc.

Der gegenwurff<sup>9</sup> Jo. 11. [*Joh. 11. 44*], das Christus Lazarum den jungeren empfolht uffzelösen, hat ouch nit krafft; dann es ist ouch nun ein allegory, das ist: nit der recht natürlich sinn, sunder ein andrer ersüchter sinn. Aber die allegorien vermögend nüt für sich<sup>20</sup>

ein sollichen glauben, wie oben anzaygt ist, den er lernt an der predig und in der götlichen geschriff; dann das ist der werckzeug gottes, sein wort, wenn es trifft, den trifft es in 's hertz und wandelt in gar. Derselbig mensch darff keine solchen fragens, sunder geet oft in sein kamer und pit got umb vergebung und sein krafft, im beyzusteeten, das die bösen werck seines fleyschs untergeen. Er wayß auch, das ein yegklicher, der da rufft den namen des herren an, der wirt selig, wie Paulus sagt zun Römern am 10. Darumb sol solchs fragen und forschen, das man beicht hayßt, frey sein. Welcher blöd im glauben wer, der mag wol fragen einen gotseligen man, wie er sich halten sol und gebe im rechten bericht des glaubens und öffne im die zusagung gottes, durch Christum beschehen, unsern erlöser, und auch got für in bitte, wie der apostel Jacob auch sagt, das einer den andern sol underrichten und verzeyhen, was einer den andern belaydigt hat.

7 vest ] G starck — 8 vest ] G starck — 10 fragte ] G frogte — 11 kumpt ] G keme — 12 zeig ] G zeygte — 12 kömme ] B käme G keme — 13 für ] G vor — 13 verzyhen ] G vergeben — 15 Verjehend ] G Bekennet — 17 Der gegenwurff ] G Derkegen spricht — 18 empfolht ] F empfalh G empfol — 18 krafft ] F krafft des antichrist zwungene beicht zu besteten — 19 nun ] fehlt bei G — 20 A B Marginal Allegorien bwären nüt. — 20 ersüchter ] F erdichter — 20 allegorien ] G Druckfehler allogerien — 20 f. für . . . bewären ] F zu beweren für sich selbs.

<sup>1</sup>) nihil opus est, ut ad sacerdotem eat — <sup>2</sup>) das Heil erlange — <sup>3</sup>) Confessio ergo libera esse debet. — <sup>4</sup>) infirmi et imbecilles — <sup>5</sup>) zugestoßen, begegnet — <sup>6</sup>) Ausgang, Ende — <sup>7</sup>) Dem wäre etwas begegnet, das er nicht zu einem guten Ende zu führen wißte — <sup>8</sup>) bekennet — <sup>9</sup>) Einwurf.

- selbs bewären, sunder, so etwas sust vest ist in der gschrift, so ist die allegory glych als ein sapor, gsaltz, salza, ob dem mal<sup>1</sup>. So man nüt denn senff oder derley salsa uff den tisch satzte, so möchte iro nieman gleben<sup>2</sup>; so man aber spysen hat, an denen man die
- natur unnd hunger tröst, so sind die gseltz lieblich darzû und machen die spysen gschmackter<sup>3</sup>. Also ist die allegory ein lustbarlicher<sup>4</sup> gschmack dem gleubigen menschen zû dem, das vorhin<sup>5</sup> in der geschrift grund hat; sust mag die allegory nüt allein bewären. Byspil: Bsich Gal. 4. [*Gal. 4. 22-31*]. Ein anders: Daß die zwo hußfrowen Jacobs,
  - Lea und Rachel, ein bewärnus syind, daß Christus uns und die Juden in im selbs eins habe gemacht, das ist nit möglich, es erfinde sich denn mit der geschrift, das er die Juden unnd Heyden in im selbs durch den einigen glauben eins under inen selbs unnd mit got habe gmacht. So sich nun das mit der gschrift und that erfindt —
  - hie nit not ze erzellen; es sind des alle gleubigen bericht —, sich, wie so lieplich darnach Jacob mit sinen zweyen hußfrowen darzu schmeckt. Lea hatt prästhafter<sup>6</sup> ougen und was die elter und mülcher<sup>7</sup>, und was ir Jacob nit als hold als der Rachel; die was schön und frölich und die jünger. Lea bedüet uns die Juden, die das gsatz nit inn-
  - wendig hand mögen ansehen; denn sy hand prästhafter ougen; sy mögen Christum, das war liecht, nitt erlyden<sup>8</sup>; sind doch got von ie welten har etlicher maß angehanget etc. Rachel was lang un-

2 ff. sapor . . . gleben | *F* sapor, salssa oder senff, den man auff den tisch setzt, so möcht ir niemant geleben. — 2 sapor, gsaltz | *G* sawer geseltzte — 2 *A B* Marginal Glychnus. — 2 ob dem mal | *G* ober dem mal — 3 uff | *G* nichts auff — 4 aber | *G* doch — 4 f. die natur unnd | fehlt bei *F* — 5 tröst | *F* büst — 5 gseltz | *B* Druckfehler gsetz *F* geselß oder salsa *G* saltzen — 5 f. und . . . gschmackter | fehlt bei *F* — 6 gschmackter | *G* schmackhaftig — 6 Also . . . lustbarlicher | *F* Also die allegorey auch ist ein lieblicher — 6 lustbarlicher | *G* lostbarlicher — 7 dem gleubigen menschen | *F* dem menschen, dem glaubigen — 7 gleubigen | *G* glaubigen — 7 f. in der . . . hat | *F* sein grundt hat in der heyligen geschrift — 8 nüt allein | *F* nichts — 8 ff. Byspil . . . nüt bewären | *F* Als zun Galathern am 4. ist auch ein solcher handel. Und ein anders: Die zwo haußfrowen Jacobs: Lia, Rachel. Und darumb, wo die orenbeicht in der geschrift gegründet wer, so weren die allegorey wol darbey von Lazaro und andern zu stellen. So aber das nit ist, so mag man mit dem auffbinden Lazari nichts bewerren. — 8 f. Byspil . . . anders | *G* Sich ein ander gleychnis Gallatas 4. — 13 inen | *G* in — 16 schmeckt | *G* schmeckte — 17 prästhafter | *G* blüde — 17 elter und mülcher | *G* elsthe unnd mülchste — 19 jünger | *G* jungste — 20 prästhafter | *G* blöde — 22 welten | *G* zeytenn — 22 lang | *G* langk.

\*) bei dem Mahle; allegoriae similes sunt salsamentis aut ciborum condimentis, quibus delicatiores aliquando utuntur — \*) so möchte niemand davon leben — \*) angenehmer schmeckend — \*) angenehm — \*) vorher schon — \*) kranke, schwache — \*) morosior — \*) ertragen.

fruchtbar; die Heyden hand etlich tusend jar har got nit erkent und sind aber zum letzten huffecht<sup>1</sup> durch den glouben zû got kummen etc. Also hie, wo die lüselbycht<sup>2</sup> mit hällen Worten von got geheissen wâr, denn so wer es lieblich darzû die allegory von dem uffgebundenen Lazaro ze stellen. So aber das nit ist, so magstu mit dem uffbinden nüt bewären.

Es hilfft ouch nit schryen: Sölte man nûmmen<sup>3</sup> bychten, so wurde

2 zum | G zu — 2 huffecht | G hoffig — 3 A B *Marginal* Lüselbycht. — 3 lüselbycht | G orbeicht — 4 so | fehlt bei G — 4 es | fehlt bei G — 6 nüt | G nichte — 7 bis Ende von Artikel 52 hat F folgenden von A und B abweichenden Wortlaut: Es hilfft auch nicht, das man schreyt: Solt man nit mer beichten, so wurde die welt böser, dann sie ye was. Antwort: Wenn man frumm wûrdt von der orenbeicht, so stünde es anders in der welt. Ich sich aber wol, wie frumm die seind unnd werden, die alle jar in der fasten beichten und gebeicht haben; wie sie sich bessern und gebessert haben. Dann die beicht bessert niemant, hat auch niemant gebessert; aber der glaub in Christum der bessert, wie die geschrift sagt: Der gerecht lebt auß seinem glauben. Ich gethar sagen, das die grôsten schelek seind gewachsen auß diser teuffelsbeicht, unnd haben ein hertz genommen, und haben gesagt: Wenn ich dem pfaffen zwen batzen gib oder ein sechser, so leßt er mir 's nach und ist die sach richtig; dann sie haben ein gelert, die beichthengst, die scham, die einer vor in hab, sey ein nachlassen der sündt und solcher gotloser erdichtung vil. Aber der mensch, der im glauben gerecht ist, der beicht all tag und offt got, seinem herrn, und bekent sich ein arme creatur, on gottes gnad nichts vermögend, und klagt got, und hat sorg und fleyß alles zu meyden, das got nit gefelt. Das achten die fastenbeichter nicht, leben das gantz jar wie ein windig vihe, und so die zeyt des teuffels kumbt — das ist: die fasten —, so geen sie hyn und sagen auß gebot, das man nicht sag, das seind ketzer, wie dann sitt ist gewest und noch bey den, die den römischen glauben haben; dann der teuffel und sein bild, der babst, haben gebotten, alle jar ein mal zu beichten; wer es nit gethan hat, den hat man ketzer gescholten. Ach got, der blindthait! Aber eben mit diser gotlosen beicht haben sie die gantz welt zu ketzern gemacht und zu glaublosen leüten und unachtsamen menschen, und so ich es ermiß, ein eytels vihe und got unbekant in in und gar vergessen, und darbey haben 's die beichthengst diser zeyt ein andern namen geben dann der andern und gehaissen: Die gnadreich zeyt. Ja freylich! im pfenningkasten und in der kuchen. So kummen dann die beichthengst und seelmörder und sagen: Nach deinem rath so solten wol wenig zur beicht kummen, daun nûr von etlicher artickel wegen, darauß sie sich nit entschayden kûndten und den pfaffen nûr umb dasselb fragen und nit all sein sündt bekennen, wie dann der teuffel und sein bild, der babst, gebotten hat, so wurden groß schelek darauß. Antwort: Du redst gleich also wie ein großer bößwicht und schalek; gleich als müßt er es also sagen, und du wist nit anders, dann das er es müß thun und darnach abgestewbt werden, das er nit sündt daran oder auff das wenigst minder sündt. Daran irrest du, Römpler und junger des antichrists; dann von beichtens wegen

<sup>1</sup>) haufenweis: *terminum* — <sup>2</sup>) Verächtlicher Ausdruck für: *Ohrenbeichte*. *Siehe* II, IV 1009. — <sup>3</sup>) nicht mehr.

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

---

## Bibliographia Brentiana.

Bibliographisches Verzeichniß der gedruckten und ungedruckten Schriften  
und Briefe des Reformators Johannes Brenz.

Nebst einem Verzeichniß der Literatur über Brenz, kurzen Erläuterungen  
und ungedruckten Akten.

Mit Unterstützung der Württemberg. Kommission für Landesgeschichte

VON

Lic. Dr. Walther Köhler,

Privatdozent an der Universität Gießen.

Preis Mk. 25. —.

---

## Der Wortschatz des Zürcher Alten Testaments

von 1525 und 1531,

verglichen mit dem Wortschatz Luthers.

Eine sprachliche Untersuchung

VON

Dr. Hans Byland,

Preis Mk. 5.50

---

## Der authentische Text der Leipziger Disputation von 1519.

Aus unbeauteten Quellen herausgegeben

VON

Lic. Otto Seitz.

Preis Mk. 12.50.

---

## Beiträge zur Geschichte der Mystik in der Reformationszeit

VON

Alfred Hegler,

( Dr. und Professor der Theologie in Tübingen.

Aus dem Nachlasse herausgegeben und mit einer biographischen Einleitung versehen

VON

Lic. Dr. Walther Köhler,

a. o. Professor der Theologie in Gießen.

Mit dem Bildnis Heglers.

Preis Mk. 10. —.

---

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von M. Helmsius Nachfolger in Leipzig.



Neu erschienen

231

## Luthers Werken

(8 Bände, Preis geheftet Mk. 20; gebunden Mk. 20)

### 2 neue Ergänzungsbände

herausgegeben von Lic. Schöel in Kiel.

Preis geheftet 2 Mk., gebunden 3 Mk. 60 Pf.

Die, einem allgemeinen Wunsche entsprechend, die unserer Ausgabe bisher noch fehlenden Schriften zum Heilsbegriff Luthers enthalten. Aus dem interessanten Inhalt nennen wir nur: Wider die heidnischen Propheten, Urteil über die Mönchsgelüste, Vom verurtheilten Wissen usw. (bedeutlich verdeutscht). Um den Besitzern der früheren Auflagen nicht nur eine inhaltliche, sondern auch äußerlich vorgebestimmte Ergänzung zu bieten, haben wir eine beschränkte Anzahl in den früheren roten resp. grünen Kallko-Einbänden zum Preise von 10 Mk. und Halbfraudeinbänden zum Preise von 14 Mk. anfertigen lassen. Bestellungen hierauf erlitten wir möglichst sofort, da wir nach Verbrauch dieser Einbände nur noch im modernen Gewande liefern können.

## Handbuch

der

### neuesten Kirchengeschichte.

Von

Friedrich Nippold.

Dritte Auflage.

Fünfter Band:

Geschichte der Kirche im deutschen Protestantismus  
des neunzehnten Jahrhunderts.

11. H<sup>ft</sup>, LI und 676 Seiten.

Preis 18 Mark.

Verlag von M. Helmsius Nachfolger in Leipzig.

# CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN LXXXIX

---

## HULDREICH ZWINGLI

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

Dr. Emil Egli

Professor an der Universität zu Zürich

und

Dr. Georg Finsler

Hellingslehrer am Gymnasium zu Basel

BAND II



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1907.

Lieferung 6. (= Lfg. 14 des ganzen Werkes)

57.546

ARCHIV FÜR REFORMATIONSGESCHICHTE  
TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN.

**Hef. I enthält:** Die Vermittlungspolizei des Ertrums und sein Anteil an den Flugschriften der ersten Reformationstheil. Von Professor Dr. P. Kalkhoff-Breslau. — Antonius Corvinus angeführter Bericht vom Colloquium zu Regensburg 1541. Von H. Dr. Paul Tschackert Professor in Göttingen.

**Hef. II enthält:** Aus dem Briefwechsel tiercum sellens mit den Augsburger Mikrometern Georg Harwart und Alupricht Bomer (April bis Juni 1543) von Professor Dr. F. Roth-Augsburg. — Zur Geschichte der Paderborn Handel von Dely. Von Dr. G. Monte-Jena. — Ein Brief von Johannes Bernhardt aus Weidlich von Loe Dr. Clemens-Zwickau.

**Hef. III enthält:** Die Briefe H. Spalatin an V. Wacker, unter verschiedenen Abweichungen von Univ. Prof. Dr. G. Monte-Jena. — Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lateinischen Katechismus von Pastor Loe Dr. Albrecht-Naumburg a. S. — Das erste (Pekel) Karls gegen die Ketzereien in den Niederlanden von Professor Dr. F. Kalkhoff-Breslau. — Handschriftenausgaben. — Neue Bücher.

**Hef. IV enthält:** Zur Wirkungsreise in der Zeit von 1535 bis 1539 von Prof. Dr. F. Roth-Augsburg. — Mus. deutsche Predigt des Humanisten Johannes Caselius von Gymnasialrat Prof. Dr. Fr. Fr. Kalkhoff-Breslau. — Eine Biographie Alupricht Bomer von Univ. Prof. Dr. Otto Clemens-Zwickau a. S. — Zur Biographie des Landgrafen Philipp von Hessen von Univ. Prof. Dr. Dr. Nikolaus Müller-Berlin. — Giovanni Vannozzi und der Brief des Cardinals an Heinrich von 15. Juni 1537 von Walter Friedländer. — Zu den römischen Verhandlungen über die Bestätigung Erzbischof Albrechts von Mainz 1. J. 1544 von Professor Dr. P. Kalkhoff-Breslau. — Zur Geschichte Othobischof von Pfalz-Neuburg (1546) von Adolf Hasenauer-von Bonn. — Mittheilungen.

**Hef. V enthält:** Die älteste Instructions-Sammlung der spanischen Inquisition I von Univ. Prof. Dr. Ernst Schaller-Berlin. — Neue Untersuchungen über Augustinus-Handschriften von Univ. Prof. Dr. Paul Tschackert-Göttingen. — Die lateinische Abtheilung von Loe Dr. Otto Clemens-Zwickau. — Mittheilungen (Zuschreibungen). — Neue Entdeckungen.

**Hef. VI enthält:** Die älteste Instructions-Sammlung der spanischen Inquisition von Univ. Prof. Dr. Ernst Schaller-Berlin II (Schluß). — Zur Einführung der Reformation in Weimar von Loe Dr. O. Clemens-Zwickau. — Vom Verstand des Schulmeisterlichen Ketzers von Prof. Dr. M. Wehrmann-Siedlitz. — Anzeichen zur Geschichte Leo's X. und Clemens VII. von Univ. Prof. Dr. H. Müller-Greifswald. — Eine interessante Schrift Luthers von Hiltobischof Dr. Karl Wendt-Greifswald. — Mittheilungen. (Neue Entdeckungen).

**Hef. VII enthält:** Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lateinischen Katechismus II von Pastor Loe Dr. Albrecht-Naumburg. — Zur Geschichte des Reichstags zu Regensburg 1. J. 1541 von Prof. Dr. F. Roth-Augsburg. — Mittheilungen.

**Hef. VIII enthält:** Waldschläche Visitationsberichte aus 1536, 1538, 1540, 1542 von Univ. Prof. Dr. Viktor Schultze-Greifswald. — Ein Bild vom kirchlichen Leben Ostpreussens a. d. J. 1543 von Univ. Prof. Dr. K. Kalkhoff-Berlin. — Christus Bartholomäus (Luther) von Pastor Loe Dr. Otto Clemens-Zwickau. — Ein Brief des Ritters Hans Lützow an Kaiserin Elisabeth von Kaiser Friedrich des Kaisers 1540 von Pastor Dr. G. Kalkhoff-Berlin. — Zwei Briefe des Petrus Canisius 1540 u. 1547 von W. Friedländer. — Mittheilungen.

**Hef. IX enthält:** Der Bericht des Synodus über die Visitation des Landes Teichberg im Jahr 1536 von Konradrat Dr. P. Kalkhoff-Berlin. — Zur Geschichte des Reichstags zu Regensburg im Jahre 1541 II von Professor Dr. F. Roth-Augsburg. — Römische Urtheile über Luther und Erasmus im Jahre 1541 von Professor Dr. P. Kalkhoff-Breslau. — Gegenwärtige Formulare von Loe Dr. Otto Clemens-Zwickau. — Mittheilungen (Zuschreibungen).

**Hef. X enthält:** Alupricht Bomer. Ein Beitrag zur deutschen Reformationsgeschichte von Loe Dr. Tschackert-Göttingen. — Beiträge zur deutschen Reformationsgeschichte von Hiltobischof Clemens. — Die Hiltobischof Klosterordnung von 1533 von Loe Otto Hiltobischof. — Mittheilungen. — (L. Paster, Leo X.) von Staatsrecht der Reformationsgeschichte. — Neue Entdeckungen.

**Hef. XI enthält:** Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen lateinischen Katechismus (Schluß) von Pastor Loe Dr. Albrecht-Naumburg a. S. — Zur Reformation in der Salzburger Zeit von Prof. Dr. Dr. Nikolaus Müller-Berlin. — Mittheilungen. (Zuschreibungen). — Neue Entdeckungen.

**Hef. XII enthält:** Johannes Hürner und Johannes von H. Kalkhoff. Die erste hessische Visitation im Ortsteil Frankfurt I. von H. Kalkhoff. — Eine Briefe des Grafen von Thuringen Franziskus Starnberg aus dem Jahre 1541, 1542 und 1543 von F. Roth. — Mittheilungen. (Neue Entdeckungen).

**Hef. XIII enthält:** Maria Ritters Visitationsbriefe von Dr. Alupricht Bomer. — Zur Geschichte des Reichstags zu Regensburg im Jahre 1541 III von Professor Dr. F. Roth. — Mittheilungen. (Zuschreibungen). — Neue Entdeckungen.

[illegible]



die welt böser denn sy was. Antwort: Ja, wenn lüselbychten<sup>1</sup> güt macht. Sich aber, die jürlich gbychtet hand, an, und sich dargegen

erlast oder meydet niemand die sündt. Aber das wechst auß der gotlosen orenbeicht. So einer ubel gesundt hat, so verschwigt er die sündt in der beicht und dann, so er glaubt (was ir gotlosen leüt und seelmörder gesagt hab, wenn sie einer nit all beicht, so sey er des teüffels) des babsts lerer, die sündt werden nit verzigen, man beicht sie dann all, so ist er dann hyngangen und hat ein verstrickte und verzweyffelte consciencz und helt sich selbs dafür, er sey leybhafft des teüffels und verzagt an got, zuvor die nicht wissen zu beichten dann dem pfaffen. Das kumbt auß der orenbeicht; ich wil des geschweygen, das etlich sagen auß der beicht, und auch buß aufflegen, das die person in argwon gegen andern verdacht und offenbar werden, und etlich gar umbs leben kummen auß solcher beicht und buß, die man in aufflegt; und ist alles ein plag von got, das wir nit gottes wort suchen und gesucht haben und im geglaubt.

Summa summarum: Wenn man lang von diser orenbeicht sagt, so ist sy in der warheit nichts anders dann ein kettin, damit der Antichrist die welt gefangen und gezwungen hat und in der gefencknuß behalten, damit er aller säch ein wissen hab, damit sein reich nit undergee. Das ist warlich war; mit disem strick hat er gefangen die gewissen der menschen und sein gebot in sie getrieben, das sie hoch uber got geert und gehalten seind worden und noch bey den gotlosen gehalten werden.

Nun zum beschluß sag ich und hab's erfahren, das nichts gotlosers auff der gantzen welt nie erwachsen ist dann die gotloß orenbeicht. Die hat so vil selen verderbt und zuvor im weyblichen geschlecht, das nicht zu glauben ist. Aber es ist layder war. Ich hab sein wol so gutte kuntschafft als einer, der es empfunden und versucht hat. Derhalb pit und erman ich alle menschen, die solche beicht erkennen, was sie wüsts und verderbens angericht hat, das sie alle menschen darvor warnen und sie ernstlich darvon weysen, und in sagen und sie ermanen ir zuffucht zu haben in Christum, den sun gottes, der unser bezalung ist für unser sündt. Dann wo diser glaub besteet und im menschen bleybt, der bleybt ewig in Christo und lebt; dann das plut Christi ist unser abwaschung aller sündt, wie wir haben in der götlichen heyligen geschriff actuum am 14. und zun Ephesiern am 1. cap. und zu Tito am 1. cap. und in der 1. epistel Petri am 1. cap. und in der 1. epistel Johannis am 1. cap. klar und hell. Und der sun gottes sagt lautter Matthei am 6.: Wenn wir vergeben, so werde uns von got vergeben. Darvon sagt Johannes in seiner ersten epistel am 3. capitel: Wer saget, er hab got lieb und haßt sein bruder, der leügt. Got hat verordnet und ein warzaychen geben: Wenn wir unsern bruder nicht lieben, so sein wir gewißlich got nit hold. Dann wenn wir nit lieben, das wir sehen, wie wölt wir lieben, das wir nit sehen? Darumb so muß wir bitten umb solliche lieb den vater, der es zu geben hat; das ist got, der hymlich vater. Dem sey lob und preiß durch sein sun, Jesum Christum, der unns erleucht mit dem heyligen geyst, und gibt unns sein krafft durch sein wort, das wir erkennen, was die orenbeicht sey, und von wem sie kumbt, und was sy gebracht und gewürckt hat in disem jammertall. Auß dem helff uns got. Amen!

1 lüselbychten | G ornbeicht — 2 aber | G aber an — 2 und ] fehlt bei G.

<sup>1)</sup> Siehe S. 100, Anm. 2.  
Zwingli, Werke. II.

an, die ietz nach der ler Christi gloubend unnd wüssend, wannen ir heyl hanget<sup>1</sup>, so sichstu, welcher sich aller meist besseret. Der gloub machet den mentschen fromm, nit die lüselbycht. Justus ex fide vivet [Röm. 1. 17]. Ja, ich gdar sagen, das die grösten wüchrer, reuber, todschleger ab der gebruchten lüselbycht gmeinlich nun ein hertz hand genommen; denn keiner hat sich gebesseret. Welcher wolt sich aber besseren, so der bychtvatter nit hat zû dem sündner das wort des heils geredt, sunder hat er inn geheissen etwas zünsewerck<sup>2</sup> thûn unnd im ein teil des roubs geben, und daby schön gelert, wie im die scham<sup>3</sup>, die er gegen im heige ghan<sup>4</sup>, die sünd abnemme und derglychen<sup>5</sup> stempnyen<sup>6</sup>. Denn hat er sich schon rein geschetzt, und ist hinggangen, hür als fern, wie die tönger glöggly<sup>7</sup> singen. Aber der im glouben grecht ist, der bychtet alle tag got by im selbs, ja so dick<sup>8</sup> er gesündet, und schempt<sup>9</sup> sich vor got, den er zû aller zyt by im treit und ansicht mit vester hoffnung; den fürcht er all weg; des schonet<sup>10</sup> er all weg<sup>11</sup>.

Es schadet ouch die ynred nit, die von etlichen gschicht: Nach dinem radtschlag<sup>10</sup> so würt einer den pfaffen nun<sup>11</sup> umb radt fragen in denen vülen, die er selbs nit weißt ze entscheiden, und wirdt also dem pfaffen nit all sin sünd endtecken, sunder nun etlich<sup>12</sup>; welichs<sup>13</sup> ouch nüt denn schälck zücht. Antwort: Du redest ja also glych sam, der nit anderst weißt; denn er müsse alle ding sagen, darab gesteupt<sup>14</sup> werde, das er nit oder doch minder sünde. Daran irrestu; denn von bychtens wegen underlaßt nieman die sünd. Aber wol widrumb, so

1 nach | G noch — 1 gloubend | G gleuben — 1 wannen | G von wannen — 3 lüselbycht | G ornbeycht — 3 *AB Marginal* Die laster habend ab der lüselbycht nit abgenommen. — 4 gdar | G thar — 5 ab | G über — 5 lüselbycht | G ornbeicht — 5 nun | G nur — 8 zünsewerck | G zu seelwerck — 9 scham | G schand — 10 heige | G hab — 11 stempnyen | G schwenke — 12 fern | G fest — 12 tönger | B tängger G töniger — 15 treit | G tred — 15 er | G her — 18 nun | G nur — 21 nüt | fehlt bei G — 22 darab | G dortüber — 23 minder | G weniger — 24 *AB Marginal* Da bycht ein ieder, so vil im geliebt.

<sup>1</sup>) wovon ihr Heil abhängt — <sup>2</sup>) *ceremoniae* — <sup>3</sup>) *pudor* — <sup>4</sup>) gehabt hätte — <sup>5</sup>) törichtes, eitles Unterfangen; *frivola nugae* — <sup>6</sup>) d. h. die Glocken einer Kapelle der St. Antonsbrüder, der Antönier oder volkstümlich der „Tönierherren“. Vgl. Stocker, F. A.: *Basler Stadtbilder*. Basel 1890. S. 28. Es handelt sich an unserer Stelle um scherzhafte Deutung des Glockengeldes einer Antönierkapelle (vielleicht in Uznach? vgl. Nüscheler, Arnold: *Die Gotteshäuser der Schweiz*. Zürich 1864 ff. III 488, 495), wie solche im Volke von alters her verbreitet waren. — hür als fern d. h. in diesem Jahr wie im vorhergehenden = immerdar; auch etwa als *Vexierrede* gebraucht. Vgl. Id. I 1019 und II 1585. — <sup>7</sup>) oft — <sup>8</sup>) schämt — <sup>9</sup>) auf den nimmt er stets Rücksicht, vor dem empfindet er stets Ehrfurcht; *hunc semper vereatur ne usquam offendat* — <sup>10</sup>) Ansicht — <sup>11</sup>) nur — <sup>12</sup>) sondern nur einige sc. Sünden — <sup>13</sup>) weggejagt, abgeschreckt.

eyner übel gsündet hat, so verschwygt er die sünd in der bychte. Und gloubt er des bapstes lereren, das die sünd nit verzigen werdind, so man sy nit allesamen erzelle, so gat er hyn mit verzwyfelter conscienz unnd halt sich selbs dafür, es sye lybhafft des tufels, und verzagt an  
5 got. Ja, das kumpt uß der lüselbycht!

Ich wil der mißbrüchen geschwigen, das die pfaffen nit all verschwigen sind; das ettliche durch das mitwüssen sich uffenend<sup>1</sup> (Hat inen der schuldheiß etwas heimlichers gesagt, so meinend sy glych, er müsse sich fürchten, oder so sy siner hilff dörfvend<sup>2</sup>, helfen); das die  
10 bychtvätter ingethon<sup>3</sup> sind, also das sy etlich artickel nit gdörend entledigen, welchs darnach für den prior, propst oder bischoff kummen müß. Und ist ouch etwan beschehen, das dadurch der bychtend in tod kummen ist.

Darzû, all die wyl du die lüselbycht<sup>4</sup> nit uß der gschrift bewärest  
15 von got geheissen und gelert sin, so hilffet nit stryten, das sy gût sye oder nutz der seel bringe; denn sy schlechtlich nit gût sin mag, sy sye dann von got gelert. Aber wol mag ich dir nachlassen<sup>5</sup>, das sy vil glychßneren<sup>6</sup> gezogen hab. Denn was meinstu, das die klügen bycht-sün und bychttochteren<sup>7</sup> vor inen heigind ghan, wenn sy ein so gelerte,  
20 süsse bycht mit schönen worten unnd gachmäcken, mit wurtzenküwen<sup>8</sup> gethon hand<sup>9</sup>; darzû alle sünd so klüg entscheiden<sup>10</sup>, in denen sy sich schon nüt vergangen hattend? Warlich nüt anderst, dann das man sy für fromm hielte; das man wonde<sup>11</sup>, sy hettind so sorgveltig<sup>12</sup>, rein conscienzen etc. Kurtz, es hat sich bald etwas glychßnet<sup>13</sup>, sam es gût  
25 sye, aber gût ist nüt, dann das von got kumpt. Darzû eeret man got

2 gloubt ] G gleubt — 2 verzigen ] G vergeben — 2 werdind ] B werdend — 3 erzelle ] G vertzele — 5 A B Marginal Die lüselbycht ist ein gevärd. — 5 lüselbycht ] G ornbeycht — 6 geschwigen ] G schweygen — 7 uffenend ] G geuffennd — 8 schuldheiß ] G schultes — 8 heimlichers ] G heimliches — 9 helffen ] G müssen helffenn — 12 beschehen ] G geschehen — 14 lüselbycht ] G ornbeycht — 15 das sy gût sye ] G sey das sie gut — 16 schlechtlich ] G schlecht — 19 vor inen heigind ghan ] G vor eyn gefallen gehabet han — 19 heigind ] B heigend — 21 f. in denen . . . hattend ] G welche sie auch denn nicht alle verbracht hatten — 23 wonde ] G meynet — 23 hettind ] B hettend — 24 sich ] fehlt bei G.

<sup>1</sup>) Vorteile verschaffen, bereichern — <sup>2</sup>) bedürfen — <sup>3</sup>) in ihrer Macht beschränkt — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 400, Anm. 2. — <sup>5</sup>) zugestehen — <sup>6</sup>) Heuchler — <sup>7</sup>) filii et filiae confessionis — <sup>8</sup>) Kauen von Wurzeln — <sup>9</sup>) Quid enim putas? quo spectarint filii et filiae confessionis — quos vocant — quum tam docte, tam solerter ac eleganter confessionem meditarentur, adornarent ac recenserent, nec id sine aromaticis odoribus, quos vel secum olfactoriis aureis ferrent, vel recensentes ore commanducarent? — <sup>10</sup>) unterscheiden — <sup>11</sup>) wähnte — <sup>12</sup>) ängstliche, zarte — <sup>13</sup>) heuchlerisch dargestellt.

vergeben, wenn man inn eeret nach den gebotten und leren der menschen. Es hilfft kein tanten<sup>1</sup>.

Wiltu aber die rechten, waren bycht erkennen und thûn, so nimm sy also ze hand. Du bist ein Christ? Ja! So gloubstu on zweyfel in den herren Christum? Ja! Was gloubst du in im? Antwort: Das inn got ein'n gnädiger für unser sünd hat gemacht in die ewigheit<sup>2</sup> [cf. Röm. 3. 23]. Du hast recht geurteilt. Hastu nun gestündet, so erkenn die sünd; denn die bycht ist nüt anderst denn ein ergeben und verklagen sin selbs. Und sprich mit Daviden [cf. Ps. 90. 3, 49. 16. 69. 19 etc.]: Herr, min arme seel ist vast<sup>3</sup> bekümmeret, unnd du, herr, wie bistu so lang von mir! Herr, ker widrumb und erlöß min seel! Verzych mir min sünd durch Jesum Christum, in dem du uns verheissen hast alle ding ze geben! Und laß von dem schryen nit, bis das dich got in dinem hertzen bericht<sup>4</sup>, das du sicher bist, ja er habe dir verzigen durch Christum Jesum. Laß nit ab, bis das du mit freuden sprichst und sicherlich gloubst: Eya, ich weiß wol, das mir got nüt versagen kan, so er sinen sun für mich ggeben hat [cf. Röm. 8. 32], und hat inn darumb hingegeben, das er min sünd bezalte. So mag ouch nit fälen, er wirt mir min sünd durch inn verzyhen; denn gott ist warhafft, er mag nit liegen [Hebr. 6. 18]<sup>5</sup>. Verret<sup>6</sup> sich demnach got noch me von dir, daß du ie noch nit rûwig bist worden, so stuch trost by dem, der dich des götlichen wortes baß<sup>7</sup> berichten<sup>8</sup> kan weder du es verstandist. Sich die schlüssel, so euangelget er dich denn<sup>9</sup>; lert dich, was hoffnung du zû got söllest haben mit dem eignen wort gottes. Gloubstu dem, so wirst heyl; gloubstu im nit, so bist du noch in dinen sünden gebunden.

Ouch so hör noch ein kürtzere bycht: Bedenck oft imm tag din sündtlich leben; und so du daran billich verzwyflen müßtist, so sprich mit dem publicanen: O herr, bis barmhertzig mir sündler [Luc. 18. 13]!

2 tanten ] G tandt — 5 in den ] G ahn den — 5 gloubst du in im ] G gleubestu ahn ym — 6 gnädiger ] G setzt hinzu oder vorßuner — 9 A B *Marginal* Was die bycht sye. — 9 Daviden ] G David — 13 ding ] G dinck — 15 verzigen ] G vergeben — 17 ftr ] G vor — 18 mag ] G mag es — 19 verzyhen ] G vergeben — 20 warhafft ] G worhafftig — 20 Verret ] G Fernet — 20 demnach ] G denn — 21 ie ] fehlt bei G — 23 verstandist ] B verstandest — 23 euangelget ] G euangelisirt — 24 eignen ] G eynigen — 25 wirst ] B wirstu — 28 und so du . . . verzwyflen müßtist ] G daran du denn billich verzweyflen must — 28 müßtist ] B müßttest — 29 publicanen ] G publicaner.

<sup>1</sup>) schwatzen. Leo Jud: *Nihil hic nostra commenta, nihil fabulae nostrae proderunt.* — <sup>2</sup>) Quid est ergo in Christum credere, quam ipsum propitiationem nostram esse coram patre, idque in perpetuum? — <sup>3</sup>) sehr — <sup>4</sup>) berichtet, dir kund tut — <sup>5</sup>) lügen — <sup>6</sup>) entfernt; quod si se subducit deus longius — <sup>7</sup>) besser — <sup>8</sup>) unterrichten, belehren — <sup>9</sup>) so unterrichtet er dich im Evangelium; docebit te evangelium. — 4

Der kurtz rüff ist in minem urteil ein bessere bycht denn alles Baginen-blappen<sup>1</sup>, das ienen beschicht.

### Der dry und fünfftzgost artickel.

UFFGELEGTE BUSSWERCK KUMMEND VON MENTSCHLICHEM  
 5 RADTSCHLAG — USSGENOMMEN DEN BANN —, NEMMEND DIE SÜND NIT HYN, WERDEND UFFGELEGT ANDREN ZÜ EIM SCHRECKEN.

Der erste teil ist klar uß der that und wort Christi; der hat gheinem nie ghein werck uffgelegt, den er von sünden erlöst hat oder  
 10 xund gemacht; *er ist klar* uß sinem wort, das er nüt gesprochen hat denn: Der gloub hat dich heil gemacht [*cf. Matth. 9. 22, Marc. 5. 34, Luc. 8. 48*].

So wir nun bladergebett<sup>2</sup>, wallfert<sup>3</sup>, zünsselwerck<sup>4</sup> und derglychen den mentschen ufflegend, so muß es ie von uns kummen; denn wir  
 15 hand des dhein vorbild in Christo. Also lern, das man dir nüt ufflegen sol der gestalt, das sölich werck dir die sünd abnemm, aber wol sol dich din brüder oder priester leren, wie du heil werdist, unnd zü besserung ermanen. Unfertig güt<sup>5</sup>, so du nit weist, wie du im tün solt, sol er dich leren, nit heissen, recht erstatten<sup>6</sup>. Demnach, hastu  
 20 nit den glouben zü dem wort gottes, das du one heissen<sup>7</sup> thüst, das er dich bericht<sup>8</sup>, so ist ouch das heissen vergeben.

### USSGENOMMEN DEN BANN<sup>9</sup>.

Den bann hab ich darumb ußgenommen, das er von got selb ist ingesetzt, so verr man inn nach siner schnür<sup>10</sup> brucht [*cf. Matth. 18. 15–20*].  
 25 Ob er aber ein bußwerck sye, verstand also: Er wirdt darumb uffgelegt, das der geist heyl werde<sup>11</sup>. So nun einer den gedultigklich treit, so

1f. Baginen ] *B* Bāginen *G* Beginn — 2 blappen ] *G* plappern — 2 ienen beschicht ] *G* ymer geschicht — 3 fünfftzgost ] *B* fünfftzigst *G* funfftzigst — 9 er ] *G* her — 13 wallfert ] *B* wallfart — 13 zünsselwerck ] *G* zum seelwerck — 14 ufflegend ] *G* aufgeleget — 14 ie ] *G* ja — 17 werdist ] *B* werdest — 18 Unfertig ] *G* unrecht — 19 leren ] *G* lernen — 19 Demnach ] *G* denn — 20 one heissen ] *G* ungeheysen — 23 selb ] *G* selber — 24 nach ] *G* noch — 26 treit ] *G* tred.

<sup>1</sup>) *Haec brevis oratio praestat — meo quidem iudicio — omnium nonnarum et Beguinarum multiloquio et battologia.* — <sup>2</sup>) Gebete, welche aus vielen gedankenlos gesprochenen Worten bestehen. *Cf. Matth. 6. 7.* — <sup>3</sup>) Wallfahrten — <sup>4</sup>) *ceremoniae* — <sup>5</sup>) unrechtmäßig erworbenes Gut; iniuste ablata aut paria — <sup>6</sup>) zurückgeben; restituere — <sup>7</sup>) ohne Befehl — <sup>8</sup>) lehrt — <sup>9</sup>) *excommunicatio* — <sup>10</sup>) Richtschnur; regula — <sup>11</sup>) *corpori iniungitur, ut saluus sit spiritus.*

wirt er von der kilchengemeind<sup>1</sup> widerumb erlassen; so ist er ouch by gott erlassen. Glychset er sich rüwend<sup>2</sup> und ist aber nit rüwend<sup>3</sup>, so laßt sich got nit betriegen<sup>4</sup>; er schücht das glychßen der zucht<sup>5</sup> sap. 1. [*Sap. 1. 5*]. Unnd ist eigentlich nit ein werck der bann, sunder ein verlassen der bösen wercken. Die werdend ouch nit verzigen denn<sup>6</sup> durch den glouben.

### BÜSSWERCK NEMMEND DIE SÜND NIT HYN.

Davon ist gnüg vorhar gseit, das dhein werck die sünd macht nachgelassen werden. Denn hett man mit wercken mögen die sünd vertilggen, so hette Christus nit dörffen lyden<sup>7</sup>. Gala. 2. [*Gal. 2. 16-21*]:<sup>10</sup> Werdend wir fromm uß dem gsatz, das ist: uß den wercken des gsatztes, so ist doch Christus vergeben gestorben.

### WERDEND ANDREN UFFGELEGT ZÜ EIM SCHRECKEN.

Disen puncten hab ich von der offnen büßwercken<sup>8</sup> wegen gesetzt, die ja wol by den alten angefangen sind, darus die Bāptler möchtind<sup>15</sup> fechten: Es ist nit ein nūw ding; die alten hand es ouch gebrucht. Noch hand sy die sünd nit hingenommen; darzū ist nieman so alt ie gesin, das er möchte gūt machen das, so von gott nit keme. Woltend die alten ie die abvelligen vom glouben straffen, hettind sy den bann nach siner maß gebrucht, als inn Paulus über den Corinther brucht,<sup>20</sup> der sin stieffmūter enteret [*1. Cor. 5. 1-5*].

Denn mich wil duncken, das uß dem offnen büßufflegen<sup>9</sup> der alten das heimlich ufflegen in der lüselbycht<sup>10</sup> geflossen syg, darinn die falschen bychtloser<sup>10</sup> ir schalckheit<sup>11</sup> nach noturfft gebruchet hand. Dann war<sup>12</sup> hand sy dich mit dem unfertigen gūt hingewyßt weder<sup>25</sup>

1 kilchengemeind ] G kirchengemein — 2 Glychset . . . nit rüwend ] G Gleychet sich aber und ist nicht rewig — 5 vorzigen ] G vergeben — 8 vorhar ] G vor — 8f. die sünd . . . werden ] G macht, das die sünd nachgelassen werden — 9 mögen die sünd ] G die sünd mogen — 14 puncten ] G punct — 14 von . . . wegen ] G von wegen der offnen bußwerckenn — 15 Bāptler ] G Papisten — 15 möchtind ] B möchten — 16 ding ] G dinck — 19 straffen ] G straffen, so — 19 hettind ] B hettend — 23 lüselbycht ] G ornbeycht — 25 *AB Marginal* Falsche bychtvätter hand übel ton den conscientzen der menschen — 25 war ] G wo — 25 unfertigen ] G unrichten.

<sup>1</sup>) ecclesia — <sup>2</sup>) heuchelt er aber Reue — <sup>3</sup>) rewig — <sup>4</sup>) betrügen — <sup>5</sup>) er hat Abscheu vor der erhauelten Bußdisziplin — <sup>6</sup>) leiden müssen — <sup>7</sup>) publica poenitentia — <sup>8</sup>) publica poenitentia — <sup>9</sup>) Siehe oben S. 400. Anm. 2 — <sup>10</sup>) die Beichte hören — <sup>11</sup>) malitū — <sup>12</sup>) wohin; quo.

in iren seckel<sup>1</sup>? Gib so vil an den tempel, so vil an unser gotshuß, so vil umb messenlesen, so vil an die brüderschafft, so vil umb ein vigil<sup>2</sup>, opffer so vil, und, damit den hohen stifften und bischoffen der spiss nit anbrünne<sup>3</sup>, gib an unser frowen buw<sup>4</sup> so vil, gib so vil an  
 5 ieden orden; denn die schelck (nimm dich nüts an, frommer man!) können einandren abheben<sup>5</sup>. Kurtz: Das du mir für und für wilt güt machen, so man es besicht, so sol es in der hut innen nüts<sup>6</sup>. Die heimlich bycht ist ein mentely<sup>7</sup> xin, darunder alle bychtbüben<sup>8</sup> ir schalckheit verquantet<sup>9</sup> hand und der besten melchküyen<sup>10</sup> eine.

10

## Der vier und fünfftzigst artickel.

CHRISTUS HAT ALL UNSER SCHMERTZEN UND ARBEIT<sup>11</sup>  
 GETRAGEN. WELICHER NUN DEN BÜSSWERCKEN ZÜGIBT, DAS  
 ALLEIN CHRISTI IST, DER IRRT UND SCHMÄCHT GOT.

Diser artickel ist vor<sup>12</sup> so mengmal uß der geschrift so starck  
 15 bewärt, das er hie nit bewärens darff. Dann nieman hat unsere sündlichen prästen mögen hinnehmen, dann der an inen nit schuld hatt, und aber für uns leid<sup>13</sup>, sam<sup>14</sup> er sy hette, damit wir mit sinen wunden heyl wurdind, als Isa. 53. [*Jes. 53. 4*] anzeigt: Warlich hat er unser kranckheiten getragen und unsere schmerzen getragen. Ioannes  
 20 teuffer spricht: Sich, das ist das lamm, das dahin nimpt die sünd der welt Jo. 1. [*Joh. 1. 29*]. Christus spricht Jo. 6. [*Joh. 6. 51*]: Das brot, das ich üch geben wird, das ist min lyb zû eim leben der welt. Das ist: die spyß der seel, die ich den menschen geben wird, ist nüt

1 seckel ] *G* beuttel — 1 an den ] *G* dem — 3 vigil ] *G* vigil — 5 nüts ]  
*B* nüt — 8 mentely ] *B* mently *G* mentleyn — 9 verquantet ] *G* verdackt —  
 9 melchküyen ] *B* melchküen *G* melckckü — 16 prästen ] *G* gebrechen —  
 16 dann ] *G* denn — 18 wurdind ] *B* wurden — 18 er ] *G* her — 20 lamm [  
*G* lemlein.

<sup>1</sup>) d. h. zu ihrem eignen Nutzen. Zu den Redensarten „Es denkt ein jeder in seinen Sack“, „Bloß an seinen Sack denken“, „Nur in seinen Sack denken“ siehe *Wander III* 1810, Nr. 50, S. 1817, Nr. 213 und S. 1821, Nr. 315. — <sup>2</sup>) vigilae — <sup>3</sup>) Zu der Redensart „Sie lassen sich den Spieß nicht anbrennen“ siehe *Wander IV* 714, Nr. 46. — <sup>4</sup>) ad sarta tecta templi Mariani — <sup>5</sup>) vor Schaden bewahren. *Leo Jud.*: Nam mutuum scabunt muli. Vgl. dasu *Otto* S. 233 *mulus* 3. — <sup>6</sup>) es taugt nichts in seiner Haut: *Leo Jud.*: Nihil est ergo quod pro bono vendites quod intus et extra putidum est et pravam. Vgl. auch die Redensart „In keiner guten Haut stecken“ *Borchardt* S. 217, Nr. 540. — <sup>7</sup>) Mäntelchen — <sup>8</sup>) die Schelme, die Beichte hören — <sup>9</sup>) verborgen, verheimlicht, verhehlt; velarunt — <sup>10</sup>) Vgl. die Redensarten „Das ist eine gute Melkkuh“, „Sie hat eine Melkkuh im Stall“ *Wander III* 687, Nr. 1 u. 2. — <sup>11</sup>) dolores et labores — <sup>12</sup>) vorher — <sup>13</sup>) litt — <sup>14</sup>) als ob.

anderst, denn das ich mich für sy in 'n tod geben wird, welcher tod die gantzen welt wirt lebendig machen.

Der ander teil diß artickels volgt uß dem ersten, daß one zweyfel die, so wercken zügebend, das Christi ist, treffenlich irrend; ja sy schmähend gott, wie vor ouch gesezt ist, wenn sy im die eer sines wercks unnd genaden nemmend und es der creatur zülegend; unnd das er fry<sup>1</sup> schenckt und gibt, das lassend sy erst versölden<sup>2</sup>, sind dem Giezi<sup>3</sup> glych [cf. 2. Reg. 5. 20-27], und haltend nit das wort Christi: Ir hand es vergeben empfangen, gebend es vergeben [Matth. 10. 8].

### Der fünff und fünfftzigst artickel.

10

WELCHER EINERLEY SÜND DEN RÜWENDEN MENSCHEN<sup>4</sup> NACHZELASSEN VERHIELT<sup>5</sup>, WERE NIT AN GOTTES, NOCH PETRI, SUNDER AN DES TUFELS STATT.

Disen artickel hab ich gesetzt von der vorbehaltenen articklen wegen<sup>6</sup>. Die sind *die*, so von den hohen bischoffen oder pfarrherren<sup>15</sup> verboten sind ze entledigen; so bald man aber so vil oder so vil behemsch<sup>7</sup> gibt, so entlediget sy (als sy fürgebend) den, der gelt gibt.

In disem mißbruch der schlußlen stäckt ein sölcher schalck<sup>8</sup>, das den nieman gnüg geschelten<sup>9</sup> kan. Es haben etlich hohe bischoff ein zyt har ein sölchen grüwen<sup>10</sup> und gotslestrung damit gebrucht, das ich<sup>20</sup> nun umb der frommen conscientzen wegen denselben hie nit zellen<sup>11</sup> wil; denn es one verletzen nit wol möchte zügen. So verr sy aber von der gotslestrung nit ston<sup>12</sup> wurdind, so möcht man den grüwen nütmen ansehen in dem tempel gottes noch gestatten; man müßte inn zeigen.

Was sünden nun den menschen verzigen<sup>13</sup> werdind oder verhalten<sup>14</sup>,<sup>25</sup> werdend wir uß dem selbswort<sup>15</sup> Christi erlernen, der spricht Mat. 12. [Matth. 12. 31]. Ein iede sünd oder lestrung wirdt den menschen nachgelassen, aber die lestrung des geistes wirt den menschen nit

4 wercken ] *G* den wercken — 4 treffenlich ] *G* trefflich — 5 schmähend ] *G* schmehn — 8 Giezi ] *G* gleyßneren — 9 hand es vergeben ] *G* hand es vorgebens — 9 gebend es vergeben ] *G* gebend es vorgebens. *G* setzt hinzu Gott = 10 lob. — 15 *A B* Marginal Die vorbehaltenen fäl. — 23 wurdind ] *B* wurdend — 25 werdind ] *B* werden — 26 selbswort ] *B* selbenwort.

<sup>1</sup>) umsonst; gratis — <sup>2</sup>) verkaufen — <sup>3</sup>) In der Vulgata wird der Name Giezi mit „Giezi“ wiedergegeben. — <sup>4</sup>) poenitenti — <sup>5</sup>) negat — <sup>6</sup>) hunc articulum posui, ut refellam casus, quod vocant, reservados. Über die casus reservati siehe P. B. III 752 f. — <sup>7</sup>) böhmische Groschen; nummi Bohemici. Näheres siehe Id. IV 109 — <sup>8</sup>) nequitia — <sup>9</sup>) schelten — <sup>10</sup>) Greuel; abominatio — <sup>11</sup>) erzählen, nennen — <sup>12</sup>) abstecken — <sup>13</sup>) verziehen — <sup>14</sup>) zurückbehalten. Vgl. Id. II 1233. — <sup>15</sup>) eignen Wort



nachgelassen. Dise wort erklärt Christus selbs [*Matth. 12. 32*]: Welcher ein wort wider den sun des menschen redete, wurd im nachgelassen; welcher aber wider den heiligen geist redete, dem wirdt es nit nachgelassen weder in disem zyt noch in dem künfftigen. An den  
 5 worten Christi lernend wir, das alle sünd und lestrungen dem menschen verzigten werdend weder die sünd und lestrung in den heiligen geist. Was aber die sünd in den heiligen geist sye, fragend die theologi gar ernstlich; aber sy redend darvon wie die blinden von 'n farwen, mitt urlob<sup>1</sup> hinden nahin<sup>2</sup>.

o Sünd, die nit nachgelassen wirt, ist die ungloubnus<sup>3</sup>. Das ist die einig<sup>4</sup> sünd, die got nit verzycht, als wir eigentlich ermessen mögend Luce 12. [*Luc. 12. 9 f.*]: Welcher mich verleugnen wirdt vor den menschen, des wirt verleugnet vor den englen gottes. Und eim ietlichen, der ein wort reden wirt wider den sun des menschen, so wirdt  
 5 es im nachgelassen; aber dem wirdt es nit nachgelassen, der wider den heiligen geist lestre. Hie sicht man eigentlich, das gotes verleugnen oder nit gleubig sin die sünd ist, die got nit verzycht; denn Lucas bewärt den vordrigen sinn „welcher mich verleugnen wirt“ etc. it dem nachgenden<sup>5</sup>, das dem die sünd nit verzigten werde, der in den heiligen geist lestre.

Als Christus Jo. 3. [*Joh. 3. 36*] lert: Welcher aber dem sun nit gloubt, der wirdt das leben nit sehen, sunder der zorn gottes blybt uff im. Dise ungloubnus heißt darumb ein sünd in den heiligen geist, das der gloub uß dem ziehen des heiligen geistes kumt. Welcher  
 10 nun nit gezogen wirt, der gloubt ouch nit. Also ist er imm zorn gottes und ist ein gschirr<sup>6</sup>, daran got sin gerechtigkeit offnen<sup>7</sup> wil [*cf. Röm. 9. 22 f.*].

Von der sünd des ungloubens oder verleugnens oder abvallens soltu also vernemmen<sup>8</sup>: So verr einer in ungloubnus oder verleugnen  
 o unverrütet<sup>9</sup> blybt, so blybt ouch der zorn gottes über inn. Kert er wider, so ist er nütmen verleugnet<sup>10</sup>. Das bwärt Petrus: Der hat gerüwet<sup>11</sup> und bitterlich geweint [*cf. Matth. 26. 75, Luc. 22. 62*]; darumb ist im sin sünd verzigten [*cf. Joh. 21. 15–19*].

10 A B Marginal Die sünd in 'n heiligen geist. — 31 nütmen } B nümer.

<sup>1</sup>) Verlaub — <sup>2</sup>) hinten nach. Zu der Redensart „Er redet wie der Blinde von der Farbe“ vgl. *Wander III* 1568, N. 363. — <sup>3</sup>) Unglauben; incredulitas — <sup>4</sup>) einzige — <sup>5</sup>) mit dem nachfolgenden; per sequentia verba — <sup>6</sup>) Geschirr, Gefäß — <sup>7</sup>) offenbaren, zeigen — <sup>8</sup>) De peccato infidelitatis, perfidia, abnegationis aut defectionis sic saepe. — <sup>9</sup>) ohne Reue; impenitens — <sup>10</sup>) si redit per poenitentiam, iam infidelis et a negator non censetur. — <sup>11</sup>) poenituit.

Also sol man ouch das wort Pauli Hebr. 10. [Hebr. 10. 26] verstou: So wir müthwilliklich sünden werdend, das ist: so wir widrumb vom glauben abfallen werdend, nachdem wir die erkantnus der warheit vernommen hand, so hand wir kein ander opffer me für die sünd etc. Ist die meinung Pauli: man möge in gheimem opffer sällig werden oder der sünden los, weder in dem einigen Christo, der einist uffgeopfert, in die ewigheit fruchtbar ist. Valle einer von dem<sup>1</sup>, so sye gheim ander hostien noch weg, durch den man mög sällig werden. Das aber diß der sinn sye an dem ort Pauli, das wirstu finden, so du sine wort oben herab „Habentes itaque fratres<sup>2</sup>, das ist: so wir nun, ir brüder, ein vertruwen habend in den zügung zû got durch das blüt Christi etc.“ [Hebr. 10. 19] ermessen wirst bis an das end des capitels [Hebr. 10.]. Denn in denen worten findestu ein zügung auß deutr. 17. [Deut. 17. 2] inzogen<sup>3</sup>, die allein uff die ungloubnus oder verleugnen lutet.

Das sag ich darumb, das vil sind, die diß ort der geschrift nit ermessen, hand wellen wenen, so der mensch nach dem touff sündete, möchte im die sünd nit verziehen werden. Und lert aber Paulus glych das widerspil<sup>4</sup>, namlich: das wir ewigklich zû gott kummend durch das blüt Christi; nun das wir sehind, das wir von dem trost Christi nit fallind.

Also ist die ungloubnus die enig<sup>5</sup> sünd, darinn der mensch verbunden<sup>6</sup> und gfangen verdampt wirt. Sich hie an einem fürgon<sup>7</sup>, wie sich die schlüssel aber häll harfürthünd<sup>8</sup>. Jo. 3. [Joh. 3. 26] spricht Christus: Welcher dem sun nit gloubt, der wirdt das leben nit sehen, sunder der zorn gottes blybt uff im. Sich das band! Lestung in den heiligen geist ist, so man got sin werck nimpt und der creatur oder dem fyend gottes, dem tüfel, zügibt; unnd ist söliche lestung nit anderst denn ungloubnus. Als, do Christus den tüfel von eim menschen getriben hatt, unnd die ungleubigen sprachend, er hette es

6 einist ] B einest — 16 diß ] B die diß — 20 sehind ] B sehend — 21 fallind ] B fallend — 26 A B Marginal Lestung in den heiligen geist.

<sup>1</sup>) si quis ab hoc defecerit — <sup>2</sup>) Zwingli zitiert nach der Vulgata, welche Hebr. 10. 19 liest: Habentes itaque, fratres, fiduciam in introitu sanctorum in sanguine Christi. Leo Jud dagegen gibt die Stelle so, wie sie in der lateinischen Zürcherübersetzung, welche durch die Arbeit von Leo Jud, Theodor Bibliander, Conrad Pellican, Petrus Cholinus, Rudolf Gwallier zustande kam und im Februar 1543 zum ersten Mal bei Christoph Froschauer erschien, wieder: Quum igitur, fratres, habeamus libertatem adeundi in sancta per sanguinem Jesu. — <sup>3</sup>) beigesogen — <sup>4</sup>) Gegenteil; contrarium — <sup>5</sup>) einzig — <sup>6</sup>) verstrickt; constrictus — <sup>7</sup>) im fürgon = en passant, d. h. beiläufig. Vgl. Id. II 29 fürgehen Nr. 6. — <sup>8</sup>) promicent.

uß krafft des tüfels thon, das was ein lestrung in den heiligen geist, als Marcus eigentlich anzeigt mit ußgtruckten worten 3. capitel [Marc. 3. 29]: Welicher aber lestrete wider den heiligen geyst, der hat ghein nachlassen in die ewigheit. Dann sy redtend: Er (Christus) hat ein unreinen geist, das ist: sy redtend: er hette es uß krafft des bösen geistes gethon [Marc. 3. 22].

Also ist styff<sup>1</sup> uß disen worten: Uß der krafft der schlüsselen, das alle sünd dem gleubigen und rüwenden<sup>2</sup> menschen verzygen werden, nit von dem pfaffen, bischoff, münch oder bapst, sunder durch Jesum Christum, so man inn gloubt unser pfand des heils sin, und gott umb sinetwillen erfordert oder in sinem namen<sup>3</sup>.

Darumb ist es ein falsch<sup>4</sup>, das man ieman einigerley<sup>5</sup> sünd verhalt<sup>6</sup>, es sye dann die ungloubnus, under dero verlougnen und das werck und wort gottes lestren begriffen sind. Denn gloubt der mensch, so ist er heyl; geloubt er nit, so blybt der zorn gottes uff im.

Darzü<sup>7</sup> hat Christus zû Petro gsprochen [Matth. 18. 22], er sölle nit allein zû sibem malen verzyhen sunder zû sibentzig malen sibem mal. Hat damit wellen das unzalbarlich verzyhen leren, so man rüwet<sup>8</sup>. Also sitzt einer nit an der statt Petri, der nit zû aller zyt verzycht, wie Petrus geheissen ist, so man glich inen nachliesse<sup>9</sup>, sy hettind den gwalt ze entbinden, sunder an des tüfels statt.

Ach wer möcht hie zûgs und zyts gnûg haben<sup>10</sup>, das er beschreibe den absolutzmärckt<sup>11</sup>, die war<sup>12</sup> der dispensatzen und derglychen kräm<sup>13</sup>, darab Rom schwärer gold gelöst<sup>14</sup> hat, denn alle menschen zû Rom wegend. Doch wil ich mich hie nit lenger summen<sup>15</sup>. Thûye ein ieder frommer pfarrer mit sinen empfolhnen schaffen, so verr er nit übel vererget<sup>16</sup>, on gelt, das er sicht andre umb gelt tûn, so ist er got vil genämer, denn so er sy laßt also rouffen<sup>17</sup>. Doch sol er bevor<sup>18</sup> die ergernus mit warlicher leer hynnehmen und zû fryden alle ding handlen und ziehen, so verr es mit got sin mag.

Wir sind alle einander schuldig ze verzyhen, wellend wir, das uns got verzyhe. Geloubt<sup>19</sup> nun der mensch recht und sicher in got, so

1 heiligen ] B heiligen — 21 hettind ] B hettend — 22 A B *Marginal* Der tubenmerckt imm tempel ist Rom. — 25 wegend ] B wegend — 25 Thûye ] B Thûe — 26 empfolhnen ] B entpfolhnen — 31 einander ] A *Druckfehler* einandre.

<sup>1</sup>) fest; firmus — <sup>2</sup>) poenitens — <sup>3</sup>) et quum deum in eius nomine vel per nomen eius invocamus. — <sup>4</sup>) dolus — <sup>5</sup>) irgend welche — <sup>6</sup>) beibehält, nicht vergibt — <sup>7</sup>) ad haec — <sup>8</sup>) qui vera fide poenitent — <sup>9</sup>) zugäbe, zugestände — <sup>10</sup>) sed desunt verba, deest tempus — <sup>11</sup>) Markt, Handel mit der Absolution — <sup>12</sup>) merces — <sup>13</sup>) negotiationes — <sup>14</sup>) eingenommen — <sup>15</sup>) aufhalten — <sup>16</sup>) modo ne male offenda — <sup>17</sup>) rupfen; deplüben — <sup>18</sup>) vorher; antequam — <sup>19</sup>) glaubt.

würdt im verzeihen, und darff darzû niemans<sup>1</sup> denn gottes. Ist er aber imm glauben nit styff<sup>2</sup>, so gange zû dem priester, das er im die spyß der seel zûdiene, das ist: recht underrichte; und so er dem heilsamen wort glauben gibt, so ist er von stund an rein. Das mag im weder bapst noch bischoff entweren<sup>3</sup>; gott geb, wie vil sy fäl verbietend : ußzerichten<sup>4</sup>.

Der sechs und fünfftzigst artickel.

WELCHER ETLICH SÜND ALLEIN UMB GELTS WILLEN NACHLASST, IST SIMONS<sup>5</sup> UND BALAAMS<sup>6</sup> GSELL UND DES TUFELS EIGENTLICHER BOTT<sup>7</sup>.

Christus hat sine junger vergeben<sup>8</sup> gheissen predgen und alles heyl und xuntheit vergeben zûdienen<sup>9</sup>, sprechende Mat. 10. [Matth. 10. 8]: Ir hand es fry, unerkoufft oder vergeben empfangen, so gebend es ouch vergeben. Welicher nun das zûdienen des wortes nit thûn wil, man bezale im dann dasselb, der sündet wider got und wüchret; denn es ist im vergeben ggeben, vergeben sol er 's ußteilen. Laß dich nit bekümmern, frommer bott gottes; din herr wirdt dir wol narung bescheren. Was ist erst von denen ze reden, die nit mit dem wort gottes uffgelöst habend<sup>10</sup>, sunder sy hand gsprochen: Unser leben und tod stande in irer hand; und habend uns für tod verurteilt, bis wir so vil oder vil gelts hand<sup>11</sup>!

Simon, der gelert oder zoubrer, ward bekert zum glauben (nitt warlich; er glychßt nun<sup>12</sup> also.), und als er sach<sup>13</sup>, das der helig geist uff die mentschen kam mit dem ufflegen der henden der botten, hat er inen gelt gebotten, redende: Gebend mir ouch den gwalt, das ein ieder, uff den ich min hend lege, den heligen geist empfahe. Aber Petrus hat zû im gesprochen: Din gelt werde mit dir verloren<sup>14</sup>, daß du gemeint hast, die gab gottes mög mit gelt überkummen<sup>15</sup> werden act. 8. [Act. 8. 18–20]. Sich, das Petrus den verdampt, darumb, das er

5 verbietend ] B verbietend — 10 eigentlicher ] A *Druckfehler* eigentlicher — 18 A B *Marginal* O ir seelenmörder! — 22 A B *Marginal* Simon. — 23 helig ] B heilig — 26 heligen ] B heyligen.

<sup>1)</sup> und er braucht dazu niemand anders — <sup>2)</sup> fest — <sup>3)</sup> verwehren — <sup>4)</sup> hoc ei neque papa neque episcopus intercipere potest, utcumque multos sibi reservent casus. — <sup>5)</sup> Vgl. Act. 8. 18–24. — <sup>6)</sup> Vgl. 4. Mos. 22–24. — <sup>7)</sup> veri satanae legati — <sup>8)</sup> umsonst, ohne Lohn; gratuito — <sup>9)</sup> dare et expendere — <sup>10)</sup> qui solvunt sed non verbo dei — <sup>11)</sup> zu lesen ist wohl: so vil oder so vil gelts gegeben hand Leo Jud.: imo nos morti adiudicarunt, donec tot aut tot nummorum daremus — <sup>12)</sup> er heuchelt nur — <sup>13)</sup> sah — <sup>14)</sup> sit in perditionem — <sup>15)</sup> erkaufft.

meint, er wölte die gaben des heyligen geistes mit gelt mögen erkouffen, und die Bāpstler geben 's nit hin on gelt, als sy wenend. Denn warlich, ist die meinung Petri war, als sy ist, so ist es nit möglich, das der geist gottes möge erkoufft werden; noch vil weniger  
 5 sine gaben, die aber nüt anders sind denn der gegenwürtig<sup>1</sup> geist gottes, der da würcet. Nun gang hin und gib gelt umb absolutzen<sup>2</sup>, so bistu sicher, das du nit entlediget<sup>3</sup> bist; denn disen Simon verflucht Simon Petrus, das<sup>4</sup> er meint, es möcht mit gelt zūgon. Gloubstu ouch, es mög mit gelt zūgon, so verflucht dich Petrus  
 10 mitt im.

Balaam ist wol, als nu. 22. und 23. und 24. stat [*Num. 22—24.*] mit gelt uffgebracht<sup>5</sup>, das er zum künig Balach gangen ist; er hat aber die warheit dennocht nit wellen felschen. Aber Petrus schiltet dasselbig 2. Petr. 2. [*2. Petr. 2. 15*], da er der Bāpstleren sitten  
 5 eigentlich malet<sup>6</sup>. Wiewol sy die geschrift uff andre menschen ze trucken understond<sup>7</sup>, doch thünd sy das vergeben<sup>8</sup>; dann sy uff niemand, der da lebt, gezogen mögend werden weder uff die Bāpstler, als ich starck bewäret hab in Archetele<sup>9</sup>.

Ja, also spricht Petrus von Balaam und den Bāpstleren  
 10 [*2. Petr. 2. 15*]: Sy habend verlassen den rechten weg und hand geirrt, nachvolgende dem wāg Balaam von Bosor, der den boßhaften weg lieb hatt gehebt etc.

Was wurd Petrus ietz sprechen, so er nit allein gaben sähe genommen werden und aber die warheit ungefelscht blyben, sunder  
 15 die warheit gefelscht werden, darumb, das man gelt nit von eim rychen künig, sunder von den armen inbringt<sup>10</sup>?

Also sind alle, die umb gelts willen (nach irem sinn) die sünd nachlassend, Simons und Balaams gsellen. Denn got laßt allein die sünd nach und ghein mensch denn Christus Jesus, warer got  
 20 und mensch, wie da oben gnüg ist geseit von der natur des mitlers<sup>11</sup>.

2 *AB Marginal* Es ist nit möglich, daß man mit gelt tūtzid götlichs erkouffen mög. — 6 *AB Marginal* Des geists gots innen werden. — 9 verflucht ] *B* verflucht — 11 *AB Marginal* Balaam. — 16 thünd ] *B* thünd — 20 weg ] *A* Druckfehler wge — 25 gefelscht ] *A* Druckfehler gefelcht.

<sup>1</sup>) gegenwürtige, anwesende; praesens — <sup>2</sup>) indulgentiae — <sup>3</sup>) absolviert — <sup>4</sup>) weil — <sup>5</sup>) verlockt, klistern gemacht; illectus — <sup>6</sup>) deutlich beschreibt. *Leo Jud: In qua epistola Petrus pontificiorum mores graphice depingit* — <sup>7</sup>) detorqueant — <sup>8</sup>) umsonst, ohne Erfolg. Doch thünd sy das vergeben: *Leo Jud: sed laterem lavant*. Zu der Redensart „laterem lavare“ im Sinn von „sich vergeblich bemühen“ siehe *Otto* 8. 187. — <sup>9</sup>) Siehe oben in *Zwinglis Schrift Apologeticus Archeteles* I 289. 147. — <sup>10</sup>) sed a pauperibus corradī — <sup>11</sup>) Vgl. Artikel 50 ff.

## Vom fegfür.

## Der sibem und fünfftzigst artickel.

DIE WAR, HEYLIG GESCHRIFFT WEISST<sup>1</sup> GHEIN FEGFÜR:  
NACH DISEN ZYTEN.

Hie hab ich zum ersten geredt:

DIE WAR HEILIG GSCHRIFFT,

damit ich die apocryphen, das ist: die unbekanten geschriften, außschluß<sup>3</sup>.

Demnach red ich,

DAS DIE UNVERMASSGET<sup>4</sup>, GWÜSS GÖTLICH GSCHRIFFT.

VOM FEGFÜR NÜT WÜSSE<sup>5</sup>.

Diß wirt alle menschen seltzam duncken, nit die Bäpstler allein. sunder ouch etliche gelerte, die zû diser zyt die geschrift ernstlich und mit trüwen<sup>6</sup> harfürbringen<sup>7</sup>. Darumb wirdt not sin, das wir zum ersten die ort der gschrift besehend, darinn sy das fegfür gründend. 1: Unnd nachdem wir harfür bracht hand, das sy allenthalb der gschrift in dem fal gwalt thünd, wellend wir unser meinung sagen, das wir nach disem zyt nüt wüssend weder himel und hell<sup>8</sup>. Ich wird mich ouch nit irren lassen<sup>9</sup>, das etliche fürnemen<sup>10</sup> lerer das fegfür gebuwen habend<sup>11</sup> mitt irer gschrift, aber nit mit der götlichen gschrift. 2:

Zum ersten wellend die fegfürheitzer<sup>12</sup> das fegfür bewären auß den worten Christi Mat. 12. [*Matth. 12. 32*], da er spricht: Welcher aber ein lestrung redt wider den heiligen geist, dem wirt sy nit nachgelassen weder in disem zyt noch in demm künfftigen. Hie wellend sy infüren<sup>13</sup>: Also mag man wol mercken, das etlich sünd in dem künfftigen zyt werdend nachgelassen; dann die sünd in den heyligen geist, die werde von ir grösse wegen weder hie noch dört nachgelassen. Antwort: Ir habend üwer eignen künsten aber<sup>14</sup> vergessen. Wüssend ir nit, das ir uff dise zwo<sup>15</sup> abschlahenden reden: 1) Die sünd in den

6 war ] *H* wore — 7 *AB* *Marginal* Apocrypha. — 10 unvermaßget ] *H* unvermacket — 16 wir ] *H* so wir — 18 disem ] *H* dießer — 18 *AB* *Marginal* Himel und hell. — 19 fürnemen ] *H* fürnemlichste — 19 f. gebuwen ] *H* gebuwet — 21 *AB* *Marginal* Fegfürheitzer. — 24 weder ] *H* wider — 26 dann ] *B* denn — 28 *AB* *Marginal* Ex puris negativis nihil sequitur.

<sup>1</sup>) kennt. weiß nichts von . . . ; novit — <sup>2</sup>) Fegfeuer; purgatorium — <sup>3</sup>) ausschließe — <sup>4</sup>) unbefleckte, unverdorben — <sup>5</sup>) wisse — <sup>6</sup>) cum diligentia ac summa cum fide — <sup>7</sup>) tractant ac exponunt — <sup>8</sup>) Hölle — <sup>9</sup>) nec morabor — <sup>10</sup>) excellens — <sup>11</sup>) astruunt — <sup>12</sup>) qui purgatorium incendunt — <sup>13</sup>) geltend machen; ex his verbis colligunt — <sup>14</sup>) wieder — <sup>15</sup>) zwei.

heiligen geist wirt in disem zyt nit nachgelassen; 2) Die sünd in heiligen geist wirdt imm künftigen zyt nit nachgelassen, nüt mögend infüren<sup>1</sup>? Wüssend ir nit, das sy bed particulares sind und bed negative, ad quas nihil sequitur, uff die man nüt mag infüren? Und so  
 5 man üch schon liesse infüren, mögend ir nit affirmativam infüren, so der vordren eine negativa ist. Also mögend ir da dannen nitt bringen: Ja, so wirt etliche sünd in ienem zyt nachgelassen; sunder ir mußtind infüren: Ergo: Also volgt, daß die sünd in den heiligen geist nimmer  
 10 wirdt nachgelassen. Denn dise red ist locus a sufficienti divisione, das ist: sy hat mit ußtruckten der teilen gnügsamlich das gantz zyt vergriffen<sup>2</sup>.

Verstand es mit einem byspil: Wir habend in bruch<sup>3</sup>, das wir von eim vast<sup>4</sup> krancken sprechend: Er hat weder tag noch nacht kein rûw. Hie sind „tag“ und „nacht“ die teil dises zytes, und ist dises  
 5 zyt nüt anderst denn der louff tages und der nacht. Welicher nun spricht: Er hat weder tag noch nacht rûw, der wil sagen: Er hat nimmer rûw. Also, welcher wil sagen: „die sünd in den heiligen geist werde weder in disem noch in dem künftigen zyt nachgelassen“, der wil nüt anderst sagen denn: die sünd in den heiligen geist werde  
 10 nimmer nachgelassen. Und ist, das sy wellend infüren, nüt anderst denn ein irrender, nährischer won<sup>5</sup>. Glych als ich ouch wölte uff dise red: Es ißt weder wyb noch man fleisch, das von im<sup>6</sup> selb gestorben ist<sup>7</sup>, infüren: So ißt es etwar<sup>8</sup>, darumb, das es die wolff und hund essend. Was gat das dise red an, da ich gnügsamlich wil sagen, es  
 15 esse ghein mensch selb gestorbens<sup>9</sup>, und teil den menschen in sine teil, das ist: wyb und man? Und da ich wol mag reden: es ißt ghein mentsch etc., da sprich ich: weder wyb noch man ißt, und ist „weder wyb noch man“ glych als vil als: kein mensch, und „kein mensch“ als vil als: weder wyb noch man. Also hie: „die sünd in den heiligen geist  
 20 wirdt weder hie noch dört nachgelassen“ ist als vil als „nimmer“, und „nimmer“ als vil als „weder hie noch dört“.

1 2) ] *H* ander — 1 2) Die ] *A* und *B* unrichtig die 2) — 2 wirdt ] *A* Druckfehler wirdt — 2 imm ] *H* in — 2 nüt ] *A* Druckfehler nüt *B* Druckfehler nur — 3 sy bed ] *B* sy beyd — 3 und bed ] *B* und beyd *H* und bede — 3 *AB* Marginal Ex particularibus nihil sequitur. — 6 bringen ] *H* auffbringen — 7 ienem ] *B* ihenem — 7 *AB* Marginal Si una priorum fuerit negativa, conclusio erit negativa. — 7 mußtind ] *B* mußtend — 12 in ] *B* im *H* einen — 20 ist ] *H* es ist — 22 red ] *E* red einfurren — 23 infüren ] fehlt hier bei *E*, steht dafür nach red Zeile 22 — 23 etwar ] *E* etwan.

<sup>1</sup>) einwenden, geltend machen — <sup>2</sup>) zusammengefaßt — <sup>3</sup>) Brauch, Gewohnheit — <sup>4</sup>) sehr, schoer — <sup>5</sup>) Wahn, Meinung — <sup>6</sup>) sich — <sup>7</sup>) Fleisch, das von im selb gestorben ist: *Leo Jud: carnis morticina* — <sup>8</sup>) aliquis — <sup>9</sup>) selb gestorbens: *Leo Jud: morticina*.

Darzû wirdt sölichs me inn der gschriff erfunden. Psal. 112. [Ps. 113. 2]: Der nam gottes sye gebenedyet von ietz bis in die ewigheit; ist glych als vil als: der nam gottes sye zû aller zyt oder ewigklich gebenedyet.

Darnach trucken sy<sup>1</sup> das wort Christi Mat. 5. [Matth. 5. 25f.]<sup>5</sup> uff das fegfür, da er spricht: Biß<sup>2</sup> einhällig<sup>3</sup> mit dinem widersecher bald, diewyl du noch mit im uff dem weg bist, daß dich nit din widersächer dem richter hingeb, und der richter dich dem weybel hingeb, und du in die gefengknus geworffen werdist. Warlich, sag ich dir, du wirst da dannen nit kummen, bis daß du gibst das letst<sup>10</sup> örtlin<sup>4</sup>. Hie machend sy den weg das leben in disem zyt<sup>5</sup>. Die gefengknus aber machend sy zû eim fegfür, darus man nit kumme, bis man alle sünd bezale, das doch ein heiter irrung<sup>6</sup> ist. Dann Christus wil uns an dem ort von zorn, haß und zangg ziehen, als die vollmeinung<sup>7</sup> vor disen worten eigentlich anzeigt. Und wil hie mit der<sup>15</sup> gvarligheit des rechtens uns von zanggen und rechten schrecken; denn es sich oft begeb, das einer wene<sup>8</sup>, er welle sinem widersächer gesigen<sup>9</sup>, der aber überwunden wirdt, unnd demnach übel ersücht<sup>10</sup> von sinem widersächer, und nit unbillich; denn er habe inn zangges nit wellen erlassen<sup>11</sup>. Also laße im darnach der widersächer nüt nach.<sup>20</sup> Ob er glych den span<sup>12</sup> nit bezalen mög, so lege man inn gefangen und müsse mit der hut<sup>13</sup> bezalen, das er an hab nit vermag.

Darzû sye es gfarlich rechten des richters halb<sup>14</sup>; denn so der richter die sach nit wol verstünde oder gemietet<sup>15</sup> oder partigisch<sup>16</sup>, were alles gevarlich dem, der schon wußte, das er recht hette.<sup>25</sup>

2 von ietz bis ] H nu unnd ynn — 5 trucken ] H tzuungen — 6 einhällig ] H eynigk — 6 widersecher ] H widersacher — 8 widersächer ] H widersacher — 8 weybel ] H diener — 9 die ] H das — 9 gefengknus ] B gefencknuß — 9 werdist ] B werdest — 10 f. das letst örtlin ] H den letzten heller — 11 machend ] H deuthen — 11 f. gefengknus ] B gefencknuß — 13 heiter ] H klarer — 14 zangg ] H tzanck — 16 gvarligheit ] B geferligkeyt H verligkeit — 16 zanggen ] B zangken — 17 begeb ] H begibt — 17 sinem ] H wider sinem — 17 widersächer ] H widersacher — 18 der aber ] H welcher dennoch — 19 widersächer ] H widorsacher — 19 zangges ] B zankes H tzankes — 20 laße ] H lest — 20 widersächer ] H widersacher — 21 span ] H sanck — 22 vermag ] H vormag — 23 gfarlich ] H ferlich — 24 partigisch ] H partigisch — 25 alles gevarlich ] H alles geverlich.

1) *detorqueant* — 2) *sei* — 3) *consentiens* — 4) *vierter Teil eines Guldens. Näheres siehe Id. I 485, Nr. 8. Leo Jud: quadrans* — 5) *Hic viam pro vita hac exponunt* — 6) *ein offenkundiger Irrtum* — 7) *ganze Darlegung, Rede* — 8) *wähne, meine* — 9) *besiegen, überwinden* — 10) *verfolgt* — 11) *idque non immerito, quod eos contentione irritarint* — 12) *Streithandel* — 13) *Haut, Leib* — 14) *Porro quod ad iudicem attinet, non erimus absque periculis metu* — 15) *muneribus corruptus* — 16) *parteiisch*.



Das aber diß die meinung Christi sye, das zeigend die wort Luce 12. [*Luce. 12. 57–59*] eigentlich an, da er dise meinung Christi mit hälleren Worten also beschribt: Warumb entscheidend oder ver-richtend ir nit von ouch selbs, das ist: undereinander, das recht oder  
 5 billich ist? So du nun mit dinem widersächer gast<sup>1</sup> zû dem fürsten<sup>2</sup>, so verschaff uff dem weg<sup>3</sup>, das du von im entlediget werdist, das er dich nit zû dem richter ziehe, und der richter dem inzieher oder in-bringer<sup>4</sup> übergeb, und der inbringer dich in gefengknus werffe. Ich sag dir, du wirst da harus nit kummen, bis du das letst hällerlin be-  
 10 zalet hast. An den Worten merckend wir wol von allen umstenden har, das Christus hie nüt anderst wil weder abreden<sup>5</sup> von zanggen und rechten, wie obstat. Welcher meinung ouch Paulus ist 1. Cor. 6. [*1. Cor. 6. 7*], da er meint, er sölle ein Christenman ee lyden, das man im schaden oder betrug thûge, ee er mit ieman rechte. Als ouch  
 15 Christus heißt, das wir dem, der uns den rock nimpt, den mantel ouch lassend, ee wir mit im rechtind Mat. 5. [*Matth. 5. 40*].

Zum dritten zühend sy harfür, das Mat. 18. [*Matth. 18. 34*] stat von den zweyen dieneren, dero der, dem die groß summ ward nachgelassen, sinem mitknecht ein kleine nit wol nachlassen, unnd ward darumb ge-  
 20 fangen gelegt, bis er alle schuld bezalte. Darnach sprach Christus [*Matth. 18. 35*]: Also würdt ouch ouch min himelscher vatter thûn, wenn nitt üwer ietlicher<sup>6</sup> sinem brüder nachlaßt uß üwren hertzen.

Hie sprechend sy: Sichstu, das got uns ouch in gefengknus des fegfürs halten wil, bis wir alle schuld bezalend? Antwort: Ich hör  
 25 wol, was Christus redt; ich hör aber nit, das er von gheinem fegfür ütztid<sup>7</sup> sag. Christus wil hie nüt anders, denn er davor ouch gseit hat Matth. 6. [*Matth. 6. 14 f.*]: Lassend ir den menschen ir sünd nach, so wirt ouch ouch üwer himelscher vatter üwer sünd nachlassen. Ver-  
 30 zyhend aber ir den menschen nit, so wirdt ouch ouch vatter üwer sünd ouch nit verzyhen. Als er ouch Mar. 11. [*Marc. 11. 25*] redt: So ir stond zû betten, so verzyhend, ob ir ütztid wider iemans habend, damit

2 meinung ] *A Druckfehler* mienung — 3 entscheidend ] *H* entschidet — 5 widersächer ] *H* widersacher — 7 f. inzieher oder inbringer ] *H* stockmeister — 8 inbringer ] *H* stockmeister — 9 das letst hällerlin ] *H* den letzten heller — 9 hällerlin ] *A Druckfehler* hälletlin — 10 f. von allen umbetenden har ] *fehlt bei H* — 11 abreden ] *H* abschregkenn — 12 1. Cor. 6. ] *A B Druckfehler* 1. Cor. 4. — 14 betrug ] *H* betrieg — 18 dero der, dem ] *H* dem — 18 groß ] *A Druckfehler* groß — 20 gelegt ] *H* eingelegt — 22 üwer ] *H* ein — 22 üwren ] *H* seinem — 25 f. gheinem fegfür ütztid sag ] *H* yrgendt einem fegfeur etwas saget. — 26 er ] *fehlt bei H* — 28 f. Verzyhend ] *H* vorgebt — 30 verzyhen ] *H* vorgeben — 31 verzyhend, ob ir ütztid ] *H* vorgebet, wo ihr etwas.

<sup>1</sup>) gehet — <sup>2</sup>) ad magistratum — <sup>3</sup>) in via da operam — <sup>4</sup>) exactor — <sup>5</sup>) ab-maken, warnen vor . . . — <sup>6</sup>) jeder — <sup>7</sup>) etwas.

üch ouch üwer vatter, der in den himlen ist, üwer sünd verzyhe. Also lert Christus nüts anders an den dryen orten denn: Wellend wir, das uns got verzyhe, so söllend wir ouch verzyhen. So verr<sup>1</sup> reycket die glychnus Mat. 18. [Matth. 18. 23—35]. Noch so vervolget Christus in der glychnus den bruch<sup>2</sup> der menschen bis zû end. Verstand<sup>3</sup> also: Christus meinung ist, das wir verzyhind; tûgind wir das nit, so werde uns ouch nit verzigē. Das wäre gnûgsamlich bewärt in disen worten: Der herr ist erzürnt worden über den knecht und hat inn geheissen den pynigeren geben. Das aber hernach volget, trifft den sitten der menschen an, namlich, das die einandren durch gysel und lybsschaden<sup>4</sup> mûgend<sup>5</sup>, bis sy bezalt werdend. Also verglycht sich die meinung Christi dem Vorbild nit bis uff das letet hinus, sunder wil er damit leren, das wir ouch selbs über uns berüffend<sup>6</sup>: Vergib uns unser schuld, glych wie wir unseren schuldneren vergebend [Matth. 6. 12]. Verzyhend wir nit, so wirdt uns ouch nit verzigē. Dise meinung hat 15 ouch also der gehebt, der die canones gemacht über die 4. euangelisten; denn er hat die drü ort zemmen gezeichnet<sup>6</sup>.

Hieby ist aber ze mercken, das alle glychnussen nit mögend in alle egg<sup>7</sup> verstanden werden an dem verglychten; denn alle glychnussen hinckend und sind prästhaft<sup>8</sup>; noch<sup>9</sup> lerend sy so wol, daß Christus selbs damit gelert hat. Er hat Mat. 18. [Matth. 18. 3] gesprochen: Es sye dann, das wir bekert werdind und werdind als die kind. mögind wir nit ingon in das rych der himlen. Hie wil er nit, das wir in alle wys und maß werdind wie die kinder, oder aber wir müßtind uff stecken ryten, von gott nüt wüssen ze sagen, sunder wil er, das wir 25

1 verzyhe | H vorgebe — 3 verzyhe | H vorgeh — 3 verzyhen | H vergeben — 3 die | H dis — 5 zû | H zûm — 6 verzyhind | H vorgeben — 7 verzigē | H vorgeben — 9 den pynigeren | B die pynigeren — 10 gysel | H geselen — 13 berüffend | H ruffen — 14 schuldneren | H schuldigern — 14 vergebend | H vorgeben — 15 Verzyhend | H Vorgeben — 15 verzigē | H vorgeben — 16 der gehebt | H gehebt — 18 A B Marginal Glichnussen betond nit bis uff das letet. — 19 egg | H eck — 20 prästhaft | H gebrechlich — 24 alle, H aller — 25 von | H und von — 25 wil | H er wil.

<sup>1</sup>) weit — <sup>2</sup>) Brauch, Gewohnheit; mos — <sup>3</sup>) *obsidibus et corporalibus damnis* — <sup>4</sup>) Mühe, Qual verursachen; torquent — <sup>5</sup>) *in quibus docet Christus aut indicat quantum malorum et periculorum nobis nostra culpa advocemus.* — <sup>6</sup>) Die Vulgata gibt in vielen Ausgaben bei Marc. 11. 25 als Parallelstellen Matth. 6. 14 und 18. 3 und Luc. 11. 9. bei Matth. 6. 14 als Parallelstelle Marc. 11. 25 an. Der Wortlaut macht es wahrscheinlich, daß Zwingli auf die *Canones decem harmoniae evangeliorum* des Eusebius von Caesarea (abgedruckt u. a. in der *Bibliotheca veterum patrum antiquorumque scriptorum ecclesiasticorum* ed. Andreas Gallandi Tom. II. S. 531 ff. denkt. — <sup>7</sup>) bis in alle Ecken, Winkel hinein. Leo Jud: *Quare et hoc obiter notandum hic quod non omnes similitudines per omnia et in omnibus sine exceptione et in omnes partes aut angulos, ut aiunt, comparatis quadrant.* — <sup>8</sup>) mangelhaft; aliqua parte mancae sunt. Zu der Redensart „Alle Gleichnisse hinken“ siehe Wander I 1720, Nr. 1. — <sup>9</sup>) dennoch.

allein mitt unschuld und lychtlich verzyhen und nidertrachtung<sup>1</sup> kind syind, wie Paulus redt 1. Cor. 14. [1. Cor. 14. 20]: Boßheit halb söllend ir kinder sin. Derglychen Luc. 18. [Luc. 18. 5], da der richter spricht: Ich wil der witwen helfen, das sy mich nit on underlaß schelte.

5 Hie wil Christus, das wir von betten nit wellind abston<sup>2</sup>, sunder, wie die witwen thet, on underlaß bitten. Er wil aber darumb in diser glychnus nit leren, das man got schelte, so er uns nit glych gibt, das wir begerend; als aber die glychnus des wybs innhalt, das sy one zwyffel den richter oft hat lassen uffgon<sup>3</sup> und berafflet<sup>4</sup>. So verr<sup>5</sup> langt  
10 die glychnus nit<sup>6</sup>.

Dero sind vil in den worten Christi; ja allesamen mögend sy nit in alle egg<sup>7</sup> und ort glych sin; oder aber es wärend nümnen glychnussen, sunder die sach selbs. Also ouch hie volget darumb das fegfür nit hernach, darumb, das Christus bis zû end vervolget hat in  
15 der glychnus, wie sich die menschen haltend, so sy nit verzyhend. Denn, wie davor ist geseit, die allegorischen sinn, die habend nit kraft ützi<sup>8</sup> ze bewären, es sye dann sust<sup>9</sup> in der gschrift häll<sup>10</sup> außgetruckt. Wo das fegfür in der gschrift häll außgetruckt wäre, so lutete dise meynung schön bis uff das end. So das nit ist, so müssen wir by der  
20 fürnemlichen summ blyben<sup>11</sup>, die ist: Verzyhend ir, so wirdt üch verzygen.

Das vierte, so von Judas Machabeo wirdt gelesen in den templen, halt ich, wie es ist, apocryphum, ungewüß, wannen dasselbig büch kômme; mag nüt bewären. Ja, ich gloub, das, der es geschriben,  
25 hab nit ein recht gemût ghebt<sup>12</sup>; denn so er gûter meinung xin wer<sup>13</sup>, hette er die geschicht luter<sup>14</sup> für sich geschriben, und infüren<sup>15</sup> der schlußreden, der dogmaten, das ist: gelerten meinungen, underwegen gelassen<sup>16</sup>. So er aber das gethon hat, so machte er sich mir argwönig<sup>17</sup>, wenn das Machabeorum büch glych in canone<sup>18</sup> wär. Denn  
30 was gat das den gschichtschryber an, das er sprechen muß: Darumb

1 nidertrachtung | *H* demuth — 5 wellind | *H* sollen — 8 die | *H* das — 9 uffgon | *H* angehn — 9 berafflet | *H* betrappelt — 12 egg | *H* eck — 12 oder | *H* sunst — 12 wärend | *H* weren — 12 f. glychnussen | *H* glychnus — 13 ouch hie volget | *H* volget hie auch — 14 zû | *H* zum — 15 verzyhend | *H* vorgeben — 19 schön | *H* schon — 20 Verzyhend | *H* Vorgebt — 21 verzygen | *H* vorgeben — 22 Machabeo | *B* Druckfehler Machaheo — 23 *A B* Marginal Apocryphum. — 23 apocryphum | *H* apocryphum und — 26 und | *H* und das.

<sup>1</sup>) Demut — <sup>2</sup>) abstecken, ablassen — <sup>3</sup>) oft hat in Zorn geraten lassen — <sup>4</sup>) gescholten — <sup>5</sup>) weit — <sup>6</sup>) sed hactenus non pertingit similitudo — <sup>7</sup>) Ecken, Winkel — <sup>8</sup>) etwas — <sup>9</sup>) sonst — <sup>10</sup>) klar, deutlich — <sup>11</sup>) maneamus apud sensum primum et praeceptum — <sup>12</sup>) non recte animatum fuisse — <sup>13</sup>) nam si recte fuisset animatus — <sup>14</sup>) nur — <sup>15</sup>) Anführen, Aufzählen — <sup>16</sup>) unterlassen — <sup>17</sup>) verdächtig; suspiciosus — <sup>18</sup>) canonisch.

ist das ein heiliger anschlag<sup>1</sup>, das man für die todten bitt etc. [2. Makk. 12. 44–46]? Ja, so er davor gseit<sup>2</sup> hat, wie vil tusend silberin drachmas Judas Machabeus gen Hierusalem gschickt hab [2. Makk. 12. 43], wer kan on den argwon sin: Sich, der sticht<sup>3</sup> uff den gyt<sup>4</sup>? Doch bedarff es deß nüt; das machabeisch büch bewäret<sup>5</sup> by mir als vil als Ioannes de monte villa<sup>6</sup> oder der Hildebrand<sup>7</sup>. Bsich Josephum<sup>8</sup> dargegen, der ouch der Juden geschicht geschriben hat, den ouch die Juden, Griechen und Latiner<sup>9</sup> habend, wiewol ouch nit in canone, so wirstu sehen, was glouben du dem gytigen<sup>10</sup> fabeldichter glouben solt, der das Machabeorum gedicht hat<sup>11</sup> [cf. 2. Makk. 12. 38–46].

Zum fünften gründend sy das fegfür in den worten Pauli 1. Cor. 3. [1. Cor. 3. 10–15]: Ich hab ein grundveste geleit als ein wolkönnender buwman<sup>10</sup>, aber ein andrer buwt daruff. Bsehe aber ein ieder, wie er daruff buwe; dann gheiner mag ein ander fundament<sup>15</sup> oder grundveste setzen über den, der gsetzt ist, der ist Christus

2 davor | H davon — 2 silberin | H silbern — 3 gen | H kein — 3 Hierusalem | H Jerusalem — 4 argwon | H argwan — 6 Hildebrand | H Hillebrand — 7 dargegen | H dorkegen — 8 Griechen | H Kriecken — 10 Machabeorum | A Druckfehler Machebeorum — 14 wolkönnender | H wolkömender — 14 Bsehe | H Sehe — 16 den, der | H das, das — 16 der ist | H das ist.

<sup>1</sup>) Gedanke; cogitatio — <sup>2</sup>) gesagt — <sup>3</sup>) deutet, zielt — <sup>4</sup>) 'Quis iam hanc suspicionem eximet, avaritiam haec scripta sapere? — <sup>5</sup>) Johannes de monte villa = John de Mandeville, geboren c. 1300 wahrscheinlich in St. Albans in England, gestorben 17. November 1372 in Lüttich, der seine bekannte Reisebeschreibung über Reisen in Europa, Asien und Afrika mit Sagen und Fabeln durchsetzt zuerst französisch schrieb. Das äußerst kurzweilig geschriebene Buch wurde in fast alle europäischen Sprachen übersetzt und war sehr verbreitet. Der wirkliche Verfasser der Reisebeschreibung ist aber ziemlich sicher nicht Mandeville sondern der belgische Arzt Jean de Bourgogne, genannt à la Barbe. Alles Nähere, auch betr. Ausgaben, siehe bei Bovenschen, Albert: Untersuchungen über Johann von Mandeville und die Quellen seiner Reisebeschreibung in Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 23. Bd., 1888, S. 177 ff. — <sup>6</sup>) Hildebrand, später Gregor VII., Papst 1073–1085. Da dieser Papst sich besonders gern der Formel bediente als Vertreter des Petrus, ja Gottes zu handeln, und in seinem kirchenpolitischen Programm, dem sogenannten Dictatus papae, unter anderem betonte, den Papst könne niemand verurteilen, so bekommt diese Ablehnung der Autorität Gregors VII. durch Zwingli geradezu den Sinn: auch Aussprüche selbst der machtvollsten Päpste sind für mich keine Autorität. — <sup>7</sup>) Flavius Josephus: Antiq. Jud. Lib. XII § 312 ff. (in der Ausgabe von Benedictus Niese III 126 f.). — <sup>8</sup>) d. h. dessen Antiquitates Judaicae auch in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache vorliegen. — Es gibt eine unter dem Namen Josippon oder Joseph, Sohn Gorions, hebräisch geschriebene Geschichte des jüdischen Volkes, die hauptsächlich ihren Stoff aus Josephus nimmt. Ganz unkritisch wollte man etwa darin das hebräische Original des Josephus sehen. Näheres darüber siehe P. R. E. IX 386. — <sup>9</sup>) geisigen, habüchtigen — <sup>10</sup>) sapiens architectus.

Jesus. Ob aber einer uff dise grundveste buwt gold, silber, kostbarlich gstein, holtz, höw, stupfflen<sup>1</sup>, so wirt eins ieden werck offenbar; dann die zyt oder tag wirt es offen; es würt als im für<sup>2</sup> geoffenbart, und das fhür wirdt eines ieden werck bewären, wie es sye. Ob eines  
 5 werck, das er uffgebuwen hat, blybt, so wirdt er lon empfahe; ob eines werck verbrünnen wirdt, so wirdt er schaden empfahe, aber er wirdt heil oder behalten<sup>3</sup>, doch den weg, daß es durch fhür wirt zügon. Dise schönen wort Pauli hand sy zum fegfür zogen und zü gütten wercken, also fürgebend: So einer güte werck thüye, so syind  
 10 dieselbigen gold, silber, edlem gstein züglychnet<sup>4</sup>; so einer böse werck, doch nit gar böß, thüge, so syind die dem holtz, höw und stuplen<sup>5</sup> gelych; die werdend denn mit dem fegfür gereinigt, doch werde, der sy gethon hat, heil<sup>6</sup> durch das fhür, welches fhür sy das fegfür redend sin.

Aber dises ist warlich nit der sinn Pauli, als wir eigentlich uß  
 15 sinen worten bewären wellend. Paulus hat den Corinthiern Christum mit einvaltigen, ungefärwten worten gepredget, der gestalt, als wenn einer einen mentschen ufferzücht, muß er im in den kintlichen tagen nit veste spyß geben, sunder mitt milch trencken, bis er die starcken spysen ouch niessen<sup>7</sup> mag [*cf. 1. Cor. 3. 2 f.*]. In sinem  
 20 abwesen<sup>8</sup> aber komend under die Corinther etlich christenlich lerer, die doch vom hertzen und glouben nit gerecht warend, aber wyß nach menschenlisten und stoltz beredt. Die süchtend durch ir wyßheit und wolberedte lob und nutz, damit die einvaltig ler Pauli von den geblümpften<sup>9</sup> verschupfft<sup>10</sup> ward, als dann beschicht: wer nun<sup>11</sup> der welt  
 25 pracht ansicht, dem gefallet der arm Christus mit sinem krütz und einvaltigen züg<sup>12</sup> der pürschen<sup>13</sup> jungeren nit. Und volgt demnach, das vil menschen, nun uff die zier der listigkeit<sup>14</sup> unnd wolredens<sup>15</sup> sehende, abgefürt<sup>16</sup> wurdend durch die glyßgüggen<sup>17</sup>. Das mag aber

1 kostbarlich | *H* edell — 2 stupfflen | *H* stupffell — 4 eines ieden | *B* yenes ieden — 7 heil oder behalten | *H* selig werden — 12 gereinigt | *B* Druckfehler gerenigt — 12 der | *H* der, der — 13 heil | *H* selig — 13 fhür sy das fegfür redend sin | *H* sie das fegfeuer nennenn — 17 mentschen | *B* menschen — 18 veste | *H* harth — 19 niessen | *H* genissen — 21 f. aber wyß . . . beredt | *H* aber noch menschenlisten weyß und stoltz beredt. — 23 wolberedte | *H* wolredenn — 25 gefallet | *H* gefelt — 27 zier | *B* ziert — 27 *AB* Marginal Glyßgügen. — 28 glyßgüggen | *H* gleißklugen.

\*) Stoppeln — \*) Feuer — \*) *salvus fiet* — \*) verglichen mit . . . — \*) Stoppeln — \*) *salvus* — \*) genießen — \*) Abwesenheit — \*) Schönrednern; ab ostentatoribus istis et elegantibus — \*) verachtet, gering geschätzt, beiseite gestossen; contempta — \*) nur — \*) der einfachen Schar — \*) baurischen — \*) Schlaueit, Verschlagenheit: *versutia* — \*) eloquentia — \*) verführt — \*) eigentlich: spanische Fliege, dann: Gleißner, Heuchler; hypocrita. Vgl. *Id. II 162*.

der fromm Paulus nit erlyden<sup>1</sup>; denn er wol wißt, das sölich glyssen<sup>2</sup> nitt nach der meinung Christi was, ouch das christenlich leben nit in schönen worten stande, sunder in einvaltigem, unschuldigem leben<sup>3</sup>, welchs aber nüt sölle<sup>4</sup>, es sye denn uß dem glouben, den wir in Christo hand, erbuwen. Welicher in gott erbuwen sye und ggründt, der habe die leer recht ergriffen; den mög dhein durächten<sup>5</sup> abvellig machen. Welcher nun<sup>6</sup> uff die schöne<sup>7</sup> der wyßheit und klüge der worten sehe, der stande unvest zû der zyt der durächtung<sup>8</sup>; aber in dero sehe man wol, wie ein ieder ein werck oder gbüw sye, und tût das mit züchtigen<sup>9</sup> worten dar, also [1. Cor. 3. 9.]:

Wir sind mitwercker<sup>10</sup>, das ist: handgschirr<sup>11</sup> gottes, und sind ir die sat und gebüw gottes, nitt, das ich üch erbuwen hab, sunder die gnad gottes, die mir ggeben ist, hat es gethon. Ich hab gethon glych, wie ein ieder wolgründter werckmeister<sup>12</sup> thût. Der lügt<sup>13</sup>, das er die grundveste zum ersten recht lege; demnach buwt er erst daruff. Also hab ich den rechten felsen, daruff aller gloub stat, zû eim fundament gsetzt. Der fels unnd fundament ist Christus. Den hab ich üch gepredget, wer er sye, und was er uns erwürckt hab<sup>14</sup>. Aber in minem abwesen<sup>15</sup> buwend ander ouch uff das pfimment<sup>16</sup>, welche ich hie weder rümen noch schelten wil. Bsehe aber ein ieder by im selbs, was er uff das fundament buwe; denn deßhalb kan gheiner ein ander fundament setzen weder das, so schon gesetzt ist, Christus Jesus. Aber von des uffbuws wegen red ich das: Buwt einer uff diß fundament gold, silber oder edelgstein, so mag dem gebüw ghein fhür schaden; denn das fhür sübret gold und silber; ouch bewärt man die edlen stein darinn. Buwt einer uff diß fundament holtz, hów oder stupfflen<sup>17</sup>, so mögend sy das fhür nit erlyden, wiewol, der die ding:

4 sölle | *H* gulde — 5 sye | *H* ist — 6 durächten | *H* vorachtung — 7 klüge | *H* klugheyt — 8 durächtung | *H* vorvolgung — 9 sehe | *H* sieht — 9 sye | *H* ist — 9 tût | *H* bringet — 11 mitwercker | *H* mitwircker — 11 f. sind ir | *H* ihr seid — 12 sat | *H* soth — 12 erbuwen | *H* gebawet — 13 gnad gottes | *H* genod gottis — 13 *A B* *Marginal* Paraphrasticos. — 14 lügt | *H* sicht — 14 f. das er . . . lege | *H* dieser die grundt zum ersten veste und recht lege — 15 demnach | *H* darnach — 18 erwürckt | *H* gewürckt — 19 pfimment | *H* fundament — 20 rümen noch schelten | *H* loben noch schendenn — 25 sübret | *H* reiniget.

<sup>1</sup>) *hoc pium Pauli pectus non fert* — <sup>2</sup>) Gleiffen, Heuchlen — <sup>3</sup>) in *synceritate et innocentia* — <sup>4</sup>) *quae tamen nihil sint* — <sup>5</sup>) Verfolgen — <sup>6</sup>) nur — <sup>7</sup>) schönen Schein — <sup>8</sup>) Verfolgung — <sup>9</sup>) artigen, passenden, geziemenden — <sup>10</sup>) Mitarbeiter: *cooperarii* — <sup>11</sup>) Werkzeuge: *instrumenta* — <sup>12</sup>) *ingeniosus aliquis et prudens architectus* — <sup>13</sup>) sieht, gibt sich Mühe — <sup>14</sup>) *et quid sit inter nos operatus* — <sup>15</sup>) Abwesenheit — <sup>16</sup>) Fundament — <sup>17</sup>) Stoppeln.

holtz, höw, stupfflen, gebuwen hat, nit mag verbrent werden, so verr  
er nit holtz, höw oder stupfflen ist; sunder er wirdt den schaden  
lyden, das sin gebüw verbrent wirdt. Er wirdt aber behalten<sup>1</sup>, doch  
der gestalt, das er im das fhür nit lasse schaden; denn kurtz, das fhür  
5 muß alle ding bewären etc. [*cf. 1. Cor. 3. 9-13*].

Hie wirdt in den worten Pauli „der uffbuw“ gesetzt für: die  
glaubigen, als er unlang davor selbs hat anzeigt: Ir sind die sat unnd  
buw gottes [*1. Cor. 3. 9*]. Aber das fhür ist die durächtung<sup>2</sup>, als  
Isa. 48. [*Jes. 43. 17*]: So du in dem für wandlen, wurdist nit verbrent.  
10 Also wil Paulus zum letzten diser worten sagen: Was aber ein ieder  
uff den grund, der Christus Jesus ist, gebuwen habe, das wirdt in  
der durchächtung offenbar. Wir predgend wol all, aber wir predgend  
unglych. Welicher nun<sup>3</sup> uff zytlich güt und schyn sieht, der buwt  
zergenglich<sup>4</sup> ding. So der angefochten wirt mit durchächtung, so  
15 flücht<sup>5</sup> er davon. So ist es glych, sam er nie gesin sye<sup>6</sup>; und wie er  
unstät ist, also sind ouch, die er erbuwen hat. So die durchächtung  
kumpt, so werdend sy abtrünnig vom glouben, so schnell das für, höw,  
holtz und strow verzert. Hat aber der lerend so ein styffen<sup>7</sup> glouben,  
das er gar nit abtritt<sup>8</sup>, so die durchächtung kumpt, obglich alle, die  
20 er gelert hat, verzert werdend, das ist: abtretend, so würt er durch  
das fhür heyl<sup>9</sup>; aber schlecht<sup>10</sup>, es muß mit durchächtung lyden<sup>11</sup>  
zügon<sup>12</sup>. Denn Christus hat vorgseit<sup>13</sup>, das zünemen des gots-  
wortes durchächtung mit im<sup>14</sup> bringen werde Marc. 10. [*Marc. 10. 30*].  
Harwiderumb: Erbuwt einer gleubige, die umb ghein durchächtung nüt  
25 gebend, sunder nun<sup>15</sup> vester darab werden, so sind sy glich dem gold,  
silber und edlen gstein, denen das für ouch nit schaden mag. Und  
heißt ouch „das werck“ hie glych als vil als: der uffbuw, und heißt  
„der uffbuw“: die gleubigen, die durch das predgen der botten gottes  
in Christum, den grundstein, erbuwen sind.

6 der uffbuw | *H* das auffbawen — 7 unlang | *H* nicht lang — 7 sat | *H*  
soth — 8 gottes | *H* gottis — 8 durächtung | *H* vorvolgung — 9 wandlen | *H*  
wandlest — 9 wurdist | *H* werdestu — 12 durchächtung | *H* vorvolgung —  
14 zergenglich | *H* vergenglich — 15 davon | *H* dorwider — 16 durchächtung |  
*H* vorvolgung — 17 das | *H* als das — 21 durchächtung | *H* vorvolgung —  
22 zünemen | *H* annemen — 23 durchächtung | *H* vorvolgung — 24 Erbuwt |  
*H* Bawt — 24 durchächtung | *H* vorvolgung — 25 darab | *H* dardurch —  
27 uffbuw | *H* baw — 28 *A B Marginal* Opus ut divinum opus Alcimedontis. —  
29 erbuwen | *H* gebawet.

<sup>1</sup>) *ipso interim salvo* — <sup>2</sup>) *Verfolgung, Anfechtung; afflictio* — <sup>3</sup>) *nur* — <sup>4</sup>) *ver-  
gängliche* — <sup>5</sup>) *flieht* — <sup>6</sup>) *et nusquam adparet ac si nunquam fuisset* — <sup>7</sup>) *festen* —  
<sup>8</sup>) *weicht, zurückweicht* — <sup>9</sup>) *salvus* — <sup>10</sup>) *schlechthin, überhaupt* — <sup>11</sup>) *Ertragen von  
Verfolgung* — <sup>12</sup>) *omnino persecutio constanter expectanda et ferenda* — <sup>13</sup>) *voraus-  
gesagt* — <sup>14</sup>) *sich* — <sup>15</sup>) *nur*.

Das sölechs die meinung Pauli sye an disem ort, das zeigt die nachvolgend meinung an, da er sy warnet vor den klügen dises zyts<sup>1</sup>, der meinung, das got ir gebüw selbs nit wil, ja verderbet.

Und ist in der summ diser schönen glychnus nüt anders vergriffen<sup>2</sup> denn: Wir wellend wol all gsehen sin, sam wir buwlüt Christi syind; aber in der zyt der durchächtung so wirdt man am werck, das ist: an den gleubigen, wol sehen, was ein ieder gebuwen hat. Verleugnend die gleubigen, so sind sy ein ströwin gbüw; blybend sy, so sind sy gold, silber und edlem gstein glich. Der aber das lycht gebüw erbuwen hat, dem mag nit schaden, ob sin werck, das ist: die ggloubt hand, wychend, so verr er vom für nit bewegt wirdt, sunder dardurch gadt. Der meinung ist ouch gar nach<sup>3</sup> Hieronymus<sup>4</sup> über Ezech. 3.

Aber der gantz handel thüt sich selbs uff<sup>5</sup> in den worten Pauli, so man den wol bsicht vor in her und darnach<sup>6</sup>. Denn das hie etlich wellend sagen von wercken, die imm glouben beschehend, die syind gold, silber, edelstein, die aber nit imm glouben gschehend, die syind itel<sup>7</sup> wie holtz, höw und stuplen<sup>8</sup>, die redend wol recht; aber Paulus redt hie nit von denen wercken, sunder er redt von dem buw der predgenden, wie vor gnüg ist gseit. Gang ietz über die wort Pauli und bsich sy von nütwen, und urteil dann.

Dise und nach me ort, die doch nit ein sölichen schyn habend<sup>9</sup>, zühend sy zü dem fegfür hinzü, damit sy sich wol gewermind<sup>10</sup>, und tünd der gschrift gwalt an. Das enbüt ich mich ze erhalten vor allen glerten Christenmenschen<sup>11</sup>; denn in disen worten steckt als wenig fegfürs, wie sy darvon redend, als wenig wyßheit in eim ambeck<sup>12</sup> steckt<sup>13</sup>. Wo sy aber das fhür der durchächtung, der widerwertigkeit, der müsälen dises zytes ein fegfür nennen wellend, muß ich lassen beschehen. Aber das man einen andren weg zü got kumme weder durch den herren Christum Jesum, das ist unmöglich [Joh. 14. 6];

2 dises zyts | H diser tzeit — 4f. vergriffen | H begriffen — 6 durchächtung | H vorvolgung — 12 nach | H nahet — 20 ietz | H nu — 24 enbüt | H erbitt — 26 ambeck | H ahnbuß — 27 durchächtung | H vorvolgung — 28 müsälen | H musamkeit — 28 dises zytes | H dißer tzeit — 28 ein | H zu einem — 29 weder | H denn.

<sup>1</sup>) *huius saeculi* — <sup>2</sup>) *enthalten* — <sup>3</sup>) *nahezu, ungefähr; fore* — <sup>4</sup>) *Hieronymus: Commentariorum in Ezechielem liber I caput 4. zu Ezechiel 3. 18g. (Venetianer Ausgabe V. 1. Venetiis 1768. p. 33f. — <sup>5</sup>) sed manifestum est negotium — <sup>6</sup>) vorher und nachher, gründlich, im Zusammenhang: recte et diligenter — <sup>7</sup>) eitel, nichtig — <sup>8</sup>) Stoppeln — <sup>9</sup>) qui tamen huiusmodi nihil prae se ferunt — <sup>10</sup>) wärmen — <sup>11</sup>) paratus autem sum id contra eos ut evincam, non in angulo aliquo, sed propalam coram universis fidelibus — <sup>12</sup>) Amboß — <sup>13</sup>) Leo Jud: quam est sapientiae in incude.*



denn er ist allein die tür, durch die wir gon müssend [cf. Joh. 10. 7-8], und mag unser werck nüt verdienen, aber Christus verdient es alles [cf. Röm. 11. 6]. Dem wellend wir die eer zügeben, wie da oben gnüg ist anzeygt, und hinder sich ston<sup>1</sup> mit unserem verdienst, und sprechen:

5 Herr, wir sind unnütz knecht [Luc. 17. 10].

Das übrig, das sy von dem fegfür sagend, wie behend<sup>2</sup> oder lang es reinige, laß ich in sinem wärd<sup>3</sup> blyben für fablen. Ker mich nüts daran, das man redt: Es hat der helig vatter dis oder das gsehen. Die ungehüren geist<sup>4</sup> redend doch selb, wie sy pyn lydend, und kumpt  
10 man inen mit meßhalten ze hilff. Antwort: Wenn der tüfel betriegen<sup>5</sup> wil, muß er sich in ein früntliche, engelische gestalt anlegen<sup>6</sup> [cf. 2. Cor. 11. 14]. Ich geloub gern, das der tüfel vil rede, die menschen ze brögen<sup>7</sup>.

Das aber die selen redind, das ist nit möglich; das wirt bald offenbar. Denn hette der ryche man mögen mit sinen brüderen reden,  
15 er hett nit Abrahamen gerüfft, daß er Lazarum zü sinen brüderen schickte.

Darzû wie hat der tüfel den mißbruch der messen bas<sup>8</sup> mögen uffnen<sup>9</sup>, weder so er brögt<sup>10</sup>, sam er ein seel sye und sölichs bgere? Kurtz: Wer sich die tröum und wind laßt bewegen<sup>11</sup> [cf. Eph. 4. 14],  
20 der ist noch nit uff dem felsen Christo erbuwen.

Ietz wil ich ouch min meynung anzeygen, uß was grund ich ver-  
mein, es sye ghein fegfür, der gestalt die theologi darvon redend. Daruff gründ ich, das uns gott von dem fegfür nüt geseit hat. Ja wol hat er ein meinung gseit, die das fegfür gar umbkert; denn er  
25 nach disem zyt von gheinen andren heimwesen<sup>12</sup> geredet hatt, weder von himel und hell Luce 16. [Luc. 16. 22-26], als er ein form des abscheids von disem zyt der rychen und armen hat fürgebildet<sup>13</sup> mit einem rychen und mit einem armen, dem aber got halff (denn er sin

2 mag unser werck | H mögen mit unsern wercken — 3 da | fehlt bei H — 4 ston | H treten — 8 helig | B heilig — 10 A B Marginal Der tüfel bechÿßt in hüpscher gestalt. — 12 brögen | H betriegen — 13 redind | B redend — 15 Lazarum | H Lasarum — 18 uffnen | H auffbringen — 18 brögt | H sich richtet — 21 ouch | H euch — 23 A B Marginal Christus wort sind wider das fegfür. — 25 disem zyt | H dieser tzeit — 25 gheinen andren heimwesen | H von keiner andern stell — 25 weder | H denn allein — 27 disem zyt | H dieser tzeit.

<sup>1</sup>) zurücktreten — <sup>2</sup>) cito — <sup>3</sup>) Wert — <sup>4</sup>) spiritus isti, qui tam horrende aliquando adparent — <sup>5</sup>) betriegen — <sup>6</sup>) in angelum lucis sese transformatur — <sup>7</sup>) zu erschrecken, zu betriegen zu suchen. Vgl. Id. V 534 ff. Leo Jud: decipere — <sup>8</sup>) besser; commodius — <sup>9</sup>) fördern, vermehren; proferre — <sup>10</sup>) groß tut, sich brüstet. Vgl. oben Anm. 7. — <sup>11</sup>) qui somniorum figmentis et ventis permovetur — <sup>12</sup>) Wohnung — <sup>13</sup>) dargestellt.

züversicht zû im hat ghebt<sup>1</sup>, als der nam lazuriahu<sup>2</sup>, das wir Lazarus sprechend, anzeigt), hat er in der person Abrahams gesprochen: Zwüschend uns und üch ist ein grosse schrenden<sup>3</sup> oder wyte gevestet<sup>4</sup>, das die, so wöltind hie dannen<sup>5</sup> zû üch hingon, das nit vermöchtind, das ouch die von üwrem ort zû uns nit wandlind. Was wil man nach disen worten mee? Hörend wir nit, das, wie die, so in der schoß<sup>6</sup> Abrahams sind, herab nit kummen mögend, also, die darinn nit sind, verstand: die gstorbnen, (denn Christus redt daselbst allein von den todtten) nimmer me mögend hinuff kummen.

Es darff gheiner inreden: Ja, er hat nun<sup>7</sup> von denen gredt, die in himel und in der hell<sup>8</sup> sind, aber nit von denen imm fegfür. Denn du machst das fegfür, got hat es nit anzeigt. So du mir nun der gestalt wöltest inreden, müßtest mir zum ersten bewären mit häller gschriff, daß ein fegfür wäre und demnach hie ußnehmen. Aber, wie vor gseit ist, uff dine blinde würff<sup>9</sup> wil ich nit werffen, sunder mich des halten, das hie Christus in der person Abrahams geredt hat: Die da niden sind, denen ist nit möglich uffhin ze kummen; denen, die da oben sind, nit möglich herab ze stygen, etc.

Darnach ist das fegfür, davon die theologi redent, wider die krafft des gloubens<sup>10</sup>. Denn welcher gloubt, der ist schon heyl<sup>11</sup> und bedarff gheines unheils noch verdamnens warten<sup>12</sup>. Dargegen, welcher nit geloubt, der wirdt nit heil, ja es ist unmöglich, das er sälig werd oder gotsgevellig<sup>13</sup> Hebr. 11. [Hebr. 11. 6]. So nimm die sach also in d' hand: Stirbt einer imm glouben, so wirt er heyl; stirbt er in ungloubnus, so wirdt er verdampt. Hie zwüschend mag nüt fallen<sup>14</sup>. Und bschüßt<sup>15</sup> nüt, das du inreden wilt: Ja, der imm glouben abstirbt, der kumpt zû got. Ist war, aber erst nachdem er imm fegfür gnüg gerollet<sup>16</sup> ist. Antwort: Diß rollen<sup>17</sup> müstu mir anzeigen uß der

3 schrenden oder wyte | H weitte — 3 gevestet | fehlt bei H — 4 wöltind | B wöltend — 4 hie | H von — 4 vermöchtind | B vermöchtend — 5 wandlind | B wandlend — 5 nach | H noch — 7 kummen mögend | H mochten kommen — 7 also | H also auch — 10 nun | H allein — 10 denen | B den — 12 hat | H hot — 14 demnach hie | H darnoch erst die ym fegfür — 15 dine | H die — 22 heil | H selig — 22 A B Marginal Der gloub entscheidet das fegfür. — 24 heyl | H selig — 26 bschüßt | H schüßt — 26 nüt | H auch nichts — 28 ist | H es ist.

<sup>1</sup>) gehabt — <sup>2</sup>)  $\text{לַאֲזָרָה}$  abgekürzt für  $\text{לַאֲזָרָה}$  d. h. dem Gott hilft — <sup>3</sup>) Schrund, Kluft; hiatus — <sup>4</sup>) firmatus — <sup>5</sup>) von da, von hier — <sup>6</sup>) in sinu — <sup>7</sup>) nur — <sup>8</sup>) Hölle — <sup>9</sup>) figmenta — <sup>10</sup>) adversatur virtuti fidei — <sup>11</sup>) salvus — <sup>12</sup>) nullam damnationem porro expectans — <sup>13</sup>) aut deo placeat — <sup>14</sup>) Inter haec medium nullum cadere potest. — <sup>15</sup>) es nützt, hilft — <sup>16</sup>) hin- und hergeworfen, gepeinigt; expurgatus — <sup>17</sup>) Hin- und Herwerfen, Peinigen; expurgatio et expolitio.

gschrift. Sich, wie stastu? Sprichst: Gott ist barmhertzig, er ist aber  
ouch grecht darzû; darumb müssend wir imm fegfür siner grechtigkeit  
gnûg thûn. Antwort: Aber bistu nit ein Christ, sunder des bapsts  
calefactor; du heyttest imm das fegfür yn. Hastu noch nit gehört, das  
5 wir der grechtigkeit gottes nit von uns selbs noch mit unserem lyden  
mögend gnûg thûn? Denn die lyden, die wir in disem zyt erdarbend<sup>1</sup>,  
sind nit wirdig der künfftigen eer, die in uns geoffnet<sup>2</sup> wirdt Ro. 8.  
[Röm. 8. 18]. Denn wie mag das, so ein end nimpt, ob es glych über-  
schwencklich groß ist, verdienen, das ewig ist? Daby hast nit gehört,  
10 das der grechtheit gottes nieman mag gnûg thûn, denn der allein, der  
kein schuld uff im hat, Christus Jesus? Denn wie könne ein todter  
sich selbs lebendig machen? Weist du nit, das, hett man mit feg-  
fürn mögen zû got kummen, daß Christus nit hette dörffen<sup>3</sup> in diß  
welt kummen? Das fegfür hette wol gebadet und gesübet, wenn es  
15 were, als ir angeben.

Wüssend ir aber nit, das Christus allein unsere grechtigkeit ist?  
1. Cor. 1. [1. Cor. 1. 30], und das wir zû got gheinen andren weg  
kummen mögend weder durch inn? Heißt Christus, oder das lyden  
Christi, oder die tür Christus, durch die man yngon muß, oder  
20 in inn glouben, das ist: alle zûversicht in die krafft siner erlösung  
haben, ja, heissend die ding das fegfür? Sich, wohin ir üch selbs  
fürend mit üwrem tanten<sup>4</sup>! Ir fürend üch vom glouben und lärend  
uß die krafft des krützes Christi [cf. 1. Cor. 1. 17], schmähend die  
unerschöpflichen gnad und tucht<sup>5</sup> des lydens Christi. Thût Christus  
25 für alle sünd gnûg, was wirdt das fegfür darzûthûn? Macht uns das  
fegfür zû got den weg, was hand wir Christus dörffen<sup>6</sup>? Wee üch,  
gotslestreren, die alle warheit verkerend!

Damit ir aber dise meinung, das die gleubigen von stund an zû  
got kömmin und die ungleubigen von stund an zum tüfel nach disem  
30 tod, gloubind, wil ich ietzund kundschaft<sup>7</sup> stellen.

Christus spricht Jo. 3. [Joh. 3. 16-18]: Got hat sinen sun nit in  
die welt gesendt, das er sy verurteil, sunder das die welt durch inn

2 grechtheit ] B Druckfehler grechtheit — 6 disem ] H dieser — 6 er-  
darbend ] H ertragenn — 9 verdienen ] A Druckfehler verdieuen — 13 diß ]  
H diese — 14 gesübet ] H gereynigett — 16 grechtigkeit ] B gerechtikeit —  
17 got ] H got durch — 24 tucht ] H frucht — 26 dörffen ] H bedorfft —  
29 A B Marginal Von mund [wohl Druckfehler für stund] uff zû himel oder zû  
hell. — 30 gloubind ] B gloubend — 32 verurteil ] H verurteilt.

<sup>1</sup>) erdulden — <sup>2</sup>) geoffenbart — <sup>3</sup>) nicht nötig gehabt hätte, nicht hätte müssen —  
<sup>4</sup>) Schwaizen — <sup>5</sup>) Kraft; vis — <sup>6</sup>) nötig gehabt — <sup>7</sup>) testimonia ex scripturis.

gesund und sällig gmacht werd. Welicher in inn gloubt, der wirdt nit verurteilt<sup>1</sup>; welicher aber nit in inn gloubt, der ist schon verurteilt<sup>2</sup>; denn er hat nit ggloubt in dem namen des eingebornen suns gottes. Bsehend<sup>3</sup> mir dise wort Christi, ir seelenbrenner<sup>4</sup>! Doch hat üch das für<sup>5</sup> blindt<sup>6</sup>; ir sehend übel. Darumb wil ich üch mit dem finger 5 daruff tuten.

Zum ersten hörend ir wol, das got sinen sun nit darumb in die welt geschickt hat, das er die verurteile, das ist: richte, nach irer that. Wo ist ietz üwer meinung von der gerechtikeit gottes? Denn David spricht [*Ps. 130. 3*]: Herr, so du uffsehen wurdist uff unsere 10 stünd, herr, wer möchte das erlyden?

Zum andren hörend ir wol, das er uns sällig und heil ze machen kummen ist uß lutrer gnad. Denn wenn er uns urteilte nach unserem verdienst, so dörffind wir nit vil gnaden rümen. So er nun kummen ist nit ze urteilen sunder zû behalten, muß ie volgen, das es ein lutre 15 erbämbd<sup>7</sup> ist.

Zum dritten hören ir wol, das, welcher sin zûversicht in inn hat, das ist: welcher in inn gloubt, der wirdt nit geurteilt<sup>8</sup>. Hörstu: den glöbigen nit geurteilt werden? Was ist aber üwer fegfür anders dann das urteil? Denn ir sprechend: Der mensch muß der gerechtikeit 20 gottes diser so lang, diser so lang gnüg thûn.

Zum vierden hörend ir wol, das, welcher in inn nit gloubt, der ist schon geurteilt, das ist: verdampft. Sich<sup>9</sup>: Himel und hell, und nûts me.

Diß wirt mit eim andren wort Christi Jo. 5. [*Joh. 5. 24*] noch 25 häller, da er spricht: Warlich, warlich, sag ich üch: Der min wort hört und gloubt in den, der mich gesendt hat, der hat ewigs leben und kumpt in das urteil nit, sunder er ist uß dem tod in 's leben ggangen. Hörstu aber, das er in ghein urteil falt, sunder er lebt in der lutren gnad gottes und gadt (als die latinisch interpretatz<sup>10</sup> hat) 30

3 eingebornen ] *H* einig gebornenn — *AB* *Marginal* Selenhancker. — 9 gerechtikeit ] *B* gerechtigkeit -- 10 wurdist ] *B* wurdest — 14 dörffind ] *B* dörffend — 16 erbämbd ] *H* erbarmen. — 18 f. Hörstu . . . werden ] *H* Höret ir, daß der gleubige nicht geurteilt wirt? — 19 glöbigen ] *B* gleubigen — 21 gottes so ] *H* gottes der so — 23 Sich ] *H* Sichstu nu allein — 26 häller ] *H* klerer angetzeigt — 27 ewigs ] *H* das ewige — 30 gnad ] *H* gnod.

<sup>1</sup>) *condemnatur* — <sup>2</sup>) *iam condemnatus est* — <sup>3</sup>) *dispicite* — <sup>4</sup>) Vgl. oben 427. 3 f. — <sup>5</sup>) Feuer — <sup>6</sup>) geblindet; *sed excaecati estis a lumine, imo fuligine huius ignis, quem vos fumentis vestris incenditis* — <sup>7</sup>) *mera gratia et misericordia* — <sup>8</sup>) *condemnatur* — <sup>9</sup>) siehe — <sup>10</sup>) Nach der *Vulgata* lautet Joh. 5. 24: *Amen, amen, dico vobis, quis qui verbum meum audit et credit ei, qui misit me, habet vitam aeternam et in iudicium non venit, sed transit a morte in vitam.*

vom tod in 's leben, ja als die Griechen<sup>1</sup> eiglicher habend: er ist schon vom tod in 's leben ggangen.

Was aber das urteil sye und wie manigvaltiglich es in der gschrift genommen werde, kumpt ietz.

- 5 Das wort „richten“ oder „urteilen“ und „gricht“ oder „urteil“ wirt vil genommen für ein rach. Genn. 15. [*Gen. 15. 14*]: An dem volk, dem sy dienen werdend, wird ich mich rechnen. — Zum andren wirt es vil genommen für das urteilen, das die richter thünd zwüschend den zwytrachten<sup>2</sup>. Exo. 18. [*Ex. 18. 21*]: Bstell tusender<sup>3</sup>, hunderter<sup>4</sup>,  
 10 fünfftziger<sup>5</sup> und zehender<sup>6</sup>, die under dem volck urteilind, das ist: recht sprechind, zû aller zyt. — Zum dritten wirt es genommen für ein verurteilen, wie vor Jo. 3. [*Joh. 3. 16–18*] anzeigt ist. — Zum vierden für den stand und bscheid<sup>7</sup>, der eim ieden menschen nach dem lyplichen tod gegnet<sup>8</sup>, als Hebr. 9. [*Hebr. 9. 27*]: Glych als den  
 15 menschen anlyt einist sterben<sup>9</sup>, und demnach volgt das urteil, also etc., das ist: wie von stund an die menschen nach irem tod des urteils<sup>10</sup> anhebend<sup>11</sup> gleben<sup>12</sup>, das inen got on den lychnam<sup>13</sup> zûfügt bis an das gemein urteil, also etc. Das aber diß der sinn sye, so bsich eigentlich, was davor stande unnd was darnach, oder du magst diß ort<sup>14</sup> nit  
 20 recht verston. — Zum fünfften wirdt es genommen für das letst gricht, da got alle menschen wirdt zemmen samlen, die von anhab<sup>15</sup> der welt bis zû end leben werdend, und da in einer gmeind der gleubigen that belonen, der ungleubigen straffen Mat. 25. und 2. Cor. 5. [*Matth. 25. 31–46, 2. Cor. 5. 10*]: Wir müssend all erschynen<sup>16</sup> vor dem richtstül  
 25 Christi etc. — Zum sechßten, wirdt es für ein erkiesen<sup>17</sup> oder sündren<sup>18</sup>, das sich selbs offentlich erzeigt, genommen. Jo. 9. [*Joh. 9. 39*]: Ich bin zû eim urteil kumen in die welt, das, die nit sehend, sehend werdind, und die da sehend, blind werdind etc.

1 Griechen ] *H* Kriechen — 10 urteilind ] *B* urteilend — 11 sprechind ] *B* sprechend — 15 einist ] *B* einest *H* eyn mal — 16 f. die menschen . . . gleben ] *H* der menschen urteils nach ihrem todt anheben — 17 on den lychnam ] *H* ausserhalb dises leichnams — 19 stande ] *H* steht — 21 zemmen ] *fehlt bei H* 21 anhab ] *H* anfang — 28 sehend werdind ] *B* sehend werdend — 28 blind werdind ] *B* blind werdend.

<sup>1</sup>) *Griechischer Text zu Joh. 5. 24*: ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ὁ τὸν λόγον μου ἀκούων καὶ πιστεύων τῷ πνεύματι με ἔχει ζωὴν αἰώνιον, καὶ εἰς κρίσιν οὐκ ἔρχεται, ἀλλὰ μεταβήσκειν ἐκ τοῦ θανάτου εἰς τὴν ζωὴν. — <sup>2</sup>) *zwischen den Streitenden; inter litigantes* — <sup>3</sup>) *tribuni* — <sup>4</sup>) *centuriones* — <sup>5</sup>) *quinguenarii* — <sup>6</sup>) *decani* — <sup>7</sup>) *pro statu* — <sup>8</sup>) *begegnet, zustoßt, bestimmt ist; destinatur* — <sup>9</sup>) *gleich wie der Mensch einmal sterben muß. Zu dieser Bedeutung von anligen vgl. Id. III 1210 anligen 3.* — <sup>10</sup>) *iuxta iudicium* — <sup>11</sup>) *anfangen* — <sup>12</sup>) *zu geleben als Verstärkung von leben siehe Id. III 972.* — <sup>13</sup>) *Leib; corpus* — <sup>14</sup>) *diese Stelle* — <sup>15</sup>) *Anfang; initium* — <sup>16</sup>) *manifestari* — <sup>17</sup>) *discernere* — <sup>18</sup>) *separare et segregare.*

Noch ander weg mögend dise wort genommen werden; des ist hie gnüg.

Dise hab ich aber darumb anzeigt, daß man die wort Christi, us Jo. 3. und 5. [*Joh. 3. 16, 5. 24*] ingezogen<sup>1</sup>, eigentlich<sup>2</sup> verston mög: das Christus nit wil, das ieman nit am letsten tag erschynen werde<sup>3</sup> 5  
(wiewol unglych: etlich mit freuden zû der eer gottes, etlich aber mit jamer zû schand irer ungloubnus und bösen wercken), sunder das die gleubigen hie<sup>4</sup> anhebind<sup>5</sup> durch den gwüssen<sup>6</sup>, unverserten<sup>7</sup> glouben und hoffnung sâlig werden, und werdind in ghein urteil, rach oder verdamnus glych uff disen tod kummen bis an den letsten tag, sunder 10  
werdind von stund an vom tod in 's leben gon, und, das sy hie verhofft hand, besitzen und ynnemen.

<sup>8</sup>Ouch daß man entscheide<sup>9</sup> zwüschen dem letsten urteil und dem stand, der von stund an dem lyplichen tod nachvolgt. Denn ich hör sagen, das etlich wellend vermeinen, wir entschlaffind mit lyb und 15  
seel nach dem lyblichen tod bis an den jüngsten tag; denn so werdind wir erst erweckt und demnach in die freud und eer gottes oder in ewig jamer gefürt. Dero meinung ich gar nit bin; denn das schlaffen, von dem Paulus 1. Thes. 4. [*1. Thess. 4. 13-15*] redt und an andren orten, sol man allein verston von dem lychnam<sup>10</sup>, als hernach volgen 20  
wirdt. Man sol ouch das, so von der belonung uff den letsten tag stat, allein verston: das denn die belonung, sy sye gût oder hõß, dem ganzen menschen gegne<sup>11</sup>; ouch das erst denn<sup>12</sup> eines ieden menschen urteil geoffnet wirdt allen menschen, die von anfang der welt bis zû end xin<sup>13</sup> sind; denn bis dahin ist uns viler urteil unbekant. 25

Dise meinung wirt alle clar, wenn wir bewärend<sup>14</sup>, das die sâligheit von stund an anhebt nach disem zyt. Das nemmend wir also ze handen:

Christus ist der erstling unserer urstende<sup>15</sup> 1. Cor. 15. [*1. Cor.*

1 des ] *H* das — 4 us ] *fehlt bei H* — 5 wil ] *H* wil, wie oben, — 7 irer ungloubnus ] *H* ires unglaubens — 8 anhebind ] *B* anhebend — 8 unverserten ] *H* unvorsirten — 9 werden ] *H* zu werden — 9 werdind ] *B* werdend — 10 uff ] *H* noch — 11 werdind ] *B* werdend — 15 wellend ] *fehlt bei H* — 15 entschlaffind ] *B* entschlaffend — 16 werdind ] *B* werdend — 17 demnach ] *H* darnach — 23 gegne ] *H* begegne — 24 der ] *B* Druckfehler de — 29 *AB Marginal* Christus der erstling unserer urstende — 29 urstende ] *H* auferstendung.

<sup>1</sup>) *angezogen, angeführt; citata* — <sup>2</sup>) *facilius* — <sup>3</sup>) *sit appariturus* — <sup>4</sup>) *hier; hic* — <sup>5</sup>) *anfangen* — <sup>6</sup>) *sicheren; certa fides* — <sup>7</sup>) *unverdorben; incorrupta fides* — <sup>8</sup>) *Zu ergänzen ist (siehe oben S. 430. 3): Dise hab ich aber darumb anzeigt, ouch daß man entscheide.* — <sup>9</sup>) *unterscheide* — <sup>10</sup>) *Leib. Leo Jud: non ad animam, sed ad corpus referri debet* — <sup>11</sup>) *zuteil werde; contingat* — <sup>12</sup>) *dann* — <sup>13</sup>) *gewesen* — <sup>14</sup>) *probaverimus* — <sup>15</sup>) *Auferstehung.*

15. 23]: Werdend nun wir ufferston, wie Christus ufferstanden ist, so wirt ouch unser seel nit entschlaffen; denn Christus seel ist ouch nit entschlaffen, sunder, wie cant. 5. [*Hohes Lied* 5. 2] stat: Ich schlaff, aber min hertz wachet. Wiewol er nach dem lychnam tod ist  
 5 xin, hat doch sin hertz gewachet; denn er zû den todten kummen ist und inen das heil verkündt hat. 1. Petr. 3. [*1. Petr.* 3. 18 f.]: Des fleischs halb ist er gestorben, aber des geists halb lebendig gewesen; denn er ouch hingegangen *und* den geisten<sup>1</sup>, die in der gfangknus<sup>2</sup> verhalten<sup>3</sup> wurdind, prediget hat. Sich, hie wil Petrus, das Christus  
 10 nach sinem tod den gefangnen die freud der erlösung geprediget hab. Sind nun dieselben lebendig xin, vil me sind der gleubigen seelen lebendig nach disem tod. Denn welcher in der liebe blybt, der blybet in gott, unnd gott blybt in im 1. Jo. 4. [*1. Joh.* 4. 13].

Wie wurde nun das eins<sup>4</sup>, das got, der in uns ist, so wir in inn  
 15 gloubend, so wir in inn hoffend, so wir inn lieb habend in disem lyplichen leben, das er sich uns entzuge<sup>5</sup> nach disem leben? und die sich hie<sup>6</sup> anhebend fröwen in dem höchsten gût, sich nûnnen frowtind nach disem zyt?

Also volgt, das, wie Christus uff sinen tod<sup>7</sup> lebendiger, warer  
 20 got, ouch mit menschlicher sel nit entschlaffen, sunder uß bygesehner<sup>8</sup> gotheit erfreuwt ist. Also wir ouch, so wir im glauben sterbend, by got erfröwet werdend bis an das gemein urteil der gantzen welt<sup>9</sup>. Denn ie Christus werden<sup>10</sup>, sterben und ufferston ist ein bild unsers werdens, sterbens und ufferstons. Er ist vom heiligen geist empfangen:  
 25 also werdend wir durch den heiligen geist glöubig. Er ist für unser sünd gestorben: also, sterben wir in im, so werdend wir ouch imm tod und nach dem tod by im sin oder lebendig sin, und zur letsten zyt der gstat mit lyb und seel ufferston, wie er ufferstanden ist; denn er ist unserer ufferstentnus erstling [*1. Cor.* 15. 20].

30 Item Christus spricht Luc. 20. [*Luc.* 20. 35 f.]: Die, so der zyt (das ist: der ewigen zyt) wurdig gmacht sind, das sy inen gegne<sup>11</sup>, und

8 hingegangen ] *H* hingegangen ist — 9 wurdind ] *B* wurdend — 17 anhebend ] *H* anheben zu — 17 fröwen ] *B* fröuwen — 17 nûnnen ] *H* niemantz — 17 frowtind ] *B* frowtend — 18 disem ] *H* dieser — 20 bygesehner ] *H* beiwesen der — 23 ie ] *fehlt bei H* — 23 *A B Marginal* Christus ist unser vorbild. — 25 heiligen ] *H Druckfehler* geiligenn — 25 glöubig ] *B* gleubig — 29 ufferstentnus ] *H* auferstehung — 30 Christus ] *A Druckfehler* Christus — 31 gegne ] *H* beegenen.

<sup>1</sup>) Geistern; *spiritus* — <sup>2</sup>) Gefängnis — <sup>3</sup>) gehalten — <sup>4</sup>) wie stimmte nun das zusammen; *aut quomodo id fieri possit* — <sup>5</sup>) entzöge — <sup>6</sup>) hier, hienieden — <sup>7</sup>) a morte sua — <sup>8</sup>) dabei sich zeigender, sichtbar, erkennbarer; *sed ex deitate quam clare intuebatur* — <sup>9</sup>) ad ultimum mundi totius iudicium — <sup>10</sup>) Geburt; *nativitas* — <sup>11</sup>) daß sie sie erlangen.

der urstende<sup>1</sup> der todten, die werdend nit zû der ee<sup>2</sup> gryffen, noch darzû genommen werden; denn sy mögend fürhin nit sterben. Denn sy sind den englen glych und sind sün gottes etc.

Hie sehend wir eigentlich<sup>3</sup>, das Christus selbs mit zweyen namen des künfftigen lebens und der urstende von dem künfftigen stand der seelen redt und heiter<sup>4</sup> anzeigt, das wir in dem künfftigen zyt werdend sin wie die engel; denn wir sygind sün<sup>5</sup> gottes. Nun sind die engel lebendig: also werdend ouch wir läbendig; denn es mögend die sün gottes so lang nit tod blyben. Denn got ist ein got der lebenden Mat. 22. [Matth. 22. 32]. Die wyl<sup>6</sup> man hie<sup>7</sup> lebt, so wächßlet man den schlaff und wacht; dört ist ein ewige wacht.

Es hilfft ouch nit inreden: Das zyt, das nach disem leben kummen wirt, sol nit nach der ard dises zytes gemessen werden; denn, das by uns lang ist, das ist den geisten alles gegenwürtig unnd wirdt nit mit der lenge der jaren gemessen. Antwort: Ich merck dich wol! So sag ouch du mir nit von dem schlaff, den du wilt by der zyt messen bis an das letst urteil; und machest du mir ein schlaff darus, so wiltu mir ir leben ouch by der zyt messen; denn der schlaff ist ein rûw der dingen, die imm zyt arbeitend, unnd zimpt dem lychnam<sup>8</sup> allein nach dem tod, und nit der seel. Bekümmer dich, einvaltiger leser, nit mit dem metaphisikischen alenfantz<sup>9</sup>.

Aber<sup>10</sup> spricht Christus zum mörder Luce 23. [Luc. 23. 43]: Hüt<sup>11</sup> wirstu by mir sin imm Paradyß, das ist: imm friden oder in freuden wirstu by mir sin hüt von dines gloubens wegen. Dann das du gesprochen hast, ich sölle mich über dich erbarmen, zeigt an, das du mich für got hast. Sich hie! Wo sind die fegfürheitzer? Womit wellend sy disen mörder fägen<sup>12</sup> und rösten? Christus hat inn zû im genommen. Ich fürcht übel, sy jagind inn im wider ab. Ist der nit durch den glouben von stund an uß dem tod in 's leben ggangen? Sol nun diser mörder von stund an by Christo in fröden sin (denn

1 urstende ] *H* auferstehung — 2 fürhin ] *H* fortan — 3 sün ] *H* sone — 5 urstende ] *H* auferstehung — 6 heiter ] *H* klar — 6 dem ] *H* der — 7 sygind ] *B* sygend — 7 sün ] *H* sone — 8 läbendig ] *H* lebenn — 8 sün ] *H* son — 10 wächßlet man ] *H* wächßlet man hie — 11 wacht ] *H* wach — 12 Das zyt ] *H* Das die zeit — 12 das nach ] *H* die nach — 13 dises ] *H* dieser — 14 gegenwürtig ] *H* gegenwertig — 14 unnd ] *H* Druckfehler und und — 16 ouch du ] *H* du auch — 20 seel ] *H* seelenn — 21 alenfantz ] *B* alefantz — 22 Aber spricht Christus ] *H* Item Christus spricht — 23 *AB* Marginal Paradyß ist fröde und wollust. — 26 für ] *H* vor.

<sup>1</sup>) Auferstehung — <sup>2</sup>) Ehe — <sup>3</sup>) gewiß, wahrlich — <sup>4</sup>) deutlich — <sup>5</sup>) Söhne — <sup>6</sup>) solange — <sup>7</sup>) hienieden — <sup>8</sup>) Leib; corpus — <sup>9</sup>) Trug, Hinterlist, Spiegelfechtereie. Vgl. *Id.* I 171 f. — <sup>10</sup>) abermals — <sup>11</sup>) heute — <sup>12</sup>) reinigen; purgare.



obschon Christus zû der helle abhin gieng, was nüt des minder freud  
des götlichen angesichtes, wo er was, ja denen, die uß der finsternus  
des lychnams entlediget<sup>1</sup> warend; denn unsere lyplichen ougen mögend  
inn nach der gotheit nit sehen), wieviel me, die imm glauben lange  
5 zyt im gedient habend?

An disem mörder habend wir zwo kundschaften<sup>2</sup>: Die erste, das  
Christus nit zû im gsprochen hat: Hüt wirstu mitt mir schlaffen,  
sunder: Hüt wirstu by mir sin imm Paradyß. Daruß volgt, das freud  
oder leyd von stund an disem zyt nachvolgt. Die ander *kundschaft*,  
10 das er durch ghein werck noch fegfür darzû kummen ist, sunder durch  
den einigen glauben. Laß hie die Sophisten-schnaggen<sup>3</sup> russen<sup>4</sup>,  
was sy wellend<sup>5</sup>; ker dich nüt daran.

Der meinung ist ouch Paulus xin; denn er spricht Philipp. 1.  
[*Phil. 1. 23 f.*]: Ich hab begird ze entlediget werden<sup>6</sup> und mit Christo  
15 sin, und das were mir vil das besser; aber noch ein zyt imm leben  
blyben in dem fleisch, das ist notwendiger umb üwer willen. Hie  
zeigt uns Paulus ouch an, das man one mittel, so man gloubt, zû  
Christo kumpt. Glych wie er ouch 2. Cor. 5. [*2. Cor. 5. 4-6*] an-  
zeigt, da er seit: Die wyl<sup>7</sup> wir in der bekleidung des lychnams<sup>8</sup> wo-  
20 nend, sye das nüt anders denn imm ellend<sup>9</sup> wandlen von got. Aber  
die hoffnung, die wir zû gott habind, die begere, das wir vom lych-  
nam außgezogen werdind und mit got bekleidt etc. Welches ouch  
alles dahin reicht<sup>10</sup>, das der künfftig stat<sup>11</sup> der freuden oder leides  
von stund an nach dem lyblichen tod anhebt. Und schlafft der lych-  
25 nam<sup>12</sup> biß an das gemein urteil<sup>13</sup>, denn<sup>14</sup> so wirt er mit der seel fröd  
oder leid lyden.

Daß aber denn einem ieden nach sinen wercken widergolten  
wirt, bewärt darumb nit das meritum, den verdienst; denn die werck,

2 A B *Marginal* Wo got gesehen wirt, da ist fröd. — 8 by ] H mit —  
9 disem ] H dieser — 11 schnaggen russen ] H schwatzen — 12 A B *Marginal*  
Culex anderschwo ein geltz. — 14 begird ] B begert — 15 f. noch ein zyt . . .  
üwer willen ] H es ist nütlicher zu bleiben in dem fleisch umb eurentwillen. —  
19 bekleidung ] H bekleidung — 21 habind ] B habend — 22 werdind ] B  
werdend — 23 der künfftig ] H die künfftige — 23 oder ] H oder des —  
27 aber denn ] H denn aber — 28 A B *Marginal* Widergelten unserer wercken.  
— 28 den ] H oder den.

<sup>1</sup>) *liberati* — <sup>2</sup>) *testimonia* — <sup>3</sup>) Wörtlich: die sophistischen Schnaken d. h. Stechmücken — <sup>4</sup>) *summen* — <sup>5</sup>) der Sinn der Redensart ist: Laß diese Sophisten schwatzen! Ihr Reden ist allerdings für dich recht unangenehm; es stört dich wie das Summen der lästigen Stechmücken; es ist dir aber nicht gefährlich. — <sup>6</sup>) *dissolvi* — <sup>7</sup>) *solange* — <sup>8</sup>) *Leibes* — <sup>9</sup>) *in der Fremde, fern* — <sup>10</sup>) *deutet; haec omnia huc spectant* — <sup>11</sup>) *futurus status* — <sup>12</sup>) *Leib* — <sup>13</sup>) *usque ad iudicium extremum* — <sup>14</sup>) *dann*.

die uß dem glouben beschehend, die sind gottes und nit unser. Also belonet got sin eigen werck, als ouch Augustinus redt<sup>1</sup>. Die aber uß dem glouben nit beschehend, die werdend ouch verdampft; denn es ist nit güt, was nit uß got kumpt.

Also hoff ich, sye den Bäpstleren die ander melchkü<sup>2</sup> mit dem starcken wort gottes geroubet<sup>3</sup>. Denn sy ab dem jamer der selen, die sy im fegfür gepyniget werden erdacht hand, so vil gûtes<sup>4</sup> gelöst hand<sup>5</sup>, das es nit ze erzellen ist. Also kan die glychßnery<sup>6</sup> in andrer menschen jamer und ellend fröd unnd nutz finden. Wüssend sy, das die selen so groß jamer lydend, was grosser schälcken<sup>7</sup> sind sy denn, daß sy ire werk inen nit wellend nachthûn, man gebe dann inen lon<sup>8</sup>.

### Der acht und fünfftzigst artickel.

DAS URTEIL DER ABGESCHIEDNEN<sup>9</sup> IST ALLEIN GOT BEKANT.

Lazarus was vier tag imm grab gelegen, und macht inn got widrumb lebendig [Joh. 11. 1–46]. Die tochter Jairi was erst gestorben und berüfft sy ouch widrum zum leben [Matth. 9. 18 f. 23–26]. Den sun der witwen gab er ouch siner mûter widrumb lebendig [cf. Luc. 7. 11–15]. Aber wo oder wie sy ein wesen ghebt habind in dem zyt, das zwüschend dem tod und wider ufferkicken<sup>11</sup> geloffen, ist nit geoffnet mit dem wort Christi<sup>12</sup>. Weliches ein gwüß zeichen ist, das got uns die ding nit hat wellen offnen<sup>13</sup>, sunder allein im selbs behalten.

Laß dich daby nit irren die märlin<sup>14</sup>, die man von Lazaro sagt; dann got gibt uns nit ze wüssen die zyt und ougenblick, die der vatter in sinem gewalt hat act. 1. [Act. 1. 7]. Dannenhar es ein frävel<sup>15</sup> ist, söliches wellen uß mentschenköpfen wüssen, wie hernach volgt.

1 die uß ] H uß — 5 ich ] H ich, es — 6 ab ] H auß — 6 die ] H wie — 7 erdacht ] H welchen sie erdacht — 16 Jairi ] H Jari — 19 habind ] B haben — 19 dem zyt ] H der zeit — 20 ufferkicken ] H auferweckenn — 25 sinem ] H seyner — 25 Dannenhar . . . ist ] H Darumb ist es ein frevell.

<sup>1</sup>) Siehe oben II 186. 27 f. und ebenda Anm. 7. — <sup>2</sup>) Vgl. am Schluß der Auslegung von Artikel 53 oben S. 407. 9 die entsprechende Stelle. — <sup>3</sup>) Leo Jud: *Ademptam puto pontificiis spem lucri verbis scripturae sacrae*. — <sup>4</sup>) *innumeram pecuniam* — <sup>5</sup>) *verdienst, eingenommen haben; corraserunt* — <sup>6</sup>) *Heuchelei* — <sup>7</sup>) *nebulones pessimi* — <sup>8</sup>) *quod sine mercede opem illis non ferunt* — <sup>9</sup>) *defunctorum iudicium* — <sup>10</sup>) Sohn — <sup>11</sup>) *wieder Auferwecken* — <sup>12</sup>) *Ubi vero interim fuerint, quoque in statu, verbo dei non fit manifestum* — <sup>13</sup>) *öffnen, kund tun* — <sup>14</sup>) *laß dich dabei nicht irre machen durch die Märchen; nemo autem fabulis moveatur* — <sup>15</sup>) *audacia*.

## Der nün und fünfftzigest artickel.

UND IE MINDER UNS GOTT DARVON HAT LASSEN WÜSSEN,  
IE MINDER WIR UNS DARVON ZE WISSEN UNTERNEHMEN  
SÖLLEN.

5 Diser meinung hand wir ein außgetruckte<sup>1</sup> kundtschafft Jo. 21.  
[Joh. 21. 18–22]. Als Christus Petro zů verston gegeben hatt, was  
tods er sterben wurde, und inn dargegen Petrus gefragt hatt, wie es  
Johansen wurde gon, hat er im geantwort: Ob ich inn also wölte  
lassen blyben biß zů miner andren zůkunft<sup>2</sup>, was gadt das dich an?  
10 Hie hören wir wol, das wir uns der urteilen gottes nit beladen söllend<sup>3</sup>.  
Denn hat Christus Petro nit wellen offenen, mit was tod Ioannes  
sterben wurde, vil weniger söllen wir wellen wüssen die urteil gottes  
nach disem zyt.

Denn Christus hat in den vorbilden des rychen mans Luce 16.  
15 [Luc. 16. 29–31] nit wellen gestatten, das die lebenden brüder des  
rychen von den todten ützi<sup>4</sup> wüßind, sunder sich vernügtind<sup>5</sup> des  
gsatztes und der propheten, das ist: nit meer wöltind noch söltind  
wüssen von den todten, denn inen die gschrift anzeigte.

Wo sind ietz die betrieger<sup>6</sup>, die ein iede todsünd verurteilt hand,  
20 daß sy siben jar müsse gestrafft werden, welchs sy aber uß irer offnen  
büß, die sy den menschen uffgesetzt, gezogen hand, und hand Christo  
in sin urteil ggriffen; denn der vatter hatt im alles urteil ggeben  
Jo. 5. [Joh. 5. 22]. Ouch hand sy im sin lyden gefinsteret<sup>7</sup> und den  
menschen nit gseit, was es vermag, wie tür es ist, namlich: das es für  
25 aller menschen sünd in die ewigheit gnüg thüt und bzalt, wie offt  
rychlich bewärt ist.

Hand sy sölichs mit wüssen gethon, so sind sy den bűben<sup>8</sup> glych,  
die Christus Mat. 23. [Matth. 23. 13] und Luc. 11. [Luc. 11. 32]

1 fünfftzigest ] B fünfftzigst — 2 minder ] H weniger — 7 dargegen ] H  
darkegen — 8 Johansen ] H Johanni — 10 A B Marginal Si eum volo manere.  
— 10 beladen ] H bekömmern — 13 disem ] H dieser — 14 den vorbilden ] H  
dem vorbild — 16 den todten ] H den todtenn — 16 wüßind ] B wüßend —  
16 vernügtind ] B vernüigten — 16 f. vernügtind . . . und der ] H begnügen liessen  
an dem gesetz und den — 17 wöltind ] B wöltend — 17 söltind ] B söltend —  
20 offnen ] B offen — 23 gefinsteret ] H finster gemacht — 24 vermag ] H  
vormag.

<sup>1</sup>) ausdrückliche; *testimonium apertum* — <sup>2</sup>) *donec veniam* — <sup>3</sup>) daß wir uns  
um die Urteile Gottes nicht bekümmern sollen. Vgl. Id. III 1061. — Leo Jud: *nobis  
non curiose inquirendum esse in iudiciis dei* — <sup>4</sup>) etwas — <sup>5</sup>) sich begnügten mit —  
<sup>6</sup>) Betrüger; *inpostores* — <sup>7</sup>) *obscurarunt* — <sup>8</sup>) charakterlosen, erbärmlichen Menschen.

beschiltet, die den schlüssel des rychs der himlen oder götlichen wüssens gehebt<sup>1</sup> hand, und sind sy nit hyn ggangen und hand ouch andren nit ggunnet<sup>2</sup> hyn ze gon. Hand sy es nit gewußt: ach, was thünd sy denn an der statt, da sy sölschs uß irem ampt von erst uf wüssen söltend<sup>3</sup>? Aber man sicht ietz wol, so die warheit an 'n tag kumpt, ob ir mißbruch uß mütwillen<sup>4</sup> kumpt oder unwüssenheit. Die ire unwüssenheit erkennend, stond darvon<sup>5</sup>; die sy aber beschirmend, zeigend iren mütwillen und eigenköpffige an<sup>6</sup>; dero end wirdt verloren sin. Got welle sy erlüchten, das sy nit by dem hällen liecht so blind syind. Amen.

10

### Der sechzigst artickel.

OB DER MENSCH FÜR DIE GESTORBENEN SORGVELTIG<sup>7</sup> GOT UMB GNAD, INEN ZE BEWYSEN, ANRÜFFT, VERWIRFF ICH NIT; DOCH DAVON ZYT STELLEN<sup>8</sup> UND UMB GWÜNS WILLEN LÜGEN, IST NITT MENSCHLICH SUNDER TÜFELISCH.

15

Disen artickel hab ich allein gsetzt von etlicher blöden<sup>9</sup> wegen, die sich nit fry lassend<sup>10</sup> an die zwey horn<sup>11</sup>: daß eintweders der mensch imm glouben stirbt unnd kumpt zü got, oder aber in ungloubnus und wirdt verdampft Mar. 16. [*Marc. 16. 16*], doch nit der meinung, das sy ewiglich blöd söllind blyben<sup>12</sup>, sunder mit dem vesten wort gottes erbuwen werden<sup>13</sup>. Noch so zwyflend sy etwan, so sy schon selbs recht gloubend, ire abgestorbenen syind nit in rechtem glouben hingefaren oder habind nit so ein starcken glouben ghebt, als aber zü der sätigkeit not sye. Denen hab ich ir milte meinung<sup>14</sup> und sorgveltigkeit<sup>15</sup> nit wellen ze vil gäch<sup>16</sup> umbkeren<sup>17</sup>, sunder wysen<sup>18</sup> wellen, wie sy nit wider got begertind<sup>19</sup>, namlich, das sy inn nach sinem

20

25

1 beschiltet ] *H* schelth — 3 ggunnet ] *H* vergunt — 4 uf ] *fehlt bei H* — 6 oder ] *H* oder auß — 7 darvon ] *H* ab darvon — 8 eigenköpffige ] *H* eigensinnige köpff — 10 syind ] *B* syend — 10 Amen. ] *H* setzt hinzu Die warheit gottes bleibt ewiglich. — 16 artickel ] *A* Druckfehler artickel — 20 ewiglich ] *B* ewiglich — 20 söllind ] *B* söllend — 22 syind ] *B* syend — 23 habind ] *B* habend — 26 begertind ] *B* begertend.

<sup>1</sup>) gehabt — <sup>2</sup>) gegönnt — <sup>3</sup>) *Si ignorantes haec faciunt, heu quid eorum locum occupant, quos ex officio in primis haec nosse oportuit?* — <sup>4</sup>) malitia — <sup>5</sup>) stehen, lassen davon ab — <sup>6</sup>) *hoc ipso iudicium dant se ex libidine et de industria errare et perperam agere* — <sup>7</sup>) in Sorgen, bekümmert; sollicitus — <sup>8</sup>) *sed tempus de hoc definire* — <sup>9</sup>) infirmi et imbecilles — <sup>10</sup>) verlassen, vertrauen — <sup>11</sup>) *istis duobus cornibus* — <sup>12</sup>) *non ut perpetuo infirmi maneat* — <sup>13</sup>) *aedificentur et firmi fiant* — <sup>14</sup>) *piam opinionem* — <sup>15</sup>) *solicitudinem* — <sup>16</sup>) zu rasch, zu plötzlich — <sup>17</sup>) *non volui subito evertere* — <sup>18</sup>) *docere* — <sup>19</sup>) *quod contra deum nihil committerent*.

wüssen anrufftind der gestalt: Herre! Das urteil der todten ist dir allein bekant. Nun hastu vatter und mütter geheissen eeren [2. Mos. 20. 12]. Hierumb ist min engstlich beger<sup>1</sup>, ob der stand der abgestorbnen uß unserem bitten oder glauben geendret wurde, das doch uns gar unbekant ist: Du wellist minem vatter und mäter und allen gleubigen die ewigen rûw geben. Doch so beschech, herr, din will [cf. Matth. 26. 42]! Sich, das ist ein bericht der blöden unerbuwnen<sup>2</sup> in dem wort gottes<sup>3</sup>.

Und gib darumb nit zû, das ein fegfür sye, sunder es ermanet got by siner erbämbd<sup>4</sup>, by sinem wüssen und blybt by dem götlichen will. Aber die gytwürm<sup>5</sup>, die zyt stellend<sup>6</sup>: so lang oder so lang muß der lyden; und die lachßner<sup>7</sup>, die uß tûfels bschweren<sup>8</sup> anzeigend, mit disem oder ienem werck helffe man den todten, sust muß er noch so lang lyden; und die fabelpredger<sup>9</sup>, wie die selen da oder dört erschinen syind: die thûnd nüt anders, dann das sy der welt, die betrogen wil sin<sup>10</sup>, bald darzû helffend. Ist ein betrug, und ist der tûfel des betrugs vatter [Joh. 8. 44]; darumb ist es ouch tûfelisch.

Es hilfft ouch hie nit inreden: Darumb nemmend wir geistlichen gelt, das wir der gestalt bittend, wie du bestimpt hast. Denn wir habend vor gnûgsamlich gseit, das der versoldet gotsdienst<sup>11</sup> nit grund hat in der gschrift. Darzû, bittend ir allein umb gelts willen, so eerend ir got mit den lefftzen<sup>12</sup> unnd ist üwer hertz verr<sup>13</sup> von im; ist umbsust Mat. 15. [Matth. 15. 8]. Denn das hertz sicht allein uff den gwün<sup>14</sup>; und sind aber wir schuldig für einander ze bitten. Und ist, o münch und pfaff, din ampt, das du den glauben luter, gantz und styff<sup>15</sup> predgist, damit alle welt imm glauben versichret sye<sup>16</sup> und nit in sölchen blöden zwyflen stande, sunder das einer spreche: Min vatter hat ein so gwüsse zûversicht zû got gehebt, das ich gheinen zwyfel hab,

1 anrufftind ] B anrufftend — 5 wellist ] B wellest — 11 muß ] B muß — 11 A B Marginal Lachßner tûfel bschweerer. — 12 muß ] B muß — 14 syind ] B syend — 25 predgist ] B predigest — 27 A B Marginal Also sol man von den todten vertrauen.

<sup>1</sup>) anxie igitur precor — <sup>2</sup>) Schwachen — <sup>3</sup>) Haec doctrina esto infirmis, qui fide firma nondum fulti sunt. — <sup>4</sup>) misericordia — <sup>5</sup>) Geizwürmer; avarae bestiae — <sup>6</sup>) quae tempus definiunt — <sup>7</sup>) Zauberer, Quacksalber, Hexenmeister. Vgl. Id. III 1045. Leo Jud: divini et arioli — <sup>8</sup>) Beschwören — <sup>9</sup>) fabulatores — <sup>10</sup>) Vgl. die Redensarten und Sprichwörter „Die Welt will betrogen sein“, „Die Welt will betrogen sein, darum werde sie betrogen“, „Die Welt betrügt und will betrogen sein“, „Die Welt will betrogen sein, sagt der Mönch, darum bin ich hier“, „Die Welt will betrogen und genarrt sein, das tregt manchen fetten Schwein in die Küche ein“. Wander V 168, Nr. 295 und 296; S. 161, Nr. 108; S. 168, Nr. 288; S. 169, Nr. 298. Vgl. auch „Mundus vult decipi, ergo decipiatur“. Büchmann, Georg: Geflügelte Worte. 21. Aufl. Berlin 1903. S. 119. — <sup>11</sup>) Gottesdienst um Geld; mercenaria religio aut cultus — <sup>12</sup>) Lippen — <sup>13</sup>) fern — <sup>14</sup>) Gewinn — <sup>15</sup>) pure, synceriter et constanter — <sup>16</sup>) certus fidei.

er syge zû got kummen. Sölichen glouben und hoffnung hab ouch ich zû got. Ich gloub ouch, das ein ieder, der sölichen glouben hab, zû got kömme. Das ist tüwer ampt, unnd das ir die blöden lerind. Aber diß memme<sup>1</sup> hat süsse milch geben uß eim ellenden, bitren grund<sup>2</sup>. Denn hette man den trost in got so trülich, als man solt, gelert, was gilt 's, wo ieman das fegfür so übel gefürcht oder sich sin gtröst hette<sup>3</sup>. Aber daß man alle menschen mit diser erdachten forcht geführt, das hat die rychtag<sup>4</sup> glert ußtrucken<sup>5</sup>. Und wie sy boßlich<sup>6</sup> gewonnen waren, also sind sy zû merem mütwillen widrumb hingeben.

Also stat es umb das urteil gottes.

### Von der priesterschaft.

#### Der ein und sechzigst artickel.

VON DEM CHARACTER, DES DIE PRIESTER IN DEN LETS-  
TEN ZYTEN SIND INNEN WORDEN, WEYSST DIE GÖTTLICH  
GESCHRIFT NÜT.

Character ist ein griechisch wort [*χαράρις*] und kumpt vom charatto [*χαράττω*], das heißt: kratzen, ryssen, ußstechen oder ergraben<sup>7</sup>. Und heißt character als vil als ein inggraben mal oder zeichen. Davon redend die kappentheologi<sup>8</sup> also: Das, so man einen zû eim priester wyhe, in siner sel ein zeichen kretzt<sup>9</sup> oder gerissen werde, das nimmer me darus möge bracht noch abgetilgget<sup>10</sup> werden. Diser kratz oder zeichen ist in der götlichen gschrift nienen<sup>11</sup> anzeigt, ußgenommen Hebr. 1. [*Hebr. 1. 3*]. Da stat wol in griechisch character, aber gar nit der meinung, wie die kappentheologi<sup>12</sup> darvon redend.

3 kömme ] B kumme — 3 lerind ] B lerend — 12 f. J Der ein und sechzigst artickel Hernn Ulrich Zwinglign von Zurich. Von dem priesterthumb. — 17 griechisch ] J kriechisch — 18 ergraben ] J usgraben — 20 Das ] fehlt bei J — 21 in siner sel . . . werde ] J werde in siner . . . gerissen — 23 nienen ] J niendert — 24 griechisch ] J kriechisch — 25 die ] J wie die.

<sup>7</sup>) Hier im Sinn von: *mamma* = Brust — <sup>8</sup>) *Leo Jud: Sed lucrum hinc fuit maximum et ex amarissimo fonte latices dulcissimi.* — <sup>9</sup>) *Si summa animi fide certam fiduciam in deum habere docti semper essemus, non tam formidabilis fuisset nobis purgatorius ignis, nec tantum illi tribuissimus* — <sup>10</sup>) Reichtum — <sup>11</sup>) *divitias extorsit* — <sup>12</sup>) *turpiter* — <sup>13</sup>) mit dem Grabetichel stechen, gravieren. Vgl. *Id. II 684.* — <sup>14</sup>) *caputati theologi.* Vgl. oben I 381. 2 und Anm. 3 „Kappenfrützen“ und II 48. 29 f. „Kappenzipfel der theologen“ — <sup>15</sup>) gekratzt — <sup>16</sup>) *ausgetilgt* — <sup>17</sup>) nirgends — <sup>18</sup>) Vgl. oben S. 438, Anm. 8.

Und obgloch die apostel uff die, die sy zum predigen geordnet<sup>1</sup> hand, ir hend uffgelegt, ist doch dasselb nach gemeinem bruch der menschen beschehen, die pflägend trüw und glouben und empfelch<sup>2</sup> mit eim handschlag ze bewysen zû merem urkund<sup>3</sup>. Noch findstu daby  
 5 nit, das sy ienen<sup>4</sup> ützi<sup>5</sup> von dem unabtilklichen kratz ützi<sup>6</sup> redind<sup>6</sup>, sunder du befindst noch uff die zyt Hieronymi<sup>7</sup> (der ouch etlich diaconos, das ist: diener, beschelcket unnd abzestossen sin schrybt), das, so einer nûmmen zû dem ampt des zûdienens geschickt was, so was er nit me ein diener; und wirt des characters nit gedacht, sunder  
 10 wenn man inn abstieß, so was er nit me an dem ampt. Darus wir ermessend, das sy die priesterschaft für ein ampt hand ghebt, nit für ein wirde oder junckerschaft<sup>8</sup>. Glych als so einer ein burgermeister<sup>9</sup> ist, so versicht er sin ampt und erkent es ein ampt sin. Das man aber im eer darzû enbüt, kumpt da dannen, das er sin ampt recht  
 15 versicht<sup>10</sup>. Sobald er das nûmmen versicht, wie es gehört, so stoß man inn ab; denn so ist er nûmme burgermeister. Also ist „ein priester sin“ nüt anders, denn: ein eersamer verkünder sin des worts gottes und ein wächter zû dem heil der seelen<sup>11</sup>. Thût einer das, so kumpt eerenbietung harnach; thût er das nit, sol man inn dennen stossen;  
 20 so ist er denn nûmmen ein priester. Denn wie man eins burgermeisters nüt darff<sup>12</sup>, der nun wölte ein junckher sin<sup>13</sup> und zû gmeinem fryden und der gerechtigkeit uffenthaltung<sup>14</sup> nit wachen, also darff man dero nüt, die nun<sup>15</sup> darumb priester sind, das sy mütwillind<sup>16</sup> und den

2 hend ] J hend haben — 2 A B *Marginal* Hend ufflegen. — 4 mit eim . . . urkund ] J zu merem urkundt . . . tzu beweisen — 4 findstu ] B finstu — 5 ützi<sup>5</sup> redind ] ützi<sup>5</sup> fehlt bei J — 5 redind ] B redend — 6 befindst ] B befinst — 7 abzestossen ] J rabgestossen — 8 zûdienens ] J dienens — 9 er ] J her — 12 junckerschaft ] B junckschaft — 12 A B *Marginal* Priesterschaft ist ein ampt, nit ein wirde. — 13 es ein ampt sin ] J das es ein ampt ist — 14 da ] J von — 17 gottes ] J gottis — 19 dennen ] J dannen — 19 A B *Marginal* Er ist wie ein schatt; kumpt nit, es sye denn vor etwas da. — 23 nun ] J nur alleine — 23 mütwillind ] B mütwillend.

<sup>1</sup>) verordnet, eingesetzt — <sup>2</sup>) Auftrag, Befehl — <sup>3</sup>) zu besserer Bestätigung — <sup>4</sup>) irgendwo — <sup>5</sup>) etwas — <sup>6</sup>) Zur Entwicklung der Lehre vom Character indelebilis der Priesterweihe vgl. Friedberg, Emil: Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts. 5. Aufl. Leipzig 1903. S. 26 f., 157 und im Kath. K. L. die Artikel „Ordo II.“ IX 1031 ff., „Presbyteriat“ X 348 ff., Charakter“ III 65 ff. — <sup>7</sup>) Zur Ansicht des Hieronymus siehe oben I 231. 26 f. und ebenda Anm. 7. Vgl. außer den dort angegebenen Stellen auch seine Epistola 52. ad Nepotianum cap. 5—7. (auch Corpus iur. can. c. 5. Causa XII questio 1.). — <sup>8</sup>) dominium — <sup>9</sup>) consul — <sup>10</sup>) Vgl. oben S. 108. 27 f. — <sup>11</sup>) Vgl. in Zwinglis Schrift „Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die Eidgenossen“ die Stelle I 231. 20 f. — <sup>12</sup>) nicht nötig hat, nicht braucht — <sup>13</sup>) qui otio indulgere et duntaxat dominari velit — <sup>14</sup>) Aufrechterhaltung — <sup>15</sup>) nur — <sup>16</sup>) libidinari.

eerlichen namen tragend. Denn Christus hat die junger außgeschickt als botten unnd inen empfelch<sup>1</sup> geben. Welicher noch hüt by tag das empfelch Christi trülich verhandlet<sup>2</sup>, der ist an der statt der botten Christi; welcher das nit tüt, ist nit an dero statt, ist nit priester. Also volgt, das priester sin ein ampt ist, nit ein wirde<sup>3</sup>, und das der character erst von den mateologis [cf. *Tit. 1. 10*]<sup>4</sup> erdichtet ist; es sye denn, das sy sich des characters begeben wellind, mit dem die diener des untiers bezeichnet werdend apoc. 13 und 14. [*Apoc. 13. 16, 14. 9*]<sup>5</sup>.

Hie widerfichtet nit<sup>6</sup>, das sy von dem ufflegen der henden harin ziehend 2. Tim. 1. [*2. Tim. 1. 6*]; denn daselbst redt Paulus von dem zeichen oder bruch, den die apostel zur selben zyt hattend, das sy mit ufflegen der henden als mit einem zeichen den helgen geist gabend. Welichs geben doch nit der apostlen was, sunder des einigen gottes, wie vor ouch gnüg ist anzeigt; wiewol uns got so früntlich ist, das er etwan sin werck uns züschrybet. Noch<sup>7</sup> denckt er keins unabtilcklichen characters.

### Der zwen und sechtzigst artickel.

SY<sup>8</sup> ERKENNET<sup>9</sup> OUCH GHEIN PRIESTER, DENN DIE DAS WORT GOTTES VERKÜNDEND.

Ein priester ist, eigentlich<sup>10</sup> ze reden, nüt anders dann ein alter oder ersamer oder ernsthafter<sup>11</sup>. Darumb sol man in allen pfarren oder kilchhörinen die eltesten, züchtigesten, ernsthaftesten ußlesen, als Paulus lert Ti. 1. [*Tit. 1. 5-9*]<sup>12</sup>. Daß aber zü der apostel zyten act. 6. [*Act. 6. 2-5*] siblen diener erwelt, sind sy darumb nit priester genempt, sy habind denn das wort gottes verkündet. Das ouch Paulus 1. Tim. 5. [*1. Tim. 5. 17*] spricht: Die alten, die ein güt by-

2 noch ] *J* nu nach — 4 statt, ist ] *J* statt, ist auch — 6 mateologis ] *B* matheologis — 7 begeben ] *J* annemen — 7 wellind ] *B* wellend — 8 untiers ] *J* bestien — 12 helgen ] *B* heiligen — 13 gottes ] *J* gottis — 14 er ] *J* her — 17 zwen ] *J* tzwe — 18 ghein ] *J* keine — 19 verkündend ] *J* verkündigenn — 20 Ein priester . . . ze reden ] *J* Eyn priester, eigentlich tzu reden, ist — 21 *A B* Marginal Priester. — 22 kilchhörinen ] *J* kirchferthen — 24 erwelt ] *J* erwelt seind.

<sup>1</sup>) Auftrag, Befehl — <sup>2</sup>) ausführt — <sup>3</sup>) Würde. Vgl. oben I 232. 15. — <sup>4</sup>) von denen, die Törrichtes schwatzen — <sup>5</sup>) nisi forte hunc habeant characterem quo signantur ministri monstrosae bestiae in apoc. cap. 13 u. 14. — <sup>6</sup>) Dagegen spricht nicht — <sup>7</sup>) adhuc tamen — <sup>8</sup>) sc. die heilige Schrift — <sup>9</sup>) kennt; novit — <sup>10</sup>) proprie — <sup>11</sup>) Leo Jud: Presbyter proprie is dicitur qui aetate senior est, antiquior et maior. πρεσβύτερος primo ac praecipuo loco habeo, colo. — <sup>12</sup>) Vgl. oben I 239. 22f.



spil vortragend, die sölleend zwyvaltiglich begabt werden. Mag ouch nit bewären<sup>1</sup>, daß keine andre priester syind gewesen denn die predigenden; denn er redt daselbst von den alten menneren, die von den kilchhörinen erhalten wurdend. Von denen redt er, das man den  
 5 alten noch einest als vil<sup>2</sup> mitteilen sölle, darumb on zwyfel, daß das alter werlos<sup>3</sup> ist. Er spricht ouch glych daruff [1. Tim. 5. 17]: Vorus die da arbeitend in dem wort und in der leer. Also laß ich hie gern priester sin, die by der kilchen lerend, die, so das gotswort verkündend, die, so die griechisch und hebraisch sprach tollmetschend, die  
 10 predgend, die artznend<sup>4</sup>, die die krancken heimsüchen<sup>5</sup>, die, die hilf und almüsen den armen züteilend, die spysend; denn dise stuck hörend alle zü dem wort gottes.

Aber die andren gotsjunckeren<sup>6</sup> erkennt<sup>7</sup> ghein götliche geschriff, sy sagind, was sy wellind; denn die da redt: Deren got der buch ist  
 15 Philipp. 3. [Phil. 3. 19]; sunder sy sind glych als die trenen<sup>8</sup> in den byekörben<sup>9</sup>, weliche das, so andre mit arbeit überkummend<sup>10</sup>, mit rüw verzechend.

### Der dry und sechtzgost artickel.

DENEN<sup>11</sup> HEYSSET SY EER ENBIETEN, DAS IST: LYPLICHE  
 20 NARUNG ZÜDIENEN<sup>12</sup>.

Christus erloubt sinen botten, das sy mit denen essind, denen sy das euangelion verkündind Luc. 10. [Luc. 10. 7]: Im selben huß wonend, essende und trinckende, das sy tich gebend (ta par auton [τὰ παρ' αὐτῶν]); denn der arbeiter ist siner lons wirdig.

25 Paulus ist der<sup>13</sup> meinung 1. Cor. 9. [1. Cor. 9. 13-15]: Wüssen ir nit, daß, die in dem tempel dienend, uß dem tempel eßend? und die dem altar anhangend, die teilend mit dem altar? Also hat ouch got

3 predigenden ] J prediger — 4 kilchhörinen ] J kirchenngüttern — 6 Vorus ] J Zu vorauß — 9 griechisch ] J kriechisch — 10 artznend ] J ertzneien — 11 züteilend ] J außteilen — 12 gotsjunckeren ] B gotsjungeren — 13 erkennt ] J kent — 14 denn die da redt ] J es sey denn die, die da spricht — 14 Deren got der buch ist ] J Der bauch ein got ist. — 16 byekörben ] J binkörben — 16 A B Marginal Fuci. — 18 sechtzgost ] J sechtzigst.

<sup>1</sup>) probare — <sup>2</sup>) noch einmal so viel; duplicem portionem — <sup>3</sup>) imbecillis et inermis — <sup>4</sup>) medentur — <sup>5</sup>) besuchen — <sup>6</sup>) die als Priester die großen Herren spielen; otiosi et fuci ignavi — <sup>7</sup>) kennt — <sup>8</sup>) Drohen — <sup>9</sup>) Bienenkörben — <sup>10</sup>) bekommen, erwerben — <sup>11</sup>) sc. den Priestern, die das Wort Gottes verkünden — <sup>12</sup>) zuweisen, geben, leisten (als schuldige Leistung) — <sup>13</sup>) derselben.

geordnet denen, die das euangelion predgend, von dem euangelio ze leben, wiewol ich das nit gebrucht hab.

Hie bruchend etlich meßknecht<sup>1</sup> den ersten teil diser glychnus in iren sack<sup>2</sup>, sprechende: Da sicht man, das wir tempel- und altardiener von unserem dienst leben mögend.

Antwort: Lieben meßknechten! Bsehend im den kopff bas<sup>3</sup>; es ist ein stockfisch<sup>4</sup>; denn der erst teil gadt üch nüt an, sunder ist er ein erster teil der glychnus, und ist uß dem bruch<sup>5</sup> des alten testaments, das noch zû denselben zyten by etlichen Juden gebrucht ward, ob sy glych gleubig warent, genommen. Diß ist clar an dem wort, das er darnach spricht „also“. Denn welcher redt „also thû im ouch“, der hat vorhin ein muster oder anbild<sup>6</sup> anzeigt, nit, das er das anbild damit bewäre oder rûme.

Wie Christus ouch gebrucht hat mit dem anbild des schaffners [Luc. 16. 1-9], der sich vor und ee er abgestossen wurde, mit den schuldneren seines herren listiklich und unredlich vertragen hatt. Da wil Christus nit, das wir ouch unredlich mit unserem nächsten tützid<sup>7</sup> handlind, sunder wil er: syind die menschen so fürsichtig<sup>8</sup> das lyblich läben ze erhalten, das sy inen selbs<sup>9</sup> vorbereiten könnind, wo sy blyben mügind. Vil me söllind die, so des ewigen lebens begirig sind, inen selbs fürsehen, das sy sich mit zytlichem, zergenglichem gût nit verschuldind, sunder dasselbig hingebind den armen in sinem namen, so werdind sy darumb in die ewigen wonungen ze herberg genommen.

Also wil hie Paulus nit leren, das man die meßknecht also mesten sölle, sunder ist sin meinung: Sehent an die Juden, die ir gsatzt der zünswercken<sup>10</sup> noch bruchend (die er darnach imm 10. cap.

1 euangelio ] B euangelion — 1 ze ] B zû — 7 ff. sunder . . . alten testaments ] J sunder das erst teyll diser gleichnus ist genommen auß dem brauch des alten testaments — 10 genommen ] fehlt bei J — 12 anbild ] J vorbildt — 13 anbild ] J vorbildt — 14 anbild ] J vorbildt — 15 und ] fehlt bei J — 17 f. tützid handlind ] J etwas sollten handeln — 18 wil er ] J ehr wil — 19 selbs ] J selbes — 21 zergenglichem ] J vergenglichem — 21 f. verschuldind ] J versundigen — 25 ist sin meinung ] J sein menung [!] ist — 26 zünswercken ] J cerimonien — 26 bruchend ] J gebrauchend.

<sup>1</sup>) sklavische Anhänger, Verteidiger der Messe; missarii — <sup>2</sup>) zu eigenem Nutzen — <sup>3</sup>) besser — <sup>4</sup>) hier im Sinn von: dummer Mensch. Vgl. Id. I 1104. Der Sinn der Redensart ist: Die „Meßknechte“ bringen Gründe vor, die triftig scheinen; sieht man dieselben aber näher an, so ist es leeres Geschwätz, was sie vorbringen; es sind Dumtheiten. Leo Jud gibt die Redensart wieder: Anser est, non cygnus. Vgl. dazu Otto S. 104 f. cygnus 2. — <sup>5</sup>) usus — <sup>6</sup>) Leo Jud: exemplar. Grimm I 295: Anbild = imago, schwächer als „Abbild“, gleichsam erst das angelegte Bild, das schwebende Vorbild. Vgl. auch Id. IV 1198. — <sup>7</sup>) etwas — <sup>8</sup>) prudentes — <sup>9</sup>) sich selbst — <sup>10</sup>) ceremoniae.

[1. Cor. 10. 18] nempt<sup>1</sup>: die fleischlichen Israel); die haltend es also, das, die dem altar dienend, vom altar ir narung nemmend. Also (sichstu hie den andren teil, den er leren und infüren wil!) hat ouch gott verordnet denen, die das euangelion predigend, das sy davon glebind<sup>2</sup>.

5 Aber<sup>3</sup> spricht Paulus 1. Tim. 5. [1. Tim. 5. 17], das die priester, so dem wort und der leer gottes obligend, vor allen zwyvaltigklich<sup>4</sup> geeret werdind, wie obstat. Aber die feißen<sup>5</sup>, remmlingen<sup>6</sup> wücherstier<sup>7</sup> habend die armen arbeitenden ochsen<sup>8</sup> ab dem barmen<sup>9</sup> gschochen<sup>10</sup>. Bsich die rychen äpt, pröpst, thûmherren<sup>11</sup>, korherren, 10 so findst du hüpsch ding<sup>12</sup>. Die nemmend den frommen hirtten und wächteren gottes die zehenden und frucht hin, und setzend sy denn erst den armen buwlüten<sup>13</sup> uff den hals, gebend inen eintweders gar nüt oder doch so wenig, das man ein suw<sup>14</sup> kum darus möchte mesten. Was sol dann der arme pfarrer thûn (doch nemmend sölich conditionen 15 oder verding<sup>15</sup> etwan an, die weder ze soumen noch ze ziehen nüt söllend<sup>16</sup>)? Er hebt an uff jarzyt<sup>17</sup>, begangnussen<sup>18</sup>, selzedel<sup>19</sup>, bychtgelt, selgrät<sup>20</sup>, opffer, altar- und kilchwyhe, pettsamen<sup>21</sup>, meßlesen sehen, ob er sich in disem gstud<sup>22</sup> geweiden<sup>23</sup> möchte; denn in die frucht laßt man inn nit<sup>24</sup>.

20 Darus sind uns die zünsselwerck<sup>25</sup> entsprungen. Die nit arbeitend, die sind voll<sup>26</sup>. Die arbeitend, wellend sy nit hungers sterben, müssend

1 nempt ] J nennet — 2 altar ] J alter — 4 glebind ] J lebenn — 5 Aber ] J Item — 6 obligind ] J ablegen sollen — 8 A B Marginal Tauri pingues. Bos trituranus. — 7 remmlingen ] J remler — 7f. wücherstier ] J und starcken stier — 8f. ab dem barmen gschochen ] J von der krippe geschöcht — 10 findst du ] B finstu — 12 buwlüten ] J puwren — 12 uff ] J über — 13 ein suw kum ] J kaum ein saw — 15f. die weder ... söllend ] fehlt bei J — 17 pettsamen ] J gepetsamen — 18 sehen ] J zu sehen — 21 Die arbeitend ] J Die aber arbeyten.

<sup>1</sup>) nennt — <sup>2</sup>) Siehe oben S. 429, Anm. 12. — <sup>3</sup>) rursus — <sup>4</sup>) zweifach — <sup>5</sup>) fetten — <sup>6</sup>) brünstigen — <sup>7</sup>) Zuchtstiere. Leo Jud: pingues lauri Basan [cf. Ps. 22. 13, 5. Mos. 32. 14] — <sup>8</sup>) boves trituranus — <sup>9</sup>) von der Krippe; a praesepe — <sup>10</sup>) verscheucht — <sup>11</sup>) Domherren — <sup>12</sup>) so findest du schöne Sachen. — <sup>13</sup>) Bauern; agricolae — <sup>14</sup>) Sau — <sup>15</sup>) Verträge, Verpflichtungen — <sup>16</sup>) die weder dazu laugen Lasten zu tragen noch zu ziehen. Leo Jud: tametsi non raro conditiones tam turpes ab illis recipiantur, qui asinis sunt rudiores. — <sup>17</sup>) anniversarii dies — <sup>18</sup>) parentalia. Begangnisse = Totenamt, Exequien, kirchliche Leichenfeier. Siehe Id. II 355. Vgl. auch gleich nachher „seelgrät“. — <sup>19</sup>) animarum commemorationes — <sup>20</sup>) Seelenmessengeld. Siehe „Seelenmesse“ in Realenzyklopädie der christlichen Altertümer von F. X. Kraus II 749f. und die Artikel „Begräbnis, kirchliches“ Kath. K. L. II 189 ff., und „Requiem“ Kath. K. L. X 1067f. — <sup>21</sup>) Bettsamen = collectae publicae. Vgl. Kath. K. L. III 604f. — <sup>22</sup>) Gestüde, Stauden — <sup>23</sup>) Weidenahrung, Lebensunterhalt verschaffen — <sup>24</sup>) Leo Jud: ex hisce enim palustribus et limosis pabulum quaerit miser, quum fructus omnes a tauris sint praerepti — <sup>25</sup>) ceremoniae — <sup>26</sup>) saturi et pingues.

sich lügens begon<sup>1</sup>. Hie ist ein so grosser, schädlicher mißbruch under den geistlichen, das man ein besunder büch<sup>2</sup> dörrfte<sup>3</sup> darvon schryben; dann die müthwilligen, feißen<sup>4</sup> pfarren<sup>5</sup>, die glebend irer eignen rechten nit<sup>6</sup> und trybend sölichen müthwillen mit incorporieren<sup>7</sup>, das inen der bapst und die bischoff alles gestattend, das got weinen möchte. 5

Aber, o frommen Christen, erhaltend üwere verkünder des euangelii one söliche altbützerstück<sup>8</sup>, so werdend iro vil von dem metzengschefft<sup>9</sup> ston und das luter wort gottes an die hand nemmen; denn iro vil'sprechend: Ach got! Wie sol ich im thün<sup>10</sup>? Hab ich das opffer nit, so bin ich verdorben<sup>11</sup>. 10

Ich sag ouch daby: Wo ein pfarrer nit zimmliche narung hat<sup>12</sup>, das man im nit allein opfferen, sunder narung geben schuldig ist. Wo man aber ander gaben hat, sol man den menschen nit das opfren fürhalten, sam es etwas vermög darumb<sup>13</sup>, das es ein opffer sye; denn das opfren ist nüt anders denn ein gab den lerenden. Hat man die 15 on das opfren, sol man die kilchhörinen<sup>14</sup> nit zwyvaltiggklich<sup>15</sup> beschwären. Doch sol man in allen dingen ergernus verhüten und das werck gottes von der spyß oder zytlichs güts willen nit entledigen<sup>16</sup> Ro. 14. [Röm. 14. 20].

Diser kundschaften ist gnüg. 20

### Von abstellung der mißbrüchen.

#### Der vier und sechtzigst artickel.

ALLE, SO IR IRRUNG<sup>17</sup> ERKENNEND, SOL MAN NÜT LASSEN ENGELTEN<sup>18</sup>, SUNDER SY IMM FRYD STERBEN LASSEN, UNND DEMNACH DIE WIDEM<sup>19</sup> CHRISTENLICH VERORDNEN<sup>20</sup>. 25

1 begon ] J ernerren — 3 glebend irer ] J leben noch iren — 6 o ] J yr — 7 one ] J ane — 7 söliche ] B Druckfehler söche — 7 altbützerstück ] J altpülszerstück — 8 metzengschefft ] B metzenschefft J stockmeisterey — 8 ston ] J abston — 8 an ] J in — 15 gab ] J gobe — 16 kilchhörinen ] J kirch ader schoff — 20 gnüg. ] J setzt hinzu Amen.

<sup>1</sup>) müssen ihren Lebensunterhalt mit Lügen verdienen. Vgl. Id. II 32 f. began 2 a. — <sup>2</sup>) iustum volumen — <sup>3</sup>) müßte; necesse est — <sup>4</sup>) fetten — <sup>5</sup>) Farren, Stiere; tauri — <sup>6</sup>) nec sua iura servant — <sup>7</sup>) Inkorporation der Pfarreien bedeutet: die Übertragung der Pfarreien mit allen Einkünften an ein Kloster oder Stift. Näheres bei Friedberg, Emil: Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts. 5. Aufl. Leipzig 1903. S. 326 f. — <sup>8</sup>) Zur Erklärung siehe oben S. 93, Anm. 8. — <sup>9</sup>) Hurenwerk, unsauberer Verdienst; turpis quaestus — <sup>10</sup>) Bone deus quid faciam? — <sup>11</sup>) Si oblationes cessant, fame pereō. — <sup>12</sup>) necessariis carent — <sup>13</sup>) als ob er daran schuld sei — <sup>14</sup>) Kirchengemeinde, Versammlung der Genossen einer Kirchengemeinde. Vgl. oben S. 58. 9 f. und ebenda Anm. 5. — <sup>15</sup>) zweifach — <sup>16</sup>) ne opus dei propter cibum et vitae necessaria solvatur — <sup>17</sup>) error — <sup>18</sup>) illis nihil damni inferendum — <sup>19</sup>) die zur Dotierung einer Pfarrkirche gestifteten Grundstücke und Gebäude; sacerdotiorum bona — <sup>20</sup>) deinde sacerdotiorum bona iuxta christianam charitatem ordinentur.

Sidtenmal das rych gottes in disem zyt<sup>1</sup> und dört<sup>2</sup> nüt anders ist denn frommheit, fryd und freud im heyligen geist Ro. 14. [Röm. 14. n]; ouch Christus, nachdem er gesiget und von den todten ufferstanden ist, den sinen den fryden so engstiglich<sup>3</sup> zû allen malen gewünscht hat, uns zû eim byspil, das wir ouch, so wir durch das wort gottes sigend an allen orten, und der verstossen Christus allenthalb widerumb ufferstat, frydsam sygind: so zimpt nit, das man ützi<sup>4</sup> mit frävel<sup>5</sup> oder eignem gwalt<sup>6</sup> unternemm; denn welche das thünd, sind nit Christen, sunder frävener<sup>7</sup> fyend der leer Christi. Denn aller frävener roub<sup>8</sup> beschicht nit one uffrûr<sup>9</sup> und bewegnus<sup>10</sup> Esa. 9. [Jes. 9. s]: Welcher nun mit fräven oder eignem gwalt ützi<sup>4</sup> understat<sup>11</sup>, der hat sich verwegen<sup>12</sup> uffrûr unnd embörung ze machen; der wil die leer Christi allenthalb verschühen<sup>13</sup>. Denn wo man sicht<sup>14</sup>, das sölch embörung sölte darus entspringen, da hût man sich darvor als vor gift.

Ich weiß wol, das Christus spricht: Ich bîn nit kummen fryden ze senden uff 's erdrich, sunder zertrennung Luc. 12. [Luc. 12. 49]. Weiß ich doch daby, das er gseit hat Jo. 16. [Joh. 16. 33]: Dise ding hab ich mit üch geredt, das ir fryden in mir habind. Der unfryd, den Christus gebirt, ist nit umb des zytlichen gûts willen, sunder er ist nüt anderst denn ein schid<sup>15</sup>, wo etlich gefründete<sup>16</sup> uns nit wellend lassen Christo anhangen. Christus roubt nit, kriegt nit, schlecht<sup>17</sup> nit ze tod, sunder er lydet ee alle ding, denn er dero keins an d' hand nemm<sup>18</sup>.

Sprichst: Nun thünd doch das die geistlichen. Antwort: Es sind nit geistliche, sunder fleischliche, ja tûfelische menschen; unnd wenn du thûst, das sy thünd, so bistu inen glych. Darumb sol ein iedes regiment<sup>19</sup> ernstlich insehen<sup>20</sup>, das die mißbrûch mit rûwen<sup>21</sup> werdind hingenommen<sup>22</sup>. Denn so man den grösseren teil der geistlichen sicht unnütz sin, und man den nit mindret mit frydlichem abgang<sup>23</sup>, so wirt zum letsten die ungeduldt des gmeinen menschen so groß, daß sy ußbricht. Es sye kein herr so starck, daß er wenen welle<sup>24</sup>, er mög

26 thünd ] B thünd.

<sup>1</sup>) hic — <sup>2</sup>) alibi — <sup>3</sup>) sehr — <sup>4</sup>) etwas — <sup>5</sup>) temere — <sup>6</sup>) violentia — <sup>7</sup>) frevelhafte, ruchlose; audaces — <sup>8</sup>) violenta praedatio — <sup>9</sup>) tumultus — <sup>10</sup>) Bewegung, Erregung, Unruhe — <sup>11</sup>) unternimmt — <sup>12</sup>) verwogen, erfrecht. Leo Jud: is aleam iecit. Vgl. dazu Otto S. 12 f. — <sup>13</sup>) wegtreiben, vertreiben — <sup>14</sup>) sieht — <sup>15</sup>) Scheidung, Trennung; separatio aut abstentio — <sup>16</sup>) Freunde, Verwandte; parentes et amici — <sup>17</sup>) schlägt — <sup>18</sup>) potius omnia fert quam ut aliquod illorum aggrediatur — <sup>19</sup>) et magistratus et republicae — <sup>20</sup>) operam dent — <sup>21</sup>) tranquille et cum pace — <sup>22</sup>) aboleantur et tollantur — <sup>23</sup>) interim vero magistratum et quorum interest nihil curare, ut in pace mulentur aut minuantur — <sup>24</sup>) wâhnen, sich einreden wollte; sibi hoc persuadet.

darvor sin<sup>1</sup>. Wenn man allenthalb der sach wol bricht<sup>2</sup> wirt, so ist möglicher, das einer umb ein gantz künigrych kömme, weder das er die unnützen büch<sup>3</sup> beschirme. Denn was ist ein ryche<sup>4</sup> anderst dann die versamlung aller dero, die darinn wonend? Wenn nun die anderst gesid<sup>5</sup> sind weder der Bäpstleren beschirmer, womit wellend sy denn beschirmen?

Es kumpt nüt darus denn uffrür, ungehorsame und alles übel; denn ye so mag wider got nieman gefechten<sup>6</sup>.

So man aber mit radt und fryden die sach in d' hand nimpt, so ist ein ungedultiger mensch ein grusam thier. Ist war. Sobald er aber sieht, das man götlich und mit vernunft handeln wil, so zamet<sup>7</sup> er.

So man nun sieht, das in allen capitlen, örden und rodten<sup>8</sup> etlich der genanten geistlichen dem gotswort gehörig sind<sup>9</sup>, wiewol es des zytlichen gûts halb inen nachteilig ist, so sol man sehen, das dieselbigen das wort gottes trülich und ernstlich lerind, zû fryden unnd rûwen ermanind, und sol daby ein oberheit ernstlich ansehen die mißbrüch abzethûn. Also mag es mit rûwen beschehen.

Des haben wir ein eigentlich gruntlich<sup>10</sup> byspil act. 15. [Act. 15. 1-21]. Als etlich der Juden, die zû Christo bekert warend, vermèintend, man sölte nit allein die zünswerck<sup>11</sup> des gsatztes, sunder ouch die beschnydung halten, ist inen Paulus und Barnabas widerstanden, und hand sölchs ouch ze wüssen thon der gmeind und apostlen zû Hierusalem. Die sind eins worden nach vil reden, man sölle nit essen von den opfren der abgötten, nit blût weder essen noch vergiessen, nüt erstickt essen, nit unkünsh<sup>12</sup> sin.

Hie sieht ein ieder wol, das die gemeind zû Hierusalem etliche kleine ding nun darumb verboten hand, damit die beschnydung, opffer und andre grossen ding wurdind hingenommen.

Klein nenn ich vom abgöttenopffer essen; denn Paulus laßt es ouch nach, so verr es nieman verergret, und der essend nüt uff dem opffer noch abgot hat [cf. 1. Cor. 8. 1-8]<sup>13</sup>. — Klein nenn ich blût essen; denn das ouch ein jüdisch pott<sup>14</sup> was. — Klein nenn ich

7 kumpt ] A Druckfehler knmpt — 19 A B Marginal Der apostlen radt. — 27 ding ] B dieng.

<sup>1</sup>) er könne dies (sc. den Ausbruch der Ungeduld, der Wut) verhindern — <sup>2</sup>) in der Angelegenheit gut unterrichtet — <sup>3</sup>) ventres istos pigros — <sup>4</sup>) regnum aut imperium — <sup>5</sup>) von anderer Sitte d. h. von anderer Gesinnung; aliter animati — <sup>6</sup>) fechten — <sup>7</sup>) so wird er zahm; mitescit ac cicuratur — <sup>8</sup>) sectae — <sup>9</sup>) welche auf das Wort Gottes hören — <sup>10</sup>) gründliches, überzeugendes — <sup>11</sup>) ceremoniae — <sup>12</sup>) unkeusch — <sup>13</sup>) Vgl. in Zwinglis Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ I 93. 21g. — <sup>14</sup>) Gebot.

erstickt essen; denn es ouch ein jüdisch pott was. Und sind die bede<sup>1</sup> von denen, die uß der Heydenschaftt zû Christo bekert sind, nie gehalten. Aber den Juden sind sy nachgegeben zû merem fryden. Also thût man noch hüt by tag recht und christenlich, so man den  
 5 verwenten<sup>2</sup> geistlichen umb frydens willen nachgibt, das man sy laßt sterben, wie sy har sind kummen, unnd versicht aber in künfftigem<sup>3</sup>, das der mißbruch nûnnen erwachsen mag.

Hie müssen wir von concilien anzeigen; denn die Bäpstler uß disem ort uff ire concilia bochend<sup>4</sup>. Und ist aber diß ort wider iren  
 10 tant<sup>5</sup> in all weg.

Zum ersten hat Petrus [Act. 15. 7–11] hie geredt, das man got versüche, so man das joch der ceremonien uff die Christen lege.

Zum andren so hat Jacob [Act. 15. 13–21] glych so fry under der gemeind geredet als Petrus.

15 Zum dritten, das Petrus gheinen wercken nüt zûgibt, sunder alles der gnad Jesu Christi zûschrybt, und gedenckt er in siner red nit des abgötopfers, des blätessens, des erstickten. Aber Jacob fûrt es erst yn, welches gar wider den bapst ist. Denn hette Petrus under den Christen den gwalt gehebt, den im die Bäpstler gebend,  
 20 so hette sin radt müssen das mer<sup>6</sup> werden, ja er hette inn geheissen halten; aber er hatt nit gesiget. Darumb sicht man wol, das er sölichen gwalt nit ghebt hat.

Zum vierden, das nit die apostel allein sölich antwurt ggeben habend, als ietz die hohen bischoff thünd, sunder das es für die gantzen  
 25 gmeind bracht ist. Darus volget, das ein iede kilchhöre<sup>7</sup> selbs umb die ding, die infallend<sup>8</sup> und wider das wort gottes sind, hinlegen<sup>9</sup> mag.

Zum fünfften, daß die gmeind zû Hierusalem andren gemeinden nûts ze gebieten hatt, und das die 3. gebott nun ein frydlicher radt, nit gebott sind. Denn sy sprechen nit: Wir gebietend, sunder: So ir  
 30 die ding haltend, werdehd ir wol thûn. Daran man eigentlich sicht, das sy söliche ding nun darumb geradten hand, das sy die zanggigen<sup>10</sup> Juden mit den Heyden frydsam machtind; denn dise ding sind gar abggangen<sup>11</sup>. Man ißt von abgötopffer nüt me under den Christen; denn man opfret inen nûnnen; aber blût und ersticktes ißt man.

3 Juden ] *B Druckfehler* Jnden — 8 *AB Marginal* Wenig von concilien. — 15 *AB Marginal* Hie schmeckend an mit üwerem bapst. — 34 man. ] *D schließt hier an an den Schluß von Artikel 43 (siehe oben S. 347) und hat dann als Überschrift Eyn kurtzer undericht Hernn Ulrich Zwinglgs von Zurich. Von den conciliis.*

<sup>1</sup>) beide — <sup>2</sup>) erwöhten, genannten — <sup>3</sup>) in posterum — <sup>4</sup>) prahlerisch, keck hinweisen — <sup>5</sup>) Schwatzen, Reden — <sup>6</sup>) das Mehr, die Mehrheit, der Beschluß — <sup>7</sup>) Zu „kilchhöre“ siehe oben S. 444, Anm. 14. — <sup>8</sup>) einfallen, eintreten, sich ereignen — <sup>9</sup>) erledigen — <sup>10</sup>) Zank-, Streitführenden — <sup>11</sup>) außer Gebrauch gekommen.

Von concilien redent die gelerten bāpstlicher rechten me denn die frösch imm bach: Wer das beruffen mög, wer der obrest darinn sye, ob es irren mög, ob alle welt schuldig sye ze halten, das es beschlüßt, ob ir urteil als<sup>1</sup> styff<sup>2</sup> gehalten werden müß als das euangelium etc. Und ietz zū disen zyten, so sy sehend, das inen der seyten abgat<sup>3</sup>, so schryend sy: Wer dörffte ützi<sup>4</sup> lassen abgon on ein concilium<sup>5</sup>? Man wirdt in einem jar ein concilium halten.

Antwort für das erst: Wer hat üch ie empfolht<sup>6</sup> ein concilium ze halten für üch selbs on die gmeind? Wenn aber ir ein concilium unden uff<sup>7</sup> anhebend von den gemeinden hin bis an die heupter, und demnach nützi<sup>8</sup> anders darinn handlend denn von weltlichen menschlichen hendlen, und vast wol eins werdend<sup>9</sup>, so wellend wir fro sin, das man ein concilium halte. Aber das ir bochbischoff<sup>10</sup> üch zemmenrodtind und erkennind wider das wort gottes, als oft beschehen ist, und das wort gottes nach üwerem gefallen gwaltsamind, das wirt got nit gestatten.

Für das ander, so hand vast alle Bāpstler ein zyt har iren eyd gehalten, als got wol weißt, der concilien halb syd dem concilio zū Basel<sup>11</sup>; und verheissend für und für concilia und besamlend doch gheins; und ob sy es schon besamletind, so wurdind, als ich sorg, die concilia gfarw<sup>12</sup> wie die vordrigen.

Hierumb so ist conciliums gnüg in aller welt die luter leer Christi, die sich als heiter harfür thüt als in 1300. jaren ye. Denn ob man glych concilia hielt und darinn erkante etwas, das wider das wort Christi wäre, wurde es nit gehalten. Da sy aber sprechend: Wer wil die spen<sup>13</sup> entscheiden, die uff den hütigen tag sind? Ant-

1 A B *Marginal* Aber von concilien. — 1 Von ] D Von den — 1 rechten ] D rechte — 5 A B *Marginal* Sprüchwort: Der seiten gadt ab. — 6 ützi ] D etwas — 8 empfolht ] D empfolen — 10 gemeinden ] D gemeinen — 11 demnach nützi ] D da nichts — 13 bochbischoff ] D bischoffe — 14 zemmenrodtind ] D wollet samlen — 14 beschehen ] D geschhehenn — 15 gwaltsamind ] D gewaltig seyn — 18 weißt ] D weyß — 18 syd ] D sieder — 19 verheissend ] D verheischen — 19 besamlend ] D versameln — 20 besamletind ] D versamleten — 21 gfarw ] D faren — 23 heiter ] D hell — 25 Da ] D Das — 26 die spen ] D den zanck — 26 die uff ] D der auff — 26 sind ] J ist.

<sup>1</sup>) also, ebenso — <sup>2</sup>) fest — <sup>3</sup>) die Saite springt. Vgl. zu der Redensart *Wander III 1842, Nr. 38* und *Thiele, Ernst: Luthers Sprichwörterammlung S. 65f., Nr. 39.* — <sup>4</sup>) etwas — <sup>5</sup>) *Quis tam audax sit, ut vel tantillum absque concilii autoritate vel mutet vel abroget?* — <sup>6</sup>) Befehl, Auftrag, Macht gegeben — <sup>7</sup>) von unten herauf; ab *infimis ecclesiis* — <sup>8</sup>) nichts — <sup>9</sup>) *atque illic concordēs et unanimes fueritis* — <sup>10</sup>) *prahlerische Bischöfe; nominetenus episcopi, re vera tyranni* — <sup>11</sup>) eröffnet am 23. Juli 1431; die letzte, 45. Session fand am 16. Mai 1443 statt. — <sup>12</sup>) gefärbt, gleich — <sup>13</sup>) Streitigkeiten.



wurt: Das wort gottes, sust kein andrer richter. Byspil: Die meß wirt von den Bapstleren für ein opffer verkoufft. Die der leer Christi anhangend, lassend es nit ein opffer sin. Hie sprechend sy: Darinn muß etwar<sup>1</sup> entscheiden. Antwort: Ja! Das einig wort gottes muß  
 5 darinn entscheiden. Du wilt die meß für ein opffer han; das müstu mit dem wort gottes bewären. Sich denn, wie du standist: wie ein bock vor einem metzger. So hebstu an schryen<sup>2</sup>: Die vätter hand es dafür. Ich sag dir: Nit von vätteren noch vonn müteren; es muß mit dem wort gottes erfunden werden.

10 Also, frommen Christen, darff<sup>3</sup> man keins conciliums denn allein des lutren worts gottes. In dem werdend alle ding heiter und clar. Denn so bald man das zwingen wil<sup>4</sup>, so werdend alle getrüwen diener gottes die hut daran binden<sup>5</sup>, und werdend es fry nach sinem gang und natur predigen. Got geb, was bapst, keyser, bischoff und küng  
 15 sagen werdind; denn so würdt der letste präst<sup>6</sup> grösser denn der erste<sup>7</sup> [Matth. 12. 43]. Sicht man nit, wie das wort gottes an allen orten überhand<sup>8</sup> hat und unüberwunden blybt?<sup>9</sup> Uff concilia schryen ist nüt anderst denn darum schryen, dass das wort gottes widrumb ingethon<sup>10</sup> werde unnd in der bochbischoffen<sup>11</sup> gwalt gfangen gelegt.

20 Darumb sol ein iede oberkeit für sich selbs, das sich zû fryden und rûwen zücht<sup>12</sup>, mit got verhandlen<sup>13</sup> und die ungemässen zal der geistlichen recht messen<sup>14</sup>.

#### UND DEMNACH DIE WIDEM CHRISTENLICH VERORDNEN<sup>15</sup>.

Hie gruset den einvaltigen ab<sup>16</sup>, das sy meinend, es zimme inen  
 25 nit ieman sinen letsten willen ze endren; darinn aber so ein grosser schalck<sup>17</sup> steckt als in den andren mißbrüchen. Sich, was hand die angesehen, die pfründen gstift hand? Nüt anders, dann das sy falsch

1 Byspil ] D Eyn gleychnis — 3 sin ] D seyn A Druckfehler sün — 4 etwar ] D imands — 6 gottes ] D gottis — 6 standist ] D stündest — 7 metzger ] D schlachter — 7 hebstu ] B hebst — 9 gottes ] D gotis — 11 heiter ] D helle — 12 getrüwen ] D getrawe — 13 gottes ] D gotis — 16 f. überhand ] D oberhand — 17 A B Marginal Umb concilia schryen. — 19 bochbischoffen ] D hochbischoffen — 21 rûwen ] D rwhe — 21 ungemässen ] D ungemessigenn — 22 messen. ] Hier schließt D.

<sup>1</sup>) jemand — <sup>2</sup>) zu schreien — <sup>3</sup>) bedarf — <sup>4</sup>) vim facere — <sup>5</sup>) Zu der Redensart vgl. Wander II 445, Nr. 201 und S. 446, Nr. 213. Leo Jud: animam et vitam pro veritate devovebunt — <sup>6</sup>) Fehler — <sup>7</sup>) Leo Jud: novissimus error priore peior fuit — <sup>8</sup>) Übermacht, Vorrang — <sup>9</sup>) Leo Jud: An non videmus verbum dei passim feliciter increbrescere et ut Nilum inundare? — <sup>10</sup>) gefangen gelegt — <sup>11</sup>) prahlerischen Bischöfe — <sup>12</sup>) das sich . . . bezieht, das . . . fördert — <sup>13</sup>) besorgen, verwalten — <sup>14</sup>) ac im-mensum falso spiritualium numerum recte metiatur — <sup>15</sup>) siehe oben S. 444, Anm. 19 und 20. — <sup>16</sup>) Grauen, Abscheu empfinden; ab hoc quidam simplices abhorrent — <sup>17</sup>) Trug, Betrug, List; dolus.

gelert sind, die meß sye ein opffer. Und soltend aber sy ir hab, die sy daran ggeben hand, den armen ußgeteilt han. So man nun des betrugs innen wirdt, also, das die meß nit ein opffer ist, sunder ein spyß des, der sy mit glouben unnd geistlichem hunger ißt, so ist wäger<sup>1</sup>, man verwende das güt an die armen, weder das man die un-<sup>5</sup> nützen büch<sup>2</sup> darus erziehe<sup>3</sup>, doch nach irem abgang<sup>4</sup>.

Hie schryend sy aber<sup>5</sup>: Sich, also understond sy die testament und gmächt<sup>6</sup> und letsten willen abzethün<sup>7</sup>. Antwort: Hie ligt der schalck hinder dem hag<sup>8</sup>. Hat nit ein iedes regiment<sup>9</sup> ir recht und bruch, wie man gmächt machen sol? Wer redet in die erbgmäch<sup>10</sup>?<sup>10</sup> Wer wil die felschen anderst? Dann ir Bäpstler hand sy me gefelscht denn sust ieman; denn ir hand üch mit dem letsten willen ingeflickt<sup>11</sup>, das man üch ggeben hat, das aber andren rechten erben gehört, und hand das mit üwrem glychßnen<sup>12</sup> und falscher leer gethon. Also, das die weltlichen für ein recht hand, das hand ir für<sup>15</sup> ein götlich recht gemacht. Der letst will hat gheinen grund in der götlichen gschrift, der gstat ir inn bruchend. Ir hand inn aber uß den weltlichen rechten genommen und sind damit an die kantzlen gstanden, wie sünd es sye, dem menschen sinen letsten willen ze brechen. Welchs nun war ist, so vil der letste will von eim regiment<sup>13</sup><sup>20</sup> als styff<sup>14</sup> gehalten wirdt als ein testament. So aber dasselb an vil enden nit gebrüchig ist<sup>15</sup>, sunder was nit mit gemächten uffgericht, wirdt nit gehalten. Was hand ir an denselben orten dörffen von dem letsten willen sagen? Nun gieng er doch üch nüt an.

Hie sprechend ir: Es begibt sich oft, das einer unfertig güt<sup>16</sup><sup>25</sup> behalt bis an sinen tod. Denn so heißt er es erst wider geben oder den armen. Antwort: Da soltend ir im ouch nit anderst gethon haben, denn gsagt haben: Das gehört dahin, das dörthin, wie dann davor geredt ist von unfertigem güt<sup>17</sup>. Ir hand aber uß dem radt ein eigen recht gemacht: den letsten willen, und hand daby den letsten willen<sup>30</sup> gefelscht. Solt man das unfertig güt<sup>18</sup> den armen oder widergeben<sup>19</sup>, warumb hand ir's dann gheissen ann tempel, üwre klöster, pfründen,

16 A B Marginal Der letst will.

<sup>1</sup>) besser — <sup>2</sup>) Bäume — <sup>3</sup>) aufziehe, ernähre — <sup>4</sup>) Tod — <sup>5</sup>) abermal; rursus — <sup>6</sup>) Zu „gemächte“ siehe oben S. 98, Anm. 3. — <sup>7</sup>) aufzuheben, ungültig zu machen — <sup>8</sup>) Leo Jud: Hie latet anguis in herba. — <sup>9</sup>) Obrigkeit — <sup>10</sup>) siehe oben S. 98, Anm. 3. — <sup>11</sup>) eingeschlichen — <sup>12</sup>) Heucheln — <sup>13</sup>) Obrigkeit — <sup>14</sup>) fest — <sup>15</sup>) nec omnibus in locis nec in universum obtinet — <sup>16</sup>) iniuste parata — <sup>17</sup>) Vgl. oben S. 292 ff. Auslegung des 33. Artikels. — <sup>18</sup>) male parata — <sup>19</sup>) heris suis aut pauperibus; den armen oder widergeben d. h. entweder den Armen geben oder dem rechtmäßigen Besitzer wieder zurückerstatten.

vigilien<sup>1</sup>, meßlesen etc. geben, deß ir dheinen grund uß dem wort gottes nit hattend? Denn was es<sup>2</sup> der armen und rechten besitzern, warumb hand ir 's inen gstolen? Sich, hie findt man die rechten testamentfelscher, die by dem, das sy fûrggeben<sup>3</sup> hand, es beschehe  
 5 in gûtem zû heil der menschengelen, iren gyt<sup>4</sup> unterschoben hand.

Aber, sprechend sy, ob aber einer uß sinem fryen willen gût an sinem letsten zyt uns gibt<sup>5</sup>, solt uns das nit zimmen ze nemmen? Antwort: Nein! Dann du soltest dem gebenden ein recht christenlichen verstand fûrggeben haben<sup>6</sup>, der gestalt: Du solt din zytlich gût  
 10 nit für din haben; du bist nun<sup>7</sup> ein schaffner darüber. Du solt es under die armen teilen, das ist got gevellig; und solt nit denen geben, die nit mangel hand. Du sichst, das man sölche gûter oft nun zû hochfart<sup>8</sup> und gspey<sup>9</sup> in den tempeln brucht, ob es glych so wol gadt, das man es nit uppigklich vermût willet<sup>10</sup>. Hierumb hat got geheissen  
 15 den armen geben etc. Darumb thû im ouch also.

Darumb sol im niemman lassen grusen<sup>11</sup>, ob er widrumb an christenlichen nutz der armen kert, das bißhar mißbrucht ist. Dann werend die widrumb hie, die es unwüssenlich an die büch<sup>12</sup> verordnet hand, sy wurdind es inen widerumb uß den henden ryssen. Hie sol  
 20 ouch ghein besunder<sup>13</sup> hand anlegen; denn welicher das thäte, der wäre ein dieb oder reuber. Aber ein oberheit sol warten, bis die widem<sup>14</sup> on einen bsitzer sind, und denn mit got verwalten. Damit wirt gmeine grechtigkeit ghalten und nieman zû argem ingefürt<sup>15</sup>.

### Der fünff und sechtzigst artickel.

25 DIE SICH NIT ERKENNEN WELLEND<sup>16</sup>, WIRT GOT WOL MIT INEN HANDLEN. DARUMB MAN MIT IREN LYBEN GHEINEN GEWALT FÜRNEHMEN SOL, ES WÄRE DANN, DAS SY SO UNGESTALTIKLICH<sup>17</sup> FÜRIND<sup>18</sup>, DAS MAN DES NIT EMBÄREN MÖCHT<sup>19</sup>.

3 A B Marginal Die 3. kû wirt ouch galt werden. Vgl. oben S. 407. 9 und 434. 5. — 20 denn ] A Druckfehler dnnn — 24 fünff und sechtzigst ] B LXV.

<sup>1</sup>) Vigilien — <sup>2</sup>) war es, gehörte es — <sup>3</sup>) vorgegeben — <sup>4</sup>) Geiz, Habsucht — <sup>5</sup>) auf seinen Tod hin uns gibt; testamento relinquit — <sup>6</sup>) docendus a te erat testator — <sup>7</sup>) nur — <sup>8</sup>) Hoffart — <sup>9</sup>) carnis voluptas — <sup>10</sup>) großtuerisch verbraucht — <sup>11</sup>) Grauen, Abscheu empfinden; nemo ergo horreat — <sup>12</sup>) Bäume — <sup>13</sup>) homo privatus — <sup>14</sup>) siehe oben S. 444, Anm. 19. — <sup>15</sup>) verführt — <sup>16</sup>) qui errorem non agnoscunt nec ponunt — <sup>17</sup>) enormiter ac tumultuose — <sup>18</sup>) sich aufführten; se gerant — <sup>19</sup>) daß man nicht ohne das auskommen könnte.

Disen artickel hab ich darumb gsetzt, das man erlerne, das got sin leer nit mit waffen wil fürbringen; denn er gesprochen hat zü Petro [Matth. 26. 52]: Steck yn! Alle, die mit dem schwert fechtend, werdend mit dem schwert umbkommen. Denn es stünde übel<sup>1</sup>, das man an den fyenden des worts gottes schulte, das sy mit gwalt und nit mit verhören der gschrift<sup>2</sup> handeln wellend, und man demnach inen glych wurde. Man sol sich allein des worts gottes halten<sup>3</sup>, das allein fürbringen<sup>4</sup>; es wirdt wol würcken; denn Christus wirt sinen fyend, den Antchrist, mit dem atem sines munds umbringen 2. Thess. 2. [2. Thess. 2. 8]. Durchächtet<sup>5</sup> man uns darumb, söllend wir alle ding ee<sup>6</sup> lyden, denn wir uns darvon lassind tringen; und sol sich ghein bsunderer<sup>7</sup> nit rechnen. Aber die oberkeit, die sol die fyend gottes heissen schwygen, doch erst, nachdem sy sehend, das sy die warheit nit widerfechten mögend<sup>8</sup> und dennoch wellend die leer gottes hindren mit zemmenkuchen<sup>9</sup>, uffrüren, undertragen<sup>10</sup>.

Denn leider vil dero sind, denen todschleg, vergifften, verraten nit ze vil wär, wenn sy nun der hut nit forchtind<sup>11</sup>. Wo man dieselben mit rüwen abstellen mag, sol man ernstlich darzû thûn; denn sy söllend nit mit denen künsten fechten, sunder mit der gschrift<sup>12</sup>. Dann so man inen sölichs gestattete, wurdind sy die gantzen welt in unfrid bringen. Sy stellend daruf; darumb verhüte sich ein ieder<sup>13</sup>. Es redend iro etlich ouch so schwächlich von der gschrift, von got, von der warheit, das güt wäre, man beschlusse iren etlichen die müler<sup>14</sup>, so sy doch gar nüt uß der gschrift vermögend, und doch darwider bellen wellen; und das alles nit mit gwalt, sunder das man sy nach verhören irer unwüssenheit<sup>15</sup> fürhin hiesse lernen schwigen nach pythagorischen sitten<sup>16</sup>.

11 lassind ] B lassend — 14 A B *Marginal* Künst der Bapstleren. — 22 A B *Marginal* Welche on gschrift fechten mag man heissen schwigen. — 26 f. pythagorischen ] A *Druckfehler* pyragorischen.

<sup>1</sup>) denn es würde sich schlecht, übel ausnehmen — <sup>2</sup>) und ohne auf die heilige Schrift zu hören, mit falschem Verständnis für die heilige Schrift — <sup>3</sup>) an . . . halten — <sup>4</sup>) vorbringen, benutzen — <sup>5</sup>) verfolgt — <sup>6</sup>) eher — <sup>7</sup>) keine Privatperson — <sup>8</sup>) daß sie der Wahrheit keine stichhaltigen Gründe entgegenzuhalten wissen — <sup>9</sup>) geheimen, verräterischen Verschwörungen vgl. Id. III 128 f.; cum occultis et clanculariis conspirationibus ac dolis — <sup>10</sup>) gemeinen Denunziationen — <sup>11</sup>) wenn sie nur für ihre Haut, für ihr Leben keine Angst haben müßten — <sup>12</sup>) tales si commode et pacifice tolli possunt et impediri, omnes nervi intendendi sunt, non enim hisce artibus illis pugnandum est, sed scripturis — <sup>13</sup>) darum nehme sich jeder in acht — <sup>14</sup>) man würde etlichen die Mäuler schließen — <sup>15</sup>) posteaquam auditi essent et edocti — <sup>16</sup>) Pythagoricum imponeretur silentium. Vgl. Otto S. 292. Nach Diogenes Laërtius, Jamblichus usw. sollen die Anhänger des Pythagoras als Novizen des Ordens 2—5 jähriges Schweigen haben halten müssen.

## Der sechs und sechzigst artickel.

ES SÖLLEND ALLE GEISTLICH FÜRGESETZTEN<sup>1</sup> SICH  
YLENTZ NIDERLASSEN<sup>2</sup> UND DAS EINIG KRÜTZ CHRISTI,  
NIT DIE KISTEN<sup>3</sup>, UFFRICHTEN, ODER ABER SY GOND UMB<sup>4</sup>.  
5 DIE AX<sup>5</sup> STAT AM BOUM [*cf. Matth. 3. 10*].

Diß ist ein früntliche vermanung<sup>6</sup>, das man den zangg verlasse  
und sich dem krütz Christi ergebe, das ist: demütiße, und dem wort  
Christi ob allen dingen glouben geb und nit von tag zû tag sich mit  
nüwen lügen stercke; denn der sich damit sterckt, der würdt in die  
10 harr<sup>7</sup> nit endtrünnen proverb. 19. [*Prov. 19. 5*]. Es hilfft hie ghein  
gwalt. Es hilfft nit reden: die fürsten nemmend doch das wort gottes  
nit an; denn sy habend 's all weg den merenteil zum letsten an-  
genommen; und wachßt die leer gottes nit von den hohen höupteren  
herab, sunder von den kleinen verschmächten<sup>8</sup> wachßt es bis an die  
15 höupter, damit man die stercke des worts erkenne, das die hohen  
bochenden<sup>9</sup> gwaltigen nit hand mögen darvon sin, sunder sind mitt irer  
schmach überwunden, damit die götlich wyßheit und krafft erschine<sup>10</sup>.  
Es wirdt hie nit helffen gelt ußgeben und widrumb mit ablas erbetlen;  
man ist der sach innen worden; man gibt nüt me darumb.

20 Die ax stat am boum nach dem wort Ioannis Mat. 3. [*Matth.*  
3. 10], das ist: Wo das liecht kumpt, da flücht<sup>11</sup> die finsternus; wo  
die warheit, da flücht die luge; wo sich got uffhüt, da muß der tüfel  
wychen; wo das wort gottes, das sich nit falsch glyset<sup>12</sup>, sich uffhüt,  
da muß die glychßnery<sup>13</sup> wychen. Darumb tröwt<sup>14</sup> nun das wort gottes  
25 allen glychßneren<sup>15</sup>. Denn wo das erlernet wirdt, da wirdt ie der  
senfftest der wütendest die glychßnery ze vertryben. Und ob man sich  
ein zylin<sup>16</sup> erweret<sup>17</sup>, wirt man doch in d'harr<sup>18</sup> nit endtrünnen. Und  
hab diß wort nit uff den sündfluß<sup>19</sup> geredt (als etlich vermeint), den

1 sechs und sechzigst ] B LXVI. — 13 A B *Marginal* Die höchsten sind  
die spätsten imm ryck gotes. — 15 höupter ] B heupter — 15 des ] B dis —  
28 A *Marginal* Der künftigt sündfluß imm 1524 jar. B *Marginal* Sündfluß im  
1524.

<sup>1</sup>) *quicunque in ecclesia sunt praefecti* — <sup>2</sup>) demütigen; humilient — <sup>3</sup>) Kiste  
d. h. Geldkiste — <sup>4</sup>) sie gehen zugrunde; aut perditio eorum adest. — <sup>5</sup>) Axt —  
<sup>6</sup>) Ermahnung — <sup>7</sup>) auf die Dauer, Länge — <sup>8</sup>) Verschmähten, Geringgeachteten —  
<sup>9</sup>) prahlerisch, hochmütig auftretenden — <sup>10</sup>) sich zeige — <sup>11</sup>) flieht — <sup>12</sup>) das nicht  
heuchlerisch schön erscheinen will — <sup>13</sup>) Heuchelei — <sup>14</sup>) droht — <sup>15</sup>) Heuchlern —  
<sup>16</sup>) eine kleine, kurze Zeit — <sup>17</sup>) dagegen wehrt — <sup>18</sup>) auf die Länge, Dauer —  
<sup>19</sup>) Sintflut. Auf das Jahr 1524 hatten die meisten Astrologen wegen der ungewohnten

nieman fürchten sol, sunder sprechen: Herr, din will beschech! Denn ich den<sup>1</sup> nit fürcht, noch gloub also werden, als die sternenzeller<sup>2</sup> fürgebend; denn sy bißhar vast nebend der sach hin gefaren sind. Wenn sy von kalt sagend, so wil man von hitz ersticken; wenn man von werme sagt, so muß man by den brenden<sup>3</sup> sitzen. Hoff, sy werdend<sup>5</sup> es aber also treffen und erlernen, das got herr ist.

### Der sibem und sechtzigest artickel.

OB IEMAN BEGERTE, GESPRÄCH MIT MIR ZE HABEN VON ZINSEN, ZEHENDEN, VON UNGETOUFFTEN KINDLINEN, VON DER FIRMUNG, ENBÜT ICH MICH WILLIG ZE ANTWURTEN. 10

Hie hab ich von zinsen<sup>4</sup> wellen reden uß der ler Christi, ob sy mit got mögind gekoufft werden, unnd ob sy ein frucht kouff sygind oder nitt. Unnd hab nitt wellen bewären (denn es gheinem möglich ist!) noch reden, daß man dem zinßkeuffer<sup>5</sup> den zins nit sölle geben, sunder all die wyl ein oberkeit wüchrer<sup>6</sup> duldet, so ist der schuldig<sup>15</sup> den wücher ze bezalen, der inn uff sich nimpt<sup>7</sup>; vil me, der zins uff sich geladen hat. Ich hab aber hie den frommen conscientzen<sup>8</sup> wellen anzeigen, wie sy sich in dem zinskouff<sup>9</sup> möchtind halten, das sy got nit so übel erzurntind.

Von zehenden, die der leyen sind unnd aber vonn leyen har-<sup>20</sup> kummend<sup>10</sup>, nit von den kilchen erkoufft sind, hab ich mich nüts wellen annehmen<sup>11</sup>. Denn dieselben kummend dahar, das der gantz boden etwan ir eigen gesin ist, und habend den umb den zehenden verlihen und umb die eigenschafft<sup>12</sup>, also das, welcher uff demselbigen sich nart<sup>13</sup> und wonet, eigen<sup>14</sup> ward, zû dem, das er den zehenden gab. 25

Aber von der gotshüseren oder der kilchen zehenden wegen hab ich wellen antwort geben, ob man sy uß götlichem oder menschlichem

7 sibem und sechtzigest ] B LXVII. — 11 A B *Marginal* Zins. — 20 A B *Marginal* Zehenden.

*Konjunktion der Planeten und Wasserzeichen große Regengüsse, einer Sintflut gleich, prophezeit. Darüber und über die Beruhigungen durch Georg Dannstetter Collimitus vgl. Kessler 136. 3g. und Zwingliana I 278 f.*

<sup>1</sup>) sc. den „Sündfluß“ siehe S. 453. 28. — <sup>2</sup>) Sternsäbler, Sterndeuter — <sup>3</sup>) bei den Feuerbränden, am Feuer — <sup>4</sup>) de censibus — <sup>5</sup>) eis qui reditus huiusmodi emerunt — <sup>6</sup>) foeneratores — <sup>7</sup>) etiam foenus dandum est cui se astrinxit debitor — <sup>8</sup>) Gewissen — <sup>9</sup>) in emptionibus redituum — <sup>10</sup>) de decimis qui laicorum a laicis datae — <sup>11</sup>) dicere omnino nihil volui — <sup>12</sup>) Leibeigenschaft; servi essent — <sup>13</sup>) nährt — <sup>14</sup>) leibeigen, hörig (zu Grundstücken gehörig), unfrei vgl. Id. I 145.

rechten schuldig sye; daby wellen anzeigen die grossen mißbrüch der zehenden, damitt den armen wächteren<sup>1</sup> ir narung, die inen genommen und mit gwalt entzogen ist, widrumb wurde<sup>2</sup>, nit die gantz summ, sunder ein eerliche, zimmliche narung<sup>3</sup>. Dann iro vil sind, die  
 5 sprechend: Sol ich die warheit sagen, so muß ich an 'n bettelstab kummen<sup>4</sup>. Und hab sölichs nit von min selbs wegen wellen thûn, als mir etlich zûmessend on die warheit. Ich vernûg mich von<sup>5</sup> den genaden gottes mit wenig so wol, das ich verzûgt<sup>6</sup> wil han: wo ich iemer<sup>7</sup> erfunden wurde me begeren weder mines lybs narung und  
 10 zimmliche noturfft erfordret, das man mir denn fürhin ghein zûschub<sup>8</sup> thûge. Wiewol ich darumb ouch nit sorgveltig<sup>9</sup> bin, noch all min tag ie gesin bin, und weiß, das ich gheins lasters äniger bin<sup>10</sup> denn des gyts<sup>11</sup> — got sye lob! —; denn die gantz welt möchte dem gytigen nit gnûg thûn. Also schry ich nun von der armen blöden pfarrerren  
 15 wegen, damit sy nit ewiglich mit erdichten fablen, wie sant Wendeli der schaffen ghût habe<sup>12</sup>, sich neren müssen, sunder das luter wort gottes an die hand nemmind.

Von ungetoufften kindlinen hab ich etwann gepredget: es sy gloublicher, daß sy nit verdampt werdind, weder das sy verdampt werdind.  
 20 Darumb habend mich die kappenzipfler<sup>13</sup> wellen fressen. Doch hab ich all weg inen ein bollwerck fürgehabt, darüber sy nit hand mögen kummen. Denn ich hie allein geredt hab von den kindlinen, die von christlichen vatter und mûter geboren sind; ouch daby allein geredt: es sye gloublicher; und hab nit gredt: es sye sicher also, daß  
 25 sy sâlig werdind; denn die urteil<sup>14</sup> gottes sind uns unbekant. Und sind aber etliche frävener<sup>15</sup> so ungeschickt, das sy die armen menschen, nachdem inen ein sölcher unfal ze handen ggangen<sup>16</sup>, erst mit ver-

18 A Marginal Ungetuffte kindle. B Marginal Ungetöfftte kindle. —  
 21 mögen ] A Druckfehler mö. — 25 werdind ] B wurdind.

<sup>1</sup>) *miseris episcopis et pastoribus* — <sup>2</sup>) wiederum zuteil würde; *restituantur* —  
<sup>3</sup>) *non summa universa quidem, sed quod naturae necessitati et honestati sat esset* —  
<sup>4</sup>) Zu der Redensart siehe Wander I 355, Nr. 12 und Borchardt S. 62, Nr. 149. —  
<sup>5</sup>) ich begnüge mich mit — <sup>6</sup>) bezeugt — <sup>7</sup>) je — <sup>8</sup>) Hilfe, Begünstigung, Vorschub —  
<sup>9</sup>) nicht ängstlich bekümmert, darauf bedacht — <sup>10</sup>) daß ich von keinem Laster freier bin — <sup>11</sup>) Geiz, Habsucht — <sup>12</sup>) Nach einer Legende soll der heilige Wendelin ein Königssohn gewesen, dann später ein Hirt geworden sein. Zeitgenössische Quellen oder Nachrichten über ihn fehlen; die ältesten Darstellungen seines Lebens stammen erst aus den Jahren 1417–1514. Was von ihm erzählt wird, ist so legendenhaft und unsicher, daß überhaupt seine Existenz schon bezweifelt wurde. Er ist wohl irischottischer Abkunft und soll c. 554 geboren und c. 617 gestorben sein. Vgl. Kath. K. L. XII 1321 f. — <sup>13</sup>) Vgl. I 381. 2 und ebenda Anm. 3 und II 48. 29 f. — <sup>14</sup>) iudicia — <sup>15</sup>) *audaces et imprudentes* — <sup>16</sup>) passiert ist d. h. nachdem ihnen ein ungetauftes Kind gestorben ist.

schupffen kümrend<sup>1</sup>; lassend sy ire kindle nit in iren gewychten<sup>2</sup> kilchhof<sup>3</sup> legen, unnd straffend sy mit offner schand und büß, und urteilend erst über das urteil gottes.

Nun hab ich von den dryen stucken hie ouch nit wellen sagen allein uß der ursach, das sich der handel sust lang ußgezogen hat<sup>4</sup> 5 und aber zyt ist, das ich dennoch zum letsten höre<sup>5</sup>.

Also syge es ietz uß.

### Entschuldung und bezügen<sup>6</sup>.

Ich mag wol gdencken, das min sträfflich red<sup>7</sup> vilen treffenlich<sup>8</sup> mißvallen wirdt, doch denen allein, die ghein straff erlyden wellend, 10 beßrend aber darnebeud sich nit umb ein har und gebend umb das wort gottes als vil, als die jüdischen pffaffen und Phariseer umb Christus ler gaben. Dero eigenköpffige<sup>9</sup> unwüßheit und hochbochen<sup>10</sup> nimpt ein ieden schrybenden hin<sup>11</sup>, nachdem er befindt<sup>12</sup> die edlen, heilsamen leer Christi und ordnung so unverschampt hingelegt 15 werden unnd verachtet<sup>13</sup>, das er one treffenlichen<sup>14</sup> zorn und undanck<sup>15</sup> über die gotlosen nit sin mag. Also ist mir vilicht<sup>16</sup> ouch beschehen. Doch bedunckt mich, das die widersecher<sup>17</sup> Christi, die sich weder biegen noch bschnyden wellend lassen<sup>18</sup>, sunder got schmähend on underlaß, noch nie, als sy wol wirdig wären<sup>19</sup>, angerürt sygind<sup>20</sup>. Ob 20 aber ieman meinte, im in diser gschrift ze kurtz beschehen sin<sup>21</sup>, mag mir das anzeygen. Erfindet sich<sup>22</sup> denn, das ich ieman ze nach oder gnaw geredt hab<sup>23</sup>, wil ich gern verbeßren<sup>24</sup>. Denn so wenig ich wil, das man der leer Christi gwalt thûg, so wenig wil ich, ob got wil, mit dero ouch ieman gwalt zûfügen. 25

17 beschehen ] B geschehen.

<sup>1</sup>) ihnen erst noch mit Verachten Kummer machen; *novo dolore turbant et excarnificant* — <sup>2</sup>) geweihten — <sup>3</sup>) Kirchhof, Friedhof; *nec sepultura Christianorum hominum hunc dignantur* — <sup>4</sup>) *De istis tribus ergo dicere hic nolui, quod alioqui praeter opinionem liber iste in immensum excreverit.* — <sup>5</sup>) aufhöre — <sup>6</sup>) *Apologia et protestatio* — <sup>7</sup>) strafende, scheltende Rede; *incredpatorius sermo* — <sup>8</sup>) sehr — <sup>9</sup>) eigensinnige; *contumax ac pertinax* — <sup>10</sup>) hochmütiges, prahlerisches Benehmen; *fastus insolens* — <sup>11</sup>) reißt . . hin; *rapit* — <sup>12</sup>) sieht — <sup>13</sup>) abiici et contemni — <sup>14</sup>) heftigen — <sup>15</sup>) Unwillen; *indignatio* — <sup>16</sup>) wahrscheinlich, vermutlich — <sup>17</sup>) Widersacher; *hostes* — <sup>18</sup>) *qui nec flecti nec circumcidi volunt* — <sup>19</sup>) wie sie wohl verdient hätten — <sup>20</sup>) nunquam adhuc pro dignitate satis tractatos esse arbitror — <sup>21</sup>) daß ihm Unrecht, Gewalt angetan worden sei. Siehe *Id. III 498. 3. a. Leo Jud: Quod si quis vim se passum aut iniuria adfectum istis meis scriptis existimaverit* — <sup>22</sup>) zeigt es sich — <sup>23</sup>) daß ich jemandem zu nahe getreten sei oder zu scharf geredet habe — <sup>24</sup>) *Leo Jud: palinodiam canam.* Vgl. zu dieser Redensart *Otto S. 262.*



Aber der meinungen halb, so hierinn begriffen<sup>1</sup> sind, bezüg ich vor got und unserem herren Jesu Christo, das ich dise meinungen darumb hab sölicher maß, wie wol gesehen wirdt, gehandelt, das ich die gschrift der meinung sin funden hab, und mich nit lassen gheines  
 5 menschen tant<sup>2</sup> oder meinung irren<sup>3</sup>, so bald ich gsehen hab, das got ein anders geredt hatt.

Und ob ich an dem sinn der götlichen gschrift geirrt hette und sich das mit der gschrift erfunde an einem oder andren ort<sup>4</sup>, daran die bewärnus läge, enbüt ich mich bericht<sup>5</sup> lassen werden, doch nit  
 10 mit menschen leren oder satzungen, sunder mit der gschrift, die theopneustos [θεόπνευστος], das ist: von got ingsprochen, heißt<sup>6</sup>. Ouch sol man mir den verstand<sup>7</sup> der gschrift nit mit vätteren, sunder mit der selbs gschrift<sup>8</sup> bewysen. Denn ich mich ouch enbüt, die duncklen  
 15 gschrift<sup>9</sup> nit uß minem kopff mit unnützem gschwetz ze bewären, sunder den sinn, den ich uß der geschrift darbring, den wil ich mit der geschrift bewären, und muß die gschrift min und aller menschen richter sin unnd der mensch nit richter über das wort gottes, in hoffnung, Christus, der die warheit ist, werde sin wort nit lassen undertruckt werden, sunder den schyn siner gnad und eeren uns armen  
 20 sündren ie mee unnd me durch es offnen. Dem sye mit dem vatter und heilgem geist, einem gott, lob, eer und danck geseit in die ewigheit! Amen!

1 *A Marginal* Protestatio. — 10 sunder ] *A Druckfehler* sundre — 15 darbring ] *B* darbringen.

<sup>1</sup>) enthalten — <sup>2</sup>) Geschwätz — <sup>3</sup>) beirren durch . . — <sup>4</sup>) *idque scripturae locis unis aut alteris quibus probare nitimur* — <sup>5</sup>) unterrichtet, belehrt — <sup>6</sup>) Vgl. oben I 458. 37. — <sup>7</sup>) Sinn; *sensus* — <sup>8</sup>) mit der heiligen Schrift selber — <sup>9</sup>) *loca scripturae obscura*.

G. F.

## 21.

### *Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit.*

30. Juli 1523.

---

Durch diese Überschrift wird man erinnert an den Titel eines Lutherdrucks vom Jahr 1520: „Ein' sehr gute Predigt von zweierlei Gerechtigkeit“. Aber die Vergleichung des Inhalts erweckt nicht den Eindruck, daß Zwingli davon abhängt. Der Gegensatz der beiderlei Gerechtigkeit und die ganze Ausführung ist zu verschieden, wie denn auch die Zwingli'sche Schrift aus ganz besonderen Voraussetzungen zu erklären ist.

Zwingli hat den Druck durch Vorwort vom 30. Heumonat 1523 dem Berner Propst Nikolaus von Wattenwyl gewidmet, um auf gewisse Kreise Berns belehrend und beruhigend einzuwirken. Es ist aber wohl zu beachten, daß die Schrift selber eine schon am 24. Brachmonat vorher in Zürich gehaltene Predigt wiedergibt; sie wird also aus zürcherischen Zuständen und Vorgängen heraus verstanden werden müssen. Über diese sind wir durch Zwinglis eigene Andeutungen und weiterhin durch andere, namentlich amtliche Aufzeichnungen der Zeit hinlänglich unterrichtet.

In Bern war das Gerücht verbreitet worden, zu Zürich sei die öffentliche Ordnung erschüttert durch Elemente, die „eigenmächtig, ohne Heißen und Entscheiden der Obrigkeit“, zufahren und es dahin gebracht haben, daß es daselbst „jämmerlich stehe“. Die Urheber dieser Ausstreuungen wollten der evangelischen Bewegung schaden,

und es mußte Zwingli alles daran liegen, ihnen entgegenzutreten, zugleich aber auch zu zeigen, daß das Evangelium nicht eine Quelle der Verwirrung, sondern ein Hort der Ordnung sei. Allerdings, sagt er, seien in Zürich „Etliche, welche die göttliche Gerechtigkeit nicht annehmen, wie man sollte, sondern sie zu ihren Anfechtungen ziehen“, woraus dann einerseits die „Feinde Christi“ Kapital schlagen, indem sie „allenthalben schreien, man lehre mit dem Evangelium, daß man niemanden soll bezahlen“, oder — an anderer Stelle — „meine Ungünstigen geben mich dafür aus, ich lehre, man soll niemandem Zins geben“, während anderseits viele fordern, die Prediger sollten künftig die göttliche Gerechtigkeit nur noch nach Maßgabe der menschlichen verkünden. Soviel sei an den Gerüchten über Zürich wahr; dagegen von der angeblichen Anarchie sei keine Rede, im Gegenteil „wachse, Gott sei Lob, viel Freundschaft und Liebe täglich unter den Gläubigen“ und anerkenne man die Autorität der Obrigkeit. Dabei, heißt es am Schluß, müsse es auch bleiben; „die Menschen sollen nicht um zeitlichen Gutes willen die menschliche Freundschaft zerrütten, sondern alles mit der ordentlichen Gewalt der Obrigkeit zurechtlegen lassen und nicht leiden, daß die Lehre Christi gescholten werde, sie sei eine Zerrüttung“; denn das Evangelium „sei nicht wider die Obrigkeit und gebäre nicht Zerrüttung um zeitlichen Gutes willen“. Diesen Grundgedanken kündet gleich das Vorwort an, und ihn näher durchzuführen, ja das Evangelium als die Stütze der obrigkeitlichen Gewalt und der auf das Eigentum gegründeten Rechtsordnung zu erweisen, ist der Zweck der ganzen Schrift. Was sich aus ihr für die Zustände in Zürich ergibt, ist das Vorhandensein folgender vier Strömungen oder Parteien:

1. Die Evangelischen, die „Gläubigen“, die Anhänger Zwinglis und seines Reformationswerkes, offenbar die Mehrheit der Gemeinde. Sie verstehen die göttliche Gerechtigkeit „wie man soll“: sie wissen, daß nur Christus die „hohen Forderungen“ des göttlichen Willens erfüllt und „durchweg das hohe Beispiel gegeben“ hat; dadurch aber „ist er Gottes Pfand für uns geworden, trotz unserer Ohnmacht zu ihm zu kommen, und aus Liebe zu ihm ist es uns die größte Lust, uns zu üben nach Gottes Willen, uns ihm stets gleichförmiger zu machen nach dem Maße der vollen Mannesgröße Christi; wir werden von uns selbst nie genug getan zu haben glauben, was wir aber erreichen, Gott zuschreiben“.

2. Die Radikalen (um die Bezeichnung in meiner Schrift über die Zürcher Wiedertäufer hier aufzunehmen), zwar auch Verehrer der göttlichen Gerechtigkeit, aber in anderem Sinne als die Evangelischen. Sie wollen die Forderungen des Gottesreiches wie ein Gesetz unmittel-

bar und sofort im täglichen Leben verwirklicht sehen. rechnen nicht mit der menschlichen Ohnmacht und Christi Verdienst und nehmen darum die göttliche Gerechtigkeit nicht an, wie man will, sondern ziehen sie zu ihren Anfechtungen. Zwingli redet von ihnen als von einer noch kleinen Minderheit; aber diese kleine Partei kann dem Reformationswerk gefährlich werden. (Weiteres s. unten).

3. Die Indifferenten, die wohl im ganzen mit den Evangelischen gehen, aber das staatliche Interesse dem religiösen überordnen. Zu ihnen werden besonders eine Anzahl Ratsherren gehört haben. Sie sind stolz geworden durch die Anwendung, welche die Radikalen von der göttlichen Gerechtigkeit machen, und „vermeinen, es sollte das Wort Gottes nicht weiter gepredigt werden, als es die menschliche Gerechtigkeit oder Obrigkeit zulasse“. Eine Art Staatsmoral scheint ihnen zu genügen. Da aber Zwingli die Predigt der göttlichen Gerechtigkeit für unerläßlich hält, weil bei der „lahmen“ menschlichen Gerechtigkeit nur eine Gleichnerei herauskäme und die Leute „des inwendigen Gottes nicht achten würden“, weist er diesen Standpunkt zurück als „nicht rechtgläubig“: „der Mensch muß wissen, was Gott von ihm fordert, und auch die Obrigkeit muß die göttliche Gerechtigkeit hören“.

4. Die Altgläubigen, „Ungünstige“ Zwinglis, „Feinde Christi“ (s. oben), die Anhänger der bisherigen Kirche im Gegensatz zu den drei genannten Richtungen, vor allem auch die Mehrheit des Stiftskapitels, wie wir weiterhin hören werden. Diese Partei zählte noch immer viele Anhänger in der Stadt. Sie hat der Reformator im Auge, wenn er sagt: „Es sind auch viel Widerspänniger, die vielleicht anderes ansehen als die Lehre Christi; die muß man dulden, bis Gott sie auch zieht“, weil Widerstand den Beweis abgibt für die Siegeskraft des göttlichen Wortes.

Dies ist das Bild, das uns Zwinglis Schrift selber von Zürich entwirft; fügen wir ihm die ergänzenden Züge aus dem übrigen Material der Zeit bei.

Vor allem erinnere man sich, daß wir in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Disputation stehen. Bereits ist die schriftgemäße Predigt zum Siege gelangt, die Lehre eine neue; aber nach den Lebensformen ist die Kirche noch immer die alte. Immer lebhafter erwacht daher das Begehren im Volk, aus dem gepredigten Wort die praktischen Folgerungen zu ziehen, seine Wahrheit in der Umgestaltung auch des Lebens, der Einrichtungen und Bräuche zur Tat zu machen, kurz die Reformation gemäß dem Evangelium durchzuführen oder, wie Bullinger (I, 1) es ausdrückt, der „Änderung der Religion“ das „Anrichten der christlichen Reformation“ folgen zu lassen.

*Diese Stimmung gibt sich zunächst in negativer Weise kund, durch allgemeine Abwendung vom Alten, namentlich im Kultus. Es genüge dafür das Zeugnis, das wir in dem nach Rom bestimmten Briefe eines altgesinnten Stiftsherrn lesen (in meiner Aktensammlung Nr. 372); hier heißt es: „Singen, Messelesen und solch bisher gebrauchter Gottesdienst wird also verachtet und von dem gemeinen Mann öffentlich als Abgötterei und Verderblichkeit der Seelen bezeichnet, auch also öffentlich an der Kanzel als offener Beschluß und Betrug gepredigt, daß ich besorge, dieweil der Papst, die Kardinäle und Bischöfe uns nicht wollen zu Hilf kommen, wir müssen mit Gewalt vom Glauben und allem Gottesdienst in kurzem eilends fallen oder vom gemeinen Mann erschlagen werden“. Nun war mit dem alten Kirchenwesen, vorab mit dem Kultus, ein ganzes System von Abgaben und Leistungen verbunden, die jetzt als zwecklos erschienen, und deren Wegfall für viele natürlich das Hauptmotiv ihrer reformatorischen Wünsche wurde. So begann sich an diesem Punkte der religiös-kirchlichen Bewegung ein soziales Moment beizumischen. Es wird fortan wohl zu beachten sein.*

*Die zürcherische Obrigkeit pflegte von jeher auf soziale Regungen im Volke ein wachsames Auge zu richten. Sie kannte aus eigener Erfahrung dessen Empfindlichkeit und sorgte dafür, sie nicht zu reizen. Im Gefühl, daß der wirtschaftliche Druck gerade groß genug sei, trat sie Versuchen, ihn zu mehren, entgegen und verbot regelmäßig „neue Aufsätze“ oder hob Leistungen, die erst seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts aufgekomen waren, wieder auf (a. a. O. Nr. 222, 330, 365). Dennoch war sie nie sicher vor dem Unmut des „armen Mannes“, der ja seit dem Ausgang des Mittelalters nirgends zur Ruhe kam. Dabei ist nicht zu übersehen, daß die langgewohnten Soldgelder vom Ausland seit zwei Jahren ausblieben, weil man die fremden Dienste verboten hatte; um so bitterer empfand es der gemeine Mann, als auch die vom Piacenzerzug her fälligen Soldguthaben immer nicht einliefen. Die Obrigkeit stand vor einer wahren Kalamität; sie schrieb immer neue Mahnbriefe nach Rom (vgl. Nr. 224, 260, 279, 281, 295, 321, 329), einmal die verzweifelte Klage, sie müsse fast annehmen, der heilige Vater halte nicht Treu und Glauben oder sehe es gern, wenn ihr von den Untertanen Ungehorsam begegne (Nr. 357). Das setzt eine nicht geringe Erregung im Volke voraus, und nun eröffnete sich diesem die Aussicht auf den Wegfall seiner Leistungen an die Kirche!*

*Wir kommen damit auf die Gefahren zu sprechen, welche dem Stift Großmünster von seiten der Filialen und abgabepflichtigen Gemeinden drohten; denn auf das Stift konzentrierte sich nun die ganze Bewegung.*

Schon im Herbst 1522 sah sich der Rat genötigt, ein Zehntenmandat an die Landschaft zu erlassen, wie er sagt „wegen allerlei Unruhe und Gefährlichkeiten, so der Zehnten halb auferstehe“ (Akten-sammlung Nr. 273, 274). Man erfährt dabei, daß es Priester gab, wie Simon Stumpf in Höngg, welche den Bauern predigten, sie seien den Zehnten nicht schuldig (Nr. 267, vgl. noch Nr. 692, eine Zeugen-aussage Zwinglis). Daß man auf dem Lande allen Ernstes hoffte oder doch für möglich hielt, daß die Zehnten abgeschafft werden, beweist eine Verhandlung vor Rat im März 1523. Wytikon, eine der nach dem Großmünster kirchgenössigen und zehentpflichtigen Gemeinden, war mit den Chorherren wegen Anstellung eines eigenen Priesters und wegen des Zehntens in Streit geraten. Die Leute erklären sich bereit, den Zehnten zu geben, aber nicht ohne den bezeichnenden Zusatz: „es wäre denn, daß andere ihn nicht mehr geben, wollen sie auch ungebunden sein“. Der Rat vermittelte in der Weise, daß er der Gemeinde den gewünschten Priester einstweilen gewährte, sie aber zugleich bei der Erklärung wegen des Zehnten behaftete (Nr. 351). Der Priester war Wilhelm Rübli aus Schwaben, einer der radikalsten und zungenfertigten evangelischen Prädikanten, wie wir gleich sehen werden.

Bald, kurz nach Ostern, finden wir Rübli als Gastprediger im nahen Schwerzenbach. Die Kirche ist gefüllt von Volk; unter den Bauern stehen auch der Landvogt und der Junker, und vor der Kirche sitzen die Nonnen des nahen Klosters. Das war die Zuhörerschaft, wie sie der Prediger brauchte; denn er hatte sich vorgesetzt, am Gleichnis, wie es scheint, vom reichen Mann und armen Lazarus den Gegensatz der Stände ins Licht zu stellen. In fulminanten Sätzen und Gegensätzen beutete er das Thema aus: „Du reicher Mann, rief er, du stößest deine Kinder und Töchter in die Klöster, allein um daß du dich daheim mit den andern desto besser erfüllen mögest“ — „ihr Klosterfrauen, ihr sitzt da, und es wäre wäger, ihr nähmet Männer, als daß ihr in den Klöstern seid“ usw. Hierauf kommt an die Reihe der geistliche und weltliche Stand; dort der „mörderische, ketzer'sche, diebische, geschorne und verlorne Bube und Pfaff“ und ihm gegenüber der arme evangelische Prädikant, der „handfester ist, als daß er sich also wollte bescheeren lassen“ — hier Junker, Vogt und Burgermeister, dieser so verächtlich wie jene und nur gefürchtet, „dieweil er da in seinem Sessel sitzt“, und im Gegensatz zu ihnen der arme Bauersmann: „du frommes Bäuerlein, wüßtest, wie fromm du wärest, aber — es wär' nicht gut, daß er's wüßte!“ (Nr. 378). In diesem aufreizenden Tone ging es weiter: Strafgericht über die besitzenden und herrschenden Sünder, Verkündigung des göttlichen und natürlichen Rechtes an die frommen Armen und Unterdrückten!

Das war Nahrung für die sonst schon aufgeregten Gemüter, zumal in den Stiftsgemeinden um die Stadt! Auch wo der Prediger maßvoller auftritt, hört die Menge je länger je mehr nur das heraus, was sie wünscht. Auch Zwingli selber kann es nicht verhüten; an seine Osterpredigt knüpft sich ein Gespräch an, in dem der Bauer den Junker fragt: „Wie würde es dir gefallen, wenn wir vom Land in die Stadt hineinkämen und euere Röcke und Kleider anzögen, und du und andere hinaus müßtet, den Karst in die Hände zu nehmen, die Reben zu werken und zu arbeiten, so lange wie wir getan haben?“ (Nr. 224, zum Jahr 1522 gestellt, aber wohl von 1523). Zu den Barfüßern hört eine dicht gedrängte Menge den Prediger der göttlichen Gerechtigkeit, wie sie eine Liebe fordere, die zum Rock auch den Mantel hingebe. Zufällig kommt ein Chorherr des Weges und hängt sich in unbedachter Neugier der Menge an. Diese kennt ihn als einen der schärfsten Gegner des Evangeliums, und wie die Predigt aus ist, wird er von einer Schar umringt und begleitet: „Herr, ruft ihm ein junger, starker Mann zu, nun nehmet die Worte zu Herzen und teilet mit mir; denn ich bin ein armer Gesell und wird mir alle Jahre ein Kind, und ihr Herren habet nun lange genug den Zehnten eingenommen!“ (Nr. 355). In heimlichen Versammlungen oder „Schulen“ predigt vor stets wachsender Zuhörerschaft Andreas Castelberger, ein Buchführer, der „hinkende Andres“ oder „Andres uff den Krucken“, wie man ihn nennt, vom reuigen Sünder, über den im Himmel größere Freude sei als über neunundneunzig Selbstgerechte (Nr. 623\*). Unter anderen Beispielen bringt er das vom Reichen, der durch Wucher mehr Gut zusammenlege, als er bedürfe, „damit er den glatten Balg dest' baß und reichlicher erziehen und ernähren möge“, und vom Armen, der aus Not stehle, um sich und seine Kinder auszubringen: vor Gott und nach der evangelischen Lehre sei der arme Dieb so gut und gerecht als der andere, „wiewol das hier in der Welt nach den menschlichen Gesetzen nicht sei und nicht so viel schade“. Man sieht, der Laienprediger versteht sich wie Zwingli auf die göttliche und menschliche Gerechtigkeit, wie er sich denn auch auf ihn beruft und die Zuhörer finden, beider Lehre „gehe auf ein Schrot hinaus“; aber so einseitig wie der hinkende Andres hat Zwingli die göttliche Gerechtigkeit nicht hervorgekehrt, und wenn jener noch

---

\*) Das Stück ist ein Verhör und undatiert. Ich habe es in meiner Aktensammlung zum Jahr 1525 gestellt, mit Rücksicht auf Nr. 624, wo Andres uff den Stülzen (wie er hier genannt ist) ausgewiesen wird. Es muß aber zu 1523 gehören, da der als Zeuge auftretende Laurenz Hochrütiner schon im Herbst dieses Jahres aus Stadt und Landschaft Zürich verbannt wurde (Nr. 442).

besonders die Geistlichen mit dem Pfründenwucher hervortritt. Er lag die Anwendung auf die Stiftsherren für jedermann nahe genug.

Unter solchen Einflüssen kam es schließlich zu einem gemeinsamen Vorgehen der Stiftsgemeinden gegen Propst und Kapitel. Immerhin nicht unter Aufruhr und Gewaltthat, sondern auf dem Weg der Einsicht an die Obrigkeit.

In aller Stille hatten die Gemeinden Versammlungen abgehalten und sich durch Boten untereinander verständigt. Dann, am 22. Juni, traten die Verordneten von sechsen derselben vor Rat: Züllich, Riezbach, Füllanden, Hirslanden, Untertraß und Wytikon. „Sie werden erklären die Sprecher, jetzt durch das heilige Evangelium berichtet und unterwiesen, daß der Zehnten nichts anderes denn ein Almosen sei, und brauchen ihn aber etliche Chorherren zu unnützen und leichtfertigen Dingen, als man wisse. Dazu müssen sie um alle Sakramente und Dinge Geld geben, als nämlich um Läuten, Taufen, Grabsteine, Begräbnisse, was sie merklich beschwere. Sie seien guter Hoffnung, die Obrigkeit werde solche Beschwerde, auch die Mißbräuche, so im Zehnten gebraucht werden, eigentlich bedenken und ihnen als ihren armen Untertanen zu Hülfe kommen“. So die Bauern. Das Stift beruft sich ihnen gegenüber auf seine verbrieften Rechte und hofft, dabei geschirmt zu werden, wenn es auch „wohl leiden möge, was (tut) die Obrigkeit könne machen“ (Nr. 368). Diese hatte nun zu entscheiden.

Man ist überrascht, wie maßvoll nach diesem Berichte die Forderungen der Gemeinden sind, wie wenig sich darin die vorangegangene Aufregung spiegelt. Es ist eben die offizielle Fassung, welche der Stadtschreiber im Ratsbuch niedergelegt hat; er durfte nur kurz und vorsichtig den wesentlichsten Niederschlag der Vorgänge festhalten. Schon tiefer läßt der früher erwähnte Brief nach Rom blicken. Der Schreiber weiß nicht bloß von einer, sondern von öfteren Verhandlungen mit den Gemeinden; er meldet, das Stiftskapitel sei in sich selbst zerfallen, indem Zwingli mit einigen Freunden wider die Mehrheit und geschworne Eide den Bauern geholfen habe; er klagt, die Bauern schalten die Stiftsherren „unnütze, nichtssollende Pfaffen, die sie seit vierzehnhundert Jahren verführt haben bis auf diese lutherische und zwinglische Zeit, die jetzt das Evangelium wieder hervorbringe“; denn dem Volke „schmecke das Bucken (Verdrehen) der Schrift durch seine Prädikanten, und es verhoffe aus deren Schreien und Predigen, man lasse die Pfaffen in Zürich abgehen bis auf sechs oder zehn, und die Pfründen werden unter den gemeinen Mann geteilt werden“. Die Vorgänge müssen also doch recht bewegte gewesen sein. Es kann Zwingli, obwohl er für weiteres Entgegenkommen war als die Mehrheit



des Kapitels, unmöglich alles gefallen haben, am wenigsten die ungemessenen Erwartungen mancher bezüglich des Stiftsgutes, dessen er für seine reformatorischen Pläne unbedingt bedurfte. Sehr ernste Bedenken werden auch in den Kreisen der Ratsherren erwacht sein; das drängt sich jedem auf, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht und weiß, wie argwöhnig die Obrigkeit alle außergewöhnlichen Versammlungen und gar Konspirationen der Gemeinden, wie sie hier vorausgegangen, aufzunehmen pflegte (vgl. Nr. 246; aus nächster Zeit Nr. 420). Der Eindruck war gewiß allgemein der, die einseitige Predigt der göttlichen Gerechtigkeit beginne gefährliche Früchte zu zeitigen, und es sei dringend nötig, hemmend und aufklärend einzuschreiten.

Das letztere war vornehmlich die Aufgabe Zwinglis. Zwei Tage nach der Verhandlung mit den Gemeinden tritt er auf die Kanzel, am 24. Brachmonat, und hält die Predigt von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit und wie die zusammen sehen und stehen. Er zeigt den richtigen Mittelweg gegenüber zwei Einseitigkeiten: den Bauern schärft er neben der göttlichen die menschliche Gerechtigkeit ein, und den Ratsherren zeigt er, warum die letztere allein nicht ausreiche, sondern der Ergänzung durch jene unbedingt bedürfe. Darum dann im Druck der Zusatz: „wie die zusammen sehen und stehen“; auf das richtige Verhältnis der beiderlei Gerechtigkeit kommt es an; notwendig ist sowohl die eine wie die andere.

Gab der Reformator die belehrende Wegleitung, so war es am Rat, zu handeln. Er hat es mit Festigkeit und Weisheit getan. Gleich nach der Verhandlung erhielten die Gemeinden den ersten Bescheid. Im vornherein stand fest, daß der Stiftszehnten unmöglich nachgelassen werden könne. Die Gemeinden werden also verpflichtet, den Zehnten zu geben wie von altersher, und wie zweimal auf das Land geschrieben worden sei. Dagegen ist der Rat bereit, wegen allfällig in den letzten zwanzig oder dreißig Jahren entstandener neuer Auflagen entgegenzukommen, auch die Klagen wegen Mißbrauchs durch die Chorherren zu prüfen und das Nötige zu verfügen (Nr. 368). Diesem Beschlusse gemäß ist dann der Rat verfahren. Einerseits hielt er unbedingt auf die Entrichtung des Zehnten, wie eine Reihe von Mahnungen und Bußenverfügungen zeigen (Nr. 375, 376, 380, 391, 392, 397); anderseits kam er den Gemeinden entgegen durch die sogenannte Reformation des Stifts vom 29. September (Nr. 426). Diese Neuordnung der ganzen Verhältnisse hat beruhigend gewirkt und wird später zu besprechen sein. Aber noch ein Schritt mußte geschehen. Damit die Ruhe im Volke nicht mehr gestört werde, waren vor allem die Schreier unter den Prädikanten zum Schweigen zu bringen. Am 9. Juli erhielten

*Ratsverordnete den Auftrag, nachzuforschen, „was etliche Prädikanten, nämlich der zu Wytikon, Richterswil und andere, den Untertanen sagen, das ungeschickt und dem heiligen Evangelio und rechter göttlicher Schrift nicht gleichförmig sei“ (Nr. 377, vgl. 384; dazu Verhöre Nr. 378, 379). Die von Zwingli durch seine Predigt gegebene Wegleitung fand durch das Vorgehen der Obrigkeit tatsächlich die staatliche Sanktion.*

*Wir kommen hier noch einmal auf die Radikalen oder Rigoristen zurück, gegen die Zwingli in erster Linie aufgetreten ist. Es sind die gleichen Leute, die in der Folge die Wiedertaufe eingeführt haben.*

*Zwingli erzählt über die Anfänge der Partei in einem Zeugenverhör (Aklens. Nr. 692) unter anderem folgendes: Zuerst sei Simon Stumpf von Höngg (s. oben) zu ihm und Leo Jud gekommen und habe ihnen zugemutet, „daß sie ein besonderes Volk und Kirche sollten aufrichten und ein christlich Volk darin haben, das zum allerunschuldigsten lebte und dem Evangelium verbunden und anhängig wäre, das auch weder mit Zinsen oder anderem Wucher beladen wäre“. Ähnliches habe Konrad Grebel verlangt und beide darauf gedrungen, daß alle Dinge gemein sein müßten. Auch Felix Manz habe die reine Kirche gefordert, „in der niemand müßte noch sollte sein denn die, so sich selbst ohne Sünde wüßten“. Nun weiß man nicht genau, wann die ersten Anläufe dieser Männer bei Zwingli erfolgten; doch müssen sie auf 1523 fallen, da Stumpf gegen Ende dieses Jahres verbannt wurde (Nr. 463, vgl. 441, 446), und es ist wohl möglich, daß sie der Predigt vom 24. Brachmonat vorangegangen sind, auch wenn diese darauf nicht unmittelbar Bezug nimmt. Wie dem nun sei, in jedem Fall hat der Reformator früh erkennen müssen, daß in den Kreisen dieser Leute ein von dem seinen grundverschiedener Geist herrsche.*

*Die Radikalen standen zum Teil noch im Banne der alten Kirchenlehre. Sie faßten das Evangelium als Gesetz, suchten die Gerechtigkeit durch eigenes Verdienst und fanden dieses wesentlich in dem vom „Gesetz Christi“ gebotenen Verzicht auf privates Eigentum, im Kommunismus, wie ihn auch die alte Kirche pries. Anders der Reformator. Zwar teilt auch er noch die altkirchliche Anschauung vom Eigentum als Sünde und steht in seinen Ausführungen über Zinsen, Zehnten und Wucher auf deren Grunde (am Schluß der Predigt; vgl. dazu die ähnlichen Andeutungen im letzten Artikel der „Auslegen“); aber hindurchgedrungen zur paulinischen Anschauung des Evangeliums, geht er aus von der tiefen Verderbnis der Menschenatur, die ohnmächtig ist, zu der von Gott geforderten Gerechtigkeit und Unschuld aus eigener Kraft und Verdienst zu gelangen; vielmehr ist ihr das nur aus Gottes Gnade möglich, indem er seinen Sohn, den*

allein Sündlosen, für die Sünder als Bezahlung hingegeben, Christus zu unserer Gerechtigkeit gemacht hat. Von da aus ist für Zwingli auch der Kommunismus der alten Kirche im Grunde überwunden. Er verteidigt die bestehende Ordnung, die auf dem Privateigentum fußt: „Gott heißt uns geben, was wir schuldig sind“. Hingegen sind die unbilligen Härten dabei zu vermeiden: die Obrigkeit soll den Wucher nicht dulden und darüber wachen, daß der Zehnten nicht mißbraucht wird. „Daß Einer Zins geben muß, ob ihm Früchte werden oder nicht, das ist doch gar zu viel“.

Endlich noch ein Wort über Bern, wohin Zwingli die für den Druck bearbeitete Predigt gewidmet hat.

Die übertriebenen Gerüchte über die Wirren in Zürich stammten natürlich aus Zürich selbst, wie aus der Einleitung zu Nr. 19 bereits bekannt ist. Dort (Bd. 1, S. 572) ist auch der Name Kaspars von Mülinen erwähnt, des bernischen Tagsatzungsboten, der daheim über Zürich berichtete. Er tat das auf Grund folgender Zeilen, die ihm von altgläubiger Seite zugekommen waren: „Lieben Eidgenossen, wehret bei Zeiten, daß die lutherische Sache mit denen, so mit umgehen, nicht Überhand gewinne; denn unsere Prädikanten haben uns in unserer Stadt dahin gebracht, daß, so es meine Herren gern wollten wenden, so mögen sie es nicht. Und es ist dazu gekommen, daß ellicher in seinem eigenen Hause nicht sicher ist, er bedürfte, daß er andere zu ihm nähme, die mit Harßisch wehrten, damit ihm nichts geschehe. Und hat die Sache sich also eingerissen, daß unsere Bauern auf dem Land weder Zins noch Zehnten mehr wollen geben, und sei eine solche Zwiung in unserer Stadt und auf dem Land, dergleichen nie gehört ist“ (Aktens. Nr. 370, auch Abschiede S. 310).

Als man in Zürich von der Sache vernahm, schrieb der Rat sofort nach Bern und Solothurn, um zu beruhigen, am 25. Juni. Er versichert die Eidgenossen, daß die Gerüchte grundlos seien, daß in Stadt und Land Eintracht herrsche, daß die Prädikanten, wie ihnen befohlen worden, das Evangelium gemäß der heiligen Schrift predigen und sich des Luthers nicht beladen, was man auch nicht dulden würde, usw. (Abschiede S. 309 f., daselbst auch die Antworten der Städte). In ähnlicher Weise handelte dann Zwingli, indem er die Predigt dem Druck übergab und diesen dem Propst von Bern widmete; er hatte dabei besonders den mächtigen Adel der Stadt im Auge.

Längst wußte der Reformator, daß in Bern die Junker dem Evangelium im ganzen wenig geneigt seien. Noch am 8. April hatte ihm Berchtold Haller davon geschrieben, mit dem Bemerken, sie hängen an ihren Zinsen und Zehnten. Dennoch gelang der erste, vielverheißende Erfolg: am 15. Juni führte der Rat von Bern nach dem

*Muster Basels, bzw. Zürichs, das Schriftprinzip ein (vgl. Zwingliana 1, 332 ff.). Gleich darauf vernahm man in Zürich von den üblen Ausstreuungen der Gegner, wie sie oben berichtet sind, und kaum hatte man diesen entgegengewirkt, da lief die Nachricht ein, daß die seit 7. Juli in Bern versammelte eidgenössische Tagsatzung beschlossen habe, Zwingli wenn möglich durch die Landvögte von Baden und Frauenfeld fangen zu lassen. Das alles, und anderes dazu (vgl. die Einleitung zu Nr. 19), ließ erkennen, daß die Gegner einen ernstlichen Anlauf gegen die evangelische Bewegung ins Werk setzen. Zwingli mußte alles daran liegen, daß die noch zarten Anfänge in Bern nicht Schaden leiden. Seine Predigt über göttliche und menschliche Gerechtigkeit war ganz dazu angetan, wie in Zürich so auch in Bern gute Dienste zu leisten; vor allem konnte sie unter dem Adel beschwichtigend wirken, das Mißtrauen verscheuchen, das Zutrauen zur guten Sache befestigen.*

*Gern, sagt Zwingli, hätte er den Druck gleich der ganzen Gemeinde zu Bern gewidmet; er habe aber vorgezogen, die Zuschrift an einen ernstlichen, getreuen Diener Gottes allein zu richten, der alles im besten aufnehmen werde, wie es auch gegeben sei. Und sicherlich konnte er als Adressaten einen geeigneteren nicht wählen als Nikolaus von Wattenwyl, der, aus vornehmster Familie stammend und als Propst von fast bischöflichem Ansehen, ein Freund der evangelischen Sache und zugleich sein persönlicher Gönner war.*

*Nur kurz gedenkt der Schrift Mörkofer 1, 175. Ausführlicher sind Baur 1, 291/305 und Stähelin 1, 325/29.*

E. E.

### Ausgaben.

*Citiert: Strickler 65. Index libr. Froesch. 1543 S. 22. Bullinger 11. Panzer-Katalog II S. 463, Nr. 10704.*

**A. [Titelblatt:]** Von göttlicher vñ mensch || licher gerechtigkeit / wie die zemē sehnd vñ standid || Ein predge Huldrych Zuinglis. an. S. || Joanns Teuffers tag gethon / jm || M.D.XXIII. ||

*Dann ein Holzschnitt: Christus stehend mit der Dornenkrone; Glorienschein. Rechts und links davon einfache Verzierung. Darunter:*

Christus Mat. 11. || Kumend zū mir alle die arbeitend vnd beladen || find / vñ ich wil ūch rūw geben. ||

*Titelbordüre: Oben in der Mitte zwischen drachenartigen Tieren ein Schild mit drei Papstköpfen; unten drei Störche, welche Frösche verzehren; rechts und links säulenartige Ornamente.*

*Am Schluß der Zueignungsepistel S. 4:* Geben Zürich am. 30. tag || Heumonats. M.D.ꝑꝑiij. || Huldrych Zuingli din willi || ger vnnnd aller Chriſten ||

*Am Schluß S. 63:* Durch Chriſtophorum Froſchouer / in der || loblychen ſtatt Zürich / getruſt. ||

64 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—hij. Kopftitel. Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2—4 Zueignungsepistel an den Propst Nicolaus von Wattenwyl, überschrieben: Herr Niclausen von Wat. || tenwyl Propste zñ Bern in ichtland / Gnad vnd || fryd von Got vnserem herren Jesu Chriſto. || ; Seite 5—63 Schrift; Seite 64 leer;

Citirt: Usteri 12a. Weller 2749. Panzer - Ann. II 216, Nr. 2024. Rudolphi 82. Finsler 17a.

Vorhanden u. a.: Augsburg. Basel. Berlin. Bern. Darmstadt. Dresden. Einsiedeln. Eßlingen. Freiburg i. Br. St. Gallen. Göttingen. Halle. Hamburg. Jena. Isny. Leipzig. Lindau. München Hof- und St.-B. Nürnberg St.-B. und germ. Museum. Schaffhausen Ministerial-B. und St.-B. Straßburg Univ. und L.-B. Ulm. Wernigerode. Wolfenbüttel. Zürich Kt. und St.-B. Zwickau.

**B. [Titelblatt:]** Von götlicher vnd mēsch || licher gerechtigkeit / wie die zemen sehnd vñ standind || Ein predge Huldrych Zuinglis an. S. Jo- anns || Teuffers tag gethon / im M.D.ꝑꝑiij. || jetz widerüb getruſt im. || M.D.XXIII. jar. ||

Dann ein Holzschnitt wie bei A, doch ohne die Verzierungen rechts und links davon. Darunter:

Christus Mathei. xj. || Kummend zñ mir alle die arbeitend vnd beladen || find / vnd ich wil uch rñw geben. ||

Titelbordüre: Oben und unten wie bei A; dagegen sind die beiden Seitenbordüren von A und B vertauscht.

*Am Schluß der Zueignungsepistel Seite 4:* Geben Zürich || am. 30. tag Heumō. || M.D.ꝑꝑiij. || Huldrych Zuingli din wil || liger vnnnd allen Chriſten. ||

*Am Schluß Seite 63:* Durch Chriſtophorum Froſchouer || jñ der loblychen ſtatt Zü. || rich / getruſt. ||

64 unpaginierte Quartseiten. Sign. Uij—Hij. Kopftitel. Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2—4 Zueignungsepistel an den Propst Nicolaus von Wattenwyl, überschrieben: Herr Niclausen von wat. || tenwyl Propste zñ bern in ichtland / Gnad vnnnd || fryd von Gott vnserē herren Jesu Chriſto. || ; Seite 5—63 Schrift, Seite 64 leer.

Citirt: Usteri 12b. Weller 3244. Kuczinski 2901. Rudolphi 101. Panzer - Ann. II 328, Nr. 2526. Finsler 17b.

Vorhanden u. a.: Berlin. Breslau St.-B. Frankfurt a. M. Gießen. Luzern Bürger-B. Straßburg Un.- und L.-B. Würzburg. Zürich Kt.-B. und St.-B.

## Bemerkungen zu den Ausgaben.

### A.

Für diese Ausgabe gilt das I 82 zu Ausgabe A der Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ Gesagte. Was an der angeführten Stelle über die Umlautbezeichnung gesagt ist, trifft ebenfalls für unsere Ausgabe zu.

**B.**

*B ist nicht eine neue Bearbeitung, sondern ein genauer Nachdruck von A. Seiten-, ja Zeilenschluß stimmen fast immer überein, ebenso die Marginalien. Für B gilt daher alles unter A Gesagte.*

*Von kleinen Abweichungen ist folgendes zu nennen:*

*Bei einzelnen Wörtern bevorzugen A und B bald e bald ä; z. B.*

A	B	A	B
erbärmd	erbermd	geben	gäben
fürnäm	fürnem	leben	läben
täglich	teglich	weg	wäg
widerspänig	widerspenig	were	wäre

*B setzt etwa die Vorsilbe ge- aus, wo sie A abkürzt, doch auch umgekehrt.*

*B ersetzt etwa die volle Verbalendung end- bei A durch die kürzere Form -en.*

*B setzt etwa den Umlaut, wo A ihn nicht hat, doch auch umgekehrt.*

*Beide Ausgaben geben sich als sehr sorgfältige Drucke.*

---

**Abdrucke.**

*Sch. u. Sch. Bd. 1, S. 426—458.*

---

**Übersetzungen.**

1. *Von Rudolf Gwalter ins Lateinische übersetzt (De duplici iustitia, divina et humana, liber unus). Opp. Zw. Tom. I Fol. 305a bis 323b.*

2. *Eine neudeutsche Übersetzung von Raget Christoffel in: Zeitgemäße Auswahl aus Huldreich Zwinglis praktischen Schriften. Aus dem Alt-Deutschen und Lateinischen ins Schriftdeutsche übersetzt von R. Christoffel. Neuntes Bändchen. Zürich 1845 (Titel: Die göttliche und menschliche Gerechtigkeit).*

*Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen wurde B berücksichtigt.*

G. F.

Von göttlicher und menschlicher gerechtigkeit, wie die zemen sehind und standind<sup>1</sup>. Ein predge Huldrych Zuinglis an s. Ioanns teuffers tag<sup>2</sup> gethon im 1523 [jahr].

Herr Niclausen von Wattenwyl<sup>3</sup>, propste zû Bern  
5 in Uechtland<sup>4</sup>, gnad und fryd von got, unserem herren Jesu Christo.

Glych wie alle Christen sich allenthalb freuwend des gloubens des euangelii Christi, den din vatterland, o allerliebster brüder in Christo Jhesu, die fromm statt Bern<sup>5</sup>, annimpt und täglich wachst, 10 also freuwt mich in sunderheit din bekerd<sup>6</sup> von der finsternus zum liecht. Dann vil ding sind, die dich davon gehinderet hettind: Din fürnäm gschlecht (denn din eigner vatter fürnäm ist mit vil und oft gepflegnen schuldheiß- und andren ämpteren<sup>7</sup>), ryctag<sup>8</sup>, eigen tugend, senffte<sup>9</sup> und gnad<sup>10</sup> gegen den menschen; und das aller zähest ist<sup>11</sup>,

1 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 7 freuwend ] B freüwend — 9 Jhesu ] B Jesu — 10 freuwt ] B fröwt.

<sup>1</sup>) wie die zusammen passen und sich verhalten — <sup>2</sup>) 24. Juni. Der Tag war ein Mittwoch. Zwingli zählte den Tag Johannes des Täufers zu den Tagen, an denen man ruhen sollte. Siehe oben II 247. 24 ff. — <sup>3</sup>) Nikolaus von Wattenwyl, geb. 1492 in Bern, 1508 Chorherr am St. Vincenzstift in Bern, 1512 Protonotarius apostolicus, 1515 Chorherr und dann Propst zu Lausanne, 1517 Gesandter seiner Regierung nach Rom, 1518 Abt zu Monthéron im Kanton Waadt, Domherr zu Constans, 1521 Domherr in Basel, nach dem Tod von Kardinal Schinner von Bern erfolglos als Bischof von Sitten empfohlen, 1523 Propst am Berner Chorherrenstift. Am 1. Dezember 1525 legte er seine Propstei und alle andern geistlichen Pfründen nieder und bekannte sich zur reformierten Lehre. Er starb am 12. März 1551. Näheres über ihn A. D. B. XLI 249 f., in der Sammlung Bernischer Biographien herausgegeben vom historischen Verein des Kantons Bern IV 214 ff., in Scheurer, Samuel: Bernisches Mausoleum I 386 ff. und im Briefwechsel. — <sup>4</sup>) Bern im schweizerischen Kanton Bern im Gegensatz zu Bern = Verona. — <sup>5</sup>) vgl. die Einleitung — <sup>6</sup>) Bekehrung — <sup>7</sup>) Jakob von Wattenwyl von Bern, geb. 1466, Sohn des Niklaus und der Barbara von Erlach, ein unternehmender Geschäftsmann, der in Salz-, Leder- und Tuchhandlung, später in einer Bergwerksunternehmung beteiligt war. 1486 Mitglied des Großen und 1487 Mitglied des Kleinen Rates, 1489 Schultheiß von Thun, 1499 Kriegsoberst im Schwabenkrieg, 1505 Seckelmeister, 1512 Schultheiß von Bern, ebenso wieder 1518, 1521, 1522 und 1525. Er wandte sich frühe der Reformation zu und beschützte die Reformatoren Berchtold und Johannes Haller. Er starb 1525. Näheres über ihn in der Sammlung Bernischer Biographien herausgegeben vom hist. Verein des Kantons Bern IV 207 ff. und Rütschi, R. in den Theologischen Studien und Kritiken. Jahrgang 1863, S. 536 ff. — <sup>8</sup>) Reichtum — <sup>9</sup>) Sanftmut; comitas — <sup>10</sup>) gratia et mansuetudo — <sup>11</sup>) zäheste, schwierigste, das größte Hindernis; quod gravissimum ad religionem fidemque impedimentum esse consuevit.

von so vil bápsten und bischoffen hoch und wárd<sup>1</sup> geschetzt sin. Dise dinge alle hettind dich one zwyfel zû der fryen erkantnus des euangelii Christi nit lassen kumen, wo nit got sunderlich gezogen hette dich und alles volck by üch. O wie war ist das wort Christi: Es kumpt nieman zû mir, es habe inn denn min himelscher vatter gezogen 5 [Joh. 6. 44]. Der würckt alle ding in allen menschen; dem sollen wir alle umb üwers gloubens willen lob und danck sagen in die ewigheit. Amen.

Das ich, lieber brüder, so frävel<sup>2</sup> bin, das ich dich mit offner gschrift bekumm<sup>3</sup>, der doch vorhar ghein besondere fründtschafft mit 10 dir gehept<sup>4</sup> hab, ist ghein andre ursach denn der gemein Christus, der uns brüder und glider eines lybs macht<sup>5</sup>. Dann als die Heyden in einem sprüchwort habend: Fromme kumen zû frommen ungeladen<sup>6</sup>, also hat ein ieder Christ zû dem andren ze werben<sup>7</sup> glympffs<sup>8</sup> gnüg, so sy eines gottes, eines touffs und eines gloubens sind in Christo 15 Jesu [cf. Eph. 4. 5]. Als ich nun uff vergangnen Ioannis töuffers tag gepredget hab von göttlicher und menschlicher gerechtigkeit, und demnach<sup>9</sup> von vylen ersamen menschen erbitten<sup>10</sup>, dieselbigen meinung ze schriben, hab ich üwer frommen stat sölche meinung nit gdören<sup>11</sup> zûschriben<sup>12</sup>, wiewol ich deß ein starcke begird gehebt; dann ich gehört 20 hatt, wie ein red under den üwren gesezt wäre, das es by uns ze Zürich so jämerlich stünde, das doch nit ist. Denn vil fründtschafft und liebe wachst täglich under den glöubigen, got sy lob!, und nimpt nieman nützig für, denn allein mit der oberheit heissen und entscheiden<sup>13</sup>.

Es sindt ouch vil widerspäniger<sup>14</sup>, die villicht anders ansehend 25 weder die leer Christi; die muß man dulden, byß das sy gott ouch zücht, damit die stercke sines wortes des erlicher gesige<sup>15</sup>. Es muß widerstand haben, damit man sin krafft sehe. Wiewol ich ja sölche meinung der kilchen by üch nit hab gdören zûschriben, hab ich 's doch dir, als eim ernstlichen, getrüwen diener gottes, wol gdören, 30 gwüsser hoffnung, du liessest dich sölchs nit frömd beduncken, sunder empfiengest es<sup>16</sup> im besten, als es beschen ist.

5 nieman ] B niemand — 24 nützig ] A nützig.

<sup>1</sup>) wert — <sup>2</sup>) kühn — <sup>3</sup>) daß ich dir . . . entgegenkomme; *caeterum huius audaciae meae, qua te publicis scriptis convenire non dubito* — <sup>4</sup>) gehabt — <sup>5</sup>) quam Christum omnibus nobis communem esse putabis — <sup>6</sup>) uneingeladen — <sup>7</sup>) um des andern Freundschaft zu werben, sich zu bemühen — <sup>8</sup>) Befugnis, Rechtfertigung — <sup>9</sup>) hierauf, nachher — <sup>10</sup>) gebeten — <sup>11</sup>) gewagt — <sup>12</sup>) zu widmen; *dedicare* — <sup>13</sup>) Vgl. die Einleitung. — <sup>14</sup>) Widersacher; *contumaces aliquot et rebelles* — <sup>15</sup>) siege — <sup>16</sup>) nimmest es an.



Hie inn<sup>1</sup> würstu sehen, daß *das* euangelium Christi nit wider die obergkeit ist, daß es umb zitlichs gûts willen nitt zerrüttung gebirt, sunder ein bevestung ist der obergheit, die recht wißt<sup>2</sup> und einig macht mit dem volk, so verr sy christenlich vart nach der maß, die  
 5 gott vorschribt.

Hierumb liß sy mit den glöubigen üwrer kilchen. Und wo du miner armen diensten bedörffen würdist, so schaff<sup>3</sup> und gebüt.

Got, der uns alle in das wunderbarlich liecht siner erkantnus geführt hat, der bestäte in uns alles, das er hat angehebt.

10 Grütz mir Thoman Wytenbach<sup>4</sup>, Heinrich Lupulum<sup>5</sup>, bede mine underwyser, Sebastianum Meyer<sup>6</sup>, Berchtolden Haller<sup>7</sup>, üwrer kilchen lerer, mine mithelffer im euangelio Christi, die edlen, vesten etc., dinen vatter, minen herren, und J. Hansen Rüdolffen Hetzel von Lindach<sup>8</sup>, die strengen beschirmer christenlicher leer,  
 15 Valerium<sup>9</sup>, den stattartzt unnd Lienhart Trempen<sup>10</sup>, minen kämmet<sup>11</sup> und die gantzen kilchen by üch.

Geben Zürich am 30. tag höumonats 1523.

Huldrych Zuingli, din williger unnd aller Christen.

2 obergkeit ] B obergheit — 3 obergheit ] B oberkeit — 15 stattartzt ] B stattartzet — 17 höumonats ] B heumonats.

<sup>1</sup>) in hoc opusculo nostro — <sup>2</sup>) unterrichtet, lehrt — <sup>3</sup>) veranlasse es — <sup>4</sup>) Thomas Wytenbach aus der zu Bern gehörenden Stadt Biel war in Basel, wohin er im November 1505 kam, Zwinglis Lehrer gewesen. Wytenbach kam dann 1507 als Leutpriester nach Biel, dann als Chorherr und Prediger nach Bern; er kehrte aber wieder nach Biel zurück. Gestorben 1526. Näheres über ihn in der Sammlung Bernischer Biographien herausgegeben vom hist. Verein des Kantons Bern II 424 ff., in A. D. B. XLIV 434 ff., in Scheurer, Samuel: Bernisches Mausoleum I 1 ff. in P. R. E. 2. Aufl. XVII 384 ff. und im Briefwechsel. — <sup>5</sup>) Heinrich Wölflin, Lupulus, der bald nach dem Jahr 1490 seine Schule eröffnet hatte, war in Bern beinahe zwei Jahre Zwinglis Lehrer. Siehe Stachelin I 27 f. Näheres über Lupulus siehe A. D. B. XIX 651 und Sammlung Bernischer Biographien II 352 ff. — <sup>6</sup>) Siehe I 541, Anm. 2; außerdem A. D. B. XXI 613 ff., Sammlung Bernischer Biographien I 476 ff., Scheurer, Samuel: Bernisches Mausoleum I 111 ff. — <sup>7</sup>) Berchtold Haller, geboren 1492 in Aldingen bei Rothweil, der Reformator Berns. Näheres über ihn P. R. E. VII 366 ff., A. D. B. X 427 ff., Sammlung Bernischer Biographien I 264 ff., Scheurer, Samuel: Bernisches Mausoleum I 231 ff. und im Briefwechsel. — <sup>8</sup>) Hans Rudolf Hezel war ein eifriger Reisläufer. 1511 Landvogt zu Erlach. 1513 trat er gegen den Willen der bernischen Obrigkeit in französische Dienste; darüber war die Entrüstung des Volkes so groß, daß sein Vater, der angesehene Venner Kaspar Hezel, auf solothurnischem Gebiet von einem wütenden Volkshaufen gefoltert und enthauptet wurde (vgl. A. D. B. XII 322 f.). Hans Rud. Hezel verlor dafür alle Ehrenstellen, bis ihm im Jahr 1518 Verzeihung gewährt wurde gegen 200 Kronen. 1519 zog er schon wieder verbotener Weise in die Dienste des Herzogs Ulrich von Württemberg; 1521 in päpstliche Dienste. 1526 wurde er wieder Mitglied des großen Rates in Bern. — <sup>9</sup>) Valerius Anshelm, eigentlich Rüd,

### Von göttlicher und menschlicher gerechtigkeiten.

So sich zû unseren zyten die götlich grechtiikeit durch das gotswort offnet<sup>1</sup> mee denn in vil hundert jaren ie, wellen doch etliche menschen die nit annehmen, als man solt; denn etlich dero, die ir schon losend<sup>2</sup>, sy zû iren anfechtungen ziehen wellend<sup>3</sup>. Die fûrgesetzten sehend in 5 iro ein sölliche schöne, das ghein mensch derselbigen zûkommen mag<sup>4</sup>. Als, da got nit wil, das man weder by im, noch himel, noch erd, noch by unserem eignen haupt schwere [cf. *Matth. 5. 34–36*], da sehend sy wol, das wir dem gebott nit nachkommen mögend. Hie meinend sy aber, man sölle noch hinder sich halten<sup>5</sup> mit dem verbott des 10 schwerens<sup>6</sup>, bis es inen gefalle; denn es sygind etlich, die werdind meinen, so sy glych uffrecht<sup>7</sup> und redlich eyd gethon habind, sygind<sup>8</sup> sy doch nit schuldig, dieselbigen ze halten; denn man sölle gheinen eyd schweren nach dem wort Christi Mat. 5. [*Matth. 5. 34*]: Dargegen sind under der gemein<sup>9</sup> doch vast wenig, die, sobald sy hörend, daß 15 Christus heißt: so man uns den rock nemme, söllend wir den mantel ouch lassen [cf. *Matth. 5. 40*], wellend sy hie nun<sup>10</sup> lernen nemmen, und nit gedencen, das söllich gebott sy glych als wol berürt als alle andre Christenmenschen, das sy ouch ee söllend rock und mantel lassen, ee sy sich werind, ich gschwig, ee sy eim andren das sin 20 nemmind. Darumb mich not hat bedücht<sup>11</sup> dise nachkommenden

2 grechtiikeit ] B gerechtigkeit — 8 B Marginal Matthei 5. — 13 gheinen ] B keynen.

geb. zu Rottweil am Neckar. 1492 Baccalaureus in Krakau, kam c. 1504 nach Bern, wo er 1505 Schulmeister, 1509 Stadtarzt wurde. Er war einer der ersten und eifrigsten Förderer der Reformation. Am 29. Januar 1529 wurde er angestellt, um eine Chronik von Bern zu schreiben. Er starb 1540. Näheres über ihn A. D. B. I 483 f., Scheurer, Samuel: Bernisches Mausoleum I 188 f., Wyß von, Georg: Geschichte der Historiographie in der Schweiz. Zürich 1895. S. 187 ff. und im Briefwechsel. — <sup>10</sup>) Leonhard Tremp, ein Vervandter, nach einer alten, wahrscheinlich irrigen Annahme ein Schwager Zwinglis, war zuerst Schneidermeister, später Spitalmeister in Bern, 1529 Mitglied des kleinen Rates. Er war ein eifriger, zuverlässiger Anhänger der Reformation. Nach Zwinglis Tod übernahm er die Erziehung seines ältesten Sohnes Wilhelm. Näheres über ihn siehe Scheurer, Samuel: Bernisches Mausoleum II 224 f., I 212 und im Briefwechsel. — <sup>11</sup>) Gwalter gibt das sonst nicht nachgewiesene Wort kämmet mit affinis wieder. Erklärungsversuche werden in einer der nächsten Nummern der Zwingliana gegeben werden.

<sup>1</sup>) reveletur — <sup>2</sup>) die schon auf sie hören; qui illam audire solent — <sup>3</sup>) suis affectibus eam accommodare nunquam non student — <sup>4</sup>) Hi enim penes quos rerum potestas versatur in illam oculos suos intendentes, tantam in ea formae venustatem decusque tam eximium conspiciunt, ut neminem mortalium invenire liceat, qui ad huius perfectionem pervenire possit. — <sup>5</sup>) zurückhalten, zuwarten — <sup>6</sup>) Schwörens — <sup>7</sup>) rechtsgültige — <sup>8</sup>) seien — <sup>9</sup>) Gemeinde, Volk, Menge — <sup>10</sup>) nur — <sup>11</sup>) Darum erachtete ich es für notwendig.

predge in gschriff ze bringen, die ich von göttlicher und menschlicher gerechtigkeit an sanct Ioanns teuffers tag gethon hab, wie hernach volgt, damit die, so me rüwen<sup>1</sup>, dann ich yetz ze mal, habend, der sach eigenlicher nachjagen mögind.

5 Und das man sehe, wie die götlich gerechtigkeit und die arme menschlich gerechtigkeit zemen standind, wil ich zum ersten von der götlichen sagen.

Got ist nit allein darumb gerecht, das er eim ieden das sin gibt, als die mentschen die gerechtigkeit beschriben hand. Denn so wir inn  
10 by diser schnür<sup>2</sup> messen wöltind, so kämind wir dahin, als ob wir on  
inn etwas wärend. Denn was ist unser? Nüts; es ist alles sin, das wir hand<sup>3</sup> und sind. Und darff er uns nit das unser geben; denn nüt ist unser; sunder was er gibt, das ist alles das sin. Er ist aber einer andren gestalt gerecht<sup>4</sup>, oder aber er gebe nieman nüt; denn er ist nie-  
15 man nüt schuldig. Er ist der gestalt gerecht, das er der unversert brunn<sup>5</sup> ist aller unschuld und frommghet und gerechtigkeit und alles gütens; dann er ist die gerechtigkeit, frommkeit und alles gütens selb wesentlich, also, das nüt fromm noch gerecht noch güt ist, denn das uß im kumpt. Glych wie er nit allein warhafft ist, sunder die warheit  
20 selbs Jo. 14. [*Joh. 14. 6*], also ist er nit allein gerecht, sunder die unverserte gerechtigkeit selbs, die so luter unnd eigentlich rein ist, das in dero nüt vermischtes ist mit einigerley unsuberkeit der anfechtungen. Denn ie das zemen gemischt ist, mag nit ewig sin. Und ist aber got das ewig güt, darumb muß er, der die gerechtigkeit ist, unvermischt  
25 sin, frömd von allen anfechtungen und eigennützigen begirden.

Dise also lutren, reinen, unvermischten gerechtigkeit gottes sehend wir an sinem eignen wort. Denn glych als ein böser mensch uß dem bösen schatz sines hertzens böß harfürbringt Luce 6. [*Luc. 6. 45*], also bringt got, der allein güt ist Marc. 10. [*Marc. 10. 18*], uß sinem hertzen  
30 nüt denn gütens, an welchem sinem ußfliessenden gerechten unnd gütens wir den ursprünglichen brunnen erkennend; denn man erkent den boum by der frucht [*Luc. 6. 44*]. Also erkent man gotes gerechtigkeit an sinen worten. So nun sine wort, als David redt psalmo. 11. [*Ps. 12. 7*]: Die wort oder reden des herren sind rein; sy sind wie ein  
35 silber, das gelüteret ist und gesübet von der erd, ja, das zum sibenden

8 *AB Marginal* Justicie definitio deo non convenit. — 14f. nieman ] *B* niemant — 15 *AB Marginal* Got ist der gestalt gerecht. — 17 frommkeit ] *B* frommghet — 21 gerechtigkeit ] *B* gerechtheit — 22 *AB Marginal* Gottes gerechtigkeit erken man an sinem wort. — 24 gerechtigkeit ] *B* gerechtheit.

<sup>1</sup>) Ruhe — <sup>2</sup>) Richtschnur, Maßstab; regula — <sup>3</sup>) haben — <sup>4</sup>) alia ergo ratione iustus est et iustus dicitur — <sup>5</sup>) fons limpidissimus, incorruptus et integer.

mal gelütret ist, von der erd so wol gereinigt sind: so muß ie volgen, das darinn nûts erfunden wirt, das nach den irdischen anfechtungen schmecke<sup>1</sup>. Dannen har wir wol ermesen mögend, das die götlich gerechtigkeit verr<sup>2</sup> über die menschlichen ist, so verr got über den menschen ist. Darus volgt, das wir zû siner gerechtigkeit nit langen<sup>3</sup> mögend, das ist: das wir die maß siner schöne, unschuld und reinigkeit nit erlangen mögend.

Noch<sup>4</sup> erfordret got, das wir sygind wie er, ob wir anderst by im wonen begerind. Dann wie ein hußvatter in sinem xind gheinen dienst<sup>5</sup> duldet, der im nit glych gesitt<sup>6</sup> ist, also duldet got noch vil minder in sinem rych einen, der nit nach siner schöne und unschuld gestalt<sup>7</sup> ist, der nit so rein ist, als er den ersten mentschen geschaffen hat. Welchs uns Christus bedüt in dem, der wol an das hochzyt gladen was Mat. 22. [Matth. 22. 11–13]; aber do er nit ein hochzytlich kleid anhatt, ward er hinaußgeworffen. Und hatt doch der herr, der an das hochzyt hatt geheissen laden, geheissen, die armen, krancken, blinden und lamen berüffen Luc. 14. [Luc. 14. 21]. Noch müssend sy der gestalt suber sin, die er erfordret<sup>8</sup>. Denn got ist ein ewig verzerend fhür<sup>9</sup>, by dem nieman wonen mag, der ützi<sup>10</sup> an im hat, das dem fhür ungezäm<sup>11</sup> oder wider ist; sunder was by im wonen wil, muß heilig unnd fromm und luter und rein sin, als ouch er ist. Das zeigt Isaias an 33. [Jes. 33. 14–17]<sup>12</sup>: Welicher under üch wirdt mögen wonen by dem verzerenden für, oder welicher under üch wirdt wonen by der ewigen hitz? Antwort: Der frommklich wandlet oder gerecht ist; der die warheit redt; der den gyt<sup>13</sup>, der gemeinlich<sup>14</sup> nachteilig ist, hinwirfft und sin hand von aller gab oder miet<sup>15</sup> erschütlet<sup>16</sup>; der sine oren verschoppet<sup>17</sup>, das er nüt höre von blütvergiessen reden und sine ougen zûthüt, daß er das böß nit sehe. Der wirdt in den höhinen<sup>18</sup> wonen; sin überhöhen<sup>19</sup> wirdt die veste der felsen übertreffen; spyß

24 A B Marginal Also müssen die sin, die by got wellen wonen.

<sup>1</sup>) recipiat — <sup>2</sup>) fern, hoch erhaben — <sup>3</sup>) heranreichen — <sup>4</sup>) cacterum nihilominus — <sup>5</sup>) Diener, Dienstbote, Knecht — <sup>6</sup>) qui non iisdem, quibus ipse, moribus praeditus est — <sup>7</sup>) gestaltet — <sup>8</sup>) Licet enim tales invitentur, ea tamen puritate illos nitere necesse est, quam coelestis ille pater familias requirit. — <sup>9</sup>) Feuer — <sup>10</sup>) etwas — <sup>11</sup>) bezwingbar, das das Feuer nicht zähmen, bezwingen kann — <sup>12</sup>) Die Übersetzung ist im ganzen nach der Vulgata gegeben — <sup>13</sup>) Geiz, Habsucht — <sup>14</sup>) hoc est lucrum quod per avaritiam cum proximi damno partum est — <sup>15</sup>) Gabe, speziell zum Zwecke der Bestechung von Behörden. Siehe Id. IV 565. — <sup>16</sup>) Vulgata und Gwalter: excutit manus suas ab omni munere — <sup>17</sup>) verstopft — <sup>18</sup>) Vulgata und Gwalter: in excelsis — <sup>19</sup>) Vulgata: munimenta saxorum sublimitas eius — Gwalter: munitio eius suffugium erit in petra.

oder brot wirdt im ggeben; sine wasser sind luter oder getrűw<sup>1</sup>; sy werdend den kűnig in siner zier sehen und sine ougen werdend das erdrych von verrem<sup>2</sup> sehen. Mit disen worten wil Isaias anzeigen, wie doch die sin müssen, die by got wonen wellind. Und ist die  
 5 summ darvon, das sy allenthalt<sup>3</sup> har unschuldig syind. Als ouch David imm 14. psalmen redt [*Ps. 15. 1f.*]: Herr, wer wirdt wonen in diner zält oder wonung? oder wer wirt rűwen in dinem heligen berg? Antwort: Der, so on masen wandlet und würckt, das recht ist etc.  
 Redt David fast als ouch Isaias, wiewol David elter ist, also, das  
 10 man an den worten sehen mag, das es alles uß einem geist kumpt.

Diß alles hat Christus mit wenig worten vergriffen<sup>4</sup> Mat. 5. [*Matth. 5. 8*]: Wol denen oder sällig sind, die da sind eines reinen hertzens; denn die werdend got sehen. Was ist nun ein rein hertz oder welches ist rein? Gheins uff erden; dann welches hatt an im,  
 15 das es nit eigennűtzig sye, selbschűtzig, oder das es allenthalt unvermaßget<sup>5</sup> sye? welchs doch got schlechtlich<sup>6</sup> wil haben, wie bald hernach volgen wirdt.

Hie műssend wir an einem fűrgon<sup>7</sup> das euangelium anzeigen. Wir hand hie eigentlich<sup>8</sup> gehűrt, daß gheiner zű got kumpt, er sye  
 20 dann fromm, rein, gerecht und unschuldig, wie got erfordert. Denn er spricht Leuit. 20. [*Levit. 20. 7*]: Sind fromm, rein oder gerecht; dann ich bin rein. Sam<sup>9</sup> er spräche: Ich bin gerecht, rein, fromm. Darumb, wellend ir min gsind<sup>10</sup> sin, müssen ir ouch also sin (verstand hie „rein“ nit fűr: nit eeliche werck volbringen, sunder fűr: suber). An  
 25 diser grechťikeit müssen alle menschen erligen; denn welcher ist so heylig, des hertz one anfechtungen und begird sye? Also mag ouch keiner by got wonen; denn welcher by im wil wonen, műß one masen<sup>11</sup> sin. Dis unser iamer und onmacht hat got gesehen und darűber erbarmt und mittel funden<sup>12</sup>, damit sin grechťigkeit versűnet wurde fűr  
 30 uns, das wir by im wonen műchtind; und hat darumb sinen sun lassen mensch werden, von der reinen magt<sup>13</sup> Maria on alle sűnd vom heiligen geist empfangen, damit sin hertz, das on alle sűntliche anfechtung was — denn es nit in sűnden empfangen was wie wir psal. 50. [*Ps. 51. 7*] —,

7 wirt ] A Druckfehler witt — 19 A B Marginal Euangelion. — 19 gheiner ] B keiner.

<sup>1</sup>) *Vulgata: aquae eius fideles sunt* — *Gwalter: aquae eius fidae erunt vel limpidae* — <sup>2</sup>) *Vulgata: de longe* — *Gwalter: terram longinquorum* — <sup>3</sup>) in jeder Beziehung, durchaus — <sup>4</sup>) zusammengefaßt; *complexus est* — <sup>5</sup>) unbefleckt; *purum, syncerum, mundum et integrum* — <sup>6</sup>) omnino — <sup>7</sup>) an einem fűrgon siehe oben S. 35, Anm. 7. — <sup>8</sup>) genau, ausdrűcklich — <sup>9</sup>) als ob — <sup>10</sup>) zu meiner Familie, zu den Meinen gehűrend; *si modo in familiam meam admitti velitis* — <sup>11</sup>) Flecken — <sup>12</sup>) gefunden — <sup>13</sup>) keusche Jungfrau. Siehe oben I 391, Anm. 2.

allenthalb rhein wäre. Unnd so er aber, der unschuldig was, für uns schuldigen sünd den tod leyd<sup>1</sup>, bezalt er für uns die so schönen gerechtigkeit gottes, die sust ghein mensch vernügen<sup>2</sup> mag, das er uns verdient hat, daß wir zû got kummen mögend uß siner fryen gnad und gab. Welicher das hört und gloubt ungezwyllet<sup>3</sup>, der wirt sâlig. Das ist das euangelium. 5

Noch blybt für und für das, so got erfordret, namlich, das wir zû aller zyt schuldig sind, so rein, suber, unbefleckt, recht ze leben als got haben wil. Denn Christus spricht Mat. 5. [Matth. 5. 48]: Ir sollend volkommen sin, glych wie üwer himelscher vatter volkumen ist. 10 Unnd sind aber an der that nimmer also, ja, es ist uns nit möglich, das wir, die wyl wir lebend, so rein sygind. Darumb müssend wir zû aller zyt durch den einigen, gerechten, unschuldigen Jesum Christum zû got kummen; denn der ist allein der fürstender<sup>4</sup> und bezaler für unser sünd in die ewigheit 1. Jo. 2. [1. Joh. 2. 1f.]. Also stat das euangelium gegen unserer schuld und onmacht nach der kûrtze<sup>5</sup>. Wilt 15 du nach der lenge die grûnd der gschrift sehen, liß die ersten schlußreden mit irem ußlegen, die wir kurtzlich habend lassen ußgon<sup>6</sup>.

Das aber got ein so grosse unschuld von uns erfordret, lernet man an sinem eignen wort, das ist: ein sölche unschuld, die aller anfechtungen und begirden halb unvermaßget<sup>7</sup> sye, wiewol er danebend das heil und genad ggeben hat durch Christum Jesum. Derselb ist aber nit uß unserem verdienst, sunder uß der lutren genad gottes uns zû eim heyl ggeben, das, nachdem wir unser onmacht erlernend und an uns selbs verzwyflen müssend — dann wir ie der götlichen 25 gerechtigkeit nit zû mögend<sup>8</sup> —, nüt des minder heil findind in Christo Jesu, damit wir all weg verworffen werdind, aber gottes genad und erbärmdb groß werd und lieb. Dieselben sich<sup>9</sup>, du gleubiger, all zyt an, und laß dich nimmer darvon tringen<sup>10</sup>. Sy ist gwüß; der sun gottes ist das pfand darumb. Und ob du schon an dem, das got von 30 dir erforderet, verzwyflen müst, daß du im nit nachkommen magst,

1 er aber ] B aber er — 3 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 10 volkommen ] A Druckfehler volkumwen — 14 und ] A Druckfehler and — 25 müssend ] B müssen — 29 tringen ] B dringen.

<sup>1</sup>) litt — <sup>2</sup>) genug tun; satisfacere — <sup>3</sup>) indubitata fide — <sup>4</sup>) Vertreter, Bürge; patronus et advocatus — <sup>5</sup>) Also verhält sich, kurz gesagt, das Evangelium zu unserer Schuld und Ohnmacht; hanc autem evangelii summam paucis adumbravisse sufficiat, ut hinc videre liceat, quae nam infirmitatis nostrae ratio sit, si cum hoc conferatur. — <sup>6</sup>) Siehe oben II 1 ff. die Schrift „Auslegen und Gründe der Schlußreden“. — <sup>7</sup>) unbefleckt — <sup>8</sup>) denn wir können die göttliche Gerechtigkeit nicht erreichen, erfüllen; certo enim iam illud constat. quod divinam iustitiam explere nobis impossibile sit — <sup>9</sup>) siehe — <sup>10</sup>) wegdrängen.

verzwyllest doch nit an dem, der all unser arbeit und prästen<sup>1</sup> getragen, bezalt und versünt hat, sunder du erlernest an dem wort des göttlichen willens, wie ein hohes güt got sye. Denn die frommheit, die er uns fürschrýbet, die ist er an im selbs und halt sich, wie er uns<sup>5</sup> heißt; denn er nit den tyrannen glych ist, die treffenliche gsatz fürschrybend und sy aber nit haltend. Wie ouch Christus die Phari-seier und gelerten der Juden schiltet Luc. 11. [*Luc. 11. 45*]. Unnd wirst demnach für und für fechten<sup>2</sup>, das du dich ie mee und me glychförmig machist dem göttlichen willen und zú eim volkummenen man<sup>10</sup> wachsen nach der maß<sup>3</sup> Christi Ephe. 4. [*Eph. 4. 13*], und von dir selbs nimmer vergüt han<sup>4</sup>, aber all din zúversicht unverwendt<sup>5</sup> in got richten, und das du schon würckest, nit dir sunder got zúschryben. Du wirst ouch din werck erkennen, das es nüt ist und nüts werdt vor got, und alles, das dir got bewyßt, daß es nit umb dinen verdienst,<sup>15</sup> sunder uß siner fryen gab bescheche<sup>6</sup>.

Hie volget die göttlich gerechtigkeit, welche allein billich<sup>7</sup> ein gerechtigkeit sol genempt<sup>8</sup> werden.

Die göttlich gerechtigkeit ist so luter und schön an ir selbs, wie sy uns ze sin anforderet.

<sup>20</sup> 1. Sy heisset verzyhen, glych als ouch wir wellind, das uns got verzyhe [*Matth. 6. 14*]; und erfüllet das so rychlich, das sy uns nit verzycht, als sy wölte iro verzygen werden; dann sy hat nüt, das verzyhens dörfte<sup>9</sup>; sunder so wir allein siner gnaden dörfend<sup>10</sup>, verzycht sy überflüssig one allen unseren verdienst. Ja, so wir in aller ungnad<sup>25</sup> sind und siner grechten rach<sup>11</sup> wirdig, so verzycht er uns Ro. 5. [*Röm. 5. 6-11*]. Christus ist für uns gestorben, die wyl wir noch sündler warend.

2. Got heißt nit allein nit töden, sunder gar nit zornig werden Mat. 5. [*Matth. 5. 22*]. Er wirdt ouch nit zornig; und wo zorn im in<sup>30</sup> der gschrift wirt zúgelegt, bedüt es nüt anders denn sin billiche rach<sup>12</sup>.

3. Got heißt, das wir nit rechten noch zanggen<sup>13</sup> söllend<sup>14</sup>, sunder, so uns der rock genommen sye, söllen wir den mantel ouch verlassen<sup>15</sup> Mat. 5. Luc. 6. [*Matth. 5. 40, Luc. 6. 29*], und hat er das gethon; dann

16 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 29 zornig ] A Druckfehler zrrnig.

<sup>1)</sup> Gebrechen, Schwächen; *infirmities et morbi* — <sup>2)</sup> dich eifrig, ängstlich bemühen — <sup>3)</sup> *mensura* — <sup>4)</sup> für gut haben, genug getan zu haben glauben; *nunquam item sibi satisfaciunt, qui tales sunt, nunquam sibi placebunt* — <sup>5)</sup> unvercandt, stetig, immer — <sup>6)</sup> geschehe — <sup>7)</sup> billiger, gerechter Weise — <sup>8)</sup> genannt — <sup>9)</sup> bedürfte, nötig hätte — <sup>10)</sup> bedürfen — <sup>11)</sup> Strafe: *poena* — <sup>12)</sup> *vindicta* — <sup>13)</sup> streiten — <sup>14)</sup> *Idem suis praecepit, ne lites moveant nec forensi actione persequantur* — <sup>15)</sup> überlassen: *concedere*.

er hat sich sine fyend on alles rechtanrűffen lassen fürbringen<sup>1</sup> und töden, wie der prophet hat vorgesagt Isa. 53. [*Jes. 53. 7*]: Er ist zum tod gefűret glych als ein schűfflin und hat sinen mund nit uffgethon. Unnd Isa. 42. [*Jes. 42. 1*]: Er wirdt nit schryen und nit zanggen<sup>2</sup> Mat. 12. [*Matth. 12. 19*].

4. Gott heiűt nit allein, das wir die ee nit brechen sűllend, sunder gheins eemenschen gar nit begeren Mat. 5. [*Matth. 5. 28*]. Er halt das; dann er ist one alle anfechtung; ja, die menschheit Jesu Cristi ist one alle sűntliche anfechtung. Und heiűt vater und műter ee verlassen weder den egmahel, und die got zemen gűgt hab, sűlle nieman entfűgen<sup>3</sup> Genn. 2. Mat. 19. [*1. Mos. 2. 24, Matth. 19. 5 f.*].

5. Got verbűt alles schweren<sup>4</sup> unnd heiűt uns so styff<sup>5</sup> sin, das ja ja, nein nein sye on alles schweren Mat. 5. [*Matth. 5. 37*]. Er ist ouch also; denn himel unnd boden<sup>6</sup> műű ee vergon, denn eines siner worten nit erfűlt werde [*Matth. 24. 35*]. Das erfarend wir tűglich.

6. Got heiűt uns unser hab hingeben denen, von denen wir nűts verhoffend und die uns nűts widergelten<sup>7</sup> kűnnend Luc. 6. [*Luc. 6. 35*]. Er thűt im ouch also<sup>8</sup>; denn er spyűt nit allein den menschen sunder ouch die vogel des luffts Mat. 6. [*Matth. 6. 26*] on alles widergelten.

7. Got heiűt nit allein gűtes den frommen und unschűdlichen<sup>9</sup> thűn sunder ouch den fyenden Mat. 5. [*Matth. 5. 44*]: Ich sag űch, das ir lieb sollen haben űwere fyend unnd gűtes thűn denen, die űch hassend, und bitten fűr die, die űch durűchtend<sup>10</sup> unnd schműhend. Er thűt im ouch also. Er schafft<sup>11</sup> sin sonnen schynen űber die gűten unnd bűsen und regnet űber fromme und unfromme [*Matth. 5. 45*]; er gibt den ungleubigen und fyenden glych als wol frűcht und narung als den glűbigen.

8. Got heiűt nit allein nit stelen, sunder des andren gűt gar nit begeren Exo. 20. [*2. Mos. 20. 15, 17*]. Denn er thűt im also. Es ist so verr von im, das er űtzid<sup>12</sup> an uns erfordre oder zű unserem nachteil begere, das er wil, das wir an inn alle ding begerind und wirt er uns geben und unsere prűsten<sup>13</sup> ersetzen<sup>14</sup>.

9. Got wil, das wir nit allein nit űbel oder hinderredind<sup>15</sup>, sunder gar ghein unnűtzes wort redind Mat. 12. [*Matth. 12. 36*]: Ich sag űch,

7 gheins ] B keins — 27 glűbigen ] B gleubigen — 34 ghein ] B kein.

<sup>1)</sup> denn er hat sich durch seine Feinde, ohne ein Recht, ein Gericht anzurufen, vor Gericht bringen lassen — <sup>2)</sup> non clamabit neque contendet — <sup>3)</sup> auseinander nehmen, scheiden — <sup>4)</sup> schwűren — <sup>5)</sup> fest, zuverlűssig — <sup>6)</sup> Erdboden, Erde; terra — <sup>7)</sup> vergelten — <sup>8)</sup> er tut selbst ebenso — <sup>9)</sup> innoxii — <sup>10)</sup> verfolgen — <sup>11)</sup> macht, lűűt — <sup>12)</sup> etwas — <sup>13)</sup> omnes necessitates nostras — <sup>14)</sup> suo favore et benignitate clementer sarciat — <sup>15)</sup> űbles reden oder verleumden.



das umb ein iedes unnützes wort, das die menschen reden werdend, rechnung werden geben. Er thüt im ouch also. In sinem mund ist nüt valsches, betroglichs oder ytels erfunden 1. Pet. 2. [1. Petr. 2. 22]. Er hat gelert nit mit unnützen, ytelen worten, als die Schryber und  
 5 Phariseier, sunder mit krafft, also, das sine wort starck warend und behaftend<sup>1</sup> in den hertzen der hörenden Mat. 7. [Matth. 7. 29].

10. Got wil nit vernügt sin<sup>2</sup>, das wir dem nächsten nitt schadend oder das wir im erst ze hilff kummind, so wir uns vorhin wol bewart habind<sup>3</sup>, sunder wil er, das wir den nechsten ebenen menschen<sup>4</sup> als<sup>5</sup>  
 15 lieb habind als uns selbs Mat. 22. [Matth. 22. 39]; denn er hat im ouch also gethon. Er hat sich für uns geben unnd uns zû im genommen als sine fründ, brüder und erben. Jo. 15. Mat. 23. Gala. 4. [Joh. 15. 13, Matth. 23. 8, Gal. 4. 5].

Noch vil me stucken hettind wir mögen erzellen<sup>6</sup>, die got von uns  
 20 erfordret mit dem wort und mit dem vorgon<sup>7</sup> der that selbs, als das wir umb sines worts willen den tod erlyden söllend, verachtung ouch für einen ieden brüder in Christo. Sind doch alle andre gheiß in den eezelten<sup>8</sup> vergriffen<sup>9</sup>. Nun sind die gheiß<sup>10</sup> gottes nit ein rat, als  
 25 die Bepstler sagend, sunder eigenliche gebott gotes<sup>11</sup>, die er von uns erfordret und zû im nit laßt kummen, wir sygind dann so unschuldig, rein und fromm, als sin will erfordret. Und ist der sin will uns nienen kund weder in sinem gebott. Und ist sin gebott nüt anders denn ein eroffnung<sup>12</sup> sines ewigen willens<sup>13</sup>. Biß<sup>14</sup> aber all weg<sup>15</sup> in denen gebotten gottes ingedenck des euangeliums, das nüt anders ist, denn,  
 30 nachdem wir an dem, das got von uns erfordret, verzwyflen müssen unserthalb, das got sinen sun für uns geben hat als einen volbringer sines willens, der sinem gebott hat mögen nachkummen für uns und alle unser sünd bezalen, und ist das gwüß pfand, durch das wir zû got kummend. Diser trost enthebt uns vor verzwyflung an got<sup>16</sup>; an  
 uns selbs müssen wir verzwyflen<sup>17</sup>; denn got erfordret von uns, wir söllind nit begeren noch anfechten<sup>18</sup>, welchs uns aber unmöglich ist. So

3 1. Pet. 2. ] A B Druckfehler 1. Pet. 4.

<sup>1</sup>) haften — <sup>2</sup>) Gott läßt sich nicht daran genügen, Gott begnügt sich nicht damit — <sup>3</sup>) si res nostrae omnes probe curatae sint — <sup>4</sup>) Nebenmenschen — <sup>5</sup>) also, ebenso — <sup>6</sup>) aufzählen, anführen — <sup>7</sup>) Beispiel — <sup>8</sup>) vorher aufgezählten — <sup>9</sup>) inbegriffen, enthalten — <sup>10</sup>) Befehle; praecepta — <sup>11</sup>) sed praecepta sunt et mandata sunt expressa et propria — <sup>12</sup>) Offenbarung, Kundgebung — <sup>13</sup>) Unde legem quoque non aliud quam divinae voluntatis revelationem esse dicemus. — <sup>14</sup>) sei — <sup>15</sup>) überall, immer — <sup>16</sup>) Haec enim consolatio animis nostris oblata omnem metum et desperationem nobis eximit — <sup>17</sup>) de nobis enim et viribus nostris non possumus non desperare — <sup>18</sup>) Anfechtungen, Begierden unterworfen sein.

ist uns ouch unmöglich zû got ze kummen. Dann kurtz so erfordert er sölche reinigheit und unschuld von uns. Aber daß Christus unsre presten<sup>1</sup> ersetzt und unser fürstender<sup>2</sup> ist, das macht, das wir an got nit allein nit verzwyflend, sunder wir sehend, das all unser heil an siner erbärmbd<sup>3</sup> stat, und erlernend an sinen worten, was er für ein schön gût ist, wie rein, wie gerecht, wie fromm. Und wie vil wir arbeitend sinen wort gnûg ze thûn und nach ze kummen, so findend wir all weg<sup>4</sup> unser onmacht, und ist nüt des minder der gröste lust der gleubigen sel sich üben nach dem wort und erforderen gottes, wiewol sy die gotswirdigen maß nit erfüllen mag; denn sy wil ye für und für dem gevallen, der ir schatz, trost und zûversicht ist. 5 10

Das aber die vorgezelten<sup>5</sup> stuck und derglychen gebott und nit ein radt sygind, bewäret das eigen wort Christi selbs, der sy Mat. 5. [Matth. 5. 19] gebott nennet: Welcher eins der kleinsten dero miner gebotten nit halten wurd etc. Sich<sup>6</sup>, daselbst bedüt er uff die gebott, die bald darnach volgend, und nempt<sup>7</sup> sy gebott. Darzû heißt er die junger, das sy die menschen lerind halten alles, das er inen gebotten hab Mat. 28. [Matth. 28. 20]. Ouch so sind alle vorgezelten<sup>8</sup> gebot in den zwey fürnemsten gebotten verschlossen [Matth. 22. 37–39]: Du solt dinen herren got lieb haben uß gantzen dinen hertzen, seel, gmüt und krefft, unnd dinen nächsten als lieb haben als dich selbs. Das wir kein unütz, ytel wort reden söllind, empfindend wir<sup>9</sup> imm ersten; denn so ferr wir got lieb hettind ob<sup>10</sup> allen dingen, uß allen krefft, so vermöchtind wir uns gheiner ytelkeit<sup>11</sup>. Ja, so wir das einig gebott hieltind (das sy doch müssend lassen ein gebott sin; denn Christus hat uns das fürgeschriben Mat. 22. [Matth. 22. 37–39]), so tätind wir nimmer wider got; denn ghein creatur möchte in unser hertz nimmer mee kummen, wann wir gott darinn uß allen unseren krefft lieb hettind. Dann da dannen möchte der creatur nüts verlihen werden, oder aber die krefft wärend nitt all an die liebe gottes gelegt, als uns ouch warlich beschicht. Darumb sind wir nimmer me one sünd. 20 25 30

Für das ander ist das gebott, wie wir überein<sup>12</sup> nit schweren söllen [cf. Matth. 5. 34], under dem andren gebott vergriffen<sup>13</sup>. Denn hielte ein ieder dasselb, das er sinen nächsten als lieb hätte als sich selbs, so dörrft<sup>14</sup>

7 findend ] B finden — 20 gantzen dinen ] B gantzem dinem — 22 empfindend ] B empfinden — 32 söllen ] B söllend.

<sup>1)</sup> morbi et infirmitates — <sup>2)</sup> Vertreter, Bürge; patronus — <sup>3)</sup> Erbarmung; misericordia — <sup>4)</sup> überall, immer — <sup>5)</sup> vorher aufgezählten — <sup>6)</sup> siehe — <sup>7)</sup> nennt — <sup>8)</sup> vorher aufgezählten, angeführten — <sup>9)</sup> finden wir, stellt sich heraus. Vgl. Id. I 848. — <sup>10)</sup> über, vor — <sup>11)</sup> non fieri potest, ut aliqua vanitate delectemur — <sup>12)</sup> durchaus, überhaupt; omnino — <sup>13)</sup> inbegriffen — <sup>14)</sup> bedürfte.

man keiner eyden. Dann wie ein ieder nit wil von eim andren betrogen sin, also wurde er ouch nieman betrogen, und wurd nüts denn ja ja sin und nein nein. [cf. *Matth.* 5. 37]. Also sind ouch alle andre gebott under denen beden vergriffen<sup>1</sup>, als ein ieder wol für sich selbs 5 ermesen mag, der sy besicht. Dann Christus lügt nit, der da spricht *Mat.* 22. [*Matth.* 22. 40]: In denen beden gsatzten hangt das gantz gsatz und propheten. Und zum aller letsten so sind die wort Christi in den vorgezelten gebotten nit hinlänglich<sup>2</sup> gesetzt, sunder sy gebietend und heissend.

10 Also hoff ich, sye offenbar, das ein ieder, so durch sine werck wil zů got kummen, irre; dann er sicht glych an dem ersten gebott, das er das nit erfüllen mag. Also gebütet uns got, das warlich siner grechtigkeit zimpt; aber uns ist nit möglich sine gebott ze halten. Der selben unser onmacht mag aber nieman ze hilff kummen denn 15 der eydig got; der hat es geton durch sinen sun Christum Jesum. So aber demnach vil gotloser menschen sind, die nit allein den gemeinen prästen habend, das sy got nit lieb habend ob allen dingen, sunder nit gloubend, das ein got sye, der reche<sup>3</sup> und widergelte<sup>4</sup> alles recht und unrechtes<sup>5</sup>, so fallend sy demnach in grosse, unmenschliche 20 laster<sup>6</sup>; und wenn der inen vor iren frävenen<sup>7</sup> anschlegen nit wäre, so machtind sy das gantz volck ze nüte<sup>8</sup> mit irem fräven<sup>9</sup> und mütwillen<sup>10</sup>. Denn sidtenmal sy got nit fürchtend — denn sy gloubend nit, das ein got sye —, so wurdind sy eim ieden das sin nemmen, unnd so im das nit gevallen, wurdind sy inn ze tod schlagen. Das hatt got vorgesehen 25 und hat gsatz gegeben, damit man den gotlosen verheben<sup>11</sup> und zwingen möchte. Ob er glych nüt umb got gebe, müßte er dennoch die menschen ze fryden lassen und nieman nach sinem mütwillen ver- dutzen<sup>12</sup>. Hie wirt sich die arm, prästhafft<sup>13</sup>, menschlich grechtigkeit ufftū<sup>14</sup>. Dise gsatz sind geben von der bösen wegen, wie Paulus 30 1. *Tim.* 1. [1. *Tim.* 1. 9–11] redt: Das gsatz ist dem frommen nit geben sunder den übellebenden, den ungehorsamen, den gotlosen, den sünderen, den unfrommen, den wüsten<sup>15</sup>, den vatter- und mütter-

1 Dann ] *A Druckfehler* das — 2 *AB Marginal* Unsere werck sind nit gött. — 12 nit ] *A Druckfehler* nir — 13 grechtigkeit ] *B* gerechtikeit — 22 sidtenmal ] *B* sitemal — 28 grechtigkeit ] *B* gerechtikeit — 28 *AB Marginal* Die arm menschlich gerechtikeit.

<sup>1</sup>) inbegriffen — <sup>2</sup>) nachlässig, nichtssagend; *frigido et expositorio* — <sup>3</sup>) bestrafe — <sup>4</sup>) vergelte — <sup>5</sup>) deum esse aliquem, qui quod bonum est digno praemio compenset et malum puniat — <sup>6</sup>) horrenda et atrocita scelera — <sup>7</sup>) frevelhaften — <sup>8</sup>) sunichte — <sup>9</sup>) Frevelhaftigkeit — <sup>10</sup>) libido et impietas — <sup>11</sup>) zurückhalten; *inhibere* — <sup>12</sup>) einschüchtern — <sup>13</sup>) schwache — <sup>14</sup>) *Atqui hoc loco misera illa et infelix (quam humanam vocamus) iustitia sese prodit.* — <sup>15</sup>) profanis.

schlechtigen<sup>1</sup>, den todschlegeren, den unküschen, den knabenbschläfferen<sup>2</sup>, den lütdieben<sup>3</sup>, den lugneren, den meineiden und andren lastren, die sich wider die grechten leer setzend, die nach dem euangelio der eer des heiligen gottes lutet. Hie sichstu an dem hudelmangsind<sup>4</sup> wol, das got etliche gsatzet geben hat von der bösten und gotlosen<sup>5</sup> wegen. Darus volgt, das, welicher schon in denen wüsten<sup>6</sup> lastren nit verschuldet ist, das er darumb nit gerecht ist; denn es sind nun<sup>6</sup> gsatz, die aller grösten unbill zû verhüten. Und welicher die halt, ist darumb vor got nit gerecht; er erlangt aber, daß man inn nit strafft. Als Paulus Gala. 3. [Gal. 3. 12] redt: Welicher die ding thût, die das gsatzet heißt, der wirdt in inen läben; das ist: Welcher thût, das inn das gsatzet heißt, oder laßt, das im das gsatzet verbüetet, der fristet sin leben damit, das man inn nit nach innhalt des gsatztes verurteilt oder strafft Deut. 4. [Deut. 4. 10].

Darumb sind zweyerley gsatzet, glych wie ouch zwo<sup>7</sup> gerechtigkeiten<sup>15</sup> sind: ein göttliche unnd ein menschliche.

Ein teil der gsatzten sehend<sup>8</sup> allein den inneren menschen an, als wie man got, wie man den nächsten sölle lieb haben. Und dise gsatzet mag nieman erfüllen; also ist ouch nieman gerecht denn der einig got, und der, so durch genad, dero pfand Christus ist, gerecht würdt gemacht durch den glouben.

Der ander teil der gesatzten sehen allein den usseren menschen an, und derohalb mag einer usserlich fromm und gerecht sin, und ist innerhalb nüt des minder unfrohm und vor got verdampft. Byspil: „Du solt nicht stelen“ [2. Mos. 20. 15] ist ein gbott zû dem usserlichen leben und frommheit. „Du solt eins andren gût nit begeren“ [cf. 2. Mos. 20. 17, Röm. 7. 7] ist ein gbott zû der innerlichen göttlichen gerechtigkeit; und reichend<sup>9</sup> bede uff ein ding, das ist: wider die nam<sup>10</sup>. So nun einer nit stilt, ist er fromm vor den menschen<sup>11</sup> (verstand hieby alle laster, die man offentlich vor den mentschen verurteilt); er ist aber by got ein schelm<sup>12</sup>; denn er hat die begird und anfechtung zû frömbdem gût vilicht grösser dann einer, der gestolen hat. Noch wirt der dieb gehenckt, darumb, das er ein wüssenlicher<sup>13</sup> dieb ist.

10 Welicher ] B Welcher — 12 der ] B Druckfehler det — 14 A B Marginal Zweyerley gsatzet. — 24 innerhalb ] B innerhalb — 26 frommheit ] B frommkeit.

<sup>1</sup>) denen, die Vater und Mutter schlagen, töten; *parricidis et matricidis* —  
<sup>2</sup>) *masculorum concubitoribus* — <sup>3</sup>) Menschenlieb, Seelenverkäufer; *plagiariis* —  
<sup>4</sup>) Lumpengesindel — <sup>5</sup>) häßlichen, gemeinen — <sup>6</sup>) nur — <sup>7</sup>) zwei — <sup>8</sup>) beziehen sich auf — <sup>9</sup>) beziehen sich — <sup>10</sup>) das Wegnehmen, Stehlen — <sup>11</sup>) *hominum iudicio iustus esse dicetur* — <sup>12</sup>) Ungerechter; *coram deo autem iniustus est et furti reus* —  
<sup>13</sup>) offenbarer.

Und der gotsschelm<sup>1</sup>, der vil gytiger<sup>2</sup> ist über zytlich güt, der ist für einen frommen verrümpft<sup>3</sup>, darumb, das er nit außgebrochen hat mit der that<sup>4</sup>, noch ist er vor got nit fromm. Darumb das ein klar wort ist, da man spricht: Der ist ein wüssenlicher schelm<sup>5</sup>, so verr man es  
 5 recht brucht. Denn es wil anzeigen: Wir sind vor got all schelmen; denn hat einer nit die begird des zytlichen gütes innwendig, so hatt er begird nach dem eegmahel eins andren oder begird der eeren oder andre anfechtungen. Dannen har er vor got ein schelm ist, aber vor den menschen halt man inn für fromm; denn sin hertz ist ze tüff<sup>6</sup>,  
 10 die menschen mögend nit darin sehen. Got erkennt allein die hertzen und urtheilet der mensch erst nach der außwendigen that. Aber wüssenlich schelmen sind allein die, so frävel unnd gotlos sind, das sy mit den inneren anfechtungen harus brechen, das sy der mensch ietz an den fruchten erkennt [cf. Matth. 7. 16].

15 Also findet man, was göttlicher gerechtigkeit gesatzet sind, was menschlicher grechtigkeit gsatzet sind.

An der göttlichen grechtheit sind wir all schelmen; und wie unsere schelmer<sup>7</sup> allein got bkant ist, also urteilt über die der einig got, oder schenckt uns die durch sinen sun, so wir vestencklich gloubend,  
 20 das er für uns uß erbärmbd<sup>8</sup> gestorben sye und bezalt hab.

An der menschlichen gerechtigkeit werdend wir oft fromm erfunden, wiewol wir gotsschelmen<sup>9</sup> warlich sind. Welicher aber an der menschlichen grechtheit erfunden wirdt also, das er ietz zü dem, daß er ein gotschelm, ouch ein wüssenlicher schelm ist, der wirt ietz dem  
 25 ze teil, der die übertretenden verurtheilet: dem gwalt<sup>10</sup> oder dem richter.

Sich<sup>11</sup>, dise menschliche grechtigkeit nenn ich ein arme, prästhaffte<sup>12</sup> grechtigkeit darumb, das einer wol vor den menschen grecht mag gschetzt werden, der doch vor got nit grecht ist; dann gheiner ist vor got grecht. Sich ouch hie an einem fürgon<sup>13</sup>, was das für ein  
 30 grechtigkeit sye, die sich mit kutten, zeichen, kleideren<sup>14</sup> vor den

4 A B Marginal Ein wüssenlicher schelme. — 16 grechtigkeit ] B grechtheyt — 17 grechtheit ] B grechtigkeit — 22 Welicher ] B Welcher — 23 grechtheit ] B gerechtigkeit — 28 gheiner ] B keiner — 29 A B Marginal Die bezeichneten sind allein vor den menschen grecht. — 30 grechtigkeit ] B grechtheit.

<sup>1</sup>) der, der nach dem Urteil Gottes ein Ungerechter ist; quem divina sententia furem et nequam esse pronuntiat — <sup>2</sup>) habüchtiger — <sup>3</sup>) berühmt, bekannt, der gilt für ... — <sup>4</sup>) eo quod animi sui affectum pravum et iniquum in ipsum opus erumpere passus non sit — <sup>5</sup>) offener Ungerechter. Sünder — <sup>6</sup>) tief — <sup>7</sup>) nequitia — <sup>8</sup>) Erbarmung; misericordia — <sup>9</sup>) siehe oben S. 485, Anm. 1. — <sup>10</sup>) Obrigkeit; magistratus — <sup>11</sup>) siehe — <sup>12</sup>) schwache — <sup>13</sup>) an einem fürgon siehe oben S. 35, Anm. 7. — <sup>14</sup>) Vgl. in Zwinglis Schrift „Auslegen und Gründe der Schlußpreden“ oben S. 251. 17.

menschen verkoufft<sup>1</sup>, so findstu, das es nüt anders ist denn ein bare schalckheit<sup>2</sup>; denn es ist nit möglich, daß kein mensch innwendig nach der göttlichen grechtigkeit fromm, rein und suber<sup>3</sup> sye. Und so er denn erst über alle sin onmacht, wüst<sup>4</sup> und prästen sich mit eim ußwendigen schyn für güt verkoufft<sup>5</sup>, muß ie ein grosse gotsschelmery<sup>6</sup> sin. Darumb spricht Christus recht: Sy nemmend iren lon yn [Matth. 6. 3]<sup>7</sup>. Denn der mensch urteilt, nach dem er sieht, und schetzt sy nach dem schyn [1. Sam. 16. 7]. Also, schynend sy güt, darumb werdend sy für güt gehalten und nemmend das, darumb sy arbeitend, hie yn. Sind aber etlich, die ir glyßnery<sup>8</sup> nit erkennend, so ist sich über sy treffenlich zü erbarmen, das sy den gemeinen prästen noch nit erkennend. Denn es hilfft nit sprechen: Darumb tragend wir kutten an, das wir für unser sünd rüwend<sup>9</sup>. Ursach: Rüwetend ir<sup>10</sup>, so thätend ir das innwendig imm hertzen mit eim betrübten geist, spiegleind<sup>11</sup> den rüwen<sup>12</sup> nit vor den menschen. Darumb es kurtz ein glychßnery ist alles, das sich vor den menschen schönt<sup>13</sup>, und gehört nit under die armen menschlichen grechtigkeit; denn es ist ein betrug und sünd.

Wiewol dise menschliche grechtigkeit nit wirdig ist, das man sy ein grechtigkeit nenne, so man sy gegen der göttlichen grechtigkeit besicht, so hat doch gott sy ouch gebotten, aber erst uff unser ungehorsame, die er wol weißt hernach volgen. Byspil: Welcher sinen sun dem schülmeister empfilht, der spricht: Lerend inn diß oder das, und schlahend den buben unnd sparend im nüt<sup>14</sup>! Hie ist die meinung des vatters nit, das er inn schlahe, die wyl er recht lernet, sunder weißt der vatter des buben art wol, das er nit lernet nach sinem sinn, man schlahe inn denn. Also mütet uns der himelsch vatter zü, daß wir on begird frömbder dingen sygind unnd all unser begird zü im habend; weißt doch daby wol, daß wir die frommheit und grechtigkeit nit ervolgend<sup>15</sup>. Daruff gibt er satzungen, die uns nütz<sup>16</sup> und güt sygind frölich unnd früntlich mit einandren ze leben. Und spricht: Du solt nit stelen; du solt nit eebrechen; du solt nit

3 grechtigkeit ] B grechtigkeit — 15 glychßnery ] B glyßnery — 16 A B Marginal Die bezeichneten sind böser denn die menschlich grechten. — 22 empfilht ] B emphilht — 28 frommheit ] B frommkeit — 30 einandren ] A Druckfehler einadren.

<sup>1</sup>) dafür ausstellt, ausgibt — <sup>2</sup>) mera hypocrisis et nequitia — <sup>3</sup>) sauber, fleckenlos; integer — <sup>4</sup>) Häßlichkeit, Unreinheit — <sup>5</sup>) ausgibt — <sup>6</sup>) vgl. oben S. 485, Anm. 1. — <sup>7</sup>) Verissime igitur de huiusmodi hominibus Christus pronuntiat, dum eos mercedem suam in hisce terris recipere dicit. — <sup>8</sup>) Heuchelei — <sup>9</sup>) Buße tun — <sup>10</sup>) zeigtet ihr Reue, tütet ihr Buße — <sup>11</sup>) ihr würdet nicht vorspiegeln, heuchlerisch, großtuerisch zeigen — <sup>12</sup>) die Reue — <sup>13</sup>) schön darstellen will — <sup>14</sup>) schonet ihn nicht — <sup>15</sup>) erlangen, erreichen — <sup>16</sup>) nützlich.

liegen, töden noch falsche zūgnus geben etc. [2. Mos. 20. 13–16]. Welcher gebotten wir aller nit dörfftind<sup>1</sup>, wenn wir das ander gebott hieltind: Du solt dinen nächsten als lieb haben als dich selbs [Matth. 22. 39]. So aber das nit, so hat gott dise gebott ouch müssen ußgeben.

5 Und ist nit gnüg daran xin<sup>2</sup>; er hat ouch müssen empfelhen, das man den übertretenden fitzt<sup>3</sup>. Der dieb sol fünffvaltigs oder viervaltigs widergeben, der eebrecher sol versteiniget werden etc., unnd ist dem schülmeister empfolht, das ist: der obergheit<sup>4</sup>. Wie verr aber die straffen sölle oder satzungen machen, wirdt hernach kummen.

10 Ietz wellend wir die 10. gezelten stuck gegen der menschen grechtigkeit heben<sup>5</sup> und bsehen, wie sy gegen einandren ston mögind<sup>6</sup>, und wie got die menschlichen ouch gebotten hat; aber erst daruff, das wir die ersten nit wurdent halten.

1. und 3.<sup>7</sup> Gott heißt uns schlechtlich<sup>8</sup> verzyhen, oder aber er  
15 werde uns ouch nitt verzyhen. So wir aber überein<sup>9</sup> das nit thūn wellend, so sol sich dhein besunder<sup>10</sup> rechnen<sup>11</sup>; dann sölichs brächt unrūw und zwytracht, ja zerstorte den gantzen menschlichen fryden und bywonung<sup>12</sup>. Darumb hat er obre<sup>13</sup> und richter verordnet, die uneinung<sup>14</sup> verhörtind und zertrügind<sup>15</sup> mit dem, das sy eim ieden gäbind,  
20 das im gehorte Exo. 18. [Ex. 18. 21f.]: Gang us<sup>16</sup> wyse und gotsförichtige menner uß allem yolck, die warhafft sygind unnd die dem gyt<sup>17</sup> fygend sygind (Reck die oren hie uff, o richter und obrer!),  
und mach uß inen tusender, hunderter, fünffziger und zechner<sup>18</sup>, die dem volk recht sprechind zū aller zyt, und sy allein über die minderen  
25 stuck<sup>19</sup> richten. Darumb sehend wir, das got geheissen hat richten, das vil nit verzyhen wellend, als sy begerend inen verzigen werden. Das nun uß menschlicher bywonung<sup>20</sup> nit ein mördery werde, sol aller gewalt überein<sup>21</sup> nit gstaten, das ghein besunder<sup>22</sup> sich one recht an ieman reche, sunder allein mit dem rechten<sup>23</sup> alle spän<sup>24</sup> werdind

2 Welcher ] B Welicher — 5 xin ] B gsin — 11 einandren ] A Druckfehler eian andren — 13 wurdent ] B wurdend — 24 zyt ] A Druckfehler yt — 28 ghein ] B kein.

<sup>1</sup>) welche . . . wir nicht nötig hätten — <sup>2</sup>) gewesen — <sup>3</sup>) fitzen eig. mit einer „Fitze“. Gerte, Peitsche schlagen; dann allgemein: züchtigen, strafen, tadeln. Siehe Id. I 1152f. — <sup>4</sup>) Poenae vero executionem ludimagistro, id est, magistratui iniunxit. — <sup>5</sup>) halten, vergleichen mit — <sup>6</sup>) wie sie sich gegenseitig vertragen können — <sup>7</sup>) Vgl. oben S. 479. 20f. — <sup>8</sup>) überhaupt; omnino — <sup>9</sup>) durchaus — <sup>10</sup>) Einzeln, Privatmann; privatus — <sup>11</sup>) vindictam sumat — <sup>12</sup>) Zusammenleben — <sup>13</sup>) magistratus — <sup>14</sup>) Uneinigkeit, Streit — <sup>15</sup>) schlichteten — <sup>16</sup>) siehe dich um nach — <sup>17</sup>) Geiz, Habsucht; avaritia — <sup>18</sup>) et constitue ex eis chiliarchas, centuriones, quinquagenarios et decuriones — <sup>19</sup>) kleineren Streitsachen — <sup>20</sup>) Zusammenleben — <sup>21</sup>) durchaus — <sup>22</sup>) siehe S. 487, Anm. 10. — <sup>23</sup>) iuxta divini iuris praescriptiones — <sup>24</sup>) Streitigkeiten.

ußgetragen. Denn sölte uns die arme grechtigkeit erst ouch entgon, wie uns die götlich entgangen ist, so wäre mentschlich geselschafft nüt anderst dann ein leben der unvernünftigen thieren: Welcher stercker, dem wäger<sup>1</sup>. Darumb sind die richter und obren diener gottes; sy sind der schülmeister<sup>2</sup>; unnd wer irer grechtiikeit nit gehorsam ist, der tüt ouch wider got, er sye geistlich oder fleischlich, wie hernach volgen wirdt. Und so er glych unsträfflich läbet, noch ist er vor got nit gerecht, aber er verhüt<sup>3</sup> sich vor dem tod oder straff.

2.<sup>4</sup> Got heißt nit allein nit töden, sunder gar nit zornig sin / [Matth. 5. 21–24]. Verhütind wir den zorn<sup>5</sup>, so volgte kein todschlag harnach. So wir aber deshalb an göttlicher grechtiikeit übertretten, muß got gebieten, daß wir nit ze tod schlahen; und das wir von dem gebott ouch nit kummind, muß der schülmeister<sup>6</sup> tod umb tod, leben umb leben, oug umb oug, brand<sup>7</sup> umb brand, wunden umb wunden, streich umb streich widergelten. Welcher nun schon lebt, das er der gstalt nit übertritt, ist er dennoch nit fromm, sunder verhüt<sup>8</sup> sich allein vor straff der oberkeit. Das ist leben imm gsatzt Gala. 3. [Gal. 3. 10].

4.<sup>9</sup> Got heißt eins andren emenschen nit begeren. So wir das nit haltend (denn wir sind kurtz on die anfechtung nit), so heißt er, wir söllind die ee nit brechen. Und so wir sy glych mit der that nit brechend, thünd aber das mit der bgird, so sind wir wol vor den menschen grecht, aber vor got sind wir eebrecher. Das wir aber in die mißtat nit fallind und den vihen glych werdind, so empflcht er uns dem schülmeister<sup>10</sup>; der sol uns versteinigen Levit 20. [3. Mos. 20. 10]. Das aber wir Christen dise straff hand lassen abgon, kumpt eintweders<sup>11</sup> dahar, das anfengklich der eebruch so seltzam<sup>12</sup> gewesen ist, das man sich nit oft daran verbösret<sup>13</sup> hat, oder aber, das die obren vast<sup>14</sup> eebrecher sind, und straffend die laster, in denen sy verhefft<sup>15</sup>, nit als tür<sup>16</sup> als sy soltend. So man aber nun sieht, das der ebruch so gmein<sup>17</sup> unnd unverschampt<sup>18</sup> ist, sol man billich<sup>19</sup> die straff widrumb

1 arme grechtigkeit ] B arm grechtigkeit — 1 entgon ] B entgan — 3 A B Marginal Der stercker, dem wäger. — 5 grechtiikeit ] B grechtigkeit — 6 sye ] B sy — 11 grechtiikeit ] B grechtigkeit — 25 A B Marginal Warumb der ebruch so ring gestraffet wirdt.

<sup>1</sup>) besser — <sup>2</sup>) *paedagogi et iustitiae antistites* — <sup>3</sup>) hütet sich vor — <sup>4</sup>) Vgl. oben S. 479. 27. — <sup>5</sup>) *quod si ergo ab ira sibi temperarent homines* — <sup>6</sup>) *paedagogus iudex* — <sup>7</sup>) Verbrennen — <sup>8</sup>) hütet sich vor — <sup>9</sup>) Vgl. oben S. 480. 68. — <sup>10</sup>) *constitutis ad hoc paedagogis, id est, iudici vel legum custodibus* — <sup>11</sup>) entweder — <sup>12</sup>) selten — <sup>13</sup>) gedrert, Ärgernis genommen — <sup>14</sup>) magna ex parte — <sup>15</sup>) in die sie selber verstrickt sind, in die sie selber verfallen sind — <sup>16</sup>) teuer, schwer — <sup>17</sup>) gewöhnlich, verbreitet — <sup>18</sup>) schamlos — <sup>19</sup>) billiger, gerechter Weise.



tennen<sup>1</sup>, damit wir von der armen gerechtigkeit nit getrungen<sup>2</sup> werdind. Denn glich, wie man den diebstal herter strafft, denn inn got geheissen hat straffen Exo. 22. [2. Mos. 22. 1–12] darumb, das dieben on zwylf nit ab derselben straff sind abgestanden, also muß man ouch des  
5 ebruchs straff widrumb uffziehen<sup>3</sup> und tennen<sup>4</sup>.

5.<sup>5</sup> Got heißt so warlich reden und handeln, das wir nüt denn ja und nein bruchind. So wir aber das nit thünd, sunder einandren betriegend<sup>6</sup>, heißt er uns by dem eyd zwingen Exo. 22. [2. Mos. 22. 11]; und so wir den felschend, ist der schülmeister hie mit der rüt<sup>7</sup> und laßt  
10 uns, wie die zwen alten falschen zügen, die Susannen in 'n tod bringen understündend, versteingen [cf. Zusätze zum Buch Daniel. cap. 1. Gesch von Susanna und Daniel]; denn der meineyd ist nüt anders dann ein gotsverleugnen, und strafft got die abgötery mit versteingen Deut. 17. [5. Mos. 17. 3].

15 6.<sup>8</sup> Gott heißt uns unser hab<sup>9</sup> den dürfftigen geben one widergelten<sup>10</sup>. So wir aber ie das nit thünd, so heißt er uns one wücher<sup>11</sup> lyhen<sup>12</sup> Exo. 22. und Levit 25. [2. Mos. 22. 25, 3. Mos. 25. 36]. So wir das nit thünd, ist der schülmeister<sup>13</sup> hie und lert uns wücher geben und nemmen. Und ob die straff des wüchters glich nit ist ußtruckt,  
20 ist sy doch an den richteren gestanden, die darumb gesetzt warend, das sy die infallenden<sup>14</sup> mißbrüch und spän<sup>15</sup> zertrügind<sup>16</sup> Exo. 18. [2. Mos. 18. 25–27]. Welcher nun nit wücher gibt<sup>17</sup>, ist deßhalb vor den mentschen fromm; denn der gewalt<sup>18</sup> mag im umb den wucher nit zû; aber vor got ist er dennoch nit fromm, er verkouffe denn all sin  
25 hab und geb sy den armen Luc. 12. [Luc. 12. 33]. Thût das gheyner, so ist ouch gheiner nach der götlichen gerechtigkeit fromm. Also wellend wir doch von dir vergût han<sup>19</sup>, daß du dich einen sündler erkennist.

7.<sup>20</sup> Got heißt den fyenden gûts thûn. So wir das nit thünd,  
30 so heißt er uns im ie nit schaden, ouch sinen schaden, der im unbekant ist, wenden. Exo. 23. [2. Mos. 23. 45]: Ob dir das verirret

11 versteingen ] B versteynigen — 13 gotsverleugnen ] B gotsverletügnen — 13 f. versteingen ] B versteynigen — 21 zertrügind ] B zertrügind.

<sup>1</sup>) ausdehnen, verschärfen; *ipsa necessitas omnino postulare videtur, ut poena paulo severius quoque intendatur* — <sup>2</sup>) weggedrängt — <sup>3</sup>) erhöhen — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 489, Anm. 1. — <sup>5</sup>) Vgl. oben S. 480. 12 f. — <sup>6</sup>) betrügen — <sup>7</sup>) *paedagogus a domino constitutus virgam adhibet* — <sup>8</sup>) Vgl. oben S. 480. 16 f. — <sup>9</sup>) *opes nostrae* — <sup>10</sup>) *citra omnem compensationem et retributionis spem* — <sup>11</sup>) Zins, Gewinn — <sup>12</sup>) *ne scilicet mutuum demus pro usura aut fœnore* — <sup>13</sup>) *magistratus* — <sup>14</sup>) vorkommenden — <sup>15</sup>) Streitigkeiten — <sup>16</sup>) schlichteten — <sup>17</sup>) *quisquis ergo ab usura et fœnore abstinet* — <sup>18</sup>) die Obrigkeit — <sup>19</sup>) also wollen wir doch von dir gerne annehmen — <sup>20</sup>) Vgl. oben S. 480. 20 f.

rind oder esel dines fyents gegnet<sup>1</sup>, für inn widerumb an 'n weg. Ob du den esel dines yfrers<sup>2</sup> oder fyends wirst sehen under einer burdy<sup>3</sup> ligen, so wirstu nit fürgon<sup>4</sup>, sunder inn uffrichten. So du das übersichst, sol dich der schülmeister<sup>5</sup> straffen; denn du hast das nidrer gebott gottes, das wir kümmerlich<sup>6</sup> erretten mögend, und müssend es aber beschirmen, oder aber es gienge als umb<sup>7</sup>, übertreten<sup>8</sup>. Ob du es aber nit übertrittest, bistu dennocht vor got nit grecht, du verzyhest denn dinem fyend, glych wie du wilt, das dir got verzyhe.

8.<sup>9</sup> Got heißt des andren güt nit begeren [2. Mos. 20. 17]. Hiel-tind wir das gebott, so bschähe weder roub noch diebstal. So aber 1 das nit ist, so gibt got das nidrest gebott<sup>10</sup>, das menschliche gselschaft und bywonung<sup>11</sup> erlyden mag<sup>12</sup>: Du solt nit stelen [Ex. 20. 15]. An disem gebott sehend wir ouch (glych wie an dem „Du solt niemans eemenschen begeren“ und darneben „du solt din ee nit brechen“, deren das nachgender ouch das nidrer ist), das got etliche gebott 1 geben hat, die wir haltende dennocht nit grecht sind, sunder allein der straff endtrünnend. Noch hat er sy ggeben, daß menschliche fründschaft und bywonung nit entfügt<sup>13</sup> werde. Also, welcher ein andren das sin nimpt heimlich oder mit gwalt, der ist eintweders ein dieb oder reuber; über den muß der schülmeister, custos, virgam 2 machen<sup>14</sup>. Es ist war: Wie uns got das erdrych und sine frucht fry gibt one unser bezalen, also solt es fry sin<sup>15</sup>. Ja, so wir das nit thünd, so sind wir all zyt schuldner gottes und übel an im gevaren, das wir eigen<sup>16</sup> machend, das gottes ist. Noch weißt got, das wir sölichs nit haltend, sunder wir sind eigennützig von Adamen har, und 2 zücht ieder im selbs zû<sup>17</sup>. Das nun uß dem unserem gyt<sup>18</sup> nit mentschliche geselschaft zerrütt werde, zemt er unseren gyt und gebüt uns, das wir nit rouben noch stelen söllend. Und ist, der sich vor roub und diebstal hüt, darumb nit fromm, er sye dann des frömbden gar nit begirig. Hie mercket man, das die nûts denn dieb und bûben<sup>19</sup> 3

1 fyents ] A fyens — 1 für ] A für — 16 haltende ] B haltend — 17 ggeben ] B geben — 20 reuber ] B reüber.

<sup>1</sup>) begegnet — <sup>2</sup>) dessen, der dich haßt, deines Widersachers — <sup>3</sup>) Bürde — <sup>4</sup>) vorbeigehen — <sup>5</sup>) paedagogus, id est magistratus — <sup>6</sup>) kaum, fast nicht — <sup>7</sup>) zugrunde — <sup>8</sup>) quia inferius illud dei praeceptum, quid vix magno labore et studio asserere possumus, transgressus es — <sup>9</sup>) Vgl. oben S. 480. 28 g. — <sup>10</sup>) infimum praeceptum — <sup>11</sup>) Beisammenwohnen, Gemeinschaft — <sup>12</sup>) admittit — <sup>13</sup>) getrennt, gestört; discinderetur — <sup>14</sup>) die Rute schwingen, züchtigen, strafen — <sup>15</sup>) Vgl. die Einleitung. — <sup>16</sup>) zu Privateigentum — <sup>17</sup>) philautiae et avaritiae malo ita nos deditos esse novit, ut nemo non sua quaerat et sibi quam plurimum vindicare cupiat — <sup>18</sup>) Habucht; avaritia — <sup>19</sup>) nichtsnutzige Leute; nebulones.

sind, die eim hyderben man umb das sin nüt gebend, dem sy doch das hauptgût<sup>1</sup> hand abgenommen, und sich mit der leer gottes beschirmen<sup>2</sup> wöltind. Ja, der rych ist schuldig das sin hinzegeben den armen, das heißt: gott. Er heißt dich aber nit, das du im das  
 5 nemmen sollist, so er es nit thût. Er heißt aber wol die oberghheit, dich, so du sölchs understündist<sup>3</sup>, straffen, und verhüten, das nieman unbill beschech. Darumb, all die wyl ein oberghheit Juden oder andre  
 wücher duldet, so bistu ein dieb oder reuber, so du eim andren sine schuld, zins oder wücher, dero hauptgût<sup>4</sup> du im mit wolbedachtem  
 10 willen hast abgenommen, dieblich oder mit gwalt entragen understündist<sup>5</sup>; dann got hat die eigenwilligen nam<sup>6</sup> verboten. Wie wol daby der oberkeit uffzesehen ist<sup>7</sup>, daß die bruch<sup>8</sup>, die weder mit gott noch mit der armen gerechtigkeit — die uns gott nun zû komliche<sup>9</sup> des lebens gehengt<sup>10</sup> hat — nit ston<sup>11</sup> mögend, hinnehme, von welchem  
 15 hernach kummen wirdt. Darumb, welche sölchs undernämind, zwyvaltichlich sündetind: zû eim teil, das sy uß dem gemeinen prästen des andren gût begertind<sup>12</sup>, zum andren, das sy über das in die mißthat ußbrechind, und unrâw und verachtung des gewalts, den got verordnet hat, gebärind. Denn ie wir arm grechten müssend styff<sup>13</sup> an dem  
 20 zipffel der gerechtigkeit halten, oder aber unser leben wer ein mörderly, reubery und diebery.

9.<sup>14</sup> Got wil, das wir dhein ytel wort redind [*cf. Matth. 12. 36 f.*]. Also ist der nit gerecht, der glych nit flucht noch übel redt noch lügt, denn er dennocht ytel redt. Noch hat die arm menschlich gerechtigkeit vergût<sup>15</sup>, so man nit flucht noch übel redet oder lügt. So er aber  
 25 überein<sup>16</sup> sich vergat, unnd wil ie geredt, geschmächt, gelogen oder falsch verzügt<sup>17</sup> haben, so heißt er dem falschen oder lugner tûn, als er dem wolt gethon haben, uff den er gelogen oder falsch verzügt hat Deut. 19. [*5. Mos. 19. 19*]. So aber unser red ja ja, nein nein were,  
 30 so hette got des gebottes nit dörffen<sup>18</sup>. Also volgt aber, daß gott

5 Er ] B Es — 5 oberghheit ] B oberkeyt — 12 weder ] *fehlt bei A* — 13 gerechtigkeit ] B grechtikeyt — 14 lebens ] B löbens — 14 hinnehme ] B *setzt hinzu* so verr sy acht Christen sin wil. — 15 f. zwyvaltichlich ] B zwyvaltighlich — 20 gerechtigkeit ] B grechtikeyt — 24 f. gerechtigkeit ] B grechtikeyt.

<sup>1</sup>) Kapital — <sup>2</sup>) decken — <sup>3</sup>) so du solches zu tun dich unterstehen solltest — <sup>4</sup>) siehe S. 491, Anm. 1. — <sup>5</sup>) zu entziehen dich unterstehst — <sup>6</sup>) das eigenmächtige Wegnehmen — <sup>7</sup>) wie sehr die Obrigkeit dabei darauf zu sehen hat — <sup>8</sup>) Gebräuche, Gewohnheiten; hier geradezu: Mißbräuche; *abusus* — <sup>9</sup>) Bequemlichkeit; *quo commodius nobis vivere liceret* — <sup>10</sup>) bestimmt — <sup>11</sup>) bestehen — <sup>12</sup>) *primo, quod communi illo humanae naturae vitio correpti aliorum opes concupiscunt* — <sup>13</sup>) fest — <sup>14</sup>) Vgl. oben S. 480. 33 f. — <sup>15</sup>) *sufficit* — <sup>16</sup>) durchaus, überhaupt — <sup>17</sup>) falsches Zeugnis gegeben — <sup>18</sup>) nicht bedurft.

etliche gebott darumb ggeben hat, die wir müssend halten, und sind dennoch nit fromm noch gerecht. Sich, wel ein arm ding ist es umb die, so sprechend: Ich bin ein frommer man; die ir frommheit allein erwegend uß dem, das sy die ding nit begond, darumb die oberkeit strafft. Sich ouch daby, das alle menschliche wyßheit einen frommen 5 man eigentlich nit erkennen mag; denn der gloub, der allein fromm macht, der ouch den prästen und das heil allein erkent, der ist allein got bekant. Noch muß man die armen nidren gerechtigkeit ouch behalten.

10. <sup>1</sup> Das wir das einig gebott „Du solt dinen nächsten ebenen als lieb haben als dich selbs“ [cf. 3. Mos. 19. 18, Marc. 12. 31, Gal. 5. 14], nit haltend, darus entspringend alle andre gebott, die den nächsten betreffend; denn diß ist das gebott der natur, ußgenommen, das diß Christus mit der liebe gezückret<sup>2</sup> hat; unnd zimpt das im eigentlich; denn er ist die liebe 1. Jo. 4. [1. Joh. 4. 18]. Das gsatz der natur ist: 15 Das du wilt dir bschehen, das thû eim andren ouch; und widrumb: Das du dir nit wilt beschehen, thû ouch nieman. Diß gsatz macht Christus mit der liebe stûß; denn hand wir got lieb, so ist gott in uns. Ist got in uns, so ist ouch die liebe zum nächsten in uns; denn got hat uns so lieb ghebt, das er sich für uns geben hat. Wo nun 20 got ist, da ist ouch ein sölich fürnemmen<sup>3</sup>. Darumb zielt Christus das gesatz der natur mit disen worten: Du solt den nächsten als lieb haben als dich selbs. Hie sind alle menschen prästhafft; ist uns allen wol bekant. Hie gebrist ouch die mentschlich gerechtigkeit überal<sup>4</sup>; denn sy hat die eigenschafft so starck angenommen, daß sy nieman 25 zû der gmeind<sup>5</sup> bringen mag; ist imm Paradyß verbrüget<sup>6</sup>. Darumb strafft sy nieman, der diß gebott nit haltet; und sind doch alle menschen daran schuldig, wiewol sy etliche stuck, die under disem gebott übertretend, strafft; aber das gantz gebott richtet sy nit. Darus man aber sicht, das es umb die mentschlichen gerechtigkeit stat 30 als umb das vermaßget<sup>7</sup> tûch der zytigen frowen<sup>8</sup> Isa. 64. [Jes. 64. 6]. Und so wir glych vor der welt fromm schynend, sind wir dennoch gotsschelmen<sup>9</sup>; noch muß man das uffsehen der oberkeit han<sup>10</sup>. Glych

8 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 15 A B Marginal Das 2. [B ander] gsatz ist das gsatz der natur. — 24 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 30 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit.

<sup>2</sup>) Vgl. oben S. 481. 7f. — <sup>3</sup>) gezuckert, versüßt — <sup>4</sup>) Ubique ergo deus est, ibidem talis quoque spiritus est et idem animi institutum. — <sup>5</sup>) quin ipsa quoque humana iustitia hoc loco deficit — <sup>6</sup>) Gemeinde, Gemeinschaft — <sup>7</sup>) verbrüht, verbrannt, vernichtet — <sup>8</sup>) befleckte — <sup>9</sup>) similem esse panno menstruata mulieris — <sup>10</sup>) adhuc tamen iuxta iustam et aeternam dei sententiam nequam sumus et improbi. Vgl. auch oben S. 485, Anm. 1. — <sup>10</sup>) Internim tamen sedula et diligenti magistratus functione opus est.

wie ein vatter siner verfürten dochter wert, daß sy nit gar gemein werd, also weert die oberghheit an der statt gottes, das unser leben nit gar ein vihische unvernunft werde.

Ietz hand wir, als ich hoff, gnüg verstanden, wie wyt die götlich  
 5 gerechtigkeit von der menschlichen underscheyden sye. Wiewol die menschlich ouch von got gbotten, ist sy doch nit der volkommenheit, die got erfodret, sunder ist sy erst gebotten uff unser zerbrochenen natur, als got gesehen hat, das unser anfechtung und begird sinem willen nit volgen noch nachkommen ward. Deßhalb sy nüt anderst  
 10 weder ein straff ist; und so wir die glych halten, werdend wir darumb nit sälig noch gotsgevellig. Ezech. 20. [Ez. 20. 33]: Ich hab inen gsatzet geben, die nit güt sind, und grichte, in denen sy nit leben, das ist: nit sälig werdend. Wiewol dise wort fürnemlich von den zünselwercken<sup>1</sup> verstanden werdend, zeigt doch diß wort „grichte“ an, das  
 15 sy ouch von der mentschlichen gerechtigkeit oder oberghheit verstanden werden söllend. Das aber hie stat „wir werdind in denen grichten nit leben“ und Ga. 3. [Gal. 3. 12]: Welche die gebott des gsatztes thünd, die werdind leben, hat den underscheid: So wir schon die menschlichen gerechtigkeit haltend, so werdind wir damit nitt die ewigen säligkeit erobren<sup>2</sup>, das ist dem Ezechiel: nit leben. Paulus aber meint: So wir die gesatzet, die uff den menschlichen prästen geben sind, haltind, so errettind wir das lyplich leben, das uns die oberghheit nitt töde. Deut. 4. [5. Mos. 4. 40]: Tödend wir nit, so werdend wir ouch nit getödet.

25 **Wie man sich in göttlicher und menschlicher gerechtigkeit halten sölle<sup>3</sup>.**

Die götlichen rechtikeit sol man one underlaß allen menschen  
 30 öffnen<sup>4</sup> und predgen und die hut<sup>5</sup> ee verlieren, ee man sich von dero predigen und ußkünden lasse tringen<sup>6</sup>, als Christus oft gebotten hat. Mat. 6. [Matth. 6. 33] spricht er: Sühend vor allen dingen das ryche gottes und sin gerechtigkeit, so werdend üch die noturfft alle zûgeben. Hie hörend wir, das alle menschen gheissen werden die götlichen gerechtigkeit süchen, das ist: nach sinem willen der unschuld

2 oberghheit ] B oberkeyt — 5 gerechtigkeit ] B gerechtigkeyt — 9 nachkommen ] A Druckfehler nakchummen — 16 werdind ] B werdend — 25 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 33 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit.

<sup>1</sup>) Zeremonien — <sup>2</sup>) *nunquam merebimur* — <sup>3</sup>) *Quid nobis in utraque iustitia, tam divina quam humana observandum sit quidque agendum.* — <sup>4</sup>) offenbaren; revelare — <sup>5</sup>) die Haut, das Leben — <sup>6</sup>) abdrängen, abschrecken.

sich flyssen<sup>1</sup> für unnd für, bis das wir die maß<sup>2</sup> Christi treffend Ephe. 4. [Eph. 4. 13], und nit gnüg haben, das sy nach menschlicher gerechtigkeit fromm sygind. Nun ist uns all weg nit ze vergessen, das unser flyß an der göttlichen grechtikeit nit zükummen<sup>3</sup> mag. Die unser onmacht ersetzt aber rychlich der einig Christus. Das wort gottes, darinn sin gerechtigkeit erschynt, ist ein liecht, das da erluchtet einen ieden menschen. Darumb sol das liecht nit under ein meß<sup>4</sup> verborgen werden [cf. Matth. 5. 15, Marc. 4. 21, Luc. 8. 16, 11. 33], glych als ouch das lyphlich liecht nieman verbirgt, sunder zünt man das darumb an, das man daby gesehe<sup>5</sup> und unser werck führen könne. Also sol das luter wort gottes on underlaß ußkündt werden; denn darinn erlernet man, was got von uns erforderet, und mit was gnaden er uns ze hilf kumpt. Es sol ouch nüt<sup>6</sup> verschwigen blyben, das darinn vergriffen<sup>7</sup> ist; dann es hat ein andre natur weder des menschen wyßheit oder wort, das sich anderst gestaltet, weder es an im selbs ist. Diß wort gottes zeigt heiter<sup>8</sup> an, was got wil von uns haben; erscheint<sup>9</sup> uns ouch daby, wie got an im selbs ist, das uns billich ob allen dingen freuwt nach dem wort Davids psal. 18. [Ps. 19. 9]: Die gerechtigkeiten gottes sind schnürrechtig<sup>10</sup> und erfrowend die hertzen. Das gebott gottes ist heiter und erluchtet die ougen. Darumb wil es geoffenbart sin; es wil lüchten und leren, das man nit in der finsternus wandle; denn es hat nüt in im, das nit sölle geoffenbart werden; sunder, wie got ein gemeines güt ist, also würcket ouch sin wort dem gemeinen menschlichen gschlecht zü güttem. Darumb sind nit recht gleubig, die da vermeinend, man sölle das wort gottes nit wyter predgen, dann inen die menschlich gerechtigkeit oder oberkeit zulasse. Denn der gestalt wurde die götlich frommghet verblychen<sup>11</sup> und wurdind alle menschen sich der lamen menschlichen grechtikeit vernügen<sup>12</sup> und wurde uß der gantzen grechtikeit nüt anders denn ein glychßnery<sup>13</sup>; denn ein ieder wurde innwendigen gottes nit achten, sunder allein uffsehen, wie er sich vor den menschen vor straff hüten künde, als wir leider ein zyt har sehend beschehen sin von vilen. Hierumb, wie Christus Mat. 10., Luc. 8. geredt hat, sol der verkünder des worts gottes nüt verschwigen; denn uß welches verschwigen die schäffly ver-

16 erscheint ] B erschynt — 18 f. gerechtigkeiten ] A Druckfehler gerech-  
 rigkeiten B gerechtigkeiten — 27 frommghet ] B frommkeit — 27 f. wurdind ]  
 B wurdend.

<sup>1</sup>) sich befließen — <sup>2</sup>) mensura — <sup>3</sup>) hinreichen, erlangen, erreichen — <sup>4</sup>) Maß,  
 Scheffel; modius — <sup>5</sup>) sehe — <sup>6</sup>) nichts — <sup>7</sup>) inbegriffen, enthalten — <sup>8</sup>) klar, deutlich  
 — <sup>9</sup>) erklärt, zeigt — <sup>10</sup>) nach der Richtschnur, richtig — <sup>11</sup>) verbleichen; divina  
 iustitia in universum abolebitur — <sup>12</sup>) sich begnügen mit . . . — <sup>13</sup>) Heuchelei.

irrt umbkeminde, von des hand wurde ir blüt ersücht<sup>1</sup> Ezech. 5. [Ez. 5. 5-17].

Christus spricht widrumb Luc. 9. [Luc. 9. 2]: Welicher sich min und miner leer oder worten schemen wurde, des wirt sich ouch  
 5 der sun des menschen schemen, so er in siner eer und macht und des vatters und der heiligen englen kummen wirdt. Darumb söllend die botten gottes, das sy an der finsternus gehört hand, im liecht, und das inen in das or gseit ist, uff den tachen<sup>2</sup> predgen Luc. 12. [Luc. 12. 3]. Denn ie das wort gottes wil geoffnet<sup>3</sup> sin. Denn wie  
 10 der schnee und regen vom luft<sup>4</sup> herab falt und erfüchtet<sup>5</sup> das erdtrych und macht es grünen, also ist ouch das wort gottes Isa. 55. [Jes. 55. 10 f.]. Das blybt nit ungethon<sup>6</sup>. Darumb sol kein obergheit sich underston wider das wort gottes ze kummen<sup>7</sup>, obglych ir grechtigkeit\ darus erschynt, wie arm unnd ellend sy ist: Sy sind menschen und  
 15 hand den prästen der menschlichen onmacht gemein mit allen menschen. Darumb söllend ouch sy hören, was got von inen und allen menschen erfordere, damit sich nieman der armen menschlichen grechtigkeit vernügende<sup>8</sup> vor got verdampft werde. Denn kurtz, so sind wir die gebott, dero wir einen teyl hand anzeigt, schuldig ze halten; denn es nit rät sunder  
 20 gheiß sind<sup>9</sup>. Das hört man an dem wort Christi Mat. 5. [Matth. 5. 17], das er spricht: Ir söllend nit meinen, das ich kummen sye, das gsatz zû entledigen<sup>10</sup>, sunder ze erfüllen. Welchs dise meinung hat: Ich bin nit darumb kummen, daß ich das gsatz, das nüt anders ist denn ein offnung<sup>11</sup> des göttlichen willens und erfordere, hinnehmen welle, also,  
 25 das man sich des willens gottes nit me flyssen<sup>12</sup> sölle; sunder ich bin kummen, das ich das, *das* in dem gsatz bißhar nit geoffnet ist, ze offnen. Ir hand wol ghört, das imm gsatzt geheissen ist, man solle nit eins andren gût begeren, ouch nit stelen. Welcher nun eins andren gût nit begeret, der hat vil unschuld erlangt des zytlichen gûtes  
 30 halb. So verr er aber zytlich gût hat, so ist nit genûg, das er eins andren gût nit begert, sunder muß er ouch das sin den armen uß\ teilen. Luc. 12. [Luc. 12. 33]: Verkouffend, das ir hand unnd geben 's zû almûsen. Sich, wie die volkommenheit, die got erfordere, sich hie noch klärer uffthût. Darzû, damit hie nieman ützið gebräste<sup>13</sup>, so hat

1 wurde ] B wurd — 12 obergheit ] B oberkeyt — 21 A B Marginal Christus erfüllt das gsatz in 2. [B zwen] weg. — 22 zû ] B ze — 33 volkommenheit ] B vollkommenheyt.

<sup>1)</sup> gesucht, erfordert — <sup>2)</sup> Dächern — <sup>3)</sup> geoffenbart, kund getan — <sup>4)</sup> Luftraum, Höhe; descendit de coelo — <sup>5)</sup> befeuchtet — <sup>6)</sup> ohne Wirkung — <sup>7)</sup> dem Wort Gottes Widerstand zu leisten — <sup>8)</sup> sich begnügend mit . . . — <sup>9)</sup> Vgl. oben S. 481. 18 ff. — <sup>10)</sup> aufzulösen; destruere — <sup>11)</sup> Offenbarung; manifestatio — <sup>12)</sup> befeießen — <sup>13)</sup> etwas fehle, mangle.

Christus das gsatz erfüllt, daß er den willen sins himelschen vatters für uns onmächtigen erfüllt hat, welchem nieman gnüg thûn mag, der in sünden empfangen ist. Denn der mag die maß der götlichen gerechtikeit nit erfüllen. Aber Christus, der gheiner sünd noch prästens mag beklagt oder behagt<sup>1</sup> werden, der mag allein die maß, die got erforderet, leisten. Darumb hat er das gesatz erfüllt, zû eim teil, daß er uns luter<sup>2</sup> gseit<sup>3</sup> hat, was got von uns welle ghebt<sup>4</sup> han, daran wir unser onmacht erlerntind, und danebend sich selber für uns geben und hat erfüllt, das wir nit vermögen (denn wir vermögend nüt!) und hat damit die götlichen gerechtikeit erfüllt und vernügt<sup>5</sup>. Also hört man aber hie, das, so Christus erfüllt hat, das es ein gsatz und gebott ist, alles, was got von uns erfordret. Die zûnselwerck (ceremonie) die tûnd nûts weder zû götlicher noch menschlicher gerechtikeit. Darumb sind dieselben abgethon, als Christus Luc. 16. [*Luc. 16. 16*] anzeigt; darumb bekümer dich nit darumb. Wiltu aber bis uff den boden<sup>6</sup> darvon wüssen, liß die gründ unserer schlußreden<sup>7</sup>. Also ist das gsatz durch Christum ernüwret und ist ouch abgethon. Ernüweret: das Christus das, so got von uns erfordret, noch eigenlicher<sup>8</sup> ußgesprochen unnd geheissen hat, dann vormals ie beschehen ist. Abgethon: das uns das übertreten des gsatztes nûmmen verdammen mag, so wir vestencklich gloubend, das es Christus erfüllt hab und uns in die ewikeit als ein pfand den zûgang zû got bezale. Weliche sin barmhertzige that uns nûwe menschen macht und got ergibt<sup>9</sup>, indem das wir sehend unser onmacht und sin gnad, und werdend dannethin<sup>10</sup> niemer mee benûgig<sup>11</sup> an unns selbs, das wir immer thûgind, das gott an uns erforderet; ouch könnend wir die gnad gottes nimmer gnüg erkennen und brysen, die sich so gnädiklich gegen uns hat uffgethon. Diß alles reicht dahin<sup>12</sup>, daß man erlerne, das man die götlichen gerechtikeit und gnad styff<sup>13</sup> sölle predgen und darumb dheinen menschen ansehen<sup>14</sup>, ob der glych sorgt, sin onmacht werde dadurch geoffnet; denn ie so muß der mensch wüssen, was got von im erfordre [*cf. Mich. 6. 8*]. Und wirdt der gleubig an sinen wercken all weg darnider ligen, aber an gott all weg unverzwyflet hangen, heil und uffrecht blyben.

1 himelschen ] *B* himelischen — 3 f. gerechtikeit ] *B* gerechtigkeit — 4 Christus ] *A* Druckfehler Christus — 4 gheiner ] *B* dheyner — 13 gerechtikeit ] *B* gerechtigkeit — 17 *A B* Marginal Das gsatz ist ernüweret und abgethon. — 27 gnädiklich ] *B* gnädigklich — 27 uffgethon ] *B* uffgethan — 28 gerechtikeit ] *B* gerechtigkeit.

<sup>1)</sup> eingehet, umstrickt — <sup>2)</sup> klar, deutlich; *disertis verbis* — <sup>3)</sup> gesagt — <sup>4)</sup> gehalten — <sup>5)</sup> ihr Genüge getan — <sup>6)</sup> bis auf den Grund, gründlich — <sup>7)</sup> Siehe oben S. 1 ff. — <sup>8)</sup> deutlicher; *magis proprie et apertius* — <sup>9)</sup> *tolos deo consecrat* — <sup>10)</sup> von da an, hinfort — <sup>11)</sup> befriedigt, zufrieden — <sup>12)</sup> *ceterum omnia haec in hunc finem dicuntur* — <sup>13)</sup> *quanto cum studio et constantia* — <sup>14)</sup> ohne Ansehen der Person.



Aber<sup>1</sup> muß man erkennen, das man die göttlichen gerechtigkeit und gnad unghindret leren muß, an dem, das got uns verdampt, so verr wir dero nit gnüg tünd; denn Christus spricht Mat. 25. [Matth. 25. 41–43], das, die inn nit in dem armen gespyßt, getrenckt, ze herberg genommen, bekleidet, heimsücht und getröst in kranckheit und gefencknus habend, in das ewig fhür<sup>2</sup> verflucht werden. Weliche ding von der mentschlichen grechtigkeit nit gebotten werdend; denn dhein oberkeit zwingt ieman zû almûsen<sup>3</sup>, herbergen, kleiden und derglychen. Noch, so wir das nit thünd, so werdend wir mit den böcken in die ewigen pyn geworffen. Noch vil me der, dem sölichs empfolt<sup>4</sup> ist ze verkünden, so er das nit thût, wirdt er under die verdampften gezelt.

Also ist nun gnüg von der göttlichen gerechtigkeit geit<sup>5</sup> und bewärt<sup>6</sup>, das man die schuldig ist by verdamnus ze leren, das ouch kein oberheit vermag sölichs verbieten, so sy christenlich wil sin. Denn die gläubigen habend nit gnüg, das sy allein die menschlichen grechtigkeit haltind, die sy erkennend ein unvolkomen ding sin, sunder habend sy besundren lust, ie me und me sich nach der göttlichen gerechtigkeit gestalten. Und wiewol sy wüssend, das inen die erfüllen nit möglich ist, noch würckt gott unglychlich in uns<sup>7</sup>; ist nüt des minder die begird in einem grösser denn in dem andren, nachdem als got sin fhür in unseren hertzen anzündt. Dann er würckt in uns alle ding 1. Cor. 12. [1. Cor. 12. 6].

Der menschlichen gerechtigkeit muß man ouch uß dem gebott gottes gewertig<sup>8</sup> unnd gehorsam sin, wiewol sy so ein arme grechtheit ist, das sy nüt anders tût denn vor dem grösten übel verhüten<sup>9</sup>. Und ist dennocht der mensch vor got nit gerecht, so er glich nüt wider sy tût; so er aber wider die thût, so versündet er sich wider got und den menschen. Die menschlich grechtheit oder oberheit ist ghein andre weder der ordenlich gwalt, den wir den weltlichen gwalt nennend; denn der geistlich genennet gwalt hat seines gebiets keinen grund uß der göttlichen geschrift<sup>10</sup>. Denn die geistlichen obren sol nieman anderß wofür han<sup>11</sup> weder<sup>12</sup> für diener und botten gottes und ußteiler

3 Mat. 25 ] A Druckfehler Mat. 28. — 12 gerechtigkeit ] B gerechtigkeit — 14 oberheit ] B oberkeit — 15 gläubigen ] B gleubigen — 15 f. gerechtigkeit ] B grechtheit — 18 gerechtigkeit ] B grechtheit — 18 wüssend ] B wüssen — 20 denn ] A den — 28 oberheit ] B oberkeit.

<sup>1</sup>) abermals — <sup>2</sup>) Feuer — <sup>3</sup>) Almosen zu geben — <sup>4</sup>) anbefohlen, anvertraut — <sup>5</sup>) gesagt — <sup>6</sup>) demonstratum — <sup>7</sup>) et quamvis abunde intelligent impossibile ipsis esse, ut eam plenissime assequantur, adhuc tamen diversa sunt in nobis divinae virtutis donaria — <sup>8</sup>) bereitwillig, untertänig — <sup>9</sup>) bewahren — <sup>10</sup>) Vgl. oben S. 298. 16 f., Artikel 34 in „Auslegen und Gründe der Schlußreden“. — <sup>11</sup>) soll niemand für etwas anderes halten — <sup>12</sup>) als.

des heimlichen dinges: gutes [cf. 1. Cor. 4. 1], das ist: für ußkunder des  
 heimlichen werts gutes, das zu den zyten Christi erst hat angehebt<sup>2</sup>  
 sich merken verstant werden, vor<sup>3</sup> aber verborgen gewesen ist den  
 Heyden. Darumb ist ir wesen nit ein gwalt oder obergheit<sup>4</sup>, sunder  
 ein sime des scheidens des euangelii, als in dem ußlegen der schluß- 5  
 wies wir ganz seit hand. Diser menschlichen gerechtikeit oder ober-  
 keit heist uns Christus gehorsam sin. Mat. 22. [Matth. 22. 21]:  
 Verberd dem keyser, das ir dem keiser schuldig sind, und got, das ir  
 got schuldig sind. Hie wil Christus nit heissen, das die gantz welt  
 dem keyser schuldig sye gehorsam ze sin, sunder den teil menschen, 10  
 der under dem keyser beherschet ward, den hieß er dem keiser ge-  
 horsam sin. Hett er das jüdisch volk under dem babylonischen  
 künig funden, hett er gesprochen: Gebend dem babylonischen künig,  
 das ir im schuldig sind. Also sol man von einer ieden obergheit ver-  
 ston. Lebst du under dem künig uß Franckrych, so gib im, das 15  
 du im schuldig bist. Also durch den banck hinweg<sup>5</sup>. Denn Christus  
 nimpt darumb nieman von der obergkeit uß, das einer in inn gloubt.  
 Er weiß wol, das wir zu lastren so fellig<sup>6</sup> sind, das wir ein schül-  
 meister haben müssent. Darumb hat er ouch den schatzpfennig geben  
 Mat. 17. [Matth. 17. 2], wiewol er den nit schuldig was, damit er nit 20  
 unrûw oder ergernus gebär<sup>7</sup>.

Petrus spricht 1. cap. 2. [1. Petr. 2. 13]: Sind gehorsam aller  
 menschlichen gschöpfft<sup>8</sup> umb des herren willen. Ist üwer obergheit ein  
 künig, so sind im gehorsam als dem, der der höchst oder übertreffen- 25  
 lichest ist, oder den füren oder vögten, die von inen gsendt sind, zu  
 rach<sup>9</sup> der übelthäteren, aber zu lob und bryß der rechtäteren<sup>10</sup>. Hie  
 hört man wol, das Petrus heist alle gleubigen iren künigen oder obren  
 gehorsam sin, und seit<sup>11</sup> nüt<sup>12</sup> von sinem gwalt, sunder nun dem ley-  
 lichen gwalt<sup>13</sup>, welchs allein der gewalt ist, den got verordnet hat.  
 Es sprechend aber die Bäpstler: Darumb sol man uns ouch gehorsam 30  
 sin, das Petrus spricht: Ir söllend gehorsam sin aller menschlichen

4 obergheit ] B oberkeit — 13 künig ] B künig — 15 Lebst du ] B Lebstu  
 — 17 obergkeit ] B obergheyt — 22 gehorsam ] B gehorsam — 23 obergheit ]  
 B oberkeit — 28 gehorsam ] B ghorsam — 29 gewalt ] B gwalt — 30 gehor-  
 sam ] B ghorsam — 31 gehorsam ] B ghorsam.

<sup>1)</sup> Geheimnisse — <sup>2)</sup> anfangen — <sup>3)</sup> vorher; antea — <sup>4)</sup> non dignitas nec  
 potestas quaedam nec etiam magistratus — <sup>5)</sup> durchweg, überhaupt. Zu der Redens-  
 art „Durch die Bank“ vgl. Borchardt S. 46, Nr. 107 und Wander S. 228, Nr. 28. —  
 — <sup>6)</sup> sehr geneigt — <sup>7)</sup> ne vel offendiculo esset aliis vel seditionis aut tumultus ali-  
 cuius autor fieret — <sup>8)</sup> creatura — <sup>9)</sup> vindicta — <sup>10)</sup> recte agentes — <sup>11)</sup> sagt —  
<sup>12)</sup> nichts — <sup>13)</sup> Obrigkeit von Laien, weltliche Obrigkeit; magistratus saecularis.

geschöpft<sup>1</sup> umb des herren willen. Wir erforderend die ghorsame nit uns, sunder got, daß man uns an der statt gottes gehorsam sye. Antwort: Besehend dem wort Petri den aser<sup>2</sup> bas<sup>3</sup>; es treit<sup>4</sup> etwas anders denn ir wenend. Ir söllend aller menschlichen geschöpft gehorsam sin, 5 das ist: ir gleubigen söllend aller menschen sin, allen menschen dienen, oder: ir söllend aller der menschlichen ordnung (ktisei [κτίσει]) gehorsam sin, die üch für wirdt gesetzt, es syind künig oder ander obren. Diß wort betrifft alle gleubigen an; darumb mag ein ieder als wol<sup>5</sup> zû dir sprechen: O bapst oder bischoff, du sollist im gehorsam 10 sin, als du zû im sprichst: er solle dir gehorsam sin. Dann so vil diß wort Petri die dienstbargheit und fründschafft<sup>6</sup> der Christen gegen einandren antrifft, so bist du glych als wol min schuldig ze sin als ich din. So vil es sich aber darnach usteilt<sup>7</sup> uff die ghorsame, die man der oberghheit schuldig ist, so bistu so wol gheissen under 15 demm joch gon als ich, und hast des gheinen grund in der gschrift, das du mir einigerley fürer sollist des regiments halb zûmûten denn ich dir<sup>8</sup>. Denn glych wie du sprichst: man sol mir bischoff oder bapst ghorsam sin; denn ich bin ein menschliche geschöpft, Petrus redt also, also mag ouch ich sprächen: Du müst mir ghorsam sin; 20 denn ich bin ein menschliche geschöpft, Petrus redt also. Diß red ich nit darumb, das ich inen das regieren, deß ich gar nüt beger noch acht, verbunne<sup>9</sup>, sunder das, wellen sy regieren als die fürsten der welt, sy nit söllend den namen der botten, byschoffen, das ist: wächteren, tragen. Wellend sy harwidrumb verkûnder des euangelii, 25 botten und wächter Christi sin, so sollen sy nit herschen Lu. 22. [Luc. 22. 28]. Und lert dise meinung nit unghorsame, als die pfuser<sup>10</sup> brallend<sup>11</sup>, sunder ir oberghheit und gebiet<sup>12</sup> verwirret die rechten menschlichen oberghheit allenthalb. Und nieman ist der oberkeit, von got verordnet, minder gehorsam, dann die genanten geistlichen. Dero 30 hat ein iede rodt, örden und secten einen besunderen reyen<sup>13</sup>. Lebend

1 geschöpft ] B geschöpft — 2 gehorsam ] B ghorsam — 4 gehorsam ] B ghorsam — 7 syind ] B syind — 10 gehorsam ] B ghorsam — 10 A B Marginal Hie tûnd die ougen uf, ir Bâpstler. — 14 oberghheit ] B oberkeyt — 15 gschrift ] B geschrift — 19 sprächen ] B sprechen — 20 A B Marginal Sind fürsten und nit bischoff oder bischoff und nit fürsten. — 27 oberghheit ] B oberkeyt — 28 oberghheit ] B oberkeyt — 29 gehorsam ] B ghorsam.

<sup>1</sup>) creatura — <sup>2</sup>) Speisetasche, Brotsack, Weidsack. Siehe Id. I 506 f. — <sup>3</sup>) besser, gut, genau — <sup>4</sup>) trägt — <sup>5</sup>) ebenso gut — <sup>6</sup>) subiectio et caritas — <sup>7</sup>) bezieht; attinet — <sup>8</sup>) Nec enim aliquod scripturae argumentum habes, quo demonstres tibi plus in me imperii esse, quam mihi in te vult esse dominus. — <sup>9</sup>) nicht gönne — <sup>10</sup>) aufgeblasener Herr, Windmacher. Gwalter: liguritores illi et aqualiculi — <sup>11</sup>) den Mund voll nehmen, prahlen — <sup>12</sup>) potestas — <sup>13</sup>) propria vivendi formula.

sy schantlich, das sich daran mengklich verergret<sup>1</sup>, so gdar<sup>2</sup> ein rechte obergkeit nit darwider; sy hand eigen obren; die schlahend sy ietz mit kappenzipflen<sup>3</sup> bald bindend sy 's an bratwürst wie iener den hund<sup>4</sup>, und wirdt die ergernus nit gebeßret. Die aber christenlich lerend, die lerend der oberkeit gehorsam sin, die von got verordnet ist. Wo dero alle, under irem zwang begriffen<sup>5</sup>, gehorsam wärend, wäre vil me rûw und einigkeit, weder so ein ieder, der ein wächter und amptman gottes wil sin, ouch darzû fürstlich prachten<sup>6</sup> und gebieten wil.

Paulus spricht Ro. 13. [*Röm. 13. 1-7*] also: Ein ieder lebender mensche sol den übertreffenlichen oberghheiten<sup>7</sup> oder obren gehorsam sin. Denn es ist ghein oberghheit, die nitt von got sye. Die oberkeiten aber, die sind, die sind von got verordnet. Also, welicher sich wider die oberkeit legt, der ist der ordnung gottes widerstanden. Welche aber widerstond, die werdend ir eigen urteil oder verdamnus nemmen<sup>8</sup>; denn die obren sind nit ein schrecken oder forcht gûter wercken, sunder der bösen. Wilt du nun den gwalt nit fürchten, so thû recht, so wirt dich der gwalt brysen<sup>9</sup>; denn er ist ein diener gottes dir zû gûtem. Ob du aber böß wurdist tûn, so fürcht dir; denn er treit<sup>10</sup> das schwert nit vergeben; er ist ein diener gottes, der da richet nach der rûhe<sup>11</sup> an dem, der übel thût [*cf. Röm. 13. 4*]. Darumb muß es sin, daß ir gehorsam sygind, nit allein von der rûhe der straff wegen, sunder ouch von der conscienz<sup>12</sup> wegen; denn darumb gebend ir stür<sup>13</sup>; dann sy sind diener gottes und sind gefissen daruff<sup>14</sup>. Darumb gebend allen menschen, das ir inen schuldig sind. Wem ir stür schuldig sind, dem gebend 's; wem ir zöll, für<sup>15</sup>, gleit<sup>16</sup> schuldig sind, dem gebend 's<sup>17</sup>; wem ir forcht und eer schuldig sind, dem gebend 's.

Wiewol dise wort Pauli clar sind für sich selbs, wellend wir sy nüt dest minder nach der lenge handlen<sup>18</sup>; denn in inen wirdt nit

2 oberkeit ] B oberkeit — 3 bratwürst ] B bratwurst — 5 gehorsam ] B ghorsam — 11 mensche ] B mensch — 11 oberghheiten ] B oberkeyten — 11 gehorsam ] B ghorsam — 12 ghein oberghheit ] B dheyne oberkeyt — 14 oberkeit ] B oberkeyt — 22 gehorsam ] B ghorsam — 26 gebend 's ] A gebens.

<sup>1</sup>) ärgert, Ärgernis nimmt — <sup>2</sup>) darf — <sup>3</sup>) Vgl. oben I 381. 2 und II 48. 29 ff. — <sup>4</sup>) Zu der Redensart „Es an eine Bratwurst binden wie jener den Hund“ vgl. Wander I 450, Nr. 13. — <sup>5</sup>) ihrer Gewalt unterworfen — <sup>6</sup>) Pracht entfallen, prunken — <sup>7</sup>) potestas supereminens — <sup>8</sup>) erhalten, empfangen — <sup>9</sup>) preisen — <sup>10</sup>) trägt — <sup>11</sup>) der da rächt, straft nach der Schärfe, Strenge; ad iram — <sup>12</sup>) Gewissen — <sup>13</sup>) Steuer — <sup>14</sup>) in hoc ipsum incumbentes — <sup>15</sup>) Fuhrwerk, Roß und Wagen zu Frontagwerken. Siehe Id. I 970. — <sup>16</sup>) entweder: Begleitung, oder: bewaffneter Zuzug. Siehe Id. III 1490 f. — <sup>17</sup>) Vgl. dazu die Ausführungen bei Claassen, Walter: Schweizer Bauernpolitik im Zeitalter Ulrich Zwinglis. Berlin 1899. — <sup>18</sup>) behandeln; tractare.

allein die ghorsame gelert<sup>1</sup>, sunder ouch, was die obergheit gebieten sol.

Zum ersten heißt got durch den mund Pauli, daß alle menschen der obergheit söllend gehorsam sin; dann alle oberkeit sye von got.  
<sup>5</sup> Darus wir merckend, daß ouch die bösen, gotlosen obren von got sind; doch gibt got söliche obren, damit er unsere sünd straffe. Isa. 3. [Jes. 3. 4]: Ich wird inen kinder zû fürsten geben, und die erwybscheten<sup>2</sup>, das ist: baben<sup>3</sup>, werdend über sy herschen. Was wil uns zû unseren zyten beduncken? Sehend wir nit, daß junger, unbekanter  
<sup>10</sup> fürsten<sup>4</sup>, obren und vögten die Christenheit voll ist? Wann<sup>5</sup> soltend so vil rumoren<sup>6</sup>, kriegien und embürungen anderst ufferston weder von den jungen, hitzigen hertzen, denen nûts ze vil ist anzeheben<sup>7</sup>, des endes aber daby unbedacht<sup>8</sup>? Also mögend wir ouch empfinden, das die hand gottes da ist mit der rût<sup>9</sup>. Die wil uns  
<sup>15</sup> straffen umb unser sünd; dann die fürsten und obren, die glych anhebend der jaren halb ryffen, sind dennocht zum meren teil noch unerkochet<sup>10</sup> und iro vil den baben<sup>11</sup> glych. Also stat es umb all ir zier, kleidung und hof, daß, wer sy ansicht, verwendt<sup>12</sup>, sich ein schar der gespiegelten<sup>13</sup> frowen ansehen. Ich wil der vihischen præssen<sup>14</sup>,  
<sup>20</sup> spilen, flûchen und andrer unmenschlicher unghande<sup>15</sup> gschwigen. Dise mûtwiller<sup>16</sup> sind ein straff gottes; denn Salomon spricht ouch Eccle 10. [Pred. Sal. 10. 15]: O wee dir, erdrych, des künig ein kind ist, und des fürsten frûy prassend. Also sehend wir unser wee vor uns; denn kinder stellend<sup>17</sup> allenthalt<sup>18</sup> uff die regiment, und die jaren halb nit  
<sup>25</sup> kinder sind, die sind zum mer teil tag und nacht so voll, das sy böser sind, denn wärend es kinder. Laßt man sy darzû kummen, so wirdt man ouch die frucht von inen schnyden. Noch<sup>19</sup>, so sy ie darzû kummend, heißt uns got inen ghorsam sin; denn er wil unser sünd mit inen straffen. 1. Petr. 2. [1. Petr. 2. 18]: Die knecht söllend

1 obergheit | B oberkeyt — 4 obergheit | B oberkeyt — 4 gehorsam | B ghorsam — 23 frûy | B frû — 25 zum mer teil | B zum meren teyl.

<sup>1</sup>) oboedientiam discent — <sup>2</sup>) evirati — <sup>3</sup>) kindische, einfältige, ungeschickte Person, weiches, furchtsames, energieloses Geschöpf. Siehe Id. IV 915 f. Gwalter: molliculi et effoeminati — <sup>4</sup>) Karl V., geboren 1500, wurde 1519 Kaiser; Franz I., geboren 1494, wurde 1515 König von Frankreich; Heinrich VIII., geboren 1491, wurde 1509 König von England. — <sup>5</sup>) woher — <sup>6</sup>) Unruhen; tumultus — <sup>7</sup>) anzufangen — <sup>8</sup>) ohne an das Ende, den Ausgang der Unternehmung zu denken — <sup>9</sup>) virga — <sup>10</sup>) noch nicht fertig gekocht, unreif; inexperti tamen sunt rerum — <sup>11</sup>) Siehe oben S. 501, Anm. 3. — <sup>12</sup>) wähnt, glaubt — <sup>13</sup>) geschmückt, aufgeputzt; agmen feminarum egregie complarum — <sup>14</sup>) Prassereien — <sup>15</sup>) üble Tat, ungebührliche Handlung, Vergehen — <sup>16</sup>) diese, die solche Schlechtigkeiten begehen — <sup>17</sup>) trachten nach ... — <sup>18</sup>) überall — <sup>19</sup>) adhuc tamen.

ghorsam sin mit aller forcht iren herren, nit allein, so die güt und früntlich sind, sunder ouch, so sy anderst oder schelb<sup>1</sup> sind.

Hie überhebend sich<sup>2</sup> aber die müthwilligen obren<sup>3</sup> und beßrend sich in gheiner tugend umb ein har, darumb, daß die predgender müssend leren, man sölle inen ghorsam sin, wie böß sy joch<sup>4</sup> sygind und hebend an<sup>5</sup> iren gewalt und ihre hand an das wort gottes und christenliche fryheit ze legen, verbütend, man sölle das wort gottes nit predigen denn wie es dem bapst gevalle, unnd die armen conscientzen, die so lange zyt jämerlich gefangen und gemetzget<sup>6</sup> sind die aber ietz durch das wort gottes uffgelöst<sup>7</sup> werdend, die wellend sy nit fry lassen. Den pfaffen, der ietz erlernet hat, die meß sye ni ein opffer, und wil darumb den lychnam und blüt Christi nümme<sup>8</sup> verkouffen, den bezwingend sy zû gunst des bapsts, das er muß reden es sye ein opffer on alle gschrift. Den münch, der bericht<sup>9</sup> ist, das sin orden ein glychßnery und richtig wider got ist und hebt sich an<sup>10</sup> mit der arbeit begon<sup>11</sup> und christenlich leben, derglychen die nonnen die bezwingend sy widrumb in die klöster, in die gefencknussen der conscientzen. Das stat in irem eyd oder ghorsame nit, daß sy über die seelen der menschen und gewüßne<sup>12</sup> herschen söllind; denn sy vermögend es nit. Als wenig<sup>13</sup> sy wüssend, was in dem gmüt der menschen steckt, also wenig mögend sy das menschlich gmüt beherschen, fromm oder böß, gleubig oder ungleubig machen. „Cesari in hoc potuit iuris habere nihil“ spricht ein heydischer poet<sup>14</sup>. Der keiser hat mir min gmüt nit mögen beherschen oder die gaben des gmüts nemmen. Nun ist die leer Christi nüt anders denn ein erlöser der conscientz. Jo. 8. [Joh. 8. 32. 36.]: Wenn üch die warheit erlöser wirdt, so werdend ir warlich fry. Das menschlich gmüt wirdt von nieman erkent denn von dem einigen got. Also mag es ouch nieman wysen<sup>15</sup> weder der enig got. All die wyl got den menschen nit fry machet imm gemüt, so ist er nit fry; so bald er aber fry ist, so mag inn nieman me gefangen machen; und ob man inn glych zwingen wil anderst ze glouben, beschicht es nit. Deßhalb müssend die wütender beschirmer des bapstes tyrannen an inen werden, wie Nero und

5 müssend ] A müssend — 6 gewalt ] B gwalt — 16 leben ] B läben — 19 gewüßne ] B gwüßne — 27 warlich ] A Druckfehler wariich — 30 gemüt B gmüt.

<sup>1</sup>) eig. schief, dann: schlecht; pravus — <sup>2</sup>) überheben sich, werden stolz, auf geblasen; cristas hic erigunt — <sup>3</sup>) fastuosi et libidinosi principes — <sup>4</sup>) auch — <sup>5</sup>) unfangen an — <sup>6</sup>) gemordet, gequält — <sup>7</sup>) befreit — <sup>8</sup>) nicht mehr — <sup>9</sup>) belehrt, unterrichtet — <sup>10</sup>) beginnt — <sup>11</sup>) sich mit Arbeit abzugeben — <sup>12</sup>) Gewissen — <sup>13</sup>) ebensowenig — <sup>14</sup>) Ovid: Tristia III. 7, 48. — <sup>15</sup>) docere et instituere potest.

Domitianus xin sind, ee sy ire gemüt verendren mögind. So sy aber / das thün werdend, so sol man inen nit gßölgig<sup>1</sup> sin; denn wir Christen hand ein regel, daß wir ee den tod erlyden söllend, ee wir von der erkanten warheit wychind oder sy verschwigind Luc. 12. [Luc. 12. 4].  
 5 Darumb sol noch mag dhein fürst gebüten, das wider das wort gottes ist, oder das man das wort gottes nach des mentschen gevallen sölle — predigen. Denn so bald sy das thünd, söllend die botten gottes sprechen: Man muß got me ghorsam sin weder den menschen Act. 4. und 5. [Act. 4. 19, 5. 29]. Und welche das nit thünd, als wir  
 10 etlich sehend, die uß forcht Christum und den Belial understond zemmen ze knüpfen, die sind ware felscher des worts gottes, das luter<sup>2</sup> wil geprediget und nit mit dem wasser des menschentants<sup>3</sup> vermischt werden Isa. 1. [Jes. 1. 22]. Sobald nun die fürsten gebietend, das wider die götlichen warheit stryt oder dieselben verbüt, so söllend,  
 15 die dem wort gottes glouben gebend, ee den tod erlyden, denn sy davon wychend. Thünd sy das nit, so sind sy ouch nit nachgenger Christi. Aber diß sye verr von üch, frommen obren, das ir üch ienan<sup>4</sup> understandind wider got ze fechten; denn das were gar vermesssen und möchte dennoch nit zû sinem end gebracht werden.  
 20 Denn es were dem menschen möglicher den himel herab ryssen weder das trostlich wort gottes ußrüten<sup>5</sup>. Himel und erden vergond<sup>6</sup>, aber das wort gottes nit [Matth. 24. 35, Marc. 13. 31, Luc. 21. 33]. Darumb sol sich darwider dhein oberghheit legen, oder es würdt sy zerknisten<sup>7</sup>. Also findend wir hie ein stuck, darinn man der oberghheit nit schuldig  
 25 ist gehorsam ze sin.

Von andren gebotten wirdt hernach kummen.

Zum andren volgt in den worten Pauli [Röm. 13. 3]: Die obren sind nit ein schrecken oder forcht güter wercken, sunder der bösen. Hie hörend wir zum ersten, das die bösen gemüt<sup>8</sup>, die aber nit offen-  
 30 bar sind, von den obren nit mögend gestrafft werden; denn sy mögend die nit erkennen, biß das sy mit den wercken ußgefaren sind<sup>9</sup>. Darumb spricht Paulus nit, das sy schreckind oder pingind<sup>10</sup> die bösen gedancken oder gemüt, sunder die bösen werck. Darus aber ermessen

1 gemüt ] B gmüt — 7 predigen ] B predgen — 12 geprediget ] B gepredget — 15 gebend ] B geben — 16 wychend ] B wychind — 17 sye ] B sy — 23 dhein ] B kein — 24 oberghheit ] B oberkeit — 30 mögend ] B mögen.

1) gehorsam — 2) lauter, rein — 3) menschliche Erfindung; *latices humani figmenti* — 4) irgendwo — 5) ausreuten; *extirpare et tollere e medio* — 6) vergehen — 7) zermalmern; *nisi illius malleo confringi et conteri velint* — 8) *pravae hominum mentes, prava consilia et cogitationes* — 9) ausgebrochen, offenbar geworden sind — 10) peinigen sollen.

wirt, das die menschlich grechtiikeit ein arme grechtiikeit ist, wiewol man iro als<sup>1</sup> noturfftig ist als essens; denn sy kumpt erst und strafft, nachdem das übel ußgebrochen ist, das aber vorhin längst imm gmüt volbracht ist, welchs doch got allein erkennt. Weliche mord, verrätery, andre derglychen uffsätz<sup>2</sup> angeschlagen<sup>3</sup> und nit volbracht habend, werdend under die täter gezelt; denn das einer hat gedören anschlahen mitt andren, das ist ouch ußgebrochen und der that ein anhab<sup>4</sup>. Diß hab ich von der hädrigen<sup>5</sup> wegen gsetzt. Daß aber die obren nit ein schrecken oder forcht güter wercken syind, muß ie dahar kummen, das sy wüssind, welches güte werck sygind, welches böse. Wo wellend sy das erlernen anderst weder in dem wort gottes? Darinn findend sy die unbetroglichen warheit. Darumb ghein leer bas<sup>6</sup> zû eim regiment und oberkeit dient denn die leer Christi; denn die leret, was güt, was bös sye; und lert nit allein ußwendigen<sup>7</sup> fromm sin, sunder den obren mit dem underthonen fûrt sy zû inwendiger frommgheit und zû merer volkommenheit, denn die menschlich grechtiikeit erfordret, und gibt inen beden für, was böß, was güt sye; macht sy ouch einer meinung, nit das einer für güt habe, das der ander dafür nit haben welle. Nun sieht man aber in dem: Vil spans<sup>8</sup> kumpt allein da dannen<sup>9</sup>, das wir nit alle dem einigen wort gottes gloubend, nit allein uß demselben lernend, was böß, was güt sye. Byspil: Das ein nonn, münch oder pfaff die ee beziehe, das ist vor got und den menschen recht und erlich; denn got redt durch Paulum 1. Cor. 7. [1. Cor. 7. 9]: Welche nit reinklich leben mögend, sollen zû der ee gryffen; und by allen ungleubigen ist die ee ouch erlich. Die Bäpstler lassend es nit nach<sup>10</sup>.

Hie wirdt ein span.

Der bapst hat sine büch<sup>11</sup>, die im bystond. Die rûmend die reinigheit<sup>12</sup> so schön (gebruchend aber sich oft daby einer so unmenschlichen unreinikeit<sup>13</sup>, das es ein scham ist ze gedencken<sup>14</sup>), das sy die oberkeit verwirrend, und durchächtend<sup>15</sup> durch die die armen,

4 A B Marginal Ein gegenwurf wirt fürkummen. — 6 gedören ] B gdören — 10 welches ] B welches — 15 frommgheit ] B frommkeit — 16 volkommenheit ] B vollkommenheyt — 16 grechtiikeit ] B grechtiikeit — 16 erfordret ] A B erfordre — 17 beden ] B beyden — 24 leben ] B läben — 24 sollen ] B sollend — 25 Bäpstler ] A Druckfehler Bäpler.

<sup>1</sup>) ebenso — <sup>2</sup>) Nachstellungen; *aliae huius generis insidiae* — <sup>3</sup>) im Schild geführt, im Sinn gehabt, bedacht — <sup>4</sup>) Anfang, Ursache — <sup>5</sup>) Zänckische, Streitsüchtige; *contentiosi et rixatores* — <sup>6</sup>) besser — <sup>7</sup>) auswendig — <sup>8</sup>) Streit — <sup>9</sup>) davon — <sup>10</sup>) lassen es nicht zu — <sup>11</sup>) Bûche; *ventres sui* — <sup>12</sup>) Keuschheit; *castitas* — <sup>13</sup>) Unkeuschheit — <sup>14</sup>) *ut vel meminisse pudorem suffundat* — <sup>15</sup>) verfolgen.



prästhaften<sup>1</sup> menschen darumb, das sy lieber hand wellen göttlich und erlich leben weder schantlich. Wie sol man imm denn thun?<sup>2</sup> Man sol nit dem menschen losen<sup>3</sup>, sunder dem waren wort gottes. Und so wir findend, das die ee von got gheinerley menschen verboten<sup>5</sup> ist, so sölln wir die unschuldigen menschen mit unserem gwalt gar nit bschwären<sup>4</sup>. Levit. 19. [3. Mos. 19. 13]: Du solt dinem ebenen menschen<sup>5</sup> nit unrechtes oder schmach oder nachteil zûfûgen. Du solt inn ouch nit mit gwalt undertrucken. Was ist nun: die ee den bißhar verwenten geistlichen<sup>6</sup> verbieten anders weder mit gwalt undertrucken? Denn die ee ist gottes und der menschen halb erlich; aber den bischoffen ist sy unlydenlich: der seckzoll<sup>7</sup> gat inen damit ab. Also muß es ie gwalt sin, da weder got noch menschlich recht ein ding verbüt; denn gang über din statt- und landbüch, so findest es nit; allein der bapst verbüt es. Darumb versündend sich alle obren,<sup>15</sup> die das straffend, das by got nit unrecht ist; denn sy söllend sich der rechten wercken zû straff nûts annemmen.

By disem byspil<sup>8</sup> sol man alle andre hendel verston, von dero wegen man uff den hütigen tag zangget<sup>9</sup>. Findt man das wort gottes darumb<sup>10</sup>, so sol dasselb allen span entscheiden. Findt man es nit<sup>20</sup> darumb, so sol sich des nieman bekümmern, darumb<sup>11</sup> man zangget; denn wir söllend zû dem wort gottes nûts tûn und nûts darvon thun Deut. 4. und 12. [5. Mos. 4. 2, 12. 32].

Hie sprechend aber die Bäpstler: Paulus spricht 1. Cor. 7. [1. Cor. 7. 20]: Ein ieder sol blyben in der berüffung, in dero er ist.<sup>25</sup> Also söllend, die inn ördenen sind, darinn blyben. Sy hand reinigheit<sup>12</sup> verheissen; die söllend sy billich<sup>13</sup> halten. Antwort: Ir tünd der gschrift hie gwalt an, glych wie ouch an allen orten, das ir die uff üwer anfechtung<sup>14</sup> ziehend. Paulus redt daselbst nit von der berüffung der conscienntz oder von der berüffung zû christenlichem<sup>30</sup> glouben, sunder redt er von des lybvals und lybsgestalt wegen<sup>15</sup>, als

1 menschen ] B mentschen — 2 leben ] B läben — 11 A B Marginal Der seckzoll ist ein schantlich tribut. — 14 versündend ] A Druckfehler verlündend — 16 zû straff ] B ze straffen — 26 tünd ] B thun — 28 A B Marginal Paulus hic loquitur de conditione.

<sup>1)</sup> schwachen — <sup>2)</sup> Quid autem in hac tanta controversia agendum est? — <sup>3)</sup> auf ... hören, gehorchen — <sup>4)</sup> nunquam admittendum erit, ut infirmum humanae carnis ingenium nostris legibus et potentia aggravemus — <sup>5)</sup> Nebenmenschen — <sup>6)</sup> qui spirituales dicuntur — <sup>7)</sup> Konkubinensteuer. Vgl. oben I 225. 17 ff. und ebenda Anm. 6. — <sup>8)</sup> ex huius vero exempli consyderatione — <sup>9)</sup> zankt — <sup>10)</sup> ut primum enim expressam verbi sententiam de re aliqua videre licet — <sup>11)</sup> worüber — <sup>12)</sup> Keuschheit; castitas — <sup>13)</sup> billiger, gerechter Weise — <sup>14)</sup> ad prava animi vestri affectus — <sup>15)</sup> de corporis habitu et conditione hominis.

die vordrigen und nachgenden wort eigentlich<sup>1</sup> anzeigend. Lybsgestalt<sup>2</sup> verstand also: Welcher ein Jud was, der hatt an sinem lychnam<sup>3</sup> die bschnydung. Als nun die Heyden zû christlichem glauben kamend, vermeintend die Juden, sy müßtind ouch nach irer lybsgestalt beschnitten werden. Daruff redt Paulus [1. Cor. 7. 18]: Ist eyner unbeschnitten 5 zum glauben kummen, so darff er nit erst beschnitten werden, sunder in was gestalt er xin ist des lybs halb, da er zum glauben kam, in dero sol er blyben. Des lybvals<sup>4</sup> halb verstand also: Was einer eines herren eigen, so ward er durch den glauben der lybßeigenschaft halb nit fry [1. Cor. 7. 22]. Also sind dise wort Pauli mer wider üch, lieben 10 Bäpstler, weder mit üch; denn Paulus spricht: Der unbeschnitten sol nit beschnitten werden. Also söllend ouch ir die menschen all weg<sup>5</sup> in dem lybsstand lassen blyben, in dem sy zum glauben kummend. Dann was ist ein orden oder kutt<sup>6</sup> anders denn die beschnydung an 'n Juden was, der gestalt sy hie von Paulo gbrucht wirt? Disen inzug<sup>7</sup> 15 hab ich darumb gethon, das ich in dem entschliessen<sup>8</sup> der articklen<sup>9</sup> des gegenwurfs<sup>10</sup> vergessen hatt. Andre gegenwürff findestu daselbst verantwort.

Zum dritten volgt, das der gwalt<sup>11</sup> den, der recht thût, brysen<sup>12</sup> sol, glych wie er ouch den übelthüyenden strafft. Man hette zû 20 unseren zyten vergût<sup>13</sup>, das etlicher gwalt nieman brise, als ouch beschicht, wenn er nun die rechtthügenden beschirmpte. Also ist nach minem duncken hie „brysen“ für „uffnen<sup>14</sup>, fûrdren und beschirmen“ gesetzt. Denn ie so ghört dem gwalt zû, das er die unschuldigen beschirme und die blöden schar der witwen, weisen und undertruckten<sup>15</sup> 25 Isa. 1. [Jes. 1. 17].

Zum vierden: Das die oberhand<sup>16</sup> ein diener gottes ist dir zû gûtem; denn er wil dennocht, das wir ein frydsam leben fûrind, ob wir glych sust siner gerechtigheyt nit glych eben<sup>17</sup> lebend. Als Paulus 1. Tim. 2. [1. Tim. 2. 15] ouch leert, das wir ernstlich söllend bitten 30

3 bschnydung ] B beschnydung — 4 lybsgestalt ] B lybsgestalt — 8 eines ] B eins — 13 glauben ] A globen — 15 gbrucht ] B gebrucht — 20 übelthûyenden ] B übelthûyenden — 21 gwalt ] B gewalt — 22 rechtthügenden ] B rechtthügenden — 22 beschirmpte ] B beschirmte — 23 beschirmen ] B bschirmen — 29 lebend ] B läbend.

<sup>1</sup>) luce clarius — <sup>2</sup>) corporis habitus — <sup>3</sup>) Leib; corpus — <sup>4</sup>) corporis conditio — <sup>5</sup>) immer — <sup>6</sup>) Kutte; cucullus — <sup>7</sup>) Zusatz — <sup>8</sup>) Erörtern — <sup>9</sup>) nämlich in der Schrift „Auslegen und Gründe der Schlußreden“ siehe oben II 1 ff. — <sup>10</sup>) Einwurf; obiectio — <sup>11</sup>) magistratus — <sup>12</sup>) preisen; bonos laudibus et honore prosequi — <sup>13</sup>) man wäre zufrieden, man nähme vorlieb — <sup>14</sup>) äufnen; provehere, promovere — <sup>15</sup>) Magistratus enim propria functio est, innocentibus patrocinari et infirmam viduarum, orphanorum et oppressorum turbam ab omni violentia asserere. — <sup>16</sup>) Obrigkeit — <sup>17</sup>) gemäß.

für die oberkeit, damit uns got verlyhe, das wir ein frydsams, stilles leben fürind in aller gotshuld und ernst. Also dient die oberhand<sup>1</sup> got, wenn sy die stossenden wider<sup>2</sup> temmend<sup>3</sup>, vor denen die blöden schäffly<sup>4</sup> sunst nit möchtind hinkummen<sup>5</sup>, das ist: vor denen, die in iren anfechtungen und begirden so unsinnig sind und frävel<sup>6</sup>, das sy iren nächsten verunbillen gdörend<sup>7</sup>, nun<sup>8</sup> das iren anfechtungen gnüg beschech. Also ist es ein dienst gottes, wo man die bösen strafft.

Zum fünfften: Ob du aber böß wurdist tûn, so fürcht dir. Es ist vor<sup>9</sup> gnüg gseit<sup>10</sup>, welchen weg<sup>11</sup> die obergheit erkennen mög, was gût oder böß sye. Nun hörend sy abermals, das inen allein der böß in ir straff empfolhen ist. Hierumb, frommen obren, enthebend<sup>12</sup> üwre hend von der straff der armen schäfflinen Christi. Wenn sy nit wider got tûnd, so tûnd ouch ir nit wider got, das ir im sine unschuldige schäffly unverdient antaschind<sup>13</sup> und verkümmerind<sup>14</sup>. Denn aller obergheit würdt in aller geschrift treffenlich getreuwt, wenn sy die unschuldigen mûgend<sup>15</sup> oder straffend. Lis Michee. 3 und 7.

Zum sechßten: Denn er treit<sup>16</sup> das schwert nit vergeben<sup>17</sup>; er ist ein diener gottes, der da richet oder strafft nach der rûhe<sup>18</sup> an dem, der übels tât [cf. Röm. 13. 4]. Hie bestimpt Paulus den bruch<sup>19</sup> der obren oder richteren, das sy, zû erzeigen, was ir ampt sye, das schwert tragend, damit sy von den bösen gefürcht und von den gûten lieb gehet werdind. Sy straffend ouch nach der rûhe, nit das sy rûher oder herter straffen söllind weder die schuld verdiene, sunder „nach der rûhe“ heist hie als vil als: nachdem sich der mensch hat gdören mit usserlicher unbill so unverschampt uffthûn, das er seinen nächsten gschediget, so sol der richter ouch mit usserlicher rach an inn howen<sup>20</sup>, nit senfften<sup>21</sup>, da man grosses übel begangen hat, als Heli thett [cf. 1. Sam. 2. 22–25]. Man sicht<sup>22</sup> ouch an disem ort<sup>23</sup>, das dise mei-

1 stilles ] B stills — 2 leben ] B läben — 9 obergheit ] B oberkeyt — 15 obergheit ] B oberkeyt — 15 würdt ] B wirdt — 15 getreuwt ] B getröuwet — 22 A B Marginal Die lyblich straff heist hie rûhe. — 26 gschediget ] B gschediget.

<sup>1</sup>) *magistratus* — <sup>2</sup>) *Widder; hirci et oppressores* — <sup>3</sup>) zurückhalten, hindern; *reprimere* — <sup>4</sup>) *imbellis ovium grex* — <sup>5</sup>) fortkommen, gedeihen; *proficere* — <sup>6</sup>) *arietes autem voco, qui affectibus et cupiditatibus suis dediti ita insaniunt et tantam animi audaciam conceperunt* — <sup>7</sup>) daß sie ihren Nächsten Unbill zuzufügen wagen — <sup>8</sup>) nur — <sup>9</sup>) vorher — <sup>10</sup>) gesagt — <sup>11</sup>) auf welche Art und Weise; *quibus modis et rationibus* — <sup>12</sup>) haltet zurück, bewahret — <sup>13</sup>) antasten, betrüben; *contristare* — <sup>14</sup>) affligere — <sup>15</sup>) wenn sie den Unschuldigen Mühe, Betrübnis verursachen — <sup>16</sup>) trägt — <sup>17</sup>) frustra — <sup>18</sup>) rächt oder straft nach der Strenge; *ad iram* — <sup>19</sup>) *usum et officium* — <sup>20</sup>) ihn schlagen, züchtigen, bestrafen — <sup>21</sup>) nicht allzu sanft, milde behandeln — <sup>22</sup>) sieht — <sup>23</sup>) an dieser Stelle.

nung von der obergheit den bapst und sinen fasel<sup>1</sup> nit bedüt; denn er treyt dhein schwert und sol ouch gheins tragen. Denn Christus hat Petrum geheissen sin schwertinstecken [Matth. 26. 32, Joh. 18. 11], unnd den jungeren gebotten, daß sy keinen stab, damit<sup>2</sup> sy schlagen möchtind, mit inen tragen söltind [Matth. 10. 10, Luc. 9. 3]; wol hat er inen einen stab erloubt zû hilff des wegs Mar. 6. [Marc. 6. 8]. Das er aber das schwert zuckt und damit fichtet<sup>3</sup>, bedüt mir gwüß, das er mit dem schwert sol umbkummen [cf. Matth. 26. 32]; got geb, wenn<sup>4</sup> das got fügen werd. Denn Christus lügt nit.

Zum sibenden redt got wyter durch Paulum [Röm. 13. 3]: Darumb müß es sin, das ir ghorsam sygind, nit allein von der rühe wegen<sup>5</sup>, sunder ouch von der gwüßne wegen<sup>6</sup>. Was könnend<sup>7</sup> wider diß starck wort<sup>8</sup> alle Bäpstler? Got spricht: Es müß sin, das ir dem gwalt, der das schwerte treit, ghorsam müssend sin, verstand: in den dingen, die das lyblich leben, gesellschaft und fründschafft, ja überal die menschlichen gerechtigkeit antrifft. Hörst du nit, bapst unnd bapstin: „Es müß sin“. So gang ouch herab<sup>9</sup> und bis<sup>10</sup> dem wort gottes ghorsam und hör, was dir der sag, der das schwert treit, und nimm dich der menschlichen gerechtigkeit nüts an<sup>11</sup>; Christus hat sich iro ouch nüts wellen annemmen. Denn do einer zû im sprach: Meister, red mit minem brüder, das er das erb mit mir teil, gab er im antwurt: Wer hat mich einen richter oder erbteiler über üch gesetzt Luc. 12. [Luc. 12. 14]? Ouch sprach er zû Pilaten [Joh. 18. 30]: Min ryck ist nit uß diser welt. Wäre min ryck uß diser welt, so wurdind mine diener one zwyffel für mich stryten, etc. Hör aber, o bapst, das Christus nit wil für sich gestritten haben. Darnach, was wellend ir Bäpstler darzû sagen, das got durch den mund Pauli redet, das ir nit allein von forcht der straff wegen, sunder von der conscientz wegen gehorsam sin söllend, darumb, daß es got geheissen hat und selbs gethon. Christus hatt siner müter namen angeben ze Betleem

1 obergheit | B oberkeyt — 3 geheissen | B gheissen — 6 zû | B ze — 6 A B Marginal Virga alibi interdicta, alibi permissa quid. — 14 schwerte | B schwert — 15 leben | B läben — 16 gerechtigkeit | B grechtigkeit — 19 gerechtigkeit | B grechtigkeyt — 29 gehorsam | B ghorsam — 29 geheissen | B gheissen — 30 namen | B nam — 30 Betleem | B Bethleem.

<sup>1)</sup> schlechtes, gemeines Volk, Gesindel, Pöbel. Siehe Id. I 1055 f. — <sup>2)</sup> mit welchem — <sup>3)</sup> quoniam vero Papa gladium stringit et illius opera et praesidio pugnat — <sup>4)</sup> wann — <sup>5)</sup> propter iram — <sup>6)</sup> propter conscientiam — <sup>7)</sup> vermögen — <sup>8)</sup> contra hanc dei sententiam certam, expressam et summa auctoritate fullam — <sup>9)</sup> descende igitur de solio fastus tui — <sup>10)</sup> sei — <sup>11)</sup> nec in humanae illius iustitiae administrationem violentas manus iniice.

[cf. *Matth. 1. 21–23*]; er hat dem keyser den schatzpfennig geben [cf. *Matth. 17. 24–27*]; er hat ouch geheissen: Gebend dem keyser, das ir im schuldig sind [cf. *Matth. 22. 21*], etc. Welcher nun wider got thût, der verletzt sin consciencz; denn die consciencz oder gewüßne<sup>1</sup> wirdt nit  
 5 verletzt denn allein, wenn sy weißt, das sy wider got gethon hat. Denn<sup>2</sup> weißt sy aber, das sy wider got thût, wenn sy sinem wort nit volget; und weißt aber das nit, sy gloube denn von ersten har<sup>3</sup> in got, das ein gott syge, und das er iro gott sye, unnd demnach gloubt sy sinem wort. Uß dem ermessend, ir Bāpstler, das ir ungleubig sind. Denn gloubtind  
 10 ir in got und das er üwer got wäre, so gloubtind ir ouch sinem wort. Gloubtind ir sinem wort, so wurde üwer consciencz oder gewüßne verletzt, wo ir wider sin wort thätind. Also zeigt, das ir wider das wort gottes menschlichen<sup>4</sup> herschen wellend, an, das ir ghein gewüßne umb got hand<sup>5</sup>. Denn hettind ir gewüßne<sup>6</sup>, die got förchtind, so beschirmtind  
 15 ir üwren pracht nit<sup>7</sup>; denn ir sähind wol, das er got wider ist; sunder ir ergebend üch, wie ouch ein ieder sündler thût: Der sündet wol, aber er bekennt sich einen sündler sin, und ist nit gotlos. Aber so ir gedörend<sup>8</sup> wider das häll wort gottes fechten, das zeigt eigentlich an, daß ir gotlos sind. Aber, o alle Christenmenschen, sind der obergheit  
 20 ghorsam, die uns die menschliche gerechtikeit uffenthalt<sup>9</sup>, damitt wir ein frydsam, still leben fürind. Sind ouch, ir obren, so geflissen<sup>10</sup> des rechten und gûten, das ir nüt gebietind, das wider got sye; oder aber ir wurdind die conscienczen wider üch verletzen und richten, die aber sust verletzt werdend, so sy üch recht gebietenden nit gevölgig<sup>11</sup> sind.  
 25 Summa: Es ist dir, bapst und bischoff, pfaff, münch, nonn sünd, wo du der oberkeit mit dem schwert nit gehorsam bist. Das wort mögend ir mit allen üwren krefftē nit brechen.

Zum achten: Denn darumb gebend ir stür<sup>12</sup>; dann sy sind diener gottes und sind geflissen daruff<sup>13</sup> [*Röm. 13. 5*]. Hie hörend wir, daß  
 30 wir denen, so die menschlichen gerechtikeit schirmend, stür zû irer narung schuldig sind. Da prist der obergheit nüt<sup>14</sup>; sy begrasend sich<sup>15</sup>

2 geheissen ] B gheissen — 9 ungleubig ] B unglöubig — 9 A B Marginal  
 Es ist gewüß, daß die Bāpstler gotlos sind. — 16 sündet ] A Druckfehler sündler  
 — 19 obergheit ] B oberkeyt — 21 leben ] B läben — 24 sust ] B sunst —  
 27 üwren ] B üweren — 31 obergheit ] B oberkeit.

1) Gewissen — 2) dann — 3) zuerst — 4) nach menschlicher Art — 5) vos non aliqua de deo conscientia praeditos esse — 6) Gewissen — 7) nunquam certe vestro fastui et plus quam violentiae arrogantiae patrocinari vobis liberet — 8) wagt, die Kühnheit, Frechheit habt — 9) erhält, schützt: tueri solent — 10) beflissen — 11) gehorsam — 12) Steuer — 13) in hoc ipsum incumbentes — 14) Da fehlt der Obrigkeit [allerdings] nichts!; non autem quicquam hoc loco deesse solet magistratibus — 15) sich satt grasen, sich füttern, sich bereichern.

in aller welt so redlich<sup>1</sup> uß dem wort, daß me sorg ist ze haben<sup>2</sup>, das etlich ze vil heuschind<sup>3</sup> weder ze wenig. Und sind vil obren, denen man billich ein mas gebe, so ungemäßlich haltend sy sich gegen iren armen bevollnen<sup>4</sup>. Die sind glych wie die Bāpstler gotlos. Noch sol man sy dulten, bis daß got ein vernügen an uns hatt<sup>5</sup>. Er wirdt 5 es wol können schicken.

Sy sind geflissen daruff<sup>6</sup>, das ist: sy sind darumb fürgesetzt<sup>7</sup>, das sy die bösen straffind unnd die frommen schirmind; daruff sehend sy ernstlich. Sehend ir obren nit ernstlich uf, das die bösen gestrafft, die frommen geschirmt werdind, und wellend dennocht die stür<sup>8</sup> und 10 schoß<sup>9</sup> unnd hilffen<sup>10</sup> styff<sup>11</sup> haben, so laßt sich das seil tennen<sup>12</sup>, bis es nüt me erlyden mag. Demnach ist ze besorgen, die katz werde der beste hußrat<sup>13</sup>. Es sind under vilen obren mißbrüch, die straffens und beßrens so wol dörffttind<sup>14</sup> als ettliche geistlichen. So sy aber ie sich nit besseren wellend, sunder ires geböchs trösten<sup>15</sup>, wirdt got wol umb 15 einen richer<sup>16</sup> seines volcks sehen; er wirdt inn ee von verren landen bringen<sup>17</sup>; er hat über die kinder Israels ouch all weg<sup>18</sup> geführt, die inen iren lon geben habend.

Zum nünden redt got durch Paulum [Röm. 13. 7]: Darumb gebend allen menschen, das ir inen schuldig sind. Hie höret man den 20 mütwillen der fyenden Christi, die allenthalb schryend, man lere mit

13 beste | B best — 17 A B Marginal Verwundre sich nieman ab dem Türcken. — 21 lere | B leer.

<sup>1</sup>) tüchtig, gehörig, stark — <sup>2</sup>) ut periculum potius sit — <sup>3</sup>) heischen, fordern — <sup>4</sup>) Nec ignoro non exiguum eorum numerum qui publicis muneribus praefecti sunt, tanto avaritiae studio teneri, ut miseros et inopes ita expilent et exhaustiant, ut limitem modumque exactionum illis constituere longe praestaret. — <sup>5</sup>) bis daß Gott uns seine Zufriedenheit, sein Wohlwollen erweist; donec divina gratia nos liberare dignetur — <sup>6</sup>) in hoc ipsum incumbentes — <sup>7</sup>) rebus agendis praefecti sunt — <sup>8</sup>) Steuer — <sup>9</sup>) Geldabgabe, Steuer — <sup>10</sup>) „stür und hilt“ tautologisch vgl. Id. II 1196. — <sup>11</sup>) satis rigide et severiter — <sup>12</sup>) dehnen, strecken. Vgl. die Redensarten „Wenn man ein Seil zu hart anzeucht, dasselb zerreißt gar gern und leicht“ Wander IV S. 518, Nr. 15; „An einem schwachen Stricke darf man nicht stark ziehen“ Wander IV S. 910, Nr. 5; „Man muß die Sehne nicht zu straff spannen“ Wander IV S. 514, Nr. 3; „Wenn man die Sehne an der Armbrust zu hart spannt, so reißt sie gern“ Wander IV S. 514, Nr. 7. Gwalter: ne arcus nimium intendendo rumpatur et dissiliat. Vgl. Otto S. 36, arcus 1. — <sup>13</sup>) Vgl. die gleichbedeutende Redensart „Da wird die Katze bald das beste Vieh sein“ im Sinn von: das Hauswesen wird so zurückkommen, daß Mäuse dort hausen werden Wander II S. 1198, Nr. 655 und Thiele, Ernst: Luthers Sprichwörterammlung S. 322 f., Nr. 353. Gwalter: Quod ubi factum fuerit tota rerum summa periclitabitur. — <sup>14</sup>) bedürften — <sup>15</sup>) quin potius virium suarum potentia freti ferociant — <sup>16</sup>) Rächer — <sup>17</sup>) wenn er ihn auch aus fernen Ländern herholen müßte; quin e longinquis oris potius vindicem adducet quam ut suos impune premi patiatur — <sup>18</sup>) non semel.

dem euangelio, das man nieman sölle bezalen; und heißt aber got, man sölle einem ieden geben, das man im schuldig sye. Nun kundt<sup>1</sup> die schuld dahar, das wir das gebott gottes nit haltend: Du solt dinen nächsten als lieb haben als dich selbs [3. Mos. 19. 18, Matth. 22. 39].

5 Denn wo<sup>2</sup> wir das hieltind, so hulffe, der etwas für hat<sup>3</sup>, von im selbs dem manglenden. So wir aber das nitt haltend, so sind die frucht und hab diser welt in der menschen eigenschafft<sup>4</sup> kummen, und haltend die inn, das got fry unerkoufft hat geben<sup>5</sup>. Denn was gebend wir im umb die frucht, die er uns täglich gibt? Darumb nun alle ding sind

10 in eigenschafft kummen, so lernend wir alle, daß wir sündler sind; und ob wir von natur nit wüst<sup>6</sup> wärend, so were doch die eigenschafft ein grosse sünd gnüg, darumb uns got verdamte; denn das er uns fry gibt, das machend wir eigen<sup>7</sup>. Vor diser sünd ist der betler nit sicher; denn es ist ein ieder mentsch eigennützig etlichen weg<sup>8</sup>. Darumb<sup>9</sup>

15 nun u der eigenschafft nitt unrüw oder übels kömme, gbüt got uff<sup>10</sup> unseren prästen: Du solt niemans güt begeren [2. Mos. 20. 17]. Hie sehend wir wol, daß dis gebott erst uff die eigenschafft mü kummen sin<sup>11</sup>. Und ist uns dis gebott ouch ze schwär: unser fleisch halt es nit; darumb gibt got das letst gebott von des zytlichen gütes wegen:

20 Du solt nicht stelen [2. Mos. 20. 15]. Hieltind wir das: „Du solt niemans güt begeren“, so dörrfte<sup>12</sup> man des „Du solt nit stelen“ nüts<sup>13</sup>. Welicher aber die übertritt, der bricht die armen aber noturfftigen menschlichen grechtigkeit und bricht ouch die götlichen; darumb falt er in die hend der menschen als wol<sup>14</sup> als in die hend gottes. Das

25 nun joch<sup>15</sup> die hand der menschen vermitteln<sup>16</sup> werde und menschliche fründschafft gehalten, so heißt uns got allen menschen geben, das wir inen schuldig sind.

Ich wil hie von viererley schulden sagen: Von schuld, die u kouffen und verkouffen kumpt, von schuld der zehenden, von schuld

30 der zinsen, von schuld des wüchers.

<sup>17</sup>Von schuld, die u unfrechtem<sup>18</sup> kouffen und verkouffen kumpt,

2 kundt | B kumt — 11 were | B wäre — 14 mentsch | B mensch — 14 weg | B wäg — 15 gbüt | B gebüt — 17 sehend | B sehen — 20 stelen | B stälen — 21 stelen | B stälen — 22 Welicher | B welcher — 23 grechtigkeit | B grechtigkeit.

<sup>1</sup>) kommt — <sup>2</sup>) wenn — <sup>3</sup>) der etwas übrig hat, der mehr hat, als er braucht — <sup>4</sup>) Privateigentum — <sup>5</sup>) Vgl. dazu die Einleitung und die Ausführungen bei Claassen, Walter: Schweizer Bauernpolitik im Zeitalter Ulrich Zwinglis. Berlin 1899. — <sup>6</sup>) häßlich, schlecht — <sup>7</sup>) zu Privateigentum — <sup>8</sup>) auf verschiedene Weise, jeder nach seiner Art — <sup>9</sup>) damit — <sup>10</sup>) für — <sup>11</sup>) cum omnia sibi vindicare inciperent homines — <sup>12</sup>) bedürfte — <sup>13</sup>) nicht — <sup>14</sup>) ebenso wohl — <sup>15</sup>) auch — <sup>16</sup>) vermieden — <sup>17</sup>) Zum folgenden vgl. die S. 511, Anm. 5 angeführte Schrift von Walter Claassen. — <sup>18</sup>) redlichem, ordnungsgemäßem.

ist, ob got wil, ghein Christenman, der da meinen wölte, das er da nit sölte leisten und bezalen, das er verheißt und wärd darumb nimpt. Denn welcher der meinung wär, der wölte ein reuber oder dieb mit gewalt sin, und viele<sup>1</sup> billich<sup>2</sup> in die hend der obergheit, zû dem, das er vor gott ein dieb wäre. Wo aber betrug in dem kouff beschehe, weißt ein iede obergheit wol, wie sy den aberwandel<sup>3</sup> heißt thûn. Es wäre ouch lang hie ze sagen de contractibus, das ist: von handlung des verkouffens, verstellens<sup>4</sup>, verdingens<sup>5</sup> etc. Die schuld ist man vor got und den menschen schuldig.

Zehenden. Von zehenden, die der leyen sind, also, daß der boden iro eigen ist xin<sup>6</sup> unnd habend den verlihen umb den achtenden, nûnden oder zehenden, ja ettlich umb den fünfften teil, nimm ich mich hie nit an ze reden. Aber von den zehenden, die der geistlichen sind oder von inen erkoufft (wie wol die falschen bápst wider ire eygnen recht hand gethon, das sy die zehenden hand in der besundren leyen hend lassen kummen, 16. q. 1. c. Quoniam [*Corpus iur. can. c. 68. Causa XVI quaestio 1.*]<sup>7</sup> und 16. q. 7. Decimas quas [*Corpus iur. can. c. 1. Causa XVI. quaestio 7.*]<sup>8</sup>. Noch hand die biderben lût ir hauptgût<sup>9</sup>

3 reuber ] B räuber — 6 obergheit ] B oberkeit — 10 A B *Marginal* Zehenden.

<sup>1</sup>) fiele — <sup>2</sup>) billiger, gerechter Weise — <sup>3</sup>) Entschädigung; compensatio — <sup>4</sup>) venditio — <sup>5</sup>) emptio — <sup>6</sup>) gewesen — <sup>7</sup>) *Corpus iur. can. c. 68. Causa XVI quaestio 1* lautet: *Quoniam quicquid habent clerici pauperum est, et domus illorum omnibus debent esse communes, susceptioni peregrinorum et hospitum invigilare debent, maxime curandum est illis, ut de decimis et oblationibus cenobiis et senodochiis qualem voluerint et potuerint sustentationem impendant. Liberum est enim monachis et spiritualibus viris Deum timentibus et colentibus decimas et oblationes cunctaque remedia concedere. et de iure suo in dominium illorum et usum transferre, nec tam in pauperibus paupertatem quam religionem attendere. § 1. Quod autem beatitudo tua quaesivit, utrum usus decimarum et oblationum secularibus provenire possit, novit vestra sanctitatis omnino non licere, protestantibus hoc omnibus divinis auctoritatibus paternorum canonum. Quamobrem, si aliquando fuerint ab his male detenta, quae divini iuris esse noscuntur, et in usum monachorum transierint et servorum Dei, episcopo tamen loci illius prebente consensum, constabunt eis omnia perpetua firmitate et stabilitate subnixae. § 2. Clericos autem illos convenit ecclesiae stipendiis sustentari, quibus parentum et propinquorum nulli suffragantur. Qui autem bonis parentum et opibus sustentari possunt, si quod pauperum est accipiunt, sacrilegium profecto incurrunt et committunt, et per abusionem talium iudicium sibi manducant et bibunt. — <sup>8</sup>) *Corpus iur. can. c. 1. Causa XVI quaestio 7.* lautet: *Decimas, quas in usum pietatis concessas esse canonica auctoritas demonstrat, possideri a laicis apostolica auctoritate prohibemus. Sive enim ab episcopis vel regibus vel quibuscumque personis eas acceperint, nisi ecclesiae reddiderint, sciant, se sacrilegii crimen committere, et aeternae damnationis periculum incurrere. § 1. Oportet autem congruentius nos decimas et primitias, quas iure sacerdotum esse sancimus, ab omni populo* [Fortsetzung S. 513]. — <sup>9</sup>) Kapital.*



darumb ggeben und gloubt, wie es der bapst lasse bschehen, syg im recht; deßhalb man inen den uffrechter schuld<sup>1</sup> schuldig ist; denn sy hand inn erkoufft. Was aber ein oberghheit darinn vermöchte<sup>2</sup>, wirdt bald hernach kummen), sag ich also, das die ein ieder schuldig ist ze<sup>5</sup> geben, so lang das ein oberkeit gemeinlich<sup>3</sup> heisset. Es mag ouch den unghorsamen die oberghheit straffen, so er den nit geben wölte; denn es ist ein gemeine verhällung<sup>4</sup> der oberherren, unnd sind uff die verhällung alle keuff beschehen, also, das die güter, nachdem sy zehendes fry sind xin oder nit, ouch darnach wolfeil oder tür verkoufft<sup>10</sup> sind. Welcher nun wider diß gemein verhällen<sup>5</sup> der oberghheit für sich selbs den zehenden nit geben wölte, der wölte wyter reichen, denn im mit uffrechtem, redlichem kouff ggeben wäre, welchen kouff die oberghheit für grecht und fertig<sup>6</sup> halt. Also widerstünde ein sölicher der oberghheit; und welcher der oberkeit widerstünde, der widerstünde got,<sup>15</sup> wie vor ist anzeigt. So ver aber ein gantz regiment, das sölichs bschirmen möchte, nachliesse, das man die zehenden nit me geben sölte, so müßte dasselb regiment vorhin ouch erkennen<sup>7</sup>, das denen, die zehenden hand, gnüg darumb bschähe, oder aber die, so die güter hettind, hieltind inn, das sy nit erkoufft habend<sup>8</sup>. So lang aber sölichs<sup>20</sup> nit geschicht, sol ein ieder den zehenden geben, wie die oberhand<sup>9</sup> heysset, unnd gheiner für sich selbs ütgid<sup>10</sup> gewaltiklich fürnemmen<sup>11</sup>,

1 bschehen ] B beschehen — 6 oberghheit ] B oberkeit — 7 gemeine ] B gemeine — 8 keuff ] B köuff — 10 oberghheit ] B oberkeyt — 12 ggeben ] B geben — 12f. oberghheit ] B oberkeit — 14 oberkeit ] B oberghheit — 15 sölichs ] B sölichs — 16 bschirmen ] B beschirmen — 18 bschähe ] B beschähe — 20 geschicht ] B gschicht — 21 gewaltiklich ] B gwaltiklich.

*accipere, quas fideles Domino praecipiente offerunt, iuxta vaticinium illud Malachiae prophetae: „Inferte omnem decimationem in horreum meum, ut sit cibus in domo mea“. § 2. Has vero decimas sub manu episcopi fore censemus, ut ille, qui ceteris praest, omnibus iuste distribuat, nec quicquam personae honorabilius exhibeat, unde alii scrupuloso corde moveantur, sed sint omnia communia, quia inhonestum videtur, ut alii sacerdotes habeant, alii vero detrimentum patiantur, sed sicut una est fides catholica, ita necesse est, ut ille, qui provisor est loci, quamvis multae sint ecclesiae, omnibus tamen fideliter distribuat.*

<sup>1</sup>) mit richtiger Schuld — <sup>2</sup>) quid vero et quantum magistratui in his liceat — <sup>3</sup>) allgemein — <sup>4</sup>) Zustimmung, allgemeine Übereinkunft; communis consensus — <sup>5</sup>) Siehe Anm. 4. — <sup>6</sup>) nach Form des Rechts abgeschlossen — <sup>7</sup>) festsetzen, verordnen — <sup>8</sup>) Quod si vero magistratus aliquis, penes quem de his statuendi arbitrium est, decimas posthac non reddendus esse statuere volet, principio illud quoque statuendum erat, ut his qui decimas iure debiti hactenus receperunt, pro his satisfiat, nisi enim hoc factum fuerit, iam ea possidebunt fundorum et praediorum cultores, quae nullo iusto contractu sibi vendicant. — <sup>9</sup>) Obrigkeit — <sup>10</sup>) irgend etwas — <sup>11</sup>) gewaltthätig unternehmen.

oder aber er viele in das urteil der reuberer oder dieben. Es ist aber hieby der oberhand eigentlich uffzesehen<sup>1</sup>, das die zehenden nit mißbrucht werdind, und wo das beschähe, das sy dasselb beßre. Denn kurtz: Strafft sy die mißthat nit, so ist sy ein unredliche oberkeit. Darumb sol sy sich nieman lassen irren<sup>2</sup>. Es mag ouch ein ieder<sup>3</sup> 5 ermesen, das, wo man ewiglich sicht ein ding mißbrucht werden, da findt man zum letsten weg<sup>4</sup>, dadurch der mißbruch wirdt abgethon; und beschicht sölichs etwan me mit ungestüme und unordnung<sup>4</sup> weder mit zytigem rat<sup>5</sup>. Dise kurtze meinung enbü<sup>6</sup> ich mich ze erhalten<sup>7</sup> mit der gschrift. 10

Das aber hie ghein hitziger<sup>8</sup> könne sagen: Das du hie an ein obergheit, die sölichs mit irem schirm erobren mag, setzest<sup>9</sup>, das zeigte an, das man die meß für ein offer müßte han, das man zum pfaffen umb nachlassen der sünden müßte louffen, das man das euangelium müßte nach des bapsts müßwillen<sup>10</sup> predigen, und derglychen andre<sup>11</sup> 15 stuck also bruchen müßte, bis daß es ein obergheit hiesse anderst bruchen. Antwort: Nein. Man bedarff die obergkeit darumb nit ersuchen<sup>11</sup>; denn die ist nit über das wort gottes und christliche fryheit gesetzt als<sup>12</sup> über das zytlich güt, wie vor gnüg ist anzeigt. Sunder, ob die obergheit glych wurde reden, als die Juden mit den botten<sup>13</sup> 20 Christi Act. 5. [act. 5. 28]: Wir hand üch hoch verbotten, das ir disen handel nit leren söltind, etc., so söllend die predger des worts gottes sprechen: Unser herr Christus Jesus hat uns vorgseit<sup>13</sup>, das wir umb sinetwillen werdind für<sup>14</sup> künig, fürsten, vögt oder obren gfürt [cf. Matth. 10. 11 f., Marc. 13. 2, Luc. 21. 12], aber hat daby gheissen, das 25 wir sy nit fürchtind, ob sy uns glych den lychnam<sup>15</sup> nemmind; denn sy mögind der seel nit schaden [cf. Matth. 10. 2, Luc. 12. 4]. Hierumb stond wir hie und redend mit den apostlen: Wir müssend got me gehorsam sin weder den menschen [act. 5. 29]. Got heißt uns sin wort eigentlich predgen und darinn nüt verschwigen, doch zû rechter zyt<sup>16</sup>. Also, wellend 30

1 reuberer | B rüberer — 4 oberkeit | B obergheyt — 12 obergheit | B oberkeit — 16 obergheit | B oberkeyt — 17 obergkeit | B oberkeyt — 19 anzeigt | B anzeigt — 20 obergheit | B oberkeyt — 28 gehorsam | B ghorsam.

<sup>1</sup>) interim vero magistratus est summo studio huc incumbere — <sup>2</sup>) Darum soll sie sich durch niemand irre führen lassen. — <sup>3</sup>) tandem modum aliquem viamque inquirant — <sup>4</sup>) tumultuose potius et temere — <sup>5</sup>) mit reiflicher Überlegung; maturo consilio — <sup>6</sup>) erbiete — <sup>7</sup>) beweisen — <sup>8</sup>) aliquis fervidus — <sup>9</sup>) quandoquidem huius rei iudicium et ordinationem in magistratum reiris et illius sententiae standum esse existimas — <sup>10</sup>) arbitrium et voluntas — <sup>11</sup>) Magistratus quippe sententiam hic expectare et recipere non est opus. — <sup>12</sup>) wie — <sup>13</sup>) vorhergesagt — <sup>14</sup>) vor — <sup>15</sup>) Leib; corpus hoc mortale — <sup>16</sup>) opportune tamen omnia peragamus.

ir obren Christen sin, so müßend ir uns das heiter<sup>1</sup> wort gottes lassen predgen und es demnach lassen würcken; denn ir sind nit herren über die selen und conscienzen der menschen. Wellend ir das nit erlyden<sup>2</sup>, so werdend ir den ungleubigen Juden und heydischen tyrannen glych  
 5 werden, etc. 'Also merckend wir wol, das der gwalt, den die oberghheit über unser zytlich güt und lychnam<sup>3</sup> hat, über die seel nit reichen<sup>4</sup> mag. So nun zehenden geben das zytlich güt antrifft, so stat es an einer obergkeit, die recht ze heissen bruchen und geben oder ein andren weg ze verwandlen<sup>5</sup>, doch allein one verletzung gemeiner  
 10 menschlicher fründschafft und gerechtigkeit. Laß abermals ston, uß was rechten man den zehenden geb<sup>6</sup>; und so das ein gnüg gwaltige, ordenliche oberkeit<sup>7</sup> erfordert, wil ich dasselb gern helffen ergründen und erjagen uß der gschrift.

Zins ist man ouch schuldig ze bezalen by<sup>8</sup> dem gbott gottes  
 15 [Röm. 13. 7]: Ir söllend allen menschen geben, das ir inen schuldig sind. Denn für das<sup>9</sup> die eigenschafft<sup>10</sup> ingebrochen ist<sup>11</sup>, so mag ein oberghheit nieman zwingen, das er das sin one trost<sup>12</sup> des widergeltens<sup>13</sup> oder nutzes ußlyhe [cf. Luc. 6. 33]. Und sind aber wir nüt des minder sölichs uß dem gebott gottes schuldig; dannenhar Christus die ryhtag<sup>14</sup>  
 20 unrecht<sup>15</sup> oder unfertig<sup>16</sup> nennet Luc. 16. [Luc. 16. 9], das on zwyfel der boden unnd die frucht der erden gottes sind psal. 23. [Ps. 24. 1], und laßt uns die on vergolten<sup>17</sup> besitzen und niessen<sup>18</sup>. Wir machend aber unser eigen, das gottes ist. Das laßt got der gestalt nach, das wir dennoch sine schuldner darumb sind, und sind ouch daby schuldig,  
 25 das zytlich allein nach sinem wort unnd gheiß ze bruchen. Dise schuld gadt nimmer me ab. Darumb ein ieder, der das zytlich nit brucht nach dem willen gottes, vor gott ungerecht ist, ob er es glych nit brucht wider die menschlichen gerechtigkeit. Darumb Christus die

4 ungleubigen ] B ungloubigen — 5 oberghheit ] A Druckfehler obetghheit  
 B oberkeit — 8 oberghheit ] B oberkeyt — 10 gerechtigkeit ] B gerechtikeyt —  
 10 A B Marginal Cibus dandus est tempestive. — 12 oberkeit ] B oberghheit —  
 12 erfordert ] B erforderet — 14 A B Marginal Zins. — 14 gbott ] B gebott —  
 17 oberghheit ] B oberkeyt — 20 A B Marginal Christus nennet alle richtag un-  
 gerecht; also sind sy ouch. — 28 menschlichen gerechtigkeit ] B menschlichen  
 gerechtikeyt.

<sup>1</sup>) klare — <sup>2</sup>) könnet ihr das nicht ertragen, wollet ihr das nicht zugeben —  
<sup>3</sup>) Leib — <sup>4</sup>) sich nicht erstrecken — <sup>5</sup>) zu ändern — <sup>6</sup>) Ich lasse wiederum auf sich  
 beruhen, nach welchem Recht man den Zehnten gebe; interim vero non est huius loco  
 dicere, quo iure decimae debeantur — <sup>7</sup>) legitimi magistratus autoritas — <sup>8</sup>) nach —  
<sup>9</sup>) sobald — <sup>10</sup>) das Privateigentum — <sup>11</sup>) eingeführt worden ist — <sup>12</sup>) sine omni spe  
 — <sup>13</sup>) der Widervergeltung — <sup>14</sup>) Reichtümer — <sup>15</sup>) ungerecht — <sup>16</sup>) unrechtmäßig —  
<sup>17</sup>) ohne Entgelt — <sup>18</sup>) genießen.

rychtag<sup>1</sup> billich<sup>2</sup> ungerecht nent, zû eim teil, daß wir eigen<sup>3</sup> machend, das gottes ist, zum andren, daß wir, das gottes ist, darüber er aber uns laßt schaffner sin, nit nach sinem willen bruchend. Also sind ouch alle zins ungöttlich.

Zum ersten: das alle rychtag<sup>4</sup> ungerecht sind; darus wir ermessend, warumb Christus geredet habe [*Matth. 19. 24, Marc. 10. 25, Luc. 18. 25*], das es ringer<sup>5</sup> sye, das ein kemel<sup>6</sup> durch ein nadelloch geschleufft<sup>7</sup> werde, weder das ein rycher ingange in das rych der himlen. Verzage aber hie nieman; die gnad gottes ist grösser dann unsere misse- that. Doch müssend wir schlechtlich<sup>8</sup> die rychtag gottes sin erkennen<sup>9</sup>, und sy all weg bereit haben zû dem willen und dienst gottes, und sin, glych sam<sup>10</sup> wir sy nit habend; oder ich kan nit verston, wie der rych gleubig sye, so er sin hertz by dem zytlichen schatz hat. Nun hat er 's aber darby, wenn er den nit nach dem willen des herren all zyt gerüst hat unnd inn nitt nach dem brucht. Kumpt ie da dannen<sup>11</sup>, das er den schatz höher halt weder got. So er nun der gstat nit gleubig ist, so mag er ouch nit sâlig werden.

Zum andren sind die zins nit göttlich, das<sup>12</sup> uns got heißt lyhen oder wechsel geben und nûts darvon hoffen *Luc. 6. Exo. 22. [Luc. 6. 35, 2. Mos. 22. 25]*. So nun die menschen die ding, die sy eigen<sup>13</sup> habend gmacht, dem dürfftigen nit hand one nutz oder widergelten wellen fürsetzen, da dannen ist kummen, das die arm menschlich grechtigkeit nachglossen<sup>14</sup> hat, das der entlyhend dem lehner ab dem, daruff er im glihen hat, nach anzal der summ frucht liesse werden, ouch nach anzal der gewachsenen fruchten. Also: Ist das gût hundert<sup>15</sup> guldin wert, und der entlehner nimpt 50. daruff, so ist er schuldig halbe frucht dem lehner ze lassen. Hat er 5. und 20. daruff entlehnet, so ist er den vierteil fruchten schuldig etc. Also müssend es die juristen verston, wenn sy den zins beschirmen<sup>16</sup> wellend, er sye ein fruchtkouff. Und wârend warlich nach menschlicher grechtigkeit<sup>17</sup> die zins nit ein grosse beschwârd, so sy der gstat gebrucht wurdind, wiewol sy vor got nût des minder ungerecht sind, wie vor<sup>18</sup> gseit<sup>19</sup> ist. Aber das einer ab eim gût oder acker oder wingarten zins geben muß,

6 geredet ] B geredt — 8 A B *Marginal* Diß ist der einig trost der rychen. — 21 gmacht ] B gemacht — 23 grechtigkeit ] B grechtikeyt — 30 grechtigkeit ] B grechtikeyt.

<sup>1)</sup> Reichtümer — <sup>2)</sup> billiger, gerechter Weise — <sup>3)</sup> zu Privateigentum — <sup>4)</sup> Reichtümer — <sup>5)</sup> leichter — <sup>6)</sup> Kamel — <sup>7)</sup> geschleppt, gezogen — <sup>8)</sup> durchaus — <sup>9)</sup> doch müssen wir durchaus zugeben, daß die Reichtümer Gott gehören — <sup>10)</sup> als ob — <sup>11)</sup> davon — <sup>12)</sup> weil — <sup>13)</sup> zu Privateigentum — <sup>14)</sup> gestattet — <sup>15)</sup> verteidigen — <sup>16)</sup> vorher — <sup>17)</sup> gesagt.

den ir juristen ein frucht kouff oder bruch<sup>1</sup> nennend, got geb, im werdind frucht oder nit, das ist doch gar ze vil. Und nimpt mich wunder, daß, die das concilium ze Costentz oder Basel besessen habend<sup>2</sup>, joch<sup>3</sup> nach menschlicher gerechtigkeit so unbesinnet<sup>4</sup> sind  
 5 xin<sup>5</sup>, das sy so ein unbillich ding habend nachgelassen, das ungleubigen fürsten warlich ze vil wäre under irem volck nachzelassen<sup>6</sup>. Warumb hand sy nit uff das wort Christi gsehen [*Luc. 6. 35*]: Ir söllend lyhen unnd nüts darvon hoffen? Wie hand die falschen pfaffen nun gdören<sup>7</sup> darvon reden und handlen, die da billich söltend die fürsten darvon  
 10 geschreckt haben, ob die sölichs für sich selbs hettind fürgewendt<sup>8</sup>? Aber das sy sich der zehenden nit vernügt hand<sup>9</sup>, sunder inen selbs<sup>10</sup> ouch erloubt zins ze haben, das zeigt mir eigentlich an, das sy sölichen nachteiligen zins uffgebracht habind. Lüg<sup>11</sup>, wo sind ietz die verlognen bladrer<sup>12</sup>: Ja, die concilia werdind imm helgen geist versamlet! Gibt  
 15 der heilig geist wider gott an<sup>13</sup>? Noch, so die gemeinen verhellung<sup>14</sup> den zins kouff halt und bestät mit brieffen und siglen der obergheit, so sol ein ieder zins geben von dem hauptgüt<sup>15</sup>, das er wol bedacht<sup>16</sup> an sin eigenthüm darumb genommen hat, oder aber er betrübte<sup>17</sup> den menschlichen fryden. Und das red ich allein von denen zinsen, die  
 20 nach dem ynsatz<sup>18</sup> der menschlichen gerechtigkeit (die aber hie gar nach<sup>19</sup> anderst möchte genempt werden; denn die den zins kouff habend angesehen<sup>20</sup>, hand das wort gottes nit angesehen<sup>21</sup> noch das gsatz der

4 gerechtigkeit ] B grechtikeyt — 15 gemeinen verhellung ] B gemeinen verhallung — 16 obergheit ] B oberkeyt — 18 betrübte ] B betrübte — 20 gerechtigkeit ] B grechtigkeyt.

<sup>1</sup>) *ususfructus* — <sup>2</sup>) auf dem Konzil gewesen — <sup>3</sup>) auch — <sup>4</sup>) unbesonnen; *intantum oblii* — <sup>5</sup>) gewesen — <sup>6</sup>) In Betracht kommen: 1. *Constanx: Sessio XL. III de annatis, communibus servitiis et minutis. XVI. de provisione papae et cardinalium (Mansi XXVII. p. 1164). Sessio XLIII. II. provisionibus ecclesiarum, monasteriorum, prioratuum, dignitatum et aliorum beneficiorum. IV. de annatis rubrica. VIII. de fructibus medii temporis (Mansi XXVII. p. 1178 ff.) vgl. auch Mansi XXVII. p. 1185 ff. und 1189 ff. II. de provisione ecclesiarum etc. III. de annatis. 2. für Basel: Sessio XXI. I. de annatis. (Mansi XXIX. p. 104) und Mansi XXIX. p. 454 ff.: Collatio eximii decretorum doctoris magistri Ioannis de Bachenstein. — Zur ganzen Frage vgl. Funk, Franz Xaver: Geschichte des kirchlichen Zinsverbotes. Tübinger Programm 1876 und derselbe: Zur Geschichte des Wucherstreites in: Festgabe für Albert Schaffle. Tübingen 1901. S. 255 ff. — <sup>7</sup>) es gewagt — <sup>8</sup>) vorgebracht — <sup>9</sup>) aber daß sie sich mit dem Zehnten nicht begnügt haben — <sup>10</sup>) sich selbst — <sup>11</sup>) siehe — <sup>12</sup>) lügenhaften Schwätzer — <sup>13</sup>) Num ergo spiritus sanctus, quae cum verbo domini pugnant, statuit? — <sup>14</sup>) allgemeine Zustimmung, gemeine Übung — <sup>15</sup>) Kapital — <sup>16</sup>) sciens volensque — <sup>17</sup>) trübte, störte — <sup>18</sup>) Einsetzung, Festsetzung, Bestimmung; *institutio et praescriptum* — <sup>19</sup>) nahezu, beinahe — <sup>20</sup>) festgesetzt — <sup>21</sup>) *divini verbi respectum non habuerunt aliquem.**

natur) erkoufft sind von 20. eins<sup>1</sup>. Er sündete ouch wider got; der heißt eim ieden geben, das man im schuldig sye<sup>2</sup>.

Aber die obergheit solt ernstlich insehen in den mißbruch der zinsen<sup>3</sup>. Und wäre min radt — und radten hie als ein mensch, wie Paulus ouch den Corinthiern thet i. Cor. 7. [1. Cor. 7. 12] —; denn 5 so ich das wort gottes leren sol, so sprich ich: Ir söllend lyhen und nüts darvon hoffen [cf. Luc. 6. 33]. Aber hie, so ich ie sich, das wir an die volkommenheit der göttlichen gerechtigkeit nit schmecken wellend<sup>4</sup>, so radt ich, das alle, die zins habend, die summ des gütes, daruff sy es habent, liessend schetzen, und nemend demnach jürlich nach der anzal 10 des gelihnen geltens ein teil der fruchten. Sust sorg ich seer übel<sup>5</sup>, das sich vil menschen mit dem zinßnemmen noch me beschwärend, weder menschlicher blödikeit<sup>6</sup> möchte nachgegeben werden, namlich, das sy ouch in wol bedachter boßheit<sup>7</sup> schälck<sup>8</sup> vor gott gescholten werdind. Hierumb — ietz red ich das wort gottes<sup>9</sup> — so syge nieman ze sorg- 15 veltig<sup>10</sup>, wie er welle sin leben fürbringen<sup>11</sup>. Gott spyßt die rappen [cf. Ps. 147. 8]<sup>12</sup> und ander vogel, die nit zemmenlegend<sup>13</sup> oder huffend<sup>14</sup>; er bekleidt die blümlin der heid. Wie vil sind wir me wärt in den ougen des herren [Luc. 12. 24–27]? Eya, so wirt er ouch uns und unsere kind spysen. Dise grossen mißbrüch kummend alle uß ungloub- 20 nus und unerkanntus gottes. Der welle alle menschen erluchten, das sy inn erkennind unnd ob allen dingen lieb habind, so werdend dise mangel oder nachteil one kummer invallen. Amen.

Aber die zins, die nit nach der oberkeit bestimmung erkoufft werdend, die sol man nit geben anderst denn nach anzal der summ. 25 Verstand's also: Man findt gytwürm<sup>15</sup>, die von fünffzechnen als vil<sup>16</sup>

3 obergheit ] B oberkeyt — 8 volkommenheit ] B vollkommenheyt — 8 gerechtigkeit ] B grechtikeyt — 10 nemend ] B nämend — 11 Sust ] B Sunst — 13 blödikeit ] B blödigheyt — 15 syge ] B sye — 16 fürbringen ] A Druckfehler fürbringien — 17 vogel ] B vögel.

<sup>1</sup>) ut cum viginti aureorum sors annuo redditu unum aureum creditori persolvit — <sup>2</sup>) Qui enim hoc negarit, in deum quoque peccat, qui omnibus, quod debetur, reddere iubet. — <sup>3</sup>) Aber die Obrigkeit sollte ernstlich die Mißbräuche mit den Zinsen zu verhüten suchen; porro magistratus est magno studio et indefatigabili industria cavere, ne qui reddituum abusus nimii exoriantur. — <sup>4</sup>) daß wir die Vollkommenheit der göttlichen Gerechtigkeit nicht kosten wollen, keinen Gefallen daran finden wollen — <sup>5</sup>) alioquin non possum non timere — <sup>6</sup>) Schwäche; infirmitas — <sup>7</sup>) praemeditata animi malitia — <sup>8</sup>) arglistige, lose Menschen; iniqui et improbi — <sup>9</sup>) im Gegensatz zur eigenen Meinung. Vgl. oben S. 518. 4 ff. — <sup>10</sup>) quapropter nemo cura et solitudine distrahitur nimia — <sup>11</sup>) quibus modis et rationibus vitam suam sustentare velit — <sup>12</sup>) Raben — <sup>13</sup>) zusammenlegen, sammeln — <sup>14</sup>) aufhäufen — <sup>15</sup>) Geizwürmer, Geizige — <sup>16</sup>) ebenso viel.

erfordrend als von zwentzigen. Und findt darneben obren, die bestätend sölichen zinßkouff mit brieff und siglen. Hie thünd die obren wider ir eigen grechtigkeit und mißbruchend iren gwalt. Darumb sind sy dem beschwärten<sup>1</sup>, ob er sich glych verschriben hat<sup>2</sup>, schuldig harfür ze helffen, das im nit mee abgenommen werd, weder ir arme grechtigkeit<sup>3</sup> bestimpt hat; denn untrüw und betrug sol den betriegenden<sup>4</sup> schlagen<sup>5</sup>. Und so sy schon sölichs thünd, so sind sy dennoch nit grecht, sunder sy schaltend allein den grösten wüst hyn<sup>6</sup> und blybt noch wüstes<sup>7</sup> nun ze vil da. Also mag ein ieder, der mit unredlichem<sup>8</sup> zinßkouff beladen ist, sin beschwärd erklagen<sup>9</sup>.

Sölche meinung leer ich in dem unsubren handel der zinsen<sup>9</sup>; und gebend aber mich mine ungünstigen<sup>10</sup> us<sup>11</sup>, ich lere, man solle nieman gheinen zins geben. Unnd schry zû allen malen darzû: welcher zins hab uffgenommen, der sye ein dieb, so er einem nit wölte geben, das er im versprochen hat, so verr<sup>12</sup> der zinßkouff ordenlich nach menschlich bestimpter mas bschehen ist. Ich muß ouch oft wider minen willen davon sagen, das ich denen, die alle laster beschirmend und alles unrecht uffnen<sup>13</sup> understond<sup>14</sup>, den mund verschliesse. Und reicht all min arbeit allein dahin, das die zinßkeuffer sich nit drû mal wider gott versündind. Denn ie der, so acht uff die sâligheit der menschen haben sol, der sol allen schaden der seelen verhûten, oder die umbkummenden werdend von im erfordret<sup>15</sup> [cf. Hebr. 13. 17]; und so er alle schaden nit verhûten mag, sol er dennoch von weren nit lassen; villicht verhûtet er etwan die grösseren.

Von wûcher<sup>16</sup> red ich also: Wo ein obergheit wûcher laßt bruchen<sup>17</sup>, so ist der uffnemmend schuldig den wûcher ze bezalen<sup>18</sup>.

1 A B Marginal Pfuch der schand. — 2 sölichen | B sölchen — 4 beschwärten | B beschwerten — 5 werd | B werde — 6 grechtigkeit | B gerechtigkeit — 6 A B Marginal Fraus recidit in facientem. — 8 schaltend | B schalten — 10 beschwärd | B beschwerd — 17 beschirmend | B bschirmend — 19 zinßkeuffer | B zinßköuffer — 25 A B Marginal Wûcher. — 25 obergheit | B oberkeyt.

<sup>1</sup>) Beschuerten, Bedrückten; oppressus — <sup>2</sup>) etiamsi multis conditionibus et chirographis semetipsum obligarit — <sup>3</sup>) misera illa et infelix hominum iustitia — <sup>4</sup>) Betrügenden, Betrüger — <sup>5</sup>) Vgl. die Sprichwörter „Untreue trifft zuletzt ihren eigenen Herrn“ Wander IV 1485 Nr. 12, 21, 22 und S. 1486, Nr. 23; „Untreu bringt ir selbst gericht“ Wander IV 1485, Nr. 16. Gwaller: Fraus enim aequa lege in facientem debet recidere. — <sup>6</sup>) sondern sie schaffen nur den größten Unrat beiseite — <sup>7</sup>) Unrat — <sup>8</sup>) seine Beschwerde klagen, bei Gericht anbringen; quotquot ergo iniquis redituum conditionibus premuntur, hac ratione de harum iniquitate queri poterunt — <sup>9</sup>) de impuro isto redituum negotio — <sup>10</sup>) zoili — <sup>11</sup>) streuen . . . über mich aus — <sup>12</sup>) fern — <sup>13</sup>) äufnen, fördern — <sup>14</sup>) sich unterstehen — <sup>15</sup>) gefordert — <sup>16</sup>) de usura et foenore — <sup>17</sup>) zu treiben gestattet; quando magistratum leges foenus exercere permittunt — <sup>18</sup>) iam illud solvere debent, quicunque pecuniam iis conditionibus receperunt.

Es solt aber ghein obergheit so unredlich an iren underthonen sin, das sy Juden oder andre wücherer, die den rütschhart<sup>1</sup> gar oder teilhaft<sup>2</sup> bruchend, duldete<sup>3</sup>. Wo nun die obergheit den wücher nit duldert, ouch nit darumb richtet<sup>4</sup>, da ist man inn ouch nit schuldig ze geben. Ja, die obergheit sol die gebenden und nemmenden darumb straffen, wo sy des innen wirdt, wiewol einer das hauptgüt<sup>5</sup> im schuldig ist wider ze geben, es erkenne denn ein obergheit ein anders. Disen tant<sup>6</sup> findet man by den menschlichen rechtschryberen<sup>7</sup> — bin ich anders recht ingedenck —<sup>8</sup>, deren ich mich in dem wüst<sup>9</sup> des wüchers gebruchen muß; denn got ist er so widerwertig, das er inn allenthalb nit dulden wil. Noch so ist die obergkeit darumb fûrgsetzt, das sy in den dingen, zum nächsten inen möglich sye, by der göttlichen gerechtigkeit hinfarind<sup>10</sup>. Sy ist ouch schuldig alle sölliche ungöttliche beschwården hinzenemmen, so verr es one grösseren schaden beschehen mag. Ie kurtz in allen dingen sol der mensch umb zytlichs gûts willen die menschlichen fründschafft nit zerrütten, sunder was im darumb anligt<sup>11</sup>, das er uß ansehen des göttlichen wortes nit verlassen wil, das sol er allein mit dem ordenlichen gwalt<sup>12</sup> ze recht legen und nit lyden<sup>13</sup>, das die leer Christi gescholten werde, sy syge ein zerrüttung<sup>14</sup>. Es sol ouch ein obergheit by<sup>15</sup> iren ougen uffsehen, das sy alle mißbrüch, die so gar wider got sind, hinnemmind; oder aber lange gedult, dero nutz nachgelassen wirdt<sup>16</sup>, die wirdt zûletzt in ein unsinnigkeit verkeret. Wie mag ein erbre<sup>17</sup> obergheit das mûtwillen der genanten geistlichen<sup>18</sup> lyden<sup>19</sup>? Wie mag sy sehen, das ir arm

1 obergheit | B oberkeit — 3 obergheit | B oberkeit — 5 obergheit | B oberkeit — 6 einer | A einr — 7 obergheit | B oberkeyt — 11 obergkeit | B oberkeit — 12 f. gerechtigkeit | B grechtikeyt — 15 Ie | B Ietz — 19 syge | B sye — 20 obergheit | B oberkeyt — 23 unsinnigkeit | B unsinnigheyt — 23 obergheit | B oberkeyt.

<sup>1</sup>) Rutscherzins, Verzugszins, Zinseszins. Siehe Id. II 1645. — <sup>2</sup>) ganz oder zum Teil — <sup>3</sup>) Gwalter: *Verum eam conveniebat esse magistratum integritatem, ne quis subditos suos et commissum sibi a deo populum vel Iudaeorum vel foeneratorum quorumcunque artibus et dolis circumveniri et opprimi pateretur.* — <sup>4</sup>) quapropter, si magistratus ex integritate praeditus est, ut foenus non ferat, nec etiam foeneratoribus ius dicat — <sup>5</sup>) das Kapital (im Gegensatz zum Zins. Siehe Id. II 548 f.) — <sup>6</sup>) leeres Geschwätz; *hanc sententiam, imo nugas potius* — <sup>7</sup>) in iurisconsultorum libris — <sup>8</sup>) si recte memini — <sup>9</sup>) Unrat — <sup>10</sup>) Auch da ist die Obrigkeit dazu eingesetzt, daß sie in den Dingen der göttlichen Gerechtigkeit möglichst ähnlich handle. — <sup>11</sup>) sondern wenn ihm an etwas gelegen ist — <sup>12</sup>) magistratus legitimi iudicio — <sup>13</sup>) nec unquam permittit — <sup>14</sup>) ut quae pacem et amicitiam humanam inturbet — <sup>15</sup>) mit — <sup>16</sup>) der nichts zugestanden wird — <sup>17</sup>) ehrbare — <sup>18</sup>) effrenis ecclesiasticorum licentia — <sup>19</sup>) qua ratione diutius ferre poterit.



volck von wüchrenen und gyselfresseren<sup>1</sup> verzert werd? Darumb er-  
luchtet got das liecht sines worts aber ein fart<sup>2</sup>, das man die wüst  
einmal ußwüschte und sübre<sup>3</sup>.

Zum zehenden spricht Paulus [*Röm. 13. 1*]: Wemm ir stür schul-  
dig sind, dem geben 's; wem ir zöll, für oder gleit schuldig sind, dem  
geben 's<sup>4</sup>; wem ir forcht unnd eer schuldig sind, dem geben 's. Dise  
wort sind klar; sy berürend<sup>5</sup> ouch alle menschen. Ich bin ouch nit  
sorgveltig umb der geistlichen fryheit wegen<sup>6</sup>, man halte sy zoll- und  
stürfry oder nit<sup>7</sup>, doch on andrer mentschen nachteil, das doch hart  
sin mag<sup>8</sup>. Thüge<sup>9</sup> ein iede obergkeit nach irem beduncken<sup>10</sup>. Aber  
gern wil ich anzeigen haben, das sy uß gheim göttlichen rechten oder  
gbott fry sygind<sup>11</sup>.

Summa: Das göttlich wort sol über alle menschen herrschen, inen  
fürgeschriben, vorgeseit<sup>12</sup> und trülich eroffnet<sup>13</sup> und uffgethon<sup>14</sup> werden;  
denn wir sind demselbigen schuldig nachzekommen. Unnd hilfft  
unserer onmacht die einig gnad gottes<sup>15</sup> durch unseren herren Jesum  
Christum etc. Denn ie me wir unser schuld und onmacht erfindend<sup>16</sup>,  
ye me findent wir die schöne und allmechtigkeit gottes; und findend  
ie me und me die liebe und züversicht siner gnaden, welches uns me  
fromm macht unnd gotsfürchtig denn ghein andrer weg. So aber dar-  
neben etlich erfunden<sup>17</sup> werdend, die uß gotlose unnd unglouben<sup>18</sup>  
dem wort gottes nit losend<sup>19</sup>, nit nach dem läbend, so hat uns got  
ouch zum nidresten gebott geben<sup>20</sup>, nit das wir, darinn lebende, fromm  
sygind, sunder das denocht die menschlich bywonung<sup>21</sup> möge erhalten  
und beschirmt werden und wächter gesetzt, die ernstlich uffsehind,

1 wüchrenen ] *B* wücheren — 6 geben 's; ] *B* gebents; — 6 geben 's. ] *B*  
gebents. — 7 *AB* *Marginal* Immunitas. — 10 obergkeit ] *B* oberkeyt — 13 *AB*  
*Marginal* Epilogus. — 23 lebende ] *B* läbende.

<sup>1</sup>) Schuldeneintreiber, Geschäftmacher, Wucherer. Siehe *Id. I* 1325. — <sup>2</sup>) wieder  
ein mal. Siehe *Id. I* 1027 f. — <sup>3</sup>) damit man den Unrat einmal wegwische und reinige  
— <sup>4</sup>) Siehe oben *S. 500. 25 f.* — <sup>5</sup>) betreffen — <sup>6</sup>) ich bekümmere mich auch nicht  
um die Immunität der Geistlichen; neque hic multum ecclesiasticorum immunitate  
moveor — <sup>7</sup>) Über die Immunität der Geistlichen d. h. über ihre Freiheit von öffent-  
lichen Lasten und Abgaben siehe Friedberg, Emil: *Lehrbuch des kath. und evangel.*  
*Kirchenrechts. 5. Aufl. Leipzig 1903. S. 159 und 522 und P. R. E. IX 69 ff.* —  
<sup>8</sup>) was kaum geschehen kann; quod tamen difficulter fieri poterit — <sup>9</sup>) tue, handle —  
<sup>10</sup>) Guldünken — <sup>11</sup>) Quantum vero in me est, non gravabor demonstrare eos nullis  
divinis legibus vel praeceptis immunes esse, nec immunitatem suam asserere posse. —  
<sup>12</sup>) vorgesagt, verkündet — <sup>13</sup>) geoffenbart — <sup>14</sup>) geoffenbart, kund getan — <sup>15</sup>) sola et  
unica dei gratia — <sup>16</sup>) investigamus et deprehendimus — <sup>17</sup>) gefunden werden, sich  
finden — <sup>18</sup>) impietate et perfidia corrupti — <sup>19</sup>) hören, gehorchen — <sup>20</sup>) deus praecepta  
quaedam infima nobis praescribere dignatus est — <sup>21</sup>) humanae societatis securitas,  
pax et studium.

das joch<sup>1</sup> der letst zipffel der armen menschlichen grechtigkeit nit ouch hingerissen<sup>2</sup> werde<sup>3</sup>. Dise wächter sind die ordenlich obergheit<sup>4</sup>, die aber ghein andre ist weder die mit dem schwert, das ist: die wir die weltlichen obergheit nennend, dero ampt ist, alle ding nach dem götlichen willén, und so uns das nit möglich ist, nach dem götlichen gebott füren. Darumb sy alles, so weder in götlichem wort noch gebott, joch<sup>5</sup> uff die menschlichen grechtigkeit geben erfunden wirdt, abthün unnd für falsch, unfertig<sup>6</sup> und unrecht, joch nach menschlicher gerechtigkeit, haben sol.

Und wil dis meinung noch einist<sup>7</sup> nach der kürtze begryffen<sup>8</sup>, und die götlichen und menschlichen grechtigkeit under einandren verordnen<sup>9</sup>.

1. Gott ist das höchste volkommnest güt;

2. wil sich allen creaturen offnen und inen nutzlich sin unvergolten<sup>10</sup>;

3. ist nit eigennützig noch anfechtig<sup>11</sup>.

Also erfordert er ouch, das wir sygind; denn er spricht: Ir söllend volkommen sin, wie üwer himelscher vatter volkommen ist Mat. 5. [Matth. 5. 48]. Wellend wir nun in sin angesicht kummen, so müssend wir

1. volkommen, das ist: luter, rein, schön, on allen prästen<sup>12</sup> sin,

2. und uns nit unser eigen schetzen<sup>13</sup>, sunder wüssen, das wir gottes sind; und so wir gottes, so sind wir ouch des nächsten.

3. Sind gar nit eigennützig, sind ouch nit angefochten weder mit gyt<sup>14</sup> noch begird der höhe<sup>15</sup> oder wollusts.

Wir söllend ouch vor allen dingen das ryck gottes sūchen und sin grechtigkeit [cf. Matth. 6. 33], das ist: daß wir gerecht werdind, der gestalt er gerecht ist. Das ist uns aber unmöglich; darumb versichret er uns siner gnad mit sinem sun, den er für uns in 'n tod ggeben hat. Das ist das euangelium.

So wir nun der mas der fromgheit<sup>16</sup>, die got von uns erforderet, nit zū mögend kummen<sup>17</sup>, und dennocht gheissen werdend volkommen

1 grechtigkeit ] B gerechtikeyt — 2 obergheit ] B oberkeit — 4 obergheit ] B oberkeyt — 7 grechtigkeit ] B grechtikeit — 8 nach ] B noch — 9 gerechtigkeit ] B gerechtikeit — 11 grechtigkeit ] B grechtigheyt — 13 offnen ] B offnen — 17 volkommen ] B vollkommen — 18 angesicht ] B angesicht — 25 grechtigkeit ] B gerechtikeyt — 29 fromgheit ] B frommkeit.

<sup>1</sup>) auch — <sup>2</sup>) entrissen — <sup>3</sup>) ne et haec extrema humanae iustitiae portio nobis penitus eriperetur — <sup>4</sup>) legitimus magistratus — <sup>5</sup>) auch — <sup>6</sup>) unrechtmäßig — <sup>7</sup>) noch einmal — <sup>8</sup>) zusammenfassen — <sup>9</sup>) nebeneinander darstellen; hanc vero sententiam meam adhuc semel brevibus complecti non gravabor, ut divinae et humanae iustitiae collationem quasi in tabula expositam singuli videre possint. — <sup>10</sup>) citra omnem retributionem — <sup>11</sup>) Anfechtungen unterworfen; nec affectibus servit — <sup>12</sup>) ab omni vitio et macula alieni — <sup>13</sup>) non putabimus nos nostri iuris esse — <sup>14</sup>) Geiz, Habsucht — <sup>15</sup>) Begierde nach Ehre; ambitio — <sup>16</sup>) ad eam iustitiae et integritatis mensuram — <sup>17</sup>) nicht erreichen können.

sin, so volgt, daß man das, so got heißt, on underlaß uns offnen<sup>1</sup> sol, damit wir mit unerfochtnem flyß<sup>2</sup> all weg<sup>3</sup> in allem gûten wachsend, und daby nit hochfertig<sup>4</sup> werdind uß unserer tugend; dann wir die maß noch nie erfüllt habend, die got heischet<sup>5</sup>. Uff das hat got noch  
5 nidrere gsatz gegeben, in denen wir mit einandren früntlich leben möchtind, glych wie Christus ouch den Juden seit<sup>6</sup> Mat. 19. [Matth. 19. s], das Moyse von der Juden unghande wegen<sup>7</sup> inen die ee ze trennen nachgelassen hette, wiewol es zum ersten<sup>8</sup> nit also xin<sup>9</sup> wäre. Bsich<sup>10</sup> dasselb ort<sup>11</sup> woll! Und blybend nüt des minder  
10 schuldig nach der göttlichen gerechtigkeit ze leben; vermögend es doch nit; denn wir sind

1. von natur böß und ein finsternus Genn. 8. [1. Mos. 8. 21].

2. Wir wellend nit andrer menschen sin<sup>12</sup>, sunder das alle ding unser sygind;

15 3. dann wir sind eigennützig von dem ersten fal Adams har und begirig fleischlicher dingen.

Das nun die gebrästen<sup>13</sup> nit so groß werdind, daß wir gar erwildind<sup>14</sup> und böser werdind dann die unvernünftigen thier, so hat uns got zwey ding geben, die uns wysen und meistren söllend<sup>15</sup>: sin  
20 wort und die oberghheit, die unser anfechtung mit der straff meistret.

1. Im wort gottes erlernt man, wie fromm wir schuldig sind ze sin; und findend das heyl der gnaden darinn. Über das ist nieman meister; denn es ist über alle menschen. Denn gheiner ist so gerecht noch unschuldig, der in sünden geboren ist, der dem wort möge zû-  
25 kummen<sup>16</sup>; ouch ist keyner, der nit mangle der gnaden, die darinn versichret ist.

2. Das nit uß unserer eigennützig<sup>17</sup> gwalt<sup>18</sup> erwachse, so hat man die oberghheit, die den frävenen<sup>19</sup> zeme, das er nit uß eigner anfechtung<sup>20</sup> einem andren das sine nemme.

30 3. Das wir ouch nit unverschampt<sup>21</sup> werdind, den hunden glych, sol uns dieselb oberghheit züchtigen; denn sy hat gsatz darzû.

4 heischet | B heischet — 5 leben | B läben — 6 Mat. 19. | A B Druckfehler Mat. 10. — 7 unghande | B ungehande — 9 Bsich | B Besich — 10 leben | B läben — 10 vermögend | A Druckfehler vermöged — 23 gerecht | B gerecht — 28 oberghheit | B oberkeyt — 31 oberghheit | B oberkeyt.

<sup>1</sup>) offenbaren — <sup>2</sup>) mit unermüdlichem Fleiß; indefesso studio et indesinenti cura — <sup>3</sup>) in dies — <sup>4</sup>) hoffärtig, stolz — <sup>5</sup>) fordert — <sup>6</sup>) sagt — <sup>7</sup>) Verstocktheit, Roheit — <sup>8</sup>) prima dei institutio — <sup>9</sup>) gewesen — <sup>10</sup>) besiehe, siehe an — <sup>11</sup>) diese Stelle — <sup>12</sup>) quia aliorum hominum proprii esse nolumus — <sup>13</sup>) morbi et vitia naturae nostrae — <sup>14</sup>) ganz verwildern — <sup>15</sup>) duo nobis media instituit dominus, quae nos in officio reclineant — <sup>16</sup>) ut verbum dei plenissime exequatur — <sup>17</sup>) Eigennutz, Selbstsucht — <sup>18</sup>) Gewalttat — <sup>19</sup>) Frevelhaften, Gewalttätigen — <sup>20</sup>) privata carnis libidine — <sup>21</sup>) schamlos.

1. Das wir nit gotslestrig<sup>1</sup> sunder sinem wort gehörig<sup>2</sup> sygind.
2. Das wir eins andren güt nit antaschind<sup>3</sup> weder mit frävenem roub<sup>4</sup> noch diebstal<sup>5</sup>.
3. Das wir nit uß zorn iemand tödind oder eim andren sin eewyb schmähind, nit überfüllind<sup>6</sup> etc. und derglychen. 5
1. So du aber ie gott lestrest und schwächst, straffet dich die oberhand<sup>7</sup>.
2. Derglychen henckt sy dich, so du stilst oder roubst.
3. Tödest du, so wirst ouch getödt. Derglychen, so du uß andren anfechtungen etwas mißthüst<sup>8</sup>, wirstu gestraffet. 10
1. Sust<sup>9</sup> sol sich die obergheit uff<sup>10</sup> das wort gottes gar nit setzen<sup>11</sup>; denn sy strafft nun die ußwendigen mißthaten, macht aber innwendig nit gerecht, nit unrecht<sup>12</sup>; denn das thût got allein in den hertzen der menschen.
2. Darus volgt, daß sy nun die bärlichen<sup>13</sup>, offnen<sup>14</sup> mißthaten 15 verhüten söllend mit gebott und straff.
3. Was recht ist oder unverbotten oder erloubet von got, söllend sy nit anbinden<sup>15</sup>;
4. denn sy mögen nit sünd machen, das nit sünd ist.
5. Was aber gotsforcht und christenliche frommheit antrifft<sup>16</sup>, 20 söllend sy uffnen<sup>17</sup>,
6. söllend aber nit für güt haben, das die menschen erdichtend, sunder allein das got hat fürgeben<sup>18</sup>.
7. Straffen sy, die nit wider got gethon hand, so werdend ouch sy von got gestrafft. 25
8. Straffend sy die nit, die wider got tünd, werdend sy aber<sup>19</sup> gestrafft.
9. Sich, also wil got in allen sinen worten und gebotten, das man allein uff inn sehe.
10. Hierumb<sup>20</sup> sol ghein obergheit, als es umb dise zyt stat<sup>21</sup>, 30 ieman straffen umb der zünselwercken<sup>22</sup> willen, dero abgangs sich vil

11 obergheit ] *B* oberkeit — 13 unrecht ] *B* ungerecht — 17 erloubet ] *B* erloubt — 20 gotsforcht ] *B* Druckfehler gotsfrocht — 30 obergheit ] *B* oberkeit.

<sup>1)</sup> blasphemii — <sup>2)</sup> auf sein Wort hörend, seinem Wort gehorsam — <sup>3)</sup> antasten; ne aliorum bonis insidiamur — <sup>4)</sup> rapinis temerariis — <sup>5)</sup> furtis clanculariis — <sup>6)</sup> uns nicht der Völlerei hingeben; nimia ebrietate et crapula nosmetipsos aggravemus — <sup>7)</sup> magistratus — <sup>8)</sup> böses thut — <sup>9)</sup> alioquin — <sup>10)</sup> über — <sup>11)</sup> alioquin magistratus nequaquam sese divino verba superiorem faciet vel aestimabil — <sup>12)</sup> ungerecht; iniustus — <sup>13)</sup> offenbar, sichtbar; manifesta — <sup>14)</sup> offenkundig; aperta — <sup>15)</sup> verhindern, verbieten — <sup>16)</sup> anbetrifft — <sup>17)</sup> befördern — <sup>18)</sup> sed quod aeterna dei sapientia statuit — <sup>19)</sup> abermals — <sup>20)</sup> deswegen; quapropter — <sup>21)</sup> wie es zu dieser Zeit geschieht; ut nostra sunt tempora — <sup>22)</sup> Zeremonien.

menschen klagend<sup>1</sup>; ouch nieman, der sich den bapst nit wil lassen vom gotswort tringen<sup>2</sup>; ouch ghein stuck, das allein die conscientz des inneren menschen antriffet; dann des urteil stat allein in der hand gottes. Byspil: Es befindend<sup>3</sup> münch und nonnen in den klösteren, 5 das die örden, secten und rotten wider got sind, unnd wie sy verfürst sind, säligkeit in den klöstren ze süchen; und begerend demnach alle glychßnery<sup>4</sup> hinzelegen<sup>5</sup> und ein unglychßnet<sup>6</sup> christenlich leben ze führen mit gemeinen christenen brüderen<sup>7</sup>. Welche oberghheit wil sich des undernehmen ze weeren? Nun ist doch gheine über die conscientzen 10 der menschen herr. Ob aber in sölchem offentlich gemißhandlet wurd wider den gwalt, der inen bevolht ist, da mögend und söllend sy iren gwalt bruchen<sup>8</sup>; söllend ouch alles, das wider das götlich wort ist, abstellen. Damit wirdt inen rûw geborn und ein frydsam regiment. Denn, so man am gotswort täglich die mißbrüch erlernet und man 15 die mit zytlichem radt nit abstelt, ist ze besorgen<sup>9</sup>, das die ungenad der beschwärten<sup>10</sup> ze letst so groß erwachse, das die ze entsitzen sye<sup>11</sup>. Dann kurtz: Das wort gottes mag man nit fahen<sup>12</sup> noch anbinden. So wir uns aber alle gemein<sup>13</sup> des worts gottes zum aller ernstlichsten flyssen<sup>14</sup> werdend, so lassind demnach got walten; er wirdt alle sachen 20 recht schicken<sup>15</sup>. Dem sye lob und eere in die ewigkeith. Amen!

3 antriffet | B antrifft — 7 leben | B läben — 15 ungenad | B ungnad — 20 ewigkeith | B ewigheit.

<sup>1</sup>) Über die Entfernung der Bilder und das Abschaffen von allerlei katholischen Gebräuchen in Zürich siehe Bernhard Wyß S. 40 f., 51 ff. — <sup>2</sup>) auch niemand bestrafen, der sich nicht durch den Papst will vom Wort Gottes wegdrängen, entfernen lassen; *nec illum quoque mulctabit, qui Papae a divino verbo abstrahere conentis imperium contemnit* — <sup>3</sup>) finden — <sup>4</sup>) Heuchelei — <sup>5</sup>) abzulegen — <sup>6</sup>) ungeheucheltes — <sup>7</sup>) Am 17. Juni 1523 hatte der Rat in Zürich einer Anzahl Nonnen des Klosters Oetenbach auf ihr Gesuch hin den Austritt aus dem Kloster erlaubt. Das Nähere siehe bei Bernhard Wyß S. 37 ff. — <sup>8</sup>) *Quod si quis in istis rebus, quae ad illorum potestatem et imperium faciunt, peccaverit, nemo prohibet, quo minus auctoritatem suam asserant et commissam sibi potestatem exerceant.* — <sup>9</sup>) *ingens periculum est* — <sup>10</sup>) *oppressorum indignatio* — <sup>11</sup>) daß man sich vor ihr entsetzen, fürchten müsse; *ut nemini non formidabilis esse possit* — <sup>12</sup>) fangen; *capere* — <sup>13</sup>) insgemein — <sup>14</sup>) befließen — <sup>15</sup>) ordnen; *disponere*.

***Quo pacto ingenui adolescentes  
formandi sint.***

1. August 1523.

---

Man kennt Zwinglis frühe und dauernde Hingabe an die humanistischen Studien, sowie an den Unterricht und die Erziehung junger Leute. Schon während der Studienzeit in Basel wirkte er als Lehrer an einer dortigen Schule, und als Pfarrer von Glarus bereitete er Jünglinge für die Studien auf den Hochschulen vor. In Zürich sieht man ihn von Anfang an für das Griechische tätig, an der Stiftsschule und in einem Kreise lernbegieriger Geistlicher (*sodalitium literarium Tigurense*). Im Jahr 1522 brachte er es dazu, daß ein hoffnungsvoller junger Gelehrter, Jakob Wiesendanger oder Ceporinus von Dynhard im Zürcher Gebiet, der in Wien, auch einige Zeit bei Reuchlin in Ingolstadt studiert hatte, Griechisch und Hebräisch zu lesen anheben konnte, vorläufig, wie es scheint, für ein Jahr. Er meldet es selber am 26. August an Myconius mit den Worten: „Ceporin wird nach Galli zu lesen beginnen, sowohl Hebräisch als Griechisch“. Als dann im Dezember darauf Curio, der Basler Buchdrucker, Ceporins griechische Grammatik herausgab, widmete er sie Zwingli als „dem gelehrten Patron dieser Studien, zumal auch, wie die Zuschrift beifügt, unter Zwinglis Auspizien Ceporin für das Lehramt im Griechischen und Hebräischen angenommen worden sei“.

Bei solchem Interesse für den Fortschritt der Studien kam Zwingli früh auf den Gedanken, ein Büchlein über die Unterweisung der

Jugend zu verfassen. Er sagt das in der Widmung zu der vorliegenden Erziehungsschrift, der einzigen, die wir von ihm haben, und setzt hinzu, dieses sein Vornehmen sei von vielen einfallenden Unruhen verhindert worden; jetzt aber, da er sich besonnen, was er nach der Sitte seinem Gcroid bei der Rückkehr aus dem Bade schenken wolle, sei jener sein voriger Anschlag ihm wieder eingefallen. Als den tieferen Grund für die Entstehung des Büchleins bezeichnet er somit sein lebhaftes Interesse für Erziehung und Bildung und die längst daraus entsprungene Absicht, über einschlägige Fragen zu schreiben, während er als den nächsten Anlaß persönliche Beziehungen hinstellt. Daß er indes nicht bloß privatem, sondern auch dem allgemeinen Interesse dienen wollte, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß er das Büchlein im Druck ausgehen ließ. Das führt uns zu der Frage: lag nicht vielleicht die eigentliche Veranlassung zu demselben ebenfalls in der Rücksicht auf ein öffentliches Interesse und Bedürfnis, und bildet nicht die Form der „Badenschenke“ mehr nur die geschickte Einkleidung?

Man darf vor allem die Zeit nicht übersehen, in welcher die Schrift entstanden und gedruckt worden ist. Sie erschien mit dem Datum des 1. August 1523. Das war gerade die Zeit, in der die Umgestaltung des Stifts Großmünster vorbereitet wurde. Die Einleitung zur vorigen Nummer hat das näher ausgeführt. Sie hat gezeigt, wie sich nach der ersten Disputation mit ihrem Sieg des Schriftprinzips eine kirchliche Bewegung erhob, die sich dann, von sozialen Motiven genährt, auf das Stift konzentrierte. Wir stehen im Übergang zur tatsächlichen Reformation der Kirche gemäß dem erkannten Evangelium, und dabei kommt das Stift zuerst an die Reihe. In diesen Zusammenhang gehören die vom Juni bis September entstandenen Schriften Zwinglis. Für die Predigt von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit vom 24. Juni bzw. (im Druck) vom 30. Juli wurde es schon gezeigt, und für das Büchlein vom Meßkanon vom 29. August, wie für die beiden kleinen Stücke vom September versteht es sich von selber; sollte es nicht auch gelten von der pädagogischen Schrift, die mitten unter den genannten erschienen ist?

Mit der Reformation des Stifts kam auch die Umgestaltung seiner Schule in Fluß. Je entschiedener der evangelische Glaube durchdrang und die kirchliche Erneuerung fortschritt, desto dringender mußte sich das Bedürfnis geltend machen, einen Predigerstand heranzuziehen, der diesen Glauben verkündigen und der erneuerten Kirche vorstehen konnte. Es ist etwas vom größten an Zwingli, daß er sein Reformwerk trotz der starken Mängel des von der alten Kirche ererbten Klerus durchgesetzt hat; aber gerade die Mühsal der Aufgabe läßt

uns ahnen, wie sehnlich er der Zeit entgegensah, da sich auf dem Gebiete der Erziehung das den Tendenzen seiner Reformation Entsprechende leisten ließ und der Kirche die im neuen Geiste erzogenen Diener zugeführt werden konnten. Jetzt, mit der Umwandlung des Stifts, kam der Zeitpunkt heran, das Ziel fest ins Auge zu fassen und Hand ans Werk zu legen. Gewiß hat diese Aussicht schon den Sommer über Zwinglis Sinnen und Trachten in Anspruch genommen und seine ganze Energie aufgeboten, für das Gelingen zu wirken. Aber wie viele Einwände und Bedenken mußten sich ihm in einer schon ökonomisch so schwierigen Sache entgegenstellen, auch von seiten Gutwilliger! Wie neu war noch alles für die maßgebenden Männer im Rat und am Stift, zu Stadt und Land! Und wie in solchen Lagen nur ein Zurückgreifen auf den idealen Kern der guten Sache helfen kann, so mußte der Reformator mehr zu sagen wissen, als was in den Sitzungen der Verordneten verhandelt wurde; dort kamen die eigentlichen Schulfragen zur Genüge zur Sprache; was not tat, war mehr als das: es galt ein aufklärendes und gewinnendes Wort über die wahre Erziehung, ihr Ziel und ihre Methode.

Eine Schrift dieser Art ist das Büchlein an Gerold Meyer. Daß es dabei die Schule selber im Auge hat, ist fragelos. Sind nicht die drei Sprachen, von denen es handelt, just die Hauptfächer der neuen Schule? Wird nicht von den Künsten gesprochen, die seit alters den Rahmen des gelehrten Unterrichts bildeten, und mit deren Wert sich die neue Pädagogik eben wegen der Schulreform auseinanderzusetzen hatte? Allerdings, genannt wird die Institution der Schule weiter nicht, außer vielleicht da angedeutet, wo Zwingli die Arbeit als heilsam für alle Menschen preist und ihm der Zusatz entschlüpft: „fürnehmlich für die, welche das Wort Gottes zu verkünden verordnet werden“, d. h. für den Kern der Zöglinge an der neuen Stiftsschule.

Die Reformation des Stifts kam dann zum Abschluß im September. Am 29. des Monats erschien das bezügliche Mandat im Druck unter dem Titel: „Ein christlich Ansehen und Ordnung, von den ehrsamten Burgermeister und Rat und dem großen Rat der Stadt Zürich, auch Propst und Kapitel zum Großen Münster daselbst, von der Priesterschaft und Pfründen wegen ermessens und angenommen, zu Lob Gottes und der Seelen Heil“ (Abdruck in m. Akten. Nr. 426). Darin sind zweierlei Reformen vorgesehen: die einen beschlagen Pfründen, Abgaben und verschiedene kirchliche Dienste am Stift und sollen sofort in Kraft treten; die andern betreffen die theologische Schule und ihren Unterbau der Lateinschule, wobei bestimmt wird, diese Ordnung habe erst mit der Zeit ins Leben zu treten, d. h. wenn die dafür bestimmten ökonomischen Mittel zu fließen beginnen. Es



liegt aber bereits der ganze Plan der theologisch-humanistischen Schule vor, wie sie dann, schon im Juni 1525, anheben konnte, und wenn Bullinger (I, 290) hervorhebt: „das alles ordnet der Zwingli gar ordentlich“, so läßt sich ermessen, wie völlig dieser in der Sache aufging, und wie nahe sich ihm der Gedanke an eine pädagogische Schrift zu deren Förderung legen mußte.

Auf diesen Zusammenhang habe ich schon 1884 hingewiesen in der als „Lehrbüchlein“ überschriebenen Jubiläumsausgabe der Zwingli'schen Schrift, sowohl in der Vorrede, als auch dadurch, daß ich nach meiner Aktensammlung die offiziellen Zeugnisse für die damalige Schule, anhebend mit der Schulordnung von 1523, im Anhang beigab. Dem lateinischen Text der ersten Ausgabe ist derjenige der zweiten deutschen Übersetzung von 1526 gegenüber gestellt, welche ich als ein Werk Zwinglis selbst ansah und ebenfalls mit dem Institut der Schule in Beziehung setzte. Hier diese Erinnerungen anzubringen erlaube ich mir im Hinblick auf neuere Schriften zur Sache; sie kennen zwar die Schulreform von 1523, verknüpfen aber Zwinglis Büchlein nicht enger damit, während es mir auch jetzt noch eben durch sie veranlaßt erscheint.

Gerold Meyer von Knonau, dem das Vor- und Nachwort gilt, stand Zwingli nicht nur als Schüler nahe; er war seit einiger Zeit, durch die Heirat seiner verwitweten Mutter Anna geborne Reinhard mit Zwingli, dessen Stiefsohn geworden. Am besten unterrichtet über Gerold die Schrift „Aus einer zürcherischen Familienchronik“ (von Professor G. Meyer von Knonau 1874 f.); vgl. auch Zwingliana I, 161 ff. und im Briefwechsel. Hier sei nur daran erinnert, daß der gemeinsame Tod bei Kappel die Namen Zwingli und Gerold Meyer, des Verfassers unserer Schrift und des mit ihr Beschenkten, noch besonders eng verbunden hat. Wie Zwingli im Jahr 1523 seine Ehe noch heimlich hielt, so durfte er auch sein Verhältnis zu dem Jüngling noch nicht voll offenbaren; er deutet es an am Schluß des Büchleins in den Worten: „minder sag' ich, dann ich sollt“.

Daß die Form der „Badenschenke“ — im Bilde sieht man sie, nach dem Holzschnitt der ersten deutschen Übersetzung von 1524, der oben erwähnten Jubiläumsschrift vorgesetzt — wesentlich Einkleidung ist, dafür spricht auch der Umstand, daß dem Beschenkten lediglich die Zueignung gilt, während der Text selber rein sachlich gehalten bleibt, ohne des persönlichen Verhältnisses mehr zu gedenken. Als Einkleidung erscheint aber die sinnige Form deswegen besonders geschickt, weil sie im vornherein das leistet, was der Verfasser in der Schrift selber mit nachdrücklichen Worten bezweckt hat, nämlich sich zu sichern gegen den Anspruch, als habe er mit seinen zusammen-

gerafften Gedanken irgendwie etwas Vollständiges geben wollen. Wer wollte von einer harmlosen „Badenschenke“ alles verlangen?

Es versteht sich von selbst, daß uns Zwingli in dem Büchlein als Reformator und als Humanist entgegentritt. Aber es ist wohl zu beachten, wie sehr bereits der reformatorische Gesichtspunkt der maßgebende ist und das humanistische Bildungselement sich ihm unterordnen muß. Zwingli will nicht unterrichten, sondern unterweisen; er verfolgt ein praktisches Ziel. Wie er das ganze Volk zu einem christlichen umgestalten will, und zwar dies in der ihm eigenen sozial-ethischen und patriotischen Auffassung, so will er die studierende Jugend mit dem christlichen, frommen und opferfähigen Gemeinschaftsgeiste erfüllen. Daher die zentrale Stellung, die Christus in dieser Pädagogik einnimmt. Diese Anschauung kündet schon Ceperin in seinem Begleitwort an, und Zwingli selber hebt sie nicht nur nachdrücklich hervor, sondern führt sie durch das ganze Büchlein durch. In dieser Hinsicht ist auch ein Blick in die gleichzeitige Predigt von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit belehrend. Die Tendenz ist in beiden Schriften die gleiche, nur dort allgemein, hier angewandt. Dort wird die göttliche Gerechtigkeit allem Volk gelehrt und ihm gezeigt, wie es sie in der rechten Weise annehmen und durch Schrift und Predigt sich zu ihr ziehen lassen soll; hier wird die Jugend zu ihr angeleitet, die sich durch die Grundsprachen noch gründlicher und durch die Schule noch intensiver in die Schrift vertiefen soll.

Die Erziehungsschrift des Reformators ist eingeführt durch ein empfehlendes Wort Ceperins. Dieser junge, aber gediegene Gelehrte ist uns bereits in enger Beziehung zu Zwingli begegnet. Nachdem er als Lehrer an der Stiftsschule Ende 1522 seine griechische Grammatik herausgegeben, erhielt er den Auftrag, die neu entstandene Offizin des Johannes Bebelius in Basel mit dem Manuskript für einen Erstlingsdruck zu versehen. Er rüstete dafür eine Ausgabe dreier griechischer Schriftsteller zu, Dionysius, Aratus und Proklus. Das Büchlein erschien im Jahr 1523; man findet Ceperin deswegen um Ostern vorübergehend in Basel. Die Beziehung zu der jungen Druckerei trug ihm dann bald die Ehre ein, Zwinglis, seines Patrons, neues Büchlein durch einige Zeilen der studierenden Jugend zu empfehlen; mit seinem ansprechenden, knapp gehaltenen Vorwort ist es bei Bebel erschienen. Als dann Zürich im Juni 1525 die umgestaltete Schule eröffnete, wurde Ceperin definitiv als Lektor oder Professor für Hebräisch und Griechisch bestellt und mit einer Chorherrenpfründe besoldet. Leider starb er schon Ende des Jahres, von übermäßiger Arbeit gebrochen, hinweg. In seiner Ausgabe des Pindar hat ihm Zwingli bald nachher ein schönes Denkmal gesetzt. Mehrere seiner Schriften sind noch oft

nachgedruckt worden; die Grammatik wird noch im 18. Jahrhundert als Lehrbuch am Carolinum beim Großmünster genannt. (Vgl. jetzt über Ceperin die Biographie in m. *Analecta reformatoria* 2, 145/60).

Zwinglis pädagogische Schrift hat sich großer Beachtung erfreut. Le Fèvre d'Étaples erwähnt unter andern ihm zugekommenen Büchern im Brief an Farel vom 20. April 1524 „Zynglii Institutionem quandam ad studia, quam misi ad Mileum (Miles Perrot) tuum, qui grammaticos moderatur in collegio Cardinalicio (cardinalis Le Moine), ut scis“; Herminjard 1 Nr. 98, vgl. Nr. 104 (S. 239 oben), auch Nr. 120 (S. 283 oben). In diesem Jahr erschien schon zum Januar eine zweite lateinische Ausgabe zu Augsburg zusammen mit Melanchthons *Elementa puerilia*, ebenso die erste deutsche Ausgabe mit dem Bilde der Badenschenke, unter dem kurzen, vielfach üblich gewordenen Titel „Lehrbüchlein“. Froschauer gab, als die neue Schule ins Leben trat, das Lateinische wieder heraus und ließ mit der Jahreszahl 1526 auch eine neue deutsche Übersetzung (s. oben) folgen, diese nun ohne Ceperins Vorwort. Seither sind noch andere Nachdrucke gefolgt bis in die neueste Zeit. Auch eine Reihe von Abhandlungen über die Schrift für sich und im allgemeineren Zusammenhang liegen vom 19. Jahrhundert an vor, schon von Veesenmeyer im Neuen literarischen Anzeiger von 1806 (Nr. 13, S. 203 f., Zwingli als Pädagog), besonders aber dann seit dem wertvollen Artikel Zwingli von Hermann Masius in der Enzyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens von K. A. Schmid, Bd. X (1875) S. 759/96. Wir nennen: A. Baur, Zwingli als Pädagog, in *Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht*, 13. Jahrg. 1884, S. 27/43. Derselbe, in *Zw. Theol.* 1 (1885), S. 362/70. R. Stühelin, der Einfluß Zw. auf Schule und Unterricht; in der *Einladungsschrift z. Feier des 300jähr. Bestandes des Gymnasiums zu Basel*, 1889, S. 61/71. Derselbe, in der *Zwinglibiographie* 1, (1895), S. 306/09. O. Rückert, U. Zw. Ideen z. Erziehung und Bildung im Zusammenhang mit seinen reformat. Tendenzen, Gotha 1900. — Von den Familienbeziehungen ist J. C. Mörikofer, Zwingli 1 (1867), S. 204 ff., ausgegangen. Zwinglis Verhältnis zur Schule hat U. Ernst, *Gesch. d. zürch. Schulwesens* 1879, dargestellt.

E. E.

**Ausgaben.**

Citirt: Bullinger 12. Panzer An. typ. VI S. 241, Nr. 512. Strickler 70.

**A. [Titelblatt:] QVO || PACTO INGENVI ||** *adolescentes formādi sint,* || *Præceptiones pauculae,* || *Huldricho Zuin:* || *glio autore.* || *ω* *κύριε ἐνόδησον* [!] *δῆ.* ||  
**BASILEAE AN. || M.D.XXIII. ||**

*Reiche Titelbordüre.*

*Am Schluß der Zueignungsepistel S. 5: Tiguri || Kalend. August. M.D.XXIII. ||*

*Am Schluß S. 24: BASILEAE APVD IOAN. || NEM BEBELIVM. ||*

*24 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Bij. Kopftitel. Seite 16 ein Kustos. Seite 1 Titel; Seite 2 Vorrede von Jacob Ceporin, überschrieben: IACOBVS CEPORINVS || candidis iuuenibus S. ||; Seite 3—5 Zueignung an Gerold Meier, überschrieben: GEROLDO MEIER ADOLE || scenti optimo Huld. Zuinglius grati. || am & pacem à deo & domino || nostro Iesu Christo. ||; Seite 5—11 PRIMARVM PRAECE. || ptionum Aphorismi. ||; Seite 11—18 SECVNDARVM PRAECE. || ptionum Aphorismi ||; Seite 18—24 PRAECEPTIONVM || ultimarum Aphorismi. ||*

Citirt: Panzer An. typ. VI S. 241, Nr. 512. Usteri 13. 1a. Finsler 18 a.

Vorhanden: u. a. Basel. Berlin. Breslau St.-B. St. Gallen. Gießen. Heidelberg. München Hof- und Staats-B. Schaffhausen Min.- und St.-B. Stuttgart. Tübingen. Zürich St.-B.

**B. [Titelblatt:] ELEMEN- || TA PVERILIA PHILIPPI ||** *Melanchtonis,* *quibus adiecta est ratio for:* || *mandae iuuentutis ad mores* *Christia:* || *nos & ueram pietatem,* *Huld:* || *richo Zwinglio au:* || *thore.* ||

*Vor dem ersten Buchstaben und unter der letzten Zeile des Titels einfaches Blattornament.*

*Am Schluß Seite 54: AVGVSTAE VINDELICORVM, || per Simpertum Rüff. Expensis D. Si. || gismundi Grim, Mense Ianuario. || ANNO M.D.XXIII. ||*

*56 unpaginierte Oktavseiten. Sign. A<sub>2</sub>—D<sub>5</sub> [Bogen C nur halb]. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2 Vorrede Melanchthons; Seite 3—32 Elementa puerilia; Seite 33—54 Schrift Zwinglis und zwar: Seite 33 Titel QVO PACTO INGENVI ADO. || lescetes formandi sint, Præceptiones || pauculae. Huldricho Zuinglio authore. ||; Seite 33—35 Zueignung an Gerold Meier, überschrieben: GEROLDO MEIER ADOLE. || scenti optimo Huld. Zuuinglius [!] grati. || am & pacem à deo & domino || nostro Iesu Christo. ||, unterschrieben: Tiguri Kal. Aug. M.D.XXIII. ||; Seite 35—40 PRIMARVM PRAECE. || ptionum Aphorismi. ||; Seite 40—47 SECVNDARVM RPRAECE. || ptionum Aphorismi. ||; Seite 47—54 PRAECEPTIONVM. || ultimarū Aphorismi. ||; Seite 55—56 leer.*

Citirt: Panzer An. typ. IX S. 382, Nr. 220 b. Usteri 13. 1b. Finsler 18 b.

Vorhanden: u. a. München Hof- und St.-B. Straßburg Un- und L.-B.

**C. [Titelblatt:] QVO || PACTO INGENVI ||** *adolescentes formādi sint,* || *Præceptiones pauculae ||* *Huldrycho Zuing:* || *lio autore.* || *ω* *κύριε ἐνόδωσον* [!] *δῆ.* || **TIGVRI ANNO || M.D.XXV. ||**

*Reiche Titelbordüre: Unten Christus, wie er Mühselige und Beladene zu sich ruft; rechts Musikinstrumente; links Waffen; abgebildet bei Voegelin, Friedr. Sal.: Die Holzschneidekunst in Zürich im sechzehnten Jahrhundert. Erstes Heft. Neujaahrsblatt herausgegeben von der Stadtbibliothek in Zürich. Zürich 1879. Tafel 2. Mittelbild.*

*Am Schluß Seite 23: TIGVRI APVD CHRISTOPHO || RVM FROSCH-OVER. ||*

*24 unpaginierte Oktavseiten. Sign. Aij—Biiij [Druckfehler für Bij]. Kopftitel; Seite 16 ein Kustos. Seite 1 Titel; Seite 2 Vorrede von Jacob Ceporin,*

überschrieben: IACOBVS CEPORINVS || candidis iuuenibus S. ||; Seite 3—4 Zueignung an Gerold Meier, überschrieben: GEROLDO MEIER ADOLESCEN || ti optimo Huld., Zuinglius gratiam & pa || cem à deo & domino nostro Ie. || su Christo ||; Seite 5—10 PRIMARVM PRAECEPTIO. || num Aphorismi ||; Seite 10—17 SECUNDARVM PRAECEPTIO. || num Aphorismi ||; Seite 17—23 PRAECEPTIONVM VLTI. || marum Aphorismi ||; Seite 24 leer.

Citiert: Panzer An. typ. VIII S. 308, Nr. 13. Usteri 13. 1c. Finsler 18c. Vorhanden: u. a. Bamberg. Hamburg. Karlsruhe. Leipzig. Olmütz. Wolfenbüttel.

**D. [Titelblatt:] QVO PACTO CTO INGENVI ADO || LESCENTES FORMANDI || sint, Praeceptiones pauculae, || Huldriche Zuinglio || authore. || ὡς χρῆσι ἐνὸς ἡγουμένου [!] δρ. ||**

Dann Froschauers Druckerzeichen. Siehe Heitz, Paul: Die Zürcher Büchermarken. Zürich 1895. Nr. 4. (Froschauer III.) Darunter: TIGVRI excedebat Froschauerus. || Anno M.D.LXI. ||

24 unpaginierte Oktavseiten. Sign. A2—B3. Kopftitel; Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2 Vorrede von Jacob Ceporin, überschrieben: IACOBVS CEPORINVS || candidis iuuenibus. S. ||; Seite 3—4 Zueignung an Gerold Meier, überschrieben: GEROLDO MEIER ADOLE. || scenti optimo Huld. Zuinglius gratiam et || pacem à deo & domino nostro || Iesu Christo ||; Seite 5—10 PRIMARVM PRAECEPTIO. || ptionum Aphorismi ||; Seite 10—16 SECUNDARVM PRAECEPTIO. || ptionum Aphorismi ||; Seite 17—22 PRAECEPTIONVM VLTI. || marum Aphorismi ||; Seite 23 und 24 leer.

Citiert: Index libr. Frosch. 1562 S. 11 (1561. 8°). Rudolphi 569. Finsler 18d. Vorhanden: u. a. München Hof- und Staats-B. Zürich St.-B.

**E. [Titelblatt:] ELE || MENTA PVERI || lia Philippi Melanchthonis, quibus adiecta est || ratio formandæ iu || uentutis ad mores || Christianos, || et ueram || pietatē || Huldriche || Zuinglio autore. ||**

Titelbordüre.

52 unpaginierte Oktavseiten. Sign. Aij—G. (Bogen A—F je 8 Seiten, Bogen G 4 Seiten). Kopftitel; Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2 Vorrede Melanchthons PHILIPPVS MELANCHTON || PVERIS S. ||; Seite 3—30 Elementa puerilia; Seite 31—51 Schrift Zuinglis und zwar: Seite 31 Titel: QVO PACTO INGENVI ADO. || lescentes formandi sint, Praeceptiones || pauculae, Huldriche Zuinglio authore. ||; Seite 31—33 Zueignung an Gerold Meier, überschrieben: GEROLDO MEIER ADOLE. || scenti optimo Huld. Zuinglius [!] grati. || am & pacem à deo & domino || nostro Iesu Christo ||; Seite 33—38 PRIMARVM PRAECEPTIO. || ptionum Aphorismi ||; Seite 38—45 SECUNDARVM PRAECEPTIO. || ptionum Aphorismi ||; Seite 45—51 PRAECEPTIONVM || ultimarum Aphorismi ||; Seite 52 leer.

Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.

[Wahrscheinlich gedruckt in Augsburg bei Simpert Ruff oder Sigmund Grimm.] [N. B. Rudolphi 117 citiert als Druck Froschauers in Zürich: „Elementa puerilia etc. 26 ungez. Blätter“. Er meint damit offenbar Ausgabe E, doch ist diese sicher kein Froschauerdruck.]

Citiert: Finsler 18e.

Vorhanden: u. a. Berlin. Straßburg Un.- und L.-B. Zürich St.-B.

### Bemerkungen zu den Ausgaben.

A ist die von Jacobus Ceporinus besorgte Editio princeps.

B, C, D, E sind sorgfältige Nachdrucke, die in Interpunktion und Orthographie nur geringfügige Abweichungen zeigen.

**Abdrucke.**

1. *Opp. Zwinglii Tom. I fol. 278b—282b (ohne die Vorrede Ceporins; in den textkritischen Anmerkungen mit F bezeichnet).*
2. *Sch. u. Sch IV 148—158.*
3. *Wieder herausgegeben von*
  - a) *Emil Egli: Ulrich Zwinglis Lehrbüchlein. Lateinisch und Deutsch. Mit einer Beigabe. Zürich 1884 (ohne die Vorrede Ceporins).*
  - b) *Constantin von Kügelgen: Zwinglis Vademekum für gebildete Jünglinge. Nach dem Basler Urdruck vom Jahr 1523 neu herausgegeben (Zeitgemäße Traktate aus der Reformationszeit Heft 4) Leipzig 1904.*

**Übersetzungen.***I. Zeitgenössische Übersetzungen.*

**A. [Titelblatt:]** WJe man die jugendt in || güten sitten vnd / Christen || licher zucht vferziehen vnnnd leeren sölle / etliche furte || vnderweysung / durch Huldrych || Zwinglin beschri- || ben. ||

Getruet zu Zürich by Christoffel || Froschouer M.D.XXVI. || Jar.

*Am Schluß der Zueignungsepistel S. 4 Geben zu Zürich im er. || sten tag des Ougstmonats im M D. XXIII. jar. ||*

*28 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Cv. Kopftitel. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2—4 Zueignungsepistel überschrieben Dem Erenueste züchtigen jüng || ling Gerolden Meyer wünsch ich Huldrych Zwinglin || gnad vnd frid von Gott vnnnd vnserem || Herren Jesu Christo. || ; Seite 4—11 Der erst teyl der leren. || ; Seite 11—19 Der ander teyl der leren. || ; Seite 19—26 Der dritt teyl der leren. || ; Seite 27 bis 28 leer.*

*Citirt: Usteri 13. 2b. Strickler 259. Index libr. Frosch. 1543 S. 21 (1526. 49). Rudolphi 153. Weller 4064. Finsler 19.*

*Vorhanden u. a. Basel. Berlin. Bonn. Dresden. Hamburg. Jena. München Hof- und St.-B. und Un.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Wolfenbüttel. Zürich St.-B.*

*[N. B. Die Übersetzung stammt wohl von Zwingli selber.]*

**[Zwinglis Lehrbüchlein]**

**B. [Titelblatt:]** Hertz Ulrich Zwingli leerbüchlein || wie man die Knaben Christlich unterweysen || vnd erziehen soll / mit kurzer anzayge || aynes gangen Christlichen lebens. || M.D.xxiij ||

*Darunter ein Holzschnitt, eine „Badenschenke“ darstellend: Ein Lehrer sitzt hinter einem mit Geschenken bedeckten Tisch und reicht einem an die andere Seite des Tisches herantretenden Knaben ein Buch; hinter dem Knaben drei Männer, welche auch Geschenke bringen. (N. B. Der Holzschnitt ist wiedergegeben bei August Israel und Emil Egli. Siehe unten bei den Übersetzungen.) Am Schluß der Zueignungsepistel S. 6 Geben zu Zürich / am ersten tag || des Hornungs Im Taufent fünffhundert || vnd vierundzwayntzigsten Jar || 36 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Eij (Bogen C nur halb). Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 Vorrede Ceporins, überschrieben Jacob Ceporinus wünsch || den frommen Knaben die || Seligkait. [N. B. Das C bei Ceporin sieht fast aus*

wie ein *£*; K. Fulda las und druckte daher in seiner Neuausgabe falsch „*£eporinus*“; Seite 3—6 *Zueignungsepistel* Zwinglis, überschrieben *Huldreich Zwingli wünscht* || *Gerdolden Mayer* / dem frommen || *Knaben* / *Gnad vnd fryd vö* || *Gott vnd vnserm herzen* || *Jhesu Christo*. ||; Seite 7—15 *Kurze Seß der Ersten* || *£eere* / *Gott* belangend. ||; Seite 16—26 *Kurze Seß der Andern* || *£eere* sich selbst belangend. ||; Seite 26—35 *Die kurzen Seß der dritten* || *£eere* wie sich die *Knaben* ge- || gen den *£euten* hal- || ten sollen. ||; Seite 36 leer.  
Ohne Angabe des Druckers und Druckortes.  
[Gedruckt in Augsburg?]

Citiert: Usteri 13. 2. a. Strickler 71. Panzer-Ann. II 328, Nr. 2525. Panzer-Katalog II 464, Nr. 10708 und 10709. Kuczynski 2898. Finsler 20.

Vorhanden: u. a. Augsburg. Basel. Berlin. Dresden. Gotha. München. Hof- und Staats-B. und Un.-B. Nürnberg Germ. Museum. Olmütz. Straßburg Un.- und L.-B. Stuttgart. Weimar. Wolfenbüttel. Würzburg. Zürich Kl.- und St.-B.

### **Abdrucke der zeitgenössischen Übersetzungen.**

#### **1. Von A: Neudrucke besorgten**

a) August Israel: *Wie man die jugendt in guten sitten vnd Christenlicher zucht vferziehen vnnd leeren solle, ettliche kurtze vnderwysung durch Huldrychen Zwinglin beschriben. Sammlung selten gewordener pädagogischer Schriften des 16. und 17. Jahrhunderts.* Heft 4. Zschopau 1879.

b) Emil Egli: *Ulrich Zwinglis Lehrbüchlein. Lateinisch und Deutsch. Mit einer Beigabe.* Zürich 1884.

#### **2. Von B (Zwinglis Lehrbüchlein):**

a) K. Fulda: *Ulrich Zwinglis Lehrbüchlein, wie man die Knaben christlich unterweisen und erziehen soll, die älteste aus der protestantischen Kirche hervorgegangene Erziehungslehre.* Erfurt 1844.

b) August Israel gibt in der Sammlung selten gewordener pädagogischer Schriften als Anhang zum Neudruck von A (siehe oben) auch von Übersetzung B Titelblatt, Vorrede Cyporins und Zueignungsepistel Zwinglis.

### **II. Neudeutsche Übersetzung.**

Eine neudeutsche Übersetzung gibt Raget Christoffel in: *Zeitgemäße Auswahl aus Huldreich Zwinglis praktischen Schriften. Aus dem Altdutschen und Lateinischen ins Schriftdeutsche übersetzt von R. Christoffel. Siebentes Bändchen.* Zürich 1846 (Titel: *Eine kurze Unterweisung, wie man die Jugend in guten Sitten und christlicher Zucht erziehen und lehren solle*).

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B, C, D, E und F berücksichtigt.

G. F.

**Quo pacto ingenui adolescentes formandi sint,  
Praeceptiones pauculae, Huldricus Zuinglio autore.**

Ἡ κύριε εὐόδησον [!] δὲ. [Ps. 118. 25].

Jacobus Ceporinus<sup>1</sup> candidis iuvenibus salutem.

Magni facient, spero, quamvis pusillum hoc sibi vice muneris oblatum opusculum adolescentes Christiani, quod Zuinglium magnum in Christo virum referat autorem. Is sane, ut totus in hoc est, quo omnes, quod nomine sumus, re ipsa tandem fiamus, Christiani sic praecipue innocuam nec dum pravis mundi studiis infectam iuventutem nititur pertrahere ad Christum. Proinde munusculum hoc quaecunque piis animis candidi adolescentes excipite, hanc gratiam uni Christo autori relaturi, ut, quae in hoc libello christiane oculis legitis, eadem vita moribusque exprimatis Christo dignis.

Valete!

Geroldo Meier<sup>2</sup> adolescenti optimo Huldricus Zuinglius  
gratiam et pacem a deo et domino nostro Iesu Christo.

Quum te nuper a thermis<sup>3</sup> redeuntem laeti omnes excipiunt, alii-  
que aliis te muneribus honorare certant<sup>4</sup>, visus sum ipse mihi prorsus

2 Zuinglio ] B E Zuuinglio — 3 fehlt bei B E F. — 3 εὐόδησον ] C εὐόδωσον —  
4 Die Vorrede Ceporins fehlt bei B E F. — 15 Zuinglius ] B E Druckfehler Zuuinglius.

<sup>1</sup>) Jacob Ceporinus eigentl. Wiesendanger aus Dynhart, Kt. Zürich. Geb. 1499 oder 1500, Sohn eines wohlhabenden Zieglers. Kam nach Winterthur, wo er lateinisch, griechisch und sogar etwas hebräisch lernte; studierte in Köln, Wien und Ingolstadt. Er wirkte dann als Korrektor namentlich für griechische Texte beim Basler Buchdrucker Andreas Cratander. 1525 kam er auf Zwinglis Veranlassung an die Stiftsschule in Zürich als Lehrer des Griechischen und Hebräischen. Er starb infolge übermäßiger Arbeit schon am 20. Dezember 1525. Näheres über ihn siehe Bernhard Wyß S. 4, Anm. 1, wo Literatur usw. angegeben ist. — <sup>2</sup>) Gerold Meyer von Knonau wurde, als sich Zwingli mit Anna Reinhard verheiratete, Zwinglis Stiefsohn. Anna Reinhard verheiratete sich in erster Ehe 1504 mit Hans Meyer von Knonau. Hans Meyer starb 1517. Aus dieser Ehe stammten 3 Kinder: 1. Margarethe, geb. 1505, verheiratet 1527 mit dem 1531 bei Cappel gefallenen Anton Wirz, dann mit Hans Escher vom Luchs. Gestorben 1549. 2. Agathe, geb. 1507, verheiratet 1528 mit Hans Balthasar Keller. 3. Gerold, geb. 1509, verheiratet 1525 mit Küngolt Dietschi; kam 1531 bei Cappel um. Zwingli feierte die öffentliche Hochzeit mit Anna Reinhart am 2. April 1524, er scheint sich aber schon im Frühjahr 1522 mit ihr verbunden zu haben. Bernhard Wyß S. 33. 4 ff. und ebenda Anm. 3. Näheres über Gerold Meyer von Knonau siehe in der Einleitung und im Briefwechsel. — <sup>3</sup>) nämlich aus den Bädern von Baden im schweizerischen Kanton Aargau. Zur Geschichte, Beschreibung, „Badenfahrt“, „Badschenke“ usw. siehe Heß, David: Die Badenfahrt. Zürich 1818 und Fricker, Barth.: Geschichte der Stadt und Bäder zu Baden. Aarau 1880. — <sup>4</sup>) Dem aus den Bädern von Baden



incivilis futurus, si te non qualicumque dono adficerem, Gerolde adolescens suavissime, praesertim cum mos iste lavantes honorandi sit vulgo inter amicos receptus, inter quos te duplici nomine censemus, et quod literis operam feliciter navas, et quod sub Glareani<sup>1</sup> nostri  
 5 signis meres. Cumque diutius apud me quaererem, quidnam tibi possit esse gratissimum, invenio tandem, aut sanctum, aut doctum, aut utrunque esse oportere, quod tibi placere cupiat.

Nam ut natura videris ad pietatem virtutemque natus esse, ita urbanitatis ac elegantiae fructus, praecoces quidem illos, sed eo gra-  
 10 tiores, sponte iam nunc praebes. Docta autem, perlustrata quamvis diligenter omni supellectile, cum praestare nulla via possemus; reliquum erat, ut piis quibusdam ac ad salutem, tum animi tum corporis, virtutemque conducibilibus te demereremur. Olim itaque cum consilium, quemadmodum ingenuos instituere adolescentes oporteat, condendi  
 15 libellum coepimus, propositumque, ut est praesentium rerum status, varii tumultus morati sint, subveniebat tamen anxie munus deligenti in animum capti olim consilii mentio. Et quamvis plerosque videam sollicitos esse, ut absolutum laborem digno alicui patrono nuncupent, nobis tamen contra evenit; nam cui nuncupari oportet, praesto est,  
 20 sed deest otium, novemque illi anni, quibus premi oportet opus<sup>2</sup>. Quapropter inter ista duo incommoda, quod ad te aliquid omnino missitandum est, et quod occupationes istuc, ut digne fiat, haud permittunt, inveni, quo in praesentia utrique nostrum satisfaceret. Furatus sum ipse mihi tantum tempusculi, ut tumultuarie praeceptiones pauculas  
 25 congesseim; et certe in universum paucas esse oportet, sed probe expensas, ne copia fastidium pariat. Ita enim fere comparatum est, ut quae parcius propinentur, avidius hauriantur. Quas tu non ab

1 *F Marginal* Fuit is filius uxoris Zuinglii, nobili et patritio patre prognatus.  
 — 3 vulgo ] *B Druckfehler* nulgo.

zurückkehrenden wurden von Freunden und Verwandten Geschenke gegeben. Vgl. das Bild auf dem Lehrbüchlein (siehe oben S. 534 f.) und die in der vorhergehenden Anmerkung angegebenen Quellen.

<sup>2</sup>) Heinrich Glareanus, eigentlich Loriti aus dem schweizerischen Kanton Glarus. Geboren im Juni 1488, gestorben am 27. März 1563 in Freiburg i. Br. Als Humanist und Musiker mit Zwingli schon sehr früh befreundet. Über ihn siehe Schreiber, Heinrich: Heinrich Loriti Glareanus. Seine Freunde und seine Zeit. Freiburg 1837. Fritzsche, Otto Fridolin: Glarean. Sein Leben und seine Schriften. Frauenfeld 1890. Ludwig Geiger in A. D. B. IX 210 ff., Escher in Ersch und Grubers Allgem. Enzyklopädie LXVIII 466 ff., und im Briefwechsel. — <sup>3</sup>) Anspielung auf Horaz: *Ars poetica* (Ad Pisones) Vers 386–388:

*Si quid tamen olim  
 scripseris, in Maeci descendat iudicis aures,  
 et patris et nostras, nonumque prematur in annum.*

ornatu aestimabis, sed a sensu, et ab animo, a quo profectae sunt. Pia enim sancte polliceri possumus, si sumus ipsi non impii. Docta promittere, etiam si sis ipse doctissimus, pudor est.

Habent primae praeceptiones, quemadmodum sit tener ingenui hominis animus, in his, quae ad deum attinent, imbuendus. 5

Secundae, quemadmodum in his, quae ad se,

tertia, quemadmodum in his, quae ad alios spectant.

Neque hic propositum est a cunis ordiri, sed neque a rudimentis: verum ab ea aetate, quae iam sapere ac sine cortice natere<sup>1</sup> incipit, in qua etiamnum ipse degis. 10

Has tu diligenter, ut spero, leges teque in ipsas transfigurabis, ut aliis quoque vivum specimen exhibeas. Id faxit Christus optimus maximus. Amen.

Tiguri kalendas augusti MDXXIII.

#### Primarum praeceptionum aphorismi. 15

Ante omnia, cum non sit humanarum virium cuiusquam pectus ad fidem unius dei pertrahere, etiamsi quis Periclem<sup>2</sup> suadendo superet, sed coelestis tantummodo patris, qui nos ad se trahit [cf. Joh. 6. 44], adhuc tamen iuxta verbum apostoli „fides ex auditione est“ [Röm. 10. 17] modo auditio sit verbum Christi: non hercle, quod ipsa 20 verbi praedicatio tantum polleat, ni spiritus intus canens moneat. Ideo verbis purissimis instillanda est, oreque dei usitatissimis, fides. Iungendae simul preces ad eum, qui solus fideles facit, ut quem nos docemus verbo, ipse adflatu suo inluminet.

Nec fortasse alienum fuerit ab instituto Christi, si in agnitionem 25 dei etiam per visibilia adducamus. Puta, si universam mundi molem ante oculos advocemus, singula digito monstrantes, esse mutationi obnoxia, sed immutatum immotumque esse oportere eum, qui omnia, cum tam varia sint, tam firma mirabilique concordia conciliavit.

Rursus eum, qui tanta solertia cuncta disposuit, ne suspicandum 30 quidem esse, negligentem operis sui futurum, cum inter mortales vitio vertatur, si quis rei domesticae parum diligens fuerit.

2 *F Marginal* Praeceptionum ordo. — 8 a rudimentis ] a fehlt bei E — 14 augusti ] C setzt hinzu Anno — 16 *F Marginal* Fides. — 25 *F Marginal* Cognitionis dei. — 32 *F Marginal* Dei providentia.

<sup>1</sup>) *natare sine cortice* = „ohne Korkgürtel schwimmen“ im Sinn von: keiner Aufsicht mehr bedürfen, auf eigenen Beinen stehen siehe Otto S. 94 cortex 2). — <sup>2</sup>) Die Macht der Rede des Perikles von Athen (geb. 493 v. Chr., gest. 429) war schon im Altertum sprichwörtlich. Besonders berühmt waren seine beiden Leichenreden nach dem samischen Krieg und im ersten Jahre des peloponnesischen Krieges. Näheres siehe in Pauly's Real-Enzyklopädie 1. Aufl. V 1336 ff.

Hinc discet ille noster, dei providentiam res omneis curantem, omnia disponentem, omnia servantem. Nam duorum passerum, qui asse parati sunt, alter ne in terram modo nobis decidit citra eius consilium, quae pilos quoque capitis nostri numeravit, nihil prorsus hac  
 5 cura vilesce[n]s [Matth. 10. 29 f.].

Quo manifestum fit, eam non modo quibus anima, sed ea quoque quibus corpus eget, destinare: cum corvos videamus tam liberaliter ab ea excipi, lilia vero tam splendide vestiri [cf. Luc. 12. 24, 27].

Hactenus de divina providentia recte imbuta mens, fieri non potest,  
 10 ut unquam anxia fiat, aut sordide cupida. Quem adfectum, si in ipsa herba reciderimus<sup>1</sup>, iam nocentissima peste mentem liberavimus.

Sciet enim deum non solummodo dominum, sed et patrem esse omnium in se credentium, hoc est fidentium: cupereque, ut ad se pro imploranda ope haud segnius adcurramus quam ad parentem, qui  
 15 genuit, propriisque verbis opem pollicitum, quod orari nimirum amet [cf. Matth. 7. 7, Joh. 16. 24].

Proinde si aegritudo vel animi vel corporis adfligit, medelam ab illo impetrandam; si urget hostis, si degravat invidia, ad eum confugiendum; si sapientiam, si eruditionem adfectamus, apud hunc ambien-  
 20 das: imo coniugem quoque et liberos hinc petendos esse.

Res et honores si paulo uberius adfluant, ab eo petendum, ne animum his emolliri patiatur, inque transversum abduci.

Quid multa? In universum omnia sciet hinc esse petenda, nefasque putabit quicquam ab illo petere, quod ei praestare indecorum esset;  
 25 pudebitque tandem quicquam vel cupere vel habere, quod per deum non licet, et eas res unice comparabit ac reponet, quae vere beatos reddunt.

Euangelii mysterium hac via capiet, statum primi hominis ante omnia resciet, nempe, ut is sit morte mortuus, posteaquam praeceptum dei praevaricatus esset, ut suo facinore posteritatem omnem vitari. Mortui  
 30 enim vivos generare nequeunt, nec Aethiopem vidimus unquam apud Britannos natum<sup>2</sup>, unde hic noster suum quoque morbum agnoscet.

1 omneis ] alle Ausgaben haben diese alte Akkusativform. — 10 anxia ] D anxie — 12 F Marginal Deus omnium largitor. — 28 F Marginal Euangelii cognitio.

<sup>1</sup>) Lehrbüchlein: Und wo wir dise anfechtung des gyts und sorgfaltiger angst, glich so sy ansacht grünen, abhouwen und usrüten etc. — <sup>2</sup>) Äthiopier hier für einen schwarzen Menschen überhaupt. Die Redensart wird in der deutschen Übersetzung „Wie man die jugendt . . . uferziehen unnd leeren sölle“ (siehe oben S. 534) wiedergegeben „als wir dann by den Britanniern nye kein Moren geborn sin gesehen habend“ und im „Lehrbüchlein“ (siehe oben S. 534 f.) „So haben wir auch nie kain Moren in Engelland geborn gesehen“. Vgl. Aethiopem lavare, Aethiopem dealbare“ Erasmus: Adagiorum Chil. I Centur. IV Prov. 50, „Aethiopem ex vultu iudico“ Erasmus: Adagiorum Chil. I Centur. IX Prov. 38, „Aethiops non albescit“ Erasmus: Adagiorum Chil. III Cen-

Agnoscit hinc quoque, si sciat, ut omnia ex adfectibus ἐκ τῶν παθῶν geramus nos [cf. Jac. 1. 13], deus autem, ut sit ab eis alienissimus. Ex quo indubie sequitur, nos quoque alienissimos esse oportere, si cum deo habitare cupiemus [cf. Ps. 15. 1 ff.]. Ut enim innocentissimus quisque nihil commercii cum flagitiosissimis habet, atque e diverso iustum ferre nequit iniquissimus (Nerones enim ut Senecas duci iubent<sup>1</sup>, ita e diverso Ennios cum Scipionibus idem tumultus tegit<sup>2</sup>) sic cum deo quoque non alius habitabit, quam qui incedit sine macula [cf. Ps. 15. 1 f.], et sanctus est quemadmodum ipse sanctus est [3. Mos. 19. 2], cordisque mundicia praeditus: Beati enim mundo corde, quoniam ipsi deum videbunt [Matth. 5. 8].

Tantam autem innocentiam qua ratione parabimus, qui adfectibus impurissimis undique septi sumus? Hic inter malleum et incudem positi<sup>3</sup>, cum deus tantam innocentiam exigit, nos aliud vitii praestare non possumus quam vitium, velimus, nolimus, deo manus dare cogimur, et eius gratiae permittere. Hic euangelii lux oritur.

His angustiis inclusos Christus eximit, qui nos longe melius quam ullus Iuppiter servator<sup>4</sup> liberavit, conscientiam desperationi proximam ante omnia erigens, ac mox certissima spe sibi iunctam felicem reddens. Ipse enim ab omni labe quorumcunque vitiosorum adfectuum cum sit alienissimus, de spiritu enim sancto conceptus, exque virgine illibata genitus est: primum, ut liberaret, hanc innocentiam

1 *F Marginal* Homo. — 1 Agnoscit ] *C* agnoscet — 17 *F Marginal* Christus. — 18 Iuppiter ] *B E F* Iupiter.

tur. X Prov. 88 „si mutabit Aethiops pellem suam“ Thes. ling. lat. I 1155. Vgl. auch Jer. 13. 23.

<sup>1</sup>) Nero ließ seinen Lehrer L. Annæus Seneca töten, ließ ihn aber die Todesart selber wählen; dieser öffnete sich im Jahr 65 n. Chr. die Adern. Vgl. dazu Tacitus Ann. XIV 53 ff. und XV 60 ff. — <sup>2</sup>) Nach der Tradition soll der Dichter Quintus Ennius (geb. 239 v. Chr., gest. 169 v. Chr.) mit Scipio Africanus maior in dem gleichen Grab beigesetzt worden sein, wie Hieronymus (*Interpretatio chronicae Eusebii*, Migne Patrologia S. L. 27, S. 506 zum Jahr 1549 ab Abr.) sagt: Ennius poeta septuagenario maior articulari morbo periit, sepultusque est in Scipionis monumento via Appia intra primum ab urbe milliarium. Quidam ossa eius Rudiam ex Ianiculo translata affirmat. Darüber sagt Skutsch in Paulys Real-Enzyklopädie der Altertumswissenschaft 2. Aufl. V. 2, S. 2590 f.: „Die Nachricht, daß Ennius im Scipionengrab eine (Marmor-) Statue gehabt habe, tritt gerade bei den ältesten Gewährsmännern (Cicero Arch. 22, Livius XXXVIII 56) nur als ein on dit, zuversichtlicher bei Ovid ars am. III 409, Val. Max. VIII 14, 1, Plinius n. h. VII 114 auf; die letzteren wissen sogar, daß diese Verherrlichung des Dichters auf Befehl des etwa 14 Jahre vor ihm gestorbenen Africanus erfolgt sei! Auch ist im Scipionengrab keine Spur einer solchen Statue gefunden worden.“ — <sup>3</sup>) Zu den Redensarten „inter malleum et incudem“ „μεταξὺ τοῦ ἄκρονος καὶ τῆς σφύρας“ usw. siehe Borchardt S. 200 und Erasmus: Adagiorum Chil. I Centur. I Prov. 16. — <sup>4</sup>) Über Iuppiter als Ἰὼς καθάρσιος in seinen Beziehungen auf Reinigung der sündigen Menschen siehe Preller bei Pauly 1. Aufl. IV 605 f.

suam pro nobis exposuit; nam labores et dolores nostros ipse vere tulit [*Jes. 53. 4*]; post, eos qui hoc inconcusse credunt, beatos efficit [*cf. Matth. 10. 22*].

Qui enim hanc liberalem condonationem crediderit, a deo per  
 5 Christum misero mortalium generi praestitam, salvus erit, et cohaeres Christi factus [*cf. Röm. 8. 17*], apud patrem in aeternum laetabitur. Vult enim ille, ut ubi ipse sit, illic sit et minister suus [*cf. Joh. 12. 26*].

Christi innocentia pro reis, imo damnatis exposita nos absolvit, ac deo dignos hac potissimum causa reddit, quod ipse modum et  
 10 mensuram divinae iustitiae adimplere potuit. Alienissimus enim erat a corruptis adfectibus: cumque talis, tantusque sit, nempe deus, noster tamen factus est [*cf. Phil. 2. 6 f.*]. Ex quo sequitur, qua una caremus, iustitiam quoque suam, nostram esse factam. Ipse enim factus est nobis a deo, sapientia, iustitia, sanctificatio et redemptio [*1. Cor. 1. 30*].

Iam per ipsum accessum habemus ad deum [*cf. Röm. 5. 2, Eph. 2. 18*], noster enim est, pignus gratiae dei est [*cf. Eph. 1. 14*], advocatus [*1. Joh. 2. 1*], vas, praes [*cf. Hebr. 7. 22*], intercessor, mediator [*cf. 1. Tim. 2. 1*], prora et puppis<sup>1</sup> est,  $\alpha$  et  $\omega$  [*cf. Apoc. 1. 8, 21. 6, 22. 13*].

Qui hactenus euangelii mysterium tenent, eoque fidunt, ex deo  
 20 nati sunt; nam humanae imbecillitatis captus, tam profundum gratiae dei consilium non adsequitur.

Hinc fluit, ut qui per euangelium renati sunt, non peccent. Omnis enim, qui natus est ex deo, non peccat [*1. Joh. 5. 18*], at qui credit euangelio, ex deo natus est. Non ergo peccant, qui per euangelium  
 25 renati sunt, id est: peccata eis ad damnationem ac mortem non imputantur, quod ea Christus precio mortis suae redemit [*cf. Gal. 3. 10*].

Nam et si ipsi, dum in hoc corpore peregrinamur a domino, sine adfectibus esse non possumus, et hinc etiam non sine peccato, Christus tamen, quoniam noster est, omnem hanc impotentiam sarcit. Aeternus  
 30 enim deus ac spiritus cum sit, preciosior est ad omnium hominum flagitia redimenda, quam ipsa commereri possint.

Quae quidem fiducia non segnes reddit, sed accingit et urget ad recte gerendum rem: non enim ab homine nata est: qui enim fieri posset, ut humana mens, quae a sensibus fere pendet, tota in id in-  
 35 cumberet, quod sensu nullo pacto percipitur? sed a deo. Nunc, ubi deus operatur, cave anxius sis, quo modo res recte gerantur.

8 *F Marginal* Christi meritum et donum. — 17 praes ] *F pars* — 19 *F Marginal* Filii dei. — 32 *F Marginal* Fides non est otiosa.

<sup>1</sup>) Zu der Redensart „mihi prora et puppis“ im Sinn von „es war mein erster und letzter Beweggrund, es lag mir alles daran“ siehe Otto S. 288f.

Deus enim, ut est endelechia<sup>1</sup>, quae immota, cuncta versat et movet, eum etiam, cuius pectus ad se traxerit, desiderare non patietur. Quae quidem sententia probationibus non constat, sed usu: soli enim fideles experiuntur, quam nihil ocii det suis Christus quamque hilariter in negotio eius iucundeque versentur.

Quisquis igitur euangelii mysterium capit, recte vivere conatur. Quamobrem tradi oportet, quoad fieri potest, mundissime ac diligentissime.

Iam hoc quoque tempestive tradendum est, quibus nam officiis deum maxime demereamur, eis nimirum, quibus ipse nunquam non erga nos utitur, iusticia, fide, misericordia. Deus enim cum sit spiritus, non alia quam spiritali deditae mentis hostia coli recte potest [*cf. Joh. 4. 24*]. Huc igitur aciem dirigat adolescens, ut mature bonum virum meditetur, qui sit innocentissimus, ac deo quam simillimus.

Is prodest omnibus, nocet nemini, ni quis sibi ipsi prius nocuerit: sic, qui omnibus prodesse, omnibus omnia fieri studet, ac ab omni prorsus iniuria manum abstinet, deo simillimus est. Ardua sunt haec si vires nostras spectes, sed credenti omnia sunt possibilia [*cf. Marc. 9. 23*].

#### Secundarum praeceptionum aphorismi.

Posteaquam animus solidae virtuti destinandus per fidem recte formatus fuerit, proximum est, ut se totum intus belle adornet et componat; nam si apud se recte comparata sunt omnia, facile aliis recte consulat.

Rectius autem animum componere non poterit, quam si verbum dei nocturna manu diurnaue verset [*Ps. 1. 2*]. Id autem commode faciet, si linguas, Hebraicam et Graecam probe calleat, quod sine altera vetus instrumentum, sine altera novum pure capi difficulter possit.

Quoniam vero istos docere suscepimus, qui iam prima rudimenta exantlarunt, Latinaque passim apud omnes obtinuit, deserendam omnino non censemus; nam et si ad sacrarum literarum intellectionem minus faciat, quam vel Graeca vel Hebraica, ad reliquum tamen vitae usum haud mediocriter proderit. Usu venit etiam aliquando, ut apud Latinos quoque Christi negotium agere cogamur. At linguis ad quaestum abuti, id vero a Christiano homine debet alienissimum esse: Sunt enim linguae divini spiritus donum [*cf. 1. Cor. 12. 10*].

9 *F Marginal* Vere bona opera. — 24 *F Marginal* Theologiae et linguarum studium. — 35 spiritus ] *B Druckfehler* spirius.

<sup>1</sup>) Zu *Entelechia* [*ἐντελέχεια*] siehe oben II 181. 4 und ebenda Anm. 4.

Proxima ab ista, cui operam demus, erit Graeca, propter novum instrumentum, ut dictum est; nam, ut pace omnium dicam quod sentio, doctrinam Christi iam inde ab exordio video minus digne tractatam a Latinis hominibus, quam a Graecis. Ad fontes igitur hic noster  
 5 mittendus est.

Quanquam in utraque istud observandum est, ut fide innocentiaque pectus praemunitum habeat. Sunt enim haud parum multa, quae perniciose discerentur, petulantia, imperandi belligerandique libido, vafricies, inanis philosophia [cf. Col. 2. 8] et similia, quae tamen omnia praemonita  
 10 mens instar Ulyssis<sup>1</sup> intacta praeterire poterit, cum scilicet ad primam vocem sic se admonuerit. Haec audis, ut caveas, non ut capias.

Hebraicae ultimum hac potissimum causa damus, quod, ut paulo ante dictum est, Latina apud omnes inolevit, et eam opportunissime Graeca sequitur, alioqui Hebraicae merito primas tribuissemus, quod  
 15 sine huius schematis, apud Graecos etiam, multis in locis sudet, quisquis germanum scripturae sensum eruere velit.

De linguarum utilitate ad saturitatem dicere, non est huius propositi.

His armis ad sapientiam istam coelestem, cui humana nulla comparari, nedum aequiparari iure debet, irrumpere poterit, quisquis humili  
 20 sitibundaque mente accedit.

Quo cum irruperit, omnigenas recte vivendi formas inveniet, nempe Christum absolutissimum omnis virtutis exemplar: quem ubi ex dictis factisque plane cognoverit, ita amplectetur, ut in omni vel actione vel  
 25 consilio, partem aliquam virtutum ipsius exprimere, quoad humanae tenuitati fas est, conetur.

Tempestive ab eo et loqui et tacere discet: pudebit immature de his loqui, quae maturrimos requirunt, quod Christum videat anno vix tandem tricesimo reposuisse [cf. Luc. 3. 23], quamvis duodecimo  
 30 quoque anno periculum sui legis peritis dederit [cf. Luc. 2. 41–52]. Quo nos exemplo non tam docemur cito prodire, quam a teneris res magnas, sed deo dignas, moliri.

Nam ut foeminae summum per omnem vitam ornamentum est silentium, ita adolescentem nihil commendabiliorem facit, quam ad  
 35 certum tempus silentii studium, donec et mens et lingua, tam seorsim quam inter se probe constant. Neque hic Pythagoricum silentium

4 noster | *E Druckfehler* nofler — 9 omnia | *E Druckfehler* omni — 22 *F Marginal* Finis theologiae. — 33 *F Marginal* Taciturnitas. — 36 Pythagoricum | *C Phithagoricum*.

<sup>1</sup>) *Anspielung auf Homer Odyssee XII 37–54, 154–200, wo erzählt wird, wie Odysseus, um durch den Gesang der Sirenen nicht verlockt zu werden, seinen Genossen die Ohren mit Wachs verklebte und sich selber an den Mastbaum festbinden ließ.*

exigimus<sup>1</sup>, sed loquendi cupiditatem praeminus: ac nisi tempestive loquuturus sit adolescens, loqui omnino vetamus.

Eloquentiam dum apud praeceptores meditatur, non deformabit ad horum exemplum, si quid vitii habeat. Neque id praecepti levis momenti quis putet, nam veterum quoque memoria proditum est, auditores quosdam non modo linguae praeceptorum vitia, sed corporis quoque imitatos esse.

Vitia linguae cuique obvium est cognoscere, orationis autem habitus tum praeter artificium, de quo hic dicendi locus non est, vitiosus est, si nimis celeriter aut tarde nimis incedat oratio, si accentus sit nimis humilis et languens, aut vehemens nimis, si in quavis causa et genere quolibet idem sit oris habitus, eademque hypocrisis, ut vocant, vel gesticulatio insolens.

Elephantos observatum est anxie solos, pro quibus vapulassent, meditados esse<sup>2</sup>. Sic adolescens crebro secum meditabitur, ut sit os compositurus, ut manus prolaturus, ut eis verecunde, quod oportet, indicaturus, non remigaturus.

Atque haec omnia ita moderabitur, ut veritati serviant, non ut aliis lenocinentur. Nam meretricei quorundam mores, ut ferri a Christiano pectore possent? Unde isto exercitio, quod hic requirimus, non aliud intendimus, quam ut quisque apud se exterioribus vitiis imperare discat, quae vitiosae mentis haud incertissima signa sunt.

Hanc igitur primum integram esse oportet, quae ubi fuerit, facile tempestatem exteriorum membrorum moderabitur, ne aut immodice frontem contrahamus, aut os transformemus, aut caput concutiamus, aut manus dissipemus, sed inadfectata, rustica et simplici quadam modestia, haec omnia temperemus.

Haec de oratione et silentio.

Vini saturitatem, aequae ac cicutam fugiet; nam secundum hoc, quod iuvenile corpus, quod suapte sponte ad vehementiam proclivum est, ad insaniam adigit, senectam etiam adhuc dubie nos expectantem,

3 *F Marginal* Eloquentiae studium. — 3 Eloquentiam ] *C Druckfehler* Eloquentia — 4 habeat ] *F* habeant — 9 artificium ] *C* artificium — 9 vitiosus ] *E* vitiosus — 13 *F Marginal* Gestus. — 29 *F Marginal* Vini usus.

<sup>1</sup>) Nach Diogenes Laertius, Iamblichus (ihre vitae Pythagorae herausgegeben von C. Gabr. Coet. Parisii 1862) u. a. sollen die Anhänger des Pythagoras einen fest gegliederten Orden gebildet haben; die Novizen sollen sich in einem zwei- bis fünfjährigen Schweigen haben üben müssen. — <sup>2</sup>) Zwingli denkt offenbar an Plinius, *Historia naturalis* VIII 1. 3 (§ 6): *Certum est unum tardioris ingenii in accipiendis quae tradebantur saepius castigatum verberibus eundem illa meditantem noctu repertum*“. Ähnliche Anekdoten über Elefanten siehe Plinius, *Hist. nat.* VIII 1–5.



in herba vitiat, quo fit, ut cum fors ad eam ventum sit, morbum, non requiem reperiamus. Fieri enim non potest, ut qui se impensius vino proluere consueverint, ut non in aliquem sonticum morbum tandem incidant, ut est epilepticus, paralyticus, hydropicus, elephanticus et  
5 consimiles. Quapropter, mature fias senex, si vis diu esse senex<sup>1</sup>.

Reliquus victus parabilis esto; nam quid adolescenti, cuius stomachus natura expeditus est ad perfectionem, cum perdicibus, turdis, ficedulis, capis, capreis, ac id genus lauticiis? quin eos dentibus tandem obtusis, palato detricto, gulae diuturno usu callosae, stomacho iam  
10 segni, corpori semimortuo utendos reponit. Nam fovendi senii quae spes erit, si, quorum cupidum est, lasciva iuventus per intemperantiam fastidiosa fecerit?

Fames interim vincenda modo est, non profliganda; nam Galenum perhibent annos centum viginti vixisse<sup>2</sup>, quod a tabula nunquam satur  
15 abierit. Neque hic exigo, ut fame te ipsum conficias, sed ne supra quam usus vitae postulat, implacabili voracitati servias; non enim ignoro, facile peccari posse in utramque partem, si vel in lupos voracitate abeamus, vel fame inutiles nos reddiderimus.

Nihil esse stolidius autumo, quam vestium precio claritatem  
20 ambire, cum hoc pacto pontificiae quoque mulae clarae fieri possent ac celebres: ut enim robustae sunt, plus auri, argenti gemmarumque ferre possent, quam ullus Milo<sup>3</sup>. Quem vero ambitiosi vestitus non pudeat, qui filium dei ac virginis audiat in praesepti vagitus suos edere, tot solummodo fasciis involutum, quot virguncula ad partum imparata  
25 secum gestabat [*Luc. 2. 7*]?

Peregrinas aut novas vestium figuras, qui quotidie producant, inconstantissimae, vel si id nimis est, effoeminatae mentis aut tenerae certissimum signum dant. Christi non sunt; nam egenos interea frigore perire sinunt et fame. Unde a vestium luxu, tam est tem-  
30 perandum, quam a quavis mali specie.

Amare dum incipit adolescens, animi sui tyrocinium exhibere debet. Ac dum alii viribus et armis per tumultum lacertos suos explorant,

4 paralyticus | *BE* paraliticus — 6 *F Marginal* Victus frugalitas. — 11 lasciva | *D* lascivae — 19 *F Marginal* Vestitus. — 20 clarae | *B* clare — 26f. inconstantissimae | *C* inconstantissime — 31 *F Marginal* Amor.

<sup>1</sup>) Zu dieser Redensart siehe Otto S. 317. senex 2 — <sup>2</sup>) Galenus, geb. 131 n. Chr. in Pergamon, gestorben in den ersten Jahren des dritten Jahrhunderts, war nächst Hippokrates der berühmteste Arzt des Altertums. — <sup>3</sup>) Milon von Kroton, Sohn des Diotimos, berühmt durch seine Stärke. Er soll einen ganzen Ochsen getragen, denselben mit einem Faustschlag getötet und sein Fleisch an einem Tage gegessen haben. Sechsmal Sieger in den Spielen von Olympia. In der Schlacht gegen die Sybariten im Jahr 510 v. Chr. zog er seinen Milbürgern mit Keule und Löwenhaut voran. Vgl. Cic. Cat. m. 9, 27. Strab. 6, 263.

Zwingli, Werke. II.

hic noster omne robur huc vertet, ut se ab amoris insania tueatur, cunque amandum prorsus esse viderit, caveat, ne depereat, sed talem eligat ad amorem, cuius se ferre mores in perpetuo matrimonio posse confidat, eique congressum suum usque ad connubium tam illibate custodiat, ut praeter hanc ex omni mulierum virginumque corona nullam noverit.

Pecuniae gloriaeque cupiditatem quid hic vetare adtinet, cum apud Gentiles<sup>1</sup> quoque malum istud male audiat? et hic noster non sit Christianus futurus, si ei serviat, quae non unum et alterum pessundedit, sed florentissima regna evertit, urbes potentissimas excidit, rem quamcunque publicam invasit, funditus perdidit. Haec ubi arcem mentis occupaverit, nihil recte geri permittit: nocentissima pestis est, sed heu potens: quam per solum Christum iugulabimus, si assidui aemulatores eius fuerimus. Is enim quid aliud hic egit, quam huic malo mederi?

Mathematicas disciplinas, quibus musicen quoque connumerant<sup>2</sup>, non leviter, tametsi perfunctorie, attingendas esse putamus, ut enim cognitae magno sunt usui, neglectae vero impedimento haud mediocri, ita, si quis in eis consenescat, nihil aliud emolumenti reportabit, quam ii, qui ne otio pereant, deambulando subinde locum mutant.

Palaestram<sup>3</sup> non usque adeo damnamus, aliter tamen pronuntiaturi, si non videremus quosdam praedivites constanter abhorrere ab eo labore, qui communem vitam iuvat. Christiani tamen hominis fuerit

7 F Marginal Avaritia et ambitio. — 16 F Marginal Mathematices studium. — 21 F Marginal Palaestra.

<sup>1</sup>) Siehe z. B. zu pecuniae cupiditas: Vergil Aen. 3. 57 *Auri sacra fames* etc. Cic. de off. II 22 *Nullum vitium tectius quam avaritia. Sallust. Cat. X Avaritia fidem, probitatem ceterasque artes bonas subvertit, pro his superbiam, crudelitatem, deos negligere, omnia venalia habere, edocuit. Ebenda c. XI Avaritia pecuniae studium habet, quam nemo sapiens concupivit, ea quasi venenis malis imbuta, corpus animumque virilem effeminat, semper infinita, insatiabilis est, nec copia, neque inopia minuitur. Weiterhin Sueton Caligula 42, Plutarch de cupiditate divitiarum und Horas Sat. II und III. Und zur gloriae cupiditas namentlich Sallust Cat. X Ambitio multos mortalis falsos fieri subegit, aliud clausum in pectore aliud promptum in lingua habere, amicitias inimicitiasque non ex re sed ex commodo aestumare, magisque vultum quam ingenium bonum habere, haec primo paullatim crescere, interdum vindicari post, ubi contagio quasi pestilentia invasit, civitas immutata, imperium ex iustissimo atque optimo crudele intolerandumque factum. — <sup>2</sup>) Über die Organisation der zürcherischen Schulen siehe Ernst, Ulrich: Geschichte des zürcherischen Schulwesens bis gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Winterthur 1879. Über Zwinglis Stellung zur Musik siehe Bernhard Wyß S. 4. 2 ff. und die Anmerkungen ebenda. — <sup>3</sup>) Palaestra wird übersetzt in „Wie man die jugend . . . uferziehen solle“: „lernen fächten“ und im Lehrbüchlein: „ringen und fechten“.*

ab armis prorsus abstinere, quoad per reipublicae statum et tranquillitatem licet. Nam deus, qui David armorum rudem contra Goliath funda proficiscentem victorem reduxit [cf. 1. Sam. 17. 51–52], et inermes Israëlitae ab imminente hoste servavit, nos etiam indubie servabit, aut si aliter ei visum erit, dexteris armabit. Ipse enim docet manus nostras ad praelium. At si omnino statutum est palaestram quoque experiri, hic unicus sit scopus, ut patriam velimus, ac eos, quos deus iubet, tueri.

Velim itaque cunctos, praecipue tamen eos, qui officio verbi dei destinandi sunt, non aliter putare, quam quod una solaque priscorum Massiliensium civitate<sup>1</sup> potiri queant, qui neminem in civium numerum censebant, qui nihil artificii noscet, quo victum pararet. Hoc enim pacto fieret, ut otium omnis lasciviae seminarium exularet, et corpora nostra longe salubriora, diuturniora, robustioraque evaderent.

#### 15 Praeceptionum ultimarum aphorismi.

Principio ita secum reputabit ingenua mens: Christus sese pro nobis exposuit [Tit. 2. 14], nosterque factus est, ita et te oportet omnibus expositum esse non te tuum putare, sed aliorum: non enim, ut nobis vivamus nati sumus, sed ut omnibus omnia fiamus [1. Cor. 9. 22].

20 Solas igitur, iustitiam, fidem, constantiam a teneris meditabitur, quibus reipublicae Christianae, quibus patriae, quibus sigillatim omnibus sit profuturus. Languidae mentes sunt, quae hoc solummodo spectant, ut sibi tranquilla vita contingat, nec deo tam similes, atque eae, quae omnibus suo etiam cum periculo prodesse student.

25 Hic tamen provide custodiendum erit, ne quod ad gloriam dei, patriae, omniumque utilitatem suscipitur propositum, a diabolo aut philautia vitietur, ut quod aliorum gratia suscepisse videri volumus, ad nos tandem trahamus. Multos enim videre licet, qui ab initio recta feliciter incedunt, post pauca vero a vana gloria omnium bonorum  
30 consiliorum peste in transversum aguntur.

In secundis et adversis aliorum, non aliter se geret, quam si sibi ipsi accidissent. Si alii secunda evenerint, sibi evenisse putabit, aequae si adversa. Rem etenim publicam unam, veluti domum ac familiam, existimabit, imo unum corpus, in quo membra ita simul gaudent, moerent, ac se mutuo iuvant, ut quicquid uni acciderit, omnibus acciderit  
35 [cf. 1. Cor. 12. 26].

9 *F Marginal* Otium. — 12 noscet | *CD* nosset — 16 *F Marginal* Aliis non tibi vivendum. — 25 *F Marginal* Philautia — 31 *F Marginal* Charitas.

<sup>1</sup>) Massilia, Marseille, c. 600 v. Chr. von flüchtigen Phokaiern gegründet, war für Kunstübung, Handel, Sittenreinheit berühmt.

Ad hunc modum gaudebit cum gaudentibus, flebit cum flentibus [cf. Röm. 12. 15]; omnium enim eventus suos putabit. Adde quod, iuxta Senecae verbum, cuius potest contingere quod cuiquam<sup>1</sup>.

Neque hos adfectus, gaudium et moerorem, ita praestandos esse docemus, ut vulgo mos est; non enim volumus, ut secundis rebus exultemus, et adversis desperemus, sed posteaquam sine his aliisque adfectibus nunquam sumus, ita, si sapiamus, temperemus, ut a decoro nusquam recedamus. Gaudebimus ergo de aliorum felicitate aequae ac de nostra, nec aliter contristabimur, hoc est: moderate omnia feremus.

Ab his coetibus quo vel promiscue vel publice convenitur, quales sunt propinquorum nuptiae, et annui tum ludi tum feriae, non sollicitè arceo, quod Christum videam nuptiarum aliquando partem non ingrattissimam fuisse [cf. Joh. 2. 1-10]. Magis enim nobis probatur, si, quod omnino fieri oportet, in publico fiat, quam si in angulis aut ganeis; testium enim multitudo quosdam vehementius terret quam propria mens, et omnino deploratus erit, quem publice indecore se gerere non puduerit.

Ex publicis congressibus semper aliquid boni auferre contendet, ne, quemadmodum Socrates quaerebatur, semper deterior domum redeat. Observabit, si quis in publico verecunde se gerat, et imitabitur: si contra impudenter, despuet.

Hoc autem cum aegre qui maturrimi sunt praestare possint, suadeo quam rarissime fieri potest in publicos coetus coire, et si omnino insaniam sociare oportet, mox nos ipsos repetamus; desertioni facile praetextitur causa, cui adquiescant ii, qui nos bonis studiis semper intentos esse norunt.

In rebus asperis laxis frenis adcurrere decet. Hic primum postremumque esse praeclarum est, hic tendi nervi debent, considerari malum, tractari, amoveri, consilium dari.

7 sapiamus, temperemus ] *C Druckfehler* sapiamust, emperemus — 10 *F Marginal* Publica commercia. — 11 propinquorum ] *E* et propinquorum — 27 *F Marginal* Res adversae. — 28 considerari ] *E* consyderari.

<sup>1</sup>) Seneca epistola 95. 32 f. (*Lib. XV epist. 3*): Omne hoc, quod vides, quo divina atque humana conclusa sunt, unum est: membra sumus corporis magni. Natura nos cognatos edidit, cum ex isdem et in eadem gigneret. Haec nobis amorem indidit mutuum et sociabiles fecit. Illa aequum iustumque composuit. Ex illius constitutione miserius est nocere quam laedi. Ex illius imperio paratae sint iuvantis manus. Ille versus et in pectore et in ore sit:

Homo sum, humani nihil a me alienum puto.

Habeamus in commune, quod nati sumus. Societas nostra lapidum fornicationi simillima est, quae casura, nisi invicem obstaret, hoc ipso sustinetur. — Der auch bei Cicero de officiis I. 9 citierte Vers stammt aus Terenz, *Heauton timorumenos* I, 1, 25.

Parentes secundum immortalem deum summo in precio habendos esse apud infideles quoque receptum est<sup>1</sup>. His igitur ubique cedendum est. Et si quando se non ex sententia Christi, quae et nostra est, gerunt, non est importune illis obluctandum, sed quod dictum factumve oportet cum mansuetudine summa proponendum. Quod si recipere nolunt, potius deserendi sunt, quam contumelia adficiendi.

Iram ex calida causa nasci perhibent physici. Quumque haec aetas sit calidissima, diligenter ab illa cavendum est, ne quicquam ex eius impulsu vel dicamus vel agamus. Suspectum esse debet quicquid in mentem venit, hoc adfectu fervente.

Calumniam, si devorare prae amaritudine prorsus non possumus, ad iudicem aut magistratum referri oportet; nam convitium pro convitio reddere, et contumeliam regerere in eum, qui dedit, aliud non est, quam talem fieri, qualis is est, quem damnas [Röm. 2. 1].

Lusus cum aequalibus suo tempore permittimus, sed doctos tantum et ad corporis exercitium utiles. Docti sunt, certare numeris, quod arithmetice docet, aut locationibus, quod laterunculorum excursiones et cunctamina, stationes quoque et insidiae<sup>2</sup>. Is enim ludus prae omnibus docet, ne quid temere suscipiatur; modus tamen interim in eo servandus est: fuerunt enim, qui posthabitis seriis huic uni haerent. Subcisivis tantum horis haec obiter tractanda permittimus. Talorum tabularumque, quas cartas vocant, ludos, εἰς κόρανας relegamus<sup>3</sup>.

Corpus exercebunt, cursus, saltus, discus, palaestra, lucta<sup>4</sup> (qua vero parcius utendum est; nam saepe in serium abiit), lusus apud

1 F Marginal Parentes. — 4 gerunt ] E gerant — 7 F Marginal Ira. — 11 F Marginal Contumelia. — 15 F Marginal Ludi. — 23 F Marginal Exercitium corporis.

<sup>1</sup>) Vgl. z. B. Cicero de officiis III. 29. — <sup>2</sup>) Diese Stelle wird in den zeitgenössischen Übersetzungen folgendermaßen wiedergegeben: 1. in der Schrift „Wie man die jugend . . . uferziehen . . . sollte“: „Künstlich sind die spil, so mit der zal (von der die arithmetik leert) geschähend, oder mit der stellung, als da sind schaachspil, da man lernet ußlouffen, hinder sich halten, hüt und halt stellen, ouch hinderhüt und hinderhalt“ und 2. im Lehrbüchlein: „Nu seind das kunststreyche spil rechnen, wölchs die arithmetica lernet, oder mit setzung und außstaylung, das die außzancung und verzug, auch die stilhaltung und hinderhalt der schachte leeren“. — <sup>3</sup>) Wiedergegeben ist die Stelle 1. in „Wie man die jugend . . . uferziehen . . . sollte“: „Mit würfel und kartenspiel an ryffen hinuof“, 2. im Lehrbüchlein „Die dachteln und bretspil, desgleichen kartenspiel verwoirf ich gar“. — εἰς κόρανας = zum Henker, zum Geier damit! — <sup>4</sup>) Wiedergegeben 1. in: „Wie man die jugend . . . uferziehen . . . sollte“: „Die kurtzweyl aber und spil, so den leyb ühend, sind: louffen, springen, steynstossen, fechten, ringen“ und 2. im Lehrbüchlein: „Den leyb werden üben und geschickt machen: das lauffen, springen, slainwoerffen, ringen und fechten“. — Diese Körperübungen als Volksbelustigung auf dem Brühl zu Einsiedeln ausgeübt sind dargestellt auf einem

omnes fere gentes usitati, sed apud maiores nostros, Helvetios dico, usitatissimi, et in varios eventus utilissimi. Natationes paucis video esse proficuas, tametsi nonnunquam iuvet membra in flumen suspendere, piscemque fieri; utiles tamen ad quosdam aliquando casus fuere. Natavit ex Capitolio, qui Camillo nunciaret miserabilem avarae Romae statum<sup>1</sup>. Chloelia membrorum remigio ad suos remeavit<sup>2</sup>.

Conversatio universa simul et oratio talis sit, ut eos, quibus cum vivimus, iuvent.

Alium si obiurgare oportet, tam cordate, tam salse, tamque festiviter id fiat et consulte, ut vitium propellamus, hominem autem lucrifaciamus arctiusque nobis iungamus.

Veritatis studium tam constans et unicum esse oportet, ut semper tum nostrum tum aliorum sermonem ita expendamus, ne quid doli vel commenti admixtum habeat. Debetque bona mens non alia sibi causa magis displicere, quam si vel invitae solummodo quiddam mendacii excidisse deprehenderit; taceo quanto illam deceat pudore confundi, si se tam levem ac vanam invenerit, ut vel ipsa cudat, vel ab aliis cusa reddat. Veritatem enim quisque cum proximo loqui iubetur. Christus veritas est [Joh. 14. 6], Christianum igitur oportet veritatis esse tenacissimum. Vir duplici animo inconstans est in omnibus viis suis [Jac. 1. 8]. Nihil tuto ei committi potest, qui lingua variat. Oratio cordis est nuncius [Jes. Sir. 27. 7]; proinde si haec fuerit vana, mendax, inconstans, certissimum signum est, pectus longe peius habere. Adde

7 F Marginal Conversatio. — 12 F Marginal Veritas. — 13 vel ] C Druckfehler ve.

*Bild in der aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammenden Luserner Chronik des Diebold Schilling, wiedergegeben bei Zemp, Josef: Die schweizerischen Bilderchroniken. Zürich 1897, S. 109 und Zwingliana I S. 81.*

<sup>1</sup>) nämlich Pontius Cominius. „Als die Gallier 364 = 390 das Kapitol belagerten, durchschwamm er bei Nacht den Tiber, erklomm den Hügel und brachte der Besatzung die Nachricht von dem nahen Entsatz, worauf er auf demselben Wege zurückkehrte (Diod. XIV 116, 3f.). Nach der jüngeren und schlechteren Tradition hatte sein Wagstück vielmehr den Zweck, die Ernennung des Camillus zum Diktator durch die auf dem Kapitol Eingeschlossenen zu veranlassen (Liv. V 46, 88 f., Plutarch Camill. 25, fort. Rom. 12, Zonar. VII 23 vgl. Claud. Quadrig. bei Gell. XVII 2, 24; ohne Namen Dionys. XIII 7, ganz abweichend Front. strat. III 13, 1; vgl. Mommsen Röm. Forsch. II 322, 325)“. Münzer bei Pauly IV 1, S. 608. — <sup>2</sup>) „Cloelia wurde mit andern vornehmen römischen Jungfrauen dem Porsena als Geisel übergeben, entfloß der Haft, durchschwamm den Tiber und rettete sich nach Rom. Der König forderte und erlangte ihre Auslieferung, aber aus Bewunderung ihres Heldentums ließ er sie dann von selbst frei und gestattete ihr einen Teil der Geiseln mitzunehmen. Sie wählte Jungfrauen und Kinder. Die Römer ehrten ihre Tat durch Errichtung eines Reiterstandbildes auf der Höhe der Sacra via“. Münzer bei Pauly IV 1, S. 110 f., wo noch Näheres.

quod mendacium aliquamdiu, sed perpetuo latere non potest. Unde stultum fuerit malitiam domesticam latendi spe, vel alere vel solari.

Quod de veritatis studio diximus, in actionibus cunctis observandum est, ne scilicet fecte quicquam agamus, ne frons, ne oculi, alios  
 5 se esse mentiantur, quam cor ipsum, actionum omnium fons, est.

Incessus quoque ascitus argumenti satis praebet, qualis vir sit, qui aliter incedit atque ingenium flagitat, nempe vanus et mente prostibulari.

Quid multa? Huc omne studium accelerandum est, ut Christum adolescens quam purissime hauriat, quo hausto, ipse sibi regula erit.  
 10 Recte faciendo nunquam concidet, nunquam extolletur. Augescet quotidie, sed sibi decrescere semper videbitur. Promovebit, at postremum se esse ducet omnium. Bonum erga omnes operabitur, sed non imputabit quicquam: sic enim Christus fecit. Absolutus igitur erit, qui Christum unice statuerit aemulari.

15 Haec sunt, elegantissime Gerolde, quae ad educandos ingenuos adolescentes profutura duximus, quamvis ita sint confuse tradita, ut ne indicari quidem opus fuerit, oculis enim omnium facile patet. Tu vero ista tecum saepe voluta, et quod hic calamo rudi delineatum vides, moribus exprime. Ita enim fiet, ut quae hic ordine ferme nullo effusa sunt,  
 20 tute factis in ordinem pulcherrimum cogas, et huius formulae spirans ac vivum exemplar fias. Quin constantius dicam, fieri nequit, ut non aliquando absolutior evadas, quam nos verbis adsequi potuimus, si modo nervos omneis instanter intendas: id quod supra modum proderit ad propellendum otium, quo quidam ex recepta sed pessima consuetudine  
 25 usque adeo impudenter in ipso vitae limine torpent, ut videantur non aliud fieri cupere, quam fuci et vitiorum omnium lernae. Tibi autem

Utendum est (ut ille inquit)<sup>1</sup> aetate, cito pede labitur aetas:

Nec bona tam sequitur, quam bona prima fuit.

Christiani hominis est non de dogmatis magnifice loqui, sed cum  
 30 deo ardua semper ac magna facere. Perge igitur, optime adolescens, genus, formam, patrimonium, quae tibi omnia magnifica contigerunt, hisce veris ornamentis clariora reddere: minus dixi<sup>2</sup>, sola ista ornamenta putare, illa vero fortunae esse cognoscere, deo optimo maximo duce, qui te incolumem servet. Amen.

2 domesticam ] fehlt bei D. — 3 F Marginal Hypocrisis. — 6 F Marginal Incessus. — 8 F Marginal Scopus vitae Christus. — 16 duximus ] C auximus — 16 sint ] D sunt — 20 pulcherrimum ] C Druckfehler pulcherimum E Druckfehler pulchermum — 23 omneis ] alle Ausgaben haben diese alte Akkusativform. — 34 Amen ] D F setzen hinzu Finis.

<sup>1</sup>) Citat aus Ovid, *ars amator*. III 65 f. — <sup>2</sup>) Siehe oben Einleitung S. 529.

## 23.

### *De canone missae epichiresis.*

29. August 1523.

---

*Mit dem Abschied zufolge der ersten Disputation war der Grund zu der neuen Kirche gelegt (vgl. die Einleitung zu Nr. 17 und 18). Es stand zu erwarten, daß die schriftgemäße Predigt zu allerlei Änderungen in den kirchlichen Zuständen und Bräuchen führen werde. Doch konnten sich diese Wirkungen erst mit der Zeit einstellen.*

*Das lag in der Natur der Sache und kam ohnehin sowohl der Obrigkeit als Zwingli gelegen. Der Rat hatte infolge von Parteiungen unter den Nonnen am Oetenbach Ende 1522 beschlossen, die Frauen sollen noch bis Pfingsten 1523 ruhig beisammen bleiben; falls dann bis dahin weder von geistlicher noch weltlicher Obrigkeit Wegleitung wegen der Klöster komme, werde der Rat weiter verfügen, was nötig sei (in m. Aktens. Nr. 301). Damit war ein Ziel gesetzt, vor dessen Ablauf auch sonst kaum durchgreifende Reformen beabsichtigt waren. Zwingli aber seinerseits war bis in den Sommer hinein mit dringenden Arbeiten überhäuft, namentlich mit Auslegung der Schlußreden.*

*Nach und nach erstarkte die evangelische Erkenntnis und erwachte zugleich das Begehren nach Erleichterung von den kirchlichen Abgaben. Der alte Gottesdienst geriet immer mehr in Mißachtung. Singen, Messe halten und der übrige hergebrachte Kultus wurden vom gemeinen Mann öffentlich als Abgötterei und Verderbnis der Seelen bezeichnet und von der Kanzel als Betrug ausgegeben. Die altgesinnten Herren am Großmünster mußten hören, sie seien unnütze,*

---



nichtssollende Pfaffen, welche die Welt seit vierzehnhundert Jahren verführt haben; man werde die Pfaffen in Zürich bis auf sechs oder zehn abgehen lassen und die übrigen Pfründen unter den gemeinen Mann verteilen. Man lese über diese Zustände die Einleitung zu Nr. 21 nach und man begreift, daß es so nicht mehr gehen konnte.

Namentlich begann jetzt Zwingli auf Reformen im Kultus zu dringen. Er wies darauf hin, daß die Anhänger des Evangeliums immer ungeduldiger, ja irre zu werden in Gefahr stehen, weil man, während alles hell gelehrt werde, noch immer nichts von dem mit der Tat abkenne, was wider Christus streite. Überhaupt hielt er den Fortschritt der evangelischen Überzeugungen für so allgemein, daß es Zeit sei, zu handeln. „Was zögern wir also, ruft er aus, den Angriff endlich zu tun und jene Festungen, die sich wieder die Gotteserkenntnis erhoben, zu zerstören? . . . Man muß den Staub von den Füßen schütteln über die, welche uns nicht aufnehmen; denn was wäre das für eine Ungerechtigkeit, wegen etlicher Treuloser, von denen doch keine Bekehrung zu hoffen ist, zu zögern und inzwischen die sich verlaufen zu lassen, die man bereits in Christo gesammelt hat!“ (vgl. das Vorwort der Epichiresis). Und wirklich richtete er seinen Angriff gleich auf das Zentrum der feindlichen Stellung, gegen die Lehre von der Messe. Ihm zur Seite machte ungefähr gleichzeitig Leo Jud den ersten Anlauf gegen die fremde, dem Volk unverständliche Kirchensprache, durch Einführung einer deutschen Taufformel, der er dann noch andere deutsche Gebete beifügte: der Anfang der Zürcher Liturgie (Bernh. Wyß S. 36f., Bullinger 1, 112, vgl. Weller 2426).

„Versuch über den Meßkanon“ betitelt der Reformator seine Schrift. Er mußte sie eilig, in vier Tagen, hinwerfen, weil der Buchdrucker wegen der Frankfurter Messe drängte. Aber er hebt hervor, daß er bereits seit etlichen Jahren über die Fragen nachgedacht habe, die er hier zum erstenmal behandle. Schon als Pfarrer von Glarus hatte er an der Hand alter Meßbücher seine Studien gemacht. Als dann an der ersten Disputation Faber sich auf den Meßkanon berief, da antwortete ihm Zwingli, der Kanon sei nicht, wie die Kirche behaupte, von einem allein gemacht, sondern von vielen zusammengesetzt; die Apostel haben nicht also Messe gehalten; auch werde da und dort der Kanon anders gebraucht, was er anzeigen und nächstens beweisen wolle (Bd. I 539). Ähnlich kündigte er zum 20. Artikel der „Auslegen“ an: „Vom Kanon werde ich, ob Gott will, fast bald schreiben und anzeigen, was schöner Zucht er ist“ (Bd. II 213). Anderthalb Monate darauf erschien dann der „Versuch“; er ist, wie der Eingang selbst ankündigt, in seinem ersten Teil eine Kritik des bisherigen, im zweiten ein — übrigens unmaßgeblicher — Vorschlag eines neuen

*Kanons.* Das Vorwort ist vom 29. August 1523 datiert und an Theobald von Hohengeroldseck gerichtet, den Pfleger des Stifts Einsiedeln, Zwinglis alten Gönner und Freund (über ihn vgl. den Briefwechsel).

Nimmt man diese Schrift zusammen mit dem Brief an Wytttenbach vom 15. Juni und den Ausführungen im 18. Artikel der im Juli erschienenen „Auslegen“, so hat man die Anfänge der Abendmahlslehre Zwinglis vor sich. Vor allem wendet sich der Reformator gegen die katholische Lehre, die Messe sei ein Gott dargebrachtes Opfer; das einzige erlösende Opfer ist das Christi am Kreuz, und das Abendmahl ist die Erinnerungsfeier daran. So grundsätzlich scharf Zwingli hier mit dem Meßkanon verfährt, so duldsam ist er in einigen Nebensachen. Bald ließen sich etliche Eiferer hervor, um ihn der Unentschiedenheit zu zeihen. Er sah sich deshalb genötigt, einen kleinen Nachtrag zur Rechtfertigung seiner Schrift folgen zu lassen (unten Nr. 26).

Wie er gewohnt war, verehrte Zwingli Exemplare der *Epichiresis* an Freunde, so an Benedikt Burgauer, den Pfarrer zu St. Gallen und nachmaligen Anhänger der lutherischen Abendmahlslehre, so an den von Gegnern angefochtenen Domprediger Johannes Wanner in Konstanz (vgl. *Zwingliana* I 262. II 158). — Le Fèvre d'Étaples verdankt am 20. April 1524 an Farel „*Zynglium De canone missae et Apologiam*“ (*Hermijnard* 1 Nr. 98, vgl. Nr. 103, Anm. 4 und Nr. 104, Anm. 4). Bekannt ist die Polemik mit Emser; dessen Gegenschrift trägt den Titel: *Canonis missae contra Huldricum Zwinglium defensio* (worüber später).

Vgl. Mörikofer 1, 176. Baur 1, 305/12. Stähelin 1, 310/13.

E. E.

### Ausgabe.

Citiert: Bullinger 13. Index libr. Frosch. 1543 S. 16. Strickler 83.

[Titelblatt:] DE CANONE || MISSAE HVLDRYCHI ZVIN || GLII  
EPICHIRESIS. ||

Dann ein Holzschnitt: Christus stehend mit der Dornenkrone; nur mit einem Lententuch bekleidet; Glorienschein. Unter dem Bild:

Ω κύριε νόσθῃσιν [!] δὲ || Matthei. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego reficiam uos. ||

Titelbordüre: Die 12 Apostel mit ihren Attributen.

Am Schluß der Zueignungsepistel Seite 8 Ex Tigru || ro. 4. Kl. Septembris. ||  
M.D.XXIII. ||

56 unpaginierte Quartseiten. Sign. aii—giii. Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 Druckfehlerverzeichnis, überschrieben ERRATA; Seite 3—8 Zueignungsepistel, überschrieben THEOBALDO A GEROLDSEGG EREMI DI || uq Virginis apud Suites administratori Huldri || chus zuinglius Gratiam & pacem à Deo || & Domino nostro Iesu Christo ||; Seite 9—55 Schrift. Am Schluß: Tiguri. Per Christophorū || Froschouer. Anno. || M. D. XXIII. ||; Seite 56 leer. Citirt: Usteri 15. Panzer VIII 307. 2. Rudolphi 79. Finsler 21. Vorhanden: Augsburg. Basel. Berlin. Bern. Breslau St.-B. Darmstadt. Dresden. Erlangen. Eßlingen. Freiburg i. Br. St. Gallen. Gießen. Hamburg. Jena. Isony. Leipzig. Lindau. München Hof- und Staats-B. und Un.-B. Nürnberg Germ. Museum. Olmütz. Prag. Stuttgart. Wolfenbüttel. Zürich Kk.-B. und St.-B.

---

### **Bemerkungen zu der Ausgabe.**

Da die Schrift sehr eilig geschrieben und gedruckt wurde (siehe die Einleitung S. 553 und die Angabe auf Seite 2 des Druckes über dem Druckerfehlerverzeichnis: „Festinatum est“), finden sich darin für einen Froschauerdruck verhältnismäßig viele Druckfehler; sie sind bei den Errata im Druck S. 2 nicht alle vorgemerkt und verbessert.

---

### **Abdrucke.**

Opp. Zwinglii Tom. I fol. 175b—189b (in den textkritischen Anmerkungen mit B bezeichnet).

Sch. u. Sch. III 83—116.

---

Unserer Ausgabe ist die oben beschriebene Ausgabe, mit A bezeichnet, zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist der Abdruck in den Opp. Zwinglii, mit B bezeichnet, berücksichtigt.

G. F.

---

De canone missae Huldrychi Zuinglii epichiresis<sup>1</sup>.

Theobaldo a Geroldsegg<sup>2</sup> Eremitae Divae Virginis apud  
Suitenses<sup>3</sup> administratori Huldrychus Zuinglius  
gratiam et pacem à deo et domino nostro Iesu Christi.

Vides, humanissime ac piissime Theobalde — quid enim doctri- 5  
nam commemorem, qua tu aliquando nihil antiquius duxisti, num pro  
stercore putas, quo Christum lucreris [cf. Phil. 3. 8]? — vides, in-  
quam, ut divina providentia fiat, ut Christi seges tam foeliciter herbes-  
cat, inter tot etiam spinas et tribulos, inter tot celi volucres tam anxie  
insidiantes [cf. Matth. 13. 1—8, Marc. 4. 3—8, Luc. 8. 4—8], inter tot — 10  
nam apertius dicam — ferocientes tyrannos, qui armis contra celestem  
veritatem prodeunt, inter tot tribulos et paliuros, quos inimicus homo  
clam in sementem tritici iniecit [cf. Matth. 13. 25], malos pontifices dico  
— verum quid malos exprimo? cum hoc unum pontificem vocari, et  
se pro principe gerere, satis flagitii sit, ut Christiani nominis gloriam 15  
infamet —, inter tot diabolici regni legatos, qui hoc unum agunt, ut  
verbo dei insidientur et de cordibus fidelium tollant et ad hunc usum  
eloquentiam, linguarum interpretationem, quin sacrarum quoque litera-  
rum peritiam comparant, ut noceant. Quemadmodum imperatores facere  
videmus, qui non tam suos instruunt quam hostium castra, ingenium, 20  
arma, vires, consilia explorant, quo vehementius noceant. Hec omnia  
verbi dei, obstacula, arma, hypocrisis, ploratus, insidiae, incrementum  
eius sistere non possunt, augescit persecutione; dum premitur, ampli-  
ficatur. Crevit enim hac nostra tempestate sinapis granum, ut iam celi  
volucres ferat [Matth. 13. 31—32, Marc. 4. 31—32, Luc. 13. 18—19]. Et an- 25  
gulus ferme non est, praesertim in Germania, in quo bonus euangelii  
odor non olfiat. Quid igitur cunctamur impressionem tandem facere  
et munitiones eas demoliri, quae se in altum extulerunt adversus scientiam  
dei? Quid stamus? Nonne explorata habemus omnia [cf. 1. Cor. 2. 10]?<sup>4</sup>  
Hostes nostri consilio destituti sunt; nam si veritate scripturae niteren- 30

5 humanissime ] A humanissime — 12 A B Marginal Spine — 15 Chri-  
stiani ] A Druckfehler Chistianii — 16 A B Marginal Tribuli — 18 A B Marginal  
Volucres celi.

<sup>1</sup>) Zur Erklärung des Wortes „Epichiresis“ siehe unten S. 557. 28 ff. — <sup>2</sup>) Zu Die-  
bold von Geroldseck siehe Müller, Joh. Bapt.: D. v. G., herausg. von Odilo Ringholz in  
Mitteil. des hist. Vereins des Ct. Schwyz. Heft 7. Einsiedeln und Waldshut 1890,  
weiterhin die Einleitung und den Briefwechsel. — <sup>3</sup>) Einsiedeln in Ct. Schwyz, wo  
Zwingli von 1516 bis zu seinem Amtsantritt in Zürich, wohin er am 11. Dezember  
1518 gewählt wurde, wirkte. Näheres siehe Bernhard Wyß S. 1 f. und die An-  
merkungen ebenda. — <sup>4</sup>) Vgl. die Einleitung.

tur, iam dudum aciem instruxissent; in totis castris eorum trepidatio est. Atroces tantummodo minas, inania plane tela iactant; quibus qui cesserit, frustra Christum prædicandum suscepit. Nam quis alius erit usus putridi corporis nostri, quam ut in vinea domini cædatur [Matth. 21. 35.] et stercorando terram opimet, quo vites inde pastę uberem domino fructum referant? Sanguine suo peperit ecclesiam Christus, sanguine rursum lustrabit. Non est igitur, ut anxie nimis scandali rationem ultra habeamus. Quis enim amplius offendi potest quam ii fere, qui perfidia obstinati verbum recipere nolunt? Horum aliquando ratio habenda est, qui Christi doctrinam receperunt, ne dum clare omnia docentur, nihil tamen, quod Christo repugnat, antiquatur, ii cessare incipiant et offendi, qui iam ad ipsius partes concesserant. Executiendus est pedum pulvis in eos, qui nos recipere nolunt [Matth. 10. 14, Luc. 9. 5]; nam quę esset hæc iniquitas propter perfidos quosdam cunctari, quos tamen mutari spes nulla est, et diffuere interim sinere illos, quos iam in Christo collegeris? Hęc adeo reputatio, carissime domine et in Christo frater, me movit, ut in canonem missę castra movere sim ausus, rem, Hercle! facilem et minime periculosam, si adversarii vim spectes; verum cum odio summo coniunctam, si eos, quorum quęstus per eum fuit, uberrimus. Nam ii haud aliter sevient quam ii præstigiatores, quorum puellam Paulus demonio liberaverat [cf. Act. 16. 16–22], aut qui Ephesi tumultu argentarii extimulati urbem miscebant [cf. Act. 19. 23–29]. At usus tandem postulabat, ut aliquis sese periculo exponeret. Et quamquam annos iam aliquot meditor, quod nunc primum ordior, non tamen vel mihi ipse satisfacio; nam intra quatrimum quicquid est absolvere coactus sum. Ita urgebat chalcographus ad nundinas Franckfordenses properans<sup>1</sup>.

Epichiresin igitur adpellavimus, hoc est: conatum. Procurrimus nos, agmen tamen ipsum sequetur, si hostes se ex castrorum latebris in apertum receperint et aciem instruxerint. Interea discent, qui equo sunt timidiore, sanctam quandam audaciam, qua licere sibi videbunt pro suę pietatis spiritusque mensura orare, dum animam cibo potuque cęlesti reficere cupiunt. Quis enim tam stupidus erit, qui putet unam eandemque orationem, nisi plane divina sit, qualis est dominica et aliae, quę ad regulam verbi dei cusę sunt, omnium devotioni convenire? Nam quos tum putas doctorum saltem ac piorum non incidisse in fastidium hactenus, cum tam frigida, imo non raro impia precari compellerentur?

4 cædatur | A cædatur — 6 B *Marginal* Sanguine foecundatur ecclesia —  
 27 Franckfordenses | B Franckfordienses — 28 B *Marginal* Titulus libri —  
 36 quos | A *Druckfehler* quo — 37 compellerentur | A compelleretur.

<sup>1</sup>) Vgl. die Einleitung.

Scio ipse non paucos, qui cum missare cogerentur, et tamen interim a canone tam vehementer abhorrerent, pleraque omisisse quę offenderent, quos equidem laudo potius quam damnem. Sed hinc quirítandi ansam acceperunt malevoli. Ut igitur oculis omnium pateat canonem aliud nihil esse quam variarum variorum orationum commentarium, e spe-  
 lunca primum ceu Cacus<sup>1</sup> aliquem in lucem protraxi, ut lusciosi etiam sint nevos et rugas eius visuri; quin minus dixi: monstrum esse videbunt et Chimęram. Cum enim hic te speres pietatis incitamentum inventurum, postremo draconta reperis. Tot enim impia habet quot orationes. Verbis ipsis sacris, et una precatione tantum excepta,  
 nulla enim est, quę non aliquid impietatis redolet. Quo fiet, ut minus simus aliquando Aegyptiorum stulticiam admiraturi, quod non modo Apim et Crocodilum, sed cepas quoque et allium deorum loco habuerint, et quem tonantis Iovis modo formidare oportuit ventris crepitum. Cum nos, qui veram religionem adepti sumus, religiosius  
 esse duxerimus de canone loqui quam de verbis Christi. Hic dicebatur: Ne contingas, ne spectes, legas! nam si secus feceris, anathema eris et maranatha. Et cum in ipsa adyta penetramus, thesaurus, quod dicitur, carbonēs erant, imo impurius carbonibus. Impietate enim quid impurius est? Et canon ipse scatet impietate, quam ubi digito  
 locis suis monstravimus, canonem novum orsi sumus, non quem ab omnibus recipi velimus, ita nos Christus amet!; nam quę est potestas nostra, ut hoc vel postulare vel precipere possimus? Sed ut iis, qui omnibus ad hanc rem necessariis melius structi sunt quam nos, magis pia dandi ansam et occasionem offerremus. Posuimus in nostro canone  
 ad caput orationem generalem, in qua primi hominis status, casus, instauratio brevibus comprehenditur. Post orationes tres, quarum rationem paucis suo loco reddidimus. Hęc omnia mea quidem sententia libera esse oportet, quamdiu non publice in ea lingua, qua quęlibet ecclesia utitur, ipsam synaxim perficimus. Ubi vero publice precandi  
 mos recipietur, utetur quęlibet ecclesia, quibus placebit orationibus, modo sint ad regulam verbi dei formate. Quod autem ad ipsa Christi

4 B Marginal Canon missae. — 4 omnium ] A Druckfehler omnium — 17 legas ] A unrichtig ne legas — 21 B Marginal Canon Zuinglii — 27 tres ] A Druckfehler tris — 32 B Marginal Verba Christi in coena.

<sup>1)</sup> Der furchtbare Riese Cacus hatte Herakles, als er sich nach der Tötung des Orthros und Eurytion auf Erytheia im Land der Aboriginer bei der Stadt des Euander, Palantium, der Ruhe überließ, einen Teil seiner Herde gestohlen. Die Tiere zog er rückwärts in seine Höhle, damit durch die Richtung ihrer Fußstapfen ihr Aufenthaltsort nicht verraten werde. Herakles hörte aber das Brüllen der Tiere, entdeckte den Räuber und erschlug ihn nach hartem Kampfe (Zehntes Werk des Herakles: Die Rinder des Geryones).

verba attinet, non mutabit ea quisquam, hæc intacta semper esse oportet, non quemadmodum eis hactenus usi sumus, sed quemadmodum ea scribunt *Matthaeus*, *Marcus*, *Lucas*, *Paulus* [*Matth. 26. 26-28*, *Marc. 14. 22-25*, *Luc. 22. 19*, *1. Cor. 11. 23-25*]. Quæ si integra semper  
 5 ac immutata servantur, iam huius rei summa integra manet, parvi enim refert, quibus quisque verbis deum adpellet, modo sciat non parum referre, ut verbum dei adprobe reddat. Id sacrosanctum est, nobis subiici non debet nec enim potest. In consecratione poculi nihil inter-  
 10 terest, utrum dicas „qui pro vobis funditur“ [*Luc. 22. 20*], vel „qui pro multitudine funditur“ [*Matth. 26. 28*, *Marc. 14. 24*]; eundem enim sensum habent. Nam cum Christus ad discipulos diceret „pro vobis“, universo mortalium numero locutus est. *Mar. 13. 37*. [*Marc. 13. 37*]: Quæ vobis dico, omnibus dico. Idem igitur pollet „pro vobis“, quod „pro tota  
 15 multitudine“. Et ipsam consecrationem ad canonis nostri finem posuimus; nam discipuli quoque mox, ut præbitum esset, corpus et sanguinem ederunt et biberunt *Marci 14. 22*. [*Marc. 14. 22*]. Sic et nos decet, quamprimum per verbum dei species panis et vini inauguraverimus, omnes advocare, qui esuriant, ac benigniter cibare, et post gratiarum actionem brevem subiungere. Nullas vel pro vivis vel pro defunctis preces  
 20 struximus, atque id de industria; nam quicquid cogitarem, videbam nundinationibus fenestram adperiri. Neque tamen in ea sententia sumus, ut alibi non debeant publicæ orationes fieri pro ecclesia, potestatibus, ac in tribulationibus constitutis; imo per Christum hortamur omnes verbi dei ministros, ut hoc mox a promulgatione euangelii faciant. Ac  
 25 operam dent, ut sicubi adhuc aliquid scandali remaneat, expurgent, ut omnia olim palam in cuiusvis ecclesiæ lingua agantur. Nihil enim habet verbum dei, quod non debeat manifestari, nec quicquam in eo est, quod lucem reformidet *Luc. 8. 17*. [*Luc. 8. 17*]. Hanc itaque opellam, qualis qualis est, tibi nuncupandum esse multis nominibus existimavimus, ist-  
 30 hoc tamen potissimum, quod posteaquam ad aratrum manum admo- visti, non respicis retro [*cf. Luc. 9. 62*]. Quod heus quosdam facere videre est, quibus Christus belle arridet; verum ubi rei, ubi nomini quid decedere occipit, pudor est quam frigeant, quam se torqueant, in quot se figuras transmutent. Secus tu facis, qui nullo adversitatis  
 35 vento vel tantillum te flecti sinis [*cf. Jes. Sir. 5. 11, Eph. 4. 14*], quæ constantia germanæ fidei argumentum est, eam enim per angelum deus Christo domino nostro præcepit [*cf. Luc. 22. 43*]. Sic tu quoque constans et robustus esto. Victor non abit, qui aciem priusquam hostis profligatus est, deserit; perseverare usque in finem oportet eum,

19 *B Marginal* Orationes pro defunctis — 22 potestatibus ] *A Druckfehler* po potestatibus — 25 adhuc ] *A* aduc — 28 *B Marginal* Libri dedicatio — 29f. isthoc ] *A* istoc — 31 heus *B* heu.

qui salvus fieri cupit [Matth. 10. 22]. Sunt alię præterea causae, quibus tibi in commune omnes literarum candidati plurimum debent, quod omnes ex equo fere amplecteris. Ego vero ante omnes debitor sum<sup>1</sup>, quod annis iam non adeo paucis ita foveris, colueris, tutatus sis, ut parens non potuisset melius aut dexterius. Nec me in amicitiam tuam solum, sed intra pectoris penetralia admisisti, quo non video, an ullum præter necessarios tam arcte unquam admiseris, præterque Franciscum nostrum Zinggium<sup>2</sup>, virum eruditione, prudentia, pietate insignem, quo dispeream, si unquam quicquam expertus sum humanius aut amicus, cuius tecum coniunctio nescio an illi plus splendoris an tibi plus gratię 10 pariat; nam quoties unquam sine illo soli fuimus, visi sumus medii abesse, ut liquido videatur falsum esse, quod apud nostrates vertitur proverbium: „Inter tres unum esse reiciculum“<sup>3</sup>, tanta semper fuit omnium trium concordia et unitas. Hęc, inquam, pietatis et humanitatis causę sunt, cur tibi hęc progymnasmata nuncupaverim, non quod 15 par pari me dependisse putem, sed ut vel aliqua ratione gratitudinem erga te meam tester. Perge vir deo dignissime, ut cepisti, et locum tuum ne deseras. Dabit deus his quoque finem. Nemo coronabitur, nisi legitime certaverit [2. Tim. 2. 5].

Vale, servetque te Christus optimus maximus incolumem. 20

Salvos optamus Franc. Zinggium<sup>4</sup> et Ioannem Bovillum<sup>5</sup>, fidelem in euangelio Christi *συνεργόν*. Salutat vos omnes Leo Iudęus<sup>6</sup>, frater noster, etiam adiutor in euangelio.

Ex Tiguro IV. Kal. Septembris. 1523.

---

2 literarum | A Druckfehler literarum — 2 candidati | A Druckfehler candidati — 7 præterque | B praeterquam — 18 deseras | A Druckfehler deferas — 22 *συνεργόν* | A *σύνεργόν* B *σύνεργον* — 22 Leo | A Lęo — 23 Iudęus | B Iudae.

---

<sup>1</sup>) Diebold von Geroldseck hatte Zwingli nach Einsiedeln gezogen und am 14. April 1516 im Schloß von Pfäffikon die Verhältnisse geordnet. Näheres siehe Bernhard Wyß S. 1, Anm. 2. — <sup>2</sup>) Franz Zinck war Kaplan bei Diebold von Geroldseck in Einsiedeln; er schloß sich frühe sehr eng an Zwingli an. Näheres über ihn siehe Bernhard Wyß S. 95, Anm. 2 und im Briefwechsel. — <sup>3</sup>) Vgl. dazu Sprichwörter wie „Inter sociis tribus semper deluditur unus“, „Wo drey seyndt, muss alhoeg einer der Narr unter ihnen seyn (Wander I 693, Nr. 67)“, „Drei ist uneben (Wander I 691, Nr. 13)“ usw. — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 560, Anm. 2. — <sup>5</sup>) Über Johannes Oechsli (Bovillus, Taurenus, Taureolus) siehe I 154. 34 und ebenda Anm. 1. — <sup>6</sup>) Leo Jud von Rappoldsweiler im Elsaß war seit Lichtmeß 1523 — gewählt wurde er schon am 1. Juni 1522 — Pfarrer am St. Peter in Zürich. Vorher war Leo Jud als Nachfolger Zwinglis in Einsiedeln gewesen, für welche Stelle ihn Zwingli im Einverständnis mit dem Administrator Diebold von Geroldsegg, Leo Juds Landsmann, am 17. Dezember 1518 angefragt hatte. Näheres über ihn siehe Bernhard Wyß S. 21, Anm. 1 und im Briefwechsel.



Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

## **Ergänzungsbände zum Archiv für Reformationsgeschichte:**

I.

**Beiträge zur Geschichte der Mystik in der Reformationszeit.**

Von **Alfred Hegler,**

† Dr. und Professor der Theologie in Tübingen

Aus dem Nachlasse herausgegeben und mit einer biographischen Einleitung versehen

von Lic. Dr. **Walther Köhler,**

a. u. Professor der Theologie in Gießen.

Preis M. 10,— (Vorzugspreis für Subskribenten M. 8,—)

II.

**Georg Helts Briefwechsel.**

Herausgegeben von Lic. Dr. **Otto Clemen,**

Gymnasialoberlehrer in Zwickau i. S.

Preis M. 5,50 (Vorzugspreis für Subskribenten M. 4,40.)

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.



Neu erschienen

zu

## **Luthers Werken**

(8 Bände, Preis geheftet Mk. 20; gebunden Mk. 26)

## **2 neue Ergänzungsbände**

herausgegeben von Lic. **Scheel** in Kiel.

Preis geheftet 8 Mk.; gebunden 9 Mk. 60 Pfg.

die, einem allgemeinen Wunsche entsprechend, die unserer Ausgabe bisher noch fehlenden Schriften zum Religionsbegriff Luthers enthalten. Aus dem interessanten Inhalt nennen wir nur: Wider die himmlischen Propheten, Urtheil über die Mönchsgelübde, Vom verküscheten Willen usw. sämtlich verdeutscht. Um den Besitzern der früheren Auflagen nicht nur eine inhaltliche, sondern auch äußerlich übereinstimmende Ergänzung zu bieten, haben wir eine beschränkte Anzahl in den früheren roten resp. grünen Kaliko-Einbänden zum Preise von 10 Mk., und Halbfranzbänden zum Preise von 11 Mk. anfertigen lassen. Bestellungen hierauf erbitten wir möglichst sofort, da wir nach Verbrauch dieser Einbände nur noch in modernen Gewände liefern können.

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

---

D. Dr. A. Dorner:

## Individuelle und soziale Ethik.

Preis Mk. 4.50.

---

D. Dr. A. Dorner:

## Grundprobleme der Religionsphilosophie.

Preis Mk. 3.20.

---

D. Georg Graue:

## Zur Gestaltung eines einheitlichen Weltbildes.

Anregungen und Fingerzeige.

Preis Mk. 4.—

---

Lie. Dr. Karl Heim:

## Das Wesen der Gnade

und ihr Verhältnis zu den natürlichen Funktionen des Menschen  
bei Alexander Halesius.

Preis Mk. 4.—.

---

Lie. Friedr. Reuh. Lipsius:

## Kritik der theologischen Erkenntnis.

Preis Mk. 5.50.

---

Dr. F. Melchior Palágyi:

## Die Logik auf dem Scheidewege.

Preis Mk. 9.—.

---

Dr. Goswin Uphues:

## Zur Krisis in der Logik.

Eine Auseinandersetzung mit Dr. Melchior Palágyi.

Preis Mk. 2.80.

---

Dr. Goswin Uphues:

## Kant und seine Vorgänger.

Was wir von ihnen lernen können.

Preis Mk. 6.50.

---

967  
**CORPUS REFORMATORUM**

VOLUMEN LXXXIX

---

**HULDREICH ZWINGLIS**

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

**Dr. Emil Egli**

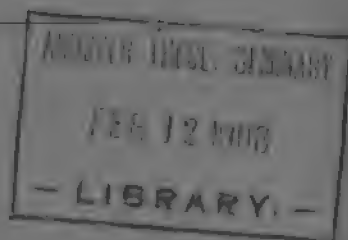
Professor an der Universität in Zürich

und

**Dr. Georg Finsterlin**

Religionslehrer am Gymnasium in Basel

**BAND II**



**Leipzig**

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1908.

Lieferung 8. (= Lfg. 16 des ganzen Werkes.)

# ARCHIV FÜR REFORMATIONSGESCHICHTE

## TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN.

In Verbindung mit dem Verein für Reformationsgeschichte herausgegeben von  
**WALTER FRIEDENSBURG.**

- Heft I enthält:** Die Vermittlungspolitik des Erasmus und sein Anteil an den Flugschriften der ersten Reformationszeit. Von Professor Dr. F. Kalkoff-Breslau. — Antonius Corvinus und sein Bericht vom Colloquium zu Regensburg 1541. Von Dr. Dr. Paul Tschackert, Professor in Göttingen.
- Heft II enthält:** Aus dem Briefwechsel Gerson Bollers mit dem Augsburger Bürgermeister Georg Herwart und Simeon Baur (April bis Juni 1544) von Professor Dr. F. Roth-Augsburg. — Zur Geschichte der Pöckchen Bäder von Univ.-Prof. Dr. G. Ments-Jena. — Ein Brief von Johannes Borchard aus Feldkirch von Lic. Dr. Clemens Zwickau i. S.
- Heft III enthält:** Die Briefe G. Spalatin an V. Warbeck, nebst zugehörigen Abtenschriften von Univ.-Prof. Dr. G. Ments-Jena. — Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen Lutherschen Katechismus von Pastor Lic. O. Albrecht-Naumburg a. S. — Das „erste Mahat“ Mariä V. gegen die Evangelischen in den Niederlanden von Professor Dr. P. Kalkoff-Breslau. — Zeitschriftenwesen. — Neue Bücher.
- Heft IV enthält:** Zur Kirchentierfrage in der Zeit von 1538 bis 1540 von Prof. Dr. F. Roth-Augsburg. — Eine deutsche Predigt des Humanisten Johannes Caselius von Oberschnitz Prof. Dr. Dr. Friedr. Koldewey-Braunschweig. — Der Dialogus bilingham de trilinguis von Lic. Dr. Otto Clemens-Zwickau i. S. — Zur Biografie des Landgrafen Philipp von Hessen von Univ.-Prof. Dr. Dr. Nicolaus Müller-Berlin. — Giovanni Boccaccio und der Brief Adrians an Melanchthon vom 11. Juni 1547 von Walter Friedensburg. — Zu den römischen Verhandlungen über die Bestätigung Erzbischof Albrechts von Mainz i. J. 1547 von Professor Dr. P. Kalkoff-Breslau. — Zur Geschichte Stübnerichs von Pfalz-Neuburg (1544) von Adolf Haugk-Rever, Bonn. — Mitteilungen.
- Heft V enthält:** Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition I von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schäfer-Rostock. — Neue Untersuchungen über Augustana-Handschriften von Univ.-Prof. Dr. Dr. Paul Tschackert Göttingen. — Die Luthersche Strichkarte von Lic. Dr. Otto Clemens-Zwickau. — Mitteilungen (Zeitschriftenwesen. — Neu-Erscheinungen).
- Heft VI enthält:** Die älteste Instruktionen-Sammlung der spanischen Inquisition von Univ.-Prof. Dr. Ernst Schäfer-Rostock II. (Schluß). — Zur Einführung der Reformation in Wismar von Lic. Dr. O. Clemens-Zwickau. — Vom Verstand des Schmalkaldischen Krieges von Prof. Dr. M. Wehrmann-Münster. — Analekten zur Geschichte Leos X. und Clemens VII. von Univ.-Prof. Dr. H. Ulmann-Greifswald. — Eine vergessene Schrift Luthers von Bibliothekar Dr. Karl Wendt-Greifswald. — Mitteilungen. (Neu-Erscheinungen).
- Heft VII enthält:** Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen Lutherschen Katechismus II von Pastor Lic. O. Albrecht-Naumburg. — Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg i. J. 1541 von Prof. Dr. F. Roth-München. — Mitteilungen.
- Heft VIII enthält:** Waldeckische Visitationsberichte von 1544, 1545, 1555, 1556 von Univ.-Prof. Dr. Viktor Schulze-Greifswald. — Ein Bild vom kirchlichen Leben Göttingens a. d. J. 1553 von Univ.-Prof. Dr. K. K. Esche-Göttingen. — Letztes Martin luthers Jahresfest christian von Lic. Dr. Otto Clemens-Zwickau. — Ein Brief des Ritters Hans Lautschke an Stettin an Kurfürst Friedrich von Weimar 1559 von Pastor Dr. G. Hübner-Kimstedt. — Zwei Briefe des Petrus Canisius 1558 a. 1567 von W. Friedensburg. — Mitteilungen.
- Heft IX enthält:** Der Bericht des Melchior über die Visitations des Amtes Tengenberg im März 1569 von Konstantin Dr. P. Drews-Gießen. — Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg im Jahre 1541 II von Professor Dr. F. Roth-München. — Römische Urteile über Luther und Erasmus im Jahre 1551 von Professor Dr. P. Kalkoff-Breslau. — Regensburger Transformuliere von Lic. Dr. Otto Clemens-Zwickau. — Mitteilungen (Zeitschriftenwesen).
- Heft X enthält:** Stanislaus Lotenski. Ein Beitrag zur polnischen Reformationsgeschichte von Lic. Dr. Thaddäus Wiatarka. — Beiträge zur schlesischen Reformationsgeschichte von Otto Clemens. — Die Mönchskloster Klosterordnung von 1512 von Dr. Otto Holmberg. — Mitteilungen. — (L. Yeston „Lee X.“ vom Standpunkte der Reformationsgeschichte. — Neu-Erscheinungen).
- Heft XI enthält:** Zur Bibliographie und Textkritik des kleinen Lutherschen Katechismus (Schluß) von Pastor Lic. O. Albrecht-Naumburg a. S. — Zur Gegenreformation im Salzburger von Prof. Dr. Dr. Georg Lenzke-Wien. — Mitteilungen. (Zeitschriftenwesen. — Neu-Erscheinungen).
- Heft XII enthält:** „Hans Hürner und Kühn“ von R. Meisner. — Die erste holländische Visitations im Ostland Preussens I. von G. Borch. — Fünf Briefe des Professors der Theologie Franziskus Stanzarus aus den Jahren 1551, 1552 und 1553 von F. Koch. — Mitteilungen. (Neu-Erscheinungen).
- Heft XIII enthält:** Martin Butlers Briefwechsel von Dr. Alfred Götz. — Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg im Jahre 1541 III von Professor Dr. F. Roth. — Mitteilungen. (Zeitschriftenwesen. — Neu-Erscheinungen).
- Heft XIV enthält:** Der Reichsherrsch Caspar Nierm und seine literarische Tätigkeit von Geh. Hofrat Dr. Th. Koldewey. — Eine Abschiedsrede Caspar Immans von Lic. Dr. Otto Clemens-Zwickau. — Zum gedruckten Briefwechsel der Reformatoren, besonders Luthers von Geh. Hofrat Dr. K. A. H. Bartholdi-Weimar. — Mitteilungen. (Zur Vorgeschichte des Internats. — Neu-Erscheinungen).
- Heft XV enthält:** Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg im Jahre 1541 IV von Dr. F. Roth, Professor in München. — Handschriftliches zu Luthers Inlegung des Reichslandes von Lic. O. Albrecht, Pastor in Naumburg. — Mitteilungen. (Zeitschriftenwesen. — Neu-Erscheinungen).
- Heft XVI enthält:** König Siegmund August von Polen und seine evangelischen Hofprediger von Lic. Dr. Thaddäus Wiatarka. — Martin in Samarkand. — World Nintana (Jurnal) von F. Böhler, Pastor in Leipzig. — Die erste kurfürstliche Visitations in Ostland Preussens II von Dr. Georg Borch, Pastor in Neustadt-Köln. — Mitteilungen. (Briefe Glumptions. — Neu-Erscheinungen).

Bezugspreis von Heft I 4,00 M., von Heft II 4,00 M., von Heft III 4,00 M., von Heft IV 4,00 M., von Heft V 4,00 M., von Heft VI 4,00 M., von Heft VII 4,00 M., von Heft VIII 4,00 M., von Heft IX 4,00 M., von Heft X 4,00 M., von Heft XI 4,00 M., von Heft XII 4,00 M., von Heft XIII 4,00 M., von Heft XIV 4,00 M., von Heft XV 4,00 M., von Heft XVI 4,00 M.

## De canone missae epichiresis.

Missae canonem<sup>1</sup>, ut vocant, aggressurus, in ipso statim vestibulo quam mihi multorum invidiam parem, non ignoro, atque si hominibus adhuc placere magis cuperem quam Christi servus esse [cf. Gal. 1. 10], vehementer nimirum ab instituto deterrerer. Nunc vero cum ex una

1 De canone missae epichiresis ] nur bei B. — 4 adhuc ] A aduc.

<sup>1)</sup> Den Meßkanon, den Zwingli im folgenden einzeln bespricht, geben wir hier im Zusammenhang nach dem Missale Constantiense. Augustae Vindelicorum. Erhardus Ratdolt, 1504 (vgl. Panzer Ann. typograph. VI 133, Nr. 21 und Zapf, Georg Wilhelm: Augsburgs Buchdruckergeschichte II S. 17, 1504, VIII) wieder. Im Texte werden jeweilen die Stellen aus dem Meßkanon in Kapitalbuchstaben gesetzt:

*Te igitur, clementissime pater, per Iesum Christum filium tuum dominum nostrum, supplices rogamus ac petimus, uti accepta habeas et benedicas haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illibata, in primis, quae tibi offerimus pro ecclesia tua sancta catholica, quam pacificare, custodire, adunare et regere digneris toto orbe terrarum, una cum famulo tuo papa nostro N. et antistite nostro N. et rege nostro N. et omnibus orthodoxis atque catholicae et apostolicae fidei cultoribus.*

*Memento, domine, famulorum famularumque tuarum N. (Memoria vivorum) et omnium circumstantium, quorum tibi fides cognita est et nota devotio, pro quibus tibi offerimus, vel qui tibi offerunt hoc sacrificium laudis, pro se suisque omnibus, pro redemptione animarum suarum, pro spe salutis et incolumitatis suae tibi reddunt vota sua aeterno deo viro et vero.*

*Communicantes et memoriam venerantes in primis gloriosae semper virginis Mariae genitricis dei et domini nostri Iesu Christi, sed et beatorum apostolorum ac martyrum tuorum Petri, Pauli, Andreae, Iacobi, Ioannis, Thomae, Iacobi, Philippi, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Taddei, Lini, Cleti, Clementis, Sixti, Cornelii, Cipriani, Laurentii, Crisogoni, Ioannis et Pauli, Cosmae et Damiani et omnium sanctorum tuorum, quorum meritis precibusque concedas, ut in omnibus protectionis tuae muniamur auxilio per eundem Christum dominum nostrum.*

*Hanc igitur oblationem servitutis nostrae, sed et cunctae familiae tuae, quaesumus domine, ut placatus accipias, diesque nostros in tua pace disponas, atque ab aeterna damnatione nos eripi et in electorum tuorum iubeas grege numerari per Christum dominum nostrum.*

*Quam oblationem tu deus in omnibus quaesumus benedictam, adscriptam, ratam, rationabilem acceptabilemque facere digneris, ut nobis corpus et sanguis fiat delectissimi filii tui domini nostri Iesu Christi.*

*Qui pridie quam pateretur, accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas, et elevatis oculis in caelum ad te deum patrem suum omnipotentem tibi gratias agens benedixit, fregit, dedit discipulis suis, dicens: Accipite et manducate ex hoc omnes: Hoc est enim corpus meum.*

*Simili modo posteaquam caenatum est, accipiens et hunc praeclarum calicem in sanctas ac venerabiles manus suas, item tibi gratias agens, benedixit, dedit discipulis suis, dicens: Accipite et bibite ex eo omnes. Hic est enim calix sanguinis mei novi et aeterni testamenti, mysterium fidei, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Haec quotiescumque feceritis, in mei memoriam facietis.*

Zwingli, Werke. II.

ANDOVER THEOL. SEMINARY

36

FEB 12 1908

*Unde et memores, domine, nos servi tui, sed et plebs tua sancta, eiusdem Christi filii tui domini nostri tam beatae passionis, nec non et ab inferis resurrectionis, sed et in caelos gloriosae ascensionis, offerimus praeclarae maiestati tuae de tuis donis ar datis hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam, panem sanctum vitae aeternae et calicem salutis perpetuae.*

*Supra quae propitio ac serena vultu respicere digneris, et accepta habere, sicuti accepta habere dignatus es munera pueri tui iusti Abel, et sacrificium patriarchae nostri Abraae, et quod tibi obtulit summus sacerdos tuus Melchisedech, sanctum sacrificium, immaculatam hostiam.*

*Supplices te rogamus, omnipotens deus, iube haec perferri per manus sancti angeli tui in sublime altare tuum, in conspectu divinae maiestatis tuae, ut quotquot ex hac altaris participatione sacrosanctum filii tui corpus et sanguinem sumpserimus omni benedictione caelesti et gratia repleamur per eundem Christum dominum nostrum.*

*Memento etiam, domine, famulorum famularumque tuarum, qui nos praecesserunt cum signo fidei, et dormiunt in somno pacis. Ipsis, domine, et omnibus in Christo quiescentibus locum refrigerii, lucis et pacis, ut indulgeas, deprecamur per eundem Christum dominum nostrum.*

*Nobis quoque peccatoribus famulis tuis de multitudine miserationum tuarum sperantibus partem aliquam et societatem donare digneris cum tuis sanctis apostolis et martyribus, cum Ioanne, Stephano, Mathia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Caecilia, Anastasia et cum omnibus sanctis tuis, intra quorum nos consortium, non aestimator meriti, sed veniae, quaesumus, largitor, admitle per Christum dominum nostrum,*

*Per quem haec omnia, domine, semper bona creas, sanctificas, vivificas, benedixisti et praestas nobis per ipsum et cum ipso et in ipso est tibi deo patri omnipotenti in unitate spiritus sancti omnis honor et gloria per omnia saecula saeculorum.*

*(Resp. Amen!)*

*Oremus. Praeceptis salutaribus moniti et divina institutione formati audemus dicere: Pater noster, qui es in caelis, sanctificetur nomen tuum. Adveniat regnum tuum. Fiat voluntas tua sicut in caelo et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris. Et ne nos inducas in tentationem (Resp.), sed libera nos a malo. (Amen.)*

*Libera nos, quaesumus, domine ab omnibus malis praeteritis, praesentibus et futuris, et intercedente beata et gloriosa semper virgine dei genitrice Maria et beatis apostolis tuis Petro et Paulo atque Andrea cum omnibus sanctis. Da propitius pacem in diebus nostris, ut ope misericordiae tuae adiuti et a peccato simus semper liberi et ab omni perturbatione securi per eundem dominum nostrum Iesum Christum filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate spiritus sancti deus per omnia saecula saeculorum.*

*Pax domini sit semper vobiscum.*

*Fiat commixtio et consecratio corporis et sanguinis domini nostri Iesu Christi ad remedium sempiternum accipientibus nobis in vitam aeternam. Amen.*

*Agnus dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.*

*Agnus dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.*

*Agnus dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.*

*Domine Iesu Christe, qui dixisti apostolis tuis: Pacem meam do vobis, pacem relinquo vobis, ne respicias peccata mea, sed fidem ecclesiae tuae, eamque secundum voluntatem tuam pacificare, custodire et coadunare digneris, qui vivis et regnas cum deo patre in unitate spiritus sancti deus per omnia saecula saeculorum. Amen.*

*Pax Christi et ecclesiae maneat in cordibus nostris.*

parte videam tam insignes talpas<sup>1</sup> stare, suo tamen gry [γρυ]<sup>2</sup> feroces; ex altera tam oculatos Argos<sup>3</sup>, sed nescio qua ex causa parum masculos, quorum ii quidem facile perspiciunt quid ubique sit in missae canone aberratum, sed meliora dare etiam cum possent nunquam inceptant. Illi cum veritatis frontem intueri nequeant, nihil aliud quam criminantur quam nunquam agnoverunt, ac dum ipsi ab eius luce tam longe absunt, nullis propius accedere permittunt, operę precium duximus, si ante omnia dictum canonem e specu protraxerimus, et palam cunctis spectandum prębuerimus. Hoc enim pacto manifestum fiet, quid quan-

3 ii ] 4 hii.

*Habete vinculum pacis et caritatis, ut apti sitis sacrosanctis mysteriis Christi. Amen.*

*Domine Iesu Christe, fili dei vivi, qui ex voluntate patris cooperante spiritu sancto per mortem tuam mundum vivificasti: libera me per hoc sacrum corpus et sanguinem tuum ab omnibus iniquitatibus meis et universis malis, et fac me tuis semper obedire mandatis, et a te nunquam in perpetuum separari, qui vivis et regnas cum eodem patre in unitate eiusdem spiritus sancti deus per omnia saecula saeculorum. Amen.*

*Panem caelestem accipiam et nomen domini invocabo.*

*Domine, non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum dic verbo, et sanabitur anima mea.*

*Corpus domini nostri Iesu Christi proficiat nobis in vitam aeternam. Amen.*

*Quid retribuam domino pro omnibus, quae retribuit mihi? Calicem salutaris accipiam, et nomen domini invocabo. Laudans invocabo dominum, et ab inimicis meis salvus ero.*

*Sanguis domini nostri Iesu Christi proficiat nobis in vitam aeternam. Amen.*

*Corpus tuum, domine Iesu Christe, quod ego miser peccator sumpsi, et sanguis, quem indignus potavi, adhaereat visceribus meis et praesta, ut ibi nulla remaneat peccati macula, ubi intraverunt sacrosancta sacramenta.*

*Et verbum caro factum est et habitavit in nobis, et vidimus gloriam eius, gloriam quasi unigeniti a patre, plenum gratia et veritate.*

*Quod ore sumpsimus, domine, pura mente capiamus, et de munere temporali fiat nobis remedium sempiternum per Christum dominum nostrum. Amen.*

*Placeat tibi, sancta trinitas, hoc obsequium servitutis meae, et praesta, ut sacrificium, quod oculis tuae maiestatis indignus obtuli, sit tibi placens et acceptabile, mihiq̄ue et omnibus, pro quibus illud obtuli, sit, te miserante, propitiabile in vitam aeternam. Amen.*

<sup>1)</sup> Zu der Redensart „caecior talpa“ siehe Erasmus: *Adagiorum chil. I centur. III prov. LV.* Weitere ähnliche Redensarten bei Forcellini: *Lexicon totius latinitatis IV 270 und Otto S. 340.* — <sup>2)</sup> Zu „γρυ“ sagt Erasmus: *Adagiorum chil. I centur. VIII prov. III:* Nam γρυ minimum quiddam significat, aut sordes unguium rem sc. vilissimam, aut vocem suillam, quam edere solent ii, qui gravantur sermone respondere, aut numisma minutissimum etc. Siehe weiterhin *Thesaurus linguae graecae II 790 B.* — <sup>3)</sup> Sprichwörtliche Redensarten betr. den hundertäugigen Argus, den Bewacher der von Hera in eine Kuh verwandelten Io, siehe *Thesaurus ling. lat. II 537. 18 ff., Otto S. 37, Wander I 127.*

tumque possit error, qui haud secus atque potentissimum aliquod numen mortalium corda sibi devincit, adeo ut quę iste dictaverit mordicus teneant, nec ratione ulla divelli possint. Quos equidem, quamvis cum dolore, sibi permittere possem errorique isti suo (talpę enim sunt<sup>1</sup> et oculos fortasse recipere nolunt<sup>2</sup>), si non aliquanto procacius obstrepere-  
 rent. Verum hoc iterum eis faciam, parcam præteriboque silentio. Talpę enim sunt, quas ne te videant vereri non oportet, sed ne audiant; aures enim si fefelleris, iam secure præteribis. Hinc igitur ad nostros istos convertar, qui oculis inconniventibus aciem in ferventem etiam solem intendere possunt, istis errori suo relictis. Eisque producti  
 canonis vitia digito monstrabo primum; post, meliora non tam præ-  
 stabo quam eruditioribus præstandi ansam exhibebo.

Principio igitur de nomenclatura dicam. Canona regulam esse, non puto, qui ignoret; verum ubi, aut quo tempore id nominis inven-  
 rit, id vero omnes ignorare arbitror. Cum enim Gregorios<sup>3</sup> in-  
 veniamus et Alexandros<sup>4</sup>, Leones<sup>5</sup> et Sergios<sup>6</sup>, Romanos ponti-  
 fices, quędam in eo statuisset, qui tamen variis temporum intervallis inter se distincti sunt, videre nequeo quomodo factum sit, ut merito canonis nomen sortiretur. Nam si ante Gregorii<sup>7</sup> tempora canon  
 adpellatus est, debuit religio vetare quicquam addi, nisi quid necessa-  
 rium defuisset. Quod si defuit, indignum erat adpellari canonem; ad  
 regulam enim quis est, qui addi aliquid oportere credat? Sic deinceps de reliquis dicendum erit, qui velut auctarium quędam adiecerunt. Nam si cuique licet adiicere, quod videtur, licebit nimirum et abiicere, quod displicet. Atque hæc non dicimus in hunc usum, ut canonis  
 nomen huic præscripto invideamus; parvi enim refert quocunque tandem nomine adpelles; sed ut plane pateat eum, cui quidam plus tribuunt quam ipsis Christi verbis, sacrumque putant, si quis de illo verius pronunciet, non esse simul conditum, nec concilio aliquo, cui isti tantum tribuunt, promulgatum; nam si id unquam factum esset, ad-  
 misissent stellionatus crimen Gregorii duo<sup>8</sup>, Alexandri duo<sup>9</sup>,

13 *B Marginal* De canonis nomenclatura et nomine. — 28 *B Marginal* Canon non simul conditus est, sed diversis temporibus compositus.

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 563, Anm. 1 — <sup>2</sup>) Hieronymus in Isaie I, 2, 19: Talpa est animal absque oculis, quod semper terram fodit et humum egerit et radices subter comedens frugibus noxium est. — <sup>3</sup>) Siehe unten Anm. 8 — <sup>4</sup>) Siehe unten Anm. 9 — <sup>5</sup>) Siehe unten S. 565, Anm. 2 — <sup>6</sup>) Siehe unten S. 565, Anm. 1 — <sup>7</sup>) Gemeint ist selbstverständlich Gregor I., der Große, Papst 590—604. — <sup>8</sup>) Nämlich: 1. Gregor I., der Große, Papst 590—604. Von ihm sagt Platina in seinem *Opus de vilis ac gestis summorum pontificum* (siehe unten S. 565, Anm. 3): Idem quoque in canonem redegit: Diesque nostros in tua pace disponas. Vgl. auch *Liber pontifi-*



Sergius<sup>1</sup> et Leo<sup>2</sup>, dum quaedam de suo adiecerunt. Adde quod omnia in eo scripta inferiorem Gregorio etatem potius resipiunt quam superiorem. Quod si recipis, ut non dubito doctos omnes facile recepturos (dummodo sensum et orationis filum intuentur), eveniet, ut  
 5 ignoremus quonam ritu, quibusque verbis prisci illi se ad hunc cibum adparaverint; imo eveniet, ut ne Gregorium quidem auctarium suum adiecisse permittamus. Qui enim fieri potuisset, ut adiecerit ad id, quod nondum erat? Quin audacter dicam, si Gregorio fuisset hic canon oblatum, nunquam quicquam additurum fuisse arbitror, sed  
 10 vel immutaturum vel reiecturum, tanta est eius tum barbaries tum rusticitas, ut post patebit. Platine<sup>3</sup> reliquisque rerum scriptoribus hac in re parum tribui debere arbitramur. Alterum argumentum adsumptionis huius est, quod hunc canonem necesse foret media inter Ambrosium<sup>4</sup> Gregoriumque tempestate conflatum esse; nam si  
 15 ante Ambrosii tempora fuisset, nefas erat eum, isto posthabito,

1 adiecerunt ] A Druckfehler adiecerunt.

calis. Herausgegeben von Theod. Mommsen in *Monumenta Germaniae historica. Gestorum pontificum Romanorum* Vol. I, Berolini 1898, p. 161. 12 f. — 2. Gregor III., Papst 731—741. Von ihm sagt Platina a. a. O.: „... in canone celebritatis haec verba addidit, marmoribus circumaque positus insculpta: „Quorum solennitas in conspectu tuae maiestatis celebratur, domine deus noster, toto in orbe terrarum etc.“. Quibus verbis nunc sacerdotes in secretis non utuntur. — \*) Nämlich: 1. Alexander I., Papst im Anfang des zweiten Jahrhunderts. Von ihm sagt Platina a. a. O.: At vero Alexander Romanus pontifex primus ob memoriam passionis Christi in sacrificio addidit: Qui pridie quam pateretur, usque ad hanc clausulam: hoc est corpus meum. Vgl. auch *Liber pontificalis* etc., a. a. O., p. 10. 3. — 2. Nicht nachweisen läßt sich, welchem andern Papst Alexander Zwingli Stücke im Meßkanon zuschreibt. Da verschiedene Zusätze des Kanons auf „Alexander“ zurückgeführt wurden, wäre es vielleicht möglich, daß Zwingli diese verschiedenen Änderungen irrtümlich auf verschiedene Päpste dieses Namens übertrug. Die einschlägige Literatur siehe Rietschel, G.: *Lehrbuch der Liturgik*, Berlin 1900, I 15.

\*) Sergius I., Papst 687—701. Von ihm sagt Platina a. a. O.: Constituit praeterea, ut in fractione dominici corporis caneretur: Agnus dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis. Vgl. auch *Liber pontificalis* etc., a. a. O., p. 215. 10 ff. — \*) Leo II., Papst 682 bis 683. Von ihm sagt Platina a. a. O.: Idem quoque instituit, ut in celebratione pax populo daretur. — \*) Bartolommeo Sacchi, nach seiner Geburtsstadt Piadena bei Cremona meist Platina genannt, geboren 1421, gestorben 1481. Er ist der Verfasser der ersten Geschichte der römischen Päpste, welche zuerst in Venedig im Jahr 1479 erschien unter dem Titel: *Opus de vitis ac gestis summorum pontificum ad Sixtum IV. pont. max. deductum* [siehe Hain, Lud.: *Rep. bibliograph.* IV, S. 115, Nr. 13045. Spätere Ausgabe siehe bei Molleri *dissertatio de B. Platina*, Altdorf, 1694]. — \*) Ambrosius, Bischof von Mailand, gest. 397. Über die mailändische Messe vgl. P. R. E. XII 709. — Über die Verdrängung der mailändischen durch die römische Liturgie siehe P. R. E. XII 715.

novum condere; aut si id licuit, verget hoc ad ingens præiudicium Romanae sedis, permittet enim aliis episcopis licere quod Ambrosio, nempe ut Romano pontifici suum sibi canonem relinquunt et quisque apud se proprium condant. Unde verisimilius est hunc, quem in manibus habemus canonem, recentius natum quam, ut superiorum quisquam quicquam ad eum adiecerit. Adparetque nihil aliud quam peculiarum quarundam, tametsi aliquantisper piorum, sed non usque adeo doctorum hominum, quas illi vel publice vel privatim effuderunt, esse congestionem. Quid igitur attinet ei tam superstitiose herere, cum etiamnum liceat Insubribus<sup>1</sup> Ambrosii sui præscriptio uti, qui numquid Christiani non sunt? Christiano igitur et mihi licebit Christiano canone uti citra omnem vel fidei vel nominis iacturam. Nam, ut brevius colligam, Ambrosius vel hunc suum operandi ritum tradidit contempto isthoc nostro canone, vel nondum nato. Si contempto, mirum Hercle non est, docto pioque viro tam barbarum ritum, adde quoque non undequaque pium, displicuisse; eritque hodie non impius, qui secutus fuerit, cum scripturæ tamen ratione, quod Ambrosio sequi licuit. Si Ambrosii tempestate nondum natus fuit canon, manifestum est quemque ad hunc cibum se præparavisse iuxta spiritus dictamen; ergo nec hodie impius erit, qui aliter, quam hæc canonis farrago continet, precabitur. Ambrosii 4. lib. de sacramentis cap. 5.<sup>2</sup> verba sciens volensque dissimulo, quod

6 *B Marginal* Canon quid contineat. — 11 *B Marginal* Canonem novum et scripturis consonum condere licet. — 14 isthoc ] *A* istoc.

<sup>1</sup>) d. h. die Mailänder. — <sup>2</sup>) Sancti Ambrosii de sacramentis liber IV caput V (Migne S. L. XVI 443 ff.): Ipsi Domini verbis corpus ac sanguinem eius consecrari et vere confici; proindeque hinc bene colligi præ manna excellere hoc sacramentum, cuius veritas consignatur per vocem, Amen. — Vis scire quia verbis coelestibus consecratur? Accipe quae sunt verba. Dicit sacerdos: Fac nobis, inquit, hanc oblationem ascriptam, ratam, rationabilem, acceptabilem: quod figura est corporis et sanguinis Domini nostri Iesu Christi. Qui pridie quam pateretur, in sanctis manibus suis accepit panem, respexit in coelum ad te, sancte Pater omnipotens, aeternae Deus, gratias agens, benedixit, fregit, fractumque apostolis suis et discipulis suis tradidit dicens: „Accipite, et edite ex hoc omnes; hoc est enim corpus meum, quod pro multis confringetur“. — Similiter etiam calicem postquam coenatum est, pridie quam pateretur, accepit, respexit in coelum ad te, sancte Pater omnipotens, aeternae Deus, gratias agens, benedixit, apostolis suis et discipulis suis tradidit, dicens: „Accipite, et bibite ex hoc omnes; hic est enim sanguis meus“. Vide illa omnia. Illa verba evangelistae sunt usque ad „Accipite“, sive corpus, sive sanguinem. Inde verba sunt Christi: „Accipite et bibite ex hoc omnes; hoc est enim sanguis meus“. Et vide singula. — Qui pridie, inquit, quam pateretur, in sanctis manibus suis accepit panem. Antequam consecratur, panis est; ubi autem verba Christi accesserint, corpus est Christi. Denique audi dicentem: „Accipite, et edite ex eo omnes; hoc est enim corpus meum“. Et ante verba

illic paucissima tantum quamvis summa tractet, ea nempe quibus Christus ipse usus est, quibusdam tamen exceptis; et quod ipse aliam canonis telam ordiri ausus est, etiamsi donemus hunc canonem tum extitisse. Cuius exemplum quod emulari liceat, si evicerimus, iam  
 5 superavimus. Ut ne in dubium vocem, sitne liber iste de sacramentis Ambrosii illius magni Mediolanensis episcopi necne. Quod ad oblationem illic, ut etiam vocat, adtinet, in locum suum servamus.

Quod missae nomen quidam apud Capnionem reppererunt ab Hebræis<sup>1</sup> mutuo acceptum esse, hinc triumphant, verum quam im-  
 10 pudenter audi. Capnion tradit<sup>2</sup> missah oblationem esse, quam superioribus inferiores exhibent, quam ipse quoque munus personale probat esse, quale fuit tributum de quo Christus, aliquando callide interrogatus, respondit cæsari præstari debere sua, et deo, quæ eius essent [Matth. 22. 31, Marc. 12. 17, Luc. 20. 25]. Ut hic cum homine  
 15 doctissimo paulisper dissentiam: Si missah munus personale est, quale ego non tributum modo, sed donum etiam minutulum quo etiamnum principem suum quisque in saturnalibus demeretur esse autumo, quid opus fuit eucharistiæ id nominis ab Hebræis mutuare? cum certe pietas, etiam si eucharistiam donaremus oblationem esse, nunquam

7 illic, ut etiam ] A ut illic etiam — 8 B Marginal Missae nomen Hebraeumne an Latinum sit.

*Christi, calix est vini, et aquae plenus: ubi verba Christi operata fuerint, ibi sanguis Christi efficitur, qui plebem redemit. Ergo videte quantis generibus potens est sermo Christi universa convertere. Deinde ipse Dominus Iesus testificatur nobis quod corpus suum accipiamus et sanguinem. Numquid debemus de eius fide et testificatione dubitare? — Iam redi mecum ad propositionem meam. Magnum quidem et venerabile, quod manna Iudaeis pluit e coelo: sed intellige. Quid est amplius, manna de coelo, an corpus Christi? Corpus utique Christi, qui auctor est coeli. Deinde manna qui manducavit, mortuus est: qui manducaverit hoc corpus, fiet ei remissio peccatorum, et non morietur in aeternum. — Ergo non otiose dicis tu: Amen, jam in spiritu confitens quod accipias corpus Christi. Dicit tibi sacerdos: Corpus Christi; et tu dicis: Amen, hoc est, verum. Quod confitetur lingua, teneat affectus.*

<sup>1)</sup> Siehe I 555. 117. und ebenda Anm. 4, wo מִסָּח statt מִסָּח zu lesen ist. — Über den Namen Messe (Missa = missio = Entlassung) siehe Kattenbusch in P. R. E. XII 665—669. — <sup>2)</sup> Johannes Reuchlin: De rudimentis hebraicis. Phorcae. Thom. Anshelm. 1506, p. 289: Inde [sc. von מִסָּח] venit per additionem he litterae in fine מִסָּח, id est oblatio, quae fit superiori domino propter debitum munus personale. Deut. 16. [Deut. 16. 10]: „Oblationem spontaneam manus tuae, quam offeres juxta benedictionem dei tui“, quod nomen nos Christiani sacrificio nostro impositum retinuimus usque ad hoc tempus, quod a nobis appelletur missa, quod a Graecis liturgia. Nota igitur quod missa neque graecum neque latinum est sed hebraicum, sicut etiam pasha neque graecum neque latinum extat, sed ab Hebraeis mutuatum. — Vgl. auch Melancthon: Examen ordinandorum. Corpus ref. XXIII 65f. De vocabulis publici ritus coenae domini.

admissura esset personale munus esse; nam quæ comparatio tributi ad eucharistiam? Verum ne hic hominem piissimum erroris coarguere voluisse censear, donabo ab Hebræis mutuatum esse. Sed heus vos, num quod missah adpellastis eucharistiam, extemplo erit missah, hoc est munus personale? quasi vero iste comediæ Dromo<sup>1</sup>, quod a cursu 5 nomen mutuaverat, extemplo celerrimus extiterit, et non contra pigerimus et inertissimus, quemadmodum et Cumanus leo<sup>2</sup>, non mox, ut sic adpellatus est, leo fuit, nec indigenæ merces, mox ut peregrina nomina per negociatores accipiunt, Indicæ<sup>3</sup> sunt; præsertim cum apud veteres id nominis egre invenias, ni me fallit memoria, qui alias oblationem vocant. Unde apparet recens impositum esse, atque id inconsulte admodum, eucharistiæ missæ nomen, quam nec Christus nec Paulus nec veteres, ut nunc memini, sic adpellaverunt. Hinc vero adducor, ut credam, iuxta iuniorum mentem, a mittendo adpellatam, quod se in coelum mittere, falso licet, existimaverint hostiam, quæ 15 semel oblata mactari ultra non potest. Verum quicquid sit, dum Christus, dum apostoli missam nunquam adpellant, quid referebat missam adpellare, cum non esset personale munus, quod tamen ipso nomine significatur? Missah personale munus significabat, antea quam Christus carne vestiretur, post idem significat. Quid nunc mea refert, 20 qua tu quidque pro tua libidine voce nuncupes? nos de hoc digladiamur sitne eucharistia oblatio nec ne. At dum tu mihi ex nomine nihil aliud quam coniecturam obiicis, nihil occupas. Nam qua tu ratione ex nomine propositum evincere contendis, nos eadem via renitemur, quoniam Christus corpus suum et sanguinem appellavit, non 25 missah. Verum quætionem istam in locum ut diximus suum reiicimus. Satis hic est vidisse, missæ nomen, sive nostrum est sive peregrinum, recens tamen esse, ac citra iustam rationem impositum, quod Christus, quod apostoli, quod veteres eo abstinerint, quos tamen certum est rem ita nuncupaturos fuisse, si oblatio esset vel personalis vel alia 30 quæcunque. Verum quid stultius dici queat, quam cuicumque tandem rei nomen, ut collubitum sit, imponere, et mox contendere eam esse rem, quam nomen indicat? Hoc enim pacto ex canicula Venerem facias<sup>4</sup>, quod sæpe id nominis caniculæ recipiunt. Neque mihi hic

11 *B Marginal* Missae nomen recens. — 22 At ] A ac — 26 *B Marginal* Eucharistia nomen missae non recipit.

<sup>1</sup>) Siehe Lukian von Samosata: Timon cap. 22. — <sup>2</sup>) Vgl. oben II 156. 15 und ebenda Anm. 18, wo bei „Asinus apud Cumanos“ bei Erasmus zu ergänzen ist: Adagiorum chil. I, cent. VII, prov. 12. — <sup>3</sup>) Indicæ merces als Gegensatz zu indigenæ merces: fremde, fremdartige — <sup>4</sup>) Zu „ex canicula Venerem facere“ vgl. Forcellini: Lexicon totius latinitatis I 381: Denique „canicula“, qui et „canis“ dicitur, est in-

eucharistię nomen obicias, quod neque hoc auctoritatem aut a Christo aut ab apostolis habeat, ut qui eo nusquam sint usi. Nam eucharistię nomen aliud nihil quam hunc cibum et potum liberale bonumque dei donum et gratiam esse prædicat, adeoque istud audent, quod deum iam videt ac sentit liberaliter hanc gratiam fecisse; unde ab eo, quod iam factum est, nomen natum est. Contra tu facis, qui missam, hoc est personale munus, ex eo facis, quod tibi dono datum est, adeoque id audes nullo autore. Si Christus unquam dixisset: „Ite, offerte mihi vel patri me ipsum, non iniuria dedisses oblationi nomen missę, tametsi minus indicet quam res ipsa sit apud se. Nunc cum Christus edere ac bibere solummodo iubet, nonne peccas, cum aliud ex ipso facis, quam ipse se fecerat? Facessant igitur hæc nugamenta, et ad rem ipsam accedamus.

Huius quoque lectorem admonitum volo, quod non modo quę perperam tradita sunt in canone proditurus sum, sed etiam quę bene. Barbarismos et solęismos ad hunc usum indicabo, ut quibus rudius est iudicium, paulatim videant non apud priscos natum esse canonem, apud quos eloquentię artificium longe integrius erat, quam ut tantam infantiam tolerare potuerint. Sic igitur celestem patrem, posteaquam angelicum ei encomium cecinimus, adorimur: „TE IGITUR, CLEMENTISSIME PATER, PER IESUM CHRISTUM FILIUM TUUM DOMINUM NOSTRUM, SUPPLICES ROGAMUS ET PETIMUS, UTI ACCEPTA HABEAS ET BENEDICAS HAEC DONA, HAEC MUNERA, HAEC SANCTA SACRIFICIA ILLIBATA“. <sup>1</sup> Recte precamur cum per Christum patri supplicamus; ita enim promissio habet Ioan. 14. [*Joh. 14. 13*]: Quodcumque petieritis patrem in nomine meo, hoc faciam. Et iterum [*Joh. 14. 14*]: Si quid petieritis in nomine meo, hoc faciam. Idem promittit 15. [*Joh. 15. 7*]. Ideo pie dictum est: „TE, O CLEMENTISSIME PATER, PER CHRISTUM OBSECRAMUS“. Sed inconsiderate nimis: „ET PETIMUS, UT ACCEPTA HABEAS ET BENEDICAS HAEC DONA, HAEC MUNERA ETC.“. Nam quę sunt ista dona, de quibus hic fit mentio? corpusne et sanguis Christi? At illa nondum adsunt; nam consecrationis verba — ut vocant — nondum prolata sunt. Si vero hæc dona panis sunt et vinum, quomodo ista sunt sacrificium illibatum? cum scholę non admittant vel ante sacra verba sacrificium esse, vel post illa panem et vinum. Neque

4 prædicat | A predicat — 10 res | fehlt bei B. — 19 potuerint | A potuerit — 20 B Marginal Canonis excussio. — 25 Quodcumque | A Druckfehler Qndcumque — 32 consecrationis | A Druckfehler consecratiouis — 34 scholę | A scolę.

*felix iactus talorum, quem qui iecisset, certo vincebatur. Sic autem appellabatur, cum quis unitatem miserat: cui contrarius erat iactus Veneris, omnium felicissimus.*

\*) Die Stellen aus dem Meßkanon, welche Zwingli anführt, werden jeweilen in Kapitelsatz wiedergegeben.

ista elabendi rima patet, quod istud pronomen „hec“ monstret id, quod actutum fiet, quodque paulo post sequatur: quę tibi offerimus, non: offeremus. Sed neque ista, quod pronomen „hec“ universam actionem demonstret; nam in presentiarum dona, munera, sacrificia exprimuntur. Deinde illud „HAEC SANCTA SACRIFICIA ILLIBATA“ dupli- 5  
plici nomine taxari potest. Primum quod sacrificia plurali numero posita huic sententię obstant, qua scholę quoque unum esse sacrificium admittunt, etiamsi in locis innumeris totidemque vicibus offeratur, ut ipsi loquuntur. Hinc profecto adducor, ut nonnihil suspicer his verbis voluisse, eum qui primum condidit, panem et vinum intelligere. Alterum, 10  
quod hic in linguam latinam peccatur, cum duo adiectiva citra copulam ad unum substantivum alligantur: SANCTA SACRIFICIA ILLIBATA; quod equidem non graviter accuso, si sententiam solummodo spectes. Verum hac nota consimilibusque videre datur, canonem hunc nostrum recentius atque nonnulli adserunt esse natum, ante Gregorii tem- 15  
pestatem enim nemo unquam sic loquuturus erat. Consultius erat hic precari, quod pater per Christum nobis hunc panem et vinum animę cibum faceret.

„IN PRIMIS QUAE TIBI OFFERIMUS PRO ECCLESIA TUA SANCTA CATHOLICA“. Hic iterum de oblatione dicere parcemus usque ad 20  
opportuniorem locum, nempe istum: „Hanc igitur oblationem etc.“. „PRO ECCLESIA TUA SANCTA CATHOLICA“ eandem infantiam resipit, quam „SANCTA SACRIFICIA ILLIBATA“; non enim excusari potest, quod sit *ἀσύνδετον*, cuius formam penitus non habet. „CATHOLICA“. Vel hinc ex suo canone potuissent, qui tam constanter hodie rixantur de 25  
Romana ecclesia, expiscari, quęnam sit catholica ecclesia, quam se capere negant, cum eis id ad Ephesios 5. capi. [*Eph. 5. 25-27*] inculcamus: Viri, diligite uxores vestras, quemadmodum Christus dilexit ecclesiam, et seipsum tradidit pro ea, ut eam sanctificaret, quam lavacro aquę per verbum mundavit, ut eam sibi iungeret, quo preclara 30  
esset ecclesia, non habens vel maculam vel rugam. Hanc inquam vel intellectus tenuitate, vel animi, quod vero propius est, malignitate se capere negant, cum scilicet eos modo adserimus intra istam ecclesiam includi, qui per fidem et aquę lavacrum deo coniuncti sunt. Qui quo pacto id Mat. 16. [*Matth. 16. 18*] intellecturi sint, non invenio: Super 35  
hanc petram edificabo ecclesiam meam. Cum enim dicimus universam credentium concionem ubivis gentium sparsam hac via salvam fieri, si uno Christo fidat, negant se hanc concionem capere; quum nos eam dicimus soli deo cognitam et exploratam, nobis autem intellectu

2 quodque ] A quo — 3 universam ] A Druckfehler uninersam — 7 sententię ] A Druckfehler sentenrię — 7 scholę ] A scolę — 24 B Marginal Ecclesia catholica quae. — 25 qui ] A Druckfehler qni — 33 ecclesiam ] A Druckfehler ecclesia.

tantum conceptam, iterum se intelligere negant; quasi vero capere  
 nequeant, si quis dicat non omnes esse Romanos, qui intra pomeria  
 Romani imperii degant, sed eos modo, qui animi virtute ac fide  
 Romani sint, sive apud Indos degant, sive apud penitus toto divisos  
 5 orbe Britannos. Id autem si intelligere unquam ceperint, mox que-  
 nam sit ecclesia illa, quæ maculam et rugam non ferat, intelligent: eos  
 nempe hanc esse ecclesiam, qui illibata fide Christo hereant, cuius  
 conspectui, ubiubi sunt, patent, quamvis nostrum lateant; quod ea concio  
 dum hic peregrinamur [cf. *Hebr. 11. 13*] nunquam coëat, oculis tamen fide  
 10 mentis cernitur. Atque ea sola est catholica, id est: universalis ecclesia;  
 aliam nescit scriptura sancta, quamvis non nesciat lex pontificia, quæ  
 aliquot episcoporum concursationem, citra scripturæ autoritatem sese  
 tollentem, ecclesiam catholicam vocat, quod tam abest, ut „catholica“  
 dici mereatur, ut etiam particulari ecclesiæ nomine, quantum equidem  
 15 ipse video, non digner, sicut nec auscultatione dignabor eos; qui inani  
 philosophia turgidi sic argutantur: Eadem est ratio totius ad totum,  
 quæ partis ad partem, representativam istam suam nimirum, ut vocant,  
 ecclesiam stabilire cupientes, quæ enim erit doctrina Christi, si  
 philosophicis habenis eam temperes? ociosus erit Christus, si philo-  
 20 sophericis cavillationibus cedendum est. Nos enim, qui fideles sumus,  
 hanc unam ac solam catholicam ecclesiam agnoscimus, quæ scripturæ  
 sacræ testimonio nobis ostensa est, ut hi superiores loci et isti:  
 Christus est caput corporis ecclesiæ [*Col. 1. 18*], et: Ipsum dedit caput  
 super omnem ecclesiam [*Eph. 1. 22*], et: Persequutus sum ecclesiam  
 25 dei [*1. Cor. 15. 9*], aliique innumeri plane indicant. Est nihilominus  
 particularis ecclesia ea, cui preceptum est, ut morbidum membrum  
 resecet *Mat. 18. [Matth. 18. 17]*, qualis est ea Corinthi, ad quam  
 scribit Paulus [*1. Cor. 5. 11-13*], et aliae, quarum se curam gerere  
 prædicat, et in quibus se pari modo docere adserit inquires: Sollici-  
 30 tudo omnium ecclesiarum [*2. Cor. 11. 28*], et: Sicut in omnibus ecclesiis  
 doceo [*1. Cor. 7. 17*]. Aliam ecclesiae mentionem in scripturis sacris  
 vix invenies, etiamsi intentissime perquiras. Superest, ut concursantium  
 episcoporum, ne dicam conspirantium, ecclesia non sit alia, quam cui  
 propheta malignantium nomen dedit<sup>1</sup>. Quod enim ultra verum est, a  
 malo est. Verax autem est solus deus, et omnis homo mendax

9 fide ] A fidē — 11 scriptura ] A Druckfehler scripura — 14 equidem ]  
 fehlt bei A. — 19 Christus ] A Druckfehler Christns — 25 A B Marginal Ecclesia  
 particularis quaeque paroecia. — 30 omnium ] A Druckfehler omuium — 34 A B  
 Marginal Ecclesia malignantium.

<sup>1</sup>) Zwingli denkt an Ps. 26. 5 (Vulgata 25. 5) nach der Vulgata: Odivi ecclesiam  
 malignantium, et cum impiis non sedebo. Vgl. auch Ps. 22. 17 (Vulgata 21. 17): con-  
 cilium malignantium obsedit me.

[Röm. 3. 4]. Quicquid igitur a deo est, equum, verum, bonum est quicquid ab homine profectum, iniquum, mendax et malum est. Hæc horum ecclesia a deo non est, a malo igitur est. Hæc breviter hi dicta volumus de ecclesia, quæ aut universalis est aut particulari. Quarum illa hic nunquam convenit, conveniet in mundi consummatione neque errare potest, quia uni verbo dei hæret; ista, quæ usus exig secundum regulam divini verbi discernit, abiicit impudentem, revocat penitentem, simul verbo dei pascitur, simul corpore et sanguine Christi alitur. Si quis uberiora desideret, conclusionem nostrarum farraginei legat. Absque supercilio ad nostra mittimus, non ignari ad quas infantia; sed quandoquidem conguessimus in unum librum, quæ al sparsim ac nonnunquam aliter atque nos tradiderunt, citra iactantiam id fieri videri cupimus, dum sacramentum non exigimus, ut enim i nullius verba magistri iuramus<sup>1)</sup>, ita nostra legi ac censi potius volumus quam accipi. Offerre se igitur perhibet hic sacerdos pro catholica ecclesia, nimirum ea quæ cunctos, qui Christi nomine censentur etiam si pessimi sunt, complectitur, quod equidem si oblatio esse haud damnares, si pro malis quis offerret, quemadmodum pro malis quoque oramus; sed quandoquidem mali intra ecclesiam non sunt non potest nomen catholice usque ad malos protendi. Malos autem voco non eos, qui per imbecillitatem peccant, sed infideles. Hi enim soli mali sunt ac intra ecclesiam nullatenus censendi. Sicut et de verso boni sunt, qui credunt. Hi enim ex deo nati sunt Io. 1. 1. Ioan. 5. [Joh. 1. 13, 1. Joh. 5. 1, 4] ac eius ecclesiæ, quæ Christi coniunx est, membra. Pro ecclesia igitur catholica offerre non aliud esset quam pro universis fidelibus. In hæc iterum de industria divertimus, ut eis, qui bonos et malos ex factis censent, occurreremus. Quapropter cave hic fideles intelligas eos, qui se fideles predicant sed eos modo et fideles et bonos deique filios puta, qui omnem speram in deum iactant; hi autem soli deo cogniti sunt. Ecce ut iterum a ecclesiam nostram redimus.

„QUAM PACIFICARE, CUSTODIRE, ADUNARE ET REGERE DIGNI-  
RIS TOTO ORBE TERRARUM, UNA CUM FAMULO TUO PAPA NOSTRO ET  
REGE NOSTRO ET ANTISTITE NOSTRO ET OMNIBUS ORTHODOXIS ATQUE  
CATHOLICAE ET APOSTOLICAE FIDEI CULTORIBUS“. Hæc precatio non  
usque adeo impia esset, quamquam infans est, si apostoli Pauli regula  
fuisset imitata, qui 1. Tim. 2. [1. Tim. 2. 1.] iubet primum orationem

11 quæ ] A que — 15 quam ] A Druckfehler qnam — 15 sacerdos ]  
Druckfehler sacernos — 23 B Marginal Mali qui. Boni qui. — 33 terrarum ]  
Druckfehler terranum.

<sup>1)</sup> Zu der Redensart „iurare in verba magistri“ vgl. Horaz: Epist. I. 1. 1.  
Nullius addictus iurare in verba magistri.



fieri pro omnibus hominibus, mox pro regibus, quibus tamen papas nostros pretulimus, non alia ut opinor ex causa, quam ut vel hinc servitutem suam reges discerent ac loris adsuefierent. Ut ne hoc palam faciam, quod vetustissimi canones, quorum aliquot contraximus, regum mentionem prorsus nullam faciunt, quamvis recentiores adscripserint. Verum  
 5 quid hic Romanensium superstitioni preteximus, cum ante annos aliquot apud Insubres<sup>1</sup> haud invenerimus Romanum canonem<sup>2</sup>, qui vel reges vel imperatores loco dignaretur. At posteaquam reges etiam dignos existimavimus, ut pro eis oremus, quanto queso vanitas est tum  
 10 Romanum tum suum antistitem regi proposuisse? quem Paulus secundum post omnes homines fecit? praesertim cum nemo aliter vel cogitare possit ab aliis quam ab ecclesiasticis, ut vocant, excitatum esse canonem; nonne urbanus longe fuisset, posteaquam reges quoque hoc convivio excepturi eramus, prima etiam lectica eos locare? „QUAM  
 15 PACIFICARE“ etc., quam positum est pro „ut eam“. „PAPA NOSTRO“. Et haec recens nati canonis nota est; nam papae nomen veteribus inauditum est. „Orthodoxi“ sunt, qui recte sentiunt, nimirum de fide; recte autem sentiunt, qui cum Christo sentiunt. „Catholice et apostolice fidei cultores“ sunt, qui per fidem ab apostolis predicatam universo  
 20 fidelium cœtui conciliati sunt, qui ecclesia est, qui Christi sponsa, qui universalis concio. Subolet nobis quiddam in hoc nomine apostolicum hic et in symbolo secundo condito posito; verum excutere nunc non est locus. Tu si idem sentiscere cupis, lege decreti 16. distinctionem [*Corpus iur. can. Dist. XVI*].  
 25 „MEMENTO, DOMINE, FAMULORUM FAMULARUMQUE TUARUM, N. ET OMNIUM CIRCUMSTANTIUM, QUORUM TIBI FIDES COGNITA EST ET NOTA DEVOTIO, PRO QUIBUS TIBI OFFERIMUS, VEL QUI TIBI OFFERUNT HOC SARIFICIUM LAUDIS“ etc. Ubicunque pro se mutuo supplicant in Christo fratres, commendabile est, etiam si id oratione faciant  
 30 imparata. Verum in hac precatione tanta est infantia et parvitas, ut vetustatem prorsus nullam redoleat. Quorsum enim attinebat „circumstantes“ speciatim distinguere, cum universorum Christi cultorum precessisset mentio? Quorsum attinebat deum certiores reddere, ut ei „fides et devotio circumstantium“ nota sit? nisi, ut suspicor, ad-  
 35 stantibus ad emungendum aliquid munusculi blandiri voluissemus? simulque fictas istas missarum promissiones firmare? Quid enim si non circumstarent sed adstarent, aut operi intenti prorsus abessent? Vetusti canones omnes totum hoc non habent. „PRO QUIBUS TIBI

3 B *Marginal* Vestutissimi canones regum non meminere. — 7 apud ] A apud — 17 sentiunt ] A *Druckfehler* sentiunt — 17 B *Marginal* Orthodoxi. — 20 ecclesia ] A *Druckfehler* ecclesiae.

<sup>1</sup>) d. h. die Angehörigen des Bistums Mailand. — <sup>2</sup>) Siehe oben S. 565, Anm. 4.

OFFERIMUS“. Unde adparet canonis conditorem in ea fuisse opinione, quod quicunque hunc cibum ederet, simul etiam offerret, a quo nimirum omnes etiam veteres, qui oblationem vocant, dissentiunt. Quorsum enim quæstus caderet, si plebs quoque offerret? Verisimilius igitur est, circumstantibus hac causa oblationem tribui, quod eorum precio vel 5 dono sacerdos illectus offerat. Eiusdem farinæ sunt, quæ sequuntur: „PRO SE SUISQUE OMNIBUS, PRO REDEMPTIONE ANIMARUM SUARUM, PRO SPE SALUTIS ET INCOLUMNITATIS SUAE TIBI REDDUNT VOTA SUA AETERNO DEO VIVO ET VERO“. Nam non modo infantia sunt, sed etiam indocta et impia; redemptionem enim animarum nostrarum sacerdotis oblationi acceptam ferre anne, impium non est? cum 10 Christus unus ac solus id semel fecerit. „TIBI REDDUNT VOTA SUA AETERNO DEO VIVO ET VERO“. Ut omnia frigus quoddam magis quam ferventem caritatem redolent, ita nundinationes quoque sacrificulorum aperte præ se ferunt. Quæ sunt enim vota ista, quæ adstantes hic voverunt? num voverunt se esuros? at hæc non est oblatio, quam eos hic reddere dicimus; nam paulo ante præcessit, qui tibi offerunt, eos edendo non offerre, sed sacerdotem (ut ipsi putant) conducendo. Unde adparet hic quoque „vota sua“ non alio respicere, quam quod sacerdos hic eos collaudat, qui cum missam certo precio se redempturos 20 promississent, nunc præsent. De sacerdotum diabolica nundinatione hic non est quiritandi locus. Satis superque quisque apud se indignabitur, ubi rem velut in tabula depictam cernet.

„COMMUNICANTES ET MEMORIAM VENERANTES IN PRIMIS GLORIOSAE SEMPERQUE VIRGINIS MARIAE, GENITRICIS DEI ET DOMINI NOSTRI IESU CHRISTI, SED ET BEATORUM APOSTOLORUM AC MARTIRUM TUORUM PETRI ET PAULI ETC.“. Tota hæc oratio imperfecta est; nam huic subiecto „COMMUNICANTES ET MEMORIAM VENERANTES“ verbum prorsus nullum respondet. Quod si ita dictum esset „communicantes memoriam quoque veneramur divæ Christi genitricis Mariæ“ non usque 30 adeo iaceret oratio. Nunc cum apertum sit anantapodoton, quis canonem a priscis illis iuxta piis et doctis ad nos manasse credet? præcipue cum quæstus missarum privatarum<sup>1</sup> apud illos minime fuerit,

<sup>4</sup> B Marginal Quomodo circumstantibus tribuatur oblatio. — 17 præcessit ] A Druckfehler præcessit in — 22 apud ] A apud — 27 oratio ] A Druckfehler oartio.

<sup>1</sup>) Die katholische Kirche unterscheidet zwischen 1. der missa publica vel solemnis, zu welcher eine gewisse frequentia ministrorum d. h. die Anwesenheit von Diakon, Subdiakon und einer Reihe niederer Kirchendiener, die Inzensation d. h. die Beräucherung, eine größere Anzahl von Altarlichtern und der Gesang gehören, und 2. der missa privata, welche nicht cum cantu et frequentia ministrorum gehalten wird. Bei der Missa privata muß außer dem Zelebranten nur ein Ministrant sein, der unter Umständen ein würdiger Laie sein darf. Der Gesang fällt weg und da die Messe nur gelesen wird, heißt sie auch etwa missa lecta. Näheres siehe P. R. E. XII 723.

quem tamen in superiore precatione „Memento“ palam ἀνακύπτειν videmus. Quo nunc se vertent seditiosi isti calumniatores, qui insanis clamoribus omnia complent: Proh deum hominumque fidem, vociferantes! Canonem nunc etiam attingere audent novatores isti, rem  
 5 sacrosanctam, qua corpus et sanguinem Christi consecramus; nihil tutum est ab illis, detrahent mox Christum e cælo. Quos ego ad ferulam vocatos sic adoriar: Construe! Dicent: „COMMUNICANTES ET MEMORIAM VENERANTES“ copulativa constructio est. Addam ego: Quod est adpositum huius suppositi? quod et Greci ὑποκαίμενον  
 10 vocant, tu vero subiectum rectius dixeris. Tacebunt; non enim invenient verbum ullum, nisi ista duo „CONCEDAS“ et „MUNIAMUR“ quorum neutri coniungi potest. En quid faciat error, quot putas doctos quoties etiam hanc precationem legisse, et superstitione quadam nunquam verba expendere ausos? Hic est ille canon, quem attrectare  
 15 non licet, inscitia plenus, infantia, impietate. Quod ad numerum divorum hic recitatorum adtinet, scias velim, fas aliquando fuisse addere, quos placuisset; id quod vetusti canones aperte indicant, quorum duo multo plura nomina habuerunt, verum a recentioribus abrasa, quod non solum hac parte factum est, sed multis aliis locis longe aliter  
 20 quædam verba scripta inveni atque nos hodie utimur; verum non tanti momenti, ut præterire non liceret.

„ET OMNIUM SANCTORUM TUORUM, QUORUM MERITIS PRECIBUSQUE CONCEDAS, UT IN OMNIBUS PROTECTIONIS TUAE MUNIAMUR AUXILIO“. Ante omnia dicendum est, ut receptissimi erroris divos  
 25 invocandi occasio nata sit, quam nos constanter ab ignorantia partam esse autumamus. „Sanctos“ enim, quos Græci ἁγίους vocant, recentiores non viderunt ab apostolis Christianos adpellatos esse. Rom. 1. [Röm. 1. 7]: Sanctis, qui sunt Romæ, id est: piis, fidelibus, Christianis. Ephes. 3. [Eph. 3. 8]: Mihi autem omnium sanctorum minimo,  
 30 hoc est: omnium in Christo fratrum, piorum, fidelium. Et locis aliis innumeris idem invenies. Adde, quod Latinis quoque „sanctus“ vocatur, quem vitæ innocentia commendat. Posteaquam autem „divos“ sanctos adpellare ceptum est, et sancti pro se mutuo precari consueverunt, simul ceptum est dicere, quod divi pro nobis orent, quod  
 35 tamen scriptura nulla probari potest. Nam quod ex Gen. 48. [Gen. 48. 15] obiiiciunt: Invocetur nomen meum super eos, huc cogi non potest, ut divorum nomina doceat esse invocanda. Iacob enim his verbis nihil aliud voluit, quam cælestem patrem orare, ut nepotes suos, si quando illum in avi sui nomine invocarent, audire dignaretur.

2 A B Marginal id est prospicere. — 3 clamoribus ] A Druckfehler clamoribus — 6 Christum ] A Druckfehler Caristum. — 12 A B Marginal Magnus deus error. — 26 B Marginal Sanctus quis? — 30 piorum ] A Druckfehler pijorum — 33 mutuo ] A Druckfehler mutuo — 36 B Marginal Sancti pro nobis intercedere non possunt.

Tum enim licebat, deo velut obprobare horum nomina patrum, quibus ipse promississet semen, quod Christus est. Qua forma M quoque utitur Exod. 32. [Ex. 32. 13]: Recordare Abraham, Isaac et Israël, servorum tuorum, quibus iurasti etc. Eorum, inquit, recordare, quibus iurasti. Ecce, ut promissorum fidem exigat; verum Abraham, Isaac et Iacob nullatenus invocet, quod quidam nostra tempestate impostores ex his locis evincere contendunt. Sed neque hoc ipsis suffragari potest, quod deus per os Hieremię 15. [Jer. 15. 1] comminans dicit: Si steterint Moyses et Samuel coram me, non est anima mea ad populum istum. Ubi isti sic arguantur: Deus dicit: si isti intercederent etc. Ergo intercedunt pro aliquibus. Hic si me morae non pigeret, suę professionis ignorantiam obprobrem. Sed parcam. Sensus Hieremię is est: Si Moses et Samuel, quorum uterque plurimum in placando deo potuit, adhuc in humanis essent ac pro populo istoc intercederent, vinceret indignatio gratiam. Quemadmodum Ezech. 14. [Ez. 14. 14] quoque loquitur: Et si fuerint tres viri isti in medio eius Noe, Daniel et Iob etc. Ubi simili modo comminatur deus peccatrici terrae, nullo pacto parciturum etiam, si dicti tres viri in ea habitarent. Unde clarum est, deum veluti fingentem dicere: Si hi in humanis adhuc essent, innocentia quidem sua vitam propriam redimerent, aliis tamen propter ipsos minime parciturus essem. Sunt et alii multi loci, quos huc torquent, ut adserant eos, qui inter divos relati sunt pro nobis orare in conspectu dei. Quorum alius in Iob, ut 5. cap. [Hiob 5. 1]: Convertere ad aliquem sanctorum. Alius apud David: Laudate dominum in sanctis eius [Ps. 150. 1]. Alius item in Baruch 3. [Baruch 3. 4], qui tamen in canonem receptus non est. Alii denique in Apocalypsi<sup>1</sup>. Quos omnes tam violenter torquent, ut dum scriptura niti videri cupiunt, nihil aliud quam inscitiam suam prodant, ita sensus omnis ex diametro cum eorum proposito pugnat. Hęc tamen atque alia ipsorum tela in conclusionum farragine contudimus. Hoc tamen omittendum non est, quod conflictatio nostra non certat contra mutuas sanctorum in humanis agentium preces; eas enim, ut iubemur crebro nobis mutuo impartiri, ita solas puto mortalibus esse proficuas. Certamen nostrum hac causa divorum preces non admittit, primum quod literę sacrę nihil de hoc docent, deinde quod verę fidei repugnat, postremo quod misericordiam dei antiquat, quę se tamen nobis tam obviam facit, ut ultro ad se vocet Matthei 11. [Matth. 11. 28]: Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, et

6 quod ] A Druckfehler quod — 14 adhuc ] A aduc — 24 convertere ] A Druckfehler connertere — 31 B Marginal Viventium mutuae preces fieri debent.

<sup>1</sup>) Siehe namentlich Apoc. 5. 8, 8. 3 f., 13. 10, 16. 6, 17. 6, 18. 24, 20. 6. 22. 11.

ego requiem vobis præstabo. Non vocat iustos, ad quorum vocationem se . . . se negat, sed peccatores [cf. Marc. 2. 17], sed laborantes, imo gravissime oneratos. Quid causæ igitur terret, quo minus ad eum summa fiducia confugiamus? Aliam non arbitror quemquam allaturum, quam eam quæ humana vanitate allata est. Si velis, inquit, in conspectum terreni principis solummodo satisfactionem adferre, patronis opus est, qui exacerbatum principis animum placent ac præmolliant. Sic frustra in conspectum minacis dei profectionem paras, nisi patronos tibi propicios ante conciliaveris. Quæ quidem ratio, ut solent omnes hu-  
 5 manæ, perniciosissime fallit, et secundum hoc in deum quoque contumeliosa est; eum enim ad tyranni archetypum exigit, quod est multo perversissimum. Quod enim principes tam inaccessi sunt, haud alia causa quam tyrannide fit. Principem equum et bonum oportebat omnibus expositum esse, omnium angustiis opitulatorem occurrere, et omnibus  
 10 omnia fieri. Dum secus faciunt, principum officium conculcant. Talem mihi fingis pientissimum patrem, qui tam abest, ut quemquam aversetur aut opem ferre cunctetur, ut prior mala nostra videat, auxiliumque priusquam petamus ferre adornet. Quisquis eum ad hunc modum ex verbis suis cognoscere perrexerit, tam benigniter accipitur, ut post ad  
 20 alium neminem vel cupiat vel possit confugere. Quod fides etiam ipsa, modo fides sit, non figmentum, exigit: Si enim spes mea deus est, si patrem esse cognosco, quid non omnia ab illo spero? quid non omnia ab ipso flagito? Sed ut diximus, de hac questione ad saturitatem hic loqui supervacaneum fuerit, dum alibi eam simus ad fastidium pro-  
 25 secuti. Nolim tamen interim sic cogites: Si tam certo a deo cuncta sunt speranda, quomodo non mutuas quoque hominum preces contemnimus? Nam deum autumo hac ratione nobis nos arctius coniungere voluisse. Dicit enim: Si duo ex vobis consenserint super terram, de omni re quamcumque petierint, fiet illis a patre meo, qui  
 30 est in cælis [Matth. 18. 19]. Dum enim alter alterius onus ponderat, si dei amans est, levare cupit, et ut cito fiat, ad deum cum eo, qui premitur, contendit. Cum igitur canon sic habet: „QUORUM PRECIBUS CONCEDAS“ etc. ferri possit hoc, si sanctos fideles in hoc mundo intelligeres. Sed non patitur sic intelligi recitatorum catalogus divorum,  
 35 qui antecessit. Unde parum considerate divis Canonopæus<sup>1</sup> iste, quisquis fuit, preces illic tribuit, ubi summa quies est et securitas.

3 B Marginal Solus deus invocandus est. — 4 arbitror ] A Druckfehler atbitror — 13 f. omnibus ] A Druckfehler omnibns — 16 pientissimum ] A Druckfehler pientissimmm — 32 f. precibus concedas ] A Druckfehler precibns concedas — 35 B Marginal Canonopæus id est canonis author.

<sup>1</sup>) Zu „Canonopæus“ gibt Gualter in den Opera Zwinglii I 181 als Marginal (siehe textkritische Anmerkungen) die Erklärung: Canonopæus id est canonis author.

Temporis diurnitatem, quam unam nobis quidam velut Achillis scutum<sup>1</sup> obiectant, et Hieronymi contra Vigilantium<sup>2</sup> amara potius quam firma tela nihil moror. Nos enim Christum ex suis verbis non ita didicimus; fides nostra alium sub pallium non admittit; lectulus enim nimis angustus est. Tenui eum nec dimittam.

„MERITIS CONCEDAS“. Locus de merito ad exponendum difficilis est summis etiam istis Herculibus, nedum nobis militi vix gregario. Simul enim in sacris literis et Christum pro omnium delictis fecisse satis invenimus, et factis nostris promissa premia, quæ tamen apud eos, qui verbum dei suo iudicio expendunt, nec illud dei verbo subiicere didicerunt, longe lateque dissidere videntur. Primum igitur, ut par est meritum Christi exponere, quatenus ipse dederit, ordiemur. Homo, qui in iniquitate conceptus est [cf. Ps. 51. 7], quo pacto quicquam mereri possit, me plane non videre confiteor, qui enim natura malus est Gen. 8. [Gen. 8. 21], qui totus caligo est et tenebrae, imo qui mortuus est, qua ratione fieri potest, ut aliquid deo dignum gerat? Atque ut hanc inopiam dissimulemus, quis sperabit nos aliquid recte gerere posse tot tantisque mersos adfectibus? quales sunt amor sui, ira, gratia, odium, amor, gaudium, tristitia. Quotus enim quisque est qui, non dicam aliqua sed omnia, non gerat ex his adfectibus? Exemplo fiet clarum, quod loquimur. Munus egenti præbere præ omnibus opus est inculpatum; sed si ex amore sui proficiscatur, ut si ad hoc solummodo des, ut tibi homines adplaudant, vel illiberaliter des, ut centuplum a deo recipias, vel ex timore inferorum, ut a cruciatibus temetipsum redimas, iam eleemosyna tua negotiatio est, merx et nundinatio. Nam ad eam formam, qua deus dat, nempe ad unum hoc respiciens, ut prosit ei, cui datur, ipse non dedisti. Hunc modum si non teneas, peccasti. Recte enim beneque nihil fieri potest, quod non ad archetypum coelestem cuditur. Nos enim quid sumus? Sicut igitur de eleemosyna diximus, ita de omnibus aliis operibus dicendum erit; metus enim est, ne alia longe sinistrius agamus, si operi tam pio tot imminent pericula. Nunc vigente morte, qua in Adam omnes morimur [1. Cor. 15. 22], rebellantibus deinde tot adfectibus, quis est, qui opus bonum aut remuneratione dignum de se polliceri possit? Quo putas, hic decident hypocritæ isti, qui se operum suorum merce nutriunt? cum hic sui desperatione innocentissimus quisque sternitur, factis suis pro seipso diffusus, taceo, quod aliis profutura se mutuo dare posse cogitet. Qua

3 Christum ] *A Druckfehler* Christo — 6 difficilis ] *A Druckfehler* difficilis — 8 *B Marginal* De meritis. — 13 *B Marginal* Homo nihil mereri potest — 15 tenebrae ] *A* tenebre — 21 præbere ] *A Druckfehler* præbere — 21 præ ] *A* præ — 25 eleemosyna tua ] *A* eleemosynę tuę — 30 eleemosyna ] *A* elemosyna.

<sup>1</sup>) Vgl. oben I 291. 30 und Otto S. 3, Nr. 11. — <sup>2</sup>) Siehe oben I 539. 29.

igitur via beatitudinem merebimur, cum meritum nostrum nihil sit? Qui enim fiet, ut qui mortuus est, aliquid vita dignum agat? Hic se lux euangelii profert. Misertum est itaque deum huius tam ingentis inopie nostrae; cunque videret misellos omnia nequicquam tentare, consilium invenit, quo simul iustitiae suae, quam intactam esse oportet ac sacrosanctam, satisfaceret, et nos ad redamandum eum vehementissime accenderemur. Sacerdotem enim misit, qui numen caeleste placaret, qui cum hostiam innocentissimam, ut quae in iniquitate concepta non esset, nec pravis adfectibus, quibus nos scatemus viciata, obtulerit, pro reis facile perlitavit [cf. *Hebr.* 7. 26–28]. Sic factum est, ut divina iusticia iram remiserit, et nos nisi ingratis sumus tanto beneficio allecti redamare nunquam desistamus. Neque ita semel tantum seipsum obtulit, ut noxam semel tantum expiaret, sed quoniam per spiritum eternum seipsum obtulit, in hac una solaque oblatione sempiternum absolvit sanctificatos, hoc est: fideles. Agnus enim est, qui non unius vel saeculi vel gentis commissum ademit, sed universi simul mundi transgressionem una morte lustravit, ut enim erat innocentissimus, ita eternus quoque deus erat; cumque innocentiam suam pro nobis expenderit, non potuit innocentiae precium non simul esse eternum. Quo fit, ut non ii solum, qui tum vivebant, cum ipse moreretur in libertatem adserti sint, neque nos, qui post ad hanc gratiae spem venimus, semel tantum in baptismo liberati simus, sed eternum est pignus, per quod ad deum accedimus, ut enim noster factus est, ita perpetuo etiam noster est, ut per ipsum in sempiternum accedamus ad deum. Neque hec memorata sententia cordis nostri commentum est: ipse se ostium esse adserit et viam [cf. *Joh.* 10. 7, 9, *Joh.* 14. 6], negatque ad patrem quenquam venire posse nisi per se, atque, ne hoc omitam, perhibet hominibus impossibile esse salutem adipisci, deo tamen omnia esse possibilia [*Matth.* 19. 26]. Per ipsum ergo unum ac solum venit ad deum. Solus enim iustus, sanctus et innocens est, ac quicquid est noster est. Ipse enim factus est nobis a deo sapientia, iusticia, sanctificatio et redemptio [*1. Cor.* 1. 30]. Solus est, qui simultatem inter deum atque nos natam componit. Sicut enim unus deus, ita et unus mediator dei et hominum est homo Christus Iesus 1. Tim. 2. [1. Tim. 2. 5]. Hic est propiciatio pro peccatis nostris 1. Ioan. 2. [1. Joh. 2. 2], neque pro nostris, id est pro Iudeorum aut discipulorum tantum, sed pro totius mundi. Expiat igitur non in baptismo tantum, sed quoties ad deum per ipsum recurrimus, ut dicto Ioannis loco apertissime videre licet. Hinc satis patere arbitror, ut Christi meritum una sit solaque nostrae salutis causa; solus enim immortalitatem

7 B Marginal Christi sacerdotis sacrificium et meritum. — 14 in hac ] A hac — 34 1. Tim. 2. ] A Druckfehler 1. Tim. 1.

habet, nos contra non mortales modo sed mortui sumus. Solus per sanguinem suum pacavit et quæ in cælo et quæ in terris sunt, cum nos contra tam morbosum et corruptum pecus sumus, ut deus propter ineluibiles maculas ex nobis sacrificium sibi fieri vetet. Quicquid igitur nobis a deo contingit, per Christum contingit; solus enim meruit, ut iustitiæ suæ deus erga nos parcat (modo id firmiter credamus et a deo per ipsum postulemus), misericordia vero sua impensissime utatur. Tale est meritum Christi, ut citra ipsum impossibile sit venire ad deum. His in hunc modum se habentibus, quid attinet multa de merito nostro commentari? cum solus Christus sit, qui nobis felicitatem mereatur, iubeatque, ut cum omnia etiam ex dei sententia fecerimus, id quod fieri nulla ratione potest, adhuc tamen servos nos inutiles prædicemus; non sumus enim aut idonei aut sufficientes cogitare aliquid a nobis, sed sufficientia nostra ex deo est, qui non elegit; nec contra, ipsum nos elegimus. Quique nitidissima Pharisei et publicani parabola vetat [*Luc. 18. 9-14*], ne in nos ipsos confidamus. At si quid actionibus nostris mereremur, eis non iniuria niteremur. Quum vero in sacris literis permulta videre liceat, quæ merito nostro nonnihil tribuant, quale est hoc: Qui solummodo poculum aquæ frigidæ præbuerit, ei qui Christi est, vere non ammittet mercedem suam [*cf. Matth. 25. 35, 40*]. Et quod *Mat. 25. [Matth. 25. 34-36]* scriptum est: Venite, benedicti patris mei, possidete paratum vobis regnum. Esurivi enim, et dedistis mihi manducare; sitiivi etc. Adparet ergo, quandoquidem deus operi nostro præmia pollicetur et præstat etiam, meritum non nihil esse, de quo tantopere hac tempestate digladiamur. Atque porro mihi dicendum esse videtur, quod sicut opus argentarii non malleo, non includi, non denique cuicunque instrumento tribuitur, quamvis eo confiat opus, ita nobis ipsis nihil tribuamus. Deus enim est, qui operatur in nobis et velle et perficere [*Phil. 2. 13*]; ipsius enim opus sumus, ipsius organa; fieri tamen nonnunquam videmus ut per abusum, ut cælo Alcimedontis<sup>1</sup>, instrumento tribuamus, quod eius nullo pacto est. Sic deus operi nostro nonnunquam premia liberalissima pollicetur, cum tamen ipse sit, qui in nobis velle operatur et perficere. Quid igitur ad nos transcribimus, cum neque consilium neque opus ipsum a nobis proficiscatur? Nisi parvulos quosdam deus lacte etiamnum egentes [*cf. Hebr. 5. 12 f.*] spe mercedis extimulat, quomodo quidam eum facere existimant *Mat. 5. [Matth. 5. 3]*, quum dicit: Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram.

12 adhuc ] *A* aduc — 17 *B* *Marginal* Qua ratione scriptura nobis nonnunquam aliquid tribuat. — 28 ipsis ] *A* *Druckfehler* ipsi — 33 f. transscribimus ] *A* *Druckfehler* transscribims.

<sup>1</sup>) Alcimedon war der Toreute, welcher mit seinem Meißel (*cælum*) nach Vergil *Ecl. III. 36 f.* (vgl. auch *Ecl. III. 44*) die hölzernen Becher der Hirten verfertigt hatte.



Hic autumant hanc terram, in qua nunc peregrinamur, promissam esse mitibus; quosdam enim reperiri, qui terrenarum rerum spe ad deum trahantur. Verum quid refert hac in re argutum esse? cum deus operetur in nobis et velle et perficere, quid nostrum erit? cum nos  
 5 etiam, quicquid sumus, domini sumus, et hi qui tam strenue digladiantur de merito vel hac causa suspecti fieri possunt, et quod impensius nomini suo tribuunt, quod deo autore fit quam ipsi auctori, quod sine ingratitude arrogantięque nota fieri non potest; et quod opera sua fere ad quęstum et ad rem parandam facere videntur, id quod fructus ipsorum  
 10 indicant. Nemo enim licentius voluptati frena laxat atque hi qui a moribus Christo dignis ut longissime absunt, ita impudentissime se iactant nobis mereri, cum nos dum tales sumus, quales hi sunt, qui se nobis patronos parant, ab omni spe excidimus. Sanctius igitur est Christique verbis conformius, etiamsi per morbum et adfectus, de  
 15 quibus paulo ante loquuti sumus rectum, quid agere possemus, deo tamen omnia tribuere, qui autor, qui motor est. Nunc cum ipsi nihil possimus, quę audacia est nomen dei, quod unice sanctificari oportet, expoliare ac plumis alienis sese venditare? Iam clare videmus, ni fallor, impium esse cum petimus, ut sanctorum, id est: divorum, meritis protegamur aut muniamur. Nullis enim nostris meritis ad deum venire  
 20 possumus, sed solo Christo. Nemo enim, inquit, venit ad patrem, nisi per me [*Joh. 14. 6*], nec ad Christum quisquam suis meritis venit, sed patre duce; nemo enim, inquit, venit ad me, nisi pater meus traxerit illum [*Joh. 6. 44*]. Cum itaque omnes, qui deum adeunt per Christum ire cogantur, nemo nimirum erit meritorum adeo dives, ut  
 25 pro aliis expendere queat. Quis enim tam abundat ut Christus, de cuius plenitudine omnes nos haurimus [*Joh. 1. 16*]? et gratis haurimus absque argento, quemadmodum per prophetam deus pollicitus est [*Jes. 55. 1*]. Christus itaque abundantia sua omnium merita evacuat; in hoc enim Christus est, ut in odore unguentorum eius currant  
 30 adolescentulę [*cf. Hohes Lied 1. 21*], hoc est: animulę celestis thalami cupidę. Et cum omnino deus factis nostris quiddam pollicetur aut reddit, non promittit nisi ex mera liberalitate, qua benignitatem suam paternamque facilitatem potius imitatur, quam ad nostri meriti pondus respiciat, et cum perfecto operi mercedem reddit, nihil aliud quam suum  
 35 opus remunerat. Nam quale fuisset opus Pauli, si Christus eum de cęlo non terruisset, et ad verbi sui provinciam inaugurasset [*cf. Act. 9. 38*]? Nonne cum omnia fecerimus, quę nobis pręcepta sunt, fateri cogimur, quod servi inutiles simus [*Luc. 17. 10*]? Sine ergo Christi contumelia fieri nequit, ut cuiusquam meritis fidamus; nam quantumcum-

40 37 inaugurasset ] *A Druckfehler* inangurasset — 38 pręcepta ] *A Druckfehler* . pręcepra.

que creaturę tribuerimus, tantum Christo auferemus. Exempla divorum debemus attentius imitari quam meritis niti. Christus enim unus est, quo salvi reddimur; hinc enim et Christi et Iesu nomen habet.

„PROTECTIONIS TUAЕ MUNIAMUR AUXILIO“. Multa suggillatione dignum non est, quamvis oscitanter dictum sit. Aptius fuisset: Ut in omnibus auxilii tui protectione muniamur. Protegendo enim munimus, nec omne auxilium protectio est. Cordatum pectus, qualia prisci in Christo fratres habuerunt, numquam tam insulse precaturum erat.

„HANC IGITUR OBLATIONEM SERVITUTIS NOSTRAE, SED ET CUNCTAE FAMILIAE TUAE, QUAESUMUS, DOMINE, UT PLACATUS ACCIPIAS“. 10 Sunt qui hanc priorem partem Gregorio non tribuant et hic tandem orsum tradant: „DIESQUE NOSTROS IN TUA PACE DISPONAS“ etc. Nos totam referimus Gregorio acceptam<sup>1</sup>. Sic sequentia coherent, et hæc sola plus equo breviora, si nihil sequatur, videntur. Adde quod ad priora ista non tam respondet: Quam oblationem, quam si hæc particula „diesque nostros“ interponatur. Servitutis igitur nostrę hanc oblationem esse adserit hæc precatio, nec modo „nostrę sed cunctę etiam familię“, quę nimirum alia non est quam ecclesia catholica, hoc est: totus credentium cętus. Nam si familiam quamvis paroeciam intelligis, superest, ut servitutis nostrę ad solum sacerdotum ordinem 20 referas, quod quam arrogans sit et impium paulo post manifestum fiet. Stat igitur sententia, cunctam familiam ecclesiam esse, pro qua se, ut supra quoque auditum est, offerre iactat sacerdos, quod dum hac tempestate contentiosissime controvertitur, ad hunc locum excutendum reliquimus. 25

Diximus paulo ante, quomodo fiat, ut nihil prorsus deo dignum agamus<sup>2</sup>, quod in Adam mortui simus et quod tantis adfectibus obruti, unde nulla spes nobis reliqua sit ad deum appropinquandi. Quam calamitatem deus filii sui precio sarciverit. Quod verbum, qui credit, iam per eum, quem credit, se misericorditer et liberaliter redemisse, 30 salvus fit. Hic iam verbo isto fidei cibatus est; non enim secura fieri potest humana conscientia, nisi dum verbo dei fidit. Verbum igitur dei cibus est, qui ieiunam mentem fulcit haud secus atque corporeus panis cor hominis confirmat. Cibatur igitur verbum dei humanam mentem, non offertur ab homine, sed confortatur homo per ipsum. 35 Quis autem, qui alterius robore adiuvatur unquam dixit, se robur ei obtulisse? Cum igitur hoc verbum: Christus pro nobis passus est, ut nos patri reconciliaret [1. Petr. 2. 21, 3. 18], spes unica sit animę,

2 attentius ] A Druckfehler atrentius — 19 paroeciam ] A Druckfehler pororeriam — 25 B Marginal Esus panis dominici non est oblatio. — 36 adiuvatur ] A Druckfehler adiunatur.

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 564, Anm. 8 — <sup>2</sup>) Siehe oben S. 578. 22f.

quis hoc verbum recte dixerit se domino obtulisse? cum verbum hoc nos corroboret. Verbum igitur est, quo mens alitur, et dei verbum est. Panis igitur animę est verbum dei; nam non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore dei [Matth. 4. 4]. Quod  
 5 est autem hoc verbum, quod panis aut cibus est animę? Hoc est verbum, id est hæc res est, quod Christus corpus et sanguinem suum tradidit, ut vitę restituamur, qui mortui eramus. Sic enim ipse inquit Io. 6. [Joh. 6. 51]. Panis, de quo multa vobis dixi, aliud non est, quam caro mea, quę pro mundi vita expendetur. Habetis iam cibum,  
 10 de quo tam magnifica prædicavi. Ego pro hominibus oblatus certissima eorum spes ero salutis. Sicut igitur verbum pascit et verbum aliud non est, quam caro Christi, pro mundi vita exposita, sequitur, quod sicut verbo tantum pascimur, ita verbi huius vis ex una tantum oblatione pendeat. Hoc est, dum hoc credimus, quod semel Christus  
 15 oblatus omnium omnia scelera diluerit, ut iam saturi simus et securi salutis. Hęc fides oblatio non est sed dei illuminatio; nunquam enim hoc eramus credituri, ni nos pater intus traxisset. Verbo igitur salutis credere ut oblatio non est sed dei operatio, dei donum, dei benignitas, ita corpus et sanguinem Christi edere offerre non est, sed mentem  
 20 sua sponte ad nutationem propensam fulcire, firmare, presentiaque eius rei, cui verbum innitur, stabilire.

Christus igitur, ut una sui ipsius oblatione universum genus hominum redemit, ita semel tantum oblatus est [Hebr. 9. 26]. Quod divi Pauli verbis manifestissimum erit Hebr. 10. [Hebr. 10. 14]: Una enim  
 25 oblatione consummavit in sempiternum sanctificatos. Hic pluribus opus non est; quicumque enim credunt, hoc sentiunt, quod solus unusque hic agnus tam fuerit alienus ab omni macula, ut oblatus potuerit omne peccati vitium expiare. Sed hoc non omnes admittunt, quod semel tantum sit oblatus. Sic enim obstrepunt: Unus quidem Christus est,  
 30 sed idem sepe offertur. Ipse se semel obtulit, nos eundem crebro offerimus, non alias alium sed semper eundem; consumi autem aut minui non potest. Inpermutabilis enim deus est [cf. Iac. 1. 17]. Hanc eorum rixandi pervicaciam dudum contudisset Pauli ad Hebr. 7. [Hebr. 7. 22-28] verbum, si vel oculos haberent, quibus viderent, vel  
 35 cor, ut intelligerent. Ubi hunc sacerdotem nostrum, cui uni hoc proprium est, quod ipse et sacerdos est et hostia, sacerdotibus Moseos opponit, quod eos plures esse oportuerit, eo quod mors vetaret perpetuo esse sacerdotes. Hic autem cum sempiternus deus sit, sempiternus quoque sacerdos est. Isti pecudes offerebant ac sanguinem alienum

4 B Marginal Quod verbum sit cibus animæ. — 5 hoc ] fehlt bei B —  
 22 B Marginal Christus semel tantummodo oblatus est.

cap. 9. [*cf. Hebr. 9. 12*], hic noster propria, corpus et sanguinem, obtulit. Isti propter hostiarum impotentiam eas iterare cgebantur cap. 10. [*cf. Hebr. 10. 11*]; hic, quod perfecto nihil deesse potest, tam abest, ut iterari possit, ut non alia possit in eum maior contumelia dici, quam quod eum iterum atque iterum offerri oporteat; hoc enim 5 pacto ab his hostiis, quæ umbra eius erant, nihil differret. Unde cap. 7. [*Hebr. 7. 27*] sic inquit: Qui non habet necessitatem quotidie quemadmodum sacerdotes primum pro suis delictis hostias offerre, deinde pro populi. Hoc enim fecit semel se ipsum offerendo. Hic ut ne intelligendo nihil intelligant, dicunt verum esse, quod Christus 10 se tantum semel obtulerit, sed nos sepe eum offerre adserunt, nec id iniuria; nihil enim hic obstare, dummodo Christus se ipsum non offerat. Quibus tametsi sepe satisfacimus, etiam hic satisfacere tentabimus ad hunc modum: Si Christus hodie offerretur primum pro sacerdotis, deinde pro populi delictis, queso, quod ad iterationem ad- 15 tinet, quid intererit inter hostiam, quæ Christus est, et hostiam, quæ pecus? ut enim ista iterabatur, ita et illa iteraretur, quod hic unice oppugnat Paulus. Deinde qui fieri potest, ut homo deo deum offerat? quis enim unquam preciosius se ipso quicquam obtulit? Unde et Christus, preciosius se ipso nihil habens, quod offerret, se ipsum 20 obtulit Heb. 8. [*Hebr. 8. 3-6*]. Non potest ergo mortalis sacerdos eum offerre, qui immortalis deus est. Nam sicut de Christo prædictum est: Hostiam et oblationem noluisti [*Ps. 40. 1*], corpus autem aptasti mihi, ita de nobis longe magis dici convenit: Hostiam aliam a nobis deus non exigit, quam ut corpus et animam in gloriam tuam 25 expendamus. Iterum dicit Paulus Hebr. 9. [*Hebr. 9. 12*]: Christus per proprium sanguinem introivit semel in sancta æterna redemptione inventa. Item ibi: Nunc autem semel in consummatione seculorum ad destitutionem peccati per hostiam suam adparuit. Ecce hic hostia sua semel peccati vim destituit. Ibi 10. [*Hebr. 10. 10*]: In qua vo- 30 luntate sanctificati sumus per oblationem corporis Iesu Christi semel. Hæc testimonia cum sint sole clariora, infirmare tentant hi, quibus missarum nundinæ nunc in arctum contrahuntur; sic enim reclamant, unam esse hostiam non negamus; quod autem semel tantum oblata sit, sic intelligimus, quod semel tantum mortuus sit, ultra numquam 35 moriturus Ro. 6. [*Röm. 6. 6*]; vivus tamen sibi vivo a nobis quotidie offerri potest. Quasi aliud sit Christum mori et aliud Christum offerri, aut quasi aliud moriendo, aliud offerendo actum sit, aut mactari aliquid deo possit, quod non simul offeratur, aut victima ulla offeratur,

7 quotidie | A quottidie — 10 ne | A ne — 12 B *Marginal* Homo mortalis Christum offerre non potest. — 19 preciosius | A *Druckfehler* prociosius — 32 hi | A hii — 36 quotidie | A quottidie — 37 B *Marginal* Offerri et mori idem sunt.

quae non mactetur. Sed verba ipsa Christi audiamus. Ma. 26. [Matth. 26. 28] ait Christus: Hic est sanguis meus, sanguis novi testamenti, qui pro multitudine effunditur in remissionem peccatorum. Hic mihi dicas velim, quidnam hoc sit, quod peccatum abluerit, oblatio  
 5 an mors, an sanguinis effusio? Si mihi respondes: oblationem spontaneam peccati debitum diluisse, obiiciam, sanguinis effusionem abluisse peccatum, ut hic ante oculos in verbis Christi vides, sanguinem novi testamenti effundi in remissionem peccatorum [Matth. 26. 28]. Cogarisque oblationem et sanguinis effusionem idem esse fateri, nimirum ut  
 10 cum sanguis funderetur, ipse se offerret, ac dum offerretur, sanguis quoque funderetur. Quod ubi admittere coactus eris, sequetur, tunc Christum offerri cum mactatur ac sanguis funditur, et rursus cum mactatur tum offerri. At Christus semel tantum mactatus est, et sanguis semel tantum fusus est; ergo semel tantum oblatus est. Ad  
 15 idem facit, quod Ro. 6. [Röm. 6. 9] scribit Paulus, quod tamen isti ad defendendum errorem suum torquere conantur. Christus a mortuus excitatus, ultra non moritur; mors illi ultra non dominabitur; nam quod mortuus est, peccato mortuus est semel, quod autem vivit, vivit deo etc. Hic in hunc modum interrogabo: Christus dum semel peccato  
 20 mortuus est, an ne tunc se ipsum obtulit, cum moreretur, nec ne? Si respondes (nam isti hominum generi omnia licita sunt), cum moreretur non esse oblatum, queram, quo pacto intelligas hoc Ephes. 5. [Eph. 5. 2]: Quemadmodum Christus dilexit nos et tradidit seipsum pro nobis oblationem et hostiam deo in suavem odorem; queram, inquam,  
 25 ubi aut quando seipsum tradiderit in oblationem et hostiam? Nonne tunc cum iuxta Petri verbum 1. Pet. 2. [1. Petr. 2. 23]: Tradebat se iudicanti iuste, hoc est: cum patris voluntati obtemperaret, ac patiens non comminaretur? nonne cum peccata nostra in corpore suo ferret ligno adfixus? Adigeris igitur fateri tunc seipsum obtulisse, cum moreretur. Ergo si oblatus peccatum extinxit, et peccato mortuus idem  
 30 fecit, idem quoque erunt mori et offerri; nam quis unquam diceret alias hostiam offerri, alias occidi? et non contra tunc offerri, cum occiditur, et rursus occidi, cum offertur? Cum igitur Paulus hic dicat: Peccato mortuus est semel, haud aliud dicit, quam: pro peccato  
 35 semel oblatus est. Sicque manifestum est, quod haec tria equipollent: Christi sanguis semel tantum fusus est, Christus semel tantum mortuus est, et Christus semel tantum oblatus est, ad exhaustiendam hominum peccata. In hoc enim hostia, quae Christus est, ab aliis hostiis differt, quod haec iterabantur, illa semel oblata sanctificatos, id  
 40 est: fideles, in sempiternum consummavit absolutosque reddidit; nulla enim pro peccatis hostia nobis reliqua facta est Hebr. 10. [Hebr.

24 nobis ] *A Druckfehler* nosis — 36 f. mortuus ] *A Druckfehler* mortuus — 40 consummavit ] *A Druckfehler* consumavit.

10. 26]. Hęc manifestiora fient Pauli Hebr. 10. [Hebr. 10. 10] verbis: In qua voluntate sanctificati sumus per oblationem corporis Iesu Christi semel. Quid oro hic aliud audis, quam nos per voluntariam Christi oblationem sanctificatos esse? Voluntariam vero oblationem tum esse impletam, cum corpus suum pro nobis obtulit? postremo et oblationem et corporis sui traditionem semel tantum esse factam? Quo quid apertius dici potest? Facessant igitur hinc et ocys facessant, qui scripturę sanctę claritati nebulas inscitie sue imo malicie offundere pergunt, qui oblationem a morte distinguunt, rem eandem, sed aliter adpellatam, nullis scripturarum suffragiis, sed sola patrum vociferatione nixi. Quibus porro tantum tribuunt, ut dicant, recipi non posse, ut si a nobis nihil offeratur, deus tam diu conniverit ac patres errare permiserit, quasi vero deus unquam quemquam ad se ita traxerit, ut non simul infirmum toleraret, quem fide interim arctissime sibi iunxerat. Errori patrum occasionem dedit verbi dei neglectio; nam si hoc solum velut unicum scopum spectassent, eucharistiam numquam erant aliter adpellaturi quam Christum, quam Paulus, qui commemorationem, qui testamentum adpellarunt. Sed sic habet iudicium dei: Posteaquam ii, quos unice oportebat simplici verbo dei intentos esse, ad sua placita consiliaque sunt conversi, passus est eos deus ire in adinventionibus suis, comprehenditque in astutia sua [Hiob 5. 13]. Contra non itidem eos labi passus est, qui literarum sacrarum rudes dei benignitati se permiserunt. Hinc videmus indoctam plebem corpore et sanguine Christi pro cibo anime uti, non pro oblatione abuti. Et contra videmus eos, qui oculus in ecclesia esse debuerant, huc erroris lapsos esse, ut etsi constantissime semper adsererent, idem esse sacramentum, quo ipsi, quo plebs vesceretur, oblationem tamen, quod ipsi ederent esse, contenderent. Arrisit lucrum, placuit autoritas et excellentia, pessimę celestis doctrine pestes. Sic patet ecclesiam dei desertam non esse, sed mirabili providentia servatam. Tametsi enim in rebus aliis non paucis error docentium multitudinem quoque secum traxit, hic tamen dei custodia vigilatum est, ut soli erroris autores erraverint. Quamvis nonnullos sentiam, etiamsi oblationem vocaverint, non aliud tamen putavisse, quam rememorationem esse. Ex quibus est Chrysostomus, qui super his verbis Hebr. 9. [Hebr. 9. 26] „introivit semel in sancta“ cum diutissime secum ipse luctatur<sup>1</sup>, huc tandem descendit, ut putet rememorationem potius esse quam oblationem.

11 B Marginal Quomodo patres erraverint. — 34 B Marginal Quo sensu coena veteribus oblatio dicta sit.

<sup>1</sup>) Siehe Ioannis Chrysostomi homiliae in epistolam sancti Pauli ad Hebraeos. Homilia XVII (Hebr. 9. 24—26). In der Ausgabe von Bernhard de Montfaucon tom. XII p. 234 ff. (Parisii 1838).

Unde coniectare licet priscos illos oblationem vocasse quemadmodum nos resurrectionem et natalem Christi diem etiamnum adpellamus, non quod Christus nunc nascatur vel resurgat; sed cum semel hoc factum sit, nomen tamen ad vividiorum memoriam tenemus. Sic et  
 5 hic quoque factum videri potest. Fusius in conclusionibus de hac re scripsimus.

Sequitur:

„DIESQUE NOSTROS IN TUA PACE DISPONAS, ATQUE AB AETERNA DAMNATIONE NOS ERIPI ET IN ELECTORUM TUORUM IUBEAS GREGE  
 10 NUMERARI“. Hanc tandem huius precationis partem Gregorio, ut diximus, adscribunt<sup>1</sup>, nos totam. Hic autem videre licet, quam stilus canonis totus a veterum dictione abhorreat; nam non alibi per omnem canonem orationem elegantiorum invenies, quam sit ista, meliusque expensam, quamquam utrumque mediocriter. Sive Gregorii sit, sive  
 15 non sit, nos eius esse propter elegantiam solummodo permittimus, numquam alioqui credituri, quod homo tam pius et doctus ad tam barbarum canona quicquam additurus fuerit. Unde fere adducor, ut putem Gregorium sic inter alia quoque precatum esse, atque hanc precationem adusque nos demanasse. „DIES“, inquit, „NOSTROS IN  
 20 TUA PACE DISPONAS“, ut pacem nostram excluderet, ubi cum peccatoribus pacem habemus. Breviter omnia, præter hanc oblationem: nisi et hanc pro rememoratione velis, ut diximus, accipere, mediocrem vetustatem, qualis Gregorii fuit, citius quam quicquam per totum canonem respiunt. Adde, quod dictio quoque Gregorio quam si-  
 25 millima est, non attingens ad mundam istam veterum dictionem, nec prorsus humi repens.

„QUAM OBLATIONEM TU DEUS IN OMNIBUS QUESUMUS BENEDICTAM, ADSRIPTAM, RATAM, RATIONABILEM ACCEPTABILEMQUE FACERE DIGNERIS“. Quid queso hic audio? Christum nos offerre  
 30 adserimus, et is benedictus nondum est? Cogaris igitur dicere, quod hic oremus, ut panis et vinum benedicantur. At quomodo panis et vinum oblatio sunt? quod nec scholę admittunt nec veteres. — „ADSCRIPTAM“. An ne oramus, obsecro, ut Christus adscribatur, an ut panis et vinum? Prius hoc impium fuerit, cum Christus in dex-  
 35 tera dei sedeat, sequens autem stolidum. Quorsum enim attinet orare, ut panis et vinum adscribantur? an symposium est? At alterum ex

9 electorum ] A electorum — 20 nostram ] A Druckfehler nonram —  
 22 diximus ] A Druckfehler diximns — 24 canonem ] A Druckfehler canem —  
 24 f. simillima ] A B similima — 27 oblationem ] A Druckfehler obltionem —  
 32 scholę ] A scolę — 34 Christus ] A Druckfehler Christns.

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 564, Anm. 8.

his fateri cogimur; aut enim, ut ipsi loquuntur, Christum offerimus aut panem. Si Christum, quid opus est, ut adscribatur? si panem, quid refert adscribi? cum secundum istorum traditionem substantia panis et vini transeat in corpus et sanguinem. — „RATAM“. Firmam servare forsitan oramus deum promissionem, ne scilicet humano more<sup>3</sup> offensus testamentum mutet. — „RATIONABILEM“. Id verbi Pauli Petrique theologiam respicit Ro. 12. 1. Pet. 2. [*Röm. 12. 1, 1. Petr. 2. 2*], sed extra chorum, quod dicitur. Hęc ideo suggillavimus, ut oculis omnium pateat, quam inepte præcatus sit, quisquis tandem sic præcatus est, desinamusque canonem haud secus mirari ac pueri<sup>10</sup> Iunonis avem<sup>1</sup>.

„UT NOBIS CORPUS ET SANGUIS FIAT DILECTISSIMI FILII TUI DOMINI NOSTRI IESU CHRISTI“. Hic manifeste adparet panem et vinum superius oblationem adpellata esse, cum hic oratur, ut ea corpus et sanguis Christi fiant. Cur igitur hæreticę pravitatis inquisitores<sup>15</sup> non inquirunt in canonem? Cur non dicunt: scandalosum est panem et vinum ante consecrationem oblationem vocare? Dices: Hic oratur solummodo, ut panis benedicatur, ut adscribatur, ut ratus fiat, cum in corpus transit, ut spiritale gratumque fiat sacrificium cum perficitur. Nihil dicis: Nam oblationem adpellasti, quod panem adhuc esse fateri<sup>20</sup> cogaris. Vide, quid sit, cum summa imperitia luctari præsertim cum se religione palliavit. Hoc tamen impie dictum non est, si oramus, ut panis corpus et sanguis fiat dilectissimi filii dei; modo fieri hic non pro transsubstantiari theologorum nostrorum verbo accipias, sed ita sentias, ut panis et vinum cum fide edentibus fiat corpus et sanguis<sup>25</sup> Iesu Christi, quocumque tandem modo id fiat; nam hæc theologorum curiosa transsubstantiationis commentatio erroribus, imo impietatibus multis locum fecit.

„QUI PRIDIE, QUAM PATERETUR, ACCEPIT PANEM IN SANCTAS AC VENERABILES MANUS SUAS, ET ELEVATIS OCULIS IN CAELUM<sup>30</sup> AD TE DEUM PATREM SUUM OMNIPOTENTEM“. Pulchre satis hic ad rem accederetur, dum Christus ipse agens et loquens inducitur, nisi iterum humani figmenti aqua misceretur. Nam quid attinet mendacium addere, posteaquam Christum agentem et loquentem fecimus? Apud quem enim euangelistarum, nam et Paulus euangelista est, invenire potes, quod Christus in cælum oculos extulerit ad patrem<sup>35</sup> omnipotentem. Quod equidem ne attrectaturus quidem eram, si homo

13 *B Marginal* Panis et vinum ante consecrationem dicuntur oblatio. —  
20 adhuc ] *A* aduc — 24 transsubstantiari ] *A Druckfehler* transsubstantiari —  
29 *B Marginal* Christo tribuitur, quod euangelistae non tribuunt. — 35 Apud ]  
*A* aput.

<sup>1</sup>) d. h. der Pfau.



hic ageret, qui cum alias sepe legerit, Christum oculos in cælum sustulisse, potuit et hic similiter ab eo factum esse ariolari; at posteaquam Christum agentem fecimus, cur ei tribuimus, quod euangelistæ non tribuerunt? Hactenus decorum servatum esset, si posteaquam  
 5 Christum agentem fecissemus actioni eius nihil addidissemus. Sed hoc agit audacia; nullis se non miscet etiam divinis et sacrosanctis, ne nihil aut esse aut fecisse videatur.

„TIBI GRATIAS AGENS FREGIT, DEDIT DISCIPULIS SUIS, DICENS“. Hactenus agebat Christus, hic loqui incipit. Et ut in actione fides  
 10 Christo non servata est, ita nec in oratione.

„ACCIPITE ET MANDUCATE EX HOC OMNES: HOC EST ENIM CORPUS MEUM“. De nostro hic additum est: „ex hoc omnes“ et „enim“. De quo verbo neoterici quoque tantum coaxant, quantum ad mille Dianæ irritandas satis esset<sup>1</sup>. Quod verbum etiamsi desit, sensui  
 5 tamen nihil adimit, neque ipse hic aliud accuso quam humanam audaciam, quæ divinum opus integrum esse non putat, nisi munus quoque suum adtulerit. Quanto æquius erat, posteaquam Christum loquentem fecimus, vel secundum Matthei [Matth. 26. 26] verba dicere: Accipite et comedite: Hoc est corpus meum; vel iuxta Lucæ [Luc. 22. 19]: Hoc  
 10 est corpus meum, quod pro vobis datur; vel iuxta Paulum [1. Cor. 11. 24]: Quod pro vobis frangitur. Nam et in potus exhibitione addidit [Matth. 26. 26]: Qui pro multitudine funditur. Quod autem „ex hoc omnes“ de nostro addidimus, hac causa, ut arbitror, factum est, quo palam fieret omnibus licere convivam hic esse. At isthac sollici-  
 15 tudine nihil opus erat; nam quod Christus discipulis dixit, omnibus nobis dixit Mar. 13. [Marc. 13. 37]. Hic cælum inclamabunt et maria, qui sibi sese deos etiam facere licere putant: O facinus, o tempora! ipsa consecrationis verba iste accusat, suggillat, conculcat. Quos ergo contra sic feriam: Age, bone vir, dic sodes, quæ sunt consecrationis  
 10 verba? dicet: Hoc est enim corpus meum. Addam: Quis ea ad hunc modum tradidit? Hic magis muti sunt quam piscis<sup>2</sup>. Quin vos, oro, blande convenire liceat. Non autumo quemquam adeo perverse ignorantem aut stupidum esse, ut hominis verbo tantum tribuere velit

11 manducate ] *A Druckfehler* manducare — 13 quoque ] *fehlt bei B.* — 17 adtulerit ] *A Druckfehler* adtuleit — 24 ist hac ] *A istac.*

<sup>1</sup>) Zwingli denkt hier offenbar an Ovid: *Metamorphoses* VI 317—381, wobei er allerdings die Diana mit ihrer Mutter Latona verwechselt. Diese floh mit ihren Kindern Apollo und Diana vor dem Zorn der Juno und kam auf ihrer Flucht auch nach Lykien. Als sie dort aus einem Teiche ihren Durst stillen wollte, wollten es ihr Landleute verwehren. Zur Strafe verwandelte sie diese in Frösche. Vgl. auch Antonius Liberalis: *Transformationum congeries*. Cap. 35. — <sup>2</sup>) Zu der Redensart „Magis mutus quam piscis“ siehe Erasmus: *Adagiorum chil.* I, centur. V, prov. 29. Vgl. auch Wander IV 940, Nr. 6 und IV 941, Nr. 13 und Borchardt S. 148, Nr. 363.

quantum dei. Nunc vero cum vos non contenti sitis dicere, quod dum panis iste editur et potus hauritur, corpus Christi edatur et bibatur, nisi etiam perhibueritis, anteaquam edamus et bibamus, etiamsi numquam edamus vel bibamus, substantiam panis in corporis Christi substantiam converti; qua potentia obsecro putatis substantiam in substantiam 5 converti? Dicetis, ni fallor: divina. Addam ego: Quid igitur possunt humana verba, si cuncta divina potentia constant? Addenda ergo non erant, ne Scotus<sup>1</sup> et alii tot verborum modios effundere coacti fuissent. Vides autem, uter iniquius consecrationis verba tractet, tunc qui tua 10 divinis misces, an ego, qui id ferre nolo. Ego dei verbum non taxo, sed hominis audaciam, licereque arbitror, ut quicumque verbis euangelistę potius quam praescriptis a canone uti velit, libere utatur. Quid enim vetabit, ne iuxta Lucę verba panem ad hunc modum benedicam: Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur. Quod si licebit, potero et reliquo nimirum canone misso iuxta divini verbi praescriptum orare. 15 Hęc per contentionem propter eos solummodo diximus, qui de canone verbum immutari debere negant, cum tamen interim videant etiam ipsis consecrationis verbis nescio, quem de suo addere ausum. An hęc non est summa perversitas? tuis nec addi nec adimi quicquam pati, divinis autem te tum addere, tum demere citra omnem etiam rationem? 20

„SIMILI MODO POSTEAQUAM CAENATUM EST, ACCIPIENS ET HUNC PRAECLARUM CALICEM IN SANCTAS AC VENERABILES MANUS SUAS, ITEM TIBI GRATIAS AGENS, BENEDIXIT, DEDIT DISCIPULIS SUIS, Dicens: ACCIPITE ET BIBITE EX EO OMNES. HIC EST ENIM CALIX SANGUINIS MEI NOVI ET AETERNI TESTAMENTI, MISTERIUM FIDEI, 25 QUI PRO VOBIS ET PRO MULTIS EFFUNDETUR IN REMISSIONEM PECCATORUM“. „PRAECLARUM ET IN SANCTAS AC VENERABILES MANUS SUAS“ nullus euangelistarum habet, quamvis hoc non sit magnopere curandum. Item etiam nullus: „GRATIAS AGENS“. Mat. habet [Matth. 26. 27]: „gratias egit“. — „BENEDIXIT“ nullus habet. Hęc, 30

1 quantum ] *A Druckfehler* quatum — 11 licereque ] *A Druckfehler* liceretque — 23 benedixit ] *A Druckfehler* benedixi — 25 aeterni ] *A Druckfehler* aeternit — 26 f. peccatorum ] *A fügte hinzu* Simili modo postquam cenatum est. Lucas habet: postquam cenavit. Nach dem Druckfehlerverzeichnis sind diese Worte zu streichen.

<sup>1)</sup> Ioannes Scotus Erigena. Nach der mittelalterlichen Annahme soll er der Verfasser einer durch des Radbertus Paschasius liber de corpore et sanguine Christi veranlaßten und für verloren gehaltenen Schrift de eucharistia gewesen sein, welche auf den Synoden zu Vercelli 1050 und zu Rom 1059 verdammt wurde. Diese Schrift ist aber des Ratramnus de corpore et sanguine domini liber (siehe Laufs: Über die für verloren gehaltene Schrift des Ioannes Scotus von der Eucharistie. Theolog. Studien und Kritiken, 1828, S. 755 ff.). Die Synoden haben aber trotz diesem Irrtum die Stellung des Scotus betr. Wandlung der Elemente im Abendmahl richtig verstanden; denn Hinkmar von Rheims macht ihm (De praedestinatione 31) den Vorwurf, er halte im Abendmahl Brot und Wein nur für Symbole der Gegenwart Christi in der Menschheit. Näheres siehe P. R. E. XVIII S. 88.

- ut diximus, non magnopere damnamus; nam fide hic omnia potius confiunt quam verbis, sed pervicaciam admiramur, qua isti in divinis verbis, ut volunt, libidinantur; sua etsi sint indoctissima et nonnunquam impia servari tantopere volunt, ut ne unguem latum ab eis liceat recedere. — „HIC EST CALIX“. „Poculum“ est Græcis non „calix“, capiturque poculum pro eo, quod in poculo continetur, et est sensus: Hic potus novum testamentum est; est enim sanguis meus, qui pro multitudine effunditur in remissionem peccatorum [Matth. 26. 28]. — „NOVI ET AETERNI TESTAMENTI“ ex 13. capi. Pauli ad Hebreos huc translatus est. — „MYSTERIUM FIDEI“ nostrum est. Quæ nunc est iniquitas, cum isti consecrationis, ut vocant, verba libere undecumque sacrarum literarum consarcinant, neque hoc contenti sunt, sua quoque addunt, aliis non permittere in suis, quod ipsi in divinis citra rationem etiam audent? Sed ad hunc modum debuit abominatio, quæ se in locum sanctum statuit, sua divinis miscere. Sicut aquam quoque miscent, dicentes: aquam in oblatione populum significare. Ubi duplici etiam nomine peccatur: primo, quod oblationem faciunt, quod rememoratio est. Deinde, cum aquæ symbolum sint gentium, non debuit infidelium symbolum fidelium fieri. Ubi tamen divini iudicii solertiam facile videmus.
- Caupones Israel apud Isaiam 1. [Jes. 1. 22] accusat, quod miscerent aquam vino. Sic factum est, ut postquam cepit homo divina omnia sub imperium suum subigere, divinis etiam contumeliam auctario suo faceret, quo tandem eius cauponatio undique manifestior fieret. De usu huius sacramenti sub utraque specie non est, quod hic dicamus.
- Lippis enim omnibus patet humana temeritate factum esse, ut altera specie plebs privaretur, quam adeo manifeste Christus iussit omnes bibere. I nunc et hereticos esse vocifera, qui unis Christi verbis herent, anxieque cupiunt, ut omnes eis nitantur. Interea tamen cogita, quales hi sint, qui ad sacra verba iungere, qui mutare ausi sunt, qui aquam inauspicatum symbolum miscent, qui alteram speciem amputarunt, quam deus etiam, cum solis sibi eam servarent, misceri passus est, ut dum intelligere nollent, gustando saltem sentirent, qualesnam caupones essent.
- „HAEC QUOTIESCUMQUE FECERITIS, IN MEI MEMORIAM FACIETIS“.
- Lucas habet post panis porrectionem [Luc. 22. 19]: Hoc facite in meam commemorationem. Tametsi non sum nescius, cum hoc verbi,

10 nostrum est ] A fügt hinzu pro vobis itidem doch sind diese Worte nach dem Druckfehlerverzeichnis zu streichen. — 14 abominatio ] A abhominatio — 15 sua divinis miscere ] A hat im Text divina suis miscere. Nach dem Druckfehlerverzeichnis ist aber der jetzige Text zu lesen. — 15 F Marginal De mixtione aquæ cum vino. — 17 oblationem ] A Druckfehler oblatioem — 22 divinis ] A Druckfehler divinis — 25 omnibus ] A Druckfehler omnibus — 27 I ] A li.

tum alia, ad utramque speciem referri debere. Pauli 1. Cor. 11. [1. Cor. 11. 24] verbis hæc nostra sunt similia, ubi post panis porrectionem sic inquit: Hoc facite in meam commemorationem. Post vini sic [1. Cor. 11. 25]: Hoc facite, quotiescumque bibetis, in meam commemorationem. Atque ne ignoremus, quidnam Christus voluerit hoc 5 verbo significare, addit [1. Cor. 11. 26]: Quotiescumque manducaveritis panem hunc et poculum biberitis, annunciate mortem domini, donec veniat. His apertissimis verbis ostenditur ipsam synaxim aliud non esse quam commemorationem passionis dominicæ. Qua fronte igitur quæso ex commemoratione oblationem fecerunt isti? Unde qui fideles 10 sumus, dum Christi corpus et sanguinem edimus ac bibimus, mortem domini ebuccinemus, idque quamdiu mundus constiterit. Causa præconii satis ampla est, quod Christus nos liberavit sua morte et sanguinis effusione, atque eadem in cibum tradidit, quæ fide comedimus non dentibus, propter quam deus nobis invisibiliter illabitur ac ani- 15 mum pascit.

„UNDE ET MEMORES, DOMINE, NOS SERVI TUI, SED ET PLEBS TUA SANCTA“. Hic servos pro ministrantibus sacerdotibus positos esse autumo, ne unquam sibi primas non tribuerent. „CHRISTI FILII TUI DOMINI DEI NOSTRI TAM BEATAE PASSIONIS, NECNON ET AB INFERIS RESUR- 20 RECTIONIS, SED ET IN CAELOS GLORIOSAE ASCENSIONIS“. Ut ne barbariem hic caviller tantisper tolerandam, est hæc precatationis pars non inconsulte superioribus coniuncta. Cum enim dixisset Christus: Hoc facite in meam commemorationem, recte dicimus: Unde sumus; o domine, memores filii tui, passionis, descensionis ad inferos etc. Verum 25 quod mox sequitur, non video, quomodo non sit per summam oscitantiam iunctum.

„OFFERIMUS PRAECLARAE MAIESTATI TUAE DE TUIS DONIS AC DATIS, HOSTIAM PURAM, HOSTIAM SANCTAM, HOSTIAM IMMACULATAM“. Blasphemia hæc est: solus enim Christus talem hostiam offerre po- 30 tuit et creatura præterea nulla. Deinde obsecro quantum cerebri habuisse putes eum, qui iamiam dixerat: O domine, quod hæc in commemorationem facere iussisti, en facimus; et priusquam huius sententiæ deverbia abierint, sic inquit: offerimus? Sed ogganniunt quidam scioli: Hæc commemoratio est oblatio, quamvis nihil adferant, quo id 35 probent. Unde eos admoneo, ut orationem suam vertant et dicant: Hæc oblatio est commemoratio: nihil enim aliud est, ut satis iam visum est.

„PANEM SANCTUM VITAE AETERNAE, ET CALICEM SALUTIS PERPETUAE“. Cur hic non inquiritis in canonem, o suaves inquisitores? 40

8 *B Marginal* Coena commemoratio est, non oblatio. — 13 sua ] *A Druckfehler* suis — 22 tolerandam ] *A* tollerandam — 29 *B Marginal* Blasphemia. — 33 huius ] *A Druckfehler* huus — 35 adferant ] *A* adserant.

Non auditis, quod post consecrationem corpus Christi panem vocet? Sic insanit cæca semper invidia. Vulcano sacrificaturos se spondent<sup>1</sup>, qui panem vocet post sacra verba, et canonem suum, quem quotidie legunt, non damnant.

5 „SUPRA QUAE PROPICIO AC SERENO VULTU RESPICERE DIGNERIS etc.“. Tota ista precatio ad oblationem tendit. Sic hodie solent umbris, quæ præterierunt, sua firmare: Nonne Abel, inquit, obtulit [cf. 1. Mos. 4. 4], nonne Melchisedec [cf. 1. Mos. 14. 18]? non cogitantes hæc adumbrationes quasdam Christi, qui se tum oblaturus  
10 erat, fuisse.

„SUPPLICES TE ROGAMUS, OMNIPOTENS DEUS“. Si nunc quæ proxime sequuntur amputes usque ad hæc verba: Ut quotquot etc. non impie precaberis; nam quæ interposita sunt, eam opinionem redolent, quæ se offerre contendit. Supplices, igitur dic, te rogamus, omnipotens  
15 deus, ut quotquot ex hac altaris tui participatione sacrosanctum filii tui corpus et sanguinem sumpserimus, omni benedictione celesti et gratia repleamur.

MEMENTO ETIAM, DOMINE, FAMULORUM FAMULARUMQUE TUARUM“. Nisi famularum esset additum, periculum erat, ne deus pro  
20 famulabus exaudiret precationem. Quapropter diserte utrumque sexum expressit; vafer enim est, quo cum agimus. Sed dicunt quidam: Quid prosunt hæc cavillia? Hoc prosunt, ut videas canonem preclarum variorum temporum esse fasciculum, qui ubi sit humeris servorum Christi impositus non constat [cf. Matth. 23. 4].

25 Purgatorium, res ecclesiasticis quæstuosissima, hinc esse probatur. Sic enim prodeunt: In missæ canone oramus pro defunctis. Ergo est purgatorium. Neque hoc ictu contenti alium bicipitem infligunt, quem ex Origene impensius philosophante protulerunt<sup>2</sup>. Quidam, inquit,

1 B Marginal Corpus Christi post consecrationem panis dicitur. — 3 quotidie | A quottidie — 7 quæ | A Druckfehler qnæ — 11 Supplices | A suplices — 14 Supplices | A suplices — 17 repleamur | A Druckfehler replamur — 22 B Marginal Canon variarum precum fasciculus. — 25 B Marginal De purgatorio igne.

<sup>1</sup>) Vgl. dazu die verwandte Redensart „Vulcanus tibi vaticinatus est“ (Erasmus: Adagiorum chil. II, cent. V, prov. 75), wozu Erasmus sagt: *Suspicio dictum, ubi quis crederet se rem habere certam, velut ex oraculo auditum.* — <sup>2</sup>) Das hier in Betracht kommende faßt Peters im Kath. K. L. IX 1072f. so zusammen: „Die Lehre von der Vollendung ist der meist umstrittene Punkt in dem System des Origenes. Nach der Version des Rufinus (De princ. 2, 3, 3) wäre das Ziel der gesamten Entwicklung der Welt dieses, daß alle Geister, auch die Teufel, zur Gemeinschaft mit Gott wieder zurückkehren (ἀποκατάστασις πάντων). Interessant ist der Versuch Vincenzis, Origenes von dem Vorwurf dieser heterodoxen Lehre zu befreien und die anscheinenden Widersprüche wegzudeuten. In der Tat mag Origenes' Lehre von den Anti-Origenisten nicht immer hinreichend verstanden worden sein. Dasselbe gilt von der hiermit zusammen-

hinc decedunt non summe boni, quos nimirum expiari ante oportet, quam in conspectum dei venire detur. Rursus quidam hinc migrant non summe mali, quos si ad inferos releges, iniuria adfeceris; purgandos igitur oportet mittere ad Plutonia regna<sup>1</sup>. Quam nos aliquando rationem imitati, sic pronuntiavimus: Scriptura sacra non constare, sitne purgatorium nec ne; ratione tamen facile capi purgatorium esse oportere. Postea vero quam sensi dolosius fallaciusque nihil esse humana ratiocinatione, didici hæc solum adserere, quæ ex ore dei accepta sunt. Cumque hos locos, quos theologastri ad purgatorii adsertionem torquent, dudum evicissem nihil eis suffragari, quin ut arrogantius dicam, cum adseruissem etiam ab istorum imperio, sua sponte adfulsit fidei lux, quæ sic palam pronunciabat [*Marc. 16. 16*]: Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit; qui non crediderit, condemnabitur. Hanc ubi legem promulgari audivi, iam agnovi quod, quotquot ex humanis excedunt, aut in fide excedunt, aut sine fide. Si in fide, salvi sunt; nam lex sic habet: Qui crediderit etc., salvabitur. Ac ne tu mihi moram hic causeris ullam, audi, quid Christus dicat Io. 5. [*Joh. 5. 24*]: Amen, amen dico vobis, quod qui verbum meum audit et credit ei, qui me misit, habet vitam æternam. Ecce hic quoque verba legis. Sequitur: Et in iudicium non venit, sed transit a morte in vitam, imo transiit iam in vitam, quam hic certa spe adeptus est, iuxta Græcanicam veritatem<sup>2</sup>. Ecce remotionem omnis moræ. Rursus [*Marc. 16. 16*]: Qui non crediderit, condemnabitur. Fines igitur hic duos tantum esse didici, unum fidelium, alterum

*hängenden Lehre von der Auferstehung des Fleisches. Nach Theophilus würden Origenes zufolge die menschlichen Leiber nach der Auferstehung nochmals dem Tode und der Verwesung unterliegen; Justinian läßt ihn behaupten, daß die Leiber in sphärischer Form auferstehen (wohl gestützt auf die Worte De orat. 31, wo aber, wie Vincenzi erklärt, die sphärischen Körper die Sterne und die Himmelskörper sind). Hieronymus schreibt ihm die Lehre zu, daß die Leiber bei der Auferstehung nicht mehr dieselben Glieder haben wie früher und zuletzt ganz verflüchtigt werden. Diesen Behauptungen gegenüber hat man zu beweisen gesucht, daß Origenes die Identität des irdischen und des Auferstehungsleibes der Substanz nach mit bloßer Verschiedenheit der Erscheinungsform lehrt (siehe Ramers: Des Origenes Lehre von der Auferstehung des Fleisches, Trier 1851, S. 55f.), was ganz der Kirchenlehre entspricht. Die Auferstandenen heiraten, essen und trinken nicht mehr (in ep. ad Rom. 10, 1), sie sind frei von dem irdischen Elend, von den früheren Schwächen und Gebrechen, von der Verweslichkeit. Oft spricht Origenes als absolutes Prinzip aus (in ep. ad Rom. 5, 10), daß nach der Auferstehung zweifelsohne der Tod nicht mehr herrsche. — Origenes versetzt das Fegfeuer, welches nicht äußerlich sondern geheimnisvoll innerlich brenne (hom. in Num. 25, c. Cels. 5, 15; 6, 26), ins Jenseits; selbst Paulus und Petrus müssen nach seiner Meinung zur Läuterung von allem Sündigen durch dieses Feuer gehen (hom. in Ps. 36).*

<sup>1</sup>) d. h. ins Totenreich — <sup>2</sup>) Graecanica veritas. „Veritas“ ist selbstverständlich ironisch zu verstehen. Vgl. dazu „Graeca fides“ (Erasmus: Adagiorum chil. I. cent. VIII. prov. 27).

infidelium. Sequebatur hanc lucem alia, quæ Origenicam<sup>1</sup> rationem prorsus evertibat: ea erat, nostris factis nos bonos censi non posse, sed sola fide, quodque foelicitas non rependitur factorum nostrorum meritis, sed Christi. Non summe bonum igitur, et non summe malum, quem Origenes ad purgatorium relegat, humanæ ambitionis figmentum esse cognovi. Nemo enim bonus est, nisi solus deus [*Matth. 19. 17, Marc. 10. 18, Luc. 18. 19*], et quem is fecerit bonum. Iustus autem meus ex fide vivet [*Röm. 1. 17*]; et: Amen dico vobis, clamat Christus, qui credit in me, habet vitam eternam [*Joh. 6. 47*]. Sed et Laçarus, iste, cuius spes et robur deus erat<sup>2</sup>, mox ut hinc migravit, ab angelis deportatus est in sinum Abrahe [*cf. Luc. 16. 19–31*]. Contra dives apud inferos aciem in Abraham tollit et Laçarum. Cui et Abraham duos solummodo locos hinc proficiscentium esse indicat, taliter dispositos, ut neutri ad alteros transmeare queant. Purgatorium itaque esse non constat; humanæ tamen coniecturæ nihil non audent, nec fortasse iniuria, cum tantum pariant. Nam quæ res unquam tantum substantiæ conguessit, ac coniectura ignis purgatorii? Et quamvis Plato dicat<sup>3</sup> nullas rationes esse magis frivolas, quam quæ coniecturis nituntur, tamen contra videmus nullam philosophorum tam certam unquam fuisse rationem, quæ tantum rei pepererit, quantum vana purgatorii coniectura.

„IPSIS, DOMINE, ET OMNIBUS IN CHRISTO QUIESCENTIBUS LOCUM REFRIGERII, LUCIS ET PACIS, UT INDULGEAS, DEPRECAMUR“. Perhibent Augustinus<sup>4</sup> et Chrysostomus<sup>5</sup> morem pro defunctis orandi

5 relegat | A Druckfehler relagat — 11 apud | A aput — 13 proficiscentium | A Druckfehler proficiscentum — 19 videmus | A Druckfehler videmns — 21 omnibus | A Druckfehler omnibns.

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 593, Anm. 2 — <sup>2</sup>) Vgl. oben II 425. 287. — <sup>3</sup>) Siehe Platons *Politia* VII cap. 13 fin. (VII 533 ff.). Vgl. auch *Politia* VI cap. 21 (VI 511 ff.). — <sup>4</sup>) Augustinus unterscheidet (*De civitate dei* XXI 13) zwei Arten von reinigenden Strafen (*poenae purgatoriae*): die einen werden schon vor, die andern erst nach dem Tode verhängt. In *Enchiridion* ad Laurentium c. 110 (überschrieben: *Sacrificium altaris et eleemosynae pro defunctis, quatenus et quibusnam prosint*) sagt er: *Neque negandum est defunctorum animas pietate suorum viventium relevari, cum pro illis sacrificium mediatoris offertur. vel eleemosynae in ecclesia fiunt. Sed eis haec prosunt, qui cum viverent, ut haec sibi postea possint prodesse, meruerunt* (Migne *Patrologia* S. L. 40, S. 283). Vgl. auch *Sermo* 172 und seine Schrift *De cura pro mortuis gerenda* (Migne *Patrologia* S. L. 40, S. 591 ff.). Wie er in seinen *Konfessionen* (IX 12) von Tod und Bestattung seiner Mutter spricht, empfiehlt er dieselbe der frommen Fürbitte seiner Leser. Die ihm entgegengesetzte Lehre des Aërius, nämlich daß die Gebete den Verstorbenen nichts nützen, bezeichnet er in seiner Schrift *De haeresibus* cap. 53 als Irrlehre. — <sup>5</sup>) Chrysostomus führt in *epistolam ad Philippenses homilia* III (Ausgabe durch Bernhard de Montfaucon Tom. XI, Parisiis 1838, S. 249 ff.) aus, daß die Apostel mit gutem Grund angeordnet hätten, daß beim verehrungswürdigen Mysterium der Verstorbenen gedacht werden solle; denn daraus erwachse ihnen großer Nutzen a. a. O. S. 250: Οὕτως

ab apostolis usque ad se manasse. Quod ego vehementer admiror, cum nemo apostolorum quicquam de ea re prodiderit, tametsi in mentionem mortuorum nonnunquam inciderint. At si omnino res haberet, ut Augustinus Chrysostomusque prodiderunt, non puto apostolos alia causa quam indulgentia infirmis quibusdam permisisse pro mortuis orare: Paulus [cf. 1. Thess. 4. 13f.] enim non vult nos contristari pro mortuis sicut infideles, qui a spe futurae vitae alieni sunt. Sic etiam hodie faciendum arbitror, si qui adeo tenui fide sunt, ut fideles parentes caelesti domino anxii precibus commendare cupiant, abiiciendos importune non censeo. Violenter enim Christus linum fumigans non extinxit [Jes. 42. 3] et ὀλιγοπίστους discipulos toleravit [cf. Matth. 8. 26, 14. 31, 16. 8]. Sed in infirmitate permanere, et quod quidam lucriones faciunt, stabilire, id vero nullis permittere debemus. Docendi ergo sunt et verbo dei adsumendi, non ad cogitationum deceptionem, sed ad imbecillae mentis confirmationem, nempe, quod quicumque verbo dei fidat, quod verbum Christum agnum totius mundi peccata expiantem [cf. Joh. 1. 29] nobis esse predicat, quod inquam, sic credens salvus fiat, et in ignis iudicium non veniat, sed transeat a morte in vitam [cf. Joh. 5. 24]. Interea dum infirmus est, aliter orare non permittatur, quam ut voluntas dei fiat, iudicia eorum, qui hinc migrarunt, nobis prorsus esse incognita. Soli enim deo nota esse; hinc orare nos, ut eius voluntas fiat; nam solo Christi merito ad foelicitatem perveniatur. Nundinas, venales preculas, et missas fictasque vultu hypocrises, εἰς κυνόσαργες<sup>1</sup> ocyter mihi mittas oro. Reliqua, quae ad hanc rem adtinent, si non alibi uberiora invenies, ex conclusionum nostrarum farragine petas.

„NOBIS QUOQUE PECCATORIBUS“ etc. Tota oratio ista non abhorret a Christi doctrina. Est tamen, quod hic et superius in altero nominum divorum cathalogo cupiam omitti, nempe, ut si maxime iuvat beatorum nomina recitare, horum tamen nominibus parcamus, qui citra sanguinis aut confessionis periculum hinc migrarunt. Absolutius tamen fuerit obsecrare, ut intra horum consortium nos deus recipiat, qui per fidem ad se dudum venerunt.

1 B Marginal Orationes pro mortuis. — 4 Augustinus ] A Druckfehler Augustinus — 10 AB Marginal Id est pusillae fidei.

εἰς ταῦτα ἐνομοθετήθη ὑπὸ τῶν ἀποστόλων, τὸ ἐπὶ τῶν φρικτῶν μυστηρίων μνήμην γίνεσθαι τῶν ἀπελθόντων· ἵσταν αὐτοῖς πολὺ κέρδος γινόμενον, πολλὰν τὴν ὠφέλειαν. Vgl. auch Homilia 32. in Matthaum. 84. in Ioannem; in der 21. Homilie (in Act. n. 4) führt er sogar diesen Gebrauch auf eine Anordnung des heiligen Geistes zurück.

<sup>1</sup>) Das κυνόσαργες, ein dem Herakles heiliger Platz, außerhalb des östlichen Tores Diomeis bei Athen: dort befand sich das gleichnamige Gymnasium, in welchem sich die unehelichen Kinder übten.



- „PER QUEM HAEC OMNIA, DOMINE, SEMPER BONA CREAS, SANCTIFICAS, VIVIFICAS, BENEDICIS ET PRAESTAS NOBIS“. Hic, quantum ipse video laudibus Christum et patrem vehimus, quod hic nobis semper bona per illum creet, sanctificet, vivificet, benedicat et præstet.
- 5 Quod si alii quoque ad hunc modum capiunt, ferendum plane est. Verum in quem usum tot cruces in aëra pingamus<sup>1</sup>, non video. Hinc subolet mihi, quod „creare“ velint hic referre ad hoc, quod Christi corpus hic fiat et sanguis. Precessit enim: HAEC OMNIA, DOMINE, BONA, quod quam absurdum sit apud ipsos etiam quisque facile videt;
- 10 non enim creari Christum perhibent, sed panem in eum transsubstantiari. Simili modo de „VIVIFICAS“ dicendum est. Videtur enim ad hoc tendere, ut panem per conversionem petamus vivificari. Omnia tamen puriora erunt ac veritati conformiora, si pronomen „HAEC“, et cruces omittas.
- 15 „PER IPSUM ET CUM IPSO ET IN IPSO EST TIBI DEO PATRI OMNIPOTENTI IN UNITATE SPIRITUS SANCTI OMNIS HONOR ET GLORIA PER OMNIA SAECULA SAECULORUM“. Hæc est altera encomii pars, in qua, si recte superiora quoque intellexeris, nihil prorsus invenio, quod non sit probandum, hoc uno excepto, quod actio simul concurrens facit,
- 20 ut verba non eatenus accipiamus, quatenus accipienda sunt. Ista enim frequens cruce-signatio<sup>2</sup> animum haud secus terret, atque mathematicorum characteres idiotas, si quando admittantur, terrent, qua hic prorsus abstinendum erat. Unius enim dei, qui tres est, tum essentia et unitas, tum gloria et actio exprimitur. Ad quam rem nescio, quid
- 25 cruces tot faciant. Subolet mihi (pace omnium dixerim) eum, qui cruces tot adiunxit, simplici plebeculæ veluti præstigio quodam illudere voluisse; nam vetusti canones multis locis, et præsertim isto hic loco, cruces alia manu pictas habent quam eius, qui scripsit. Crucesignationem non contemnimus, sed tales velim omnes Christi discipulos
- 30 esse, ut crebrius cogitent, quid in cruce actum sit, quam crucem in ventum figant. Fidem crucis maximam esse oportet, crucibus pictis

13 f. et cruces ] die Worte fehlen bei A im Text, sind aber im Druckfehlerverzeichnis beigelegt. — 21 B Marginal Crucesignatio.

<sup>1</sup>) Nach den Worten „semper bona creas“ enthält das Missale Romanum die Anweisung: *Signat ter super hostiam et calicem simul, dicens etc.* Bei den Worten: „sanctificas, vivificas, benedicis“ wird jeweilen das Zeichen des Kreuzes gemacht. Nach den Worten „et praestas nobis“ folgt die Anweisung: *Discooperit calicem, genuflectit, accipit sacramentum dextera, tenens sinistra calicem, signat cum hostia ter a labio ad labium calicis, dicens: per ipsum etc.* — <sup>2</sup>) Nach der Anweisung des Missale Romanum soll bei den Worten „per ipsum“, „cum ipso“, „in ipso“, zwischen den Worten „patri omnipotenti“ und den Worten „spiritus sancti“ das Zeichen des Kreuzes gemacht werden; außerdem steht zwischen „in ipso“ und „est tibi deo“ etc. die Anweisung: *hic signat inter calicem et pectus.*



Cum ter „AGNUS DEI“ repetimus, postremo loco dicimus: „DONA NOBIS PACEM“. Sed cum pro defunctis missamus, religio est dicere: „DONA NOBIS PACEM“. Nam defuncti (sic enim causantur) nondum sunt in pace. Valida certe ratio, quod cum defuncti non sunt in pace, 5 nos pacem nobis precari non debeamus. Sed dicunt „nobis“ in persona omnium, qui vel vivunt vel in igne purgatorio sunt, dici. Quid tum? nonne eo plus egent pace, quo magis torquentur? si modo torquentur.

Quę deinde sequuntur orationes, in vetustis canonibus nusquam 10 scriptę inveniuntur, licet recentiores per margines laboriose adposuerint, quarum prima: „DOMINE IESU CHRISTE, QUI DIXISTI APOSTOLIS TUIS etc.“ utcunque tolerari posset, nisi hoc resiperet, quod totus canon, nempe, sacerdotem pro populo sacrificare. Secunda in universum ferri potest: „DOMINE IESU CHRISTE, QUI EX VOLUNTATE 15 PATRIS etc.“. Orat enim, ut deus per hoc convivium nos peccatis liberos faciat, et ad perficiendum dei voluntatem animet. Tercia: „Perceptio corporis et sanguinis etc.“ nihil aliud optat quam priores, et infantissima est. Ad ipsam manducationem his verbis usi sunt veteres, ut ex vetustis canonibus patet: Corpus domini nostri Iesu 20 Christi prosit mihi ad vitam eternam. Ad potionem: Sanguis domini nostri Iesu Christi prosit mihi ad vitam eternam. Ubi clare videtur eos, qui sic precati sunt, non in ea fuisse opinione, ut pro aliis offerrent, vobis nimirum dicturi, si id sensissent.

Hactenus levi admodum velitarique pugna cum missę canone con- 25 gressi sumus, qua tamen omnes eius partes lacessivimus, ut plane pateat ei nihil integri relictum esse. Maiores impetus pressuri sumus, donec contra nitentium copias in harenam descendisse conspexerimus; nam sine pulvere haud puto victoriam cessuros esse istos, qui quicquid a Christi partibus stat, oppugnant; rursus quicquid contra eum 30 insurgit, amplectuntur, et socia arma iungunt, non modo superstitiosi (quod nomen eis aliquamdiu apud me patrocinari passus sum), sed impii etiam, ut qui præter scripturę auxilia, præterque rationem et æquum, sola vi conentur veritatem opprimere, nec sine Theseo<sup>1</sup>.

2 nobis ] *A Druckfehler* nopsis — 4 cum ] *A Druckfehler* cum — 10 inveniuntur ] *A Druckfehler* inneniuntur — 19 *B Marginal* Quibus verbis veteres usi sunt in actione coenae. — 25 lacessivimus ] *A Druckfehler* lacessinimus.

<sup>1</sup>) Ähnliche Redensarten betr. Theseus, den Gemahl der Ariadne und der Phädra, Vater des Hippolytus, den Besieger der Straßenräuber Periphetes und Sinis, den Erleger des Minotaurus siehe Otto S. 347. — Bei dieser Redensart wird am meisten zu denken sein an die Freundschaft des Theseus mit dem Lapithen Peirithoos und ihre gegenseitigen Hilfsleistungen bei der Hochzeit des Peirithoos, bei der Entführung der Helena, der Proserpina usw.

Coniurant cum principibus istis, quibus fidere vetat dominus [cf. *Luc.* 20. 45], quosque furum socios vocat Isaias [cf. *Jes.* 1. 23], et rem armis tentant, postquam scripturis congredi non audent. Nostrum interea fuerit patiendo testari, quanto fortius sit verbum dei omnibus omnium principum armis, consiliis, impetibus; qua una ratione nitorem suum euangelium Christi recipiet.

Confutato canone superest, ut meliora prestemus, quod promittere non ignoramus, quam plenum arrogantiae esse videri possit, sed eis tantum, quibus displicet quicquid dextere agitur. Non sumus igitur quicquam prolaturi, quod non sit ad regulam divini verbi aptatum, 10 atque hoc ad canonem, quem daturi sumus referri volumus. Prius tamen nonnihil de his quoque loquemur, quae ante et post canonem aguntur.

Vestes, quibus amicitur celestis mensae minister<sup>1</sup>, non admodum damnamus, quod ad formam adinet. Nam quem non moveat caput 15

4 sit ] A Druckfehler sit — 7 B Marginal Canonis novi traditio. — 11 canonem ] A Druckfehler canonem — 12 quae ] A que — 14 B Marginal Vestes ministri.

<sup>1)</sup> *Betr. Kultkleidung der Priester bei der Messfeier sagt K. Schrod im Kath. K. L. VIII 1317 f.: „Ist für die liturgischen Handlungen überhaupt eine eigene Kultkleidung gefordert, die den Priester als den Diener Christi und Verwalter der Heiligsgeheimnisse darstellt, so muß für die im strengsten Sinne priesterliche Handlung, für die Messfeier, um so mehr eine eigene Gewandung erwartet werden. Die symbolisch-asketische Bedeutung dieser Gewandstücke ist in den einzelnen Orationen ausgedrückt, welche der Priester und mit unerheblichen Änderungen auch der Bischof zu sprechen hat, während er dieselben anlegt. Da die symbolische Auffassung mehrfachen Erklärungen Raum gibt, so kann es nicht befremden, daß das Pontificale den einzelnen Gewändern mit spezieller Beziehung auf die ihnen entsprechenden Weihesufen eine Deutung gibt, welche von der Auffassung der Missalorationen mehrfach abweicht. Zu der Messkleidung gehören zunächst die linnenen Paramente: 1. das Humerale (amictus), welches als „Helm des Heiles“ zunächst auf das Haupt gelegt und dann auf den Nacken herabgelassen wird; 2. das bis auf die Füße reichende Obergewand mit anschließenden Ärmeln, nach der Farbe Albe genannt, welches an die Reinigung im Blute Christi und an das himmlische Feierkleid mahnt; 3. der Gürtel (cingulum), zunächst veranlaßt durch das praktische Bedürfnis, die Albe aufzuschürzen, wird unter der Bitte angelegt, daß der Celebrant geistig mit Lauterkeit und Enthaltsamkeit gegürtet werde. Die Farbe der nach den vorgenannten Stücken anzulegenden Paramente, für welche der bevorzugte Stoff Seide ist, soll dem Officium oder Anliegen entsprechen, welchem das Messformular eigen ist; es sind diese 4. der Manipel, eine am linken Arm zu tragende Binde, ehemals ein Schweißtuch, das die Arbeiten und Mühen symbolisiert und auf deren Lohn hinweist; 5. die Stola, die anfangs ein bloßes Ornament war, dann das Amtskleid des Diakons und Priesters wurde, an das im Paradiese verlorene Kleid der Unsterblichkeit erinnert und auf die Freude der Ewigkeit hinweist; endlich 6. die Casel, welche in den Rubriken nach ihrer bis zum Ausgang des Mittelalters gebräuchlichen Form casula, planeta, vom Volk aber schlechthin Messgewand genannt wird, weil dieses Parament nur bei der Messfeier gebraucht wird und vor*

ad eum morem velatum<sup>1</sup>, quo Christus velabatur in Caiaphæ domo [cf. Marc. 14. 63]? si modo nostrum quoque caput honeste velatum sit; nam ut nunc glabras rubentesque genas ostentamus, lenocinium potius est, quam eius, quod Christus tulit imitatio. Poderis, quam nos  
 5 „albam“ vocamus<sup>2</sup>, eam vestem referat, qua Christus ab Herode ad ludibrium donatus est [cf. Luc. 23. 11], unde eam fluere mallet quam cinctam esse, ni propter operationem colligamus. Chlamidem quoque purpuream quovis tempore oportet esse non secus ac poderem albam. Pusillum hoc, quod in manu sinistra gestatur<sup>3</sup>, si ad statuum alligatio-  
 10 nis, ad quam flagris cesus est, symbolum sit, probatur [cf. Joh. 19. 1]. Similiter hoc, quod nunc „stolam“ vocamus<sup>4</sup>, quamvis revera stola non sit, si reliqua vincula representet; sed reliquum auri, argenti, gemmarum, holoseri-  
 15 corum luxum tam abest, ut probemus, ut ingentem etiam contumeliam Christi esse ducamus. Sed excogitavit hæc avaritia, quæ se hypocriseos fuco ad hunc modum venditat. Nobis Christus unice spectandus est. Quicquid aliter geritur atque ipse gessit, flagitium est. De luxu mundi ecclesiastici iustus liber extruendus est, si quis digne velit confutare.

Exordium, quod „Introitum“ vocamus<sup>5</sup>, nam alia quibus se quis-  
 20 que accingit missa facimus, non sit aliunde petatum quam ex sacris literis. Quod si quæ aliunde petita sint, contemni debent et in eorum locum sacra recipi.

1 Caiaphæ | A Caiphæ — 3 rubentesque | A Druckfehler rubenresque.

allen andern Stücken am meisten in die Augen fällt; dieselbe gilt als Symbol des Joches des Herrn, welches der Priester laut der Oration so tragen will, daß er des Herrn Gnade gewinne. — Auf dem Gange zum Altare, wie auch nach der Feier auf dem Rückwege, hat der Celebrant das Haupt bedeckt (der Bischof bei der feierlichen Pontificalhandlung mit der Mitra, der Priester mit dem Birret, die Mitglieder der alten Orden mit dem Amict bzw. der durch das Amict verhüllten Kapuze) und trägt, wenn ihm nicht Ministranten zur Seite stehen, den Kelch selber. Nachdem er denselben auf dem Altare bereit gestellt und das Missale aufgeschlagen hat, beginnt er vor den Stufen des Altars stehend die heilige Feier“. — Zu Zwinglis Ansicht über die Kleidung der Geistlichen vgl. die Auslegung von Artikel 26, namentlich S. 251 ff., S. 252, Anm. 1, und Furrer, Eduard: Geschichte des Pfarr-Ornates in der zürcherischen Landeskirche, im Jahrbuch der historischen Gesellschaft Zürcher Theologen. Erster Band. Zürich 1877. S. 211 ff.

<sup>1</sup>) Der Amictus, auch das Humerale genannt, wurde zunächst als „Helm des Heils“ [cf. Eph. 6. 1:] auf das Haupt gelegt. Vgl. oben S. 600, Anm. 1. Näheres bei Kraus, F. H.: Realencyklopädie der christlichen Altertümer II 188 f. — <sup>2</sup>) Zu „Alba“ siehe oben S. 600, Anm. 1 und F. H. Kraus a. a. O. II 189 ff. — <sup>3</sup>) Nämlich die Mappula, Manipel siehe oben S. 600, Anm. 1 und F. H. Kraus a. a. O. II 194 ff. — <sup>4</sup>) Zu „Stola“ siehe oben S. 600, Anm. 1 und F. H. Kraus a. a. O. II 196 ff. — <sup>5</sup>) Mit „Introitus“ wird in der römischen Liturgie ein Gesangstück (Antiphona ad introitum sc. missae) bezeichnet, welches der Chor während der Staffelpetate des Priesters singt und dessen Text der Priester, sobald er die Stufen des Altars erstiegen hat, im feierlichen

„KYRIE ELEESON, DOMINE MISERERE NOBIS“ est: „Christe eleeson, Christe miserere“.

„GLORIA IN EXCELSIS DEO ET IN TERRA PAX, HOMINIBUS BONA VOLUNTAS“ et reliqua. Præ cunctis nobis videtur esse oratio Christiano homine dignissima; nam symboli formam habet, encomii et <sup>5</sup> precationis. Id consideranti facile patet.

Oratio, quæ deinde nomine omnium Christianorum effunditur, si de tempore est, ut vocant, sine omni cunctatione palam pronuncietur; si de divis et aliquid de intercessionem contineat<sup>1</sup>, mittatur, et ad aliquam generalem recurratur. 10

Lectio<sup>2</sup> non aliunde petitur quam ex sacris literis. Quid autem hic fieri cupiam, post in genere dicetur.

Anabathmicon, quod nos „Graduale“ vocamus<sup>3</sup>, ad breviorē mensuram notarum stringatur; quid enim fastidiosius audiri potest, quam tot voces sub una vocali boare? Sit autem et Graduale ex <sup>15</sup> sacris tantummodo literis.

9 mittatur } A Druckfehler mitattur — 13 B Marginal Anabathmicon vel graduale.

*Hochamt, jedoch erst nach der Incensation des Altars, aus dem Messbuch nachliest. Wie der Name andeutet, wurde der Introitus früher beim Einzuge des Celebranten und der dienenden Kleriker zum Altar gesungen. Alte Liturgiker legten großes Gewicht auf die Symbolik des Introitus. Einzelne wollten darin die dreifache Ankunft des Herrn (introitus in mundum seu adventus in carne; introitus in gloria in animam; introitus in gloria ad iudicium) versinnbildlicht sehen, andere den Eintritt des Herrn ins Cönaculum oder sein Betreten des Ölgartens zum Beginn des blutigen Opfers usw. Näheres siehe Kath. K. L. VI 837 ff.*

<sup>1</sup>) Das offizielle Missale Romanum zerfällt in drei Hauptteile: 1. Das Proprium missarum de tempore. Es enthält die wechselnden Bestandteile vom ersten Advent bis zum großen Sabbat, den ordo missae, die Präfationen, den canon missae und die wechselnden Bestandteile vom Ostersonntag bis zum Schluß des Kirchenjahres. 2. Das Proprium missarum de sanctis, die wechselnden Bestandteile der Heiligenfeste, der Feste einzelner Geheimnisse und wichtiger Begebenheiten, geordnet nach den Monaten des bürgerlichen Jahres. 3. Das commune sanctorum; es enthält die Messen für solche Heiligenfeste, welche keine eigenen Messen haben; es ist abgeteilt in Messen der Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen und Frauen. Eine Art Anhang dazu bilden: die Messe für die Kirchweih und deren jährliches Gedächtnis (de dedicatione ecclesiae); dann die Votivmessen zu Ehren einzelner Geheimnisse von Heiligen und für verschiedene Anliegen; die orationes diversae, d. h. Gebete für verschiedene Anliegen, und endlich die Requiems- oder Totenmessen. Siehe P. R. F. XII 723. —

<sup>2</sup>) Die liturgischen Lektionen bilden einen integrierenden Bestandteil des Officiums der Messe und des kanonischen Stundengebetes. Sie bestehen im Gegensatz zu der Psalmodie und zu den Gebeten in zusammenhängenden Abschnitten einer Schrift oder eines historischen Berichtes. Während die Rezitation der Psalmen, Hymnen und ähnlicher Stücke in Wechselgesang vom gesamten Chor vorgelesen werden, werden die Lektionen im Leseton vorgelesen. Näheres siehe Kath. K. L. VII 1593 ff. — <sup>3</sup>) Mit „Graduale“ wird in der Messe ein Gesang zwischen der Lektion (siehe vorhergehende

Halleluiah<sup>1</sup>, hoc est: laudate deum, superstitione nimis utimur. Nunc pervicacius abstinemus ab eo quam Iudæi a suilla; mox eo vel surdos tedio adficimus. Nec unquam eo utimur quin vocibus innumeris, velut cytharædus, qui frequenter corda errat in una, vel nobis ipsis  
 5 nauseam moveamus. Taceo, quod iam posthabitis sacris verbis nostra deboare cepimus. Modum vocum hic quoque ut uspiam desideramus.

Prose, quas „Sequentia“ vocant<sup>2</sup>, plerumque sunt aniles fabule et rithmi inurbanissimi. Ab eis abstinendum censemus. Si vero que Christum redoleant, eo crebrius anilium loco decantentur.

10 Sequitur „Euangelion“, cui lucerna, quod euangelium lux sit, adhibetur accensa<sup>3</sup>; sed cum in Germania latine legitur, vixque unus et alter intelligit, quid aliud agitur, quam ne intelligatur? quod idem est ac lucernam subtus modium recondere [cf. Matth. 5. 15, Marc. 4. 21, Luc. 11. 33]. Qui ergo euangelium coram populo dei in ea lingua præ-  
 15 legunt, quam vulgo non capiunt, vocem pastoris ovibus invident. Unde tametsi infirmis videam nonnihil etiamnum donandum esse, in euangelii tamen lectione, qui quicquam donat, peccat. Nam hoc est vitæ verbum, quod qui abscondit, vitam aufert. Obsecro igitur omnes, qui dei sunt, ut ante omnia euangelium Christi in ea lingua palam legant,  
 20 in qua versantur, similiter „Epistolam“<sup>4</sup>, ut vocant. Et si in utrius lectione aliquid occurrit intellectu difficile, brevibus, pro temporis ratione, exponant; donec omnia tandem vulgatæ lingue reddantur. Si dies dominicia sit, aut aliæ feriæ, paulo diutius in enarratione euangelii versentur.

9 decantentur ] A Druckfehler decantntur — 10 B Marginal Euangelium lingua vulgari praelegendum est.

Anmerkung) und dem Evangelium (über das „Evangelium“ in liturgischer Hinsicht siehe Kath. K. L. IV 1048 ff.) bezeichnet, welcher aus einigen meist aus Psalmstellen zusammengestellten Versen der h. Schrift besteht. Ursprünglich hieß der Gesang Responsum oder Cantus responsorius oder Responsorium oder Psalmus responsorius, weil der Vorsänger, Cantor, ihn eröffnete und der Chor einstimmend respondierte. „Graduale“ oder „Gradale“ heißt der Gesang, weil der vorsingende Cantor denselben in der Regel von irgend einer Erhöhung aus singt. Siehe Kath. K. L. V 981 ff.

<sup>1</sup>) Über die Stellung und den Gebrauch des Halleluja siehe P. R. E. XI 549 ff. — <sup>2</sup>) „Sequenzen“ nennt man gewisse Lobgesänge, welche im Mittelalter den Meßgesängen zusatzweise beigelegt und als Fortsetzung des Halleluja vor dem Evangelium eingeschaltet wurden. Näheres siehe Kath. K. L. XI 159 ff. — <sup>3</sup>) Den Diakon, der von der linken Seite des Altars, auf der die Epistel gelesen wurde, auf die rechte Seite schreitet, wo das Evangelium gelesen wird, begleiten die übrigen Bediensteten, welche Incens und Lichter tragen. Die Lichter, deren Gebrauch schon Hieronymus kennt, „symbolisieren die Freude über die frohe Botschaft, wie das Licht des Evangeliums selbst, das der in die Welt gebracht hat, welcher das Licht der Welt ist, in dessen Licht wir wandeln sollen“. Näheres siehe Kath. K. L. IV 1048 ff. — <sup>4</sup>) Über die „Episteln“ in der Liturgie siehe Kath. K. L. VII 1593 ff.

Post euangelii expositionem sequitur symbolum in Nicena synodo secundo conditum. Quod nihil aliud est quam eius fidei, quam paulo ante in euangelii expositione audivimus, confessio. Corde namque ad iustitiam creditur, ore tamen confessio fit ad salutem [*Röm. 10. 10*].

Sequitur cantio, qua ad offerendum illeximus, haud aliter quam Syrenes<sup>1</sup>. Hic curritur, alius suffumigat, alius collatam stipem in lancem aliquam excipit, ne quid defluat, et suavis sacerdos interim aliqua altaris laciniola vulnus extergit. Quæ avariciæ species ne unquam repullulet, longius ableganda est. Cunctaque, inter symbolum et præfationem hactenus tum agi, tum dici consueta prorsus resecanda. Cunque panem et vinum, quo usus postulat, locaverimus, sic ad devotionem extimulabimus.

„DOMINUS VOBISCUM“ etc. „SURSUM CORDA“ etc. „GRATIAS AGAMUS DOMINO DEO NOSTRO“. „VERE DIGNUM ET IUSTUM EST“ etc. „SANCTUS, SANCTUS, SANCTUS“ etc. Canonem loco non movimus, sed in eius locum, quo hactenus usi sumus, alium ponimus, non ignorantes, quam male simus passim audituri, dum alii audaciam, alii impietatem obprobtabunt. Nec iniuria hoc facerent, si prior canon culpa vacaret; cum vero iste sit non modo audacia, sed summa etiam temeritate in ecclesias introductus, primumque sit impietatis a nobis convictus, audacia non est errorem deseruisse, sed virtus; nec impietas est impietatem expugnavisse, sed verus dei cultus. Neque hic legem cuiquam damus, ne liceat ei aliter precari, quam nos precaturi sumus, sed cuique in suo sensu abundare integrum facimus. Quod utinam maiores quoque fecissent! nam quantum referebat quibus quisque orationibus ante vel post eam actionem, quæ Christo tribuitur, obsecravisset? adeon' ad unius indocti capitis, vel plurium etiam, sed plane indoctorum, ne dicam impiorum, præscriptum omnibus vivendum est? Oret quisque pro spiritus divini adspiratione, ut placuerit! nos sequentibus, et oratione et actione, usuri sumus. Quæ si cui placeant, licebit uti; si displicent, suis utatur, aut ad glandem redeat. Huius quoque volumus pium lectorem admonere, quod aliquandiu nobiscum deliberavimus, an expediret propter infirmos quosdam eodem ordine orationumque numero, licet aliis tum verbis, tum sententia uti, ne nimis abhorrerent a nuper nata traditione; deliberandoque huc propemodum inclinabam, ut formulam veterem imitarer. At posteaquam diligentius omnia circumspectio, video ordinem tam in isto vetere canone peccare,

1 *B Marginal* Symbolum. — 4 *fit* | *A Druckfehler* sit — 15 *B Marginal* Brevis huius traditionis apologia et ratio. — 28 *præscriptum* | *A Druckfehler* *ptæscriptum* — 29 *sequentibus* | *A Druckfehler* *sequentibus*.

<sup>1</sup>) Zu dem süßen, aber verderblichen Sirenenengesang siehe Otto S. 324f.



quam verba et sensus. Nam, ut reliqua taceam, quae suo loco reddemus, hoc prę omnibus displicebat, quod benedictionem non extemplo manducatio sequeretur, quam tamen apostoli, mox ut exhibitum est mysterium, perfecerunt. Haec causa fuit, ut alia via consulendum  
 5 esse infirmis decreverim, brevi quidem, sed illa non inutili. Si qui tam infirmi sunt, ut non protinus abusum deserere, ac id quod e mente Christi est adsumere audeant, tantisper lacte nutriendi sunt, donec solidum quoque cibum perficere possint [*cf. Hebr. 5. 12*]. Hoc tamen considerandum est, quod non in eum usum consulturi sumus,  
 10 ut perpetuo infirmi maneant, sed ut magis ac magis adolescant. Interea dum per metum aliter non pōssunt, ubicumque hostiam inveniunt, aut oblationem, aut offerimus, aut similia verba; secum aliter loquantur, quam adfectus verborum postulant; nempe pro hostia intelligant eam hostiam, quam Christus semel obtulit, et apud se pro hostia et sacrificio rememorationem accipiant, pro offerimus rememoramus vel  
 15 commemoramus.

Cum ad intercessionem divorum ventum erit, omittant.

Orationem pro defunctis mallet aliquanto plus a quęstioso sensu seiunctam esse; eam ita quoque temperent, ne ultra, quam verbum dei  
 20 doceat, de mortuis sentiant, sed fiat voluntas tua, dicant.

Et quamvis hęc omnia difficilia sint ad observandum, commodius tamen paulo habituros spero infirmos, quam si omni consilio destitueremur.

Sed ut rem adeamus, postquam cum cęlestibus animis omnipotentem deum ter sanctum cecinimus, sic tandem precibus adoriamur:

25 Te igitur, clementissime terque sancte pater, 1. qui hominem ab initio creasti, ut hic paradiso, post vero te frueretur, 2. a qua ipse gratia sua culpa excidit, quapropter et morti iuste adiudicatus est, 3. qua omnem deinde posteritatem ita vitiauit, ut vitę prorsus nulla spes esset reliqua, nisi tu, qui solus bonus es, bonitate tua eius erumnas levare statuisses, 4. qua etiam semen promisisti, quod malesuadi  
 30 seductoris caput contereret, ne miser homo perpetua desperatione contabesceret, 5. promissumque semen, cum tempora per te designata complerentur, 6. filium tuum dominum nostrum Iesum Christum, carne per illibatam perpetuamque virginem Mariam adsumpta, pręstitisti, 7. ut immaculatus pro nobis sacerdos fieret, quem hostia  
 35 nimirum nulla nisi immaculatissima decebat, 8. quam cum ex omni hominum cętu invenire non posset, seipsum prębuit pro deploratis mactandum, 9. neque hoc contentus, seipsum quoque, ne nobis quicquam deesset, in cibum potumque donavit; 10. te, inquam, benignissime

20 tua | A Druckfehler tna — 20 dicant | A Druckfehler dicat — 25 ff. Die Zahlen 1—14 stehen bei A und B am Rand. — 29 reliqua | A Druckfehler reilqua — 39 benignissime | A Druckfehler benignissime.

pater, obsecramus, ut laus bonitatis tuę de ore nostro numquam deficiat, et quamvis gratitudo nostra, etiam si summa esset, beneficentię tuę respondere numquam posset, te tamen, qui idem es bonitatisque tuę sinum nunquam contrahis, dignos oramus, ut nos facias, qui laudem tuam corde, opere oreque decantemus, et aliena a bonitate tua numquam petamus. Quod nimirum tunc adsequemur, cum eis te verbis et laudabimus et orabimus, quibus te convenire docuit dilectissimus filius tuus dominus noster Iesus Christus. 11. Eius itaque pręcepto moniti audemus dicere: Pater noster, qui es in cęlis. Sanctificetur nomen tuum. Adveniat regnum tuum. Fiat voluntas tua sicut in cęla et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Et remitte nobis debita nostra, sicut et nos remittimus debitoribus nostris. Et ne nos inducas in tentationem, sed libera nos a malo. Amen.

12. Deus, qui non modo hominem a iuventute pascis, sed et omne animal vivens, te obsecramus, ut esurientes animas nostras cęlesti cibo pascas! Tu enim es, qui esurientes bonis imples. Anima nostra spiritus est tua manu ad imaginem tuam factus, unde alio cibo quam spiritali refici non potest. Is autem solo verbo oris tui administrari potest. Sermo enim tuus est veritas; nam tu veritas es, ex qua nihil nisi verum, sanctum, firmum impollutumque prodire potest. Oramus igitur, o domine, ut verbi tui cibo nos nunquam destituas, sed continua bonitate pascas. Ipsum enim panis est, qui dat vitam mundo; frustra enim carnem filii tui et sanguinem edemus et bibemus, nisi per fidem verbi tui hoc ante omnia firmiter credamus, quod idem filius tuus dominus noster Iesus Christus pro nobis cruci adfixus prevaricationem totius mundi expiarit. Nam ipse dixit carnem nihil prodesse, spiritum esse, qui vivificet. Ut igitur spiritu tuo vivificemur, ne quęso verbum tuum a nobis unquam auferas. Eo enim veluti vehiculo spiritus tuus trahitur; nam ipsum ociosum ad te non revertitur. Eo uno soloque humana mens libera fit, ipsum enim solum verum est, et tu per filium tuum pollicitus es, quod si veritas nos liberaverit, vere liberi simus [*cf. Joh. 8. 32*]. Da igitur, ut verbi tui cibus nunquam nobis desit, quo uno liberi et securi salutis reddimur. Per dominum nostrum Iesum Christum filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate spiritus sancti deus, per omnia secula seculorum. Amen.

13. Tuo igitur, o domine, verbo docti cęlum et terram potius perire quam verbum tuum, firmiter credimus, ne apicem quidem ullum unquam casurum. Quo fit, ut sicut filium tuum pro nobis semel oblatum patri reconciliasse credimus, ita quoque firmiter credamus eundem sese nobis animę cibum sub speciebus panis et vini prębuisse, ut liberalis facti memoria nunquam aboleretur. Tu tamen, si fides uspiam labascit, auge nobis fidem, et da, ut sicut filius tuus per crucis

contumeliam et amaritudinem in gratiam tuam nos reduxit, deliciasque nobis æternas peperit, ita nos quoque, dum carnem eius edimus et sanguinem bibimus, ad eius exemplum huius mundi erumnas et afflictiones eo duce et protectore vincamus. Ad hunc enim usum se in  
 5 cibum dedit, ut quandoquidem ipse vicerat mundum, nos quoque, cum eo vesceremur, ad vincendum mundum animaremur. Frustra iactabimus nos eius memoriam facere, quod ipse fecit, si verbo solum hoc prædicemus. Tu igitur, clementissime pater per Christum filium tuum dominum nostrum, per quem omnia vivificas, instauras et moderaris,  
 10 da, ut factis eum exprimamus, ut in Adam olim oblitterata imago hac via speciem suam recipiat. Quod, ut efficacius firmitusque nobis, contingat, da, ut quotquot ex huius filii corporis sanguinisque cibo participaturi sunt, unum solumque spirent et exprimant, ac in eo, qui tecum unus est, ipsi unum fiant. Per eundem Christum dominum nostrum.

14. Deus, qui per eum, quo maior inter natos mulierum non surrexit, manifestare dignatus es, quod filius tuus agnus esset, qui peccata nostra tolleret, nunc quoque per eum agnum invocari patere, et cum clamamus: Agne dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis! Tu benignus culpam omnem dona. In hoc enim passus est, ut per  
 20 ipsum perpetuo ad te accederemus; in hoc infirmitate nostra amirari voluit, ut nos in eo roboraremur; in hoc se in cibum præbuit, ut eius alimento in virum perfectum plenæ ætatis suæ augesceremus. Trahe, domine, pectus nostrum tui luminis gratia, ut digne, hoc est: ea fide, qua oportet, ad hoc sacrosanctum filii tui convivium accedamus, cuius  
 25 ipse et hospes est et epulum.

15. Nam ea nocte, qua tradebatur, accepit panem, et gratias agens, benedixit ac fregit, deditque discipulis suis, et ait:

16. Accipite et comedite! Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur. Hoc facite in meam commemorationem.

30 17. Similiter et poculum, posteaquam cœnatum esset, accepit, gratias egit, et dedit illis, dicens:

18. Bibite ex eo omnes! Hic est enim sanguis meus, ille novi testamenti, qui pro vobis funditur in remissionem peccatorum. Hoc facite, quotienscunque bibetis, in meam commemorationem.

35 19. Quotienscunque enim manducaveritis panem hunc, et poculum hoc biberitis, mortem domini annuntiate, quousque veniat.

Venite igitur omnes, qui laboratis et onerati estis, et ego requiem vobis præstabo.

40 6 vincendum ] *A Druckfehler* vincendum — 10 eum ] *A Druckfehler* cum — 14 unus ] *A Druckfehler* vivus — 21 roboraremur ] *A Druckfehler* rroboraremur — 29 commemorationem ] *A Druckfehler* comemorationem — 34 quotienscunque ] *B* quotiescunque — 35 Quotienscunque ] *B* quotiescunque.

Corpus domini nostri Iesu Christi prosit tibi ad vitam eternam.

Sanguis domini nostri Iesu Christi prosit tibi in vitam eternam.

Similiter ad suam manducationem dicat, mutata tamen persona, minister. Post celeste convivium dicat: Gratias agimus tibi, domine, pro universis donis et beneficiis tuis, qui vivis et regnas etc. Nunc dimittis servum tuum, domine etc.

Complementa, ut vocant, si gratiarum actio sint, dicantur; sin minus, puta, si ad oblationem aut sanctorum intercessionem, omittantur, et ad generales preces recurratur. Dominus vobiscum. Benedictio sine: Ite! missa est, dicatur.

Nunc reddam eorum, quae superius numeris signata sunt, rationem. 1. Primi hominis institutionem ante omnia nosse oportuit, ut 2. secundo loco prevaricatio melius intelligeretur et condemnatio, quae 3. loco secuta est, quaeque posteritatem omnem vitiavit. 4. Dei commiseratio, euangelii umbra significatur. 5. Solatur promissio seminis, quod Christus est. 6. Euangelium bonum dei nuntium tandem oritur. 7. Nam Christus innocens sacerdos nobis datur. 8. Idem hostia fit. 9. Ac se nobis in cibum dat. 10. Ad patrem catastrophe, et ad orationem dominicam preparatio. 11. Oratio dominica fidem primum exigit, ut patrem vocemus. Honorem dein nomini eius precatur; post, nobis necessaria. 12. Haec oratio cibum verbi postulat, qui unicus est fidei salutisque causa. Orationem pro potestatibus proque ecclesia hic de industria omisimus, ne questui ulla rima pateat. Prius enim cum euangelium exponeretur, palam ex more hoc factum esse oportuit. 13. Secunda oratio ad cibum corporis et sanguinis Christi, ut edendo eum imitemur, descendit. 14. Ad remissionem peccatorum tendit. Nihil aliud, quam in oratione dominica continetur, emendicare visum est necessarium esse. 15—18. Mathei, Lucae, Marci, Pauli verba sunt [Matth. 26. 26—29, Luc. 22. 19—20, Marc. 14. 22—25, 1. Cor. 11. 23—25].

Statueram omnium fusio rem rationem reddere, sed latiora calceographi commoditas non ferebat, cui hoc loco cessimus. Nam piis, ut arbitrator, satis dictum factumque est; nam quod hic desideratur, quisque sarciet, nobisque beneficium prestabit. Nos altius rem expendendi aliis ansam modo prebuimus. Opera nostra publicam faciem non verentur. Scimus enim, in quo sint facta. Aequi bonique consule, qui equus et pius es. Reliquos nihil moror.

Commendo me omnium fratrum caritati.

12 ff. Die Zahlen 1—18 stehen bei A und B am Rand und, mit Ausnahme von 2. auch im Text. — 22 Orationem | A Druckfehler oratione — 28 Die Zahlen 15 bis 18 sind bei A am Rand unrichtig angebracht. — 36 Reliquos | A Druckfehler Riliquos — 37 Commendo | A Druckfehler Comendo.

24 u. 25.

## **Vortrag und Gutachten betreffend die Reformation des Stifts.**

(September) 1523.

Von der Reformation des Stifts war schon in den Einleitungen zu Zwinglis Schriften Nr. 21 u. 22 die Rede, die im Zusammenhang damit entstanden sind. Den Anteil, den der Reformator an den bezüglichen Verhandlungen selbst genommen hat, belegen die zwei kleinen nachstehend abgedruckten Stücke.

Die Propstei St. Felix und Regula zum Großmünster in Zürich leitet ihren Ursprung auf Karl den Großen zurück; urkundlich bezeugt ist sie als das Stift der siebzehn Presbyter unter dem Dekan Leidraht aus der karolingischen Zeit des ausgehenden 9. Jahrhunderts. Im späteren Mittelalter zählte sie 24 Chorherren- und über dreißig Kaplaneipfründen. Vermöge ihrer Hoheitsrechte bildete sie einen Staat im Staate und geriet wie andere ähnliche Stifte in Gegensatz zu den Interessen des aufstrebenden weltlichen Gemeinwesens. „Von alten zyten har“, sagt Bullinger, „hat dises gestiftt großen gwallt, ja hochmüt geübt und ist der oberkeit und burgeren Zürich fast beschwerlich gsin; darzü nieman nüt hat dörffen thün, noch darwider ütziid fürnemen“.

Erst die Reformation vermochte auch in diesen Verhältnissen Wandel zu schaffen. Indem die Gemeinden sich gegen den ökonomischen Druck auflehnten und sich über das Stift bei der Obrigkeit beschwerten, erhielt diese eine Handhabe zu wirksamem Einschreiten. Sie konnte endlich daran denken, das mächtige Institut ihrem Regiment

zu unterwerfen. Insofern kam ihr die gleiche Volksbewegung, die auf der einen Seite nicht ungefährlich erscheinen konnte, auf der andern überaus gelegen. Es fragte sich nur, ob es gelingen werde, der Sachlage Herr zu bleiben, vor allem aber, das Stift einer zeitgemäßen Umwandlung zu unterziehen.

Diesfalls wurde nun ausschlaggebend, daß auch unter den Chorherren das Evangelium mehr und mehr Eingang fand.

Gewiß nicht durch bloßen Zufall war Zwingli schon im Frühjahr 1521 zur Chorherrenwürde gelangt und aus dem Diener ein gleichberechtigtes Mitglied des Kapitels geworden (die Urkunde in m. Analecta ref. 1, 22ff.). Es bedeutete dann eine weitere Stärkung seiner Stellung am Stift, als ihn der Rat des Leutpriesteramts im alten Sinne entband und ihn nur noch für das Predigtamt verpflichtete, im Herbst 1522. In denselben Tagen wurde, ebenfalls durch den Rat, der Mann zum Kustor des Stifts ernannt, der längst, als bischöflicher Kommissar und durch andere Ämter, maßgebenden Einfluß ausgeübt hatte und jetzt ganz auf Zwinglis Anschauungen und Bestrebungen eingegangen war, Chorherr Heinrich Utinger (Aktens. Nr. 288, 290). Freilich blieb ein Teil der Stiftsherren, voran Anshelm Graf, dem Evangelium grimmig feind, so daß sich im Kapitel und sonst schwere Parteiung und großer Zank erhob. Dennoch ward es zuletzt dahin gebracht, daß das Stift etliche Mitglieder an die Obrigkeit abordnete und sich zu einer christlichen Reformation bereit erklärte. Den Sprecher dieser Botschaft machte Zwingli. Die Rede, durch die er sich seines Auftrages entledigte, ist der unten im Wortlaut mitgeteilte Vortrag.

Nichts kam dem Rat willkommener als dieses „ehrliche Begehren“, dieser „ehrliche, löbliche Vortrag“, wie er selbst anerkennend sagt. Das Eis war nun gebrochen; Bullinger meldet, der Rat sei so froh gewesen, daß er durch den Bürgermeister antworten ließ, er wolle „des freundlichen Vortrages dem Propst und Kapitel zu gutem nimmermehr vergessen“. Es wurde vereinbart, durch beiderseitige Verordnete Reformartikel beraten zu lassen „auf beider Parteien Hintersichbringen“. Der Rat ernannte als seine Vertreter den Bürgermeister Markus Röist und drei weitere angesehene Mitglieder. Im September fanden die Konferenzen statt, und bald lag das Ergebnis dem Rat und dem Stiftskapitel vor.

Hier ist nun Bullinger, dessen Bericht (I, 114f.) wir in der Hauptsache gefolgt sind, um einen bemerkenswerten Zug zu ergänzen. Die altgesinnten Herren am Stift widersetzten sich dem vorgelegten Projekt, beantworteten es Punkt für Punkt und reichten ihre Einwände schriftlich ein. Die interessante Eingabe, von unbekannter Hand, ist noch vorhanden (Stadtbibliothek Zürich, Msc. F. 48 S. 629/40).

*Utinger hat darauf die bezeichnenden Worte geschrieben: „Als die verordneten von ein ersamen rät und capitel Zürich christenlich artickel hattend gestellt 1523, da hattend her Anßhelm [Graf] und sin anhang, die dem evangelio widerstrebend, die nachvolgend hübschen antwurten gemacht, aber nüt damitt geschaffet; denn es bleib, wie die verordneten hattend angesehen, und ist ouch also im truk ußgangen“.*

*Damit war die Erneuerung des Stifts endgültig in die Wege geleitet. Der genannte Druck, vom 29. September 1523 datiert, ist das Ratsmandat „Ein christlich ansehen und ordnung“ usw. Der vollständige Titel und der hauptsächliche Inhalt ist oben bereits angeführt (Einleitung zu Nr. 22). Außer dem Druck ist eine Kopie von Utinger vorhanden (Stadtbibl. Msc. 48 S. 728), der sich überhaupt durch die Sammlung der Akten zu einer Art Stiftsgeschichte verdient gemacht hat (vgl. hierüber in m. Aktens. Nr. 2004 im Anfang und Nr. 2003 die Schlußbemerkung). Der Rat bestellte endlich definitiv vier Pfleger, welche fortan an der Verwaltung des Stifts teilnahmen. Mit ihnen wirkten vom Kapitel zusammen Zwingli und Chorherr Anton Walder, dazu der Propst und Heinrich Utinger, dieser als Notarius (Bullinger 1, 119).*

*Die Reformation des Stifts, wie sie in dem genannten Ratsmandat formuliert ist, kann als die erste spezielle Reformationsordnung Zürichs bezeichnet werden. Dem Stift blieben seine Haupteinkünfte, namentlich die Zehnten, gesichert; aber es mußte sich umgestalten zu einer für die evangelisch erneuerte Kirche nutzbaren Anstalt und sich der obrigkeitlichen Aufsicht unterwerfen. Zwingli hielt diese Neuordnung für ein wohlgelungenes Werk. Er sandte am 9. Oktober ein Exemplar des Drucks an Ambrosius Blarer mit dem Bemerken, er hoffe, es werden viele freie Reichsstädte daran ein ähnliches Muster finden wie an den Akten zur ersten Disputation und der Einführung der schriftgemäßen Predigt (vgl. Bd. 1, 449f.).*

*Neben dem erwähnten Vortrag Zwinglis ist unten sein Gutachten über das Recht des Zehnten abgedruckt. Es gehört ebenfalls in die Zeit der Reformation des Stifts, ist aber näher nicht zu datieren. Utinger gibt es nach Zwinglis Vortrag vom September vor Rat und sagt: „In der obgemeldten zyt, vor und nach, wottend etlich das evangelium und christenliche fryheit daruf ziehen, daß sie nit me den zehenden und anders gen sölltind, besunder die von Wytikon, von derselben wegen her probst und capitel vor rat erschienen und sich weren müßend. Und was dis M. U[rich Zwinglis] seligen underrichtung“ usw. Das Gutachten kann also schon in den Juni gehören (vgl. Einleitung zu Nr. 21), ebensogut aber auch in einem etwas späteren Stadium des Handels verfaßt sein.*

*E. E.*

**Manuskripte.**

Von beiden Stücken scheinen die Autographa Zwinglis verloren gegangen zu sein, doch besitzen wir zeitgenössische Abschriften.

G. F.

**24.****Vortrag Zwinglis zur Reformation des Stiffts.**

Siehe die gemeinsame Einleitung zu Nr. 24 und 25 Seite 609 ff.

**Manuskripte.**

Von alten Kopien sind folgende bekannt:

**A.** Staatsarchiv Zürich. Sign. G. I. 1. Zeitgenössische Handschrift von unbekannter Hand. 1 Folioblatt; auf der Vorderseite mit 29 Zeilen Schrift, auf der Rückseite Aufschrift von der Hand Heinrich Utingers siehe unten S. 613. 1—8.

**B.** Abschrift durch Heinrich Utinger in seiner Geschichte der Reformation des Stiffts. Staatsarchiv Zürich. Sign. G. I. 1.

Das Stück steht dort S. 13 a Zeile 9—34 (Zeile 1—8 enthält die Überschrift siehe unten S. 613 textkritische Anmerkungen zu Zeile 1—8). Offenbar hat Utinger seinen von A nur ganz wenig abweichenden Text von A abgeschrieben, bei welcher Gelegenheit er auf der Rückseite von A die Aufschrift anbrachte.

**Abdrucke.**

Teilweise bei Bullinger I 114f.

Egli Nr. 425 (vgl. auch Egli 2004).

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B berücksichtigt.

G. F.



Dise red und anbringen hat der fromm,  
 getrūw und sorgsam hirt meister Ūrich Zwingli  
 selig in bywesen<sup>1</sup> und namen der chorherren des  
 stifts<sup>2</sup> vor gantzem ersamen rat<sup>3</sup> Zürich getan im  
 5 1523. jar, nit in meinung, das stift und pfründen  
 ze übergeben, sunder ze endren und besseren, wie  
 dann darauf diē verkomnis und ordinantz gefolget ist  
 und beschehen.

Wir bekennd und lassend nach, das vil sye in unser ordnung,  
 10 das ze besseren wol bedörfte; aber semlichs ist nūdt us unser schuld  
 oder arglistikeit herin bracht, sunder eitweders durch unserer vorfaren  
 unwissenheit oder *durch* unfal der ziten. Darus erwachsen, das menger-  
 ley durch den gantzen umbkreis der Christenheit angenommen ist,  
 das eben als wol ze enderen und besseren bedörfte als hie unser  
 15 gstatlt und wesen.

Hierumb sind wir bereit und urbüttig<sup>4</sup>, mitt hilf und underrichtung  
 eines ersamen rats, ouch mitt der regel der helgen gschrift sölche  
 ding ze ernūwen, endren und besseren, wie das aller nechst by der  
 ler und regel Christi unsers herren sin mag, doch alles ane<sup>5</sup> ufrūr  
 20 und mitt gūte, so fer wir das konnend volbringen.

Dann die zehenden lassen abgan, wie das nūdt ane unseren  
 grossen schaden und verderben, also wurd es ouch zū merklichem  
 nachteil und abgang der statt und gantzen gemein kommen.

Es werdend aber lichtlich gūt weg begegnen, alle ding recht ze  
 25 ordnen und in rūw ze bringen denen, die mitt götlicher ler und hime-  
 lischer wisheit begabet sind, und die von hertzen begerend, iederman  
 nutz<sup>6</sup> ze sin und nieman schaden.

1—8 *später von Heinrich Utinger<sup>7</sup> auf der Rückseite geschrieben.* — B: Dise red und anbringen het der fromm, getrūw und sorgsam hirt meister Ūrich Zwingli selig vor ein ersamen rat Zürich getan im 1523. jar. Daruf die abgeschriben ordinantz und verkomnis gefolget supra 1, 2, 3, und ist nit geschehen in meinung, das stift oder pfründen ze übergeben, sunder ze endren und besseren, wie obstat. — 10 nūdt ] B nit — 12 erwachsen ] A hatte zuerst erwachsen ist; ist wurde dann durchgestrichen. — 14 eben ] das Wort steht bei A über der Zeile. — 16 bereit und urbüttig ] B urbüttig und bereit — 17 f. sölche ding ] A hatte zuerst alle ding; dann wurde alle durchgestrichen und sölche am Rand beigelegt. — B sölche ding — 21 nūdt ] B nit — 26 iederman ] A hatte zuerst iederman einen, strich dann einen durch. — 26 f. iederman . . . sin ] B iederman ze nutzen und gūts tūn — 27 nieman ] B niemand — 27 schaden ] B ze schaden.

<sup>1</sup>) Anwesenheit — <sup>2</sup>) Vgl. die Einleitung S. 609 ff. — <sup>3</sup>) Über die Zusammensetzung des großen Rates siehe Bernhard Wyß S. 37, Anm. 1. — <sup>4</sup>) erbötig — <sup>5</sup>) ohne — <sup>6</sup>) nützlich — <sup>7</sup>) Über Heinrich Utinger siehe Bernhard Wyß S. 34, Anm. 1 und im Briefwechsel.

## 25.

***Gutachten zur Reformation des Stiffts.***

*Siehe die gemeinsame Einleitung zu Nr. 24 und 25 Seite 609 ff.*

***Manuskript.***

*Das verloren gegangene Autograph Zwinglis ist in einer Abschrift Heinrich Utingers in seiner Geschichte der Reformation des Stiffts erhalten (Staatsarchiv Zürich Sign. G. I. 1.) Fol. 13<sup>b</sup> Zeile 1—41.*

***Abdruck.***

*Egli Nr. 2004. II.*

*Unserer Ausgabe ist Utingers Abschrift zugrunde gelegt.*

*G. F.*

In der obgemelten zit<sup>1</sup>, vor und nach,  
wottend<sup>2</sup> ettlich das euangelium und christenliche  
fryheit daruf ziehen, das sy nit me den zehenden und  
andere gen söltind, besunder die von Witikon<sup>3</sup>; von  
derselben wegen herr probst<sup>4</sup> und capitel<sup>5</sup> vor rat  
erschinen und sich weren<sup>6</sup> müßend. Und was diß  
meister Ulrich Zwingli seligen underrichtung:

[1.]

Ob man die zehenden uß göttlichem recht schuldig sye?

10

Antwort:

Wir redend von anderen zehenden nüdt; aber unsere zehenden  
ist man uns von göttlichem rechten schuldig; dann got heißt eim ieden  
geben, das man im recht und redlich<sup>7</sup> schuldig ist Ro. 13. [Röm. 13. 1].

[2.]

15 Ietz muß bewert werden, das man uns den unfrecht<sup>8</sup> und redlich  
schuldig sye.

Darumb hatt man brief und sigel.

Hie ist ze bedenken, und ob es not tät ze melden, das die  
zehenden dem stift nit vom Karolo ggeben sind<sup>9</sup>, sunder die, so  
20 vormalen ggeben sind, hat Karolus bestät.

Uff sölichs fragend wir imm nit nach, mitt was recht die den  
zehenden gehept, die inn uns eitweders geschenkt oder ze kouffen  
ggeben; dann sich zû versehen ist, das sy die zehenden nit unbillich  
besessen habend. Doch sye dem, wie imm welle, so ligend wir daruff,  
25 das die zehenden unfrechter<sup>10</sup>, elicher<sup>11</sup>, ewiger, verbriefeter eigenschafft  
unser sygind. Das tût man gnûsam<sup>12</sup> dar zum rechten. Dann sölte  
einer nun<sup>13</sup> vor 100 jaren har rechnung geben, wie sin hus an inn  
kommen wer, wüßdte er nüdt darumb. So er aber brief hette, so wer  
dess gnûg, dörfte nit wyter rechnung geben. Also ouch hie etc.

26 gnûsam ] A Schreibfehler dar gnûsam dar.

<sup>1</sup>) Nämlich in der Zeit, da Zwingli den unter Nr. 24 abgedruckten Vortrag hielt, d. h. c. September 1523. Vgl. oben Einleitung S. 609 ff. — <sup>2</sup>) wollten — <sup>3</sup>) Wytikon, ein Dorf bei Zürich. Das Chorherrenstift besaß dort den großen und kleinen Zehnten. — <sup>4</sup>) Seit 1518 war Felix Frey Propst des Stiftes. Über ihn siehe Bernhard Wyß S. 36, Anm. 2. — <sup>5</sup>) Über die Zusammensetzung des Kapitels siehe Bernhard Wyß S. 2, Anm. 1. — <sup>6</sup>) verteidigen — <sup>7</sup>) gesetzlich, rechtsgültig — <sup>8</sup>) rechtmäßig, rechtskräftig, rechtsgültig — <sup>9</sup>) Kaiser Karl der Große. Vgl. die Einleitung S. 609. — <sup>10</sup>) Siehe oben S. 615, Anm. 8. — <sup>11</sup>) rechtmäßig, durch das Gesetz befestigt — <sup>12</sup>) genügend — <sup>13</sup>) nur.

Es ist ouch versehenlich, das die herren, so die zehenden gabend, nit uß päbstlichem rechten, sunder eignem, leylichen<sup>1</sup>, die als eigenthumb hinweg geben habend.

Ob der zehenden von Stadelhofen<sup>2</sup> inn der bestätigung Karoli nit mit namen ußgetrukt ist, irr nüdt<sup>3</sup>; es ist ein pfarrlicher zehenden; in dero hat man sich all weg<sup>4</sup> geburlich<sup>5</sup> gehalten etc. Darus ermessen wirt, das Karolus inn vor allen hat wellen gevestet sin.

---

<sup>1</sup>) *Laienrecht, weltlichem Recht* — <sup>2</sup>) *Stadelhofen (d. h. Hof mit einer Scheune oder Stall, Herrenstall), jetzt im Bann der Stadt Zürich gelegen, war dem Chorherrenstift zehntenpflichtig. Näheres siehe Voegelin I 247 ff.* — <sup>3</sup>) *soll nicht hindern, soll nichts dagegen beweisen* — <sup>4</sup>) *immer* — <sup>5</sup>) *gebührend, richtig.*

G. F.

## 26.

### *De canone missae libelli apologia.*

9. Oktober 1523.

---

Das Büchlein vom Meßkanon (Nr. 23) ist ein Zeugnis von Zwinglis echt kirchlichem Geist. Bei grundsätzlich entschiedenster Kritik will der Reformator vom Alten bewahren, was ihm mit der neuen Erkenntnis verträglich erscheint; er will den schroffen Übergang vermeiden, um des Friedens willen die Schwachen schonen. Deshalb nahm er sich anfangs vor, die hergebrachte Reihenfolge und Zahl der Gebete einzuhalten, und wich erst davon ab, als ihm reiflichere Überlegung zeigte, daß die Anordnung so verfehlt sei wie die Worte und der Sinn (s. oben S. 604 f.). Dagegen räumte er dem Meßornat eine gewisse symbolische Berechtigung ein und ließ auch einige lateinische Gesänge zu, wie Introitus und Gloria.

Aber es gab in Zürich Leute, die auch so viel konservativen Sinn nicht ertrugen. Sie erblickten in den Zugeständnissen eine Gefahr oder doch ein Hemmnis für den evangelischen Fortschritt, ein Stück jüdischen Sauerteiges. Auffallender war indessen, was sie gegen die von Zwingli vorgeschlagenen neuen Gebete einwandten: nicht etwa das, daß sie dem Wort Gottes ungemäß seien, sondern es dürfe vor der Handlung des Abendmahls nichts anderes gebetet werden, als nur das Unservater, weil alles Sünde sei, was nicht der Herr selber durch Wort und Tat gelehrt habe; auch sei das Gebet, womit Zwingli den Glauben der Schwachen anzuritzen suche, zu ersetzen durch eine Predigt des göttlichen Wortes.

Diese Ausstellungen konnte Zwingli nicht ohne weiteres hinnehmen. Er schrieb eine kurze Apologie seines Büchleins in Form einer Zuschrift an denselben Geroldseck, dem jenes selber gewidmet war, und datiert vom 9. Oktober 1523. Wegen des Ornates erklärt er sich bereit, sein Zugeständnis an die Schwachen zurückzunehmen; auch wegen der lateinischen Gesänge will er mit sich reden lassen. Dagegen den Einwand gegen die Gebete weist er als unberechtigt zurück: wo der Herr vorgeschrieben habe, daß man nichts als das Unser Vater beten dürfe? Dabei betont er nachdrücklich den Sinn und Geist, in dem er seinen „Versuch“ gegeben habe, als Handreichung zu weiterer Erwägung, nicht als verbindliches Gesetz, und schließt mit der dringenden Bitte an alle, die Christi seien, sich vor dem Geiste des Haders und der Zwietracht zu hüten.

Wer waren die Opponenten? Zwingli nennt sie nicht. Doch kann über sie kein Zweifel sein. Es waren jene Männer, welche ihn im Sommer vorher für ihre Sonderkirche hatten gewinnen wollen, aber von ihm abgewiesen worden waren (vgl. die Einleitung zu Nr. 21). Wir werden ihnen sofort wieder begegnen, an der zweiten Disputation. Ihr Führer, Konrad Grebel, hat später an Münzers „Verdeutschung der Messe“ ganz ähnliche Ausstellungen gemacht wie hier an Zwinglis Meßkanon.

Die „Apologia“ bekam Le Fèvre d'Étaples durch Farel (s. oben Einleitung zu Nr. 23, am Schluß; es ist kaum, wie Herminjard p. 208, Anm. 15 annimmt, die von uns unter Nr. 19 abgedruckte „Entschuldigung“ gemeint).

E. E.

### Ausgabe.

Citiert: Bullinger 14. Index libr. Froesch. 1543 S. 16. Strickler 82.

[Titelblatt:] HVLDRYCHI || ZVINGLI DE CANONE MIS || fœ  
libelli Apologia, ad Theobal || dum Geroldseggium || Eremiti Suitenflum ||  
administrato || rem. ||

Darunter ein ganz einfaches Ornament: 2 Blätter mit dem Stil nach innen.  
Seite 7 am Schluß: ex Tiguro. 9. die Octobris. M.D.XXIII. ||  
8 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aii—Aiii. Seite 1 Titel; Seite 2—7 Schrift;  
Seite 8 leer.

Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.

[Gedruckt von Christoph Froschauer in Zürich. 1523.]

Citiert: Usteri 16. Panzer VIII 307. s. Rudolphi 80. Finsler 22.

Vorhanden: u. a. Augsburg. Basel. Berlin. Breslau St.-B. Donaueschingen.  
Dresden. Göttingen. Jena. Nürnberg St.-B. Straßburg Un.- und L.-B.  
Stuttgart. Zürich St.-B.

**Abdrucke.**

*Opp. Zwinglii Tom. I fol. 190a—191b (in den textkritischen Anmerkungen mit B bezeichnet).*

*Schuler u. Schultheß III 117—120.*

---

*Unserer Ausgabe ist die oben beschriebene Ausgabe, mit A bezeichnet, zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist der Abdruck in den Opp. Zwinglii, mit B bezeichnet, berücksichtigt.*

G. F.

**Huldrychi Zvinglii de canone missae libelli apologia ad  
Theobaldum Geroldseggium<sup>1</sup> Eremitae Suitensium<sup>2</sup>  
administratorem.**

Cogit me inconsulta indulgentia, ut quidam putant, quæ tamen  
inconsulta non fuit, quemadmodum manifeste intelliges, vir celeberrime, 5  
tam mature ac fere in ipso nixu, hanc apologiam dati ad te canonis  
scribere. Sunt enim, qui vereantur, ne quidam, nomini nostro ad-  
dictiores, eis quæ nos infirmis pia quadam indulgentia donavimus per-  
vicacius hereant; quæ tamen nisi prorsus aboleantur, priscam sint ab-  
ominationem velut postliminio reductura<sup>3</sup>. 10

Ex his inter prima ponunt vestium ornatum<sup>4</sup>, cuius tamen ipsi  
longe alias causas produnt, quam nos unquam agnoverimus. Qui in  
ea semper opinione fuimus, quod vestium usus harum (quas Christus  
tulit) contumeliarum esset adumbratio, ut velum, quo nos caput ob-  
nubimus, similitudo esset eius ac expressio, quod Christus in Caiaphæ 15  
domo velatus pertulit<sup>5</sup>, et reliqua, quæ nunc præterire brevitatis studium  
iubet. Hic, inquit, umbræ omnes præterierunt [cf. Col. 2. 17, Hebr.  
10. 1], unde qui eis locum dat, quid aliud facit quam in Christo  
renatos iudaicare? Si eas vestes, in quibus eucharistiam proditrix  
avaricia hactenus venundedit, serves: quid aliud quam Christi plebem 20  
hanc simplicem rursus, ut oblationem esse credat, inducis? Ad hæc  
nos in hunc modum respondemus: Recte sane! Nam et ego nolim  
hunc velatum Moysen [cf. 2. Mos. 3. 6] redire [cf. 2. Cor. 3. 13], post-  
eaquam hilaris apertaue Christi facies adparuit. Et quamvis hic  
nonnihil causari possem de horum discrimine, quæ futurorum umbra 25  
erant [cf. Hebr. 10. 1], et eorum quæ præteritorum memoria, missis  
tamen his omnibus ingenue credo, vestes eas prorsus omittendas esse,  
quibus hactenus uti sumus; modo sine discrimine id fieri queat. Si  
vero periculorum quid immineat, adsumantur prius, qui infirmi sunt,  
clareque doceantur, quid vestes ad rem fecerint, quidque, nisi omit- 30  
tantur, sequi festinet. Ipsi enim (ut verum fateamur), dum hæc de  
vestibus scripturi expenderemus, vehementer pertesi eramus vestes in-  
firmis permittere. Sed ne nihil donaremus, eas tum concessimus, quas

5 manifeste ] B manifesto — 11 B Marginal De vestium ornatu in coena  
— 11 ornatum ] B ornamentum — 15 Caiaphæ ] B Caiaphæ — 27 tamen ] B  
autem — 27 credo ] A cedo — 29 periculorum ] A periculi.

<sup>1</sup>) Betr. Diebold von Geroldseck siehe oben S. 556, Anm. 2. — <sup>2</sup>) Einsiedeln im  
schweizerischen Kanton Schyz. Vgl. oben S. 556, Anm. 3. — <sup>3</sup>) Vgl. die Einleitung.  
— <sup>4</sup>) Vgl. in der Schrift De canone missae epichiresis oben S. 600. 14g. — <sup>5</sup>) Vgl. oben  
S. 600. 15g.



nunc anxie omittendas censemus, dum inanibus ceremoniis fenestram diduci sentimus. Oramusque cunctos in Christo fratres, ne nostro nomini quicquam tribuant, sed omnia ad libram verbi coelestis expendant, cui si dissimilia offenderint, reiiciant. Nam in ecclesia dei  
 5 edificare omnino statutum est opus, quod irruente igne mansurum sit eiusque vim contempturum; tale autem esse nullum potest, quam quod super fundamentum, quod Christus est, excitatur [cf. 1. Cor. 3. 10–13]: qui et prophetarum et apostolorum edificium sustinet.

Secundo, verentur ne permissæ cantiones, puta, Introitus, Gloria  
 10 in excelsis deo<sup>1</sup>, reliquæque, veluti remoræ quædam, pure nascentem Christianismum detineant, in posterumque ceremoniis prædam faciant. Ad quod fere idem quod prius dicimus, quamvis hic non sit tam anxie festinandum, modo sine intermissione incedamus, sicut in vestium antiquatione, si ea solummodo cantemus, quæ ex sacris sunt literis prodita.  
 15 Protinus tamen Epistolam velim Euangeliumque<sup>2</sup> ea lingua legi, quæ vulgo intelligitur, ac si fieri a principio potest, succedat cantui quoque verbi dei enarratio; sin minus, ferendæ sunt aliquamdiu suaves istæ lusciniæ, quæ a cantu temperare nequeunt, modo cælestia unice modulentur, donec verbo dei omnia perrumpere possimus. Quod sicuti  
 20 carminum tumultum, etiam prophetæ quondam infestum, Amos 5. [Amos. 5. 23] inter initia deserere citra turbam datur, mittatur. Nam quicquid hic dictum a nobis est, propter imbecilles dictum est, quemadmodum non uno loco testati sumus; paci enim studemus, sed Christianæ; infirmis servimus, sed eis, quos spes est convalituros;  
 25 importunitati quorundam cedimus, sed tantopere donec inconsulti frangantur impetus. Nec enim ignoramus Pauli ad Ephes. 5. et Coloss. 3. [Eph. 5. 19, Col. 3. 16] verba de psallendo canendoque in cordibus, nihil auxilii ferre his, qui cigneos cantus<sup>3</sup> suos eis tuentur. In cordibus enim inquit, non vocibus. Sic igitur psalmi laudesque dei tractandi  
 30 sunt, ut mentes nostræ deo canant, neque hic Latinis tantum loquendum est aut Græcis (Christus enim nec Scythæ est nec Achivus<sup>4</sup>), sed omnibus, qui nomen dederunt Christo. Facessat igitur, quantocyus fieri potest, e templis hoc barbarum murmur, quod ne hi quidem intelligunt, qui se hoc nomine venditant. Nihil enim pudebit  
 35 eam linguam barbaram adpellare, quam vulgus non intelligit, quum

4 offenderint ] B invenerint — 5 omnino ] fehlt bei B. — 9 B Marginal De cantionibus in coena — 9 permissæ ] A Druckfehler perissæ — 15 Epistolam velim ] B velim Epistolam — 28 B Marginal Psalmi Christianorum.

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 601. 19f. — <sup>2</sup>) Vgl. oben S. 603. 10f. — <sup>3</sup>) Vgl. Otto S. 104f. cyenus 2. — <sup>4</sup>) Der Gegensatz von Skythe und Achiver = roher und feiner Mensch ist bekannt.

Paulus aliena verba ambitiose detonantem barbarum vocet [*cf. Eph. 4. 17, 1. Cor. 14. 11. 17. 26*]; modo ad edificationem omnia fiant, non ad destructionem aut ruinam.

Postremo, precationes eas, quas ante Christi actionem posuimus, ita exhibant, ut læsæ maiestatis propemodum insimulent, quod eas huc<sup>5</sup> inducere simus ausi. Huiusque iudicii sui causam reddunt, quod Christus orationem nullam præmiserit, sitque peccatum quicquid deus ipse nec verbo nec facto docuerit. Hic equos iudices adpello. Si hac in re quicquam peccavi, emendabo; si contra, equum erit istos clamori parcere, qui inaudita causa pronunciarunt, sententiamque mutare. Pri-<sup>10</sup>mo itaque admoneo, ut diligenter considerent, quoties tandem in nostro de canone missæ libello caverimus, ne quisquam hic legem sibi præscriptam esse putet; cumque id crebrius invenerint, agnoscant, iniuria se tam repente ad calumniandum prosiliisse; præsertim cum omnem præcipiendi suspicionem his duabus rationibus potissimum represserimus,<sup>15</sup> quod eo loco non simus, quo præcipere liceat. Nos enim quid sumus? et quod omnis opera nostra in dicto libello huc tendit, ut quisquis videat sibi licere precari iuxta coelestis spiritus adspirationem. Neminem enim huc accessurum arbitror, qui non prius mentem anxie perlustret, quanta sit in ea fides, quanta inveniendæ alimonie spes,<sup>20</sup> quantus denique cum filio dei anime sponso coniungendi ardor. Hanc animi sive meditationem, sive deliberationem, nos aliud esse non putamus quam orationem; cumque alii hanc in sinu effundant, nos ne imbecilibus uspiam deessemus, palam id fecimus. At dicunt isti: Maiore opus est fide, quam ut oratione speremus aliquid confici posse.<sup>25</sup> Idem ego sentio; neque enim ex dictis nostris expiscari posse arbitror, quod hac in re quicquam humanæ actioni tribuam. Quamvis eam fidem, quam hic exigitis, iam inde ab exordio creationis petita materia excitare conemur; non enim equa est omnium fides, et hæ orationes quid aliud sunt quam fidei stimuli? Quod si qui sua sponte currunt,<sup>30</sup> currant, precor amplius, ac nos cum imbecilibus antevertant! Lucrentur calcaria! non invidebimus, nos interim languidiores ad eam mensuram extimulabimus, quam isti iam tenent. Peccatum autem esse quicquid deus nec verbo nec facto docuerit, facile admisero. Nam ut solus bonus est [*Matth. 19. 17, Marc. 10. 18*], ita bonum ab alio quam<sup>35</sup> ab eo proficisci nequit. Verum, quid queso a nobis per universas quatuor orationes istas dictum est, quod a verbis sacris alienum sit? Cupiam unicum iota ostendi, quod non sit ex cælesti thesauro depromptum, quamquam aliis verbis, quo omnia fierent tum planiora tum

3 destructionem ] *A Druckfehler destructioenm* — 4 *B Marginal* Precationes ante coenæ per actionem positæ.

magis obvia. Sed reclamant: Esto, nihil a verbo dei alienum dixeris, aduc tamen isto loco orari nihil debuit quam oratio dominica, et hoc, quod tu oratione tentas, nempe fidem infirmorum excitare<sup>1</sup>, verbi dei prædicatione fieri oportebat. Ad hæc sic respondemus: Ego a vobis  
<sup>5</sup> discere cupio, ubi deus præceperit præter orationem dominicam nihil orandum esse. Nonne Mosi, Isaię, Manassi, David aliisque prolixas orationes licuit effundere? Nonne Paulus oravit, ut colaphi humilitatis custodes a se auferrentur [*cf. 2. Cor. 12. 1f.*]? Et Christus ipse calicem passionis deprecatus est [*cf. Matth. 26. 39-44*], qui omnium  
<sup>10</sup> petendi copiam fecit, cum diceret: Quicquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis [*Joh. 16. 23*]. Modo ea petamus, quę illi dare indecorum non sit; nam et apostoli aliquando precati sunt, ut eis fidem augetet [*Luc. 17. 5*], quod ipsum in oratione dominica (ut arbitror) non continetur. Quod ad prædicationem adtinet, iterum vobiscum  
<sup>15</sup> sentio; verum quanti refert, sive orationem adpelles, quod in eum solummodo usum profers, ut mentes excites, sive prædicationem, dummodo idem intendas? Et ut nonnihil in vos regeram: Unde sacrarum literarum probabitis sermonem anteire synaxim oportere? Quod si factum Christi attuleritis, cogemini post esum corporis et sanguinis  
<sup>20</sup> sermonem habendum esse concedere; nam Christus hunc prolixum sermonem (quem Ioannes scripsit [*cf. Joh. 14 ff.*]) post corporis sanguinisque sui convivium habuit. Verum ne cuiquam occasionem contendendi prebeam, paucis expediam, quid de hac controversia sentiendum sit. Sicut nullis sumus circumscriptionibus aut circumstantiis  
<sup>25</sup> alligati, sic neque eis, quę circumstantias comitantur, rebus. Sequitur autem personę circumstantiam ordo. Ut igitur per Christum ab omni sumus persona liberati, ita et ab ordine qui personam comitatur. Non hercle ita ab ordine, ut eum non debeamus in actionibus cunctis servare, sed quod ordo in nostra potestate sit, quemadmodum et persona,  
<sup>30</sup> locus et tempus, quę nunc testimoniis probare non est locus. Cuivis igitur tum privato, tum ecclesię, integrum est, vel multis vel paucis orare. Quis enim vetabit, ne tu noctes totas ad hanc mensam accessurus in meditatione sacrarum literarum teras? aut ne quam brevissimis totius ecclesię devotionem excites? conceptisque verbis, quę tamen aliud  
<sup>35</sup> non respiciant quam dei verbum, cunctorum mentes expies? Nam cum Christus mandaret discipulis, ut, primum in civitates ingressis, oppor-

2 aduc ] B adhuc — 4 B *Marginal* Aliis quoque precibus præter orationem dominicam uti licet — 25 B *Marginal* Ecclesia nullo externo circumstantiarum ordini alligatur.

<sup>1</sup>) Vgl. *obcy S. 596. 8 ff.*

tunos hospites quærent [cf. *Matth. 10. 11-13, Luc. 10. 5-7*], non ita ad ordinem propterea, quod primum dixit, alligavit, ut si se prius occasio docendi detulisset, non eam protinus arriperent. Sic et hic videmus nos nullo Christi præcepto ad hunc vel illum ordinem alligatos esse. Christus a cæna corpus et sanguinem suum prebuit [cf. *Matth. 26. 26-29, Marc. 14. 22-25, Luc. 22. 19 f.*], Paulus rescindit cænam, et iubet domi edere [*1. Cor. 11. 22. 34*]. Christus in cænaculo prebuit hunc cibum, Paulus in templo nimirum frequenti ecclesiæ. Christus completo convivio docuit, nos ante docemus. Cur igitur non liceat in locum cæne orationes subrogare? atque hoc (ut diximus) pro arbitrio cuiusvis vel privati vel ecclesiæ, salva tamen semper integraque Christi actione, cui vis nulla facienda est, quæque rursus circumscriptioni nulli addicta est. Si usus exigit, omitti possunt et sermo et oratio, cena et ieiunium, sed non possunt omitti sacra verba. Cum vero ad tam admiranda mysteria non quævis mens intrepide accedat, arbitrati sumus, haud contemnendum opereprecium facturos, si tremantes oratione, ad Christi regulam exacta, animaremus, qua uti, ut cuique liberum est, ita et negligere. Nihil igitur causæ reliquum esse puto, cur merito queri possint has orationes a nobis esse editas. Nam si Christo consonæ sunt, ac ipsi ab ordine solum abhorrent, omittant; si contra alienæ a Christo sunt, ostendant hoc, et quicquid peccatum est, scriptis refellant. Nunquam enim hoc e manibus eripient, ut non liceat, sicut Paulus orandi quoque copiam in omni loco fecit, sic ante omnem actionem, quantumcumque et quibus verbis voles, modo a Christo non alienis, orare. Cum igitur hac in re, quod ad orationes adtinet, peccasse convinci non possimus, obsecro cunctos, qui Christi sunt, ut diligenter caveant, ne se in spiritum contentionis et dissensionis artibus suis circumveniri patiantur [cf. *1. Cor. 11. 18 f.*]. In pace enim vocavit nos deus [*1. Cor. 7. 15*]; crebroque voluent, quod scientia inflat, sed caritas edificat [*1. Cor. 8. 1*]; et quod in sapiendo quoque modus servandus est, ne scilicet sapiamus plus quam oportet, sed ad sobrietatem. Lubens ac volens hanc satisfaciunculam tumultuarie effudi, maxime ut omnibus manifestum facerem, nihil me vestium hypocrisi tribuere, neque probare barbarum, hoc est: ignotum in ecclesiis, etiam sacrarum literarum; tantum ne nostra indulgentia quisquam quereretur tandem se deceptum esse. Perstrinximus obiter interim eos quoque, qui nodum (quod dicitur) in scirpo quærent<sup>1</sup> vitio vertentes, quod iure verti huc non potest;

3 detulisset ] A obtulisset — 27 in ] fehlt bei A. — 35 tantum ] A Druckfehler cantum.

<sup>1</sup>) Zu der Redensart „in scirpo nodum quaerere (d. h. weil die Binsen keine Knoten haben: Schwierigkeiten suchen, wo keine sind) siehe Otto 312 f. und Erasmus; *Adagiorum chil. II. centur. IV. prov. 76.*

præsertim cum omnia exceptionibus necessariis probe vallaverimus.  
Quæ omnia, obsecro, ut omnes boni consulant, et hoc unum agant, ut  
Christi gloria, non nostra, ampliatur. Servet ecclesiam suam. Christus.

Et tu quoque, Theobalde<sup>1</sup>, frater in Christo colende, vale.

5 Ex Tiguro, 9. die octobris 1523.

---

<sup>1</sup>) Diebold von Geroldseck. Vgl. oben S. 620. 2.

G. F.

## 27.

### *Eine kurze christliche Einleitung.*

17. November 1523.

---

*Siehe die Einleitung zu den folgenden Nr. 28 und 29.*

E. E.

#### *Ausgabe.*

*Citiert: Bullinger 15. Haller III 731. Index libr. Frosch. 1543 S. 31 (1523. 4<sup>o</sup>). Strickler 76.*

[**Titelblatt:**] Ein kurze vnd Christeli || che inleitüg / die ein erfamer ||  
Rat der statt Zürich / den Seelforgern vnd Pre || dicanten in iren Stette /  
lande vnd gebiete wö || haßft / zü gesant haben / damit sy die Euange-  
lische warheit / einheillig / fürhin verkün || dent vñ iren vnderthanen  
prediget || Vßgangen off den xviij. || tag Nouebris. M. || D.XXIII. ||

*Darunter, in 2 Zeilen angeordnet, einfaches Ornament: auf der ersten Zeile 2, auf der zweiten 3 Blätter.*

*Titelbordüre.*

*Am Schluß S. 43 Datum off den || XVII. tag Nouembris. Anno. M.D.XXIII. ; Gedruckt zu Zürich. ||*

*Seite 44: Froschauers Druckerzeichen; siehe Heitz, Paul: Die Zürcher Büchermarken usw. Nr. 2 mit Jahreszahl (Froschauer I).*

*44 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—fij. Marginalien. Seite 1 Titel: Seite 2—3 Mandat; Seite 4—43 Schrift; Seite 44 Froschauers Druckerzeichen.*

*Citiert: Panzer-Ann. II 216, Nr. 2023. Rudolphi 81. Usteri 19. Weller 2753. Finsler 23.*

Vorhanden: u. a. Basel. Bern. Luzern. München Hof- und Staats-B. Schaffhausen Mtl.-B. und St.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Würzburg. Zürich Kl.-B. und St.-B.

---

### ***Bemerkungen zu der Ausgabe.***

Für diese Ausgabe gilt das I 82 zu Ausgabe A der Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ Gesagte.

---

### ***Abdrucke.***

1. Schuler und Schultheß I 542—565.

2. In einer Anzahl von Sammlungen der reformierten Bekenntnisschriften. Zu nennen sind in erster Linie:

a) Böckel, Ernst Gottfried Adolf: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-reformierten Kirche. Leipzig 1846. S. 12—34.

b) Müller, E. F. Karl: Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche. Leipzig 1903. S. 7—29.

---

### ***Übersetzungen.***

1. Von Rudolph Gwalter ins Lateinische übersetzt Opp. Zw. Tom. I. fol. 264 a—278 a.

2. Eine neudeutsche Übersetzung von Raget Christoffel in: Zeitgemüße Auswahl aus Huldreich Zwinglis praktischen Schriften. Aus dem Alt-Deutschen und Lateinischen ins Schriftdeutsche übersetzt. Zweites Bändchen. Zürich 1843. (Titel: Christliche Einleitung von Huldreich Zwingli).

---

Unserer Ausgabe ist der oben beschriebene Froschauerdruck zugrunde gelegt.

G. F.

Ein kurtze und christenliche inleitung<sup>1</sup>,  
 die ein ersamer rat der statt Zürich den seelsorgern  
 und predicanten in iren stetten, landen und gebieten  
 wonhafft zügesant haben, damit sy die euangelische  
 warheit einheillig<sup>2</sup> fürhin<sup>3</sup> verkündent und iren  
 underthanen predigent.

Ußgangen uff den 17. tag novembris 1523.

#### Mandat<sup>4</sup>.

Wir, der burgermeister, radt und der groß radt, so man nempt  
 die zweyhundert der statt Zürich<sup>5</sup>, enbieten allen und ieden, geyst-  
 lichen unnd weltlichen, prelaten, äpten, dechant<sup>6</sup>, lütpriestern, seel-  
 sorgeren, pfarrern und des götlichen wortes verkündern in unsern stetten,  
 landen und gebieten wonenden unsern gruß, gunst und alles gûts zûvor.  
 Und als ir im letsten von uns an üch ußgangnem mandat<sup>7</sup> unser be-  
 felch vernommen unnd darinn verstanden, wie wir üch — sobald das  
 sin mög — verheissen haben ein kurtze inleitung, durch die gelerten  
 uß der götlichen gschrift gezogen, in dem truck ze schicken, ist uff  
 unser verordnung sölich gschrift gsetzt, die wir verhört<sup>8</sup> und unsers  
 bedunckens uß götlicher euangelischer gschrift des nüwen und alten  
 testaments also krefftentlich ggründt, das wir üch die nach unserm  
 gheiß<sup>9</sup> nit verhalten<sup>10</sup>, sunder üch gmeinlich und iedem insunders  
 hiemit zûgeschickt wöllen haben etc.

Hierumb so ist unser erforderung und meinung, das ir dem jüngsten  
 ob angezeugten<sup>11</sup> mandat nachkummend und diß unser ietziige üch  
 zûgeschickte anleytung und ynfürung trüwlich verlesend<sup>12</sup>, die euange-  
 lischen gschriften, darinn angezeugt<sup>13</sup>, in dero original mit flyß nach  
 der lenge besehend, gûter hoffnung, sy werdend üch und menglich<sup>14</sup>  
 in erkantnuß warer götlicher gschrift wyter fûren. Zû dero wir üch

<sup>1</sup>) Anleitung: *brevis et christiana in euangelicam doctrinam isagoge* — <sup>2</sup>) ein-  
 stimmig, einmütig — <sup>3</sup>) von jetzt an — <sup>4</sup>) Vgl. die Einleitung. — Bullinger I 135:  
 „Und grad uff das gespräch (siehe nächste Nr.) ließ ein ersammer radt ußgan ein man-  
 dat, darinn allen pfarrerren widerum geboten ward, allein das götlich wort zû predigen  
 und wider die artickel, so sy imm gespräch nitt erhalten mögen, nitt schwächlich und  
 ußfrürisch üzid zû handeln. So werde man inen in kurtzem ein ynleitung senden,  
 nach deren ein yeder sich wüsse zû hallten“. Das Mandat ist abgedruckt bei Bullinger  
 I 135 f. — <sup>5</sup>) Über die Zusammensetzung des Rates in Zürich siehe Bernhard Wyß  
 S. 37, Anm. 1. — <sup>6</sup>) zu den Formen *techan*, *téchant*, *déchant* usw. = *decanus* vgl.  
 Lexer II 1412. — <sup>7</sup>) Siehe nächste Nummer und Egli Nr. 436. — <sup>8</sup>) angehört. Siehe  
 Id. II 1574. — <sup>9</sup>) Versprechen — <sup>10</sup>) vorenthalten — <sup>11</sup>) vorher erwähnten — <sup>12</sup>) genau  
 untersuchen, ausforschen — <sup>13</sup>) angezeigt, beigezogen — <sup>14</sup>) viele.



mit allem ernst und umb gottes willen vermanend, wie dann eins ieden ampt uß gottes ordnung und bevelch Christi ervordret, damit die war erkantnus und eer gottes, christenliche lieby und eynikeit, ouch besserung unserer sitten uß dem wort gottes gelernet werdend, ouch  
 5 für und für zûnemend. Dann ie unser meynung ist, das üwer leer mit dem euangelion in unsern gebieten allenthalb dahyn ernstlich reiche<sup>1</sup> und einhellig<sup>2</sup> sye. Ob aber under üch iemants wäre, der stümmig<sup>3</sup> oder widerwertig<sup>4</sup> sin wölte, und das on grund der heyiligen götlichen und euangelischer gschrift handlete, wurden wir wider die  
 10 selben dermassen uns erzeugen<sup>5</sup>, darmit sy befunden, unrecht und wider die leer Christi gethon haben. Und wie wir vor in gmeiner<sup>6</sup> verkündung und üwer aller zûsamenberüffung beder articklen, der bilden und der meß halb, unser gnädig herren, die bischoff von Costentz, Chur und Basel, ouch die universitet daselbs, deßglichen  
 15 unser getrûw lieb Eydgnossen von den zwölff orten, ouch ander<sup>7</sup> früntlich beschriben<sup>8</sup> und erfordret<sup>9</sup> haben, daß sy uns durch ir gelerten botschaften in denen artiklen durch die war, götlich, euangelisch gschrift bericht ze geben hulfend etc.: also sind wir nachmals begirig, wer uns durch die waren götlichen gschrift bessers oder anders  
 20 berichten kan, das wir söliches mit sunderm danck und fröiden von inen gütwillig uffnemen wöllent. Wir bittend ouch hieby abermalen alle unnd yede, so uns iendert<sup>10</sup> befundend wider got unnd sin wort deß heyiligen euangelii geirret haben oder unrecht daran ze sind, das sy das umb der eer gottes, der warheit und christenlicher lieby willen  
 25 früntlich uß dem rechten wort gottes und euangelii wöllen anzeugen<sup>11</sup>. Sölichs werden wir zû hohem danck annehmen und empfangen<sup>12</sup>.

---

<sup>1</sup>) sich dahin erstrecke, sich darauf, darnach richte — <sup>2</sup>) einmütig, übereinstimmend — <sup>3</sup>) nachlässig; negligentior — <sup>4</sup>) widerstrebend; contumacior — <sup>5</sup>) erzeugen — <sup>6</sup>) gemeinsamer, öffentlicher — <sup>7</sup>) Siehe Einleitung zu Nr. 28. — <sup>8</sup>) eingeladen — <sup>9</sup>) aufgefordert, eingeladen — <sup>10</sup>) in irgend etwas — <sup>11</sup>) anzeigen — <sup>12</sup>) empfangen.

<sup>1</sup>Die sünd lernet man zwyfalticklich erkennen: einist<sup>2</sup> von der geburt har; zum andren findend wir sy in unseren anfechtungen.

Von der geburt har sind wir alle sündler; denn wir sind alle von Adamen geboren. Nun ist Adam, ee er ie gebar<sup>3</sup>, in die sünd, presten<sup>4</sup> und tod gvallen. Also volgt ouch, das alle, die von im kumend, sölchen presten von imm erbend. Denn als wenig ein mentsch einen engel geberen mag, also wenig mag der gevallen, sündig Adam einen unsüntlichen mentschen geberen. Adam ist also gevallen Genn. 2. [Gen. 2. 17]: Als im got im Paradys das holtz<sup>5</sup> der kunst<sup>6</sup> des güten und bösen verbot, sprach er: Welches tags du davon essen wirst, so wirstu des tods oder ze tod sterben. Nun mag got nit liegen<sup>7</sup> [cf. Hebr. 6. 18]. Und hat Adam die verbotnen spys gessen, so ist er ouch ze tod gestorben. Hie habend wir den todten Adam. So aber ghein todter einen lebendigen geberen mag, so ist ouch kundtbar, das alle, so von Adamen har geboren, tod sind. — Adams tod ist nit allein lylich, wie wol derselbig ouch mit der zyt harnach kam, sunder heißt er an dem ort „so wirstu ze tod sterben“ das verlieren der huld und fründschafft gottes, das verlieren des inwonenden und herschenden oder füren den geysts gottes, das verlieren der wolgetonen insatzung<sup>8</sup> menschlicher natur, und den val in die sünd, das ist: das Adam und alle sine nachkomen nach der zerbrochnen natur<sup>9</sup> nütz gütes vermögend; denn sy sind presthaft<sup>10</sup>. Und heißt hie „sünd“ nüt anderst weder den presten des vals und die anmacht<sup>11</sup> unsers fleyschs Ro. 7. [Röm. 7. 17]: Ich würck dasselb nit, sunder die sünd, die in mir wonet. Das ist der prest, der mir anerborn ist. Us welchem val der sünd darnach der tod in uns yngangen ist. Ro. 5. [Röm. 5. 12]: Die sünd ist durch einen mentschen in alle mentschen yngangen und der tod durch die sünd.

Also ist der erst tod Adams, das er die huld gottes verloren hat. Wo die nit ist, da ist ghein heil sunder gantze verzwyflung. Das ouch sin scham<sup>12</sup> der nackende<sup>13</sup> bedüt<sup>14</sup>. Do im der herre rüfft, sprach er: Herr, ich han din stimm gehört und han mir geförcht, das ich nackend was, und hab mich verborgen [Gen. 2. 9f.]. Sich, was ist dise

1 *Marginal* Die sünd wirt also erkennt. — 8 *Marginal* Adams val. — 15 *Marginal* Adams tod. — 20 *Marginal* Sünd der prest des übertretens. — 29 *Marginal* Adam nackend.

<sup>1</sup>) Gwallter gibt als Überschrift De peccato — <sup>2</sup>) primo — <sup>3</sup>) priusquam aliquem generaret — <sup>4</sup>) Schwäche, Fehler, Erbsünde; morbus naturae — <sup>5</sup>) Baum — <sup>6</sup>) Erkenntnis — <sup>7</sup>) lügen — <sup>8</sup>) wohlgemachten [natürlichen] Einrichtung — <sup>9</sup>) iuxta corruptam et vitialem carnis suae naturam — <sup>10</sup>) vitia et morbi — <sup>11</sup>) Ohnmacht — <sup>12</sup>) Schämchen; pudor — <sup>13</sup>) Nacktheit — <sup>14</sup>) quam nobis pudor ille propter nuditatem offusus adumbrat.

blösse Adams, so inn doch got nackend geschaffen hatt, und vor im also gwandelt hat? Nütz<sup>1</sup> anders, denn das er in den tod, sünd, übertretten, jamer, presten und onmacht gevallen was, und an im selbs nütz gütes sach<sup>2</sup>, under welches schirm oder mantel er dörfte für got kumen. Welcher lyplicher tod, meinstu, hette Adamen so wee gethon, der inn schnell hette uß der scham genomen, als der tod des unheils, schand und prestens, in dem er vor got hat müssen ston und alle sine nachkomen? Und habend einigerley gütes nit, damit sy sich bedecken oder schirmen möchtind. Darum ist diser erste tod vil der schwärer.

Der ander tod ist der lyplich<sup>3</sup>. Derselb ist als ein straff der sünde uns von got angeton. Und so gwüß alle mentschen, die in sünden empfangen werdend, sterben müssend, so gwüß sind sy ouch Adams kind des übertrettens, sünd, onmacht und nackende<sup>4</sup> halb. Denn wir sind ein luter fleisch<sup>5</sup>, als got redt Genn. 6. [Gen. 6. 3]: Min geist wirt by dem mentschen nit blyben; denn er ist ein fleysch. So wir aber alle wüssend, daß das fleisch nütz sol<sup>6</sup>, nütz vermag, nütz gütes gebirt, und aber wir nüt anderst denn ein fleisch sind, so volget, das wir von natur har nütz vermögen, das weder recht noch güt sye als wenig<sup>7</sup> als Adam, sunder alle unsere neigung heldet sich<sup>8</sup> nun zü bösem, als got selbs am vorigen ort redt: Aller gedanck des hertzens was zü dem bösen gericht zü aller zyt [Gen. 6. 3]. Und darnach Genn. 8. [Gen. 8. 21] spricht er: Die verstentnis unnd radt des menschlichen hertzens ist böß von jugend uff. Ist sy nun böß von kindswesen har, so muß es von dem erb har uß Adamen kumen. Und ist das die recht erbsünd: der val, das übertretten, die onmacht, der verlurst gottes, der präst, die sünd, oder wie du es nennen wilt. Also ist klar, wie wir alle samen von natur har kinder des zorns sind Eph. 2. [Eph. 2. 3]; ouch wie wir alle samen gesündet habend Ro. 3. [Röm. 3. 12. 23]; ouch wie wir alle samen unnütz sind und gheiner gütes würckt psal. 13. [Ps. 14. 1]; denn wir sind von natur har alle samen Adams sün, und stond<sup>9</sup> an der übertrettenden party<sup>10</sup>, und mag<sup>11</sup>

5 *Marginal* Die schand Adams bitterer denn der lyplich tod. — 11 *Marginal* Adams lyplicher tod. — 23 radt ] *Das Wort steht am Schluß der Zeile und ist gedruckt radt. Das Absetzungszeichen läßt vermuten, daß das Wort radtschlag hätte lauten sollen und die zweite Silbe schlag auf der nächsten Zeile ausfiel.* — 26 *Marginal* Die erbsünd ist der präst Adams — 27 wilt ] *A Druckfehler wilr.*

<sup>1</sup>) nichts — <sup>2</sup>) sah — <sup>3</sup>) Altera Adami mors corporis est — <sup>4</sup>) Nacktheit — <sup>5</sup>) nur Fleisch; nihil enim quam caro sumus — <sup>6</sup>) nichts taugt, nichts wert ist — <sup>7</sup>) ebenso wenig — <sup>8</sup>) neigt sich; in malum proclivis est — <sup>9</sup>) stehen — <sup>10</sup>) auf der Seite der Übertreter — <sup>11</sup>) vermag.

gheiner der natur halb nüt gûtes noch versûnlichs<sup>1</sup> weder für sich noch für ander; denn wir sind all secher<sup>2</sup> [Röm. 3. 23].

Zum andren mal<sup>3</sup> so mögend wir der sünd, das ist: des prästens der onmacht etc., in uns innen werden; denn wir empfindend an uns  
 5 selbs, das sy in uns wonet [Röm. 7. 18]. Denn all die wyl<sup>4</sup> wir in dem lychnam<sup>5</sup> wonend, so gebirt der ererbt präst für und für böse frucht. Nun ist der präst und val kummen uß unordenlicher begird<sup>6</sup>, namlich, do<sup>7</sup> Adam ouch wolt wüssend und groß, ja got glych werden [cf. Gen. 3. 4-6]. Also noch hüt by tag ist ein ieder mensch eygennützig,  
 10 zühet im selbs fürer<sup>8</sup> zû eer, namen, gwalt, ryhtag<sup>9</sup>, rûw; gevalt im selbs bas<sup>10</sup>, denn er wârdt ist; hat sich dafür<sup>11</sup>, andrer menschen arbeit sölle im dienen, und ficht darnach<sup>12</sup>. Da hilfft ghein leugnen. Verhör<sup>13</sup> ein ieder mensch sin eygen begird, so sind sy so groß, das sy nieman ersettigen mag. Wo aber der mensch in den stucken nit  
 15 verhergt<sup>14</sup>, ist nit siner, sunder gottes krafft. Darvon würdt harnach kummen. Wir redend hie von dem menschen und siner vernunft, anschlag und krafft; die sehend nach irer natur all weg<sup>15</sup> uff sich selbs zum ersten, zühend inen selbs zum ersten zû. Kurtz: sy thûnd nüt rechts, sunder ytel<sup>16</sup> eygennützigs. Also spricht Paulus Ro. 7. [Röm.  
 20 7. 18]: Ich weiß, das in mir, das ist: in minem fleisch, nüt gûtes wonet. Liß das gantz capitel; wirdt vil verstands der dingen gebären<sup>17</sup>. Darumb widerstryt der will des fleischs, das ist: des zerbrochnen menschens<sup>18</sup>, all weg wider got. Heyßt uns got sterben, lyden, dulden, so befindent wir alle wol, wie sûß uns das dunckt! Kumpt alles von  
 25 dem prästen des ersten vals und eygennützige<sup>19</sup> har.

Hie sprichstu: Ich weiß nit, ob eigennützige recht oder unrecht ist. Wie kan ich denn empfinden, das die sünd in mir ist? Warumb solt ich nit zum ersten mir selbs zûziehen?<sup>20</sup> die natur lert mich 's doch? Es versehend<sup>21</sup> doch die unvernünftigen thier zum ersten inen selbs<sup>22</sup>.  
 30 Antwort: Du redst recht, das die unvernünftigen thier inen selbs zûziehind<sup>23</sup>, aber damit bewerstu<sup>24</sup> nüt<sup>25</sup> anders, denn, so du es ouch thûst, das du nüt anders thûst denn ouch die thier, die nüt denn ein

9 Marginal Der mensch ist von natur ein schalck — 30 unvernünftigen ]  
 A Druckfehler unvrnünftigen.

<sup>1</sup>) Versöhnendes — <sup>2</sup>) Schuldige; peccati et sceleris rei — <sup>3</sup>) Vgl. oben S. 631. 1. —  
<sup>4</sup>) solange — <sup>5</sup>) Leib — <sup>6</sup>) ex immodica et inordinata cupiditate — <sup>7</sup>) da — <sup>8</sup>) zieht sich vorwärts — <sup>9</sup>) Reichtum — <sup>10</sup>) gefüllt sich selbst mehr — <sup>11</sup>) hält dafür, glaubt — <sup>12</sup>) strebt eifrig darnach — <sup>13</sup>) prüfe — <sup>14</sup>) nichts verdirbt, in Unordnung bringt. Siehe Id. II 1606. — <sup>15</sup>) immer — <sup>16</sup>) gänzlich, durchaus, nur — <sup>17</sup>) plurimum lucis huic praesenti negotio afferet — <sup>18</sup>) id est: corrupti hominis — <sup>19</sup>) Eigennutz; studium philautiae — <sup>20</sup>) Warum sollt ich nicht zum ersten an mich selber denken? Cur enim non mei amans meum ante omnia quaererem commodum, cum illud vel ipsius naturae lex iubeat? — <sup>21</sup>) sorgen — <sup>22</sup>) für sich selbst — <sup>23</sup>) für sich selber sorgen, alles an sich ziehen — <sup>24</sup>) bewährst, beweisest du — <sup>25</sup>) nichts.

fleisch sind. Daran du denn siehst, das du für dich selbs ouch nüt  
 denn ein fleisch bist, wie Christus Jo. 3. [*Joh. 3. 6*] redt: Was von  
 dem fleisch geboren wirdt, das ist fleisch. Und sinnest nüt anders,  
 denn das fleisch ist. Hie offnet sich<sup>1</sup> erst klar din präst. So du vernünftig  
 bist, soltestu wol mercken, das du one zweifel vil anders sinnen  
 und fürnehmen soltest denn die unvernünftigen thier. So du aber in  
 den anfechtungen inen glych bist — psal. 48. [*Ps. 49. 13*]: Do der  
 mensch in eeren was, hat er es nit verstanden, sunder ist er den un-  
 wysen thieren glych worden —, kanstu wol mercken, das der präst  
 neiwan<sup>2</sup> von einer kranckheit har kummen muß, die uns eygenlich an-  
 lyt<sup>3</sup> und anernborn ist; das ist der val Adams. Sydmal aber unser  
 sinn von im selbs das recht und götlich nit erkent, hat uns got das  
 gesatzt geoffnet<sup>4</sup>, darinn wir sähind, was recht oder unrecht wäre. Denn  
 als Paulus Ro. 7. [*Röm. 7. 7*] spricht: Ich han<sup>5</sup> die sünd nit erkent  
 denn allein durch das gsatz. Denn ich wußt nit, daß die begird sünd  
 was, das gsatzt redte denn also: Du solt nit begeren.

Damit aber dise meinung häller<sup>6</sup> werd, ist not, das wir ouch von  
 dem gsatz redind.

<sup>7</sup>Das gsatz ist nüt anders denn ein offnung<sup>8</sup> des willens gottes.  
 Wie nun der will gottes ewig ist, also ist ouch das gsatz ewig. Also  
 redend wir hie allein von dem gsatz, das zû frommkeit des inneren  
 menschen dient. Das ist ja nüt anders denn ein offnung des ewigen  
 götlichen willens. Byspil: Diß gsatz „Du solt dinen nächsten als lieb  
 haben als dich selbs [*3. Mos. 19. 18, Matth. 22. 39*]“ ist nüt anders denn  
 das gsatz der natur, das also spricht: Was du wilt dir gethon werden, thû  
 eim andren ouch [*cf. Matth. 7. 12, Luc. 6. 31*]; unnd harwider: Was du  
 nit wilt, thû ouch nieman [*cf. Tobias 4. 16*]. Ja, dis gsatz der natur, das  
 got süß hat gemacht mit der lieby, muß allein von got kummen. Und ob  
 es glych die Heyden<sup>9</sup> ouch annemmind, denocht kumpt es nit von des  
 menschen vernunft, sy sagind, was sy wellind; dann dieselb sicht nun  
 sich selbs an und halt sich nit dafür, das sy andrer solle sin<sup>11</sup>, sunder  
 andre sollind iro sin<sup>12</sup> und dienen. Darumb alle gesatz, die den  
 inneren menschen fromm gestaltend, mögen von nieman sin denn von  
 got. Verstand aber also, das die gsatz nit macht habend den menschen

13 Marginal Urhab des gsatzts. — 34 Marginal Gsatz sind von got.

<sup>1</sup>) offenbart, zeigt sich — <sup>2</sup>) irgendwie — <sup>3</sup>) beengt, ansieht. Siehe Id. III 1210  
 anligen 3. — <sup>4</sup>) geoffenbart, kund gegeben — <sup>5</sup>) habe — <sup>6</sup>) klares — <sup>7</sup>) Gwaller setzt  
 als Überschrift De lege. — <sup>8</sup>) Offenbarung; manifestatio — <sup>9</sup>) Vgl. Büchmann, Georg:  
 Geflügelte Worte, 21. Aufl., S. 50, wo das Wort des Isokrates: "Ἄ πᾶσχοιτες ὅψ' ἐτίρων  
 ὀργίζεσθε, τὰτα τοῖς ἄλλοις μὴ ποιεῖτε, des Seneca: Ab alio expectes alteri quod feceris,  
 des Kaisers Alexander Severus: Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris etc. nach-  
 gewiesen wird. — <sup>10</sup>) sieht nur — <sup>11</sup>) daß sie auf andere Rücksicht nehmen müsse —  
<sup>12</sup>) sondern die andern sollen auf sie Rücksicht nehmen.

fromm oder gerecht ze machen, sunder sy zeygend im allein an, wie der mensch sin sol, so er, nach dem willen gottes lebende, fromm werden und zû got kummen welle. Ro. 7. [Röm. 7. 12]: Das gesatz ist heylig, und das gebott ouch heilig. Nun mag es nit heilig sin, es  
 5 kumme denn von eim heyligen. So ferr es von uns keme, so were es nit helig<sup>1</sup>; denn wir sind nit heilig. Darumb spricht widrumb Paulus bald darnach [Röm. 7. 14]: Wir wüssend, das 's gsatz geistlich ist. So aber wir ein fleisch sind<sup>2</sup>, ist offenbar, daß *das* gsatz nit von uns sin mag. Diß reycht alles dahyn<sup>3</sup>, daß *das* gesatz, das die waren  
 10 inneren frommkeit lert, allein uß dem götlichen willen flüssen muß. Fürer<sup>4</sup>: So wir nun das gsatz hand<sup>5</sup>, so sind wir darumb nit gerecht; denn, die das gsatz hörend, werdend nit für fromm erkennt, sunder die, so das gsatz tünd, werdend fromm gerechnet. Wozû ist denn das gsatz güt? Antwort: Ro. 3. [Röm. 3. 20]: Das man die  
 15 sünd erkennt durch das gesatz. Verstand das also mit dem byspil: „Du solt niemans güt noch eegmahel begeren [2. Mos. 20. 17]“ zeygt dir on zweyfel an, daß, so du die ding bgerst, sündest. Und wer doch die begird nach dinem duncken nit sünd; denn du meinst, so du dich vor der that hütist, so habistu nit gesündet. Sich aber unseren schalck!<sup>6</sup>  
 20 Wir sind allein der usseren that halb fromm, und ist aber das hertz inwendig schon eebrüchig, schon zû eim dieben, wüchrer oder reuber worden; denn dörst er<sup>7</sup>, so thät er. Nun ist unser got nit blind; er sieht die hertzen der menschen. Findt er die begird oder anschlag darinn, so ist er vor got schon vervallen<sup>8</sup>. Es ist uns dargegen nit  
 25 möglich, das wir one anfechtungen und begirden syind, alle die wyl<sup>9</sup> wir den Adams balg<sup>10</sup> tragend; denn das fleisch gebirt für und für sine frucht. Also volgt, das wir alle an unserer frommkeit verzwyflen müßend; denn das gesatz stat styff<sup>11</sup>, lasst sich nit stürzten noch biegen: Du solt niemans güt begeren. Und mögend aber wir uß  
 30 unserer kraft on die begird nit sin, so sind wir ouch übertretter und in den zorn und bûs gottes gefallen<sup>12</sup>. Diß alles wirt in den worten Pauli Ro. 7. [Röm. 7. 8–10] clar: Die sünd was on das gsatz tod, das ist: man weißt nüt von der sünd, wo ghein gsatz ist. Ich hab ouch etwan gelebt on das gesatz, das ist: die wyl<sup>13</sup> wir noch nit mit  
 35 dem wort gottes bericht<sup>14</sup> sind, als die kinder sind, so lebend wir on das gsatz. Als aber das gebott kummen ist, das ist: nachdem aber

<sup>1</sup>) heilig — <sup>2</sup>) *qua re cum nos carnales, imo ipsa caro simus* — <sup>3</sup>) trägt dazu bei, beweist; *omnia haec huc tantum modo serviunt* — <sup>4</sup>) fernerhin, ferner; porro — <sup>5</sup>) haben — <sup>6</sup>) *Ecce igitur internum illum nequam in homine latentem, quem hoc modo deprehendere facile possumus.* — <sup>7</sup>) dürfte er, wagte er es — <sup>8</sup>) der Strafe verfallen; iam miser homo peccati reus est — <sup>9</sup>) solange — <sup>10</sup>) Haut; corrupta Adami caro — <sup>11</sup>) fest — <sup>12</sup>) divinae irae, vindictae et poenae obnoxii — <sup>13</sup>) solange — <sup>14</sup>) unterrichtet.

uns das gebott geoffnet<sup>1</sup> wirt, do ist die sünd lebendig worden, das ist: do<sup>2</sup> hab ich gsehen, was sünd ist. Und bin aber ich gestorben, das ist: do ich das gsatz<sup>3</sup> erkennt, hab ich wol gsehen, das ich des todes gesin bin. Also ist das gebot, das mir zû gûtem gegeben ist, mir zum tod worden, das ist: das ich daran gsehen hab, wie ich des tods wirdig bin, so ich es nit erfüllen mag etc. Bald darnach [*Röm. 7. 14–20*]: Wir wüssend, daß das gsatz<sup>4</sup> geistlich ist, und bin aber ich fleischlich; denn ich bin under dem prest<sup>5</sup>en oder sünd (verstand: den wir von Adamen har bringent) hingeben oder verkoufft. Denn das, so ich schon tûn, das gefällt mir nit. Denn ich tûn nit, das ich wil, 10 sunder ich tûn, das ich haß, das ist: für das<sup>6</sup> ich das gsatz<sup>7</sup> und wort gottes gehört hab, so wil ich denn die sünd myden, und laßt aber mich das prästhafft fleisch nit dahyn kummen. So ich nun das thûn, das ich nit wil, so mithäll ich<sup>8</sup> dem gsatz<sup>9</sup>, das es zwar gût ist. Das aber ich darwider thûn, das thût die sünd, das ist: der präst, der in 15 mir ligt oder wonet etc. Bald darnach [*Röm. 7. 21–25*]: Also befind ich, so ich gûtes oder recht wil thûn uß bericht des gsatztes, das mir das böß anligt. Denn ich hab ein lust an dem gsatz gottes nach dem inneren menschen. Ich sich aber in minen gliden, das ist: in minem lychnam<sup>10</sup>, ein ander gsatz<sup>11</sup>. Dasselb widerstrytet dem gesatz<sup>12</sup> des gmûts, und fûrt mich gefangen hyn under das gsatz<sup>13</sup> der sünd, das ist: des prästens, das in minem lychnam wonet. Ich armsäliger mensch! Wer wirt mich erlösen uß dem cörper des tods? Ich sag got danck, daß ich erlöst wûrd durch Jhesum Christum, unseren herren. Sich<sup>14</sup>, in der meinung Pauli ersehend wir und empfindend 25 unseren eignen prästen und onmacht. So aber nieman zû got kummen mag, denn der ghein masen<sup>15</sup> hat, psal. 14. [*Ps. 15. 1–3*], und wir nit one masen sin mögend, so volget, das wir an uns selbs zû got ze kummen verzwyflen müssend. Hie würt sich die gnad gottes, durch Christum uns bewisen, uffthûn<sup>16</sup>. 30

Und volgt ietz von dem euangelio.

Demnach<sup>17</sup>wellend wir widrumb anzeygen, welchen weg<sup>18</sup> das gsatz<sup>19</sup> abgethon sye.

### Euangelium.

Als nun der allmechtig got mit sinem volck von ye welten har<sup>20</sup> 35 vil gehandelt und geredt hat, und aber daby die onmacht und präst Adams so groß ist gewesen, das sinem wort nieman hat mögen

<sup>1</sup>) geoffenbart — <sup>2</sup>) da — <sup>3</sup>) von da an, daß — <sup>4</sup>) so stimme ich bei, so bin ich im Einklang mit — <sup>5</sup>) Leib — <sup>6</sup>) siehe — <sup>7</sup>) Flecken, Makel — <sup>8</sup>) nobis clucescet — <sup>9</sup>) in wie fern; quatenus — <sup>10</sup>) a prima mundi creatione.

nachkommen; daruß ouch volget, das nieman zû got hat mögen kumen. Denn wiewol er barmhertzig, ist er doch daby gerecht psal. 111. [*Ps. 111. 4*]: Der her ist ein milter erbarmer; er ist ouch gerecht. Deßhalb, so wir glych in disem zyt<sup>1</sup> sine gebott volkommenlich möchtind erfüllen, dörfftind<sup>2</sup> wir nüt deß minder siner lutren gnaden, das er uns das ewig rych und fröid gebe. Dann wie' groß joch<sup>3</sup> der verdienst wer, hett er dennocht ghein rechnung gegen den ewigen<sup>4</sup> Ro. 8. [*Röm. 8. 18*]: Die lyden dises zyts sind nit wirdig gegen der künftigen eer, die in uns eroffnet<sup>5</sup> wirt. Wir wellend hie der grösse der eren und fröiden gschwigen.

So wir aber nach dem allem das, so sin gerechtigkeit erforderet, nit allein nit erfüllen mögend, sunder gar nit erreichen vor den bösen anfechtungen und prästen, und muß doch der gerechtikeyt gottes gnûg beschehen; nimm war, wie einen wysen radt hat die götlich wyßheit fürgenommen<sup>6</sup>, der so wunderbar ist, das er mentschlichem verstand nit begrifflich noch gleublich<sup>7</sup> ist, got erluchte denn deß menschen verstantnus, und nemme im sin hertz und mache das gleubig.

1. Adam hat uß hochmût gesündet, der aber durch die götlichen wyßheit, die der sun gottes ist [*cf. 1. Cor. 1. 24*], geschaffen ward.

2. Und wie er in den schwäeren tod der ungnaden gottes und prästens, ouch in den lyplichen tod gevallen, darumb, daß er das gebott gottes übertretten hatt, also sind wir alle, die sine kinder sind, prästhafft, in ungnad gottes und ietweders tods<sup>8</sup> als<sup>9</sup> eygen<sup>10</sup> als er.

3. Und ob wir glych fromm wärind und one unsere geprästen, unnd dientind got allen unseren lebtage nach sinem gevallen, noch ist des menschen lebtage der langen, ungemeßnen ewigkeit nit wirdig.

4. Ouch ist himelsche freud so wunderbarlich groß unnd heylig und schön, das die ghein hyeig<sup>11</sup> leben verdienen könd, ob wir glych gûte, nütze knechte wärind [*cf. Luc. 17. 16*]. Sich<sup>12</sup>, wie warlich hat Christus geredt, es sye den menschen unmöglich sâlig ze werden [*cf. Matth. 19. 26*].

Sich aber dargegen, wie wyßlich got alle unsere prästen in Christo Jhesu ersetzt hat [*cf. Jes. 53. 4*].

1. Christus ist gedemütiget biß in den schwächlichen<sup>13</sup> tod des crützes Philippen 2. [*Phil. 2. 8*]; unnd hat der das getragen, durch

3 Marginal Wir müssend der lutren gnaden geleben.

<sup>1</sup>) *in hoc saeculo vivens* — <sup>2</sup>) *bedürflen* — <sup>3</sup>) *auch* — <sup>4</sup>) *könnte man dasselbe [sc. unser Verdienst] keineswegs vergleichen mit dem ewigen; non posset tamen aliqua ex parte cum aeterna illa retributione conferri* — <sup>5</sup>) *geoffenbart* — <sup>6</sup>) *sich vorgenommen, getroffen* — <sup>7</sup>) *glaubhaft; vix apud nos fidem inveniat* — <sup>8</sup>) *beiden Arten des Todes* — <sup>9</sup>) *ebenso* — <sup>10</sup>) *unterworfen* — <sup>11</sup>) *diesseitiges, irdisches (zu lesen hie-ig)*. — <sup>12</sup>) *siehe* — <sup>13</sup>) *schmachvoll* *en*.



den wir geschaffen sind, umb unsertwillen. Also sind wir durch die wyßheit gottes, durch die wir geschaffen sind, und wider die Adam gesündet hat, widerumb erlöst.

2. Hatt Christus ghein schuld einigerley<sup>1</sup> übertretens nie uff im geht<sup>2</sup> [*Hebr. 4. 15*]; denn er hat ghein sünd nie gethon, und ist ghein untrüw in sinem mund nie erfunden 1. Pet. 2. [*1. Petr. 2. 22*]. Er hat ouch gheinen sündlichen prästen der zerbrochnen natur<sup>3</sup> an im ghebt; denn er nit in sünden und Adams vermaßgen<sup>4</sup>, sunder von dem heyiligen geyst empfangen ist in den reynen lychnam<sup>5</sup> der jungkfrowen Maria. Darumb, so er, durch den wir geschaffen sind, sich für uns ggeben hat [*Gal. 1. 4*], so bezalt er der götlichen gerechtigkeit für den schwären tod des vals, des prästens und ungnad gottes, und macht, das sine vertrauten<sup>6</sup> den lyplichen tod frölich uffnemmend<sup>7</sup> umb sinetwillen.

3. Ewige sälligkeit hat er allen mentschen erworben; denn sy sind alle durch inn geschaffen, durch inn erlöst. Und wie er ein ewyger gott ist, also ist er thür unnd wärd gnüg<sup>8</sup>, aller menschen sünde in die ewigkeit hinzenemmenn und in ewig sälligkeit inzufüren Hebr. 9. und 10.

4. Er ist ouch die schöne<sup>9</sup> und anbild<sup>10</sup> des vatters Heb. 1. [*Hebr. 1. 3*], und hat sich aber so jemerlich<sup>11</sup> lassen verspüwen<sup>12</sup>, ver- spottenn, verhergen<sup>13</sup> umb unsertwillen [*cf. Matth. 27. 29 ff.*]. Das Isaias 53. [*Jes. 53. 2*] redt: Er hat weder gestalt noch zier. Und hat doch er unser prästen und kranckheiten warlich getragen [*cf. Jes. 53. 4*]; der ouch das heyl ist, des sich die engel erfreuwend anzesehen 1. Petr. 1. [*1. Petr. 1. 12*]. Ja, also ist er umb unser willen verjameret<sup>14</sup>, das er uns die ewigen fröid und zier erwurbe [*cf. Jes. 53. 3*].

Dise wenigen stuck gebend ein inleitung<sup>15</sup>, die ewigen wyßheit gottes, die er umb unser erlösung willen verhandlet<sup>16</sup> hat, anzesehen und ze verwundren<sup>17</sup>; denn sust mag die nieman ergründen oder ussprechen Ro. 11. [*Röm. 11. 33–35*].

Als nun der heyland aller menschen, Christus, von der heligen<sup>18</sup>, unbefleckten magt<sup>19</sup> Maria geborn ist, wie Lu. am 2. stat, do hat der engel zu den hirtten gesprochen [*Luc. 2. 10 f.*]: Sehend, ich verkünd üch grosse freud, die das gantz volck haben würt; denn üch ist ein

15 geschaffen ] A Druckfehler gegeschaffen.

<sup>1</sup>) irgend welchen — <sup>2</sup>) gehabt — <sup>3</sup>) *corruptae nostrae et vitatae naturae* — <sup>4</sup>) Makelhaftigkeit — <sup>5</sup>) Leib — <sup>6</sup>) die, die sich auf ihn verlassen, die an ihn glauben — <sup>7</sup>) auf sich nehmen — <sup>8</sup>) *sic etiam per se sufficiens est et idoneus* — <sup>9</sup>) Schönheit; splendor — <sup>10</sup>) Ebenbild — <sup>11</sup>) *contumeliose et turpiter* — <sup>12</sup>) anspeien; sese despuen — <sup>13</sup>) schlagen. Siehe Id. II 1606. — <sup>14</sup>) in Jammer, Elend geraten — <sup>15</sup>) Anleitung — <sup>16</sup>) vollführt — <sup>17</sup>) bewundern — <sup>18</sup>) heiligen — <sup>19</sup>) keusche Jungfrau. Siehe I 391, Anm. 2.

heyland geboren, der ist Christus, der herre etc. Dannen har würt der gnädig handel gottes, den er mit uns durch sinen sun vollendet hat, euangelium genennet, das in aller unser not, onmacht und verzwylung der sun gottes uns verkündt ist, kummen sin ein heyland, der  
 5 all unser prästen artznete<sup>1</sup>. Und ist darumb Jesus genennet, das ist: ein heiland, das er die menschen gsund gemacht hat von iren sünden Mat. 1. [Matth. 1. 21]. Hie hand wir kurtzlich<sup>2</sup> den gantzen grund des euangelii, namlich das: Nachdem uns armen menschen uß unserem verdienst unmöglich was zû gott ze kummen, hat got sinen sun für  
 10 uns menschliche natur verordnet annemmen und für uns hinzegeben in den tod; denn er, der allenthalb volkommen und on alle masen<sup>3</sup> was, mocht<sup>4</sup> all unser masen hynnemen. Welcher den handel<sup>5</sup> vestenkligh gloubt und sich in die thüren fruchtbarkeit des lydens Christi verlaßt<sup>6</sup>, der hat ietz dem euangeli ggloubt, der wirt sälig; der sich  
 15 daran nit laßt<sup>7</sup>, der wirt verloren Mar. 16. [Marc. 16. 16]. Denn es ist vor<sup>8</sup> gnüg anzeygt, das wir nütz<sup>9</sup> güts vermögend. Also mögend ouch uns die werck des gebottes nit sälig machen; denn wir mögend sy nit erfüllen, wie got erforderet. Gal. 2. [Gal. 2. 16]: Alles fleisch wirt nit grecht erkent uß den wercken des gsatztes.

20 Disen gnädigen handel<sup>10</sup>, namlich, das wir uß unseren wercken nit sälig werdind, sunder uß der lutren genad gottes durch den bezalenden herren Jesum Christum, hand wir gruntlich im wort gottes. Luc. 17. [Luc. 17. 10] spricht Christus: Wenn ir die ding alle thünd, die üch gbotten sind, so sprechend denn: Wir sind unnütz knecht etc.  
 25 Johannes teuffer spricht Jo. 1. [Joh. 1. 29]: Sich<sup>11</sup>, das lamm gottes. Sich, das ist, der da hynnimpt die sünd der welt. Nimpt er sy hyn, so nimpt sy der verdienst unserer wercken nit hyn. Christus spricht Jo. 10. [Joh. 10. 10]: Ich bin kummen, das die menschen das leben habind, und ouch rychlich habind. Jo. 5. [Joh. 5. 24]: Warlich, sag ich  
 30 üch, welcher in mich vertraut, der hat ewigs läben. Jo. 3. [Joh. 3. 14]: So ich erhöcht würd von dem erdrich, würd ich alle ding zû mir ziehen. Jo. 6. [Joh. 6. 50]: Das ist die spyß oder brot, die von himel herab kumpt (verstand: die spyß des wortes des euangelii), und gibt der welt das leben etc. Mat. 11. [Matth. 11. 28]: Kummend zû mir  
 35 alle etc. Die wort Christi sind der meynung voll allenthalb. Darzû hat inn für andre all<sup>12</sup> Paulus in der epistel zun 'n Römern und

9 Marginal Summ des euangelii [Druckfehler euangelei].

<sup>1</sup>) heilte — <sup>2</sup>) in Kürze — <sup>3</sup>) Flecken, Fehler, Makel — <sup>4</sup>) vermochte, konnte —  
<sup>5</sup>) hoc salutis mysterium — <sup>6</sup>) excellentissimo huic et pretiosissimo passionis mortisque Christo merito innititur — <sup>7</sup>) der sich nicht darauf verlaßt, der nicht daran glaubt —  
<sup>8</sup>) vorher — <sup>9</sup>) nichts — <sup>10</sup>) hanc divinae gratiae administrationem — <sup>11</sup>) siehe —  
<sup>12</sup>) vor den andern allen; prae aliis omnibus.

in dero zun Galaten und in andren heyter<sup>1</sup> fürglegt und erfochten<sup>2</sup>. Die sol billich ein ieder pfarrer ernstlich erduren<sup>3</sup>.

Hie sind aber vil falscher oder blöder<sup>4</sup> Christen, die sprechend: So nun unsere werck uns nit sälig machent, sunder die einig gnad gottes, die uns ggeben und versichret ist in sinem sun, so dörffend wir nütz gütcs mee thûn<sup>5</sup>, sunder lassend uns sünden, oder wie Ro. 3. [Röm. 3. 8] stat: Lassend uns vil böß thûn, das got vil gütcs thûge mit verzyhen durch Jesum Christum. Oder wie Ro. 6. [Röm. 6. 1] stat: Lassend uns in der sünd blyben. Antwort: Welche also redend, habend noch nit empfunden, wie süß der herr ist; habend ouch die himelschen gab der teylhafft<sup>6</sup> deß heyiligen geystes nit versücht<sup>7</sup> Hebr. 6. [Hebr. 6. 4]. Dann welche iren prästen von Adamen har und den eygnen inneren falsch<sup>8</sup>, den ein ieder mensch by im selbs wol weyßt, erkennend, die sehend ir jamer und onmacht zûr säligkeit. Und so sy dargegen die gnad und heyl in Jesu Christo sehend und verlassen sich daran<sup>9</sup>, die sind ietz uß got geboren Jo. 1. [Joh. 1. 13]. Sind sy nun sün gottes, so werden sy die art der sünen haben. Die flyssend sich des willens ires vatters, nachdem sy widrumb uß der ungnad zû gnad kummen sind. Der verlorne sun Luc. 15. [Luc. 15. 21] sprach nit: Vatter, ich weyß, daß du mir verzychst; darumb wil ich sünden<sup>10</sup> unnd mütwillen<sup>11</sup>; sunder: Vatter, ich han<sup>12</sup> wider got und dich gethon, das ich nit wirdig bin, din sun genempt<sup>13</sup> werden. Sich<sup>14</sup>, im kumpt nit in sinn, das er sich der vordrigen mißthat widerumb vermesse<sup>15</sup>, in dero er sich wider den vatter verschuldet hatt. Also reden ouch, die sich under die sün gottes vestencklich gloubend gezelt sin: Vatter, so ärmlich stat es umb mich, das ich nit wirdig bin, din sun genempt<sup>16</sup> werden. Aber, so du dinen sun für mich gegeben hast, zwar das höchste güt, das in himel und uff erden ist, so mag ich gedencken, das du mir nütz<sup>17</sup> abschlechst<sup>18</sup> Ro. 8. [Röm. 8. 32]. Dann wie? Hat uns got nit alle ding mit im geben? So du nun den für unser sünd ggeben hast, merck ich wol, das ich in den sünden nit me leben mag. Denn, so ich vorhyn in den sünden so verzwyllet gestanden bin, warumb wolt ich me darinn wandlen? So ich fro bin, das ich uß dem kat<sup>19</sup> gelupft<sup>20</sup>

4 sunder | A stünder — 7 thûge | A thûge — 10 süß | A süß — 17 Marginal Der sünen ard.

<sup>1</sup>) klar, deutlich — <sup>2</sup>) geprüft, untersucht — <sup>3</sup>) überlegen, durch ernste Prüfung kennen lernen — <sup>4</sup>) schwache; infirmiores — <sup>5</sup>) ist es nicht mehr nötig, daß wir gutes tun — <sup>6</sup>) Gemeinschaft — <sup>7</sup>) geschmeckt, empfunden; nec aliquem gustum perceperunt — <sup>8</sup>) Falschheit, Schlechtigkeit — <sup>9</sup>) darauf — <sup>10</sup>) sündigen — <sup>11</sup>) Schlechtigkeiten begangen — <sup>12</sup>) habe — <sup>13</sup>) genannt — <sup>14</sup>) siehe — <sup>15</sup>) sich vermessen zu sein, daß er die vorher begangenen Missetaten wieder tue — <sup>16</sup>) genäh. — <sup>17</sup>) nichts — <sup>18</sup>) abschlägt — <sup>19</sup>) Kot; ex sordibus tam foedis — <sup>20</sup>) herausgehoben.

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

## **Ergänzungsbände zum Archiv für Reformationsgeschichte:**

I.

**Beiträge zur Geschichte der Mystik in der Reformationszeit.**

Von **Alfred Hegler,**

† Dr. und Professor der Theologie in Tübingen

Aus dem Nachlasse herausgegeben und mit einer biographischen Einleitung versehen

von Lic. Dr. **Walther Köhler,**

a. u. Professor der Theologie in Gießen.

Preis M. 10,— (Vorauspreis für Subskribenten M. 8,—.)

II.

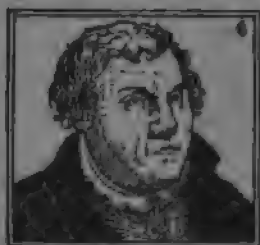
**Georg Helts Briefwechsel.**

Herausgegeben von Lic. Dr. **Otto Clemen,**

Gymnasialoberlehrer in Zwickau i. S.

Preis M. 5,50 (Vorauspreis für Subskribenten M. 3,40.)

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.



Neu erschienen

zu

## **Luthers Werken**

(8 Bände, Preis geheftet Mk. 20; gebunden Mk. 28)

## **2 neue Ergänzungsbände**

herausgegeben von Lic. **Scheel** in Kiel.

Preis geheftet 8 Mk.; gebunden 9 Mk. 60 Pf.

die, einem allgemeinen Wunsche entsprechend, die unserer Ausgabe bisher noch fehlenden Schriften zum Religionsbegriff Luthers enthalten. Aus dem interessanten Inhalt nennen wir nur: Wider die himmlischen Propheten, Urteil über die Mönchsgelübde, Vom verkochten Willen usw. (sämtlich verdeutscht). Um den Besitzern der früheren Auflagen nicht nur eine inhaltliche, sondern auch äußerlich übereinstimmende Ergänzung zu bieten, haben wir eine beschränkte Anzahl in den früheren roten resp. grünen Kalko-Einbänden zum Preise von 10 Mk., und Halbfranzbänden zum Preise von 11 Mk. anfertigen lassen. Bestellungen hiernaf erbitten wir möglichst sofort, da wir nach Verbrauch dieser Einbände nur noch in modernen Gewande liefern können.

**Quellen und Darstellungen**  
aus der  
**Geschichte des Reformationsjahrhunderts.**

Herausgegeben von  
**Dr. Georg Berbig, Pfarrer in Neustadt-Koburg.**

**I.**  
**Georg Spalatin**  
und  
**sein Verhältnis zu Martin Luther**  
auf Grund ihres Briefwechsels bis zum Jahre 1524.

Von  
**Dr. Georg Berbig.**

Mit zwei bisher unveröffentlichten Bildnissen Spalatins.

Preis Mk. 9,—.

**II.**  
**Acta Comiciorum Augustae**  
ex litteris

**Philippi, Jonae et aliorum ad M. L.**

Aus dem Veit Dietrich-Kodex der Ratbibliothek zu Nürnberg

herausgegeben von  
**Dr. Georg Berbig.**

Mit einem Faksimile.

Preis Mk. 2,40.

**III.**  
**Desiderius Erasmus**  
und seine Stellung zu Luther  
auf Grund ihrer Schriften.

Von  
**Dr. Max Richter.**

Mit einem Faksimile.

Preis M. 2,50.

===== Weitere Bände befinden sich in Vorbereitung. =====

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

# CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN LXXXIX

## HULDREICH ZWINGLI

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

**Dr. Emil Egli**

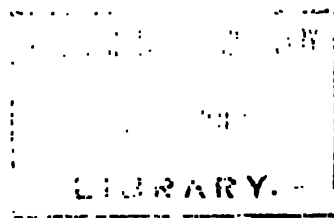
Professor an der Universität in Zürich

und

**Dr. Georg Finsler**

Religionslehrer am Gymnasium in Basel

BAND II



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1908.

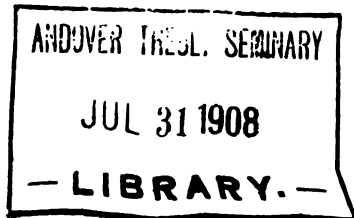
Lieferung 9. (= Lfg. 17 des ganzen Werkes.)



und gewaschen bin, warumb wolt ich mich widrumb darin werffen? Das ist die meinung Pauli Ro. 6. [*Röm. 6.*]: Wir, die in der sünd tod sind xin<sup>1</sup>, wie woltend wir fürer<sup>2</sup> darinn leben? Und zücht demnach gar schön harin<sup>3</sup>, das, wie Christus gestorben und ufferstanden ist, also ouch wir, nachdem wir in dem touff<sup>4</sup> glych als mit im vergraben<sup>5</sup> sind, ouch wir darnach ufferstandind und ein nüw leben fürind etc. Denn sind wir uff Christum gelassen<sup>6</sup>, so ist das mit gottes kraft züggangen. Wo got ist, da ist alle arbeit<sup>7</sup>, wie man von den sünden kumme. Also volgt, das die, so also redend, in Christum nit glassen sind, und ob sy glych mit dem mund reden, sy syend Christen. Denn welches einiger trost und züversicht got ist, der mag nit erlyden, nun zü gedencken, das got übelthat gevalle.

So man aber hie spricht: Der gestalt<sup>8</sup> möcht aber nieman zü got kummen; denn ob der mensch glych in got gelassen ist, so falt er dennoch täglich in sünd, so verschüttet<sup>9</sup> er darnach die gnad gottes widerumb, antwurt: Das ist war. Diewyl<sup>10</sup> wir lebend, so laßt uns der schelm, der lychnam<sup>11</sup>, niemar me<sup>12</sup> frommklich leben der anfechtung halb. So wir aber in got durch Christum vertraut sind, so mögen uns die frucht des fleischs nit in verdamnus fellen<sup>13</sup>, sunder wie Christus zü Petro sprach [*Luc. 22. 31f.*]: Nimm war! Der tüfel hat üch ersücht<sup>14</sup>, das er üch rytrete<sup>15</sup> wie den weytzen. Aber ich hab für dich, Petre, gebätten, das din gloub nit fellig<sup>16</sup> oder prästhafft<sup>17</sup> werd. Also müssen wir vest in dem glouben blyben, die sünd werde uns alle durch Christum verzigen<sup>18</sup>, ob uns glych der tüfel und das fleisch rytret<sup>19</sup> und mit der sünd zü verzwyflung reyztet; und wie Peters ußwendig verleugnen<sup>20</sup> inn nit in verdamnus gbracht hat, also mag uns ouch kein sünd zü verdamnuß bringen denn die einig ungloubnuß. Hie sprechend aber die waren Unchristen: Ich gloub vestencklich in Christum, und thünd aber nüt christenlichs; daran man sieht, das sy Nitchristen sind; denn man erkent den boum by der frucht [*cf. Matth. 7. 16. 20*]. Darumb merck zü eygenlicherem verstand<sup>21</sup>: Welcher sich, wie vor oft anzeugt<sup>22</sup> ist, nach erkantnus sines prästens an die gnad gottes durch Christum sicher verlassen hat, der

<sup>1</sup>) gewesen — <sup>2</sup>) fürder, ferner, weiterhin; posthac — <sup>3</sup>) und führt nachher gar gut an, sieht bei — <sup>4</sup>) in der Taufe — <sup>5</sup>) begraben — <sup>6</sup>) vertrauen wir, verlassen wir uns auf Christus — <sup>7</sup>) illic perpetuum quoque est innocentiae studium — <sup>8</sup>) auf diese Weise — <sup>9</sup>) verliert er, verdirbt es mit, macht sich verlustig — <sup>10</sup>) solange — <sup>11</sup>) Leib; scelerata caro nostra — <sup>12</sup>) nimmermehr; nunquam — <sup>13</sup>) füllen, stürzen — <sup>14</sup>) nachgestellt; expetivit vos — <sup>15</sup>) reiterte, durchsieble, sichtete; cribraret — <sup>16</sup>) leicht zu Fall kommend, schwach — <sup>17</sup>) schwach — <sup>18</sup>) verziehen — <sup>19</sup>) durch die Reiter, das Sieb schüttelte, abmühte, peinigte: etiamsi carnis affectus et ipse Satan nos exerceant — <sup>20</sup>) äußerliches Verleugnen; externa negatio — <sup>21</sup>) besserem Verständnis — <sup>22</sup>) angezeigt, bewiesen.





mag nit one die liebe gottes sin. Wer wolt den nit lieb haben, der im sinen prästen so gnädiglich hynnimpt, und inn zum ersten hat angeht<sup>1</sup> lieb haben 1. Jo. 4. [1. Joh. 4. 19] und zû im ziehen? Wo nun die liebe gottes ist, da ist got; denn got ist die liebe selbs; und welcher in der lieby gottes ist, der ist in got und got in im 1. Jo. 4. 5 [1. Joh. 4. 16]. Ist nun got in dem recht gleubigen, und sündet nüt dest minder<sup>2</sup>, so volgt, das es zûgat, wie Paulus Ro. 8. [Röm. 8. 10] spricht: So nun Christus in üch ist, so ist der lychnam<sup>3</sup> tod von der sünd wegen, und lebt aber der geyst oder die seel von der rechtwerdung<sup>4</sup> wegen. Dise rechtwerdung ist nüt anders, dann das sich 10 der mentsch in die gnad gottes gelegt<sup>5</sup> und ergeben hatt, und ist der war gloub. Also ist die meynung Pauli, das unser lychnam<sup>6</sup> all weg<sup>7</sup> tod ist und tödliche<sup>8</sup> oder süntliche werck gebirt; aber dieselben sünd mögend uns nit verdamnen, so wir im glouben grecht sind, das wir der genad gottes gwüßlich vertrauend durch den herren Jhesum 15 Christum.

Wir wellend hie zwen menschen zû eim byspil setzen, damit man verston könne, wie es doch mög zûgon, daß der gleubig, so er glych sündet, nit verdampt wird, sunder die sünd sind im ein val zû einer urstende<sup>9</sup> und besserung. Dann welche got lieb habend, denen mit- 20 würckend alle ding zû gûtem Ro. 8. [Röm. 8. 28]; dargegen, die sich fromm schetzend us iren wercken, denen dienend ire gûte werck zû argem. Nimm den Phariseier und den publicanen<sup>10</sup> Luc. 18. [Luc. 18. 10—14]. Der Phariseyer schätzt<sup>11</sup> sine eigne werck, und, wie er sich bsach<sup>12</sup>, meint, er were grecht, und sagt got danck, das er nit 25 were, wie die andren mentschen. Der publican hatt an aller siner frommheit verzwýflet, aber an got nit, sunder sprach er: Gott, bis<sup>13</sup> barmhertzig mir sündler. Diser ist von Christo frömmere geurteilt denn der Phariseyer, nit, das er ordenlicher gelebt hette, sunder das er got für so barmhertzig und warhafft hielt, das er inn erhören wurde, 30 wie er uns hette zûgeseit<sup>14</sup>. Sich<sup>15</sup>, hie wirt die war gerechtigkeit des gloubens erschynen<sup>16</sup>. Der Phariseyer vertraut in sine werck; darumb redt er nütz denn bare hochfart<sup>17</sup> und buwt uff erdrich [cf. Luc. 6. 49]. Herr, ich sag dir danck, das ich nit bin wie andre mentschen. Sich<sup>18</sup>, wie unsere grechttikeit zû hochmüt dienet; dannenhar 19 35

32 gloubens ] A gloübens.

<sup>1</sup>) zuerst hat angefangen — <sup>2</sup>) nichts desto weniger, gleichwohl — <sup>3</sup>) Leib — <sup>4</sup>) Rechtfertigung: iustificatio — <sup>5</sup>) auf . . . verlassen — <sup>6</sup>) Leib — <sup>7</sup>) immer — <sup>8</sup>) dem Tod unterworfen — <sup>9</sup>) Auferstehung — <sup>10</sup>) Zöllner; publicanus — <sup>11</sup>) schätzt — <sup>12</sup>) beschaut, betrachtet — <sup>13</sup>) sei — <sup>14</sup>) zugesagt, verheißen — <sup>15</sup>) siehe — <sup>16</sup>) zeigt sich, wird klar gemacht — <sup>17</sup>) Hoffart — <sup>18</sup>) siehe — <sup>19</sup>) daher.

sy nit ein grechtikeit, sunder ein grusame schuld<sup>1</sup> ist; denn eygenschatz<sup>2</sup> ist die recht sündig ard wider gott. Sich aber daby die grechtigkeit des gloubens, das sy nüt anderst denn sich selbs verwirfft, schlecht sich hinder sich<sup>3</sup>, und laßt sich<sup>4</sup> allein an die erbermbd<sup>5</sup> gottes und huwt uff den felsen [cf. Luc. 6. 48]. Ietz nimm mir disen publicanen. der so trülich in gottes barmherzigkeit vertraut, und laß in noch lange zyt in dem lychnam<sup>6</sup> leben, so ist er der anfechtungen des fleischs nit on<sup>7</sup>; er verzwyflet aber nit an inen<sup>8</sup>, sunder, so oft imm sünd züvallend<sup>9</sup>, so demütigend sy inn, und spricht all weg<sup>10</sup>:  
 10 O herr, wie leb ich so schnöd<sup>11</sup> in dinem angsicht; noch halt ich mich diner erbermd<sup>12</sup>. Dis empssig<sup>13</sup> zü got louffen und klagen wert allen lastren me denn kein andre hüt<sup>14</sup> oder gwarsame<sup>15</sup>. Dann gotzhoffnung zeigt alle sünd an, verrat den heimlichen schalck im herten innen, das er sich nit für fromm gedar<sup>16</sup> ußgeben, macht inn ye mee und mee  
 15 schamhafft<sup>17</sup>, das er mit den alten lastren für<sup>18</sup> got stätz kumpt. Sich den empsigen, nötigen wächter: den glouben<sup>19</sup>. Dise meinung findstu Ro. 6. [Röm. 6. 12]. Da lert Paulus, das wir warnemmen sollen, daß die sünd in uns nit hersche, das wir nit den süntlichen anfechtungen underworfen werdind. Denn<sup>20</sup> herrschend die anfechtungen des prestens, wenn<sup>21</sup> wir sy ungehindert, ungerechtigt<sup>22</sup>, unabgeschnitten<sup>23</sup> lassend wüten, und wöllend 's darnach mit unseren wercken bezalen. Wo sölich fürnemen<sup>24</sup> ist, da verhengt man den sünden<sup>25</sup>, und sücht man andre werck. Die wil man darnach got ufstossen<sup>26</sup>, er solle sy für unser sünd nemen. Wo aber der trüwe  
 25 wächter, der gloub, ist, der in imm gotzhuld und forcht begryfft<sup>27</sup>, da strydet man für und für mit dem fleisch<sup>28</sup>, da wacht man und crützet das fleisch mit sinen anfechtungen Gala. 5. [Gal. 5. 24]. Sich<sup>29</sup>, also gat<sup>30</sup> es zü, das den glöubigen die sünd nit schadend. Und mag ouch der allein selig werden, der söliche züversicht zü got hat. Hieby er-

2 *Marginal* Fromgheit des gloubens. — 10 *Marginal* Gloub wachet unnd wert den lastren. — 19 *Marginal* Herschen der sünden.

<sup>1</sup>) *gravis culpa* — <sup>2</sup>) *Selbstüberhebung; philautiae malum* — <sup>3</sup>) *demütiget sich; ut sese deiiciat* — <sup>4</sup>) *verläßt sich* — <sup>5</sup>) *Erbarmen* — <sup>6</sup>) *Leib* — <sup>7</sup>) *so ist er zwar nicht ohne die Anfechtungen des Fleisches* — <sup>8</sup>) *wegen derselben* — <sup>9</sup>) *so oft er in Sünde fällt* — <sup>10</sup>) *immer* — <sup>11</sup>) *schlecht* — <sup>12</sup>) *doch verlasse ich mich auf dein Erbarmen* — <sup>13</sup>) *emsige, fleißige* — <sup>14</sup>) *Obhut, Vorsicht* — <sup>15</sup>) *Vorsicht* — <sup>16</sup>) *darf* — <sup>17</sup>) *beschämt ihn* — <sup>18</sup>) *vor* — <sup>19</sup>) *O vigilem minimeque somnulosum custodem et quovis Argo oculatorem* — <sup>20</sup>) *dann* — <sup>21</sup>) *wann* — <sup>22</sup>) *ohne Entschuldigung, ungerügt* — <sup>23</sup>) *ununterbrochen* — <sup>24</sup>) *Vornehmen, Vorsatz* — <sup>25</sup>) *da läßt man den Sünden freien Lauf, da gibt man den Sünden nach* — <sup>26</sup>) *aufdringen* — <sup>27</sup>) *in sich begreift, enthält; in sese continet* — <sup>28</sup>) *illic continua adversus carnem et affectus ipsius pugna est* — <sup>29</sup>) *siehe* — <sup>30</sup>) *geht*.

lernet man ouch, daß nieman geneigter wirt, sich von tag ze tag ze bessern, denn der all sin zûversicht zû got hat. Der wächter hüt<sup>1</sup> und manet<sup>2</sup> stätz on underlas, so daby der selbsgrecht sine sünd anschrybt und abrechnet, wie er wil; und ist ein ytele gotlose<sup>3</sup>. Der glöubig ist us dem geist gottes glöubig. Wo nun got ist, da wirt<sup>5</sup> ümmerdar gûtes gemeret und wachsst. Und ob wir glych etlich sehend, die dem wort gottes glouben gebend und bessrend aber sich nit, so beschicht das eintweders, das sy nit glöubig sind und glychsend sich<sup>4</sup> aber vor den mentschen, als sygind sy glöubig; oder sy sind noch klein im glouben, werdend aber zûnemen und wachsen, bys das sy das vol-<sup>10</sup> kommen alter nach der stercke Christi erlangend Eph. 4. [Eph. 4. 13]. Denn das ist kurtz: Wo die liebe gottes ist, da ist sy als wenig ungeton<sup>5</sup> als die unzüchtig lyblich liebe<sup>6</sup>.

Zû merer ercklärung und vestung des gloubens spricht Paulus Ro. 8. [Röm. 8. 31]: So got uff unser syten ist, das ist: so uns got so<sup>15</sup> günstig ist, wer wil wider uns sin? Und daß wir sehen, wie er uns günstig ist, spricht er wyter [Röm. 8. 32]: Er hat sim eygnen sun nit übersehen<sup>7</sup>, sunder inn für uns alle hyngegeben. Wie hat er uns nit alle ding mit im ggeben? Als ob er spräch: Wie wär das eins<sup>8</sup>, daß er den höchsten schatz, sin eygnen sun, hette für uns geben, und wölte<sup>20</sup> ietz demnach uns etwas abschlahen? Damit lert uns got durch den mund Pauli frölich und vertraut zû im ze kummen. Sind wir ein-<sup>9</sup>valtig<sup>9</sup>, könnend nit mit got reden, so ist es gnûg, das wir nun<sup>10</sup> unser vertrauen zû got durch Jesum Christum im hertzen anzeygend; der fürmündet für uns<sup>11</sup> vor got mit süfftzen<sup>12</sup>, die wir nit ermessen kön-<sup>25</sup>nend Ro. 8. [Röm. 8. 26]. Er ist wyß gnûg; denn er ist die götlich wyßheit, und ist aber unser worden; darumb ist er unser wyßheit. Sind wir ungerecht und wüst<sup>13</sup>, so ist er gerecht und rein, und hat für unser ungerechtigkeit bezahlt. Sind wir unheylich und sündig, so ist er heylich und ist aber unser. Sind wir umb sünden willen versetzet<sup>14</sup>, so ist er<sup>30</sup> unser rantzung<sup>15</sup> und loßgelt. Sich<sup>16</sup> also: Was uns anligt<sup>17</sup>, das erwirbt uns Christus vor got. Denn was er joch<sup>18</sup> ist, so ist er unser. Darumb aber Paulus 1. Cor. 1. [1. Cor. 1. 30] seyt: Er ist uns von got gemacht oder ggeben, daß er unser wyßheit, unser gerechtigkeit,

### 3 Marginal Der selbsgrechten art.

<sup>1</sup>) hütet — <sup>2</sup>) mahnt — <sup>3</sup>) Gottlosigkeit — <sup>4</sup>) heucheln — <sup>5</sup>) unwirksam — <sup>6</sup>) Verissime enim illud pronuntiare possumus, syncerum illum dei amorem si semel occupavit hominis mentem, tam non cessare et ociari, quam non latere et cessare potest amor ille carnalis. — <sup>7</sup>) verschont — <sup>8</sup>) wie ließe sich das vereinigen — <sup>9</sup>) simplices — <sup>10</sup>) nur — <sup>11</sup>) vertritt uns — <sup>12</sup>) Seufzen — <sup>13</sup>) unrein — <sup>14</sup>) verpfändet — <sup>15</sup>) Lösegeld — <sup>16</sup>) siehe — <sup>17</sup>) fehlt; quicquid ergo nobis deest — <sup>18</sup>) auch.

unser heyligkeit und unser erlösung ist. *Johannes* spricht 1. cap. 2. [1. *Joh.* 2. 1.]: Mine sün! Ich schryb üch dise ding, das ir nit sündind. Ob aber einer sündete, so haben wir einen fürstender<sup>1</sup> oder fürsprechen<sup>2</sup> by dem vatter, den gerechten Jesum Christum, unnd der ist die gnädigung<sup>3</sup> für unser sünd, und nit allein für unser, sunder für der gantzen welt sünd. Hie sicht<sup>4</sup> mengklich<sup>5</sup>, das alle züversicht zü got durch Christum Jesum gwüß ist.

Ietz wellend wir das wort Christi selbs hören. *Mat.* 11. [Matth. 11. 28]: Kummend zü mir alle, die beschwärt und beladen sind; ich wil üch rñw geben. Sich<sup>6</sup>, mit so hällen<sup>7</sup> leren und kundschaftten<sup>8</sup> werden wir eygenlich<sup>9</sup> bericht<sup>10</sup>, das wir in allem trübsal, kummer und anligen zü got sicher<sup>11</sup> und vertraut<sup>12</sup> söllend louffen, unnd er wirt uns alle ding leisten durch den herren Christum Jesum. Darumb alle, die durch andre mitler lerend zü got kumen, die leerend wider got; denn der rüfft uns zü im<sup>13</sup>. Ja, er spricht: Welcher ein andren weg weder durch mich yngat, der ist ein dieb und ein mörder *Jo.* 10. [Joh. 10. 1]. Widrumb: Es mag zum vatter nieman kumen dann durch mich *Jo.* 14. [Joh. 14. 6]. Er ist ouch ein einiger mitler 1. *Tim.* 2. [1. *Tim.* 2. 5]: Es ist ein einiger got, und ein mitler gottes und der menschen, Jesus Christus. Was wellen<sup>14</sup> wider dise wort gottes alle menschen mögen harfür ziehen? Ja, ich gedar<sup>15</sup> nit für<sup>16</sup> got kumen; ich bin torecht<sup>17</sup>, sündig, schnöd<sup>18</sup>, ungerecht. Hörst du nit got<sup>19</sup>, daß Christus unser wyßheit, unschuld, schöne, gerechtikeit und bezalung<sup>20</sup> ist? Hörstu nit, daß er uns rüfft, so wir schwär beladen sind? Ja, ich muß ein andren mitler han<sup>21</sup>; ich gdar nit richtig<sup>22</sup> zü got kumen. Hörstu nit, daß nit me denn der einig Christus Jesus unser mitler sin mag? Ja, ich muß ein fürsprechen<sup>23</sup> han. Hörstu nit, das Christus alles tät? Das gebrist<sup>24</sup> dir, daß du inn noch nit erkennst; denn du versichst dich nit zü im<sup>25</sup> als zü eim vatter, und rüffst im aber vatter; sunder du rechnest inn für einen tyrannen und grusamen wütrich. Darumb alle, die lerend, man gdör<sup>26</sup> nit zü got kumen on andre mitler, die schmähend got unnd felschennd im sin wort, und verschühend<sup>27</sup> die gleubigen hertzen von dem unserem

16 *Marginal* Christus ein einiger [Druckfehler einiger] mitler. — 22 *Marginal* Gegenwürff der unwüßenden.

<sup>1</sup>) Vertreter; advocatus — <sup>2</sup>) Vertreter, Advokat — <sup>3</sup>) Versöhnung; propitiatio — <sup>4</sup>) sieht — <sup>5</sup>) jedermann — <sup>6</sup>) siehe — <sup>7</sup>) klaren — <sup>8</sup>) Beweisen — <sup>9</sup>) wahrhaft — <sup>10</sup>) belehrt — <sup>11</sup>) zuversichtlich — <sup>12</sup>) voll Vertrauen — <sup>13</sup>) sich — <sup>14</sup>) wollen — <sup>15</sup>) darf — <sup>16</sup>) vor — <sup>17</sup>) insipiens — <sup>18</sup>) schnöde, schlecht, gering — <sup>19</sup>) an non deum loquentem audis — <sup>20</sup>) Erlösung; redemptio — <sup>21</sup>) haben — <sup>22</sup>) recht; recta — <sup>23</sup>) Fürsprech, Vertreter — <sup>24</sup>) fehlt — <sup>25</sup>) denn du setzest nicht dein Vertrauen auf ihn — <sup>26</sup>) dürfe — <sup>27</sup>) verscheuchen, jagen weg.

barmhertzigem got und vatter. Das sind die rechten, waren Antchristen. Denn alles, das sy Jesu Christo, unserm erlöser, zulegen und zuziehen soltend, das nemmend sy im, unnd geben 's andren creaturen zû, falsch und lügenhafttlich, one allen grund der gschrift, wider das häll wort gottes.

Kurtz ab: Hie sol sich nienman abffüren<sup>1</sup> lassen, daß er by ieman gnad sùche denn by got selb. Darumb hand<sup>2</sup> wir das heiter<sup>3</sup> wort gottes. Der sich des nit halt<sup>4</sup>, der ist nit ein Christ. Der unbefleckt gloubt<sup>5</sup> mag nit erlyden<sup>6</sup>, daß man by eim andren trost sùche weder by dem gmahel der glaubigen seele: gott.

### Von abthûn des gsatztes<sup>7</sup>.

Vil sind, die gar ungeschicklich<sup>8</sup> redend von abthûn des gsatztes. Darus erwachst, das demnach die unverständigen, oder eigenlicher: die mütwilligen, so unbescheidenlich redend, daß es ein schmach gottes ist. Darumb, wie da oben verheissen ist, das abthûn des gsatztes hie<sup>15</sup> volget.

Christus spricht Luc. 17. [*Luc. 17. 16 f.*]: Das gsatz und propheten hand<sup>9</sup> bis uff Johansen gereicht. Dannethyn<sup>10</sup> wirt das ryck gottes verkündt, und ein ieder truckt gwaltiklich darin<sup>11</sup>. Aber es ist ringer<sup>12</sup>, das himel und erd vergang, weder das des gsatzts ein bûchstab oder tüpfli hinfallt. Hie hörend wir zum ersten heyter, das gsatz nun<sup>13</sup> bis uff Johansen gereicht haben. Darnach: Es möge vom gsatz nit ein bûchstab oder tüpfli hinfallen. Welche zwei<sup>14</sup> meinungen uns bedunckend richtig wider einandren sin, und hat sy aber der mund gottes selb gredt und zemengesetzt; daran wir wol sehend,<sup>25</sup> das es nit vergeben geschehen ist. Hie ist nit not, das man anzeige<sup>15</sup>, wie die ceremonien altes testaments, das ist: die usserlichen offer: weschen, reucken<sup>16</sup>, brennen, abgethon sygend mitt den kleydungen, geschirren<sup>17</sup>, form der tempeln. etc. Welche ding nun ein bedütnus<sup>18</sup> gewesen sind uff Christum. Darumb sy ouch als der schatt<sup>19</sup>, so das<sup>30</sup> liechte kumpt, hyngewallen sind, als Christus kummen ist. Sunder man muß hie sagen, wie das gesatz, das den inneren mentschen aufrifft, abgethon sye, als: Du solt got uß gantzem hertzen, seel, gmüt und krefftien liebhaben [*Matth. 22. 37*], und: Du solt den nächsten als

30 Christum ] A Druckfehler Christnm.

<sup>1</sup>) irre führen — <sup>2</sup>) haben — <sup>3</sup>) klare — <sup>4</sup>) wer sich nicht an das hält — <sup>5</sup>) *syneera enim et casta fides* — <sup>6</sup>) kann es nicht dulden; *nunquam admittit* — <sup>7</sup>) *de abrogatione legis* — <sup>8</sup>) ungeschickt; *inapte* — <sup>9</sup>) haben — <sup>10</sup>) von da an — <sup>11</sup>) und ein jeder sucht mit Gewalt hineinzukommen; *et quisvis in illud vim facit* — <sup>12</sup>) leichter — <sup>13</sup>) nur — <sup>14</sup>) zwei — <sup>15</sup>) anzeige — <sup>16</sup>) *Bäuchern*; *thymiamata* — <sup>17</sup>) Gefäßen — <sup>18</sup>) *Hindeutung*; *typus* — <sup>19</sup>) wie der Schatten.

lieb haben als dich selbs [*Matth. 22. 39*]. So die gsatz abgeton wärind, so wer doch der gloub abgeton, der nüt anders denn ein un-abgewendt<sup>1</sup> anhangen gottes<sup>2</sup>.

Darumb ist ze mercken:

- 5 Das gsatz ist ein güt ding für sich selb<sup>3</sup>; denn es zeigt den willen gottes an, wie vor gesagt ist. Noch so tödt es uns, nit *daß* das gsatz von im selbs uns töden mög, sunder daß wir daran erlernen, so wir im nit nachkummen, das wir des tods wirdig sind. Also töt uns der bûchstab des gsatztes 2. Cor. 3., Ro. 7. [*2. Cor. 3. 5, Röm. 7. 10*]: Also
- 10 erlernend alle menschen an dem gsatz „du solt got uß allen krefftien lieb haben [*Matth. 22. 37*]“, das sy des tods wirdig sind; denn nieman ist, der nit eintweders andre ding lieber hab weder got, oder gottes nit zû merem zyt vergesse. Deßhalb ein ieder empfindt, das er billich<sup>4</sup> verdampt wirdt nach der gerechtikeit gottes. So aber derselbigen
- 15 Christus genûg thût vor got — denn er ist unser gerechtikeit —, sich, so sind wir vom gsatz erlöst, das ist: wir sind entschütt<sup>5</sup>, das uns das gsatz nit töden mag; noch blybt das gsatz in die ewigheit styff<sup>6</sup>. Also hat das gsatz, biß das Christus ist kummen (wiewol Christus uß zucht<sup>7</sup> uff Johansen bedüt<sup>8</sup>), alle menschen verdampt;
- 20 denn es was<sup>9</sup> noch keiner kummen, der, so wir des tods schuldig warend, für uns bezalte. Und ist die red Christi glych, als ob er sprâch: Die propheten habend vorgseit<sup>10</sup> von miner zûkunft<sup>11</sup> und wesen<sup>12</sup>; das hat gereycht biß uff Johansen, an welchem und an mir alles erfüllt, das vor von uns bedüt ist xin<sup>13</sup>. Das gsatz hat
- 25 alle menschen des tods schuldig gemacht. Aber nachdem Johans mich hat anzeygt den heyland sin<sup>14</sup>, hat es alle, die in mich gloubt hand, nitt mögen zum tod bringen; denn ich bin die bezalung und erlösung. Noch so blybt alles gsatz, so vil es den inneren menschen ansicht, in die ewigheit unabgethon. Diß wirt mit einem byspil klar:
- 30 „Du solt nit stâlen [*cf. Ex. 20. 15*]“ ist ein ewig gebott. Noch so hat einer<sup>15</sup> gstolen, und du erlöst den by dem richter vom galgen; ietz ist er vom gsatz, das ist: von der straff des gsatztes, erlöst. Noch ist er nit<sup>16</sup> erlöst, das im fürhin<sup>17</sup> wider das gsatz zime ze stâlen<sup>18</sup>. Und ob man in glych, so dick<sup>19</sup> er stilt, vom galgen erlöst, denocht
- 35 wirt er nimmer fry gemacht, das er das gsatz nit sölle halten. Also,

<sup>1</sup>) stetes — <sup>2</sup>) an Gott — <sup>3</sup>) *Lex per se bona et sancta est* — <sup>4</sup>) billiger, gerechter Weise — <sup>5</sup>) befreit — <sup>6</sup>) fest — <sup>7</sup>) aus Bescheidenheit — <sup>8</sup>) *quamvis is apud Lucam ipsum Ioannem modestiae loco nominet* — <sup>9</sup>) war — <sup>10</sup>) vorhergesagt — <sup>11</sup>) An-kunft; adventus — <sup>12</sup>) *omnem operis mei administrationem* — <sup>13</sup>) gewesen — <sup>14</sup>) nach-dem Johannes verkündet hat, daß ich der Heiland sei — <sup>15</sup>) hat nun aber doch einer — <sup>16</sup>) er ist aber nicht so — <sup>17</sup>) fürderhin, weiterhin, von da an — <sup>18</sup>) stehlen dürfte — <sup>19</sup>) oft.

obglych Christus für unser sünd in die ewigheit bezalt, stat denocht all wegen<sup>1</sup> das gsatzt styff<sup>2</sup>; aber, so wir in<sup>3</sup> Christum vertrauend, so mögend wir nit vom gsatzt verdampft werden. Dis ist ein teil des abtüns des gsatztes, da wir von der straff des gsatztes erlöst sind, ja, so wir in den herren Jesum Christum, unseren heiland, vertrauend. 5

Zum andren mal ist das gsatzt allein dem frommen abgenommen<sup>4</sup>, ja, es ist im nie geben 1. Tim. 1. [1. Tim. 1. 9]. Welicher heißt aber in der gschriff fromm? Nit, der nit sündet; denn keiner ist on sünd 1. Jo. 1. [1. Joh. 1. 8]; sunder der, der gleubig, wie gschriben stat Abacuck. 2., Ro. 1. [Hab. 2. 4, Röm. 1. 17]: Der glöbig wirt im glouben leben. Der 10 ist allein lebend, der sich selbs tod und ytel<sup>5</sup> weyßt, und verlaßt sich allein an<sup>6</sup> die gnad gottes. In dem lebt ietz got, und er ist tod. Der ist allein fromm oder gerecht, der sin ungrechte<sup>7</sup> erkennt, und laßt<sup>8</sup> sich allein an den gerechten Jesum Christum. Das gadt<sup>9</sup> also zû, wie Paulus Gala. 2. [Gal. 2. 19] lert: Ich bin dem gsatzt durch das gsatzt 15 abgestorben, darumb, das ich got lebe. Ich bin mit Christo crützet, und leb aber ich fürhyn nit, sunder Christus lebt in mir. Denn das ich ietz lyplich<sup>10</sup> leb, das leb ich in dem glouben und vertrauen des suns gottes. Wie kan einer durch das gsatzt dem gsatzt sterben? Antwort: Wie vor<sup>11</sup> oft gseit<sup>12</sup> ist, das er das gsatzt eigentlich<sup>13</sup> an- 20 sieht, und befindt<sup>14</sup> im dasselbig unmöglich sin ze halten und erfüllen. Und demnach volgt, das er siner wercken halb verzwyflet sâlig ze werden, unnd kumpt dahyn, daß er sich allein an die gnad gottes ergibt. Ietz ist er der gnade gottes, und ist durch die erkantnus des gesatztes dem gsatzt gestorben, und darumb lebt er ietz in dem einigen 25 trost der gnade gottes. Ietz ist er mit Christo crützet, so er an verzwyflen sin selbs by im selbs gestorben ist. Ietz lebt er nûmmen<sup>15</sup>; denn er ist by im selbs am gsatzt tod erfunden. Das er aber lebt (das ist: trost und sicherheit hat der hulde gottes), das ist nüt anders, denn das er in vertrauen Jesu Christi allen sinen trost gesetzt hat. 30 Der lebt ietz in Christo, und Christus lebt in im. Denn sölchen glouben haben ist nit menschlicher vernunft oder krefft, sunder der hand und gwalt gottes. Sich<sup>16</sup>, welicher ein sölcher gleubiger ist, der darff<sup>17</sup> keins gsatztes, sunder all sin leben sicht<sup>18</sup> allein uff Christum, der in im lebt und sin trost ist; wie ein rechtsinniger<sup>19</sup>, danckbarer 35

2 Christum | A Druckfehler Chirstum — 9 Marginal Fromm ist allein der gleubig. — 18 Marginal Dem gsatzt sterben. — 24 die | A Druckfehler de — 28 Marginal Leben.

<sup>1</sup>) immer — <sup>2</sup>) fest — <sup>3</sup>) auf — <sup>4</sup>) abrogata est — <sup>5</sup>) nichts vermögend; exanimis — <sup>6</sup>) auf — <sup>7</sup>) Ungerechtigkeit — <sup>8</sup>) verläßt — <sup>9</sup>) geht — <sup>10</sup>) leiblich, im Leibe — <sup>11</sup>) vorher — <sup>12</sup>) gesagt — <sup>13</sup>) recht, genau — <sup>14</sup>) findet — <sup>15</sup>) nicht mehr — <sup>16</sup>) siehe — <sup>17</sup>) bedarf — <sup>18</sup>) sieht — <sup>19</sup>) rechtschaffener.

mensch uff ein andren menschen, der im all sin leben und noturfft ersetzt<sup>1</sup>, in allem thun und lassen ansicht<sup>2</sup>. Welche ein sölichen geyst Christi habend, die sind sin Ro. 8. [Röm. 8. 9]. Und ob wir uns glych noch ferr<sup>3</sup> von der volkommenheit wüssend, befinden 's wir doch eygenlich, das in uns die maß des gûten wachßt nach der maß des gloubens und verlassens in Christum. Und wie der gloub versucht wirt für und für, also gibt ouch das fleisch für und für sine frucht. Die erleydend<sup>4</sup> uns gheinen weg ee weder durch veste des gloubens, der nüt anders ist weder ein vereinbaren unser in got durch stäte zûversicht und zûloff zû im<sup>5</sup>. Also sind, die ietz im glouben sind, das ist: in der gwüssen zûversicht der gnade gots, nûnnen<sup>6</sup> under dem gsatzt, sunder under der gnad Ro. 6. [Röm. 6. 13]: Welicher in dero lebt, der lebt in got, und got lebt in im. Denn alles, das got von im erfordret, ist im süß, gnäm<sup>7</sup> und gevellig<sup>8</sup> nach dem inneren menschen, ob er 's glych uß blödigheit<sup>9</sup> nit erfüllen mag; denn er halt sich der<sup>10</sup> gnad gottes. Und was got gevalt, das gevalt ouch im, obglych das fleisch nit nahyn gevolgen<sup>11</sup> mag; denn also hat inn das gsatzt des lebendigen geystes erlöst von dem gsatz der sünd und des tods Ro. 8. [Röm. 8. 2]. Welchs ist das gsatzt des lebendigen geistes?

Antwort: Das fûren und berichten<sup>12</sup>, das uns got, so wir an inn gelassen sind<sup>13</sup>, fûrgibt<sup>14</sup> uß rechtem verstand<sup>15</sup> seines worts, den wir von nieman erlernen mögend weder von got Jo. 6., 1. Jo. 2. [Joh. 6. 43, 1. Joh. 2. 27].

Ietz hand wir zwo erlösungen vom gsatzt<sup>16</sup>. Eine ist von ceremonien, das ist: zûnselwercken<sup>17</sup> oder kilchengespânsten<sup>18</sup>. Die ander ist von der straff unser mißthat. Und so wir gar in got gelassen sind, so dörffend<sup>19</sup> wir keynes gsatztes me. Dann da ist got selbs, der uns fûrt; und wie got gheines gsatztes bedarff, also, in welchem got wonet, der bedarff ouch gheines gsatztes; denn got fûret inn. Denn wo gottes geist ist, da ist fryheit 2. Cor. 3. [2. Cor. 3. 17]. Also ist der, so in got gelassen ist, ouch von den gesatzten, die den inneren menschen betreffend, fry. Er würckt aber fry und frölich alle ding, die eim

<sup>1</sup>) gewôhrt — <sup>2</sup>) sieht — <sup>3</sup>) fern — <sup>4</sup>) verleiden — <sup>5</sup>) *Nec alia via est commodior, qua carnis desideria fastidire incipiamus et penitus abnegare, quam firma in Christum fides, quae non aliud est, quam certa et arctissima nostri ipsius cum deo coelesti patre coniunctio, qua per certam spem illi unimur, ut ad eum auxilii gratia in omni necessitate confugiamus.* — <sup>6</sup>) nicht mehr — <sup>7</sup>) genehm, willkommen; gratum — <sup>8</sup>) wohlgefällig; acceptum — <sup>9</sup>) Schwäche; infirmitas — <sup>10</sup>) an die — <sup>11</sup>) mit folgen — <sup>12</sup>) Unterrichten — <sup>13</sup>) so wir uns auf ihn verlassen — <sup>14</sup>) sagt; tradit — <sup>15</sup>) ex verbi sui vero et sincero sensu — <sup>16</sup>) *Hactenus ergo demonstratum est, nos bifariam a lege liberatos esse.* — <sup>17</sup>) Zeremonien — <sup>18</sup>) a ceremoniarum operosa et inani administratione — <sup>19</sup>) bedürffen.



Christenmenschen zûstond. Welche der gestalt fry sygind<sup>1</sup>, sicht<sup>2</sup> man an iren fruchten. Sind sy demütig, beschicht<sup>3</sup> uß dem inwonenden götlichen geist; Christus ist ouch also xin<sup>4</sup>. Sind sy sorgveltig<sup>5</sup> für anderer menschen heyl, so ist Christus ouch also xin; so muß ouch die sorg allein uß Christo kummen. Sind sy duldig<sup>6</sup>, der glychen; <sup>5</sup> denn Christus ist ouch duldig xin. Sind sy frydsam, ist ouch uß got; Christus ist ouch also xin. Sind sy dapffer umb die eer gottes<sup>7</sup>; Christus ist ouch also xin. Sind sy frölich in widerwertigkeit umb der eer gottes willen, ist alles von got etc. <sup>8</sup>Aber hiê findend wir ein grosse zal falscher Christen, die sich verkouffend<sup>9</sup>, als ob sy wol in <sup>10</sup> got erbuwen<sup>10</sup> und fry sygind, die doch ghein demût an inen habend, sunder wellend sy dadurch groß, ryck oder hoch werden. Da sy für andre menschen sorg tragen soltend, tragend sy allein sorg für sich selbs; sy mögend nûts erlyden<sup>11</sup> umb gottes willen, aber umb ires nutz und namens willen alle ding. Sind unfriidsam; ir ding ist nût denn <sup>15</sup> mit allen menschen zerlegen<sup>12</sup>, fechten<sup>13</sup>, zerrütten<sup>14</sup>, da joch die ursach der eer gottes nit treffenlichen nôtet<sup>15</sup>. Ire thaten zû beschirmen, wie letz<sup>16</sup> joch<sup>17</sup> die sygind, sind sy glert und dapffer; aber die eer gottes ze meren und den nächsten früntlich ze leren, sind sy nût, wiewol man den ouch zû zyten mit rûhe<sup>18</sup> angryffen muß, und umb eine <sup>20</sup> kleine widerwertikeit, da inen ein klein zytlich nütze<sup>19</sup> abgat, vallend sy gar hyn etc. Aber andre menschen ze recht ferggen<sup>20</sup>, keinem blöden nût vorgeben<sup>21</sup>, ire kunst rûmen und ir aber unglych<sup>22</sup> sin, bochen<sup>23</sup>, wie man die pfaffen ze tod schlahen, münchen brennen<sup>24</sup>, nonnen ertrencken sölle, wie man die ding straffen sölle, dero sy sich <sup>25</sup> los vermeinend, kurtz, alle usserliche ding flux<sup>25</sup> unberaten anzenemmen, ja, hie sind sy gût Christen. Aber entlich, befindstu nit, das sy zum ersten by inen selbs sygind Christen worden, so erkennstu sy denn uß iren fruchten wol: Darumb wirt hie von vilen schantlich gemacht<sup>26</sup> die leer gottes und übel verherget<sup>27</sup>, die nun darinn gûte Christen <sup>30</sup> sind, das den lychnam<sup>28</sup> und usserlichen schyn antrifft; wiewol man der dingen mißbrûch mit der zyt ouch muß hynlegen<sup>29</sup>. Aber die

<sup>1</sup>) seien — <sup>2</sup>) sieht — <sup>3</sup>) geschieht — <sup>4</sup>) gewesen — <sup>5</sup>) besorgt, ängstlich bemüht — <sup>6</sup>) geduldig — <sup>7</sup>) si pro gloria dei asserenda fortes fuerint et magnanimi — <sup>8</sup>) Von hier an richtet sich die Polemik hauptsächlich gegen die Wiedertäufer. — <sup>9</sup>) ausgeben — <sup>10</sup>) erbaut, gegründet — <sup>11</sup>) ertragen — <sup>12</sup>) in Uneinigkeit, Streit zu kommen — <sup>13</sup>) streiten — <sup>14</sup>) Zerrüttung, Uneinigkeit zu bringen — <sup>15</sup>) obschon doch die Ehre Gottes dadurch sehr geschädigt wird — <sup>16</sup>) verkehrt — <sup>17</sup>) auch — <sup>18</sup>) rauh — <sup>19</sup>) ein kleiner Nutzen — <sup>20</sup>) zur Rede stellen, zurechtweisen, verurteilen — <sup>21</sup>) nachsehen, vergeben — <sup>22</sup>) nicht gleichartig, nicht mächtig — <sup>23</sup>) prahlen — <sup>24</sup>) Mönche verbrennen — <sup>25</sup>) flugs, schnell; temere et nulla rerum consyderatione habita — <sup>26</sup>) zuschanden gemacht, geschändet, entehrt — <sup>27</sup>) in Unordnung gebracht, geschädigt — <sup>28</sup>) Leib — <sup>29</sup>) abtun, abschaffen, entfernen.

inneren prästen wellend sy nit anrüren; wiewol ze hoffen ist, so ferr sy anhebt hand<sup>1</sup> dem wort glouben geben, sy werden sich mit der zyt recht leyten.

Zum dritten sind wir Christen ouch von allen denen gsatzten fry, die man uns hat uffgelegt der gestalt, als ob wir fromm oder güt darinn werdind, als dann sind alle bāpstliche gsatz, die in dem wort gottes nit gründet sind: verbott der spysen, gebott der reynigkeit, der glübben, der lüselbycht<sup>2</sup>, der opfren, der geltbüssen. ablasses und das gantz zöiter<sup>3</sup>. Wir sind ouch fry der leren halb, die von dem ment-  
schen erdacht sind, als: von dem fürbit der heiligen, von dem fegfür, bilden, tempelzier, meßstellen, vigilgenkonff<sup>4</sup> unnd andrer dingen etc.; denn sy sind in dem wort gottes nit gründt. Des alles grund ist das einig wort Christi Mat. 15. [*Matth. 15. 9*]: Sy erend mich vergeben<sup>5</sup>, so sy leerend leren und gebot der menschen. Kurtz: Alles, das sich  
uß dem leren der menschen lasst für güt ansehen, das ist vor got ein grüwen<sup>6</sup> Luc. 16. [*Luc. 16. 15*].

Zum letsten wellend sich etlich uß der ghorsame der waren obergeheit, die wir weltlich nemend, ußziehen mitt dem schin, das sy Christen sygind. Und diss sind die aller schädlichsten fyend der leer gottes. Denn zū dem. daß sy wider das häll wort gottes tünd, verlündend sy ouch vor andren menschen die leer Christi und machend 's unwerd. Got hat im alten testament den gwalt<sup>7</sup>, der die menschlichen bywonung<sup>8</sup> und grechtigkeit zū friden und rüw ufenthalt<sup>9</sup>, ufgesetzt<sup>10</sup> Exo. 18. [*2. Mos. 18. 21-25*]; im nūwen hat Christus gheissen dem keiser (under welchem wir ein iede oberhand<sup>11</sup> verston söllend) geben, das man imm schuldig sye [*Matth. 22. 21*]. Das heißt er ouch durch den mund Pauli Ro. 13. [*Röm. 13. 1*]; liß das gantz capitel. Durch den mund Petri 1. cap. 2. [*1. Petr. 2. 13-15*]: Ir söllend dem regierer unnd sinen vögten oder hauptlütten ghorsam sin etc. Bald darnach [*1. Petr. 2. 16*]: Ir söllend die christenlichen fryheit nit zū eim fürwelben<sup>12</sup> der bosheit rechnen etc. Fürchtend got, und habend den regenten in eeren etc. [*1. Petr. 2. 17*]. Hebr. 13. [*Hebr. 13. 17*]: Sind ghorsam üwren fürgesetzten, etc. Der kundschaften<sup>13</sup> ist gnüg, daran man sicht<sup>14</sup>, das wir us götlichem gheiß der obergeheit, die das schwert treit<sup>15</sup>, söllend ghorsam sin. Es sol ouch ein obergeheit nüt

9 halb — A halb — 12 denn — A Druckfehler dem — 21 Christi — A Druckfehler Chisti — 27 Pauli — A Druckfehler Paul.

<sup>1</sup>) anfangen haben — <sup>2</sup>) Ohrenbeichte — <sup>3</sup>) geringes, minderwertiges Zeug: nugae — <sup>4</sup>) de vigiliis redimensis — <sup>5</sup>) frustra — <sup>6</sup>) abominatio — <sup>7</sup>) magistratus — <sup>8</sup>) Bräutigam, gemeinliche Beziehungen — <sup>9</sup>) handhabt — <sup>10</sup>) eingesetzt — <sup>11</sup>) Obrigkeit — <sup>12</sup>) Vorwand — <sup>13</sup>) Zeugnisse, Beweise; testimonia — <sup>14</sup>) sieht — <sup>15</sup>) trägt.

gebieten, das wider die eer gottes ist und wider sin wort, oder aber der ware Christ wurd sprechen: Man mûs got me ghorsam sin weder den menschen act. 4. und 5. [*Act. 4. 19, 5. 29*]. Darumb zimpt inen nit wider das wort gottes üzit<sup>1</sup> ze gebieten, so verr sy Christen sin wellend.

Welche nun zû disen zyten sich understand von aller schuld der zinsen und handköuffen oder zehenden (dann die in einen stäten<sup>2</sup> gang komen sind also, das ein ieder den boden, den er verzehendet, umb so vil der betrifft, ringer<sup>3</sup> koufft; wiewol man die missbrûch der zehenden dennen tûn<sup>4</sup> mûs oder es gat al/es ze schytren<sup>5</sup>) und andren redlichen schulden uswinden<sup>6</sup>, die sind alle vellig<sup>7</sup> in dem gebott: du solt nit stâlen [*2. Mos. 20. 15*]. Und sind so vil böser dieb denn andre, so vil sy irem diebstal Christum zû ein deckmantel machend. So verr es darzû kumen sölte, daß man under den Christen eim frommen das sin nit geben sölte und danebend der obergheit nit ghorsam sin, so wäre by den Türggen weger<sup>8</sup> ze wonen denn by eim sölchen volck. Man kan got grössere lestrung nit antûn, weder sölche schalckheit<sup>9</sup> mit sinem namen beschirmen. Lûge<sup>10</sup> aber daby ouch ein iede oberkeit, daß sy falsch<sup>11</sup>, wûcher und varlicheit<sup>12</sup> der zinsen hinneemind; und so inen got das schwert in die hand geben hatt, das sy nit umb ires nutztes willen fechtind, sunder ein bösen damit straffind, den gûten schirmind; sust wurde got glych als wol weg finden, wie er iro gebiet ze nûte brecht<sup>13</sup> als der pfaffheit gebiet. An welcher pfaffheit sich ouch die mütwiller<sup>14</sup> verstossend<sup>15</sup>; dann besunder personen<sup>16</sup> für sich selbs die schmähen, erermen<sup>17</sup> und ze tod schlahen understand, das alles unchristenlich ist. Man sol iren handel<sup>18</sup> also anheben<sup>19</sup>: sy irer irtumben berichten und dieselben dennen tûn<sup>20</sup>, und sy inn friden lassen sterben, wie sy har sind komen, so vil ufrechte<sup>21</sup> schuld antrifft; dann sy darumb ouch von unserer, das ist: weltlicher obergheit, versicherung habend, die man nit brechen mag an denen, die daruf gewidmet<sup>22</sup> sind; aber demnach so widme<sup>23</sup> man niemantz me daruff. Ob aber etlich so halstarch<sup>24</sup> sind, das sy dem wort gottes nit wychen

3 Darumb | A Druckfehler Darub — 18 Lûge aber | A Druckfehler Lûgen ber.

<sup>1</sup>) irgend etwas — <sup>2</sup>) regelrechten, gesetzmäßigen — <sup>3</sup>) leichter — <sup>4</sup>) entfernen, abtun — <sup>5</sup>) oder es scheitert alles, geht alles zugrunde — <sup>6</sup>) befreien, sich entziehen — <sup>7</sup>) die verfehlen sich alle — <sup>8</sup>) besser — <sup>9</sup>) Schlechtigkeit; fraudes et imposturae turpissimae — <sup>10</sup>) sche, achte darauf — <sup>11</sup>) Falschheit, Betrug; fraudes et dolos — <sup>12</sup>) Gefährdung; insidiosae artes — <sup>13</sup>) zunichte machte, vernichtete — <sup>14</sup>) Frevler — <sup>15</sup>) verfehlen, versündigen — <sup>16</sup>) Privatpersonen — <sup>17</sup>) arm machen; bonis suis spoliare — <sup>18</sup>) Angelegenheit — <sup>19</sup>) an die Hand nehmen, behandeln — <sup>20</sup>) entfernen, beseitigen — <sup>21</sup>) rechtmäßige — <sup>22</sup>) gesetzt — <sup>23</sup>) setze — <sup>24</sup>) halstarrig, hartnäckig.

wellend, und könnend doch grüntlich nüt darwider, mit denen sol ghein besunderer<sup>1</sup> handeln, sunder die obergheit. Die wirt sich denn wol gschicklich halten uß dem 18. Mat. [Matth. 18. 17] und 13. Deut. Kurtz: Die wütrich, die anders nüt könnend denn rouben und stelen, sind so schädlich lüt, so sy es mit dem namen Christi verklägen<sup>2</sup> understond, das wäger<sup>3</sup> wär, wir hettind an iro statt so vil Türggen. Derglychen sind wol so schädlich die uppige pfaffen, die alle ding mit irem geböch<sup>4</sup> und gwalt hyndurch trucken wellend. Darumb muß sich ein oberkeit in den dingen ernstlich halten, daß der bederley un-  
 10 frommen mütwill nit zû nachteil der eer gottes reiche. Denn kurtz, so sol ein ieder Chrïst eim ieden geben, das er im schuldig ist Ro. 13. [Röm. 13. 7]. Das ist ein schuld, das ein oberhand<sup>5</sup> für ein schuld erkennt und halt; daby sol sy aber eygenlich sehen, das sy die schulden, so vor got nit redlich sind, verbietind oder verwandlind<sup>6</sup>.  
 15 Und so man die pfaffheit glych inziehen<sup>7</sup> wil bis uff ein noturfftige zal, noch hört<sup>8</sup> ir güt, das sy ietz besitzend, nit dir oder dem, sunder den armen, und das nach verordnung einer oberkeit und einer ieden kilchhöry<sup>9</sup>. Hierinn ist ietz nit statt von eynet<sup>10</sup> ze schryben. So ferr ein verkünder des gotsworts ein luter, einvaltig oug hat<sup>11</sup>, wirt er nit  
 20 gevarlich faren.

Dise kurtze inleytung<sup>12</sup>, für die unberichten<sup>13</sup> harfürgetragen<sup>14</sup>, mag ein ieder wol erkennen vergeben sin, wo die lerenden nit mit ernst zum ersten an gott begerend, das er inen gnad verlyhen welle; und demnach flyßlich die gschriffte erdurend<sup>15</sup>, und tag und nacht darin wandlend; und zum letsten ein gmüt habind, die waren Hierusalem ze buwen. So sy aber die eer gottes und nutzbarkeit der selen, wie inen zûstat, ze fûrdren vor inen hand<sup>16</sup>, und sehend nit uff das zytlich, sunder uff das ewig, so wirt inen got das wort der warheit rychlich zûdienen<sup>17</sup>. Er macht den hirten Amos zû eim predgenden propheten [cf. Amos 1. 1]. Darumb söllend sy im wort gottes  
 30 rych sin und das euangelium, das one das gsatzte nit verstanden mag werden, der gestalt harfür tragen<sup>18</sup>, daß güt und böß wüssind, welchen weg man zû got kümme. Es sind ouch vil unzamer<sup>19</sup>, die muß man

15 glych | A Druckfehler glych — 25 gmüt | A gmüt — 33 ouch | A Druckfehler onch.

<sup>1</sup>) Privatperson — <sup>2</sup>) beschönigen, bemänteln — <sup>3</sup>) besser — <sup>4</sup>) Übermut, Prahlen, Großtun — <sup>5</sup>) Obrigkeit — <sup>6</sup>) ändern — <sup>7</sup>) licet vero ignavus ille sacrificulorum numerus in ordinem redigi et imminui debeat — <sup>8</sup>) gehört — <sup>9</sup>) Kirchengemeinde — <sup>10</sup>) fortwährend. Siehe Id. I 278 f. — <sup>11</sup>) einen klaren Blick, ein gesundes Urteil — <sup>12</sup>) Anleitung; isagoge — <sup>13</sup>) Ungelehrte, nicht Unterrichtete — <sup>14</sup>) vorgebracht, gegeben — <sup>15</sup>) sorgfältig prüfen, erforschen — <sup>16</sup>) zu fördern sich vornehmen, sich bestreben — <sup>17</sup>) darreichen, mitteilen — <sup>18</sup>) vortragen, lehren — <sup>19</sup>) multi ferociore et intractabiles.

scharpff beschelcken<sup>1</sup>. Die rûmend sich von dem gsatz fry sin, und dörffind<sup>2</sup> aber noch vil herterer gsatzten, damit man sy im weg behalten möcht<sup>3</sup>, und in gemein leren<sup>4</sup>, welche werk gott am aller gevelligsten sygind, namlich, die er lert Mat. 5. 6. 7., Ioannis 13. 14. 15. 16. 17.; ouch den überfluß des spilens, suffens, kleydens, schwerens, kriegens, zanggens, gytes zam und ruch<sup>5</sup> niderlegen<sup>6</sup>. Das sind sölliche bestien, das man mit inen genûg ze stryten hat, unnd darff man an den cantzlen weder fablen noch sophistenkempff predgen.

So vil von dem ynleyten der leer gottes<sup>7</sup>.

### Von den bilden<sup>8</sup>.

10

Der bilden halb, wie sich befunden hat, das die bild von got verbotten sind, sol das billich ouch ein ieder leren, damit die blöden und unwüssenden<sup>9</sup>, bericht<sup>10</sup> und erwachsen<sup>11</sup>, bald das erlyden<sup>12</sup> mögind, das man mit inen<sup>13</sup> handeln sol. Darzû wirt wol dienen das bûchlyn, das kurtzlich ist außgangen von abthûn der bilden<sup>14</sup>; dann es vil kundschafften<sup>15</sup> der gschrift hat. Welcher aber das nit hette, der lese an disen orten: Exo. 20. [Ex. 20. 23] daselbst am end von den silberinen götzen, exo. 34. [Ex. 34. 12-17], levit. 19. [Lev. 19. 4], levit. 26. [Lev. 26. 1], deut. 4. [Deut. 4. 3. 23-28], deu. 5. [Deut. 5. 7-9], 1. reg. 7. [1. Sam. 7. 3-6], nu. 25. [Num. 25. 4f.], deut. 4. [Deut. 4. 3. 23-28], deu. 7. [Deut. 7. 3. 23f.], deute. 11. [Deut. 11. 16f.], deut. 13. [Deut. 13. 6-18], deut. 27. [Deut. 27. 13], Jesue 24. [Jos. 24. 23], jud. 10. [Jud. 10. 6-18], psal. 96. [Ps. 96. 3], psa. 114. [Ps. 115. 4-8], Isa. 42. [Jes. 42. 17], Isa. 44. [Jes. 44. 9-20], Hiere. 10. [Jer. 10. 2-16], Hiere. 13. [Jer. 13. 10], Ezech. 14., Ezech. 6., Mich. 1. [Micha. 1. 3-7], Abacuck 2. [Hab. 2. 18f.], 4. reg. 18. [2. Reg. 18. 4. 33-35], 4. reg. 10. [2. Reg. 10. 15-30], 4. reg. 23. [2. Reg. 23. 4-23], 2. para. 31. [2. Chr. 31. 1-7], 1. Cor. 5. [1. Cor. 5. 10f.], act. 15. [Act. 15. 20. 29], 1. Cor. 8. [1. Cor. 8. 4f.], 1. Cor. 10. [1. Cor. 10. 19-21], 1. Cor. 12. [1. Cor. 12. 2],

22 Jesue 24. ] A und Gwaller Druckfehler Jesue 27. — 23 psal. 96 ] A und Gwaller Druckfehler psal. 69.

<sup>1</sup>) schelten. tadeln — <sup>2</sup>) hätten nötig — <sup>3</sup>) damit man sie auf dem rechten Weg behalten möchte; quo in ordinem redigi et in eodem retineri possint — <sup>4</sup>) deinde communi omnibus doctrina demonstrandum erit — <sup>5</sup>) sanft und streng — <sup>6</sup>) verwehren; coercere — <sup>7</sup>) Et haec quidem hactenus de ea methodo dicta sint, qua in verae doctrinae cognitionem pervenitur. — <sup>8</sup>) De idolis vel imaginibus. — <sup>9</sup>) qui imperitiores sunt et proinde infirmiores quoque — <sup>10</sup>) belehrt; instructi — <sup>11</sup>) gestärkt; confirmati — <sup>12</sup>) ertragen — <sup>13</sup>) nämlich mit den Bildern — <sup>14</sup>) Gemeint ist die Schrift von Ludwig Haelzer: Ein urtheil gottes unsers egemahels, wie man sich mit allen götzen und bildnussen halten sol, uss göttlicher gschrift gezogen. Zürich. Christoph Froschauer. 1523. Siehe Weller Nr. 2448, 2449, 2898. — <sup>15</sup>) Beweise, Beweisstellen; testimonia.

- Galat. 5. [Gal. 5. 1. 20], 1. Thess. 1. [1. Thess. 1. 9], 1. Petri 4. [1. Petr. 4. 3], 1. Jo. 5. [1. Joh. 5. 21]. Diser angezeygten orten verbiethend etliche die bild oder götzen, etliche verspottend sy, etliche leerend, wie man die abthün sol. Darinn aber gevarlich<sup>1</sup> ze faren ist, das nit  
 5 übels daruß entspringe. Denn, für das die Christenmenschen recht bericht<sup>2</sup> werdend, wie man inen ghein eer enbieten sol, so mag man demnach deß bas<sup>3</sup> geduld haben, bis das die blöden ouch harnach kummend<sup>4</sup>, das man sölchs mit merer verhellung<sup>5</sup> volbringen mag. Etliche ort<sup>6</sup> römend, die sy abgethon habend.
- 10 Hie widerfechtend<sup>7</sup> etlich sölicher gestalt: Diß gebott berürt allein die Juden unnd uns Christen nit. Denen man also antwurt geben sol, das dise zwey teyl: „Du solt nit frömbd gött<sup>8</sup> haben [2. Mos. 20. 3]“ und „Du solt ghein bild noch glychnus haben [2. Mos. 20. 4]“ glych als ein hüt<sup>9</sup> und erklären sind des ersten gebottes: Du solt in einen  
 15 got vertrauwen. Besich<sup>10</sup> deut. 5. [Deut. 5. 6], so spricht got: Ich bin din herr got, der dich uß Egypten gefürt hab, etc. Sich<sup>11</sup>, das ist das erst gebott, darinn sich gott harfür stelt für unseren got. Ietz verbüt er die ding, die uns möchtind von im abfüren, und spricht glych daruff [Deut. 5. 7]: Du solt nitt ander gött nach mir oder in minem  
 20 ansicht haben. Und das ist ein weg, durch den die kinder Israels oft sind abgefürt und wir Cristen derglychen. Denn welcher hilff und trost by einer creatur gsücht hat, die der gleubig allein by got süchen sol, der hat im selbs ein frömbden got gemacht; denn ie das ein gott eins ieden ist, zü dem er sin züflucht hat. Also ist das ein  
 25 stuck, das uns von got ziehen mag: frömbde göt. Das ander stuck, das uns abfüren mag, sind bilder. Darumb verbüt sy got zum ersten [Deut. 5. 8]: Du solt dir ghein geschnitz bild machen, noch glychnus oder contrafactur der dingen, die im himel, uff erd oder in dem wasser sind. Sich<sup>12</sup>, man sol schlechtlich nit machen. Und ob wir sy etlichen  
 30 weg ie müßind vor uns haben, als Danielen und andren beschach Dann. 3., so spricht er [Deut. 5. 9]: Du solt inen ghein zucht<sup>13</sup> — weder mit biegen, neigen, eerenbieten; denn das heißt diß wort schahah [שָׁחָה] — enbieten, und ouch ghein dienstbarkeit bewysen. Diß zeigend die latinischen wort<sup>14</sup> ouch gnüg an „du solt sy nit anbetten; ouch  
 35 inen ghein eer bewysen.“ Das man sy in den templen hat, das ist

26 zum ] A züm.

<sup>1</sup>) sorgfältig — <sup>2</sup>) unterrichtet, belehrt — <sup>3</sup>) besser — <sup>4</sup>) auch noch [zur Einsicht] kommen — <sup>5</sup>) Übereinstimmung, Zustimmung — <sup>6</sup>) Stellen der Schrift; alii scripturae loci — <sup>7</sup>) kämpfen dagegen, machen Einwürfe — <sup>8</sup>) Zum Pluralis gött vgl. oben 1 173. Anm. 7. — <sup>9</sup>) Schutz; subsidium — <sup>10</sup>) beziehe, erwidere — <sup>11</sup>) siehe — <sup>12</sup>) siehe — <sup>13</sup>) Ehre, Ehrerbietung; cultus — <sup>14</sup>) Die Vulgata liest bei Deut. 5. 9: Non adorabis ea et non coles.

ye den bilden eer enbotten. Und da man spricht „Ich beth sy nit an; sy lerend mich und manend“, das ist alles ein fabel. Got redt hie nit von dem anbetten, das wir verston wellend: er ist darüber<sup>1</sup>; darumb, daß er wol weyßt, das ghein wyser ein bild anbettet. Er verbütet aber hie alle eere, also, das man vor inen nitt nigen<sup>2</sup>, biegen, knüwen<sup>3</sup>, zünden<sup>4</sup> noch reucken<sup>5</sup> sol. Eret man sy nit, was thünd sy denn uff dem altar? Ja, man eeret sy nüt minder denn die Heyden ire bilder der abgöten; die hand sy genempt<sup>6</sup> nach dem namen des abgots. Also hand ouch wir gethon. Wir nemmend<sup>7</sup> die höltzer mit dem namen der säligen. Ein holtz nennend wir Unsere Frowen und die Mütter gottes, das ander nemmend wir S. Nicolausen etc. Und schryend, die sölichs thünd, man welle die eer der heyligen vernüten; unnd sy vernütend die heyligen, so sy die götzen mit irem namen nennend.

Daß aber die bild uns lerind, ist ouch letz<sup>8</sup>. Wir söllend allein uß dem wort gottes gelert werden, aber die tragen<sup>9</sup> pfaffen, die uns on underlaß soltend gelert haben, die habend uns die leer an die wend gemalt, und sind wir armen einvaltigen der leer damit beroubt, und sind an die bild gefallen und hand sy geert. Wir hand ouch angehebt<sup>10</sup> by den creaturen sūchen, das wir allein by gott soltend sūchen. Und da sy uns oft soltend gelert haben, hand sy die leer lassen ston, unnd habend oft dafür meß gehalten, das wir einvaltigen nit verstanden habent und iro der merteil ouch, bis das es darzū ist komen, das wyt der merer teil der Christenmentschen nit gwüsst hat, in welchem wesentlichen stuck doch der mensch sälig werd. Ja, etlich habend uns erbärmklich mit iren fabeln von den heyligen vom waren got an die creatur gewendt.

Da man aber inredt<sup>11</sup>, die bild sygind uns im nüwen testament nit verboten, ist ouch letz<sup>12</sup>; denn wo man findet im nüwen testament „idolum“ oder „simulachrum“, da solt man im tütsch lesen: bilder oder glychnussen. Laß sich hie nieman irren<sup>13</sup>, ob er in dem nüwlich ußgangnen nüwen testament<sup>14</sup> an den vorgezeygten orten findt dis wort

4 anbettet ] A Druckfehler anbettet.

<sup>1</sup>) er ist darüber hinaus — <sup>2</sup>) sich verneigen — <sup>3</sup>) niederknien — <sup>4</sup>) Kerzen anzünden — <sup>5</sup>) räuchern — <sup>6</sup>) genannt — <sup>7</sup>) nennen — <sup>8</sup>) verkehrt, falsch — <sup>9</sup>) tragen — <sup>10</sup>) angefangen — <sup>11</sup>) obiciunt — <sup>12</sup>) falsch, verkehrt — <sup>13</sup>) irre machen — <sup>14</sup>) Siehe I 562, Anm. 2. In den bei Adam Petri und Thomas Wolff erschienenen deutschen Ausgaben, die hier in Betracht kommen, ist εἰδωλον wiedergegeben in Act. 7. 41, 1. Cor. 8. 4. 7, 1. Cor. 10. 19, 1. Cor. 12. 2, 2. Cor. 6. 16, Apoc. 9. 20 mit: Götze, Götzen, und Act. 15. 20, Röm. 2. 22, 1. Thess. 1. 9, 1. Jos. 5. 21 mit: Abgött, Abgötter. εἰδωλειον wird 1. Cor. 8. 10 ebenda wiedergegeben mit: Götzenhaus.

„abgöt“ oder „frömbde gött“; es solt all weg dafür ston „bilder“ oder „glychnussen“. „Idolon, hemoeon [!]“ spricht Hesichius<sup>1</sup> „ist den Latinen simulachrum“, tütsch: ein bild oder glychnus. Ietz bsich 1. Jo. 5. [1. Joh. 5. 21]: Lieben kinder, hütend üch vor den bilden!

5 und andre ort, und lüg<sup>2</sup> demnach, ob die bild ouch im nüwen testament verboten sygind oder nit. Act. 15. [Act. 15. 2.] ist ein bericht der Christen zû Hierusalem, das sich die Christen söllind hüten vor vermaßung<sup>3</sup> der bilden.

Darzû so wir sprechend: „der heylgen bilder zeygend uns an, was sy

10 gethon und gelitten habend, das wir ouch also thûgind“, hie sol man uns fragen, wenn<sup>4</sup> doch unser werck gerecht sye. Müssend wir ie sprechen: So es im glauben, der ouch die liebe gottes ist, beschehend, so gevallend sy got 1. Cor. 13. Wyter fragt man uns: Uß was grund hand die heiligen söchs geton? Werden wir sprechen: Uß warem

5 glauben. Ietz sol man uns zeygen, wo man iren glauben gemalet oder gebildet<sup>5</sup> hab, so können wir inn nit zeigen denn in iren hertzen. So mûß ie volgen, daß ouch wir lernen müssend den glauben notwendig in unseren hertzen sin, wellind wir ützi<sup>6</sup> gotsgevelligs thûn. Den mögend wir ab den wenden nit erlernen, sunder wir müssend inn allein

10 von dem genädigen ziehen gottes us sinem eignen wort lernen<sup>7</sup>. Sich, hie erfindend wir, daß uns die bild nun<sup>8</sup> an usswendige blödigheit fûrend<sup>9</sup>, und mögend das hertz nit glöubig machen. Also sehend wir wol usserlich, was die heiligen geton habind; aber den glauben, darus alle ding bschehen müssend, mögend uns die bild nit machen. So wir

25 nun den glauben luter und unbefleckt habend, sich<sup>10</sup>, so werdend wir unser selbs spoten, das wir so einen unwüssenden, blöden glauben hand gehebt<sup>11</sup>, das wir gewennet, sy manind uns, so es doch alles ytel ist on den glauben.

Hie tût man noch einen gegenwurff<sup>12</sup>: Also zimmte sich einem nit

30 ein geschicht ze malen in sinem hus, noch einigerley gstat, geblûmt<sup>13</sup> oder usgestochen<sup>14</sup>. Nun sehend wir die zwey cherub und die gwürckten oder gestickten tûcher ouch mit den cheruben und den erinen<sup>15</sup> schlangen und die knöpff und gilgen<sup>16</sup> und phialen an dem

<sup>1</sup>) Hesychius sagt in seinem Lexikon: εἰδωλόν· ὁμοίωμα, σημεῖον χαρακτηριστικὸν οὐκ οὐδέτις. — <sup>2</sup>) siehe — <sup>3</sup>) Befleckung, Schmutz: inquinamenta — <sup>4</sup>) quando et quomodo — <sup>5</sup>) gemalt oder abgebildet; ostendant ergo simul ubi nam locorum, quibus coloribus, quibus simulachris fides illa sanctorum expressa sit. — <sup>6</sup>) irgend etwas — <sup>7</sup>) Sola enim solius dei gratia nos intrinsecus trahens et verbi luce illuminans hanc tribuere solet. — <sup>8</sup>) nur — <sup>9</sup>) quam quod externis quibusdam rebus vanis et infrugiferis nos mancipant — <sup>10</sup>) siehe — <sup>11</sup>) gehabt haben — <sup>12</sup>) Einwurf — <sup>13</sup>) mit Farben dargestellt, gemalt. Siehe Id. V 94. — <sup>14</sup>) geschnitzt — <sup>15</sup>) chern, aus Erz — <sup>16</sup>) Lilien.



lichtstock und geblüm<sup>1</sup> am ephod<sup>2</sup> im alten testament; ouch 3. reg. 6. [1. Reg. 6.], das Salomon cherubin, palmen und menigerley gemeldes im tempel hat lassen machen, so schön, als ob es uß den wenden harus gewachsen wäre. Darumb uns one zwýfel ouch zimpt, sölche gemeld oder bilder haben. Antwort: Das ist gwüß, das got alle gestalten und bilder nun<sup>3</sup> darumb verboten hat, das man nütz<sup>4</sup> anhebe<sup>5</sup> eren nebend imm oder gheiner creatur eer embiete näbend imm, als man deut. 4. [Deut. 4. 1-28] wol verstan<sup>6</sup> kan. Darus wir nun wol mercken mögend, das söllich gestalten, die nimmer für gött und helffer angenommen werden mögend als geblüm<sup>7</sup> und löwenköpf, flügel und derglychen, nit verboten sind; dann Salomon hette sölche böum und geblüm in 'n tempel nit lassen machen, noch got an den lichtstock gheissen machen, wo sy hettind die geverd der abgöttery mögen gebären. Aber die bilder, die gemeld, die wir in den templen habend, ist offenbar, das sy die geverd der abgöttery geborn habend. Darumb sol man sy da nümme<sup>8</sup> lassen, noch in dinem gmach, noch an dem merckt, noch ienen<sup>9</sup>, da man inen einigerley eer anthüt. Voruß sind sy in den templen unlydenlich<sup>10</sup>; denn alles, so wir darinn habend, ist uns groß<sup>11</sup>. Wo sy in geschichteswyß<sup>12</sup> ieman<sup>13</sup> hette one anleytung der eerenbietung usserthab den templen, möchte geduldet werden. So ferr aber man sich anhub<sup>14</sup> darvor bucken und eer enbieten, sind sy nienen<sup>14</sup> uff dem erdrich ze dulden; denn sy kurtzlich ein hilff der abgöttery sind oder die abgöttery gar.

### Von der meß.

So man von der meß reden wil, sol man zum ersten anzeygen, damit nieman verletzt werde, das niemans der meinung sye, das er den fronlychnam und blüt Chriſti<sup>15</sup> abthün welle oder schelten, oder leeren, wie es nüt sye, sunder das die meß ein ander fürnemmen<sup>16</sup> habe weder nun den fronlychnam und blüt Christi niessen<sup>17</sup>. Namlich, so habe man all weg<sup>18</sup> gelert, die leyen und pfaffen niessind ein ding, so sy den lychnam<sup>19</sup> und blüt Christi niessind. Das nun war ist; denn Christus hat darinn nun ein ordnung und uffsetzen<sup>20</sup> geton. Noch nüt des minder so habind die irrigen<sup>21</sup> pfaffen vor vil hundert jaren ein opffer daruß gemacht, das es aber nit ist. Denn kein ley

<sup>1)</sup> Blumenwerk, Malerei, Zierrat — <sup>2)</sup> das Hauptstück der Prachtkleidung des Hohenpriesters — <sup>3)</sup> nur — <sup>4)</sup> nichts — <sup>5)</sup> anfangen — <sup>6)</sup> verstehen, sehen — <sup>7)</sup> Malerei, Zierrat — <sup>8)</sup> nicht mehr — <sup>9)</sup> irgend wo — <sup>10)</sup> nicht zu dulden — <sup>11)</sup> sanctora — <sup>12)</sup> als Darstellung historischer Ereignisse — <sup>13)</sup> jemand — <sup>14)</sup> nirgends — <sup>15)</sup> sacramentum corporis et sanguinis Jesu Christi — <sup>16)</sup> Absicht, Vorhaben, Bedeutung — <sup>17)</sup> genießen — <sup>18)</sup> immer — <sup>19)</sup> Leib — <sup>20)</sup> Einrichtung — <sup>21)</sup> irrrenden.

halte es für anderst denn für ein spyß der seel; das ist es ouch, und hat es got dafür uffgesetzt<sup>1</sup> und nit anderst, wie eygentlich<sup>2</sup> harnach kummen würt; so mag es ouch nüt anderst sin. Hie muß man anzeygen, was man damit gemeint habe, das man es ein opffer genennet  
 5 hat und was ein opffer sye. Kurtz, so wirdt diß wort „opffer“ im alten testament verstanden für ein gab, die eyner got bracht. Dieselbigen namm darnach der priester und lupfft<sup>3</sup> sy uff den altar und zundt sy an oder hûb sy uff, oder bewegt sy hyn unnd her, ie nachdem es ein opffer was. Damit reynigetend sy do ze mal ire sünd.  
 10 Welichs doch alles nun ein bildnus ist gsin, das Christus kummen ward<sup>4</sup>, der ware priester; unnd ward nit ein vihisch noch vermaßget<sup>5</sup> opffer für aller welt sünd uffopffern, sunder ein rein, unbefleckts. Das mocht aber under allen menschen, on inn selbs<sup>6</sup>, nit erfunden<sup>7</sup> werden. Darumb opfferet er sich selbs uff, do er an dem crütz den  
 15 tod für uns leyd<sup>8</sup>, unnd reyniget mit dem einigen tod unnd bezahlt der gantzen welt sünd in die ewigkeit. Diser warhafften meinung grund findt man in der epistel zû den Hebreern vorus 6. 7. 8. 9. 10. capitel. Wie nun Christus nun einist<sup>9</sup> den tod am crütz erlittenn hat, also ist er ouch nun einest uffgeopfret. Sin sterben ist sin uffopffren  
 20 für uns, und sin uffopffren ist sin sterben; sin ufopffren ist die reynigung unser sünd, unnd sin tod ist ouch die reinigung unserer sünd. Darumb, wie er nun einist ist gestorben Ro. 6. [Röm. 6. 10], also hat er ouch nun einest den tod erlitten, unnd ist nun einest uffgeopfret. Und darumb, wo man in der gschriff findt, Christus tod habe unser sünd  
 25 hyngenommen, unnd findt darneben, sin opffern habe unser sünd hingenommen, und sin blûtvergiessen hab unser sünd hingenommen, als Col. 1. [Col. 1. 22], so ist es alles samen<sup>10</sup> nun<sup>11</sup> ein meinung, namlich, das uns Christus erlöst hat und für unser sünd bezahlt, darumb, daß er sich für uns in den tod des crützes geopfret und hyn-  
 30 geben hat. Wie er nun<sup>12</sup> einest<sup>13</sup> gestorben ist, also ist er nun einest uffgeopfret.

Das aber demnach die pfaffheit<sup>14</sup> sich dafür ußgibt, sy opfre Christum für andre menschen uff, das hatt sy uß ir selbs erfunden one grund des worts gottes, uß welichem zwo<sup>15</sup> treffenliche<sup>16</sup> schmahen<sup>17</sup>  
 35 gottes und zwen grosse præstenn erwachsend.

5 Marginal Opfer. — 30 nun ] A nûn — 37 Marginal 2. schmahen Christi.

<sup>1</sup>) eingesetzt — <sup>2</sup>) deutlich — <sup>3</sup>) hob — <sup>4</sup>) sed quod in his Christi typus continebatur, qui venturus erat in mundum — <sup>5</sup>) beflecktes, unreines — <sup>6</sup>) præter unum Christum — <sup>7</sup>) gefunden — <sup>8</sup>) litt — <sup>9</sup>) einmal — <sup>10</sup>) Alles zusammen — <sup>11</sup>) nur — <sup>12</sup>) nur — <sup>13</sup>) einmal — <sup>14</sup>) sacrificulorum turba — <sup>15</sup>) zwei — <sup>16</sup>) schwere — <sup>17</sup>) Schmähungen, blasphemia.

Die erst schmach gottes ist, das die türe<sup>1</sup> und schatz des lydens Christi damit verduncklet wirt. Also Christus, der war got und mensch, ist so tür<sup>2</sup>, hoch und wärd, das sin tod, nun<sup>3</sup> einest<sup>1</sup> uffgeopfret, rych und thür guñg ist für aller welt sünd in die ewigheit zû bezalen; denn er ist ein ewiger got. So ist ouch sin lyden in die ewigheit unabläßlich fruchtbar. Wenn nun die pfaßheit sich für die sünd opfrens ußgibt<sup>5</sup>, so muß es ie dahyn langen<sup>6</sup>, das es Christus mit dem eynigen lyden nit volkommenlich vollendet hab, oder das es nûnnen<sup>7</sup> krefftig sye. Denn so wir gloubend, das er, eynist<sup>8</sup> uffgeopfret, uns, das ist: die gleubigen, in die ewigheit erlöst und bezalt<sup>10</sup> habe, so muß ie ein schmach sin<sup>9</sup>, welcher das widrumb understat<sup>10</sup>, glych als ob 's vor<sup>11</sup> nit ußgemacht<sup>12</sup> sye.

Die ander schmach<sup>13</sup> und grüwen<sup>14</sup> ist, daß nieman ützi<sup>15</sup> höhers mag uffopffren weder sich selbs, welchs opfren Paulus Ro. 12. [*Röm. 12. 1/* lert: Ich bitt üch, lieben brüder, durch die barmhertzigkeit<sup>15</sup> gottes, das ir üwere lychnam<sup>16</sup> embietend zû eim lebendigen opffer, zû einem heligen<sup>17</sup> opffer, zû eim gotsgevelligen opffer, und das üwer dienst uß der vernunft und gmût kömme. Sich<sup>18</sup>, das ist das höchste opffer, das der mentsch uffopffren mag: sich selbs. Wenn er sich nun unternimpt got uffzeopffren, so schmächt er inn; denn er macht sich<sup>20</sup> so groß, als ob er inn uffopffren mög. Und hat aber Christum nieman mögen uffopffren weder er sich selbs. Denn wie das opffer muß<sup>21</sup> rein sin, also muß<sup>22</sup> ouch der pfaß rein sin. So wir nun gheinen pfaßen in allem menschlichen gschlecht habend, der one sünd sye, weder den eynigen Christum, so mag ouch inn nieman uffopffren weder er sich<sup>23</sup> selbs. Und darumb, welcher sich für ein opfferer ußgibt, der nimpt Christo sin eer, unnd gibt sy im selbs. Ist ein unlydenlicher<sup>19</sup> grüwen<sup>20</sup>.

Die zwen presten sind die:

Der erst ist, das die irrig<sup>24</sup> meinung des opfrens alle laster ge-<sup>30</sup>tröst und gepflantzet hat; dann alle rüber, wüchrer, verräter, blütvergiesser, eebrecher habend vermeint, so sy für ire mißtat lassind meßhalten, so werde ir sach richtig. Und mag nit anders sin, denn das sy daruff gesündet haben. Das sicht man an iren pfründen styfften<sup>25</sup> und meßverdingen<sup>26</sup> wol, die sy nit styfffind, wenn es nit ir letste zû-<sup>35</sup>flucht were. So lieb hand sy das gût wol!

<sup>1</sup>) große Wert — <sup>2</sup>) teuer, wertvoll — <sup>3</sup>) nur — <sup>4</sup>) einmal — <sup>5</sup>) caeterum cum sacrificulorum turba sese Christum pro peccatis nostris sacrificare iactitet — <sup>6</sup>) non aliam huius sacrificii causam invenire licebit — <sup>7</sup>) nicht mehr — <sup>8</sup>) einmal — <sup>9</sup>) quin summe blasphemus sit — <sup>10</sup>) unternimmt — <sup>11</sup>) vorher — <sup>12</sup>) vollbracht — <sup>13</sup>) Schmähung — <sup>14</sup>) Gräuel — <sup>15</sup>) irgend etwas — <sup>16</sup>) Leiber — <sup>17</sup>) heiligen — <sup>18</sup>) siehe — <sup>19</sup>) nicht zu ertragender — <sup>20</sup>) Gräuel; abominatio — <sup>21</sup>) irrtümliche, falsche — <sup>22</sup>) Stiften von Pfründen; sacerdotiorum fundationes. — <sup>23</sup>) Messen bestellen; missarum redempta merita.

Der ander prest ist, das man mit der mess so gros zytlich güt hat zemengeleit<sup>1</sup> und es umb das erdicht opfer<sup>2</sup> genomen. Unnd ob sy glich ein opfer xin<sup>3</sup>, were es dennoch ein grüwen<sup>4</sup>, gelt und lon der zytlichen gütteren darumb nemen. Noch ist es nit gnüg xin; man  
 5 hat mit den güteren erst ouch gemütwillet<sup>5</sup> unnd den armen gar verschlagen<sup>6</sup>, das inen vor allen ghört; dann man den merteil aller al-  
 müsen dahin gewennt<sup>7</sup> hatt.

Zû sölichem fürnemen<sup>8</sup> hat man getruckt<sup>9</sup>, wie man hatt gmögen<sup>10</sup>.

Zum ersten hand sy das iro niessen<sup>11</sup> ein meß genempt, das ist:  
 10 als vil als ein opfer oder ein gesandtes opfer<sup>12</sup>, das es aber nit sin mag, wie obstat<sup>13</sup>. Denn Christus hat es nun einist<sup>14</sup> und einen weg<sup>15</sup> yngesetzt, und hat es nit ein opfer oder meß, sunder ein testament und widergedächtnus genent; darumb dem fronlichnam<sup>16</sup> und blüt Christi diser nam unbillich<sup>17</sup> ist ufelegt.

15 Man hat ouch darnach die einen gestalt, *nämlich* des blütes, abgeschnitten, das man sy dem gemeinen menschen nit gegeben hat, die doch Christus hat yngesetzt, als ze besorgen ist allein darumb, das man das ein für ein opfer hette und das ander nit, mit vil andren ceremonien, kleiden, crützen und seltzamen meinungen.

20 Damit aber mencklichem<sup>18</sup> offembar werde, wie doch Christus dise spyß der seel habe yngesetzt, so sol man die wort Christi, die Mat. am 26. [*Matth. 26. 26–29*], Mar. 14. [*Marc. 14. 22–23*], Lu. 22. [*Luc. 22. 19f.*], eigentlich<sup>19</sup> besehen und dem volck ze verston geben<sup>20</sup>. Dieselben werdend darnach vil clärer us den worten Pauli 1. Cor. 11.  
 25 [*1. Cor. 11. 23–26*], welche wir ouch hie für uns nemen wellend: Ich hab es üch angegeben, das ich von got genomen oder glernet hab, namlich, das der herr Jesus der nacht, an dero er hinggeben ward, das brot genomen hatt, und nachdem er danck gseit<sup>21</sup>, hat er 's gebrochen und geredt: Nemend, essend, das ist min lychnam<sup>22</sup>, der für  
 30 üch gebrochen wirt; das tünd zû gedächtnuß min. Dis sind die wort des fronlychnams<sup>23</sup>. Hie sehend wir zum ersten, das Christus spricht: der lychnam, der für üch gebrochen wirdt, das ist: wie ich üch ietz

19 crützen ] *A Druckfehler* crützen — 30 zû ] *A Druckfehler* zû.

<sup>1</sup>) *zusammengelegt, gesammelt* — <sup>2</sup>) *pro vanis illis et infrugiferis oblationibus* — <sup>3</sup>) *gewesen* — <sup>4</sup>) *Gräuel; abominatio* — <sup>5</sup>) *Willkür, Gewalttat geübt* — <sup>6</sup>) *entzogen* — <sup>7</sup>) *gewendet, verioendet* — <sup>8</sup>) *Vornehmen, Vorhaben, Zweck* — <sup>9</sup>) *gedrückt* — <sup>10</sup>) *so viel man konnte* — <sup>11</sup>) *Primo enim coenae dominicae administrationem, quam illi soli obibant* — <sup>12</sup>) *Vgl. in Zwinglis Schrift De canone missae epichiresis oben II S. 567. sg.* — <sup>13</sup>) *Vgl. vorher oben S. 660. 13g.* — <sup>14</sup>) *einmal* — <sup>15</sup>) *semel tantummodo et unicum tantummodo celebrandi ritum* — <sup>16</sup>) *Leib* — <sup>17</sup>) *mit Unrecht* — <sup>18</sup>) *Jedermann* — <sup>19</sup>) *genau; diligenter* — <sup>20</sup>) *erklären* — <sup>21</sup>) *gesagt* — <sup>22</sup>) *Leib* — <sup>23</sup>) *Atqui haec ipsissima verba sunt, quibus in sacramenti corporis et sanguinis Christi celebratione uti solent.*

das brot fürbrich, also wird ich verhergt<sup>1</sup> und getödt für üch. Darnach spricht er: Das thünd zû gedächtnus min. Sich, er nempt<sup>2</sup> es selbs ein gedächtnuß, und des mals, do er es selbs ynsatz<sup>3</sup>, daran wir sehend, das Christus selbs nit geopfret hatt nach dem nachttmal, do er den jungeren sin fleisch und blût geben hatt, sunder erst morn<sup>4</sup> des<sup>5</sup>, do er am crütz starb. Unnd sol aber sin fleisch und blût zû einer widergedächtnus deß geschehen, das er geton hat, wie harnach kummen wirt. Ietz volgend die wort des blütes: Derglychen ouch das trinckgschirr nach dem nachttmal, sprechende: Das trinckgschirr, das nûw testament, ist in minem blüte. Das tünd, so offt ir es immer<sup>10</sup> trinckind, zû gedächtnus min. Dann so offt ir essen werdend das brot, und das trinkgschirr trincken, so verkündend den tod des herren, biß das er kumen wirdt. Dis sind die wort des blütes Christi, in welchen wir zum ersten verstan<sup>5</sup> söllend, das dis wort „trinckgschirr“ für das wort „tranck“ hie wirt genomen. Darnach nempt<sup>6</sup> er das tranck „das<sup>15</sup> nûw testament“, das ist: den nûwen pundt und gmecht<sup>7</sup>. Denn Christus hatt uns, wie obstat, mit sinem blûtvergiessen widrumb mit sinem himelischen vatter gefridet<sup>8</sup>, und ein ewigen pundt gemacht, durch inn zû got ze kumen. Und so wir die eigenschafft des testaments besehend, so ist ein gmäch<sup>9</sup> erst denn ufgericht, wenn der gstirbt, der<sup>20</sup> es geordnet hat. Also ist das testament Christi erst am crütz in sinem tod ufgericht. Als wenig<sup>10</sup> nun ein mentsch sölich testament mag ufrichten, als Christus hat ufgericht, als wenig mag er ufopfren; aber wol mag er widergedencken, was Christus geton hat. Und so er sich in sin<sup>11</sup> lyden und erlösen verlasst, wirt er heil<sup>12</sup>. Des hat er<sup>25</sup> uns ein gwüß, sichtbar zeichen gelassen sines fleischs und blütes, und heißt die bede<sup>13</sup> essen und trincken zû gedächtnus sin. Und wie die gedechtnus sölle verhandlet werden<sup>14</sup>, truckt Paulus hie eigentlich<sup>15</sup> us und spricht: Denn so offt ir das brot essen werdend und das dranck trincken, söllend ir den tod des herren verkünden. Also erlernend<sup>30</sup> wir, das diß sacraments eelicher<sup>16</sup> bruch also beschehen<sup>17</sup> sol: Man sol, so offt es der kilchhöre<sup>18</sup> gevalt im jar, verkünden unnd predigen das lyden und tod Christi; da erzellen, was es uns gütes und frydens gebracht hat, und zû vestigung deß mit dem lychnam und blût Christi

10 blüte ] A Druckfehler blüte — 12 des ] A Druckfehler hes.

<sup>1</sup>) gequält, gemartert. Siehe Id. II 1606. — <sup>2</sup>) nennt — <sup>3</sup>) idque tunc cum illud institueret — <sup>4</sup>) am nächsten Tag; allera die — <sup>5</sup>) verstehen — <sup>6</sup>) nennt — <sup>7</sup>) Vergabung auf das Absterben hin, Vermächtnis. Siehe oben I 134, Anm. 3. — <sup>8</sup>) versöhnt; reconciliavit — <sup>9</sup>) siehe S. 662, Anm. 7 — <sup>10</sup>) ebensowenig wie — <sup>11</sup>) auf — <sup>12</sup>) salutem consequitur — <sup>13</sup>) beiden — <sup>14</sup>) qua aulem ratione et modo commemoratio haec celebrari debeat — <sup>15</sup>) genau: probe — <sup>16</sup>) rechtmäßiger. Siehe Id. I 9. — <sup>17</sup>) geschehen — <sup>18</sup>) Kirchengemeinde.

alle gleubigen, die des begerend, spysen. Diß ist kurtzlich der ein-  
valtig handel und meinung Christi<sup>1</sup>.

So wir nun sehend, das die meß gheinen besundren insatz hat<sup>2</sup>,  
sunder von den menschen für ein opffer angesehen (dann dis sacra-  
ment nüt anders ist weder das niessen<sup>3</sup> des lychnams und blüts Chri-  
sti), so sollend alle menschen daran sin<sup>4</sup>, das sölicher mißbruch, da  
sich einer für den andren uffzeopfren fürgibt, hingelegt werd<sup>5</sup>, doch  
mit sölichem ernst<sup>6</sup> und fügen<sup>7</sup>, das nit uffrüren darumb beschehend;  
denn man güt weg findt, sy hynzelegen<sup>8</sup>. Darumb sollend die predgen-  
den die gemeinen meßpfaffen allenthalb entschuldigen. Denn dise ir-  
tumb nit von inen entsprungen ist; so sollend sy ouch des nitt en-  
gelten. Söllend ouch alle mentschen ermanen, das sy die im fryden  
wellind lassen hynkommen<sup>9</sup>, wie sy harkommen sind; denn der meer-  
teyl dero sind versumpt<sup>10</sup>, das sy zû der arbeit nûmmen gezogen  
mögend werden. Unnd sol ghein Christ von der spyß wegen das  
werck gottes entledigen<sup>11</sup> Ro. 14. [Röm. 14. 20]. Wo aber etlich daby  
sich so gar ungebürlich halten wurdind mit widerbefftzen<sup>12</sup> one grund  
des gotsworts, sol aber nieman besunderlich wider sy handeln, sunder  
die einer oberghheit verlassen<sup>13</sup>; die wirt wol mit inen handeln, das  
geschickt ist<sup>14</sup>. Denn kurtz: So der allmechtig got sin wort offnet<sup>15</sup>,  
so muß der mentsch sehen, das er im nachkumme, oder er wirt den  
zorn gottes uff sich laden.

### B e s c h l u ß.

Und so ir das, wie vorstat, von üch, als ir schuldig sind, und wir  
von üch erforderend, vólstreckt, so haben wir zû got gwüsse hoffnung,  
er werde sin wort fruchtbar<sup>16</sup>, und sin eer mit unser besserung und  
frydlichem leben meren. Das geb uns got durch Jesum Christum,  
unsern erlöser und behalter. Amen!

Datum uff den 17. tag novembris. Anno 1523.

---

<sup>1</sup>) *Atqui haec quoque est ipsius Christi sententia quam simplicissime exposita.*  
-- <sup>2</sup>) *quapropter cum videamus missam nusquam a Christo peculiari quadam solenni-  
tate institutam esse* — <sup>3</sup>) *Genießen* — <sup>4</sup>) *so sollen es sich alle Menschen angelegen  
sein lassen* — <sup>5</sup>) *weggeschafft, abgelan werde* — <sup>6</sup>) *modestia* — <sup>7</sup>) *Anstand, Geschick-  
lichkeit, Klugheit; prudentia* — <sup>8</sup>) *zu entfernen, abzutun* — <sup>9</sup>) *absterben; in pace de-  
functi et decedere* — <sup>10</sup>) *maximus enim illorum numerus eo aetatis pervenit* — <sup>11</sup>) *zer-  
stören, vernichten; destruere* — <sup>12</sup>) *eigentlich: dagegen bellend, dann: Widerstand* —  
<sup>13</sup>) *überlassen* — <sup>14</sup>) *das sich geziemt* — <sup>15</sup>) *offenbart, kund tut* — <sup>16</sup>) *fruchtbringend  
machen.*

## *Die Akten der zweiten Disputation vom 26.—28. Oktober 1523.*

8. Dezember 1523.

---

Wie wir wissen (vgl. die Einleitungen zu Nr. 21 u. 23), erhob sich seit dem Frühjahr 1523 eine starke Bewegung im Volke gegen Kultus und Brauch der Kirche. Dann, im August, legten Zwingli und Leo Jud Hand an, um die Liturgie der neuen Erkenntnis gemäß umzugestalten. Namentlich bahnte Zwingli eine Reform des Meßkanons an (oben Nr. 23), wobei sich aber zeigte, daß andere noch weiter gingen als er, weshalb er genötigt war, einige Fragen noch besonders zu beleuchten (oben Nr. 26). Auch unter dem gemeinen Manne wurden Stimmen gegen die hergebrachte Meßfeier laut. Im September kam es deswegen in Zollikon, einer der Filialen des Grossmünsters, zu Auftritten, die hernach gerichtlich wurden. Nach dem Gottesdienste am St. Mauritiustag erhob Jakob Hottinger grobe Vorwürfe gegen den Priester, stieß, wie schon vorher sein Bruder Klaus, die verächtlichsten Worte über die Messe aus und behauptete, man halte diese nicht, wie sie Gott aufgesetzt habe; der jetzige Brauch sei ein Betrug der Leute, „Buben- und Lotterwerk“ (in m. Aktens. Nr. 438).

Allgemeiner und stürmischer als gegen die Messe erhob sich der Unwille gegen die Bilder bzw. die „Götzen“. In einigen Kirchen der Stadt und Umgebung, selbst von Geistlichen, wurden „Tafeln“, „Briefe“, Ampeln, gemalte und geschnitzte Bilder zerrissen, zertrümmert, weggetragen, in 's Wasser geworfen (vgl. in m. Aktens. Nr. 414

und viele weitere). In diesen Tagen, im September, gab Ludwig Hützer, von dem wir nachher hören werden, ein Büchlein heraus, worin er die biblischen Sprüche über die Bilder nicht ungeschickt zusammenstellte. Es fand großen Absatz und erschien in mehreren Ausgaben (Weller 2418, 2449, 2898). Manche Bürgersleute gerieten in Skrupel, sie könnten durch die Bilder und Kruzifixe, die sie in den Kirchen ausgestellt hatten, andere zum Götzendienste verführen, und holtten dieselben heim. Das durften sie, sofern sie unbestritten über ihr privates Eigentum verfügten. Anders verhielt es sich mit einem Fall, der sich vor den Toren der Stadt ereignete.

Der Müller in Stadelhofen besaß ein großes, schön geschnitztes, aufgerichtetes Kruzifix. Dieses — man sieht nicht deutlich, inwieweit der Eigentümer einverstanden war — unterstand sich Klaus Hottinger mit Hilfe des Hans Oggenfuß und des Laurenz Hochrütiner zu beseitigen, um, wie er sagte, das Holzwerk den Armen zuzuwenden. Diese Tat erschien vielen als ein todeswürdiger Gräuel, und der Rat legte die Schuldigen in den Turm. Aber die Prädikanten wehrten sich für die Gefangenen: die heilige Schrift verbiete die Bilder, und es haben schon früher fromme Christenleute dergleichen getan; von Todesstrafe könne keine Rede sein; strafbar sei nur die Eigenmächtigkeit, und zwar nur bürgerlich, nicht peinlich (Aktens. Nr. 421, Bullinger 1, 127).

Die ganze Stadt regte sich über den Handel auf. Im kleinen Rat entstand heftige Entzweiung; ein Teil der Mitglieder, auch solche, die sonst dem Evangelium gewogen waren, hingen noch mit Bürgermeister Markus Röist an den Bildern. Die Sache wuchs an den großen Rat. Dieser, im neuen Geiste entschiedener als der kleine, bestellte je vier Verordnete aus beiden Räten und trug ihnen auf, mit den Leutpriestern zu ratschlagen „wegen der Bilder und anderer Dinge halb“, am 29. September, dem gleichen Tag, von dem die Reformation des Stifts datiert ist (Aktens. Nr. 424). Die Verordneten waren bald einig. Sie beantragten, eine Disputation zu halten, und zwar über beides, Bilder und Messe, und die gefangenen Bilderstürmer inzwischen in Gewahrsam zu halten. Der Rat stimmte zu (Aktens. Nr. 430, offenbar ein paar Tage zu spät datiert) und schrieb schon am 12. Oktober die Disputation aus, auf Montag nach dem Sonntag vor Simon und Judastag, den 26. des gleichen Monats (das Ausschreiben s. u. in den Akten).

Also ein Gespräch wie Ende Januar. Und doch nach Sachlage, Anlaß, Zweck und darum auch Verlauf welch ein Unterschied!

Bei der ersten Disputation hatte es sich darum gehandelt, eine Norm für die Lehre aufzustellen. Der Rat fühlte sich damals im



vornherein verpflichtet, dem Wort Gottes Bahn zu schaffen, und befahl dann auf Grund des Gesprächs allen Geistlichen, gemäß den biblischen Schriften zu predigen. Anders jetzt, bei der zweiten Disputation. Jetzt standen zwei spezielle Stücke des Kultus in Frage, über welche sich, eben infolge der schriftgemäßen Predigt, die Meinungen geteilt hatten, Bilderverehrung und Meßfeier. Diese beiden Bräuche galt es also an der Hand der Schrift gründlich zu beleuchten, damit alsdann die Obrigkeit ratschlagen könne, wie mit der Zeit und ohne Aufregung weiter zu handeln sei. Es war somit zunächst bloß eine Abklärung bezüglich der streitigen Fragen bezweckt, noch nicht aber ein Urteil des Rates. So erklärt Zwingli, man wolle durch das Gespräch „nichts setzen noch entsetzen“, sondern einzig das Wort Gottes „verhören“, sich aus ihm belehren. In diesem Sinne ist denn auch das Ausschreiben des Rates gehalten; er will die zwei Stücke, um die es sich handelt, aus der wahrhaft göttlichen Schrift alten und neuen Testaments „erläutern“ lassen und je nach dem Ergebnis weiter handeln, damit der Friede wieder hergestellt werde. Das zweite Gespräch ist gewissermaßen ein großer, exegetischer Kongreß.

Eingeladen wurden vor allem die Geistlichen des zürcherischen Gebietes, aber auch sonst jedermann in der Stadt und außerhalb, der zur Sache zu reden wünschte, dazu noch besonders die Bischöfe von Konstanz, Chur und Basel nebst der Universität daselbst, die Eidgenossen der zwölf übrigen Orte und etliche Zugewandte. Von den Bischöfen erschien niemand, von den Eidgenossen nur Schaffhausen und St. Gallen. Dagegen war die Disputation sonst stark besucht; man schätzte über neunhundert Mann, wovon ob dreihundertundfünfzig Priester, darunter zehn Doktoren, viele Magister und sonst gelehrte und namhafte Leute.

Am Morgen vor Beginn des Gesprächs hörte man eine Predigt. Dann hielten beide Räte Sitzung im Ratssaal. Sie bestellten als Präsidenten der Verhandlungen drei Doktoren, Joachim von Watt (Vadian) von St. Gallen, Sebastian Hofmeister von Schaffhausen und Christoph Schappeler von St. Gallen, damals in Memmingen, und trugen ihnen auf, besonders darüber zu wachen, daß die Redner nicht vom Grund biblischer Schrift abschweifen. Hierauf wurden Zwingli und Leo Jud vorbeschieden und beauftragt, jedermann aus göttlicher Schrift zu antworten. Dann berief man die Prälaten, Äbte und beschriebenen Botschaften in den Saal, und nachdem diese alle sich an die bestimmten Plätze gesetzt hatten, hieß man auch die Priester eintreten und jedermann, der zuhören wollte (diese Einzelheiten meist bei Bullinger 1, 130).

Die Disputation dauerte drei Tage, vom Montag den 26. bis Mittwoch den 28. Weinmonats. Der erste Tag galt den Bildern, der

zweite der Messe; am Vormittag des dritten hielt Zwingli eine Predigt (unten Nr. 30 „Der Hirt“), worauf man am Nachmittag nochmals auf Fragen über die Messe zurückkam. Leo Jud führte das Gespräch über die Bilder, Zwingli das über die Messe. Jetzt zum erstenmal lernt man die Gegner des Reformators genauer kennen. Er selbst ragt hervor durch seine Entschiedenheit und Schlagfertigkeit. Neben ihm machte sein Freund Komthur Schmid von Küßnach großen Eindruck mit dem Standpunkt, vorerst noch das Wort weiter wirken zu lassen, ehe der Rat urteile, während die Männer der Sonderkirche (vgl. zu Nr. 21) dem Rat das Urteil überhaupt bestritten, da der Geist schon geurteilt habe, wobei aus Grebels Forderungen noch besonders das gesetzliche Wesen dieser Richtung offenbar wird. Man lese hierzu die Akten selber nach.

Gemäß dem Zweck des Gesprächs wurde kein Ratsentscheid gefällt. Vadian empfahl die Sache der Obrigkeit zu weiterem Ermessen. Für die gefangenen Bilderstürmer ward Fürbitte eingelegt. Damit endigte die Disputation. Der Obrigkeit blieb noch übrig, zu derselben Stellung zu nehmen; sie hatte auszumachen, was nun für die Sache Christi am ersprißlichsten sei. Dazu bestellte sie beförderlich einen Ausschuß von vierzehn Mitgliedern, je vier Ratsherren beider Kollegien, drei Prälatten der Landschaft und die drei städtischen Leutpriester; die Prälatten waren Abt Joner von Kappel, Propst Brennwald von Embrach und Komthur Schmid von Küßnach, die Leutpriester Zwingli, Leo Jud und Dr. Heinrich Engelhard.

Diese Verordneten beantragten, es sei wegen der Bilder und Messe von einem Beschluß noch abzusehen, weil es sich gezeigt habe, daß die Pfarrer auf dem Lande mehrtheils noch zu unbelesen und des göttlichen Wortes zu wenig berichtet seien, und daß auch das Volk erst weiter belehrt werden müsse. Einstimmig empfahlen sie, es sei durch Zwingli eine Anleitung („Inleitung“) zu verfassen, aus der die Pfarrer lernen können, wie sie die Lehre Gottes zuhänden nehmen und ihren Gemeinden vorhalten sollen. Damit ferner das Evangelium überall unter das Volk komme und sich niemand entschuldigen könne, haben drei gelehrte Priester als Wanderprediger die Landschaft zu bereisen, Abt Joner die Gegend am Albis, Komthur Schmid den See und das Oberland, Zwingli die äußeren Landesteile.

Diesen Vorschlägen stimmte der Rat zu. Wegen der Bilder und Messe nahm er immerhin einen baldigen Beschluß in Aussicht; bis dahin sollte es beim Herkommen bleiben und niemand Bilder wegnehmen dürfen, ausgenommen Eigentümer, seien diese Privatleute oder Gemeinden. In diesem Sinne wurde ein offenes Mandat erlassen. Am 4. November füllte der Rat auch das Urteil über die Gefangenen;

alle drei wurden bestraft, Klaus Hottinger auf zwei Jahre verbannt. Von allem, was seit der Disputation geschehen war, gab Zwingli am 11. November Vadian Bericht (das Mandat in m. Aktens. Nr. 436, zu datieren 29. ff. Oktober; das Urteil über die Gefangenen Nr. 442).

Zwingli entwarf rasch die ihm aufgetragene „Inleitung“. Schon am 9. November wurde sie vor Rat verlesen und genehmigt; am 17. erschien sie im Druck (s. oben Nr. 27). Das „kurze und schöne Büchlein“ (vgl. Bullinger 1, 137) legt einfach und warm die evangelischen Hauptlehren dar, beleuchtet den Unterschied zwischen christlicher Freiheit und fleischlicher Vermessenheit, und leitet zum richtigen Urteil über Bilder und Messe an, durchweg auf die Hauptstellen der Bibel verweisend. Der Rat ließ die Schrift allen Geistlichen zustellen. Voran steht die Ermahnung der Obrigkeit an die Geistlichen, die zitierten Schriftstellen fleißig im Original zu besehen, damit sie in der Erkenntnis des göttlichen Wortes zunehmen und auch im Volke christliches Wesen und Sitte wachse; denn hierauf müsse alles Wirken der Geistlichkeit ernstlich und einhellig abzielen. Säumnigen und Widerspenstigen wird Ahndung angedroht und jedermann neuerdings eingeladen, dem Rat etwaigen Irrtum aus der Bibel nachzuweisen. Wer heute dieses obrigkeitliche Schreiben liest, dem muß es beinahe sein, als vernähme er ein karolingisches Kapitulare.

Am 8. Christmonat verließen die Akten des zweiten Gesprächs die Presse. Sie sind von Ludwig Hätzer, der sich, wie erwähnt, durch seine Schrift über die Bilder empfohlen hatte, verfaßt nach Notizen im Ratssaal und mit Hilfe anderer, namentlich Georg Binders, des Schulmeisters am Stift. Diesmal wurde es mit der Publikation genauer genommen als beim ersten Gespräch: eine Anzahl amtlich bestellter Ratsherren und Gelehrter hatten das Geschriebene vor dem Druck zu „verhören“ und zu genehmigen (vgl. Hätzers Vorrede). —

Wir konnten uns in der Darstellung auf das Wesentliche beschränken, zumal die zweite Disputation bereits mehrfach und einläßlich behandelt worden ist, bei Mörikofer 1, 191 ff., Baur 1, 324 ff., Stähelin 1, 330 ff. Neu hinzugekommen ist zum bisherigen Material ein Brief Rhenans aus Basel vom 29. Oktober 1523, der einige bemerkenswerte Züge zur Vorgeschichte des Gesprächs bietet und in der Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins N. F. Bd. XXI, 1. Heft, 1906 abgedruckt ist.

E. E.

*Ausgabe.*

Citiert: Strickler 77. Haller III 182. Index libr. Frosch. 1543 S. 27.

[Titelblatt:] Acta oder geschicht || wie es vff dem gesprech d' || 26. 27. vnnnd. 28. tagen Wynmonadts / in || der Christenlichen Statt Zürich / vor || ein Ersamē geseñen grossen vñ kleinē || Radt / ouch in by sin mer dan: 500. || pñestereñ / vnd vil anderer bi || derber lüten / ergangen ist: || Unbetreffend die gōgē || vnd die Meß. Anno || M.D.XXIII. || jar. || O Got erlöß die gfangnen. || Getuckt in der Christenlichen statt || Zürich / durch Christophorū || Froschouer. ||

*Reiche Titelbordüre.*

Über der Zueignung S. 3: Allen getrüwen vnd offer. || aelten brüdern vnd schwēstern in Chriſto Ihesu / || wūnscht Ludwig Häger / erlöſung jrer Con || ſciengen. vnd erkantnis gottes / durch || Jesum Chrijum ||

Am Schluß der Zueignung S. 6: Geben zū Jū || rich am achtenden tag || des Chriſtmonats / || nach d' geburt || Chriſti || vnſers ſaligmachers / Tuſig tünſſhun. || dert vnd darnach im drii vnd zwentzgaſten Jar ||

Seite 9 zweites Titelblatt mit reicher Titelbordüre:

Als ſich nun menglicher || am Mēntag am morgen zū [!] || frūyer radts zyt (wie denn im mandat vergriffen || iſt) nach der predgy vff dem Radthus verſamlet || hat / habend ſich Rāt vnd Burger / ſo man nēnet || die zwey hundert / vorhin beraden / mit was füge || oder geſchicklichkeit ſōmlich ſach verhandlet mōch || te werden / da mit diß mit gūter ordnūg anghept || gebucht vnd vollēdet wurd. Demnach hat mā || meiſter Ulrichen Zuīnglin vnd Meiſter Löwe || Jud gerūfft / mitsampt den āpten / Prelaten / vñ || andren herren ſo beſchriben / vnd von etlichen || Eydgnoſſen gſandt warent. Do ſich nun || jederman geſetzt vnd geſtillet hatt / || hūb d' herr Burgermeiſter Rōyſt || an zū reden / wie hie nach ge || ſchriben iſt.

Unter diesen Worten innerhalb der Titelbordüre ein einfaches Blattornament. Am Schluß des Textes S. 141: Anno: M.D.XXIII. || Getuckt in der Christenlichen statt Zürich / || durch Christophorum Froschouer. ||

Am Schluß S. 144 Froschauers Druckerzeichen. Siehe Heitz, Paul: Die Zürcher Büchermarken. S. 9, Nr. 2 mit Jahreszahl.

144 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—sij. Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—8 Zueignung Ludwig Hätzers; Seite 9 zweites Titelblatt; Seite 10 und 11 Ansprache des Bürgermeisters; Seite 12—14 Mandat; Seite 14—141 Hergang der Disputation; Seite 142 und 143 leer; Seite 144 Froschauers Druckerzeichen.

Citiert: Rudolphi 69. Haller III 182. Panzer-Ann. II 214, Nr. 2016. Finsler 108.

Vorhanden: u. a. Basel. Berlin. Bern. Dresden. Eßlingen. Frankfurt a. M. St. Gallen. Hamburg. Lindau. München Hof- und St.-B. und Un.-B. Nürnberg St.-B. Osnütz. Schaffhausen Ministerial-B. und St.-B. Stuttgart. Wolfenbüttel. Würzburg. Zürich Kk.- und St.-B.

***Bemerkungen zu der Ausgabe.***

*Für diese Ausgabe gilt das I 82 zu Ausgabe A der Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ Gesagte. Was an der angeführten Stelle über die Umlautbezeichnung gesagt ist, trifft ebenfalls für unsere Ausgabe zu.*

---

***Abdruck.***

*Schuler und Schultheß Bd. I, S. 461—540.*

---

***Übersetzung.***

*Von Rudolph Gwalter, zum Teil unvollständig, ins Lateinische übersetzt Opp. Zw. Tom. II Fol. 623b—646a.*

*Unserer Ausgabe ist die oben beschriebene Ausgabe zugrunde gelegt.*

G. F.

Acta oder geschicht, wie es uff dem gesprech der  
26. 27. unnd 28. tagen wynmonadts in der christen-  
lichen statt Zürich vor eim ersamen geseßnen grossen  
und kleinen radt<sup>1</sup>, ouch in bysin mer dann 500. prie-  
sterenn und vil anderer biderber lüten ergangen ist,  
anbetreffend die götzen und die meß.

Anno 1523. jar.

O got! Erlöß die gfangnen!

Allen getrüwen und usserwelten brüdern und  
schwöstern in Christo Jhesu wünscht Ludwig  
Hätzer<sup>2</sup> erlösung irer conscientzen und erkantnus  
gottes durch Jesum Christum.

Der herlich prophet Esaias [*Jes. 40. 8*] sagt uß yngebung gottes  
unsers vatters: Lieben getrüwen brüdern und schwöstern: Das wort  
gottes blipt in ewigkeit styff<sup>3</sup> ston. Also saget ouch David [*Ps.*  
119. 99]: O herr! Din wort blipt ewiglich. Uß dem uns allen ein  
grosse hoffnung, ein ware enthaltung<sup>4</sup> in got geboren wirt, das wir  
ungezwyllet<sup>5</sup> wüssend, himel und erden zergon, aber das wort gottes  
unzergenklich sin. Dyß, frommen Christen, erzeigt uns täglichen der  
herr Christus nit nun<sup>6</sup> mit sinem wort sunder ouch mit der that an,  
damit wir on deckel den geneigten willen gottes, unsers eegmahels<sup>7</sup>,  
erkennind an uns von tag zû tag zûnemmen. Sölichs ich mit vil red-  
lichen<sup>8</sup> geschichten üch frommen in Christo wol anzeygen möcht, o  
es die sachen erfordretind. In wie kurtzem zyt hat er den Anti-  
christen, als Paulus sagt [*2. Thess. 2. 8*], mit dem athem eines  
munds umbgestossen und nach<sup>9</sup> vil andere böckenwerk<sup>10</sup>. Obglych

13 *Marginal* Esa. 40. — 15 *Marginal* Psal. 118. — 17 *Marginal* Mat. 24. —  
25 *Marginal* 2. Thess. 2.

<sup>1</sup>) Über die Zusammensetzung des Rates siehe Bernhard Wyß S. 37, Anm. 1. —  
<sup>2</sup>) Ludwig Hätzer von Bischofszell, Ct. Thurgau, geb. c. 1500, schloß sich später den  
Wiedertäufern an. Am 4. Februar 1529 wegen Doppelhehe usw. in Konstanz enthauptet.  
Näheres P. R. E. VII 325 ff. und im Briefwechsel. — <sup>3</sup>) fest, sicher — <sup>4</sup>) Errettung,  
Schutz. Zu der Bedeutung „enthalten = aufrecht halten, behaupten, erretten, schützen“  
siehe Id. II 1229. — <sup>5</sup>) zweifellos, sicher — <sup>6</sup>) nur — <sup>7</sup>) Ludwig Hätzer hat am 24. Sep-  
tember 1523 seine bekannte Schrift „Ein Urteil Gottes, unseres Ehegemahls, wie man  
sich mit allen Götzen und Bildnissen halten soll, aus der heiligen Schrift gezogen“  
herausgegeben. Betr. die Ausgaben siehe Weller Nr. 2448, 2449, 2898 und Weller  
II. Suppl., Nr. 2898. — <sup>8</sup>) wahren — <sup>9</sup>) in der Nähe, bei uns. Vgl. Id. IV 635. 1. a) a).  
— <sup>10</sup>) Mummenschanz, närrisches Treiben. Zu „Bögg = verummte Person“ siehe Id.  
IV 1082 ff.

das vil geschicht<sup>1</sup> und gschehen ist, so ist es doch ietz in der christenlichen statt Zürych am 26. 27. und am 28. tag des wynmonets dapfferlichen erschollen, da man, wie Christen wol gebürt, mit dem wort gottes gehandelt, und dasselbig harfür gezogen hatt; dann es der recht vasanon<sup>2</sup>, der war goldstein ist, an dem menschlicher falsch erkennt wirt; es ist das recht winckelmeß<sup>3</sup> und richtschyt<sup>4</sup>, an dem alle unebene geebnet und geschlicht würt.

Es sollend ir, so spän<sup>5</sup> und zwytracht under üch entstand, hie ein vorbild nemen, dieselbigen uß dem wort gottes zü entscheiden, on-angesehen, ob bischoff oder bapst, fürsten oder herren ein anders gebuttend<sup>6</sup>. Warumb wölt sich nit gezimmen den Christen mit dem wort gottes ze handeln? Warumb söltind die kind nit ires vatters gebott üben? Ja, one zwysel gebürt sich wol allen getoufften Christi mit dem güten wort der ewigkeit umbzegond. Ursach: Christus heißt [*Luc. 11. 28*] die sälig sin, so mit sinen worten ze schaffen hand und dem glouben. So hat er uns zwar nit uff den zanckischen Aristotelem, nit uff Platonem, nit uff das bapstlich unrecht recht, noch uff einigerley gschriften der menschen gewisen, aber wol in die heyligen gschrift [*Joh. 5. 39*]. Paulus, der geliept knecht Jesu, gebüt ouch sinem geistlich erbornen<sup>7</sup> sun Timotheo, das er der gschrift wol belesen sye [*1. Tim. 4. 13*], on zwysel darumb, daß er hierus alle spän<sup>8</sup>, so entstünden, richten möcht. Es haben ouch die Thessalonicenser<sup>9</sup> all wegen die gschrift bsehen, ob die sachen sich also hieltind, wie Paulus und Barnabas predgetend [*Act. 17. 11*]. Uß welichem wir clarlichen sehen, wie die so irrig, so entchristenlich<sup>10</sup>, ja so gotslesterlichen reden, so da sprechend: Es gezimme nit allen mit der gschrift gottes umbzegon. Warumb? Das wir des loters<sup>11</sup>, hinder iren oren sitzend, nit innen werdind.

Uß dem grund habend die frommen Christen von Zürich ein gespräch oder disputation gehalten, ob doch die götzen oder bildnussen wider oder mit dem gebott gottes syen; item, ob die meß ein opffer sye oder nit. Was sy darzü bewegt habe, ist menglichem<sup>12</sup> kund. Dann etlich uß vertruung der gschrift die meß — nit den zarten fronlychnam unnd das blüt Christi — gscholten habend als ein un-

1 geschicht ] *A Druckfehler* ghsicht — 15 *Marginal* Luc. 11. — 19 *Marginal* Jo. 5. — 20 Timotheo ] *A Druckfehler* Timtheo — 20 *Marginal* 1. Tim. 4. — 22f. Thessalonicenser ] *Statt dessen ist selbstverständlich zu lesen* Beröenser — 23 *Marginal* Act. 17.

<sup>1</sup>) geschieht — <sup>2</sup>) *πράσις* = Probierstein — <sup>3</sup>) Winkelmaß — <sup>4</sup>) Richtigkeit — <sup>5</sup>) Streitigkeiten — <sup>6</sup>) gebieten — <sup>7</sup>) geboren, gezeugt — <sup>8</sup>) Streiffälle. Uneinigkeiten — <sup>9</sup>) Siehe die Notiz in den textkritischen Anmerkungen. — <sup>10</sup>) ungläubig, schlecht. Siehe *Id. III 867*. — <sup>11</sup>) liederlicher, schlechter, mutwilliger Mensch — <sup>12</sup>) jedermann.

recht, unnütz ding. Etlich haben ouch etwas bilden hyn und abweg  
gelegt<sup>1</sup>, uß was gmüt mögen wir nit urteilen. Hie habend sich un-  
willen erhept, ob das christenlich oder nit gethon sye. Habend also  
die eersamen von Zürich, klein und groß rädt, so man nempt die  
5 zweyhundert<sup>2</sup>, denen von gottes genaden das euangelion wol schmecht<sup>3</sup>,  
ein wissen uß der gschrifft gottes wellen haben deren dingen halb. Zû  
dem sy ire priester, predicanten und seelsorgeren, etlich bischoff, deren  
aber keiner erschinen, ouch ander Eydgnossen beschriben<sup>4</sup>, damit  
aller span und uneinigkeit mit dem schwert, an beden sytten schnydend  
10 (das ist das gotswort [*cf. Hebr. 4. 12*]), entscheiden wurde.

By sölicher handlung ich dann gessen bin, da flyssig zûgehört,  
was von eim ieden darwider gsagt und opponiert; item, was von anderen,  
darzû bestelt, geantwurtet wurde. Dasselbig hab ich zum teil in der  
radtstuben uffgeschriben, darnach mit flyß an miner herberg widerumb  
15 geäfret<sup>5</sup>; so mir etwas empfallen — wie dann gsicht —, hab ich ander  
gfragt, damit ich niemant unrecht thäte. Wiewol ich mich viler schelt-  
worten vermiß<sup>6</sup> — dem frag ich, lieben brüdern, nit nach; es be-  
schicht allen denen, so da schrybend —, dennoch hab ich üch uß  
christenlicher und brüderlicher liebe unnd trüw, so uns unser  
20 Christus gebotten hat [*Röm. 12. 10*], des nutzlichen christenlichen  
handels nit wöllen berüben<sup>7</sup>. Sind wir glyder des lybs Christi  
[*1. Cor. 12. 27*], so sol frylich ye einer dem anderen einen nutz helfen  
fürbringen und betrachten. Hab ich nit nutzlichers vermögen, dann  
so ich zû dem aller kürztzen — damit ir 's mit wenig gelt erkouffen  
25 möchtind —, ouch zû dem aller grundlichsten — damit ieder wol-  
bericht wurde — disen christenlichen handel schrybe mit hilff  
unsers lieben brüders in Christo, Jörgen Binders<sup>8</sup>, der ouch hieby  
gwesen, in deren ein ieder Christ klarlich die grossen mayestat [!]  
göttlichs wortes ersehen wirt, das so gewaltigklich sin frucht erzeugt.  
30 Warlich ist es das verzerend fhür, das alle klügheit, alle fürsichtigkeit  
der weltklügen verbrent unnd ze boden richtet [*cf. Deut. 4. 24, Jer.*

20 *Marginal* Ro. 12. — 22 *Marginal* 1. Cor. 12. — 31 *Marginal* 1. Reg. 16.

<sup>1</sup>) Über die Entfernung von einigen Bildern usw. in der Kirche von St. Peter in Zürich im September 1523, über das Herunterreißen von Ampeln im Fraumünster, über das Umstürzen eines großen hölzernen Kruzifixes in Stadelhofen bei Zürich usw. siehe Stachelin I 330 f., Mörikofer I 192. — <sup>2</sup>) Siehe oben S. 671, Anm. 1 — <sup>3</sup>) schmeckt, gefällt — <sup>4</sup>) Siehe in der Einleitung oben S. 666 — <sup>5</sup>) wiederholt — <sup>6</sup>) darauf gefaßt mache — <sup>7</sup>) berauben. um etwas bringen — <sup>8</sup>) Georg Binder hatte in Wien studiert, war von 1519 an ludi moderator und später Chorherr am Großmünster in Zürich. Näheres über ihn bei Hug, Arnold: Aufführung einer griechischen Komödie in Zürich am 1. Januar 1531. Zürich 1874, S. 26, Zwingliana I 11 ff. und im Briefwechsel.



23. 29, *Hebr. 12. 29*]. Fürwar, es ist die harpff Davids, mit deren der unsinnig Saul gesund und gefrydet wirt [*1. Sam. 16. 23*].

Hierum, frommen, usserwelten brüder und schwöstern in Christo Jesu, hab ich üch zû wolgefallen, zû beßrung üwers glaubens, zû uffnung<sup>1</sup> götlichs worts in aller üwerm namen lassen trucken und auß-  
gon dise nutzliche disputation. Obglych vil schelten werden, wie ich dem ze vil, disem ze wenig, da auß gunst, dört zû haß geschriben habe, bezüg ich mich uff mengklichen<sup>2</sup>, so zûgegen warend, deren ob nün-  
hundert gwesen. Darzû hab ich all weg<sup>3</sup> min gschriben exemplar vor den ersamen und glerten gelesen und hören lassen, so von eim er-  
samen, wysen radt darzû gewidmet und geordnet warend.

Diewyl nun ir geliebten in Christo, brüder und schwösteren, hie sehend das wort gottes unüberwunden ston, also, das die götzen oder bild nit söllend sin, ouch, das die meß nit ein opffer sye, sollen ir got bitten mit vertruwung, das er dasselbig allen menschen, ouch den  
Juden, offne und kundbar mache; dann alles, so wir im glauben in sinem namen bitten, werdend wir gewärt [*Joh. 15. 7, 14. 13*]. On zweyfel würt er uns, sine brüder und kind, erhören. Hatt er uns Christum, sinen sun, gegeben, so wirt er alle ding mit im geben [*Röm. 8. 32*]. Ist er unser vatter, zwar so würt er den ghorsamen kinden nüt ver-  
sagen oder abschlahen. Wir sollend ouch demselbigen, wie Christen gebürt, on zweyflung<sup>4</sup> anhangen und glauben. Wir sollend by im dapfferlichen belyben; keyn forcht mentschlicher tröwung<sup>5</sup> und trat-  
zung<sup>6</sup> sol uns darvon ryssen, obglych wol uns vil beschwården, seltzame widerwertigkeit, groß verachten, schwäre armüt darus entstat  
oder entspringt, obglych vil schantlicher gotlosen reden von uns gsagt werden. Wie dann in kurtzem<sup>7</sup> zû Zürich beschehen, da man für ein warheit (das aber nach vil warlicher erdacht und ein schantliche unwarheit ist, wie sich befunden hat) außgeben, man habe menschliche  
für<sup>8</sup> oder töwung<sup>9</sup>, got zû schmach, in die hangind ampel gelegt<sup>10</sup>.

17 Marginal Jo. 15. 13. — Jo. 13 ist offenbar Druckfehler. Es sollte heißen Joh. 14. — 18 Marginal Rq. 8. — 21 Christen ] A Druckfehler Chisten.

<sup>1</sup>) Äufnung, Förderung, Unterstützung — <sup>2</sup>) jedermann — <sup>3</sup>) überall, immer —  
<sup>4</sup>) Zweifel — <sup>5</sup>) Bedrohung, Drohen — <sup>6</sup>) Trotz, Widerstand — <sup>7</sup>) vor kurzer Zeit —  
<sup>8</sup>) Kot — <sup>9</sup>) Kot, Exkrement — <sup>10</sup>) Anspielung auf einen Vorgang in Konstanz: Dort brannte in der Spitalkirche die Ampel, „welche vor dem h. Sacrament hanget“, nicht mehr hell. Darauf wurde überall das Gerücht ausgestreut, es sei Menschenkot hineingelegt worden. Eine strenge Untersuchung zeigte, daß „nichts anderes als die Hepfe oder das Trübe vom Oel, das sich lange gesammelt hatte, darinnen gewesen“. Näheres siehe in „Vogelins ungedruckter Reformation-Historie der Stadt Costnitz. Zweiter Versuch.“ Abgedruckt in Füßlin, Johann Konrad: Beiträge zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweizerlandes. Fünfter Teil. Zürich 1753, S. 71 ff.

Derglychen erdachter und erlogner geschwatz sollen uns nit hinderstellig machen. Es sind kunststucke der weltkinden, damit sy gern das wort gottes verhaßt unnd hinderstellig machtind. Es fällt inen<sup>1</sup>. Das steckt uns aber ein manlich hertz yn<sup>2</sup>, diß alles samen<sup>3</sup> ze überwinden, das Christus unser überwinder ist, daß er uns gsagt hat sölich<sup>4</sup> über die sinen künfftig sin [*Joh. 16. 33*]. Habend die gotsfyend Christo also gethon, dem grünen holtz, wie wirt es erst uns, als dem thürren<sup>4</sup> holtz, ergon [*Luc. 23. 31*]? Ist dem meister diß zû handen ggangen, wie vil mer wirdt es den jünger<sup>en</sup> begegnen? Dann der junger ist nit über den meister [*Luc. 6. 40*]. Christus hat sinen hals darumb geben; also wirt es uns ouch begegnen; das ist die recht frucht dises boums. Uns erfröwt aber, daß Paulus sagt: Diß wissend wir: So unsere hütt<sup>5</sup>, die irdisch, darumb zergenglich<sup>6</sup>, schon zergat<sup>7</sup> und umkumpt, das wir ein ander, besser gbüw haben, von got erbuwen, darumb unzergenglich, im himel [*2. Cor. 5. 1*]: Christus, der die warheit ist und nit liegen<sup>8</sup> mag [*Joh. 14. 6*]. Got sagt ouch selbs [*Matth. 16. 23*]: Welcher sin seel oder leben hie verlürt<sup>9</sup>, der behalt<sup>10</sup> sy in das ewig leben. Darumb sind wir ouch hie nit als blyplich<sup>11</sup> in disem zyt; dann hie hand wir nit ein blypliche statt [*Hebr. 13. 14*]. Deßhalb, getrüwen brüdern und schwöstem in Christo, wöllend wir Christum bitten, der uns ungewärt<sup>12</sup> nit verlassen wirdt, das wir vest und bestendig mögend blyben in sinem wort, das er ouch dasselbig allen in finsternus sitzenden offnen<sup>13</sup> wöll, darmit wir doch ein fart<sup>14</sup> mit der that die syend, so mit dem namen genempt werdend „Christen“. Das bschicht<sup>15</sup>, so wir gûte werck, von got geheyssen und nit von uns selbs erwellet, thünd, die ander sehind unnd den himelschen vatter prysind [*Matth. 5. 16*]. Wir söllend uns ouch flyssen<sup>16</sup>, das wir nit nun<sup>17</sup> mit dem mund Christum verjehind<sup>18</sup>; dann das ryck gottes stat<sup>19</sup> nit in den Worten oder in der red, sunder in der würckenden krafft des geysts [*1. Cor. 4. 20*]. So wir uns dann also gantz an das wort gottes geben, so wirt uns der herr gwüßlich krafft verlyhen, alle Jebuseyer zû überwinden [*cf. 2. Sam. 5. 6-9*].

3 wort ] A Druckfehler wor — 4 samen ] A Druckfehler sa — 4 Marginal Jo. 16. — 8 Marginal Luc. 23. — 9 Marginal Luc. 6. — 12 Marginal 2. Cor. 5. — 14 Marginal Jo. 14. — 16 Marginal Mat. 16. — 18 Marginal Hebr. 13. — 25 Marginal Mat. 5. — 30 Marginal 1. Cor. 4.

<sup>1</sup>) Es mißlingt ihnen, sie erreichen ihre Absicht nicht — <sup>2</sup>) das flößt uns . . . ein — <sup>3</sup>) zusammen — <sup>4</sup>) dürrer — <sup>5</sup>) Hütte — <sup>6</sup>) vergänglich — <sup>7</sup>) vergeht, zerfällt — <sup>8</sup>) lügen — <sup>9</sup>) verliert — <sup>10</sup>) erhält — <sup>11</sup>) bleibend — <sup>12</sup>) ohne Gewöhrung, Erhörung — <sup>13</sup>) offenbaren — <sup>14</sup>) nun einmal, wenigstens, immerfort. Zu „ein Fart, einfart“ siehe *Id. I 1027 ff.* — <sup>15</sup>) geschieht — <sup>16</sup>) befeissen, bemühen — <sup>17</sup>) nur — <sup>18</sup>) bekennen — <sup>19</sup>) besteht.

Hiemit befehl<sup>1</sup> ich mich armen sündler in tüwer gebett.

Geben zû Zürich am achtenden tag des christmonats nach der geburt Christi, unsers sälligmachers, tusig fünffhundert und darnach im drü und zwentzgesten jar.

Als sich nun menglicher am mentag am morgen zû [!] früyer radts-  
zyt — wie denn im mandat vergriffen ist<sup>2</sup> — nach der predgy<sup>3</sup> uff dem  
radthus versamlet hat, habend sich rät und burger, so man nennet die  
zweyhundert<sup>4</sup>, vorhin beradten, mit was fügen<sup>5</sup> oder geschicklikeit  
sömlich sach verhandlet möchte werden, damit diß min güter ordnung  
anghept<sup>6</sup>, gebrucht und vollendet wurd. Demnach hat man meister<sup>10</sup>  
Ulrichen Zuinglin und meister Löwen Jud<sup>7</sup> gerüfft, mit sampt den  
äpten, prelaten und andren herren, so beschriben, und von etlichen  
Eydgnossen gsandt waren<sup>8</sup>. Do sich nun iederman gesetzt und  
gestillet hatt<sup>9</sup>, hûb der herr burgermeister Röyst<sup>10</sup> an zû reden, wie  
hienach geschriben ist.

#### Burgermeister<sup>11</sup>.

Erwirdigen, hochgelerten, wolgelerten, frommen, wysen, etc. ge-  
nädigen, lieben herren! Nachdem unnd mine gnädigen herren von  
Zürich, klein und groß rät, so man nempt die zweyhundert<sup>12</sup>, nächst  
vergangen gebotten und ein mandat haben lassen ußgon, das nun hin-  
für in iren grichten und gebieten das heilig euangelium, das ist: das  
luter, pur<sup>13</sup> wort gottes, gepredget sölle werden, uß dem sy nun ietz-  
und bericht werdend, das die zwen artickel, so ir hören werden, dem-  
selbigen wort gottes nit glychförmig noch gemäß syen; hiemit, diewyl  
sich nun der zanck lang erhept, so hand min herren zû güter chri-  
stenlicher einhelligkeit und vestem fryden die iren bschryben, ouch  
die frömbden, damit sich nieman klage sömlichs<sup>14</sup> hinderruck<sup>15</sup> ge-  
handlet sin. Wer dann kummen ist, in gottes namen!, wer dann nit  
kummen ist, dem könnend mine herren nüt thûn; es geschicht uß güter

5—15 bildet ein zweites Titelblatt siehe oben S. 669.

<sup>1</sup>) befehle, empfehle — <sup>2</sup>) enthalten — <sup>3</sup>) Predigt — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 671, Anm. 1 — <sup>5</sup>) Anstand, Geschick, Kunst — <sup>6</sup>) angefangen, an die Hand genommen — <sup>7</sup>) Siehe I 529, Anm. 1. — <sup>8</sup>) Bullinger I 130: Demnach berüfft man hinyn M. Ulrichen Zwinglin und M. Leo Jud und sagt denen, sy sölltind uß göttlichem wort mencklichem, der da disputieren wöllte uß der geschrifft, antwort gäben. Daruff berüfft man alle prelaten, aeppt und beschribne bottschaften. Und alle die alle sich an ire bestimpte ort gesetzt, hieß man ouch die priester hinyn gan, darzû wer zûhören wölle. — <sup>9</sup>) und es stille geworden war — <sup>10</sup>) Näheres über Markus Röyst siehe I 483, Anm. 2. — <sup>11</sup>) Markus Röyst. Vgl. Anm. 10. — <sup>12</sup>) Siehe oben S. 671, Anm. 1 — <sup>13</sup>) pure, reine — <sup>14</sup>) solches — <sup>15</sup>) hinterrücks, verstohlener, heimlicher Weise.

christenlicher meinung. Und darum so ist 's die meinung: Herr doctor Joachim von Watt von S. Gallen<sup>1</sup>, herr Sebastian Hofmeister, doctor und predicant zû Schaffhusen<sup>2</sup>, herr doctor Stoffel Schappeler ouch von S. Gallen<sup>3</sup>, ir dry mine herren söllend presidenten sin und uffmercken, ob ieman ungeschickter sin wölte dann gebürlich were und sich zimpte; also, ob ieman ze vil welte reden on die heilig götlich gschrift zû diser sach, das ir dry dasselbig wellend wenden und abstellen. Es söllent ouch meister Ulrich und meister Leo<sup>4</sup> antwurt geben. Hierumb, ir all mine herren, so merckend eygentlich<sup>5</sup> uff das mandat; dann mine herren werden unnd wellend darby blyben.

Diß ist die summ diser red.

Do stünd

doctor Joachim von Watt von S. Gallen<sup>6</sup>

uff und redt dise meinung:

Herr burgermeister! Gebend mir urlob ze reden. (Das geschach.) Herr burgermeister, ersamen, wysen, strengen, vesten, frommen, etc. gnädigen lieben herren! Mine gnädige herren von Sant Gallen habend min herr pfarrer<sup>7</sup> unnd mich allein darumb har gschickt, das wir allein früntlichen da söllend losen<sup>8</sup> und zûhören und wyter söllend wir nüt handeln. Hierumb so bitt ich üch, mine gnädigen, lieben herren, zû dem aller ernstlichsten und trungenlichsten<sup>9</sup>, so ich yemer<sup>10</sup> mag<sup>11</sup>, das ir mich des erlassind<sup>12</sup>; dann es ist mir — wie vor gseyt<sup>13</sup> —

<sup>1</sup>) Joachim von Watt, Vadianus, geb. 29. November 1484, Sohn eines angesehenen St. Galler Kaufmanns. 1502 auf der Universität Wien bei Celles und Cuspinian. Nach längeren Reisen und kurzer Tätigkeit in Villach kehrte er nach Wien zurück, wo er 1514 von Kaiser Maximilian I. zum Dichter gekrönt wurde; 1516 Rektor der Universität Wien, 1517 Doktor der Medizin, 1518 Stadtarzt in St. Gallen, Hauptbeförderer der Reformation, 1526 Bürgermeister von St. Gallen. Vorsichtig führte er die Reformation durch, in St. Gallen bei den eigenartigen Beziehungen zwischen Stadt und Stift und bei dem stürmischen Vorgehen der Wiedertäufer besonders schwierig. Er starb am 6. April 1551. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß S. 72, Anm. 3 und im Briefwechsel. — <sup>2</sup>) Siehe I 526, Anm. 3. — <sup>3</sup>) Christoph Schappeler, Sertorius, von St. Gallen. Geb. um 1472. Bis c. 1513 Lehrer an der Lateinschule, dann Prädikant in Memmingen. Er schloß sich nach ersten Erregungen frühe der Reformation an, die er nach seinem Aufenthalt in der Schweiz, 1523, energisch förderte. Infolge der Bauernaufstände mußte er, als Hauptauführer verschrien, Memmingen verlassen. Er fand in St. Gallen Zuflucht, wo er am 25. August 1551 starb. Näheres über ihn siehe P. R. E. XVII 523 ff. — <sup>4</sup>) Leo Jud. Siehe oben I 529, Anm. 1 — <sup>5</sup>) genau — <sup>6</sup>) Siehe oben S. 677, Anm. 1 — <sup>7</sup>) Dr. Christoph Schappeler. Siehe Anm. 3. — Er war 1523 eine Zeitlang in St. Gallen, wo er Streitpredigten hielt und den Stiftsprediger Wendelin Oswald zu einer Disputation erfolglos herausforderte. — <sup>8</sup>) zuhören — <sup>9</sup>) eindringlichsten — <sup>10</sup>) immer — <sup>11</sup>) vermag — <sup>12</sup>) davon entläßt sc. vom Präsidium — <sup>13</sup>) vorhergesagt.

nit empfolhen; damit ich nüt handle und thüye, das minen gnädigen herren von S. Gallen nachteilig sin möcht. Darumb so bitt ich üch zum aller höchsten, so ich vermag, ir wellend mich des erlon<sup>1</sup>.

Uff das gab im

der herr burgermeister

5

antwort, sprechende:

Herr doctor! Mine herren wellend üch gar nüt zümüten, das üweren herren von S. Gallen nachteilig oder zü argem erschiessen<sup>2</sup> möchte; ir mögend das gegen üweren herren wol verantworten. Darumb, herr doctor, so thünd das best, so ir wol vermögend; es redt<sup>10</sup> doch ouch sust menglicher. Das ist doch ouch sust nüt anderst dann lösen<sup>3</sup> unnd zühören.

Nach sömlichem und *nachdem* sich die dry presidenten gesetzt hattend, stünd uff

Caspar Fry, stattschryber<sup>4</sup>,

15

unnd las diß mandat, hie nachvolgend.

#### Mandat<sup>5</sup>.

Wir, der burgermeister, radt unnd der groß radt, so man nempt die zweyhundert der statt Zürich, verkündend allen und ieden, lüt-priestern, pfarern, seelsorgern und predicanten, so in unseren stetten,<sup>20</sup> grafschafften, herschafften, hohen oder nidren gerichtten und gebieten verpfründt und wonhaft sind, unsern grüs, günstigen und geneigten willen; und tünd üch berichten, als dann ir ouch mengklich<sup>6</sup> weißt, sicht und vernimpt, wie die euangelisch leer unnd die war götlich gschriff yetz allenthalb clärer und lutrer dann vorhar beschehen ist,<sup>25</sup> uß gottes gnaden gepredget und harfür gebracht wirt; und aber durch die unverständigen hiemit vil zaucks und widerwillens sich erhept, also, das einer, als sy sprechend, by dem alten belyben, und der ander vermeinen wil, wir Christen syend ein lange zyt har übel underwyßt und gfarlich gelert etc. Und so wir ietz by einem jar ein versamlung<sup>30</sup> — wie ir wissend — aller unser seelsorgern und lütpriestern by uns gehept<sup>7</sup> unnd uns dann ze mal<sup>8</sup> erkeut<sup>9</sup> habend, das dieselben unsere lütpriester, seelsorger und predicanten allenthalb in unser statt und uff

20 vermeinen ] A Druckfehler vermeinen.

<sup>1</sup>) davon entlassen — <sup>2</sup>) gereichen — <sup>3</sup>) zuhören — <sup>4</sup>) Kaspar Frey, gebürtig von Baden. Ct. Aargau. 1515 Bürger in Zürich und Stadtschreiber, welches Amt er bis zum 21. April 1526 versah. Sein Nachfolger wurde Wolfgang Mangold. Egli Nr. 957, 978. — <sup>5</sup>) Das Mandat ist auch vollständig abgedruckt bei Bullinger I 128 f. und mit einigen Kürzungen Eidg. Absch. IV 1a S. 342 f. — <sup>6</sup>) jedermann — <sup>7</sup>) nämlich die am 29. Januar 1523 in Zürich abgehaltene erste Disputation. Siehe I 472 ff. — <sup>8</sup>) damals — <sup>9</sup>) beschlossen.

dem land anders nüt fürnemmen noch predigen söllend dann was sy mit dem heiligen euangelio und sust warer götlicher geschriff mögend bewären, also werden wir uß sölicher leer underricht, das die bildnussen nit söllend sin, und das ouch die meß anders, dann Christus, 5 unser erlöser, die hab uffgesetzt, mit vil mißbrüchen geübt und gehandelt werde. Deßhalb abermal zanck und zwytracht under den unsern und andern sich erhept. Darumb uns, als der oberhand<sup>1</sup>, by den unsern zû sehen<sup>2</sup>, und frid, sün<sup>3</sup>, ouch göttliche brüderliche einigkeit ze machen gebürt. Und habend also daruff im namen des all- 10 mechtigen gottes, damit sölich zwytracht zû end gebracht und uß der waren götlichen geschriff des alten und nūwen testaments erlütret werde, und ouch diewyl by uns und andren usserthalb vil und mancherley grüwens und anders, dann die warheit ist, geredt wirt, ein andre versammlung angesehen. Unnd ist ouch deßhalb unser ernstlich befehl<sup>4</sup>, 15 will und meinung, das ir pfarrer, seelsorger, predicanten, gmeinlich und ieder in sunders, oder ob sust sundrig personen<sup>5</sup>, geistlich oder weltlich, in unser statt Zürich oder usserthalb wonende, hiezû ze reden willens werend, so dann vermeintend die obgezeugten artickel ze beschirmen oder hin ze thünd<sup>6</sup>, uff mentag den nächsten vor s. 20 Simon und Judastag<sup>7</sup> schierest<sup>8</sup> künfftig zû frūyer radtszyt in unser statt Zürich unnd daselbs in unserm radthuß vor uns erschynend; und das so ieder, der mißbrüch der messen oder bilden halb handhaben oder widerfechten<sup>9</sup> und hinthûn welle, mit warhaffter götlicher geschriff des alten und nūwen testaments in tütscher zungen<sup>10</sup> anzeu- 25 gend<sup>11</sup>, redend und handelnd. Da werdend wir mit sampt etlichen gelerten mit allem flyß uffmercken, und nachdem sich mit warheit der götlichen geschriff des alten und nūwen testaments erfindt, mit radt wyter, wie sich gebürt, handeln. Dardurch wir hinfür in götlicher lieby unnd als brüder in Christo Jesu, unserm erlöser unnd be- 30 halter, frydsam by und durch einandern leben, blyben und wandlen mögend etc.

Wir habend ouch der sach zû güt beschriben unsere gnädig herren, den bischoff von Costentz, von Chur und Basel, ouch die universitet daselbs, deßglychen unser getrüw, lieb Eydgnossen von den zwölff 35 orten, unnd sust etlich uns verwanten<sup>12</sup>, darmit sy ire gelerten botschafften zû uns schicken, hiezû obgemelter gestalt ze reden und ze handeln, gūter hoffnung, der allmechtig got werde durch sinen heiligen

<sup>1</sup>) Obrigkeit — <sup>2</sup>) nämlich: auf Frieden zu sehen, für Frieden zu sorgen —  
<sup>3</sup>) Versöhnung — <sup>4</sup>) Befehl — <sup>5</sup>) Privatpersonen — <sup>6</sup>) zu entfernen, zu bekämpfen, als falsch zu erweisen — <sup>7</sup>) 26. Oktober 1523. — <sup>8</sup>) nächst — <sup>9</sup>) dagegen kämpfen, reden — <sup>10</sup>) Sprache — <sup>11</sup>) anzeigen, sprechen — <sup>12</sup>) Vgl. die Einleitung oben S. 666.

geist der gestalt würcken, damit wir gmeinlich gewyßt werden<sup>1</sup>, nach diser zyt by im ewiglich ze leben.

Datum und zû urkund mit unser statt secret hierin getrucktem insigel bewaret mentag vor sant Gallentag anno 1523<sup>2</sup>.

Darnach redt

5

der burgermeister:

Nun so fach<sup>3</sup> man die sach an im namen gottes. Meister Ulrich fahent's an<sup>4</sup>.

Do stünd der Zuingly uff und redt also mit grossem ernst:

Zuingly.

10

Im namen gottes. Amen! Getrüwen, usserwelten, lieben brüderen in Christo Jhesu, unserem herren! Ir wissend uß dem waren wort gottes, das gar nit betriegen<sup>5</sup> mag, das, wo zwen oder dry im namen Jhesu Christi versamlet sind, das er inmitten under inen ist und alles, so sy an got begerend, gewärt werdind [*cf. Matth. 18. 19.*]. So aber die vorigen tag die gantz gmein unsers christenlichen volcks öffentlich in den templen ernstlichen umb die hilff gottes gerüfft hat, und hie von des getrengs wegen nit statt ist nider ze knüwen, wellend wir in unseren hertzen got anruffen, der ouch uns gewüßlich gewären<sup>6</sup> wirdt und uns nie hat ungewärt verlassen, das er alle, so dem wort gottes widerspenig sind<sup>7</sup>, zû im ziehen, alle, so es nit verstond, erluchten, und alle, so das falsch bruchen und unrecht verstond, berichten welle<sup>8</sup>. Amen!

20

Sydmal wir angelassen sind<sup>9</sup> zû handeln, so beduncket mich vor allen dingen not sin, von der kilchen zû reden. Dann so man von dero das wort gottes gehört hat, so werden demnach vil kampffreden hinder sich gestelt<sup>10</sup>, die sich alle gründend in der kirchen, die aber nit in der götlichen gschrift gegründet ist. Und darumb, daß nit geschehe wie im vergangnen gespräch im jenner, do man geredt hat, man habe hie nit gwalt zû handeln von den dingen, so wirdt not sin, das man darvon uß dem wort gottes gruntlich erfare, welchs doch die kilch sye.

30

Und darumb, so ir, mine herren, burgermeister und presidenten, uns das vergönnen, wellend wir von ersten von der kilchen ze reden an die hand nemmen.

35

---

<sup>1</sup>) *ut vera doctrina instituti* — <sup>2</sup>) 12. Oktober 1523. — <sup>3</sup>) *fange* — <sup>4</sup>) *fängt an* — <sup>5</sup>) *betriügen* — <sup>6</sup>) *unsere Bitten erhören* — <sup>7</sup>) *Widerstand leisten; omnes divino verbo rebellantes* — <sup>8</sup>) *in viam reducere* — <sup>9</sup>) *angefangen haben* — <sup>10</sup>) *multae contentionis iam sedatae sunt*.

Do redt

Sebastion Hofmeister, doctor von Schaffhusen<sup>1</sup>,

also:

Herr burgermeister! Wie *meister Ulrich [Zwingli]* angezogen  
 5 hat, so bedunckt mich, es welle not sin, das man darthû und erkläre,  
 was doch die christenlich kilch sye. Dann die erlütterung der nach-  
 genden<sup>2</sup> articklen die hangend vast darinn; deßhalb, das iren vil in-  
 redend, was von eyner sölichen kilchen, hie versamlet, geschehe, nüt  
 sye, oder von einer andren kilchen; besunder<sup>3</sup> die römisch kilch müsse  
 10 es alles thûn, unnd was die nit erkenne, das habe nit krafft. Und  
 so man erfindt, das hie ein christenliche kilch ist und anderßwo,  
 das, wo man mit dem wort gottes handelt und sich des haltet, das  
 sich sölichs einer ieden kilchhört<sup>4</sup> gebürt, so befindet sich dann, das  
 man unbillich schilt, man habe hie nüt zû handeln, wie denn der vi-  
 15 carius von Costentz, Hans Faber<sup>5</sup>, vormals ouch geschmützt<sup>6</sup> hat,  
 unsere vordry<sup>7</sup> versamlung<sup>8</sup> habe nit gewalt ützi<sup>9</sup> zû erkennen.

Do redt

herr burgermeister Röyst:

Es were wol güt, gnädigen lieben herren, ja, so es in miner herren  
 20 mandat vergriffen<sup>10</sup> were. So es aber üch presidenten güt und nütz-  
 lich sin beduncken wil, so geschech<sup>11</sup> im namen gots, was güt sye.

Do stünd meister Ulrich Zuingly uff und redt von der kilchen  
 also:

Zuingly.

25 <sup>12</sup>Von der kilchen wirt in zwen weg in der gschrift geredt.

Zum ersten wirdt die christenlich kilch genommen für die  
 gantzen menge aller gleubigen, welche allein got bekant ist, der alle ding  
 gegenwärtigklich ansicht<sup>13</sup>. Dann wir alle, die gleubig sind, werdend  
 die kilchen nit sehen, biß das sy an dem jüngsten tag vor dem richter  
 30 Jhesu Christi zemen kummen wirt, wiewol wir hie etwas von iro  
 wüssend, namlich, das alle, die den waren rechten glouben und zû-  
 versicht zû got haben, durch den herren Christum Jesum, der für  
 unser sünd dem himelschen vatter gnûg gethon hat, das sy sâlig wer-  
 dind; die sind glider der allgemeinen kilchen. Also das, welcher in  
 35 India ist unnd gloubt, das uns got sinen sun, Jhesum Christum,  
 zû eim heyland geben hat, der ist ein glid der gantzen gleubigen

<sup>1</sup>) Siehe oben I 526, Anm. 3 — <sup>2</sup>) folgenden — <sup>3</sup>) nur — <sup>4</sup>) Versammlung der  
 Genossen einer Kirchgemeinde, Kirchgemeinde — <sup>5</sup>) Vgl. die Verhandlung der ersten  
 Zürcher Disputation 1479 ff. — <sup>6</sup>) geschmüht — <sup>7</sup>) vorherige — <sup>8</sup>) vom 29. Januar  
 1523. — <sup>9</sup>) etwas — <sup>10</sup>) enthalten — <sup>11</sup>) geschehe — <sup>12</sup>) Vgl. dazu in der Auslegung  
 des achten Artikels oben S. 56. 15 ff. — <sup>13</sup>) ut qui solus omnia praesens intuetur.



gmeind glych alswol als der zû Zürich wonet unnd den glauben hat. Also sind alle gleubigen, die ye warend und iemerme<sup>1</sup> werden, nun<sup>2</sup> ein kilch, die ein gmahel Jesu Christi ist; dann er hat sich für sy hinggeben Ephe. 5. [Eph. 5. 25]. Die kilchen glauben wir in dem glauben<sup>3</sup>, da wir sprechend: „Die heiligen christenlichen kilchen“; 5 dann sy ist uff Christum gebuwen, uff den waren ungeruckten<sup>4</sup> felsen. Matth. 16. [Matth. 16. 16], da Petrus in namen aller jüngren Christo zûsprach: Du bist Christus, der sun des lebendigen gottes, antwurt Christus: Du bist ein felser oder ein felsenußkûnder; uff den felsen, den du verjehen<sup>5</sup> hast in aller junger namen, wird ich min kilchen 10 buwen, das ist: alle menge der menschen, die yemerme<sup>6</sup> verjehen<sup>7</sup> wirt, das ich der sun des lebendigen gottes bin; wider die vermag aller gwalt und weerinen<sup>8</sup> der hellen nûts. Also ist die allgemein christenlich kilch uff den felsen Christum erbuwen. Es ist ouch die kilch nieman anderst weder alle christgleubige menschen. Es 15 ist ouch dero haupt nieman anderst dann der eyinig Christus Ephe-sios 1. [Eph. 1. 22] und am 4. zû den Colossenseren [Col. 1. 14].

Zum andren wirdt die kilch in der gschrift prucht<sup>9</sup> für ein kilch-höry<sup>10</sup>. Also schribt Paulus zû den kilchen in Corinθο und zû den kilchen in Galatia, das ist: den gmeinden oder kilchhörinen an 20 denen orten [cf. 1. Cor. 1. 2, 2. Cor. 1. 1, Gal. 1. 2]. Also heyßt die kilchhöry zû Bern oder zû Zürich: die kilch da oder dört. Von der besunderen kilchen redt Christus Mat. 18. [Matth. 18. 17], das man den unverschampten sûnder<sup>11</sup> sölle der kilchen angeben<sup>12</sup>, das ist: der kilchhöry. Dann wie möchte man einen sûnder vor allen Christen 25 verclagen, so es nit mûglich ist, das alle Christen an einen huffen kummind? Darumb ist der bann<sup>13</sup> niemans anderst dann der kilch-hörinen, ieder in sunderheit.

Dise bstimpten zwen weg wirdt „die kilch“ in dem götlichen wort gebrucht und nit anderst, nachdem wir von der kilchen, die wir 30 glauben<sup>14</sup>, redend, und die uns meisteret. Wiewol diß wort „kilch“, darumb es nüt anders heißt dann ein gmeind oder ein ghuffte<sup>15</sup> mengy, ouch etwan für ein zesamenkommen andrer menschen denn Christen genommen wirdt. Das gat<sup>16</sup> aber uns hie nüt an; dann wir redend allein von der cristenlichen kilchen. 35

Darus volget, das der bapsten, cardinälen und bischoffen zesamen-kommen oder concilia nit die christenlich kilch sind. Zum ersten

<sup>1</sup>) jemals, irgend einmal — <sup>2</sup>) nur — <sup>3</sup>) Glaubensbekenntnis — <sup>4</sup>) unbeweglichen; immobilis — <sup>5</sup>) bekannt — <sup>6</sup>) jemals, irgend einmal — <sup>7</sup>) bekennen — <sup>8</sup>) Wehren, Rüstungen, Waffen; portae inferorum — <sup>9</sup>) gebraucht, genommen — <sup>10</sup>) Siehe S. 681, Anm. 4 — <sup>11</sup>) impudenter peccantem — <sup>12</sup>) apud ecclesiam accusandum esse — <sup>13</sup>) ex-communicatio — <sup>14</sup>) quam in symbolo profitemur — <sup>15</sup>) gehäuften, versammelte — <sup>16</sup>) geht.

sind sy nit die allgemein kilch; denn sy sind nit alle gleubige menschen; und ist aber die christenlich kilch, die wir gloubend, alle gleubige menschen. Also gloubt man ouch nit die kilchen der bápsten, cardinālen und bischoffen. Zum andren sind sy nit ein kilchhōry. Also  
 5 volgt, das sy uß der gschriff nienen<sup>1</sup> bewären mögend, das sy ein kilch syend, deren wir gloubend. Denn das actorum am 15. stat [*Act. 15. 28.*], ist wider sy; dann daselbst was nieman dann die kilchhōry zū Hierusalem, unnd warend nit me denn zwen botten von Antiochia etc. Aber die kilch, die in got gründet ist und in sinem  
 10 wort, mag nit irren; denn sy haltet sich allein, des worts nit fālen mag, gottes. Die kilch der bápst und bischoffen hat kein grund noch zūgnis uß der gschriff, das sy got gheissen habe sin.

Also volgt, daß, als wenig wir die sunnen zwingen mögend zū schynen, also wenig alle bischoff mögend erobren, das sy die christen-  
 15 lich kilch syend, so iro got nienan<sup>2</sup> gedenckt. Deß enbütend<sup>3</sup> wir uns zū erhalten mit dem wort gottes; und welcher uns des irrtumbs überwindt, dem wellen wir volgen.

Hieruß volget ouch, das dise unsere zemmenhuffung<sup>4</sup>, die nit — als etlich meinendt — zū nachteyl einiger Christen, sunder das einig  
 20 wort gottes zū verhören, vor den eersamen, wysen etc. herren von Zürich nit irren mag; denn sy nüt setzen noch entsetzen<sup>5</sup> undernimpt, sunder allein hören wil, was in gemelten spānen<sup>6</sup> im wort gottes erfunden werd. Unnd wellend sich darnach die genanten herren uff sölchs mit ernst beraten. Deß möchte ich vil gschriften harfürbringen;  
 25 so ist 's nit not; es begibt<sup>7</sup> sich im handel.

Wil nun hiewider yemants reden, der mag 's wol thūn; und an welchem 's sye, der frage darumb.

Hie schweig man still.

Darnach redt

30 der burgermeister Röyst:

Wer darwider reden wil, der mag 's wol thūn.

Do redet

meister Conrat Hofman<sup>8</sup>,

ein chorher zum Grossen münster,

35 man sölte die doctores, die äpt und die prelaten anfragen; da sölt man die sach anheben.

<sup>1</sup>) nirgends — <sup>2</sup>) nirgends — <sup>3</sup>) anerbieten — <sup>4</sup>) Zusammenhäufung, Versammlung; coetus noster — <sup>5</sup>) vel statuere vel negare — <sup>6</sup>) in controversiis — <sup>7</sup>) ergibt — <sup>8</sup>) Konrad Hofmann von Bremgarten, Chorherr am Grossmünster, hatte mit Felix Frei und Heinrich Uttinger Zwinglis Wahl ans Grossmünster vorbereitet. Er gab dann aber im Frühjahr 1522 eine Klageschrift an Propst und Kapitel vom Grossmünster gegen Zwingli ein. Siehe Egli Nr. 213. Näheres über ihn siehe im Briefwechsel.

Do sprach der

Zuingly:

Das was ouch min meinung, das man hierumb fragty.

Do redt

meister Thumysen<sup>1</sup>,

ein radtsherr:

So heb<sup>2</sup> man es an. Man muß es neyß warmit<sup>3</sup> anfahen<sup>4</sup>.

Uff sömlichs redt

der burgermeister:

So es nit im mandat stat, so wirt man kein frag darumb haben. <sup>10</sup>  
Wil aber sust ieman früntlich darwider uß der götlichen gschrift reden,  
der mag 's thûn, so werdend mine herren gern losen<sup>5</sup>.

Do sprachend etlich zû meister Martin Stainlin, lütpriester von  
Schaffhusen<sup>6</sup>, ob er darwider welte.

Do sagt

er [Martin Stainlin]

nein, er wüßte nüt dawider.

Do stünd meister

Conrat Hoffman

wider uff unnd redt also<sup>7</sup>:

Meister Conrat Hoffman.

Herr burgermeister, strengen, vesten, erwirdigen, wysen, lieben  
herren! Ir sind wol wüssend und ingedenck, als wir achtend, wie ietz  
in der vasten ein jar xin ist, das unser genädiger herr von Costentz  
mundlich und mit gschriften ernstlich, vätterlich und trüwlich uns ge- <sup>25</sup>

<sup>1</sup>) Rudolf Thumysen war zu seiner Zeit eine der bedeutendsten Personen in Zürich, der eine Menge von Ämtern bekleidete und vom Rat zu den verschiedensten Missionen gebraucht wurde. 1490 wurde er Zwölfer bei der Schmiedensunft, 1519 Zunftmeister, 1525 Oberster Meister. Der Rat bestimmte ihn zum Pfleger vom Oetenbach und übertrug ihm öfters auf dieses Kloster bezügliche Unterhandlungen; bei Anordnungen im Armenwesen war er von großem Einfluß; er wohnte den Verhandlungen bei Übergabe des Fraumünsterstiftes bei, ebenso denen mit dem Abt von Rütli, mit den Täufern, mit dem Propst Frey wegen Unterschlagung von Stiftsbriefen; er beriet mit im Reisläuferprozeß vom Oktober 1526, im Geroldseckerhandel mit Schwyz usw. usw. Er kam am 11. Oktober 1531 in der Schlacht bei Cappel um. Näheres siehe bei Bernhard Wyß S. 107, Anm. 6. — <sup>2</sup>) fange — <sup>3</sup>) mit irgend etwas — <sup>4</sup>) anfangen — <sup>5</sup>) zuhören — <sup>6</sup>) Neben Sebastian Hofmeister (siehe oben S. 677. 2f.) und Konrad Irmensee, dem Kustos des Allerheiligenstiftes, war Martin Steinlin Abgeordneter von Schaffhausen. Steinlin, der auf der zweiten Zürcher Disputation sich energisch für die Messe gegen Zwingli verwandte (siehe unten), war Leutpriester an St. Johann, der Hauptkirche von Schaffhausen. — <sup>7</sup>) Bullinger I 131: Und alls lang nieman nüt wolt sagen, stünd uff M. Conradt Hoffmann, chorherr und aller lütpriester Zürich, und hüb an vil dören, doch alles one grund der geschrift. Dorumm hieß man inn schwoygen und rüwig syn.

betten und ermant hat<sup>1</sup>, das wir wacherig<sup>2</sup> syend wider die listigen nachstellungen und betrügnussen des tüfels, und das wir flyssig ver-  
hütung tûyind umb unser und des gantzen christenlichen volcks heyl  
und sâligkeit, und das wir den schädlichen leren nit torlich gloubend,  
5 und giff<sup>3</sup> für artzny, die hell<sup>4</sup> für das heil annemmend, unnd das wir  
ouch nit von dem weg des herren abgangen, den wir von der wiegen  
und jugend uff gelernet hand, und das uns nieman von dem heyligen  
euangelio rysse, von christenlicher leer und satzungen der alten,  
und das uns nieman abzûch<sup>4</sup> von der chrîstenlichen kilchen. Und  
10 zû glycher wyß, als unser heiliger vatter, der bapst Leo der zehend<sup>5</sup>,  
und der durchlüchtig keyser Karolus der fünfft<sup>6</sup> kurtzlich sôlich nûw  
leren verdampt hand und für verdampt mit offentlichen gebotten erklärt  
als die, die da sygend wider christenliche ordnung, wider euange-  
lische satzung und wider einikeit der euangelischen gebotten — wie  
15 dann semlichs in denselben mandaten wyt und flyssig erklärt und be-  
wârt ist —, also hat er uns ouch gemant, das wir dieselben leren  
zûruckschlahind und von uns werffend, und das dieselben weder gpre-  
diget noch disputiert sôllind werden, weder heimlich noch offentlich;  
es sôlle ouch nût geenderet werden an sitten und gwonheiten der  
20 christenlichen kilchen<sup>7</sup>, bis das die, denen der gwalt der christ-  
lichen kilchengschafft empfolet ist<sup>8</sup>, zûsamen kummend, das, ob got  
wil, bald geschicht.

In semlichem<sup>9</sup> hort man wol, daß er nit mit der gschrift fechten  
wolt, das aber mine herren allein haben wolten. Fiengend an und  
25 baten inn, er sôlte rûwig sin.

Do sprach er fûrther, er welty<sup>10</sup> probieren<sup>11</sup>, das man da nût  
handlen sôlt.

Do loßt man im fûrter<sup>12</sup>.

Sagt er also:

30 Ja, gnâdigen, lieben herren, lassent mich nun ußreden; ich wil  
bald darvon lassen. Ich bin zehen oder dryzehen jar zû Heydelberg

19 an ] A on — 26 probieren ] A Druckfehler prprobieren — 31 Marginal  
Ecce verborum pondus.

<sup>1</sup>) Vgl. I 137 ff. Acta Tiguri 7./9. April 1522. — <sup>2</sup>) wachsam, auf der Hut —  
<sup>3</sup>) Hölle — <sup>4</sup>) abziehe — <sup>5</sup>) Am 15. Juni 1520. (Dat. Romae 17. Kalend. Julii) erließ  
Leo X. die Bulle „Exsurge Domine“. Abgedruckt im *Magnum Bullarium Romanum*.  
Editio novissima. Tom. I. Luxemburgii 1727. S. 610 ff. — <sup>6</sup>) Datirt vom 8. Mai  
1521, publiziert am 26. Mai 1521 erschien das Wormser Edikt Karls V. gegen Luther  
und seine Anhänger. Abgedruckt in den *Deutschen Reichstagsakten*. Jüngere Reihe.  
Band 2, S. 640 ff. — <sup>7</sup>) *citra communem et solitam ecclesiae consuetudinem* — <sup>8</sup>) *qui-  
bus ecclesiae Christianae negotia commissae sunt* — <sup>9</sup>) solchem — <sup>10</sup>) wollte — <sup>11</sup>) er-  
weisen, beweisen — <sup>12</sup>) Da hörte man ihm weilerhin zu.

gsin und hab mich all wegen zû den aller glertesten — als ich mein — gsellet und gezogen. Namlich, so bin ich by eim glerten man gsin, der hieß doctor Joß<sup>1</sup>, ein güter, frommer man. Mit dem hab ich geessen und truncken, dick<sup>2</sup> und mengsmal, kost<sup>3</sup> und anders, und hab dick<sup>4</sup> wol gelebt. Da hab ich all min tag gehört, es zimme nit<sup>5</sup> von denen dingen zû disputieren. Ja sehend ir 's, das ist war. (Hie wolt man nun lachen; das wolt der burgermeister nit dulden). Und darumb, lieben herren, so wil ich nit disputieren; ich wil dem bischoff<sup>6</sup> ghorsam sin und darnach dem probst<sup>7</sup>; und ob er schon, darvor got syg, ein bûb<sup>8</sup> were — nit, das er nit fromm sye, sunder daß er von<sup>10</sup> got dahar gesetzt ist —, ich bin wol zûfryden. Ich han<sup>9</sup> ouch wol dryssig jar gepredget, und gfallend mir ouch die mißbrûch gar überal nüt der bischoffen, bápsten und cardinâlen, und han wider die mißbrûch offentlich gepredget, deren nun vil sind.

Noch eins wil ich üch sagen: Im letsten artickel des eyds, so<sup>15</sup> einer schwert<sup>9</sup>, so er ein chorher wirt, ist 's ouch fürkommen<sup>10</sup>, das man da nit sol disputieren. Derselbig lutet also<sup>11</sup>: „Das von dem grösseren und wyseren teil in capitels wys beschlossen wurde, das wird ich nit frävenlich hinderziehen<sup>12</sup> oder widerrûffen, und alle vorgesetzty<sup>13</sup>

6 zû ] A zû.

<sup>1</sup>) Jodocus Gallus (Jost Han) von Rufach im Elsaß. Geboren c. 1459. Zuerst bei den Minoriten in Rufach, dann in der von Ludwig Dringenberg in Schlettstadt gegründeten Unterrichtsanstalt erzogen. Studierte in Basel und Heidelberg. Bakka-  
laureus und Lizentiat der Theologie und Doctor artium. Mehrmals Rektor der Uni-  
versität Heidelberg. Näheres siehe A. D. B. VIII 348 ff. — <sup>2</sup>) oft — <sup>3</sup>) Speise —  
<sup>4</sup>) oft — <sup>5</sup>) Bischof von Konstanz war vom 6. Mai 1496 bis 5. Januar 1529 und dann  
wieder vom 13. September 1531 bis 7. Januar 1532 Hugo von Hohenlandenberg. —  
<sup>6</sup>) Propst am Grossmünsterstift war seit 1518 Felix Frey. Näheres über ihn siehe  
Bernhard Wyß S. 36, Anm. 2. — <sup>7</sup>) charakterloser, erbärmlicher Mensch; nebulo —  
<sup>8</sup>) habe — <sup>9</sup>) schwört — <sup>10</sup>) verhütet, abgewandt, vorgebeugt; caveat — <sup>11</sup>) Der Eid der  
Chorherren, sechs Artikel enthaltend, findet sich im „2 toms der stift altten statuten  
ab anno 1346“ (jetzt Stadtbibliothek Zürich Msc. C. 10b) fol. CXXVij von der ur-  
sprünglichen Hand des Kodex eingetragen. Auf der Rückseite des Blattes folgt unter  
der Überschrift „Juramentum canonicorum“ eine weitere Reihe von sieben Artikeln  
mit dem Schluß: „Conclusum est capitulariter pridie ydus decembris Anno domini  
1503“. Hier lauten die beiden letzten Artikel folgendermaßen: „Item quod a maiori  
parte capituli aut saniori conclusum capitulariter extiterit, lemerarie non retractabo.  
Item omnia praemissa fideliter et diligenter observabo et observari procurabo, dolo et  
fraude in hiis omnibus semotis. Sic me deus adiuvet et omnes sancti. Vel Sic me  
deus adiuvet et sanctorum evangeliorum conditores“. Alle Artikel von 1503 folgen in  
etwas anderer Reihenfolge und auf acht erweitert nochmals auf fol. CXXIX Rückseite,  
wobei von den beiden Schlußformeln die erste „Sic . . . et omnes sancti“ weggelassen  
und nur die zweite „Sic . . . et sanctorum evangeliorum conditores“ beigesetzt ist. —  
<sup>12</sup>) frech, frevelhaft, heimlich dagegen ankämpfen — <sup>13</sup>) vorgesetzten; praemissa.

ding wird ich trüwlich halten, und schaffen, das sy ghalten werdent, betrug und untrüw hindan gesetzt. Also helff mir gott unnd die schöpffer<sup>1</sup> der heiligen euangelien!<sup>4</sup> Und darumb so wil ich min eyd trülich halten, und meister Ulrich Zuingly söltz sinen ouch halten<sup>2</sup>.

5 Derglychen reden wolt er für und für sagen.

Do redt imm

der burgermeister

drin, sprechende:

Meister Cûnrat! Das dienet gar nyenar<sup>3</sup> harzû. Ir presidenten  
10 söllend das nit gstaten.

Do stünd

doctor Sebastian Hoffmeister von Schaffhusen

uff, der einer dero presidenten was, und sprach also:

Meister Conrat, losend<sup>4</sup>! Das ist in miner herren mandat für-  
15 komen, daß niemant ützt<sup>5</sup> hiezû reden sol anderst dann uß der heiligen göttlichen gschryfft, und wir dry sind darzû geben, nit das wir richten söllind, sonder, so einer mer wölty thanten<sup>6</sup> dann sich gezimpte, so söllend wir inn heissen schwygen. Und hierumb so schwygend still, ir wöllind dann mit der götlichen gschryfft fächten, darumb  
20 wir hie sind, sust nit. Wir werdent fürfaren<sup>7</sup>.

Do redt

meister Conrat Hoffman:

Nun, es zimpt üch überhoubt nit, das ir darvon wöllind reden. Das sag ich üch.

25 Do stünd meister Ulrich Zuingly uff und redt also:

Zuingly.

Damit sich ab mentschentant<sup>8</sup> niemant verergre, so zücht meister Conrat herin, das gar nit zû der sach dienet, und spricht: Ja, der byschoff von Costentz habe uns ermant, wir söllind verhüten semliche<sup>9</sup> verfürische leer. Sag ich also: Ja, es zimpt eim bischoff wol  
30 zû wachen, und wie ich und min lieber brüder Leo Jud, ob got wil, trüwlich gethon habend, und wol als trülich als ein bischoff von Costentz ye gethon hatt. Das aber unsere leer verfürisch sye, das zeyg er an. Ich bin in hoffnung, ich und min brüder Löw habend nüt

1 wird | A Druckfehler witd.

<sup>1</sup>) Verfasser — <sup>2</sup>) Zwingli wurde am 29. April 1521, nachdem Heinrich Engelhard, Leutpriester am Fraumünster in Zürich, zu seinen Gunsten zurückgetreten war, zum Chorherr am Großmünster ernannt. Siehe Egli Nr. 164 b. — <sup>3</sup>) gar nicht — <sup>4</sup>) hört — <sup>5</sup>) etwas — <sup>6</sup>) schwatzen — <sup>7</sup>) fortfahren — <sup>8</sup>) humanorum figmentorum nugae — <sup>9</sup>) solche.

glert noch prediget, das verführisch, unchristlich und nit in der götlichen gschrift wol gegrünt sye. Darum sind wir ouch hie und anbietend<sup>1</sup> uns, diß zû erhalten<sup>2</sup> mit der götlichen gschrift, wie wir dann vormals ouch gethon habend. Wir erbietend uns ouch all weg<sup>3</sup> zû antwurten. Das aber das nit sölle gschehen bis uff ein erkantnus eins conciliums, sag ich also: Man sage von den conciliis, was man welle, sy sölind gschehen lang oder über kurtz, so sag ich das und weiß es ouch wol, das keiner ietz einen sun hat, der erst erborn<sup>4</sup> sye, der erleben möge, das ein concilium versamlet werd, darinn man das wort gottes meister lasse sin. Oder wer kumpt in ein concilium? Niemand dann die unnützen und ungelerten bischoff und bapst. Sy syend ja schon glert<sup>5</sup>, so machend's dennoch nüt dann nach irem kopff, was sy güt dunckt. Das ist denn nit ein kilch. Ja, Höngg unnd Küßnacht<sup>6</sup> ist ein gwüssery kilch dann all zûsamergerottet bischoff und bapst. Das aber der bapst und der keyser die leer verdampt habind<sup>7</sup>, das ist recht; es sol also zûgon. Nero, Domicianus und andre hand die Christen gar<sup>8</sup> getödt; das ist wol vil ein anders. Hierumb so zimpt uns nit dester minder on söllichen unnützen thant mit dem wort gots ze handlen; dann wir sind Christen.

Do redt

meister Conrat Hoffmann:

Ich wil nit arguieren<sup>9</sup> sunder gehorsam sin; dann man sol dem oberen gehorsam sin, er syge, wie böß er welle. Wie welt ich ietz eins mals<sup>10</sup> widerbringen<sup>11</sup>, das ietz fünff jar<sup>12</sup> ingerisen<sup>13</sup> ist. Ich wil ein exempel geben: So ein steinrisy<sup>14</sup> stäts on underlaß ryset<sup>15</sup>, unnd es were einer oben daran, der benglety<sup>16</sup> ober abhin<sup>17</sup>, das tribe<sup>18</sup> er lang, und einer welte<sup>19</sup> dasselb<sup>20</sup> eins mals<sup>21</sup> wider uffhin<sup>22</sup> werffen! Die sachen habend nun so vil zû Zûrich überhand genommen, das ich's nit wenden mag. Ich wil aber noch eins thûn und wil öffentlich wider inn predigen mit der gschrift. Predgen ich dann unrecht, so kumme er heimlich<sup>23</sup> zû mir, wie ich zû im, und rede mit mir von den sachen.

<sup>1</sup>) anbieten — <sup>2</sup>) beweisen — <sup>3</sup>) immer, auf alles — <sup>4</sup>) eben, gerade jetzt geboren — <sup>5</sup>) wenn sie auch gelehrt sind — <sup>6</sup>) Höngg und Küßnacht, zwei Ortschaften, beide c. 1 Stunde von Zûrich entfernt. — <sup>7</sup>) Siehe oben S. 685, Anm. 5 und 6 — <sup>8</sup>) sogar — <sup>9</sup>) Beweise anführen; argumentari — <sup>10</sup>) mit einem Mal, plötzlich — <sup>11</sup>) wieder in guten Stand setzen, wieder herstellen; instaurare possem — <sup>12</sup>) Am 1. Januar 1519 hatte Zwingli seine Stelle am Großmünster in Zûrich angetreten — <sup>13</sup>) zusammengelassen, zusammengefallen — <sup>14</sup>) Steinalde — <sup>15</sup>) in Bewegung ist; wenn an einer (steilen) Steinalde stets Steine herunterfallen — <sup>16</sup>) würfe — <sup>17</sup>) von oben hinunter — <sup>18</sup>) triebe, tâte er — <sup>19</sup>) wollte — <sup>20</sup>) sc. das Heruntergeworfene — <sup>21</sup>) mit einem Mal, plötzlich — <sup>22</sup>) hinauf — <sup>23</sup>) clam.

In dem redt der

her Burgermeister:

Meister Conrat! Das rimpt sich gar nit hiehar.

Doctor Sebastian *Hofmeister*

5 hieß inn schwigen; es were genüg thantet<sup>1</sup>, so er nit mit der götlichen gschriff kummen welty<sup>2</sup>.

Do stünd der

Zuingly

wider uff und redt also:

10 Er sagt hie, er welle offenlich wider mich predgen. Nun gruset mir nüt darab<sup>3</sup>, gar nüt; ich wil im aber drin reden. Ir, mine herren, haben mir das gotswort empfolhen zû handlen. Das hab ich trüwlich gepredget, und hab mich ouch all weg<sup>4</sup> gegen im erbotten, uß der götlichen gschriff darvon ze reden. Das hab ich im nie abgeschlagen.  
15 Ich erlob<sup>5</sup> im ze predigen; sagt er aber ein einigen periodum, das ist: ein pünctly, der mir das volck vermaßgen möcht<sup>6</sup>, so wil ich 's onberedet<sup>7</sup> nit lassen. Ja, das wil ich üch gern haben anzeigt, mine lieben herren. Besunder<sup>8</sup>, darff er offenlich vor der gemein<sup>9</sup> ein lug<sup>10</sup> sagen, so muß er mir ouch offenlich vor derselbigen gmein, die er  
20 vermaßget<sup>11</sup> hat, des lugs rechnung<sup>12</sup> und ursach geben oder er muß mir uß der kilchen entrünnen<sup>13</sup>. Und das ich im nie gestattet hab ze predigen, ist allein darumb geschehen, das kein uffrûr und unrûw üch, minen herren, erwûchse; dann ich weiß wol, das er die götlichen gschriff nit kan predgen. Darumb so frag ich dem nüt nach; ich  
25 wil aber das thûn.

Do hûb

meister Conrat *Hoffmann*

von niwem ein unnützen than<sup>14</sup> an, wie er ouch gepredget hetty etc.

Do hieß inn

30 doctor Sebastian *Hofmeister*

still schwigen, der ein president was.

Das muß er thûn ouch uß geheiß des probsts<sup>15</sup>, dem er ghor-sam sin wolt. Dann er wolt nit das schwert bruchen, das zû disem kampff gedient hett, das ist: die heylig gschriff.

35 Derglychen zänck erhûbend sich da, hie nit zû beschryben.

<sup>1</sup>) geschwatzt -- <sup>2</sup>) wollte -- <sup>3</sup>) nil horreo -- <sup>4</sup>) immer -- <sup>5</sup>) erlaube -- <sup>6</sup>) täuschen, irre führen könnte; quod si vero vel unicam sententiam protulerit, quae populum aut contaminare aut illius animos offendere possit -- <sup>7</sup>) ohne Widerrede, ohne Entgegnung -- <sup>8</sup>) besonders -- <sup>9</sup>) Gemeinde; coram ecclesia -- <sup>10</sup>) Lüge -- <sup>11</sup>) gettuscht, irre geführt -- <sup>12</sup>) Rechenschaft -- <sup>13</sup>) fliehen; nisi forte fuga sibi consulere velit -- <sup>14</sup>) Geschwätz -- <sup>15</sup>) Felix Frey. Siehe unten S. 714, Anm. 3.



Do stünd min lieber brüder Leo Jud uff und redt also:

Meister Leo Jud:

Herr burgermeister und ir mine gnädige herren, ouch mine lieben brüder in Christo Jesu! Ir hörend und werdend luter<sup>1</sup> bericht, ja wie so schädlich es ist, wo man menschentant<sup>2</sup> und nit dem luterem wort gottes loset, als dann ietz meister Conrat Hoffman mit siner langen, unggründten red nit allein üch, mine herren, sunder alle frommen hiezügegen uffgezogen<sup>3</sup> unnd verdrüssig gemacht hat. Diewyl dann der fürtrag und gründ von der allgemeinen christenlichen kilchen, so min lieber brüder Ulrich Zuingly fürgewendt<sup>4</sup> hat, nieman mit götlicher gschrift widerfechten wil, so wil ich nach lut<sup>5</sup> üwers mandats anheben<sup>6</sup> den ersten artickel von den bilden. Es ist ein büchly<sup>7</sup> in<sup>8</sup> kurtzen tagen hie ußgangen in dem truck, darinn gnügsamlich mit clarer götlicher gschrift die bilder verworffen werden.

Dieselben zügnussen uß dem alten testament alle hie zu erzellen dunckt mich nit not sin. Darumb laß ich sy umb kürzte willen underwegen und nimm allein den bronnen und ursprung, daruß alle nachvolgende gschrift und verbott fließen, namlich das ort Exodi 20. Do got der allmechtig mit Moysi uff dem berg geredt [cf. 2. Mos. 24. 12], hat er im die gebott in ein steini taflen geschriben, die er das volck Israel solt leren, in welchem verboten ist: Du söllist nit frömbd göt haben; du söllest ouch kein bild machen; du solt sy ouch nit anbetten oder eeren. Dasselbig gbott gottes lutet also [2. Mos. 20. 3—5]: Du solt nit frömbde gött vor mir haben. Mach dir kein gschnitzt bild noch sust kein abcontrafeyung deren, so im himel, ouch deren, so uff dem erdrich, ja ouch deren nit, so in dem wasser under dem erdrich sind; du solt dich vor inen weder neygen noch bügen<sup>9</sup>; du solt sy nit anbetten; du solt ouch sust inen nit eer enbietenn; dann ich bin der herr, din got, ein yfrer<sup>10</sup>. Es stat ouch glych hienach also [2. Mos. 20. 22 f.]: Der herr sagt zum Moysi: Das red mit den kinderen Israels: Ir haben gsehen, das ich vom himel herab mit üch geredt hab. Machend mich nit zü einem gulduinen oder silberinen got. Also heißt das hebreisch wörtly ithi [יְהוָה], das in tütsch heißt: mich selbs. Söllich kundschaft<sup>11</sup> möcht ich vil harinziehen, so ich welte.

4 brüder ] 4 brüder.

<sup>1</sup>) lauter, klar, deutlich — <sup>2</sup>) *humani ingenii nugae* — <sup>3</sup>) aufgehalten — <sup>4</sup>) vorgebracht, vorgebracht — <sup>5</sup>) *iuxta* — <sup>6</sup>) anfangen — <sup>7</sup>) Ludwig Hälsers Schrift: Ein Urteil Gottes, unsers Ehegemahls, wie man sich mit allen Götzen und Bildnissen halten soll, aus der heiligen Schrift gezogen. Siehe oben S. 671, Anm. 7 — <sup>8</sup>) vor — <sup>9</sup>) beugen, bücken — <sup>10</sup>) zelotes — <sup>11</sup>) testimonia.

Damit aber nieman möge sprechen, da syend nun<sup>1</sup> des alten testamentes kundschaften<sup>2</sup>, das allein die Juden unnd mit die Christen betreff, so wil ich des nūwen testaments kuntschaft harfürbringen. Wir habend ein klaren locum an der ersten epistel Pauli zū den Corinthiern am 5. cap. [1. Cor. 5. 11]: Ich hab ūch geschriben, das ir ūch nit vermischen söllend oder kein gmeinschaft haben mit den bülere[n], mit den gytigen, mit den reuber[n] oder mit denen, die die bild eerend. Hie redt der heylig Paulus clarlich von Christen; dann er zeugt 's<sup>3</sup> ouch an, das er nit die Heyden verstat. Dann er sagt: Ich  
 10 mein nit mit denen, so noch nit gloubend; dann ir müßend uß der welt gon und sterben, wenn ir alle Heyden, die die bilder eeren söltind fliehen; sunder mit denen sölt ir nit gemeinschaft haben, die sich für brüder, das ist: für Christen, ußgeben. Item 1. zū den Cor. am 10. [1. Cor. 10. 17]: Ir söllent den bildnussen nit eer enbieten, als  
 15 iren etlich thon habend; darumb iren etlich tusend umkommen sind. Item der Paulus erzelt<sup>4</sup> ouch eerung der bilden under die werck des fleischs in der epistel zun Galatern am 5. cap. [Gal. 5. 20]. Wir habend ouch desglychen Act. 15. cap. [Act. 15. 20], das wir uns von der vermaßung<sup>5</sup> der bilden söllend abziehen. Ouch in der 1. epi.  
 20 Petri 4. [1. Petr. 4. 3], da uns der bott<sup>6</sup> Jesu, Petrus, ouch ermant, das wir uns enthaltend von den lasterlichen erungen der bilden. Der heylig euangelist Ioannes ermant uns ouch in siner ersten epistel am letsten cap. [1. Joh. 5. 21] also: Ir minen sün! Hütend ūch vor den bilden.

25 Semliche<sup>7</sup> zūgnus und andre möchte ich herfürtragen, das under den Christen gar kein bild nit sol sin, damit ich mit sampt minem brüder meyster Ulrichen Zuinglin geursachet würd, des uß der heiligen götlichen gschrift ze erhalten und zū verfechten. Wil also hie hören, was ein ieder uß der götlichen gschrift darwider mögy<sup>8</sup>.

30 Nach sölicher red stünd doctor Sebastian Hofmeister von Schaffhusen uff, also sprechende:

Doctor Sebastian Hofmeister:

Lieben frommen brüder in Christo Jesu! Diewyl meister Leo  
 35 Jud, min lieber brüder, ein krefftigen, claren spruch uß der heyligen götlichen gschrift hat harfürzogen, daruß klar bewisen wirt, ob schon gar kein andere gschriften darumb werind, das die bild, bsunder in den templen des christenlichen volcks, nit sin söllend — mach im<sup>9</sup>

10 nit gloubend ] A Druckfehler nir gloubend — 16 A Marginal Exo. 32. —  
 20 bott ] A Druckfehler botr.

<sup>1</sup>) nur — <sup>2</sup>) testimonia — <sup>3</sup>) zeigt's — <sup>4</sup>) zählt — <sup>5</sup>) Befleckung, Irreführung —  
<sup>6</sup>) Bote, Apostel — <sup>7</sup>) solche — <sup>8</sup>) quid nam contra nos adversarii producturi sint —  
<sup>9</sup>) sich.

einer daheym heymlich ein gantzen wagen voll, wil er gern! —, nit allein, das man sy nit eere noch anbette, sunder das man sy ouch nit haben und malen sol, so würdt not sin, das der, der die bild bschirmen wil, das er uß der götlichen gschrift bewäry<sup>1</sup>, das sy mögend gedult<sup>2</sup> werden, und nit sin güt duncken bring. Und darumb, ist yemans, der hie wider well, der bringe die götlichen gschrift und behalt sine thant<sup>3</sup> im selbs.

[Ludwig Hützer<sup>4</sup>]:

Damit nit yemans gedennen möcht, heimliche<sup>5</sup> bild werend nachgelassen<sup>6</sup>, so not mich dasselbig zû verantworten, und saget:

Herr doctor! Es sind ouch die heymlichen bild verbotten. Deß habend wir ein klar ort<sup>7</sup> in der gschrift Deuter 27. [5. Mos. 27. 14. r.]: Das hat Moyses gebotten uß dem gheyß gottes: Die Levite'n söllend verkünden und mit lutrer, häller stimm zû allem volck Israels sagen: Verflucht ist der mensch, der ein ggossen bild macht, das ein grüwel<sup>8</sup> des herren gottes ist, und dasselb an ein ort setzt. Und das gantz volck sol sagen: Amen.

Hie widerredt niemans, sagt er.

Do sprach

Conrat Grebel<sup>9</sup>:

Dann so die bild nit under den Christen sin söllend, so söllend's ye ouch nit heimlich sin; dann das were dispensatio divini verbi.

Hie schweyg iederman still. Ermant man, wer darwider welte, der sölte es thûn. Da was niemans.

<sup>1</sup>) bewähre, beweise, dartue — <sup>2</sup>) geduldet — <sup>3</sup>) sui ingenii figmenta — <sup>4</sup>) Im Text von A steht vor Damit ein Alineazeichen. Es sind also nach Hützers Meinung die folgenden Worte nicht mehr von Dr. Sebastian Hofmeister geredet. Gwalter sagt daher auch: Porro, ne quis simulachra clam servare licitum esse putaret, quidam respondit. Schuler u. Schultheß (I 475) nehmen an, daß Zwingli die folgenden Worte gesagt habe; woher diese Annahme stammt, weiß ich nicht. Johannes Salat sagt in seiner Chronik der schweizerischen Reformation (S. 61): „Dem antwurt einer, gheissen Ludwig Hützer, der ouch darnach diese convocaz beschreib, es werend ouch die heimlichen bilder verbotten, und zeigt des gschrift an; dem stuonden etlich suo, also hat unser barfuos gfällt“. Diese Annahme ist wohl richtig, denn wenn es heißt (oben Zeile 10) „so not mich dasselbig zû verantworten und saget“ so führt sich doch offenbar der Herausgeber der Akten, Ludwig Hützer, hier redend ein. — <sup>5</sup>) im Hause stehende, vgl. unmittelbar vorher S. 691. 37 g. — <sup>6</sup>) zugelassen, erlaubt — <sup>7</sup>) Stelle — <sup>8</sup>) Konrad Grebel, Humanist und Wiedertäufer, Sohn des am 30. Oktober 1526 hingerichteten Rats Herrn Jakob Grebel, Schwager Vadians. Geboren c. 1489, studierte in Basel, Wien und Paris. Später wurde er neben Felix Manz Haupt der Zürcher Wiedertäufer. Zwingli, der anfänglich gut mit ihm stand, nannte ihn einen Koryphäen der Wiedertäufer. Er starb im Herbst 1526 in Maienfeld, Ct. Graubündten, an der Pest. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß S. 14, Anm. 1 und im Briefwechsel.

Nach langem stünd *meister* Heinrich Lütty, predicant zů Wintherthur<sup>1</sup>, uff und redt also:

*Meister* Heinrich Lütty:

Hochgelerten etc. herr burgermeister, gnädigen, lieben herren und  
 5 brüderen in Christo! Ich hette wol vermeint, es werdend deren gnüg  
 gesin, die sich von inen selbs one alle not ingleyt<sup>2</sup> hetten, und under-  
 standen umbzekeren mit götlicher gschrift die zwo schlußreden und  
 christenlichen meinungen, die bilder und meß betreffend, nachdem  
 sy usserthalb treffenlich schmähend und schuldigend an den cantzlen,  
 10 und darneben alle, die das heylig euangelium luter und klar nach der  
 einvaltigen meynung Christi harfür ze bringen sich flyssend<sup>3</sup>. Sydten-  
 mal so sy aber hie, so es gilt, zů mereren malen erforderet, schwygend,  
 und damit nit gar und gantz nüts gehandelt werd, und hiemit ouch  
 anderen die schlußreden uß der gschrift zů widerfechten ein ursach  
 15 und anzug<sup>4</sup> ggeben werd, damit die götlich warheit dester clärer und  
 häller an tag kumme, wil ich sy<sup>5</sup>, so ferr es müglich wär, mit der  
 gschrift umbkeren.

Min lieber, getrüwer leermeister und brüder in Christo, *meister*  
 Ulrich Zuingly, deßglychen *meister* Leo Jud, ouch min lieber brüder  
 20 in Christo, habend sich erbotten, die schlußreden mit der götlichen  
 gschrift zů erhalten die bilder und die meß betreffend, namlich, das  
 die bilder nit sin söllend, und das die meß nit ein opffer sye.

Red ich also: *Meister* Leo! Alle ort und stett der gschrift, die  
 ir harfürtragen habend zů bewären, das die bilder nit sin söllend, so  
 25 wil mich beduncken, sy reichend allein uff die bilder der götzen der  
 abgötten<sup>6</sup>, und nit uff die bildnussen Christi und der lieben heyligen.

Antwort

Leo Jud:

*Meister* Heynrich! Ir redend wol vil, aber ir bewärend wenig.  
 30 Es ist daran nit gelegen, daß üch also dunckt. Bewären 's mit der  
 götlichen gschrift; das ist etwas.

Antwort

Lütty:

Das wil ich thůn.

7 umbzekeren ] *A Druckfehler* umbzeke — 11 Christi ] *A Druckfehler* Chrjsti.

<sup>1</sup>) Heinrich Lütli aus der Herrschaft Waedenswil am Zürichsee. 1520 wurde er von Zwingli neben Georg Stähelin zum Helfer ans Großmünster berufen, wo er bis Juni 1523 blieb. Dann wurde er zweiter Pfarrer in Winterthur. 1528 nahm er an der Berner Disputation teil. Er starb 1555. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß S. 81, Anm. 1 und im Briefwechsel. — <sup>2</sup>) daran gemacht — <sup>3</sup>) befeissen — <sup>4</sup>) Anlaß, Anstoß — <sup>5</sup>) nämlich die „Schlußreden“ — <sup>6</sup>) der Heiden; *ad gentium idola falsis et alienis diis posita referuntur.*

Leo Jud:

Das wellend wir gern hören.

Meister Lütty:

Als der allmechtig, ewig got durch Mosen, den heyligen propheten, das volck Israels ußgfürt hat gnädiklichen uß der gfangkhus Egypti und sy erlöst von der strengen dienstbarkeit Pharaonis, mureletend<sup>1</sup> die kinder Israels und warend ungedultig, das Moyses sich so lang by dem herren uff dem berg sumpt Exo. 32. [Ex. 32. 1], sprachend zû Aaron: Stand uff! Mach uns gött<sup>2</sup>, die uns vorgangend! Giengend, machtend inen ein guldin kalb, sagtend: Das sind die göt, die uns uß Eyypten gfürt habend. Deß iren vil tusend umkomend. Hieby wol ze mercken ist, das der allmechtig got derglychen bilder der abgötten durch die propheten allenthalb verboten hat und gantz nit die bildnuß Christi und der lieben heyligen.

Uff sölich ströwy<sup>3</sup> argument redt

meister Leo Jud:

Losend<sup>4</sup>, meister Heynrich! Ich hör das wol; das ist aber ouch nüt bewärt, das man darumb die bild söll han<sup>5</sup>. Bewärend das uß der götlichen gschrift, das got bilder nitt verboten sunder nachgelassen hab.

Redt

Lütty:

So losent! Ich wils thûn. Wir habend im buch Numeri [4. Mos. 21. 8], das der allmechtig, ewig got dem Moysi gebotten hat, den eerinen schlangen<sup>6</sup> uffzerichten, ab welchem gesund wurdend alle, so von den fhürinen<sup>7</sup> schlangen verletzt warend, so sy die uffgerichten eerinen schlangen anschowtend. Item er hieß ouch zwen Cherubin uff die arch<sup>8</sup> machen [cf. 2. Mos. 25. 18]. Dannenhar wol ze mercken ist, das er keinen grüwel ab den bilden hab.

Hieruff antwortet Leo Jud der gestalt:

Meister Leo Jud:

Das gebott gottes Exo. 20. [2. Mos. 20. 4] blybt in ewigkeitt styff<sup>9</sup> ston und unverruckt, obschon got sunderen personen<sup>10</sup> zû zyten wider das gebott befehl thût.

8 Ex. 32 ] 4 Druckfehler 24.

<sup>1</sup>) Zu murren als Diminutiv von murren vgl. Id. IV 386. — <sup>2</sup>) Zum Pluralis gött und götter siehe Id. II 507. — <sup>3</sup>) strohernes — <sup>4</sup>) hört — <sup>5</sup>) soll haben — <sup>6</sup>) die echerne Schlange — <sup>7</sup>) feurigen — <sup>8</sup>) Bundeslade — <sup>9</sup>) fest — <sup>10</sup>) privatis quibusdam hominibus.

Das er den schlangen hat heissen machen, gstand ich<sup>1</sup>. Darus  
 volget aber nit, das es nachmals einem ieden gezymme wider das gebott  
 bilder und götzen machen, als die Sophisten sprechend: Propter  
 unum individuum non corrumpitur tota species. Item, so ein gsatz  
 5 gemacht würt von einem fürsten, und er etlich wyder das gsatz fryet<sup>2</sup>,  
 ist darumb den anderen nit erloubet das gantz gesatz zû brechen.  
 Got hat gebotten nit ze töden [2. Mos. 20. 13] und heyßt doch Abra-  
 ham sinen sun töden [1. Mos. 22. 2], heyßt die kinder von Israel die  
 Heyden töden [2. Mos. 23. 31], die sy funden in dem land, das inen  
 10 versprochen was. Phinees hat die schmach gottes gerochen, in dem,  
 das er den unreinen by der Madianitiden erstach [4. Mos. 25. 11]  
 und hat sölich werck got wol gefallen und würt yn der heylgen  
 gschrift hoch gebryset. Und uff den hütigen tag, wiewol nyeman  
 töden sol, ist doch das schwärt nit vergeben yn der hand des obren  
 15 und amptmans [cf. Röm. 13. 4], dem zûgelassen ist das verbörend  
 oug<sup>3</sup> ußzûstechen und die verbörend hand und füß abzûhouwen. Got  
 hat verboten zû stälen [2. Mos. 20. 13] und hieß doch die kinder von  
 Israel den Egyptern ire silbere und guldine kleinot entragen [cf.  
 2. Mos. 3. 22]. Also spricht das gsatz gottes: Das die eer gottes und  
 20 den nutz und liebe des nächsten betrifft, blybt ewig ston, wo aber got  
 darwider heyßt, da hat man 's ouch geton; dann er mit dem sinen  
 umbgon mag, wie im gefalt, on mengklichs intrag<sup>4</sup>. Daruß volgt aber  
 nit, daß darum die Christen bilder haben sölle.

Und wiewol dise antwurt uff üweren gegenwurf<sup>5</sup> gnüg wär, so wil  
 25 ich doch die sach bas erklären.

Das gott den eerinen schlangen hat heyssen uffrichten [cf. 4. Mos.  
 21. 15], ist ein figur und schatten des alten testaments, und bedütet  
 die erhöhung unsers erlösers Jesu Christi am crütz, als der herr  
 selbs anzücht und erklärt Jo. 3. [Joh. 3. 14]. Christus ist der schlang  
 30 gesin doch on giff. Dann wiewol er in gestalt eines sünders zwüschen  
 zweyen mörderen uffgehenckt, ist er doch on sünd, als Petrus [1. Petr.  
 2. 22] spricht. Welcher disen schlangen mit rechtem glouben und ver-  
 truwen ansicht<sup>6</sup>, dem schadet nüt das gyfft des alten schlangens, sunder  
 er hat das ewig leben. So nun die warheit hie ist, so bedörfend wir  
 35 der figur nit mer; so das liecht uffgat, verschwinden alle schatten und

6 A Marginal Exo. 20. — Gen. 22. — 9 A Marginal Exo. 23. — 11 A Mar-  
 ginal Num. 25. — 15 A Marginal Ro. 13. — 31 A Marginal 1. Petr. 2.

<sup>1</sup>) gestehe ich zu, gebe ich zu; fateor — <sup>2</sup>) vom Gesetz frei macht — <sup>3</sup>) das Auge,  
 welches Ärgernis gibt — <sup>4</sup>) ohne jeglichen Tadel, ohne daß einer ihn hindern kann;  
 citra omnem reprehensionem — <sup>5</sup>) Einwurf — <sup>6</sup>) ansicht.

finsternus. Darum volgt nit uß dem, das uns Christen gezimme die bildnus des crützes oder des gekrützgeten herren Jesu zû haben; dann alles unser anbetten sol geschehen in dem geyst und yn der warheit [*Joh. 4. 24*]. Wo der geyst ist, da falt hyn alle bildnus; dann das fleisch ist nüt nütz, der geyst aber macht lebendig [*Joh. 6. 63*]. Und ob wir Christen schon den lyb Christi noch by uns hetten, zimpte sich doch nit, das wir daruff buwend. Ouch die schülerer<sup>1</sup> sprechend, man sölle die lutre menschheit Christi nit anbetten. Die lypliche gegenwürtikeyt Christi was nit sunders fruchtbar; dann sust weren die Juden ouch sällig gesin<sup>2</sup>. Darumb sprach Christus [*Joh. 16. 7*]: Es sye dann, daß ich von üch gang, so würt der geist, der tröster, nit kummen. So ich aber von üch gang, so würd ich inn üch senden. Daruß vermerckt würt, das die lyblichen und usserlichen bilder ein hindernuß sind dem geist. Und obschon die bildnus des crütz Christi<sup>3</sup> by den Christen gûter meinung gmacht were worden, so were doch ietz die zyt hie, daß man sölliche bildnuß hinweg thäte, und das uß der ursach, das man ougenschynlich sicht<sup>4</sup>, das die Christen söllichen bildnuß grosse eer erzeugen<sup>5</sup> und erbüten als mit zyereyn<sup>6</sup>, silber, gold, edelgstein, mit opfren, mit anbetten, das ist: mit hût abziehen, neygen, knüwbucken, das aber alles got verbotten hat. Dann da wir im latynischen text<sup>7</sup> haben: Non adorabis neque coles, hat der hebraisch text ein wörtlin, heÿßt: schahah [שָׁחָה], das ist: knübiegen, bucken etc. Und darumb, meister Heynrich, so blyb ich noch uff miner bschluß-red und by dem text Exo. 20. [*2. Mos. 20. 23*], da got im end des capitels spricht: Du solt mich nit weder silberin noch guldin machen. Das vermag das hebraisch wörtlin ithi [אִתִּי]. Deßhalb hat Ezechias, der fromm künig, disen vorgemalten schlangen, als im die Juden anfiengen reuchen und opfferen, zerschleytzet<sup>8</sup> 4. Regum 18. [*2. Reg. 18. 4*].

Uff das ander von den Cherubin uff der arch<sup>9</sup> sprich ich wie vor: Got hat es gheissen, das man die uff die arch machen sol [*cf. 2. Mos. 25. 18*]; das hat Moyses gethon. Finden ir über die zwey ort wyter im alten oder nüwen testament, das got bild hab heyssen machen, so gezimpt dann uns bilder zû haben. Aber warlich ir finden 's nit, sunder an vil orten das widerspil<sup>10</sup>: die zerstörung und zerschleytzung<sup>11</sup>

4 A Marginal Jo. 4. — 5 A Marginal Jo. 6. — 7 A Marginal Scolastici — 10 A Marginal Jo. 16.

<sup>1</sup>) Schullehrer; Scholastici — <sup>2</sup>) gewesen — <sup>3</sup>) crucifixi Christi imago — <sup>4</sup>) sieht — <sup>5</sup>) erzeugen — <sup>6</sup>) Zierraten — <sup>7</sup>) d. h. in der Vulgata. — <sup>8</sup>) zerschlagen, zerstört — <sup>9</sup>) Bundeslade — <sup>10</sup>) Gegenteil — <sup>11</sup>) Vernichtung.

der bilden. Ouch ist die arch ein ceremonisch und kilchenprengisch<sup>1</sup> ding, das uns Christen nüt betrifft; dann die kilchengepreng<sup>2</sup> und gerichtshendel<sup>3</sup> der Juden haben uffgehört, und blyben allein die gebott gottes, die ansehen die eer gottes und liebe des nächsten, wie  
 5 obgemelt. Dise Cherubin sind kein bilder gesin, sunder ein gfreus<sup>4</sup> unnd gezierd<sup>5</sup> am krantzwerck der arch. Darumb zimpt uns Christen, das wir by dem wort gottes styff<sup>6</sup> blyben, da er spricht: Mach dir kein abcontrafeyung oder bildnuß deren dingen etc., ut supra. Da werdend alle bild verboten, ouch der heyiligen, Christi und gottes.  
 10 Dann, ist Christus im himel und die heyiligen, als wir gloubend, so ist ouch ir bildnuß verboten zû machen.

Demnach redt

meister Heinrich Lütý

also:

15 Ja, ich weyß wol, der gotheit halb sol man inn nit abmalen. Es ist aber nit verboten, Christum, so ferr er ein mensch ist, abzubilden. Ich weyß sust wol, das got nie niemant gesehen hat, epi. 1. Ioan. 4. [1. Joh. 4. 12]: Gott hat nieman gsehen. Deßglychen in der bschrybung sins euangeliums capi. 1. [Joh. 1. 18], item am 5. [Joh. 5. 37]: Got  
 20 hat nie yemant gesehen, und sin stimm hat niemant gehört. Das aber alles allein uff die luter gotheit reicht.

Leo Jud

antwortet, sagende:

Ir hörend, das die wort gottes klar und heyter sagend, das wir  
 25 weder deren dingen, so im himel, noch deren, so uff erdrich, noch deren, so im wasser oder under dem erdboden sind, bildung<sup>7</sup> oder abcontrafeyung machen söllend [2. Mos. 20. 4]. Ist nun Christus im himel — das ich wol gloub —, so hat er ye verboten, das man inn nit abbilden sölle. Ist das nit klar gnüg?

30 Mit disem müßt er sich vernügen<sup>8</sup> lassen des gegenwurffs<sup>9</sup> halb.

Darnach redt

meister Heynrich Lütý

wyter also:

Nun, ich mach ein stercker argument: Alles, das der bapst ordnet,  
 35 macht und insetzt, das ist recht und mag nit fälen<sup>10</sup>.

Antwort

Leo Jud

mit lachendem mund:

Nego assumptum.

<sup>1)</sup> zum kirchlichen Prunk gehörig — <sup>2)</sup> Gepränge bei kirchlichen Handlungen —  
<sup>3)</sup> iudicialia statuta — <sup>4)</sup> Fransenwerk, Zierat — <sup>5)</sup> Versierung, Schmuck — <sup>6)</sup> fest —  
<sup>7)</sup> Bilder — <sup>8)</sup> begnügen — <sup>9)</sup> Einwurf, Gegenrede — <sup>10)</sup> irren, täuschen, falsch sein; fallere.



Do sprach

Lüty:

Heb<sup>1)</sup>! Ich wil silogistice unnd formaliter procedieren:

Alles, das der bapst ordnet, insetzt und macht, ist recht und mag nit fälen.

Der bapst Gregorius hat geheissen die bild machen als bücher der leyen<sup>2)</sup>.

Ergo:

Bilder han<sup>3)</sup> ist nit unrecht. Silogismus in Darii<sup>4)</sup>, in tercio prime et est bona et formalis consequentia.

Leo Jud

antwort:

Nego maiorem.

Lüty:

Probo.

Sant Peter ist ein haupt der kilchen, ein statthalter Christi uff erdrich, uff den die kilch gebuwen ist, dem got die schlüssel geben hat zû binden und zû entbinden Mat. 16. Jo. 20. [Matth. 16. 18 f., Joh. 20. 23]. Nun alles, das Petro als dem ersten bapst verlihen, ist ouch allen sinen nachkommen verlihen und geben.

Uff semlichen gegenwurff<sup>5)</sup> wolt

meister Leo Jud

nit gar antwurten (damit sich die sach nit ze lang verzuch<sup>6)</sup>; dann hie was nit statt zû sagen, das Petrus nit der kilchen haupt wäre, item ob er ein bapst gewesen wär oder nit), sunder gab im allein also mit kurtzen worten ein antwort:

Syge<sup>7)</sup>, das ich üch nachlasse, das die schlüssel Petro syend geben, so sind 's darumb nit allen bapsten geben. Sy sind im ouch nit allein geben, sunder allen jungeren; es wäre dann, das sy ouch die schaff Christi mit semlichem ernst weyditind und spyßtind mit dem wort gottes wie Petrus; das thünd 's aber nit.

Lüty

antwortet:

<sup>1)</sup> halt; mane — <sup>2)</sup> Gregor I., der große, Papst 590—604, schreibt *Epistolarum lib. XI ep. XIII Ad Serenum Massiliensem episcopum* (Migne Patrologia S. L. 77. p. 1128): *Aliud est enim picturam adorare, aliud per picturae historiam, quid sit adorandum, addiscere. Nam quod legentibus scriptura, hoc idiotis praestat pictura cernentibus, quia in ipsa etiam ignorantes vident, quid sequi debeant, in ipsa legunt, qui litteras nesciunt. Unde et praecipue gentibus pro lectione pictura est. Vgl. auch Corpus iur. canonici c. 27. Dist. III de cons. (perlatum ad nos).* — <sup>3)</sup> haben — <sup>4)</sup> Zum Syllogismus nach dem Modus Darii vgl. Ueberweg, Friedr.: *System der Logik*. 4. Aufl. Bonn 1874, S. 321. — <sup>5)</sup> solchen Einwurf, Einwand — <sup>6)</sup> verzöge — <sup>7)</sup> sei es [auch].

Ja, das were wol hütsch. Petrus ist aber nun ein armer betler und vischer gewesen; dise sind aber fürsten und gnädig herren<sup>1</sup>.

[Meister Leo *Jud*].

Das hab ich, sagt Leo, nit gwüßt.

5 Heynrich Lütty  
sprach, er were wolzefryden.

Sömliche<sup>2</sup> inreden hat der Lütý nit ingfürt, das er der meynung were, sunder das sy ouch erduret<sup>3</sup> wurdind, so etlich vermeintend, es were ouch etwas und rûms wirdig, so man also schimpfflich hiewider 0 kampffty.

## Hie fragt

doctor Sebastian Hofmeister,  
ob iemant mer vorhanden were, so darwider reden welt oder sust  
etwas früntlichs darzû reden, der möchte dasselbig ietz anzeygen.

5 Nach diser erforderung<sup>4</sup> stünd  
meister Conrat Schmid,  
commenthür zû Kûßnacht am Zürichsee<sup>5</sup>,  
uff, also redende:

**Meister Conradt Schmid:**

10 Dem heyiligen, göttlichen euangelio, das mechtig gnûg ist alle, so  
gloubend, sâlig ze machen, sol sich yederman ergeben und sin leer  
mit fröyden annehmen, ouch sich von siner hoffnung niemerme lassen  
tryben, ob glych<sup>e</sup> ein engel von himel herab keme und ein anders  
fürgebe oder lerte, so doch das euangelion nüt anders ist denn ein  
15 gwüsse verheissung von got alles trosts, aller hilff und der rechten,

\*) domini gratiosissimi — \*) solche — \*) gründlich behandelt, besprochen —  
 \*) Aufforderung — \*) Konrad Schmid, geb. c. 1476 zu Küßnacht, Ct. Zürich, als Sohn  
 eines wohlhabenden Bauern. Studierte in Basel und wurde Magister der Philosophie  
 und Bakkalaureus der Theologie. 1517 wurde er vom Komtur Andreas Gubelmann  
 als Nachfolger von Thüring Bili zum Leutpriester von Seengen, Ct. Aargau, bezeichnet.  
 Am 10. März 1519 wurde er Komtur des Ordenshauses der Johanniter in Küß-  
 nacht, nachher auch Pfarrer in der Gemeinde. Fröh schloß er sich Zwingli an  
 und trat zum erstenmal öffentlich für ihn ein in einer deutschen Predigt, welche er  
 beim Kreuzgang in Luzern im Jahr 1522 hielt. Fast bei allen wichtigen Gelegen-  
 heiten stand er an Zwinglis Seite: im September 1522 an der Engelweihe in Einsiedeln  
 als Prediger, bei der zweiten Zürcher Disputation, bei den Kirchenvisitationen, welche  
 er neben Zwingli und Wolfgang Joner zu machen hatte, bei der Disputation vom  
 13. Januar 1524 mit dem Chorherrn Konrad Hofmann, bei dem Gespräch mit den  
 Wiedertäufern im November 1525, bei der Berner Disputation von 1528, wo er einer  
 der Präsidenten und einer der Prediger war. Während Zwinglis Reise nach Marburg  
 predigte er für ihn im Großmünster. Er war Teilnehmer am ersten und zweiten  
 Cappelerkrieg und kam bei Cappel am 11. Oktober 1531 um. Näheres über ihn bei  
 Bernhard Wyß S. 18, Anm. 1 und im Briefwechsel. — \*) wenn gleich.

waren sälligkeit, welicher verheißnen trosts, hilff unnd heils Christus ein gwüß pffand ist. Darumb zû warem, vestem, ewigen bstand des euangeliums hat uns got verheyssen und ouch geleystet<sup>1</sup> unseren herren Jhesum Christum, sinen eingebornen sun, zû einem ewigen priester, uns ze versehen ein volkommen opffer für all unsere sünd, zû einer<sup>3</sup> überflüssigen erlösung vom ewigen tod und zû einem waren mitler zwüschen sinem vatter und uns, das er uff sich neme sinen vatters zorn und unsere sünd zesamen, welches in im versünt und hynweg gethon wurde, und also fryd gemacht. Welcher sich nun durch glouben und zûversicht vereinbart<sup>2</sup> mit Christo Jesu, der bezücht<sup>3</sup> und<sup>10</sup> erlangt sölich verheyssen<sup>4</sup> gaben unnd schenckinen<sup>5</sup> von gott. Unnd alle die, so gemeinlich habend einen glouben, ein hoffnung, ein liebe, ein touff, einen got, in den sy all ir gantz — nit das halb! — hertz, ir gantze seel, ir gantz gmüt, all ire krefft richtend, und uff den einigen mittler Jesum Christum, die sind die gmeind gottes, die christen-<sup>15</sup> lich berüffung<sup>6</sup>, das man nempt die christenlich kilch, das ist: gemeinschaft der heyiligen. Dise rein dochter, die christenlich kilch, bedarff nit anderst zû erlangen gnad und ablaß, frommkeit und gerechtigkeit, erlösung vom tod und vergebung der sünd dann deren dry stucken: Gloub, das ist: vertrauen in got, hoffnung und liebe.<sup>20</sup> Des hand wir ein schöne figur im alten gsatz<sup>7</sup> [1. Mos. 38. 6–26]: Die jungkfrow Thamar, do sy vernamm, das der sun gottes solt menschlichkeit an sich nemmen von dem gschlecht Juda, des patriarchen, hat sy für und für ein begird ghebt, ein frucht in demselbigen gschlecht zû überkommen. Hierumb spricht nunn der text, das der patriarch Judas<sup>25</sup> iren vermehlet<sup>8</sup> sinen erstgebornen sun, Heer [cf. 1. Mos. 38. 6], der ein schalck<sup>9</sup> was<sup>10</sup> vor den götlichen ougen und deßhalb von got getödt. Demnach vermählet iren Judas den andren sun, Onam [cf. 1. Mos. 38. 8], den got ouch umbbracht<sup>11</sup> von siner unghörten<sup>12</sup> boßheit wegen. Do gab Judas dem wyb ein andren trost: sy sölte in ires vatters huß<sup>30</sup> imm witwenstadt<sup>13</sup> leben und sich erhalten so lang, biß sin jüngster sun Sela erwüchsy<sup>14</sup>; dann so wölte er iren denselbigen vermächlen und zû irem eygnen man geben. Do nun derselbig erwachsen was, und Judas iren denselbigen nit geben wolt, erdacht sy ein anderen sinn. Nachdem und aber der landsherr Judas ouch ein witling<sup>15</sup><sup>35</sup>

21 A Marginal Gen. 38. — 24 demselbigen ] A Druckfehler demselbigen.

<sup>1</sup>) praestitit — <sup>2</sup>) vereint, eins macht — <sup>3</sup>) bezieht, erhält — <sup>4</sup>) verheißene, versprochene — <sup>5</sup>) Geschenke — <sup>6</sup>) Versammlung, die zusammen Berufenen — <sup>7</sup>) Testament — <sup>8</sup>) vermählte; despondit — <sup>9</sup>) böser, hinterlistiger Mensch — <sup>10</sup>) war — <sup>11</sup>) umgebracht, getödet — <sup>12</sup>) unerhörten — <sup>13</sup>) Witwenstand — <sup>14</sup>) heranwache — <sup>15</sup>) Witwer.

ward und über feld wandlen wolt, sine schaff zû besichtigen, fûrlûff<sup>1</sup> inn das wyb Thamar, zoch ire witwenkleyd uß unnd bekleydt sich mit einem schönen, wyssen sommerhemmat<sup>2</sup>, satzt sich uff die weg-scheyden. Do sy nun der landsherr Judas ersach, gedacht er: Sich,  
 5 hie sitzt ein gemeins fröwlin<sup>3</sup>; bekannt<sup>4</sup> sy nit und bûlt und warb umb sy. Welchem sy ouch verwilget<sup>5</sup>, ja, so er ir ein gab verhiesse, deß er sich begab, ein gitzly<sup>6</sup> dahyn ze schicken; aber doch begert sy zûvor ein pfand, bis iren die gab wurde, namlich seines rings ab dem finger, deß halßbands ab sinem hals und des scepters<sup>7</sup> uß siner  
 10 hand, welches er alles leystet. Nach dem werck ward sy schwanger, gieng widerumb heym und legt ire witwenkleider an. Nach langem kam ein klag für den landtsherren Judam, wie seines suns wyb schwanger wäre. Do gab er ein urteyl wie ein landsherr und gebot, man sölte sy herfürziehen und verbrennen. Do sy nun zû der straff tratt,  
 15 schickt sy dem fürsten den ring, das halßband und den scepter, ließ im also sagen: Welchs diser ring, das halßband und der scepter ist, by demselbigen man byn ich schwanger. Do sagt der obrest landsherr Judas: Sy ist grechter dann ich. Minen jüngsten sun hab ich iren verheyssen unnd nit gegeben. Also ward das wyb durch das pfand  
 20 erlöst von dem tod des fhüres<sup>8</sup>. Daby wirdt uns zû verston ggeben: durch den scepter der gloub, durch das halßband die hoffnung unnd durch den ring die liebe. Welcher Christ in sünden lebt und zû dem hellischen fhür von got, dem obresten herren, verdampt ist, mag er im das pfand, so er uns gegeben hat, namlich sinen sun Christum  
 25 Jhesum, erzeugen<sup>9</sup> durch den glouben, durch die hoffnung unnd durch den ring der lieby; dann so ist er schon erlöst von dem ewigen tod und von dem hellischen fhür<sup>10</sup>; bedarff nit wyter. Obschon kein engel nie wäre gschaffen, kein heylich nie geboren, dennoch so ist gloub, hoffnung unnd liebe an Christum Jesum gnügsam zû erlangen ver-  
 30 gebung der sünd und erlösung vom ewigen tod, wie dann dem herren Jesu alle propheten, als Petrus sagt [*Act. 10. 43*], zeugniß gebend, daß durch sinen namen alle, die an inn gloubend, vergebung der sünd empfahind. Deßgelychen der engel vorhyn sprach, ee und Christus geborn ward, *Mat. 1. ca. [Matth. 1. 21]* zû dem Josephen: Maria  
 35 wirt gebären einen sun, und du wirst sinen namen heissen Jesum;

12 wyb ] A Druckfehler wybs — 31 A Marginal Act. 10.

<sup>1</sup>) voranlaufen, vorauslaufen — <sup>2</sup>) Sommerkleid. *Septuaginta 1. Mos. 38. 14:* δέριτρον. — <sup>3</sup>) scortum — <sup>4</sup>) kannte, erkannte — <sup>5</sup>) dessen Willen sie auch erfüllte — <sup>6</sup>) junge Ziege — <sup>7</sup>) Stabes — <sup>8</sup>) Feuertod — <sup>9</sup>) erzeugen, zeigen, aufweisen, geben — <sup>10</sup>) höllischen Feuer.

dann er wirt das volck sälig machen von iren sünden. Darumb alle engel und heyiligen hie hindan<sup>8</sup> gesetzt, spricht sin rechter züg Ioannes der teuffer [*Joh. 1. 16*]: Wir habind all genommen von siner völy gnad umb gnad, das ist: gunst umb gunst, holdschafft<sup>1</sup> umb holdschafft. Dann got, der vatter, ist allen waren Christen, die hoffnung, glouben<sup>5</sup> unnd lieby an Christum warlich legend, als<sup>2</sup> günstig unnd hold, als günstig und hold er sinem eygnen sun ist, Christo Jesu. Er wirt ein sölichen Christen als wenig lassen verderben als sinen sun; er wirt inn glych als wenig im ewigen tod lassen blyben als sinen sun; er wirt inn als wenig imm hellischen fhür<sup>3</sup> verbrennen lassen als inn;<sup>10</sup> er wirdt vor im als wenig den himel verschliessen als vor sinem eygnen sun. Summa summarum: Er wirt im so wenig abschlagen oder versagen das ewig leben als sinem sun Christo Jesu. Des nemmend zügnus über alle zügnus, so die ewig warheit Christus Jesus im selbs gipt, sprechende [*Joh. 3. 14 f.*]: Wie Moyses in der wüste hatt ein<sup>15</sup> schlangen erhöcht, also muß der sun des menschen erhöcht werden, uff das alle, die an inn gloubend, nit verloren werdind, sunder das ewig leben habind. Wyter spricht er [*Joh. 3. 17*]: So lieb hat got die welt gehept<sup>4</sup>, das er sinen einigen sun hyngab, uff daß alle, die an inn gloubind, nit verloren werdind, sunder habind das ewig leben. Sehent<sup>20</sup> ir hie das pfand Christum Jesum, uns gegeben von dem rechten herren got, dem vatter. Ir sehend ouch: Weliche got dem herren, dem obresten got, das pfand durch den glouben und vertruwung mögend anzeygen, die sind schon erlöst; sy werdend niemer meer verloren; sy habend das ewig leben. Darumb ist kein andrer weg nit zû<sup>25</sup> dem ewigen leben denn Christus [*Joh. 14. 6*]. Es ist kein andrer mitler zwüschent uns und got denn Christus. Es ist kein andrer fürsprecher oder fürmünder dann Christus Jesus [*1. Tim. 2. 5*]. Es ist kein ander opffer für die sünd denn er [*Hebr. 9. 26*]. Es ist kein anderer trost noch hilff dann er. Ursach: Got hat inn gesetzt ein<sup>30</sup> herren über alle werck siner henden, alle ding gworffen under sine füß [*Ps. 8. 7*]. Das er sagt Jo. 13. [*Joh. 13. 13*]: Ir heissend mich einen herren und meister und sagend recht; dann ich bin es. On zwyfel ist er herr und meister über alle frommen Christen, ja und über alles, des sy bedörffend: über ablaß und gnad, über hilff und<sup>35</sup> trost, fürbitt und versünen, gerechtikeit und frommkeit, gsuntheit und

8 A Marginal Jo. 1. — 12 abschlagen ] A abschla — 15 A Marginal Jo. 3. — 26 A Marginal Jo. 14. — 28 A Marginal 1. Tim. 2. — 29 A Marginal Hebr. 9. — 32 A Marginal Psal. 8.

<sup>1</sup>) Huld — <sup>2</sup>) ebenso — <sup>3</sup>) höllischen Feuer — <sup>4</sup>) gehabt.

kranckheit, über die hell<sup>1</sup> und himel, tod und leben, über glück und heyl im himel und uff erden; unnd das ist sin rechte herschafft, die er niemants geben mag. Ob er sy glych einem andren geben wölt, so mag sy sust nieman annehmen; dann sin eer gehört keinem andren.

5 Welche dise ding by andren süchen oder heuschend<sup>2</sup>, dieselbigen wellend inn siner herschafft berouben, inn uß sinem ryck ußtryben und das einem andren geben. Wie dann ietzmals der grösser teyl der Christen zû thûn pflegt<sup>3</sup>, die söliche ding by den heyligen, ja by iren höltzinen bilden süchend, die allein by dem einigen Christo gsücht

10 söllend werden durch vertruwen und hoffnung. Dadurch sy dem Christo gwalt und unrecht thûnd, ja vil unrechter, denn so man ein zytlichen herren uß siner herschafft vertribe. Dann hie in disem irr-sal ist die aller grösser und ergest abgöttery, darus unzal der abgötten entspringend. Dann, so die menschen in irem hertzen Chri-

15 stum Jesum anderst bildend unnd im ein andere gestalt machend dann uns denselbigen das götlich wort fürmalet, ist es ein grosse abgöttery, daß man uß gott einen abgot machet. Als derglychen Paulus den Galaten fürhalt [*Gal. 3. 1*]: Wer hat üch verzouberet, daß ir der warheit nit gloubend, so doch Christus üch für üwere ougen für-

20 gemalt oder fürschriben ist? Nun das götlich wort malet und schriipt uns den vor als ein einigen mitler und erlöser, als ein einig opfer für die sünd, als einen tröster und helffer, als den rechten gsund- und seligmacher, zû dem uns das götlich wort heisset louffen, alle beschwärten unnd arbeitenden, er welle sy ergetzen<sup>4</sup> und inen zû rûwen

25 helfen [*cf. Matth. 11. 28*]. Alle sündler söllend zû im louffen umb gnad, alle blinden umb gsicht, alle verlaßnen umb hilff, alle beträpten umb trost, alle verdampften umb erlösung, alle narren umb wyßheit. So denn nun im die Christen ein andre gestalt machend und ein andre falsche, erlogne, ketzerische farb anstrychend, er sye nit gnüg-

30 sam zû sölichen dingen, darumb sy dann zû den heyligen louffend, vermeinend, by denen etwas zû finden, daß er, Christus, eintweders nit vermög oder nit wöll, und machend also uß dem allmechtigen, gütwilligen Christo ein ungnügsam, onmechtig und eyn unwillig<sup>5</sup> bild, und machend also uß dem waren got eyne waren abgot: ist das nit

35 ein grosse, schädliche kätzeri und abgöttery, ein schädlich bild im hertzen, so verston ich die gschrift nit. Nun sehend zû, wie vil abgötischer bild man nebend das bild Christi setzet, so ietlicher zû

11 A *Marginal* Gala. 3. — 25 A *Marginal* Mat. 11.

<sup>1</sup>) Hölle — <sup>2</sup>) verlangen, fordern; petunt — <sup>3</sup>) pflegt — <sup>4</sup>) erquickten, erfrischen, laben — <sup>5</sup>) malignum idolum.

einem sunderen<sup>1</sup> heyligen loufft und ouch umb ein yede not und an-  
 ligen ein bsunderen heyligen anrufft und inn etwar mit<sup>2</sup> eret, welches  
 allein got zûgehört; dannenhar uß den heyligen, ouch uß Christo,  
 falsche, abgöttische bild gemacht werdend im hertzen, dardurch got  
 enteeret und die heiligen erzürnt werdend. Dann got wil sin eer nie-  
 mand anderst geben und sin lob nit den bildern [*Jes. 42. 8*]. Ouch  
 wöllend das die heiligen nit annemmen, als in den gschichten der  
 botten bewärt wirt. Do ein lamer mensch grad und gsund ward von  
 Petro und Johansen, sprach Petrus zû dem volck [*cf. Act. 3. 12—16*]:  
 Was verwundren ir üch darab oder was sehend ir uns an, als ob uß<sup>10</sup>  
 unser krafft und verdienst geschehen sye, das diser wandlet? Chri-  
 stus, den ir an das crütz gehenckt habend, und den got vom tod er-  
 weckt hat, des zügen wir sind, der hat durch den glouben in sinem  
 namen an disem, so ir gsehend und erkennend, bevestiget sinen namen;  
 und der gloub an inn hat disen gsund gemacht vor üweren ougen.<sup>15</sup>  
 Diewyl dann die heiligen, so sy in disem zyt warend und uff erd glebt  
 — da sich nieman erwerben mag begird uppiger eere und lobs —, nit  
 haben wellen, das man inen lob oder eer zûleyte, sunder man sölte  
 das allein Christo zûlegen, wie vil minder wöllend sy das, so sy im  
 himel sind und allen bösen begirden enttrunnen, des lobs und rûmes!<sup>20</sup>  
 Deßhalb Christum ansehen, ob er nit alle ding vermög, ist ein ab-  
 götisch bild im hertzen; und die heyligen ansehen, als ob sy vermögen,  
 das Christus nit vermöge, ist die ander abgöttery imm hertzen.

So man aber hie von der abthûung der bilden handeln wil, ist min  
 radt, daß besser sye, die erst und gröste abgöttery und schädlichen<sup>25</sup>  
 bild im hertzen, so man Christum und die heyligen anderst im hertzen  
 macht und bildet, dann sy darinn sollend sin nach ußtruck götlichs  
 worts, werde zûvor abgethon uß dem hertzen, ee und man die ussere  
 bild abthûnge, an denen die menschen noch hangend, und sy nit wellen  
 lassen abthûn, diewyl und sy nit andre bericht darvon habend. Man<sup>30</sup>  
 sol ie dem schwachen sinen stab, daran er sich hept<sup>3</sup>, nit uß der hand  
 ryssen, man gebe im dann ein anderen, oder man fellet<sup>4</sup> inn gar ze  
 boden. So aber ein schwacher sich hept<sup>5</sup> an ein ror, das mit im  
 wancket, so laß man im das in der hand, und zeyg man im einen  
 starcken stab daby, so laßt er denn selbs gütwilligglich das ror fallen<sup>35</sup>  
 und gryfft nach dem starcken stab. Also laß man den blöden  
 schwachen die ußwendigen bild ston, daran sy sich noch heben<sup>6</sup>,

6 A Marginal Esa. 42. — 9 A Marginal Act. 3.

<sup>1</sup>) besonderen, persönlich ausgewählten — <sup>2</sup>) mit irgend etwas — <sup>3</sup>) hält —  
<sup>4</sup>) wirft — <sup>5</sup>) hält — <sup>6</sup>) halten.

unnd berichte<sup>1</sup> man sy vor<sup>2</sup>, es sye kein leben, heyligkeit oder gnad darinn, und sygind schwächer dann ein ror, uns ze helffen, und richte man inen daby ein starcken stab uff, Christum Jesum, den einigen tröster und helffer aller betrübten, so werdent sy befinden<sup>3</sup>, das sy  
 5 der bild, ouch der heiligen, nit bedörfend, gütwilliklich lassen faren, und Christum frölich ergryffen. Und wo Christus also in des menschen hertz durch ware erkantnus wäre, da wurdind dann alle bild on ergernus hynfallen. Dann es ist ie nit güt, das man die gwüßnen<sup>4</sup> versere<sup>5</sup>, die Christus mit sinem sterben gesund gmacht hat.

Also ist mit dem fleischfressen ouch geschehen, das vil in den anderen orten<sup>6</sup> darab sich ergeretend<sup>7</sup>. Ward mir ein fart<sup>8</sup> ein antwurt: die Eydgnessen syend nit unser got. Es ist war, sag ich, sy sind aber ouch Christenlüt, und Christus ist für sy eben<sup>9</sup> gestorben wie für uns; darumb sol man iren verschonen. Da wöllend sy der  
 15 ergernus ein zyl stellen, da Paulus kein zyl setzet, und wöllend die gschrift wyteren oder engeren, wie inen gfelt. Paulus spricht nit: So sich iemant darab ergerete, so wölt ich 4. oder 5. oder 20. jar nit fleisch essen. Er spricht [1. Cor. 8. 13]: Ich wölte ee in ewigkeit nitt fleysch essen. Darumb sol man der schwachen warten<sup>10</sup>, und sol  
 20 man inen die usserlichen bild lassen, bis man sy gnügsam underwysen, das die bilder nit sin söllent; wiewol ich weyß, das in notwendigen dingen, so den glouben betreffend, kein ergernus ze schühen<sup>11</sup> ist. Wenn die inwendigen, abgötischen bild uß dem hertzen werdend gethon, als Christum und die heiligen falsch ansehen und ynbilden<sup>12</sup>,  
 25 so wurde mit den ußwendigen bilden wol gehandelt, das im recht wäre. Und disen radt find ich der gschrift [5. Mos. 30. 6]: Der herr wirdt din hertz beschnyden, uff das du inn mit gantzen hertzen und aller seel lieb habest, das ist: Got würdt von dinem hertzen alle creaturen und frömbde gött abschnyden, uff das du inn allein mit vollem hertzen  
 30 liebist. Deßhalb spricht got [2. Mos. 20. 4, 5. Mos. 5. 8]: Du solt dir kein bildung machen der dingen, die im himel, die uff erden, die im wasser sind. Darumb ich wölte, das man die innerlichen bild züvor hynweg und hindan täty<sup>13</sup> durch starcke verkündung götlichs wortes. Dann Christus sagt [Matth. 15. 11], das usserliche werck und handlung

18 A Marginal 1. Cor. 8. — 26 A Marginal Deut. 30. — 30 A Marginal Exo. 20. Deut. 5. — 32 innerlichen ] A Druckfehler innerichen — 34 A Marginal Mat. 15.

<sup>1</sup>) unterrichte, belehre — <sup>2</sup>) zuvor — <sup>3</sup>) finden — <sup>4</sup>) Gewissen — <sup>5</sup>) verletze, krank mache — <sup>6</sup>) Kantonen — <sup>7</sup>) Vgl. dazu namentlich die Einleitung zu Zwinglis Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ und die Schrift selber I 74 ff. — <sup>8</sup>) einmal — <sup>9</sup>) ebensogut — <sup>10</sup>) infirmis enim ad tempus aliquid concedendum — <sup>11</sup>) scheuen — <sup>12</sup>) vorstellen, einprägen — <sup>13</sup>) täte.



nit beflecken, sunder *das*, das uß des menschen hertzen gadt. Deßhalb von nöten usserliche bild nit mer schaden dann innerliche bild im hertzen. Welcher das war bild Christi in sinem hertzen hat, das ist: welcher lebt, wie Christus gelebt hat, der ein sölich gmüt in im hat, das Christo ouch wol zimpte ze haben, gegen got und dem nebendmenschen, das er gott alle eer und alle ding zülegt wie Christus, und den ebenmenschen alles gûts bewysset wie Christus, das ist sin rechtes bild. Ja, sag ich, welcher das also hat in sinem hertzen, ob er dann glych an ein tûfelsch, abgötisch bild gebunden were, schadt es im wenig, sunder er ist ein gûter, frommer Christ. Dann als wir lesend im bûch Danielis [*Dan. 3. 12ff.*], daß Isdrach, Misac und Abdenago genötiget wurdend ein bild anzebetten, sy liessend das bild ein bild sin, und hattend got im hertzen; den bettetend sy an und sagten im lob; darumb liessend sy sich in ein fhürinen ofen stossen. Daniel ward angezogen<sup>1)</sup>, er sölty den kunig anbetten. Er aber ließ inn ein kûng sin und hatt got im hertzen; den bettet er ouch an; darumb ließ er sich in ein löwengrûb werffen [*Dan. 6. 12ff.*]. Paulus ouch ließ by den Athenienserem bild bild sin, und ließ sy blyben; leret aber, es wär kein gotheit oder gnad in den gschnitzten bilden [*Act. 17. 16ff.*]. Ouch Demetrius, der goldschmid, der nun vil gelts mit bildmachen gwan, der klagt nüt ab Paulo, dann das er gesagt hette, es wärind nit gôt, die man mit henden machte [*Act. 19. 24ff.*]. Ob aber einer das recht gschaffen bild Christi in sinem hertzen nit hat, so er dann glych alle ussere bild, die uff dem erdboden sind, umschleypfte<sup>2)</sup>, so ist er dennoch ein tûfelscher mensch und ein Endchrist<sup>3)</sup>. Hierumb not ist, das man die Christen zûvor wol bericht<sup>4)</sup>, das sy, wie inen got bevolhen hat, beschnitne hertzen habind [*cf. 5. Mos. 30. 6*], das sy mit gantzem hertzen, mit voller seel, und mit allen krefftten got lieb habind, eerind und anbettind, und also das recht, ware bild in dem hertzen habind und die ungerechten bild Christi und der heyiligen daruß werffen. Denn mich sicht die gschrift an<sup>5)</sup>, als ob uns das bildwerck in den geist gezogen sye wie andere ding. Dann eben an dem ort Exo. 20. cap. [*2. Mos. 20. 4*], da bild haben und machen verboten ist, da ist ouch gebotten ein altar ze machen, daruff oxsen und schaff ze opfren. Sind wir nun schuldig

11 A Marginal Dañ. 3. — 17 A Marginal Dañ. 6. — 20 A Marginal Act. 17. — 20 A Marginal Act. 19. — 33 Dann } A Druckfehler Dannn.

<sup>1)</sup> gedrängt, genötigt; compulsus — <sup>2)</sup> umwürfe, zusammenwürfe, zerstörte —

<sup>3)</sup> Antichristianus — <sup>4)</sup> unterrichte, belehre — <sup>5)</sup> denn mir macht die Schrift den Eindruck; quantum enim ipse in scripturarum consyderatione videre possum.

alle gebott des alten gesatztes ze halten wie die Juden, so müssend wir ouch ein söllichen altar zürüsten, und sind ouch Juden.

Hie ist mir nit ze wüssen, ob er<sup>1</sup> sin red vollendet hat oder nit; dann

5 doctor Sebastian *Hofmeister*  
fyel im darin und redt dise meynung:

Herr commenthür! Miner herren mandat lutet allein hieruff, daß, ob iemant hie wider wölt mit der gschrift fechten, der möge das thün. Das ir aber hie wellend ein radt geben, sag ich also: Nachdem und  
25 mine herren erkennen, wie die götzen wider die gebott gottes sind, und das sy mit der götlichen gschrift hynweg mögend ghept<sup>2</sup> werden, dann so werdend sy radtschlagen, mit was fügen<sup>3</sup> das zum aller frydlichsten gschehen mög. Und hierumb so zimpt uns hie nit zû radten, sunder, so wir möchtind, darwider mit der gschrift fechten. Setzend  
15 sölliches minen herren heym<sup>4</sup>, das sy dann die gschrift erstattind<sup>5</sup>.

Das ist summa siner red.

Demnach redt

der commentür:

Das macht mir ein scrupel, daß uns die gebot als<sup>6</sup> streng söllind  
20 binden als die Juden und Heyden.

Uff sölchs stünd *meister Ulrich Zuingly* uff, also sprechende:  
Zuingly:

Wie min lieber brüder *Leo Jud* hie vor<sup>7</sup> angezogen hat, das man die bild nit sölle machen, man sölle sy nit anbetten, man sölle  
25 sy ouch nit eeren, das sag ich ouch; denn die wort sind klarer dann der tag. Das aber min herr und brüder, der commenthür, hie inzücht<sup>8</sup>, man sölle zûvor die welt wol underrichten mit dem wort gottes und dasselbig styff<sup>9</sup> predgen, das gfalt mir vast<sup>10</sup> wol unnd bin gantz mit im der meynung, das es zum aller trüwlichsten gschehe. Ich hoff ouch  
30 sölchs; min brüder *Leo* und ich habend das zû dem aller trüwlichsten gethon und daran nüt gespart. Ja, ich zû mim teyl hab also hie zû Zürich, so ich zû dem ersten harkommen bin, von stund an an die hend genommen das heylig euangelion *Matthei* ze predigen<sup>11</sup> on

2 wir ] *A Druckfehler* wie — 2 sind ] *A Druckfehler* sind.

<sup>1</sup>) nämlich der Komtur Konrad Schmid. — <sup>2</sup>) gehoben, entfernt — <sup>3</sup>) auf welche passende Art — <sup>4</sup>) überlaßt solches meinen Herren sc. der Obrigkeit — <sup>5</sup>) *Senatui ergo omne illud commitemus, ut ipse consiliis suis ea, quae scripturae monent, exsequatur.* — <sup>6</sup>) also, ebenso — <sup>7</sup>) hier vorher — <sup>8</sup>) monet — <sup>9</sup>) unentwegt — <sup>10</sup>) sehr — <sup>11</sup>) Am 1. Januar 1519 hatte Zwingli seine Tätigkeit in Zürich begonnen und zum erstenmal im Grossmünster gepredigt. Von den *Dominicalia evangelica*, den Perikopen, wollte er trotz *Widerspruch* seiner Feinde nichts wissen, sondern er wollte ganze Bücher

allen zûsatz des menschlichen thants. Ich hab semlichs ouch offentlich vor probst und capitel anzogen<sup>1</sup>, das ich dis fürnâme. Hierumb ich mich mines yngangs<sup>2</sup> wol berûmen mag wie Paulus, das er ouch wol bekant gewesen ist. Demnach hab ich die gschicht der heyligen botten gepredget, die epistel Pauli zûn Galatern, die zwo zum Timotheo,<sup>3</sup> bed epistlen Petri, die zû den Hebreern und ietz den Lucam<sup>4</sup>. Also vermein ich, es habe by uns nit mangel, dann das iederman von gottes gnaden der sachen wol bericht sygind, das fürhyn der ergernus halb kein ansehen nit ghalten sölle werden.

Hie redt im

der commenthür

darin, sagende:

Meister Ulrich! Ich sag das nit, das ich üch schelty<sup>4</sup>.

Antwort

Zuingly:

Ich sag 's ouch nit darumb, das ir mich gescholten habind, sunder darumb, das ir vermeinen wöllend, es<sup>5</sup> sygend stäb oder stecken der blöden. Des walt got! Hettend die unnützen pfaffen unnd bischoff das wort gottes, so inen entfolhen, ernstlich gepredget, als sy unnützen dingen nachgelouffen sind, so were es nie darzû kummen, das<sup>6</sup> der arm ley, der der gschrift onwüssend ist, den Christum ab der wand unnd ab den brieffen<sup>6</sup> hette müssen lernen. Hierumb so sind die bild nit ze dulden; denn alles, das got verbotten hat, das ist nit ein mittelding<sup>7</sup>. Die gebott gottes sehend nit uff semliche kleyne ding, als dann fleischessen ist. Nein; dann die adler, wie die Griechen<sup>8</sup> ein gemein sprüchwort habend, fliegend nit nach denen mucken<sup>8</sup>. Es wirdt allenthalben durch die propheten und im nûwen testament an-

---

fortlaufend behandeln. Die Perikopenbehandlung sei eine durch Karl den Großen eingeführte Neuerung (siehe Hottinger, Kirch. Gesch. III. 37); seine Forderung sei die alte schon durch Augustin und Chrysostomus geübte Methode. Schon in der ersten Predigt, eben am 1. Januar 1519, wiederholte er die vor den Chorherren des Großmünsters gegebene Erklärung, er werde ganze Bücher behandeln; er werde mit der Geschichte Jesu beginnen und gleich am nächsten Sonntag, am 2. Januar 1519, mit der Erklärung des Evangeliums Matthaei den Anfang machen. Näheres siehe Bernhard Wyß S. 2f. und die Anmerkungen ebenda.

<sup>1</sup>) Siehe S. 707, Anm. 11. — <sup>2</sup>) Anfang; introitus — <sup>3</sup>) Betreffend die Reihenfolge der Predigten Zwinglis siehe auch oben I 133. 39. und I 284. 399. und die Anmerkungen ebenda. — <sup>4</sup>) schelte, tadle — <sup>5</sup>) nämlich die Bilder — <sup>6</sup>) Blätter mit Abbildungen — <sup>7</sup>) Adiaphoron; indifferens — <sup>8</sup>) ἄετος μύιας οὐ θηρεύει. Siehe Stephanus: Thesaurus linguae graecae I 775. Dazu und zum lateinischen Sprichwort „Aquila non capit muscas“ siehe Erasmus: Adagiorum chil. III cent. II prov. 65. Zu den deutschen Sprichwörtern „Adler fangen keine Fliegen“ und „Ein Adler fängt nicht Mücken“ siehe Wander I 31, Nr. 2 und 13.

zeygt, das die bilder under den Christen gar nit sin söllind; dann got hat wol gwüßt, was darus entspringen wurd und möcht. Er hat solche abgöttery vorsehen; er hette sust diß nit so mit treffenlichen worten<sup>1</sup> in beden testamenten verboten.

5 Darzû das nieman möge sagen, wo idola verboten sygend, das daselbst ouch nun die abgött verboten sygend! Nein; dann das griechisch wort idolon, das den Latinen simulachrum, den Tütschen ein bild heißt, das heißt den Griechen alle glychnüs unnd abcontrafeyung, als Hesichius schrybt: idolon, homion<sup>2</sup>. Das ich mit denen,  
10 so der sprach verstendig sind<sup>3</sup>, bezügen wil, deren von gotes gnaden vil hie in der stuben sind. Item das hebraisch wörtly schaha [שָׁחָה], das wir „adorare“ heissend, heißt nit „anbetten“, sunder „eere enbieten“. Das thünd wir aber; dann wir louffend hyn und har zû den bilden etc.

15 Das redt er mit vil klügen worten und bewernussen.

Item, das Sidrach, Misac, Abdenago die abgöt oder die bild habend lassen blyben, das ist war [cf. Dan. 3. 8–23]<sup>4</sup>. Wer hat sy aber darzû genötiget? Zwar ir künig, der nit ein Christ gewesen ist, sust hettind sy das nit duldet. Also, so wir hie under den Heyden  
20 wärend, so müßend wir sy ouch lyden. Ich hoff aber, wir sygend under den Christen. So ein ungleubiger fürst ein bild ufrichte, so müßte ich im dasselbig lassen blyben; aber kein Christ sol das thün. Deßglychen ouch vom Daniele<sup>5</sup>: der künig was ouch nit ein gleubiger. Das aber Paulus by den Atheniensern die götzen hat lassen blyben<sup>6</sup>  
25 [cf. Act. 17. 16–34], das ist recht; sy warend doch noch nit Christen. Werend sy Christen gewesen, so hette er sy nit gedult. Warumb wolt ich dem Türggen sine bild umbwerffen?

Der ergernus halb sag ich also:

Es sind zweyerley ergernus. Etlich verergrend sich nit, das sy  
30 kranck und schwach im glauben sygend, sunder das sy gar gotlos sind. Das ist nit infirmitas, ja, es ist ein rechte, ware malignitas; dann sy gloubend gar nit. — Etliche sind darnach recht schwachgleubig. Deren ist wol zû verschonen<sup>7</sup>.

Das aber der verergrung ein zyt sye, das ist wol zû mercken;

34 mercken ] A Druckfehler merkten.

<sup>1</sup>) ausdrücklichen, bestimmten Worten; *gravi verborum pondere* — <sup>2</sup>) Siehe in Zwinglis Schrift „Eine kurze christliche Einleitung“ oben S. 657, Anm. 1 — <sup>3</sup>) *quot linguarum periti sunt* — <sup>4</sup>) Vgl. oben S. 706. 10 ff. — <sup>5</sup>) Vgl. oben S. 706. 15 ff. — <sup>6</sup>) Vgl. oben S. 706. 18 ff. — <sup>7</sup>) Die soll man sorgfältig schonen; *quibus omnino parcendum erit*.

dann Paulus hat Timotheum beschnitten [*cf. Act. 16. 3*], aber Titum wolt er nit lassen beschnyden<sup>1</sup> [*cf. Gal. 2. 3*]. Warumb? Es was zyt, das verergerung uffhorthy und ein end nāme. Sölte man mit den götzen warten, bis das sich gar niemand mer — wie üwer meinung ist — darab verergete, so gschāhe dem gebott gottes in ewigkeit nit gnüg, damit er die götzen heiẖt hyn und abweg thūn. Dergelychen, sölte man die usseren götzen nit abweg thūn, bis das die inneren götzen der anfechtungen abgthon wāind, so keme es niemar<sup>2</sup> darzū, das man die bild abthāte; denn wir werdend von den sūntlichen anfechtungen nimmer ledig oder fry. Sölte man sich ouch noch lassen beschnyden<sup>10</sup> von der verergerus wegen, darumb, daß sich die Marranen<sup>3</sup> in Hispanien ouch noch bschnyden und touffend, das aber gstracks<sup>4</sup> wider got ist? Also hie ouch, so man aller welt müẖte warten so lang, bis sich niemand mer verergete, so gschāhe niemar<sup>5</sup> nūts christenlichs.

Das aber die bild uns in den geist sygend gezogen<sup>6</sup>, das ist nit<sup>7</sup>, darumb, das die ceremonien in 'n geist abgezogen sind, das opffer und die altar<sup>8</sup>. Wir wissen wol, was die eer gottes betrifft, daß uns daselbig nit in den geist gezogen ist. Got heiẖt die bilder und götzen abthūn. So verbüt er allenthalb das opffer. Esaie 1., Heremie. 6.,<sup>20</sup> Ezechiel 6., Amos 5. [*Jes. 1. 11–15, Jer. 6. 20, Ez. 6. 4–10, Amos 5. 21–27*].

Darumb so sind die bild nit zū dulden under den Christen; dann sy sind ein rechter, warer grüwel vor den ougen gottes, bsunder die guldinen und silberinen götzen. Das ist ein rechter, warer diebstal;<sup>25</sup> dann das gūt gehört den armen. Dahyn ist 's ggeben; hierumb sol es wieder dahyn gewendt werden; das wölt ich mit vil geschriffen bewāren.

Diẖ ist nun die summ diser worten, so er hie uff<sup>9</sup> redt.

Uff semlichs redt

der commentür,

er were wol zūfryden und gfel im wol.

Nach dem ward ouch das ort<sup>10</sup>, so in der epistel zū den Galatern

1 A Marginal Act. 16. — 18 altar ] A Druckfehler alar.

<sup>1)</sup> Vgl. oben I 123. 117. — <sup>2)</sup> niemals — <sup>3)</sup> Marranen hießen in Spanien die Juden, die zum Christentum übergetreten waren. Näheres siehe P. R. E. IX 496 ff. — <sup>4)</sup> stracks, direkt — <sup>5)</sup> niemals — <sup>6)</sup> quod autem simulachra nobis in spiritum conversa et spiritualiter intelligenda sint — <sup>7)</sup> das ist nichts; palam falsum est — <sup>8)</sup> solae enim ceremoniae, sacrificia et arae in spiritum nobis transierunt — <sup>9)</sup> auf das — <sup>10)</sup> die Stelle.

am dritten capitel geschriben stat [*Gal. 3. 1*], erklärt: O ir torechten Galater! Wer hat üch verzoubret, das ir der warheit nit gloubend, vor welchen ougen Christus vorgemalt ist? Das laß der Zuinglyuß dem griechen testament, damit allen genüg beschähe.

5 Und sagt

Ceporinus<sup>1</sup>,

das griechisch wörtlin graphein [*γράφειν*] hiesse nit nun „vormalen“, sunder ouch „fürschryben“. Da wölte Paulus nit sagen, das inen Christus uff ein tuch vorgemalt were, sunder hette er disen Christum mit dem wort vorgemalt und vorgeschriben. Das Christus ouch nit hat gheissen das euangelion schriben, und habend 's dennoch die euangelisten geschriben; also möcht man sagen, der gestalt mag man die bild ouch machen on sundere gheiß<sup>2</sup> gotes.

Redt

15

Zuingly:

Nein! Got hat uns in die geschrift gewisen und die gheissen ergründen [*cf. Joh. 5. 39*]. Darwider so heißt er die bild hin und abtün.

Hie fragt

20

doctor Sebastian Hofmeister

wyter, ob ieman me darwider wölte, der möcht dasselbig anzeigen.

Do stünd

meister Jacob Edlibach<sup>3</sup>,

ein corherr uff und redt also:

25

Gnädigen, lieben herren etc.! Das ort Exo. 20. [*2. Mos. 20. 4*] reicht nach miner meinung allein uff die abgöt und nit uff die heiligen; denn s. Martin hat ein barmhertzig werk gethon. Möchte dann einer nit im denselbigen vormalen, das er zû ußgeben das almûsen gereytzet wurde? Darumb, so man dann die bild schon hette, schüde<sup>4</sup> es nüt, diewyl man sy nun nit anbettet.

30

Das mit lengeren und mer worten.

Do sagt

meister Ulrich Zuingly:

Das ist nûts gmacht; es gilt nit meinen. Bringent die götlich geschrift harfür. Got hat es verboten; es sol üch ouch niemand

35

7 graphein ] A Druckfehler graphei — 17 A Marginal Jo. 5.

<sup>1</sup>) Jakob Ceporinus oder Wiesendanger. Näheres über ihn siehe S. 536, Anm. 1.  
— <sup>2</sup>) besonderen Befehl — <sup>3</sup>) Über ihn siehe oben I 542, Anm. 4. — <sup>4</sup>) schadete.

reytzen dann der einig got und sin wort. Zû dem, so man sy hat, so werden 's geeret und für helffer geachtet. Das ist aber ex diametro, das ist: in alle eck<sup>1</sup> wider Christum und sin wort.

Do stünd

Sebastianus Hofmeister, doctor von Schaffhusen  
uff und sprach also:

Doctor Sebastian:

Der herr vermeint, so ferr man die bild mache oder handthabe<sup>2</sup>, diewyl man sy nun<sup>3</sup> nit anbette oder eer, so mögend sy wol geduldet werden. Ist aber klar wider die erst angezeygten geschrifften Exo. 20. [2. Mos. 20. 4] und anderen, da got zum ersten gebüet, man solle sy nit machen; wo sy aber gmacht werdind oder von einer obergkeit uffgericht und handghalten<sup>4</sup>, also, das es nit in unserm gewalt were die hynweg ze thûn, so volgt harnach, daß wir sy nit söllind anbetten oder eeren.

Nun ist die meynung des herren (verstand: meister Jacobs Edlibach) ein gemeiner gegenwurff<sup>5</sup>. Wann man es aber wol besicht, so ist es nûts anders dann ein teckmantel unserer gotlose<sup>6</sup>. Denn man sicht offenlich, so ferr<sup>7</sup> der gmein man underwisen wurd, das er weder hoffnung noch trost oder radt nit by inen sûchen solt, dann so legend 's sy selbs darnider. Das man sy aber fürcht, ist ein gwüß zeychen das verheissen, so man inen thût in kranckheiten, in trûbsalen und in widerwertikeiten. Warumb heißt man sy gnadryche bild? Warumb loufft man in sunderheit so vast gen Einsidlen<sup>8</sup>, gen Achi<sup>9</sup> anderst, denn das man sagt: das ist ein gnadrych bild? Warumb verheißt man inen das oder ihens anderst, dann das man hoffnung zû inen hat, als ob sy uns helffen mögend? Warumb bekrönet man sy mit wachs? Warumb henckt man so vil wachs für<sup>10</sup> ire bild?

<sup>1</sup>) durchaus — <sup>2</sup>) beschütze — <sup>3</sup>) wenn man sie nur — <sup>4</sup>) beschützt — <sup>5</sup>) vulgaris quaedam et ab omnibus usitata obiectio — <sup>6</sup>) Gottlosigkeit — <sup>7</sup>) fern — <sup>8</sup>) berühmter Wallfahrtsort im Ct. Schwyz. Über das „Gnadenbild unserer lieben Frau von Einsiedeln“ siehe Ringholz, Odilo: Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes Einsiedeln. 1. Band. Einsiedeln, Waldshut und Köln 1904, S. 38. — <sup>9</sup>) Gwalter: Aquensis Maria. Gemeint ist Aachen. Das Münster daselbst besitzt unter den vielen Reliquien als die vier sogenannten großen Reliquien: ein Gewand der Jungfrau Maria von gelblich-weißer Baumwolle, die Windeln des Christkindleins von dunkelgelbem Wollzeug, das blutgetränkte Lendentuch Christi und das feine Linnenzeug, in welches die Leiche Johannes des Täufers gewickelt war. „Im Mittelalter gehörte Aachen seiner Heiligtümer wegen zu den besuchtesten Wallfahrtsorten. Im 13. Jahrhundert scheint die jetzt übliche Zeigung von sieben zu sieben Jahren aufgekommen zu sein. Nachrichten über die Aachenfahrt im 15. und 16. Jahrhundert grenzen, was den Zusammenfluß von Menschen aller Gegenden und Nationen betrifft, fast ans Unglaubliche“. Näheres siehe Kath. K. L. I 2f. — <sup>10</sup>) vor.

Warumb legt man ein sölichen krom<sup>1</sup> vor inen uß? Warlich uß keiner andren ursach, denn das man inen die gesuntheit zûschrybt, als ob sy gesund gemacht habind. Item, so bald die mirackel uffhörend, so hört ouch die eer der heyligen uff. In summa: Man lößt in den templen  
 5 vil gelts darab; das ist der præst<sup>2</sup> mit einandren. Darumb söllend die götzen hyn und abweg gethon werden, wie hie vor genûg anzeygt ist.

Diß redt er mit klügen worten; das ist aber die summ<sup>3</sup>.

Nach diser red sprach

der herr<sup>4</sup> von Schlieren<sup>5</sup>:

10 Wie sol ich aber den spruch verston: Laudate dominum in sanctis eius, lobend got in sinen heyligen<sup>6</sup> [cf. Ps. 150. 1]?  
 Gab im der

Zuingly

antwort:

15 Das wäre langest erklärt. Es hiesse nit „sanctis“, sunder „sancto“. Also hette es Hieronimus ouch verstanden; dann das hebraisch wort bökodscho [כֹּדֶשׁ] hiesse: in sinem heyligen ort, da dann got wonte, und nit bökadeschau.

Damit schweyg er still; dann er was der welt spott mit einem  
 20 sölichen nährischen gegenwurff.

Darnach stünd

herr Hans Widmer<sup>7</sup>,

ein caplan,

uff, und vermeint, man sölte die heyligen eeren als glider Christi.  
 25 Man möcht ouch wol ire bild haben; dann: obiecta movent sensus. So man nun ir redlichen thaten gesähe, so sölte man inen ouch nachvolgen. Zû dem wurdend sy uns ermanen. Darumb so mein ich und dunckt mich ouch, sagt er, es möcht wol erlitten werden.

1 krom ] A kron.

<sup>1</sup>) Krämerwaren. Waren; *cur tantae merces coram illis exponuntur*. — <sup>2</sup>) Fehler — <sup>3</sup>) Summe, Hauptsache — <sup>4</sup>) Pfarrer — <sup>5</sup>) Schlieren, ein Dorf in der Nähe von Zürich. Über die Person des Pfarrers siehe oben I 564, Anm. 11. — <sup>6</sup>) Siehe oben S. 204. 24. — <sup>7</sup>) Johannes Widmer, Kaplan am Großmünster in Zürich, war ein Freund von Zwinglis altem Gegner Heinrich Göldli. Er trat nach ausgelassenem Leben in den geistlichen Stand, schied dann aber wegen Heirat wieder daraus. Später verließ er Frau und Kind, erhielt päpstliche Dispensation und wurde Priester. Bald nach der zweiten Zürcher Disputation ging er nach Zofingen, von wo er nach Durchführung der Reformation weichen mußte. Er starb vor dem 5. September 1526. Näheres über ihn siehe Wirz, Ludwig: *Neuere helvetische Kirchengeschichte*. Fortgesetzt von Melchior Kirchhofer. Zweiter Teil. Zürich 1819, S. 86 ff. (nach J. H. Hottinger). Vgl. ferner Egli Nr. 254, 372, 672, 889, 951, 1030, 164b.



Gab im der

Zuingly

mit kurtzen worten antwurt:

Ja, es were wol etwas, so er die heyligen gschrift darumb anzeygte und nit sin meinung. Zû dem wäre Christus unns allein zû einem vorbild geben zû leben, und nit die heyligen; dann das haupt muß uns fûren unnd nit die glyder. Darzû ist das wort gottes heyter<sup>1</sup> [2. Mos. 20. 4]: Du solt nit bilder machen noch haben.

Man möchte dennocht und sölte also sin, sagt Widmer, das man die glider erete von des hauptes wegen.

Antwurtet

Zuingly:

Ja, so ir sinen noturfftigen<sup>2</sup> gûtes thûnd; dann so erend ir got; die heyligen bedörfend aber des nit.

In dem stünd der

herr propst meister Felix Fry<sup>3</sup>

uff und wolt sich entschuldigen, wie doctor Sebastian anzogen hett, man loßte<sup>4</sup> vil gelts ab den götzen. Dasselbig gschähe darumb nit in allen tempeln; es were, ob got wil, nieman so toerechtig, der sy anbettete.

Sprach

doctor Sebastian Hofmeister:

Es hiesse: du solt sy nit eeren. So vil bedütet uns das hebraisch

6 geben ] A Druckfehler gegen.

<sup>1</sup>) klar, deutlich — <sup>2</sup>) Armen — <sup>3</sup>) Felix Frey (Liberius) von Zürich ward in Paris Magister der freien Künste, 1505 Chorherr am Großmünster in Zürich, 1518 Propst des Stifts. Vgl. im Briefwechsel. An Zwinglis Berufung nach Zürich beteiligte er sich lebhaft, obschon er Neuerungen kritisch gegenüber stand, so sehr, daß sich Zwingli ihm gegenüber verteidigen und die freie Verkündigung der evangelischen Wahrheit verfechten mußte. Im September 1523 stellte er mit Heinrich Uttinger und Anton Walder beim Rat den Antrag auf Reformation des Großmünsterstifts. Während er hier bei der zweiten Zürcher Disputation noch unentschieden war, stellte er sich später immer entschiedener auf Seite der Reformation. Er verband sich mit Vadian, dem Abt Joner und dem Komtur Schmid zur Fürsprache für Niklaus Hottinger und die anderen Bilderstürmer. 1525 nahm der Rat die Kostbarkeiten des Stifts unter seine Obhut; einige Chorherren suchten Widerstand zu leisten; auf das Gerücht hin, daß auch Felix Frey zu diesen gehöre, wurde er gefangen in den Wellenberg gesetzt, bald aber als unschuldig entlassen. Am 19. Oktober 1526 trat er in die Ehe mit Magdalena Oeuglin. Am 21. Oktober 1528 wurde er Obmann des Almosenamtes. Kurz vor seinem Tode richtete er an die Obrigkeit in einem Schreiben die Bitte, es möchte dem Stift die Selbständigkeit gelassen werden. Er starb am 19. April 1555. Näheres siehe bei Bernhard Wyß S. 36, Anm. 2. — <sup>4</sup>) löste, nehme ein.

wort schaha [יְהוָה] unnd nit allein: nit anbeten. Darumb, herr propst, so verzyhend mir, das ich üch darin geredt hab.

Do sagt

der propst:

5 Ja, sy habend den tüflen und nit got uffgeopfret. Das geschicht aber by uns nit.

Antwort im

meister Leo Jud:

Es were war; man hette den tüflen geopfret. Das thätind wir  
10 ouch; dann eer der bilder wer ein werck des fleischs, wie Paulus zû den Galatern anzeigt [*Gal. 5. 20*].

Nach dem redt der

herr burgermeister Röyst:

Es hette sich nun lang verzogen und were zyt zû essen (es was  
15 ouch umb die 11. stund). Darumb so möchte iederman an sin herberg gon, unnd so es eins schläge, so söltind die rädte und burger by dem ersten gebott wider kumen mit sampt den andren, so zûgegen warend.

Do stünd iederman uff und gieng hynweg, da er dann ze morgen  
20 essen wolt.

So vil ward vor mittag gehandelt.

Nachdem man geessen hat, und iederman nach des burgermeisters gebott flyssig wider uff das radthuß kumen was, hûb an

der herr burgermeister

25 zû reden dise meynung:

Gnädigen, lieben herren! Ir wissend, wie es hüt vor dem imbis<sup>1</sup> bliiben ist. Damit aber dieser artickel dester klärer erlütret werde (wiewol es genûg wäre), mag ein ieder, so noch iemant überig were, darwider mit der götlichen gschrift fechten.

30 Demnach stünd

doctor Sebastian Hofmeister von Schaffhusen  
uff und sagt also:

Doctor Sebastian Hofmeister:

Ir frommen in Christo Jesu! Ir habend ghört, wie rychlich das  
35 gotswort wider die götzen und die bild hüt vor essen anzeigt ist. Damit sich aber nieman möge klagen, er sye nit zû reden kumen, so erman ich üch hie früntlichen und umb gottes willen, das ir harfür wellind treten, und da die gschrift anzeygend, das götzen und bild han<sup>2</sup> nit verboten sunder nachgelassen<sup>3</sup> sye. Dann üwer etlich

<sup>1</sup>) Mittagessen — <sup>2</sup>) haben — <sup>3</sup>) zugelassen, erlaubt.

schmähend und lestrend das heylich, clar gotswort unnd *die*, die dasselbig verkündend. Möchte ich wol lyden, ir stündend ietz harfür und zeigtind 's an; dann ich weiß das, daß üwer vil, so man von einandren kumpt<sup>1</sup>, sich klagen werdend, inen sye nit gnüg beschehen; und redt einer das, der ander ihens. Es mag ein ieder hie wider<sup>2</sup> on alle engeltus<sup>3</sup> reden, ja mit der götlichen geschrift; dann des menschen-  
tants<sup>4</sup> und eines ieden güt duncken wellend mine herren nit.

Das ist summa siner red.

Hie was nieman, der uff das früntlich und christenlich erfordren<sup>5</sup> doctor Sebastions ützi<sup>6</sup> reden wölte, ja nit ein wort, wie-  
wol sy sust nebenthalb hefftig den milten Christum und seines worts verkünder lestrend und schmützend<sup>7</sup>.

Und als yederman schweyg, stünd

doctor Baltassar Fridberger, pfarrer zû Waltzhüt<sup>8</sup>  
uff und sprach also:

*Doctor Baltassar Fridberger:*

Der allmechtig, ewig got hat uns bevolhen durch Mosen: So du entgegen louffest dem ochsen dines fyends oder eim esel, der da irret, für inn widerumb zû im, das ist: zû sinem herren; und so du sichst den esel des, der dich hasset, ligend under einer burdy<sup>9</sup>, solt du nit für-  
gion<sup>10</sup>, sunder die uffheben mit im [2. Mos. 23. 11.]. Ouch hat Christus derglychen gemeldet [Luc. 14. 5.]: Welchs üwer esel oder ochs in ein grüben fallen wirt, der inn nit von stünd an herus zûhe, ouch an dem tag des sabats? Vil mer ist zû behertzigen, so ein mensch irret in den stucken, so siner seel sâligkeit betreffend, oder so  
er in ein grüben des irsals oder der mißbrûch yngfallen, uff das im  
gholffen werde.

Nun ist unleugenbar sunder offentlich und klärer dann die sonn, das in ettlich hundert jaren vil irrsal unnd mißbrûch durch den tüfel, der da nit fyret, sich in die christenlichen ordnungen yngflochten und zûgetragen. Als dann ouch beschehen in disen zweyen articklen, namlich by den bildnussen der heyiligen und in den mißbrûchen der messe. Deßhalb von den achtbaren, fürnâmen, eersamen und wysen

20 A *Marginal* Exo. 23. — 24 A *Marginal* Luc. 14.

<sup>1</sup>) wann man auseinander geht — <sup>2</sup>) dagegen — <sup>3</sup>) Schaden, Nachteil — <sup>4</sup>) menschliches Geschwätz, menschliche, eitle Einbildung — <sup>5</sup>) Aufforderung — <sup>6</sup>) irgend etwas — <sup>7</sup>) schmähen — <sup>8</sup>) Balthasar Hubmaier, nach seinem Geburtsort Friedberg auch Pacimontanus, der bekannte Wiedertäufer. Er war von 1521 bis 1525 mit Unterbrüchen in Waldshut. Am 10. März 1528 in Wien verbrannt. Näheres über ihn P. R. E. VIII 418 ff. und im Briefwechsel. — <sup>9</sup>) Bürde, Last — <sup>10</sup>) fortgehen, vorbeigehen.

herren burgermeister, klein und groß radt, den man nempt die zweyhundert<sup>1</sup> diser loblichen und alten statt Zürich, minen günstigen herren, wol unnd christenlich angesehen und ermessen, ouch ein früntlich, brüderlich gespräch ze halten fürgenommen, damit sölicher  
 5 zank und zwytracht, so sich erheben, daß einer by dem alten, der ander by dem nūwen blyben wölle, on alle unrūw und empörung<sup>2</sup> getämpfft<sup>3</sup> werde. Welches alles nit füglich<sup>4</sup> noch gebürlicher gschehen möcht denn durch fürtragen<sup>5</sup> des klaren worts gottes, in beden testamenten beschriben. Denn ye in allenn spänigen<sup>6</sup> sachen und zwyträchten<sup>7</sup> allein die gschriff, von got selbs canoniziert und geheiliget,  
 10 ein richterin sin sol und muß, sust niemans; ee muß himel und erden ze stucken fallen [cf. Matth. 24. 35]. Wann der barmhertzig got uns selbs die richterin in den stül des urteyls gsetzt, als wir lesen Ezechielis am 44. capitel [Ez. 44. 24]: So da wirt ein zwytracht, werden  
 15 ston die menschen in minen gericht, und werden urteylen. Nun mögend die gericht gottes allein uß götlichem wort erkent werden, wie uns die gschriff warlich bezügt; das wort gottes urteilt Ioan 12, Deut. 17, Exo. 18 und 28. [Joh. 12. 47—49, 5. Mos. 17. 8, 2. Mos. 18. 13—27, 28. 30]. Derhalb Christus uns die gschriff gewisen: Ergründent  
 20 die gschryfft; die gebent zūgnus von mir etc., unnd uns Mosen und die propheten fürgeschlagen; die söllent wir hören; dann er wil nit zūgnus von den mentschen haben Jo. 5. [Joh. 5. 39. 46]. Den bruch hat Christus selbs, ouch Paulus und die anderen apostel ghalten: So sy wider den tüfel oder andere böse mentschen geredt, hand<sup>8</sup> sy gemeinlich<sup>9</sup> inen die gschriff als ein richterin aller widerspennigen<sup>10</sup> rede  
 25 under die nasen gstossen und darmit überwunden; dann allein die heilig gschryfft das war liecht und lucern<sup>11</sup> ist, durch welchs alle mentschlichs argument, finsternuß und gegenwurff<sup>12</sup> erkant werden. Diß wysste<sup>13</sup> der prophet David vast<sup>14</sup> wol, als er redt zū got: Ein  
 30 lucern miner füs din wort [Ps. 119. 105]. Es hat uns ouch Christus selber gelert, das wir die lucern sines heylsamen worts in unser hand nemind, darmit, so der brütgom<sup>15</sup> kompt, wir mit im uff die hochzyt yngangen [cf. Matth. 25. 1—13]. Also söllen ouch der irrsal und die mißbrüch der bildung<sup>16</sup> unnd messen allein durch die richtschnür des  
 35 hällen, klaren wort gottes fürgetragen, erkent und nachmals recht

26 überwunden ] A Druckfehler überwinden — 29 A Marginal Ps. 118.

<sup>1</sup>) Siehe I. 143, Anm. 3 — <sup>2</sup>) Unordnung — <sup>3</sup>) gedämpft, unterdrückt, beigelegt — <sup>4</sup>) geschickter, passender — <sup>5</sup>) Vortragen, Vorbringen — <sup>6</sup>) streitigen — <sup>7</sup>) controversiae — <sup>8</sup>) haben — <sup>9</sup>) durchweg, immer, gewohnter Weise — <sup>10</sup>) dagegen kämpfenden, auftretenden — <sup>11</sup>) Leuchte; lucerna — <sup>12</sup>) Einwürfe — <sup>13</sup>) zeigte; testatur — <sup>14</sup>) sehr, ganz — <sup>15</sup>) Bräutigam — <sup>16</sup>) Bilder.

[5. Mos. 27. 15]: Das hat Moyses gebotten uß dem gheiß gottes: Die Leviten söllend verkünden und mit häller stimm zû allem volck Israels sagen: Verflücht ist der mensch, der ein geschnitzt oder gegossen bild macht, das ein grüwel des herren gottes ist, und dasselbig  
 5 bild heimlich an ein ort setzt. Und das gantz volck sol sagen: Amen! Das ist war.

Diser locus oder ort richt disen span allen mit einandren. Hie liessend sy sich all benügen<sup>1</sup>.

Do rüfft

10 doctor Sebastian Hofmeister,  
 ob yeman mer wäre, so darwider wölt, der möchte das wol anzeigen on alle engeltus<sup>2</sup>.

Do redt

meister Hans Käß<sup>3</sup>:

15 Wie sol ich das verston von der Fronecken<sup>4</sup> angesicht zû Rom; hat sy got geben oder nit<sup>5</sup>?

Antwort im

meister Leo Jud:

Der Froneken weis ich kein gschrift<sup>6</sup>. Es ist mir nit zwýfel:  
 20 Hette Christus das angesicht geben, so hete etwan ein euangelist dasselb anzeigt. So aber das nit ist, so muß ich 's nit glouben und gloub 's ouch nit.

Das redt ouch der

Zuingly:

25 Es wär kein geschrift darumb<sup>7</sup>. Ob er aber das schon geben hett, so stünde doch das gebott gottes nit dest minder styff: Du solt kein bild machen noch haben etc. [2. Mos. 20. 4].

Der

Käß<sup>8</sup>

30 wolt ein wissen haben, ob es<sup>9</sup> got geben hette oder nit.

<sup>1</sup>) Damit waren alle befriedigt. — <sup>2</sup>) Schaden, Nachteil — <sup>3</sup>) Über diesen Hans Käß kann nichts näheres beigebracht werden — <sup>4</sup>) Veronica — <sup>5</sup>) Die Legende vom Christusbild der h. Veronica existiert in doppelter Version. Nach der einen Version wollte sich die h. Veronica ein Bildnis Jesu malen lassen. Als sie zu diesem Zweck ein leinenes Tuch zu einem Maler trug, begegnete ihr Christus. Als er ihre Absicht erfahren hatte, nahm er ihr das Tuch und gab es ihr mit seinem Anlitz bezeichnet zurück. Nach der anderen Version begegnete die h. Veronica Christus bei seinem Gang nach Golgatha. Sie sah, wie er unter der Last des Kreuzes schwitzte und reichte ihm ihren Schleier, damit er sich den Schweiß abtrocknen könne. Bei der Gelegenheit bildete sich das dornengekrönte Haupt im Schleier ab. Näheres siehe Kath. K. L. III 302 ff. — <sup>6</sup>) Betreffend die Veronica kenne ich keine Stelle der h. Schrift. — <sup>7</sup>) Es beziehe sich keine Stelle der h. Schrift darauf. — <sup>8</sup>) Siehe oben S. 719, Anm. 3. — <sup>9</sup>) nämlich das Bild Christi auf dem Schleier oder Schweißstuch der Veronica.

In dem spricht

doctor Frantz Zingk,

den abermals ab diser fantasy verdroß:

Sy haben zû Rom der Fronecken ein söliche zal verkouffet, das sy inen billich lieb ist.

Do sagt ouch

der dechan vom Heiligen Berg<sup>1</sup>,

den ouch ab sölicher narheit anfieng verdriessen:

Hat er schon die Fronecken geben, so hatt er dennocht die nit geben, die man zû Rom verkoufft.

Do nun sölichs überhin was<sup>2</sup>, also, das man kein gschriften darumb nit wolt anzeygen, stünd

meister Conrat Schmid, der commenthür<sup>3</sup>,

uff, damit man etwas mit der geschrift der ungelerten pfaffen halb handlety, und begeret an Ulrichen Zuinglin, er sölte ein underscheid<sup>4</sup> geben der dingen halb. So vil pfaffen wärend hie zûgegen, so nun vermeinen wöltind, alles, so den Juden gebotten, were ouch uns gebotten. Herwiderumb, vil wäre den Juden gebotten unnd uns nit.

Deß begeret er umb der unerfarnen<sup>5</sup> willen ein bericht<sup>6</sup> uß der gschrift.

Uff das früntlich begeren gab im der

Zuingly

antwort und sagt dise meynung:

Alles, so in dem alten gesatz gebotten ist, die eer und glory gottes, die lieby und frommen<sup>7</sup> des ebenmentschen<sup>8</sup> betreffend, blybt ewyg, stät, styff und unverwandlet, wie das gebott klar von den bilden ußgetrucket hatt, das es die eer gottes betrifft. Also sprach der herr Christus im Matheo [Matth. 5. 17]: Ich bin nit kummen, das gsatz uffzelösen, sunder zû erstatten<sup>9</sup>. Dann ye es müß ewig blyben, das got betreffend ist. Das aber die ceremonischen pömp<sup>10</sup> den Juden

28 A Marginal Mat. 5.

<sup>1</sup>) Heiligenberg, ein Chorherrenstift bei Winterthur. Siehe Hauser, Caspar: Die Chronik des Laurencius Bosshart von Winterthur. Basel 1906, S. 311 ff. Als Dekan von Heiligenberg wird schon 1519 Ulrich Graf genannt. (Siehe Chronik des Laurencius Bosshart, herausgegeben von Caspar Hauser. Basel 1906, S. 87). Er vermählte sich 1524 mit Verena Winmann. 1525 zog er nach Zürich und starb da um Pfingsten 1528 (a. a. O. S. 316). Vgl. weiterhin Hauser, Caspar: Das Augustiner Chorherrenstift Heiligenberg. Winterthur 1907, S. 42, 54, 56, 60. — <sup>2</sup>) da nun solches abgetan war — <sup>3</sup>) siehe oben S. 699, Anm. 5 — <sup>4</sup>) discrimen — <sup>5</sup>) indoctiores — <sup>6</sup>) Unterweisung, Belehrung — <sup>7</sup>) Nutzen — <sup>8</sup>) Nebenmenschen — <sup>9</sup>) erfüllen, vollziehen — <sup>10</sup>) ceremonialis pompa:

gebotten sind, das ist uns nit bindend; denn die ceremonien sind inen zû einer straff geben, wie er denn im Ezechiele sagt [Ez. 20. 23]: Ich wird ouch nit gûte gbot geben; denn sy wurden damit gestrafft. Also hie in disem artickel, die bilder betreffend, ist nit ceremonisch, sunder  
 5 wie uns das gebott bindend ist „Du solt nit töden [Ex. 20. 13]“, also bindet uns das ouch: „Du solt nit bilder machen [Ex. 20. 4]“. Deß  
 ermant uns ouch der heylig Ioannes in siner ersten epistel am letsten capitel [1. Joh. 5. 21]: Ir brüder (ist das nit früntlich?)! Verhütend  
 10 ouch vor den bilden. Das hatt on zwyfel, uß dem geist gottes angezündet, ein frommer bischoff uß Massilia, der der gschrift gottes bas<sup>1</sup> bericht was denn unsere bochbischoff<sup>2</sup> yetzund syent; derselbig thet ouch die bild uß den templen<sup>3</sup>. Des ward der bapst<sup>4</sup> von im innen; beschalckt<sup>5</sup> inn darumb, aber nit mit der gschrift, sunder allein damit, er hette gethon, das nie kein priester vor im gethon hette. Was  
 15 ist das? Warumb erzeiget er im nit die gschrift, das er unrecht gethon hetty? Ich wil den canonem lesen, so hörent ir, womit sy umgangen sind. Der canon stat distinct. 3. can. perlatum ad nos etc. [Corpus iur. can. c. 27. Dist. III de cons.].<sup>6</sup>

Das zeugt<sup>7</sup> nun Zuingly mit vil mer kundschaftenn an unnd mit  
 20 klügen Worten. Diß ist aber summa<sup>8</sup> darvon.

Hie fragt

doctor Sebastian Hofmeister von Schafhusen,  
 der presidenten einer, ob yemant mer darwider wölte fechten. So dann niemand me were, so wurde man etlichen mit dem namen har-  
 25 fürrufen.

## 2 A Marginal Ezech. 20.

<sup>1</sup>) besser — <sup>2</sup>) anmaßender, stolzer Bischof — <sup>3</sup>) Serenus, Bischof von Marseille 595 bis c. 601, war ein Bilderfeind, und da er sah, daß die Bilder angebetet wurden, ließ er sie aus den Kirchen nehmen. Gregor I., der Große, war insofern mit der Entfernung der Bilder nicht einverstanden, weil sie den des Lesens Unkundigen als Bücher dienen könnten. Den Brief Gregors I. an Serenus. resp. die in Betracht kommende Stelle, siehe oben S. 698, Anm. 2 — <sup>4</sup>) Gregor I., der Große, vgl. Anm. 3. — <sup>5</sup>) beschalt, tadelte — <sup>6</sup>) Corpus iur. can. c. 27. Dist. III de cons. lautet: (De imaginibus sanctorum non violandis. Item Gregorius Sereno, Episcopo Massiliensi. lib. 9. epist. 9). Perlatum ad nos fuerat, quod inconsiderato zelo succensus sanctorum imagines sub hac quasi excusatione, ne adorari debuissent, confregissent. Et quidem, quia eas adorari vetuisses, omnino laudavimus, fregisse vero reprehendimus. Dic, frater, a quo factum sacerdote aliquando auditum quod fecisti? Aliud enim est picturam adorare: aliud per picturae historiam quid sit adorandum addiscere. Nam quod legentibus scriptura, hoc idiotis prestat pictura cernentibus, quia in ipsa ignorantes vident quod sequi debeant, in ipsa legunt qui litteras nesciunt. Unde et precipue gentibus pro lectione pictura est. — <sup>7</sup>) zeigt — <sup>8</sup>) ~~Hauptstück, Zusammenfassung~~

Zwingli, Werke. II.

ANDOVER THEOL. SEMINARY

SEP 4-1908

6013/12

Und fieng an und rüfft dem lütpriester von Wedenschwyl<sup>1</sup>. Der was nit da. Etlich sagtend, er schlieffe, so not was im zû dem kampff<sup>2</sup>.

Do rüfft man dem lütpriester von Horgen<sup>3</sup>. Was ouch nit da. Sin helffer<sup>4</sup> sprach, er were für inn da; er wölte aber nit für inn antwurten, do er gefragt ward.

Do rüfft man herr Alexius<sup>5</sup> von Louffen<sup>6</sup>: ob er etwas wider den artickel reden wölt mit der geschrift, so möcht er das anzeugen.

Der redt also:

Alexius von Louffen.

Herr burgermeister, ersamen, wysen etc.! Ir, mine herren, habend den üweren unnd anderen geschriben der zweyen articklen halb von der meß und von den götzen. So bin ich ouch also hie wie ein ghor-samer, unnd wil losen<sup>7</sup>; dann ich bin all weg<sup>8</sup> wie ein ghorsamer erschienen. Das wil ich fürther<sup>9</sup>. Ich hab ouch minen underthonen all weg das euangelium geprediget, das sy nie nüt ab mir klagt habend. Ich beger sy ouch darumb ze hören<sup>10</sup> etc.

Deßglychen thants<sup>11</sup> fürt er hiny<sup>12</sup>. Man wolt inn nit hören, sunder, wölte er wider den artickel fechten mit geschrift, das möchte er wol thûn. Wölte er das nit, so sölte er schwygen und sin entschuldigung, wie er geprediget hette, bis uff sin zyt sparen.

Er wolt nit darwider fechten.

Do stünd

doctor Joachim von Watt von Sant Gallen<sup>13</sup>  
uff und redt dise meynung:

17 er | A Druckfehler et.

<sup>1</sup>) Heinrich Hürlimann. Er fand einen Rückhalt an dem der Reformation feindlichen Schaffner des Johanniterordens Hans Wirz. Über die eigentümlichen Verhältnisse in der Ortschaft Wädensweil am Zürichsee siehe Bernhard Wyß S. 115. Anm. 1 und Kägi, Joh. Heinrich: Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Wädensweil. Wädensweil 1867. — <sup>2</sup>) so sehr fühlte er sich zum Kampf gedrungen. Hürlimann hatte Zwingli auf der Kanzel einen Ketzer gescholten. — <sup>3</sup>) Ludwig Bosan (Bosam) war Angehöriger des Johanniterordens. 1521 wurde er unter die Klosterbrüder von St. Martin auf dem Zürichberg bei Zürich aufgenommen. Er starb in Küßnacht. Horgen am Zürichsee gelegen. Näheres siehe Strickler, J.: Geschichte der Gemeinde Horgen nebst Hirzel und Oberrieden. 1882. — <sup>4</sup>) Sebastian Kuhn. — <sup>5</sup>) Alexander Schyterberg (Alexius Schiterberg). Im Februar 1523 hatte er einen Streit mit der Gemeinde Uhriesen. 1524 wurde er ernannt, in seiner Gemeinde das Evangelium nach den Mandaten zu predigen oder dann zu dem Zweck einen Helfer anzustellen, sonst würde man ihm einen solchen senden. Später wohnte er in Schaffhausen. Siehe Egli Nr. 330, 334, 551, 1273. — <sup>6</sup>) Laufen, eine Gemeinde in Ct. Zürich, am Rheinfluss bei Schaffhausen gelegen. — <sup>7</sup>) zuhören — <sup>8</sup>) immer — <sup>9</sup>) weiterhin — <sup>10</sup>) Ich verlange auch, daß sie (sc. meine Untertanen, Kirchgemeindeangehörigen) darüber einvernommen werden. — <sup>11</sup>) Geschwätz — <sup>12</sup>) wandte er ein, machte er geltend — <sup>13</sup>) Siehe oben S. 677, Anm. 1.



Diewyl ir da öffentlich angezogen werdend, ir predgind üweren underthonen daheim, das nienan<sup>1</sup> im euangelio stat und das wider miner gnädigen herren von Zürich mandat ist, so zeygend 's hie an, und stond daheymen ab von üwerem kätzeren<sup>2</sup>. Wissend ir hie etwas  
 5 darwider, so redend das fry öffentlich; das ist lobs wärt.

Hieruff sagt

Alexius<sup>3</sup>:

Herr doctor! Ich wil üch lützel<sup>4</sup> antwurt geben: Ich weis nüt darwider.

10 Do rüfft man dem von Glattfelden<sup>5</sup>. Ward ouch angezogen, wie er sinen underthonen das unrecht predgete. Das solt er ouch öffentlich anzeigen, ob er wider den oft gemelten artickel etwas reden wölte. Er sölt ouch anzeygen, warumb die kätzer wärend, so er on underlaß beschulte<sup>6</sup>. Des leugnet er seer vast<sup>7</sup>. Er hette nie nüt  
 15 wyder das euangelium gepredget; er were im zû vil unglert; er hette aber wol von unser frowen gepredget, er förchte, sy wölte<sup>8</sup> nüt me vil gelten. Sunst hette er nie nüt gepredget, das unrecht were. Er künde weder hebraisch noch griechisch; und so dann dise sprachen joch<sup>9</sup> schon nie in unser land wärend kummen, so stünd es nun vil dester  
 20 bas<sup>10</sup>.

Do redt

Zuingly

daruff:

Herr von Glatfelden!<sup>11</sup> Man sicht<sup>12</sup> und hört am schwantz wol,  
 25 was ir für ein vogel sind<sup>13</sup>. Ich gloub 's wol, ir könnend deren sprachen gar keiny. Ir habend aber von der mütter gots gepredget, man schelt und verachte man sy. Das zeygend an! Wo ist sy ein mitlere<sup>14</sup>, wie ir stäts fürgebend on gschriff? Ist neiß war<sup>15</sup>, der wider unser frowen ist, so zeigen inn an; wir sind wol als übel daran<sup>16</sup>, als sust  
 30 iemant anders<sup>17</sup>.

Er<sup>18</sup> sprach, er wüßte nüt darwider, er wölte nun fürhyn<sup>19</sup> vast<sup>20</sup> lernen und sich der warheit flyssen<sup>21</sup>.

28 gschriff | A Druckfehler gschriff.

<sup>1</sup>) nirgends — <sup>2</sup>) als Ketzer schelten, verketzern, verlästern — <sup>3</sup>) Alexander Schylerberg. Siehe oben S. 722. Anm. 5. — <sup>4</sup>) kurz, wenig — <sup>5</sup>) Glattfelden, ein Dorf im Ct. Zürich. Pfarrer war Kaspar Schuochysen (Schuheisen). — <sup>6</sup>) beschelte, tadle — <sup>7</sup>) Das stellte er entschieden in Abrede. — <sup>8</sup>) wollte, würde — <sup>9</sup>) auch — <sup>10</sup>) desto besser — <sup>11</sup>) Siehe Anm. 5 — <sup>12</sup>) sieht — <sup>13</sup>) Zu dem Sprichwort „Am Schwanze kann man 's sehen, was für ein Vogel es ist“ siehe Wander IV, S. 418, Nr. 2. — <sup>14</sup>) Mittlerin — <sup>15</sup>) irgend jemand — <sup>16</sup>) ebenso so sehr dagegen — <sup>17</sup>) Vgl. Zwinglis Schrift „Eine Predigt von der ewig reinen Magd Maria“ I 385 ff. — <sup>18</sup>) nämlich der Pfarrer von Glattfelden, Kaspar Schuochysen — <sup>19</sup>) weiterhin, von jetzt an — <sup>20</sup>) eifrig — <sup>21</sup>) befeissen.

Redt

*doctor Sebastian Hofmeister:*

Es were denen pfaffen allein umb die votiven<sup>1</sup> de Beata virgine unnd sust niener umb anderst<sup>2</sup>, das ist: es were allein der präst<sup>3</sup>, das sy nit mer so vil messen ze lesen hettind von unserer frowen. 5

Hie stünd

*doctor Joachim von Watt von S. Gallen*

uff und rüfft den pfaffen mit namen harzû uß gheiß und befelch<sup>4</sup> siner herren, und rüfft

zum ersten dem herren von Wetziken<sup>5</sup>: er sölte da anzeigen, 10  
wölte er wider den ietz genanten artickel fechten mit der götlichen geschrift. Der wolt nit; was nit lustig<sup>6</sup>, bsunder<sup>7</sup> hûb an zû erzellen, er hette nie nûts wider das euangelium gepredget<sup>8</sup>. Das bezügt er uff alle die, so ynn ye gehört hettind.

Do stünd

15

*meister Lorentz Ringler<sup>9</sup>, lütpriester zû Egg<sup>10</sup>,*

dar unnd redet also:

Herr von Wetziken! Ir habend offentlich wider das euangelium gepredget. Ir wyssend wol, das ir uff ein zyt gepredget hand von den templen, got sye an eim ort erbitlicher<sup>11</sup> dann an eim andren. Das 20  
ist aber nit, und erfudt sich nimmer, sunder got ist erbitlich an eim ort wie am andren. Darumb so redend ir nit recht, so ir sagend, ir habind nie nüt wider das euangelion geprediget. Ich wil üch des wysen<sup>12</sup>. Ir wissend, wie ir das vor annzeigt ort gprediget hand. Da ist ein pur<sup>13</sup> mit einem testament zû üch kummen, hat üch gebetten, 25  
ir sölle im umb gottes willen anzeigen, wo doch das im testament gschriben stand, das ir gepredget haben. Do hand ir im ein letze antwort geben.

In dem ergab er sich deß<sup>14</sup>, er hette das gepredget, er hett es aber in der gschrift gelesen, und zeigt ort an, so sich aber nit hiezû 30  
rymend, als reg. 6. 7., und im paralippomeno stünde es ouch gschriben.

13 gepredget ] *A Druckfehler* gepredet — 26 im testament ] *A Druckfehler* testament im.

<sup>1)</sup> Gelübde — <sup>2)</sup> um nichts anderes — <sup>3)</sup> Fehler — <sup>4)</sup> Befehl — <sup>5)</sup> Johannes Lochstetter. Wetzikon, Gemeinde im Ct. Zürich. — <sup>6)</sup> er hatte keine Lust dazu, er war nicht geneigt dazu — <sup>7)</sup> sondern — <sup>8)</sup> geprediget — <sup>9)</sup> Lorenz Ringler, auch Lorenz Koller genannt, war Conventual des Johanniterhauses Küßnacht. Im April 1522 wurde er wegen Übertretung des Fastengebotes, im März 1526 wegen seines radikalen Predigens verklagt. Er fiel in der Schlacht von Cappel. — <sup>10)</sup> Egg, Gemeinde im Ct. Zürich. — <sup>11)</sup> Gott erhöhe an einem Ort eher — <sup>12)</sup> beweisen, nachweisen — <sup>13)</sup> Bauer — <sup>14)</sup> gab er dies zu.

Hie rüfft man dem

herr Petern Schnyder<sup>1</sup> von Pfeffiken<sup>2</sup>.

Der verantwort sich der gestalt:

Er wölte und wüßte nüt wider disen artickel. Er hette vor<sup>3</sup> den  
 5 vordrigen geglaubt, ietz müßte er den ietzigien glauben und wölt nit  
 darwider.

Gab im

Ulrich Zuingly

antwort:

10 Ir dörfvend und söllend uns nit glauben sunder dem heyiligen wort  
 gottes; dem söllend ir glauben. Ir wöllen allsamen stäts nun vermeinen,  
 das sye unser anschlag; das ist 's aber nit. Ich wil nit, das ir weder  
 mir noch andren menschen glaubind, sunder söllend ir allein der göt-  
 lichen geschrifft, die nit fälen mag, glauben.

15 Hie rüfft man dem

pfarrer von Pfeffiken<sup>4</sup>.

Der entschuldiget sich ouch, er hette nie nüt wider das euange-  
 lion gepredget, mit vil mer worten unnd wolt ouch nit fechten.

Do rüfft man dem

20 dechan von Elgge<sup>5</sup>,

ob er darwider wölt, diewyl er sust usserthalb vast ungschickt<sup>6</sup> wäre.

Der redt dise meynung:

Herr doctor und ir all mine herren! Wider disen artickel weyß  
 ich gar nüt. Ich hab ouch vormalen nie nüt gepredget, das nit recht  
 25 sye, wiewol ich gloub, ich sye vertreit und verlogen gegen üch<sup>7</sup>, wie  
 ich predge. Das ist wol war: Die puren woltennd sich sperren den  
 zähenden ze geben; do hab ich sy ermant, sy söllind inn geben; es  
 sye noch frū<sup>8</sup>; es wüsse noch nieman, wo die sach ußgang.

Diß redt er mit mer worten.

30 Do sprach

Ulrich Zuingly:

<sup>1</sup>) Peter Schneider von Dießenhofen, kam später nach Laufen, Ct. Zürich, nahm 1528 an der Berner Disputation teil, kam 1535 nach Aarburg, Ct. Aargau. Nach Egli Nr. 1414 wird er 1528 noch als Kaplan von Pfäffikon, nach Eidg. Absch. IV 1a S. 1263 schon als Pfarrer von Laufen genannt. — <sup>2</sup>) Dorf im Ct. Zürich. — <sup>3</sup>) vorher, früher — <sup>4</sup>) Neben Peter Schneider (siehe oben Anm. 1) wird als Pfarrer von Pfäffikon Johann Sebastian Wagner genannt. Im März 1525 wurde er wegen Ungehorsams gefänglich eingezogen und „bekannte wie ein armer Sünder“ (Egli Nr. 666), daß er bisher gegen die heilige Schrift gehandelt habe; er wolle von nun an den Mandaten nachleben. Im Februar 1530 wurde er wegen seiner Predigten über den Zehnten verklagt; er verteidigte sich darauf hin bei Zwingli (Egli Nr. 1715). Vgl. oben Anm. 1 — <sup>5</sup>) Bernhard von Meiss. Elgg, Flecken im Ct. Zürich. Näheres siehe Hauser, Kaspar: Geschichte der Stadt, Herrschaft und Gemeinde Elgg. Elgg 1895. — <sup>6</sup>) sehr ungebührlich — <sup>7</sup>) ich sei bei euch falsch dargestellt und verleumderisch angeschwärzt worden — <sup>8</sup>) frühe, im Anfang, im Werden.

Herr dechan! Wir sind lange zyt gesellen gsin, unnd wöllen ob got wil, lenger sin und blyben, aber also: Mir ist sömliche<sup>1</sup> u zucht<sup>2</sup> nun zû dem dickeren mal<sup>3</sup> von üch angezeygt worden, das mich übel an üch verdrossen hat. Es klagent sich all gût, arm gselle ab üch, wie ir allein der siend, der inen grossen widerstand thûye c euangelions halb. Das ist mir so oft fürkomen, das ich zû dem dickr malen vermeint hab, ich müste üch selbs vor minen herren vercklage Dwil ir nun derselbig sind, so stünd es üch nun wol an, das ir dassell hie offenlichen anzeigtend, wo wir doch irgiengind, oder ob wir kätz werind oder nit; das were nun<sup>5</sup> christenlich und recht thon.

Er wolt ie nit darwider.

Do rüfft man

dem von Bärenschwyl<sup>6</sup>.

Der entschuldiget sich vast<sup>7</sup>, er hette nie darwider geredt.

Iedoch bezüget<sup>8</sup> inn des

der camerer<sup>9</sup> von Meylan<sup>10</sup>, herr Hilarius<sup>11</sup>:

Er hette die kätzeret, so da sagtind, die meß were nit ein opf unnd ander artikel, so dann christenlich sind.

Herr Hanns, statschryber von Winthertur,<sup>12</sup> wolt ouch nit darwider arguwieren.

Herr Sebach<sup>13</sup> von Kyburg<sup>14</sup>

fragt, was er thûn sölte.

Man sagt imm, ob er darwider wölte fächten mit der gschri Der wolt nit; hûb an und wolt ungeschickt<sup>15</sup> sin über den doc

<sup>1</sup>) solche — <sup>2</sup>) Ungebührlichkeit — <sup>3</sup>) zu öfteren Malen, mehrmals — <sup>4</sup>) nämli die Geistlichen des Kapitels Elgg — <sup>5</sup>) nur — <sup>6</sup>) Gemeinde im Ct. Zürich. Pfar daselbst war Wilhelm Fuchs; 1525 wurde er Diakon in Uster. Ct. Zürich. Er am 11. Oktober 1531 in der Schlacht bei Cappel. — <sup>7</sup>) schr — <sup>8</sup>) bezeugt, weist n — <sup>9</sup>) camerarius — <sup>10</sup>) Meilen, Dorf am Zürichsee — <sup>11</sup>) Hilarius Kern (Körn Kerner). Er wird schon 1517 als Pfarrer von Meilen genannt. Seine Stelle hat er vom Papst erhalten, schloß sich aber frühe an Zwingli an. Am 22. Juni 1521 verlangte die Gemeinde seine Absetzung, weil er „wider den alten bruch“ geheirat hätte. Bald nachher verfiel er ganz mit seiner Gemeinde. Vgl. Egli 549, 564, 6 1414. — <sup>12</sup>) Zur Zeit der Disputation war der 1522 gewählte Gebhart Hegner Stadtschreiber von Winterthur. Hier ist gemeint der Chorherr von Embrach, Hans Landenberger, der zweite Vorgänger Hegners. Am 30. April 1483 wurde Konrad Landenberger zum Stadtschreiber gewählt, im Jahr 1514 wird der bis 1522 amtierende Josua Landenberger als Stadtschreiber genannt; zwischen beiden wirkte Hans Landenberger kurze Zeit als Stadtschreiber. Über die Zeit seiner Anstellung geben Winterthurer Ratsbücher keine Auskunft. Näheres über ihn siehe in der Chronik Laurencius Bosshart, herausgegeben von Kaspar Hauser. Basel 1906. S. 71, Anm. 3, 328, 330 (Mitteilung von Herrn Dr. Kaspar Hauser in Winterthur). <sup>13</sup>) Hans Sebach — <sup>14</sup>) Städtchen bei Winterthur — <sup>15</sup>) ungebührlich.

Joachim von Watt, daß er imm gerüfft hetty; vermeint, er were wol rûwig.

Deß verantwortet inn

der burgermeister:

5 Was der doctor Joachim täte, das gschehe uß gheiß und willen miner herren von Zürich und gar nit uß eignem willen. Darumb sölt er die sach lassen anston oder es wurde inn übel gerüwen<sup>1</sup>.

Do sprach

Ulrich Funck<sup>2</sup>,

10 ein burger:

So die pfaffen hie also vor üch, minen herren, bochend<sup>3</sup>, wie bochend sy dann erst, so sy daheim sind?

Wyter rüfft man denen von den Predigernorden<sup>4</sup> und von den Barfüsseren<sup>5</sup>. Die woltend nit darwider; gfiel inen wol, als sy 15 sagtend.

Aber

der prior<sup>6</sup> zû den Augustinern<sup>7</sup>,

der wolt fechten, und sagt:

Er wüsste nit darwider dann uß dem decret<sup>8</sup>. So im das nüt 20 sölte gelten, so stünd er eben wie ein andrer güggel<sup>9</sup>.

Er zalt<sup>10</sup> da ein distinction oder zwo<sup>11</sup>. Man wolt im nit gern losen<sup>12</sup>, er keme dann mit der gotlichen gschrift.

Zuingly

zeigt im ouch ein canonem 9. dist. can. Solis<sup>13</sup> [*Corpus iuris* 25 *canonici. c. 5. Dist. IX*]<sup>14</sup>: Das ir eigen recht hette, man sölti nie-

<sup>1</sup>) reuen — <sup>2</sup>) Der Glaser Ulrich Funk war Zwölfer bei der Zunft zur Meise, einer der Mitverfasser des „Gyrenrupfen“ (siehe oben I 483, Anm. 1); 1524 wurde er Pfleger bei den Augustinern. Bei der Übergabe des Grossmünsterstiftes wirkte er mit; 1525 Mitglied des neuengesetzten Ehegerichtes; 1528 begleitete er Zwingli nach Bern, 1529 nach Marburg. Im ersten Appelerkrieg wurde er durch seine etwas grobe Antwort (siehe Salat S. 232) bei den Allgläubigen sehr verhaßt. Er fiel am 11. Oktober 1531 bei Cappel. Näheres über ihn siehe Bernhard Wyß S. 57, Anm. 3; Egli, Emil: Meister Ulrich Funk in Zwingliana II 13 ff. und im Briefwechsel. — <sup>3</sup>) sich keck, prahlerisch, übermütig benehmen — <sup>4</sup>) Betr. Predigerkloster in Zürich siehe Bernhard Wyß S. 57, Anm. 1. — <sup>5</sup>) Betr. das Barfüßerkloster in Zürich siehe Bernhard Wyß S. 57, Anm. 2. — <sup>6</sup>) Prior der Augustiner war möglicherweise noch der schon 1512 als Prior genannte Caspar Büssemer. Das wird nämlich wahrscheinlich durch eine Notiz, daß der Prior der Augustiner zur Reformationszeit schon 20 Jahre lang Prior gewesen sei. Bullinger (I 132) sagt von ihm, er sei „voriger zyt imm bapstunm der verrümptst predicant [zu] Zürich gewesen“. — <sup>7</sup>) Betr. Augustinerkloster siehe Bernhard Wyß S. 57, Anm. 3. — <sup>8</sup>) e pontificii iuris canonibus — <sup>9</sup>) wie die übrigen Güggel d. h. Haushähne. Vgl. Id. II 193, Nr. 2. — <sup>10</sup>) zählt auf, nennt — <sup>11</sup>) zwei — <sup>12</sup>) zuhören — <sup>13</sup>) Es sollte heißen: Ego solis — <sup>14</sup>) Corpus iur. canonici c. 5. Dist. IX lautet: Ego solis cis scriptorum, qui iam canonici appellantur, didici hunc

mant glouben dann der einigen und onbetrugelichen<sup>1</sup> heiligen geschrift.

Also überwand er inn mit sinen eignen rechten.

Do sagt

der prior:

5

Ich müß noch eins harfürbringen. Es stat also geschrybenn: In rebus arduis et dubiis currendum est ad sedem apostolicam<sup>2</sup>. Nun ist ie das ardua res, ja arduissima.

Sprach

Zuingly:

10

Lieber herr prior! Sagend uns das zû tütsch; es wirt vast<sup>3</sup> hold-sälig sin.

Do redt er:

[Herr prior]:

Das wil ich tûn: In schweren und zweifelhaftigen dingen sol man den heyiligen stûl zû Rom fragen.

15

Redt

Zuingly:

Wer sagt das? Stat das im euangelio geschriben?

Do lacht

20

der prior

und hielt dasselbs für narrenwerck, sprechende:

Der bapst sagte semlichs<sup>4</sup>.

Vermeint

der Zuingly:

25

So müste man das nit glouben, er zeygte dann semlichs in der bibly an. Man gloubte im ouch nit, so er sagte, man sölte nüt on sinem radt handlen.

12 A *Marginal* | Ecce athletam. — 22 sprechende | A *Druckfehler* sprechende.

*timorem honoremque referre, ut nullum eorum scribendo errasse audeam credere, ac si aliquid in eis offendero, quod videatur contrarium veritati, nihil aliud quam vel mendosum esse codicem, vel non esse assecutum interpretem, quod dictum est, vel me minime intellexisse, non ambigam. Alios autem ita lego, ut quantalibet sanctitate doctrinaque polleant, non ideo verum putem, quia ita ipsi senserunt, sed quia mihi per alios auctores, vel canonicas vel probabiles rationes, quod a vero non abhorreat, persuadere potuerunt.*

<sup>1</sup>) untrüglichen — <sup>2</sup>) Die Stelle findet sich wörtlich nicht im *Corpus iuris canonici*, doch kommt sie dem Sinn nach oft vor. Zu denken ist in erster Linie an c. 8 *Causa II* quaestio 6; dann weiterhin an c. 3. 4. 5. 6. 10. 11. *Causa II* quaestio 6; c. 9. *Causa III* quaestio 6 fin.; c. 15. *Causa XXIV* quaestio 15; c. 11. *Dist. XI* etc. — <sup>3</sup>) sehr — <sup>4</sup>) solches.

Redt

der prior:

Ego sum bene contentus. Arguet alius, das ist: er were wol zûfriden etc.

5 Da rûfft man dem

doctor Peter<sup>1</sup>, statartzet<sup>2</sup>,

ob er etwas darwider wölte; das möchte er wol tûn, aber nun mit der götlichen geschriff.

Der hûb an und sagt de cultu latrie, dulia, hiperdulia<sup>3</sup>.

10 Hie sagt

doctor Baltassar Fridberger:

Kompt es uns under die tûlen<sup>4</sup>, so wirt es uns entfliegen.

[*Doctor Peter*]:

Es stûnde ouch im Esdre an eim ort von einem engel, etc.

15 (Man fragt inn, wo es doch im Esdre stûnde, so wölte man es sûchen. Kund er nit anzeigen).

Die heiligen möchtind vorgmalt werden representative, figurative. Man fragt inn, wo er das gelesen hette. Sagt er: es were ein hübsch gtruckt bûch, und hiesse theologicæ veritates<sup>5</sup>.

20 [*Doctor Sebastian*]:

Ja frylich, sagt doctor Sebastian, es sind theologicæ pravitates.

Derglichen thant bracht er harfür, aber nüt uß der gschriff, so man nempt die heylig gschriff.

Der

25 Zuingly

hûb im uff<sup>6</sup>, das er gesagt hette, er gloubte dem Aristoteli als vil unnd nit minder<sup>7</sup> dann Christo.

Deß lounget er. Er hette aber gsagt, man möchte wol on das euangelion und allein uß dem Aristotele ein gût regiment machen.

---

<sup>1</sup>) Peter Holzrûti von Mellingen, Ct. Aargau. Er starb 1526. Sein Nachfolger wurde Christoph Klauser. Da dieser schon 1520 zum Stadtarzt von Zürich gewählt wurde, scheint Peter Holzrûti zur Zeit der zweiten Zürcher Disputation nicht mehr Stadtarzt gewesen zu sein. Im April 1522 war Dr. Peter (Holzrûti) im Verhör wegen seiner Äußerung gegen Zwingli, siehe Egli Nr. 238. II. — <sup>2</sup>) Stqdtarzt; archiater — <sup>3</sup>) Über den Unterschied von Latreia, Dulia und Hyperdulia siehe oben II 191. 8f. und ebenda Anm. 2. — <sup>4</sup>) Dohlen. Wortspiel: Dulia-Dohlen! — <sup>5</sup>) Unter dem gedruckten Buch „theologicæ veritates“, in dem de cultu latriæ, duliæ, hyperduliæ gehandelt wird, ist jedenfalls gemeint Albertus Magnus: *Compendium theologicæ veritatis in septem libros digestum*. Angespielt ist speziell auf die Stelle liber V caput 58: *De dulia et latria* (in der Pariser Ausgabe von Stephan Caes. Aug. Borgnet. Vol. 34. Paris 1895. p. 192 f.). Die frühesten Ausgaben siehe Hain: *Rep. bibliogr.* I Nr. 432–446. — <sup>6</sup>) hielt ihm vor — <sup>7</sup>) ebenso viel und nicht weniger.

Zuingly verschont sines alters. Er sagt im aber, er wäre ein blasphemus in deum, das ist: er wäre ein gotslestrender mensch.

Derglychen spän<sup>1</sup> erhubend sich hie, doch nüt zû der sach dienende, mit dem predicanten, eim Barfûssermûnch von Stein<sup>2</sup>, der ouch nit darwider fechten wolt, und gefiel im die sach wol, ja, als er sagte.

Do fragt man

herr Kolben zû Sant Petern<sup>3</sup>, ein caplan, ob er darwider mit der gschrift fechten wölt. Sagt er:

Nein; der tügen im heffty wer im zerbrochen<sup>4</sup>; er künde nit fechten. 10  
Hie lacht man.

Do rûfft man herr Hansen Schönenberg<sup>5</sup>. Der was nit da.

Als nun nieman me da was, der mit götlicher gschrift wider disen artickel fechten wölt, und sich die sach biß uff die nacht verzogen hatt, stünd doctor Sebastian, der president, uff und redt also: 15

Doctor Sebastian Hofmeister.

Der allmechtig, ewig got sye gelopt und geeret, das er all weg sighafft ist in uns, das ist: in sinem heyligen götlichen wort, des der heilig Paulus und die anderen apostel und, ob got wil, wir organa und instrumenta sind, durch welche das götlich wort gehandelt wirt. 20  
Als er dann hüt<sup>6</sup> ist ouch sighafft worden, in dem, so uß sinem heyligen wort ersüchet ist, ob die bild unnd götzen under dem christenlichen volck geduldet söllind werden; wie dann klar, luter unnd grundtlich erfunden ist, das sy nit sin söllind.

Darumb üch, minen gnädigen herren, kein schühen sin sol<sup>7</sup> — 25  
wo das on zerrütung des frydens unnd dem ebenmentschen<sup>8</sup> onergerlich<sup>9</sup> sin mag —, dieselbigen götzen und bild hinweg ze leggen. Und diewyl ietzemal etlich fromm, arm lüt in üwer, miner herren, banden und gfencknus sind<sup>10</sup>, die sich von inen selbs underwunden habend, söliche bild abzethûn, wiewol nit on grosse ergernus — das uns dann 30  
leyd ist —; diewyl aber die bild und götzen abthûn nit wider das götlich wort ist, und also die sach an ir selbs nit gotlos noch unchristenlich ist, wiewol sy mag ergerlich heim gerechnet werden, wiewol kein mensch ir gwüssinen<sup>11</sup> urteylen mag, uß was grund und meynung sy sich des underwunden habind; und aber in verborgnen 35

<sup>1</sup>) Streitigkeiten — <sup>2</sup>) Der Name läßt sich nicht nachweisen. — <sup>3</sup>) Kaplan Hans Kolb — <sup>4</sup>) der Degen sei ihm in der Scheide gebrochen — <sup>5</sup>) Hans Schönenberg wird oft als zürcherischer Ratsverordneter genannt. Siehe z. B. Egli Nr. 89, 540, 722, 871, 1024, 1971, 1972. — <sup>6</sup>) wie er denn heute — <sup>7</sup>) deswegen sollt ihr . . . keine Scheu darob empfinden, nicht davor zurückscheuen — <sup>8</sup>) Nebenmenschen — <sup>9</sup>) ohne Ärgernis — <sup>10</sup>) nämlich Niklaus Hottinger und die anderen Bilderstürmer. Vgl. die Einleitung oben S. 665 und Bernhard Wyß S. 14, Anm. 2. — <sup>11</sup>) Gewissen.



sachen zû allen zyten sich des besseren zû vermessen ist<sup>1</sup>, des wir ouch uns gegen inen vermessen söllind, diewyl sy in sölichen frävelen<sup>2</sup> fälen nie erfunden, darby lange zyt ietz von meister Ulrichen *Zwingli* und von meister Löwen<sup>3</sup>, minen lieben brüdern in Christo, uß göttlicher, heyliger gschrift in iren predginen underwisen sind, das die götzen und die bild nit sinn söllind, darus zû erachten ist, sy söliche sach und that uß unbedachter gferlikeit<sup>4</sup> gethon habind, darumb ich von miner herren mitpresidenten, deßglychen üwere zwen eerwirdigen pfarrer und menglicher uß der erwirdigen priesterschaft, so hie gegenwürtigklich versamlet, üch, unser gnädig herren, früntlich und demütigklichen bitten, das ir gnädigklichen inen zû dem besten die sach wöllend ermessen und sy uß üweren banden und gefengknuß gnädigklichen erlassend.

Uff semliches<sup>5</sup> redt

15 der herr burgermeister Röyst:

Mine herren werdend der sach wol thûn, so die nun überhyn kumpt<sup>6</sup>.

Hiemit gebot er den rädten mitt sampt den anderen by dem vordrigen gebott, morn<sup>7</sup> wider zû frûyer ratszyt wider ze erschynen; 20 so wurde man, ob got wil, ouch dermassen mit dem anderen artickel, die meß betreffend, handeln

Hiemit gieng iederman an sin herberg.

So vil den ersten tag.

#### Handlung des andren tags.

25 Nachdem und sich menglicher<sup>8</sup> nach des burgermeisters gebott am zinstag<sup>9</sup> am morgen zû frûyer ratszyt nach der predge<sup>10</sup> uff dem radthuß versamlet hat, hûb der herr burgermeister Röyst<sup>11</sup> an zû reden dise meynung:

#### Burgermeister.

30 Eersamen et cet., genädigen, lieben herren! Ir habend gester<sup>12</sup> gehöret, wie das nun etlich habend wöllen harinziehen, so sich harzû nit gezimpten. Wil ich üch all ietz trüwlich gebetten und ermant haben, ir wöllint sagen, so zû der sach dient, und dasselbig mit ernst und züchten; dann die sachen sind groß und gilt den ernst. Das sich

20 artickel ] A Druckfehler artckel — 26 morgen ] A mörgen — 33 mit ] A Druckfehler mir.

<sup>1</sup>) das Bessere zuzutrauen ist — <sup>2</sup>) frevelhaften, gottlosen — <sup>3</sup>) Leo Jud — <sup>4</sup>) böse, unlautere Absicht; malitia — <sup>5</sup>) solches — <sup>6</sup>) zu Ende kommt, erledigt wird — <sup>7</sup>) morgen, am nächsten Tag — <sup>8</sup>) jedermann — <sup>9</sup>) Dienstag — <sup>10</sup>) Predigt — <sup>11</sup>) Markus Röysl. Siehe oben I 482, Anm. 2 — <sup>12</sup>) gestern.

gester etlich ungeschicklich gehalten habend, gfalt minen herren und den presidenten übel. Hierumb so sind dapffer in der sach, und fahe<sup>1</sup> man den andren artickel von der meß in gottes namen an.

Do stünd meister Ulrich Zuingly uff und redt dise meinung:  
Meister Ulrich Zuingly.

Im namen gottes! Amen. Ir usserwelten brüder in Christo Jesu! Üwer lieby<sup>2</sup> hat gester gsehen und ghört, wie das luter wort gottes so rychlich harfürgetragen ist von den götzen<sup>3</sup>. Item wie es ouch triumphiert und überwunden hat, also, das es unverruckt<sup>4</sup> ston<sup>5</sup> blybt in ewykeit. Also hoff ich ouch, ja ich weiß es, das es hüt by tag des artickels halb ouch überwinden und triumphieren wirdt.

Hierumb so wil ich üch ouch gebetten unnd ermandt haben, wie min herr burgermeister angezogen hat, ir wellind mit der gschrift kummen unnd wellind ein anderen nit darin reden; dann ir hand gester<sup>6</sup> ghört, wie ouch die bāptlichen recht zūgebend, das man der heyligen gschrift ob<sup>7</sup> aller menschen — sy sygend, wie heylig sy wöllend — geschriftten glouben sol. Wiewol ich nüt damit probieren wil, so sol man ouch sust nüt denn mit der götlichen gschrift handeln; welches wyßlich und christenlich von minen gnädigen herren angesehen ist<sup>8</sup>, das man nüt dann das luter wort gottes harfürtragen sölle.

Der meß halben aber sag ich also:

Zū dem ersten sol mengklich<sup>9</sup> wüssen, das min und mines brüders Leo<sup>10</sup> mit unserem brüder doctor Engelhards<sup>11</sup> red von der meß nit dahyn dient, noch in ewigkeit dienen wirt, das einicherley<sup>12</sup> betrug oder falsch sye in dem reinen blüt und fleisch Christi; sunder dahyn langet<sup>13</sup> all unser arbeit, das es nit ein opffer sye, das einer für den andren möge uffopfferen. Denn als wenig<sup>14</sup> einer für den andren

<sup>1)</sup> fange — <sup>2)</sup> Liebe — <sup>3)</sup> de simulachris — <sup>4)</sup> unverrückt, unentweigt, fest — <sup>5)</sup> stehen — <sup>6)</sup> gestern — <sup>7)</sup> über, vor, mehr als — <sup>8)</sup> festgesetzt ist; statutum est — <sup>9)</sup> jedermann — <sup>10)</sup> Leo Jud. Siehe oben I 529, Anm. 1 — <sup>11)</sup> Heinrich Engelhard, Doktor der geistlichen Rechte. Die Äbtissin vom Fraumünster in Zürich, Katharina von Zimmern, hatte kurz nach ihrem Amtsantritt im Jahr 1496 Heinrich Engelhard als Leutpriester an die Fraumünsterabtei berufen. Er stellte sich von Anfang an auf Seite Zwinglis, verzichtete zu dessen Gunsten auf seine Chorherrenpfünde am Grossmünster, so daß Zwingli dieselbe am 29. April 1521 erhielt. Bei allen wichtigeren Anlässen, z. B. dem Gespräch wegen der Mönche, bei den Zürcher Disputationen usw. war er eine Hauptstütze Zwinglis. Er war unter den ersten Eherichtern; das erste Ehegericht wurde in seinem Hause am 15. Mai 1525 gehalten; auch als Schiedsrichter bei gütlichen Vergleichen wird er genannt. Er verheiratete sich Mittwoch 18. Juli 1526 mit Anna Wirz, welche im Mai 1565 starb. Er starb im Dezember 1551. Er bewohnte die Leutpriesterei zum Fraumünster. Näheres über ihn siehe Bernhard Wyß S. 17, Anm. 6. — <sup>12)</sup> irgend welcher — <sup>13)</sup> darauf bezieht sich, dahin geht — <sup>14)</sup> ebenso wenig als.

trincken oder essen mag, als wenig<sup>1</sup> mag einer für den andren opfferen. Aber nach sinem ersten namen so ist 's ein opffer, das ist: ein bezalung für unsere sünd, so got sich selbs für unser sünd uffgeopfret hat. Ouch wisse mengklicher<sup>2</sup>, das der namm „meß“ falsch ist, wie  
 5 wir inn im bruch<sup>3</sup> habend, daß einer, wie vor gsagt, für den anderen opfferen möge. Darumb so sehent ir, lieben brüderen in Christo, das der mißbruch groß ist; er hat aber vil ertreyt<sup>4</sup>. Deßhalb ist dis ein treffenlicher handel; das gesterig<sup>5</sup> von den götzen<sup>6</sup> ist ein kindischer handel gewesen. Aber diß ist ein gotslesterlich stuck, ja ein end-  
 10 christlich<sup>7</sup> werck, das wir uß dem zarten fronlychnam<sup>8</sup> und blüt Christi ein opffer machend und gelt darumb nemmend, das aber got Christus unser erlöser allein uns zû einer spyß und zû einer widergedächtnus seines lydens und testaments ggeben hat. Ir söllend ouch  
 15 wüssen, das es die alten<sup>9</sup> ouch nun<sup>10</sup> der gestalt ein opffer genempt<sup>11</sup> habend nach sinem ersten namen, do sich Christus selbs für uns sinem himelschen vatter uffgeopfret hat, und gantz nit der gestalt, wie wir es bruchend. Dann hettind 's die alten für ein opffer gehept<sup>12</sup>, so wärint noch vil mer pffaffen worden<sup>13</sup>.

Das ist aber der grund, uß dem wir semlichs<sup>14</sup> mit der gschrift  
 20 erhalten<sup>15</sup> wöllent. Christus spricht [*Luc. 22. 19*]: Das thünd in miner<sup>16</sup> gedächtnus. Dis legt Paulus klärer uß, so er sagt [*1. Cor. 11. 26*]: So oft ir das brot essend und den kelch trinckend, so verkündend den tod des herren, bis er kumpt. Das ist der grund, uß dem wir erhalten werdent<sup>17</sup>, das es nit ein opffer sunder ein wider-  
 25 gedächtnus sye.

Darumb, so ieman hiewider fechten wölte, der fechte mit den waffen, so hiezû dienend, das ist: mit der götlichen gschrift. Wiewol sich gester etlich beklagt, sy habind nit gdören<sup>18</sup> reden; das ist nit war. So ferr<sup>19</sup> ir nit unnützen menschentant<sup>20</sup> geredt habend, so hat  
 30 man üch gnûg lassen reden. Hierumb so bitt ich üch umb gottes willen unnd umb der warheit willen, die wir ersûchen<sup>21</sup> wöllend: Wäre ein red gotes by üch, so tragen sy harfür und machend 's häll, damit nieman möge sagen, man hab 's mit eygnem willen erhalten.

12 A Marginal Luc. 11. [Offenbar Druckfehler für Luc. 22. 19]. — 13 A Marginal 1. Cor. 11.

<sup>1)</sup> ebenso wenig — <sup>2)</sup> jedermann — <sup>3)</sup> Brauch, Gebrauch — <sup>4)</sup> eingetragen; sed cuius quaestus fuerit uberrimus — <sup>5)</sup> gestern — <sup>6)</sup> de simulachris — <sup>7)</sup> antichristianum — <sup>8)</sup> corpus — <sup>9)</sup> veteres — <sup>10)</sup> nur — <sup>11)</sup> genannt — <sup>12)</sup> gehalten — <sup>13)</sup> plures certe sacerdotes creati fuissent — <sup>14)</sup> solches — <sup>15)</sup> durch Gründe beweisen — <sup>16)</sup> zu meinem — <sup>17)</sup> hoc unico fundamento innixi — <sup>18)</sup> dürfen — <sup>19)</sup> insofern — <sup>20)</sup> unnützes, eitles menschliches Geschwätz; humanae nugae — <sup>21)</sup> suchen.

Söliche red thet der Zuingly mit vil schönerem anzug, doch so ist dis die summ darvon.

Nach dem stünd doctor Joachim von Watt<sup>1</sup>, der presidenten einer, uff und redt dise meynung.

Doctor Joachim.

Herr burgermeister etc., gnädigen, lieben herren! Diewyl man nun darvon sol reden, ob die meß ein opffer sye oder nit, so bedunckt mine herren, die presidenten, es wäre zû dem aller gschicktisten, das ordnung in den fragen ghalten wurde, also, das man an den prelaten, äpten, und darnach von einem zû dem andren<sup>2</sup> fragty<sup>3</sup>, wer darwider wölte, etc.

Diß gfiel nun den herren wol.

Do sprach doctor Joachim zû dem apt von Cappel<sup>4</sup>, ob er etwas darwider wölte.

Stünd der apt uff und redt also:

Herr Wolffgang Rûple, apt zû Cappel<sup>5</sup>.

Herr burgermeister etc., gnädigen mine herren! Diewyl ich da zû dem ersten angezogen wûrd von minem herr doctor, das ich zû disem artickel sölle reden, sprich ich also:

Ich hab gester<sup>6</sup> gehört, wie das so mit grossem ernst die heylig götlich gschriff der götzen und bilden halb harfür getragen ist, das ich grosse freud darab empfangen hab. Ich bin ouch der meinung gantz und gar.

Des andren artickels halb, die meß betreffend, bin ich ouch der meynung; ich weiß es ouch uß der götlichen gschriff, das es nit ein opffer ist und darfür in keinen weg sol gehalten werden; und nach minem lesen, als ich mich des verston, so ist es nüt anderst — wie hie vor angezogen — dann ein widergedechtnus des lydens und tods Christi. Ich bin ouch des willens, so ferr min kunnst unnd wyssen der götlichen gschriff reychen möcht, das ich dasselbig verfechten wölt, wo ich des erfordret wurde. Hierumb so weyß ich nüt darwider, sunder gefalt mir wol und ist recht.

Diß ist die summ darvon.

Do sprach

doctor Joachim von Watt

zû dem apt von Stein<sup>7</sup>, ob er ouch etwas zû disem artickel reden wölt.

16 Cappel | A Druckfehler Cappitel — 30 reychen | A reyche.

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 677, Anm. 1 — <sup>2</sup>) *reliqui quoque ecclesiarum ministri* —

<sup>3</sup>) *fragte* — <sup>4</sup>) Wolfgang Joner genannt Rûpli. Über ihn siehe oben I 568, Anm. 5. —

<sup>5</sup>) Siehe vorhergehende Anm. — <sup>6</sup>) *gestern* — <sup>7</sup>) David von Winkelsheim, seit 1499 Abt

Sagt er:

[Abt von Stein].

Nein, er wölte nitt darwider.

Hie fragt man den propst<sup>1</sup>, ob er darwider wölte. Der redt dise  
5 meinung:

Herr propst<sup>2</sup>.

Zû probieren<sup>3</sup> ist in minem verstand nit, das es ein opffer sye. So  
hör ich dennoch gern, daß es die alten ouch für ein opffer haben ge-  
hept<sup>4</sup>, wie denn meister Ulrich ouch gseyt<sup>5</sup> hat. So hört man den-  
10 noch wol, das wir 's nit von nüwem anfangen hand. Wie ist aber  
der epistel Clementis ad Jacobum, fratrem domini, da es ouch des-  
glychen ein opffer sin genempt<sup>6</sup> wirdt<sup>7</sup>?

In semlichem redet im der

Zuinngly

15 drin, sprechende:

Herr propst! Was wellend ir mine herren damit zyhen unnd  
bekümeren mit der epistel Clementis, so es doch apocriphum  
ist und üwere eygne recht haltens ouch darfür<sup>8</sup>? Hierumb so be-  
wäret 's nüt.

20 Uff sölichs schweyg der propst still, dann das er der ordnung  
halb ouch anziehen wolt, wie wir es ietz nüchter bruchtind und nit  
im nachtmal wie Christus; als dann ettlich vermeinend, das käme  
den frümesseren wol, die nit gern frû uffstond.

Hie ward im widerredt: Man wurde ein ander mal von der ord-  
25 nung ouch reden.

Des was er wol zûfryden und widerfacht nit mer<sup>9</sup>.

Uff das redt Leo Jud also:

Leo Jud.

Herr propst! Wie hie min brüder Ulrich angezogen hatt, die  
30 alten habend 's ouch etwan ein opffer genennet, damit ir uns anfechten  
wöllend, so habent ir wol verstanden, das die alten nit der gstat ein

---

zu Stein am Rhein. Er war immer Gegner der Reformation. 1525 übergab er sein  
Stift dem Rat in Zürich. (Vgl. Vetter, Ferd.: Zwingli und Zürich in den Unter-  
handlungen mit dem Abt von Stein im Jahr 1526. Beiträge zur vaterländischen Ge-  
schichte. Herausgegeben vom hist.-antiquar. Verein des Cts. Schaffhausen. Heft 5,  
Schaffhausen 1884, S. 185 ff.).

<sup>1</sup>) Propst am Großmünster war Felix Frey. Siehe oben S. 714, Anm. 3 —

<sup>2</sup>) Siehe vorhergehende Anm. — <sup>3</sup>) demonstrare — <sup>4</sup>) gehalten — <sup>5</sup>) gesagt — <sup>6</sup>) genannt  
— <sup>7</sup>) Über den Brief des Clemens Romanus an Jakobus (in den Homilien des Cle-  
mens Romanus) siehe Krüger, Gustav: Geschichte der altchristlichen Literatur in den  
ersten drei Jahrhunderten. Freiburg in Br. und Leipzig 1895, S. 232 ff. — <sup>8</sup>) Siehe  
die vorhergehende Anm. — <sup>9</sup>) focht, kämpfte, sprach nicht mehr dagegen.

opffer gnempt<sup>1</sup> hand, wie wir das bruchend. Des Clementis epistel halb nimm ich mich nit an insonders<sup>2</sup>. Aber des Gregorii, Ambrosii und Augustini, ouch Ioannis Chrisostomi, deren nimm ich mich an; die hab ich ouch gelesen; die heissen 's nit der gestalt ein opffer wie wir. Wiewol sich Chrisostomus<sup>3</sup> vast truckt und windt mit dem wörtly „semel“, iedoch so blybt er ouch zületst by dem text; das aber ettlich ußlassen, die darvon uß dem Chrisostomo schryben: Christus hat sich selbs uffgeopfret, sust mag inn niemand uffopfern; dann wir mögend inn nit töden. Also sagt ouch Esaias, der heylich prophet, an eim ort [*Jes. 53. 7*]: Oblatus est, quia ipse voluit, das ist: er ist uffgeopffert worden; dann er hat 's gewölt<sup>4</sup>. Wir sind nit an- fenger deren dingen; ist wol war<sup>5</sup>. Wir wöllend uns aber nitt darvon lassen tringen, so wir joch<sup>6</sup> schon bericht werden. Deßhalb ist 's ein groß, gotslesterlich stuck, das wir uns ußgebend, wir opfrind für die sünd, und machen uns mitler zwüschen got und den sünden.

In sölichem laß Ulrich Zuingly die wort Pauli zû den Hebreern am 9. cap. [*Hebr. 9. 11—24*]. Nach dem las er ouch die wort, so Chrisostomus darüber gschriben hat<sup>7</sup>, und zeigt an, wie sich Chrisostomus selbs truckte und wandte mit dem wort „semel“; iedoch zum letsten so müßt er by dem text blyben und sagen: Magis tamen recordatio est, das ist: iedoch so ist es mer ein widergedächtnus. Das hatt der vicary von Costentz, Hans Faber, ouch in sinem büchle tüscht<sup>8</sup>; er hat aber das letst ußgelassen, das wider inn ist<sup>9</sup>. Ich vernimm, er hab ein lüßler<sup>10</sup> hie. So hört er dennocht ouch, das man sinen gedenckt.

Diß erklärt man mit vil Worten und anzügen der gschriefften.

Hie redt

doctor Joachim von Watt:

Herr propst von Embrach<sup>11</sup>! Wöllen ir ouch etwas darzû reden?

8 uffopfern ] A Druckfehler uffopfern.

<sup>1</sup>) genannt — <sup>2</sup>) Siehe oben S. 735, Anm. 7 — <sup>3</sup>) Vgl. oben II 152, 19. u. ebenda Anm. 2. — <sup>4</sup>) *Jes. 53. 7* nach der Vulgata: Oblatus est, quia ipse voluit — <sup>5</sup>) Praeterea vere hoc dicis, nos non primos huius opinionis auctores esse — <sup>6</sup>) auch — <sup>7</sup>) Siehe oben Anm. 3. — <sup>8</sup>) in libello suo Germanico nuper citavit. — <sup>9</sup>) Siehe in Johannes Fabers Büchlein „Ain warlich underrichtung, wie es zu Zürich auff den neunundtweintzigsten tag des monats Januarii nechstverschynen ergangen sei“ (siehe oben I 483, Anm. 1) S. 37 ff. (Bogen Eijj), über Chrysostomus speziell S. 39. — <sup>10</sup>) lüßler = lößler Horcher, Lauscher, Späher. Näheres siehe Id. III 1449. Gualter: Corycaeus. Zu der Redensart „Corycaeus auscultavit“ im Sinne von „ein Verräter hat es gehört“ (Κωρυκαίος ὑποάκουσεν) siehe Erasmus: Adagiorum chil. I cent. II prov. 44 und Otto S. 95. — Später erklärt Zwingli, es sei der Kaplan des Weihbischofs von Constanz als Spion anwesend. — <sup>11</sup>) Heinrich Brennwald, Sohn des Bürgermeisters Felix Brennwald von Zürich und der Regula von Wyl, geboren am 21. September oder 21. November 1478, wurde 'horrer des Stifles Embrach, 1508 Gesandter im Namen des Stifles an der Tagsatzung

Redt er:

[*Propst von Embrach*]:

Nein, sunder er funde nit anderst geschriben, dann das es nun ein widergedächtnus und nit ein opffer were etc. Er stimpt in aller  
5 gestalt mit dem apt von Capell.

Do fragt

doctor Joachim

den commentür von Küßnacht<sup>1</sup>, ob er darzû wölte reden.

Do stünd er uff und sagt also:

10

Comenthür von Küßnach.

Christus ist uns von sinem himelschen vatter verheissen zû einem ewigen priester und volkumnnen opffer. Darumb er sich selbs einmal hat für unß sinem vatter uffgeopfert und sin blût vergossen an dem crütz, damit uns volkummenlich erlöst, gewaschen unnd gereiniget von  
15 den sünden und volkummenlich sälig gemacht. So aber das wörtly „opffer“ nit wil verstanden werden on blût und töden, mag Christus nümnen me<sup>2</sup> geopfret werden; dann er mag nümnen getödt werden.

Er ist einmal von siner wirdigen mäter geborn; wir mögend inn nit mer gebären, aber wol gedächtnus siner geburt halten.

20 Er ist ein mal gestorben; wir mögend inn nit mer töden, aber wol gedächtnus sines sterbens halten.

Er ist einmal ufferstanden; wir mögend inn nit mer ufferwecken, aber wol gedächtnus siner ufferstentnus halten und der uffart<sup>3</sup>.

Also ouch hat er sich einmal geopfret; wir mögend inn nümnen  
25 opfren, aber wol gedächtnus halten sines lydens, sines uffopfrens für unsere sünd.

Welicher mensch aber yetz vestenklich gloubt, das er für inn sich selbs hab uffgeopfret, dem ist uff den hütigen tag söliches ein mal uffopfren so krefftig und güt, als es do ze mal was dem schacher<sup>4</sup>, der  
30 an siner rechten syten hieng [*cf. Luc. 23. 43*]. Demselben ist die meß

28 hütigen ] 4 hütigenn.

in Baden, 1512 Pfarrer in Lufingen, am 16. Januar 1517 vom Zürcher Rat zum Propst von Embrach erwählt, eine schwere Stelle, weil damals das Stift im Ruf sehr lockeren Lebens stand; 1521 Protonotarius sedis apostolicae. Am 6. April 1524 heiratete er Margarethe Lautenschlager. 1525 übergab er das Stift mit Einwilligung des Kapitels dem Rat von Zürich, welcher einen Schaffner dahin setzen sollte. 1525 bei Erlass der Almosenordnung wurde er vom Rat zum Schiedsrichter ernannt, an den sich im gegebenen Fall jeder zu wenden habe und der als solcher über die vier Pfleger und den Schreiber gesetzt war. Nach Aufhebung des Schwesternhauses im Grimmenthurm in Zürich wies ihm der Rat dieses Haus im Jahr 1525 als Amtswohnung an und machte ihn zum Verwalter aller Klostergüter. Er starb 1551. — Näheres über ihn siehe Bernhard Wyß S. 32, Anm. 1.

<sup>1</sup>) Komtur Konrad Schmid. Siehe oben S. 699, Anm. 5 — <sup>2</sup>) nicht mehr —

<sup>3</sup>) ascensio — <sup>4</sup>) Schächer.

Zwingli, Werke, II.

— das ich nimm den fronlychnam Christi — nütz<sup>1</sup> und güt; dann er das sacrament geystlichen nüsset, sichtbarlich. Das müssen<sup>2</sup> ist kein nütz, es werde dann vor durch sölichen glauben geystlich genossen. Welcher kumpt zû Christo mit hoffnung und zûversicht, der ysset sin fleysch geystlich. Welicher gloubt in Christum, das er für sine sünd gelitten hab und genûg thon, der trinckt sin blût geystlich, als geschriben stat Ioannis 6. [*Joh. 6. 33*]: Welicher kumpt zû mir, den hungeret nûmen; welcher gloubt in mich, denselbigen tûrst nûmmen. Aber keiner kumpt zû Christo oder gloubt an inn, denn welchen der vatter zûcht [*Joh. 6. 44*]. Ein ietlichen zûcht der vatter, der sin wort hört und lernet. Darumb sin wort s lte z  dem höchsten getriben, verkündt und geübt werden in der Christenheit, uff daß die Christen das hortind, lernetind und gezogen wurdind von dem vatter, und also gloubtend an Christum, und z  im durch hoffnung und z versicht kemend alle menschen, z  essen sin fleisch und z  trincken sin bl t onsichtbarlichen. Dann Christus s lich verkündung eines worts bevolhen hat, da er die meß, das ist: sin fronlychnam, ynsatzet, sprechende: So offt ir das th nd, so söllend ir es in miner gedächtnus th n [*cf. Luc. 22. 19*]. Ouch Paulus darnach [*1. Cor. 11. 24 f.*]: So offt ir das t nd, so werden ir sinen tod verkünden. Darumb solte man, so offt man w lte, meß halten, das ist: niessen<sup>3</sup> sin fleisch und bl t, vorhyn verkünden, wie Christus uns gemachet unnd verordnet hette z  einem waren testament und letsten willen oder gmächt<sup>4</sup>, vergebung aller sünd, gnad und barmhertzikeit hie im zyt und darnach das ewig leben. Das ist unser erb, von im versprochen, und wir sind sine erben darüber gesetzt. Und das es krafft hette, ist er daruff gestorben, unnd z  merer sicherheit hat er uns z  einem sigel und warzeychen yngesetzt und verlassen<sup>5</sup> sin fleisch unnd bl t under der gestalt wins und brots. Welche dann durch söliche verkündung vest gloubend sölliches für sy geschehen, die hettend yetz genossen sin fleysch unnd getruncken sin bl t geystlich; die m chtent darnach sin bl t und fleisch ouch sichtbarlichen niessen mit grossem nutz, z  bevestigen iren glauben und z  meren ir liebe; und das w r warlich meß gehalten, wie Christus das uffgesetzt<sup>6</sup> hat.

Hierumb man vermercken mag, daß man Christum nit opfret.<sup>7</sup> Denn welcher opfferet, der gibt etwas gaben. So gebend wir ye n ts, wann wir meß halten, sunder wir empfahren vergebung der sünd, gnad unnd barmhertzikeit und das ewig leben.

Darumb ich w lte, das man geschicklich<sup>7</sup> von der meß redte,

18 miner ] 4 minner.

<sup>1</sup>) nützlich — <sup>2</sup>) Messe feiern — <sup>3</sup>) genießen — <sup>4</sup>) Zu gmächt = Vermächtnis, testament siehe oben II 98, Anm. 3. — <sup>5</sup>) hingegeben — <sup>6</sup>) eingesetzt — <sup>7</sup>) modestius.



darab sich nieman verbösren möchte, sunder alle menschen darvon gebeßret wurdind. Denn es dunkt mich ein hert argument sin, das etlich sagen, die meß kumme vom tüfel, und der tüfel hab die münch und örden gemacht und erdacht. Das ist nun grob geredt; und ist  
 5 dennoch menger<sup>1</sup> münch, der die kutten also anhat und nüt dest minder ein Christ ist.

Bedunckt mich, so man uns liesse blyben, wurd nit vil schaden, und nit so ungeschicklich und frävenlich darvon redtind. Wir, die uff dem land sitzend<sup>2</sup>, müssend gar mengs<sup>3</sup> hören weder ir in der statt.  
 10 Aber den, so sömlichs<sup>4</sup> geredt hat (ist vilicht nit hie in der stuben gegenwirtig), wil ich zû handen nemmen, und wil im das zwüschend im und mir allein sagen, wie uns Christus gelert und underwisen hat.

Das ist summa darvon.

Uff sömliche red, von den münchen angezogen, stünd der Zuingly  
 15 uff, also sagende:

Meyster Ulrich Zuingly.

Das min lieber brüder und herr ingezogen hat von den münchen, des hett ich wol mögen geraten<sup>5</sup>, sidmal es nit zû diser sach dient. Diewyl ich sölchs selbs zû dem dickeren<sup>6</sup> mal offentlich an der cantzel  
 20 geprediget hab, zwingt mich, dasselbig zû verantwurten. Dann ie alles, das got nit glert hat und von den mennschen kumpt, ist ye nit güt. Das aber sölche glychßnery<sup>7</sup> von got nienan<sup>8</sup> glopt oder ingesetzt sye, ist häll, sunder allenthalben gestrafft als ein sach, die nit uß got sunder uß dem tüfel sye. Also hab ich ouch gelert, das alle urhab<sup>9</sup> des  
 25 güten von got sye, urhab des bösen von dem lebendigen tüfel; dann es ye nun zwen brunnen sind, uß welichen das güt und böß fließen ist [*cf. Jac. 3. 11.* So ist sölliche glychßnery uß keynem anderen brunnen nit entsprungen dann uß dem fleisch und eygennutz, das all wegen ouch etwas sin wölte, wie Adam im Paradyß. Das ist ye ex dia-  
 30 metro wider gott, so ist es ie uß dem tüfel; denn sömlich secten sind ein ursach einer enderung eins gantzen christenlichen stands.

Das aber uff dem land und in der statt etlich unzüchtiger<sup>10</sup>, dann sich gezimpt, redend von der meß und von den münchen, gfalt mir nit und hab 's nie gelopt, sunder all wegen gestrafft<sup>11</sup>. Ich wölt ouch,  
 35 das alle priester sich flissend den einigen Christum harfür ze tragen<sup>12</sup>;

27 glychßnery ] A Druckfehler glychnery.

<sup>1)</sup> mancher — <sup>2)</sup> Küßnacht, wo Konrad Schmid Komtur und Pfarrer war (siehe oben S. 699, Anm. 5), ist ein Dorf am rechten Ufer des Zürichsees, 1¼ Stunden von Zürich entfernt. — <sup>3)</sup> manches — <sup>4)</sup> solches — <sup>5)</sup> das hätte ich entbehren können — <sup>6)</sup> öfterem — <sup>7)</sup> Heuchelei — <sup>8)</sup> nirgends — <sup>9)</sup> Anfang, Ursprung — <sup>10)</sup> unziemlicher; immodestius — <sup>11)</sup> Zwingli denkt hier und im folgenden besonders an Konrad Grebel und seine Anhänger. Vgl. die Einleitung. — <sup>12)</sup> velim etiam omnes pastores unicum Christum summo studio praedicare.

daby mit der zyt, so des wort styff<sup>1</sup> gepredget wurde, alle secten, rotten unnd örden mit sampt anderen mißbrüchen hingelegt wurdind.

Ich weiß wol und ist mir leyd, das etlich ungeschickter<sup>2</sup> darvon predgen, dann vilicht etwan güt sye. Vil sind deren, die allein derglychen worten von miner predge bhaltend. Also sind ouch deren vil,  
5 die dem wolgelertenn man Martino Luther nüt ablernen wellend in sinen bücheren dann die räsey<sup>3</sup> siner worten, die er oft uß angezündter, inbrünstiger liebe redt. Aber das fromm, trüw hertz, so er zû warer götlicher warheit und zû dem wort gottes hat, das wil im keiner ablernen. Ist nit minder, ich bin etwan an der cantzel räb<sup>4</sup>; so hab ich  
10 doch niemant nebenthalt von min selbs wegen<sup>5</sup> erzürnt.

Ir wüssend ouch, wie ich üch vil vorgegeben<sup>6</sup> hab im fürbitt der heyiligen, da ich all weg gesprochen hab: Klagend das üwer, wemm ir wellend, ich wil das min got klagen; das min ist gwüß, das üwer ungwüß, bis yetzund, so ich rychlichen mit der götlichen geschriff<sup>7</sup> das  
15 fürbitt der heyiligen umbgstossen hab. Also hab ich oportune unnd importune, das ist: mit rühe<sup>7</sup> und mit gûte glert. Des hab ich ein exempel im Paulo [cf. 2. Tim. 4. 2]. Also möcht ich wol lyden und beger das uß hertzen: ein yeder flysse sich ze buwen und nit ze entbuwen<sup>8</sup>, und verkünde das wort gottes styff<sup>9</sup>, und rede darnach im  
20 namen gottes, wie inn der geist lerte.

Das was die summ siner worten.

Der commenthür ließ sich wol benûgen.

Uff semliches stünd

doctor Joachim von Watt

25

uff, und ermant abermals, ob iemant darwider wölte wyter reden, der möcht dasselbig thûn. Ist ieman hie von den orten<sup>10</sup>? Herr pfarrer von Schaffhusen<sup>11</sup>! Wellend ir wider disen artickel mit der götlichen geschriff fechten, das mögend ir yetz nun fry thûn.

Do stünd meyster Martin Stainly, pfarrer zû Schaffhusen,  
30 uff und sprach also.

Pfarrer von Schaffhusen<sup>12</sup>.

Herr burgermeister, eersamen, hochgelerten etc., gnädigen, lieben herren! Ich bin all min tag der meinung und des sins gsin, das die meß ein opffer sye.

35

18 A *Marginal* 2. Thim. 4.

<sup>1</sup>) fest, unentwegt; constanter — <sup>2</sup>) immodestius — <sup>3</sup>) Schärfe; amarulentia — <sup>4</sup>) scharf — <sup>5</sup>) in privater, eigener Angelegenheit — <sup>6</sup>) zugestanden — <sup>7</sup>) Rauheit, Strenge — <sup>8</sup>) zerstören — <sup>9</sup>) fest, unentwegt — <sup>10</sup>) anderen Kantonen — <sup>11</sup>) Martin Steinlin, Leutpriester an St. Johann. Siehe oben S. 684, Anm. 6 — <sup>12</sup>) Siehe Anm. 11.

Damit ich semlich<sup>1</sup> mit gschicklichkeit<sup>2</sup> harfürbringen mög, so wil ich zû dem ersten bwären, das wir alle sündler sind. Es spricht der heylig Johannes [1. Joh. 1. 8]: Mine sün! So wir sprechend, wir habind nitt gesündet, so verführend wir uns selbs, und ist kein warheit  
 5 in uns. Es spricht ouch der küngklich prophet David [Ps. 14. 1]: Der unwyß hat geredt in sinem hertzen: Es ist kein got. Sy sind zerbrochen und zû schanden worden in iren wercken. Niemann ist, der güts thû, ja nit einer. Es stat ouch gschriben ecclesiastic. 7. cap. [Pred. Sal. 7. 21]: Es ist kein gerechter uff erden, der da güts thûye  
 10 und nit sünde. Das hat David, der prophet, wol erkent, do er sagt [Ps. 143. 2]: Herr, o got! Gang nit in das gricht mit dinem knecht; dann vor dinem angesicht wirt kein mensch gerechtfertiget. Job, der heylig prophet, sagt ouch [Hiob 15. 14], es sye niemand rein von wüst<sup>3</sup> (als die septuaginta interpretiert habend<sup>4</sup>) der sünden, ja, so er schon  
 15 nun eines tags alt ist<sup>5</sup>. Zû disem spricht der heylig apostel Paulus [Röm. 11. 32]: Got hat sy all under 'n unglouben bschlossen<sup>6</sup>, uff das er sich aller erbarme. Das sind starck kundschaften, das wir alle sündler sind, und nüt reins von uns kumpt noch geschehen mag.

Wiewol nun ietlicher mensch uff erdrich, er sye, wie er wölle, ein  
 20 sündler ist, wie hie vor angezeigt, nit dester minder, welicher mit dem lebendigen glouben in Christum sich selbs ietz oder hienach in künfftigem gipt, der opffert sich selbs uff: derselbig opfret got (nach der gschriff) ein lebendigs, heyligs und ein wolgefelligs opffer, als wir dann habend durch den heyligen Paulum zû den Römern am 12. capitel  
 25 [Röm. 12. 1], also sprechende: Ir brüder! Ich bitt üch umb der barmhertzigkeit gottes willen, das ir üwere lychnam<sup>7</sup> dargebind gott üwerem herren zû einem heiligen, wolgefelligen opffer; üwer dienst sye vernünfftig. Dergelychen opffer habend sich selbs Abel und David uffgeben. David psal. 50. [Ps. 51. 19]: Das opffer, das got gefellig, ist ein be-  
 30 trübter geyst. O got! Du wirst nit verachten ein gedemütigeten unnd einen zerbrochnen geist. Deßglychen hat sich selbs ouch Paulus hyngeben. Wiewol ein ietlicher gleubiger, der sich selbs der galtalt uffopfret, ein heilig und wolgefellig opffer ist, so ist es doch nit überal reyn, volkommenlich, heilig unnd luter, dann das es<sup>8</sup> all wegen ver-

3 A Marginal 1. Jo. 2. [Druckfehler für 1. Joh. 1.] — 5 A Marginal Psal. 13. — 11 A Marginal 1. psal. 142 — 16 A Marginal Ro. 3. [Druckfehler für Röm. 11.—] — 19 A Marginal 2. propositio.

<sup>1</sup>) solches — <sup>2</sup>) commodius — <sup>3</sup>) Unrat — <sup>4</sup>) Hiob 15. 14 nach der Septuaginta: τίς γὰρ ὧν βροτῆς ὅτι ἔστι: ἄμικτος; ἢ ὡς ἐσόμενος δίκαιος γεννητὸς γυναικός — <sup>5</sup>) wenn er auch nur einen Tag alt wäre — <sup>6</sup>) conclusit — <sup>7</sup>) Körper, Leib; corpora — <sup>8</sup>) weil es.

mischt ist mit dem unflat und mit dem wüst<sup>1</sup> der sünden. Wie dann Paulus, der heilig bott<sup>2</sup> Jesu Christi, von im selbs<sup>3</sup> kundtschafft gibt<sup>4</sup> [Röm. 7. 25]: Ja warlich, ich selbs dien mit dem gmüt dem gsatz gotes, aber mit dem fleisch so dien ich dem gsatzt der sünden, mit welchem aber allein ein heylich opffer wirt. Und wie von dem Paulo<sup>5</sup> hie gsagt wirt, also würt ouch von iedem christgleubigen menschen gsagt et sic consequenter von der gantzen christenlichen kilchen, die noch im fleisch lebt, welche kilch nüt anders ist dann alle christgleubige menschen, mit einandren vereinbart<sup>5</sup>.

Damit ich uff die argument kumme, mitt denen ich bewären mich<sup>10</sup> underston die meß ein opffer sin, so redt gott, der da nit liegen<sup>6</sup> mag, durch Malachiam [Mal. 1. 10 f.], den propheten, da got die priester des alten gsatztes verwirfft und ire gaben, das ist: ir opffer, und erwelt im selbs die Heyden, also sagende: Ich hab kein willen gegen üch (also tütsch ich: non est mihi voluntas in vobis<sup>7</sup>), unnd die gab<sup>15</sup> wil ich nit nemmen von üwren henden; dann min nam ist groß under den Heyden von uffgang bis zû nidergang der sonnen. An allen orten wirt sacrificiert und uffgeopfert minem namen ein rein opffer; dann min nam ist groß under den Heyden. Das spricht der herr der herzügen<sup>8</sup>. Aber kein mensch ist das rein opffer; dann das opffer,<sup>20</sup> da sich der mensch selbs uffopfret (wie vor geschriben), ist nit so gantz rein, das es nit vermaßget<sup>9</sup> sye mitt der mackel der sünden. Ja die gantz christenlich kilch, so noch im fleisch lebet, mag sich selber ouch nit der gestalt uffopfren.

Das ist ouch der verstand und meinung des wolgelerten magistri<sup>25</sup> Ulrici Zuinglins, mines brüders in Christo, so er über den canonem misse schrybt, in denen worten (bin ich deren worten recht indenck) an dem ort, da wir in canone habend „offerimus tibi etc.“<sup>10</sup>, „wir opfrend dir uff von dinen gaben und schenckungen ein rein opffer, ein heiligs opffer, ein unvermaßgets<sup>11</sup>, rein opffer.“ Hie schrybt der<sup>30</sup> Zuingly, das der gantzen christenlichen kilchen nit müglich sye,

3 A Marginal Ro. 7. — 12 A Marginal Malach. 1.

<sup>1</sup>) Unrat, Schmutz — <sup>2</sup>) Bot, Apostel — <sup>3</sup>) von sich selbst; de se — <sup>4</sup>) fatetur — <sup>5</sup>) Vgl. oben in der Auslegung des achten Artikels II 56. 17 ff. — <sup>6</sup>) lügen — <sup>7</sup>) Mal. 1. 10 f. nach der Vulgata: Quis est in vobis, qui claudat ostia et incendat altare meum gratuito? Non est mihi voluntas in vobis, dicit dominus exercituum, et munus non suscipiam de manu vestra. Ab ortu enim solis usque ad occasum magnum est nomen meum in gentibus, et in omni loco sacrificatur, et offertur nomini meo oblatio munda, quia magnum est nomen meum in gentibus, dicit dominus exercituum. — <sup>8</sup>) dominus exercituum — <sup>9</sup>) befleckt; contaminatus — <sup>10</sup>) Siehe in Zwinglis Schrift de canone missae epichiresis oben II 592. 24 ff. — <sup>11</sup>) unbeflecktes.

ein semliche<sup>1</sup> hostiam uffopfren. So muß es ie von nöten sin und nit anderst, das es von Christo verstanden werd, der da warlich ein söliche hostia und opffer ist. Es mag ouch nit gsagt werden von der offentlichen und sichtbarlichen uffopfferung, mit deren sich Christus selbs got, dem vatter, semel, ein fart<sup>2</sup>, am stammen des crützes für unsere sünd uffgeopfret hat, diewyl dasselbig uffopfren an einer gwüssen statt oder ort: namlich zû Hierusalem, geschehen ist, et sic consequenter nit an allen orten, ouch nitt under den Heyden, sunder in Judea allein. So blipt ye noch überig, das das uffopfren das rein opffer under den Heyden an allen orten kein ander opffer ist dann das opffer des altars, welliches die gantz christenlich kilch under den Heyden gesetzt und an allen orten zerströwt<sup>3</sup>, durch ire diener dem götlichen namen uffopfferend. Wir haben derglychen ouch ein andre gschrift, gar nach ouch der meynung und deren worten deut. am 16. capitel [5. Mos. 16. 10 f.]: Ein willig opffer diner hand, das du mir uff wirst opfren nach der benedyung dines herren, und wirst essen und ersettiget by dem herren. So nun alle ding, wie der Paulus schrybt [1. Cor. 10. 11], inen in einer figur<sup>4</sup> gschehen ist, und das gsatz hat ein schatten der zükünftigen dingen, denn so wirt den Juden und waren Israeliten, das ist: den Christgleubigen, gebotten, als dann Paulus zû den Römern in dem anderen capitel hat [Röm. 2. 28 f.]: Der, so offenbar ein Jud ist, der ist nit ein Jud; die bschnydung, so im fleisch gschicht, ist nit ein bschnydung. Aber welicher heimlich ein Jud ist, der ist ein Jud; und die bschnydung des hertzens ist ein bschnydung, die im geist unnd nit im bûchstaben gschicht; welches lob nit uß den menschen ist sunder uß got. Nun mag ie kein Christ ein willig opffer opfren, so der Christ joch<sup>5</sup> schon sich selbs oder das sin uffopfret; dann umb das übertretten willen des ersten vatters louffend wir all in ein notwendigkeit ze sterben. Hierumb ist Christus allein der, wie er von im selbs sagt Jo. 10. [Joh. 10. 18]: Niemand nimpt min sel von mir; ich hab gwalt, dieselbigen von mir ze legen und wider an mich ze nemmen. Es stat ouch Esaie am 53. [Jes. 53. 7]<sup>6</sup>: Er ist uffgeopfret worden; dann er hat 's gwölt. Derselbig ist das und die vorgesagt willig opfferung, die die Juden am crütz uffgeopfret hand, die Christus ist gewesen. Das opffer ist den Juden nit gebotten gsin, sunder wider das gebott des herren. Diewyl nun dem also ist, so blybt unverruckt<sup>7</sup> ston, das

18 A Marginal 1. Cor. 10. — 33 ouch } A Druckfehler onch — 33 53. } A Druckfehler 52.

<sup>1</sup>) solche — <sup>2</sup>) einmal — <sup>3</sup>) dispersa — <sup>4</sup>) in figura — <sup>5</sup>) auch — <sup>6</sup>) Jes. 53. 7 nach der Vulgata siehe oben S. 736, Anm. 4 — <sup>7</sup>) unverrückt, fest.

die Christen dis willig offer: namlich Christum, durch ire diener im offer des altars uffopferent.

Die ander ursach, das die meß ein offer sye, ist die: Die meß sol der gestalt practiciert und ghandlet werden<sup>1</sup>, wie sy Christus uffgesetzt hat<sup>2</sup>, das sy in der kilchen gehandelt werde. Christus hat die meß uffgesetzt als ein offer. Ergo: Die meß ist ein offer. Das ist offenbar psalmo 109. [Ps. 110. 4]: Juravit dominus et non etc.<sup>3</sup>, der herr hat gschworen und es wirt inn nit grüwen<sup>4</sup>: du bist ein ewyger priester nach der ordnung Melchizedek. Es stat ouch genn. 14. [1. Mos. 14. 18] gschriben: Melchizedek, rex Salem, offerens panem et vinum etc.<sup>5</sup>, Melchizedek, der künig Salem, hat win und brot geopfret; dann er was ein priester des höchsten; er hat Abrahamen wol gesprochen<sup>6</sup>. Es ist ouch ein bsunder ampt eines priesters: got uffopfern; do hat der Melchizedek got win und brot uffgeopfret. Et ad hoc quadrat glosa ordinaria et interlinealis. Diewyl nun Christus kummen ist das gsatz zû erfüllen und nit uffzölösen Mat. 5. [Matth. 5. 17] und Luc. am letsten [Luc. 24. 44]: Das sind die wort, die ich zû üch geredt hab, do ich noch by üch wont; dann es ist not, daß alle ding erfüllt werdind, so in dem gsatz, in den propheten und in den psalmen von mir gschriben stond. Nun hat Christus sin blût und fleisch under der gestalt des wins und des brots als ein offer uffgesetzt<sup>7</sup>, uff das die warheit der figur<sup>8</sup> vereinbart wurd. Es mag ouch in keinen weg gesprochen werden, daß Christus sitlichen<sup>9</sup> die ordnung Melchizedek erfüllt hab, in dem, so er sich ein fart<sup>10</sup> am crütz ufgelopfret hat; dann er hatt vil mer die ordnung des alten priestertumbs Aaron erstattet<sup>11</sup>, der da uß gheiß des gsatztes kelber und böck uffgeopfret hat, mit vergiessen deren blût für die sünd des volcks. Die ding allesamen sind in dem lyden Christi erfüllt, in welchem Christus alle offer und das priestertumb Aaron verzert und ab weg gethon hat<sup>12</sup>, der gestalt, das er nit mer ein priester nach der ordnung Aaron ist. Er blybt aber ein priester nach der ordnung Melchizedek in ewigkeit, also, daß er nach der form und gestalt des uffopfers opfret; und das gschicht täglichen unsichtbarlichen in der

6 A Marginal Silogismus. — 7 psalmo. 109. ] A Druckfehler psalmo. 106. — 24 ordnung ] A Druckfehler ordnüg.

<sup>1</sup>) administrari debet — <sup>2</sup>) instituit — <sup>3</sup>) Psalm 109. 4 nach der Vulgata: Juravit dominus, et non poenitebit eum: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech. — <sup>4</sup>) gereuen — <sup>5</sup>) 1. Mos. 14. 18 nach der Vulgata: At vero Melchisedech rex Salem, proferrens panem et vinum, erat enim sacerdos dei altissimi. — <sup>6</sup>) gesegnet — <sup>7</sup>) instituit — <sup>8</sup>) figura — <sup>9</sup>) moraliter — <sup>10</sup>) ein Mal — <sup>11</sup>) erfüllt; implevit — <sup>12</sup>) totum abolevit.

meß, so die kirch das blüt und fleisch under der gstat des wins und brots opfret.

Die dritt ursach, so mich ursachet, die meß ein opffer sin, ist die: Christus hat den jüngern und der gantzen kilchen Jo. 14. [*Joh. 14. 16 f.*] den geist der warheit verheissen, also sprechende: Ich wird den vatter bitten, und er wirt üch ein andren tröster geben, der ewiglich by üch blyben wirt, den geist der warheit, den die welt nit annemen mag. Wyter spricht er [*Joh. 14. 26*]: So der tröster, den min vatter üch senden wirt, kumpt in minem namen, derselbig wirt üch alle ding leren und wirt üch wider in gedächtnus bringen alles, so ich üch ie gsagt hab. Er spricht ouch Jo. 10. [*Joh. 10. 1-3*]: Die schaff volgend dem hirten nach, der durch die recht thür in den schaffstall gadt; denn sy erkennen sin stimm. Aber dem frömden volgend sy nit nach, sunder sy fliehen von im; denn sy erkennen die stimm der frömbden nit. Item Mat. 24. [*Matth. 24. 24*]: Es werdend falsch Christi ufferston und falsch propheten; sy werdend grosse zeychen und wunderwerck thûn, ja so gros, das ouch die usserwelten in einenn irrumb möchtind gfürt werden, so es möchte sin.

Uß diser gschriff volget zû dem ersten, das der heylig geist in der waren christenlichen kilchen ist, der die warheit lere und in keinen weg das unrecht.

Zû dem andren volget, das alle hirten, so durch die war thür in den schaffstall gangen sind, recht und nit falsch glert habind; die schaff hand dieselbigen hirten ouch ghört.

Zû dem dritten volgt: Hettind die hirten falsch gelert, so hettendt 's die schaff nit ghört; dann es nit möglich ist — also zû sagen —, das die ußerwelten schaff verfürd werdind durch falsche leer.

Diewyl nun von nünhundert jaren har die hirten glert und gschriben hand, die meß sye ein opffer, unnd die lange zyt har sind sy dennoch nit all falsch, böß hirten gewesen, sunder vil sind gût und war hirten gewesen. So sy dann alle falsch hirten gsin wärind und falsch glert hettind, so hettind die schaff irer leer nit gevolget noch angenommen, und wärind die pfaffen all des tüfels. Das were mir ein grosses. So aber nun von nünhundert jaren har die hirten glert habend, und die schaff hand 's angenommen, die meß sye ein opfer, und hand darin verwilget, darumb ist 's also. Dwyl Paulus, der apostel, spricht 1. ad Timotheum 3. [*1. Tim. 3. 13*]: Darumb, das du wol wüssest, wie du in dem huß gottes söllist wonen, das ein kilch des lebendigen gottes ist, die ein sul<sup>1</sup> unnd ein vesty<sup>2</sup> der warheit ist. Dann warlich es ist all weg dem Arrio, Nestorio, Pelagio und

<sup>1</sup>) Säule — <sup>2</sup>) stabilimentum.

anderen kätzeren von den hirtten und von den schafften widerredt worden. Deßhalben alles, so mit einhelliger stimm<sup>1</sup> von der kilchen des lebendigen gottes, die ein sul und ein firmament der warheit ist, angenommen, die ouch die hirtten und die schafft einschlusset<sup>2</sup>, das sol gehalten werden als yngegeben von dem heyligen geyst, der die kilchen in der warheit leydet. Also sol nieman daran zweyflen, das die meß nit ein opffer sye.

Die viert ursach, mit deren ich genötiget wurd die meß für ein opffer ze halten, ist dise: Die meß ist ein widergedächtnus und ein anzeigung des lydens Christi, die ein fart<sup>3</sup> offentlich<sup>4</sup> für unsere erlöschung geschehen ist Luc. 22. [*Luc. 22. 19*]: Das thünd in miner gedächtnus. Diewyl aber ein iedes, so etwas anzeugt<sup>5</sup>, mit dem namen gneympt<sup>6</sup> wirt dessen, das es anzeugt<sup>7</sup> (wie dann kuntlich ist in eyner abcontrafactur eines schultheissen. So man inn abmalet, so sagt man: das ist der schultheiß etc.), also wirt ouch die meß für ein opffer genommen, uß der ursach, das es das opffer Christi, am crütz geschehen, anzeugt. Und so es ein missa gneympt<sup>8</sup> wirt, so mag es ouch ein sacrificium genempt werden. Aber wie die sach an ir selbs ist, so ist 's nit ein opffer, nit nun mit dem namen allein. Dann so etwas ein ander ding bedüt, und das ding, so bedüt würt, ouch realiter da ist in derselben bedütung, dann so ist das ding mit dem namen unnd realiter da. So dann nun eben der lychnam<sup>9</sup> und das blüt Christi, das am crütz gehanget ist, und eben derselbig Christus, der da gelitten hat, und ein opffer realiter selbs in der meß ist, so ist ie die meß mit dem namen und wesentlichen<sup>10</sup> ein opffer, und ist eben das selbig opffer und ein widergedächtnus desselbigen opffers.

Und das ist der sinn Chrisostomi<sup>11</sup>. Deß sinns sind ouch alle christenliche lerer und doctores scolastici und all christenlich hohe schülen unnd universiteten bis an zwo, die alle die meß für ein opffer hand und erkennend.

Die gschriftten hab ich nun harfür gezogen nit umb mines gewüns willen; nein fürwar; dann ich bedarff des nit. So ich denn schon des bedörffte, so wurde mir min herr von Schaffhusen<sup>12</sup> wol gnüg geben.

6 warheit ] A warhet — 11 Luc. 22. ] A hat unrichtig Mat. 26. — 13 dessen ] A desse — 24 A Marginal Sed non sub modo quantitativo. — 23 A Marginal En theologum.

<sup>1</sup>) *unanimi consensu* — <sup>2</sup>) *continet* — <sup>3</sup>) ein Mal; *semel* — <sup>4</sup>) *palam* — <sup>5</sup>) *anzeigt* — <sup>6</sup>) *genannt* — <sup>7</sup>) *anzeigt* — <sup>8</sup>) *genannt* — <sup>9</sup>) *Leib; corpus* — <sup>10</sup>) *realiter* — <sup>11</sup>) Siehe oben S. 736. 57. — <sup>12</sup>) *abbas meus*, nämlich der Abt von Allerheiligen in Schaffhausen, Michael von Eggenstorf von Konstanz. Er übergab 1524 sein Kloster mit den Gütern der Stadt Schaffhausen. Er starb am 25. Januar 1552. Näheres über ihn siehe bei Meyer, Leonhard: *Loblicher Stadt Schaffhausen Re-*



Ich hab das ouch nit umb weltlichen rüms oder lobs wegen geredt, sunder allein umb der liebe willen brüderlicher fruntschaft, uff daß, wie wir allesamen eins sind in Christo, das wir ouch also allesamen eins lartind<sup>1</sup> und hieltind von der meß. Ich hab 's ouch darumb gsagt, 5 das ich hie öffentlich rechnung gebe mines gloubens von der meß.

Das redt er mit mer worten; doch so ist die gantz summ und ein güter vergriff<sup>2</sup> siner red.

Als er nun ußgeredt hatt, stünd Leo Jud uff und redt also.

Leo Jud:

10 Herr pfarrer! Ir habend vast vil, doch, als ich hoff, uß güter meinung, ingezogen, das doch wenig zû diser sach dienet. Dann wiewol ir die heylig gschrift allenthalben anziehen, wirt sy doch wider iren sinn und meynung von üch gebogen und getruckt.

Und sölich lange red, so vil ich mich besinn, stat in vier ursachen 15 und hauptstucken, die üch, als ir sprechend; die meß für ein opffer ze halten ursachend.

Die erst ursach<sup>3</sup> wil ich nachmals<sup>4</sup> verantwurten und frag üch anfangklich ein ding, und so ir daruff antwortend, würdt nachmals dester lychter alle matery<sup>5</sup> verstanden.

20 Ich frag üch, herr pfarrer, so ir sprechend in der ersten ursach und andren proposition, als ir 's nennen, got fordere von uns ein reyn (als Malachias [*Mal. 1. 10 f.*] spricht) und ein willig opffer (als Moyses spricht deut. 16. [*5. Mos. 16. 10 f.*]<sup>6</sup>): Von wem fordret doch got sölich rein opffer? von Juden oder von uns Christen, die von Heyden 25 sind? Sprechen ir: von Juden (als es dann in der warheit ist), was gadt es dann uns Christen an? Aber, als üwere wort luten, so wil got nit von Juden sölich willig, reyn opffer, sunder von den waren Juden, namlich von uns Christen; dann wir ietz die rechten er- 30 kenner und lober gottes sind (dann das heißt Jehuda oder Juda: der gott vergicht<sup>7</sup>, lobt unnd erkent), als ir dann uß dem Paulo zû den Römern am anderen cap. [*Röm. 2. 17. 28 f.*] ingezogen hand. Trifft

6 mer ] A Druckfehler wer.

*formation, Schaffhausen 1656, S. 98 ff. Kirckhofer, Melchior: Schaffhauserische Jahrbücher von 1519—1529, 2. Ausgabe, Frauenfeld 1838, S. 34 ff. Fiala, F.: Aus dem Breviere Michaels von Eggenstorf, des letzten Abtes des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen, im Anzeiger für schweizerische Geschichte, IV. Bd., S. 36 f. Rüeger, Joh. Jakob: Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen, 2 Bde., Schaffhausen 1884 und 1892, I 250. 17 g. und ebenda Anm. 4, II 814. 7 g. und ebenda Anm. 4 und 5, II 1157, Nachtrag zu II 814, Anm. 5.*

<sup>1</sup>) lehrten — <sup>2</sup>) zusammenfassende, übersichtliche Darstellung — <sup>3</sup>) Siehe oben S. 742. 10 g. — <sup>4</sup>) postea — <sup>5</sup>) Materie, Stoff, Sache — <sup>6</sup>) Siehe oben S. 742. 12 g. — <sup>7</sup>) bekennt.

nun dises opffer uns an, als ir wellend, so frag ich wyter, ob es uns all gemeinlich<sup>1</sup> betreff oder allein etlich<sup>2</sup>?

Uff die frag bsindt sich<sup>3</sup>

der pfarrer [*Martin Stainly*]

ein wyl<sup>4</sup> und sagt: Uns all.

Do fragt

Leo [*Jud*]:

So hör ich wol, wir sind all priester und mögend all opfren; dann so mögend ir mit üwerem opfren nüt schaffen; da aber ir den priestern zûziehen wöllen, sy opfrend für uns den lychnam<sup>5</sup> und das blût Christi. 10 Dann diß opffer, das alle Christen als ware priester got ufopffern, ist ein geystlich opffer, als ir selbs oben uß Paulo Ro. 12. [*Röm. 12. 1*] angezogen hand<sup>6</sup>.

Hie wand sich

meister Martin [*Stainly*]

und sprach:

Nein! Es trifft nit gemeinlich alle Christen an, sunder allein die priester.

Do antwurt

Leo Jud:

Das vermag aber der text Malachie und deutronomii nit. Und wie wöltind die priester das reyn und gewillig opffer uffopffren, so sy, als ich bsorg, die unreinsten sind, und aber diß von nieman<sup>7</sup>, er sye dann rein, als ir sprechen, ufgeopfret mag werden? Sehend ir, herr pfarrer, wie ir die geschrift ziehen und biegen wider iren 25 natürlichen sinn! Und so ich nun das fundament üwerer ursachen niedergelegt und umbkert hab, wil ich eine nach der anderen verantwurten.

Die erst ursach<sup>8</sup> stat in dem<sup>9</sup>, das wir alle gemeinlich, niemand ußgeschlossen, sündler und unreyn syen, als ir dann gschicklich und 30 wol uß der gschrift bewären. Das leugnet ouch nieman, unnd ich gstand's üch ouch<sup>10</sup>. So ir aber glych harnach sprechen, got fordere und wölle von uns haben ein rein und gewillig opffer, und das mög im nieman uffopffren; dann wir syen alle sündler und unrein: befrömbdt mich, das ir so unbesindt<sup>11</sup> sind, das ir nit mercken, das die priester 35 ouch in der zal der unreynen und der sündleren sind; dann üwer meynung ist stäts, die paffen mögind semlich rein öpfer ufopffren, unnd sind sy aber ouch menschen und sündler.

<sup>1</sup>) ad omnes — <sup>2</sup>) oder nur einzelne — <sup>3</sup>) besinnt sich, denkt nach — <sup>4</sup>) eine Weile, eine Zeilang — <sup>5</sup>) Leib — <sup>6</sup>) Siehe oben S. 741. 24 f. — <sup>7</sup>) niemand — <sup>8</sup>) Siehe oben S. 742. 10 f. — <sup>9</sup>) prima in hoc consistit — <sup>10</sup>) ich gestehe es euch zu — <sup>11</sup>) unverständlich.

Zum andren wundert mich, das ir nit gelesen haben, daß Paulus den Ephesiern schrybt [*Eph. 5. 25—27*]: Christus habe sich selber für sin kilchen, das ist: für sine christenliche versamlung, in tod geben, das er sy heyliget und wüschte in dem bad des wassers, yn dem wort des lebens, uff daß er im selbs bereytet und züruste ein erliche<sup>1</sup> kilchen, die da weder macklen<sup>2</sup>, masen<sup>3</sup> noch runtzlen hetty, und das sy heylig were und unbefleckt.

Ist nun die versamlung aller gleubigen, die christenlich kilch, heylig, reyn und unbefleckt, wie mag sy dann nit ein reyn und unbefleckt opfer uffopfern?

Darumb, herr pfarrer, sprich ich also: Wir sind alle sündler, befleckt und unrein, und das uß der zerstörten natur und anhangenden prästen<sup>4</sup> von Adam har yn uns geflossen. Aber sölicher fal und präst ist in uns durch den eynigen Christum hyngenommen und bezalt, als Paulus zû den von Corintho spricht [*1. Cor. 15. 21 f.*]: Zû glycher wyß wir alle gestorben sind in Adam, also werdend wir in Christo alle wyder lebendig; unnd als der tod durch Adam kummen ist, also ist das leben durch Christum yngfûrt. Und also sind wir unreine sündler und sind doch reyn; dann die gnad Jesu Christi ist überflüssiger und volkummner yn den gleubigen, sy zû reynngen und lebendig zû machen, dann die sünd Adams sye gsin, uns unreyn ze machen und zû töden [*Röm. 5. 13*]. Deßhalb sind alle gleubige menschen rein und luter yn irem haupt, Christo, der uns von got geben ist zû einer gerechtigkeit, zû eyner erlösung und heyligmachung [*1. Cor. 1. 30*]. Und dise reynigung gschicht allein durch den lebendigen glauben act. 15. [*Act. 15. 9*]. So wir nun in Christo durch den waren glauben also gereyniget sind, so sind ouch unsere opfer, die Paulus zû den Römern am 12. [*Röm. 12. 1*] anzeigt, ouch reyn und unbefleckt, unnd sind geystlich. Und so aber ir so häfftig daruf tringen, das der lychnam und blût Jesu Christi das eynig, reyn und unbefleckt opfer sye und keyn mensch möge ein reyn opfer opfferen, so volgt doch uß tweren eygnen argumenten, das keyn mensch das fleisch und blût Christi opfferen mögy<sup>5</sup>. Und dyse meynung ist für uns und gantz wyder üch. Dann ir üch understond zû bewären, der priester opffere yn der meß. Das mag ie nit syn; dann der priester ist ouch ein mensch, ein sündler, ein unreynner. Und deßhalb kömnen ir zûletst

2 A *Marginal* Ephe. 5. — 10 uffopfern ] A *Druckfehler* uffpfren — 15 A *Marginal* 1. Cor. 15. — 18 A *Marginal* Ro. 5. — 24 A *Marginal* 1. Cor. 1.

<sup>1</sup>) herrliche; gloriosa — <sup>2</sup>) Makel — <sup>3</sup>) Flecken — <sup>4</sup>) Schwäche, Gebrechen — <sup>5</sup>) müssig

dahyn, das ir zûlassen müssend, das fleisch und das blût Christi sye ein reyn, unbefleckt opffer, und uß der ursach möge es nieman uffopfern dann der reyn, ewig, unbefleckt priester Jesus Christus. Und das ist aber allein ein mal geschehen uff dem altar des crützes, als Paulus gnûgsamlich bewärt in der epistel zû den Hebreern *[Hebr. 7. 26 f.]*. Weliche bewärnus ich yetz umb kûrtze willen ston laß. Dann nieman hat Christum mögen opfern dann er sich selber, und das ist allein semel, ein fart<sup>1)</sup>, geschehen; deßhalb der priester Christum nit opfern mag, als nun dick<sup>2)</sup> bewärt ist.

Do stünd der

Zuingly

uff und sagt:

Es sölte got tondören<sup>3)</sup> und haglen über uns, wo wir die gschrift also liessind bucken<sup>4)</sup>, und das nit verantwortetind, wie ir, meister Martin, hye thünd.

Und als ir anziehen zwey ort, damit ir vermeinen zû erobren, das uns got ein reyn opffer gebotten hab, namlich Malachie 1. *[Mal. 1. 10 f.]* und deut. 16. *[5. Mos. 16. 10 f.]*, sprich ich also, das dise ort uns gar nüt betreffend, sunder die Juden. Unnd diewyl sich vil ouch der gelerten uff disen spruch Malachie buwen, die meß ein opffer zû bewären, ist not, das wir den text beshind und erlütieren, damit menkglicher<sup>5)</sup> sehe unnd mercke, das der text nienan hiehar dienet.

Malachias, der prophet, oder got durch inn beschelckt<sup>6)</sup> die jüdischen priester mit sampt dem volk, das sy, so sy opfern wolten, das böst<sup>7)</sup> under der hârd<sup>8)</sup> ußsüchtend, als das blind und lam fech<sup>9)</sup>, zû sinem opffer, und spricht: So ir mir uffopfrend das blind und syech, ist das nit böß? Und so ir uffopfrend das blind und lambs, ist das nit böß *[cf. Mal. 1. 13]*? Bring das dinem fürsten, dem weltlichen oberherren, unnd lûg<sup>10)</sup>, ob es im gevalle? Ich hab kein gfallen ab üch, spricht der herr der herzügen<sup>11)</sup>, und wil kein opffer von üwerer hand nemmen; dann von uffgang der sonnen bis zû nidergang ist min nam groß by den Heyden, und an allen orten opfert man mir ein reines opffer; dann min nam ist groß in den Heyden *[Mal. 1. 10 f.]*. Und heißt: offertur, und nit: offeretur, wir ir stäts dargeben<sup>12)</sup>, damit es nit uff uns Christen gezogen werde. Und wil got den Juden hie ir untrüw und falsch verwysen mit disen worten, als wölt er sagen: Ir sölntind min usserwelt und besunder geliept<sup>13)</sup> volk sin; und so ir

<sup>1)</sup> ein Mal — <sup>2)</sup> oft — <sup>3)</sup> donnern — <sup>4)</sup> bücken, beugen; torquere — <sup>5)</sup> jedermann — <sup>6)</sup> beschilt, tadelt — <sup>7)</sup> non nisi vilissima — <sup>8)</sup> Herde — <sup>9)</sup> Vieh — <sup>10)</sup> siehe — <sup>11)</sup> dominus exercituum — <sup>12)</sup> übersetzt. Die Stelle Mal. 1. 10 f. nach der Vulgata siehe oben S. 742. Anm. 7 — <sup>13)</sup> besonders geliebtes; dilectus.

mir opfren wollen — des ich doch nit beger —, so bringend ir mir lamme, blinde und syeche opfer, das kein weltlicher fürst von ouch für güt hette. Wenn ich an opfren ein wolgefallen hette, so bin ich ein sölcher — paraphrasticos — grosser got, und ist min nam so groß  
 5 von uffgang bis zû nidergang der sonnen ouch by den Heyden, das sy mir vil bessere opfer uffopferend dann ir. Diß ist ein verglychung, damitt sy gott zû schanden machet, das sy böser opfer bringend dann die Heyden. Das inen vast<sup>1</sup> übel anstat, so sy doch dass usserwelt volk gottes sind. Und hie ist ze mercken, das „oblatio munda“ heysst  
 10 nit „ein reyn, unbefleckt opfer“, daruff dann ir, *meister Martin*, tringen, sunder das wörtly „munda“, das unser interpres also transferieret hat, heisst in hebreischer sprach thehora [תְּהוֹרָה], das ist in unserem tütsch als vil als: gantz, ganghellig<sup>2</sup>; das hat der latinisch interpres allenthalb gmacht: „munda“ und „immaculata“, als von dem osterlamb,  
 15 was den Juden gebotten exodi am 12. [2. Mos. 12. 5], das sy söltind nāmen ein lemlē, das jārig wāre und unbefleckt. Ist nit die meynung, das es keyn flācken<sup>3</sup> sölte haben, sunder es sölte gantz sin, das im nüt gebräst<sup>4</sup>, frisch, gesund, nit blind, nit lamm, nit ein sārbling<sup>5</sup>, das keyn prāsten<sup>6</sup> an im<sup>7</sup> hette. Diß ist den Hebreeren alles thehora  
 20 [תְּהוֹרָה] vel thahor [טָהוֹר], oder thamim [תָּמִים]. Also hörend nun alle umbstender<sup>8</sup>, das dyser text Malachie uns nit berürt, sunder allein die Juden, die in dem opfer des herren gottes untrūw unnd falsch<sup>9</sup> bruchhend, inen selbs das best behaltende, das böst aber und nüt söllende<sup>10</sup> dem herren gebende. Das verwyß inen got und beschelckt<sup>11</sup>  
 25 sy darumb, und verglycht die Heyden zû<sup>12</sup> inen; ja die Heyden mer schetzende, als die, die *die* besseren und ganckhelligre<sup>13</sup> opfer gebend. Und mercken wol: Es heisst „offertur“ in presenti, und nit „offeretur“ in futuro; darumb mag es nit uff die meß gezogen und verstanden werden, sunder uff die opfer, die do ze mal by den Heyden got  
 30 volkommner und besser geopfret wurden denn by den Juden.

Hie redt

der pfarrer [*Martin Stainly*]:

Wohyn ghört joch<sup>14</sup> das, so stat [*Mal. 1. 11*]: in omni loco? Nun ist ie Christus, wie hie oben vor<sup>15</sup> gseit, an eim ort, namlich zû  
 35 Jerusalem, uffgeopfret worden.

9 volk ] A vollk — 12 A Marginal Dis las er uß der hebraischen bybly.

<sup>1)</sup> sehr — <sup>2)</sup> ganz unversehrt. Siehe Id. II 1151f. — <sup>3)</sup> macula — <sup>4)</sup> fehle — <sup>5)</sup> kränkliches, schwaches, dahinsiechendes Tier; nulla ex parte morbidus — <sup>6)</sup> Gebrechen, Krankheit — <sup>7)</sup> an sich — <sup>8)</sup> Also höret nun alle, die ihr herumsteht, die ihr da seid — <sup>9)</sup> Untreue und Falschheit — <sup>10)</sup> nichts taugende — <sup>11)</sup> tadelt, schilt — <sup>12)</sup> mit — <sup>13)</sup> unversehrteren, vollkommeneren — <sup>14)</sup> auch — <sup>15)</sup> vorher.

Antwortet

Zuingly:

Ich merck wol, wo üch wee ist<sup>1</sup>: ir wellind damit das lyden Christi unfruchtbar machen und wellend 's gen Jerusalem binden, glych als ob sin lyden nun<sup>2</sup> denen zû Jerusalem gût und nutzlich <sup>5</sup> gewesen sye. Uß üwrer meinung wurde volgen, das uns hie zû Zürich und anderßwo das lyden Christi nit fruchtbar were. Darumb müste er by uns ouch, wie zû Jerusalem, ufgeopfret werden.

Ich weiß nit, ob im der Zuingly die krankheit erraten hatt oder nit; er redt nüt darwider. 10

Zuingly

für für<sup>3</sup> und erklärt im das ander ort, von im angezogen deutro 16. [5. Mos. 16. 10 f.]<sup>4</sup>, also sagend:

Das ander ort, uß dem deutronomio [5. Mos. 16. 10 f.] von üch, herr pfarrer, angezogen, damit zû bewären die meß ein opffer sin, vermag das nit, sunder zücht sich allein uff die ceremonien des alten gsatzts, die by uns Christen abgthon sind. Und diß mag uß dem gantzen capitel in den vorgenden und nachgenden<sup>5</sup> worten clarlich gsehen werden; denn man müß nit uß der gschrift ushin<sup>6</sup> rupffen, nun<sup>7</sup> was uns gût dunckt zû unser meinung dienen, sunder sol man <sup>20</sup> vor und nach eigentlich den sinn bschowen. Also hie ouch. Und nempt<sup>8</sup> die gschrift allenthalb ein gewillig opffer das opffer, das ein ieder frys willens gibt und bringt, als uß dem hebraischen wörtly nedef [נֶדֶף] verstanden mag werden: ungezwungen, von fryem hertzen, nach der benedyung<sup>9</sup> des herren, das ist: nach dem inn got beschert. <sup>25</sup> Wachst im vil, so gebe er dester mer etc. Es sol ein ietlicher als vil bringen und opffren, nach dem inn got beschert, als im gliept<sup>10</sup>; man sol keinen zwingen, so vil oder so vil ze geben. Dise meynung fint man im end des capitels [5. Mos. 16. 10 f.].

Das zeigt er ouch mit ernst an. 30

Nach diser red stünd

Leo Jud

widerumb uff, die übrigen gegenwürff meister Martins ze verantworten, und redt also:

Meister Martin! Ich wil kurtzlich die andren ursachen, so ir <sup>35</sup> entgegen werffend, verantworten.

In der andren ursach bringen ir haryn, Christus habe die

8 ufgeopfret ] A Druckfehler ufgepfret — 24 hertzen ] A Druckfehler hertzten.

<sup>1</sup>) wo es euch wehe tut, fehlt; qua in parte labores — <sup>2</sup>) nur — <sup>3</sup>) fuhr fort — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 743. 14 ff. — <sup>5</sup>) vorhergehenden und nachfolgenden — <sup>6</sup>) heraus — <sup>7</sup>) nur — <sup>8</sup>) nennt — <sup>9</sup>) iuxta benedictionem — <sup>10</sup>) beliebt.

meß uffgesetzt<sup>1</sup> als ein opfer; deßhalb söllind wir die bruchen als ein opfer.

Den ersten teyl bewären ir uß dem 109. psal. [*Ps. 110. 4*], da David spricht: Got hat geschworen und wirdt inn nit gerüwen: Du bist ein priester in ewigkeit nach der ordnung Melchizedek. Darzû stimpft ouch die history genesis 14. [*1. Mos. 14. 18*]: Melchizedek, der künig Salem, hat brot und win geopfret; dann er was ein priester des höchsten.

Uff dises gib ich also antwurt: War ist, das Christus ein priester ist in ewigkeit wie Melchizedek, als David anzeugt; aber das er geopfret hab win und brot, das vernein ich; dann der text gene. 14. [*1. Mos. 14. 18*] spricht nit „offerens“, wie ir inn zwingend, sunder „proferens“<sup>2</sup>. Herr pfarrer! Hören zû! Es heißt „proferens“ und nit „offerens“. Wissend ir, was „proferre“ und „offerre“ für ein underscheyd hat? „Proferre“ heißt: fürhartragen, „offerre“ heißt: uffopfren, in hebraisch hozia [חֲזִיא], und ist die meynung: Abraham, als er von der schlacht der künigen widerkert, was er hellig<sup>3</sup> und md und zoch<sup>4</sup> da für Salem. Do kam heru der künig derselben statt, Melchizedek, und trg harfür brot und win, erkickt<sup>5</sup> und spyt Abrahamen und die, so by im waren; dann er was der vogt und oberer in derselbigen statt. Das wir haben im latin „sacerdos“, stat in hebraischer sprach cohen [כֹּהֵן]; heißt nit allein „ein priester“, sunder: ein vogt und fürweser<sup>6</sup>, das ist: er was ein amptman in der statt. Und ist das gmein und gwon<sup>7</sup>, denen, so von eyner schlacht wider heim keren, u den stetten, für die sy ziehend, brot unnd win oder spy zû bringen von den obren u der statt. Hie merckt man klarlich, das dise gschicht Melchizedek nit mag uff das opfer der meß gezogen werden.

Hie redet der

Zuingly

ouch darzû, also:

Dise gschicht des künig Melchizedek mit dem Abraham ist glych also, wenn unser trw Eydgnosssen hie für zuhind<sup>8</sup>, und man brcht inen ouch win und brot oder anders entgegen zû einer frntschafft. Also ist hie ouch gschehen mit dem Abrahamen etc.

1 *A Marginal* M. Marty sagt: Es ist war. — 13 *A Marginal* Hie ret M. Martin: Ich mein, es heisse offerens. — 17 *A Marginal* Sacerdos. Cohen.

<sup>1</sup>) eingesetzt; instituit — <sup>2</sup>) Siehe oben S. 744, Anm. 5 — <sup>3</sup>) müde, matt — <sup>4</sup>) zog — <sup>5</sup>) erquickt — <sup>6</sup>) praefectus et muneris alicuius publici administrator — <sup>7</sup>) gewöhnlich, durch die Gewohnheit, Sitte vorgeschrieben — <sup>8</sup>) hier vorbei ziehen würden.

Leo [*Jud*]

für für in sinem verantworten, und sprach:

Paulus zû den Hebreern am 5. und am 7. [*Hebr. 5. 6, 7. 15*], do er Melchizedek dem Christo im priesterthumb verglycht, sagt gar nüt von dem win und brot, sunder verglycht Christum Melchizedek in dry dingen:

Zû dem ersten heyßt „melchi“: ein künig und „zedek“: gerechtigkeit; „Melchizedek“: ein künig der gerechtigkeit. Diser künig der gerechtikeit ist Christus, der uns von got ein gerechtikeit worden ist [*1. Cor. 1. 30*].

10

Zum andren was er „Melchi Salem“, das ist: ein künig des frydens. Wer ist der anderst dann Christus, der frydsam Solomon, der alle ding frydsam macht, und uns den vatter wider zûfryden stellet und begnadet<sup>1</sup>?

Zum dritten würt er verglychet dem sun gottes deßhalb, das er on vatter und mûter was, unnd blypt ein priester in ewigkeit, weder anfang noch end habende. Dis ist nit geredt, das Melchizedek weder vatter noch mûter gehabt<sup>2</sup> hab, sunder das sin vatter und mûter nieman bekent<sup>3</sup> hab, und er ouch unerkant und ein frömbdling under den Juden was<sup>4</sup>. Das aber uff üwer meinung glossa ordinaria unnd interlinearis quadrier<sup>5</sup>, wil ich vast wol glouben; dann sölich hâfen hand sölich hyenen<sup>6</sup>. Wir sind nit hie den glossen, sunder dem wort gottes ze losen<sup>7</sup>.

20

Do redt der pfarrer [*Martin Stainly*]: Nun stat es klarlich im text — als mir ist —: offerens.

25

Redt

Zuingly:

Herr pfarrer! Das ist nit war. Das wort heißt „proferens“ und nit „offerens“. Wissend ir, was proferre heyßt? Die schüler<sup>8</sup> wissend's doch. Es were iemar<sup>9</sup> schad, das uns die sonn anschine, so wir die gschrift also liessind felschen unverantwortet<sup>10</sup>.

30

Hie besach man die bibly und das ort<sup>11</sup>. Do hieß es „proferens“, wie der Zuingly geredt hatt, unnd nit „offerens“, wie der pfarrer vermeint.

9 A *Marginal* 1. Cor. 1.

<sup>1)</sup> qui pacem omnibus offert et nos cum patre suo coelesti reconciliat — <sup>2)</sup> gehabt — <sup>3)</sup> gekannt — <sup>4)</sup> et ipse quoque ignotus et inter Judaeos peregrinus fuit — <sup>5)</sup> stimme; interim glossam ordinariam et interlinealem tuo sensui servire — <sup>6)</sup> Zur Erklärung des Sprichwortes „Söliche hâfen hand sölich hienen“ siehe oben II 257, Anm. 2. — <sup>7)</sup> zuzuhören — <sup>8)</sup> Schüler — <sup>9)</sup> immer, doch — <sup>10)</sup> ohne zu antworten, Einsprache zu erheben — <sup>11)</sup> die Stelle: nämlich 1. Mos. 14. 18.



Iedoch sagt Zuingly, er hette es uß dem responsorio corporis Christi etc.

Leo [*Jud*]

antwortet fürther<sup>1</sup> und sagt:

- 5 Wyter sprechen ir: Christus habe sin blüt und fleisch under der gestalt des brots und wins uffgesetzt<sup>2</sup>, uff das die warheit der figur vereinbaret wurde.

- Zû disem red ich also: Christus hat sich selbs am crütz uffgeopfret am frytag<sup>3</sup>, nit am dornstag, im nachtmal. „Ein testament  
10 machen“ und „spys und trank geben“ ist nit: opfferen. Darumb ist das opffer erst morndes<sup>4</sup> gschehen, nit im nachtmal. Deßhalb mag das brot und win, under dem wir niessen<sup>5</sup> sin fleisch unnd blüt, nit ein opffer genempt<sup>6</sup> werden. Ouch reycht<sup>7</sup> die figur Melchizedek nit uff Christum des brots unnd wins halb, sunder andrer dingen halb,  
15 als dann gnûgsam oben geseyt<sup>8</sup> ist. Damit ist ouch geantwortet den nachgenden. Christus ist Aaron im opffer und nit Melchizedek verglychet.

- Die dritt ursach<sup>9</sup> zeygt an, wie Christus den jüngerem den geyst und der gantzen kilchen verheissen hab, der sy leren und berichten  
20 werde aller warheit, und inen zû verston geben, was er inen vormals gesagt hat.

Zû dem red ich also:

- Dis ist war und wider üch; dann Christus, wie er den apostlen den geyst der warheit verheissen hat, also hat er inen den ouch geschickt und gsendet am fünfftzigsten tag nach der urstende<sup>10</sup>. Derselb geyst hat die apostlen underwisen und glert. Nun findend wir nienan in der apostlen leer, das die meß ein opffer sye. Das ist ein anzeigung, daß sy der geist der warheit sölchs nit bericht<sup>11</sup> hat. Die christenlich kilch hat ouch den geist der warheit, der sy die war-  
30 heit und nit das unrecht lert, das ist: er lert sy nüt anders, dann das er die apostlen gelert hat. Dieselbig kilch, die den geyst gottes hat, die lert unnd setzt nit, das die meß ein opffer sye. Die kilch aber, die da setzt und spricht, das die meß ein opffer syg, ist nit die christenlich kilch, wirt ouch nit durch den geist gottes gfürt und  
35 geleytet.

Das ir sprechen: Die schaff volgind dem hirten nach durch die rechte thür, und erkennend sin stimm und nit der frömbden [*cf. Joh. 10. 1-3*], ist war. Uß welichem volgt, daß die nit ware hirten sind,

<sup>1)</sup> weiterhin — <sup>2)</sup> instituit — <sup>3)</sup> Freitag — <sup>4)</sup> am nächsten Tag; *crastina demum* die — <sup>5)</sup> genießen — <sup>6)</sup> genannt — <sup>7)</sup> bezieht sich; *refertur* — <sup>8)</sup> gesagt — <sup>9)</sup> siehe oben S. 745. 3g. — <sup>10)</sup> Auferstehung — <sup>11)</sup> gelehrt.

sunder dieb und mörder, die nit durch die rechten porten ggangen sind [*Joh. 10. 1*], als die, die ein opffer uß der meß gma haben.

Zum dritten meinent ir, wenn schon die hirtten übel gleret und verführt hettind, so hettind doch die schäffle nit geirret. Wie spricht dann Christus: So ein blind den anderen führt, so fallend sy beyd die grüben [*Matth. 15. 14, Luc. 6. 39*]? Wöllend ir aber sprechen: usserwelten syen nit verführt? Das ist war; dann noch uff den hütigen tag — wiewol die pfaffheit wyt ab der rechten ban geirret ist, so dis sacrament für ein opffer prucht — ist doch der arm gemeinlich nit verführt; dann die leyen bruchend diß nit für ein opffer, sund als es ist, für ein spys. Man hat ouch in etlich hundert jaren vil gelerter frommer funden, die söliche warheit, die meß nit ein opfer sin, gelert haben, und denen söliche verfürische leer mißfallen. Das die hirtten nünhundert jar gleret und es die schäffle angenommen haben, die meß syg ein opffer, uß dem volgt nit, das es darumb reysig; dann lenge der zyt macht das böß und irrsal nit güt. Es ouch nit all weg also gewesen, das den kätzeren Arrio und andere von den hirtten widerstrebt sye, sunder der mer teyl hirtten, der baider und der keyser selber, sind in denselben kätzerien gewesen und kätzerie und irsal anhangen. Darumb, so Paulus spricht, die kindes lebendigen gottes sye ein veste und starcke sul<sup>2</sup> der warheit, [*1. Tim. 3. 15*], würt alles verstanden von der allgemeinen christlichen kilchen, deren haupt Christus, und fürer der geyst der warheit ist. Der laßt sy ouch nit irren; dann sy hört sin stimm. Die kilch aber der cardinälén, bischoffen und pfaffen hat dick<sup>3</sup> geirret, dann sy loset<sup>4</sup> nit dem einigen wort gottes. Damit ist ouch verwurtet<sup>5</sup>, das ir sprechend: Ja, wie könd<sup>6</sup> got die menschen so leicht geirret lassen haben? Ich sprich: Billich ist es, das uns got in blindeheit und in ein verkerten verstand lasse fallen, so wir sin luter, kühnlich wort verlassent. Er spricht: Es ist ein gedächtnus minen [*L. 22. 19, 1. Cor. 11. 25*]. So sprechen wir: Es ist ein opffer. Diewyl nun das clar liecht des götlichen worts verlassen habend, ist es das ein wunder, das wir irren und in der finsternus wandlen? Deßhalb diewyl die gschrift nienan<sup>7</sup> anzeigt, daß die meß ein opffer sye, iederman daran zwyflen; ja, nieman sol glauben, das sy ein opffer ist.

<sup>1</sup> A Marginal Joan. 10. — <sup>2</sup> A Marginal Mat. 15. Luc. 6. — <sup>3</sup> 32 sprechen  
A Druckfehler sprechen sprechen.

<sup>4</sup> Laie — <sup>5</sup> Säule — <sup>6</sup> oft — <sup>7</sup> hört auf, gehorcht — <sup>8</sup> Antwort gegeben  
beantwortet — <sup>9</sup> könnte — <sup>10</sup> nirgends.

Do redt

Ulrich Zuingly:

Herr pfarrer! Ir habend da ein wort geredt, das üch vast<sup>1</sup> übel stat; denn alle gotlosen redend, wie ir hie geredt hand und nit anderst:

- 5 Ja, söltind unsere vordren all geirrt haben, so weren sy doch alle verdampft. Das ist schwär und hart ze reden. Also redend alle fyend<sup>2</sup> gottes, so die ler Christi gern verhasset machtind. Wer redt, das sy verdampt syend? Ob sy schon der gestalt geirret hand, so stat nit dester minder ir sätigwerden in der hand oder gnad gottes, glych als  
10 ouch andrer menschen, die da sündend, sätigkeit an got stat. Darumb wir darinn nit urteilen söllind. Warumb gryffend wir got in sin urteyl? Warumb urteilen wir den oder disen verdampft? Mag nit got inmitten dem irrsal die sinen unverletzt behüten als die dry jünglyng in dem heissen ofen [cf. Dan. 3. 8–30]? Doch ist nit zwyfel, daß die  
15 anheber<sup>3</sup> sölicher dingen und irrsälen von got gestrafft werden. Darumb zimpt uns hie nit frevenlich zû urteilen, wer verdampft syg oder nit, sunder söllend wir das got in sin urteyl setzen. Das geirret syg, ist klar gnüg.

- Die fierd ursach<sup>4</sup> von der abcontrafactur eines schultheissen dient  
20 hiehar nit; dann, als vorgemeldet, hat Christus im nachtmal, do er sin fleisch unnd blût zû einer spyß geben hat, nit geopfret, sunder am nachgenderen tag am crütz. Darumb bedüt diß maß<sup>5</sup> und tranck nit das opffer, sunder die spysung und das nachtmal. Ouch heißt nit ein ietlich ding dem nach, ab dem es abgmalet ist; dann sust wer ein  
25 gmalter mensch ouch ein mensch. Die Sophisten aber lassend nit nach<sup>6</sup>, das homo pictus ein mensch sye. Die alten, die die spyß ein opffer nemmend<sup>7</sup>, thünd das der meynung, das sy wöllen sagen, es sye ein widergedächtnus des opffers, das Christus einmal gethon hat. Glych als wenn wir sprechen: Hüt<sup>8</sup> ist die geburt, hüt ist ufferstent-  
30 nus Christi; das ist so vil geredt: Hüt begond<sup>9</sup> wir ein gedächtnus der geburt, der ufferstentnus Christi, die ein mal gschehen ist. Der maß redend die alten darvon, aber nit das wir opfren oder der pfaff; dann das opfren ist allein einmal gschehen.

- Das ist summa, so im hie uff geantwurtet ward von dem Zuingly  
35 und von Löwen Jud. Iedoch so beschach es mit klügeren anzügen und mit sunderem ernst.

6 A *Marginal* Red der gotlosen.

<sup>1</sup>) sehr — <sup>2</sup>) Feinde — <sup>3</sup>) Anfänger, Urheber; authores — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 746. sg. — <sup>5</sup>) Speise — <sup>6</sup>) geben nicht zu; nunquam admittent — <sup>7</sup>) nennen — <sup>8</sup>) heute — <sup>9</sup>) begehen, feiern.

Do nun der pfarrer *Martin Stainly* nit me darwider wißt oder mocht, stünd der

Zuingly

uff und ermant inn christenlichen unnd brüderlichen, der gestalt:

Herr pfarrer! Ir hand nun zû dem gûten teyl wol verstanden, wie das üwere ynzüg<sup>1</sup> und gegenwürff<sup>2</sup>, uß der gschrift gthon, mit der gschrift umbgstossen und abweg geleit<sup>3</sup> sind. So bitt ich üch nun umb gots willen, ir wöllint fürhyn<sup>4</sup> üwer kunst und geschickligkeit zû gûtem anlegen, und nit me mißbruchen; dann ich hab üch gern ghört zû minem teyl; mir ist vil von üch gesagt.

Hierumb, lieber herr pfarrer, so thünd mit üwerer kunst, das ir wol mögend, etc.

Uff das redt der pfarrer: er wölte im recht thûn<sup>5</sup>.

Hie stünd

doctor Joachim von Watt

uff und fragt, ob yemand mer were, so etwas wider disen artickel reden wölt, und fragt in sunderheit den pfarrer von Sant Gallen<sup>6</sup>: was er hiezû reden wölt, das möchte er ietz fry thûn.

Do stünd herr Benedictus Burgower<sup>7</sup>, pfarrer zû Sant Gallen, uff und redt also:

Pfarrer von Sant Gallen.

Herr burgermeister, gnädige mine herren und früntlichen brüdern in Christo Jesu! Der zweyen articklen halb, durch üch, mine gnädigen herren, ußgeschriben, als der bilder oder götzen halb, ouch ob die meß ein opffer syg, weiß ich miner person halb nit sunders ze reden oder wil sy nit widerfechten; dann ich dise zwen artickel vormals in miner herren von Sant Gallen statt als ein lûtpriester gepredget und gehalten hab. Deren halb ich von mines guädigen herren von Costentz vicario, Ioanne Fabro, citiert, und darvon uß gschrift red gehalten hab, als denn etlichen personen, gegenwürtig<sup>8</sup>, wissend mag sin.

Dann ich der biltnus halb sölichß uß dem bûch exodi 20. [2. Mos. 20. 4] und deuterio. 4. [5. Mos. 4. 15 f.] erlernet hab, da uns die bilder zû machen, anzebetten und zû eeren verboten sind; dann got allein

24 ouch | A Druckfehler onch.

<sup>1</sup>) Einwendungen — <sup>2</sup>) Einwürfe — <sup>3</sup>) weggelegt, bei Seite geschoben, als nichtig erwiesen — <sup>4</sup>) fortan — <sup>5</sup>) Martinus [Stainly], se bene omnia curaturum, respondit — <sup>6</sup>) Benedikt Burgauer, geb. 1494; 1515 Pfarrer in Marbach im Rheintal, 1519 Pfarrer an St. Laurenzen in St. Gallen, 1528 in Schaffhausen; 1537 kam er als Spezialsuperintendent ins Württembergische nach Tuttlingen, 1541 oder 1544 nach Lindau, von 1545—1565 oder 1567 in Isny. Näheres über ihn, namentlich auch über seine lutherische Auffassung des Abendmahls bei Egli, Emil: *Analecta reformatoria* I, Zürich 1899, S. 64 ff. und Zwingliana I 261 ff. — <sup>7</sup>) Siehe Anm. 6 — <sup>8</sup>) die zugegen sind.

alle ding in uns würckt. Deutro. 32. [5. Mos. 32. 21] und Esai. 44. [Jes. 44. 9] capitel sy nüt sin erlernet wirt, und die eer, inen erzeugt, als wir sy im bruch hand, Ezechi. am 16. [Ez. 16. 24f.] durch got verbotten ist; dann got ein geist ist, und durch sin wort allein erkent  
 5 wirt [Joh. 4. 24].

Des andren artickels halb, antreffend das opffer der meß, hab ich vormals gehalten und geprediget, es sye allein ein widergedächtnus des, so Christus einist<sup>1</sup> gethon hab Luc. 22., Mat. 26., Marci 14., 1. Cor. 11. [Luc. 22. 14—20, Matth. 26. 26—29, Marc. 14. 22—25, 1. Cor.  
 10 11. 23—29], als er dann ein ewig gnüg bezalig<sup>2</sup> opffer sich gemachet hat in die ewigkeit Hebreos 7. 9. 10., das er unser sünd getragen und für uns gebetten hat Esa. 53. [Jes. 53. 12] und eroffnet<sup>3</sup> uns die gschrift nit von ein opffer, sunder von einer widergedächtnus.

Darzü ouch mengklichem<sup>4</sup> ze wissen ist: Als<sup>5</sup> ich für einen lebendigen menschen nit nüz<sup>6</sup> spys oder tranck, daß es im zû staten kumme und er darvon ersettiget werde, deßglychen sol ein ieder Christenmensch dyse hochwirdig sacrament selber nüssen<sup>7</sup> und empfahen zû einer vesten, stäten bevestigung sines gloubens, darzü es got, Christus der testamentyerer<sup>8</sup>, uffgesetzt<sup>9</sup> und geordnet hat. Ja, sag ich, er sol  
 20 es der gestalt empfahen als ein wort und zeychen göttlicher verheyssung und zûsagung der gnaden, zû verzyhung der sünden, darzü, wie ietz gesagt, es geordnet ist Matthei am letsten capitel [Matth. 28. 18—20]. Als ein ieder für sich selbs getouffet wirdt und keyner für den andren, also ouch in nüssung<sup>10</sup> und empfangung diß sacraments als eins testa-  
 25 ments Jesu Christi.

Zum andren als einer würckenden krafft sind der touff und das sacrament des altars. Zû glycher wys ich für minen vatter nit toufft mag werden im zû heyl, derglychen für die toten wirt das sacrament nit genossen.

30 Das ich aber leyder vor<sup>11</sup> anderst gelert hab, vergich<sup>12</sup> ich, das ich nit bessers gewüßt hab; bezüg mich ouch darby, wenn ich eins anderen und besseren uß der gschrift bericht wurd, dann so wil ich dise min meinung und halten fallen lassen, unnd das besser gern von hertzen, wie billich ist, annehmen. Und gfalt mir die meinung  
 35 meister Ulrichs und meister Löwen wol.

Herr burgermeister, mine gnädigen herren von Zürich und lieben, getrüwen brüdern in Christo Jesu! Darum min herr doctor Joachim

4 A Marginal Jo. 4. — 8 Mat. 26. ] A Druckfehler Mat. 24.

<sup>1</sup>) ein Mal; semel — <sup>2</sup>) bezahlendes, vollwertiges, genügendes; sufficiens — <sup>3</sup>) erklärt — <sup>4</sup>) jedermann — <sup>5</sup>) gleich wie — <sup>6</sup>) genieße — <sup>7</sup>) genießen — <sup>8</sup>) testamentator — <sup>9</sup>) institui — <sup>10</sup>) Genießen, Genuß — <sup>11</sup>) vorher, früher — <sup>12</sup>) gestehe, bekenne.

von Watt und ich hie sind, erschynen wir als die verordneten unserer herren einer statt Sant Gallen, die uns uff üwer, miner gnädigen herren, früntlich ersüchen zû ze hören verordnet, und nit bevolhen sunders<sup>1</sup> ze handeln dann losen<sup>2</sup> und hören und gegenwürtigkeit zû erzeygen. Den früntlichen und dienstlichen willen tûch zû erzeygen, ist ir will zû aller zyt gût in derglychen und andren.

Summa siner red.

Uff semliche<sup>3</sup> red gab im

der burgermeister Röst<sup>4</sup>

antwort, also sagende:

10

Mine herren von Zürich werden es in gûtem unseren lieben Eydgrossen von Sant Gallen nit vergessen unnd es ouch widerumb verdienen.

Sprach herr

Benedict [*Burgower*]:

15

Fürsichtiger etc. herr burgermeister! Unser herren versehen sich gegen tûch als iren lieben herren aller früntschafft unnd gunst, und wir gesanten mit inen.

Hie rûfft und ermant doctor Joachim von Watt abermalen die pfaffen, das sy harfür treten wöltind und hie wider die geschrift bringen. Aber hie was gar niemand, der ützi<sup>5</sup> reden wölte, und warend stummender dann die fisch<sup>6</sup>.

20

Als niemand mer wolt fechten, redt einer, des namen ich gern verschwyg<sup>7</sup>: Wo sind ietz die pfaffen, so on underlaß got lestrend und sprechend, so sy allenthalben in den wirtshüseren by dem win sitzend: Gott habe für unsere sünd nit gnûg gethou; darumb so muß man täglichen dafür uffopfern im ampt der meß? Warumb stond ir nit harfür?

Es wolt sich sich aber keyner erschrecken lassen, der darwider wölte.

30

In dem stünd doctor Baltassar Fridberger<sup>8</sup> uff, also redende:

Doctor Baltassar Fridberger.

Herr burgermeister und ander lieb brüder in Christo! Uff den gestrigen tag ist wol und grundtlich uß der geschrift an den tag kummen, das die bilder nit sin sôllen; und ich warlich selbs wölte, das

35

31 doctor | A Druckfehler doctror.

<sup>1</sup>) etwas Besonderes, Anderes — <sup>2</sup>) zuhören — <sup>3</sup>) solche — <sup>4</sup>) Siehe oben I 483, Anm. 2 — <sup>5</sup>) etwas — <sup>6</sup>) Vgl. zu der Redensart oben II 589, Anm. 2. — <sup>7</sup>) Es wird wohl Ludwig Hetzer sein, der Herausgeber der vorliegenden Schrift, der sich nicht selber nennen will. — <sup>8</sup>) Siehe oben S. 716, Anm. 8.

kein bild in die Christenheit nie kummen wäre. Dann der text exodi 20. [2. Mos. 20. 4–6] ist heyter und klar; er stat ouch vest wie ein mur<sup>1</sup>, der dann mit zweyen unterschiedlichen<sup>2</sup> verboten eigentlich<sup>3</sup> verbüt nit allein die anbettung der bilden, sunder ouch ir machung.

5 Noch klärer wirt es an den tag bracht deutro. am 5. cap. [5. Mos. 5. 6–10], da got mit dry unterschiedlichen<sup>4</sup> verboten sagt: Ich, herr, din got, der dich ußgfürt uß dem land Egypti, von dem huß der dienstbarkeit [5. Mos. 5. 6]. Zum anderen: Du solt dir nit ein bildnus oder einigerley gstat machen aller deren dingen, so da sind oben

10 im himel und unden uff erden unnd im wasser under der erden [5. Mos. 5. 8]. Zum dritten: Du solt inen nit eer entbieten, noch inen dienen; dann ich bin der herr, din got, ein yfriger got [5. Mos. 5. 9]. Man fint ouch, daß got nit allein die eerenbietung, so bschicht den bilden, hasset, sunder die machung der bildung. Derhalb er sy heÿßt

15 verbrennen, und den, der sy macht, verflucht er deutro 7. [5. Mos. 7. 25] und am 27. cap. [5. Mos. 27. 15]: Und alles volck sol sagen: Amen!

Hie sagtend etlich in der stuben: Amen!

Darzû wil ich ouch thûn ein moysisch argument, welches mit

20 sinen zweyen hörneren die bilder vast umbstosset, und das: eintweders die bilder ze halten ist gebotten oder nit. Sind sy gebotten, so zeyg man die gschrift an, so endet sich alle frag. Sind sy aber nit gebotten, so sollen sy nichts<sup>5</sup>. Dann alles das, so got weder mit worten noch wercken uns gelert, sol nüt<sup>6</sup> und ist vergebentlich. Dann wie got allein

25 gût ist [cf. Matth. 19. 17], also mûs alles das, so gût ist, allein von got harfiessen. Welcher anders sagt, der lügen strafft got den vatter, den sun Christum und den heyligen Paulum. Got vatter redt [5. Mos. 12. 32]: Was ich dir gebüt, das thû allein, nüt darzû, nüt darvon. Gott, der sun, hat gsagt [Matth. 15. 13]: Ein ietliche pflantzung, so nit

30 gepflantzt hat min himelscher vatter, wirt ußgerütet. Item Paulus [Röm. 14. 23]: Das nit gschicht uß dem glouben, buwt zû ewigen tal der verdammus. Noch eins ist vorhanden. Eins muß sin: Bilder sind unnütz oder nütz<sup>7</sup> in der kilchen. Sind sy unnütz, was wil man iren<sup>8</sup>? Sind sy nütz<sup>9</sup>, so hat got die warheit gspart, so er spricht durch

35 Esaiam am 44. [Jes. 44. 9], daß die bilder nienar zû nütz<sup>10</sup> syend.

28 A Marginal Deut. 12. — 30 A Marginal Mat. 15. — 31 A Marginal Ro. 14.

<sup>1</sup>) Mauer — <sup>2</sup>) verschiedenen — <sup>3</sup>) ausdrücklich — <sup>4</sup>) verschiedenen — <sup>5</sup>) so taugen sie nichts; *nulla certe eorum est utilitas* — <sup>6</sup>) *vanum est* — <sup>7</sup>) nützlich — <sup>8</sup>) was will man mit ihnen, warum hat man solche — <sup>9</sup>) nützlich — <sup>10</sup>) zu nichts nützlich.

Es ist ouch ein gotslesterung, so man dem volk fürgipt, die bilder beröffend, bewegen, laden und ziehen uns zû andacht; dann Christus beröffet den sündler; er bewegt inn selbs allein zû gûtem; er ladt inn uff die hochzyt; gott der vatter zücht die, so zû Christo kummend.

So aber ye die bilder in die kilchen kummen sind, das mir von hertzen leyd ist von wegen der vilvaltigen mißbrüchen, die da gschehen, da ist wol und eben uffzelügen<sup>1</sup>, das man recht damit umbgange, uff das nieman vererget<sup>2</sup>, noch brüderlicher christenlicher fryd betrüpt<sup>3</sup> werde. Dann vil menschen sind, die den bilden noch heftigklichen anhangend. Darumb sol man das klar, heylig wort gottes wider die bild und götzen im alten und im nûwen testament ernstlich und oft dem volck mit sorg und flyß anzeygen. Das würt sin krafft und gwalt üben und mit der zyt alle bilder zûruck stossen; dann es ist unmöglich, so das wort gottes gepredget wirt, daß es nit würcke und frucht bringe [*Jes. 55. 10 f.*] in dem, darumb es von got gesandt ist. Also hat Paulus gethon zû Athenis und in anderen orten, wie man 's findt in den geschichten der heyligen botten<sup>4</sup>. So das beschicht, wirt ein ieder Christ by im selbs erfinden und erkennen, das die bilder gar nit nütz<sup>5</sup> syen, und darnach ein gantze kilchmenge<sup>6</sup> versamlen, on allen uffrûr einhellklich beschliessen, das man die bilder hynweg thû und schlaffen lege. Alsdann hat das gwaltig gotswort sin frucht gewürckt, darumb es von got ußgangen.

Do nun diser doctor sin red geendet hatt, fragt doctor Joachim von Watt den

doctor Hans Zwicken von Costentz<sup>7</sup>,  
ob er ouch etwas darzû reden wolt.

Der sagt die meynung:

Es were vast zû verwunderen, ja, es were ein überus groß wunder, das uns der listig tüfel mit sölchen nârrischen dingen in ein sölchen

15 A Marginal Esa. 55.

<sup>1</sup>) zu beobachten, aufzupassen; *magna cura et prudenti consyderatione opus est* — <sup>2</sup>) gedärgert, damit niemandem Ärgernis gegeben — <sup>3</sup>) getrübt; *ne publica fidelium pax inturbetur* — <sup>4</sup>) d. h. in der Apostelgeschichte — <sup>5</sup>) nützlich — <sup>6</sup>) Kirchgemeinde, Versammlung der Angehörigen einer Kirchgemeinde — <sup>7</sup>) Johannes Zwick, geb. c. 1496 in Konstanz. Er wurde schon als Knabe zum Pfarrer von Riedlingen, einer der fünf österreichischen Donaustädte, designiert. Er war Schüler des Ulrich Zasius; machte Reisen in Frankreich und Italien, wurde in Padua Doktor der Rechte, in Basel juristischer Lehrer. 1518 zum Priester geweiht. 1522 bei Zwingli. Dann heiratete er und bezog seine Pfarrei in Riedlingen, wo ihm 1523 alle Funktionen verboten wurden. Vom Dezember 1525 bis Juli 1526 predigte er in Konstanz für Johannes Wanner, der eine Zeitlang in Memmingen wirkte. Um der Reformation in Konstanz zum Durchbruch zu verhelfen, drangen Johannes Zwick und sein Freund Ambrosius Blarer,



grossen, schädlichen irtumb ingfürt hette. Iedoch so were das ein straff gottes gwesen, und lopt got, das sölich artickel, hie vor oft gemelt, so überflüssiklichen mit der gschrift erhalten wärind, und gfiel im die sach uß herten wol.

5 Hie fragt doctor von Watt, ob ieman under den chorherren wäre, der etwas darzü wölte reden.

Do stünd

herr Anthoni Walder<sup>1</sup>

dar und redt:

10 Er wäre gantz der meinung der götzen unnd der messen halb nun ein güte zyt gsin; iedoch so verstünde er es yetzund vil klärer uß der gschrift dann vorhin. Er wölte semlichs helffen handthaben, so ferr im lyb und güt langen möchte. Dann wir sind zü dem dickeren<sup>2</sup> mal, sprach er, des artickels halb von meister Ulrichen underricht  
15 und gewyeget<sup>3</sup> worden, das ich daran keynen zwýfel me hab.

Das redet er mit grossem ernst.

Deßglichen redt ouch

herr Heinrich Uttinger<sup>4</sup>, custor<sup>5</sup>:

Es were im ouch ein besondere, grosse fröid, das es den weg von  
20 gottes gnaden ergriffen hette, unnd wölt es ouch mit allem sinem vermögen helffen beschirmen.

1 irtumb ] A Druckfehler irrumb — 3 erhalten ] A Druckfehler erhalten.

unterstützt von ihren Brüdern Conrad Zwick und Thomas Blarer auf ein Religionsgespräch, das dann im Mai 1527 abgehalten wurde. Nachdem 1531 die Reformation in Konstanz durchgeführt war, beteiligte er sich bei auswärtigen Aufgaben. Er gab zwei Katechismen heraus. An den Unionsbestrebungen der dreißiger Jahre und den Kämpfen mit Kaspar von Schwenkfeld nahm er hervorragenden selbständigen Anteil. In den Verhandlungen von 1539 und 1540 über den Eintritt von Konstanz in den Schweizerbund riet er, vom schmalkaldischen Bund nicht abzufallen. In den Pestjahren 1541 und 1542 erkrankte er selber. Im August 1542 übernahm er für kürzere Zeit das Pfarramt in Bischofszell, wo der Pfarrer Andreas Köllin gestorben war. In der Pestepidemie starb er daselbst am 23. Oktober 1542. Näheres über ihn siehe bei Bernhard Wyß S. 147, Anm. 1 und im Briefwechsel.

<sup>1</sup>) Anton Walder, Chorherr und Kantor zum Grossmünster in Zürich, heiratete 1526 Barbara Rosenstock. Er gehörte einer Bruderschaft an. Früh stellte er sich auf Seite Zwinglis. Er fiel am 11. Oktober 1531 in der Schlacht bei Cappel. — <sup>2</sup>) öfteren — <sup>3</sup>) kundig, erfahren, gründlich bekannt gemacht (einen wiegen = bekannt machen) — <sup>4</sup>) Heinrich Uttinger, Chorherr am Grossmünster in Zürich, Protonotarius und Comes Palatinus. Er verwandte sich hauptsächlich für Zwinglis Wahl nach Zürich und verteidigte ihn 1520, als der Propst Felix Frey nichts von Neuerungen (Fortsetzung S. 764.) — <sup>5</sup>) Custor = Custos. Zu „Kuster = Schatzmeister, thesaurarius“ siehe Id. III 556f. Betreffend Amt und Wohnung des Custos am Grossmünster siehe Vögelin I 305 und 322 ff.

Meister Hans Hagnower<sup>1</sup>

was der sach ouch wol, als er sprach, zûfryden, und benügt in an der harfürgetragnen gschrift wol, unnd wolt nit darwider kempffen.

Demnach ward ouch

doctor Nießle, schülherr<sup>2</sup>,

gefraget, was er zû dem artickel reden wölte. Der schlug an und sagt: Es wölte inn duncken, die sachen wärind zû frû angehebt; dann es zimpte sich nit, das man mit sölichen schwären sachen also wölte ylen, on erkantnus eynes gemeinen conciliums.

Er redt ouch, wie meister Ulrich angezeigt hette, was ein concilium were<sup>3</sup>, und hette die kilch wol erklärt im schryben und im predgen. Es sölte ouch kein zesamenberüffung der bischoffen, cardinelen und bapsten ein concilium genempt<sup>4</sup> werden, es were dann, das sy nüt handlettind dann allein das wort gottes; sunst were es nit ein concilium sonder ein conciliabulum<sup>5</sup>. Der Zuingly sölte noch eins thûn und sölte sin artickel<sup>6</sup> der kilchen zûschicken, und sölt sy zû latin machen und pro et contra schryben. Er hette selbs ouch gpredget von der kilchen, und hette den underscheid anzeigt, welches ein concilium oder ein conciliabulum were; dann es wer kein concilium, es were im heligen geist versamlet.

In summa: Er vermeint ie, es gezimpte weder dem Zuingly noch andren nit etwas on ein gantz concilium z'handlen.

Das sagt er mit vil me worten, die mir hie zû erzellen nit möglich ist. Sin red dient ouch gar nit zû der sach; dann semlichs redt er on allen anzug der gschrift.

wissen wollte. Er übergab im September 1523 mit den Chorherren Felix Frey und Anton Walder das Stift Großmünster dem Rat. Am 6. November 1522 wurde er als Nachfolger des am 3. November gestorbenen Georg Heggenti zum Kustos des Stifles ernannt, am 3. Januar 1523 wurde er mit Ulrich Zwingli, Heinrich Walder und Rudolf Binder Mitglied der Zensurbehörde, am 15. Januar 1525 bei Erlass der Almosenordnung Aufseher über das Quartier „uf Dorf“, am 10. Mai 1525 Schreiber des neugebildeten Ehegerichtes. Er starb 1536. Näheres über ihn siehe Bernhard Wyß S. 34, Anm. 1 und im Briefwechsel.

<sup>1</sup>) Chorherr und Vinarius am Großmünsterstift. Er starb am 11. Oktober 1539 (nicht 1530, wie ein Druckfehler bei Egli Nr. 889 I sagt). — <sup>2</sup>) Dr. Johannes Nießli, ein Gegner Zwinglis, war als Schulherr, Scholastikus am Großmünster, der Vorgänger Zwinglis. Er starb am 3. April 1525. — <sup>3</sup>) Vgl. namentlich die Ausführungen Zwinglis in „Auslegen und Gründe der Schlußreden“ bei Auslegung des achten Artikels oben II 55. 10 ff. und bei der ersten Disputation oben I 495. 7 ff., 512. 16 ff., 536. 8 ff. — <sup>4</sup>) genannt — <sup>5</sup>) Mit dem verächtlichen Diminutiv „Conciliabulum“ wird eine Versammlung von Kirchenvorstehern bezeichnet, der ein wesentliches Merkmal zu einer wahren Kirchenversammlung, einem Konzilium, fehlt. — <sup>6</sup>) nämlich seine 67 Artikel, welche auf die erste Zürcher Disputation erschienen (siehe oben I 458 ff.), und deren Auslegung (siehe oben II 14 ff.).

Do stünd

Zuingly

uff und sprach:

Er hette diser siner red wol mögen geraten<sup>1</sup>, unnd verantwortet  
 5 dieselbigen der gestalt:

Herr Schülherr! Das ir hie yngezogen hand<sup>2</sup>, es sye zû frû<sup>3</sup>, das man mit denen sachen sölle handeln; dann sy syind schwär, das ist es nit, sunder es zimpt sich all weg und alle zyt, das die Christen mit dem wort gottes handlind, obglych ein concilium vil ein anders erkante,  
 10 das dann oft geschehen ist. Ich halt gar nüt uff die concilia. Es sind ouch der mer teyl nit concilia sunder conciliabula, das ist: des tûfels gmeinden; dann da würt lützel<sup>4</sup> mit dem wort gottes gehandelt<sup>5</sup>. Daß ir sagend, es sye kein concilium, es sye im heiligen geyst versamlet, womit wölle ir das probieren? Ja, der minder teil ist im  
 15 heiligen geist versamlet. Warumb machet yetz das concilium dises; glych bald so kumpt ein anders, das macht das widerspil, und thüt ab, das das vordrig angenommen hat? So hör ich wol: der geyst gottes ist wider sich selbs. Exempli gratia: Das concilium ze Costentz hat den frommen man Hansen Huß verbrent und für ein kätzer er-  
 20 kent, darumb (ist 's, als sy sagend), das er gsagt hat, man sölte den leyen das sacrament nach der uppsatzung gottes under beden gestalten geben: des wins und des brots. Hat er das glert und gseyt, so hat er recht gelert. Ich red und leer das ouch; es ist christenlich und wol gelert. Und ist er darumb verbrent worden, so ist er ein iemer-  
 25 licher martrer<sup>6</sup> vor got, und ist umb unschuld getödt worden.

Miner articklen halb sag ich also: Herr schülherr! Machen ir sy zû latin und schicken 's dann üwerem got, dem bapst. Ir sölend contra schryben; ich hab pro gschriben. Ich hab sy ouch der kilchen zûgeschickt, das ist: allen frommen Christen. Ich wil ouch erwarten,  
 30 ob iemand darwider wölle schryben, und wil den minsten<sup>7</sup> Christen zû eim richter haben etc.

Sölch spän erhübend sich hie, aber nit zû der sach dienende; desshalb on not<sup>8</sup> hie ze schryben. Iedoch so wolt der schülherr für und für reden.

35 Do redt der burgermeister<sup>9</sup>, der wol ermessen kond, das sin red nit zû der sach dienen wolt — Es was ouch zyt ze morgen essen; dann die halb stund gegen den zwölffen hatt sich verlossen<sup>10</sup> —, und sagt, er sölte die spän ein ander fart<sup>11</sup> ußrichten.

<sup>1</sup>) er hätte diese seine [sc. Nießlins] Rede gut entbehren können — <sup>2</sup>) angeführt hat — <sup>3</sup>) früh — <sup>4</sup>) wenig — <sup>5</sup>) Vgl. oben S. 764, Anm. 5 — <sup>6</sup>) Jammer, Mitleid erregender Märtyrer — <sup>7</sup>) geringsten, niedrigsten — <sup>8</sup>) unnötig — <sup>9</sup>) Markus Röist siehe oben I 483, Anm. 2 — <sup>10</sup>) war abgelaufen — <sup>11</sup>) ein andermal.

Redt

Zuingly:

Es gfalt mir wol, daß er schwyg, er wölle dann mit der gschrift fechten. So er aber in sinem ungeschickten thanten<sup>1</sup> fürfaren wölt, so möchte ich mich nit enthalten, ich müßte es verantwurten; dann ich weiß wol, wie er ein hadermetz<sup>2</sup> ist. Ich hab sölchs vorbedacht, daß es mir mit üch geschehen wurd. Ist mir vormals ouch oft von üch begegnet.

Des bezügt sich<sup>3</sup> der Zuingly uff ein gantz capitel.

Sölich reden ze verhüten redt

10

der burgermeister:

Es wäre spat im tag; deßhalb möchte wol iedermann an sin herberg gon zû morgen essen, und gebot, wie vor, den rädten und burgern, ouch andren wider uff das radthuß, so es eins schläge.

Do stünden alle menschen uff, und gieng man hynweg.

15

So vil vor mittag des andren tags.

Nach dem essen kam iederman, wie der burgermeister gebotten hatt, flyssig wider uff das radthus, einen ußgang diß angehepten<sup>4</sup> artickels ze vernemmen von der meß.

Als sich nun ein ieder gsetzt oder gstellt hatt, hûb herr Marx Röyst, burgermeister, an ze reden die meynung:

20

Burgermeyster Röyst.

Ir, mine herren, die presidenten<sup>5</sup>! Ir habend wol ghört, wie es bliiben ist des ietz fürgenomnnen artickels halb, also, daß er nach minem duncken gnûsamlich mit der götlichen gschrift erklärt ist. Damit sich aber nieman möge klagen, er hab nit statt ghebt<sup>6</sup> zû reden, so mögend ir, die presidenten, die sach wol wider anheben<sup>7</sup> im namen gottes.

Demnach stünd doctor Christoffel Schappeler von Sant Gallen<sup>8</sup> uff, der einer der presidenten was, und ermant mit ernst der gestalt:

Doctor Schappeler.

Erwirdigen herren und früntlichen, gliepten brüderen in Christo Jesu, unserm sâligmacher! Wie ir hût vor essen und gestern den gantzen tag gnûsamlich, ja überflüssiklich ghört habend, wie das wort gottes mit so ernstlicher vernunft und grossem flyß der götzen<sup>9</sup> und der meß halb harfür getragen. Ir habend ouch gsehen und ghört, wie es

35

2 Zuingly ] A Druckfehler Zningly.

<sup>1</sup>) Schwalzen — <sup>2</sup>) streitsüchtiger Mensch. Siehe Id. IV 612. — <sup>3</sup>) dafür bezieht sich, beruft sich — <sup>4</sup>) angefangenen — <sup>5</sup>) Siehe oben S. 677. 1f. — <sup>6</sup>) Gelegenheit gehabt — <sup>7</sup>) anfangen — <sup>8</sup>) Siehe oben S. 677, Anm. 3. — <sup>9</sup>) simulachra.

bishar überwunden hat, ouch on zwyfel in ewigkeit unüberwunden ston blybt. Hiemit sich aber niemant (nach mines herren burgermeisters red) klagen möge, imm sie nit gestattet nach lust zû reden, so erman ich üch hie imm namen miner herren mitpresidenten, ir wöllint dapfer-  
 5 lich, onerschrocken darwider mit dem wort gottes fechten. Dann miner herren mandat von Zürich lutet allein uff die heylich göttlich gschryfft; die sölle ir zû disem stryt oder kampff bruchen. Hüt vor essen ist es an den corherren bliben. Darumb, ist yemants wyter von inen überig, der hie wider wölte reden, so trätte ietzund harfür und  
 10 bringe die pfyl der götlichen gschryfft mit imm.

Diß sagt er mit klügen und senfften<sup>1</sup> wortenn.

Nach der ermanung stünd

meister Conrat Hofman<sup>2</sup>

uff, unnd fieng ein vast unnützen tant<sup>3</sup> an, wie er von einem etwas  
 15 ghört hette, das sich gester verlossen<sup>4</sup> hatt. Des wölt er sich ietz verantwurten — dann er ghörte übel<sup>5</sup> —, damit er nit ouch in das gyrenrupffen<sup>6</sup> keme etc.

Deßglychen hüb er an uß einem gschribnen zedel ze lesen. Man loset<sup>7</sup>, ob es uß der gschryfft sin wölte. Das was es nit. Do hieß  
 20 inn der burgermeister und die presidenten schwygen, er wölte dann mit der gschryfft gottes harfür kummen. Doch so für er für<sup>8</sup> und vermeint, die von Zürich söltind mit den Eydgnossen und mit dem legaten von Rom an den bapst umb ein concilium erwerben, daß dasselbig in kurzem ghalten wurde; die Eydgnossen vermöchtind wol  
 25 so vil am bapst, das es gschehe.

Man gab im antwurt: Er sölte rûwig sin; mine herren wurden ietzmal das thûn und sölchs wißtind sy ze verantwurten vor menglichem<sup>9</sup>.

Saget

30

Hofman:

Nun so geb üch got glück!

Redt

Zuingly:

Das würt er on sorg thûn.

35 Als nun dise red überhin kam<sup>10</sup> und von den chorherren nieman me was, der da wölte fechten, fragt doctor Schapeler, ob neiß war<sup>11</sup> von den caplönen zûgegen were, der hiezû reden welt; der möchte das on engeltnus<sup>12</sup> anzeygen.

<sup>1</sup>) sanft, freundlich — <sup>2</sup>) siehe oben S. 683, Anm. 8 — <sup>3</sup>) Geschwätz — <sup>4</sup>) zuge-  
 tragen — <sup>5</sup>) er hörte nicht gut, er sei übelhörig — <sup>6</sup>) Über das „Gyrenrupffen“ siehe  
 oben I 483, Anm. 1, Nr. 3. — <sup>7</sup>) hörte zu, paßte auf — <sup>8</sup>) fuhr er fort — <sup>9</sup>) jeder-  
 mann — <sup>10</sup>) vorüber ging, fertig war — <sup>11</sup>) niemand — <sup>12</sup>) Schaden, Nachteil.

Do stünd

Wolfgang Grüter<sup>1</sup>, ein caplan,

uff und sagt die meynung:

Herr burgermeister, ersamen, etc. lieben brüdern in Chris Diewyl nun niemant mer under uns ist, der zû disem artickel re wöll, so muß ich, diewyl die caplön hie erforderet sind, etwas dē sagen. Diß artickels halb und andrer bin ich wol ze friden, ied in sunders der meß halb; dann es mir oft miner conscienz ein bs deren schmerzen geborn hat das messen und das metzgen<sup>2</sup>, wie ich oft — herr propst<sup>3</sup> merckend! — darzû genötiget worden | Diewyl sich nun semlichs von gottes gnaden mit der gschrift erfunden hat, die meß nit ein opffer, sunder ein widergedächtnus sin, also, der ley<sup>4</sup> wie der pfaß under beiden gestalten das empfahen sol, d halb so wil hie offentlich anzeygt haben, das ich hynfür allen mensch so ich erfordret würd, das sacrament, das ist: den fronlychnam | das blüt Christi, under beden gestalten geben wil nach ordnung | insatzung gotes, unsers herren. Und wie sich meister Conrat H man hie bezügt hat, er wölle des bapsts eyd halten, also wil ich widerumb den eyd gottes halten und by sinem wort, ob er wil, belyt

Er sagt ouch, wie er ettlich pfaffen heimsüchen wölt, und hören, was sy doch iren underthonen predgitind. Diewyl sy, offenhie erforderet<sup>5</sup>, nit reden wöllen, so wölt er sehen, das er inen hand im sack erwutschte<sup>6</sup>.

Namlich, sagt er, er wölte zû dem ersten gen Wädischwigen Pfeffiken<sup>8</sup>, gen Wetziken<sup>9</sup>, gen Elgge<sup>10</sup> etc.

Hie redt im der burgermeister drin; vermeint, sin red wölte zû der sach dienen, und hiess inn schwygen.

Der propst<sup>11</sup> wolt sich ouch verantwurten des anzugs halb, herr Wolfgang [Grüter] bschehen.

Do ward imm ouch darin geredt, er sölte es uff sin zyt spardann so söltind 's miteinander nach noturfft darvon reden. | gsach.

<sup>1</sup>) Wolfgang Grüter kam c. 1524 als Pfarrer nach Rümlang, Ct. Zürich, verhalf hier der Reformation zum Durchbruch. — <sup>2</sup>) missandi et mactandi ritus <sup>3</sup>) Propst am Grossmünster war Felix Frey. Siehe oben S. 714, Anm. 3 — <sup>4</sup>) — <sup>5</sup>) aufgefordert — <sup>6</sup>) Zu der Redensart „Einem die Hand im Sack erwischen“ d. h. „ihn ertappen, überführen“ siehe Wander II 319, Nr. 634. Gwalter: u αἰσχροψῆς eos deprehendam. — <sup>7</sup>) Pfarrer von Wädenswil, Ct. Zürich, war Heinrich Hürlimann. Siehe oben S. 722, Anm. 1 — <sup>8</sup>) Pfarrer von Pfäffikon, Ct. Zürich, Johann Sebastian Wagner. Siehe oben S. 725, Anm. 4 — <sup>9</sup>) Pfarrer von Wetzikon, Ct. Zürich, war Johannes Lochstetter. Siehe oben S. 724, Anm. 5 — <sup>10</sup>) Pfarrer Elgg, Ct. Zürich, war Bernhard Meiß. Siehe oben S. 725, Anm. 5 — <sup>11</sup>) Felix Frey Siehe oben S. 714, Anm. 3.

Als nun nieman under den caplanen was, der darwider reden wölt, fraget doctor Stoffel Schappeler, ob neiß war<sup>1</sup> under den chorherren von Embrach<sup>2</sup> were, so etwas hiezû reden wölte.

Do stünd herr

5

Jos Haß<sup>3</sup>

dar und sagt, es gefiel im wol; dann die artikel von der meß und von den götzen wärind wol und geschicklich erkläret, also, das er nüt darwider wüßte. Er were ouch darzû gerüst, so fer er vermöcht, alle, so widerredend, mit der gschrift ze widerfechten. In summa: Es ge-  
10 fiel im wol.

Fragt doctor Schappeler, ob keiner me wäre, so darwider oder darzû wölte reden, der sölte das tûn.

Stünd

meister Wilhelm Keller<sup>4</sup>

dar und entschuldiget sich siner jugend, das er hie reden sölte; und  
15 gfiel im der handel ouch uß hertzen wol. Er wolt ouch by denen artiklen blyben sin leben lang, wie dann eim frommen Christen zûstat, und welle der herren von Zürich gehorsamer sin nach allem sinem vermögen.

Hie fragt doctor Schappeler, ob doctor

20

Engelhart<sup>5</sup>, lütpriester zû dem Frowenmünster, etwas darzû wölte reden.

Der redt die meynung:

Ich find in aller heyligen gschrift nit, daß die meß ein opffer sye, sunder allein ein widergedächtnus des testaments und pacts gottes,  
25 unsers herren. Also ouch der götzen<sup>6</sup> halb find ich, das sy ouch

<sup>1</sup>) niemand — <sup>2</sup>) Das Chorherrenstift Embrach, Ct. Zürich, bestand bis zum Jahr 1525; dann übergab es der Propst Heinrich Brennwald (siehe oben S. 736, Anm. 11) mit Einwilligung des Kapitels dem Rat von Zürich. — <sup>3</sup>) Jos (Jost, Josua) Haas, Chorherr von Embrach, lebte nach Aufhebung des Stiftes eine Zeitlang in Zürich. Dort wurde er am 12. Mai 1526 dazu bestimmt, darüber zu wachen, daß die Chorherren und Kapläne, die in Zürich verpfündet waren, Predigt und „Letzgen“ regelmäßig besuchen (Egli Nr. 971). Er nahm auch an der Berner Disputation vom Jahr 1528 teil. Später wurde er Pfarrer in Ottenbach, Ct. Zürich. Der Rat von Zürich entfernte ihn durch Schreiben vom 6. November 1532 aus dieser Stelle, ohne seiner Ehre nahe treten zu wollen, um seiner „seltsamen, leichtfertigen, schimpflichen worten und wysen halb“ (Egli Nr. 1903). — <sup>4</sup>) Hans Wilhelm Keller von Zürich studierte in Italien, während sein Bruder Niklaus Keller sich an den italienischen Feldzügen beteiligte und bei Marignano umkam. Er wurde Magister, Chorherr von Embrach, 1516 Pfarrer in Dynhard, 1525 Pfarrer in Rorbas, wo er um seiner eifrigen, Zwingli freundlichen Tätigkeit willen mit seiner Gemeinde in Konflikt kam. Am 19. April 1526 verheiratete er sich mit Margarete Eckhardt. Er zog sich ums Jahr 1531 von seiner Pfarrstelle zurück und wurde Kämmerer von Embrach. Näheres siehe bei Bernhard Wyß S. 35, Anm. 7. — <sup>5</sup>) Über Heinrich Engelhard siehe oben S. 732, Anm. 11 — <sup>6</sup>) imagines.

allenthalben, wie hie oben anzeygt, in der geschrift gottes verbot und nit sin sollen. Darumb so wil ich nit darwider, sunder da sin; dann ich vormals mit meyster Ulrichen deren und anderen ticklen halb abgeredt hab.

Hie fragt *doctor* Schappeler herr Hansen Conradt Irmens custor<sup>2</sup> des gotzhuß Allerheyligen zû Schaffhusen, was er d sagte.

Der stünd uff, also sagende:

Custor<sup>3</sup> von Schaffhusen.

Herr burgermeister etc.! Uff sölich, so ich angefragt bin zweyen articklen halb:

Zû dem ersten, antreffend die bildnus gottes und siner heylig antwurt ich, das sölicher, der erst artickel, so ferr und ich mich geschrift verston, grundtlichen halt<sup>4</sup>, das die bildnus gar in keyne weg under den Christen sollen ghalten werden; wie dann des k schafft gnûgsam hie oben anzeigt ist, das nit wyter not ist dieselt zû melden. Welche zûgnus der geschrift mich vormals und ietz gruntlicher sölicher meinung underricht hand, an welchen ich keyn zweyfel gar nit hab.

Des andren artickels halb, die meß antreffend, halt ich gruntlich uß luterer geschrift, wie uns dann das grundtlich und gesamlich underricht der heylig Paulus zû den Hebreern 9. und 10. cap., ouch an anderen vil orten me; deßglichen ouch ander geschriftlich geschriften, so hie oben anzeigt sind. Uß welchen ich gruntlich halt, das die meß kein opffer nit solle noch möge sin. Dann Christus nun<sup>5</sup> einmal gestorben ist für unser sünd, also hat er selbs nun einest<sup>6</sup> uffgeopfret. Dann so er mer dann einmal uffgeopfret wurde — als lange zyt von vilen ist ghalten worden —, so muß ouch mer dann einmal sterben, das doch luter wider die wort Paulus ist Ro. 6. [Röm. 6. 10]. Dann sacrificare<sup>7</sup>, das dann „opfern“ heißt, beschließt<sup>7</sup> in sich: sterben. Sölich und ander vil mer bewært geschriftlich ursachend<sup>8</sup> mich ouch semlichen artickel gruntlichen zû halten, dise ietz zwen obgemelten artickel dem volck an der cantzel fürzehen so wyt mir got gnad verlycht, und mich von denselbigen nit la

33 fürzehen ] 4 fürgehalten.

<sup>1</sup>) Konrad Irmensee (Irmise, Irmansee), Konventsherr zu Allerheiligen in Schaffhausen. Näheres siehe Rüeger, Joh. Jak.: *Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen*, 2 Bde., Schaffhausen 1884 u. 1892, II 807. 11 und ebenda Anm. 4. — „Custor, custos = Küster, Schatzmeister, thesaurarius“ siehe Id. III 556 f. — <sup>2</sup>) Anm. 2 — <sup>3</sup>) dafür halte, glaube — <sup>4</sup>) nur — <sup>5</sup>) einmal — <sup>6</sup>) schließt — <sup>7</sup>) veranlaßt



abfüren von iemants, so lang, bis ich durch bewärt gschrieffen — das ich nit geloub müglich sin — eins besseren bericht werd. Unnd ob glych wol min gnädiger herr von Schaffhusen<sup>1</sup> mir anders gebutte, wurd ich im in sölchem nit schuldig sin ghorsamy ze halten nach lut  
 5 der worten des heiligen Petri [*Act. 5. 29*]: Oportet deo etc., man sol got me ghorsam sin dann den menschen. Wiewol derselbig min gnädiger herr von Schaffhusen mich keines andren in söllichem und anderen nie underricht hat zû predigen, dann das götlich und christenlich ist. Ich weyß ouch minen gnädigen herren der meynung,  
 10 das alles das, so zû dem glouben und uffnung<sup>2</sup> der götlichen gschrieff sich ziehen möcht, all wegen ungespart<sup>3</sup> fürderen wurde.

Das ist min meinung von disen zweyen articklen.

Wil mich hiemit üch allen lieben brüdern in Christo bevolhen han.

Diß redt er mit schöneren worten; iedoch so ist das summa darvon.

15 Do fragt doctor Schappeler von Sant Gallen, ob yemant me wäre, der etwas darwider reden wölte, der sölte das anzeygen; und ermandt iederman christenlich und brüderlich, das man on forcht hie wider mit den pflyen götlicher gschrieff harfürkommen wölte; dann, wie vormalen oft gemelt, des menschlichen thants und eines ieden  
 20 güt duncken wöltind mine herren von Zürich nit haben.

Und rüfft hiemit dem doctor von Bremgarten<sup>4</sup>.

Der was nit da.

Sagt einer under den burgeren dahynden in der stuben: Er sässe daheym und esse zipparten<sup>5</sup>. Etlich sagtend, er wäre uff der straß  
 25 gewesen und sich da einer kranckheit angenommen<sup>6</sup>, damit er sich selbs von disem kampff losmachen möchte; dann er im on zwyfel übel entsessen<sup>7</sup> hat siner hochböchigen berümmung<sup>8</sup> statt und nachkummung ze thûn, indem, so er sich zum dickern mal<sup>9</sup> offentlich berümpft hat, den Zuingly und ander zû Zürich mit dryen worten ze stellen<sup>10</sup>.

30 Da rüfft man dem pfarrer von Appenzell<sup>11</sup>. Der was ouch nit da, wiewol er, als ettlich warlich fürgebend, in der statt ist gewesen.

5 A Marginal Act. 3. [Druckfehler für Act. 5.]

<sup>1</sup>) Michael von Eggenstorf, Abt des Allerheiligenstiftes zu Schaffhausen. Siehe oben S. 684, Anm. 6 — <sup>2</sup>) Vermehrung, Stärkung — <sup>3</sup>) ohne zu sparen, reichlich — <sup>4</sup>) D. Fridolin Lindauer, Pfarrer von Bremgarten. Er wurde wegen seiner Schimpfereien gegen Zwingli und seine Anhänger bei der Disputation erwartet. Näheres über ihn siehe Zwingliana I 456 und im Briefwechsel. — <sup>5</sup>) kleine Pflaumen — <sup>6</sup>) und hätte da eine Krankheit simuliert — <sup>7</sup>) entsetzt, gefürchtet — <sup>8</sup>) wegen seiner prahlerischen Rühmerei — <sup>9</sup>) oftmals — <sup>10</sup>) zum Stehen, zum Schweigen zu bringen — <sup>11</sup>) Theobald Hutter. Er war seit 1511 Pfarrer in Appenzell. Er war ein eifriger Gegner der Reformation (vgl. z. B. Zwingliana I 318). Die Vornehmen standen auf seiner Seite. 1524 trat er von seiner Pfarrstelle zurück, übernahm sie aber 1528

So nun uff das vilvaltig erforderen nieman mer war, der ützi<sup>1</sup> darwider wolt reden, stünd *meister* Leo Jud uff und rüfft herr Heinrichen Goldschmid von Winterthur<sup>2</sup>, das er anzeigte, wer die pfaffen wärend, so usserthalb die ketzer schultind, so da sagtind, die meß nit ein opffer sin.

Do stünd

*herr Heinrich Goldschmid*

uff und redt:

Er hette ein jar zû Hetlingen gepredget uß befehl siner herren<sup>3</sup>. Da hette er von der bycht, von fürbitt der heyligen und von der meß<sup>10</sup> gsagt. Des hab inn herr Hans, stattschryber zû Winterthur<sup>4</sup>, ja ouch andere, so semlichs predgend, ein kätzer gescholten. Nun möcht er wol lyden, das er sölichs öffentlich vor mengklichen<sup>5</sup> anzeigte, und batt inn darby als sinen brüder in Christo, das er sömlichs an inn nit wölte zürnen.

Sagt

Leo Jud:

Herr Hans stattschryber<sup>6</sup>! Ir hörend wol, was diser hie öffentlich von üch seyt. Was redend ir darzû? Sind wir kätzer, so wysen uns des, so wöllend wir uns gern besseren. Sind wir's dann nit, so<sup>20</sup> sagend har, warumb ir uns dann scheltind.

Hieruff gab er

*der stattschryber Hans*

antwort:

Es were war. Vermeint aber, diewyl ander mit im byßhar der<sup>25</sup> meynung gsin wärend der meß, der götzen, der heyligen und andrer articklen halb, so dann nüwlich gelert, sölt im das nit zû nachteyl dienen. Er hette geirret; des bekant er sich. Wo er aber hienach semlichs reden wurde nach erkanter warheit, dann so were es nit un-

wieder. An der Berner Disputation vom Jahr 1528 nahm er mit drei andern Pfarrern als appenzellischer Abgeordneter teil. Näheres siehe bei Klaarer, Walther: *Historischer Bericht, was sich zur Zeit der sel. Reformation im Land Appenzell zugetragen habe*. Abgedruckt bei Simmler, Joh. Jak.: *Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte*. Erster Band, dritter Teil, Zürich 1759, S. 812 ff. und *Appenzellische Jahrbücher*. Zweite Folge, 8. Heft, I. Abt., Trogen 1873, S. 86 ff.

<sup>1)</sup> etwas — <sup>2)</sup> Heinrich Goldschmid und Hans Färber besorgten von Winterthur aus eine Zeitlang abwechselnd die nahegelegenen Pfarreien Hettingen und Seuzach. Goldschmid führte in Winterthur und dessen Gemeinden den Kirchengesang wieder ein, indem er hier mit den Kindern den Choralgesang einübte und 1546 dem Rat seiner Vaterstadt Winterthur ein Gesangbuch vorlegte, welches er für Kirche und Schule ausarbeitete (siehe Troll, Joh. Konrad: *Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur* 1845, S. 136 f.). Er starb als Pfarrer von Seuzach. — <sup>3)</sup> Siehe Anm. 2 — <sup>4)</sup> Siehe oben S. 726, Anm. 12 — <sup>5)</sup> jedermann — <sup>6)</sup> Siehe oben Anm. 4.

billich, so es im zů schaden und unstatten erschusse<sup>1</sup>. Wir wärint  
bishar all der meinung gewesen; er wölte sich besseren und nit mer  
darwider reden.

**Antwortet**

5 Leo Jud:

Es wäre war, wir hettind all geirret. So wir nun die warheit gottes erkantind, und nit dester minder fürhyn mütwilliglich<sup>2</sup> wöltind irren, so werind wir des rychs gottes nit wärt.

Und lobt disen, das er sich des irrthumbes bgeben hette.

10        Hie fragt doctor Schapeler, ob neiß war<sup>3</sup> under den Bar-  
füßseren<sup>4</sup> were, so etwas hiewider reden wölt, der möchte das ietz-  
und on alle engeltus<sup>5</sup>, on allen schaden und nachteyl öffentlich vor  
menglichem<sup>6</sup> offen<sup>7</sup>.

Redt

15 der herr burgermeister<sup>8</sup>:

Ich mein nit, das mine nachpuren<sup>9</sup> ützi<sup>10</sup> darwider redind, oder  
 ützi nüws machind.

## Do stund

Enoch Metzger<sup>11</sup>, ein Barfüßermünch,  
 20 dar und beklagt sich ernstlichen, wie inn der gardian allein umb des  
 luterer worts gottes willen, sunst on alle ursach, uß dem kloster ver-  
 triben hett. Nun begerte er flyssigklich und mit hohem ernst an inn  
 umb gottes willen, das er offentlich hie wölte reden, uß was ursachen  
 er oder andre kätzer werind.

<sup>25</sup> Do stünd der gardian<sup>12</sup> uff unnd wolt sich entschuldigen des, so Enoch Metzger über inn geredt hette; vermeint, semliches wurde unbillich von im gesagt etc.

Sölich spän und zwytracht ze fürkommen<sup>18</sup>, als nit zû der sach dienende, stünd

') ausschläge, gereichte — ') frevelhaft — ') irgend jemand — ') Wann die Barfüßer nach Zürich kamen, ist nicht ganz sicher; wahrscheinlich ließen sie sich c. 1230 bis 1240 nieder. Am 25. Januar 1247 wird das *Clastrum fratrum minorum in Turego* urkundlich erwähnt. Näheres siehe Bernhard Wyß S. 57, Anm. 2. — ') Schaden, Nachteil — ') jedermann — ') dartin. — ') Markus Rüst. Siehe oben I 483, Anm. 2 — ') Nachbarn. Das Barfüßerkloster stand an der Stelle des jetzigen Obmannamtes, Hirschengraben Nr. 15; Markus Rüst wohnte ganz nahe dabei im Haus zum Rech, jetzt Spiegelgasse Nr. 4, so daß die Barfüßermönche und der Bürgermeister Rüst Nachbarn waren. — <sup>10</sup>) ehwas — <sup>11</sup>) Er wird noch 1528 in den Akten zur Synode genannt. Siehe Egli Nr. 1414. — <sup>12</sup>) In einem im Staatsarchiv Zürich aufbewahrten, undatierten, durch eine moderne Beistiftnotiz in das Jahr c. 1515 verwiesenen Aktenstück (Sign. Akten Obmannamt A 63) wird als Guardian der Barfüßer Caspar Rotensflü von Aegry genannt; ob er Ende 1523 noch im Amt stand, läßt sich zurzeit nicht nachweisen. — <sup>13</sup>) um zuvorkommen, um vorsubeugen.

doctor Sebastian Hofmeister von Schaffhusen  
uff und redt also:

Pater gardiane! Ir söllend schwygen! Herr Enoch! Ir söllend ouch schwygen! Vatter gardiane! Reden nit mer! Man weißt wol, was die sachen sind. Sagend an! Wöllend ir wider disen artickel 5 reden, so sagend 's hie offentlich. Wend<sup>1</sup> ir das nit, so sagend mit kurtzen Worten und machen nit vil gschrey darus. Ich wil nit darwider. Darumb bitt ich üch, lieber vatter gardiane. Semlichs hab ich müssen thûn, dwyl ir ouch mines ordens sind<sup>2</sup>.

Es redt ouch

der burgermeister:

Hettind sy etwas mit einandren ze schaffen, das eintwedrer<sup>3</sup> nit erlyden möcht, so söltind sy tag erwerben für die herren<sup>4</sup>, unnd dasselbst ir sachen darthûn nach noturfft. Ursach: Es wölte sich nit gezimmen, das man ein söliche eersame mengy<sup>5</sup> mit sölichem zanck uffhûbe<sup>6</sup>. Und darumb, herr gardian, wöllend ir hie wider, so sagent 's. 15

Redt der gardian: er wölte und wüßte gar nüt darwider.

Hie fragt doctor Schappeler den prior zû den Predgeren<sup>7</sup>, ob er hie wider den obgemelten artickel reden wölte, das sölte er hie umb der warheit willen anzeugen. 20

Uff das redet

der prior zû den Predgeren

die meynung:

Diewyl ich hie erforderet wird ouch zû disem artickel ze reden, so gebürt es sich nit, daß ich gantz schweige und nüt darzû sage als 25 ein diener des ordens.

So sag ich also: Wider disen artickel weyß ich nüt unnd mag nit darwider; ich sol ouch von götlichs rechts wegen nit darwider fechten; sunder, wie hüt und gestern anzeygt ist, also bin ich gantz der meyn-

---

<sup>1</sup>) wollt — <sup>2</sup>) Sebastian Hofmeister war Barfüßermönch in Schaffhausen, siehe oben I 526, Anm. 3. — <sup>3</sup>) einer von beiden — <sup>4</sup>) so sollten sie durch ihre Herren, ihre Obrigkeit eine Untersuchung anheben lassen — <sup>5</sup>) Menge, Versammlung — <sup>6</sup>) aufhielte — <sup>7</sup>) Das Predigerkloster war bei der jetzigen Predigerkirche. Es war das erste, 1229 oder 1230 gegründete Predigerkloster in der Schweiz, eine sehr frühe Gründung; denn erst im Jahr 1221 war auf dem Generalkapitel in Bologna zur Missionierung die Provincia teutonica, Deutschland und Österreich umfassend, gegründet worden. Näheres siehe bei Bernhard Wyß S. 57, Anm. 1. — Der Prior zu Predigern kommt auch, aber ebenfalls ohne Namen, bei Egli Nr. 345. IV vor. In einem im Staatsarchiv Zürich aufbewahrten Aktenstück, das durch eine moderne Bleistiftnotiz in das Jahr c. 1515 verwiesen wird (Sign. Akten Obmannamt A 63), wird als Prior zu Predigern Hans Schaffhuser genannt; ob er aber Ende 1523 noch im Amt stand, läßt sich zurzeit nicht nachweisen. Im selben Aktenstück wird als Subprior Alexius Buchler von Bern (Egli Nr. 345. I und 345. III 2: Bucher) genannt.

nung. Wie das mine herren machen und ordnend, also gfalt es mir wol und wil inen gern gehorsam sin. So ist dennoch nit minder und möcht das wol radten, das ir, mine herren, eben fürsähind und flyssiglich mit gûtem ernst ratschlagtind; dann die sachen sind groß und etc.

5 Das ist summa siner red.

Do stünd

Ulrich Zuingly

uff, also redende:

Herr prior! Ir söllend zû disen sachen keinen radt geben, sunder  
10 dasselbig minen herren heym setzen<sup>1</sup>. Ir habend gesagt, ir wöllend unnd mögend nit darwider. Darby lassend 's belyben<sup>2</sup>. Es wäre dann, das ir etwas wüßtind, so sagend 's fryg<sup>3</sup> haruß. Es söllend ouch mine herren keyn gsatz fürschrÿben anders dann uß der heyiligen, unbetruglichen<sup>4</sup> gschrift gottes. Wo sy daran sümig<sup>5</sup> wurdend und ein anders  
15 erkantind, das ich nitt hoff, so würd ich nit dester minder styff<sup>6</sup> mit dem wort gottes wider sy predgen.

Das redt der Zuingly darumb — als mich beduncken wil —, das nun etlich vermeinen woltend, man sölte sömlichs von gebott wegen der herren von Zürich halten, und nit vil mer von gebott wegen gottes,  
20 unsers eegmahels<sup>7</sup>, dem alle gebott und radtschleg menschlicher vernunft und klüheit billichen wichen und statt geben sollen.

Hie fragt doctor Schappeler, ob etwar zû den Augustinern<sup>8</sup> were, der hie wider kämpffen wölte, der sölte die pfyl götlicher gschrift harfürbringen. Die wurdind etwas an disem kampff vermögen.

25 Do sagt

der prior Augustinern ordens<sup>9</sup>

die meinung:

Gnädigen lieben herren! Die ding gefallen mir wol. (Diß redt er heimlich<sup>10</sup>.

30 Do sprach man zû im: Er sölte lut<sup>11</sup> reden, so möchte man hören, was er sagte.

Redet: Er wäre heyser; möchte nit lüterer reden.) Und hette ich

32 A *Marginal* Es redt ein burger: Er were von suser<sup>12</sup>) heiser worden.

<sup>1</sup>) anheim stellen, überlassen — <sup>2</sup>) bleiben — <sup>3</sup>) frei — <sup>4</sup>) untrüglichen, wahren — <sup>5</sup>) sümig, lässig — <sup>6</sup>) fest, unentwegt — <sup>7</sup>) Vgl. den Titel von Hetzers Schrift „Ain urteil gottes unsers eegmahls“ oben S. 671, Anm. 7 — <sup>8</sup>) Das Augustinerkloster stand bei der jetzigen alkatholischen (Augustiner-) Kirche. Nach der nicht durchaus glaubwürdigen Tradition hatten sich die Augustiner 1265 in Zürich niedergelassen, doch ist dies wohl erst c. 50 Jahre später geschehen. Näheres siehe bei Bernhard Wyß S. 57, Anm. 3. — <sup>9</sup>) Siehe oben S. 727, Anm. 6 — <sup>10</sup>) im geheimen, leise — <sup>11</sup>) laut — <sup>12</sup>) Sauser, neuer gärender Wein. Das Gespräch fand Ende Oktober, also gerade zur Zeit des neuen Weines statt!

derglychen von minen schülmeisteren ghört und gelernet, so hett ich semlichs ouch gelernet. Das man mich gelert hat, das hab ich zû dem aller trüwlichsten geprediget.

Deß gesterigen artickels halb, die götzen und die bild betreffende, bin ich wol zûfryden.

Des anderen artickels halb so bedunckt mich, der canon möge nit verworffen werden, wie dann die heyligen vätter dasselbig angesehen hand und ouch im decret geschriben stat.

Ettlich sagten zû im: Das decret und die canones patrum wurdind hie nüt gelten; man were nit von des decrets sunder von des luterens worts gottes wegen hie; dann man hette des bapsts büch, das decret, die canones, verbrent<sup>1</sup>. Deß hett man im ouch recht gethon.

Redet der prior: Sol dann das decret nützs<sup>2</sup>, so wil ich min stüb-lyn<sup>3</sup> ouch mit wermen<sup>4</sup>. Es gylt mir doch sunst nit mer. Iedoch so wil ich ein canonem anzeygen, redet er, de Jacobo<sup>5</sup>. Im selbigen canone sagt einer von Jacobo, wie er einen habe gelert meß haben et cetera<sup>6</sup>. Es were hüpsch sunst ouch, das wir alle eins wärind der meß halben: Quia in ecclesia militante nihil debet esse inordinatum, das ist: in der kilchen, so noch uff erden lebt, sol nüt ungeordnets sin.

Redt der

Zuingly:

Herr prior! Daß ir hie den canonem von Jacobo anzûhen, wo stat er doch geschriben, so wöllen wir inn bschowen?

Antwort

der prior:

Er stat neiß wan<sup>7</sup> im büch, ich weiß nit an welichem ort. Sûchen inn ouch als lang, als ich inn gsûcht hab.

7 A Marginal Hie sagt eyner: Es wärind styeffvätter.

<sup>1</sup>) Am 10. Dezember 1520 hatte Luther die Bannbulle und die päpstlichen Dekretalien vor dem Elstertor in Wittenberg verbrannt. — <sup>2</sup>) gilt das Dekret nichts — <sup>3</sup>) Stüblein — <sup>4</sup>) damit wärmen, heizen — <sup>5</sup>) Corpus iur. can. c. 47. Dist. I. de cons. Der Canon lautet: *Jacobus frater Domini secundum carnem, cui primum credita est Iherosolimitana ecclesia, et Basilius, episcopus Cesariensis, cuius claritas per totum orbem refulsit, in scripturis addiderunt nobis missae celebrationem.* Vgl. dazu Canon 32. des Conciliums in Trullo vom Jahr 692 (Concilium quinisextum), abgedruckt bei Mansi: *Sacrorum conciliorum collectio. Editio novissima.* Tom. XI, Florentiae 1765, p. 955 ff. — <sup>6</sup>) Die Liturgie der Kirche von Jerusalem soll von Jacobus, dem Bruder des Herrn, herkommen. Die Liturgie ist abgedruckt bei Daniel, Herm. Adalb.: *Codex liturgicus ecclesiae universae.* Tom. IV, Lipsiae 1853, p. 88 ff. Alles Nähere siehe bei Daniel a. a. O., p. 80 ff. — <sup>7</sup>) ich weiß nicht wann, wo, es steht irgendwo. Vgl. Anm. 5.

Sprach

Zuingly

recht im namen gottes:

Er stande, wo er welle, so wirt er uns nüt angwünnen. Hat 's  
 5 einer vom Jacobo gschriben, warumb hat 's Jacobus nit selbs ge-  
 schriben, diewyl er doch ein eygne epistel gschriben hat? Wäre es  
 ein warheit, so hette Jacobus das nit unangezeigt gelassen. Min  
 großmüter hat mir ouch oft ein fabel gseyt<sup>1</sup>, wie Petrus und unser  
 herrgot mit einandren gewandelt habind, unnd hab Petrus all weg  
 10 müssen davor am bett<sup>2</sup> ligen, und syg der herr dahynden dran gelegen.  
 Dann so kam die hußfrow all morgen und rupft nun den vordresten  
 bym har und wackt<sup>3</sup> inn uff. Wäre das war, so hette Petrus das  
 nit verschwigen. Deßhalb so ist diß ouch nun<sup>4</sup> ein fabel, wie ouch  
 das üwer ein fabel ist. Dem frag ich nit nach, das es im decret stat.  
 15 Das decret sol nüt<sup>5</sup>, und vermag by mir ouch nüt ze bewären. Ur-  
 sach: Es ist ein falsch, nüt söllind<sup>6</sup> bûch.

Sagt

der prior:

Ist dann das bûch falsch, so sind die nit doctores, so im selbigen  
 20 bûch doctores sind.

Da sagtend etlich: Ja, dieselbigen doctores gelten als vil als sy  
 mögend.

Nachdem ermant doctor Schappeler abermalen iederman, ob ye-  
 mant mer were, geistlich oder weltlich, so etwas hiewider wißte uß der  
 25 gschrift gotes, der sölte dasselbig umb gots willen anzeugen<sup>7</sup>.

Als nun nieman ützi<sup>8</sup> mer nach sölicher christenlicher er-  
 manung wider den oft gemelten artickel reden wolt, den man allein  
 mit dem wort gottes ze erhalten begeret, do stünd Ulrich Zuingly  
 uff. Redt also.

30

Zuingly:

Ir herren, die presidenten! Ir wissend, wie das mine herren von  
 Zürich diser sach zû gûtem uß christenlichem fürnemmen etlich  
 bischoff beschriben hand<sup>9</sup>, under denen der bischoff von Costentz<sup>10</sup>  
 ouch beschriben<sup>11</sup>, das er nach bischofflichem ampt hie by uns er-  
 35 schine unnd uns die götlich warheit uß der götlichen gschrift hulffe

9 A Marginal Risus. — 19 A Marginal Doctores canonum. — 30 Zuingly ]  
 A Druckfehler Zuingiy.

<sup>1</sup>) gesagt — <sup>2</sup>) vorn im Bett — <sup>3</sup>) weckte — <sup>4</sup>) nur — <sup>5</sup>) vermag nichts, hat  
 keine Kraft, Gültigkeit — <sup>6</sup>) nichts taugendes, beweisendes — <sup>7</sup>) anzeigen — <sup>8</sup>) etwas  
 — <sup>9</sup>) eingeladen haben. Siehe die Einleitung. — <sup>10</sup>) Hugo von Hohenlandenberg.  
 Siehe oben I, S. 197, Anm. 2 und I, S. 207, Anm. 1. — <sup>11</sup>) eingeladen, berufen.

ersüchen<sup>1</sup>, das dann ein einig ampt des bischoffs ist. Dann ye ein bischoff, wie der heylig Paulus [*Eph. 6. 14*] schrybt, sol ggürt und uffgeschürtzt sin mit dem wort gottes. Dasselbig sol er all weg in sinem mund tragen, damit antwurt ze geben nach eines ieden erfordern<sup>2</sup> [*Mal. 2. 6f.*]. Nun wölte got, das er inmitten hie under uns stünde und alle red und widerred diser zweyen articklen halb von mengklichem harfürgetragen, ghört hette, so verneme er on zwysel nüt anderst dann das christenlich unnd wol gethon ist. Es möchte vilicht etwar<sup>3</sup> meinen, ich wär ein ursach miner person halb diser dingen aller samen<sup>4</sup>, das aber nit ist, und sich, ob got wil, niemar me erfindt<sup>5</sup>. Wie dann in vergangen jaren gschehen ist mit dem fleischessen<sup>6</sup>, do ich on alle gfärd<sup>7</sup> und unwüssend mit etlichen züchtigen<sup>8</sup> fründen an ein ort kummen bin, da man dann nit zü wollust des lybs, nit zü ersettigung des buchs, sunder allein zü einer anzeygung christenlicher fryheit, an wenig<sup>9</sup> fleisch gessen ward, damit man got, den allmechtigen, hochgelobt und gebrisen hat, das er uns uß diser babilonischen gefengknus bápstlicher stricken erlediget und ußgfürt hett, wiewol ich desselbigen fleischs nit versücht, do es mir schon fürgeleget was zü essen. Als nun ettlich spän daruß entstanden, solt ich do nitt mit dem wort gottes denselbigen bygstanden sin? Solt ich sy wie ein unfrütiger<sup>10</sup> hirt verlassen haben, diewyl ich semlichs vor<sup>11</sup> offentlich an der cantzell gepredget hatt: alle spys wärend allen Christen zü allen zyten glych<sup>12</sup>? Also ist es ietz ouch der götzen halb ergangen. Dann sol man das wort gottes luter und häll predgen — das ich, ob got wil, min leben lang thûn wil —, so müssend die götzen<sup>13</sup>, die meß, wie man sy yetz brucht, unnd anders vil mer abweg gethon werden, wiewol ich wol hette mögen lyden, der handel, mit den götzen beschehen, wäre erspart worden<sup>14</sup>. So es got aber also geordnet hat, so kan ich im nûts thûn<sup>15</sup>, dann das ich sagen muß: die götzen und die bild söllind nit sin, unnd die meß syg nit ein opffer.

2 A Marginal *Eph. 6.* — 4 A Marginal *Malach. 2.* — 6 articklen ] A Druckfehler nrücklen.

<sup>1</sup>) erforschen; *divinam veritatem in scripturis sacris scrutari* — <sup>2</sup>) Auffordern, Ersuchen — <sup>3</sup>) jemand — <sup>4</sup>) *Multis forsitan eo nomine suspectus esse possum, quasi ego solus omnium horum author sim, quod ipsum tamen nullis rationibus veris unquam probabitur.* — <sup>5</sup>) niemals der Fall ist — <sup>6</sup>) Vgl. die Einleitung zu Zwinglis Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ I 74 ff. — <sup>7</sup>) ohne alles geräuschvolles Treiben, ohne Spott, ohne Aufsehen zu erregen. Vgl. *Id. I 1039 f.* — <sup>8</sup>) *modestissimi* — <sup>9</sup>) ein wenig — <sup>10</sup>) untüchtig, nachlässig; *ignavus* — <sup>11</sup>) vorher — <sup>12</sup>) Siehe Zwinglis Ausführungen in seiner Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ I 88 ff. — <sup>13</sup>) *simulachra* — <sup>14</sup>) Anspielung auf das stürmische Vorgehen von Niklaus Hottinger und seinen Genossen. Vgl. die Einleitung oben S. 664 ff. — <sup>15</sup>) d. h. so kann ich mich nicht wider Gott auflehnen.



Diewyl wir nun sömlichs nienan har dann uß der götlichen gschriff  
 ersuchen<sup>1</sup> wöllend, so sölte ein bischoff von Costentz billich darby  
 sin. Diewyl er aber fürgibt, er habe des nit gewalt, so vernimm ich  
 gewißlich, wie das des wychbischoffs<sup>2</sup> caplan von Costentz hie sye,  
 5 damit er lose<sup>3</sup>, was doch gehandelt werd<sup>4</sup>. Hatt er nun gewalt einen  
 lüßler<sup>5</sup> har ze schicken (wil nitt sagen, das er inn geschickt habe)  
 unnd hat nit gewalt eynen har ze schicken, der etwas zû disen sachen  
 rede, das were mir ein recht stücke uß der kammer von Rom<sup>6</sup>! Und  
 darumb, ir herren presidenten, so fragen inn, ob er darwider wölle  
 10 reden oder was er hie ze thünd habe.

Do rüfft im

doctor Schappeler:

Were er in der stuben, so sölte er herfür gon und sagen, was  
 er hie thäte; oder ob er wider disen artikel reden wölt, das möchte  
 15 er ouch wol tûn.

Nach langem erfordren redt

der caplan:

Wie er vernommen hette, ein disputation zûkünfftig sin zû Zürich;  
 des er sich verwundret, was doch da sölte gehandelt werden. Uß dem  
 20 er dann bewegt, urlob von sinem herren, dem wychbischoff<sup>7</sup>, etlich tag  
 erforderet und genommen hab etwas ze schaffen; und hab sinem herren  
 nit anzeygt, wohyn er im sinn habe, gen Zürich oder anderßwohyn.  
 Das hab er im vergönt, und hab inn weder sin herr noch sust nie-  
 man hargeschickt, sunder sye er uß sinem eygnen willen on mengklichs  
 25 wissen<sup>8</sup> harkommen und wölle nit darwider in keinen weg nit.

Das gloubt man im.

Als nun niemant mer was, der hiewider wölte reden, stünd

Ulrich Zuingly

uff und sagt, wie er gebetten were worden von einem frommen, ge-  
 30 lerten man, so ouch in der stuben were, das er das ort, so im Ma-  
 lachia am ersten capitel gschriben stat [*Mal. 1. 10 f.*], erklärte, also  
 lutende: Ich hab kein hertz zû üch, sagt der herr der hertzügen<sup>9</sup>, und  
 die gab wird ich nit nemmen von üwer hand; dann von uffgang der  
 sonnen bis zû nidergang ist min nam groß under den Heiden, und  
 35 an allen orten wirt minem namen ein reyn (oblatio munda) opffer uff-

5 nun ] A Druckfehler uun.

<sup>1</sup>) suchen, erforschen — <sup>2</sup>) Zum Weihbischof von Konstanz wurde von Bischof  
 Hugo von Landenberg im Jahr 1518 Melchior Fatlin berufen. Näheres über ihn  
 siehe oben I 142, Anm. 3. — <sup>3</sup>) zühöre — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 736. 24 f. — <sup>5</sup>) Siehe oben  
 S. 736, Anm. 10 — <sup>6</sup>) nisi quod hoc dignum Romana curia stratagema [!] sit —  
<sup>7</sup>) Siehe oben Anm. 2 — <sup>8</sup>) uos proprio consilio et insciis omnibus — <sup>9</sup>) Heerscharen.

geopfret. Dann min nam ist groß under den Heiden, spricht der herr der hörzügen. Dis ist nun der text des propheten, uß welichem sich ouch vil der glerten understond ze bewären die meß ein opffer syn. Des sinns sind ouch etlich hochschülen, so eigentlich vermainen, diser text Malachie möge in keinen andren weg verstanden oder erfüllt werden dann im opfferen des altars, wie dann der pfarrer von Schaffhusen hüt ouch angezogen hat<sup>1</sup>. So man aber disen text eigenlichen<sup>2</sup> besicht, und die vor- und nachfolgenden wort wol ermessen ist, so befindt<sup>3</sup> sich dann clarlich, das diser spruch falschlich und unrecht zû diser meynung gebrucht wirt. Es befindt sich ouch, 10 das hie an disem ort die uff den hohen schülen den propheten nit verstond oder nit verston wöllend. Dann got wil an disem ort nüt anderst, dann den Juden und den jüdischen pfaffen ire mißstrüw und falsch, so sy im opfferen bruchten, verwysen; wie dann klarlich uß dem text bewisen wirt: Da wir in unserem text habend „munda“, da 15 hat der hebraisch thehora [תְּהוֹרָה], das ist als vil by uns als: gsund, frisch, nit grindecht<sup>4</sup>, nit schebecht<sup>5</sup> etc. Dise meynung würt klar uß den nachenden<sup>6</sup> Worten, die glych hie nachfolgend [*Mal. 1. 14*]: Verflucht ist der, der ein betrug brucht im opfren, so er ein krancks under der hârd<sup>7</sup> hat und dasselbig dem herren opfret. 20

Diß erklärt der Zuingly mit schönen Worten, hie nit not zû schriben, diewyl hie vor dasselbig ouch genügsamlich zum teil anzeigt und beschriben ist.

Er sagt, es were ein spruch in der bybli, den nun ein lange zyt nieman verstanden hette; der stünde exodi am 23. ca. [*2. Mos. 23. 15*]: 25 Non apparebis in conspectu meo vacuus<sup>8</sup>, das ist: Du solt vor minem angesicht nit lâr erschynen. Also habend wir inn verstanden. So man nun über den hebraischen text kumpt, so findt man grad das widerspil, das got nit wil, das man nit mit lären henden vor im erschynen wöll, sunder got wölle da den Juden ein hertz instecken, das 30 sy fröulich zû im kummen wellind, one forcht; dann sin angesicht werde niemar<sup>9</sup> one furcht gesehen<sup>10</sup> etc.

Hie stünd

meister Felix Fry, propst zum Großmünster<sup>11</sup>, uff und begert an den Zuingly, daß er den spruch, Malachie am 3. capitel [*Mal. 3. 1–3*] gschriben, interpretierte und ußlegte, also lutend: 35

13 A Marginal Bsich das 22. Nu., da findst desglychen.

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 742. 12f. — <sup>2</sup>) genau — <sup>3</sup>) zeigt — <sup>4</sup>) mit dem Grind behaftet — <sup>5</sup>) mit der Râude behaftet — <sup>6</sup>) nachgehenden, folgenden — <sup>7</sup>) Herde — <sup>8</sup>) Text nach der Vulgata. — <sup>9</sup>) niemand — <sup>10</sup>) sehen — <sup>11</sup>) Siehe oben S. 714, Anm. 3.

Nimm war! Ich wird minen engel schicken, und er wirt zûrûsten den weg vor minem angesicht, unnd der herscher, den ir sùchend, wûrt bald zû sinem tempel kummen, unnd der engel des testaments, des ir begerend. Nimm war! Er kumt, sagt der herr der hîrzûgen<sup>1</sup>. Und  
 5 wer mag gedencken den tag siner zûkunfft? Und wer mag inn ansehen? Dann er ist glych wie ein schmelzend fhûr und als ein krut der walcher. Er wirt sich setzen und wirt das silber zerlassen<sup>2</sup> und sùbren, und er wirdt die sün Levi reynigen. Disen spruch wellend  
 10 ettelich nun uff das fegfhûr ziehen von des eynigen wôrtlins wegen, so hie gschriben stat: purgabit, er wirt reinigen oder sùbren. Darumb, meister Ulrich, so bitt ich ùch, ir wöllind uns dys erscheynen<sup>3</sup>, so hörend ouch andere priester, hie gegenwûrtig, das diser locus nit uff das fegfhûr reicht<sup>4</sup> etc.

Antwort

15

Zuingly:

Herr propst! Ir thûnd mir ein dienst und ein sunder wolgefallen daran, das ir mir hie ein ursach und ein anzug<sup>5</sup> gebend von dem fegfhûr ze reden. Unnd hûb an alle ding zû erklären. Namlich, sagt er, das got an disem ort durch den propheten nüt anders wölte anzeigen  
 20 dann die zûkunfft sines suns, unsers erlösers Christi. Das wurde häll, so man die wort am anfang diß capitels wol thäte besichtigen; denn der text sagt klarlich von Ioanne dem teuffer, den Christus selbs Matthei am 11. [Matth. 11. 10], Marci 1. [Marc. 1. 2], Luc. 7. [Luc. 7. 27] anzücht. Also wil got hie sagen: So Christus kumt, den ich  
 25 senden wird, derselbig wirt nidersitzen<sup>6</sup> (das ist nun nach der eygenschafft der sprach gredt<sup>7</sup>) und wirt das sylber reynigen und die sün Levi, das ist: Got, so er mensch wûrt, so wûrt er die pfaffen der Ju'den verwerffen, das ist: purgabit filios Levi. Der gestalt hat 's ouch Hieronimus<sup>8</sup> verstanden, der 's ouch nit uff das fegfûr gezogen  
 30 hat, das er on zwyfel gethon hette, so es ienen<sup>9</sup> hette mögen sin.

Dis erklärt der Zuingly ouch mit vil schönen worten und anzügen.

22 teuffer ] A Druckfehler tenffer.

<sup>1</sup>) Heerscharen — <sup>2</sup>) schmelzen — <sup>3</sup>) erklären — <sup>4</sup>) sich bezieht — <sup>5</sup>) occasio — <sup>6</sup>) sedebit — <sup>7</sup>) et haec quidem loquendi formula huic linguae familiaris est — <sup>8</sup>) Vgl. Hieronymus zu Maleachi 3. 2f. in *Commentariorum in Malachiam prophetam ad Minervum et Alexandrum liber unus*. Migne S. L. 25 p. 1565 ff. Dagegen denkt Hieronymus bei der Stelle Matth. 5. 25 f. an ein Fegfeuer. Vgl. Hieronymus: *Commentariorum in evangelium Matthaei lib. II. cap. 5*. Migne S. L. 26 p. 37 f. — <sup>9</sup>) je, irgendwie.

Nach dem stünd

Ulrich<sup>1</sup> von Stephen<sup>2</sup>, lütpriester daselbst, uff, und begert an den Zuingly, er sölte den spruch „dominus ducit ad inferes et reducit“<sup>3</sup>, das ist: Got der herr fñrt in die hell<sup>4</sup> und wider hynuß [1. Sam. 2. 6], ouch erklären; dann vil werint deren pfaffen, so mit disem spruch das fegfür zñ bewären understündind, deßhalb, das „reducit“ dastat.

Antwort der

Zuingly,

das dise gschrifft nüt<sup>5</sup> wölte bedüten, dann das alle ding an dem ey-<sup>10</sup>nigen got hangtind. Er sagt ouch, es were ein schema, das ist: ein figürliche red, als ob sy sagte: Nimm war! Gott macht einen zñ ein herren, ietz macht er inn widerumb zñ einem betler; ietz setzt er ein hinuff, glych so stosset er inn wider hinab, ie nach sinem wolgefallen, wie dann glych nach disem spruch geschriben stat [1. Sam. 2. 7]: Do-<sup>15</sup>minus ditat et pauperem facit, humiliat et sublevat<sup>6</sup>, das ist: Gott, der macht arm und rych, ernidret und erhöcht, wie es sinem götlichen willen gefellig ist. Hierumb so mag diser spruch ouch nit uff das fegfür dienen. Dann, als wenig als uns mñglich ist eynen stern an den himel ze hefften, als wenig ist uns mñglich das fegfür uß der<sup>20</sup> heiligen gschrifft zñ probieren<sup>7</sup>.

Diß erklärt er ouch mit langen und klñgen worten.

Do stünd

doctor Sebastian Hofmeister

uff und sprach:

Er wölte das ampt eines presidenten ietzund z'mal<sup>8</sup> von im tñn, und wölt ouch etwas vom fegfür reden, sagend:

Nach der leer Christi wil mich ansehen<sup>9</sup>, das die seel nit von stunden an zñ got kumme. Darzñ ursachend<sup>10</sup> mich vil geschriefften. Dann ye got ist reyn. So nun iemant by im wonen wil, der mñß<sup>20</sup> ouch rein sin. Das geschicht aber nit, die wyl wir im fleisch leben

4 A Marginal 1. Reg. 2. — 20 fegfür | A fegfür.

<sup>1</sup>) Ulrich Schörl. Er war schon vor der Reformation neben Heinrich Finsler Pfarrer in Stäfa. 1540 wurde er Dekan. Er starb im März 1546. — <sup>2</sup>) Stäfa, ein großes Dorf am rechten Ufer des Zürichsees — <sup>3</sup>) Nach dem Text der Vulgata lautet 1. Sam. 2. 6: Dominus mortificat et vivificat, deducit ad inferos et reducit. — <sup>4</sup>) Hölle — <sup>5</sup>) [weiter] nichts — <sup>6</sup>) Nach dem Text der Vulgata lautet 1. Sam. 2. 7: Dominus pauperem facit et ditat, humiliat et sublevat. — <sup>7</sup>) beweisen, nachweisen; approbare — <sup>8</sup>) einmal, ein wenig; paulisper — <sup>9</sup>) bedünken; nam si Christi doctrinam considerem — <sup>10</sup>) geben mir Ursache, veranlassen.

etc. Hierumb so muß die seel zuvor gereinigt werden, es sye dann hie oder dört. Darzû so sterbend die menschen unglych etc.

Das mit vil Worten umb der unerfahrenen willen.

### Zuingly

5 antwurtet:

Sin meynungen wärint usserthalb der gschrift aber nit innerthalb ggründt. Kurtz: Es wärint zwen weg, einer zû der sâligkeit, der ander zû der verdamnus. Diß probiert er schön uß der gschrift gottes Jo. 3. [*Joh. 3. 16*]: So lieb hat got die welt ghept<sup>1</sup>, daß er sinen eignen  
 10 sun für sy geben hat, uff daß alle, so an inn glouben, das ewig leben habind. Hierumb, welcher im glouben, das ist: in einer sicheren, ungezwylfeten hoffnung zû got, stirbt, das Christus inn erlöset hab, der ist schon sâlig. Welicher nit im glouben stirbt, der ist schon ietzund des tûfels.

15 Der reinikeit halb sagt der Zuingly ouch: Die gstirn am himel wärint vor dem angesicht gottes nit reyn; got wurde die sinen wol durch den glouben reynigen etc.

Diß hat sich lang verzogen<sup>2</sup>. So ist es dennoch nit not hie darvon ze schryben, so es nit zû dem artickel der meß dienet. Also  
 20 vermeintind ettlich, es wurde not sin und wol zû der sach dienen, so man ein besondere stund satzte<sup>3</sup>, in deren man von dem fegfür red hielte uß der gschrift, diewyl doch sust vil priester da zûgegen wärint; so mußte man sy hienach nit noch einmal beschryben<sup>4</sup>; dann etlich hettind wenig gelts, und keme inen übel, so sy so oft beschriben  
 25 wurdind. Darumb stündend etlich uff unnd begertend an ein eersamen radt, das man wider zûsamen keme nach irem gûtduncken.

Sagt der

bürgermeister:

Im namen gottes! So dann diser artickel überhin ist<sup>5</sup>, so werdend  
 30 mine herren gern losen<sup>6</sup>.

Und fraget also in der gmeind. Do was iederman willig.

Deßhalb gebot er morn<sup>7</sup>, so es zwölfe schlûg, wider by dem vordrigen gebott uff das radthuß. So wurde man, ob got wil, von dem fegfür nach noturfft reden.

35 Hie stünd

Conrat Grebel<sup>8</sup>

uff und vermeint, man sölte den priesteren ein bescheid geben, diewyl sy noch by einandren wärint, wie man sich nun hinfür mit der meß

---

<sup>1</sup>) gehabt — <sup>2</sup>) Das hat lang gedauert. — <sup>3</sup>) festsetzte, anordnete — <sup>4</sup>) einladen — <sup>5</sup>) d. h. zu Ende besprochen ist — <sup>6</sup>) gehorchen, es zugeben — <sup>7</sup>) morgen — <sup>8</sup>) Siehe oben S. 692, Anm. 8.

wölte halten; dann es were vergeben<sup>1</sup>, so man nit ein anders mit der meß anhöb. Man hette vil von der meß gsagt. Es were aber darumb nieman, der von dem grossen grüwel<sup>2</sup> gottes ston wölt. Zü dem so werint noch vil grosser mißbrüchen in der meß. Von denen müßt man ouch sagen.

Redt

Zuingly:

Mine herren, die werden erkennen, mit was fügen<sup>3</sup> nun hinfür die meß sölle gebrucht werden.

Uff das redt

Simon Stumpff<sup>4</sup>:

Meyster Ulrich! Ir hand desse nit gwalt, das ir minen herren das urteil in ir hand gebind, sunder das urteil ist schon geben: der geist gottes urteylet. So dann mine herren etwas erkennen wurdind und urteylen, das wider das urteyl gottes were, so wil ich Christum 15 umb sinen geist bitten, und wil darwider lernen und thûn.

Antwort

Zuingly:

Das ist recht. Ich wil ouch darwider predgen und tûn, so sy ein anders erkantind. Ich gib inen das urteyl nit in ir hend. Sy söllend 20 ouch über das wort gottes gantz nit urteilen, nit nun allein sy, ja ouch alle welt nit. Dise zûsamenberüffung ist ouch nit darumb geschehen, daß sy darinn wellind urteilen, sunder ein wüssen haben und uß der geschrift erfaren, ob die meß ein opffer sye oder nit. Dannethyn so werdend sy radtschlagen, mit was fügen<sup>5</sup> das zü dem aller kom- 25 lichesten<sup>6</sup> on uffrûr geschehen mög etc.

Als sich nun die sach biß uff die nacht verzogen hatt unnd nit wyter statt was<sup>7</sup> des tags halb zü handeln, sagt der herr burgermeister, man sölte morn<sup>8</sup> zü den zwölffen nachmittag — dann es was ein fyrtag<sup>9</sup> — wider uff das rathuß kummen, so wurd man wyter von denen sachen 30 reden. Es möchte ietzmal wol iederman an sin herberg gon. Das geschach.

So vil den andren tag.

### Handlung des dritten und letsten tags.

Wie der burgermeister gebotten hatt, das alle menschen wider zü 35 den zwölffen uff das radthuß kemen, also ward es flyssiklich gehalten.

<sup>1</sup>) umsonst — <sup>2</sup>) Greuel — <sup>3</sup>) nach welcher passenden, schicklichen Art — <sup>4</sup>) Siehe oben I 208, Anm. 7. — <sup>5</sup>) in welcher passenden Art — <sup>6</sup>) am aller besten, geeignetsten — <sup>7</sup>) und es [der Zeit wegen] nicht mehr anging — <sup>8</sup>) morgen — <sup>9</sup>) Mittwoch. 28. Oktober: Simon und Judae.

Do sich nun abermalen ein ieder nach statt<sup>1</sup> gsetzt hatt, hûb der burgermeister an ze reden der gestalt:

Burgermeister.

Lieben, gnädigen herren, ir presidenten! Ir mögend nun die  
 5 sach wider im namen gottes anfahren<sup>2</sup> der meß halb. Dann ich versich mich desse<sup>3</sup> wol, wir werdind hüt<sup>4</sup> nit vil vom fegfür reden.

Do redt

doctor Joachim von Watt von Sant Gallen,  
 unnd ermant die, so gester<sup>5</sup> etwas wyters der mißbrüchen halb an-  
 10 gezogen hettind, das sy ietz dasselbig wider mit andrer gschicklikeit und zû dem kürztzen wölten anziehen.

Nach dem stünd

der burgermeister

widerumb uff unnd redt die meinung:

15 Günstigen, lieben herren und gûten fründ! Ir hand gehört, uß was gmût dise sach angehept<sup>6</sup> ist, wie es ouch mine herren zum aller kürztzen im mandat<sup>7</sup> begriffen hand, das hie wider sich nieman vermessen sol ze reden, dann allein uß dem nûwen und alten testament.

Hierumb, lieben herren, so erman unnd bitt ich üch, ir wellend  
 20 by dem mandat belyben und nüt harin ziehen, so nit zû disem artickel ghört. Wil man hienach vom fegfür reden oder von andren dingen, so setz man demselbigen ein besunderen tag, so werden mine herren all wegen üch dasselbig gern vergönnen und losen<sup>8</sup>. Ist nit minder: Es habend bißhar üwer etlich nun sachen harin wölten ziehen, die  
 25 aber disen artickel nit betreffend. Dasselbig laß ein ieder uff sin zyt ston.

Summa darvon.

Dise meynung redt ouch

doctor Joachim von Watt:

30 Es möchte ein ieder, er were geistlich oder weltlich, noch hüt by tag wider dise artickel reden, doch allein uß der geschrift gottes. Deßhalb ir, so vermeinend, es syend noch vil mißbruch der meß, von denen man ouch red halten müsse, mögend dasselb ietzmals wol wider anziehen und offnen<sup>9</sup>.

35 Do stünd

Conrat Grebel<sup>10</sup>

uff und redt dise meynung:

17 kürztzen ] A Druckfehler kürztzen.

<sup>1)</sup> nach der Ordnung — <sup>2)</sup> anfangen — <sup>3)</sup> dessen — <sup>4)</sup> heute — <sup>5)</sup> gestern —  
<sup>6)</sup> angefangen — <sup>7)</sup> Das Mandat siehe oben S. 678. 17g. — <sup>8)</sup> gehorchen, es zugestehen  
 — <sup>9)</sup> kund tun — <sup>10)</sup> Siehe oben S. 692, Anm. 8.

Lieben brüder in Christo, unserm sälligmacher! Diewyl die meß nit ein opffer ist, als sich befunden und gnügsamlich uß der götlichen geschrift erkläret ist, so sind dennoch noch vil der mißbrüchen, die der tüfel ouch herzü getragen hat, von denen man ouch billichen reden muß; dann üwer, miner herren, mandat lutet uff alle mißbrüch der messe. Hierumb so wil ich die bas<sup>1</sup> beredtnen umb gottes willen gebetten haben — dann ich nit wol beredt bin unnd ein böse<sup>2</sup> gedächtnus hab —, sy wöllind dasselbig hie eroffnen<sup>3</sup>.

In dem stünd doctor Baltassar Fridberger<sup>4</sup> uff, also redende:  
Doctor Baltassar *Fridberger*.

So ettliche mißbrüch in der meß — die ich doch lieber ein testament Christi oder ein widergedächtnus seines bitteren tods nennen wil —, so muß on zwyfel diser der hauptartickel sin des mißbruchs, das wir die meß für ein opffer ußruffen. Darmit ich aber das ouch rede, so mir anligt, und ich in demselben von allen Christgleubigen durch gottes willen begere, doch durch die geschrift, ze underwisen werden, bin ich yetz ze mal nit anders unterricht, dann das ich mit minen lieben brüdern in Christo, Huldriche Zuinglen unnd Leone Jud, bekennen muß, das die meß nit ein opffer sye, sunder ein verkündung des testaments Christi, in dem gedacht würdt seines bitteren lydens unnd sin selbs uffopfferung, so er sich ein mal<sup>5</sup> uffgeopfret am crütz, unnd fürhyn nimmer geopfret würdt, und das durch ein ußwendig, sichtbarlich warzeychen und sigill, durch das wir gantzlich vergwüßt<sup>6</sup> werden der verzyhung unserer sünde. Unnd wellicher anderst meß halt, der versiglet ein brieff, der da noch nit ist geschriben.

Die zügnus, so mich sölichs bewegt ze reden, findt man Matthei 26. [*Matth. 26. 26–28*], Luc. 22. [*Luc. 22. 19f.*], Marc. 14. [*Marc. 14. 22–24*], 1. Corinth. 11. [*1. Cor. 11. 23–26*], Hebre. 7. unnd 9. Christus spricht: Hoc facite, er spricht nit: Hoc offerte.

Uß dem ervolgt erstlich, das die meß als ein opffer weder todten noch lebendigen nütz ist<sup>7</sup>. Dann wie ich für ein andren nit glouben kan, also mag ich nit für inn meßhalten; so doch die meß ein zeichen von Christo uffgesetzt<sup>8</sup>, dardurch bevestiget würdt der gloub des gloubenden menschen.

Zum andren: Diewyl der lyb und das blüt Christi warzeichen und sigill sind der wort Christi, so inn der meß gesprochen, derhalb

9 stünd ] A stund — 21 die Worte ein mal sind bei A mit Majuskeln gedruckt.

<sup>1</sup>) besser, wohl — <sup>2</sup>) schlechtes — <sup>3</sup>) kund tun — <sup>4</sup>) Siehe oben S. 716, Anm. 8 — <sup>5</sup>) semel — <sup>6</sup>) versichert — <sup>7</sup>) nützlich ist; prodesse queat — <sup>8</sup>) als ein Zeichen von Christus eingesetzt, angeordnet.



sölle der priester nichts anders in der meß verkünden dann das pur, luter, klar wort gottes, des die zeychen syend. Welcher anders messet<sup>1</sup>, der halt nit recht meß.

Zum dritten: Welcher nit verkündet das wort gottes, der halt nit  
5 meß. Das bezügt Christus und Paulus, der es von im glernt, Matthei, Luce. etc., wie oben: Das thünd in miner gedächtnus. Als oft ir das tünd, so verkündend den tod des herren. Der nachvolger muß war sin oder Christus muß wychen.

Zum vierden: Wie den Latineren die meß latinisch sol ge-  
10 lesen werden, also den Walhen<sup>2</sup> wälsch, den Tütschen tütsch; dann on zwyfel Christus nit caliquutisch<sup>3</sup> mit sinen jungeren ob dem nachmal geredet hatt, sunder lut unnd verstantlich. So ouch meßhalten ist ein testamentbrieff lesen. Spöttlich ist 's<sup>4</sup> einem Tütschen, der nit latin kan, ein latinischen brief vorlesen; dann das ist des  
15 herrens verschwygen, den in der still meß halten und nit verkünden<sup>5</sup>. Paulus wil, das man verstantlich rede in der kirchen, unnd begert mer, fünff wort mit verstand ze nutz der kirchen, dann zehentusig<sup>6</sup>, die nit verstanden werden, damit das volk underwyßt werde, und möge sagen: Amen! 1. Corintheorum 14. [1. Cor. 14. 19].

Zum fünfften: Welcher recht meß haltet, sol nit allein sich selbs  
20 sunder ouch die andren geisthungerigen und -durstigen spysen und trencken, so es begeren, unnd das mit beyderley gestalten. Das hat uns Christus mit worten und wercken glert, sprechende: Trinckend uß dem alle! Welcher nun anders lert oder tüt, der sticht Christo  
25 ein loch in sinen testamentbrieff<sup>7</sup>. Welches weder eim engel von himel ze tûn gebürt, noch weniger einem menschen uff erden Gala. 1. und 3. cap. [Gal. 1. 3, 3. 15].

Lieben frommen Christen! Das sind min meinungen, so ich  
ietzmal uß der gschrift bericht bin<sup>8</sup>, namlich von den bilderen und  
30 von der messe. Wo die nit recht und christenlich weren, bitt ich üch all durch Jesum Christum, unseren einigen sälligmacher, ich bitt und erman üch durch das jüngst gericht, wellend mich brüderlich und christenlich underwysen mit der gschrift; dann ich mag irren, ich bin ein mensch; aber ein kätzer mag ich nit sin. Ich wil mich  
35 — und begert das von hertzen — underrichten lassen, wil ouch das von

13 testamentbrieff | A Druckfehler testametbrieff.

<sup>1</sup>) die Messe feiert — <sup>2</sup>) Welschen; Galli — <sup>3</sup>) kalkutisch — <sup>4</sup>) *ridiculum est* — <sup>5</sup>) *Hoc quid aliud est, quam dominum, quem praedicare debebamus abscondere.* — <sup>6</sup>) zehntausend — <sup>7</sup>) Zu der. Redensart im Sinne von „der macht das Testament ungültig“ siehe oben I 73, Anm. 3. — <sup>8</sup>) *didici*.

mengklichem<sup>1</sup> ze hohem danck annehmen, min irrsal bekennen unnd mich üch nach dem wort gottes willigklich und in aller gehorsame underwerffen, ouch üch, als den nachvolgern Christi, trüwlich nachvolgen.

Ich hab geredt. Urteilend ir und wysend mich, wil ich Christi<sup>5</sup> stum bitten, das er uns sölchs ze thûn sin gnad verlyhe.

Er sagt ouch, er were eins gantzen jars nit bas<sup>2</sup> enfröwt worden, dann do er vernommen hab, man wölle hie von den mißbrüchen der meß reden, deren noch vil sind, wie Conrat Grebel<sup>3</sup> anzeigt hat.

Uff sölchs stünd

10

Ulrich Zuingli

uff und ret dise meinung:

Conrat Grebel hat von uns erforderet der mißbrüchen halb, das wir dieselbigen anzugind.

Sag ich also:

15

Alles, so on insatzung Christi ingrisen<sup>4</sup> ist unnd zûgetragen, das ist ein warer mißbruch. So man aber dieselbigen nit eins mals ab weg thûn mag, so wirt not sin, das man wider dieselbigen das wort gottes styff<sup>5</sup> und handtlichen<sup>6</sup> predige. Namlich so ist es ein nârrisch, unnütz, ja ein hinderzügigs<sup>7</sup> ding von dem waren gotsdienst, das nüt<sup>8</sup> söllend gsang<sup>8</sup>, so man allenthalben in den templen rüchlet<sup>9</sup>, das nit allein der gmein man nit verstat, sunder ouch vil der pfaffen. Nun sagt Paulus [1. Cor. 14. 19] klarlichen, er wölle lieber fünff wort reden, mit denen er ander erbuwe, dann sust zehentusig allein mit der zungen pladren<sup>10</sup>. Nun sölte man ie nüt in der gmein<sup>11</sup> handeln, dann das<sup>12</sup> von allen verstanden möcht werden. Das ist ein mißbruch, der wol zû enderen were.

Der zyt halben: Das testament sol an keyn zyt gebunden sin, sunder, zû welicher stund einer des begert, so mag er dasselbig emp-  
fahen<sup>12</sup>.

30

Also ouch der kleyderen halb, die der pfaff anhat, so er messet; wiewol ich von erst<sup>13</sup>, do ich vom canone gschriben hab, dieselbigen nachgelassen umb der schwachgleubigen willen<sup>14</sup>, vermeinend, sy ein

8 mißbrüchen ] 4 mißbrüchen — 23 A Marginal 1. Cor. 14.

<sup>1</sup>) jedermann — <sup>2</sup>) besser, mehr — <sup>3</sup>) Siehe oben S. 785. 35f. — <sup>4</sup>) eingefallen, hinzugetreten, hinzugekommen: quidquid citra Christi institutionem hic subintroducitur est — <sup>5</sup>) fest, unentwegt; fortiter — <sup>6</sup>) standhaft, mutig — <sup>7</sup>) hinterlistig — <sup>8</sup>) das Singen (boatus) ohne allen Wert — <sup>9</sup>) mit unsicherer Stimme singt, plärrt. Siehe Id. VI 192 f. — <sup>10</sup>) bladen, schwatzen — <sup>11</sup>) in der Gemeinde; in ecclesia — <sup>12</sup>) empfangen — <sup>13</sup>) zuerst — <sup>14</sup>) Siehe oben II 600. 14f. und ebenda Anm. 1.

anzeugung sin des lydens Christi, wie dann im selbigen büchly<sup>1</sup> wyter erklärt ist. Diewyl ich nun von etlichen eins andren bericht wurd, dise bekleidung sye abgezogen von der kleydung des priesters im alten gsatz, dannenthar ein grosse ursach entstanden, die meß für  
 5 ein opffer ze halten; deßhalb ich dieselbig min vordrige meinung der kleyder halb verwandelt und widerrüfft hab.

Diewyl dann weder das gsang weder die kleider nienar zû gût ist<sup>2</sup> anderst dann zû eim abzug des rechten, waren gebettes, das ist: der uffhebung des gmûts<sup>3</sup> zû got, so muß dasselbig hyn und abweg  
 10 gleyt werden, ja zû siner zyt, damit nit uffrüren noch einigerley uneinigkeit under den Christen entstande. Dann der tüfel facht<sup>4</sup> und hindergat uns oft mit spötlichen dingen, wie dann doctor Hans Zwick<sup>5</sup> gester<sup>6</sup> geredt hat. Das volck muß zûvor mit dem wort gottes underrichtet werden, das weder die kleider noch das gsang zû  
 15 der meß diene. Dann sölte einer ietz on ein meßwand meß haben, so wurde ein ufflouf.

Deßhalb, getrüwen, ußerwelten, lieben brüdern in Christo Jesu, erman ich üch umb gottes willen, ir wellind das wort gottes an die hand nemmen, und dasselbig üweren underthonen zû dem aller klar-  
 20 lichsten fürhalten und predgen, darus sy erlernind, was die meß sye, ouch, das man on die kleyder billichen möchte meß haben. So das volk also erbuwen wirt, dann so mögend dise ding on empörung<sup>7</sup> hyngelegt werden.

Diß redt nun der Zuingly mit vil andren Worten.

25 Uff das redt

Conrat Grebel:

Es wären noch ander mißbrüch ouch on die. Namlich, so wölte er gern ein wissen haben, ob das brot geheblet oder ungeheblet<sup>8</sup> sin müßte; dann inn wölte ansehen<sup>9</sup>, Christus habe geheblet<sup>10</sup> brot  
 30 gnommen, demnach ouch die heyligen botten.

Antwort

Zuingly:

Er möchte das nit probieren<sup>11</sup>, welcherley brot es gewesen were.

1 büchly ] A büchly — 5 deßhalb ] A Druckfehler deßhab.

<sup>1)</sup> d. h. in Zwinglis Schrift „De canone missae epichiresis siehe oben II 552 ff.  
 — <sup>2)</sup> zu nichts gut ist — <sup>3)</sup> Vgl. oben I 425. 16 und ebenda Anm. 6 — <sup>4)</sup> ungarnt, fängt uns, eigentlich: dämmt uns ein. Siehe Id. I 641 f. Gualter: circumvenire solet  
 — <sup>5)</sup> Siehe oben S. 762, Anm. 7 — <sup>6)</sup> gestern — <sup>7)</sup> citra tumultum — <sup>8)</sup> gestuert oder ungestuert; num pane fermentato aut infermentato hic utendum sit — <sup>9)</sup> bedünken — <sup>10)</sup> gesäuertes — <sup>11)</sup> demonstrari nequit.

Es läge nit vil daran. Ein iede kilchhörung<sup>1</sup> möchte sich des vereinbaren, was brot sy bruchen wölte, gheblets oder ungeblets.

Vermeint

Grebel:

Es were wol zû gedencken; dann es stünde „panis“ im text und sölty nit „sinwel“<sup>2</sup> sin.

Redt

Zuingly

wie vor:

Aber der gestalt halb, das eben sinwel sin müßte, das were unrecht.<sup>10</sup> Er möchte wol lyden, man neme gwont<sup>3</sup> brot darzû, doch so wär daran nit gsündet.

Redt

Grebel:

Also stünde es alles an der kilchhörung<sup>4</sup>.

15

Antwort

Zuingly:

Ja, es stat alles an der kilchhörung, was mit dem hällen wort gottes nit ist ußtruckt, so ferr, daß das wäsenlich nienen geendret werde; als mit ghebletem oder onghebletem brot verhandlen<sup>5</sup>, lyt allein an der kilchhörung bruch; denn daran lyt wenig.<sup>20</sup>

Sprach

Grebel:

Das ist ouch ein grüwel gottes, das man in das blüt Christi wasser schüttet on grund und anzug aller götlicher gschrift<sup>6</sup>. Nun<sup>25</sup>

5 stünde ] 4 stünde — 18 kilchhörung ] 4 kilhörung.

<sup>1</sup>) Kirchgemeinde, Versammlung der Genossen einer Kirchgemeinde. Siehe oben II 58. 9f. und ebenda Anm. 5. — <sup>2</sup>) sinwel = rund. Gemeint sind die runden, kleinen Oblaten im Gegensatz zum gewöhnlichen Brot — <sup>3</sup>) gewöhnliches — <sup>4</sup>) Siehe oben Anm. 1 — <sup>5</sup>) wie z. B. gesäuertes oder ungesäuertes Brot brauchen — <sup>6</sup>) In der ganzen Kirche des Altertums wurde der Abendmahlswein mit Wasser gemischt; sowohl die römisch-katholische wie die griechisch-katholische Kirche haben diesen Gebrauch beibehalten, allerdings mit Unterschieden: 1. In der griechischen Kirche wird ein größeres Maß von Wasser (bei den Syrern sogar bis zu drei Vierteln) beigemischt, während man im Abendland der Ansicht war, daß der Wein das vorherrschende Element sein müsse und daß schon einige Tropfen Wasser hinreichend seien, um die mystische Vereinigung auszudrücken. 2. In der griechischen Kirche findet eine zweimalige Mischung statt, einmal vor der Konsekration mit kaltem Wasser und einmal unmittelbar vor der Austeilung des Kelches mit warmem Wasser; in der römischen Kirche wird nur einmal, und zwar vor der Konsekration, kaltes Wasser in den Wein gegossen. Zur Verwendung konnte weißer und roter Wein kommen. Diese Mischung des Weines mit Wasser war dem alltäglichen Brauch entnommen; sie wurde aber zum kirchlichen Gesetz. Die Belege hierzu siehe P. R. E. V 570, Kath. K. L. I 602 f. Siehe auch Corpus iur. can. c. 1–4. Dist. II. de cons. und c. 83. Dist. II. de cons. Die

hat got, der allmechtig, styff<sup>1</sup> verboten, das alle Christen stät und vest halten söllend, das wir nüt darzü oder darvon thüent [5. Mos. 4. 2, 12. 32].

Redt

Zuingly:

Conrat! Du redtst recht. Man sol das wasser nit darzü bruchen.

Sagt

Grebel:

Dis ist ouch ein mißbruch: das ynstossen, so die priester den  
 10 leyen thünd<sup>2</sup>, glych als ob wir nit hend habind<sup>3</sup>, und uns nit zimme, den lyb Christi so wol anzerdren als den pfaffen.

Redt

Zuingly:

Daran ist gar nüt gelegen; wir habend kein heytery gschrift  
 15 darumb<sup>4</sup>. Darumb hat man dyaconos, das ist: diener, ghebt<sup>5</sup>, die dasselbig ußgeteylt habend.

Der Grebel trang mechtig daruff, es sölte ein ieder das selbs<sup>6</sup> nemmen.

Sagt einer in der stuben: So wir aber alle samen lamm<sup>7</sup> werend,  
 20 so müßend wir ein haben, der uns das sacrament butte<sup>8</sup> und instieß<sup>9</sup>.

Zuingly

sagt wie vor:

2 f. A Marginal Deu. 4. 12.

*Vermischung von Wasser mit Wein wurde mystisch gedeutet „auf die Vereinigung des Niedern mit dem Höheren, nämlich der menschlichen Natur mit der göttlichen in Christo, der Kirche als Braut mit Christus, ihrem gottmenschlichen Bräutigam; sie deute auch hin auf das Wasser und Blut, hervorgegangen aus der geöffneten Seitenwunde Jesu“. Kath. K. L. 1 603. Vgl. auch in Zwinglis Schrift „De canone missae epichiresis“ oben II 591. 15 f.*

<sup>1</sup>) *expressis verbis* — <sup>2</sup>) Über das „Einstoßen“ der Hostie in den Mund der Kommunizierenden sagt Heuser (Kath. K. L. III 719 f.): „Wann die jetzige Weise, die heilige Eucharistie den Kommunizierenden in den Mund zu legen, allgemein geworden sei, ist nicht nachzuweisen; wahrscheinlich geschah dies mit der Einführung der jetzigen dünnen Form der Hostien im achten und neunten Jahrhundert (Bona: Rer. liturg. n. 7). Beispiele dieser Art der Kommunion finden sich schon im sechsten Jahrhundert (Gregor M. Dialog. 3, 3). Der Ordo Rom. VI, wahrscheinlich aus dem neunten Jahrhundert, schreibt vor, daß selbst die Subdiakonen in der Messe *osculando manum episcopi ore accipiant corpus Christi ab eo*; gewiß geschah also damals das Gleiche für die Laien. Als allgemeine Vorschrift findet sich diese Art der Kommunion in einem Konzil von Rouen von 880“. — <sup>3</sup>) *Sed et hoc inter abusos mihi commemorandum esse videtur, quod sacerdotes laicis sacramentum ori inserunt, quasi nos manuum auxilio destituti simus.* — <sup>4</sup>) wir haben kein deutliches, klares Zeugnis der h. Schrift dafür — <sup>5</sup>) gehabt — <sup>6</sup>) selbst, selber — <sup>7</sup>) lahm — <sup>8</sup>) darböte — <sup>9</sup>) einstieß, in den Mund schüßte,

Wir möchtind das nit uß dem wort gottes wissen, ob Christus ein lyb den jüngerem in d 'hand geben hab oder nit. Denn obschon „accipite“, das ist: nemend, dastat, so mag doch darus nit eigentlich verstanden werden, daß sy es in d 'hand genommen habind. Dann es stat ouch gschriben [*Joh. 19. 30*]: Accepit acetum [!] Christus in cruce<sup>1</sup>, das ist: Christus hat den essich<sup>2</sup> am crütz empfangen. Nun hat Christus den essich ie nit in d 'hend empfangen; denn sy waren im angenaglet. Deßhalb es einer ieden kilchhöry<sup>3</sup> heimgesetz<sup>4</sup> werden mag, wie sy das wölle bruchen.

Conrat Grebel zoch<sup>5</sup> wyter an, man wölt im den geist gots an die zyt binden<sup>6</sup>, in dem, so man nun<sup>7</sup> am morgen vor mittag und dasselbig nüchter<sup>8</sup> das sacrament empfangen müßt. Das aber Christus im nachtmal gebrucht und uffgesetzt hette.

Es were ouch zü erbarmen<sup>9</sup>, das die messenden<sup>10</sup> pfaffen allein den geist hettind an denen tagen, so in irer pfründ dotationbrieff bestimpt wärend<sup>11</sup>. Uß dem wol zü ermessen, das sy allein von der pfründ unnd allein umb gelts wegen meß haltind.

Zuingly

antwortet:

Das sacrament were nienan<sup>12</sup> an das zyt gbunden. Das sähe man wol; denn hüt<sup>13</sup> hette man zü den achten<sup>14</sup> meß, morn<sup>15</sup> zü den zechen<sup>16</sup>. So er aber also engstigglich hieruff tringen wölte, das es der gestalt und zyt halb gebrucht wurde, wie es Christus gebrucht hat, dann so wärend wir an das zyt gebunden und müßtind eben die kleider anhan<sup>17</sup>, die Christus anhept<sup>18</sup> hat, unnd müßtind vorhyn einandren die füß weschen. Hierumb so wäre das ouch fry einer ieden kilchhöry in sunderheit gelassen<sup>19</sup>. Aber das sacrament solte man allen menschen under beyden gestalten geben wie Christus.

Der pfaffen halb, so allein uff bstimpt und gwüß tag meß hettind, das were im von hertzen leyd, das ieman das zytlich güt so lieb were,

8 kilchhöry | 4 kilhöry — 20 nienan | 4 Druckfehler nieman.

<sup>1</sup>) *Joh. 19. 30* lautet nach der *Vulgata*: *Cum ergo accepisset Jesus acetum, dixit: Consummatum est. Et inclinato capite tradidit spiritum.* — <sup>2</sup>) Essig — <sup>3</sup>) Versammlung der Genossen einer Kirchgemeinde. Siehe oben S. 58. 9f., Anm. 5 — <sup>4</sup>) anheimgestellt — <sup>5</sup>) zog — <sup>6</sup>) spiritum dei tempori mihi alligare videntur — <sup>7</sup>) nur — <sup>8</sup>) nüchtern; a ieiunis — <sup>9</sup>) sed et illud deploratione dignum. videtur — <sup>10</sup>) die die Messe lesenden — <sup>11</sup>) quod sacrifici iis modo diebus maxima spiritus gratia illuminati et donati sunt, quibus aliquae sacerdotii et praebendae (ut vocant) literae dotales fundatae sunt — <sup>12</sup>) nirgends, durchaus nicht — <sup>13</sup>) heute — <sup>14</sup>) um 8 Uhr — <sup>15</sup>) morgen — <sup>16</sup>) um zehn Uhr — <sup>17</sup>) anhaben, tragen — <sup>18</sup>) angehabt, getragen — <sup>19</sup>) Darum wäre das jeder einzelnen Kirchgemeinde für sich auch vollständig anheimgestellt sc. wie sie es in diesem Punkte halten wolle.

das er darumb got verkoufft. Ich bin in hoffnung, redt Zuingly, ir, mine herren, werdind die meßknecht abstellen und sy in gûtem fryden absterben lassen. Ursach: Wäger<sup>1</sup> unnd besser ist, man geb einem ieden noch ein pfründ, das er nit meß hab, dann das er messe<sup>2</sup>. Ein  
 5 söllicher grüwel ist das got metzgen<sup>3</sup> und verkouffen.

Conrat Grebel

vermeint:

Es sölte kein pfaff sich selber spysen.

Antwort

10

Zuingly:

Es möchte ein ieder nach ingebung<sup>4</sup> des heiligen geysts sich selber wol spysen und trencken; dann Christus, der büt<sup>5</sup> uns das selbst, von dem wir es empfaen.

Diß ist summa dises zancks, so hie entstanden.

15

Als sich nun Conrat Grebel vernügen ließ<sup>6</sup>, stünd meyster Conrat Schmid,

commenthür zû Kûßnacht am Zürichsee<sup>7</sup>,

uff, also mit grossem ernst redende:

Herr commenthür.

20

Wiewol die zwen bemelten artickel, namlich: das man die bilder nit sölle machen, haben oder eren, ouch, das die meß kein opffer syge, so heyter unnd klar sind erlütret und durch das götlich wort so vestenlich erhalten von meister Ulrichen und meister Löwen<sup>8</sup>, das darwider mit worten nit mag gefochten werden. Darus etlich so hitzig

25

sind worden, das sy vermeinend, man sölle ouch mit der that in söllich sachen gryffen und endrung machen on verzug. Weliches mich ansicht<sup>9</sup>, nit fruchtbar sin, so ylends ützi<sup>10</sup> umbzestossen, uß dem grund, daß die menschen sind zû dem meren<sup>11</sup> teyl allenthalb so wyt kumen in den mißbruchen christenlicher dingen, das sy lychtlicher

30

züliessind, man thäte die meß, ouch gar nach<sup>12</sup> Christum selbs hinweg weder die fürbitt der heyligen mit irer bildnus. Dann sy sind dero blintheit<sup>13</sup>, das sy das bild Christi nemmend<sup>14</sup>: got, und das bild Marie nennend: unsere liebe frow, unnd andere bild ouch den heyligen nach, das ist: Sant Peter, s. Niclaus, s. Gertrud etc., glych  
 35 ob sölche bild die heiligen syend. Darumb sy von holtz und stein sprechen: Der helig<sup>15</sup> an dem oder an disem ort hat mir gholffen; das ist ein gnadrych, heylig bild, so es doch nun holtz ist. Und was

<sup>1</sup>) besser — <sup>2</sup>) Messe halte — <sup>3</sup>) schlachte, opfere — <sup>4</sup>) dictamen — <sup>5</sup>) bietet — <sup>6</sup>) damit begnügen ließ, damit zufriedengestellt war — <sup>7</sup>) Siehe oben S. 699, Anm. 5 — <sup>8</sup>) Leo Jud — <sup>9</sup>) bedünkt — <sup>10</sup>) etwas — <sup>11</sup>) mehreren, größeren — <sup>12</sup>) oder wohl gar beinahe — <sup>13</sup>) von solch einer Blindheit — <sup>14</sup>) nennen — <sup>15</sup>) Heilige.

der bildhower darab<sup>1</sup> geschnitten hat, ist verbrent und daby kochet<sup>2</sup> [*cf. Jes. 44. 14—17*]. Das ander teil achtend sy also heylig und götlich, als ob es got syg. So man sölichs abthät on wyter underwysung, deren noch vil menschen manglend, wurdend sy sprechen: Man hat die heiligen abthon, züdem unsere frow, die würdig mäter gottes. Ouch ist got am crütz nit sicher vor dem volk. Dardurch das euangelion mer wurde gehindert dann gefürderet.

Darumb, herr burgermeister, frommen, fürsichtigen, wysen herren, geistlichen, gelerten, lieben vättern und brüdern in Christo, bedunckt mich not sin, daß man zûvor den Christen ein wytere bericht gebe<sup>3</sup>, wie sy Christum in iren hertzen söllind bilden und machen, wofür sy inn söllind halten und achten, was sy im söllind vertrauen, weß sy sich zû im versehen söllind; ouch wofür man die heiligen sölle han, deßglychen ire bilduns, wie sölchs also klar ußwyßt das götlich wort, das uns Christum zû einem zyl setzt [*cf. Röm. 10. 4*], by dem wir alle ding sollen finden, unnd die heyligen anzeugt<sup>4</sup>, sy habend ouch alle ding funden by dem zyl und ouch überkommen inen selbs<sup>5</sup>, nit mir oder eim andren. Darumb ich by inen das nit sûchen sol. Dann, hette mir got hilf und trost an ein ort gesetzt und kein weg darzû gezeigt, were er mir nit ein fürsichtiger, trüwer got. Darumb wie Paulus uns das anzeigt zû den Ephesiern am 1. cap. [*Eph. 1. 10*], gipt<sup>6</sup> uns hierinn gûten bericht, so er sagt, das got uns habe samenhaftt verfasst<sup>7</sup> alle ding, die im himel sind und uff erdtrich in Jesu Christo, glych ob er spräche: Ir sind zerströwt<sup>8</sup> gewesen zû vil abgötischen bilden. Einer ist umb ein not in das Oberland geloffen<sup>9</sup> zû dem heiligen, der ander umb ein andre not in das Niderland zû ihem<sup>10</sup> heiligen, der Tütsche in Wälschland<sup>11</sup>, der Wälsch in Tütschland. Ist fürhyn<sup>12</sup> nit mer not also hyn und har umb üwer not zû louffen. Got hat üch alle ding zûsamen gesetzt in Christo Jesu<sup>13</sup>. Da findend ir alles das, so ir bedörffen, by einandren samenhaftt<sup>14</sup>. Stünd ab von dem stuckwerck<sup>15</sup>! Louffend zû dem rechten, volkummenen brunnen! Louffend an den rechten huffen des trosts und hilffs! Welcher nun Christum in sin hertz verfasst<sup>16</sup>, als ob nit alle ding by im funden werdind, der macht uß im ein abgot; dann er im ein andre, frömbde gestalt gibt. Und welicher die heyligen verfaßt<sup>17</sup> in sinem hertzen, als

<sup>1</sup>) davon — <sup>2</sup>) *Interim quicquid per statuarium decisum est, id flammis inicitum ignem forsitan in culina fovit.* — <sup>3</sup>) weitere Belehrung gebe — <sup>4</sup>) anzeigt — <sup>5</sup>) und auch erhalten für sich selbst — <sup>6</sup>) gibt — <sup>7</sup>) *nobis summam comprehendisse* — <sup>8</sup>) zerstreut — <sup>9</sup>) gelaufen — <sup>10</sup>) jenem — <sup>11</sup>) Frankreich, Gallien — <sup>12</sup>) fortan, von jetzt an — <sup>13</sup>) *Deus enim in Christo Jesu omnia ista vobis summam comprehensa proposuit.* — <sup>14</sup>) beisammen; simul — <sup>15</sup>) *omissis ergo nugis istis* — <sup>16</sup>) aufnimmt — <sup>17</sup>) aufnimmt.



ob er by inen finde, das allein by got funden würt, der machet uß den heyligen abgött. Welcher dann by den bilden sölichs sücht und vertraut<sup>1</sup> ze finden, dem sind die bild rechte abgötter; dann also laßt man Christum Jesum nit herr und meister sin in sinem rych. So  
 5 nun ir, lieben herren, habend gnügsam ghört götliche gschriff, darus ir got recht erkennend, sind ir schuldig, gebott lassen ußgon in üweren gebieten, das man inn allein eere, anbette und anruffe, wie der künig Nabuchodonosor, als im büch Danielis gschriben stat [*Dan. 3. 24—33*]. So bald er got erkennet durch das, do Isdrac, Misac und  
 10 Abdenago in dem brünnenden<sup>2</sup> ofen unversert blibend, ließ von stund an ein gebott ußgon in sinem rych, daß iederman den waren got sölt eeren, und welcher den lestrete mit einem wort, der sölt verderbt werden und sin huß zerstört. On zweyfel durch sölich verbott fyelend selbs hyn alle andre abgötische bild. Ouch der künig Darius im  
 15 selbigen büch [*Dan. 6. 23—28*], do er erkant, das got Danielelem hat beschirmt in der grüb vor den grimmenden<sup>3</sup>, hungerstodten<sup>4</sup> löwen, und inn uß der löwengrüb erlöset, ließ er ylentz<sup>5</sup> ein gebott ußgon in sin gantz rych, das iederman sölte den einigen, waren got fürchten und eeren, der den Danielelem erlößt hette; dann sin rych ist ewig, und  
 20 er were ein erlöser und behalter<sup>6</sup>. So die heidenschen regenten habend, so bald sy got erkantend, gebott lassen ußgon, man sölte inn allein eeren und fürchten, wie vil mer söllend dann die christenlichen regenten, so ietz den christenlichen namen tragent, als bald sy Christum erkennend, ußgon lassen geschrifflich<sup>7</sup> gebott und under-  
 25 richt, das man in iren land und gebieten nieman sol anbetten, anruffen und eeren dann allein Christum; den für ein einigen tröster und not- helffer erkennen und ein herren über alle ding [*cf. Act. 10. 36*]; ouch das man die bilder erkenne holtz und stein, das darinn kein krafft oder heiligkeit sye, wie dann Paulus fürgibt [*Act. 17. 29*]: So wir, spricht er,  
 30 götlicher ard sind, söllind wir nit meynen, die gotheit sye glych dem gold oder dem silber oder dem steiny bildwerck der menschlichen kunst und dichtung. Und so man bericht<sup>8</sup> wurde, das inn den bilden kein gnad noch heyligkeyt ist, sölte darnach denen niemans keyn eer thûn, kein hût abziehen, kein knüw bucken, kein liechter brennen, kein opffer  
 35 bringen, kein fart verheissen<sup>9</sup>, nit zû dem holtz oder stein sagen: Hilff mir! Dann allein zû dem namen Christi sollent sich biegen alle knüw, himelsche, irdische und hellische [*Phil. 2. 10 f.*]. Das gantz hertz sol im anhangen, das gantz gmût sol sich in inn versencken,

<sup>1</sup>) das Vertrauen, die Zuversicht hat — <sup>2</sup>) brennenden — <sup>3</sup>) grimmigen — <sup>4</sup>) vor Hunger sterbenden, sehr hungrigen — <sup>5</sup>) eilends — <sup>6</sup>) salvator — <sup>7</sup>) schriftliche — <sup>8</sup>) belehrt, unterrichtet — <sup>9</sup>) keine Wallfahrten geloben.

alle krefft sollen sich an im üben und bruchen. Und sölich under-  
richtlich gebott in gschrift klarlicher, dann ich darvon sag, allen  
pfareren bevolhen flyssigklich dem volck zû verkünden zû den dickeren  
malen<sup>1</sup> by verlierung irer pfründen, darus dann heimisch<sup>2</sup> und frömbd  
so vil bericht werden und erkennen, das sy keiner heyligen bedörfend  
zû fürmünder<sup>3</sup>, noch vil minder irer bildren notwendig sind<sup>4</sup>: nach  
sölichem gebott wurde dann güt darinn handeln mit der that; möch-  
tint dann on unrûw und widerwillen alle mißbrûch gebessert und ge-  
endert werden. Ouch mengem das wurd gefallen und von im gelopt,  
dem es on sölichen bericht mißfalt und das übel schylt.

Darumb zû einem anfang, das christenliche leer in aller land-  
schafft üwer miner herren glychförmig geprediget werd von allen pfaffen,  
wirt not sin, das man das in ein bûch verfasse und uff das land schicke,  
den priesteren gebiete, das sy sölichs verkündind. Sy schryen sust in  
ewigkeit, sy habind das euangelium gepredget, so sy schon von men-  
schenthant gseit hand und des heiligen euangelions nie gedacht. Also  
kumpt die leer Christi nit recht harfür. Ir söllend alle pfaffen heissen  
predigen, das Christus sinen jungeren empfolht hat ze predigen, im  
zügnus ze geben, das er für uns gestorben sye unnd widerumb uff-  
erstanden. Welche das glauben für sy geschehen<sup>5</sup>, die werden sälig etc.  
Wiewol<sup>6</sup> die bischoff söltind sölich befelch thûn und geben allen  
priesteren ires bistumbs, so weerend sy und vervolgend die, so das  
euangelium predgend, werffend sy in gfengknus. Sy wissend vilicht  
und empfinden ires hohen pomps ein abgang. Dann, sol der arm,  
demûtig, blûtig Christus dem volk verkündt werden, so müssend die  
rychen, hochfertigen, guldinen bistumb ze grund gon. Söllend sy dann  
ufrecht blyben, so muß Christus gar an den rugken fallen<sup>7</sup>. Dann  
es mag den stich nit lenger enthalten<sup>8</sup>, es muß eins das ander umb-  
stossen. Da muß die weltlich hand<sup>9</sup> vestheben<sup>10</sup>, das Christus uff-  
recht blyb und uffgericht werd; ich mein: sin wort und lere.

Es gieng vor zyten ouch also, das bischoff den euangelischen pred-  
geren werten<sup>11</sup> und nienan liessend blyben, aber die weltlichen beschirmp-  
tend sy, wie wir dann actorum 23. lesen. Do Paulus für den hohen  
bischoff gestelt ward, und da erzalt<sup>12</sup>, wie im Christus bevolhen hette

#### 21 A *Marginal* Episcoporum encomium.

<sup>1</sup>) oftmals — <sup>2</sup>) einheimische — <sup>3</sup>) Fürsprechern — <sup>4</sup>) noch viel weniger ihre  
Bilder nötig haben — <sup>5</sup>) welche glauben, daß das für sie geschehen sei — <sup>6</sup>) obsehon  
— <sup>7</sup>) so muß Christus auf den Rücken fallen, d. h. unterliegen — <sup>8</sup>) d. h. er kann  
nicht länger stand halten. Vgl. die Redensart „Er will den Stich nicht halten“  
Wunder IV 847, Nr. 54. — <sup>9</sup>) magistratus — <sup>10</sup>) fest halten, ernstlich dafür sorgen  
— <sup>11</sup>) wehrten, sich ihnen entgegenstellten — <sup>12</sup>) erzählte.

inn zû verkünden, sagt der bischoff zû denen, die umb den Paulum stündend, sy söltind inn uff das mul schlagen. Unnd ein rott des bischoffs supenfresser<sup>1</sup> schwüren zesamen dem bischoff zû wolgefallen, sy wöltind fürhyn nit mer essen oder trincken, bis sy Paulum umb-  
 5 brechtind. Aber die weltlichen bschirmptend in. Der oberst hauptman geleytet inn in das hörläger<sup>2</sup> und schickt inn mit eim reysigen züg<sup>3</sup> dem landsherren Felix, das er inn vor den bischoffen bschirmpte. Die geistlichen prelaten habend die priester ußgsendt uff die pfründen glycherwyß, wie ein hauptman sine söldner uß uff die  
 10 lifrung<sup>4</sup> schicket, sy söllind sich behelffen<sup>5</sup> mit spys unnd tranck. So sy aber wyter gryffend dann uff spys und tranck, beroubend die armen lüt gar, kumpt klag für den feldherren, so weeret er inen nüt. Er besorget, so er sy darumb straffte, wurden sy ein grösseren sold fordern, das sy by im im feld blyben möchtind. Also hand die bischoff, äpt,  
 15 pröpst und die stift die priester uff die lifrung<sup>6</sup> gschickt, das sy sich behelffen, wie sy mögend. Sy zühend den zänden gar dannen und lassend den priestern arm, klein underhaltung<sup>7</sup>. Do habend die pfaffen müssen erdencken votiva, messen verkouffen, und guldin messen erdacht, die noch mer gultend<sup>8</sup>; habend erfunden librum vite, wuchen-  
 20 brieff<sup>9</sup>, schabrödel, schyndzedel<sup>10</sup> und derglichen vil. Do habend sy in den predginen der warheit müssen verschonen, daß disen dingen kein schaden bschech. Wo dann klegt<sup>11</sup> für die prelaten kam, sy söltind die priester uß den zähenden gnügsamlichen versehen, sy werend der welt überlegen<sup>12</sup>, das sy den zehenden söltind geben, und darzû  
 25 den priester uß irem eignen seckel ouch erziehen<sup>13</sup>, zû dem, so werde inen das euangelium nit gepredget: do habend die prelaten inen das nit wellen weren und das euangelion ze predgen bevolhen. Ursach: Wann sy das euangelion recht erwutschind<sup>14</sup> und harfür zugind heiter und clar, so wurde Christus widerumb dadurch in sin herrschafft  
 30 gsetzt und uffgericht. Denn so möcht er die fünd<sup>15</sup> nit by im dulden; er wurd es alles ze huffen stossen<sup>16</sup>. So die geistlichen nit darzû wöllen helfen, daß Christus widerumb gantz und uffgericht werde,

28 zugind ] A Druckfehler zngind.

<sup>1</sup>) assentatores — <sup>2</sup>) Heerlager — <sup>3</sup>) mit einer Anzahl Soldaten, unter militärischer Bedeckung — <sup>4</sup>) Proviant für die Kriegsmannschaft — <sup>5</sup>) sich ernähren, sorgen für — <sup>6</sup>) Proviant, Lebensunterhalt — <sup>7</sup>) Lebensunterhalt — <sup>8</sup>) kosteten — <sup>9</sup>) d. h. Dispense vom Stationsfasten. Siehe Kath. K. L. IV 1269 f. — <sup>10</sup>) d. h. Zettel, Vergünstigungen, mit denen sie etwas zusammenschaben und zusammenschinden können — <sup>11</sup>) Klage — <sup>12</sup>) überlästig — <sup>13</sup>) den Lebensunterhalt gewähren — <sup>14</sup>) eigentlich: erwischen, d. h. ergreifen — <sup>15</sup>) Erfindungen, List — <sup>16</sup>) über den Haufen stoßen, vernichten.

wirt not sin, daß die weltlichen das understandint<sup>1</sup>. Ir haben bißhar, lieben herren, mengem<sup>2</sup> weltlichen fürsten gholffen widrumb in sin herschafft umb gelts willen, so helfen nun umb gots willen Christo, unserm herren, widerumb in sin herschafft, das er in üwren gebieten allein werde anbettet, geeret und angerüfft, und in uns Christen allein 5 hersche und regiere, und werde dafür geachtet und ghalten von den üwren, darzû inn sin vatter gesetzt hat und uns geben als für den eynigen, waren mitler, erlöser und nothelffer<sup>3</sup>. Und nemmend die sach dapffer und christenlich in die hend; dann dis ist die recht eer der heyligen, das man Christum lasse herr sin über sy und über 10 alle ding im himel und uff erden.

Es klagend sich vil, man wölle die heyligen nit lassen blyben, unnd sy zû nüt machen. Ich klag mich vil mer, daß man Christum Jesum zû nüt macht; das er das nit mer gilt, darzû er geben ist von sim vatter; daß er sol vergeben<sup>4</sup> gestorben sin [*cf. Gal. 2. 21*], und gar 15 uß dem mittel gworffen ist<sup>5</sup>, und man die heyligen über inn hat erhebt wider iren willen und wider das götlich gebott; das die grössest erzurnung ist der heiligen und ein geistlicher diebstal, got sin eer stelen und die den heyligen geben. Liesse man Christum allein herr unnd meyster sin über alle ding! Unnd so er uns also rüwigklicht möchte 20 regieren unnd sin werck in uns verbringen<sup>6</sup>, so hettind wir under einanderen brüderliche rûw, christenlichen fryden, götliche hulde und gnad hie im zyt unnd darnach das ewig leben.

Das verlych üch got und allen Christen. Amen!

Glych uff dise red sprach

25

Sebastianus Hoffmeister,

doctor und predicant von Schaffhusen:

Gebenedyet ist die red dines munds.

Demnach stünd

doctor Joachim von Watt

30

uff, ernstlichen ermanende: ob yemand mer in der stuben were, dem nit gnûg bschehen, das er yetzund umb gottes willen und umb der warheit willen harfür wölte treten und dasselbig offnen<sup>7</sup>.

Hie was niemandt überal, der ützi<sup>8</sup> hiewider wölte.

3 umb gots ] *A Druckfehler* unb gots — 5 anbettet ] *A Druckfehler* angettet.

<sup>1</sup>) für sich in Anspruch nehmen, unternehmen — <sup>2</sup>) manchem — <sup>3</sup>) redemptor — <sup>4</sup>) umsonst; frustra — <sup>5</sup>) et a mediatoris officio sit repulsus — <sup>6</sup>) proficere — <sup>7</sup>) dartun — <sup>8</sup>) etwas.

Als nun yederman schweyg, stünd Zuingly uff unnd ermant ein eersamen radt der gestalt:

Zuingly.

Eersamen, gnädigen, lieben herren und getrüwen ußerwelten brüder  
 5 in Christo! Ich ermanen üch zû dem aller flyssigesten, das ir got  
 wellind lassen walten in denen dingen, die der geist gotts lert und  
 heißt. Dann ye alles, das got, unser einiger trost und sâligmacher,  
 leert und underwisen hat, dem sollend billich alle Christen geföligh<sup>1</sup>  
 sin. Lassend üch nit erschrecken, gnädigen, lieben herren! Got stat  
 10 an unser syten; der wirt das sin wol beschirmen. Ich kan wol er-  
 kennen, das üch, minen herren, vil zû handen stoßt<sup>2</sup>, das aber wenig  
 bedenckend, allein umb des luterer worts gottes willen. Nun im namen  
 gottes! Man müß den herren lassen walten; der wirt die sinen in  
 ewigkeit in keinen nöten nit verlassen. Hab wol vernommen, wie das  
 15 gester<sup>3</sup> ze nacht etlich hin und wider geloffen sind und gsagt, man  
 wölle yetzund das blût und den lychnam Christi in die schlafftrünck  
 ziehen<sup>4</sup>. Der meinung ist nieman.

Dis redt der Zuingly mit so grossem ernst und mit so getrüwem  
 gemût zû christenlicher eynigkeit, daß er sich selbs mit vil andrem  
 20 bewegt zû weynen, also, das er nit wyter vermocht zû reden.

Do stünd Leo Jud uff und redt nit mit minderem ernst die  
 meynung:

Leo Jud.

Lieben mine brüder in Christo. Ir haben ghört, wie das uns  
 25 mine herren von Zürich anfangs dis handels gsetzt haben meng-  
 klichem<sup>5</sup> antwurt ze geben der gegenwürffen<sup>6</sup> halb, so von üch har-  
 fürgetragen.

Nun erman und bitt ich üch umb gottes willen, ir wellend miner  
 unzucht<sup>7</sup>, so ich vilicht brucht, übersehen, und wöll ein ietlicher das-  
 30 selbig der gestalt und mit söllichem gmût von mir uffnehmen, indem  
 es von mir geschehen ist.

Ich erman üch hieby ouch, ir wöllind dem wort gottes on under-  
 laß obligen und dasselbig üweren underthonen styff<sup>8</sup> predgen und für-  
 halten nach der einvaltigen meinung Christi zû besserung und nit zû  
 35 böserung<sup>9</sup>. Also wil ich — ob got wil — unverruckt<sup>10</sup> by dem wort  
 gottes blyben und min leben darby lassen. Niemand mag der seel

16 blût ] A Druckfehler blût — 25 f. mengklichem ] A Druckfehler meng-  
 klichem — 26 üch ] A Druckfehler üch.

<sup>1</sup>) gehorsam — <sup>2</sup>) Scio equidem, patres conscripti, multa vobis adversa toleranda  
 esse — <sup>3</sup>) gestern — <sup>4</sup>) als Schlaftrunk brauchen; in commensationem convertere —  
<sup>5</sup>) jedermann — <sup>6</sup>) Einwürfe — <sup>7</sup>) Unbescheidenheit — <sup>8</sup>) fest, unentwegt — <sup>9</sup>) Ärger-  
 nis — <sup>10</sup>) unentwegt.

schaden; dem lyb mögend alle menschen schaden. Und ir, so der gschrift verstendig<sup>1</sup> sind, wöllend dasselbig nit zû zanck — als dann etlich thünd —, nit zû hochmût, sunder zû eynigkeit und besserung üwerer sitten unnd des nechsten menschen bruchen.

Ir, mine herren von Zürich, sollend ouch styff, wie Christen<sup>5</sup> gebürt, by der leer gottes blyben und des wort beschirmen. Ir sölle ouch schaffen, das diß in üweren gebieten den üweren gepredget werd und dem mandat nachkummind, von üch, minen herren, ußgangen. So das beschicht, so wirt got gwüsser sach in ewigkeit by üch ston als by sinen usserwelten.

10

Summa siner red.

### Zuingly

begert ouch, man sölte im siner ungeschickten worten verzyhen. Ermant ouch die, so sich der gschrift unternemind<sup>2</sup>, das sy nit mer wöllind wissen dann gût sye; dann er sömliche arbeit habe zû uffnen<sup>3</sup> <sup>15</sup> das wort gottes, die niemant bekant sind dann got und im allein. Ermant ouch hieby, es wölle niemand von sin selbs gewalt<sup>4</sup> ütztid<sup>5</sup> handlen, wie dann ietz mit den götzen beschehen<sup>6</sup>.

Summa.

Nach disem allem stünden die dry doctores, die presidenten<sup>7</sup>, uff <sup>20</sup> unnd redt doctor Joachim also:

Doctor Joachim.

Herr burgermeister, edlen, gestrengen, frommen, lieben, eersamen, wysen und gnädigen herren von kleynen und grossen rädten diser loblichen statt Zürich! Als dann üwere ersame wyßheit uns — wiewol <sup>25</sup> kleinfüg<sup>8</sup> — in angang<sup>9</sup> des ansichtigen, treffenlichen und christenlichen handels zû presidenten und schidlütten<sup>10</sup> verordnet und bestimpt hatt, befehlen mir mine herren doctoren und mitpresidenten, üch der eeren halb, ouch geneigts und gnädigs willens, uff das höchst und obrest ze dancken. Enbieten sich desselben halb und ich mit <sup>30</sup> sampt inen, sölichs umb üwer ersam wyßheit zû beschulden<sup>11</sup> und zû verdienen. Wöllend ouch unser genädig herren gebetten han, von uns, unsers besten vermögen nach, so wir nit gespart, vergût zû haben<sup>12</sup>. Zû dem, als ir, min gnädig herren, samenlich und sunderlich<sup>13</sup> die disputation der zweyen hauptarticklen, namlichen: von den bildnussen <sup>35</sup> oder götzen, ouch von ynsetzung der meß und mißbrüchen derselbigen,

<sup>1</sup>) kundig — <sup>2</sup>) mit . . . beschäftigen — <sup>3</sup>) Förderung — <sup>4</sup>) mit eigener Gewalt, Willkür — <sup>5</sup>) etwas — <sup>6</sup>) Anspielung auf das stürmische Vorgehen von Niklaus Holtinger und seinen Genossen. Siehe Einleitung oben S. 664 f. — <sup>7</sup>) Siehe oben S. 677. 19. — <sup>8</sup>) gering an Bedeutung — <sup>9</sup>) Anfang, Eröffnung — <sup>10</sup>) Schiedsrichter — <sup>11</sup>) verdienen — <sup>12</sup>) es für gut, genügend ansehen — <sup>13</sup>) zusammen und einzeln.

ietz uff dritthalben tag ernstlich und flyssigklich gehandelt, gehört, vernommen und verstanden hand, wie und in was maß die mit ursachen und mit vermeinten gschriftten angefochten, ouch wie sy von den gelerten meister Ulrichen Zuingly und meister Leo Jud,  
 5 üweren wächteren und predgeren, beschirmet und behalten sind: wil uns beduncken und hand des warlich nit zwyfel, die heilig geschrift, das götlich wort, werde nach sinem inhalt styff und unüberwunden blyben. Das aber uns in diser sach zimmen und gebüren wölle, ützid zû sprechen oder urteilen, das wil es nit. Wir hand ouch des von  
 10 üch noch yemants anders keinen befelch. Und erkennend wol, das wir söllichs on argwon eines frävells unnd vermessenheit nit fürnemmen möchtind.

Hierumb, gnädigen herren, setzend wir ietz gehörten handel zû üweren ersamen wyßheit, den zû ermessen und den zû bewägen<sup>1</sup>, mit  
 15 grosser hoffnung, got, der allmechtig, werde üch, als den obren, ouch geneygten und willigen zû beschirmen die warheit, yngeben und fürschlahen mittel und weg, durch die das wort gottes, das sin selbs richter<sup>2</sup> ist und sin wil, gehandthabt und geprediget, darzû die mißbrüch, so lange zyt uß verhängen des zorns gottes yngewachsen sind,  
 20 on verletzung der blöden in üwer landschafft abgestellt und hyngethon werdind.

Wyter befehlen mir mine herren und brüder mitpresidenten ze reden mit geistlichen und weltlichen, hie gegenwürtigen, sy wöllind alles das, so wir gehandelt, im besten annehmen und verston, und  
 25 nit für übel han, das wir nach erheuschung<sup>3</sup> der ordnung, ouch uß befelch eins burgermeisters und rädten, etlich mit irem namen anzogen und inen zû disputieren platz geben, wann das nit uß haß oder uffsatz, als vilicht etlich habend wellen verston, sunder uß güter meynung zû erkunden den grund und warheit beschehen ist: und wol zû  
 30 verston, das wir uß unversehnen<sup>4</sup> zûfal zû disem ampt erwelt, denen der merteyl diser mengy unbekant, ützid gfärlichs handeln habind mögen. Wöllend die sach also mit beschlossen haben.

Demnach stünd der herr burgermeister uff und redt also:

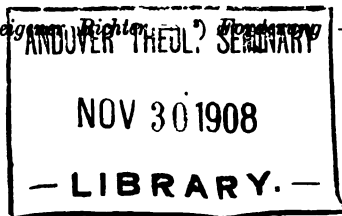
Burgermeister *Markus Röyst*.

35 Gnädigen, lieben herren und güten fründ in Christo Jesu! Es habend üwer etlich sachen harin gezogen, nit zû der sach dienende, die ich hab gheissen schwygen und abston. Bitt ich üch, ir wöllind mir dasselbig verzyhen und nit zû argem rechnen.

Ir, mine herren presidenten! Mine herren von Zürich dancken  
 40 üch zû dem aller höchsten, so sy vermögend, das ir inen zû willen

<sup>1</sup>) erwölgen — <sup>2</sup>) sein eigener Richter. — <sup>3</sup>) Forderung.  
 Zwingli, Werke. II.

— <sup>4</sup>) unvorhergesehenem.



worden sind. Sy erbietend sich ouch sölichs gegen ouch allen und gegen yedem in sunders zû verdienen, wo sy das kündind<sup>1</sup>.

Deßglychen ouch ir, mine herren von Zürich, sollend das wort gottes dapfferlichen, manlichen, on alle forcht annemen. Got, der allmechtig, würt ouch glück geben. Ich kan nit wol von den sachen reden; ich red eben darvon wie der blind von den farwen<sup>2</sup>. Iedoch so muß man das wort gottes redlichen an die hand nemmen. Unnd bittent got allsamèn, das es wol gang.

Dyß redt der burgermeister Röyst mit grossem ernst, mit klügeren und mit mer worten. Dyß ist aber summa.

Hie stünd doctor Joachim wider uff, also sagende:

*Doctor Joachim von Watt.*

Herr burgermeister und gnädigen herren! Mine herren mitbrüder und presidenten bevelhen mir, üwer eersamen wyßheit trüwlich ze bitten umb gottes willen, ir wöllend den armen gefangnen, die so lange zyt schwarlich gelegen<sup>3</sup>, gnädiglich ingedenck sin in maß und gestalt, wie am mentag<sup>4</sup> zû abent vergangen doctor Sebastian von Schaffhusen in unserem namen üwer wißheit fürgehalten hat.

Do stünd

der apt von Capell<sup>5</sup>

uff und ermant die herren von Zürich, das sy die sachen des euangelii onerschrocken annemind und dasselbig, wie der comenthür<sup>6</sup> gsagt hatt, verschaffind gepredget werden; dann vil der pfaffen wäriind ungelelter, dann das sy köndint oder möchtind das euangelium predgen. Was in sinem vermögen were, das wölt er nit sparen, sunder mit fröden aigner person darstrecken; dann es müßte gepredget werden, wölte man echt<sup>7</sup> Christen genempt werden.

Der gfangnen halb begert er ouch, das man sy umb gottes willen der gfangkhus, so nun ein gûte zyt gewärt hette, erliesse.

Das begerten ouch der propst<sup>8</sup> und der comenthür von Küßnacht<sup>9</sup>.

9 redt | A Druckfehler retd — 13 Herr | A Druckfehler Hert — 17 zû | A zû.

<sup>1</sup>) könnten — <sup>2</sup>) Zu der Redensart „Er redet wie der Blinde von der Farbe“ siehe *Wander I* 405, Nr. 103. — <sup>3</sup>) in schwerer Gefangenschaft gelegen — <sup>4</sup>) Montag — <sup>5</sup>) Wolfgang Joner, genannt Rüpli. Siehe oben I 568, Anm. 5 — <sup>6</sup>) Komtur Konrad Schmid von Küßnacht. Siehe oben S. 699, Anm. 5 — <sup>7</sup>) echte, wahre — <sup>8</sup>) Felix Frey. Siehe oben S. 714, Anm. 3 — <sup>9</sup>) Niklaus Hottinger ward als der Hauptanstifter zwei Jahre aus dem Gebiet von Zürich verbannt; ebenso Hochrütiner. Okenfuß erhielt einen Verweis vor dem Rat. Hottinger lebte dann in der Grafschaft Baden. Dort wurde er wegen seiner Bekämpfung von Meßopfer und Heiligenverehrung gefangen gesetzt und von der Tagsatzung in Luzern trotz Fürsprache des Rates von



Hie ist zû dem aller kûrtzesten die gantz summ und inhalt diser  
disputation oder gesprächs, der götzen und der meß halb, begriffen, so  
vor eim ersamen, christenlichen geseßnen radt der loblichen statt  
Zürich, ouch sunst vor mengklichem verlossen unnd gehandelt; ob-  
5 glych wol vil andere reden, von etlichen bschehen, nit gschriben stond.  
Ist die ursach, das sy nit zû der sach gedient haben; deßhalb ich sy  
ungeschriben verlassen hab.

Beschehen uff zyt und tag, wie vorgemeldet.

Hiemit befilch ich mich allen getrüwen dieneren Christi in ir  
10 gebett mit begern erledigung irer gewüßnen<sup>1</sup>.

Anno 1523.

---

*Zürich am 9. März 1524 zur Hinrichtung durch das Schwert verurteilt. Näheres  
siehe Stähelin, Rudolf: Die ersten Märtyrer des evangelischen Glaubens in der Schweiz.  
Heidelberg 1883, S. 9 ff. — <sup>1</sup>) Gewissen.*

G. F.

## *Ratschlüge betreffend Messe und Bilder.*

10.—19. Dezember 1523.

Nach der zweiten Disputation war man einig geworden, die Fragen der Messe und Bilder zu verschieben, bis Priesterschaft und Volk besser unterwiesen seien (vgl. die Einleitung zu Nr. 28). Die Ruhe dauerte aber nicht lange. Anfangs Dezember, als die Disputationsakten erschienen, erfolgten Unruhen, die den Rat zu Beschlüssen nötigten.

Die Helfer am Großmünster weigerten sich, ferner Messe zu lesen. Kaplan Johannes Widmer wurde, als er des Leutpriesters Messe las, als „Gottsmetzger“ geschmäht. Propst und Kapitel beschwerten sich vor Rat, in Gegenwart der Kapläne und Helfer. Es wurden sogar Kirchenbücher geschädigt, weggetragen, eines ins Wasser geworfen (Aktens. Nr. 456).

Der Rat beschloß am 10. Dezember, das Mandat über Bilder und Messe, das nach der zweiten Disputation ausgegangen war, auf Sonntag den 13. neuerdings in den drei Leutkirchen der Stadt verkünden und den Übertretern strenge Strafe androhen zu lassen (Aktens. Nr. 456, 458), zugleich aber auch die damaligen Verordneten zu beauftragen, wegen der Messe abermals zu beraten und Vorschläge zu machen, wie man sich in diesen Dingen ferner halten wolle (Nr. 456).

Binnen wenigen Tagen lagen drei Ratschlüge vor, zwei wegen der Messe und einer wegen der Bilder. Einhellig wurden die Verordneten wegen der Bilder, während sie sich wegen der Messe trennten: die

*Leutpriester beantragten einen entscheidenden Schritt, das Abtun der Messe und die Einführung des Abendmahls auf Weihnacht; die Prälaten und Ratsherren, obschon sie zugaben, daß die Leutpriester die Schrift für sich haben, schlugen einen Mittelweg vor, da man um der Schwachen willen die Messe „nicht jäh abstricken“ könne. Das Nähere ist aus den unten abgedruckten Stücken ersichtlich.*

*Es war vorauszusuchen, wie der Rat entscheiden werde. Er stimmte dem einhelligen Antrag wegen der Bilder zu, und bezüglich der Messe nahm er den bedchtigeren Ratschlag an; die Leutpriester, mit Zwingli voran, drangen nicht durch. Zugleich ward angesehen, daß die Priester in der Stadt auf den 28. Dezember vor beide Rte geladen werden sollen, um die Meinung derselben zu vernehmen, wobei diejenigen Priester, die mit dem Ratsbeschluß nicht einverstanden seien, mit der Bibel und anderen Büchern erscheinen und ihre Gründe gegen die Disputation vorbringen sollen; ferner wurde beschlossen, daß Zwinglis „Inleitung“ den Bischöfen und den Eidgenossen zuzusenden sei mit der Anforderung, dem Rat von Zürich allfällig Schriftwidriges darin nachzuweisen, und zwar bis Pfingsten, nach welchem Termin dann weiter gehandelt werde (Aktens. Nr. 460, 464).*

*Als dann bei der Vorladung am 28. Dezember Chorherr Hofmann in etlichen Artikeln widersprach, ordnete der Rat auf den 13. und 14. Januar 1524 für ihn und andere altglubige Chorherren eine Disputation vor einigen Gelehrten an. Auf erstatteten Bericht erkannte der Rat, die Herren haben „nichts geschaffet“; man lasse sie glauben, was sie wollen; wenn sie aber wider ergangene Mandate reden und handeln, werde man sie der Pfründen entsetzen und ihnen „den Weg wieder zur Stadt hinaus zeigen“ (Aktens. Nr. 483/86, 489).*

*Damit war die altgesinnte Partei in Zürich gebrochen. Zwingli stand allseitig siegreich da. Mit Macht brachen nun die Reformen herein. Auch die Fragen wegen der Bilder und Messe fanden ihre Erledigung.*

E. E.

### **Manuskripte.**

#### **I.**

*Das Autographon Zwinglis scheint verloren gegangen zu sein. Es existiert aber für die Stcke I—III eine zeitgenössische und, wie sich bei II und III konstatieren läßt, genaue Kopie von unbekannter Hand, die nur in der Orthographie und in anderen kleinfgigen Dingen vom Autographon Zwinglis abweicht.*

*Staatsarchiv Zürich. Sign. E. I. 1. 1. Das Stück verteilt sich auf vier unpaginierte Folioseiten und zwar fallen auf Seite 1 34 Zeilen,*

auf Seite 2 30 Zeilen, auf Seite 3 32 Zeilen und auf Seite 4 noch 9 Zeilen (die Fortsetzung siehe bei II und III). Die Schrift ist gleichmässig und sorgfältig.

## II.

**A.** Das Autographon Zwinglis. Staatsarchiv Zürich. Sign. E. I. 3. 1. Zwinglischriften Nr. 8. Das Manuskript scheint in einem Zuge geschrieben zu sein. Eine grosse Reihe von Korrekturen, Tlungen und Einschaltungen von Worten und ganzen Sätzen lassen es durchaus als Konzept erscheinen (den Nachweis dieser Korrekturen usw. siehe beim Abdruck in den textkritischen Anmerkungen). Das Gutachten steht auf zwei Folioseiten, die von späterer Hand foliiert wurden (fol. 61 ff.) und zwar enthält Seite 1 33 Zeilen, Seite 2 noch 18 Zeilen.

**B.** Das Stück ist von derselben Hand wie Nr. I (siehe oben) und Nr. III (siehe unten) kopiert. (alles Nähere siehe oben) und zwar so, daß auf der für Nr. I begonnenen Seite 4 noch 28 Zeilen und auf Seite 5 38 Zeilen stehen.

## III.

**A.** Das Autographon Zwinglis. Das Stück bildet die Fortsetzung des oben unter Nr. II beschriebenen Autographons (alles Nähere siehe oben) und zwar so, daß auf Seite 2 noch 13 Zeilen, auf Seite 3 7 Zeilen stehen. (N.B. ber den von anderer Hand dem Autographon beigefügten Zusatz von 11 Zeilen siehe unten beim Abdruck in den textkritischen Anmerkungen.)

**B.** Das Stück ist von derselben Hand wie Nr. II und III kopiert (alles Näheres siehe oben); es steht dort Seite 6 auf 34 Zeilen.

---

## Abdrucke.

### I.

Abgedruckt bei

1. Bullinger I 162—164.
2. Schuler und Schultheß I 566—568.
3. Egli Nr. 460. I.

### II.

Abgedruckt bei

1. Schuler und Schultheß I 579—580.
2. Egli Nr. 460. II.

**III.**

*Abgedruckt bei*

1. *Schuler und Schultheß I 580—581.*
  2. *Egli Nr. 460. III.*
- 

*Unserer Ausgabe ist für I die oben beschriebene Kopie, für II und III das Autographon Zwinglis zugrunde gelegt; für II und III ist die oben beschriebene Kopie, mit B bezeichnet, in den textkritischen Anmerkungen berücksichtigt.*

*G. F.*

---

## Nr. 29. I.

**Rattschleg und meinung von der mäß, durch den doctor zum Frowenmünster<sup>1</sup>, meister Huldreich Tzwingli und meister Lewen<sup>2</sup>, lütpriester zû Sanct Peter, anzöigt.**

Zum ersten ist *ir* meinung nit, daß dem fronlichnam und blüt Cristi Jesu hie nüt gemindert oder abzogen sölle oder möge werden, sonder daß er nach der uffsetzung<sup>3</sup> Cristi und nüt anders geprucht werde; dann eß nit ein ding ist, von dem fronlichnam und blüt Cristi reden und von der mäß. Eß wirt ouch der nam der mäß und bruch im wort gottes niendert<sup>4</sup> funden. Aber der bruch deß fronlichnam<sup>5</sup> und blüts Cristi hat in dem offnen<sup>5</sup> wort gottes grund und bruch. Wo ouch der fronlichnam und blüt Cristi und die mäß ein ding were, so volgte, daß ein ieder, so den fronlichnam und blüt Cristi nüsse<sup>6</sup>, ouch mäß hielte; daß aber nit ist.

Zum andern: So nun die mäß fürgegeben wirt, alß ob sy für<sup>1</sup> andere mentschen mit opffern bezale, und aber clarlich erfunden wirt, daß eß nit also ist (dann daß ein bsondere schmach deß lydens Cristi were, glych alß ob er, einest<sup>7</sup> uffgeopffert, nütt für<sup>[1]</sup> der gantzen welt sünd gnûg gethan hette), so muß ie ein ieder Crist gereitzt werden, daß, so ane<sup>8</sup> grund deß gottlichen wortes, ja mit schmach gottes, uß<sup>2</sup> menschlicher vermessenheit angesehen ist, abzethûn, hinzenemen und gar<sup>9</sup> zû vernichten.

Zum dritten ist *ir* meinung, deßhalb by dem lutern wort gottes zû belyben<sup>10</sup>, und demnach gott lassen walten. Dann wie man immer ein meinung ansicht, muß doch dieselbe, so verr<sup>11</sup> sy wyder daß wort<sup>2</sup> gottes ist, abgethan werden; dann ein iede pflantzung, so nit vom himelschen vatter gepflantzt ist, wirt ußgerütet [Matth. 15. 13]. Und ob glych ander ordnungen wurdend angesehen, mußind doch wir für und für wyder dieselben, so verr sy wyder gottes wort, mit dem wort gottes fechten, uß wellichem täglich unrüwen entspringen wurdent.<sup>3</sup>

Zum vierden: Unnd ist diß die sum<sup>12</sup> der meinung uß dem wort gottes, das man den fronlichnam unnd blüt Cristi mit beiden, win unnd brottes, dem Cristenvolck reiche zû einer widergedächtniß des

10 im wort ] *Schreibfehler* wirt im wort.

<sup>1</sup>) nämlich Heinrich Engelhard. Über ihn siehe oben I 144, Anm. 3. — <sup>2</sup>) Über Leo Jud siehe oben I 529, Anm. 1 u. 2. — <sup>3</sup>) Einsetzung — <sup>4</sup>) nirgends — <sup>5</sup>) klaren, deutlichen — <sup>6</sup>) genösse — <sup>7</sup>) einmal — <sup>8</sup>) ohne — <sup>9</sup>) gänzlich, völlig — <sup>10</sup>) bleiben — <sup>11</sup>) insofern, wenn — <sup>12</sup>) Summe, Hauptsache, zusammenfassende Meinung.

lidens Cristi, also, das wir den tod des herren ußkündint, so oft wir die spis unnd tranck gepruchent [1. Cor. 11. 26]<sup>1)</sup>, wie dann sölliche meinung Matthei am 26. [Matth. 26. 26–29], Marci am 14. [Marc. 14. 22–23], in der ersten epistel zünn Corinteren am eilften capitel 5 [1. Cor. 11. 23–29] clarlich ußgedrückt ist.

Züm fünfften: Embütend wir unns, desselbigen gebruchs ein übung offentlich uff den heiligen wienachttag zü thün<sup>2)</sup>, schlechtlich<sup>3)</sup> nach dem einsetzen unnd bruch Cristi, dann wir ye der welt den uffrechten<sup>4)</sup> gepruch nümme<sup>5)</sup> verhalten<sup>6)</sup> mögent; unnd ob man unns den glich nüt 10 erlaubti<sup>7)</sup>, müssent wir beide, lichnam unnd blüt, brott unnd win, den begerenden reichen oder aber lügenhaftig by dem wortt gottes stan.

Züm sechßten: So aber die mentschlich seel täglich mit sünden bekrenckt<sup>8)</sup> wirt, ist ouch nott, das sy täglich mit dem wortt gottes gesterckt werde. Darumb ist unnser erbietten, das wir ansähen 15 wöllind unnder einandern, das man alle tag zü komlicher<sup>9)</sup> tagzytt ein viertel oder halbe stund ein stücke<sup>10)</sup> unnd teil uß der göttlichen geschrifft predge und demnach, ob yeman begerte, denselbigen spißen und trencken nach inhalt des wortts gottes.

• Züm sybenden: Unnd ob sich hie yemand meinte beschwert sin 20 mit der grossen menge der müssigganden pfaffen, sol derselb gedencken, das es vil weger<sup>11)</sup> ist, wir lassen sy nach irem harkommen im fryden absterben, weder das man sy zwingt, ze thün wider die ordnung gottes; dann es weger ist müssig gegangen, weder letz<sup>12)</sup> unnd übel gewercket<sup>13)</sup>. Es were zü besorgen, wo man inen gewonette<sup>14)</sup> ire bestetungen ze brechen<sup>15)</sup> by irem leben, man wurd mit der zytt ouch 25 andere ding unnderstan anzegriffen, wellichs ein bärliche<sup>16)</sup> zerrüttung wider gott unnd cristenlichen fryden bringen möcht. So man aber keine pfaffen von nüwem annehmen, württ die yetzige sum<sup>17)</sup>, ee unnd wir selbs wenend<sup>18)</sup>, abgan<sup>19)</sup>; dann vil der chorherren und caplanen

3 Matthei am 26. ] *Schreibfehler* Matthei am 24. — 3 Marci am 14. ] *Schreibfehler* Marci am 22. — 4 am eilften capitel ] *Schreibfehler* am andern capitel von späterer Hand ist dann andern unterstrichen und darüber gesetzt worden eilften.

<sup>1)</sup> gebrauchen — <sup>2)</sup> Vgl. die Einleitung. — <sup>3)</sup> ohne weiteres, nur, ganz — <sup>4)</sup> richtigen — <sup>5)</sup> nicht mehr — <sup>6)</sup> vorenthalten — <sup>7)</sup> erlaubte — <sup>8)</sup> gemüthlich angefochten, angegriffen. Siehe Id. III 835. — <sup>9)</sup> passender, geeigneter, bequemer — <sup>10)</sup> Stück — <sup>11)</sup> besser — <sup>12)</sup> falsch, unrichtig — <sup>13)</sup> gehandelt — <sup>14)</sup> wenn man es bei ihnen zur Gewohnheit werden ließe — <sup>15)</sup> die [ihnen gegebenen] Versprechungen zu brechen d. h. ihnen Pensionen zu entziehen, die sie erhielten, falls sie nicht durch anderweitige Einkünfte (Besorgung einer Pfarrei usw.) genügenden Lebensunterhalt fanden. — <sup>16)</sup> offenbare, deutliche — <sup>17)</sup> Summe, Menge, Zahl — <sup>18)</sup> früher als wir es selber meinen — <sup>19)</sup> abgehen, verschwinden.

uff pfarren<sup>1</sup> gewidmet<sup>2</sup> werdend; ouch sind vil mer anderer wägen<sup>3</sup>, durch die man täglich sy mindern mag<sup>4</sup>.

Demnach, ob üwer lieby unnd wyßheit söllichen<sup>5</sup> weg nit wölte annemen, wüssten wir kein andern wäg, der dem gotswortt so mithellig<sup>6</sup> sye. Darumb byttent wir üwer ersam wyßheit, die wölle doch zum aller wenigisten<sup>7</sup> ansehen, das man keine pfaffen zû meßhalten welle<sup>8</sup> zwingen; dann ye dises sacraments nun ein insatz<sup>9</sup> ist. Nun liesse aber sich kein ley<sup>10</sup> zwingen, so dick<sup>11</sup> zum tisch gottes ze gan; also sol man ouch billich keinen Cristen, so der schon pfaff ist, darzû zwingen; dann wir schlechtlich<sup>12</sup> diß unnd andere sacrament nach dem inhalt des worts gottes zû bruchen genöttet werden.

Darumb ist unnser ernstlich meinung umb der eer gottes willen, üwer wyßheit welle<sup>13</sup> sich trüwlich unnd unerschrockenlich<sup>14</sup> an das wortt gottes lassen; dann alle, die sich des ye gehalten habend, sind von gott nit verlassen. Ir hand üwers ratschlags ein grund, namlich: das häll wortt gottes; unnd die darwyder fechtend, hand nüt dann das wortt des mentschen. So nun gott uff unser sytten ist, wer wil wyder unns syn [Röm. 8. 31]? Lassend gott in seinem gsind<sup>15</sup> hußhalten, unnd was er heißt<sup>16</sup>, dem gand nach<sup>17</sup> als die gehorsamen sün, so werden ir nüt mögen irren noch überwunden werden.

Amen.

10 zwingen | Manuskript zwingen.

<sup>1</sup>) Pfarreien — <sup>2</sup>) mit einem Widem (d. h. mit Grundstücken, die zur Dotation einer Pfarrkirche gestiftet sind) ausgestattet, dotiert. Vgl. *Lexicon III* 821 f. — <sup>3</sup>) auch gibt es [noch] viel mehr andere Wege — <sup>4</sup>) Vgl. zu diesem Abschnitt „Ein christenlich ansehen und ordnung, von den ersamen burgermeister und rat und grossen rat der stadt Zürich, auch probst und capitel zum Grossen Münster daselbst, von der priester-schafft und pfründen wegen ermessens und angenommen“ Egli Nr. 426. Auch abgedruckt bei Bullinger I 115–119. Auch separat erschienen Zürich 1523. Das Stück ist datiert vom 29. September 1523. — <sup>5</sup>) solchen, den vorgeschlagenen — <sup>6</sup>) entsprechend — <sup>7</sup>) mindesten — <sup>8</sup>) wolle — <sup>9</sup>) d. h. nur eine [menschliche] Einsetzung, Einrichtung ist — <sup>10</sup>) Laie — <sup>11</sup>) oft — <sup>12</sup>) in gerader, einfacher Weise — <sup>13</sup>) wolle — <sup>14</sup>) unerschrocken, ohne Furcht, standhaft — <sup>15</sup>) in seinem Hauswesen, seiner Familie, unter den Seinen — <sup>16</sup>) befiehlt — <sup>17</sup>) geht nach, gehorcht.



## Nr. 29. II.

## Die ander meinung [von der mäfs].

1. Die vordre meinung, durch die dry lütpriester<sup>1</sup> anzeigt, ist one  
 zweyfel die aller richtigost<sup>2</sup> und dem wort gottes die aller glychförmig-  
 5 gost<sup>3</sup>. Dannenhar hierinn nüt sol fürgenomen<sup>4</sup> werden, das nit dahin  
 lange<sup>5</sup>, das man mit der zyt schlecht<sup>6</sup> uf den bruch des lutren worts  
 gottes kume. So aber noch zû diser zyt die hertzen und gloub der  
 menschen unglych — dann vil noch so blöd sind, als wir all gemein  
 vor unlangem zyt ouch gewesen sind —, wirt not sin, das man etwas  
 10 den blöden nachgegeben werd, bis das sy zû dem alter und stercke  
 der vesten spys kumen mögind [Hebr. 5. 13, 1. Cor. 3. 15]. Hierumb  
 hatt uns nit ungüt bedücht ein meinung anzeigen, die den vesten nit  
 nachteilig und den blöden nit vorteilig oder ergerlich wäre, sölcher  
 gestalt, in hoffnung, der almechtig gott werde unser gmût gnädiglich  
 15 ansehen, das wir ze buwen<sup>7</sup> und nit abbrechen geneigt sind.

2. Das die lütpriester allen denen, die diss helig<sup>8</sup> sacrament des  
 fronlychnams und blütes Christi mit dem win und brot begerend,  
 geben söllend; denn der mund gottes hatt es selbs sölcher meinung  
 angeben und yngesetzt, deshalb man es nach der ordnung gottes  
 20 nieman abschlahen kan. Und wie ioch<sup>9</sup> ietz und mit der zyt in dem  
 messhalten gehandelt werde, so sol doch nieman der bruch<sup>10</sup> dess  
 sacraments nach dem ynsatz Christi abgeschlagen werden. So wirt

3 1. ] steht bei A am Rand; fehlt bei B — 3 anzeigt ] B angezöigt —  
 4 richtigost ] B richtigest — 4f. glychförmigost ] B glichförmigest — 7 kume ]  
 B komme — 8 menschen ] B mentschen — 8 unglych ] A hatte zuerst im Text  
 unglych ist; dann wurde ist durchgestrichen und am Rand durch sind ersetzt; doch  
 wurde auch sind durchgestrichen. — 10 blöden nachgegeben ] B bloden nachgeben  
 — 11 kumen ] B kommen — 11 mögind ] B mögend — 12 anzeigen ] B an-  
 zöigen — 13 oder ergerlich ] die Worte sind bei A am Rand beigegefügt. — 13 söl-  
 cher ] B söllicher — 14 gnädiglich ] ist bei A am Rand beigegefügt. — 16 2. ] ist  
 bei A am Rand beigegefügt; fehlt bei B. — 16 helig ] B heilig — 17 Christi ] B  
 Cristi — 18 sölcher ] B söllicher — 19 angeben ] B angeben — 20 kan. ] A  
 hat im Text nachher die dann durchgestrichenen Worte man halte sich mit der mess,  
 wie man welle. — 20 ioch ] A hat im Text das dann nachher durchgestrichene  
 Wort mit — 21 gehandelt ] B gehandlot — 21f. so sol . . . abgeschlagen wer-  
 den. ] bei A am Rande beigeetzt. — 21 so ] fehlt bei B. — 22 Christi ] B Cristi.

<sup>1</sup>) n̄mlich Huldreich Zwingli am Großmünster, Heinrich Engelhard am Frau-  
 münster (über ihn siehe oben I 144, Anm. 3) und Leo Jud am St. Peter (siehe oben  
 I 529, Anm. 1 u. 2). — <sup>2</sup>) aller Superlativ = richtigest — <sup>3</sup>) alter Superlativ = gleich-  
 förmigest — <sup>4</sup>) vorgenommen, unternommen — <sup>5</sup>) darauf sich beziehe, das bezwecke —  
<sup>6</sup>) schlicht, einfach, gerade — <sup>7</sup>) bauen — <sup>8</sup>) heilig — <sup>9</sup>) auch — <sup>10</sup>) Gebrauch,  
 Genuß.

doch der fronlychnam und blüt Christi all weg<sup>1</sup> harren<sup>2</sup> und vest nach dem ynsetzen Christi müssen gebrucht werden.

3. Wiewol nun die mess nit ein opfer sin durch die heligen<sup>3</sup> gschrift häll und clar ist, und doch der blöden oder unwüssenden noch so vil, das man die mess one ergernuss der blöden nit ge<sup>4</sup> abstricken<sup>5</sup> mag, ouch dargegen die, so messhalten bishar gebrucht, wol wüssend sind, das der fronlychnam und blüt Christi nüt anders denn ein spys der glöubigen seel ist, so habend wir die beden<sup>6</sup> gebresten<sup>7</sup> gegen einandren erwegen: der ein wil die mess nit lassen, der ander kan sy nit halten. Und uff das ist das unser meinung, das man hierinn nieman zû messhalten zwingen, ouch dargegen die, so messhaltend, nit mit schmechworten<sup>8</sup> beladen sölle, sunder alle den allmechtigen gott ernstlichen bitten, das er alle menschen an das liecht der warheit füren welle, damit man fürderlich<sup>9</sup> uff den luterer, einvaltigen bruch Christi köme.

4. Hieby aber ist unser ernstlich bitt und beger an alle prelaten und lütpriester, ouch an alle pfaffheit, das sy sich mit dem messhalten der gestalt haltind, das sy nieman bärlich<sup>10</sup> ursach zû unfrid und unrûw gebind, sunder ernstlich ufsehind, das das wort gottes styff<sup>11</sup>, ouch etwan an statt des messhaltens geführt werde, und zû dem kleinsten<sup>12</sup> zû sunntagen<sup>13</sup> noch ein zyt die mess nit underlassen

1 Christi | B Cristi — 2 Christi | B Cristi — 2 gebrucht | B geprucht — 3 3. | ist bei A am Rand beigelegt; fehlt bei B. — 3 heligen | B heiligen — 4 oder | fehlt bei B — 5 one . . . der blöden | steht bei A über der Zeile — 5 blöden | B blöden — 6 gebrucht | B geprucht — 7 Christi | B Cristi — 7 f. der glöubigen seel | B der glöbigen seelen — 8 beden gebresten | B beiden gepresten — 10 uff das | ist bei A am Rand beigelegt — 10 ist das unser | B ist unser — 11 zwingen | A hatte im Text zuerst zwingen sölle, doch wurde dann sölle durchgestrichen — 11 dargegen | A hatte im Text daby; dann wurde daby unterstrichen und am Rand gesetzt dargegen — 12 sunder | B sonder — 13 menschen | B menschen — 14 welle | B wölle — 16 4. | steht bei A am Rand; fehlt bei B — 16 aber ist | B ist aber — 16 bitt | B pitt — 17 lütpriester | A hatte zuerst lütpriester, das sy; dann strich Zwingli das sy durch — 17 ouch an | B und an — 20 styff | A hatte zuerst styff geführt; Zwingli strich dann geführt durch — 20 werde | bei A steht das Wort auf der Zeile; Zwingli strich es dann durch, setzte es aber wieder über das Durchgestrichene — 20 f. zû dem kleinsten | die Worte sind bei A am Rand beigelegt — 21 zû sunntagen | bei A stand vorus zû sunntagen; Zwingli strich vorus durch — 21 die mess | steht bei B am Rand.

<sup>1)</sup> immer — <sup>2)</sup> andauern, bleiben — <sup>3)</sup> heilige — <sup>4)</sup> jäh, rasch, plötzlich — <sup>5)</sup> abschaffen — <sup>6)</sup> beiden — <sup>7)</sup> Fehler, Unvollkommenheiten, Schwächen — <sup>8)</sup> Schmähworten, Schmähungen — <sup>9)</sup> ohne Verzug, alsbald — <sup>10)</sup> sichtbare, deutliche, empfindliche — <sup>11)</sup> fest — <sup>12)</sup> zum mindesten — <sup>13)</sup> an Sonntagen.

werde, es wäre denn sach<sup>1</sup>, das die kilchhörinen<sup>2</sup> so wol bericht<sup>3</sup> werind, das sy ghein verergernus davon empfiengind, und das, wo nun einer oder wenig priester sind. Wo aber etliche zal ist, hoffend wir, sy werdind, wie Paulus spricht [1. Cor. 13. 7]: „die liebe duldet alle  
 5 ding“, us liebe christenliches friedens nieman zû billicher klag und mangel kumen lassen und sich dess fürer<sup>4</sup> us güttem glouben zû söllichem schicken. Und diss alles wirt mit dem einigen wort gottes ring<sup>5</sup> gemacht und alle beschwerden zû beiden syten also gmindrett, das wir hoffend, das nütz<sup>6</sup> denn frid und sün<sup>7</sup> under uns gepflantzet  
 10 werd.

5. Wie man aber mess halten sölle, setzend wir eim ieden seelsorger heim<sup>8</sup>, der sich, nachdem er von dem fürpitt der sälligen, und wie die mess nit ein opfer ist, us der heligen<sup>9</sup> gschrift wol bericht, wol weisst ze halten.

1 die ] *A* hatte im Text die ein-; Zwingli strich dann ein durch — 2 verergernus ] *B* verergernis — 4 werdind ] *B* werdint — 6 f. und sich dess . . . schicken ] *die Worte stehen bei A am Rand* — 9 hoffend ] *B* hoffent — 11 5. ] *steht bei A am Rand; fehlt bei B* — 11 sölle ] *A* hatte dann im Text lassend wir das eim ieden prelaten oder lütpriester heim, das er sich gewonter form, Zwingli strich dann die Worte durch und setzte über das erste Wort lassend das Wort setzend, strich aber auch dieses durch — 13 heligen ] *B* heiligen — 14 ze ] *B* zû.

<sup>1</sup>) es wäre denn der Fall — <sup>2</sup>) Kirchgemeinde, Pfarrei (der Umfang der Pfarrei und die Gesamtheit der zu ihr Gehörigen) — <sup>3</sup>) unterrichtet, belehrt — <sup>4</sup>) von jetzt an, in Zukunft — <sup>5</sup>) leicht — <sup>6</sup>) nichts — <sup>7</sup>) Ruhe, Einigkeit — <sup>8</sup>) stellen wir anheim, überlassen wir — <sup>9</sup>) heiligen.

G. F.

## Nr. 29. III.

Von der bilden wegen ist die ein einhllige<sup>1</sup> meinung  
aller zugesetzten<sup>2</sup> xin:

1. [*Erstens*] ist unser meinung, das man ietz angeends<sup>3</sup> die tafeln<sup>4</sup> z und nmmen uf tye<sup>5</sup> bis uf wyteren bescheid. Man tt sy doch in der vasten z<sup>6</sup> und verhenckt<sup>7</sup> die andren bild. Aber die silbrinen, guldinen oder sust zierlichen bild, die sol man nit me harfür tragen weder z hochzytlichen<sup>8</sup> noch andren tagen, sunder man sol den höchsten schatz des worts gottes in die hertzen der menschen, nit die götzen in die sicht tragen<sup>9</sup>. 1

2. Demnach lassend wir 's by letst usgangnem gbott blyben<sup>10</sup>, also, das nieman ghein bild weder yn noch us den templen tn sol, er hab sy denn zvor darin geton, oder so ein gantze kilchhöre<sup>11</sup> mit merer hand<sup>12</sup> sy erkannte darus ze tn, und das alles ohne schmach, spott und allenfantz<sup>13</sup> und alles, das mtwilliklich ieman verergren mag. 1

[3.] Zum letsten: Sidmal es sich ietz oft erfunden hatt mit dem wort gottes, das die mess nit ein opfer ist, ouch der bilden halb, das man die nit haben sol, und aber daby etliche pfaffen in unser statt für und für mit ufrrigen, irrigen, ungegrndten Worten darwider fechtend, ist unser entlich meinung etc., mit denen ze reden der oder 2

4 1. ] steht bei A am Rand; fehlt bei B. — ist unser meinung ] fehlt bei B. — 5 z ] A hatte zuerst z tye; Zwingli strich dann tye durch — 5 tye ] B thge — 8 sunder ] B sonder — 10 götzen ] B gotzen — 11 2. ] steht bei A am Rand; fehlt bei B. — 11 lassend ] B lassent — 12 ghein ] B kein — 12 hab ] B habe — 13 kilchhöre ] B kylchhry — 15 und allenfantz ] A hatte zuerst und all allenfantz; Zwingli strich dann all durch. — 15 mtwilliklich ] B mtwilliglich — 16 [3.] ] fehlt bei A und B. — 19 irrigen ] A hatte zuerst im Text ein anderes Wort; dessen erste Silbe ist aber von Zwingli durchgestrichen, daß nur noch der erste Buchstabe s gelesen werden kann; darüber setzte er dann ir — B hatte im Text nidigen, strich dann das Wort durch und schrieb an den Rand irrigen — 19 ungegrndten ] B und ungegrndten — 19 f. darwider fechtend ] von da an hat B folgenden Schluß, der dem Manuskript Zwinglis (A) mit ganz geringfügigen, meist nur orthographischen Abweichungen von anderer Hand am Schluß beigefügt ist:

<sup>1</sup>) einmütige — <sup>2</sup>) der Verordneten, nämlich der drei Leutpriester siehe oben S. 808. 2f. — <sup>3</sup>) sofort — <sup>4</sup>) Bilder an Altären usw., die auf „Tafeln“ d. h. so gemalt waren, daß sie, in Scharnieren hängend, durch Drehen geöffnet und geschlossen werden konnten. — <sup>5</sup>) schließe und nicht mehr öffne — <sup>6</sup>) man schließt sie ja doch auch in der Fastenzeit — <sup>7</sup>) verhengt, bedeckt — <sup>8</sup>) festlichen — <sup>9</sup>) ber die verschiedenen in Zürich üblichen Prozessionen usw. siehe Bernhard Wyß S. 51 ff. und die Anmerkungen ebenda. — <sup>10</sup>) Vgl. die Einleitung — <sup>11</sup>) Kirchgemeinde — <sup>12</sup>) mit Mehrheit — <sup>13</sup>) Bosheit, Mutwille.

diser gſtalt, mit pēnen<sup>1</sup> oder berouben der pfründen etc., nachdem sy us dem wort gottes nütz<sup>2</sup> harfür bringend etc.

darwider fächtent, ouch vil ergernis unnd zwitracht geberend; unnd aber uß der waren göttlichen geſchriſt, wie ob stätt, nüt herfürbringen wöllen noch mögen etc., ist der ratschlag unnd meinung [*bei A.*: ist der ratschlag und öntlich die meinung], das man sy berüffe oder botschafft [*bei A.*: ein botschafft] zü inen schicke, mit inen ernstlich ze reden unnd zü verschaffen, das sy hinfür rüwig und wyder das clar gotzwortt mit so grosser verergeris, als ob es nit das gotzwortt sye. gantz nüt mer redent noch handlent, oder aber ire reden mit dem gotzwortt des alten und nūwen testaments bewerent by verlierung ir pfründen [*A* pfründen] oder sunst [*bei A.*: sust] einer straff, wie es üwer wyßheit gött sin beduncken wil.

---

<sup>1</sup>) *Strafen* — <sup>2</sup>) *nichts*.

## Nachträge und Berichtigungen.

### Zu Band I.

*Band I, S. 23—37. Zu Zwinglis Schrift De gestis inter Gallos et Helvetios relatio.*

*Eine alte Kopie hat sich gefunden und zwar, wie uns Herr Dr. Bruno Clausen, s. Z. Hilfsarbeiter an der Landesbibliothek in Stuttgart, früher in Bremen, nachwies, im Band Manuskript a 19 der Stadtbibliothek in Bremen. Auf Blatt 227—230 des bezeichneten Bandes findet sich eine schöne, regelmäßige Kopie, die der Schrift nach c. in die Mitte des 16. Jahrhunderts zu gehören scheint. Der Brief Zwinglis an Vadian (in unserer Ausgabe I 30. 4—21) fehlt, das Hauptstück I 30. 22—37. 33 ist vollständig wiedergegeben, doch so, daß die Marginalien mit Ausnahme von I 31. 14 (Fellineum haec olim) sich nicht vorfinden. Die ganze Gestaltung des Manuskriptes läßt es nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß dasselbe den I 28 genannten Abdrucken, bezw. dem ersten, vorlag. Vgl. überdies im Briefwechsel den Brief Vadians an Zwingli.*

*Von abweichenden Lesarten, bezw. Schreibarten führe ich an:*

*I 30. 22 Omaechmorum ] Omechmorum — 30. 25 eo integriorem ] integrior-  
rem eo — 30. 28 Omaechmos ] Omechmos — 31. 2 f. verius . . . commendasse ]  
verius memoriae dici debere commendasse — 31. 3 si ] fehlt — 31. 12 ] commi-  
nus ] cominus — 31. 13 cacodaemonis ] im Text steht nur daemonis, am Rand  
beigefügt caco — 31. 15 nobiles ] nobileis — 31. 15 paschate ] pascate — 31. 19  
adhuc ] aduc — 31. 22 ingentes ] ingentis — 31. 25 Daedaliaeque ] Dedaliceque  
— 32. 6 acribus ] alacribus — 32. 10 ferreas ] ferreos [!] — 32. 11 Marginal Omech-  
mi — 32. 13 ne ] ni — 32. 17 hostes ] hosteis — 32. 20 acies ] das Wort steht über  
der Zeile — 32. 22 orto ] ortu — 32. 23 f. ubi Mars est atrocissimus ] am Rand  
beigefügt — 32. 25 elapsi ] elepsi [!] — 32. 30 f. fugientesque ] fugientesque cedentes  
— 32. 33 Hannibal ] Annibal — 32. 37 periculosoque ] am Rand beigefügt —  
33. 1 strenue ] strennue — 33. 3 a latere legatus ] a latere legati legatus —  
33. 8 reliquias ] reliquas — 33. 8 ut recte fierent ] am Rand beigefügt — 33. 10  
Omaechmi ] Omechmi — 33. 13 tantum . . . acceperat ] am Rand beigefügt —  
33. 18 nostrorum ] nostratium — 33. 18 copias ] capias [!] — 33. 22 Vallesia dici-  
tur ] am Rand beigefügt — 33. 22 tres ] tris — 33. 26 administrarunt ] das Wort  
ist undeutlich geschrieben; es kann auch heißen comministrarunt oder eministrarunt [!]  
— 33. 30 Omaechmorum ] Omechmorum — 34. 5 præter ] preter — 34. 10 scie-  
bant ] scibant — 34. 15 Omaechmorum ] Omechmorum — 34. 22 transnatassent ]  
tranatassent — 34. 24 Omaechmorum ] Omechmorum — 34. 25 exercitissima ]  
exercitissima [!] — 34. 26 perpetuum ] am Rand beigefügt — 34. 29 f. victi sunt ]*

victi sint — 34. 30 Omaechmis ] Omechmis — 34. 33 eum ] *fehlt* — 34. 35 f. Omaechmos ] Omechmos — 34. 36 confessi ] confossi [!] — 35. 3 Ibi ] ibi — 35. 4 Omaechmus ] Omechmus — 35. 4 Gallum ] *am Rand beigefügt* — 35. 11 strenue ] strennue — 35. 17 utar ] *über der Zeile beigefügt* — 35. 17 omnes ] omnis — 35. 22 Omaechmo ] Omechmo — 35. 25 attulit ] *im Text intulit; dann hat der Kopist, ohne die Silbe durchzustreichen, über in die Silbe at gesetzt* — 36. 3 esse ] *über der Zeile beigefügt* — 36. 8 vivi ] *am Rand beigefügt* — 36. 9 Omaechmorum ] Omechmorum — 36. 12 deinde ] dein — 36. 15 osculantur ] exosculantur — 36. 20 Omaechmos ] Omechmos — 36. 23 Confoederatos ] Foederatos — 36. 27 diebus victor ] victor diebus — 36. 29 f. qui . . . componant ] *am Rand beigefügt* — 36. 30 Gallis ] *am Rand beigefügt* — 36. 31 Evisium ] Enisium — 37. 1 Huldrichoque ] Huldrijchoque — 37. 7 Thermas ] Termas — 37. 8 legationes ] legationis [!] — 37. 10 Hispaniarum regis ] *am Rand beigefügt* — 37. 23 Omaechmos ] Omechmos — 37. 25 imo omnes ] *am Rand beigefügt* — 37. 27 Maximilianum ] Maxemilianum — 37. 30 Joachime ] Joacime — 37. 30 distraxissent ] *der Kopist schrieb zuerst distraherent, unterstrich dann traherent und setzte an den Rand traxissent.*

S. 127. 16 nie ] *alle Drucke haben nie, doch gebe nun = nie, wie Schuler und Schult-  
heß lesen, einen besseren Sinn.*

S. 146. 15 tamen ] *so steht deutlich in der Handschrift, doch ist wohl um des Sinnes  
wegen nomen zu lesen. Die Lesart nomen geben denn auch die S. 141 an-  
geführten Abdrucke.*

S. 146. 18 Ioannes ] *in der Handschrift steht deutlich Io: [Ioannes sc. Vannius]; es  
sollte aber offenbar Melchior Fattlin heißen. Die S. 141 angeführten Abdrucke  
stellen sich so, daß 1. Io[annes] liest, 2. und 3. aber den Personennamen gar  
nicht haben.*

S. 148. 16 dominus ] *lies dominum.*

S. 447, letzte Zeile vgl. Nr. 20 ] *lies vgl. Nr. 19.*

S. 555, Anm. 4 כִּנְיָן ] *lies כִּנְיָן.*

## Zu Band II.

S. 11. Von Zwinglis Schrift Auslegen und Gründe der Schlußreden erschien von  
Artikel 5 und 8 eine freie, plattdeutsche Übersetzung.

[Titelblatt:] Twe Artikel || Ulrich Zwinglij ||

	Gesette.
Van	Euangelio.
deme	Chriſtliken
	kercken.

In Saſſiſche ſprake || geſettet. || Kamet heer tho my / alle de || gy  
bemüyet vnd beladen ſyn / || yd wyl iw vorqwyſſen. || Matthej jm xj. ||

Reiche Titelbordüre. Darunter M.D.XXvj. ||

80 unpaginierte kleine Quartseiten (Format kl. 8"). Sig. Aij—Kij. Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2—13 Vorrede; Seite 14—56 Artikel 5 (ohne Titel); Seite 57—80 Artikel 8, überschrieben Uan der Chriſtliken kercken; Seite 80

am Schluß Gedruckt vnd vul. || endeth doch Endwyck Drey / || am lesten dage  
 Aprilis. Anno || des ryngeren tals jm soß || vndwintygeften yare. ||  
 [Gedruckt bei Ludwig Dietz in Roslock. 1526.]

Citirt: —

Vorhanden u. a. Lübeck Stadtbibl.

S. 15, Anm. 12 auchan Glarean ] lies auch an Glarean.

S. 258, 17 f. bochhausen ] lies bochhansen.

S. 281, Anm. 5 d. h. von kleinen hauptsächlich auf die Kirchweih verfertigten  
 kleinen Kuchen ] lies d. h. von kleinen . . . verfertigten Kuchen.

S. 409. 8 f. aber sy redend darvon wie die blinden von'n farwen, mitt urlob hinden  
 nahin d. h. Sie reden, ohne etwas davon zu verstehen, mit Verlaub zu sagen,  
 mit dem Hintern.

S. 418, Anm. 6 denkt ] lies anspielt.

S. 463, Z. 10 Nr. 224 ] lies 242.

S. 543. 4 f. Ad fontes igitur hic noster mittendus est. ] Vgl. dazu Cicero: *Academi-*  
*corum posteriorum lib. 1. cap. II. 8: Sed meos amicos, in quibus est studium,*  
*in Graeciam mitto, id est, ad Graecos ire iubeo, ut ea a fontibus potius hau-*  
*riant, quam rivulos consecantur.* (Mitteilung von Herrn Pfarrer Prof. Dr.  
 L. Kochler in Aeugst a. A., Ct. Zürich.)

S. 556, Anm. 1 siehe unten S. 557. 28 ff. ] lies nur siehe unten S. 557. 28.



## Mitteilungen des Altertumsvereins für Zwickau und Umgegend.

### Heft II—VIII

sind jetzt zum Preise von je M. 2.— durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung zu beziehen. Bei gleichzeitigem Bezug aller sieben Hefte II—VIII (Heft I ist vergriffen!) ermäßigt sich der Preis auf M. 12.—.

Die Hefte enthalten folgende Abhandlungen:

Heft II (1886): *Dr. E. Fabian*, Die Wiederaufrichtung der Zwickauer Schule nach dem Schmiedbaldischen Kriege. Mit archivarischen Beisätzen. — *Dr. M. Schilling*, Quellen zur Geschichte der Stadt Zwickau während des dreißigjährigen Krieges, 1632 und 1633. — *Dr. R. Beck*, Leibnizens Bemerkungen zu Christian Damm, Rektor zu Zwickau. — *Lie. Dr. G. Buchwald*, Zur Kirchen-, Schul- und Sitten-geschichte von Hartenstein und Wildenfels.

Heft III (1891): *Dr. phil. R. Beck*, Christian Damm, ein Lebensbild aus dem XVII. Jahrhundert. — *Lie. Dr. G. Buchwald*, Das Ordinationszeugnis des Pfarrers Edmund Capella in Langenhessen und Königswalde. — *Pfarrer Klitz-Wischborn*, Kirchliche Geschichte im ersten Jahrhundert nach der Reformation. — *Dr. phil. R. Beck*, Der Brand des Zwickauer Marienkirchturms nach Berichten von Augenzeugen. — *Dr. E. Fabian*, Zwei kurfürstliche Begnadungen der Stadt Zwickau im 16. Jahrhundert. — *Dr. E. Fabian*, Die Zwickauer Schulförder-schaft. — *Lie. Dr. G. Buchwald*, Aus D. Martin Luthers Bucherei. — *Landg.-Präs. P. v. Mangoldt*, Privilegium über die Gründung des Ortes Carlstedt i. Erzgeb.

Heft IV (1894): *Prof. Dr. Seeliger*, Zur ältesten Geschichte der Stadt Zwickau. — *Dr. phil. R. Beck*, Aus dem Tode Joachim Fellers. — *Dr. Dr. M. Schilling*, Die Bedeutung der Zwickauer Ratschulbibliothek für die politische Geschichte. — *Herrn H. Klitz*, Die Zwickauer Annalen des Matthäus Winter. — *Dr. E. Fabian*, Hexenprozesse in Zwickau und Umgegend. — *Dr. E. Fabian*, Fahrende Ärzte und Kurfürscher in Zwickau und Umgegend.

Heft V (1896): *Dr. phil. G. Göhr*, Cornelius Freunth. Ein Beitrag zur Geschichte des Cantorats zu St. Marien zu Zwickau.

Heft VI (1899): *Lie. Dr. Otto Clemen*, Johannes Sylvius Egranna. — *Prof. Dr. Ernst Fabian*, Die Einführung des Buchdrucks in Zwickau 1523. Mit 2 Nach-trägen. 1. Die Familie Schönsberger; 2. Georg Gastel; und unvollständigen Bei-trägen aus dem Zwickauer Ratsarchiv und der Zwickauer Ratschulbibliothek. 1. Beiträge, Hans Schönsberger und die Zwickauer Druckerei betreffend; 2. Beiträge (Briefe), Jörg Gastel betreffend. 3. Die ältesten Zwickauer Drucker.

Heft VII (1902): *Lie. Dr. Otto Clemen*, Johannes Sylvius Egrannus II. — *Prof. Dr. Ernst Fabian*, Die Protokolle der zweiten Kirchenvisitation zu Zwickau 1549 und der ersten Kirchenvisitation zu Schneeberg 1544; Register zu den Visi-tationsprotokollen.

Heft VIII (1905): *Prof. Dr. Otto Langer*, Eine Schuldenentlastung in Zwickau im Jahre 1462. — *Prof. Dr. Otto Langer*, Zwickauer Lohnzinsen aus dem 16. Jahr-hundert. — *Prof. Dr. Reinhold Hofmann*, Das älteste Zwickauer Armbrust-schießen (1480). — *Prof. Dr. Otto Langer*, Ausstattung einer Zwickauer BÜRgers-tochter zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. — *Prof. Dr. Otto Langer*, Zur religiösen Bewegung in Zwickau während der Reformation. — *Prof. Dr. Ernst Fabian*, Der Streit Luthers mit dem Zwickauer Räte im Jahre 1531. Mit un-vollständigen Beilagen. — *Lie. Dr. Otto Clemen*, Zu Erasmus Stalla.

Leipzig, Dörrienstraße 13.

M. Heinsius Nachfolger,  
Verlagsbuchhandlung.

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Leipzig.

# ARCHIV FÜR REFORMATIONSGESCHICHTE

## TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN.

In Verbindung mit dem Verein für Reformationsgeschichte herausgegeben von  
**WALTER FRIEDENSHAGEN.**

Das „Archiv für Reformationsgeschichte“ erscheint in zwanglosen Heften verschiedener Stärke und zwar so, daß nämlich jedes Jahr etwa 4 Hefte von zusammen 20 bis 25 Druckbogen ausgehen werden. Der Preis stellt sich für die Abnahme ganzer Jahrgänge auf jährlich 10 bis 12 Mark bei einer Berechnung von 46 Pfg. für den Bogen; einzelne Hefte werden nur zu dem erhöhten Bogenspreis von 70 Pfg. abgehen.

Inhaltsverzeichnisse der bis jetzt erschienenen Hefte stehen auf Verlangen unentgeltlich zur Verfügung.

Außerdem erscheinen folgende Ergänzungsgebände:

### I. Ergänzungsband:

## Beiträge zur Geschichte der Mystik in der Reformationszeit.

Von

**Alfred Hagler,**

† Dr. und Professor der Theologie in Tübingen.

Aus dem Nachlasse herausgegeben und mit einer biographischen Einleitung versehen  
von

Lic. Dr. **Walther Kühler,**

o. o. Professor der Theologie in Gießen.

Mit einem Bildnis Haglers.

Preis für Subskribenten M. 8,—, einzeln bezogen M. 10,—

### II. Ergänzungsband:

## Georg Helts Briefwechsel.

Herausgegeben von

Lic. Dr. **Otto Clomen,**

Gymnasiallehrer in Zürich i. S.

Preis für Subskribenten M. 4,40, einzeln bezogen M. 5,50.

### III. Ergänzungsband:

## Der Briefwechsel der Schweizer mit den Polen.

Von

Lic. Dr. **Theodor Wotzchke,**

Pfarrer in Santomischl

Preis für Subskribenten M. 12,00, einzeln bezogen M. 15,75.







DEC 31 1979

~~JUN 1 1992~~

JAN 31 1979

~~due DEH~~  
~~020808~~

~~JAN 31 1985~~

JUN 1 1986

JUN 1 1987

JUN 1 1988

JUN 1 1989

~~JUN 1 1990~~



ZWINGLI, Ulrich.  
Sämtliche Werke.

BR  
346  
.A2  
1905  
v.2

